Digitized by Google

51. C. 20.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

51.C.20

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Neues Urkundenbuch

zur

Geſchichte der evangeliſchen Kirchen-Reformation.

Durch Allerhöchſte Munificenz

Sr. Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben

von

Carl Eduard Förſtemann,

Doctor der Theologie und Philoſophie.

Erſter Band.

Hamburg,
bei Friedrich Perthes.

1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Es wäre ein erfolgloſes Unternehmen, leugnen zu wollen, daß große Bewegungen im Staate, in der Kirche und ſelbſt in allen Wiſſenſchaften, die Theologie nicht ausgeſchloſſen, vorgehen. Zu ſolchen Zeiten muß ein Jeder, der zu einem Bewußtſein derſelben gelangt iſt, ſich ſeine Stelle wählen, ſich ſeinen Beruf klar machen und demſelben folgen. Es gab aber von jeher unterſchiedene wiſſenſchaftliche Thätigkeiten: die eine, welche das urſprüngliche Material ſchafft; eine andere, welche das Producirte ordnet und das Ueberſehene, Vergeſſene aus dem zufälligen Untergange an das Tageslicht zieht; eine endlich, welche daſſelbe verarbeitet und zu einem praktiſchen Reſultat geſchickt macht.

Arbeitstheilung iſt, einer vernünftigen Staatswirthſchaft gemäß, ein weſentliches Princip in jeder Sphäre der bürgerlichen Geſellſchaft.

Ohne den, unſerer Zeit oft gemachten Vorwurf einſeitiger materieller Richtung zu wiederholen, will der Verfaſſer hier ſeine Ueberzeugung ausſprechen, daß ein tieferes religiöſes Bedürfniß ſich dagegen immer beſtimmter äußert. Mit demſelben ſteht aber im genaueſten Zuſammenhange das Bedürfniß einer wohl geordneten Kirche, einer Kirche, die ihrer Aufgabe oder Beſtimmung bewußt, ihre Stellung zu den übrigen objectiven geiſtigen Mächten nicht verkennt.

Kein ſittliches Leben außer dem Staate; kein religiöſes außer der Kirche: das Chriſtenthum iſt durchaus ſocialiſirender Natur; es iſt die Grundlage aller ſociellen Verhältniſſe.

Digitized by Google

Eine zeitgemäße Conſtituirung der Kirche hat aber von jeher große Schwierigkeiten gehabt, hat dieſelben vornehmlich heute.

Wir ſehen ja, auf welche extreme Abwege man gerathen iſt. Verlangt der Eine eine Kirche mit einer ſtreng monarchiſch=hierarchiſchen Verfaſſung, losgeriſſen vom Staate: ſo verwirft der Andere dieſelbe ſchlechthin und nimmt, der augenſcheinlichſten Atomiſtik in religiöſer Hinſicht huldigend, jeder Anarchie die Thür öffnend, in religiöſen Dingen eine Freiheit in Anſpruch, welche eine kirchliche Verfaſſung oder Gemeinſchaft gar nicht aufkommen läßt und die vorhandene gefährdet, indem ſie dieſelbe unaufhörlich in Frage ſtellt.

Eine dritte Partei iſt weit genug gegangen, eine weſentliche Veränderung des Chriſtenthums in Vorſchlag zu bringen, wo nicht gar daſſelbe, als der gegenwärtigen Geſtaltung der Welt entgegen, zu verwerfen. Indem ſie den göttlichen Urheber des Chriſtenthums zu einer Begriffsformel ſublimirt, ahnet ſie kaum, daß eine tiefere Wirklichkeit ohne lebenswarme Perſönlichkeit gar nicht zur Exiſtenz gelangt und ihre Offenbarung auf einem andern Wege kaum denkbar iſt.

Eine Fraktion dieſer Partei, die Religion überhaupt für etwas Antiquirtes haltend, ſteht nicht an, die Meinung zu verfechten, daß, nachdem die Kunſt im Alterthum zur Offenbarung des Göttlichen gedient habe und die Religion die Offenbarungsform deſſelben im Mittelalter geweſen ſei, Gottes Gegenwart ſich jetzt vorzugsweiſe in der Wiſſenſchaft manifeſtire: als die Wiſſenſchaft der Wiſſenſchaft bezeichnet ſie ſodann die Philoſophie.

Der letztern Anſicht fehlt es hauptſächlich an einer gründlichen Auffaſſung des chriſtlichen Staates, in dem Kunſt, Wiſſenſchaft, Religion, ihre formelle Bedeutung ablegend, zur concreten Wahrheit verklärt ſind.

Digitized by Google

Die Verwirrung zu vermehren, entſteht oder erneuert ſich ein, wenigſtens vorübergehender, Kampf der beiden welthiſtoriſchen Manifeſtationen des Chriſtenthums: des Katholicismus und des Proteſtantismus. Man hätte glauben mögen, daß dieſer Kampf nicht ernſt gemeint ſei, wohl anderem Intereſſe zum Deckmantel diene, daß nach einem ſo langen Zeitraume der Ruhe demſelben überhaupt kein weſentliches Moment zu Grunde liege.

Wenn man es nicht bloß als paradox auslegen wollte, dürfte man dem Proteſtantismus einen tüchtigen Kampf ſowohl mit ſeinem Gegner, als in ſeinem eignen Innern wünſchen. So ſtählt ſich ſeine Kraft, *documentirt* ſich ſein Inhalt und *geſtaltet* ſich beſtimmter; es bewährt ſich ſein Weſen; er reinigt ſich von der ihm vorgeworfenen Einſeitigkeit, und befreit, indem es vorausſetzlich zu einem tüchtigen Ergebniß kommt, die Zeit von dem verderblichen Indifferentismus, dem Unglauben und dem Nihilismus.

Es iſt oft, vielleicht nicht ohne hinreichenden Grund, behauptet worden, daß der Proteſtantismus ſeine Lehren bei weitem nicht durch alle Conſequenzen hindurchgeführt, wenigſtens nicht überall zu einem praktiſchen Reſultate zu bringen gewußt habe.

Dahin führt vielleicht der ausgebrochene Kampf, daß eine größere, eine wärmere und zugleich werkthätigere Theilnahme an einer neu auflebenden Kirche hervor tritt, daß deren Stellung der Wahrheit gemäß vollſtändiger gewürdigt und geordnet wird. Es dürfte überhaupt wohl an der Zeit ſein, mit dem Chriſtenthum mehr Ernſt zu machen und daſſelbe nicht bloß als ein theoretiſches und dogmatiſches Syſtem in Betracht kommen zu laſſen. Daß auf dieſem Wege, wenn er richtig verfolgt wird, viele ſociale Probleme gelöſt und manche ſociale Geſtaltungen modificirt werden, iſt kaum zu bezweifeln.

Digitized by Google

Damit der gegenwärtige Kampf aber nicht in der Luft, ſondern auf einem feſten Boden geführt werde, iſt es nothwendig, daß man auf das urſprüngliche Material des Proteſtantismus zurückkehre, ja von demſelben ausgehe. Was kann alles abſtrakte Raiſonniren über religiöſe und kirchliche Dinge helfen, wobei man überdies beide oft auf das Widerſinnigſte verwechſelt und vermiſcht? Eine genauere Kenntniß des urſprünglichen Stoffes des proteſtantiſchen Chriſtenthums ſcheint mir durchaus unerläßlich; um die reinen, echten Quellen deſſelben handelt es ſich; keineswegs aber gelangt man durch ein vages Reden über daſſelbe zu einem ſachlichen Reſultate.

Die Kirche, wie die Religion, hat bekanntlich ihre Geſchichte; dieſe beſteht aber nicht außer derſelben in ſubjectiven Einfällen, ſondern ihr wahrer Gehalt iſt in ihrer objectiven, nothwendigen welthiſtoriſchen Entwicklung zu ſuchen.

Die erſten Gründer des Proteſtantismus und ſeiner kirchlichen Einrichtungen haben von Begeiſterung erfüllt, von augenblicklichem Drange getrieben einer göttlichen Eingebung nachgegeben; ſie haben völlig naiv ſeine Wahrheiten verkündet; eben ſo haben ſie für die kirchlichen Einrichtungen in unbefangener Begeiſterung gehandelt. In ihren Werken liegt der ſubſtantielle Kern in noch nicht hinreichend klar entwickelter Unmittelbarkeit; ſie rangen noch mit der Form. Es bedarf nun, wie mir ſcheint, einer conſequenten Entwicklung des richtig ermittelten Gehaltes der Schriften der erſten oder ſpätern Reformatoren, ſie mögen nun einen näheren oder entfernteren Antheil an dem großen welthiſtoriſchen Ereigniß gehabt haben.

Vieles von den Schriften der erſten Reformatoren, ihrer Beſchützer und der Beförderer ihres Wirkens iſt zu Tage gekommen; Mehreres liegt noch in den Archiven und wartet des Hervorziehens an das Tageslicht; oft höchſt Ueberraſchendes fiel dem Herausgeber bei ſeinem Durchforſchen der Ar-

Digitized by Google

chive in die Hände, von dem man Manches willkommen heißen dürfte. Anderes iſt bisher ſo mangelhaft erſchienen, daß derſelbe ſich ſeiner Wiederherſtellung in die rechte Geſtalt nicht wohl entziehen konnte.

Ohne die Bemühungen ſeiner Vorgänger herabſetzen zu wollen, glaubt der Herausgeber in dem, was ihm zur Veröffentlichung vorlag, meiſtens eine gute Auswahl getroffen zu haben. Er giebt vorzüglich bisher nicht gedrucktes Urkundliches; liefert er bereits früher Mitgetheiltes, was ſeiner Abſicht gemäß höchſt ſelten geſchehen ſoll, ſo handelt es ſich um eine Wiederherſtellung in die urſprüngliche Geſtalt und Echtheit.

Ein Kenner ſolcher Arbeiten wird die Schwierigkeiten und das Mühevolle derſelben nicht überſehen. Daß der Zufall ſeinen Forſchungen in den Archiven oft überraſchend günſtig war, wird der Anerkennung ſeines eifrigen Beſtrebens nicht im Wege ſtehen. Wie viel Beruf er zu dem übernommenen Werke hatte, darüber bittet er die billig Denkenden das Urtheil einſtweilen zu ſuspendiren, bis das Ganze vollendet ſein wird.

Die Anordnung des Stoffes muß der Natur der Sache nach, da der Herausgeber noch mitten in ſeinen Forſchungen begriffen iſt, den ganzen Vorrath der reichlich ſtrömenden Quellen alſo nicht vor ſich hat, eine meiſtens äußerliche ſein. Er wird indeſſen am Schluſſe des Ganzen nicht verfehlen, einen Wegweiſer dem Wanderer zu geben, nicht minder zu ſeiner Zeit den erheblichen Gewinn für die weitere Entwicklung und Benutzung darzuthun. Theologen, Hiſtoriker, Canoniſten, hofft er, ſollen ihm gleich ſehr verpflichtet werden.

Arbeiten und Sammlungen, wie die vorliegende, ſind bei einem unverhältnißmäßigen Aufwand einzig und allein durch höhere Unterſtützung und humane Zulaſſung zu den Archiven ausführbar.

Digitized by Google

Durch die Munificenz **Sr. Majeſtät des Königs**, unſers alles wiſſenſchaftliche Streben fördernden allergnädigſten Königs und Herrn, iſt es dem Herausgeber möglich geworden, ſeine ſchwierige und mühevolle Arbeit, deren Zweck er hinreichend gerechtfertigt zu haben glaubt, zu beginnen und, ſo Gott will, zu einem ſeiner Abſicht entſprechenden Ende zu bringen. Es iſt ihm ein unabweisliches Bedürfniß, ſeine ehrfurchtvollſte Dankbarkeit gegen den erhabenen Unterſtützer und Beförderer des vorliegenden Werkes in der lauterſten und reinſten Geſinnung hier auszuſprechen.

Auf ähnliche Weiſe fühlt er ſich gedrungen, den verſchiedenen verwaltenden Behörden, ins Beſondere dem hohen Vorſtande des Großherzoglich Sächſiſchen Geheimen Staats-Archivs, ſo wie des gemeinſchaftlichen Sächſiſchen Archivs zu Weimar für die nicht genug anzuerkennende Humanität und Liberalität zu danken, mit welcher ihm die Archive und Bibliotheken geöffnet worden ſind. Nicht minder darf der Verleger, Herr Perthes, für die nicht geringen Opfer, welche er zu bringen hat, ſeines aufrichtigen Dankes gewiß ſein. Durch gewiſſenhafte Durchführung ſeiner Arbeit, welcher er ſeine beſten Kräfte zu widmen gedenkt, wünſcht der Herausgeber ſich einen Anſpruch auf den Dank des gelehrten Publikums zu erwerben und billigen Anforderungen, ſo viel an ihm iſt, zu genügen.

Halle, den 7. October 1842.

D. Förſtemann.

Digitized by Google

I.

Eigenhändige Briefe

des

Kurfürſten Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

(1520—1523.)

Nr. 1. Lochau 13. Aug. 1520.

Der Kurfürſt ſchreibt von ſeiner Botſchaft an K. Karl V., über Aufträge zu Gemälden ꝛc., über Luther's Büchlein und die Beſorgniß, daß man denſelben vertreiben werde, über ſeine Jagden und über ſeine bevorſtehende Abreiſe.

Aeußerlich ſteht die Bemerkung: „Einkommen zu kuburg Sennabent nach assumptionis marie Ao. XX°.“ (18. Auguſt.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſtanden, vnd den brunen abgefertigett, der mir zeugeßaget, mit gotes hulff in x tagen bey k. Mt. zeu ſeyn vnd nach ſeynem vermügen alle ſachen zeum beſthen auß zeu richten, got gebe zeu gluck. er iſt wol zeu friden geweſſen, e. l. zeu dyſſem malhe zeu beſuchen zeu vnderlaſſen[1]), wyhe wol er lange vor auff geſtanden, e. l. ſelber zeu beſuchen, wyhe ich den e. l. ſelber wyl got, wan wir ayns[2]) zeuſamen komen, berichten wyl.

Das e. l. begeren zeu machen laſſen ꝛc., wyl ich e. l. wyl got mit fleis beſthellen, aber eß mack nicht ehe beſchen, ich müß, wyl got, ſelber gegen torgaw, domit eß recht gemacht, allß dan wyl ichs e. l. zeu forderlichiſten, ab got wyl, zeu ſchicken. den grunen hud habe ich e. l. nicht konnen machen laſſen, dan er hab keyn farbe gehabt, ſunſt welld ich e. l. den vorlengiſt geſchickt haben. Doctor martinus buchlein ſchicke ich e. l., ßo ffil ich der itzunder neuhe habe, er macht itz wider ayns, ßo bald das fertigk, wyl ich e. l., ab got wyl, auch ſchicken. Er hab keynen paſſum drucken laſſen. ich beßorge, ſyhe[3]) werden mir den münch vertreyben, dan ſyhe wellen In, alls man ſaget, bannen vnd alle, dy Ime anhengigk ſeyn. got fuge eß zeum beſthen. dye thuchlein kan ich e. l. nicht abmalhen laſſen, dan eß worde langßam zeu gehen, wan aber e. l. wyl got wider gegen weymar komen, wyl ich e. l. dye thuchlein alle allßo auff dye bredt gemacht ſchicken, dan ſyhe ſeyn mir nichts nüezhe. ßo e. l. den knecht vmb dye ochſſen ſchicken werden, ßal fleis darbey gethan werden, e. l. etwas guthes auß zeu richten.

Des baſthels halben bedank ich mich e. l. fruntlichs erbietens, wyl eß mit ßampt Ime verdynen. Mit dem waydeberg[4]) dye weylle der brunen bey mir geweſt, hadt eß warlichen nyhe recht wellen von ſtad gehen, dan am nechſten mittwoch vor ſant laurencen tag habe ich ayn neuhe Jaget verſucht, do hadt der brunen

1) unterlaſſen. 2) einſt. 3) ſie. 4) Waidewerk.

aynen hirſch geſchoſſen vnd ſunſten iij malhe gefeld, otto w eyn geſchoſſen vnd iij malhe gefeld, paſthel eyn hirſch geſchoſſen vnd iij malhe gefeld, vnd ich auch eynen, vnd in Summa haben wir geſchoſſen vnd vor den hunden geffangen ir hirſch, ſeyn aber nicht alle groß geweſſen, iſt worlichen faſt eyn luſtig Jagen geweſt, der brunen hat wyder [1]) dar vber getriben. wyhe eß heute mit dem Jagen allhye zeugegangen, wird e. l. bothe, der lange hanß, wol zeu ßagen wiſſen, dan er had eß geſehen.

E. l. wonſche ich alle tage dar zeu, wan wir jagen, dan meyn ſchuezen ſeyn ffyl beſſer zeu felhen, dan zeu treffen. Ich hoffe, e. l. ßold ſich auch recht halden. Das wether iſt auch kald vnd boſſe alhye geweſſen, aber etliche tage iſt eß itzunder faſt warm geweſſen, heute iſt eß wider kald worden.

was ich e. l. der erbholdung halben geſchriben, iſt warlich treulicher maynung beſchen, vnd glauben mir e. l., das in kurz e. l. erfarhen werden, das eß warlichen wol zeu bedenken. ich habe eß meynem vettern [2]) auch dergleichen anzeaigen laſſen. ich glaube auch wol, das nicht Idermann meyn maynung wol geffalhe, wan ich nur wais, das eß e. l. wol gefeld vnd nicht entgegen iſt, an den andern leydt [3]) mir gar nichtes.

welchs gemelde e. l. am baſthen geffalhen wyl, werden e. l. maiſter lucas [4]) wol anzeaigen laſſen, dye barſchen, ßo man dye wyl gemallet haben, dar nach zeu machen.

auff morgen wyl ich ab got wyl nach wittenberg zehyn [5]) vnd meynen orlaub von allen liben heylligen [6]) nemen, der almechtig got vorleyhe mir genad dar zeu.

Das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vormügens zeu dynen bin ich ganez wyllig, et mi germane me, vt ſoles, ama. Dat. lochaw am mantag nach ſant laurencen tag Anno d. xv^c^xx.

F r i d9
m. pp.

Nr. 2. — Lochau 25. Aug. 1520.

Ueber eine neue Schrift Luther's und ſeine Reiſe.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſather, e. l. ſchicke ich alhye eyn buchlein, hadt doctor martinus itzunder gemacht [7]), dor Inn e. l. ffyl ſelczams dynges fynden werden. der almechtig got gebe, das eß gudt werde, dan warlichen eß komen dynge an tagk, dye ffyl leuthe verbergen, der almechtig got verleyhe vnß armen ſundern, das wir da von gebeſſerdt vnd nicht geringert werden. ßulchs habe ich e. l. zeu ſchicken nicht verhalden wellen, dye weylle e. l. begerdt haben, was doctor martinus mache e. l. zeu ſchicken, dan e. l. in alwege fruntlichen zeu dynen bin ich wyllig. Dat. ganez eyllend zu der lochaw ſamſtag nach bartholomej Anno dnj xv^c^xx.

mit hulff des almechtigen gotes wyl ich mich byß mantag alhye erheben, nach aldenburg zeu rayſſen vnd aldo byß auff den mantag nach Egidj vorczyhen. der halben iſt nach [8]) meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich forderlichen gegen aldenburg wyſſen laſſen, ab eß nicht beſtht [9]), wohe hyn e. l. zeu mir wyl got komen wellen.

F r i d9
m. pp.

Nr. 3. — Cöln 19. Octbr. 1520.

K. v. Miltiz möchte für die goldene Roſe gern noch viel Geld haben. Ueber die Beichlingenſche Handlung, über das Treiben zu Leipzig gegen Luther und über die Krönung K. Karl's V.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſfather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd fruntlicher maynung vorſtanden.

vnd wyhe e. l. mir ſchreyben des kriges folcks halben, iſt mir zeu vor von fabian von feylitz auch geſchriben worden, der almechtig got gebe, daß eß gut werde. dye briff von er [10]) karllen von miltiez ſeyn mir auch worden, iſt nichts dan dye alde maynung vnd das er noch gerne ffyl geldes vor dye Reſſen [11]) haben welld.

---

1) Wunder. 2) Dem Herzeg Georg zu Sachſen. 3) liegt. 4) Luc. Cranach. 5) ziehen. 6) In der Stiftskirche aller Heiligen zu Wittenberg. 7) Wahrſcheinlich die Schrift Luther's an den chriſtl. Adel deutſcher Nation. 8) noch. 9) beſtebt (beſtimmt, entſchieden iſt). 10) Herr. 11) Für die goldene Roſe.

Digitized by Google

Ich habe gerne gehord, das e. l. ßo ffyl hechte vnd guthe fyſche geffangen haben, dan eß iſt mir diß Jar mit meynem fyſchen nicht wol geganen [1]).

auff dye handelung den von beylingen [2]) belangend ſchreibe ich e. l. auch hyebey wider, vnd ich hore faſt wngerne [3]), das der weyn allenthalben erfroren vnd vertorben, er iſt in dyſſen landen auch nicht faſt gud worden, dan werhe er gut, ßo wild [4]) ich mir etlichen gekaufft haben vnd an haym furhen laſſen.

das eß alßo zeu leipezig vber den armen martinum gehet, habe ich nicht gerne gehordt, ich wayß wol, das meyn vetter Jm nicht guthes gon, des gleichen dye lipeziger, got welle eß vnß allen zeu guthem, zeu beſſerung ſchicken.

wyhe eß mit der Cronung geſthan [5]) byß auff dyſſen tag, werden e. l. hye bey ffynden vnd mich ſehen dye ſachen nicht wol an, der almechtig got ſchicke eß vnß allen zeu genaden, aber in kurczen tagen wyl ich e. l. wyl got weyther von dyſſen dingen ſchreyben. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. fruntlichen zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. collen am freitag nach ſant lucas Anno dni xv^{c}xx.

Frid9
m. pp.

Nr. 4.

Borna 10. Decbr. 1520.

Ueber ſeine und des Herzogs Georg zu Sachſen Reiſe nach Worms.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. habe ich von eyllenburg auß geſchriben, wyl mich vorſehen, eß ſey e. l. nuhe [6]) zukomen.

vnd laß e. l. wyſſen, das ich heuthe alher komen bin vnd morgen wyl got meynen wegk nach wyſſenfels nemen wyl, vnd alls dan des nachſten nach alſtad, aldo wyl ich e. l. ſchreyben wyl got erwarthen.

ich habe e. l. geſchriben, das ich mich verſehe, das mein vetter [7]) auff des Reichs tag nicht zehyn worde auß orſache, wyhe ich dan e. l. angeczaigt, aber nechten had mein vetter mir geſchriben, nach dem dye bemiſche auffRurhe geſtyllet, das tſolgk wider auß preußen zehye vnd vor weynachten verlauffen werde, ſey er bedacht, des Reichs tag zeu beſuchen, wyhe ich dan e. l. wyl got, ßo erſt der almechtig got zeu ßamhen hillfft, weither berichten wyl. vnd iſt mir warlichen gancz ſelczam, wyhe ſych ſeyn gemüthe ßo bald verandert had, dan ßo ffil ich von ſygemund von maltiez vermerckt habe, ßo iſt meynes vettern gemüthe nicht geweſſen, des Reichs tag zu beſuchen. got wolle, das eß gud werde. ßo ferne mir der almechtig got mein geßunthaid leſt, wyl ich, ab got wyl, auff des heylligen criſt obent bey e. l. zeu eyſſenach ſeyn, der almechtig got gebe mit fraiden.

wohe eß e. l. nicht entgegen vnd e. l. wollten mir vor xv^{c} ader ij^{M} gulden gold mit gegen eyſſenach bringen, welld ich e. l. guthe muncz dor vor geben, dan dye muncz gyld zeu wormis nicht. diß alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. Born am mantag nach Concept. marie Ao. d. xv^{c}xx.

Frid9
m. pp.

Nr. 5.

Allſtedt 16. Decbr. 1520.

Der Kurfürſt bittet um Nachricht und ſchreibt über Herzog Georg.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, ich habe e. l. geſchriben, wyl mich vorſehen, mein ſchreyben ſey e. l. zu komen. vnd nach dem ich nühe etliche tage alhye geweſt vnd von e. l. noch kein ſchrifft habe, dan eß ſeyn nuhe iij wochen vorſchynen, das e. l. vnd ich zu eyſſenach von eyn ander geſchiden, ßo habe ich nicht laſſen wellen, e. l. eynen bothen zeu ſchicken vnd zeu ſchreyben, domit ich doch in kund komen müge, wyhe eß zeu gehett, das e. l. mir nicht geſchriben.

meyn vetter had mir heute aber malls geſchriben, vnd leſt ſych vernemen, er welle des Reichs tag beſuchen vnd ſey wyllens, ſych auff ſamſtag nach ßant thomas tag [8]) zeu erheben vnd ſeynen weg auff Franckford

1) ſt. gegangen. 2) von Beichlingen. 3) ungern. 4) wollte. 5) geſtanden. 6) nun. 7) Herzog Georg zu Sachſen. 8) Den 22. Decbr.

Digitized by Google

zeu nemen, wyhe ich dan e. l. wyl got ſelber berichten wyl. ich wais in warheyt nicht, wyhe ich mich in dyſſes manhes weſſen[1]) richten ßal, weld got vnd hymel, wir ſtünden allenthalben in eynem beſſeren vortraun gegen eyn ander, eß worde ßunder Zchweyffel mit hulff des almechtigen das Hauß von Sachſſen groß zeu tragen, aber allßo ſthett eß warlichen gancz vbel. got welle eß zeu beſſerung ſchicken, vnß vnd vnßern vndertanen allenthalben zeu genaden. Diß alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. alſted am ſuntag nach Lucie Anno dnj xv^{c}xx.

F r i d 9

Nr. 6.

Gießen 2. Januar 1521.

Glückwunſch zum neuen Jahre. Ueber den Beſuch bei dem Landgrafen Philipp von Heſſen, über ſeine Reiſe nach Worms und über des Kaiſers Aufenthalt zu Heidelberg und Worms.

Aeußerlich ſteht von der Hand des Herzogs Johann die Bemerkung: „Einkomen mitwochen nach erhardj (9. Jan.) zw Koburgh anno xxj Ihar.“

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. wunſche ich von got dem almechtigen ayn gluckſelichs neuhes Jar vnd alles, das e. l. zeu ßelle[2]), ere vnd guthem dienſtlichen, des gleichen der ſelbigen gemahel vnd kindern ꝛc.

E. L. laſſe ich wyſſen, das ich am heylligen neuhen Jars obent zeu meynem ohmen dem langraffen komen bin, welcher mir mit trümethern vnd pauckern, des gleichen ffil Reuthern entgegen geczogen vnd ſych allßo geſtald, alls were er meyner zeukunfft erfrawett, mir auch faſt gutlichen gethan, des gleichen den meyn[3]) durch ſeyner libe land allenthalben.

Er had auch gancz treulichen nach ewr libe gefraget, des gleichen nach vnſerm ßone, vnd gefraget, wan e. l., auch der ſelbigen ßone gegen wormis komen wellen, dan er vorhoffe jhe, e. l. werden Iren wegk auch durch ſeyn Land nemen. ich habe Ime geßaget, ich vorhoffe, e. l. werde ab got wyl auch bald gegen wormis komen, da had er geßaget, meyn ohm wird jhe auch durch meyn Land zcyhen, habe ich geßaget, ich hyld dor for, e. l. hetten neher durch das land zeu francken zeu zchyen ꝛc. In warheit mercke ich nicht anders, wahe[4]) man ſeyn libe dor bey lyß, das er e. l. vnd mir gerne dynet. E. L. dye kennen aber dye boſſe welld wol. ſeyner libe mütter iſt zeu heydelberg geweſſen vnd auch zeu wormis, iſt frolichen geweſt alls man ßaget, geffeld dem Lantgraffen nicht faſt wol ꝛc.

mit hulff des almechtigen gotes reithe aber zchye ich heute gegen puczbach, morgen wyl got nach Franckford, vnd wyl mit gotes hulff fleis haben, auff ſamſtag zeu wormis eyn zeu komen.

man iſt zeu heydelberg, allß k. Mt. aldo geweßen, faſt frolichen geweſt mit Jagen, Renhen vnd ſthechen, auch tanczen, der pfalczgraff had den kayſſer vnd ſeyn leuthe gancz frey auß gehalden. man ßaget, das ſyhe wol I fuder weyns haben auß getruncken. wylhelm von Rockenrod hat, allß mir meyn ohm der lantgraff geßaget had, den danck erſtochen[5]).

ßunſt hore ich nichts neuhes, dan k. Mt. ßal zeu wormis ſeyn. Menicz vnd pfalcz bey ſeyner Mt. ſunſt hore ich noch nymandes, ich glaube aber, das in kurczen tagen ffhil furſthen zeu wormis ſeyn werden. meyn vetter ßal morgen aber byß freitag gegen martburg[6]) komen, er had mir gar nichts geſchriben. ich acht, eß ſey in ſcorpion, got fuge eß zum beſthen.

Das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig vnd thue mich hye mit e. l., der ſelbigen gemahel vnd kindern fruntlichen beffelhen. Dat. gyſſen am mittwoch nach dem heylligen neuhen Jars tag Anno d. xv^{c}xxj.

F r i d 9
m. pp.

1) in dieſes Mannes Weſen. 2) zur Seele (Seelenheil). 3) den Meinen. 4) wo. 5) d. i. den Preis davon getragen 6) Marburg.

Digitized by Google

Nr. 7.

Worms 12. Januar 1521.

Ueber die Bemühungen um eine Herberge für Herzog Johann zu Worms.

Die Reinſchrift iſt von dem Kurf. nicht eigenhändig geſchrieben; nur die Unterſchrift ſchrieb K. Friedrich ſelbſt.

Hochgeborner furſt, freuntlicher lieber bruder vnd gefatter. ich gebe ewr lieb freuntlicher meynung zu erkennen, dz ich den Rethen, alßbald ich hie ankomen, beuollen gehapt, vleiß zuhaben fur ewr lieb vnd die Jenen, ſo ewer lieb mit yr brengen werdt, herberg vnd Stallung zubeſtellen. Als berichten ſie mich, daz ſie vber yren anwandten vleiß bißher in der Stat alhie nit mer doch auf funfzig pferdt Stallung vnd Herberge bekomen. Sie ſtanden aber in zuuerſicht noch funfzig pferd vnderzubreugen, wie wol es nit gantz gewiß were, dz ewr lieb alſo in der Stat alhie auf hundert pferd Stallung vnd herbergen haben mochten. Die Rethe haben auch furder, alß ſie mich berichten, mit den von Talnb'g gehandelt, die ſollen ſich ewr lieb vnd mir zu vnderthenigkeit erboten haben, in yrem flecken Hernßheym genand, der ein cleyn virtel meyl von der Stad hie gelegen, auf zewey hundert pferdt Stallung vnd herbergen zu geben, die ſie auch hetten beſichtigen vnd beſchreyben laſſen, wie wol die ſtelle mit krippen vnd ander nodturfſt nit zugericht, die pferd muſten auch den merer teil in den ſchewnen ſteen. Ich habe den Reten auch beuolhen, vleiß zu haben fur ewr lieb ein herberg zubeſtellen, domit ewr lieb zu neſt neben mir het ſein mogenn. Es hat aber yrem bericht nach nit ſein mogen, ſonder die herberg fur ewr lieb iſt in dem prediger cloſter, welchs zunaſt hinder meiner herberg iſt, beſtalt, dar Jnnen worden Ewr lieb drey ſtuben haben, die ich auch ſwerlich erhalten. wo aber fur ewr lieb zukunfft furfallen wurdt, dz ewr lieb mit einer beqwemen herberg neben meiner herberg verſehen werden mochten, daran wellen die Rete auch nit vleiß ſparen. daz habe ich Ewr lieb vf der Rete antzeige nit verhalten wellen, vnd wu ewr lieb vf ir zukunfft nit yres gefallens verſehen ſein werden, ſo bit ich mich freuntlich dar Jnnen entſchuldigt zuhaben. vnd iſt nochmals mein bedencken, dz Ewr lieb ymantz alher ſchickte, der alle ding nach ewr lieb gefallen zurichten mochte. Ewr lieb bruderliche vnd freuntliche dinſte zuertzeigen bin ich geneigt. Dat. zu Wormbs am Sambſtag nach Sand Erharts tag Anno dn̄j $xv^{c}xxj.^{tm}$

F·r i d 9
m. pp.

Nr. 8.

Worms 16. Jan. 1521.

Man hält in Worms täglich Rath, Luther und ſeine Anhänger in Bann und Acht zu thun. Ueber des Herzogs Johann Reiſe nach Worms und die Ankunft des Landgrafen Philipp daſelbſt; über die Jülichſche Sache ꝛc.

Herzog Johann hat eigenhändig auf die Außenſeite des Briefs geſchrieben: „einkomen am tage vincentj zcu Koburgk xxj." (22. Jan.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben, welchs mir gleich itzunder in dyſſer ſtund geantword, habe ich vorleſſen vnd fruntlicher maynung vorſthanden vnd gerne gehord, das e. l. meyn briffe durch den ſperberſeck geantword worden ſeyn. Das auch e. l. vnd meynem ßone[1]) dye buchlein zcu geffalhen komen ſeyn, habe ich auch gerne gehord. e. l. wollen ſeyner lib ßagen, das man alle tage, alls ich bericht wird[2]), wider doctor martinus Rad held, Jnen in ban vnd acht zcu thuen vnd auff das hochſte Jnen zcu verffolgen. das thuen dye mit den rothen hutlein vnd dye Romher mit Jrem anhang, ßunſt ſeyn auch ffil Leuthe, dye Jme guttheß gúnen, got fuge eß nach ſeynen genaden zcu vnßerm beſthen.

der herbergen halben, auch wyhe eß mit beſtellung des vorrathes vnd anderm eyn geſtalt had, habe ich e. l. nach der lenge geſchriben vnd ſchreyben laſſen, vnd iſt in warheit nichts beſſers, dan das e. l. ſelber alher ſchicken, eß wird ßunſt wenig, alls ich beßorge, e. l. zcu geffalhen auß gericht, dan man kan warlichen

1) Dem Prinzen Johann Friedrich (Sohn des Herz. Johann). Kurf. Friedrich war deſſen Pathe; deshalb nennt er ihn ſeinen Sohn. 2) ſt. werde.

Digitized by Google

ſchwerlichen zeu herbergen komen, ßo iſt auch beſchwerlichen zeu forrad zeukomen.

E. L. dye wellen jhe gud acht haben, das e. l. das ſterben fflyhen, dan man ßaget, eß ſey an ffyl enden nicht rayn. ich acht, e. l. werden ewern wegk auff heydelberg nemen, wohe ſolchs beſchen ßold, ßo werhe gud, das e. l. ßolchs dem pfaleʒgraffen angezaiget hett.

K'. Mt. vnd Ider man helld dar vor, e. l. dye worden ſtecher bringen, dan man had eß allen furſthen nocht [1]) eher geſchriben, dan e. l., meyn vetter herezog Jorge wyl ſeyn lewhe ſtechen laſſen, had gegen auſpurg, des gleichen haym vmb ſthecher pferd geſchrlben.

E. l. dye welle jhe den heynczen mir nichts mit bringen laſſen, ßo kunnen e. l. das ander ding dyſter baß furhen laſſen, dan eß iſt mir doch nichts nüczhe, mochte auch dar von geredt werden.

Das e. l. geffald dye antword, ßo ich dem von naſſaw vnd andern gegeben habe, hore ich gerne vnd ßonderlichen, das e. l. iren vnd meynen ßone recht auß ſtreichen wellen. das e. l. vnd der ſelbigen gemahel vnd kinder an wonſchung eynes neuen Jars wol zeu friden ſeyn, hore ich faſt gerne vnd bedanck mich auch ewer aller libe wonſchung mit hochſtem ffleis, got gebe byß Jar aber. [2])

ich habe dye vidimus vnd anders, ßo e. l. mir zeu geſchickt, entpfangen vnd wyl dye, wyl got, mit fleis ober ſehen.

meyn ohme der lantgraff iſt heute mit vj^{c} pferden alhye eyn gerithen, had warlichen faſt fyl Redlicher leuthe bey Jme. alls bald er in ſeyner herbergen abgeſthan, iſt er zeu mir gerithen vnd nach folgent zeu meynem vettern.

nach der gulichiſſen ſache ßal, wyl got, fleisigk geßugt [3]) werden, ßo had meyn vetter dye alden briff alle mit ſych alhye. meyn vetter ſthelld [4]) ſych fruntlich nach [5]) gegen mir, wyhe das hercz iſt, das iſt got dem almechtigen bekand. das ſich meyn vetter allßo berithe vnd mit dem holezen man troffen, habe ich gerne gehord, ich wais aber nicht, ab der holezen man ader der recht man geffalhen iſt.

Das e. l. dye opffel nicht zeu komen, iſt an [6]) meyn ſchuld, dan hetten e. l. beſtald zeu eyſſenach, das man dye e. l. hett nach ſchicken ßollen, ßo hetten dye e. l. vor lengiſt bekomen. Dan der ſchultes had dye wol bey xiiij tagen nühe zeu eyſſenach gehabt vnd had nicht gewuſt, was er dor mit had machen ßollen. der halben wellen mich e. l. entſchuldiget haben. das ſelczam hyrſch gehorne wyl Ich gerne ſehen, wyl got, wan eß mir von e. l. zeu komen wird.

E. L. welld ich gerne von dyſſem leben alhye ſchreyben, ßo wais ich doch nichts weithers e. l. zeu ſchreyben, dan wyhe ich e. l. am nachſten do vor geſchriben habe, eß komen nach wenig furſthen, man ward [7]) der alle tage. diß alles habe ich e. l. gantz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am mittwoch in vigilia ſancti Anthonj vmb ir wrhe [8]) nach mittages Anno dnj xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 9.

Worms 17. Januar 1521.

Herzog Johann ſoll für ſich und ſeinen Sohn Betten mit nach Worms bringen.

K. Friedrich hat dieſen Brief nicht eigenhändig geſchrieben; nur die Unterſchrift ſchrieb er ſelbſt. Auf die Rückſeite hat Herzog Johann eigenhändig geſchrieben: „Einkomen am tage Vincentj (22. Januar) zw Koburgh xxj."

Hochgeborner furſt, freuntlicher lieber bruder vnd gefatter. Ewr lieb gebe ich freuntlicher meynung zu erkennen, daz gute Betth ſwerlich alhie zu bekomen ſein, Auch faſt ſorglich iſt, dar Innen zu legen. Darvmb wil ich Ewr lieb in dem freuntlich verwarnet haben, vnd iſt mein bedencken, daz ewr lieb thue, wie ſie moge, daz Ewr lieb fur yre perſon vnd vnſer beder Son betthe mitbrenge. Das wolt ich ewr lieb nit verhalten. Dann derſelben bruderliche vnd freuntliche dinſt zu ertzeigen bin ich gantz willig. Dat. zu Wormbs am dornſtag Sand Antonien tag Anno dni xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

1) nicht. 2) bis Jahr über (bis über's Jahr). 3) geſucht. 4) ſtellt. 5) noch. 6) ohne. 7) wartet. 8) Uhr.

Nr. 10. Worms 26. Jan. 1521.

Ueber die Herberge für Herzog Johann zu Worms, über Ritterſpiele und Streitigkeiten zwiſchen den Fürſten in der Reichsverſammlung. Die Klage der Herzöge von Braunſchweig über Hildesheim ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd ge⸗[1]), E. l. ſchreyben, welche mir nechten gancz ſpadt geantword worden, habe ich verleſſen vnd gancz fruntlichen vorſtanden.

vnd ßo ffyl mügelichen ßal neben e. l. geſchicken fleis nicht geſpardt werden, herbergen zcu beſtellen, aber e. l. werden befynden, das eß gancz wuendlichen[2]) mit herbergen zcu gehett vnd wohe ich ſelber nicht alhye geweſſen, ßo wyl ich glauben, e. l. hetten auff hundert pferd mit beſchwerung erlangen mügen.

weyn, haber vnd andere notorfft iſt thener vnd beſchwerlichen zcu bekomen. e. l. ſollen mir glauben, das ich iiij.m gulden beraid auß gegeben habe vnd iſt der Reichstag noch nicht an geffangen.

werden e. l. was allher ſchicken, ßal eß mit ffleis eyn geleget vnd auff e. l. zcu künfft enthalden werden.

ich beßorge warlichen, e. l. dye werden ſych in das ſterben[3]) zcu zcyhen bereden laſſen, dan man had mir glaublichen geßaget, das eß gar neulichen noch zu wirczburg geſtorben habe. ßo forchte ich auch, eß ſey zcu werthcym nicht rain.

ich wyl mit e. l. gerne aynig ſeyn, dem ſperberſeck antword zcu geben. dan ffyl geld habe ich nicht zu leyhen, wyhe e. l. zcu dencken haben. das ſtechen belangent halt man alhye darffor, e. l. werden ſtbecher bringen. ßo wyl ich auch ffleis haben, eyn harniſch kamer zcu wege zcu bringen, wyhe wol eß hard dor mit zcu gehen wird. hett ich was von pferden, ich weld eß e. l. gerne dar leyhen. bamberg vnd wirczburg vorſycht man ſych alle tage alhye, des gleichen der furſthen von bayeren.

K'. Mt. wyl ich an zcaigen, das e. l. auff dynſtag nach vnßer liben frawen tag alhye gedencken zcu ſeyn. ich hoffe, e. l. ßollen dan der herberge, dar vmb das ſyhe nahe bey meynem hauß iſt, nicht mangel haben, dan e. l. haben nicht vber x ſchridt auß dem cloſter in meyn hauß. weld god, das ſunſt e. l. dye herberge geffeligk. ich werhe auch wol genaigt, mit e. l. kuchen vnd keller, auch füther zcu gleich zcu halden, eß iſt warlichen vnmügelichen. dan man had gar keyn Raum dor zcu, e. l. dye werden in dem ganczen kloſter kaum Raum haben, mit ewerm folgk kuchen, keller vnd füther zcu halden. ßo iſt meyn hauß gancz enghe, ich kan mit meynem folgk nicht wol hauß dor inn halden, ich habe iij kuchen vnd eß wyl doch nyndert[4]) Recht von ſtad gehen. Ewr lib welld ich gerne ffyl von vnßerm weſſen alhye ſchreyben, ßo warß ich doch e. l. nichts guthes zcu ſchreyben. dan alhye iſt nicht anders dan hochffardt, man had den Reichs tag auch nicht angeffangen allein auß dem, das man des ſiczhens nicht ains khan werden. dye bavern dye wellen vnß ſachſſen nicht laſſen oben ſiczen, ab wir wol elder. ßo wyl margraff Caſimirus auch ober etliche furſthen ſyczhen, iſt warlichen eyn beſchwerd dingk, das k. Mt. vnd dye ſtend vmb diſſer hoffard wyllen vorgebens alhye ligen müſſen.

Herczog Jerigk vnd Herczog Heynrich[5]) haben vor geſthern in geſchwinde klage vber hyldeſheym vnd meynen ſchwager gethan mit ffyl ſchmeworthen vnd boſſen briffen. ich acht, dye ander parthey wird auch nicht ſchweigen zcu ßagen, got welle das eß gut werhe. mir iſt laid, das dye walhen vnßer vnaynigkaid vnd hochffard vormercken ßollen. der almechtig vorleyhe ſeyn genad, das wir armen deuczhen wider in ayn beſſer weſſen komen. das alles habe ich e. l. in dyſſer eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gancz eyllend am ßamſtag nach converſionis pauli zcu wormis Anno dnī xvᶜxxi.

Frid9
m. pp.

Nr. 11. Beilage. Worms 28. Januar 1521.

Ueber den Anfang des Reichstags ꝛc.

Dieſe Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe v. 26. Januar. (Nr. 10.)

E. L. laſſe ich auch wyſſen, das k. Mt. geſthern den Reichs tag an geffangen hat, der almechtig got gebe zu genaden vnd guthe, wir bedorffen eß wol.

heutte ßollen komen pamberg, wirczburg vnd dye drey bruder von payern. ßo verſicht man ſych margraffen Joachim nühe alle tage.

1) ſt. gevatter. 2) d. i. wunderlich. 3) An Orte, wo die Peſt oder eine andere epidemiſche Krankheit herrſchte. 4) nirgends. 5) Die Herz. Erich u. Heinrich von Braunſchweig.

man ßaget gewyßlichen alhye, das eß zeu wertshaym ſtherben ßal, der halben iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen jhe des ſterbens halben gut acht haben laſſen.

ich hett e. l. ffyl von vnßerm leben alhye zeu ſchreyben, ich wyl eß ſparhen, byß das der almechtig got wyl, das e. l. alher komen, got gebe mit fraiden.

Das hirſch gehorne iſt warlichen ſelczam vnd mich vor wonderdt dye ſchwere dor an, ſunſt acht ich, eß werden wenig leuthe errathen, wyhe eß mit dem hirſch eyn geſtald haben wird. der fanhen halben wyl ichs auch zeu beſthellen rühen laſſen, byß e. l. wyl got alher komet. ich habe e. l. dyſſen botten eyllend wud' [1]) ausgeſchickt, damit e. l. ſych jhe des ſterbens halben wol vorſehe 2c. gancz eylend geſchriben am mantag nach converſionis pauli 2c.

Nr. 12.

Worms 30. Jan. 1521.

Der Kurfürſt billigt, daß Herzog Johann Lebensmittel nach Worms ſchaffen läßt. Hoffnung, daß in Luthers Sache die Wahrheit an den Tag kommen ſolle. Ueber des Herzogs Georg Benehmen.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſthanden, vnd das e. l. meyn bedencken der herberge halben vnd anders zeu komen, habe ich gerne gehordt.

vnd das e. l. vitalia [2]) haben beſtald er ab [3]) zeu furhen 2c., wyl ich mich vorſehen, e. l. werden ßunder zchweyffel bedacht haben, ßolchs all her zeu furhen, das eß baß bey e. l. zeu bekomen, dan eß alhye zeu bekomen mügelich, dan alle ding alhye teuer ſeyn, wie e. l. das ſehen werden. e. l. haben auch wol gethan, das e. l. bette mit ſych fürhen.

martinus ſache ſthet, wyhe ich e. l. angezeaiget habe, ich wyl aber auch dem almechtigen got vertrauen, dye warheit ßolle an tag komen.

dye rothen huttlein ſeyn faſt wider Jnen mit irem anhangk, maynecz held ſych gancz wufruntlichen gegen mir, ich wais, das ichs vmb Jnen nicht verdynet habe. man hald eß gewyßlichen dor vor, e. l. werden etliche ſtecher bringen, wyhe ich dan e. l. zeufor geſchriben, ßo werde ich auch wol geneigt, e. l. etlich pferd zeu wegen zeu bringen, ßo habe ich doch wider [4]) ſthecher, zeheuck [5]) ader pferd.

ich magk wol leyden, das der holezer man meyn vettern er ab geſthochen, domit er in kundt kome, das dye lebentigen menſchen ffyl meher dan ain tod holcz zeu ſolcher ſache geſchickt.

das ich e. L. geſchriben, wyhe ſych meyn vetter gegen mir erczaiget 2c., dem iſt allßo geweſſen, wyhe aber das hercz da zeu malhe geweſſen, habe ich e. l. nicht anzcuzeaigen wyſſen, aber mich bedunck, eß ſey nach das allde weſſen, der almechtig got ſchicke eß zeum beſthen.

das ich e. l. angezcaiget, wyhe mich bedeücht, Jren wegk alhye her zeu nemen, iſt gancz fruntlicher maynung beſchen, dan eß warlichen mit dem ſterben nicht rayn, mir zchweyffeld aber nicht, e. l. werden eß allenthalben wol beſtald haben.

mir had der lantgraff heutte ſagen laſſen, er welle e. l. anzeaigen, das e. l. zeu gernßheym ſchwerlichen vber Reyn komen mügen, nuhe acht ichs auch dor for, eß ſey der Rein an dem ort groß, vnd wohe e. l. nicht ſchyff genügkſam bekomen mochte, eß werde langkſam zeugehen. das habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden willen [6]), dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am mittwoch nach conuerſionis Pauli Anno dnī xv^c xxi.

Fridꝰ
m. pp.

Nr. 13.

Worms 4. Fibr. 1521.

Ueber des Herzogs Johann Reiſe nach Worms und über häusliche Einrichtungen. Königsfelder hat den Kurfürſten mit mehr als 200 Perſonen angeſungen; er hat aber gethan, als hörte er es nicht.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich verleßen vnd gancz fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd laſſe e. l. wyſſen, das Jch heute auff e. l. ſchreyben, das mir dye ſelbige von ſchweinfordt auß gethan, wider geſchriben, vnd wyl ab got wyl e. l. gegen gernßheym byß mittwoch wider ſchreyben.

der kuchen halben habe ich e. l. vormalls geſchri-

---

1) wieder. 2) Victualien. 3) herab (nach Worms). 4) weder. 5) Zeug. 6) wellen.

Digitized by Google

ben vnd wuhe eß dye ſchicklichkaid in meynem hauß hett leyden wellen, weld ichs von herczen gerne e. l., wyhe mir dye geſchriben, beſtald haben. e. l. werden eß aber ab got wyl allßo ffynden, das eß gar keynen Raum dor zeu hat, ßo wyſſen auch e. l. allß ich hoffe, das e. l. im kloſter mit kuchen vnd ſünſt ßo ffyl mügelichen vorſehen ſeyn. der halben wan eß e. l. gelegen vnd wellen mit mir eſſen, ßo ſeyn e. l. ſelber wird [1]) vnd haben denig! [2]) ir aigene kuchen vnd eſſen, wohe eß e. l. am baſthen geffalhen wyll.

wyhe eß mit der herbergen gelegen, wird e. l. auch hye bey bericht haben, vnd ich hoffe, e. l. ßallen alle pferd alhye behalden lonnen. ich wayß, das e. l. leuthe nicht glauben, wyhe eß alhye mit den herbergen zeu gehet, ich kan gar keyn pferd zeum ſtechen zu wegen bringen, dan werhe eß mügelich, gewiß ich weld eß warlichen nicht vnderlaſſen haben.

man ßaget alhye, der margraff bringet ffyl leuthe, got welle, das er waß guthes bringe. itzmals in dyſſer ſtund iſt konigßfelder vor meyn herberge komen vnd worlichen ob ij^{c} perſonen mit Jme, ffil furſthen, graffen vnd herrn, vnd haben mich angeſſungen, aber ich habe gethan, alß hord ichs nicht vnd ſyhe [3]) vor vber laſſen gehen. ich beſthe gancz vbel, ich entſchlage mich aller geſellſchaft, dan, liber got, eß iſt mein weſſen [4]) nicht, der geſellſchaft allßo auß zeu warthen. Das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vor halden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am mantag nach blaſij Anno d. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 14.

Worms 4. Febr. 1521.

Freudige Erwartung der Ankunft des Herzogs Johann in Worms; über das Stechſpiel, und Zweifel, daß der Kaiſer dem H. Johann entgegen reiten werde.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben, welchs mir in dyßer ſtund geantword, habe ich verleſſen vnd gancz früntlichen verſthanden, vnd bin ewr' lib zeu künfft erfrauet, der almechtig got gebe mit fraiden.

ich wyl auch gerne bei den lantgraffiſchen fleis haben, e. l. dye ſchyff gegen gernßheym zeu beſthellen, wyhe wol ſyhe vor angeezeigt, eß ſey zeu thun gancz beſchwerlichen, wyhe ſyhe dan e. l., auch ich zeu for geſchriben habe.

ich acht, das ſthechen werde wol etliche tage verczogen, dan ich ſych [5]) noch wenigk leuthe, dye dor zeu gericht ſeyn.

vmb das zeu erkunden, ab k. Mt. e. l. auch entgegen reithen worde, wyl ich mit ffleis erfarhen, ich zeaige aber an, das er noch keyn furſthen dan dem pfaleʒgraffen entgegen gerithen iſt. was ich erfarhe, wyl ich e. l. gegen gernßheym wyl got byß mittwoch wyſſen laſſen. k. Mt. iſt heute an das wayßeberg gerithen, ich acht aber, ſeyn Mt. kome noch heynd wider alher.

maincz vnd ich haben etlich tage mit eyn ander von k. Mt. gehandelt, wyhe ich e. l. ßagen wyl, wan e. l. der almechtig alher hylfft. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dann e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis mantag poſt blaſij 1521.

Frid9
m. pp.

Nr. 15.

Worms 5. Febr. 1521.

Der Kurfürſt will ſeinem Bruder bey deſſen Ankunft in Worms entgegen reiten. Der Cardinal Albrecht iſt mit dem Kurfürſten ganz übel zufrieden.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung vorſtanden, vnd nach dem mir e. l. abermalls ſchreyben, das e. l. morgen gegen gernßheym komen wellen ꝛc. dorauff habe ich nicht laſſen wellen e. l. abermalls zeu ſchreyben, vnd iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich wyſſen laſſen, auff was zeeid ſych e. l. vorſehen, auff dornſtag alhye eyn zu komen, ßo wyl ich mit gotes hulff e. l. entgegen reithen. ab aber k. Mt. zeu e. l. auch hyn auß reithen wird, wais ich nicht. ich acht nicht, das ſeyn Mt. e. l. entgegen reithen wyl, dan ſeyn Mt. iſt nymandem entgegen gerithen dan dem pfaleczgraffen.

was ich weither erfarhe, wyl ich e. l. wyl got

---

1) Wirth. 2) ſt. dennoch? 3) ſie. 4) Weſen. 5) ſehe.

Digitized by Google

auch nicht vorhalden. ich acht auch dar for, das etlich furſthen e. l. entgegen reithen werden, dan mich haben ffil gebetten, Inen anzeuzeaigen, wan e. l. komen, damit ſyhe e. l. entgegen reithen.

maynez iſt gancz ibel mit mir zeufriden, ich habe eß warlichen nicht vmb Inen verdynet. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dinſtag nach blaſij Anno d. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 16. Worms 6. Febr. 1521.

Der Kurfürſt zeigt nochmals an, daß er ſeinem Bruder entgegen reiten werde. Ueber des Kurfürſten von Brandenburg Ankunft in Worms und ſein Uebelbefinden.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſtanden vnd wyl mich vorſehen, e. l. werden mich morgen ader noch heynd wyſſen laſſen; wan e. l. wyl got morgen alhye eyn komen wellen, dan ßu ferne mir der almechtig got ßo ffyl geßundthaid verleyhet, ßo wyl ich e. l. entgegen reithen.

dem margraffen iſt von kr. Mt. wegen herczog friderich vnd der biſchoff von luttich entgegen gerithen, ßo iſt im der von maynez auch entgegen gerithen, des gleichen der biſchoff von bamberg vnd der von hyldeßhaym. der margraff hadt faſt gepranget im küriß, vnd alls meyn leuthe ober ſchlagen, ßo had er nicht iber[1]) iij^{c} pferd gehabt, vnd man ſchreybet mich doch, das er zeu wittenberg ober v^{c} pferd gehabt, vnd man had in vij^{c} menſchen geſpeyſſet. k. Mt. iſt heute nicht außgegangen, man hadt mir geßaget, ſeyn Mt. habe eyn klayne arczney genomen.

Ich klage e. l., das ich den ſtrancken vnd huſten hard habe, vnd ßo ich anhaym werhe, brecht[2]) keyn menſche auß meyner ſthuben. das alles habe ich e. l. ganz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz genaigt. Dat. wormis am tag dorothe Anno d. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 17. Worms 7. Febr. 1521.

Ueber die verzögerte Ankunft ſeines Bruders in Worms und daß er mit dem Cardinal Albrecht ganz übel ſteht.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, In dyſſer ſtund iſt mir e. l. ſchreyben geantword worden, welchs Ich vorleſſen vnd gancz fruntlichen vorſtanden, vnd habe nicht gerne gehord, das eß e. l. allßo mit dem oberfarhen[3]) zeu ſthett, vnd dye weylle ich dan vormerck, das e. l. nicht heynd alher komen werden, ßo iſt meyn fruntlich bitt, e. l. welle mich noch heyndt ader morgen wyl got zeeitlichen wyſſen laſſen, wan e. l. komen wellen, damit ich mich dornach zeu richten habe.

mit maynez ſthe ich gancz ibel, ich wais nicht, wyhe ichs verdynet habe, got ſchicke eß zeum beſthen. das habe ich e. l. in dyſſer eylle nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dornſtag nach dorothe Anno d. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 18. Worms 27. Febr. 1521.

Ueber die Rückreiſe ſeines Bruders und mehrere Beſtellungen. Der Kaiſer nimmt perſönlich an einem Stechen Theil. Der Schenk Friedrich von Limburg iſt geſtorben. In den Reichstags-Verſammlungen wird wenig ausgerichtet.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd fruntlichen vorſthanden vnd habe gerne gehord, das e. l. zu neuen ſchloß geweſſen, auch ßo bald gegen heydelberg komen, ich hoffe auch zu got, e. l. dye ſeyn nuhe frolichen an haym komen.

dye Keſtlein wold ich e. l. gerne gekaufft haben, er had ſyhe aber allßo theuer geben wellen, das ich ſyhe

---

1) über. 2) es fehlt: „mich." 3) mit dem Ueberfahren über den Rhein.

nicht habe kauffen wellen. ich acht aber, ich welle ſyhe noch leichter [1]) bekomen.

dye panedt ſeyn noch nicht gemacht, ßo baldt ſyhe aber fertigt, wyl ich e. l. xv kauffen.

K'. Mi. had geſthert [2]) zeu neuhe ſchloß mit naſſaw vnd herczog Friderich geſthochen, iſt herczog Friderich mit dem pferd geffalhen vnd naſſaw vnd der keyſſer band beſſeſſen. K'. Mt. auch eynen ſeyner Mt. dyner, ayn trückſſes, iſt ein walhe, allein flür er ab [3]) geſthochen. margraff Hanß hat auch eynen walln er ab geſthochen. mich bericht heynez, das K'. Mi. faſt recht zeu ſthe. ſeyn Mt. wyl das pferd vnd ſthechzeugk behalden, des gleichen das ſthechzeugk, ſo ich dem von Naſſaw geligen habe.

K. Mt. hadt mir beffolhen, e. l. forderlichen zu ſchreyben vnd e. l. zeu bitten, das e. l. ſeyner Mt. das Renzceügk meyns Jungen Vetern forderlichen ſchicken welle vnd den nach wirczbürg ſchicken, ßo ſolle der von wirczborgk forderlichen alher geſchicktwerden. der halben bitt ich forderlichen, e. l. welle ſeyner Mt. dor mit zeu willen werden, wyl ich auch wider fruntlichen vmb e. l. verdynen. ich glaube gancz, der Renzeeugk werde ſeyner Mi. nicht recht ſeyn aber ſeyn Mt. had eynen großen verlangen dor nach. eß iſt noch keyn faſthen alhye, man rend vnd ſthicht vnd bereidt. ich bin aber noch nyhe hyn for komen.

ſchenck friderich von lympergk iſt am nachſten ſuntag von dyſſer welt geſchiden, der almechtig got welle der ſelln genedig ſeyn.

wir reithen alle tage auff das hanß [4]), ich ſych [5]) aber noch wenigk, das wir auß richten. got füge eß zeu genaden vnd beſthen [6]). e. l. botten wyl ich noch lenger alhye behalden, domit ich e. l. mehr, ab was zeu falhen worde, kond ſchreyben. diß alles habe ich e. l. in groſſer eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis an dem mittwoch Reminiſcere faſt ſpad Anno dnj xv^c^xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 19.

Worms 8. März 1521.

Ueber ein Rennzeug, welches Herzog Johann für den Kaiſer ſenden wollte, und mehrere Beſtellungen. Man hält alle Tage Spiele; ſonſt gehen alle Sachen langſam von Statten.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd habe faſt gerne gehord, das e. l. den Renczeugk forderlichen alher ſchicken wellen, dan k'. Mi. had faſt ain groß vorlangen dor nach, wyhe wol ich beſſorge, ſeyn Mi. werde nicht ßo lange warthen, byß das der zceugk komen wird. dan man ßaget mir, ſeyn Mi. wellen byß ſuntag ader byß mantag rennen. was aber ſeyn Mi. vor eynen Renczeugk had, wais ich nicht. dye keſtllein had der cramer vorkaufft, welche e. l. geſſehen, er had aber nach etliche, ſeyn klayner dan dye e. l. geſſehen, dye acht er warlichen zeu thewer, will ſyhe aber e. l. haben, ßo laſſen michs e. l. wyſſen, wyl ich e. l. der gerne ij kauffen.

E. l. ſchicke ich xv bannet, wyhe e. l. dye beſthelld, was ſyhe geſthen [7]), werden e. l. auß dyſſer zcedellein beffynden. eß iſt meyns ermeſſens ffyl zeu ffyl dor for gegeben, ich habe ſyhe aber nicht neher [8]) kauffen konnen, dan dye kramer ſehen das, wer eß haben wyl, dar vmb kunnen ſyhe nicht genugk dar fordern.

ich wyl mit er wolff vmb das pferd reden vnd e. l. dan wyſſen laſſen, wyhe eß ain geſtald dor mit habe. man renndt vnd ſtycht ſchir alle tage vnd gehen ſunſt alle ſachen langkßam von ſtad. der almechtig got vorleyhe vnß ſeyn genad, wir bedorffen eß woll.

das e. l. meyn pferd wol geffallen had, habe ich gerne gehord, vnd ich wais warlichen nicht anders, eß ſey eyn gud pferd.

ßo bald ich was neuhes erfarhe, wyl ichs e. l. wyl got nicht vorhalden, dan e. l. in alwegen fruntlichen zeu dynen bin ich wyllig. faſt eylend am freytag zeu nacht nach Oculi zeu wormis Anno dnj xv^c^xxj.

Frid9
m. pp.

---

1) billiger. 2) geſtern. 3) flugs herab. 4) zur Reichsverſammlung. 5) ſehe. 6) Beſtem. 7) geſtehen (koſten). 8) näher (billiger).

Nr. 20. **Worms** 25. März 1521.

Der Kaiſer, der etwas ſchwach geweſen iſt, hat an dem Rennzeug ein großes Gefallen. Ueber die Hofkleidung; verſchiedene Beſtellungen und über die Acht des „Ector bemehen“ rc. Dr. Luther iſt nach Worms beſchieden. Klage, daß auf dem Reichstage ſo wenig ausgerichtet werde. Der Kurfürſt vermag der großen Mühe und Arbeit nicht mehr und bittet deshalb, den Prinzen Johann Friedrich, der nun groß genug ſey, zu ſeiner Unterſtützung nach Worms zu ſenden.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd ganez fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd mir zehweyffeld nicht, e. l. ſey nuhe meyn ſchreyben zeu komen, dar inn ich e. l. angeczaiget, das mir der Renczeugk zeu komen iſt, aber k. Mt. hadt den noch nicht geſſchen, auß orſachen das ſeyn Mt. etwas ſchwach geweſſen. ßo iſt auch dye heyllige zeeid nuhe nit zeu geffalhen [1]). aber ſein Mt. hadt des groß geffalhens, das e. l. ſeyner Mt. den zeeugk geſchick [2]) haben. was nuhe ſeyn Mt. damit machen wird, wyl ich e. l. nicht verhalden.

ich wird bericht, e. l. habe dye Renher vnd ſthecher, ßo alhye gerant, vorczaichnet, dye weylle e. l. alhye geweſſen, desgleichen dye furſthen, graffen vnd herrn, aber ßo ffyl ich des bekomen, ſchicke ich e. l. alhye bey vnd ich acht dar vor, wuhe k. Mt. nicht ſchwach worden werhe, man werde weyther gerendt vnd geſthochen haben.

ich habe gerne gehord, das e. l. dye preſentacion vber dye pfarhe zeu weſthauſſen verſchafft haben, wyl auch ßolchs wieder fruntlichen vmb e. l. vordynen.

eß iſt in dyſſem lande faſt eyn gudt weyher geweſſen, eß bluhen alle baüm, aber itzunder iſt eß etliche tage ganez kald geweſſen, iſt zeu beſorgen, eß worde dem bluhe [3]) faſt ſchaden thun.

der klaydung halben wold ich e. l. meyn bedencken gerne anzeaigen, nach dem ich dan nicht wais, wan der almechtig got anhaym hyllfft, ßo wais ich noch nicht, was ich klayden wird, dan ich habe etliche thucher do haym beraid gekaufft, ßo mir got anhaym hylff, dar nach moſthe ich mich klayden. dan ich habe noch kayn thuch gekaufft, dye weylle ich etliche thuch im vor Rad [4]) gehabt habe, hett aber e. l. mir ewr bedencken angeczaigt, weld ich mich e. l. zeu geffalhen gerne geklaid haben.

ich wyl gerne den meynen vorſchaffen, ſych mit e. l. dynern zeu berechen [5]) vnd iß meyn fruntlich bitt, e. l. wollen mit Jnen vorſchaffen, das alle ding abgerechent vnd beezallet, dan warlichen habe ich alhye ayn groß geld vorczerd vnd noch teglichen meher.

des Hauß halben zeu Jnſprugk wil ich bey kr. Mt. anregen thun, ab ßolchs mocht erlanget werden.

E. L. vnd meyns ßons halben iſt biß auff dyſſen tag nichts entlichs noch gehandelt, aber ßo ffyl mügelichen ßal kein fleis geſpart werden.

Ector bemehen [6]) belangen iſt der acht halben noch nichts außgericht, dann do ffalhen alle tage andere ſachen for, aber ich wyl ßo ffyl mir mugelichen gerne weyther ffleis haben, domit doch etwas gegen Jme vnd ſeyner geſelſchaft mocht vorgenomen werden.

das e. l. dye banner zeu geffalhen komen worhen [7]), hord ich faſt gerne, dan warlichen habe ich dye nicht meher bekomen mügen.

ßo das pferd er [8]) wellßen gud, wyl ich fleis haben, das zu bekomen, ich habe noch das nicht geßehen. ich mercke nicht, das man faſt luſtig iſt, e. l. vnd mich zeu beczallen, aber ßo ffyl mir mogelich iſt, wyl ich ab got wyl nicht fleis ſparhen, das wir mochten beczald werden, dan eß worhe warlichen meyn große notorfft.

wyhe ich e. l. geſchriben, gehett eß faſt langkſam alhye von ſthad, vnd ich magk doch e. l. bey rechtem glauben ſchreyben, das ich wider tag nach nacht keyn Ruhe habe. eß komen ffyl tage, das wir des tages viij, viiij ſthunden auff dem hauße handeln, got fuge eß zeum beſthen [9]).

herezog heynrich von meckelburg habe ich ſeynen briff gegeben.

das der ſyſcal von wirczborg allßo gehandelt, iſt wol zeu glauben, dan dem folgk iſt nichts zeu ffyl, got welle, das ſyhe eß gud machen. ich habe faſt gerne gehord, das eß bey e. l. von der genaden gotes wol ſthett, der almechtig got vorleyhe forder ſeyn genad.

ich mochte faſt wol leyden, k. Mt. hett ſych gegen e. l. vnd vnßerm ßon genedigklichen gehalden, eß iſt aber jhe nicht beſchen.

dye lüneburgiſche ſache ſthad nach wie for, man kan nach der kayn end wyſſen. ßo ffyl an mir, ßol in der guliſchen ſachen ffleis nicht geſpard werden.

1) d. i. ſo kommt nun auch die heil. Oſterzeit dazu nicht gelegen. 2) ſt. geſchickt. 3) der Blüthe. 4) Vorrath. 5) berechnen. 6) Hector Pömer, Propſt der St. Lorenzkirche zu Nürnberg? 7) wären. 8) Herr. 9) Beſten.

Digitized by Google

ich beffynd, das e. l. vnd ich auff dyſſen tag alhye byß in dye xiiij^{m} gulden vorczerd haben, ßollen wir nuhe erſt noch ffyl ſtheuen [1]) geben, alß wol etwas auff der bau, ßo wais got, wohe wirs nemen wollen.

ich habe auch e. l. dye furſthen gegrußet, dye alle e. l. wider ir fruntlich ßagen laſſen. wohe hanß von ßelmiez ayn ſolchen genedigen briff erlanget, had er gewyßlichen meher dan e. l. vnd ich vordynet.

Kr'. Mt. wyl ich e. l. vnd der ſelbigen ßon wnderteniges erbitten treulichen auß richten. mit hochſtem fleis bedanck ich mich gegen euer aller liebe dyſſe fruntliche zeu entpittung, bin auch ßolch, wyl got, vmb euer libe zeu vordynen gancz wyllig.

doctor martinus iſt alher beſchyden, ab er aber komen wird, ways ich nicht. eß gad alhye langkßam zeu vnd ich weyß e. l. von dyſſem leben, vortreulichen zeu ſchreyben, keynen guthen troſt anzeuzeaigen, eß ſthett bey got. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung vnd In großer eylle nicht vorhalden wollen, dan e. l. fruntlichen zeu dynen, bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am tag annünciacionis marie Anno d. xv^{c}xxi.

tuus

Fridꝰ

m. pp.

Beilage.

E. L. wyl ich warlichen auß Bruderlicher treue nicht verhalden, wyhe ich dan e. l. auch vormalls offt angeezaiget habe, das e. l. vnd meyne ſachen, warlichen dor an auch ffyl gelegen, offt e. l. vnd mir zeu nachteyll verczogen werden, vnd man richt auff den tagen, ßo dye Rethe zu ßamhen komen, wenig oder ffylleicht gar nichts auß, das gelld wird gleich wol vorczerdt vnd ffyl zeeidt verſäumet. ßo vormack ich der groſſen mühe vnd arbeitnymeher [2]), dye weyll ichs vermacht [3]), habe ichs mit groſſem fleis, das wais der almechtig got, gethan. darvmb iſt meyn hochſte bitt vnd Rad, e. l. dye ſehen ſelber mit zeu vnd zehyen [4]) den Jüngern vnßern ßone zeu den hendeln, domit er auch ſycht, wyhe eß zeu gehet. er iſt nühe groß genügck, ßo gyld eß Jm ſelber mit. kan ich dan etwas auch thuen, das mir mügelichen, wyl ich mit gotes hulff e. l. vnd Jme, auch den wnderthanen zeu gudt, gerne thuen. diß alles bit ich gancz fruntlichen, e. l. dye willen eß nicht anders dan bruderlichen von mir vormercken, bin ich zeu verdynen gancz wyllig. Dat. vt ſupra.

Nr. 21.

Worms 30. März 1521.

Freude über ein Schreiben des Herzogs Johann an ihre Schweſter Margarethe (Gemahlin des Herzogs Heinrich des Mittleren von Braunſchweig-Lüneburg). Der Kaiſer iſt während der heil. Oſterzeit geiſtlich geweſen. Aufruhr in Brabant ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung vorſtanden.

vnd habe gerne gehord, das e. l. meyner ſchweſter geſchriben, vnd e. l. dye wellen jhe nicht dye frume furſtin vndbeſchick [5]) laſſen, eß wird ir eyn groſſer troſt ſeyn. ich wart [6]) alle ſtund ſchrifft von ir. ich bin glaublichen bericht, herezog ernſt ſey auß franckreich zeu irer libe komen. vnſſer ſchwaher iſt nach in franckreich, got welle, das ers gud mache.

K'. Mt. ſachen ſeyn wider von der genaden gotes güdt worden, ſeyn Mt. iſt dye heyllige zeeid, allß man mir geßaget, geyſtlichen geweſſen, had am grunen dornſtag xiij armen menſchen ſelber zeu tyſche gedinet vnd itzlichem eynen gulden geben vnd thueh zeu aynem Rocke, auch eyn neuhe hemde, zehwue ſchue vnd eynen neuhen korb, vnd dor eyn eſſen geben, allß ſyhe vom tyſche geſthanden.

eß iſt auch alhye kald wether geweſſen vnd nach kegend [7]) iſt windich, ich beßorge, dye bluhe [8]) werde gar alhye erfriren.

Es iſt eyn groſſe auffruhe in brabent. K'. Mt. had den von naſſaw mit etlichem folgk hyn ab geſchickt. man ßaget, der von arnberg, her Ruprecht, welle etwas an richten. ßo iſt dye Red, daß der kunig von naſſarhe [9]) in ſeyn land welle wider

1) ſt. Steuern (Türkenſteuer u. dgl.)? 2) nicht mehr. 3) d. i. ſo lange ichs vermochte. 4) ziehen. 5) unbeſchickt. 6) erwarte. 7) gegenwärtig. 8) Navarra.

Digitized by Google

zchyen, dor zcu ßal Franckreich helffen. der almechtig got verleyhe ſeyn genad, eß thut wol nodt. ditz alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz willig. Dat. *wormis* am heylligen oſthern obent Anno dnj. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 22. Worms 8. April 1521.

Die Sachen gehen langſam zu Worms. Ueber ein Gemälde, welches Lucas Cranach geſchickt hatte. Ob Dr. Luther, dem der Kurfürſt gern etwas Gutes ausrichten will, nach Worms kommen werde, iſt noch ungewiß. Es läßt ſich allenthalben zu Aufruhr an ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlichen vorſthanden.

vnd ßollen e. l. gar kaynen zchweyffel haben, das eß an fleyſſigem ſolicitiren nich mangel, ader [1]) ich kan e. l. bey rechtem glauben ſchreyben, das alle ding alhye langßam von ſtad gehen, wyhe ich dan e. l. wyl got berichten wyl, ßo vnß der almechtig got ayns [2]) zcu ßamhen hyllfft.

das wether alhye iſt auch faſt rauch and kald geweſſen, eß iſt aber ffyl bluhe er auß [3]), ſthett zcu beſſorgen, das ſyhe ſchaden nemen wird. mich wondert, das dye kramatſegel gendt geweſſen ſeyn, dan eß iſt jhe auß der zceid [4]). das e. l das geßellen ſthechen, auch das Ritherſpil, ßo k. Mt. an der faßnacht geubt, nicht geſchickt, iſt dor vmb wnderlaſſen, das ich mich verſſchen, e. l. hetten das alles zcu for. das tefflein, ßo maiſter *lucas* [5]) alher geſchick, das e. l. malher ßal gemacht haben, das ſchicke ich e. l. bey diſſem bothen, mich bedunckct, er habe Jme genügk gethan.

wohe eß mit dem ſterben wol ſtunde, herthe [6]) Ich faſt gerne, ich beßorge aber, eß ſey zcu *torgaw* nicht gancz rein.

E. L. ſchreybe ich hye bey des Hoffgerichts halben meyn bedencken, bitt ßolchs fruntlichen zcu vermercken, dan eß iſt jhe nodt, das eß wol beſtald werde.

meyn gancz fruntlich bitt iſt, e L. wollen mit *burkard hund* verſchaffen, ſych mit den meynen zcu berechen [7]) vnd das dan auch, welcher dem andern ſchuldig, beczalung beſche, dan in warhaid habe ich mich alhye hard verezerd vnd ich wais noch nicht, wan eß eyn end nemen wyl.

der klaydung halben habe ich von meynen leuthen bericht entpfangen, das ich beraid ſchwarcz thuch do haym habe, des gleichen grawe, dor vmb ßo bin ich bedacht, wyl got ßo ich an haym komen, gancz ſchwarcz oder grawe Rocke vnd ſchwarcz kappen vnd hoſſen zcu klayden. dan hett ich gewoſt, was e. l. klayden wellen, weld ich mich mit e. l. gerne geklaydet haben.

wyhe k. Mt. doctor *martinus* erfordert, habe ich e. l. zcu vor geſchriben, ich wais aber noch nicht, ab er komen wird. man had mandat vber Jm angeſchlagen, wye er *leupoldt* geßaget had. ich beffynd, das dye biſchoff vnd Cardynel faſt wider *martinum* ſeyn, got ſchicke eß zcum beſthen. man had mir auch geßaget, das ffyl ſelczamer hendel in der beicht vorgeffalhen, got welle das ſyhe eß mit Jrer apſolucion gud machen.

weld got, ich kund *martinum* zcu der byllickaid was gutes auß richten, eß ßold an mir nicht mangel haben.

Er *wolff von ſchonberg* pferd habe ich beßehen, eß hyncket vnd ßal ſchow [8]) ſeyn, eß geffeld mir nicht wol, ich welld vß ſunſt wol von Jme gebracht haben.

eß leſt ſych allenthalben genügk zcu auff Ruhe an, warlichen an ffyl enden, ßo gehen vnßer ſachen langkſam alhye von ſtad. dye Rede iſt, k. Mt. welle bald hyn wegk alhye.

ich welld e. l. gerne ffyl ſchreyben, eß laſſet ſych nicht alles vber Land ſchreyben. was ich weyther erfarhe, wyl ich e. l. wyl got wyſſen laſſen, aber mit hulff des almechtigen dye botſchafft ſelber bringen. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. mantag nach Quaſimodigeniti zcu *wormis* Anno dnj xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

---

1) ſt. aber. 2) einſt. 3) viele Blüthe heraus. 4) d. i. daß die Krammetsvögel außer der Zeit gehend geweſen (gezogen) ſind. 5) Luc. Cranach. 6) hörte. 7) berechnen. 8) ſcheu.

Nr. 23. Worms 24. April 1521.

Ueber die Angelegenheiten ſeiner beiden Schweſtern, der Königin Chriſtine von Dänemark (Wittwe des Königs Johann von Dänemark, † 1521) und der Herzogin Margarethe von Braunſchweig-Luneburg. Ueber die Beſetzung des Hofgerichts ꝛc. Der Kurfürſt iſt jezt ganz arm. Dem Dr. Luther wäre er wohl willig zu helfen, aber man werde denſelben verjagen ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſthanden, vnd das e. l. dye buchlein zeu geſſalhen komen ſeyn, habe Ich gerne gehordt, vnd ich wyl hoffen, e. l. ſey das gemaldt teffelein nuhe zeu komen, dan eß warlichen durch meyn leuthe am nachſten vergeſſen iſt.

In warhaid welld ich e. l. meyn bedencken, in ſachen meyn frawe vnd ſchweſter, dye kunigin von dennemarck betreffend, gerne anzeaigen, ßo iſt doch dyſſe ſache der geſtald, das ich nicht wol wais, was das beſthe dor innen zeu thuen. ßo bin ich auch ſunſt mit ffyllen geſcheſſten beladen, aber do mit ich e. l. begeren genugk thue, ſchicke ich e. l. meyn bedencken, das doch in eylle beſchen iſt.

des gleichen werhe ich bey warem glauben gancz begirick, meyner ſchweſtern von luneburg in Irer ſachen zeu rathen, ßo iſt eß doch mir wnmügelich, nach dem Ich dye gelegenhaid des handels nicht wais, aber ßo ffyl mir zeu geſſalhen, ſchicke ich e. l. hyebey auch zeu, bitt fruntlichen, diß alles nicht anders dan fruntlich zeu vermercken.

mit kaynem fleis werden e. l. ſachen zeu hoffe ſolicitirt nachgelaſſen, aber eß gat langkßam von ſtad. ich wyl aber keynen fleis ſparen, ab noch got genad verleyhen welld.

wohe god ſeyn genad geben welld, das der ſterben nach lyß, werhe [1]) mir eyn beßunder fraid zeu heren [2]). eß iſt in dyſſen landen nicht alles rayn.

E. L. haben ßunder zchweyffel meyn bedencken gehord, des hoffgerichts halben, dan ßo mir got an haym hyllfft, wyl ich mich mit e. l. bald, wyl got, vmb eynen doctor vereiniget haben, aber das ſunſt das hoffgericht mit perſonen beſeczet worde, dye eß fleyſigk warthen, werhe e. l. vnd mir faſt kümerlichen, dan e. l. vnd ich haben Friderich, er wolffen vnd er anßhelm am hoffgericht, ſyhe ſeyn aber ſellden dor an, werden durch andere geſcheſſt verhyndert, wyhe e. l. wyſſen.

ich dancke auch e. l. gancz fruntlichen, das e. l. burckard hund beſſolhen haben, meyn leuthe zeu entrichten, dan warlichen bin Ich gancz arm itzunder, dann ich allyе iij^m gulden entlehnt habe, vnd habe biß in dye xij^m gulden verczerd, dye ich auch wol halb ſchuldig, ich merck nicht anders, das geld iſt theuer an k. Mt. hoffe, got fuge eß alles zeu beſthem.

werhe eß in meynem vormügen, ßo werhe ich gancz wyllig, martinus was er fugk had, zeu verhelffen, aber e. l. glaube mir, das man Ime allßo zeu ſeczhett vnd von leuthen, dar ab ſych e. l. verwondern werden. ich acht, man wird Inen verjagen vnd vertreyben, vnd wer ſych nuhen mercken leſt, das er doctor martinus gudts gan [3]), der iſt ain keczer, got fuge eß zeu beſthem, der wird ßunder zchweyffel dye gerechtigkaid nicht vorlaſſen. wyhe ſeyn abſchidt ſeyn wird, wyl ich e. l. forderlichen, wyl got, wyſſen laſſen.

das pferdt hyncket, wyhe ich e. l. geſchriben habe. ich bin auch bericht, das meyn vetter, herczeg ernſt, ſych verelicht hab, got gebe Im glugk. dye luneburgiſche vnd braußweigiſche ſache iſt nach wnuertragen, ich wyl e. l. wol wonder dor von ßagen, wyhe eß zeu gehett, wan vnß got zeußamhen hylfft.

welld got, ich werhe mit genaden vnd geßund an haym, ab ich meher gegen hoff welld. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis an ſant Jorgen tag Anno dnj xv^cxxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 24. Worms 4. May 1521.

Den Dr. Luther will man ganz verfolgen; aber es iſt Gottes und nicht der Menſchen Werk. Ueber Briefe von Schnerberg. Der Kurfürſt hat dem Kaiſer Leder zu zwey Paar Hoſen geſchenkt. Veit von Obernitz iſt geſtorben. Felix Narr. Beſchwerde der Herzoge von Braunſchweig ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſtanden, vnd wellen e. l. gar kaynen zchweyffel haben, das mit allem ffleis vnſſer ſchuldt [4]) halben,

1) wäre. 2) hören 3) gönne. 4) Betrifft eine Geld-Forderung an K. Karl V.; die Schuld rührte noch aus der Zeit des K. Maximilian her.

ab got wyl, ßal gehandelt werden. got gebe, das eß wol folget, dan ich noch nicht ffyl gehord, das man alhye dy leuthe beczald hadt.

martinus ſache ſtedt, das man Inen gancz verfolgen wyl, dar vor wyl nichts helffen. eß ſtad bey got, der wird eß ßunder zchweyffel wol ſchicken. hyllfft mir got zcu e. l., ich wyl e. l. wonder da von ßagen, eß iſt gots werck vnd nicht der menſchen. e. l. glauben mir, das nicht allein annas vnd Cayffas wider martinum ſeyn, ſunder pylatus vnd herodes rc. ich hore gerne, das e. l. das teffelein wol geffeld, dan ich acht, eß ſey genug von eynem ßolchen menſchen gemacht.

E. l. danck ich auch mit fleis, das dye ſelbige mir meyn botſchafft bey e. l. vnd meynem ßone ßo ſleyßigk auß gericht, wyl eß auch fruntlichen vordyuen. e. l. wellen ſeyner lib meyn fruntlich dynſt ſagen vnd ßeyner lieb an zeaigen, das k. Mt. erſt geſthern den ſthechzeugk habe hollen laſſen, aber den Renzeugk wyl ich ſeyner lib, wyl got, forderlichen ſchicken.

E. L. ſchicke ich dye briffe von ſchneberg wider, vnd ich fynde ßo ffyl, das eß wol beſſer tochte, got hadt eß gegeben, er had eß auch wider zeu nemen, ſeyn gotlicher wylle beſche. wir vordynen eß mit unßern ßunden vmb got.

mit fſleis bedancke ich mich der leder, ßo mir e. l. geſchick, ich habe k. Mt. zeu ij par hoſſen davon gegeben, had das k. Mt. gancz wol geffalhen.

E. L. ſchicke ich auch friderich thunen briff wider, vnd ßo ffyl mugelichen ßal dye ſelbige ſache wyl got geſördert werden.

ich wyl, ab got wyl, in kurczen tagen e. l. wyſſen laſſen, wohe hyn ich bedacht meynen wegk zu nemen, dan in alweze wyl nodt ſeyn, das e. l. vnd ich bald bey ain ander ſeyn.

ich habe wngerne gehord den abgang veitten von der obernitz, der almechtig got welle Ime vnd vnß allen genedig ſeyn, e. l. wird nodt ſeyn, wider aynen redlichen man aldo hyn zeu haben.

der fricz narhe [1]) had gancz aynen guthen briff geſchriben, dye weylle aber ßo ffyll von doctor martinus dor Innen angeezaiget vnd von den rotten buttlein, darff ich den briff nicht leſſen laſſen, wyhe ich dan, wyl got, e. l. wol berichten wyl.

eß gehen alle ſachen langkßam von ſtad, got magk eß gud machen. ich beßorge, eß ſthe bey den menſchen nicht. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am ſamſtag nach des heylligen creuees tag Anno dnj xv^c^xxi.

Frid9
m. pp.

Beilage. am 5. May 1521.

ich bin bericht, das herczog erich vnd herczog heynrich von braunßwig mich vnd auch den margraffen [2]) vor k. Mt. vnd ffyl leuthen mit worthen beſchwerd, allß ßollten wir in den braunſwigiſchen ſachen vnß vordechtig gehalden rc. dor auff der margraff vnd ich, wyl got, vnßer notorfft wider wellen anzeaigen laſſen, ich acht, e. l. habe eß ihe vmb herczog heynrich nicht vordynet, desgleichen ich, aber got wird eß alles wol ſchicken.

E. l. ſchicke ich neuhe zeeytung, had mir graff heynrich von Naſſaw geſthern auff der boſt alher geſchickt, was mir weither zeu kumen, ßal, ab got wyl, e. l. wnvorhalden bleyben. domit thue ich mich e. l. gancz fruntlichen beffelhen. Dat. ſuntag vocem Jocunditatis zeu wormis Anno dnj xv^c^xxj.

Nr. 25.

Worms 16. May 1521.

Glückwunſch zur Geburt des Herzogs Johann Ernſt zu Sachſen. Ueber das Gerücht, daß Dr. Luther gefangen ſei.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd mit fraiden entpfangen, vnd bin got dem almechtigen mit ſampt e. l. der erezaigten genad vnd frolichen gabe, dye ſeyn gotliche genad e. l., der ſelbigen gemalhel vnd vnß allen erezaiget vnd geben, hochlichen danckent, vnd wonſche e. l., auch der ſelbigen gemahel, ffyl gluckes vnd heylls zeu dem Jungen neben [3]), den ewer bayder libe der al-

1) Narr (Hofnarr). 2) Kurfürſt Joachim I. zu Brandenburg. 3) d. i. Neffen (Herz. Johann Ernſt, geboren zu Coburg am 10. May 1521).

mechtig got vnd vnß allen beſcheed hab, dem ich auch eyn frolichs vnd lang leben wonſche, vnd das er in guther geßündt vnß allen zeu troſt erczogen werde.

ich hoffe auch, e. l. gemahel, meyn libe ſchweſter, mit ßampt Irem ßone ſey in guther geßunthaid, der ich bitt meyn gancz fruntlich dinſt zeu ßagen, vnd Irer lib an zeuzcaigen, das ich gancz verhofft, ir libe worden mich zeu geffather gebetten haben.

man ßaget auch alhye, das doctor martinus ßolle geffangen ſeyn, vnd do von ſeyn ffyl ſelczamer Rede, wyhe ich dan e. l., wyl got, ſelber berichten wyl.

ich bin etlich tage faſt der nyder gelegen an maynen baynen, vnd bin warlichen nach ibel zeu füß, ich bin aber zeu got verhoffend, ich welle, ab got wyl, bald bei e. l. ſeyn. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dornſtag nach Exaudi Anno dn̄j xv^{c}xxj. Frid9

m. pp.

Nr. 26.

Worms 21. May 1521.

Der Kurfürſt berichtet über ſeine und des Kaiſers Krankheit, über Luthers Gefängniß ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. meyne ſchreyben vnd dye buchlein wol vnd zeu geffalhen zeu komen ſeyn.

vnd laß e. l. wyſſen, das ich nuhe faſt bei xiiij tagen auß meyner herberge nicht komen bin, dan ich den mechern tayll im betthe gelegen, ßo kan ich auff dyſſen tag noch nicht allain gehen, dan ij müſſen mich furhe [1]), wen ich nuher ij ſchridt gehen ßal, got welle mir genad verleyhen.

wan ich nuher eyn wenig gehen kan, wyl ich mich mit gotes hulff alhye erheben vnd nach haydelberg rayſſen, vnd da dan auß, wyl got, gegen koburg zeu e. l. ich bitt aber e. l., dye wellen eß in gancz gehaym halden, dan ich habe mich noch nicht entlichen vornemen laſſen, wohe hyn ich wyl.

K. Mt. iſt vor ij tage faſt krank geweſt, eß hab ſych aber, got ſey gelobet, gancz gebeſſiert, das ſeyn Mt. wider geßund iſt. der von ſchyffers iſt faſt ſchwach vnd troſten nich alle erczet wol, doctor piſtoris hab imher noch wol getroſt, got der almechtig helff Jme.

Eß iſt wonder ffyl Rede alhye von doctor martinus geffencknis, eß ſeyn, allß ich hore, ffyl leuthe ibel zeu fride an ſeynem geffencknis. der babſt had aber neuhe ban briffe auß gehen laſſen. ßo gehet man alhye myt ſchwinden mandaten vmb, got welle, das ſyhe eß gud machen.

von hermans von hoff heyrad habe ich warlichen, da e. l. alhye geweſſen ſeyn, gehord, ich kan mich aber bey glauben nicht erinnern, wer eß mir geßaget. dye Rede iſt alhye, k. Mt. welle bald hynwegk. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen. dan e. l. fruntlichen zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. eyllend zeu wormis am dinſtag nach pfingſten Anno dn̄j xv^{c}xxj. Frid9

m. pp.

E. L. ſchicke ich alhye ij arcznei bucher, habe ich in dyſſer ſtund gekaufft, dye weylle ich wayß, das e. l. alwege künſthe außſchreyben. e. l. dye vorbergen ſyhe aber vor mir, ich vorhaid aber e. l. nichts, ſtuck vmb ſthuck, kunſt vmb kunſt, das gynne [2]) gleich zeu ꝛc.

Nr. 27.

Heidelberg 25. May 1521.

Ueber ſeine Abreiſe aus Worms und daß der Cardinal Albrecht ihm eine Sänfte geliehen habe, ohne die er in ſeinem kranken Zuſtande nicht hätte mögen nach Heidelberg kommen ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. laſſe ich wyſſen, das ich am vorganhen dornſtag [3]) auß wormys geczogen bin vmb eyn vhr nach mittages, vnd mit mir der pfalczgraffe, der had mich gefurd zeu newen ſchloſſ vnd geſthern alher, vnd iſt mich ſolchs wandern hardt genugk an komen. der von maynez had mir ſeyn ſenffthe geligen, ich hette ſünſt nicht mügen alher komen, ich kan nicht ge-

1) führen. 2) ginge. 3) 23. May.

hen, man muſt mich furhen aber tragen. der frum furſt der pfalezgraff thut mir alles guthes. ich wyl morgen, wyl got, auch allhye ſthylle ligen, dan meyn leuthe komen itzunder von wormis alher, vnd bißzmantag wyl ich mich, ab got wyl, erheben vnd des nachſten nach wirczburg zehyen vnd hoffe zeu got, ich welle den ſuntag nach corporis criſti bey e. l. zeu koburg ſeyn. der almechtig got gebe mit glugk vnd fraiden.

K. Mt. had an mich begerd, ich ßold wider zeu Jr Mt. komen, ich habe aber dor for vndertenigklichen gebetten, ich hoffe, man werde mich zcyhen laſſen, dan ich habe jhe nühe xx wochen zeu hoffe gedynet.

die Rede iſt zeu wormis, der kunig von franckreich habe ffyl leuthe bey ain ander. got gebe, das wir allenthalben gudt machen. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich wyllig. Dat. Haydelberg am obent trinitatis Anno dnj xv^{c}xxj.

Fridꝰ
m. pp.

Nr. 28.

Landa 28. May 1521.

Nachricht über ſeine durch Krankheit ſehr erſchwerte Reiſe und über Briefe an die Herzoge Heinrich und Otto von Braunſchweig.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd ganez fruntlicher maynung vorſtanden, vnd bin an der entſchuldigung, ßo e. l. von Jrem gemahel, meyner fruntlichen liben ſchweſter, gethan, ganez wol zeu friden.

vnd laße e. l. wyſſen, das ich heyndt alher komen bin vnd habe mich ganez müde gerayßet. dan ich kan gar nicht gehen, man muß mich auff dye ſenfften tragen vnd wider dor von. got ſchicke eß nach ſeynem wyllen. ich wyl, wyl got, zeu wirczborg den heylligen tag [1]) ſthylle ligen vnd auff den ßamſtag, iſt eß mir anders mügelich, gegen kunſperg, vnd, ab got wyl, byß funtag bey e. l. zeu koburg. vnd wuhe eß e. l. nicht beſchwerlichen, das e. l. mir etliche Reuther gegen konſperg geſchick, damit ich dyſter ſtatlicher mochte geglaidt werden. dan ich wais nicht, wem zeu vertrawen iſt. got fuge eß alles zeum beſthen. ich habe e. l. aynen bothen von heydelberg auß geſchick, ich hoffe, er ſey e. l. nuhe zeu komen.

ich habe nyhe keyn zehweyffel gehabt, das eß e. l. wyllen nicht gewiſſen [2]), das man mich nicht beezallen ßold. dan wohe ich itzund nicht ßo gar auß geczerd, welld ich worlichen e. l. domit nicht bemühet haben, das glauben mir e. l.

dye briff an herczog heynrich, auch herczog otten weld ich gerne geantword haben, alleyn ſeyn ſyhe mir erſt heute worden. herczog otto iſt vor iiiij tagen zu wormis hyn wegk. ßo acht ich, das herczog heynrych nuhe auch von wormis ſych bald erheben, aber er iſt ffylleicht nuhe hin wegk. wen ich zeu e. l. wyl got kome, wellen wir, ab got wyl, aynen bothen zeu vnßer ſchweſtern forderlichen ſchicken.

das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig.

wohe eß e. l. nicht entgegen, ßo iſt meyn bitt, e. l. wollen mich in der ſtad zeu koburg laßen [3]), dan ich kan nach nyndert hyn, dan da man mich hyn treget, wye e. l. ſehen werden. Dat. ganez eyllend zu lauben am dinſtag nach trinitatis Anno dnj xv^{c}xxi.

Fridꝰ
m. pp.

Nr. 29.

Gerolzhofen 31. May 1521.

Der kranke Zuſtand des Kaiſers hat ſich gebeſſert, aber des Kurf. eigene Beſchwerung nicht. Von Dr. Luther weiß er nichts Gewiſſes zu ſchreiben; er beſorgt, Herzog Georg frage der Lage von Luthers Gefängniß, dem Doctor nicht zu gut, nach. Freude über die Nachricht, daß die Kirche des Herzogs zu Weimar fertig ſey. Ueber das Gerücht, daß der kaiſerl. Oberkammerherr Wilh. v. Croy, Herr von Chievres († 28. May) und Glapio, des Kaiſers Beichtvater, geſtorben ſeyen ꝛc.

Neben der Aufſchrift ſteht die Bemerkung über den Eingang dieſes Briefes: „Cobergk an ſonnabent noch trinitatis 1521." (1 Jun.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben, welchs mir gleich, alls ich alher komen bin, vberantword iſt, habe ich vorleſſen vnd ganez fruntlichen vorſthanden, vnd wyhe ich e. l. ge-

1) Am Tage des Frohnleichnamsfeſtes (30. May). 2) geweſen. 3) Weil der Weg bis auf die Ehrenburg bei Coburg für den Kurf. zu beſchwerlich war, wollte er lieber in der Stadt Coburg bleiben.

Digitized by Google

ſchrieben, ſo iſt k. Mt. ſchwach geweſſen, eß had ſych aber allßbald got lob gebeſſerdt.

mit meyner beſchwerung iſt eß, wyhe ich e. l. geſchriben, ßo had eß e. l. boihe heute ſelber geſehen, wyhe man mich tragen müß. ich hoffe zeu got alle tage beſſerung. ich habe gar keyn zchweyffel, das e. l. meyn beſchwerung leydt, bedancke mich auch ſolcher mittlaydung mit allem fleis, bin eß auch zeu verdynen wyllig.

von doctor martino wais ich e. l. nichts warhaffuiges zeu ſchreiben. ßo aber meyn vetter bey e. l. werhe, der worde e. l. ffyl dor von zeu ſagen wyſſen, dan mich beduncket, er frage der ſage mit fleis nach. aber ich beßorge martino nicht zeu gud. ich habe e. l. wonder da von zeu ßagen, hyllfft wir got zeu e. l.

das e. l. kirche vnd orgel zeu weymar fertigk, hore ich faſt gerne, den ich bin ßunder zchweyffel, e. l. werden dye mit fleis haben machen laßen, got welle das e. l. dye lange vnd ffyl zeeid mit geßund brauchen mügen.

von des von ſchyffers tod wais ich e. l. kain warheit zeu ſchreyben, dan er noch vor etlichen tagen gelebet, der leip arczet ain byſchoff iſt vor etlichen wochen todt, aber von dem beichtvater [1]) habe ich nicht gehord, er iſt ain parfuſſer vnd do ich zeu wormis geweſſen, had er noch gelebet, ich kan e. l. auch kein worheit ſchreiben profoß, dan do von ſeyn ffyl Rede geweſt, ich acht aber, er lebe noch, er iſt lange nicht zeu wormis geweſt.

das mein junger vetter im Renczeuge berithen, habe ich gerne gehord, aber ich habe warlichen kain pferd, ich welld eß ßunſt ßeyner libe von herczen gerne geben. der von henneberg graff berthold had mich bericht, er welle meynem vettern eyn guthes ſchicken.

mit gotes hulff wyl ich byß ſuntag [2]) bey e. l. ſeyn, der almechtig got gebe mit genaden, vnd iſt nach malls meyn fruntlich bitt, e. l. wellen mich in der ſtad laſſen, dan man müß mich heben vnd tragen, ich kan ſunſt nyndert hyn.

mit allem fleis bedancke ich mich gegen e. l. der fruntlichen vnd treuen warnung, ich acht warlichen, das eß wol auffſehens dar [3]), dan ich hoer in allen landen auffRuhre genügk, got wende eß zeu vnßerm beſthen.

ich wardt alle ſtund ſchrifft von wormis, dan dye ſage iſt geweſt, das k. Mt., auch curfurſthen vnd furſthen ßollen Jren auffbrüche allß heute zeu wormis gethan haben, ich habe aber des noch kain warhe bericht. das alles habe ich e. l. ganß fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. faſt eyllend freitag nach corporis criſti zeu gerleezhoffen Anno dnj xv^c xxi.

Frid9
m. pp.

Nr. 30.

Grimma 7. April 1522.

Ueber des Kurf. Reiſe nach Coldiz und Grimma, über Briefe von ſeinen Geſandten in Nürnberg. Der Biſchof von Meißen und Dr. Ochſenfurt predigen zu Herzberg. Nachrichten über die Viſitationsreiſe des Biſchofs.

Herz. Johann hat eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes geſchrieben: „am abent palmarum zeu wymar einkomen XXII. Jhar." (12. Apr.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. laſſe ich wyſſen, das ich am nochſten freitag gegen koldicz komen bin vnd bin wyllens geweſt, dye heyllige zeeydt aldo zeu beharren, aber mir ßeyn orſachen zeu geffalhen, dye ich ab got wyl e. l. berichten wyl, wan vnß der almechtig got zeußamhen hyllfft, das ich alher heute geffarhen bin, wngefferlichen eyn iij tage wyl got alhye zeu vorharren, vnd alls dan mit gotes hulff mich wider gegen koldicz zu fugen.

mir ßeyn, gleich alls ich vom wagen bin abgeſthanden, briff von E henßen von der plaünicz vnd Er ditterich von techwicz zeu komen, der ich e. l. copien hye mit zeu ſchicke, des gleichen vorzcaichnis, was vor furſthen zeu nüremberg ßeyn, was mir auch witter zeu komen wird, wyl ich e. l. wyl got auch nicht vorhalden.

der biſchoff von meyſſen had am nechſten mittwoch zeu herezberg ſelbeſt gebrediget, des gleichen doctor ochſſenfardt, iſt von leipczig, ij predigen gethan, am dornſtag iſt der biſchoff gegen lochaw geczogen, den freitag gegen torgaw vnd den ßamſtag gegen ſchmideberg, was er aber aldo gethan, iſt mir

1) Des Kaiſers Karl V., Glapio. Er ſtarb erſt im folgenden Jahre; das Gerücht war alſo nicht gegründet. 2) 1. Jun. 3) darf.

noch nicht zcu komen, ich wais auch nicht anders, er ßey geſthern gegen worczen komen vnd morgen aber byß mittwoch iſt er wyllens gegen kolbitz zcu zchyen vnd darnach gegen leyßnigk. der almechtig got vorleihe Im ßeyn genad vnd vnß allen. den warlichen gehet eß allßo ßelczam zcu. ßo bald ich wais, was der byſchoff allenthalben geprediget vnd außgericht, wyl ich wyl got e. l. forderlichen zcu ſchicken, dan e. l. meyns vormügens zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gryme am mantag nach Judica Anno dnj xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 31.

Grimma 9. April 1522.

Mit dem Beine des Kurf. ſteht es noch immer nicht zum Beſten. Empfehlung der Angelegenheit ſeiner Muhme, des Fräuleins Anna ꝛc. Theilnahme an ſeines Bruders Beſchwerung: „Man muß Gott vertrauen u. ſich nicht auf unſer Werk und Weisheit verlaſſen.“ Ueber die Sendung des Hans von Berlepſch nach Nürnberg und eine Antwort an den Herzog Georg. Ueber das Gerücht, daß der Kurf. in des Kaiſers Acht ſein ſoll, weil Dr. Luther in Wittenberg iſt. Ueber die Viſitationsreiſe des Biſchofs von Meißen. Ueber die Ankunft des Königs von Böhmen in Prag ꝛc.

Herz. Johann ſchrieb eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes Folgendes: „einkomen den Freitag vor palmarum zcu wymar XXII. Jhar.“ (11. April.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather. E. l. ſchreyben, welchs mir alhye geantword, habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlichen vorſthanden, vnd bedancke mich gegen e. l. Jres fruntlichen erbittens, bin auch wyllig, ßolchs wider wyl got vmb e. l. zcu vordynen. vnd habe kaynen zchweyffel, e. l. ſehen meyn geßunthaid gerne, aber mit meynem beyne ſthett eß noch, wyhe ich e. l. am nochſten von eyllenburg auß geſchriben, wyl aber dem almechtigen got vertrauen, er werde meyn ſache nach ßeynem gotlichen wyllen zcu meynem beſthen ſchicken.

mir zchweyffeld nicht, e. l. werden in meiner mümchen ſache freichen annen[1]) keynen fleis ſparhen, der almechtig got vorleyhe ßeyn genad dor zcu. ich habe keynen zchweyffel, das e. l. meynen jüngen vettern gerne geld auffgebracht hetten, wan eß hett ßeyn mügen. ich habe nicht meher dan xv^{c} fl. noch zcu wegen gebracht, iſt denig[2]) naher münczhe, ßo wellen meyne vettern gold haben, ich ſtehe aber nach in arbeyt, ab ich etwas erlangen mocht. was mir begegent, wyl ich e. l. forderlichen wyl got wyſſen laſſen.

E. l. beſchwerung, ßo e. l. zcu ſtehen, ßeyn mir treulichen layd, vnd wyhe ich mich alwege erbothen, allßo erbitt ich mich noch vnd wil dem, ab got wyll, follge thuen, das ßollen e. l. gar keynen zchweyffel haben. ich beßorge auch, das nicht ffyl leuthe ßeyn, dye ſych vmb ditz e. l. anligen faſt bekomern. got wird eß nach ßeynem gotlichen wyllen wol zcum beſthen ſchicken, dor an haben e. l. keynen zchweyffel, man müß jhe got vertrauen vnd vnß nicht auff vnßer wergk vnd weyßet verlaſſen ꝛc.

des habe ich gar keynen zchweyffel, wohe e. l. dye ketten hette, das ſyhe mir e. l. mit ſchicken worde, ich habe auch e. l. nicht der geſtald geſchriben, dan allein e. l. angeczaiget, das ich meyn ketten mit den ſtheinen nicht ffynden kond, iſt ſyhe vorloren, ßo ſey ſyhe im namen gotes vorloren, ich wais nicht, wuhe ſyhe iſt.

ich habe faſt gerne gehord, das e. l. hanßen von berlebſch gegen nurenberg vorordent, ich hoff, eß ßolle gud ßeyn.

ich habe meynem vettern wider geſchriben, vnd wold got, ich hette eß wol getroffen, werhe meyn notorfft wol. man ßaget mir ſelczam ding, was man ffylleicht gegen mir wyl vornemen alls eynem, der in des kayßers acht ßeyn ßal dor vmb, das doctor martinus zcu wittenberg iſt.

der biſchoff von meyſſen iſt geſtern alhye durch geczogen vnd heynd zcu kolditz gelegen vnd ich vorſych mich, er werde heute nach leyßnig, got welle, das ers wol auß richte. er wyl auff den ſamſtag zcu meyßen ßeyn, alls er ſich hab vornemen laſſen. acht ich, Er werde auff meynen vettern alldo warthen vnd

1) d. i. in meiner Muhme, Fräulein Anna, Sache. 2) dennoch.

beſchliſſen, was man vornemen wyl. ich beßorge, man werde nicht feyren; der almechtig got ſchicke es nach ßeynem gotlichen wyllen vnß allen zeu troſt.

E. l. wellen meynem jungen vettern des buchlein faſt dancken vnd mich gegen ßeyner libe entſchuldigen, das ich ßeyner libe nicht ßelber geſchriben, den ich byn worlichen eyn beßer[1]) ſchreyber, eß komt mich hard an. mir geffald auch, das e. l. dem von bamberg wider geſchriben, vnd eß iſt warlichen eyne ſüchüng vnd die ſchrifft iſt nicht vmb ßunſt von Jme beſchen.

E. l. dancke ich mit fleis des fogels, das ſych e. l. erbitten, mir den zeu ſchicken, ich beßorge aber, er mochte mit dem vmbtragen vorterbet werden vnd das werhe ſchade, dye weylle er ßo gud iſt.

dye nachtigallen ſyngen alhye vnd zeu koldyez woll. ich hoffe, ßo e. l. kolbicz ſehen werden, ßal e. l., ab got wyl, vor eyn woſthe hauß[2]), ßo in korezen Jaren geweſt, wol geffalhen, got welle, das eß e. l. mit fraidt vnd geßund ßehen mügen.

mit hochſtem ffleis bedancke ich mich gegen e. l., das ſych e. l. erbitten, zeu mir zeu komen, vnd iſt dor auff meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen, ßo ferne eß e. l. alßo gelegen, auff ſamſtag vor Quaſimodigenitj[3]) zeu mir gegen kolbicz in e. l. aygen hauß komen, dan e. l. dye künen in ij tagen von weymar aldo hyn komen, wohe e. l. auff zceitz zeu zeyhen wellen, vnd wyhe wol eß noch eyn woſthe herberge, ßünderlichen der bethe[4]) halben, ßo müſthen e. l. zeu gudt nemen vnd diſther weniger leuthe mit ßich bringen, dan im ſtettleyn[5]) mügen dye leuthe iber dye ich bereid da habe, auch nicht ffill leuthen eingebracht werden.

ich welld auch e. l. meyn Reuther wnder augen ſchicken, domit e. l. mit der hulff des almechtigen gotes wol ſycher zeu mir komen magk, was nuhe e. l. wyllen in dem iſt, laſſen mich e. l. wyſſen, dan ich wyl e. l. fruntlicher maynung nicht bergen, das ich gerne nach miſericordias domini wyl got wider nach der lochaw reyſſen weld. ßo acht ich auch, das gudt werhe, das E. l. vnd ich bald zeußamhen kuemen, vnß mit ainander vnßer obligen halben fruntlichen zeu wnderreden.

E. l. haben keynen zehweyffel, wird waß an mich gelaugen von den Rethen, eß ßal e. l. wnforhalden bleyben vnd mich in alwege gegen e. l. wyl got byß in meyn end alls der getreue bruder halden vnd erezaigen.

man ßaget, der kunig ßey zeu prage eynkomen nuhe vor etlichen tagen, habe ich bedacht, das gudt werhe, das e. l. vnd ich Jmandes zeu konig geſchicken, den zeu entpſangen vnd Erbittung, wyhe eß ſych geczymhet, zeu thun ꝛc. auch E. L. lehn halben eyn anregen, ab eß gudt werhe, zeu thun. dor zeu, acht ich, ßold der keüßhe vor eynen gudt ßeyn vnd neben Jme er pſyllips von feyllitz, der dye ſprach kan, vnd ſyhe baide wol an dem end bekand. bedecht aber e. l., das genügk an er pſyllipſſen werhe, lyſſe ichs mir auch wol geffalhen. dan e. l. werden ßehen, meyn vetter wird zeu ſchicken, wohe eß beraid nicht beſchen, nicht vnderlaßen. ßolches zeaige ich worlichen e. l. ganez guther vnd fruntlicher maynung an, bitend ßolchs nicht anders zeu vormercken. dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. gryme mittwoch nach Judica Anno duj xx^{c}xxij.

Frid9
m. pp.

Nr. 32.

Coldiz 12. April 1522.

Ueber eine Zuſammenkunft des Card. Albrecht und des Herz. Georg; über die Anweſenheit des Königs von Böhmen in Prag und über das Gerücht, Herzog Georg habe viele Briefe drucken laſſen.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben welchs mir in dyſſer ſtund geanthwordt, habe ich vorleſſen vnd fruntlichen vorſthanden vnd bedancke mich mit ffleis gegen e. l., das mir e. l. ßolchs, das meincz vnd meyn vetter an dyſſem end zu ſamhen komen, angeezaigt, auch das er wolff ßolchs ßal zeu wegen gebracht haben. vnd meyns beduncken wird warlichen etwas vorhanden ßeyn, got gebe ßeyn genad, das wir allenthalben das thün, das ßeyn gotlicher wylle iſt.

ich kan mir nicht auß rechen, wyhe es doch eyn maynung haben müß, das meyn vetter zeu plauen gelegen, vnd e. l. da von gar keyn meldung gethan.

E. L. ſchicke ich, wye mir angeezaiget, das der konig zeu Bemhen vnd ßunderlichen zeu brage ßal eyn gerithen ßeyn, ßo iſt mir in dyſſer ſtund geßaget, das

1) böſer. 2) ein wüſtes Haus. 3) 26. April. 4) Betten. 5) Städtlein.

meyn vetter ffyl briffe haben drucken laſſen, dye in der Canczlei zcu dreſſen ligen ßollen, vnd ßollen in kurcz außgehen. man vorſycht ſych, eß ßolle eyn landtag gegen leipczig berüffen werden, was man aber aldo machen wyl, wayß ich e. l. nicht entlichen da von zcu ſchreyben, erfarhe ich aber etwas, ßal es e. l. wnvorhalden bleyben. ditz alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat Colditz am obent Palmarum Anno dnj xv^{c}xxii.

Fri d9
m. pp.

Nr. 33. Colditz 18. April 1522.

Ueber eine Botſchaft an den Biſchof von Meißen. Daß es das Beſte ſey, unſern Willen ganz in den Willen Gottes zu ſetzen und Ihn machen laſſen. Ueber Uneinigkeiten zwiſchen den Brandenburgiſchen und Pommerſchen Fürſten. Des Kurf. Beichtvater, Jac. Voigt, iſt geſtorben. Ueber den Reichstag zu Nürnberg.

Herz. Johann hat auf die äußere Seite des Briefes geſchrieben: „einkomen am Mantag in den oſtern feihern tagen zcu wymar xxij Jhar.“ (21. April.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſtanden.

vnd das e. l. ir gefallhen laſſen, das zcu dem biſchoff von meyſſen, wohe er meher ſchreyben word, eyn botſchaft ßold geſchicken werden &c. habe ich gerne gehord. vnd ich hoffe zcu got, eß ßolle gudt ßeyn, vnd das e. l. vnd ich domit von der ſachen kuemen. dan ich merckt nicht anders, das dye biſchoffe gerne vnß dye ſachen auff legen wollten. den eß iſt wol müglichen, wohe ſyhe nicht gotes erhe vnd dye libe des nachſten dor inn ſuchen, das Jnen dye ſache zcu mayſterlichen werde. E. l. troſtlichen Rad nym ich worlichen in beßundern fraiden an, vnd weld got, ich koud e. l. in irem auligen auch ßo troſtlichen rathen. dan eß iſt jhe warhe, der almechtig got mack alle ſachen nach ßeynem gotlichen wyllen wol vnß armen ßundern zcu beſthem ſchicken, wan er wyl, dorvmb ßo iſt nichts beſſers dan vnßern wyllen gantz in den ßeynen zcu ſeczhen vnd Jnen machen laſſen. der biſchoff von meyßen had mir noch got lob nichts wider geſchriben, ßo mir aber geſchriben, wyll ichs e. l. ab got wyl forderlichen wyſſen laſſen. ßo herzcog heynrich von meckelburg zcu e. l. komen, wird er e. l. ffyl neuher meher zcu ßagen wyſſen. mir iſt geſchriben, das mainez vnd dye margrafſen mit pomhern nicht wol ſthen ßollen. ich beßorge, ßo eß nicht vorkomen, eß werde eyn boßes ſpyl dorauß. got fuge eß zcu beſthem. man wird dye turcken allßo nicht vortreyben.

meyn beichtvater iſt am vergangen dinſtag in kloſter zcu torgaw geſtorben, ßo iſt e. l. alder dyner hanß trümmether zcu lichtenberg auch den ſelbigen tage geſtorben, der almechtig geruche Jn allen vnd vnß armen ßundern genedig zcu ßeyn.

ich ſchicke e. l. alhye vorczaichent, was noch von ſthenden zcu nürenberg ßeyn, ßo ſchreybett mir er caſpar ſpett, das er ſych vormüthe, das der Reichstag ßolle bald geendt werden, was dar auß wyl werden, iſt mir vorborgen. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen, bin ich wyllig. Dat. kolditz am heylligen karfreitag Anno dnj xv^{c}xxij.

Fri d9
m. pp.

Nr. 34. Beilage. (19. April 1522.)

Wunſch, daß er des Herzogs Georg müßig gehen könne.

Ein Brief des Kurf. vom 19. April 1522 findet ſich nicht vor; die Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe vom 18. Apr. 1522. (Nr 33).

E. L. dye wellen jhe nicht beſchwerung in dem haben, das ich e. l. meyns vettern briff wider ſchicke, dan e. l. wyſſen, wyhe meyn vetter itzunder gegen mir ſthett. ich habe im noch nichts geſchriben, ßeynd[1]) er im

1) ſeit.

landt geweſt, vnd weld got, ich kond ßeyner lib müſſig ſthen, werhe worlichen mir eyn fraid. got wird eß genedigklichen zcu beſthem ſchicken, dar zcu ich alle meyn hoffnung ſthelle, ich wyl eß auch vmb e. l. fruntlichen vordynen. Dat. am heyligen oſter obent ꝛc.

Nr. 35.

Lochau 23. May 1522.

Beſorgniß für den Herzog von Pommern, einen guten, frommen Mann. Ueber Otto v. Ebeleben. Der Kurf. hat wenige geſunde Tage; die täglich vorfallenden beſchwerlichen Händel tragen nicht wenig dazu bei.

H. Johann bemerkte eigenhändig neben der Adreſſe: „Einkomen am dinſtag nach (sic) zcu wymar nach vocem Jocunditatis xxij.“ (27. May.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben, welchs mir nechten ſpad geantword, habe ich vorleſſen vnd fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd das ich e. l. des herczogen von bomherns halben geſchriben, iſt auß keynem andern beſchen, dan das ich beßorget, dem guthen frumen man mocht indert eyn beſchwerung zcu geffuget werden, wan eß iſt eyner zcu eyllenburg in der herberge gelegen dye nacht, alls ich zcu eyllenburg geweſſen, der had ſych vornemen laſſen, er ſuche den herczogen von bomhern, dan der margraffe[1]) welle Jm nicht geleythen, derhalbe müſſe er Jm das forderlichen anzeaigen. E. l. dye bedorffen kegen mir gar keyner entſchuldigung nicht, ich bitt auch e. l., dye wellen meyn ſchryben nicht anders dan fruntlichen vormercken, dan eß iſt warlichen auß keyner andern vrſachen beſchen, wyhe ich dan e. l. angeczaiget habe.

Otto von ebeleben iſt etlich tage nicht zcu herczberg bey meynen leuthen geweſſen, er iſt aber geſthern wyder komen, ich wyl Jm e. l. bedencken anzcaigen. ich merck an Jme wol, das er gerne wider eyn pferd hette, dar auff er berithen werhe. ich acht, ſeyn pferd ßolle wol vor e. l. ßeyn, allß fyl ichs geßehen habe.

E. L. habe ich angeczaiget, das ich warlichen wenig geßunder tage habe eyn zceytlang gehabt, got ſchicke eß nach ßeynem wyllen meyner ſellen[2]) zcu troſt, dan dye beſchwerlichen hendel, ßo tegellichen vorfallen, ſeyn zcu meyner beſchwerung nicht wenigk dynſtlichen. eß wyl ffylleicht der almechtig got eß allßo haben. ich ſchreybe e. l. hye bey wider auß der Canezlei ßo ffyl in dyſſer eylle had beſchen mügen, vnd weld got, eß werhe e. l. geffellig vnd zcu hynlegung der ſachen dinſtlichen, werhe mir warlichen eyn beßunder fraidt. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. Lochaw am freitag nach Cantate Anno dnı̄ xv^c^xxij.

Frids
m. pp.

Nr. 36.

Zwei Beilagen.

(1522.)

Ueber ein Schreiben des Herzogs Georg. Der Kurf. iſt betreten, daß der Biſchof von Meißen die Sachen gern dem Herzog Johann und ihm in den Buſen ſchieben wolle.

(Zu welchen Briefen dieſe beiden Beilagen gehören, läßt ſich jetzt nicht mehr beſtimmen. Sie ſcheinen im J. 1522 geſchrieben zu ſein.)

E. L. ſchicke ich hye bey ayne abſchrifft, was meyn vetter mir aber malls geſchriben. ich wais warlichen nicht, was ich mich zcu Jme gutes vorſehen ßal. got welle mich genedigklichen behüten. ßo werden e. l. auch hye bey fynden, wyhe gerne der biſchoff von meyßen e. l. vnd mir dye ſachen in bußem[3]) ſchyben welld. ich bin worlichen betretten, der almechtig helff mir mit genaden auß dyſſer ſache, zcu troſt meyner ſellen. ßolchs habe ich e. l. alls meynem liben bruder nicht zcu vorhalden wyſſen.

E. L. ſchicke ich auch etliche neuhe zceythung, ſeyn mir von nürmberg komen. ßo mir meher etwas zcukomen wird, wyl ich e. l. auch nicht vorhalden.

1) Kurf. Joachim I. zu Brandenburg. 2) Seele. 3) Buſen.

Digitized by Google

Nr. 37. Coldiz 12. Januar 1523.

Ueber einen Antrag des päpſtlichen Nuntius und Beſorgniß, daß man dem Kurf. wegen des Dr. Luther wenig Gutes gönne. Ueber ein zur Erinnerung des päpſtl. Geſandten geſchriebenes und von Spalatin verdeutſchtes Büchlein, eine wegen des Dr. Luther an den Kurf. gethane Schrift und andere Büchlein. Des Herzogs Albrecht von Preußen Reiſe ꝛc.

Herzog Johann hat eigenhändig äußerlich die Bemerkung geſchrieben: „einkomen denn dornſtag nach erhardj zeu wymar xxiij.“ (15. Januar 1523.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchicke ich alhye erſtlichen das antragen, ßo des babiſt geſchickter angetragen, wye er pſſyllips[1]) mir geſchrieben, das e. l. forderlichen zeu ſchicken.

E. L. ſchicke ich auch, was mir in gehaym von nüremberg geſchriben, wyhe man des lutters, auch meyn gedenck, got ſchicke eß nach ſeynem gotlichen lobe. ich acht, man günthe mir wenigk guthes. E. L. ſchicke ich auch eyn buchlein, iſt mir in Latein zeu komen, hat ſpalentinus gedeuczhett, welchs gemacht worden iſt zu erinerung des bebiſtlichen geſchickten ꝛc. bitt gancz fruntlichen, e. l. wellen das buchlein in gehaym behalden, domit man nicht ſagen dorffte, ich hett eß außbracht, wird ffylleicht ſunſt wol an den tag kommen. desgleichen wellen e. l. dye ſchrifſte, ßo an mich gethan des luters halben, auch mich betreffend, in gehaym behalden.

E. L. ſchicke ich auch ij kleyne gedruckte beuchlein, dye bey dem dynge geweſſen, welchs mir der gleiczman von porne[2]) zu geſchickt had. das ander iſt nichts beßunders geweſt. e. l. ſchicke ich auch ein ſuther zchedel von der Lochaw, vnd ich weld, das ir liebe ſelber zeu der lochaw werhe in dyſſem friſchen wether.

was mir von neuhen zceyttungen zeu komen wird, wyl ich e. l., wyl got, auch nicht vorhalden. mit gotlicher hulff gedencke ich nach etliche tage allyhe zeu bleyben vnd ßehen, wyhe ſych meyn ſachen ſchicken wellen. ich bin etliche tage am Ricken vngeſchickt geweſſen vnd noch, weyß nicht, was der neuhe mauhett[3]) thuen wyl, eß ſted alles bey got. das wether iſt noch kald vnd ſchon. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. Colditz am mantag nach Erhardi Anno dnj xv^c^xxiij.

E. L. ſchicke ich eyn wenig pomeranczen, ſeyn mir gleich von nurenberg geſchickt, ich habe ſyhe nicht auff gethan ꝛc.

F r i d 9
m. pp.

---

gleich alls ich dyſſen briff habe wellen zu machen, iſt e. l. briff geantword worden, welchen ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſtanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. wol heym komen ſeyn.

Vnd das e. l. ßo ffyl geſthe gehabt haben, iſt mir ßelczam, das ſyhe alßo zeu e. l. komen, dye weyll e. l. nicht anheym geweſſen ßeyn.

Das herczog albrecht[4]) nicht mit dem margraffen[5]) er eyn geczogen, dye weyll er doch e. l., auch mir geſchriben, Im an zu nemen vnd vergleyten laſſen. eß wird nicht an orſache beſchen ſeyn. ich acht, man werde ſchwyſſen[6]) den brudern handeln, got welle, das ſyhe wol vertragen werden.

das ſtellen bogelein wyl ich beſchyſſen laſſen vnd dan e. l. ßagen, wyhe eß thuen wyl. ich forcht, eß werd dyſſen ſtand nicht erraichen, ich wyl eß wyl got e. l. bald, ſo eß beſchoſſen, wider ſchicken. der pryllen ſage ich e. l. gancz fruntlichen danck, wyl eß auch wyder, wyl got, fruntlichen verdynen.

E. L. ßollen dor an nicht zchweyffeln, das ich imandes dye kunſt der locken lernen wyl, aber e. l. had mir nicht meher geſchickt, dan allain dye worcze, wyhe dye zeu den locken ßal gebrancht werden.

E. L. ſchicke ich den ſthul, vnd ich willd, das e. l. alwege ßo wol dor auff ſthugen[7]), alls e. l. alhye gegethan haben. ich habe geſthert[8]) auch dorauff geſchoſſen vnd das beſthe dar auff gewonhe[9]). ich habe aber dye-heſſen mit der gleichen vorloren. Do mit wyl ich e. l. got dem almechtigen beffolhen haben, gancz eyllend vmb vij wrhe nach mittages am mantag nach Erhardi.

---

1) Herr Philipp v. Feilitzſch. 2) Michael von der Straßen. 3) der Nevmond oder der neue Monat. 4) von Preußen. 5) Markgr. Joachim I. v. Brandenburg, Kurf. 6) zwiſchen. 7) ſtiegen. 8) geſtern. 9) gewonnen.

Nr. 38.

Coldiz 19. Januar 1523.

Ueber Schieſsgeräthe. Ueber ein vom päpſtlichen Nuntius überſchicktes Schreiben, woraus erhellt, wie der Kurf. bei dem Papſt dargegeben und was der Papſt Gutes von ihm halte. Ueber die Handlung, den Domherrn zu Altenburg betreffend.

Aeußerlich iſt bemerkt: „Zu weymar ankommen am tage ſebaſtianj 1523.“ (20. Januar.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben, ßo mir lorencz geſthern oberantword, habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorſthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. dye neuhen zcheyttung, auch der ſthull zcu gefallhen komen ßeyn, vnd bin guther hoffnung, e. l. werden auff dem ſthul wol ſchyſſen. ich wayß nicht anders, e. l. dye haben vnß zcu kolditz meyſtherlichen das beſthe ij malhe abgewonen. wir ſchuczen zcu kolditz geben nicht gerne vmbſunſt das beſthe hyn wegk, wir wellten eß liber ſelber behalden.

mir iſt keyn vorzcaichnis von e. l. der becken halben zcu komen, der halben iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir dyeſelbige vorczaichnis zcu ſchicken, wyhe dye becke ßal gemacht werden, auch wye man dye worczhe dareyn thun ßol vnd wyhe ffyl itzlichs ßeyn ßal, wyl ich wider fruntlichen vordynen.

E. l. dancke ich auch der zcu geſchickten kunſt, wyl eß auch wyl got wider fruntlichen vordynen.

das ſthellen begellein wyl ich behalden, byß, wyl got, das e. l. ßelber zcu mir komen, vnd das e. l. ßelber ſehen, wyhe eß ſcheüſſet, aber dye wynde gehord nicht dor zcu. eß werhe ſchade, das dye begellein nicht bey eyn ander bleyben ßollten, den ſyhe ßeyn wol ßo ſleyſigk zcu gericht.

E. l. ſchicke ich eyn abſchrifft eyns ſchreybens, ßo mir des babiſt nuncius in korczen tagen durch den lorenczen wallen zcu leipcig had oberſchicken laſſen, dor auß e. l. beffynden, wyhe ich gegen dem babſt bin dar gegeben vnd was der babiſt guthes von mir ſchreybet. der halben iſt meyn gancz fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Jren treuen vnd bruderlichen Radt mit tayllen vnd ßolch e. l. bedencken mich bey dem Canczler, ßo e. l. den doch zcu mir ſchicken werden, anzcaigen laſſen. e. l. welld eß auch ßunſt nicht weyther komen laſſen dan an kanezeller. e. l. ßehen, wyhe man mir von allen tayllen zcu ſeczhet, nuhe der almechtig got ſchicke eß nach ßeynem gotlichen wyllen, mir armen ßunder zcu troſt.

E. l. welle mich jhe fruntlichen entſchuldiget haben, das ich kaynen Rad zcu dem verhorre der handlung den thümherren zcu aldenberg belangend ꝛc.[1]) ich habe worlichen nymandes, vnd ßeyn doch ffyl ſachen, dye ßolten forderlichen außgericht werden. E. l. in alwege fruntlichen zcu dynen, bin gancz wyllig. Dat. Colditz an ſant ſebaſtians abent Anno dnj. xv^c^xxiij.

Frid9
m. pp.

Beilage.

E. L. laſſe ich auch wyſſen, das ich mich alhye dor vmb ßo lange enthalden, domit der Canczeler dyſther belder zu mir komen mochte, ich wyl auch, ab got wyl, noch etliche tage alhye verczyhen, ab e. l. mir den Canczler ſchicken worde. wohe er aber ßo bald nicht kueme, willd ich mich, ab got wyl, wider gegen der lochaw wyder fugen, dan ich beßorge, das wether mochte auffbrechen, dan werde gancz boſſe wanderen werden ꝛc.

Nr. 39.

Coldiz 28. April 1523.

Ueber die Ankunft eines Herolds des Königs von England und deſſen Werbung, betreffend die Ueberreichung des von König Heinrich VIII. gegen Dr. Luther geſchriebenen Buches.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. laſſe ich wyſſen, das des kunigs von Engeland herholdt geſthern vmb iij vrhe alher komen iſt, had bey ſych eynen botten, iſt herczog ferdinandus, vnd eynen knecht. mit Jme iſt er hanß[2]) geſthern von gryme alher komen, den der heroldt iſt

1) Es fehlt: „geſchickt habe.“ 2) Hans v. d. Planitz.

mit er hanßen von nurenberg byß alher gerithen. er had auch eynen tag zcu gryme bey er hanßen ſtylle gelegen. er hanß bericht mich, das land geffalhe Im wol.

ßeyn werbüng an mich iſt geweſſen, fruntlich zcuentpittung, wyhe den dye gewonheit iſt ꝛc. dor nach habt er mir eynen briff oberantword, welcher an e. l., meynen vettern herczog Jorge vnd mich gehalden, dor nach eyn buch vberantwort, welchs der kunigk ßall ſelber gemacht haben, iſt das buch, dor auff doctor martinus, wyhe e. l. wyſſen, wider geſchriben had. eß iſt auch eyn anhangk in dem ſelbigen buch, das der babeſt leo etlichen aplas dar zcu geben, wer das buch liſt, vnd zcu end des buches iſt der briff gedruckt von word zcu word, wyhe ich e. l. des eyn copie in deutzſcher ſprache zcu geſchickt hab, allßo laud auch der briff, den mir der herold vberantword had. vnd nach vberantworthüng des buchs had der herold geßagt, ſeyn herr bette, das ich Innen in fruntlichem beffelch haben weld vnd Ime auff ßeyn ſchreyben eyn fruntliche antword geben. dar auff iſt er allßo auff ditz malhe von mir in ßeyn gemach abgeſchiden.

ich wais auch nicht anders, er werde morgen zcu meynem vettern mit dem briff reithen vnd nach folgend von meynem vettern e. l. auch beſuchen. der halben iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Jr bedencken anzcaigen, nach dem e. l. wyſſen, was das ſchreyben in ſych helld, domit e. l. vnd ich den herhold wider forderlichen mochten abfertigen. wyl ich wider fruntlichen vmb e. l. vordynen.

E. l. haben mir geſchriben, das ſyhe wollten mir forderlichen zcu ſchicken, wyhe man dye beſtellung auff dem lantage ßold vornemen, auch den alden marſchalk der halben erfordern, mir iſt aber gar nichts zcu komen. nuhe iſt dye zceyd kurcz. domit dye dingk nicht ſpotlichen außgericht mochten werden, wyl ich e. l. nach malls fruntlichen dor in erinhert haben, domit e. l. forderlichen zcu der beſtellung verordene, des gleichen mit herbergen zcu geben bothen verordent werden, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. colditz am dinſtag nach Jubilate Anno dn̄j xvᶜxxiij.

Fridᵍ
m. pp.

Nr. 40. Beilage[1]).

Ueber eine abermalige Beſchwerde, welche Herzog Georg gegen den Kurfürſten bei dem Reichs-Regiment eingereicht hatte.

Fruntlicher liber bruder, mir had eyn guther geßelle geſchriben, wyhe meyn vetter aber malls bey dem Regement geßucht, ffylleicht e. l. vnd mich aber ſhe mich zcum wenigiſthen zcu beſchweren, wyhe e. l. auß dyſſer ſchrifft hye bey vernemen werden. ich acht, er mochte leyden, das man mich in dye acht thett vnd mich auffs hochſte beſchwerthe, domit er dan vrſache hette, mir auch das armüdt, ßo ich habe, zcu nemen. ab eß aber e. l. vnd der ſelbigen kinder leyblichen, werden e. l. wol bedencken. der almechtig got wais, das ich Ime gerne dynen welld, allß ich auch warlichen gethan, eß ßal aber allßo ffylleicht ſeyn. der almechtig got ſtraffet vnß von bayden taylen vmb vnßere ßundt. er ſchreibet mir gar nichts meher, welchs ich vor meyn perſon wol zcu fride bin. wan eß allain wider got nicht werhe, mochte ich wol leyden, das er meyn gancz müſſigk gynhe[2]), ich weld es auch gerne thun ꝛc.

1) Zu welchem Briefe dieſe auf ein beſonderes Blatt Papier geſchriebene Beilage gehörte, läßt ſich nicht mehr nachweiſen; doch ſcheint ſie in dem Jahre 1523 geſchrieben zu ſein. 2) ginge.

Digitized by Google

II.

Urkunden und gleichzeitige Nachrichten

zur

Geſchichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521.

Nr. 1. Rom 18. Januar 1521.

Papſt Leo X. an Kaiſer Karl V.

Der Papſt ſchreibt, daß er, da es ſeines Amtes ſei, den Weinberg des Herrn von allem Dornengeſträuch zu ſäubern, die Irrlehren Luthers verdammt und Befehl gegeben habe, deſſen Schriften durch Feuer zu vertilgen. Luther ſei zum Widerruf in Rom nicht erſchienen und er habe ihn und ſeine Anhänger deshalb zu notoriſchen Ketzern erklärt. Von ſeinem Nuntius habe er erfahren, daß der Kaiſer ſich in der Execution dieſer Befehle als einen Vertheidiger des katholiſchen Glaubens bewährt habe ꝛc.; er bittet um ſeinen fernern Beiſtand und fordert ihn zu einem General-Edict gegen Dr. Luther auf.

Gleichzeitige Abſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Eyn Copey des Bebeſtlichen Breue an Keyſer Karln den Funfften auf diſem Reichſtag zu Wermbs geantword am Aſchermittwoch 1521." (13. Februar.) Am Rande Bl. 4b. iſt von ſpäterer Hand bemerkt: „iſt zu deſto beßern Nachricht des Inhalts nochmahls, ſo gut es herauszubringen geweſen, umbgeſchrieben und hier beygefüget worden." Dieſe Umſchrift iſt aber nicht mehr vorhanden. (Ranke fand eine Abſchrift dieſes Briefs in den Reichstags-Acten des Stadtarchives zu Frankfurt a. M. S. deſſen deutſche Geſchichte im Zeitalter der Reform. I., 474.)

Leo Papa X.

Clarissime in Christo fili. Salutem et apostolicam benedictionem. Alias celsitudini tue per literas et nuncios nostros significauimus, quod cum plures falsi ac heretici errores in inclita germanie tue nacione autore quodam Martino Luther seminati et in libris impressis publice diuulgati fuissent, ac nonnulli alij ab eodem Martino sedicionis materiam querente seducti huiusmodi erroribus adhesissent, hijque alios insuper ipsi excogitassent. Nos, quorum proprium officium est, vineam domini huiusmodi vepribus in ea nascentibus purgare ac dei ecclesie vnitatem, quantum in nobis est, preeunte semper domino, conseruare a periculis et offensionibus presertim lacius et in conplurium detrimentum manantibus obuiare[1]), diligentissime prius cum consilio discusso de fratrum nostrorum sententia errores ipsos partim falsos ac hereticos, partim vero a christiana[2]) pietate aberrantes et rectas ledentes[3]) consciencias iudicando damnauimus ac eiusdem Martini libros dictos errores seu aliquos eorum in se continentes igne comburi ipsique Martino, vt ab omni predicacione et disputacione abstineret ac intra certum tunc expressum terminum libros ab sese editos combureret erroresque in dictis libris contentos reuocaret, Et de reuocacione ipsa nos cercio-

---

1) In der Handſchrift folgt auf obviare irrthümlich „ne".

2) Der Schreiber ſchrieb irrig: „graciana". Dieß durchſtrich Spalatin und ſchrieb an den Rand: „christiana".

3) In der Handſchrift ſteht: „sedentes"; offenbar Schreibfehler ſtatt seducentes oder ſtatt ledentes (laedentes)?

es faceret: vel ipse ad nos sub fide nostra et saluo conductu ej a nobis concesso veniret, precepimus atque mandauimus. quibus mandatis nostris cum parere is contempsisset ac in falsa sua sententia pertinax esse, quam saniori consilio obtemperare maluisset, Nos ipsum paciencia nostra abutentem omnesque illi adherentes eiusque fautores et receptatores tanquam notorios et pertinaces hereticos fuisse et esse per quasdam literas declarauimus.

Et vt premissa ad ipsius Martini et aliorum noticiam pervenire possent, literas ipsas in alma vrbe nostra certis in locis publicari fecimus et per Germaniam quoque ope et auxilio eiusdem celsitudinis tue publicari mandauimus, sperantes quod ipse Martinus huius sancte[1]) sedis mandatis obedire ac eius determinacioni de sacre Theologie magistrorum et iuris utriusque professorum consultacione et eorundem fr. consilio et assensu forte acquiescere et in his, que non solum a nobis, sed eciam antea nobis needum opinantibus de maioris partis decreto a magistris vniuersitatum Louanien. et Colonien. pro orthodoxe fidej nitore conseruando damnata fuerunt, non sibi solum, sed plurimorum sententie credere et ipsos errores reuocare et nostr.[2]) ad ipsius ecclesie gremium redire tandem animum reduceret. Nuper autem ex nuncio nostro intelleximus, eandem celsitudinem tuam officium aduocati ecclesie, cuius nomen ex sua in Imperatorem electione sibi comparauit, in mandatorum nostrorum debita execucione perstitisse ac iuxta spem nostram precipuum fidei Catholice defensorem se exhibuisse et quantum in ea fuit, in nulla re defuisse: quo ipse Martinus resipisceret et ad viam veritatis rediret, prout eciam nos nullum officium pretermisimus, vt eius animam deo lucri faceremus ac pii more pastoris ouem perditam ad casum reduceremus et filium prodigum benigne reciperemus, qui cum medicinam salutarem et paternam nostram admonicionem spreuerit, et non solum se non emendauerit, sed peiora prioribus fecerit et faciat in dies, ac premio et pena sibi per nos oblatis penam pocius quam premium habere impiusque hereticus esse et membrum putridum fieri et a fidelium consorcio excludi voluerit: et plures alios ad nephariam sectam suam perduxerit suumque pocius nomen per impietatem et pertinaciam celebrari quam dei gloriam pie et humiliter se gerendo collaudari preoptauerit. Nos ipsum aliosque cum eo quosdam, ex quorum scriptis notorie nobis constitit, scz. Luthernm ac fla[3]) eius scripta eos fuisse imitatos et alios in publicacione aliarum literarum nominandos ac alios illis adherentes illorumque fautores et receptatores notorios hereticos esse declarauimus. Nunc vero quod reliquum est attendentes, quantum periculi Catholicis omnibus imminere atque accidere posset, si, quod absit, debita literarum et sententie declaratorie nostre huiusmodi execucio differretur, cuiusve modi detrimentum succederet, si mora quamvis parua interponeretur, quo minus crescenti pesti ac morbo inualescenti occurretur, cum, quod nostri officii erat, id considerate ac diligenter per nos fuerit effectum, si quidem sacre Theologie ac vtriusque Iuris professoribus in consilium vocatis, ac rebus omnibus vna cum fratribus nostris diligenter excussis et examinatis prefati Martini eiusque sequacium falsos ac damnabiles errores damnauimus eorumque autores ipsos tanquam morbidos pecudes, ne totum gregem corrumperent, exclusimus, ac censuras et penas ecclesiasticas denunciauimus prius, deinde eciam inflixinus adeo, vt nil superesse videatur, nisi vt quorum est hec potestas mandata, hij nostra execucioni debite mandari procurent, mente nostra reuoluentes neminem ex omnibus regibus ac principibus Christianis[4]) esse, ad quem magis, quam ad celsitudinem tuam pertineat, nobiscum pro Catholice fidei vnitate laborare opportuneque prouidere, Et quod veteres Catholicj Imperatores tam e grecia quam Germani non solum exilio et penis, sed suis eciam sacratissimis legibus omnes a Catholice relligionis tramite deuiantes, hereticos censeri ac ei hominum generi nihil ex racionibus, nihil ex legibus commune cum ceteris pu-

1) In der Handſchr. ſteht ſnj. 2) nostr. ſteht deutlich in der Handſchrift; ſtatt nostrae? 3) Wohl flagitiosa.
4) Auch hier hat Spalatin des Schreibers „gracianis" in christianis berichtigt.

Digitized by Google

blicumque hoc crimen esse decreuere. Quia quod in relligionem diuinam committitur, in omnes committi ac omnibus iniuria inferri videtur, et eos qui talia presumerent in Romano solo commorandi non debere habere facultatem, quin imo nihil his reliquendum loci esse, qui ipsis et clementis iniuriam facerent: nec solum hereticorum personas, sed eorum libros ac monimenta persecuti illa ignibus tradi mandauerunt, ne videlicet adeo facinorose peruersitatis vestigia extarent aliqua, sed flammis combusta penitus ex hominum oculis et memoria tollerentur ne immanem sceleris et sacrilegii magnitudinem par pena sequeretur. Hec nos, inquam, clarissime memorie predecessorum tuorum egregia facta plena sapiencie et vere pietatis, de quorum gloria nulla vnquam etas conticescet, nobis ante oculos preponentes ac cum tua Celsitudine conferentes, spe certa sumus, quos in celestis erga te beneficencie donis vicisti, eos etiam pietate in deum et omni virtute superaturum. Quem enim vnquam deus sua mirabili prouidencia tam viridi etate ad summum imperium vocauit, cui largius et in honore et iudicio indulsit vnquam? quem maioribus et firmioribus surgere fundamentis et niti ad amplissimam laudem comparandam voluit, accinxit te terrene potestatis supremo gladio, quem frustra profecto gerens iuxta Pauli apostoli sententiam, nisi eo vterere cum adversus infideles tum contra infidelibus multo deteriores hereticos. Hac ergo tue magnitudinis, qua vt imperio ita pietate esse maximus debes, spe freti tibique in memoriam reducentes, hanc primam esse obiatam occasionem declarandi, quam tibi vnitas et quies Catholice ecclesie cordi sit, Celsitudinem tuam hortamur, in domino et per viscera misericordie dei omnipotentis requirimus, vt eorundem more predecessorum tuorum, qui Romanis Pontificibus predecessoribus nostris in rebus dubiis ac periculosis semper astiterunt, velis tanquam princeps catholicus et de quo omnia, que per te pro fidei catholice exaltacione prestari possunt, nobis promisimus, cum debita execucione literarum declaratoriarum sententiarum nostrarum nobiscum, vt decet, conuenire, et vt omnibus Christi fidelibus id innotescat, per tuum generale edictum in omnibus ciuitatibus et locis Germanie publicari curare, eundem Martinum et alios hereticos ei adherentes ac eius fautores et receptatores ipsiusque peruersitatem sequentes illis penis, que in literis nostris contra eos decrete fuerint, nisi resipiscant, plecti iubendo ac ciuitatum rectoribus et prouinciarum tuarum moderatoribus eorumque apparitoribus et aliis officialibus sub penis, de quibus tibi videbitur mandare, vt per publicum edictum omnibus declarent et significent, se contra eundem Martinum ac hereticos ipsos damnatos et ei adherentes eorumque fautores iuxta tenorem literarum nostrarum esse processuros. prestabis enim in hoc saluatori nostro Ihesu Christo obsequium in primis acceptissimum, propter quod diffusius extollet gloriam tue M^tis famam, que eciam in posteros tuos cum laude maxima descendet et vltra eterne vite premium, quod exinde tibi proueniet, reperies nos et hanc sanctam sedem apostolicam ad omnia, que honorem et statum tue Celsitudinis concernere poterunt, omni cum benedictione promptos atque propensos. Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die xviij Ianuarij M. D. XXI. Pontificatus nostri anno viii.

Ia. Sadoletus.

Nr. 2. 21. Jan. 1521.

Heinrich, Herzog zu Braunſchweig, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Ueber ſeine Reiſe mit dem Herzog Johann nach Worms.

Aus dem von dem Herzog Heinrich eigenhändig geſchriebenen Original.

Hochgeborner furſt, freuntlyger lyber Her vnd ohem, ich habbe e. l. erſte ſchreyfft im ſteyfft oſſenbrigk vber kümen [1]) vnd habbe darin vorſtanden, daſ ich myt E. l. ſollt reytten auff den rychſ Dack. Ich habbe mych auch von ſtünt wyder hem [2]) gefüget, vnd wolt mych e. l. ſchreyben geren nach haltten, abber Ich vorſtett [3]) jn

1) d. i. im Stift Osnabrück überkommen (erhalten). 2) heim. 3) verſtehe.

E. l. leſttten breyffe [1]), der myr am Dack nach ſant baſtteyan Dack [2]) geantwort iſt, daſ Ich ſolt bey E. l. zů Hylperck ſeyn auf ſüntt Dack nach Pawoly bekery [3]), nů iſt myr dy zeyt zu korcz, daſ Ich zů e. l. gen Hylberck nicht kan kůmen, abber ich wyll dürch daſ lant zů Heſſen reytten. Der halben magk myr E. l. bey meynem Dyner ſchreyben, wo ich zů E. l. kůmen ſoll, den Ich wyll den …., [4]), wen er von E. l. reytt, vnderwegen zů myr beſcheben [5]), den E. l. ſchreyben iſt myr ſer korcz an kůmen ꝛc. Ich befell mich E. l. alſ meynem Heren. gebben mondack nach ſant baſttyanſ Dack im xxj.

H. H. zů braůnſwygk.

Nr. 3.

(8.—10. Febr. 1521.)

Bericht über den Einzug des Herzogs Johann zu Sachſen und ſeines Sohnes, des Herzogs Johann Friedrich, in Worms.

Aeußere Aufſchrift: „Wie meyne gnedige hern von den furſten zu wormbs entpfangen ſeyn." (1521).

Auf freitag nach dorothee virginis [6]) iſt mein gnediger her herzog Johans zu Sachſſen ꝛc. ſambt ſeiner ſ. g. ſoen, herzog Johanſen friderich, zu wormbs eingeritten vnd iren furſtlichen gnaden, ſein im felde entgegen gezogen:

von wegen Romiſcher keyſerlicher Mt. Marggraf hanns zu Brandenburg ꝛc., der hat in namen k. Mt. meyne gnedige hern entpfangen mit entſchuldigung, das k. Mt. obligender geſchefſte halben dißmal nicht habe in eigner perſon konnen herauszichen ꝛc.

Mein gnedigſter herre Herzog Friderich Churfurſt zu Sachſſen ꝛc., meins gn. hern bruder. Herzog Georg zu Sachſſen vnd ſeiner ſ. gnaden ſoen Herzog Johans ꝛc. Herzog wilhelm. Herzog ludewig vnd herzog Ernſt von Bayern. Herzog Albrecht von Meckelnburg. Lantgraf philips zu heſſen. Biſchof von wurtzpurg. Biſchof von Bamberg. Marggraf Caſimir von brandenburg vnd ſeiner furſtlichen gnaden bruder der thumbprobſt zu wurtzpurg. Herzog Geörg von wirtenberg. Biſchofs von Meytzs botſchafft, darunter graff Johan von Eyſenberg, graue zu Budingen. Marggraf Joachims botſchaft von braudenburg Churfurſten ꝛc. Graf wilhelm von henneberg. Graf Bertolt von henneberg. Graf Albrecht von henneberg. Graf Hoyer von Manſſelt.

Darnach auf den Sonnabent im predigerkloſter, in meins gl. her herbrig, hat keyſerliche Mt. beyde meine gnedige hern noch eins laſſen entpfahen durch den biſchof von luttich, graf heinrichen von Naſſaw vianden ꝛc., her florian von Iſſelſtein vnd den Hannart, keyſerlicher Mt. Secretari ꝛc., mit angehefſter beger, das ſich meine gnedige hern morgen Suntag zur Meſſe zu k. Mt. fuegen wolten, dae gedechten ire Mt. ſelbſt ire ſ. g. anzeſprechen vnd vnderrede zehaben.

Am Suntage Eſto michi [7]) ſein beid mein g. Hern bey k. Mt. geweſt vnd ſein k. Mt. hat ſie gnedigklich entpfangen.

Darnach deſſelben tags hat k. Mt. mit andern furſten vnd hern, an der zall achtzehen, ein turckiſch oder rotziſch [8]) ſcharmutzeln gehalten, vnd haben gehabt ſere tetige vnd hubſche kleyne pferd.

Nr. 4.

(13. Febr. 1521.)

Rede des päpſtlichen Geſandten Hieronymus Aleander gegen Dr. Luther.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Was der Aleander am Aſcher Mitwoch auf diſem Reichſtag hie zu Wormbs vor k. Mt., den Churfurſten und Furſten des Reichs wider Doctor Martinus Luther geredt hat. 1.5.21." — Brück hat dieſe Rede aus dem Lateiniſchen überſetzt und danach giebt Seckendorf I, 149. ſeine Mittheilungen in latein. Sprache, welche in Frick's Ueberſetzung des Seckendorf S. 331. und daraus bei Walch XV, 2037 wieder in das Deutſche zurückſüberſetzt worden ſind. Wir geben hier die erſte Quelle und bedauern nur, daß es dem Canzler Brück nicht gefallen hat, auch den lateiniſchen Text aufzubewahren.

Iheronimus aleander hat keyſerl. Mt. das breue apoſtolicum [9]) vberantwort, das iſt dem von Mentz vnd von Im furder dem abte von Fulda zeu leßeun zeugeſtelt. Do daſſelbighe vorleßeun, habt

1) letztem Briefe. 2) 21. Jan. 3) auf Sonntag nach Pauli Bekehrung (27. Jan.) 4) Es iſt hier etwas weggeſchnitten; zu ergänzen iſt etwa: ſelden. 5) beſcheiden. 6) 8. Febr. 7) 10. Febr. 8) ruſſiſch. 9) vom 18. Januar 1521.

Digitized by Google

aleander furder folgender maynung lateyniſch geredt:

Allgroſmechtigſter, vnuberwindtlichſter keyßer, wie vil boßes vnd ubels Martini Luthers auffrur vnd erweckte emporung dem criſtlichen volcke biſdoher eingefurt, was ſchadens auch dieſelben tegelich brengen vnd einfhuren werden, iſt offentlich am taghe, daromb were es hogher vnd meher von nothenn, das dieſelbighe faccion vnd auffrur zum furderlichſten ausgeleſcht, dan lengher dormite ſolthe vorezoghen werden.

Dan wie die beemen vnther dem namen vnd geſtalt des ewangelij hieuor allen gehorſam vnd ordenung vnthergedruckt vnd opprimirt haben, Alzo auch vntherſtehet ſich martinus Luther mit ſeynen helffern vnd anhengeren alle macht der recht vnd keyſerlichen geſetze, auch aller oberigheyt vmbzeuſtoſſen vnd vmbzeukeren.

Derhalben ßo iſt, allergroſmechtigſter keyſer, zeu thun, wie die erfarne arezte thun, ab antidotum zeum furderlichſten zeuflucht zeu habenn, vnd ab hieuor etwas ſeumlich vntherlaßen, ßo muß man itzundt furderlicher dorzeu thun. Dan ßo diſ vbell vnd martini Luthers handellungen tiefer einworezelen, ſzo wurde der ganeze chriſtenliche orden eyn miſtalt vnd mackell doruon entpfahen vnd contrahiren. Derwegen hadt der heiligſte vater, der babſt, wie ein erfarner arezt, dem es auch aus erfordern ſeyner heiligheyt ampts anders nicht hadt geburen wollen, gethan, vnd den wunden vnd kranckheyten pflaſter, malagmata vnd guthe antidota bereyth, das reudige ſchaff martinum Lutherum aus dem haufen zeu ſcheiden.

Eur keyſerliche Mt., aller vnuberwindtlichſter keyſer, thue als der aduocat vnd ſchuezher der kirchen das yre, vnd was ewr keyſerlichen Mt., als des aduocaten ampt, erfordert, nhun auch dorzu. ewr keyſerlichen Mt. hulff, beyſtand vnd miniſterium ſuchen vnd rufen wir an, die wolle nhu weyther dorzu thun, welchs bebſtliche heiligheyt vorhofft von ewr Mt. zeum furderlichſtenn zeu geſchehenn, Dieſelbe werde das thun, was yrer Mt. vorceldern Phillppus vnd Carolus, herezogen von burgundien vnd andere ſeliger gedechtnis gethan haben. Szo hadt ſeyn bebſtliche heiligheyt nicht geringere hoffnung vnd zuuerſicht zeu euch, den andern Churfurſten, Furſten vnd Stenden des heiligen Romiſchen reichs, Alzo das ſeyne heiligheyt nicht zweifelt, ir werdet den nicht leiden, der Johannem Huß vnd Jheronimum von praga, die zeu Coſtenicz vordampt vnd vorbrandt ſeyn, aus der hellen widerrufft vnd ab Inferis reuocirt.

Dorezu habt ir iezeundt bequeme vrſache, dan es wirdet durch Martinum Luther ewr ſchade gehandelet vnd geſucht, nach dem er ſich vntherſtehet die ſacrament vnd alle ceremonien der kirchen zeu brechen, dorumb ir alle mit vns ſolche ſmach vnd auffrur billich rechen, wegk thun vnd propelliren ſollet.

Vnd domit ewr keyſerliche Mt., die Churfurſten vnd Furſten des handels bericht haben, ſzo iſt diſ kurzelich die ſumma der ſachenn. Es iſt eyn geſchrey vnd rumor nicht alleyn in deuezſtlanden, ſundern auch Italien vnd vil andere nacion, auch bey den turcken vnd heyden erſchollen, das ſich eezliche vnd ſunderlich obgenanter martinus Luther vntherſtunde, eyne nawe keezerey vnther dem criſtenlichen volcke zeu ſtrawen vnd pflanezen.

Als das bebſtliche heiligheyt inne worden, die als eyn gutigher milder hirthe darob groß betrubniß empfangen, das die ſchaff, ßo vnſer Her Criſtus dem heiligen apoſtel Petro vnd ſeynen nachkomenden bebſten vnd ſucceſſorn befolen, vnd ſunderlich teuezſt nacion, die alweghe in gehorßam vnd criſtenlicher fromigheyt geweſt, dermaßen ſolt vormakelt werden, hadt ſeyn heiligheyt dannoch nicht anders dan als eyn gutigher hirt handeln vnd das vorlorn ſchaff widerſuchen wollen, vnd doromb durch ſeyner heyligheyt legaten vielgnanten martinum Luther yrſtlich veterlich vnd gutlich vorwarnen vnd ammoniren laßen. weil er aber dieſelbighe vorachtet vnd in ſeynem boßen furnehemen vnd leren yhe meher vnd meher beharret vnd perſeuerirt, hadt In bebſtliche heiligheyt keen Rom citiren laßen.

Vnd dieweil ſeyn irtumb ßo offenbar worden vnd durch In ſelbſt tegelich yhe meher vnd weyther ausgebreyt, das es mit nichte hadt mughenn entſchuldiget werden, hadt bebſtliche heyligheyt mit großem reyfem vnd zeeitigem rathe der Cardinell, biſchoff vnd prelaten, auch der heiligen geſchrifft vnd rechtsuorſtendigen eczliche ſeyne artikel zeum teil als keezeriſch, zeum teil als ergerlich vnd auffruriſch vordampt, Inmaßen wie dan zeuuor die hochgelerten der heiligen geſchrifft doctores der berumbten hohen ſchulen in deuczſtlanden zeu Löwen vnd Coln doſhur magiſtraliter gethan vnd gegrundete anleytung gegeben hatten, vnd vber ſolche vordammung vnd condempnacion bullen ausgehen laßen.

Vnd wiewoll diſ alles durch bebſtliche heiligheytt

vnd mit ſeyner heilligheyt wiſſen dermaſſen geſchehen vnd ergangen, ſzo hat er, obgnanter Iheronimus Aleander, nichts diſterminder, do er keen Antorff kommen, ſmehelich horen vnd leiden mußen, das man geßagt, es weren falſche bullen, der babſt trughe der vordammung vnd handellung ghar keyn wiſſzen.

Auff das aber ewr keyſerliche Mt., churfurſten, furſten vnd ſtende des romiſchen reichs ſehen mughen, das mir ſolchs vnpillich auffzelegt iſt worden, ſzo hab ich iezo die rechten originall et litteras archlteticas hie bey der handt, kan leiden, das die durch Ewr keyſerl Mt. vnd aller welt geſehen vnd geleßen werden.

Vnd furwar, wo die bullen falſch vnd nicht rechtſchaffen geweſt, der erwirdighe in got vater vnd her N., biſchoff zeu Luttich, als eyn gelarter vnd erfarner, wurde doſhur nicht vorſtat haben, in ſeynem ſtiffi ad execucionem bullā zeu procedirenn.

Do wir aber ewr keyſerlichen Mt. gefolget vnd keen colln komen, haben wir den churfurſten von Sachſenn anſprechen vnd fleiſſig bitten laßen, das er vns von wegenn bebſtlicher heiligheyt audiencz geben wolt, der vns bey achtagen mit furwendung ſeyner kranckheyt vorezogenn vnd auffgehalten. Do er vns aber leczlich gehort, hadt er dornach durch eczliche ſeyne geſchickten vns ſolche andtwort geben laßen, die vnſer gethanen bit ghar nicht gemeß geweſt iſt. Doruber wir dozumall zwen biſchoffe, als den von Triendt vnd Terwiß, zeu geczeugen gefordert, dye es wyſſen, was vns zeu andtwort gegeben.

Wir haben aber darauff geßagt vnd geandtwort, das wir nichts diſterweniger, ßo vil wir zeu recht konthen vnd ſolten, weyther auff die bebſtliche bulle procediren vnd verfaren wolten.

Haben derhalben den durchleuchtigſten vnd geiſtlichſten furſten (:illuſtriſſimum et rellgioſiſſimum:), den biſchoff von Collen angeſucht, Martini Luthers bucher nach lauth der bullen zeuuorprennen laſſenn, welchs wir dozumal bey Im erlangt.

Dornach iſt abermals eyn geruchte erwachſen, wie das die bull mit bebſtlicher heiligheyt wyſſen nicht außgangen, der gleichen weren die beſeliche, Luthers bucher zeuuorprennen, mit keyſerl Mt. wiſſen oder willen auch nicht geſchehen. Vnd daſſelbige geruchte hat Luther mit eynem libello gemacht, do er geſchriebenn, wie das man eczliche tauſent ducaten dorvmb vorſchanckt, vnd hadt dieſelbighe wort aus dem buche vor keyſerl Mt, churfurſten vnd furſten geleßenn, dornach geßagt: allervberwindtlichſter keyſer, ewr Mt. weyß es, dieſelbighe erfordere mich zeum geczeugen, ab die beſheliche mit ewr Mt. wiſſen geſchehenn ader nicht. Luther ſchont der warheyt vnd es ſeint die offentlichſte lughen et apertiſſima mendacia, wie der keczer art vnd peſtes iſt, das ſy mit lughen vmbgehen vnd nichts anders kennen dan lieghen.

Du weyſt es, Her canceller, vnd ir andern rete keyſerlicher Mt., ab ich die beſeliche, die bucher zeuuorprennen, erkaufft habe vmb vil tauſent ducaten, wie Luther geſchrieben hadt. het ich etwas mit gelde außrichten ſollen, ßo wurde ich mit dem gelde, welchs [ich] in germanien mitbracht, nichts geendt habenn.

Ewr keyſerliche Mt. vnd furſten wollen doch horen eczliche artickell, die martinus Luther iezo neulich geſchrieben hadt, die alleyne wirdig weren, das man hundert tauſent keczer darvmb vorprenete.

Vnd hadt aus dem buche aſſercionum, welchs martinus iezundt gemacht, geleßen die wort, do er ſpricht, er hab zeu Leipczigk in der diſputacion geßagt, das eczliche artikel Iohannis Huß zeu Coſtenicz vordampt criſtenlich weren, aber er hat geirret, nhu aber ſagte er offentlich, das alle artickell, die doſelbſt vordampt, criſtenlich, vnd welche durch daſſelbe concilium zeugelaſſen vnd approbiret, keczerlich weren. wie eyne groſe vorſtockung! was das heilige concilium gelobt, vordampt Luther, vnd was daſſelbighe vordampt, leſtert er.

Was folget aber aus diſſen ſeynen worten? das folget doraus, das er die xlv artikell Iohannis wickleff, die do vordampt vnd durch Iohannem Huß auch gehalten ſeyn, auch bewere vnd approbire.

Vnther welchen artikeln diſſer eyner iſt, das in ſacramento altaris ydemptice et realiter nicht ſey der leichnam gothes. du guthiger her goth, welche eyne groſe leſterung vnd blaſphemia iſt diß wider dich? Hiermit offenbirt vnd leczt martinus Luther got im hymmell. Sult es dohin kommen, das wir allererſt begunthen zeu zeweifeln, wie vnd ab got realiter in ſacramento altaris ſey?

Zeu dem andern hat wickleff geßagt, das keyn gewalt vff dyſſer erden macht hab, eynem criſten menſchen, der ane todtſunde iſt, mit ſeynen geſeczen zeu vorpinden vnd diſtringiren. Diſſen ſelbigen artikel helt Luther offentlich in ſeynem buche de libertate chriſtiana, vnd hadt den paſſum geleßenn.

Digitized by Google

Mit diſſem artickell ſundiget Luther wider den heiligſten vater den babſt, wider ewr keyſerliche Mt. vnd alle herſchafft der werlt.

Furder ſagt martinus Luther, das das feghefeur mit der heiligen geſchrifft nicht mughe bewert werden, vnd das die grecj nicht gelaubt noch gehalten, das das feghefheur ſey.

Hiermit ſundiget er wider die helle et contra Inferos vnd leuget, das die greken das feghefeur nicht glauben aber glaubt haben. Dan ich habe hie zcu Wormbs von vngeſhehr gefunden eyn bull in concilio florentino[1]) gegeben, do der conſtantinopoliſche keyſer Johannes paleologus kegenwertig geweſt vnd angenommen hadt diſſe zwen artickell im berurthem concilio determinirt, das das feghefeur ſey vnd das der babſt das oberſte haubt ſey der gemeynen criſtenlichen kirchen.

Dorumb ſchont er der warheyt in dem auch, do er vilmal von geſchrieben, das die grecj ſich des babſtes als yres haubtes nhie gehalten vnd nicht glauben, das der babſt das haubt der ganczen Criſtenheyt ſey, dan aus diſſer bullen berurtes concilij erſcheynt das widerſpill. vnd hadt mit dem die ſelbige bulle vor die key. Mt. gelegt, die hadt der biſchoff von Mencz alspald zcu Im genommen vnd ſignaturen in tergo vnd ſubſcriptionem literarum angeſehen, dieſelbigen dem biſchoff von coln vnd trier geczeigt vnd vil geprenges dormit getrieben.

Wol iſt das war (:ſagte der aleander furder:) das zwuſchen eczlichen grekiſchen biſchofen vnd dem ſtull zu rom von wegen eczlicher gerechtigheyten, die ſy berurthem ſtule hetten thun ſollen, eyne lange czeyt irrung geweſt, aber gemeyne grecia hat den babſt alweghe vor den oberſten erkant vnd gehalten.

Furder hat martinus Luther geſundiget wider die hymmelliſche engell, dan er hat es in vielen ſeynen buchern offentlich geßagt vnd geſchrieben, wan eyn engell vom hymmell herab ſtieghe vnd ßagte anders, dan wie er geſchrieben vnd die geſchrifft gefurt, ßo ſolt man aber welt er Im nicht glauben. O wie eyne groſze torſt vnd vormeſſenheyt von Luther, dan wiewol ſich Sanct pauell ſolcher wort gebraucht, leſt er ſich dorvmb vorduncken, das er den geyſt vnd vorſtandt habe, die ſchrifft zcuuernhemen wie paulus?

Weyther ſundiget er wider die geiſtlichheyt in der gemeyn, dan in dem buche de captiuitate babilonica ſpricht er, das alle leyen vnd die, die getaufft ſeyn, durch die tauff prieſter ſeyn. welche eyne vorcleynerung prieſterliches ſtandes wolt das geberen, wo man Im nicht zceitlich zuuor keeme.

Vnd hat diſſen artikell aus dem buch de captiuitate babilonica offentlich geleſen vnd furder geßagt, diß lobliche buch hadt man zcu Straßburck widerumb getruckt vnd zcu leczſt am ende des buchs getruckt zcwen hunde, die ſich mit eynander beyßen, welche hunde die pfaffen vnd layen bedeuthen, vnd iſt das miſterium vnd bedeutung, wie ſich die hunde mit eynander beyßen, ßo werden die prieſter vnd layen auch thun.

In ſunderheyt peccirt er wider die geiſtliche örden, do er die vota vorwirfft vnd voracht, vnd hadt abermals eynen paſſum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen,

voracht alle cerimonien der criſtenheyt. Dorvmb hadt man zcu Wittenbergk getruckt vnd geleßen den Herculem gallicum[2]) aber lucianum, als wie der ſelbige der heyden weyße, ritus vnd cerimonien voracht hadt, ßo weren der criſten cerimonien auch zcu vorachten.

Item in eyner epiſtolen hat gnanter martinus Luther gerathen, das man die hende in der pfaffen blut waſſchen ſall. ſolchs bedencken die Ihenigen, welche es mit betrifft, was ſeyn gemuthe vnd maynung iſt.

Auch ſundiget martinus Luther wider die heiligen gothes, dan er vnterſtehet ſich, den Heiligen ire geburliche ere zcu entczihen, voracht yre ſchriften, in ſunderheyt des heiligen Dioniſij de celeſti Iherarchia, vnd hadt den paſſum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen.

Item er ſundiget wider alle weltliche gerichtshelder, dan gnanter Luther ſpricht, das man keynen ane todtſunde zcum todt ſtraſen moghe. merck, welche vormeſſene wort martini Lutheri das ſeyn, das die weltliche richter nicht ſollen Juſticiam ane todtſunde adminiſtriren konnen! es wolten vil bu-

1) Im Jahre 1438. 2) v. Seckendorf ſchaltet zur Erklärung ein: „Amadis". Frick ſagt ſtatt deſſen geradezu: „in Wittenberg leſe man über den Amadiß und Lucianum." Walch in Luthers Werken XV, 2039 hat das arge Verſehen ohne Weiteres wiederholt. — Es iſt die Rede von folgendem Buche: E Luciano Hercules Gallicus etc. Wittembergae. 8vo. s. l. Panzer IX, 100. Nro. 300. Dieſe Ausgabe hat eine griechiſche Zuſchrift Melanchthons.

den werden, wenn man das glauben vnd halten ſölte.

Item er ſundiget wider die heiligen concilia vnd voracht die, thar[1]) das concilium conſtancienſe, do der keyſer Sigemundt vnd der merer teil der prelaten deucz-ſcher vnd welſcher, auch anderer nacion kegenwertig ge-weſt, ſentinam diaboli nennen.

Das vnd vil meher keczeriſch dinghe ſchreibt Lu-ther, zeu dem was er de libero arbitrio vnd de Indul-gencijs vnſchickerlichen geſchrieben. Aleander hadt von den Indulgencien mit diſſen kurzen worten abgebieſzen:

Dennoch, allervnvberwindtlichſter keyſer, ſeindt ecz-liche, die Im Zeufall geben vnd ſaghen, das er die ewangeliſche warheyt ſaghe vnd ſchreibe, vnd becrefftighe ſeyne wort mit ſtarcken grunden der heiligen geſchrifft. Ob martinus Luther in diſſen erzalten ſtucken die ewangeliſche warheyt geßagt, das vorſtehet e. keyſer^{l} Mt. vnd die Churfurſten, furſten vnd ſtende zeukegen.

Dan ob er wol bey der waylen[2]) ſpruche aus der ſchrifft, ſeyne keczeriſche maynung dormit zeu becrefftigen, ßo fhurt er die doch alweghe in eynem andern vorſtandt, dann die heilighe veter dorauff gegeben vnd die heilighe mutter der criſtenheyt angenommen, recipirt vnd gehalten hadt. Es iſt der keczer weyße, das ſy ire falſche leren mit der ſchrifft bewern wollen. Dan der teufell kan den menſchen nicht baß dan vnther der geſtalt eynes gu-then et ſub ſpecie boni betrueghen, alzo thun die keczer auch. Dorumb ſpricht Sanctus Iheronimus: habent et ipſi ſcripturas ſuas diabolicas venenum linguarum ſuarum.

Item ſolt eyn keczer nicht kounen die geſchrifft alle-giren, hadt es doch der teufell gekundt, wie wir an ver-gangenem ſuntaghe ſerageſime im ewangelio gehort ha-ben, do er criſtum fhurte, vnd allegiret Im die wort des pſal-miſten. Scriptum eſt enim, mandauit angelis ſuis de te, vt cuſtodiant te, ne offendas ad lapidem pedem tuum.

Furder ſeindt eczliche, allergroſmechtigſter keyßer, die wollen ſaghen, martinus Luther ſey eyn from-mer man vnd eyns guthen lebens. Dorvmb ſey es nicht vormudtlich, das er wiſſentlich anders ſaghen aber die ſchrifft anders auſlegen ſolt, dan wie er die vorſtund vnd Ime von goth angeben wurde. Ich hab, allergroſ-mechtigſter keyſer, hie uor geßagt, wan der teufell die leuthe vorfhuren will, ßo muß er das thun ſub ſpecie boni. Ich wil ſeyn leben nicht ſchelten, man findt aber bey Sanct Iheronimus vnd in ſeynen, auch an-dern ſchrifften, das die keczer alweg die groſte gleiſſener vnd hipocriten ſeyn, aber inwendig reyſende wolffe, vnd ßo ſich Luther halten wolt, wie eynem frommen man vnd criſten zeimpt, ſzo ſolt er nicht meher wiſſen wollen dan die heiligen veter vnd die mutter der criſtenheyt biſ-doher gewuſt vnd gehalten hadt.

Die anderen ſprechen, Ob gleich martinus Lu-ther in eczlichen artikelen geirrt het, ſzo ſolt man doch ſeyne bucher dorvmb nicht vorprennen, die weil yhe auch vil guthes darinnen iſt, vnd allegiren den Origenem, dan derſelbighe habe in vielen ſtucken auch merglich geirret, gleich woll haben vnd behalden wir ſeyne bucher rc. Groſmechtigſter keyſer, hi iſt vngleich mit Martino Luther vnd dem Origene. Dan Origenes hadt zeu der zceyt, do er gelebt, niemands gehabt, der In anders vntherweiſt, ſunſt wurde er als eyn heiliger man gherne gefolget haben, vnd iſt war, wo er vbell geſchrieben, do hadt nhie keyner vbeler geſchrieben gehabt, Aber auch widervmb, wo er wol, do hadt nhie keyner baß geſchrie-ben. Origenes vbj bene nullus melius; vbi male, nullus peius rc. Aber Luther iſt vilfeltig vormant vnd hadt vntherweyſung, beharret aber in ſeynem vorſtocktem ge-muethe, darvmb iſt es vngleich. Szo wöl er auch nicht glauben, das Origenes in eynichem ſtuck ßo ſtarck geir-ret hab, wie Luther in vielen gethan.

Es iſt auch nicht eyn new thun, das man die keczer vnd ire bucher vorprenne. Dan man findet in den keyſerlichen rechten, das es die keyſer Archadius, Theodoſius, Valencius vnd andere meher vor vil hun-dert Iharen alzo vorordent, das man der keczer Bucher vorprennen vnd die ſelbigen ſtrafen ſall. Es iſt auch vber eczliche hundert ihar in der vbung alzo herbracht, wie man in den hiſtorien findet.

Zeu leczſt ſeindt eczliche, die ſaghen vnd wollen rathen, das man martinum Luther horen vnd dor-zeu gelaithen ſolle, dan ſuſt wolt es eyn auffſtehen im volke geberen.

Allergroſmechtigſter keyſer, wy ſal man doch eynen ſolchen hören, der offentlich proteſtirt, das er ſich nicht wolle weyßen laßen, vnd wan Im gleich die engell vom hymmell anders ſagten, der auch in ſeynen ſchrifften ßagt, er begher es, das er excommunicirt werde.

Dan het er ſich wollen horen vnd weyßen laßen,

1) d. i. darf. 2) zuweilen Sprüche anführt.

Digitized by Google

ßo were er pillich zeu bebſtlicher heylighеyt, von dem er mit anbietung eyns ſicheren glaiths lauths der Bullen gefordert, erſchienen, vnd hette ſich do horen laſſen, welchs bebſtliche heilighеyt als eyn milder vater gherne geſehen het.

Aber martinus Luther habt zeu ſterckung ſeyns mutwillens vnd auffriſchen[1]) furnhemens wider die determinacion ſedis apoſtolice an das concilium appelliret, vnd vormeynt vnſers heiligſten vaters des babſtes erkentnis nicht zeu leiden.

Des concilii erkentnis kan er auch nicht leiden, dan er vorwirfft vnd voracht alle ordinancien der heiligen concilien, ſpricht offentlich, das concilium zeu Coſtenicz hab Johannj Huß vnd Jhero. von praga vnrecht gethan. Allergroſmechtigſter keyſer, ewr Mt., auch den Churfurſten vnd furſten, geiſtlich vnd weltlich, wil es geburen vnd zeuſtehen, die ſmach, ßo ewrn vorfahren vnd predeceſſorn durch martinum Luther auffgelegt wirdet, abezuwenden vnd propelliren.

Dorvmb weit ich gherne wiſſen, wer In doch nhun horen aber der ſachen richter ſeyn mocht?

Dan, allergnedigſter keyſer, ewr keyſerliche Mt. weyſ, das es ir nicht zeuſtehet, in ſolchen ſachen, den glauben belangend, zu erkennen, inmaßen dan auch ewr Mt. vorſaezen nicht haben thun wollen. Dan dorvmb habt keyſer Conſtantinus den keczer Euticium an den babſt Silueſtrum geweiſt, das er wuſte, das es Im nicht zeuſtunde, in ſolchen ſachen, den glauben betreffend, richter zeu ßeyn, ſunder zweiſel ewr keyſerliche Mt. wirdet in ſeyner vorſaern fuſtapfen treten vnd ſich des auch alzo halten.

Vilweniger wolte es andern layen, die wenigers ſtandes, zeuſtehen aber geburen. Dan wie mochten die Layen in diſſer ſachen richten vnd erkennen, ßo die heilige vnd geiſtliche veter in vortzeythen ſich nicht vntherwunden, mit den keczern zeudiſputiren ane vrlaub des babſtes. Dan Sanctus Jheronimus wolt mit dem keczer Johanne Jheruſolimitano nicht diſputiren, er het dan zeuuor vom babſt N. vrlaub erlangt.

Sult dan der babſt die ſache eczlichen prelaten aber andern gelarten in teuczſchen landen committiren vnd befelen, ſzo mocht Martino Luther leichte etwas erkant werden, das Im nicht gefiele. Szo ſprech er abermals, Im were vnrecht geſchehen, vnd welt appelliren, vnd wo Im daſſelbighe nicht vorgunſt, wurde er gleichwol, wie itzt, das volck bewegen vnd alzo das leczt erger werden, dan das yrſte geweſt.

Dorvmb iſt zeum furderlichſten dorczu zeu thun, domit ſolche keczerey nicht weyther wachſe aber tiefer einworczelt. Dan was wolden die turcken, Juden vnd heyden guther beyſpill doruon nehmen, wan ſy erſhuren, das die criſten nhun allererſt von yrem glauben begunthen zeu diſputiren vnd ſunderlich die deuczſchen, die alweghe die fromſte criſten geacht ſeyn.

Derhalben wollen ewr keyſerl. Mt., churfurſten, furſten vnd ſtende zeum furderlichſten die handt anlegen vnd im reiche gepiethen, Martini Luthers bucher alle, nach dem er der bullen vngehorſam geweſt, zeuuorprennen, vnd mit eynem gemeynen edicto ordinem ſeczenn vnd ſchaffen, das ſeyn bucher hinfurder nicht getruckt, gekaufft aber verkaufft werden.

Dan wo es nhun anders gehalten wurde, ßo wolt man es ewr keyſerlichen Mt., die in yren burgundiſchen Landen den biſchoffen von Mencz, Collen vnd Luttich, welche in yren ſtifften dieſelbe bucher bereyt vorſtat zeuuorprennen, vorweyſlich auflegenn.

Wie wol aber auch Martinus Luther vnd andere meyne perſon geſmecht, als ob ich eyn geborner Jude ſey, Almechtiger got, es ſeindt vil rhedelicher leuth hie, die mich vnd meyn geſlechte kennen, vnd weyſ mit warheyt zeu ßagen, das meyn voreldern marggrafen zeu yſterſteyn in Iſtria geweſt ſeyn. Das nhu meyne elteren arm worden ſeyn, das muß ich dem fato zeumeſſen. Dan ich hab meyne geburt dermaßen beweiſt, das ich in canonicum zeu Luttich angenommen bin, welchs nicht geſchehen, wo ich nicht were er illuſtri vel ſpectabili proſapia. vnd wan ich dan gleich eyn geborner Jude vnd getaufft worden, dorvmb wer ich gleich wol nicht zeuuorachten. Dan criſtus vnd ſeyn apoſtell ſeynt aus den Juden geborn.

1) Statt: auffruriſchen.

Nr. 5.

(Februar 1521.)

Des Canzlers Dr. Brück Bericht an den Kurfürſten von Sachſen über ſeine erſten Verhandlungen mit Joh. Glapio, Beichtvater Kaiſer Karls V., zu Worms.

Aus des Canzlers Brück eigener Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: 1) „Was zu Coln, Wormbs vnd folgend in doctor Martinus ſachen ergangen iſt.“ 2) „Was der beichtvater ꝛc. zeu Wormbs angetzeigt vnd fur mittel furgeſlagen. 15.21.“

Auff das anbrengen, wie mir e. c. f. g., gnedigſter Churfurſt vnd Her', befolen, habt key. Mt. beichtvater diſſe andtwordt gegeben, das er etwan Bruder Luthers ſchreybens, ßo derſelbe gethan, hoglich vnd vber die maß erfrewet wer worden. Dan er het daraus geſpurt vnd vormerck eyn edell nawes gewichße[1]), das in deſſelben Luthers hertz auffgeſlagen, vnd nicht alleyne auffgeſlagen, ſundern alzo vorwachßen, das es zweighe vnd zeelighe[2]) von ſich gegeben mit zeaigung nuzbarlicher fruchte, die der kirchen douon heuten komen mughen. vnd wie wol es ane das nit, das andere mher hieuor daſſelbe auch gewuſt vnd verſtanden, aber es het keyner den geiſt erlangt, das er die warheyt hett auſtrucken durffen. Aber do er das buch de captiuitate babilonica bekommen vnd daſſelb geleßen, wer er nicht weniger erſchrocken vnd beſwert worden, dan als het In eyner mit eyner geyſelln vom haubte biß zun fußen durchiengeſelt[3]) vnd gehawen, wiewol er es noch nicht glauben wolt, das ſich bruder Luther dorzu bekennen wurde, dan es wer yhe ſeyn ſtylus, auch die ſchickligheyt dorinnen nicht, wie in vorigem ſeynem ſchreiben. Ab es aber ſeyn buch were vnd ſich dorezu bekennen wurde, ßzo konth er bedencken, das er durch die bulle zeu Zcorn bewegkt vnd ſolch buch in eynem hiezigen zcorn (:ira et furore percitus:) gemacht hett. Doch ßo were keyne wunde ßo groß oder boße, es were eyne erczeney dorczu, dodurch dieſelb geheylt mocht werden. Dorwmb welt er ſich vorſehen, diſſer ſachen ſolt auch maß gefunden mughen werden. Vnd habt dorauff begunſt von den irrighen artikeln zeu rheden, vnd mir auff meyn bitten, domite ich e. c. f. g. diſterbaß bericht dorvon thun mochte, geſtat, die artickell auffzuczeichen, die ich den aus ſeynem munde lauths beygethaner ſignaturen auffgeezeichent habe, dorneben voreczeichent iſt, waſſer[4]) wort er ſich inter pronunciandum zeu zceyten gebraucht habt[5]).

Do ich die artickell alle vorzeaichent gehabt, hab ich vff eczliche artikel reyczunghe gethan, die vrſachen ſeyns bewegnus heraus zeu brenghen, habt er alsbalde geßagt, Criſtus het zeu Sanct peter geßagt, do er Im die ſluſſell des hymmels vorheiſchen, das ſeyn glaube nicht auffhoren ſolt. Darumb were es nicht zeu achten, das got ſeyne kirche biſauher wurde haben irren laßen, vnd alles, das Luther in dem buch de captiuitate babilonica geßagt, weren eytele bloße wort. Dorumb hielt man ſich billicher des hergebrachten gebrauchs der criſtenlichen kirchen. Aber das welt er thun, wo er es bey e. c. f. g. erlangen mocht, er wolt zeu e. c. f. g. kommen vnd eynen mitbrengen, der lateyns, deuſch, welſch vnd franzoſiſch konth, das e. c. f. g. mich aber eynen anderen zeu ſ. c. f. g. nhemen vnd alsdan die urſachen des yrthumbs e. c. f. g. mundlich vnd nach der lenghe ereleren. Ich ſeghe gar wol, das er das buch ſleiſig durchleßen, vnd alles, was er auff dem rande geezeichent, weren eytell raciones in oppoſitum. Dorauff ich geandtwort, das es villeicht e. c. f. g., als durch andere des reichs hendell vorhindert, nicht wurden gewarthen mughen, ßzo heuten ſich auch, wie er in meynem anbrenghen vorſtanden, e. c. f. g. doctor Luthers ſache nicht angenommen. Vnd hab darauff gebeten, dieweill er ſelbſt geßagt, es wer keyne wunde ßo groſſ, es wer eyn erczeney dorzu, zeu dem, das er ſich kegen den von Naſſaw, mittell vorezuſlaghen, erbothen, er wolt ſich der horen laßen. Als habt er darauff ſolch mittell vorgeſlaghen, vnd mit eynem geiſtlichen geſichte angefangen, wie keyſer. Mt. hoch dornach beſtanden vnd begherte, das ſolcher mann mit der criſtenlichen kirchen vorfunth vnd ad ordinem vnitalem gebracht mocht werden. Dan ſeyne keyſer. Mt. hette vorhin, eher die babilonica ausgangen, ſeyns ſchreibens czlicher maß auch gefallen gehabt. Die weil dannoch zeu vormuthen, das doctor Luther ſolche ſchrifft zeum teil außem zcorne hedt mughen ausgehen laßen, vnd keyner der artikell alzo vngeſchickt were, es mocht eyn criſtenlicher vorſtandt et ſen-

1) Gewächs. 2) Seckendorf I, 143 c. überſetzt: surculos et palmites. 3) d. i. durchhin gegeißelt. 4) d. i. was für, welcher. 5) Dieſe Artikel laſſen wir hier unmittelbar auf den Bericht folgen.

ſus bonus ac catholicus doraus gezogen vnd dorinnen gefunden werden, das doctor Luther ſolche artickell declarirt, das er dieſelben nicht anders wolt vorſtanden aber geßagt haben, dan vff den ſin[1]) (:das iſt, den die römer herauszeihen vnd nach yrem gefallen vor criſtlich achten wurden:), vnd ab er ſwinder geſchrieben, dan ſolcher ſyn aber vorſtandt erfordert, das ſolchs aus eynem zeornighen vnd bewegten gemuthe geſchehen were, ſalua[2]) pace ſancte matris eccleſie. Auff ſolchen vorſlag hadt er abermals gepeten, an e. c. f. g. zeugelanghen, das In e. c. f. g. perſonlich hören vnd mit Im darvon rheden mochten, ßo welt er den vorſlag baß ercleren, wo es aber anderer geſchefft halben yhe nicht geſchehen kond, das alsdan e. c. f. g. mich aber eynen andern zeu Im vorordenen vnd Ime auff diſſen vorſlag e. c. f. g. bedencken widervmb woiten anezaigen laßen. Dann wo martinus ſolchen vorſlag annheme, ßo wurde er in allen nacion vil gelerter leuthe vff ſeynem teil haben, die es in anderm ſeynem ſchreiben mit Im haltenn wurden. Dorauff ich geßagt, wie vor, wie woll ſich e. c. f. g. martinus ſachen nicht annhemen, ydoch welt ich fleyſ haben, domit ſeyn begher an e. c. f. g. gelanget wurde mit weythern worten. Als hadt er beſlieſlich vnd letzlich gepeten, e. f. g. ſeyn inuigs gepethe vnd eyne ſelighe nacht in chriſto Iheſu anzußagen.

Nr. 6.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche der kaiſerliche Beichtvater Joh. Glapio aus Luthers Buche de captivitate babylonica als Irrlehren ausgezogen hatte und dem Canzler Brück übergab.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchriften von Spalatins Hand: 1) „Allerley Handlung zu Wormbs in Doctor Martinus ſachen." 2) „Die artickel, ſo der Beichtuatter zu Wormbs fur Irrig aus der Babylonica angezeigt. 1.5.21." Die Bemerkungen am Rande, welche hier mit kleiner Schrift gedruckt worden ſind, enthalten Glapios Einwüefe und ſind von ihm zum Theil erſt mündlich geſagt, als der Canzler Brück die Artikel aufzeichnete.

fo. iij.

Conatur ostendere, omnes esse Impios, qui communionem vtriusque speciei laicis denegant.

repecijt hoc verbum Impios cum ironia quadam, est hoc impium, non dare aliquid, quod quandoque datum aut factum est?

fo. vij.

perperam esse determinatum, essenciam diuinam nec generare nec generarj.

Juxta hunc dixit, Nuda verba sunt.

fo. xj.

Dicit, sacerdotes sibi arrogasse verba sacramentalia occulte dicenda, sic tamen vt nec ipsis quidem prosint, cum ea non habeant vt promissiones ad fidem nutriendam, sed impias superstitiones et opiniones referant[3]) pocius, quam ipsis credant. qua miseria fit, vt nichil de missa in ecclesia reliquum sit, curet[4]) tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est abusionibus et irrisionibus testamenti dei grauissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad dampnacionem maiorem augendam.

fo: eo:

aijt, non est dubium, hodie vniuersos sacerdotes et monachos cum episcopis et omnibus maioribus suis esse idolatras in statu periculosissimo agentes ob hanc misse seu sacramenti seu promissionis dei ignoranciam, abusionem et irrisionem.

Quid vniuersos? pungit, quod dicit vniuersos.

fo: eo:

Nec enim deus vnquam cum hominibus aliter egit aut agit quam verbo promissionis.

fo: xiiij.

Dicit, si ergo in vno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile alijs nec in missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum, vnde manifestus et impius error est, missam pro peccatis, pro satis-

---

1) Spalatin hat an den Rand geſchrieben: „Der furſchlag vnd mittel." 2) Als Einſchaltung ſteht am Rande: „semper." 3) Luther: „sed superstitione et impia opinione ea reuereantur." 4) sc. Satan.

faccionibus, pro defunctis aut pro quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offere seu applicare.

fo: xv.

7.[1]) Quid ergo dicendum ad canonem et auctoritates patrum? primum respondeo, si nihil habetur, quod dicatur, tucius est, omnia negare, quam missam concedere opus aut sacrificium esse etc. aut intelligi non de sacramento seu missa, sed aut de vino et pane aut precacionibus.

fo: xvj.

8. Lutherus negocium istud misse tractans aijt, nec moneat, quod totus orbis contrarium et sensum et vsum habeat, cum ewangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones.

fo: xviij.

9. Ita vides, quam diues sit homo christianus siue fidelis aut baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt dampnare nisi sola incredulitas cetera omnia, si redeat fides in promissionem diuinam baptizato factam, in momento absorbentur per eandem fidem.

fo: xxij.

10. Dico itaque, neque papa neque episcopus neque vllus hominum habet ius vnius sillabe constituende super christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu, quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit, ideo oraciones et ieiunia, donaciones et quecunque tandem papa in vniuersis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit.

fo: xxiij.

11. Christianis nichil ullo iure posse imponj legum siue ab hominibus siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus. Quae si inponuntur, sic ferenda sunt, vt libertatis consciencia salua sit, que sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fierj, ita cauens, ne iustificet tirannum, vt ne murmuret contra tirannidem.

Juxta hunc quesiuit de etate martini. ego dixi, agere fortassis annum xxxviij, mirabatur pater cum suspirio.

eo: fo:

12. Dicit, papatum esse rem babilonis et veri antichristi.

recitato articulo noluit esse vel permanere articulum. Addidit: ego non suadeo, quod vadat romam martinus. vellem communicare quinquaginta dierum Jeiunium, si posset hoc emendari. Deinde quesiuit, an fateatur Martinus, hunc libellum a se editum.

fo: xxiiij.

13. Vtinam cunctis persuadere queam, vt vota prorsus omnia aut vitarentur aut tollerentur, siue sint relligionum siue peregrinacionum siue quorumcunque operum.

Juxta hunc ter dixit: doleo.

fo: eo:

14. Item oportet generali edicto vel tollere vota illa, presertim perpetua, et cunctos ab huiusmodi votis[2]) reuocare, vel diligenter monere, ne quis temere voueret, nullum invitare, ymmo tardos esse ad vota permittenda.

addidit: ey, pessime dixit.

fo: xxv.

15. Primum, quod non parum christiane vite repugnet, ymmo[3]) quod votum est lex quedam cerimonialis et humana tradicio seu presumpcio, a qua ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi diuine. Deinde quod non habeat exemplum in scripturis precipue castitatis et obediencie perpetue votum.

Istis articulis, dixit, martinum hoc operatum, ut multi relligiosi et moniales habitu monastico derelicto se ad seculum conuerterint, pessimam repertum moniales et meretriciam degentes vitam.

eo: fo:

16. Quare consulo primum magnatibus ecclesiarum, vt omnia ista vota seu vitas votariorum tollant, vel non probent, aut extollant. Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus, qui volunt securius salui fieri, ut sibi ab omnibus votis, presertim magnis et perpetuis temperent.

fo: eo:

17. Quare ego nulli suadeo, ymmo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque relligionis aut

1) Von hier an hat Spalatin die Zahl der Artikel hinzu geſchrieben. 2) Luther: „ad baptismi vota" (ſt. ab huiusm. votis). 3) Luther: in hoc (ſt. ymmo).

Digitized by Google

sacerdocij, nisi sit ea sciencia premunitus, vt intelligat, opera quantumlibet sacra relligiosorum et sacerdotum in oculis dei prorssus nichil distare ab operibus rustici in agro laborantis, sed sola fide omnia apud deum[1]) mensurarj.

fo: xviij.

18. Ergo nunquam erit vllum votum certum.

Hunc pronuncciauit, deinde extingui jussit.

fo: xxix.

19. Quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli peccatum, si frater fratri sponte confessus fuerit. vt non sit necesse aut prelato aut sacerdoti (vti ipsi garriunt interpretantes) id ipsum prodere.

fo: eo:

20. Proinde ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis siue sponte confessus siue correptus, veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuato fratre. Quicquid contra[2]) insanierit pontificum violencia, quando christus manifeste dedit absoluere cuilibet suo fidelj.

fo: eo:

21. Deinde de occultis audiende confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, vt peccator, cui voluerit, suum peccatum reuelet, veniam et solacium, id est verbum christi, ex ore proximi petiturus.

Dixit, hunc articulum mulieres collaudabunt.

eo: fo:

22. At ego, quicquid est circumstanciarum, consuluerim penitus contemnere. Apud christianos vna est circumstancia, que est, peccasse fratrem.

fo: xxx.

23. Nos autem pro hac vice sacramenta diuinitus instituta querimus, inter que vt confirmacionem numeremus, nullam inuenimus causam.

Juxta hunc dixit, Lutherus ostendit se virum profundissimum et doctissimum, aperuit portas ad multa bona. credo dyabolum satorem malorum hec suggessisse, quo ceptum bonum impediat, ne fructificet bonum semen iactum.

Addidit: dixit multa bona, quibus mundo consuli potuisset aduersus abusus romanos, nam et ego credo, quod multa corde cogitarunt, que nobis non dixerunt, sed videant ipsi, nolo contradixisse determinacioni ecclesie.

fo: xxxiiij.

24. Quamquam hoc genus sacerdotum et eos ordines, quos modo habemus, non nouerit sanctus Paulus, pereant itaque maledicte iste hominum tradiciones, que non nisi ad multiplicanda pericula peccata in ecclesiam introieruut.

dixit: diabolus sugessit ista.

fo: eo:

25. Dicit ergo, quod nulla remedij spes sit, nisi reuocato libertatis ewangelio (secundum ipsum) extinctis semel omnium hominum legibus omnia iudicemus et regamus.

Conatur igitur et cesari auferre suum principatum et dominium, nec esset peramplius dominus.

In fi: fo: xxxv. et pri: fo: xxxvj.

26. Dicit de indissolubilitate matrimonij legittime contracti et de viro, qui propter fornicacionem diuorcium celebrauit, multa obscure tradit (:scz. martinus:) et dubie, que certa habentur.

27. Item siquis diuertit ab vxore, poterit vxor alium ducere.

fo: xxxvj.

28. Quare permitto, ordinem esse quendum ritum ecclesiasticum, qualia et multa per ecclesiasticos patres sunt introducta, vt consecracio aque, salis, herbarum, vini.

fo: xxxvij.

Lutherus spernit Jerarchiam beatj Dionysii.

fo: xxxix.

30. Quiuis cogitur admittere, omnes nos esse sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut reuera sumus.

fo: xxxix.

31. De sacerdotibus Lutherus loquutus dixit, quid ergo in vobis manet, quod non in quo-

1) Luther: „eum" (st. deum). 2) Luther: „contra haec."

uis Laico maneat, nisi rasura et vestis, o miserum sacerdocium, quod rasura et veste constat.

fo: eo:

Esto itaque certus et sese agnoscat, quicunque se christianum esse cognouerit, omnes nos equaliter esse sacerdotês, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Dicit, cesarem optare, ymmo cesaream M!tem suam de hoc esse sollicitam, vt possit vir tam doctus reduci ad gremium sancte matris ecclesie, et quod recipiatur cum misericordia.

fo: xlj, ij, et iij.

Sacramentum extreme vnccionis fictam vnccionem appellat (:scz. martinus:), et quod ab ecclesia administratur, est quoddam ceremoniale ecclesie, non sacramentum a deo institutum affirmat.

Nr. 7.

(Februar 1521.)

Die von Glapio aus Luthers Buch de captivitate Babylonica gezogenen Artikel in deutſcher Sprache.

Aus Spalatins eigener Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Die verteutſchten artickel, ſo der beichtuatter aus doctor Martinus buch von der babyloniſchen gefencknuſſ der kirchen fur ierig gezogen hat. 1.5.21." Die Randbemerkungen der Handſchrift ſind hier mit kleinerer Schrift gedruckt.

Der erſt artickel.

Er vnterſteet ſich antzutzeigen, das die alle vncriſtlich ſeint, die den leyen das hochwirdig ſacrament vnder beder geſtalt abſlaen.

Iſt es doch von dem Hern Criſto alſo vnter beder geſtalt aufgeſetzt vnd folgend vil hundert Jar gehalten, wie es das Ewangelium vnd ſant paul anzeeigt.

Dabei hat der beichtuater das wort Impios, das iſt uncriſtlich, repetirt ſpottlich, vnd geſagt, Soll das vnchriſtlich ſein, etwas nicht geben, das zuweilen gegeben aber geſcheen wer.

Der ander.

Das vbel determinirt ſey, das die gotlich natur wider[1]) gebere noch geboren werde.

Leigt[2]) freylich wenig an diſem artickel, als aus der ſchul erwachſen.

Darbey hat der beichtuater geſprochen: Das ſeint bloſſe wort.

Sagt doch Chriſtus ſelbſt: pater meus vſque modo operatur. Item filius meus es tu. Ego genui te. Item Qui facit voluntatem patris mei, hic pater: mater: frater et ſoror mea eſt ꝛc.

Der dritt artickel.

Er ſagt, das die prieſter Inen die ſacramentliche wort haben allein zugemeſſen heymlich zuſprechen, doch alſo, das ſie auch Inen ſelbſt nicht zu gut kommen, weil ſie dieſelben nicht halten als verheiſchung, den glauben zu erhalten, ſondern vncriſtlichem vnglaubigen vnd wenung eynlich ſeint mer[3]), dann ſie Inen glauben. Aus welchem elenden weſen erfolgeth, das wir nichts von der Meſſe in der criſtlichen kirchen behalten haben, ſo doch mitler Zeeit alle winckel der welt foller meſſen, das iſt der myſſbreuche vnd verſpottung des gotlichen teſtament, ſeint, vnd die welt mit der allerſchwerſten ſunden der Abgotterey ſtetigs mer vnd mer zu groſſerer verdamnuſſ beſchwert wirt.

Es wirt vngezweiuelt ein Jeder zu merer andacht bewegt, der die wort der meſſ hort vnd vernymbt, dann dem ſie verhalten werden. So ſprechen auch die walen, das wir Teutſchen die meſſ ſehen vnd nicht horenn.

Der vird artickel.

Er ſagt, Es iſt vngezweiuelt, das itzo alle pfaffen, munchen, biſchofen vnd ir obern Anbeter der abgotter ſeint vnd in dem ferlichſten ſtand von wegen der vnwiſſenheit der meſſe oder des ſacraments oder der verheiſchung Gottes vnd verſpottung.

Da hat der beichtuater geſagt, was alle? Do ſticht er, als er ſagt, alle.

Es iſt wol zu beſorgen, das von der geiſtlickeit myſſlich genug in Irem ampt gehandelt wirt. So ſpricht Dauid, Non eſt, qui faciat bonum: non eſt vſque ad vnum.

Der funfft artickel.

Dan Gott hat auch nye anders mit den menſchen gehandelt oder noch handelt, dan durch das wort der verheiſchung.

Iha, es iſt je das wort des heiligen propheten, miſit verbum ſuum et ſanauit eos.

Der ſechſt artikel.

Er ſagt, Wenn nu irgents in eynem ſacrament vnd teſtament keyn gut werck mag einem andern mitge-

1) weder. 2) liegt. 3) Statt: vncriſtlichem vnglauben vnd meinung mer nutzlich ſind.

Digitized by Google

teyllt werden, ſo mag es in der meſſe auch nit beſcheen, angeſehen das die Meſſz nichts anders dann ein ſacrament vnd teſtament iſt, das man die Meſſz fur die ſunde, fur genuegthnung, fur die toten oder aber fur andere eygene oder frembde not verordneth.

Es hat Doctor **Martinus** villeicht in diſem vnd andern ſeynen buchern durch ſchrifft angezeigt, das die Sacrament vbung des glaubens ſeint.

Der ſibend artickel.

Was ſoll man denn ſagen zu den geiſtlichen Rechten vnd der heiligen vetter ſpruchen? Ich antwort alſo, wenn man nichts darzu kan ſagen, ſo iſt es beſſer vnd ſicherer, alles zuuerneynen, dan nachlaſſen, das die meſſz ein werck oder opffer ſey.

Villeicht iſt Docter **Martinus** meinung vnd degir, das die Criſten ſich auf keyn ſchrifft mer dann die gotlich ſteurn.

Der acht artickel.

Er ſagt, dich ſoll auch nit bewegen, das die gantz welt eyner andern meynung iſt, weil du das elar Ewangelium fur dich haſt, durch welches du leichtlich wirdeſt der menſchen ſynn vnd wenung verachten.

Es hat der Her Criſtus ſelbſt geſagt, wir ſollen dit groſſen ſtraſſen nit wandern. dann dit pferten in den hymmel ſey eng.

Der neund artickel.

Aiſo ſihſtu, wie reych eyn Criſtenmenſch iſt, vnd das er durch keyn ſunde, wie groſz die ſeint, ſein ſelickeit verliern mag, er welle dann nicht glauben. Dann In mogen keyn ſunde verdammen, dan allein der vnglaub. wann die andern ſunde alle, wenn der glaub in die gotlich verheiſchung widerkompt, werden durch denſelben glauben verzeert.

Das ſoll man an vil ortern in dem heiligen Ewangelio ſeen, das der glaub vns ſelig mach. Fides tua te ſaluum fecit ꝛc. Credenti omnia ſunt poſſibilia.

Der zcehend artickel.

Darvmb ſag ich, das wider Babſt noch Biſchoff, noch keyn ander menſch fug vnd recht hab, eyn eynig ſillaben vber den Criſtenmenſchen zu machen. Es geſchech dann mit ſeynem guten willen. Dann was in ander weg geſchiedt, das geſchiedt aus tyranniſchem geiſt vnd gemut. Derhalben der Babſt in allen ſeinen ſo uilen vnd vnbillichen Rechten mit vnfug zenbeten, faſten ꝛc. gebeutt.

Das wirt freylich Doctor **Martinus** erclert haben, entwer in diſem buch oder anderſtwo, als von der criſtlichen Freyheit.

Der eylfft artickel.

Das den Criſten mit keynem Rechten mogen eynige geſetz weder von den menſchen, noch von den Engeln dann mit irem willen aufgelegt werden. Dann wir ſint freye von allen dingen. wenn ſie aber aufgelegt werden, ſo ſoll man ſie der maſſen verdulden, das das gewiſſen der freyheit frey ſey vnd wiſſe vnd ſage, das im vnrecht geſchee, domit wir nicht den tyrannen entſchuldigen.

Bey diſem artickel hat er gefragt, wie alt Doctor **Martinus** ſey vnd als im geantwort, villeicht bey acht vnd dreiſſig Jar, hat er ſich verwundert vnd erſeufftzt.

Het auch geſagt, nach diſer meynung mocht der kayſer auch nicht geſetz machen.

Item Sant Paul ſagt: Steeth, welleth euch nit widerumb mit dem Joch der dinſtbarckeit beſchweren.

Der zwolfft artickel.

Er ſpricht, das Babſtumb ſey eyn babyloniſch vnd des waren Endtl Chriſten[1]) ding.

Als er diſen artickel geleſen, wolt er In nit laſſen ſteen vnder den andern artickeln. vnd hat geſagt, Ich rat nit, das **Martinus** gin **Rom** komme, Ich wolt funfftzig tag faſten, wenn diſz mocht gerechtfertigt werden. Darnach hat er gefragt, ob ſich Doctor **Martinus** zu diſem buch bekenneth.

Nota. Wie es mit dem weſen zu **Rom** geſtalt, iſt leider vil zu offenbar vnd docht villeicht wol beſſer. Es hat Baptiſta Mantuanus vor vil Jaren geſchriben: Viuere qui ſancte cupitis, diſcedite: Rome omnia cum liceant: non licet eſſe bonum. Item. Si quid Roma dabit, nugas dabit: accipit aurum: verba dat.

Der dreytzehend artickel.

Wolt Gott, das ich meniglich kunt vberreden, alle gelubdnuſz entwer zu meiden oder aber abzuthun, ſie belangen geiſtliche orden, walfarten oder andere werck.

Das hat meniglich zu bedencken, wie gut es ſey, ſich mit gelubden zubeladen.

Der viertzehend.

Item man muſz mit einem gemeinen auſzbot alle gelubdnuſz, vnd beuor die ewige, entwer abthun vnd meniglich douon zeiehen, oder aber vleiſſig erinnern, das nyemants vnbedechtiglich gelubdnuſz thue, nyemants dartzu bewegen, jha das man landkſam ſey, gelubdnuſz nachzulaſſenn.

1) ſtatt: Antichriſts.

Digitized by Google

Bey diſem artickel hat er geſagt, doleo, das iſt, es iſt mir leyd.

Item:

Ey, peſſime dixit. das iſt, Ey, er hat aufs ergiſt geredt.

Solt freylich vil beſſer ſein, nit geloben, dan gethan gelubdnuß nit halten. Wann es ſagt die ſchrifft, vouete et reddite.

Der funfftzehend.

Erſtlich, das es ſer dem criſtlichen leben entgegen vnd wider iſt. Iha, das gelubdnuß iſt eyn Cerimoniengeſetz vnd menſchlich ſundt oder vermeſſenheyt, von welcher die Criſtlich kirch durch die tauf iſt erledigt worden. Dann ein Criſtlich menſch iſt zu keynem geſetz dann zu dem gotlichen verbunden. Folgend ſo findt man auch in der heiligen ſchrifft nicht beuor, das Jemants ewig keuſchheit oder gehorſam gelobt hett.

Do ſagt er, das Doctor Martinus mit diſen artickeln gemacht hett, das vil munchen vnd nunnen ir ordenß cleydung weggeworffen vnd wider in die welt geben hetten, vnd das allerboſt, pubiſcht vnd huriſch leben furten.

Iha, wir haben on zweifel in der tauff mer gelobt, dann wir halten konnen. So weiß man auch, wie man mit den gelubdnuſen vmbgangen iſt, diſpenſiert, verandert, zerreiſt ꝛc.

Der ſechtzehend.

Derhalben iſt mein rat, das die prelaten der kirchen alle diſe gelubdnuß oder leben vnd weiſe gar abthun vnd ſie nit beſtetigen vnd erheben. Aber ſo ſie diss nit thun, ſo rat ich allen den, ſo ſelig werden wellen, ſie wellen ſich von allen ſolchen gelubdnuſen, beuor groſſen vnd ewigen, enthalden.

Iſt ein bedencken vnd keyn beſchlieſlich auffatzung. Nun ſprechen die Juriſten ſelbſt, de conſilio nemo tenetur niſi fraudulento.

Der ſibentzehend.

Darumb rat ich nyemants, iha ich widerrat meniglich den eingang der geiſtlichen orden oder des prieſterlichen ſtands. Er ſey dann mit ſolcher kunſt vorhin beſeſteth, das er vorſtee, das alle werck der munchen vnd pfaffen in den augen Gottes gar kein vnterſcheid haben von den wercken des pauern, der vnſer feld oder acker arbeyt, ſondern das bey Gott alle ding allein durch den glauben gemeſſen werden.

Villeicht hat er auch ſein vrſach vnd bedencken darauf. So ſpricht David, pro nichilo facies illos. Item Sant Johannes, Gratiam pro gratia. Item Chriſtus, hec autem eſt gratia vita eterna.

Der achtzehend artickel.

Darumb wirt nymmer mer keyn gelubdnuß gewiß ſein.

Diſen artickel hat er erſtlich zugeleſen vnd darnach heiſſen außleſchen.

Der neuntzehend artickel.

Wieuil mer wirt es wahr ſein, das die ſund abgenommen wirt, wenn ein bruder oder Criſten menſch dem andern von im ſelbſt beicht, Alſo das es nit not were dem prelaten oder pfaffen, als ſie ſchwatzen, antzuzeigen.

Es ſpricht Sant Auguſtin vber Sant Johannis Ewangelium: Hat der Her Sant peter allein die ſchluſſel geben, ſo hat ſie die Criſtlich kirch nicht.

Der zweintzigſt artickel.

Demnach bin ich vngetzweiuelt, das alle, die von Iren heimlichen ſunden abſoluirt ſeint, die entwer auf ir gethane beicht oder aber auf entpfangene ſtraff vnd anfarung vmb gnad vnd vergebung bitt vnd ſich beſſert vor einem Jeden Criſten menſchen. Es toben dawider die Bebſte vnd Biſchofen mit irem gewalt, wie ſer ſie wollen. Dann der Her' Criſtus hat offentlich gewalt geben allen Criſtgleubigen menſchen, von den ſunden zu abſoluiren.

Haben doch vnſer prediger biſher ſelbſt geſagt, das man in Noten leyen, weybern, iha auch einem baum beichten moge.

Der eyn vnd zweintzigſt.

Darnach ſollen ſie nachlaſſen vnd ein gar freye gewalt geben allen Criſtglaubigen mennern vnd ſchweſtern, die Beicht der heimlichen ſunde zuthun, vnd, wer do will, ſich ſeiner ſunde alſo zu beclagen, vnd darauf die vergebung oder eyn troſt, das iſt das wort des Hern Criſti, aus dem mund des nechſten zubitten vnd ſuchen.

Alda hat er geſagt: diſen artickel werden die weiber loben.

Iha, es hat je Criſtus zu allen diſcipeln Mathei xviij geſagt vnd Johannis xx ſemptlich, wem ſie ir ſunde wurden erlaſſen, dem ſollen ſie erlaſſen ſeyn. Vnd Sant Peter Mathej xvj allein von wegen aller apoſteln geantwort.

Der zwey vnd zweintzigſt.

Aber ich wolt raten, das man alle vmbſtende gar hindanſetzt vnd verachtet, dann bey den Criſten iſt al-

Digitized by Google

lein eyn eyniger vmbſtand, das eyn mitbruder oder mitſchweſter geſundigt hat.

Es mogen warlich vil leut vber die weitleufftige antzeige vnd vmbſchweif mit der beicht geclagt haben vnd noch clagen. Ob es alles gut, ſey wol zuermeſſen.

Der drey vnd zweintzigſt.

Aber wir ſuchen itzo die Sacrament, die Gott außgeſetzt hat. Nu haben wir je kein vrſach, die Firmung vnder denſelben zuzeelen vnd halten.

Alhie hat er geſprochen, Luther beweiſt, das er ein wunder hochgegrundt vnd vberauß gelart man iſt. Er hat die thor aufgethan zu vil guten dingen. Ich halt, der teufel hab diss eingeworffen, das angefangen gut zuuerhindern, domit je der gut geworffen ſamen keyn frucht bringe.

Der Luther hat vil guts dings geſagt, domit man hett der welt mogen raten vnd helffen wider die Romiſche myſſbreuche. Dann ich halts auch dafur, das die Romer bey Inen im hertzen viel gedacht, das ſie vns nicht geſagt haben, aber ſie ſehen zu. Ich will hiemit wider den Beſchlies der Criſtlichen kirchen nicht geredt habenn.

Iſt zu beſorgen, das man in diſen vnd etlichen andern artickeln villeicht anders vorſtee, dann doctor Martinus doruon ſchreibt, vnd von gotlicher vnd nicht menſchlicher auffatzung ſage.

Der vier vnd zweintzigſt.

Wiewol dieſe art der prieſter vnd orden, ſo wir itzo haben, Sant Paul nicht gekant hat, darumb gebe Gott, das diſe vermaledeyt ſunde vnd außſatzung der menſchen abgeen, die zu nichten anders in die Criſtliche kirchen ſich eingeflochten haben, dann die ferlickeit zumanchfeltigen.

Da ſagt er, der teufel hat im das eingeben.

Iha, iſt wol zu forchten, das nit allein Sant Paul die munchen, ſo freylich bey ſeinen Zeiten nit geweſt, nit kennen wurd, ſondern auch die pfaffen in vil anderm weſen finden.

Der funff vnd zweintzigſt.

Darumb iſt keyn hoffnung, dann wenn man das Ewangelium der freyheit wider aufricht, wie es der Martinus nenth, alſo das endtlich auf ein mal ſemptlich aller menſchen geſetz außgeleſcht vnd vertilgt werden, vnd wir alle ding richten vnd regiren.

Darumb vnterſteet er ſich auch, dem keyſer die obrickeit vnd herſchafft zunemen, alſo wer der keyſer auch keyn Herr mer.

Wer freylich nit boß, wenn das heilig Ewangelium gehalten vnd zuſampt den andern gotlichen buchern geſetz genug. So ſchreibt auch Sant Paul an die Corinth. in der erſten Epiſteln, das man die geringſten an das gericht ſetzen ſoll. So gar geet er auf das heilig Ewangelium. das doctor Martinus keyſeelich vnd ander gewalt nit veracht, zeigt er an vil orten an.

Der ſechs vnd zweintzigſt artickel.

Er redt von der vnzubrenlickeit des heyraths, das billicher weiſe aufgericht iſt, vnd von dem man, der ſein eelich weib vmb des eebruchs willen leſt von im teylen, zeeigt vil dings vnelerlich an vnd macht zweifelhafftig das, ſo itzo gewiß iſt.

Item er ſpricht, wenn einer von ſeinem eelichen weib geteyllt iſt, ſo moge er eyn ander frawen nemen.

Iha, es mag feelich genug domit gehandelt werden. Derumb bueff es villeicht beſſerung.

Spricht doch Sanctus Paulus: Melius eſt nubere, quam vri.

Der ſiben vnd zweintzigſt artickel.

Darumb gib ich nach, der Orden oder die weyhe ſeyn ein geiſtliche weiſe vnd gewonheit, wie der gleichen vil durch die heiligen vetter aufgebracht ſeint. Als die weyhung des waſſers, ſaltzs, der kreuter, des weyns.

Man findt je freylich in dem heiligen Ewangelio nit außgedruckt von diſem artickel.

Der acht vnd zweintzigſt.

Der Luther veracht das buch Dionyſij, genant die Hierarchia.

Das ſteet bey Luthers verantwortung. Dann man ſoll noch nit eigentlich wiſſen, welcher Dionyſius ſolchs buch gemacht hab ꝛc.

Der neun vnd zweintzigſt.

Ein Jeder muſß nachgeben, das wir alle prieſter ſeint, ſouil vnſer getaufft ſeint, als wir dann warlich ſeint.

Dess ſoll er freylich vrſach angetzeigt haben in etlichen ſeinen buchern. ſo ſchreibt je Sant Peter zu allen Criſten ꝛc. vos ante genus electum: regale ſacerdotium. Item Sant Paul, in dem Hern iſt wider Jud noch griech, wider man noch weyb ꝛc. Dann ir ſeyt alle eyn eynigs ding in dem Hern Criſtus.

Der dreiſſigſt artickel.

Als der Luther von den prieſtern geredt hett, ſpricht er, was bleibt nu in euch, das nicht in einem leyen iſt, ausgenommen die platten vnd die cleydung?

Digitized by Google

O die elende prieſterſchafft, die in der platten vnd cleydung ſteet.

Man findt je diſe vnterſcheid im Ewangelio nicht.

Der eyn vnd dreyſſigſt ariickel.

Derhalben ſolu dess gewiß ſein vnd eyn Jeder wiſſen, das alle Criſten zugleich prieſter ſeint, das iſt, das ſie gleiche vnd alle gewalt im wort vnd ſacrament haben.

Bey dieſem artickel hat er geſagt, wie Ro. Key. Mayt. wunſche, ja ſorgſeldig ſey, das ein ſo gelart man moge widerumb in die ſchos der heiligen mutter, der Criſtlichen kirchen, gebracht werden, vnd das er mit barmbhertzickeit zu gnaden genommen werd.

Es ſoll je Sant Hieronymus vber diſen ſpruch, Nolite tangere Criſtos meos, ſagen, das Criſti ſeint alle, die mit dem heiligen geiſt geſalbt ſeint.

Der zwey vnd dreiſſigſt artickel.

Der Martinus meint, das Sacrament der heiligen Olung ein erticht Sacrament vnd ſagt, das es ſey ein ceremoniſch weſen der kirchen, nicht von Gott, ſondern von der kirchen außgeſetzt.

Das legt Doctor Martinus ſelbſt in die lenge auß.

Nr. 8. (Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther in Worms widerrufen sollte, in lateinischer Sprache.

Aufſchrift von Spalatins Hand: „Die lateyniſch artickel, ſo doctor Martinus Luther ſolt reuociren oder widerruſen. 1. 5. 21.“

Ex libro de captiuitate Babylonica Lutheri paucula cursim excerpta.

Ne tandem esse septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismum, poenitenciam, panem.

Non nisi vnum esse sacramentum et tria signa sacramentalia. Si rigide loqui volumus, duo tantum in ecclesia dei esse sacramenta, Baptismum et panem. Confirmacionem, matrimonium, sacrum ordinem, extremam vnccionem nequaquam esse sacramenta.

Verum panem verumque vinum remanere in sacramento altaris post consecracionem, nec transsubstanciacionem ullam fieri, sed panem ipsum esse corpus Christi.

Sub altera tantum specie non esse integrum neque legittimum sacramentum. Omnes esse impios, qui vtriusque speciej communionem laicis denegant.

Manifestum et impium esse errorem, missam pro peccatis, pro satisfaccionibus, pro defunctis aut quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare.

Baptisatum eciam volentem non posse perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere.

Christianis nichil ullo iure posse imponi legum, siue ab homine, siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus.

Nullum hominum habere ius vnius sillabe constituende super christianum hominum, nisi id fiat eiusdem consensu. quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit.

Nullam rempublicam legibus foeliciter administrari.

Oraciones, ieiunia, deuociones et quecunque tandem papa in vniuersis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, prorssus nullo iure exigere et statuere, peccareque in libertatem ecclesie tocies, quocies aliquid horum attemptauerit.

Peccata occulta non necesse esse prelato aut sacerdoti confitenda, sed licere omnibus fratribus vel sororibus, cui voluerint, talia peccata reuelare.

Non dubium est, quisquis siue sponte confessus siue correptus veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuatim fratre, eum esse a peccatis suis occultis absolutum.

Circumstancias peccatorum cum matribus, filiabus, sororibus, affinibus quacunque die, loco, quibusuis cum personis et quicquid extremum est, equalia esse et penitus contemnenda.

Digitized by Google

Apud christianos vnam tantum esse circumstanciam, que est, peccasse fratrem.

Nullo impedimento prohiberi matrimonium aut contractum dissolui, preterquam primo affinitatis et 2º consanguinitatis gradu, neque tamen vniuersaliter, nam fratris aut sororis filia uel neptis non numeratur prohibita in veteri lege, cum tamen sit in gradu 2º

Facto diuorcio non cogendum esse hominem ad celibatum. Inter sacerdotem et vxorem esse verum et inseparabile matrimonium mandatis diuinis probatum.

In matrimonio vel votis quicquid pontifici dispensare licet, id omne licere vnicuique cum fratre vel ipsi cuilibet cum se ipso.

Relligionis disparibilitatem impedimento non debere esse neque simpliciter neque sub condicione conuertendi ad fidem, liceat ducere non baptisatam.

Sacramentum ordinis ecclesiam Christi ignorare inuentumque esse ab ecclesia pape.

Perspicuum esse, ordinem, qui velut sacramentum in ceteris ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum.

Ceremonias seruatas in tradendo ordine esse sicut consecraciones domorum, vestium, aque, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, neque esse, neque posse aliquod sacramentum dare, sed hominem ad officia quedam ceu vasa et instrumenta parari.

Certum esse et ita cognoscendum, nos omnes, quotquot baptisati sumus, equaliter esse sacerdotes, hoc est eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Ordinare sacerdotes, ecclesias, campanas consecrare, pueros confirmare, quemlibet vel diaconum vel laicum facere posse.

Non esse sacramentum extremam istam, id est, fictam vnccionem.

Ex libro, cui titulus est, assercio articulorum condempnatorum, pauca hec.

Concilium constanciense pessime omnium errasse. Homicidas concilii constancien. pontifices et phariseos exusisse pium et doctum virum Iohannem Huss.

Omnia dampnata Iohannis Huss in concilio constanciensi esse ewangelica et christiana, omnia vero pontificis esse impia et diabolica.

Si Iohannes Huss fuit hereticus, ego, inquit Lutherus, plus decies hereticus sum, cum ille longe minora et pauciora dixerit, velut inchoans lucem veritatis aperire.

Eciam si sanctus Petrus hodie presideret Rome, non tamen esse papam. papam enim esse rem fictam in mundo, neque fuisse neque esse neque futurum esse, sed fingi.

Articulos Iohannis Huss dampnatos omnes suscipio, paratus defendere eos per graciam Christi, inuito illo rerum portento et abominacione, que sedet in loco sancto, verum omnia Iohannis Huss in concilio constanciensi probata non admitto.

Liberum arbitrium esse figmentum in rebus seu titulum sine re, quia nulli est in manu sua quicquam cogitare mali aut boni, sed omnia vt Wiclefi articulus Constancie dampnatus recte docet, de necessitate absoluta euenire. (quod et poeta voluit, cum dixit, certa stant omnia lege).

Alia innumera impia blasphema, ab ecclesie ritu alienissima, perniciosissima in ipsius libris legere est.

Pontificem romanum, cuius iudicio se principio submisit, vt debuit, et verum Christi vicarium et vniuersalis ecclesie episcopum agnouit, mox hereticum, scismaticum, ydolum, Sathanam passim in suis libris appellat, concilia dampnat, sanctos patres deridet, doctores ecclesie vituperat, decreta reprobat, et comparat scisma vbique in ecclesia, et nouas hereses incitat, nihilque non dicit, quod non ab usu ecclesie catholice et ritu, quem hactenus patres nostri obseruauerunt, impijssime et diuersissime recedat.

Digitized by Google

Nr. 9.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther widerrufen ſollte, in deutſcher Sprache.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Spalatins eigenhändige Correcturen ſind hier geſperrt gedruckt.

Das nit ſieben ſacrament, ſunder nhur drey nach der Zeit zu ſetzen ſein, als nemlich die Tauff, die Buß vnd das Brot.

Vnd das doch dieſe drey nhur ein ſacrament vnd drey bedeutliche zeichen vnd ſigna ſacramentalia ſein.

So wir aber ſcharff daruon reden wollen, ſeind in der Chriſtenlichen kirchen nit mher dan zwey Sacrament, die tauff vnd das Brot oder das hochwirdig Sacrament des heiligſten Fronleichnams. Die Firmung, die ehe, die weyhung, die letzte olung ſeind keyne ſacrament.

Das im Sacrament des altars nach der Benedeyhung vnd conſecracion warhafftig Brot vnd weyn bleybe vnd keyne verwandlung, genannt Transſubſtantiation, geſchee, ſondern das leyb oder leichnam Chriſti ſey auch das brot.

Das vndter eyner geſtalt nicht ein volkomen, noch recht Sacrament ſey. das alle die vnguttich ſein, welche die empfhaung in bayder geſtalt den Layen verſagen.

Das es ein offentlicher vnd vnguttiche Jrthumb ſey, die meſſe vor die ſunde, vor die genugthuung, vor die verſtorben vnd ſunſt vor allerley andere ſeine aber eins andern noth zu opffern aber zu appliciren.

Das der getauffte Menſch, ab er gleich gern wil, ſein ſeligkait auch mit der allerwichtigſten vnd allerſchwerſten Sunde nit verlieren khan, es ſey dan ſache, das er nit glauben wolt.

Das den Chriſten noch von den Menſchen, noch von den Engeln keinerley geſetze mugen auffgelegt werden, ſie wollen dan ſelber. dan wir ſeind frey von allen denſelben beſchwerung vnd laſten.

Kein Menſch hab einer ſilben breyt fug vnd gewalt, rechte vber einen Chriſten Menſchen zumachen, es geſchee dan mit ſeynem willen. Was anders geſchiet, das geſchicht mit eynem Tiranniſchen vnd wuterlichen gaiſte.

Das keyne gemeynde mit geſetzen wol aber haylbar regirt werde.

Das die geveth, Faſten, Andacht vnd was der Babſt ſunſt mehr in allen ſeinen manichfeltigen vnd vnpillichen decreten verordent vndt erfordert, mit gar keynem Rechte von Jme erfordert vnd verordent ſein, vnd das Er ſundige wider die Freyheit der kirchen, ſo offte vnd digke Er ſich ſolcher dinge vnderſtehet.

Es ſey nit not, die verborgen Sund den prelaten oder prieſtern zubeichten, ſunder es moge ein yder Jderman, auch weybern ſolche ſunde, wen ſie wollen, offenbaren vnd beichten [1]).

Es iſt kein zweyuel, wer ſein ſunde gebeicht hat aber ſo er ſunſt geſtrafft iſt, vergebung vnd entbindung [2]) bitt vnd ſich beſſert vor einem ydern ſeinem mitChriſten vnd Bruder, das er von allen ſeinen verborgen ſunden entpunden vnd abſoluirt ſey.

Das die vmbſtende der Sunde mit iren muttern, tochtern, Schwehern, welchs tags vnd mit was perſonen die geſcheen, vnd was des mehr iſt, gentzlich zuuerachten vnnd zuuerwerffen ſeyn.

Das bey den Chriſten nit mehr dan ein vmbſtand vnd Circumſtancia ſey, das iſt die, das der Bruder oder eben Creiſtenmenſch geſundigt hab.

Das durch kaynerley verhinderung oder Impediment die ehe verpoten, aber ſo dieſelbe auffgericht vnd gemacht iſt, widerauffgeloſt werden muge, dan allein im erſten grad der ſchwegheeſchafft vnd im andern grad der Blutſchaft aber mogenſchafft [3]), Aber dannoch auch nit gemeinglich, dan Bruders vnd ſchweſter Tochter aber enckel, wiewol dieſelbigen im andern grad ſein, werden im alten geſetz vnd Teſtament vnther die verpothen [4]) perſonen mit gezalt.

So eliche perſonen von eynander geſchieden, ſey der Menſch nit gezwungen, den ledigen [5]) ſtand zu halten.

Das zwiſchen eynem prieſter vnd ſeynem eelichen weybe eine rechte vnd vntzertrennliche [6]) ehe, ſey durch die gotliche vnd hailige gebot bewert.

Was in der ehe aber gelubden dem Babſt ziemet zu diſpenſiren, daſſelbig ziemet einem Jtzlichen mit ſeinem bruder vnd negſten auch zuthun, aber einem yden mit Jme ſelbſt.

1) Zuerſt war ſtatt „Es mege“ ꝛc. geſchrieben: „Es zieme einem ydern man oder weybe, ſolche ſunden zu offenbaren vnd zu beichten.“ 2) Zuerſt war geſchrieben: „veniam.“ 3) Dafür war zuerſt geſchrieben: „Freundſchaft.“ 4) ſt. „verpothen“ war zuerſt geſchrieben: „verworffen.“ 5) Dafür war zuerſt geſchrieben: „witwen.“ 6) Dafür war zuerſt geſchrieben: „vnuerſcheidentliche.“

Digitized by Google

Die zwayhung des glaubens alſo, ob ein perſon Chriſtglaubig vnd die ander vnglaubig were, ſal wieder ſchlechts noch vnderſcheydenlich, die vnglaubige perſon zum glauben zubekeren, der ehe hinderlich ſein, dan es mag ein vngetauffte perſon zu der ehe genomen werden.

Das die kirche Chriſti das Sacrament der weyhung nit wiſſe vnd eine erfindung ſey der bebſtlichen kirchen.

Es ſey klar vnd durchſichtig, das die weyhung, damit die gaiſtlichen als mit einem Sacrament geweyhet werden, ein warhafftig, lauter vnd eytel geticht ſey.

Das die Ceremonien, ſo in der weyhunge gehalten werden, eben ſein als die weyhung der heußer, kleyder, waſſers, ſaltzs, der kertzen, kreuter vnd weyns vnd dergleichen, vnd das dieſelbigen Ceremonien nicht ſeyn noch geben mugen einicherley Sacrament, ſunder das der Menſch, ſo geweyhet, alleine zu etzlichen Emptern, wie die Faß vnd Inſtrument, bereit vnd zugericht werde.

Es ſey gewiß vnd auch allßo zuerkennen, das wir alle, ſo getaufft, zugleich prieſter ſein, das iſt, wir haben im wort vnd Sacrament gleiche macht vnd gewaldt. Prieſter, kertzen, glocken weyen, kinder firmen, müge ein Itzlicher thun, ob er gleich ein diacon oder leye ſey.

Das die letzſte, das iſt, die ertichte ölung kein ſacrament ſey.

Aus dem buche, des auffſchrifft iſt: Aſſereio articulorum condempnatorum.

Das das Coſtniſche Concilium vffs aller ergſte geirret habe.

Das die Todſchleger oder morder deſſelben concilij prelaten, biſchoffe vnd gleißner den fromen vnd gelarten man Johannem Huß verbrandt haben.

Das Johanſen Hußen Leren, im Concilio zu Coſtnitz verdambt, Ewangeliſch vnd Chriſtlich ſeyn, aber des Babſts lere vngotlich vnd teufeliſch.

So Johannes Huß ein ketzer geweſt (ſpricht Luther), ſo bin ich zu zehen malh mehr ein ketzer, dan Er vil geringer vnd weniger ding geſagt, als einer der allererſt begunſt hat, das Licht der warheit zueroffnen.

Vnd ſo ſant Peter heuthe zu Rom ſeß, wer er dannoch nit ein babſt. Dan der babſt iſt ein erticht ding in der werlt. Iſt nie geweſt, auch noch nit, wirdet auch zukhunfftig nit ſein, ſundern erticht.

Die artigkel Johannis Huß, alle die verdampt ſeyn, neme ich an, bin bereit, dieſelbigen mit gotlicher hulff, auch wider den willen des vnmenſchlichen, greulichen wunders, welchs ſich in die heilige ſtelle geſatzt hat, zuuorteydingen vnd erhalten. Aber widerumb alles, was genanter Huſß zu Coſtnitz bewert vnd im zugelaſſen, das laß ich nit zu.

Der freye wille iſt ein erticht ding aber ein bloßer Tittel on grund. Dan Niemandts hat in ſeiner macht, etwas boß aber guts zu gedencken, ſunder (wie Wikleffs artickel zu Coſtnitz verdampt, recht vnderweyßen vnd lernen) alle ding aus volckommener not ergeen vnd beſcheen. wie auch des poeten meynung geweſt iſt, als er geſagt hat, Certa ſtant omnia lege, das iſt, alle ding ſtehen vndter einem gewiſſen geſetze, das ſich nicht verandert noch wandelt.

Es werden ſunſt auch mehr vnerzeliger vngotlicher leſterungen, die von der kirchen gebrauch vnd weyſe auffs weyſte vnd ſchedelichſt ſein, in ſeinen buchern geleſen[1]).

Den Babſt, welchs erkentniß er ſich anfenglich vnderworffen, wie er dan geſolt, vnd den er den warhafften Stadhalter Chriſti vnd der gemeynen kirchen biſchoff bekhant, ſchilt er nu fur vnd fur in ſeinen buchern einen ketzer, abtrunnigen, abgot, Sathanam, verdampt die concilia, veracht die heilige veter, leſtert die doctores der kirchen, verwirfft die decret, richt vberal zutrennung in der kirchen zu, bewegt nawe ketzerey, vnderleſt nichts zuſagen, das nit vom gebrauch der Chriſtlichen kirchen vnd von der weyße, welche vnſer veter biß doher gehalten, am frembdeſten vnd vngutigſten iſt.

1) Zuerſt war ſt. „Es werden — geleſen“ geſchrieben: „Es ſeindt — zuleßen oder zufinden.“

Digitized by Google

Nr. 10. (Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück an den Kurf. Friedrich über ſeine ferneren Verhandlungen mit Glapio zu Worms.

Aus Brück's eigener Handſchrift. Aeußere Aufſchriften von Spalatins Hand: 1) „Handlung mit des Kayſers Be chtuatr Glapion zu Wormbs." 2) „Die ander antwort kay. Mayt. beichtuaters in doctor Martinus Luthern ſachen ꝛc. 1.5.21." Die Unterredung wurde in lateiniſcher Sprache geführt.

Gnedigſter Churfurſt vnd her, vff das furwenden, ßo mir e. c. f. g. zcu thun befolen, hadt key: Mt. beichtvater diſſe rhede gethan: Das er der fleiſigen entſchuldung keen[1]) Im als eynem armen münche vnd bruder von e. c. f. g. wegen, des tugende mit claren gantz[2]) vber die welt ſich ergoſſen, nicht bedurfft, Er het auch ſeyn demutig anſinnen, perſonlich mit e. c. f. g. zu rheden, nicht weniger von ſeyner ſelbſt perſon wegen gethan, auff das er der groſen gaben et maximarum dotum, die Im hoch vnd manigfeltig gepreiſt vnd e. c. f. g. von got vorlihen, het perſonlich empfunden mugen, dan von doctor Luthers wegen.

Aber wie dem, ßo het er die meynung meyns anbrengens alzo vorſtanden vnd diſ were der ſcopus geweſt ꝛc. Dorauff welt er mir nicht bergen, das er es alwege, ehr vnd zuuor dan er das buch de captiuitate babilonica geleßen, dafhur gehalten, das Doctor Luther ſeyn gemuthe vnd furnhemen auff das heylßam endt vnd ad hunc felicem finem gericht (:domit er nicht wenigers vil forchtßamer leuthe, die den vorſtandt vor Im gehabt, geſterckt vnd geherezt gemacht, die warheyt kunlicher, dan ſy biſ doher gethan, auſzudrucken:), das er eyne gemeyne reformacion in der kirchen, die dan mit vielen miſbreuchen eyn Zceitlang vormackelt geweſt, zcu weghe bringhen mocht, vnd dafhur, das ſolch ſein endlich löbelich bedencken vnd furnhemen were, hetten es vil gelerter leuthe gehalten vnd In dorvmb gelobt. Aber do das buch de captiuitate babylonica auſgangen, hett er vnd andere vormergkt vnd geſpurt, das er ſich vnterſtehen wolt, eynen ſteyn zu weltzen, der Im vnd ſeynen crefftenn vil zu ſwer zubewegen, dodurch er voriger löblichen vnd guthen maynung et priori bono fini, doraus gemeyner criſtenheyt het nucz erwachſen mugen, glaich entkegen gehandelet, vnd ſolch obſtacul furgewelezt, dodurch ſolch heylbar furnhemen genczlich zcuruck geſatzt wurde, ſzo er die vnſchickligheyt der Zceyt, der leuthe vnd den groſſen loblichen Hern billich het anſehen vnd beherzigen ſollen. Derhalben were die ſache nhun alzo gelegen, ſult ſy anders widervmb auff eynen guthen wegk kommen, ſzo muß die in ganczer geheym gehandelet vnd nicht vil offentlich dorvon diſputirt werden. Dan ane das wurde der teufell nicht vntherlaßen, ſeynen ßamen zuſtrawen, auff das ſolch end reformacio ſancte eccleſie verhindert, vnd vnfrieden, kriegk vnd auffrur erwecken. Dorvmb ßo were diſ ſeyn demutig bitten, an e. c. f. g. zugelangen, das e. c. f. g. ſolchs vnd gemeyner Criſtenheyt heil zcu gemuth nhemen vnd Imandes von e. c. f. g. heymlichſten vororden wolten, von der ßachen weyther zcu handeln. Szo ſolten gnugßame vorlegungen vnd vmbſtende, die hierinnen zcu betrachten, auch furder vorſleghe vnd mitel gehort werden. Dan ßo ſichs het wollen thun laßen vnd er vormerckte, das der criſtenheyt nucz aber guths darvon kommen vnd folgen mocht, ſolche ſachen offentlich zcu tractiren vnd handelen, ſzo het er vor langſt eyn groſ buch wider doctor Luther geſchrieben vnd die babilonie mit flieſenden ſtadtlichen grunden vorleget.

Dorauff habe ich geandtwort, ſeyn erwürde het mhermals von mir gehort, das ſich meyn g.ster her doctor Luthers ſache nicht angenommen, vnd dieweil ſichs dan ſ. c. f. g. derhalben nicht vorſehen, das ſ. c. f. g. dorvmb von Imandes wurden vff diſmall ſeyn angelangt worden, ßo hetten ſ. c. f. g. itzo niemandes hie, die in der heiligen ſchrifft vnd lateiniſchen ſprachen ſünderlich gelert; zcu dem het ſeyn erwirde zcu bedencken, wie es ſ. c. f. g. fughen wolt, von Doctor Luthers wegen zu handeln, von dem ſ. c. f. g. keynen befhell, mandat aber gewalt hetten, auch keynen annhemen[3]) ort.

Hierauff ſprach der pater: Im gnügete, das e. c. f. g. mich ſchicken, aber alzo, das ich befhell vnd von e. c. f. g. in commiſſis het, die ſache zuhandeln vnd anzugreifen, aber das die ſache aus angeczeigten vrſachen yhe heymlich vnd ſtill gehalten wurde. Dan von wegen het er begert, mit e. c. f. g. ſelbſt zureden aber

1) gegen. 2) Wahrſcheinlich Schreibfehler ſt. Glanz. 3) annehmlichen.

Digitized by Google

Imandes von e. c. f. g. heymlichſten zuſchicken. Es werden auch mher Leuthe neben Im ſeyn vnd ſunderlich wurde keyſerliche Mt. auch Imandes dorzu vorordenen, ſweig[1]) des andern, das ſich e. c. f. g. der ſachen nicht annhemen, ganez ſtill, ſzagte dornach weyther, er beezeugete es per Iheſum Criſtum, das er ſolchs nicht anders dan guther maynung, der Criſtenheyt vnd Doctor Luther, qui alias aperuiſſet portas[2]) ad multa bona, zu guth ſuchen thet, vnd gedachter Doctor het nichts vbelers thun konnen, das er das vngeſchickte buch de captiuitate babilonica, dorinnen nichts dan bloſe wort weren, het auſgehen laßen. Dan den dingen wer ſuſt allen wol radt geweſt, wiewol der ſachen zu rathen wer, wo Doctor Luther mher gemeyner Criſtenheyt heyll, dan ßeyn eygene ehre vnd vordrieſ bedencken et non quereret que ſua, ſed que dei ſunt ꝛc., ſundern das guthe end, dorauff er ſunder zweifell die ſache yrſtlich[3]) angefangen, nicht wolle ſelbſt zurrutten. Dan er hab es doſhur geacht, das er reformacionem ecclefie geſucht.

Hierauff hab ich meyne vorige rhede zum teil ernawet vnd weg gehen wollen, aber der pater wolt mich nicht gehen laſſen. Zuleczt hab ich geßagt, wie dem Doctor[4]) vnd gemeyner criſtenheyt mocht zuhelffen ſeyn.

Andtwort der pater, ita poſſet conſuli, Luther muß enzweder das buch de captiuitate babylonica widerrufen vnd ßagen, das er daſſelbige buch in eynem hiezligen gemuthe vnd zeorn, durch ſeyne widerwertigen vnd die bull gereyzt geſchrieben, aber daſſelbige vorleuken vnd ſich dorezu nicht bekennen, welchs er leichte vnd mit guthem fughe vnd eren zu thun hett. Dan er ſal es genezlich doſhur haben, das niemands iſt, der ſeyn vorig ſchreiben geleſen, der es ſuſt doſhur heldt, das er das vngeſchickte buch gemacht aber ſeyn ſey. was wer Im dan doran gelegen, ab er nhu dorezu nicht bekennet.

Dorauff ich geßagt, Reuerende pater, wan gleich doctor Luther diſſem vorſlaghe folge thet der babiloniceen halben, dorumb wer er noch gleich wol aus der beſwerung nicht. Dan man hadt Im, wie ewr erwürden weyſ, ehr daſſelbige buch auſgangen, eezliche ſeyne bucher vnd artikell zu Rom vordampt lauths der bullen ꝛc.

Andtwort der pater: or, ſegnor, hor[5]), wan Luther des buchs halben de captiuitate babilonica folge thun wolt, inmaſen wie vorgeſlagen, ſzo ſolt dem auch woll gerathen werden. Dan war iſt es, man ßagt, das der bapſt eezliche ſeyn bucher vnd artikell zuuor vordampt vnd eyn bulle hab auſgehen laſen. Aber ſolche vordammung iſt in contumaciam vnd in vngehorſam geſchehen vnd Doctor Luther iſt nicht gehort. wan nhu Luther dem vorſlaghe der babiloniceen halben folge thet, ſzo konth ia bebſtliche heilighеyt wider ergangen vrteill et contra ſententiam et execucionem ex plenitudine poteſtatis reſtituiren, das er nochmals gehort mocht werden, welchs auch geſchehen muſte, dan er wuſte es aue das nicht vor gleich aber pillich zu achten, Doctor Luther muſt gehort vnd die ßache heraus in deuezſche landt rhedelichen verſtendigen vnpartheyſchen, hominibus doctiſſimis et omni exempcione[6]) maioribus, befolen werden. Aber ſeyn radt wer, das ſich dannoch doctor Luther aus des gewaltigen löblichen Hern lande vnd ſchucz (ſub cuiusque tutela degit[7]) nicht gebe. Ich meyne es woll, dan ich welt ſelbſt nichts liebers wan reformacion der kirchen, dorezu wir iczundt, got hab lob, eyn löblich haubt haben. Vnd hadt abermals gepeten, ſeyne pethe[8]) an e. c. f. g. zu gelangen. Dan wo Imandes durch e. c. f. g. zu der handellung vorordent, der wurde woll, wie es gewandt vnd gelegen were, weyther vornhemen.

Sagte weyther, es were eyne ſlechte ſache, keczerey aber irthum einzufhuren. Die biblie wer eyn buch wie eyn weich wachs, das man zcerren vnd dhenen[9]) konth nach eyns yden gefallen. Wan es wolgethan were, ßo wolt er vil ſcherffer vnd ſelczamer opinionn einfhuren vnd auch durch die ſchrifft baſ vortedingen dan Luther. Zeaigte eezliche artikel an. Er wölt mit der ſchrifft beweren, das niemands iczundt macht het, meſſe zu halten, dan Criſtus het das alleyn ſeynen apoſtelen gegeben, do er geßagt: quod omnes cumque hoc feceritis, in meam commemoracionem facite.

Item er wolt bewern[10]), das in ſacramento altaris nicht alleyn nicht geſcheghe tranſſubſtanciacio, ſundern das goth ghar nicht do wer. Dan Criſtus, do er geßagt, Hoc eſt enim corpus meum, folgete im grichiſchen texte, quod pro vobis frangetur, vnd nicht tradetur. nhu were eß vnmoglich, den corper chriſti, der do glorificirt, zu prechen.

Item chriſtus het geßagt: ſi habueris oculum de-

1) ſchwieg. 2) v. Seckendorf, welcher S. 143. dieſe Stelle mittheilt, las irrig pectus ſt. portas. 3) ſt. erſtlich. 4) Luther. 5) ſt. hor, signor, hor. Ei nun, mein Herr, ei nun. 6) v. Seckendorf irrig: „exceptione." 7) v. Seckendorf irrig: „vivit." 8) Bitte. 9) dehnen. 10) bewähren.

clinantem ad concupiſcenciam, eripe eum et proſice foras. wo nhu alle ding ſulthen precepta ſeyn, die Criſtus geſagt, ſzo wer eyn ider ſchuldig, ſolch aughe außuceyſen. wie mag dan Luther ſagen, das es alles precepta ſeyn, was in ewangelio auſgetruckt.

Luther ſpricht, vota caſtitatis ſollen nichts ſeyn. Dorwider iſt ſanctus paulus offentlich, dan wiewol er den eelichen ſtaudt nicht vorpoten vnd gerathen, weiber zu nemen, ßo hadt er doch ſelbſt keyns nhemen wollen, ſunder ſeynen mitbrüdern keuſcheyt zuhalten[1]), do er ſagt, Ego autem vellem vos eſſe et permanere ſicut ego ſum. commendauitne ergo caſtitatem?

Weyther ßagt Luther, es ſal keyner keyn munich werden, er wiſſe dan eynen vnthetſchiedt zu haben zwiſchen eyns ackermans vnd prieſters weegk. Bone deus, quis non poſſet hoc diiudicare, quod ſit delectus operum apud deum? iſt clar, das Criſtus achte das wergk Marie Magdalene höher dan Marthe.

Beſlieſlich bath er, Luther wolt beherczigen, das er das guthe wergl vnd end ſelbſt nicht zurrutte vnd nicht eyn vrſache zu eynem boſern ſey, mit gemeyner criſtenheyt vnd ſeyn ſelbſt groſem vnheil vnd ſchaden. Bedenckt ir, wo keyſerliche Mt. heuth oder morgen das bannyr auffwurfe et hodie vel cras exaltaret verillum contra rebelles, wo wurde Luther ſchucz haben, wer wolt In behalten ader die vnkoſt doczu thun? Ich ſehe gar wol, das der großer teil deuſcher nacion der geiſtlich iſt vnd der meherer teil der furſten geiſtlich ſeyn, merckt, was wolt daraus werden. Was würden ire abgunſtigen, konig von Franckreich, engellandt vnd andern, dornach thun viſis bellis inteſtinis inter nos, que viderent vtique libentiſſime et nil libentius. Dorumb richte Luther ſeyn ſache dohin, iſt meyn radt, das er das guth end nicht vorhindere. Hiermit bin ich von Im geſchieden, vnd hadt abermals befolen, e. c. f. g. ſeyn gehorſam inniges gebet zußagen.

Keyſerlicher maieſtat beichtvater hadt vff meyn anczeigen diſſe audtwort gegeben, das er die handellungen, ßo vor dem Cardinall Cayetanj zcu Auſpocgk, folgenß durch ern Caroln von maltiß als bebſtlichem bothen[2]): aus der epiſtolen, welche doctor Luther vor dem buche de libertate Chriſtiana an bebſtliche heiligheyt geſchrieben, dermaßen, wie ich angeczeigt, auch vormarckt. Aber des, ßo der von Triendt mit e. c. f. g. zu Collen geredt von wegen der bebſtlichen bothen Marinj vnd Aleandrj, het er hieuor nicht wiſſenſchaft gehabt, vnd er wuſte yr furnhemen, ernach mit vorpreunen der bucher doſelbſt zcu Coln vnd Menß geſchehen, nicht zcu loben. Eluck darnach abe von dem vornhemelichen begher e. c. f. g., das er vff vbergebene artikell vrſachen des yrtumbs dermaßen anczeigen wolt, domit die Doctor Luthern mochten furgehalten werden, vnd ſprach, das er zwey ding vormarckt, dorauff er andtworten wolt, das yrſt, das es doſhur gehalten wurde, das ſeyne vbergeben artikell den andern ſeynen buchern vnd artikeln, in der bullen verdampt, ſolten anhening[3]) vnd condependentes ſeyn. Doraus erfolgen ader durch die widerteil daſhur geachtet werden wolt, wo er laut des vorgeſlagen mittels reuocacionem oder Inſinuacionem thet, ſzo het er ſeyn vorigs ſchreiben faſt genzlich ſtilſweigend widerruſen, vnd mochte dornach weyther nicht gehort werden. Nhu konth er nicht wiſſen, das einicher vnther allen den artikeln, die er vbergeben, den vorigen ſunderlich anhenig ſey, es wurde dan den vorigen eyn ſunderlicher vorſtandt gegeben. Dan yrſtlich wuſte er nicht, das Luther in eynichem ſeyner vorigen bucher geſagt ader berurt, das wir alle gleich durch die tauſe prieſter worden vnd das prieſter ampt vorweßen mochten. Desgleichen des zuuor berurung gethan, das keyn menſch gewalt ader macht het, vber eynen Leiſtenmenſchen vnd demſelbigen geſecze zcu machen. Item des, das keyn menſch eynen geiſtlichen orden annhemen ſolt, er were den des vorſtandes, das er vntherſchiedt wuſte zwiſchen eyns ackermans vnd eyns monchs ader pfaffen wergk, wie vollkommen der vmmermher were. er wolt gheru wiſſen, wie diſſe artikell den vorigen mochten anhengig ſeyn. Solche artikell, maynt er, wurde Doctor Luther in dem ſynne, wie die wort in der babilonien lauthen, nhumermher erhalten. Das were aber war, wie er dem von Naſſaw vnd mir hieuor geßagt, das ſy, ſalua quodammodo racione recti ſermonis, leichte vff einen guthen ſyn vnd rechten Sen-

1) Es fehlt: „befohlen"

2) Es fehlt: „geſchehen."

3) ſ. anhängig, zuſammenhängend.

tenz zuerhalten weren, wie dan Doctor Luther ſolche vnd etzliche artikell faſt ſelbſt in dem buche de libertate chriſtiana, dorinnen er eynen groſen vorſtandt, groſe kunſt vnd geyſt beweyſt vnd als eyn gelerter geſchrieben, ercleret vnd declarirt hett. Das ander, welchs auch billich zuvorandtwortten, were, das Doctor Luther daſſelbighe buch mit anczeigung etzlicher grunde der ſchrifft befeſtiget. Er ſeghe kayn ſchrifft da drinnen gefhurt, die eyn anſehen hette, dodurch ſolche artikell gnugſam becrefftiget wurden. Dan wiewol von der zall der ſacramenten im ewangelio keyn auſtruckung geſchehen, ſzo hette doch die kirche ſieben ſacrament vor ſacrament biſanher gehalten vnd auſgeſatzt, man muſte den elteſten hergebrachten gebrauch der kirchen yhe vor etwas haben. Dan Criſtus het der kirchen mancherley behalten zuorden, das er nicht verordent, mit den worten, do er geſprochen, multa adhuc dicenda ſunt vobis, que modo portare non poteſtis, capietis autem poſtea, cum venerit paraclitus rc. Dorvmb het Scotus vor dem Luther geſhagt, quod ipſe non poneret characterem, niſi eccleſia poneret. het dem gebrauche der kirchen gleichwol nachgehengt.

Item Bernhardus ſagt in eyner epiſtoln: recipimus edicionem forciorem prima et ergo recipit eccleſia ewangelium Mathej et non Bartholomej.

Hette aber Luther die miſbreuche, die die geiſtlichen bey den ſacramenten dem volg mitzuteilen vben, geſtrafft, die ich im zum teil angezeigt, ſzo were er von aller welt gelobt worden, vnd er wolt es auch wol glauben, das Im die leyen leichte zufall-thun wurden, die weil ſy die ſacrament alzo erkauffen vnd ſonſt dorneben merglich beſwert werden.

Do ſeyne yrſte poſition wider die gnaden vnd applas ausgangen, were er zu preyſen geweſt, Es weren nicht vil gelerter Leuth do geweſt, dye Im dorinnen nicht zufall gethan.

Dieweil er aber der vmbzweiſe[1]) vil hadt machen wollen, hab ich geſagt: Ich konth ſeyn anzeigungen, dorvmb er meynt, Doctor Luther geirret ſolt haben, nach dem ich der heiligen geſchrifft nicht gelert, nicht behalten, ſunder er het vorſtanden, das e. c. f. g. gnedigs begher were, die anzeigung ſchriffliche aber ſunſt dermaſen zu thun, domit die Doctor Luthern eigentlich kondt furgehalten werden. Dan dieweil er ſich vnbeſwert erboten, e. c. f. g. ſolche anzeigung mundtlich zu thun rc.

Dorauff hadt er geandtwort, des bucher ſchreibens were keyn endt noch auffhorens, es gienghe eyn buch hin, das ander herwider, vnd wurde nichts dormit geſchafft, dan alleyn das gemeyn volgk dodurch geergert. Dorvmb heb er die feder nicht ghern auff, nec leuaret propterea libenter calamum. Es het iczundt auch eyner wider Doctor Luthern geſchrieben, quidam frater ambroſius[2]) prediger ordens, bebſtliche heilligheyt het das buch keyſerlicher maieſtet diſſe taghe zugeſchickt. was hadt er geſchrieben? oder was wurde er darmit auſgericht haben, wens Doctor Luthern furkompt? es gefelt mir nicht ſolch furnemen.

Seyn bedencken were alweghe geweſt, das man ſolche ſachen ſtille bey den gelerteſten handelen ſolt. Dan der teufell kondt es ſüſt nicht leiden, das ſolche ſachen zu einigheyt vnd guthem mochten geſtalt werden. nam dyabolus erit in fine magiſter, niſi hec ſecrete tractentur, ſprach er.

Vnd wiewol er jungſt ſolch mittell furgeſlaghen, das Doctor Luther das buch de captiuitate babilonica widerrufen aber vorſuchen ſolt, ſolchs were guther maynung beſchehen (:lechelte eyn wenig vnd druckte die arm:) als ſolt er ſagen, er het es auff angeben anderer leuthe gethan, wiewol ers nicht auſtruckte. Sprach dorzu: melius tamen eſſe errata reuocare aut inficiarj, quam errorj pertinaciter adherere, quod tamen ipſius non eſſet iudicare, nec vellet iudicare.

Vnd dorvmb het er den von Naſſaw eyn ander vnd ſolch mittell vorgeſlagen vnd kond ſeyns bedenckens keyn peſſers furgeſlagen werden, wo man anders das end vnd ziell et finem hunc, vt reformetur eccleſia, davon er mir hieuor geſagt, erlangen welt, dieweil die kriegiſch et cauſa ſit litigoſa. Der babſt maynt, Doctor Luther ſol ſeyns ſchreibens wider Im nicht fug, nicht grundt haben. Doctor Luther widerſpricht das (:et quilibet putat ſua intereſſe:), ſzo muſten vff eyne bequeme gelegene zeyt frome erbare vnpartheyſche leuthe, homines doctiſſimi ſancti et iuſti commendate doctrine et vite, vorordent werden. Der babſt muſt nicht ſagen oder der geſtalt refragiren, der keyſer het ſolcher ſachen nicht zcu thun, izlichem geburthe ſeyns ampts zcugewarten, ſundern ſich ſolcher gelerten rhedelichen vnuordechtigen leuthe

1) Umſchweiſe. 2) Ambr. Catharinus.

Digitized by Google

weyſung vnd erkentniß vnthergeben. Dergleichen muſt Doctoe Luther auch thun vnd vff eyne gelegene zceytt vnd ſtett erſcheinen, ſzo wueden die hendler eynem ydern teil, ßo vnd wo er geireet, vntherſhugen[1]), die grunde eyns ydern beherzigen, dyeſelben peobiren ader improbiren. Solch mundtlich vntheehandeln wurde vil mher thun, dan das ſy vil bucher keen[2]) eynander ſchrieben, vor enim viua eſſet ſpiritus viuus, ſcriptura vero ſpiritus mortuus. Aber bey anhengender ſachen vnd lite pendente muſt kein teil etwas mher furnhemen. Doctoe Luther muſt mit ſeynem ſchreiben ſtil halten vnd ſeyne bucher, ßo iczundt auſgangen, bey eynem vnpartheyſchen dee ſachen vnvorwandt et apud neutrum ſequeſtrirt vnd hintherlegt werden. Szo muſten gleicher geſtalt vnd widervmb der bapſt vnd ſeyne bothen mit dem vorprennen der bucher vnd anderm furnhemen biſ zu endtlicher weyſung auch ſtille ſtehen.

Ee were vngezweifelt, Doctor Luther wuede in vilen ſtucken vnd puncten obligen, dan ee als ein gelarter man vil guths dings et multa bona geßagt.

Wiewol nechten in des Cardinals vigilien Jme eyne biſchoff geßagt, was es not were, den menſchen zcu horen, dan die buchee weren yhe vor augen, doſhur er nicht neyn ßagen mocht.

Dorauff er geandtwort, es wer ſeyn radt nicht, das man Jn nicht höeen ſolt, dan die artikel, wye ſye von Luthern geßagt, in aliquo ſenſu war ſeyn et aliquo vnwar, doromb muſt er gehort werden.

Derhalben hadt er gepeten, e. c. f. g. diſ mittel furzutragen, vnd wo es e. c. f. g. gefiell, das ichs Jm noch heinth ader yhe morgen fruhe widervmb anzeigen ſolt. Szo wolt er mit dem von ſchiefers[3]) erſtlich vnd darnach mit keyſerr Mt. ſelbſt auch dorvon rheden (:dan ich ßagte Jm, das er wol etwas guths in der ſachen thun vnd furfurdern kondt:), vnd wo daſſelb mittel vor thuchtig et pro medio efficacj geacht, das man dorauff handelet, wo aber nicht, das eyn andees furgeſlagen wurde. Szagte weyter, wie wol ich hoff, keyr Mt. wirdet diſſe maynung gefallen, placebit ceſarj conceptus, damit das alles, was man villeicht fur hadt, nachpleibe, dan ich habs ſeyner Mt. bereyt geßagt, das Jn got vnd alle fürſten ſtrafen wurdet, wo ſy die kirche von ſolchen vberſwenglichen miſbreuchen nicht erledigen weeden. Dixi, deus flagellabit ceſarem et omnes principes, niſi ſponſa Chriſti libeeetur ab iſtis oneribus et rugis, quibus premitur. Dixit ultra, ſe dixiſſe ceſarj, hunc hominem (:Martinum ſcz.:) a deo miſſum et illj peeceptum eſſe, vt maledicat hominibus et vt ſit flagellum propter peccata.

Vff den punct, das e. c. f. g. bericht worden, wie man diſſer ſachen halben eyn Zceit lang faſt tegelich ſolt radt gehalten haben, das ſich e. c. f. g. von keyſerr Mt. dermaſen e. c. f. g. Jn ruck zugeſtatten nicht vorſehen wolten. Dan keyr Mt. hetten yhe gnediglich vnd fruntlich horen laſen ꝛc. Szagte er, nicht weniger, es wer' etwan radt doromb gehalten, darpey er einmall geweſt, do hetten bebſtliche bothen begert, keyr Mt. wolten gebieten, die bucher durch aus in teuzſchen Landen zuuorprennen, vnd hertiglichen vorpiethen, dieſelbigen hinfurder nicht zu drucken, noch feill zu haben; ernachmals het er nicht mehr wollen darpey ſeyn. Aber ßouil wuſt er wol, das der keyſer biſdoher dorinn nicht het vorwilligen wollen, wie wol ſy noch tegelich fleiſig darumb anregten; aber ſy theten das, ßo Jn bfolen, (:facerent hoe, quod eis impoſitum:). Ewr churfurſtlichen[4]) dorfften nicht ſoeghen, das der löblichen vnd tugentlichen handellung, die e. c. f. g. in dee wall keyr Mt. beweyſt, ymmermher vorgeſſen wurde werden, Factum eſſe memoratu digniſſimum et magis dignum, quam vt vllo tempore obliuionj tradj poſſit. man wurde ſehen, was ſeyn keyſeeliche Mt. bey der reformacion thun wuede, wo ſeyn Mt. v ihar noch erreuchen[5]) wurden.

Aber abermals hadt er geraten, das Doctor Martinus nicht keen[6]) Rom komme, ſundern ſich in e. c. f. g. Landen behalte.

Jterum geandtwort ꝛc.

Nr. 11.

(im Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück über ſeine lezte Verhandlung mit Glaplo.

Aus Brücks eigener Handſchrift. Spalatin hat äußerlich darauf geſchrieben: 1) „Der lezt abſchyd mit dem Beichuatter 1.5.21.“ 2) „Handlung mit des Kayſers beichtualler Glapion zu Wormbs.“

Dem beichtuater keyſerlicher maieſtat iſt erinnerung geſchehen ſeyner furgewanthen bethe, an e. c. f. g. zcugelangen, nhemelichen ab es e. c. f. g. gefiell, das lezte fuegeſlagen mittell keyſerlicher maieſtat furzutragen, vnd

1) unterſuchen. 2) gegen. 3) Wilhelm v. Crol, Herr von Chievres. 4) Es fehlt: „gnaden.“ 5) erreichen. 6) gen.

dorauff diſſe andtwordt grgeben: wiewoll e. c. f. g. keyſerliche Mt. vntherthenigklichen angelangt, das ſeyne keyſerliche maieſtat Doctor Luthern wolt laßen zcuuorhor kommen vnd In ane das nicht beweldigen laßen, das were aber allryne dorvmb geſchehen, domite die warheyt an tag kommen mocht, ab Doctor Luther geirret het ader nicht, ſünſt hetten ſich e. c. f. g. ſeyner ſachen nicht angenommen, ſundern die bey ſeyner ſelbſt vorandtwortung allweghe gelaßen, dorvmb hett ſeyn erwirde[1]) ſelbſt wol zcubedencken, wie es e. c. f. g. zcu thun ſeyn wolt, zcu beghern von Doctor Luthers wegen mittell ader furſlaghe an keyſerliche maieſtat zcugelangen. Dan e. c. f. g. konthen bedencken, wo E. r. f. g. ſolchs beghrrten, ßo wolt man es doſhur haben, das es e. c. f. g. gefallen. Abs dan Doctorn Luthern gleich vnbequeme vnd beſwerlich werr, ßzo wurde rr ſich nicht leichte dorwider ſetzen, ſundern vil liber alles leyden. wie dan die ſache keem, ßzo weren e. c. f. g. dorczu eyne vrſache geweſt, das wolten Im[2]) aber e. c. f. g. vnghern aufflrgrn ader nachſaghrn laßen, das dieſelbrn vrſache ſeyn ſolten, dadurch ſryne ſache beſwerter wurde, dan ſy vormalen geweſt. konth aber ſ. erwirde die ſache dohin handelen, das das furgeſlagen mittell an doctor Martinus Luther grlangt ſolt werden, was e. c. f. g. dorzu thun ader furdern ſolten, das wolten e. c. f. g. ghrren thun, doch das mitler zcyt wider In weyther nichts furgenommen wurde mit vorprennen der buchrr ader ſunſt.

Darauff habt der pater grandtwort vnd geßagt mit eynem tieſrn vorſeuffzen: got wuſte es, was er in diſſrr ſachen gethan, das were aus eytrler trewer wolmaynung, auch auff niemands[3]) ader anregen, ſundern aus eigenem bewegniß geſchehen, domitt das ſelighe ende, douon er hieuor vil mit mir geredt, nicht mochte zcurut vnd die edele ware vnd merkanrzey, die doctor Luther nhu faſt biß an das landt vnd in den port gebracht, nicht mocht widervmb vorſlagen werden. Er wuſte keynen vff diſſer welt, die baß dorzu helffen, ſolichs auch baß vorfugen konthen vnd zcu thun wuſten, als e. c. f. g. zuuorderſten. die weil ſich Doctor Luther vnther e. c. f. g. vnd in derſelben furſtentum enthielte, darinnen auch gnanter Doctor Luther, wo er ſeynem rathe folgen wolt, furder pleiben ſolt, vnd ſich in keynem weghe doraus wenden. Aber e. c. f. g. muſten ſich der menſchen maynung ader wan[4]) nicht bewegen noch anfechten laßen, ſundern gedencken, das e. c. f. g. gothe eyn beheligh[5]) wergk theten, wo diſſer yrtumb vnthrrnommen vnd reformacion geſchehen mocht.

Hierauff hab ich Im als vor mich geßagt: Erwirdiger Vater, wir? wen die bucher alle zuſamen bracht vnd apud neutralem deponirt vnd keyſerliche Mt. aus deuczſcher nacion widervmb in Hiſpanien zcyhen, wie man ßagt, ſeyne keyſerliche Mt. furhaben ſollen, das alsdan bebſtliche heylighcyt zcufhure vnd drm depoſitorio ader ſrqueſtro vormittelſt brbſtlichen proceſſen vnd cenſuren gebothen, die bucher vff eynem hauffen zuuorprennrn, vnd ſpreche dornach, keyſerliche Mt. hette ſich ſolcher ſachen nicht anzunhemen, ſundern ſeyner keyſerl. Mt. ampts zrugrwarten, wie dan Jheronimus Aleander als brbſtlicher bothe jungſt zu Coln in eczlicher e. c. f. g. geſchickten vnd meyner kegenwertigheyt bereyth geßagt habt.

Darauff andtworte der patrr vnd ſprach: das ſolt man ſich in krynem weghe vormuthen, dan wo ſolch mittell von keyſerlichrr Mt. vor bequeme geacht, ßzo wurde brbſtliche heilighcyt demſelbigen ſunder Zweifel in keynem weghe zcu wider handelen, wo es abrr zu beſorghen werr, ßzo konth man rs alzo machrn, das kryſerliche Mt. ſchufe[6]), eyn Jdrr ſolche bucher bey Im vorſloſſen behielt vnd hinfurder dermaßen nicht vmbgrtragen wurden ꝛc., wuſte keyn bequemlicher mittell, es hrt auch allen keyſerlichen rheten wolgefallen.

Furdrr habt er geßagt, ſolche ſache wolt ſich mit ſchreiben nicht richten laßen, es muſt dohin kommen, das Luther durch vorſtendighe, rrbare, fromme leuthe gehort wurde, vnd das geſchehe durch das furgeſlagen mittell. Es het irzundt auch ryner mit namen Ambroſius[7]), prrdiger ordens, wider Doctor Luthern geſchrieben, des buch der babſt keyſerlicher Maieſtat diſße taghe zcugeſchickt. er het ſeyn buch noch nicht gar ausgeleßen, dannoch het er faſt an xx orthen vormargkt, das er ſeynen ſcopum vnd maynung nicht recht vorſtanden. Sprach weyther: ey, was wurde er außgericht haben, wan Doctor Luthern das buch furkumpt.

Fragte darnach, wie ſhern man von hynne keen[8]) wittenbergk het vnd vil taghe reyſen es weren. Dor-

1) Glapio. 2) ſt. ſich, wie immer im Redegebrauch der damaligen Zeit; der Kurfürſt alſo wollte ſich ungern auflegen oder nachſagen laſſen. 3) Hier fehlt ein Wort, wenn nicht „ader" zu ſtreichen iſt. 4) Wahn. 5) behäglich, gefällig. 6) den Befehl ertheile, daß ꝛc. 7) Catharinus. 8) von hier gen.

auff hab ich geßagt, auch nicht vntherlaßen konnen, e. c. f. g. heten aus der Jegenheyt[1]) faſt iij wochen zeu der reyſen haben mußen. Sprach dornach, ſzo kondt man Doctor Luthern durch eyne poſten wol ehr furhalten laßen.

Hab Im kurzlich geandtwort, das ich dorauff nicht andtworten kondt, dan ich het e. c. f. g. ßo ſhern von der ſachen nicht horen rheden, dorvmb wolt es mir auch nicht geburen.

Hab dornach von ſeyner erwirden meynen abſchiedt genommen, als hadt er mir abermals befolen, e. c. f. g. ſeyn armes gebet anzuſaghen, dan mher vormocht er nicht 2c.

Nr. 12.

(im Anfang des Februar 1521.)

Des Kaiſers Karls V. Antrag an die Reichsſtände, gegen Dr. Luther ein Edict zu erlaſſen.

Gleichzeitige Handſchrift. Es iſt zu bedauern, daß ſich im Geh. Archiv zu Weimar nur dieſes Bruchſtück des merkwürdigen kaiſerlichen Antrags erhalten hat.

Jr tragt gut wiſſen, das einer, genant Martinus Luther, Auguſtiner ordens, in vergangner Zeit durch ſein predigen, bucher vnd ander ſchrifften anfengklich mancherley Lere vnd nachmalls vil vorvnglimpffung wider vnſern heyligen vatter Bapſt, die Cardinel vnd alle geiſtlichkeit, vnd zu letzſt hendel vnd ſachen des verſtands vnſerm heyligen glauben vnd der ordnung Chriſtlicher kirchen zu verletzung vnd Jrſal vnd das gemein from volck in verkerts gemute zu bewegen, allenthalben vnder die Chriſtglaubigen außgebrayttet, vnd wie woll vnſer heyliger vatter Bapſt auß bebſtlicher gutte vnd miltigkheit Jnen zu mermalen ermanth vnd erſuchen laſſen, der gleichen predig, bucher vnd ſchrifffte, die weyl darin erfunden werde, das die vnchriſtlich, vnordelich, verdamlich lere, auch ſchmach, vorachtung vnd vorletzung der bepſte, des heyligen ſtuls zu Rome, auch vnſers heyligen glaubens vnd einigkheit der kirchen, der decret, Satzungen, Concilia vnd verſamlung von geiſtlichen vnd weltlichen oberkheitten ſeligklichen auffgericht vnd gehalten, anzeigen vnd außweyſen, hinfur zu meyden vnd ſolich ſein beſchehen mißhandlung zu widerrufen vnd hinfur Chriſtlicher lere vnd ordnung nach zu folgen, ſo iſt er doch biß her[2]) . . . .

Nr. 13.

(im Anfang des Februar 1521.)

Fragen und Erklärungen des Kaiſers Karls V. an die Reichsſtände, Dr. Luthers Verhör betreffend.

Im handell, betreffend den Luter; thut kay. Mt. nachfolgent frag an dy Stend des heilign Reichs.

Zum Erſtn, wohin Luter erfordert werden ſol vnd auf was Zeit, doch nit weit von kay. Mt.

Zum andern, dieweil in den puchern, ſo Im zugelegt werdn, Er gepredigt, geſchriben oder druken hat laſſen, vil offenbar ketzeriſch Artigkl begriffn, dy wider vnſern heiligen glauben vnd Criſtenlich ler ſein, ob nit dieſelben vor allen dingen ſollen verbrandt oder ſonſt mit dem waſſer oder in ander weg hynwegk getan werdn, nachdem die vil Jrthum allenthalbn machn, Es hab die geſchriebn oder gemacht, wer welle.

Zum Drim, wo Luter ausblib vnd auf dy Sicherhait vnd glait nit wolt komen auf angeſetzte Zeit vnd walſtat, oder ſo er kem vnd nit wolt reuocieren, das er alsdan fur ain offenbarn ketzer, dorzu er verurtailt iſt, von meniglich gehalten wurd, vnd mit mandaten wider Jne procedirt, wie ſich kay. Mt. als Ro. kaiſer zutun geburt, vnd das dy Stende des Reichs mit ſambt iren vndertanen wellen anhangen 2c.

1) Aus der Gegend. 2) Hier endet die Handſchrift in der Mitte der 5. Zeile der Blatt = Rückſeite.

Nr. 14.

(8.—10. Febr. 1521.)

Erſter Entwurf des kaiſerlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Copie Mandat contra Martinum.“

Wir Carll von gots gnaden E. Romiſcher kayßer ꝛc.[1] . . . .

Wiewol vnſer allerheiligſter vater der Babſt einen, gnant Martin Luther, Auguſtiner ordens, aus Bebſtlicher guthe vnd mildigkeit zu mermaln ermanen vnd erſuchen laſſen, ſein vncriſtliche vnordenlich, verdamliche lere, anzeigen, vnderweiſen vnd Irſall, ſo er ein Zeit her durch ſein aigenwillig predig, ſchrifft vnd pucher in latein vnd deutzſch allenthalben vnder die Chriſtglaubigen wider die Bebſte, den heiligen Stul zu Rom, vnſern heiligen glauben vnd einigkeit der kirchen, auch die decret, auffſatzungen, conſilia[2] vnd verſamblungen von gaiſtlichen vnd weltlichen oberkaiten ſeliglichen auffgericht vnd gehalden vnd denſelben zu Schmahe vnd verletzung manchſeldiglich ausgepreit vnd dy zum tail verbrend hat, zu widerruffen, abzuſtehen vnd ſich des ferner nit zu gebrauchen, ſunder Criſtenlicher lere vnd ordnung nach zuvolgen, ſo iſt Er doch biſher fur vnd fur vnangeſehen ſolcher veterlicher erſuchung ſeiner verkerten arth nach in ſeinem boßen, ketzeriſchen, verſtopfften gemut vnd willen beharret, alſo das er noch teglichs die geſatz des rechten vnd erbarn lebens, vns vnd allen Chriſtglaubigen von vnſern vorfarn gegeben, in ſeinen predigen, ſchrifften vnd puchern zuuerkeren, auszutilgen vnd des fromen gemeinen volcks gemut in ein newe verdamliche Irſall zufhuren vnd daſſelb gegen bebſtlicher heyligkeit vnd gemeiner priſterſchafft, die doch von got auffgeſetzt iſt, vnd zuletzt wider alle ober- vnd Erbarkeit in auffrur, vngehorſam vnd plutvergieſſen zubewegen, in ſchein gaiſtlichs weſens vnderſteet. Deſhalben vnſer allerheiligſter vater der Babſt in krafft bebſtlichs Ambts, dieweil ſolchs vnſern heiligen glauben ſo hoch berurt, dy ſachen zu hertzen genommen vnd zu mermaln das Collegium der Cardinel, Biſchoff, prelaten, Doctores vnd maiſtern Chriſtenlicher Nacion, desgleichen regulirter orden prior vnd prouincialn vnd ſunderlich vil ander perßonen in kunſt, Erbarkeit vnd aller lere vnd Nacion erfarne verſamelt vnd den gedachten Martin Luther darzu berufft vnd erfordert, vnd zuletzt, dieweil er alwege verachtlicher vnd mutwilliger weyße auſſenbleiben vnd in ſeinem verſtopfften, vnchriſtlichem, verfurlichen weſen, wy obſteet, verharret, iſt aus bebſtlichem gewald vnd treffenlichem zeittigem Rath vnd bewilligung derſelben verſamblungen all ſein ausgegangen vnchriſtenliche, verderbliche ſchrifften verdambt vnd dy zuuerbrennen vnd gentzlich auszutilgen erkand, vnd denſelben Luther, ſo ferr er in einer beſtimbten Zeit, die ym auch aus vberfluſſiger bebſtlicher mildigkeit zugelaſſen iſt, ſein verkert gemut verendert vnd ſein Irſall widerruffet vnd ſich zu rewhe[3] geſtelt zuhaben nicht anzaigung thet, als einen Son, der vngehorſam, vnd boshafftigen, offenbarn vnd erkanten ketzer von meniglich geacht vnd gehalden vnd nach Ordenung der recht geſtrafft zu werden deklarirt vnd erklert, alles bey ſchwerer peen lauth Bebſtlicher bull deſhalben ausgegangen, vnd darauff vns als Romiſchen kayßer, oberſten vogt vnd beſchirmer der heiligen Chriſtlichen kirchen ſchrifftlich vnd durch potſchafften auffs hochſt angelangt vnd erſucht hat, in krafft vnſers kayⁿ Ambts ſeiner heiligkeit vnd Chriſtenlicher kirchen vnſer hulff des weltlichen Schwerts mitzutailn vnd allenthalben im heiligen Reich vnd vnſern erblichen konigreichen vnd landen vnd ſunderlichen in deutzſcher Nacion, dy all Zeit ein beſchirmerin vnſers heiligen glaubens vnd zerſtorerin aller Irſall geweßen vnd noch iſt, ernſtlich zugepieten, derſelben Bebſtlichen Bull gehorſamlich zu leben vnd nachzuvolgen. Wan nu vns als vogt vnd ſchirmer der heiligen criſtenheit geburth vnd zuſteet, wir auch des aus Criſtenlichem gemut ſelbs gneigt ſein, vnſern ſeligen glauben, die decret vnd Satzungen der heiligen kirchen vnd vnſer Chriſtenlichen vorfarn, auch vnſern heiligen vater Babſt vnd den Stul zu Rom nach vnſerm hochſten vermugen leibs vnd guts zubeſchirmen, zu retten vnd zu handhaben, vnd darinnen vnſerer vorfharn Romiſcher kayßer vnd konig fußſtapffen nachzuvolgen vnd Irn erlichen taten, auch den loblichen conſtitucion vnd ordnungen, ſo zu ſtraff vnd ausreutung der ketzer auffgeſatzt ſein, anzuhangen, vnd dan der gedacht Martin Luther alles das, ſo Ime muglichen geweſt iſt, offentlich geprebigt, geſchrieben vnd ausgebreit, vnd itzt am jungſten etliche Artickel, ſo an vil orten in Be-

1) Der Eingang lautet wie in dem folgenden Mandat. 2) ſt. Concilien. 3) Rewe.

hemen gehalden werden vnd dy von den heilgen concellien vor ketzeriſch erkannt vnd erklert ſein, angenommen vnd yne darumb die bebſtliche heiligkeit fur einen offenbarn ketzer, wy obſteet, erklert vnd verdambt hat, vnd deſhalben Ine weitter zu horen nicht noth, noch gepurlich iſt[1]) und wir vns auch in treffenlichem Rath entſloſſen haben, der Bebſtlichen heiligkait vnd Chriſtlichen kirchen mit vnſern oſterreichiſchen vnd Burgundiſchen landen anzuhangen, ſo gepleten wie euch allen vnd Ewer Idem bei den pflichten, domit Ir vnſerm heiligen glauben, vns vnd dem Reich verwand ſeyt, Auch entſetzung vnd verlierung aller Ewer freyheiten, lehen, gnaden, haben vnd guthern vnd darzu bey vermeidung vnſer vnd des Reichs acht vnd aberacht, von Romiſcher kay^{r} macht ernſtlich mit diſſem briff vnd wollen, das Ir des gnanien Martin Luthers ſchrifften oder Bucher, ſo von Bebſtlicher heiligkeit, wy vorſteet, verdambt ſein, noch ichts anders das von demſelben Luther als dem, der von dem rechten Chriſtenlichem wege abgangen vnd von vnſerm heiligen glauben gantz abgeſchaiden, als offenbar ketzerey ausgegangen vnd gemacht worden iſt oder noch beſcheen wurde, nicht kauffett, verkauffet, leſet, horet, beſchreibet, noch geſchrieben oder gedruckt zu werden, noch dy zumelden, auszubreitten, auszulegen, zu beſchirmen, noch zuhandhaben nicht geſtatet, noch dasſelbs auch nit thut, ſunder in allen vnſern vnd Ewern furſtenthumen, Landen, herſchafften vnd gepieten ſolche vorangezeigte vergiffte vnerhorte Bucher vnd ſchriffte, die allein zuuertilgung Chriſtlichs glaubens vnd zu auffrur, auch ſchwerem plutvergieſſen vnd zuerſtorung aller gaiſtlichen vnd weltlichen oberkait vnd gemeins Nutz raichen, offentlich verbrennet vnd gantz austilget, vnd der Bebſtlichen heiligkeit potſchaffin oder Irn verordenten commiſſarien auff Ir anſuchen vnd begern zu execucion vnd volſtreckung Bebſtlicher bullen getrewe hulff vnd beyſtand beweiſet, auch den gemelten Martin Luther, der, als vns glaublichen anlangt, wider den Chriſtenlichen glauben noch merers verderblichers zu ſchreiben vnd zu offnen, auch ander verbothen vnd vngeſtime taten furzunemen in vbung iſt, ſo ferr er durch glaublichen ſchein vnd vrkund nit anzeigen wirdet, das er von ſolcher ſeiner Irſall vnd boſen handlungen abgeſtanden vnd von Bebſtlichem gewalt abſoluirt iſt, geſengklichen annemet vnd wol bewaret, vnd vns den zu vnſern handen ſtellet oder ſo lang im geſengknus behaldet, bis I: beſchaiden werdet, was ferner mit rechter vnd geburlicher maß gegen Ime furgenomen vnd gehandelt werden ſoll. Wo auch deſſelben Luthers anhenger, nachvolger, gunner vnd enthalter ſeinen wegk der Boſheit mit wortten, werken oder ſchrifften gleicherweiße nit verlaſſen vnd von Bebſtlicher heiligkeit Ir abſolucion mit glaublichem ſchein nit furbrengen wurden, wider dieſelben ſembtlich vnd ſunderlich, in was wirden, ſtandes oder weſens dy ſein, auch Ir leib, hab vnd guther ſollet Ir furnemen vnd handeln, wy ſich gegen freuenlichen, vngehorſamen, auch Irrern vnd verachtern vnſers heiligen glaubens vnd offenbaren Achtern vnd aberachtern vnd verwirckern der peen Crimen leſe maieſtatis zuthun gepurth, darein wir ſy vnd alle dy, ſo dieſem vnſerm kay^{n} gebot vngehorſam erſcheinen vnd mit wortten, wercken, ſchrifften oder in ander wege, in was ſchein das beſchee, dawider handeln wurden, hiemit aus kay^{r} Macht volkomenheit declariren vnd erklern vnd ſolchs alles in vnſern vnd Ewern furſtenthumen, Landen vnd gepieten mit eins Iden vnderthanen bey obgeſchrieben penen vnd ſtraffen ernſtlich vnd ordenlich verſchaffet vnd beſtellet, des werdet Ir von got gnedige belonung vnd gegen allen fromen Chriſtglaubigen lon vnd Ere empfaen, vnd was alſo Ir, auch vnſer vnd Ewer vnderthan wider den gedachten Martin Luther, auch ſeine anhenger, nachvolger, gonner vnd enthalter, ir leib, hab vnd guther mit wortten, wercken, ſchrifften vnd in ander wege furnemet vnd handelt, domit ſollet Ir wider die Bebſtliche heiligkeit, den Stul zu Rom, noch vns, dz[2]) heilig Reich, noch Imands andern nit gethan, noch gefreuelt haben, noch darumb inner- oder auſſerhalb rechtens einich antwort zu geben nit ſchuldig ſein, vnd hirinnen nit anders handelt, noch vngehorſamlich erſcheinet, daran thut Ir gentzlich vnſern willen vnd meynung. dan welcher dieſem kay^{n} gebothe vngehorſamlich erſcheinen vnd dawider freuenlichen handeln, auch dem Luther anhangen, gunſt, enthalt vnd furſchub beweiſen wirdet, in was ſchein das beſchee, gegen vnd wider den oder dieſelben ſoll mit vorgeſchriebener ſchwerer peen, ſtraff vnd puß on alle gnad vnd vnableſſlich vorgenomen vnd gehandelt werden. Darnach wiſſe ſich ein Ider zurichien.

1) Vgl. Ranke a. a. O. I., 475. Anmerk. 2) das.

Nr. 15.

(vielleicht vom 2. März 1521.[1])

Bedenken der Reichs-Stände an Kaiſer Karl V. wegen des Verhörs des Dr. Luther und eines Mandats gegen denſelben.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Der Stend antwordt kr Mt. in d. Martinus ſachen.“

Als euer Ro. kay. Mt. churfurſten, furſten vnd andern Stenden des heiligen Reichs alhie verſamelt ain Copej ains Mandats Martinj Luters halbn furgehalten haben mit ferrer anzeigung vnder anderm, das eur kay. Mt. mit ſambt iren Erblanden der maynung, in derſelben Copej begriffen, anzuhangen entſloſſen, auch des willens ſey, dergleichen Mandat im heiligen Reich ausgehen zulaſſen, der Zuuerſicht, Churfurſten, Furſten vnd andere Stende des heilign Reichs werdn bey vnd neben euer kay^{n} Mt. bleyben. Ob aber gemeine Stend etwas beſſers wuſten, daſſelb wolt Eur kay. Mt. auch vernemen.

Darauf dan dy Stende ſich mit einander zu vnderreden ainen bedacht gebeten vnd ſindher[2]) zu mermaln darubet mit vleis geredt vnd diſputirt haben, vnd konnen dy Stend des Reichs aus ſolichem Eur kay^{n} Mt. gnedigem vorhalten nit anders vermerken, dan gnedigen, getreuen vnd guten willen vnd vleis, den Eur kay. Mt. als ain Criſtlicher kayſer zu Eren vnd wolfart nit allain des heiligen Reichs vnd Teutzſcher nacion, ſondern auch der heilign Criſtenlichen kirchen vnd glauben hat, in hofnung, euer Mt. werde des bey dem almechtigen got belonung vnd von der welt lob vnd danck haben, vnd das ſolichs loblich, criſtlich, erlich vnd wie Euer Mt. als criſtenlichm kayſer geburt, beſcheen, mit vnderteniger erbietung, wes ſie zü ſolichem furdern, ratn oder helfen mogen vnd konnen, des ſein ſie alzeit vrbutig vnd willig.

Wellen aber Eur kay. Mt. hiemit in diſer ſach vnderteniglich warnungsweis angezaigt vnd erynnert haben, ferrer zubedencken, dieweil der gemein man diſer Zeit an vil enden in Teutzſcher nacion aus des Lutters predig, lere vnd ſchrifften in allerlay gedencke, Fantiſey, furnemen vnd willen alſo weitleufftig komen vnd gewachſſen, das dannocht wol zubewegen ſey, was gehorſam, frucht oder nutz, wo dy Mandata allain mit der Scherpff des Lutters vnerfordert vnd vngefordert in diſer Teuzſchen nacion ausgingen, bringen vnd geberen, vnd als zubeſorgn mer vnruhe vnd endborungn erwecken mocht.

Zum andern mocht in ainen Zweiuel gezogn werden, ob vnd wohin der Lutter erfordert vnd ob er ferner gehort ſol werden oder nit. Zu dem iſt irer der Stend bedenckn, das aus oberzelm vrſachen der Lutter auf genugſam glait hin vnd herwider bis in ſein gewarſam durch etlich gelerte vnd der ſach verſtendige, ſo darzu verordent werden ſollen, gehört, das verſtehen ſie, dy Stennd, gefragt, aber mit Im kains wegs diſputirt werden ſoll, Ob er der ausgangen Schrifften vnd artigkel wider vnſern heiligen Criſtenlichen glauben, den wir vnd vnſere voreldern biſher gehalten haben, geſtehe vnd darauf beharrn wolle oder nit. Vnd ſo ferr[3]) er die widerruffn wurd, das er dan in andern Puncten vnd ſachen ferner gehort vnd die billigkait darynnen verfugt werd. Wo er aber auf allen oder etlichn Artigkeln, dy wider dy Criſtlich kirchen vnd vnſern heilign glauben ſein, vnd dy wir vnd vnſere vetter vnd voreltern biſher geglaubt vnd gehalten haben, zubeſtehn vnd zuuerharren, antwurtn wurd, ſo welln alle churfurſtn, Furſten vnd ander Stend des heilign Reichs neben vnd bey Ro. kay^{r} Mt. auf irer vetter vnd vorelter glauben vnd artigkel Criſtlichs glaubens an[4]) ferrer diſputacion bleiben vnd anzaigen vnd denſelben glauben helffen handhaben, vnd das alsdan Euer kay. Mt. deſhalbn geburlich vnd notturfftig beuelh, mandat vnd gebot allenthalbn in das heilig Reich ausgehn laſſen ſol.

Vnd demnach bitten dy Stend Euer kay. Mt. als iren allerg^{n} herrn vnd Ro. kaiſer, dy geruch[5]) hirynnen dy groß vnd wichtigkait des handels gnediglich zubedencken vnd zuerwegn vnd auf der Stend obgemelt vndertenig anzaigung vnd warnung dermaſſen furzunemen vnd handeln, das E. kay. Mt. der gantzn Teutzſchn nacion, dem heilign Ro. Reich, vnſerm heilign Criſtlichn

---

1) Vgl. Ranke a. a. O. I, 476. Anmerk. 2. Dürfte man annehmen, daß in dem Frankfurter Exemplar ſtatt Martá zu leſen iſt Mariá, mithin der Tag der Maria Aegypt. (28. Febr.), ſo würde ſich ebenfalls der 2. März als Datum der Antwort ergeben.
2) ſeither. 3) fern. 4) ohne. 5) geruhe.

glauben vnd allen ſtenden vnd glidern derſelben zu not[1]), Nutz vnd gutem komen vnd erſpriſſn moge.

Doch ſtellen dy Stend des Reichs ſolichs alles zu E. kay. Mt. weiter bedencken vnd gefallen.

Dabeneben vnderteniglich bittend, Euer kay. Mt. wellen gnediglich bedenckn, was beſchwerd vnd mißbrauch ytzt dem heilign Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom an vil weg begegn, vnd darumb gnedigs einſehen thun, domit ſolichs auf zimlich, leydlich vnd tregliche weg vnd maß geſtelt vnd gezogn werd.

Nr. 16. (März 1521.)

Antwort des Kaiſers Karls V. auf den Ratſchlag der Reichsſtände wegen Dr. Luthers Verhörung.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Dy Ro. Kaiſerlich Mt. ꝛc., vnſer allergl. herr, hat der churfurſtn, Furſtn vnd Stend des heilign Reichs diſputacion Ratſlag, berurend Martin Luter, gehort vnd verſtanden, vnd kan aus ſolichem nit anders vermerkn dan gutn gerechtn willen vnd vleis, den ſie als Criſtlich heubter nit allain zu Ere vnd wolfart des heilign Reichs vnd deutzſcher nacion, ſondern auch der heilign Criſtenlichen kirchen vnd glauben tragen, in hofnung, ſie werden des bey dem Almechtigen belonung vnd von der welt lob vnd danck empfahn, kay. Mt. ſagt Jnen auch irs criſtenlichn vnd gutwilligen erbietens, dorynnen angezaigt, fruntlichn vnd gnedign danck.

Vnd nachdem ſich Jr Ratſlag dahin lendet, den Luter zuerfordern vnd Jn allain zufragn vnd zuhoren, was er wider vnſern heiligen glauben gepredigt, geſchriben vnd gedruckt zuhaben bekennt, das zu widerufſn, wo er aber das nit thun wurd, das ſie alsdan nebn vnd bey kay. Mt. auf ir' vatern vnd voreldern glaubn vnd artigkl Criſtlichs glaubens on ferrer diſputacion bleiben vnd anhangen vnd denſelbn glauben welln helffn handhaben vnd doch zuletzt dy ſachn zu kayr Mt. weiter bedenckn vnd gefallen ſtellen, nymbt ir Mt. das gnediglich an.

Vnd hat darauf dy kay. Mt. ſolich Jr diſputacion Ratſchlag vnd erbietn bej ir ſelbs vnd in treffenlichem Rat erwegen vnd beſchloſſen, den gedachtn Luter zuerfordern vnd Jn mit freyem ſicherm glait hin vnd wider bis widerumb in ſein gewarſam genugſamlich zuverſehn, vnd Jne zufragen vnd zuhoren, wie obſtet, Auch ſolichs yzo durch offen brif meniglich anzaigen zulaſſen, mit ainem anhangenden gebot, wie churfurſtn, Furſtn vnd Stend das an beiligender Copej vornemen werdn[2]).

Dan als zuletzt dieſelbn churfurſtn, Furſtn vnd Stend begern, das kay. Mt. gnedigs einſehens haben wolt, das dy beſchwerde vnd misbreuch, ſo dem heiligen Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom in vil weg begegn, auf zimlich, leidlich vnd treglich maß geſtelt werden,

Jſt kay. Mt. des wol geneigt vnd ſie mogen darauf irer Mt. ſoliche beſchwerde vnd misbreuch mit ſambt irem gutbedunkn ſchriftlich anzaign, So wil kay. Mt. dy auch erwegen vnd beratſlagn vnd ſich des, was ferrer darynnen furzunemen vnd zuhandln ſey, mit churfurſtn vnd Furſtn vnd Stendn fruntlich vnd gnediglich vnderreden.

Nr. 17. (März 1521.)

Zweiter Entwurf des kaiſerlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeuſſere Aufſchrift: „Mandat kayr Mt. wider Doctor Lutter."

Wir Karl von gots gnadn Erwelter Romiſcher kaiſer ꝛc. Entbieten allen vnd iezlichn churfurſten, Furſten, Geiſtlichn vnd weltlichn, prelaten, Grauen, Freyen, herrn, Rittern, knechtn, haubtleutn, landvogtn, Vitzthu-

1) Zuerſt war geſchrieben: „gnad"; dies iſt geſtrichen und darüber ſteht mit bläſſerer Dinte: „not". 2) Es folgt unten aus Spalatins Handſchrift Nro. 18. S. 61.

men, vogten, pflegern, vorweſern, landrichtern, Schultheſſen, Schepſen, Burgermeiſtern, Richtern, Reten, Burgern vnd gemeinden[1]), auch Rector vnd Regentn aller gemeinen Vniuerſiteten vnd ſonſt alln andern vnſern vnd des Reichs, auch vnſer erblichen Furſteuthum vnd lande vndertanen vnd getrewen, in was wirden, ſtats aber weſens die ſein, den diſer vnſer kay. brif aber glaublich abſchriſt dauon furkombt oder gezaigt wirdet, vnſer gnad vnd alles gut. Hochwirdign vnd Erwirdign, hochgebornen, wolgebornen, Erſamen vnd Edeln, liebe Frund, Neuen, ohemen, churfurſten, furſten, Andechtigen vnd getreuen. Wir haben in vnſer ankunſt in das heilig Reich vernomen, wie auch euch allen vnuerborgn iſt, das ainr gnant Martin lutter, Auguſtiner ordens, vergangner Zeit durch ſein Predig vnd ſchrifften mancherley Newigkeit, in ſchein guter ler vnd vnterweiſung auszubraitn vnd ym damit bey dem gemeinen volgk gehor vnd lieb zuerheben, angeſangen vnd nochmals fur vnd fur ſolich ſein Predig vnd ſchriftn mit frombden ſcharffen opinionen dermaſſen erweitert vnd eingefurt, das vnſer heilliger vater Babſt, dem das von ſeins Ambts wegen geburt, dieſelbn Criſtenlichn ſatzung vnd ordnung in vil weg widerwertig vermerkt, vnd Im deſhalbn aus bebſtlicher mildigkait dy widerumb abzuſtellen vnd zu widerruffn vnd Criſtnlich ordnung vnd Satzungn nachzufolgen zu mermalen erſucht, oder bey ſeiner heiligkait zu uerhor zu erſcheinen beruffen vnd erfordert, daruber er aber verachtlicher weis auſſnblibn vnd in ſeinem furnemen ſtettigs verharret vnd in noch merer Irſal mit predigen, auch lateiniſch vnd teutzſche ſchrifften vnd puchern ſo tief gefallen vnd gewachſſen, das bebſtliche heiligkait gefundn, das die wider vnſern heilign glaubn vnd Aynigkait der kirchen, dy heilig decret, Satzungen vnd Concilia ſey, vnd denſelben zu Schmahe vnd verlezung vnd dahin reichen, dy geſetz des Rechtens vnd erbarn lebens, vns vnd alln Criſtglaubign von vnſern vordern gegeben, zuuerkeren vnd auszutilgen, vnd das frum gemein Criſtnvolgk in ain Newung vnd verdamplich Irrigkait zufuren, derhalben Bebſtlich heiligkait das Collegium der Cardinel, Biſchofn, prelaten, doctores vnd meiſter Criſtenlicher nacion, dergleichn prior vnd provincial reformirter orden vnd vil ander perſon in kunſt, Erbarkait vnd aller ler vnd aller Nacion erfaren verſamelt, vnd den gedachtn Luter abermals darzu beruffen, vnd zuletzt mit Rat vnd bewilligung derſelben verſamblungen vmb ſein weiter vorechtlich ausbleibn, aus Bebſtlichem gewalt, alle ſein ausgegangn predig, ſchriften vnd pucher als die, darynn vil Artigkel, ſo vor langn Zeitn von gemeinſchaft der heiligen Criſtnlichn kirchen verdampt, reprobirt vnd verworffn, angezaigt vnd begriffn, als dy nochzumal in vnſerm heiligen glauben Criſtnlicher Satzung vnd ordnung gantz widerwertig, verletzlich vnd verdamlich ſein, auch dy zuuerbrennen vnd zuuertilgn, vnd dy, wo er dy in ainer beſtimbtn Zeit, ſo ym Bebſtlich heiligkait aus vberflus zugelaſſen, nachmals nit widerruf als ain Son, der vngehorſam, vnd boshafftign offenbarn ketzer erkant vnd geurtelt, vnd darfur geacht vnd geſtrafft zuwerden erclert, vnd das bey ſchweren penen zutun geboten hat, laut Bebſtlicher Bull, dy vns nachmals durch ſein heiligkait zugeſant iſt, mit hoher ermanung, das wir als Ro. kaiſer, vogt vnd beſchirmer der heiligu Criſtnlichen kirchen in Crafft vnſers kaiſerlichn Ambts ſeiner heiligkait vnd Criſtlicher kirchn in ſolichem vnſer hilf des weltlichn Schwerts mitzutailen vnd allenthalbn im heilign Reich vnd vnſern erblichn konigreichn vnd landen, vnd ſonderlichn in Teutzſcher nacion, dy alzeit ain beſchirmerin vnſers heilign glaubens vnd zurſtorerin alles Irſals geweſt vnd noch iſt, Ernſtlich gebietn woltn, derſelbn Bebſtlichn erkentnus vnd ereleruug zu gelebn vnd volzihung zutun. Darauf wir dan dy ſachn zu mermaln in treffentlichm Rat erwegen vnd itzt auf vnſerm gegenwertign Reichstag mit vns vnd des heilign Reichs churfurſtn, Furſten vnd Stenden dauon notturftiglich diſputirt vnd bey vns ſelbs, auch Inen ſamentlichn erfunden, das Martin lutter aufengklich vnder etlichen ſeinen guten leren vnd vnderweiſungen vil boſes eingemiſcht vnd mit demſelbn fur vnd fur, wie dy Bebſtlich Bullen anzaigt, aufgeſtign iſt vnd nach ausgang derſelbn Bullen, der er gut wiſſen getragen, nit allain wider vnſern heiligen glauben vnd ainigkait der kirchn, dy heiligen decret, Satzungen vnd Concilien, dy vnſer Vater vnd vorelder vil hundert Jar her, auch wir alle bis auf heutign tag fur Criſtnlich vnd gut geglaubt vnd gehaltn, ſondern auch wider dy heiligen Sacrament vnd lerer, nemlich ſumarie in diſen Artigkeln vnd ſouſt in vil andern, vnd darzu wider vnſern heiligu vater Babſt, den Stul zu Rom, vnd geiſtlich vnd weltlich oberkaitn mit einfurung der Artigll, der ſich vor Zeiten

1) In dem andern kaiſerlichen Mandat folgt hierauf noch: „aller Slos, Stete, merckts, dorffern vnd gepiete.“

Johan huß und wicklef gebraucht vnd dy durch dy Behmiſchn ketzer biſher vnd noch gebraucht worden vnd von den heiligſt Concilien als ketzeriſch erkant vnd erclert ſein, gepredigt vnd ausgeſchrien, vber das des huſſen Secte oder Irſal in dem heiligen Concilij zu Coſtentz zu ſambt ainem Ro^{n} kaiſer vnd den furſten deutzſcher nacion mit groſſer Frolokung aller deutzſchn vnd hail der gantzn Criſtenhait verdampt vnd verworffen worden iſt, welchs der lutter verechtlicher weis auſlegt, als ob in ſolichem der Entekriſt wer geſeſſen vnd daſſelbig Concilj des Teufels Stul geweſen ſey, vnd das auch darneben der luter dy pucher gnant decret vnd decretal vnd vil ander Criſtnlicher bewerter lere vnd pucher freuenlichen verbrent hat, vnd vnderſteht damit das gemein volgk nit allein in ain News, verkarts, verdamblichs gemut zulaitn, ſondern auch Im das zu ſeinem furnemen, daraus aller oberkait beſchwerlich abfal gedeyen mocht, anhengig zu machen, vnd habn deſhalbn wir, auch churfurſtn, Furſtn vnd Stend aus vberfluſſigkait allain dem gemeinen volgk ſein gedenken vnd Fantiſey, darein es der gedacht luter gefurt hat, abzuſchneiden, In zwiſchen Datum vnd n: tag erfordert, vnd Im Sicherhait vnd glait hin vnd wider bis widerumb in ſein gewarſam gnugſamlich zugeſant, der maynung, In zufragen vnd zuhoren, ob er der Schriſtn vnd Pucher, dy vnder ſeinem Namen wider dy artigkel vnſers heiligen criſtenlichn glaubens, ſo wir vnd vnſer voreldern biſher vnd bis auf heutigen tag geglaubt vnd gehalten haben, ausgegangn, geſchrieben vnd gedruckt worden, geſtendig ſein vnd darauf beharren wol oder nit, vnd darauf zuermanen vnd gutlich darab zu weiſen, von denſelben abzuſtehn vnd vnſers criſtlichn glaubens Artigkel, wie die biſher geglaubt vnd gehalten worden ſein, anzuhangen, vnd vns auch darauf mit einander entlich vereynigt vnd entſchloſſen, wo er daruber auf ſeinem verſtokten gemut vnd boſem willen ſeins ketzeriſchn glaubens verharren wolt, alsdan gegen Im vnd ſeinen anhengern zuprocediren vnd zuhandln, wie ſich nach vormogn geiſtlicher vnd weltlicher rechtn vnd ſatzungn in dergleich Fellen geburt, das wir auch dem luter, noch ymant anders in denſelbn ſeinen predign, ſchriſtn vnd puchern in kainem artigkl anhangen, noch die annehmen oder einfuren laſſen, ſondern bey den Artickln vnd leren Criſtlichs glaubens, dy vnſer Veter, Voreldern vnd wir bis auf diſn tag geglaubt vnd gehaltn vnd dy heilligen veter vnd Concilien aufgeſetzt habn, an ferrer diſputacion vnd gegenred beſtehn, verharren vnd bleibn, vnd vns auf andere new weg nit bringn laſſen ſollen noch wellen, In maſſen wir das vor diſer Zeit fur vns ſelbs vnd vnſer Erblich Furſtenthum, land vnd leut zutun entſchloſſen geweſt ſein, vnd das in denſelbn vnſern Furſtenthumen vnd landen verkundet vnd zuhaltn gebotn habn, vnd noch ferrer verkunden vnd gebieten werden, vnd das deſhalbn vns als Ro^{n} kaiſer, vogt vnd beſchirmer der Criſtenlichn kirchn gebur vnd zuſtehe, als wir auch aus Criſtlichem gemut zutun begierig vnd gneigt ſein, vnſern heilign glaubn, dy decret vnd ſatzungen der Ro^{n} kirchn, auch vnſern heilign vater Babſt vnd Stul zu Rom nach vnſerm hochſtn vermogn zu vnderhalten, zu beſchirmen vnd zu handhaben, vnd dorynn vnſer vorfarn Romiſcher kaiſer vnd konig fuſſtapfen nachzufolgn vnd iren Erlichen Tatten, auch den loblichen conſtitucion vnd ordnungn, dy zu ausreutung ſolcher Irſal vnd ketzeriſchen furnemen aufgeſatzt ſein, anhengig zubleiben, domit dan ſolch ſchwer Irſal vnd ketzerey ausgerot, vnd ferrer in der Criſtn menſchn gedenken, Synn und gemut zunerdambnus irer ſelen, auch wider alle ober- vnd Erbarkait nit eingebildet, vnd alle Fantiſeyen, auch aufrur vnd blutuergieſſen, dy ſonſt daraus erwachſſen mochten, vorhut, vnd vnſer hailger hochgebrachter[1]) glaubn gehaltn vnd gehandhabt werdn mog, So gebietn wir euch allen vnd euer yedem von Ro^{t} kay^{t} macht Ernſtlich mit diſem brif vnd welln, das ir alle pucher vnd ſchrifften, ſo biſher von Martin luter vnd in ſeinem vnd ſeiner anhenger, Gonner, enthalter vnd furſchieber namen vnd gedicht zu latein vnd deutzſch ausgegangn vnd gedruckt worden, was der dy artigkel, ſo in Bebſtlicher Bullen verdampt vnd verbotn oder ſonſt wider vnſern biſher gehaltn Criſtnlichn glauben ſein, wenig oder vil, inhaltn vnd anzaigen, vnuerhindert des, das in etlichn derſelbn gut lere vnd vnderweiſung domit eingefurt, dieweil doch die mit vil boſen ſubſtancien vermiſcht ſein, ſouil ir der bey handn habet, durch Feuer, waſſer oder ander gſtalt gantz verdilget, abthut vnd vernichtet, vnd dy nit mer kauffet, annehmet, noch gebrauchet, dy auch ferner zu ſchreiben, zu druken, noch fail zuhaben nit verhenget, noch geſtattet, noch der ler vnd vnderweiſung darynnen begriffn nit nachfolget oder anhangt, ſondern in

1) Schreibfehler, ſtatt: hergebrachter.

dem allen der Babſtlichen auſgegangn Bullen gehorſamlich lebet vnd volziehung tut, auch den bebſtlichen commiſſarien in ſolichem auf ir anlangen getrew hilf vnd Furderung beweiſet, vnd das allenthalbn in vnſern vnd Eurn Furſtenthumen, Landn vnd gebietn bey alln vnſern vnd eurn vndertanen in was wirdn, Stat oder weſens die ſein, bey ſchwerer Straff gleicher weis gebietet, verſchaffet vnd beſtellet, das werdet ir von got dem almechtigen ſonder[1]) gnad vnd danck, vnd von allen Criſtglaubign Ere vnd lob empfahen vnd euch hirynnen als frumme Criſtglaubige, wie Euer Vater, voreldern vnd ir biſher getan haben, gehorſamlich haltn vnd erzaign vnd daruber den gemelten martin luter, ſeinen anhengern vnd gonnern, auch ir vorgedachtn boſen, vncriſtlichn Predign, Schriftn vnd puchern, auch allen den, dy im weiter hilf, enthalt oder furſchub beweiſen, vnd ſeine ſchrifftn vnd pucher, wie vorſtet, freuenlich behaltn vnd nit vertilgn, in kainerlai weg anhengen, ſondern gegen vnd wider dy furnemet vnd handelt, als ſich gegn verachtern vnd verletzern vnſers heilign glaubens vnd geiſtlicher vnd weltlicher oberkait zutun geburt, als lieb euch allen vnd euer ydem ſey vnſer vnd des Reichs ſchwer vngnad vnd Straff vnd dy Penen, ſo auf ſolich felle vnd hendel durch geiſtlich vnd weltlich recht geſetzt ſein, zuuermeiden. Das meynen wir ernſtlich.

Nr. 18.

(10 — 27. März 1521.)

Edict des Kaiſers Karl V. gegen Dr. Luther.

Aus dre Abſchrift Spalatins. Aeuſere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Capita Edicti Augustalis in Doc. M. L. libros M. D. xxi. Remittantur mihi hec queso.“ Daneben ſchrieb Spalatin: „Das ſeint die artickel aus dem keyſerlichen Mandat gezogen.“ — Unter den Schluß ſeiner Abſchrift hatte Spalatin Folgendes geſcheiben: „Excusum[2]): nondum prodiit in lucem: dubium, quando edetur. Videntur n. (enim) aemuli veritatis Euangelicae nescio quid: si talia edant: subuereri.“ Dieſe Worte ſind aber durchſtrichen. Darunter ſchrieb Spalatin: „Adfixum est foribus hic[3]) templorum Fer. III. post Diem Palmarum. Vuormatiae M. D. XXI. Iſt verkundt werden Mitwoch nach dem Palmtag[4]).“ — Es iſt auffallend genug, daß kein einziger Schriftſteller über die Reform.-Geſchichte von dieſem, durch die damaligen Verhältniſſe außerordentlich wichtigen kaiſerlichen Mandat auch nur das Geringſte erwähnt. Des Kaiſers Geleitsbrief für Luther war am 6. März ausgefertigt, der des Kurfürſten zu Sachſen am 11. März. Schon am 10. März lag im kaiſerl. Kabinet das Mandat bereit (vgl. oben Nr. 16. S. 58.) und als man eben zu Worms auf Luthers nahe Ankunft hoffte, wurde es endlich am 26. März an den Kirchthüren zu Woems angeſchlagen und am 27. März öffentlich ausgerufen. Man kann ſich die Beſtürzung vieler Freunde Luthers leicht vorſtellen. Ein ſicheres Zeichen davon iſt das Bedenken des Canzlers Brück (wahrſcheinlich an Spalatin geſchrieben), welches ohne Zweifel in die erſten Tage nach der Bekanntwerdung dieſes Mandats gehört. (ſ. unten Nro. 22. S. 64.)

Wir Karl der Funfft ꝛc. Wir, auch eur Jeder tragen gut wiſſen, was wort, ſchrifften vnd bucher durch Martin Luther, Auguſtiner ordens, vnd in ſeinem namen eyn Zceit her gepredigt vnd in lateyn vnd teutſch geſchriben, gedruckt vnd außgebreytet, die vnſerm heiligen glauben, Criſtlicher ler, ſatzung vnd gebrauch in vil weg gantz widerwertig vnd verletzlich, die auch den merern teyl im heiligen Concili zu Coſtentz mit rat vnd bewilligung ayns Romiſchen keyſers, auch aller Furſten vnd Communen, vnd ſonderlich teutſcher Nacion vertilgeth, verworffen vnd verdampt worden ſeint.

Deßhalben itzt vnſer heiliger Vatter Babſt auß Bebſtlichem gewalt all ſolche wort, ſchrifften vnd bucher zum hochſten verdampt vnd verboten hat, laut ſeiner Heilikeit Bullen daruber außgegangen.

Dieweil nu wir vnd gemeine verſamlung des heiligen Reichs ſtende vnſers gegenwertigen Reichſtags vns itz hie vereynigt vnd entſchloſſen, keynerley newickeit vnd Irſal in vnſerm heiligen glauben Criſtlicher Leer, ſatzung vnd gebrauch einfuren zelaſſen, ſondern denſelben, wie vnſer vetter vnd voreldern vil hundert Jar her geglaubt vnd gehalten vnd noch glauben vnd halten, antzuhangen vnd dabey zubleiben,

Vnd vns als vogt, beſchirmer vnd handthaber der heiligen kirchen Criſtlichen glaubens vnd des Bebſtlichen Stuls ſonderlich darein zuſehen geburt, haben wir den gedachten Martin Luther hieher zukommen erfordert, Im auch ein frey, ſtrack, ſicher gleyt fur meniglich hin vnd wider gegeben vnd zugeſandt, in meinung In zufragen vnd zuhoren, ob er derſelben wort, ſchrifften vnd

1) beſondere. 2) Das Edict war alſo, als Spalatin dieſe Bemerkung niederſchrieb, ſogar ſchon gedruckt, aber nur noch nicht veröffentlicht. 3) zu Worms. 4) am 27. März.

Digitized by Google

bucher geſtendig ſein vnd die widerruffen oder darauf beharren wolle oder nit, vnd alsdan ferrer zuhandeln, was ſich zu handthabung vnſers heiligen glaubens Criſtlicher leer, ſatzung vnd gebrauchs, auch des Bebſtlichen Stuls zuthun geburt.

Domit dann nit merer Irſal, auch mancherley vnrats, ſo aus diſem handel zubeſorgen ſein, vorhut werden: So gebieten wir euch allen vnd Jedem in ſonderheit bey den pflichten, domit ir vns vnd dem heiligen Reich verwandt ſeyt, von Romiſcher keyſerlicher macht ernſtlich mit dieſem brief vnd wollen, das ir alle bucher vnd ſchrifften, ſo biſher von Martin Luther vnd in ſeinem namen obgemelter maſſen in lateyn vnd teutſch außgangen, geſchriben vnd gedruckt worden, dieweil die alle in Bebſtlicher Bullen verdampt vnd verboten vnd wider vnſern biſher geglaubten vnd gehalten Criſtlichen glauben, leer, ſatzung vnd gebrauch ſein, vnuerhindert des, ob in etlichen derſelben ſchrifften vnd buchern gut leren vnd vnterweiſung eingefurt werden, ſo doch die mit vil boſen ſubſtantzen vnd Irrungen vermiſcht ſein, ſo viel ir der habt, Nemlich ir die von der Oberckeit bey eurn ſelbs handen behalteth, vnd ir andern in ſchloſſen, ſteten, dorfern vnd flecken ſolch ſchrifften vnd bucher Ewr Jedes Oberckeit von ſtund zu angeſicht des briefs reichet vnd vberantworteth, vnd ir von der Oberckeit die alle zu vnſern henden verwareth, biß auf vnſern weitern beſchaid.

Ir ſolt auch die itz berurten wort, ſchrifften, bucher, noch eynig der gleichen Newickeiten vnd irſal wider aus Martin Luthers noch ander heiſſen oder beuelh, noch in Irem namen nit mer ſchreiben, drucken, kauffen noch verkauffen, noch die beſchirmen, noch der meinung vnd opinion nit ſein, noch die halten, noch den anhangen, noch das alles Jemants anderm geſtatten in keyn weiſe, ſondern darinn gentzlichen ſtill ſteen vnd hirin nit anders handeln, noch vngehorſamlich erſcheynen, als lieb ewr Jedem ſey vnſers vnd des Reichs ſchwer vngnade vnd ſtraff, vnd dartzu die penen, ſo die Recht in ſolchen fellen aufgeſatzt haben zuuermeiden. Das iſt gentzlich vnſer will vnd ernſtliche meynung. Geben ꝛc. Wormbs den zeehenden tags Martij. Anno dnj. xv^{c}xxj.

Nr. 19.

(wahrſcheinlich im Anfang des Monats März übergeben.)

Des Herzogs Georg zu Sachſen Beſchwerden gegen die Geiſtlichen.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift von anderer Hand: „Artigkel der beſchwerung wider dy geiſtligkait, von herzog Jorgen vbergeben" (nemlich dem Kaiſer und Reich). Vgl. v. Seckendorf I, 146. Ad. III. b. seqq. Frick S. 126 ff.

Zuuormercken, was beſchwerung den wertlichen[1]) in deutzſchen landen von Gaiſtlicher gewalt begegnen.

Es ßint in vortzeiten aus bewegenden vrſachen durch vorfahrende kayßer im hailigen Reich bewilligt die Annaten etliche antzal Jhaer zugeben, der Criſtenheit nutz dauon züſchaffen. Daſſelbig iſt nuhe in ein prauch vnd tegliche vbung gefurt, wirdet zu vppickait vorthan, damit die ſtifft vnd deſſelbigen vnderthanen in vorterb gebracht werden.

Es werden die Regeln der Cantzley zu Rhom teglich durch die Cortiſanen zu yrem Nutz geſatzt, damit yr handel mit den lehn in der Cortiſan Hende kommen vnd von yn erkaufft aber mit penſion müſſen erhaben werden.

Vil vrſachen werden bey eyner Thotßunden verbotten, die doch durch gelt mogen abgekaufft werden, in welchem dem armen vnrecht geſchiet, ßo er nit gelt zugeben het, muſt er vordampt werden, vnd allayne welcher kegen Rhom vmb diſpenſacion gelt ausgibt, derſelbig wirdet ßelig.

Es werden den Cortiſanen vil gracien gegeben, auch vff die lehn, ßo mere Iurispatronatus ßein, vnd ob Bebſtliche hailickeit dawidder briff, Bullen vnd Breuia gegeben, ßo ſprechen die Cotißan, Er hab es macht, dan preuencio hab do ſtadt.

Es iſt in vortzeiten nicht mehr dan eyn ſtacion Sancti Anthony in deutzſchen Landen geweſt. Ytzo kumbt des heyligen Geiſt, Sant hupechts, Sant Cornelius vnd Sant Valentin auff. Auch ßo Bebſtliche heylickeit indert[2]) eynen Nunctium ausſchickt, der bringt eyn hauffen ablas in der taſchen, dauon er ßein ezerung vnd praſß heldet. Sollichs alles muſſen die Stacionarij zu Rhom erkauffen oder aus ßundern gnaden fur yre dienſt

1) ſt. Werltlichen (Weltlichen). 2) irgend.

erlangen. Darnach mußen ßie ßich mit den metropolitanen darümb vortragen, yn[1]) quotam darvon geben, wy man in mergkten ſtethgelt gibt, vnd ſolches muß der arm gemeyn man betzalen.

Es werden die Indulgencien, dardurch der ßelen heyl geſcheen, vnd die man mit bethen, faſten, Liebe des neheſten vnd andern guthen wergken erlangen ſolt, vmb gelt gegeben. Da ſcheucht man nit, wie man dy lobe, preyße ader angebe, damit man nur vil gelts erlange, vnd kumpt wol, das der prediger, der die warheyt ſagen ßolt, nichts ànders dan betrieg vnd vnwarheit den leuthen furgibt, das leydet man vnd lohnet ym darvmb aus vrſachen, das er vil gelts in kaſten bringen kan, wan er vberredt die lewth, was er wil.

Das ergeſt, ßo daraus kumpt, dieweil der Brunnen alßo an ſchmack worden, ßo ſchmecken dy beche, in die er fleuſt, auch darnach. dan die Official der Metropolitanen trachten nit wenigers, wy ßie vil güets vnd gelts ſamlen mogen von den armen leuthen. da wirdet kein gleicheit gehalten, den Armen ſtrafft man vmb gots Leſterung, vmb Ehebruch, vmb ſchwechung der Junckfrawſchafft vnd vmb brechung der feyer ꝛc. Den Reichen verſchont man. wans die geyſtlichen thun, ßo es prelaten ßindt, ßo ßihet nymandts darvff.

Die Laſter, die man mit pueſſen, als mit bethen vnd faſten ſtraffen ſolt, die werden nur mit gelt geſtrafft, damit die Official vil geldes antworten mogen vnd ßie auch yren genyeß daran haben, vnd ob man vmb gelt ſtraffen ſolt, ßo wirt die ſtraff dermaſſß geſtelt, nit das die Sundt nymmer geſchee, ſundern das der vbertretter baldt herwidderkumb vnd meher gelts gebe. Daraus erfolget, das nuhe alle Sacrament vmb gelt vorkaufft vnd ane gelt mancherweyß vorßaumpt werden.

Es vnderſtehn ßich auch die Official alle weltliche hendel vmb ſchult vnd gelt fur yre gericht zew ßihen, dadurch werden den Layen yre gericht geſchwecht, yr arme leut beſchwert vnd verterbet, daraus mit der ßeit vil mehr ergerniß zu nachteyl der geiſtlichen erwachſſen mocht.

Vnd nachdem es beyweylen kumpt, das die ſchwangern vnd tragenden weyber offt aus erſchrecknus ader ßunſt durch mancherley zufellige vrſachen abortiren vnd tode frucht zu der welt bringen, vnd wywol den Muttern, den ſolches widderfert, an denſelben yren todten kindern, als wol zu glauben, groſſes hertzenleidt geſchicht, ſie auch zu ſolchem vnfall mit willen kein vrſach gegeben haben, werden ßie doch zu demßelbigen yrem vnrath von den Officialn noch heffticlich darvmb gepueſt.

Es geſchicht offt vnd an vil Enden in der heyligen faſten vnd ſunderlich in der Marterwochen, das vil leuth von Mannen vnd weybs perſonen nach gethaner beicht vmb todtſchlege vnd andre felle, die den Biſchouen reſeruirt vnd furbehalten ßein, offenbare bueſſen thuen muſſen, wy dan ſolches in geprauch gehalten wirdet, vnd wywol dießelbigen ſolche yre Büeß offentlich thun, das ynen pey der welt nit ein geringe ſchmach geburt, ßo muſſen ßie doch noch zu ſolchen offenbaren bueſſen den Officialn vil gelts zu abtrag geben, vnd alßo vmb eyne that zewne ſtraffung leyden, vnd wirdet alßo manch Mentzſch hochlich beſchwert, das er dem Official mehr zu ſtraff, dan zu abtrag des todtſchlags geben muß.

Szo kumpt es vilmals, das die Officiales ader gaiſtliche commiſſarien fromme eheliche weyber, die eynes Erbarn lebens vnd [2]) vnberuchtigt ßeyn, aus angeben yrer neyder ader andern leichtfertigen perſonen, auch zu zeeiten vmb yrer ſchonheit willen citiren vnd furladen, vnd vrſachen furwenden, als ob ßie yre Ehe vbertretten ader ßunſt mißhandelt haben, allein das ßie verßuchen, dießelbigen frawen mit drawe[3]) ader gelt zu yrem boßen willen zubewegen, dadurch manchem frommen Eheweybe, die alßo vnſchuldiclich citirt wirdt, eyn boß geſchrey erwechſſet vnd mit vnſchult anruchtig wirdet.

Noch iſt ein artickel, der auch nit kleyne beſchwerung eynfurt, welchs doch zu Rhome faſt in vbung iſt, das vil Ebteyen, Man- vnd Junckfrawen-Cloſter vnd andre geyſtliche heyßer[4]) den Cardinaln, Biſchouen vnd andern prelaten in commendis eyngegeben vnd befolhen werden, dießelbigen nhemen den Nutz vnd beſtellen den gotsdinſt mit wenig perſonen, vnd was ßehn, ßwantzig, dreyſſig ader mehr perſonen zu irer vnderhaltung eynzukomen gehapt, daſſelbig gebrauchen nuhe dieſelben, die ßie in commendis haben, zu Irem eygen nutz vnd laſſen dannoch die andern perſonen, die in weniger vnd geringer anczal dan zuuor an ſollichen Enden erhalten werden, groſſen mangel leyden, damit vil alder loblicher ſtifftung in abnhemen kommen.

Das groſt vordampnis armer ßelen erwechſt aus

1) ihren. 2) Es iſt hier in der Abſchrift Raum für ein fehlendes Wort, etwa: „ſonſt" gelaſſen. 3) Drohungen. 4) Häuſer.

Digitized by Google

Ergernis, ſo man von geyſtlichen belompt, darumb von Nodten, das eyn gemeyn reformacion geſchiet, welchs nit bequemer wan durch eyn gemeyn Conſilium mag gebeſſert werden, darumb wir alle billich mit hochſtem vleys vffs vnderthenigſt bitten, daſſelbig alſo zu furdern.

Nr. 20.

Worms 11. März 1521.

Des Kurfürſten Friedrich Geleitsbrief für Dr. Luther.

Dieſer Geleitsbrief iſt in Müller's Staats-Cabinet VIII, 290. und bei Walch XV, 2124 gedruckt. Wir geben hier aus dem Concept folgende Berichtigungen zu dem Abdruck bei Müller:

Der Concipient ſchrieb über das Concept: „got walds."

S. 290. Z. 5. dz (d. i. daß) Romiſche key: Mt. (nicht: was). — Z. 7. mit einem gelait (nicht: einer). — Z. 11. euch vnd die Jenen (ſtatt: die Jenigen). — Z. 12. an enden (ſtatt: am). — Z. 15. So ſchickt (ſtate: ſchicken).

S. 291.: Datum aus dem keyſerlichen Reichstage zu wormbs am xj tag Marcj Anno dnj. xv^{c}xxj.

d. martinus.

(Walch giebt irrig den 12. März als Datum an.)

Statt: „So ſchickt kay: Mt. euch — wie Ir vernemen werdt" war im Concept urſprünglich geſchrieben: „yr Mt. hat daneben an vns auch begert, euch neben yr' Mt. ſchrifft auch zuſchreiben, dz wir alſo vf yr' Mt. geſonnen nit haben vnterlaſſen wellen, vnd wu ir euch vf kay. Mt. erfordern zukomen begebn werdt, als wir nach gelegenheit der ſachn, doch vf ewr gefallen, nit fur vnbeqwem achten, ſo wellet ye ewr ſache vnderwegen vnd in herbergen mit eſſen vnd trincken vnd ſonſt allenthalhalben in guter acht habn." Dieſe Stelle iſt aber geſtrichen und dafür das Obige an den Rand geſchrieben.

Nr. 21.

Worms 12. März 1521.

Kurfürſt Friedrich an ſeine Räthe zu Wittenberg, Heinrich v. Einſiedel und Chriſtoph v. Taubenheim.

Aus dem Concept [1]). Vgl. Müllers Staats-Cabinet VIII, 293.

got walds.

von gots gnaden ꝛc.

Liebn getrewen vnd Rat, Ro: kay: Mt. erfordert bey geinwertigen yrer Mt. Eerhold Caſpar Storm genanndt Tewtzſchland d. Martinum luther alher gein wormbs zu komen, dem ſein kay: Mt. auch ein ſchriftlich geleit zuſchickt, deßgleichen wir auf k: Mt. begeren auch thun. Derhalbn iſt vnſer Begere, Ir wellet verſchaffen, daz gegen dem ſelbn Ernhold nichts beſwerlichs mit worten, wercken, noch in keinerley geſtalt furgenommen werd. Vnd wu er es begert oder Ir fur nod anſehen werd, ſo wellet Jme lewt zuſchicken, Jme auch kay: Mt. zu Eren vnd gefallen außrichtung zutun beſtelln. dz wolten wir euch genediger meynung nit verhalten. vnd geſchicht vns daran zu gefallen. Dat. auß dem key^{n} Reichstage zu Wormbs am xij tag Marcij Anno dnj. xv^{c}xxj^{ten}

Einſidel

tawbenheym.

Nr. 22.

(im Anfang des April 1521. zu Worms geſtellt.)

Bedenken des Canzlers Brück, ob es rathſam ſei, daß Dr. Luther auf dem Reichstage erſcheine.

Aus des Canzlers Brück eigenhändigem Concept. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Gregorij Brucken bedencken in doctor Martinus Luthers ſachen ꝛc. 1.5.21." Das Bedenken ſcheint an Spalatin gerichtet zu ſein.

Wirdigſter lieber her magiſter, ich hore von leuthen, die Doctori Martino, ſo uill ich von Jnen vormarckt, gunſtig vnd nicht vngeneigt ſeyn, zweyerley rheden. ezliche maynen, Jm ſolt ghar nicht zeu rathen noch

1) Bis auf wenige Abweichungen lautet eben ſo das Concept des kurf. Schreibens an Scheffer und Rat zu Wittenberg.

Digitized by Google

thunlich ſeyn, das er vff ſolch bloß key: Mt. gleythe hieher komme, ſunderlich durch nachfolgend. Dan keyſe: Mt. acht in bereyt vor eynen vordampten keczer in dem, das ire Mt. die bebſtliche bulle approbirt, becreffſtiget vnd annheme helt. Den keczern aber iſt man nach beßagen irer recht nit ſchuldig, glayt zcu halten. Darumb ßo er hieher keeme vnd nicht reuociren ader widerruſen wolt, mochten die widerſacher vnd die romer leicht ein ſinndelein ſinden, domit ſy den keyſer vberredten, das er Im ſolch gleythe zcu halten nicht pflichtig, auch wider die bulle vnd geiſtliche recht mit guthem gewiſſen nicht halten kond, vnd ßaghen, das es keyſer: Mt. mit guthen eren vnd ſughen brechen mocht. Dan key: Mt. hetten In hieher vorſichert in Zuuorſicht, er wurde ſeyn vncriſtlich ſchreiben vnd artikel widerruſen, dieweil er aber das nicht thun, wolt es ſeyner Mt. nicht geburen, Inen hinweck kommen zrulaſſen. Dan Luther het es ſelbſt gewuſt ader yhe wiſſen ſollen, ßo er nicht widerrieff, das Im kayn glayt, ſicherigheyt, noch anders zcu hulff kommen mocht. Deſhalben do er nicht gemaynt geweſt zcuwiderruſen, als key: Mt. zcu gott vorhofft vnd Inen dorvmb glayt Ime zcu guth, domit er mit weytheren mandaten nicht vbereylt wurde, ßo ſolt er pillich doheym plyben ſeyn vnd mocht es Ime ſelbſt ſchult geben, warvmb er ſich in ſherligheyt gegeben. keyſer: Mt. were wol entſchuldiget. es mocht auch nicht geßagt werden, das man an Im gleyth breche, dan Luther het ſich als eyn vordampter keczer keyns gleyths troſten mughen. Dorumb mocht er auch nicht ßaghen, das er vff eyn gleyt hieher kommen. Zcu dem mocht man ßaghen, das keyſer: Mt. ſicherigheyt eher, dan Luther herkommen, durch offene angeſlagene vnd ausgeruſene mandat[1]) auff die maynung erclert, nhemlich vff den fall, ßo Luther keem vnd reuociren welt, dan die wort lauthen alzo, das key. Mt. Luthern auff eyn frey ſicher gleyt ab vnd zcu erfordert, Inen zcu fraghen, ab er ſich dorczu bekenne vnd zcu widerruſen, vnd ßo er das nit thut, alsdan weyther zcu handelen, was ſich zcu handthabung vnſers criſtenglaubens 2c. Mocht alzo in noth kommen. Dan ſy werden vff practicen gedencken[2]). Meynen, Martinus konne mit guthem ſughe ausſpleiben vnd durch ſeyn ſchriffte anezeigen ſolche maynung, wie wol er durch das zcugeſchickte gleyt kay: Mt. wider die vormaynte bebſtliche bull, die weil es mit harten vnd andern ſtarcken clauſulen nit vorwart, nit vorſehen, das er an alle forcht ſicher dorauff hieher kommen mocht, ßo het er dannoch zcu key: Mt. das ſtarcke vortrawen gehabt[3]), vnd wolt kommen ſeyn, were auch des mherenteils weghes mit kay: Mt. bothen geczogen vnd bereyt auff dem weghe geweſt[4]), Aber vnther weghen were er glaubwirdiglich vorſtendiget, wie key: Mt. mitteler zceyt zcu Wormbs mandat ſolt haben anſlaghen vnd ausruſen laſſen, dorinnen vnther anderm enthalten were, wie In ſeyne key: Mt. alleyne derhalben keen Wormbs erfordert vnd glayt, In zu horen, ob er ſich zcu den buchern vnd ſchreiben bekennen vnd widerruſen wolt, vnd ßo nicht, alsdan weyther zu handelen 2c. Doraus er vormerckte, das er ſeynem vntherdenigem begher nach, ßo er hieuor durch eyn druck het ausgehen laſſen, nicht gehort ſolt werden. Die weil er aber nicht anders wuſt ader vorſtund, dan das alles das, ßo er biß doher geſchrieben, in der heiligen ſchrifft gegrundet, vnd Ime nicht geburen wolt zcuwiderruſen, er wurd dan durch vorſtendige leuthe durch gnugſame grunde anders vntherricht, befunde vnd vormercke er, das ſeyn herkommen ganz vorgebenlich vnd meher ergernus geberen wolt. Solte derhalben noch vntherthenigſt durch eyn ſchrifft an keyſer: Mt., churfurſten vnd furſten bitten, das er nochmals mocht gehort werden 2c. wie er dan mit mehreren fuglichen worten zcu thun weyß, vnd ßo ſein bit nicht wolt angeſehen werden, das er ſeyne entſchuldigung, vberfluſſig bitten vnd erbieten durch eyn druck ausgehen ließe.

Die anderen meynen, er ſol in keynem weghe ausbleiben aus diſſen vrſachen, dan die weil der keyſer in jungſt angeſlagen mandaten bekent, wie ſeyn key: Mt. Martinum hieher auff rath der churfurſten vnd furſten gefordert vnd glayt, wie es dan in warheyt iſt, wurden es die churfurſten vnd furſten, in ſunderheyt die weltlichen, ghar nicht geſchehen laßen, das Im vber das glayt etwas ubels widerſharen ſolt. Zcum anderen ßo wurde es der keyſer auch nicht geſchehen laſſen,

1) Das kaiſerliche Mandat vom 10. März, welches erſt am 27. März zu Worms angeſchlagen und ausgeruſen wurde. 2) Die darauf folgenden Worte: „Aber die anderen ßaghen, Doctori Martino ſey zcu rathen, das er komme vnd yhe nicht ausbleib“ ſind zum Zeichen der Ungültigkeit unterſtrichen. 3) Die darauf folgenden Worte: „In ſunderheyt die weil die churfurſten vnd furſten“ ſind als ungültig unterſtrichen. 4) Hieraus geht ebenfalls hervor, daß das Bedenken zu der Zeit geſchrieben wurde, wo auch des Kurf. zu Sachſen Geleit für Luther längſt abgegangen und Luther in deſſen Folge ſchon auf dem Wege nach Worms war.

das wider das glayt mit Im gehandelt ſolt werden. Dan ßo er In nicht wolt wider hin wegk kommen laßen, wo Martinus nicht reuocirte, ßo wurde es key. Mt. in berurtem Mandat mit ßo claren worten nicht haben auſtrucken laßen, das er In ab vnd zeu glayt. Dan es wolt Im yhe ſchimpflich ſeyn, wo anders gehandelt wurd, vnd halten es genczlich dofhur, das der keyſer vnd alle widerſacher ghern wolten, das Martinus nicht keem, domit ſy dan glimpff erhielten. Vnd zeu diſſer maynung bewegen mich eezliche rheden, die ich diſſe taghe gehort. Am oſtertaghe[1]) bin ich im thum[2]) hie zeu Wormbs mit dem ſecretarien von Arragon zeu rheden kommen, der hadt leezlich gefraget, was ich von doctor Luthers ſachen hielt, ob ich meynet, das er her kommen wurd. hab ich geßagt, wie Luther eyn rhedelicher gelerter man were, vnd were vngeezweifelt, er würd kommen. Do er diſ horte, entſaßte er ſich gleich. Zeum andern, ßo hadt eyn prediger münch hie zeu Worms eynem in der beichte Lutheren furgehalten vnd geßagt, Luther vnd ſeyn anhang hath vil geßagt, wie er kommen wolt, wo er glaytet wurde, nhu hadt In der keyſer glayt vnd iſt willens geweſt, vil gelerter leuthe zeuuordern vnd der auff Luthers ſeyth eben ßo vil als vff die ander ßeyt zeugeben, domit er yhe nicht vbereylt mocht werden. Aber wo pleibt er nhu? er kumpt nicht, er pleibt aus, er würdet nicht kommen. Dergleichen maynung hadt pater Jacobus dem baſtell auch zuvor geßagt vnd furgehalten. Wayſ derhalben nicht, was Martino thunlich ſeyn, ich hab ſorghe, Im wil nicht wol anders zeu rathen ſeyn (:doch ſeyn radt der beſt:), dan das er komme.

Nr. 23. (1521.)

Joh. Fabri's Bedenken an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen über Dr. Luthers Sache.

Aus Spalatins Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Des priors prediger ordens zu Augſburg bedencken in Doctor Martinus ꝛc. ſachen. 1. 5. 21.“ Aus dieſem deutſchen Texte giebt v. Seckendorf I, 145 das Bedenken lateiniſch. Nach Seckendorf's Text iſt es wieder ins Deutſche überſetzt bei Frick S. 323 und Walch XV, 2049.

Meinem Gnedigſten Hern, dem Churfurſten zu Sachſſen ꝛc.

Der Babſt, der Ro. keyſer, die konyge zu Franckreich, zu Hiſpanien, zu Engelland, zu portugall, zu Vngarn vnd zu poln ſollen eyn Jeder vier vortreffliche hochgelerte menner, vnd eyn jeder Churfurſt des hey. Ro. Reichs eynen verorden. vnd was dieſelben von doctor Martinus ſchrifften reden vnd geteten[3]) beſlieſſen, ſoll crefftig ſeyn.

Wider den Arius, Sabellius, Neſtorius ꝛc. vnd andere mer hat man diſen proceſß gehalten; Man hat auch wider[4]) dem Babſt noch Jemants anderm allein glaubt.

Sondern die Romiſche keyſer haben zuweilen allein, zuweilen mitſampt dem Babſt die Concilien zuſammen erfordert. vnd in den Concilien iſt allezeeit beſchloſſen worden, was warhafftig oder was irrig were, wie das die vier erſte Concilien antzeigen.

Die benanten ſeint auch nicht gin Rom citirt vnd geladen worden, noch zu Rom condemnirt oder verurteylt worden, ſondern in den Concilien, wie dann itzo auch beſcheen mocht.

Es ſoll die Zeeit vnd ſtat ernent werden, wie es fur das beſt vnd bequemſt achten Ro. kay. Mayt. vnd die Churfurſten, do es on beſchwerung mit guter ſicherheit vnd mit Jedermans gelegenheit moge voltzogen werden.

Villeicht wer es gut, das man aufs wenigſt ein halb Jar zu friſtung gebe. oder aber lenger, domit gelerte menner alle ding wol vnd gentzlich mochten beſichtigen vnd nichts vnbedechtiglich furgenommen werd. Dann daran wirt in vil ſachen in gemeyner Criſtenheyt ligen.

Dann wir wiſſen, was fur ferlickeit auf beden teylen ſeint: Aufrur des heiligen Ro. Reichs, villeicht der Frantzoſen liſtickeyt; der geiſtlickeit vnd gemeynen Folcks ferlickeit; das frolocken der feyndt des Ro. Reichs; Verurſachung, vngehorſam zu werden; Ferlickeit etlicher Furſten, vnd villeicht auch key. Mayt.; Ergernuß des

1) am 31. März. 2) Dom. 3) gethäten, thäten. 4) weder.

gemeynen Folcks; die kunfftig tyranney vnd wuttricheÿ, vnd das verbot, die warheit offentlich zuuerkunden vnd predigen.

So nu verordneth wurd, das Doctor Martinus mocht an gelegener Zeyt vnd ſtat gehort werden, villeicht mochten alle ſachen wol vnd mit Gott außgericht werden. Vnd das ſolchs beſcheen moge, bitt ich Gott vnd werd Gott ewigiich vmb¹) bitten.

Der Babſt ſoll mitſampt den ſeinen bitzmals gedult haben, dann es ſteet ferlickeit darauff.

In dem geſchiedt auch dem Babſt keyn nachteyl. Sondern vmb gemeyn frids willen der Criſtenheit, dann es kan itzo nicht beſſer beſtellt vnd verordneth werden.

In deſs ſoll key. Mayt. durch das gantz Reich ein Mandat laſſen außgeen, auf beden teylen bis zu endlichem außtrag der ſachen²).

Nr. 24.

(im Anfang des April 1521.)

Auszug aus dem Rathſchlage eines Ungenannten, wie Dr. Luthers Sache möge abgelehnt werden.

Aus Spalatins Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Ein kurtzer außzug aus eines Hochgelarten Ratſchlag, wie Doctoris Martini ſach mocht abgelaynt werden. 1. 5. 21. Cito legenda vel audienda.“ Vgl. v. Seckendorf I, 145. Dieſer Auszug iſt der Schluß des Bedenkens, welches vollſtändig in lat. Sprache in Luthers lat. Werken, Wittenberger Ausg. II, 123b ſteht. (Daraus deutſch überſetzt ſteht die betreffende Stelle bei Walch XV, 2048. 2049. §. 12 ff.)

Das erſt mittel. Diſe ſach ſol befolen werden ſer frumen vnd hochgelarten mennern, zu den man ſich nicht zuuermuten, das ſie entweder aus forcht oder hoffnung dem babſt wider die Ewangeliſch vnd gotlich warheit heucheln vnd ſchmeicheln, oder aber dem andern teyl Doctori Martino aus menſchlicher gunſt zufal geben. vnd ſolche arbitros ſollen verordnen Ro. kay. May.t kayſer Karl vnd die konyge zu Engelland vnd zu Hungarn eyn Jeder von vnd aus ſeinem Landfolck, als zu den ſich nyemants arges zuuermutten. Wenn dieſelben Doctoris Martini bucher mit vleis haben vorleſen, ſollen ſie Jnen ſelbſt horen. vnd alles, was ſie darauf ſprechen, ſoll veſt vnd ſtet gehalten werden. Wo auch Doctor Martinus geweiſet wurd, das er geirrt ſol haben, ſo ſoll er ſein irrthumb erkennen vnd ſolchen Irthumb aus ſeinen buchern thun vnd ſeine bucher von newem an laſſen drucken. Domit nicht vmb weniger irthumb willen ein groſſer nutz des Heiligen Ewangeliums vorderbe. Dan es haltens vil leut fur vnrecht vnd vnnutz, das man von wegen etlicher menſchiichen irthumb ſolt auch die rechten meynung vnd lere verdammen, Angeſehen, das in Sant Auguſtins buchern noch heutiges tags geleſen werden der ketzer meynung von den ſchreibern vertzeichent, ſoller vncriſtlicher meynung vnd gotteslеſterung. Wo denn Doctor Martinus nit folgen wolt, ſo muſt man den ernſt gegen im furnemen. Alſo mocht diſe ſach on emporung voltzogen werden.

Des Babſts gewalt wurd dadurch auch nit vermindert, ſondern viler leut argwon abgelaynt. Dann ſolt der babſt diſe ſach laſſen ſein leut horen vnd daruber verſprechen, wurd es bey vil leuten ein gering anſehen haben vnd dafur geacht werden, der Babſt wurd vmb des Ablas vnd ſeiner Obrickeit willen im ſelbſt zu uil gunſt leiſten.

Das ander Mittel. Wo aber etlichen dyß mittel nicht gefiel, halt ich folgend fur den nechſten weg diſe ſach hinzulegen, das man ſie weiſeth auf das nechſtkunfftig gemein Conciiium, welchs doch ſuſt der Stant vnd weſen der Criſtenheit, vilfaltiger weiſe zerſtort vnd entwicht³), erfordert. Dann es iſt faſt vngelegen, vnder furſtlichen heudeln vnd ſachen ein ſo groſſe ſach gleich obenhin vnd zufellig zuhandeln. Beuor weil die ſachen wider in Germanien noch Hiſpanien itzo wol ſteen, alſo das es nit gut ſein wurd, newe aufrur zuuerurſachen. Auch geburt ſich in keyn wege, das keyſerlich Mayt. keyſerlich regiment mit ſo heſſigem anfang beſchwert werd vnd vngluckſellg gemacht werd.

Endlich beſleuſt er mit diſen wort: Ich wunſch, das die Ewangeliſch warheit oblige vnd das alle ſachen reichen zu glorien vnd eren des Hern Jheſu Chriſtj.

---

1) darum. 2) Es fehlt hier etwas, z. B. ſtille zu ſtehn. 3) entweiht.

Digitized by Google

Nr. 25. Worms 16. April 1521.

Veit Warbeck an den Herzog Johann zu Sachſen über Luthers Reiſe und deſſen Ankunft in Worms.

Aus dem Original. Ein Stück dieſes Briefes theilt Seckendorf I, 152 in lat. Sprache mit, danach iſt es überſetzt bei Frick S. 346 und bei Walch XV, 2183. Der Brief iſt zwar ſpäter vollſtändig in Müller's Staats-Cabinet VIII. Eröffnung S. 296 abgedruckt, aber ſeiner Wichtigkeit wegen iſt er auch hier aufgenommen worden.

..... vnd leuchtigen Hochgebornen
...... hern hern Johanſ-
.... zogen zu Sachſſen
.... doringen vnd
.... Meyſſen meinem
... edigen hern.
Jn ſ. F. g. ſelbs handen.

Durchleuchter Hochgeborner Furſt, mein armes gebeth gegen got dem almechtigen vnd vnderthenig gehorſam dienſt ſeyn E. f. g. zu uor beraidt. Gnediger Her, E. f. g. thu Jch vndertheniglich zu wiſſen, das Doctor Martinus vff heut Datum hieher gen Wormbs einkhommen iſt ſelb viert vff einem Sachſiſchen rollwegelin, Er mit ſampt einem bruder[1]), Licenciaten Niclas von Amßdorff tumbherren zu Wittenberg, vnd einem gelarten edelman auß pommern genant Schwoſenius[2]). vor dem wagen ſein geritten der geſchickt kayſerlich Ernholdt mit ſampt ſeinem Diener vnd hat ſein klayder mit dem Adler am arm gefurt. hinder dem wagen ſein geritten der Licenciat Jonas von Northauſen mit ſampt ſeinem Diener. Auch ſein Jm vill engegen hin auß geritten, Nemlich auß meins gnedigſten hern hoff Er bernhart von hirßfelt, Er hans ſchott, Albrecht von Lindenaw ſchenck mit vi pferden vnd vill ander diener der Furſten. Alſo iſt er vmb x vr hie einkhommen, alls man geeſſen hat, nichs des weniger haben Jn vmbgeben ob den zwey tauſent menſchen biß zu ſeiner herberg, dar in dan Er fridrich Thun, Er philips von Feilſchtz vnd vtz[3]) von Bappenheim verordnet zu ligen, nicht weit von meinem gl. hl. an der herberg zum Swan, da herzog Ludwig von Bayern gelegen ꝛc. Alſo wert Jch bericht, Jm ſey groß ehr an den orten, meinem gl. vnd gnedigen Hern zu Sachſſen ꝛc. zuſtendig, widerfaren. Er hat auch zu Erfurt, gotha vnd Eyſenach gepredigt, vnd haben die von Erfurt Jm vff zwu meill wegs engegen gezogen vnd ehrlich gehalten. Aber zu Leiptzs hat man nicht vil nach Jm gefragt, allein der Rat hat Jm den wein geſchenckt. wie es weitter mit Jm gehandelt wirt, alls vil mir muglich, will Jchs e. f. g. bey negſter botſchafft thun zu wiſſen, Allein, e. f. g. ſolchs anzuzeigen nicht vnderlaſſen ꝛc., haben die Romaniſten kein gefallen darin empfangen, das er kommen vnd des nicht ein klein erſchrocken. Denn ſie in alweg der hoffnung geweſen, er werde auſs bleiben vnd nicht erſcheinen, do mit ſie fug hetten, weither wider Jn zu proccedieren, aber der alt got lebt noch, der ſchafft alles nach ſeinem gotlichen willen. Solchs alles hab Jch E. f. g. in aller vnderthenigkheit nicht wollen im beſten verhalben. Jch beuelh mich auch e. f. g. alls meinem gnedigen herrn, der hoffnung, E. f. g. werden mich gnedigklich bedencken. Dat. Wormbs Dinſtag nach miſericordias Domini Anno ꝛc. xxi.

E. F. g.
vndertheniger Caplan
Veit Warbeck.

Nr. 26. Worms 16.—20. April 1521.

Spalatin's Bericht über die Handlungen mit Dr. Luther auf dem Reichstage zu Worms und Dr. Luthers Rede an den Kaiſer, die Fürſten und Stende.

Aus Spalatins eigener Handſchrift. Spalatin hat den Aufſatz doppelt überſchrieben: „Wormbs in Luthers ſachen.“ 2) „Die Handlung, ſo mit Doctor Martinus Luther auf dem keyſerlichen Reichſtag zu Wormbs ergangen iſt, aufs kurtzt begriffen.“ Vgl. Cypr. Urk. I, 503 ꝛc., wo der Bericht aus Spalatin's ſpäter abgefaßten Annalen gegeben iſt. Der Text der Rede Luthers bis zu den Worten: „Gott helff mir, Amen“ iſt offenbar von Luther ſelbſt geſchrieben; auch darum verdient dieſer Bericht groſze Beachtung.

Im Jar nach Criſti geburt xv^{c}xxi am Jartag oder dienſtag nach Miſericordia domini[4]) kurtz vor zechen hor vmb den Mittag iſt Doctor Martinus Luther Auguſtiner hieher gen Wormbs im keyſerlichen gelayt kom-

1) Ohne Zweifel iſt Luthers leiblicher Bruder zu verſtehen. Seckendorf verſtand darunter einen geiſtlichen Bruder und ſetzt zur Erklärung ausdrücklich hinzu: „monacho.“ Frick u. Walch ſprachen das unbedacht nach: „einem Bruder oder Mönch.“ 2) Seckendorf macht daraus einen Dänen: „et nobili Dano Suabenio“. Frick u. Walch haben den Irrthum auch, nennen den Mann aber außerdem: „Svbenio“. Es iſt von dem bekannten Peter Suavenius die Rede. 3) Seckend.: Ulricus. 4) 16. April.

Digitized by Google

men. vnd bis in eylfften tag hie, als nemlich bis auf den freytag nach Jubilate oder nach Sant Georgen tag[1]), geblieben.

Iſt von vil leuten erlich vnd wol gehalten vnd angenommen. durch Furſten, Grauen, Hern, Ritter, Edeln, Burger vnd andere erbarn geiſtliche vnd weltliche erſucht vnd begruſſt worden, ſeint auch etlich vber vil meyl zu im kommen. Vnd in ſolchem anſehen geweſt, das es meniglich dafur gehalten, ſolt dem man leyd widerfaren ſeyn, es wer nichts guts[2]) darauß erwachſſen.

Es hat manch frumm Criſtlich hertz getroſt vnd ermaneth, das der Criſtlich Doctor Martinus ſo troſtlich erſchynen iſt. vnangeſehen das im anſtand des keyſerlichen gelayts ein mandat in kay. Mayt. namen wider In außgangen iſt, das Inen[3]), als die feynd verhofft, zu ruck treyben ſolt. domit ſie vrſach gehabt, wider Inen zu handeln als wider eyn vngehorſamen auſſenbleyber.

Aber der gut pater iſt kommen. vnd hat ſich ſo Criſtlich ertzeigt, das man vermerckt, das er auf erden nichts geforcht, ſondern ehr hundert hels, leib vnd leben daran gewagt vnd geſazt, ee er ein buchſtaben on vnterweiſung auß dem gotlichen wort widerruffen hett.

Am Mitwoch nach Miſericordia domini[4]) hat kay. Mayt. Doctor Martinus fur ſich, die Churfurſten, Furſten vnd Stende des Reichs laſſen vmb vier hor nach mittag erfordern auf die pfaltz oder in des Biſchofs hof, darinn kay. Mayt. vnd ir bruder Ertzhertzog Ferdinand zu herberg ligen. Do Doctor Martinus erſchynen, hat der Official von Tryer von wegen kay. Mayt. begert, Doctor Martinus welle anſagen, ob er ſich zu den buchern bekenn, die in ſeinem namen ſeint außgangen, vnd ob er ſie widerruffen welle oder nicht. Zu den buchern hat ſich doctor Martinus bekennt. Aber auf die ander frag, ob er darauf berwen[5]) welle oder nicht, hat er ein bedenckzeit gebeten, Angeſehen das die ſach Gottes wort betreff, das das allerhochſt ding im himmel vnd auf erden ſey. Domit er nicht fall vnd das vrteyl, das der Her Criſtus geſagt hat: Wer ſich mein ſchemt auf erden, des werd ich mich ſchemen vor meynem himmliſchen Vatter vnd ſeinen Engeln. Alſo hat im key. Mayt. nachgelaſſen, ſich zubedencken bis auf den nechſtfolgenden Dornſtag oder pfintztag auch nach vier hor auf den abent.

Am Donnerſtag[6]) dar nach bald nach vier hor iſt Doctor Martinus auf die pfaltz gangen, aber erſt nach ſechs hor gehort worden. Hat ein Criſtliche red, antwort vnd entſchuldigung zu lateyn vnd teutſch gethun, vnd nach antzeigung der vrſachen ſeines ſchreibens vnd furnemens endlich beſchloſſen: das im in keyn weg leidtlich ſein wolt, ichts zu widerruffen, er wurd dann durch gotlich ſchrifft beſſers vnterweiſt. Vnd wiewol kay. Mayt. Im ſo bald hat laſſen drawen, wider In zu procediren, als ſich in ſolchen fellen eygent, ſo iſt er doch veſt auf ſeinem furnemen bliben, vnd hat vmb Gotts willen gebeten, In wider ſein gewiſſen, wider Gottes wort nicht zunotigen. Wo aber irthumb in ſein ſchrifften durch das gotlich wort erweiſt wurden, wolt ers gern widerruffen, der erſt verbrennen vnd mit fuſſen darauf treten.

Nota. Hie folgeth die verteutſcht red Doctoris Martini vor kay. Mayt. des berurten Dornſtags beſcheen[7]).

Doctor Martinus red an Ro. kay. Mayt., die Churfurſten, Furſten vnd Stende des Reichs.

Allerdurchleuchtigſter, Groſmechtigſter keyſer. Durchleuchtigſte Furſten, Gnedigſte vnd gnedige Hern. Auf den termyn vnd bedenckzeit mir des geſtrigen abents angeſtelt vnd ernenneth, erſcheyn ich als der gehorſam vnd bitt durch die barmhertzickeit Gottes, Eur kay. Maieſtat vnd gnaden gerwen[8]), als ich hoff, diſe ſachen der gerechtickeit vnd warheit gnediglich anzuhoren. Vnd ſo ich von wegen meiner vnerfarung Jemants entweder ſein geburende titel nit geben wurd, oder aber mit aynigen geperden vnd weiſe wider die hofliche ſitrn handeln, mir

1) 26. April. 2) ſtatt „nichts guts“ hatte Spalatin zuerſt geſchrieben: „ein groß blutvergieſſen“ ..... Dieß iſt aber durchſtrichen. 3) ihn. 4) 17. April. 5) Dr. Joh. Eck. 6) beruhen. 7) Sie iſt ebenfalls von Spalatins Hand geſchrieben und ſteht in denſelben Acten. Wir rücken ſie hier vollſtändig ein. Luther hielt dieſe Rede nach Spalatins Angabe zuerſt in latein. und dann in deutſcher Sprache. Vgl. auch Spalatins Annalen S. 41. 8) geruhen.

ſolchs gnediglich zuuerzeihen als einem, der nicht an furſtlichen hoſen ertzogen, ſondern in munchßwinckeln aufkommen vnd erwachſſen, Welcher ich von mir nichts anders antzeigen kan, dan das ich biſher mit ſolcher aynfalt des gemüts geſchriben vnd gelert habe, das ich auch auf erden nichts anders dan Gottes ere vnd die „vnentgentzt" vnterweiſung[1]) der Criſtglaubigen geſucht habe.

Allergnedigſter keyſer, Gnedigſte vnd gnedige Churfurſten, Furſten vnd Hern. Auf die zwen artickeln, geſtern von Eur kay. Mayt. vnd Eurn Gnaden mir furgelegt, Als nemlich, ob ich die ertzelte buchlein vnd in meinem namen außgangen fur die meynen bekente vnd dieſelben zuuertreten beharren wolt, oder aber dieſelben widerruffen, darauf ich mein beraytt vnd clar antwort geben hab auf den erſten artickel, darauf ich nochmals beſtee vnd ewiglich beſteen wil, Als nemlich das dieſelben bucher mein ſeint vnd das ſie in meinem namen an tag geben ſeint, Es hett ſich dann mitler Zceit begeben, das durch meiner myſſgunſtigen entweder betrieg oder aber vnfuglich weyſſheit etwas darinn verandert oder verkerlich außgetzogen were, dann ich bekenn mich zu nichten andern dan das mein allein oder aber von mir allein geſchrieben iſt, on alle aller andern ſorgfeldickeit, außlegung vnd deutung.

Weil ich aber auf den andern artickel antwort geben' ſoll, bitt Eur kay. Mayt. vnd gnaden ich vntertenniglich, ſie wollen ein vleiſſigs aufachten haben, das meine bucher nicht aynerley art ſeint. Dann es ſeint etliche, in welchen ich die gute des glaubens vnd der ſiten ſo Ewangeliſch vnd ſchlechtlich gehandelt hab, das auch[2]) mein widerwertigen muſſen bekennen fur nutzbar vnd vnſchedlich vnd allenthalben wirdig, das ſie von Criſtlichen leuten geleſen werden. Es macht auch die Bull, wiewol ſuſt an Ir[3]) ſchwind vnd grymmig, etliche meiner bucher vnſchedlich. wiewol ſie auch dieſelben durch ein widernaturlich vrteyl verdammeth. Wenn ich nu dieſelben anhube zuwiderruffen, was thet ich anders, dann das ich allein vnder allen menſchen die warheyt verdammeth, welche die freund vnd feyndt zu gleich bekennen, vnd ich allein der gemeynen vnd eintrechtigen Bekentnuß wider vnd entgegen were?

Die ander art meyner bucher iſt, ſo wider die Babſtumb vnd der Bebſtiſchen furnemen vnd handlung geeth als wider die, ſo mit iren allerbeſten leren vnd exempeln die Criſtlich welt mit beden vbeln des geiſts vnd leibs vorhert, vorwuſteth vnd vorderbt haben. Dan diſß mag nyemants wider vorneynen noch vorhelen, weyl die erfarung aller menſchen vnd die clag aller meniglich getzeugen ſeint, das durch die geſetz des Babſts vnd lere der menſchen die gewiſſen der Criſtglaubigen aufs aller jemmerlichſt gefangen, beſchwert, gemartert vnd gepeynigt ſeint, auch die guter vnd habe beuor in diſer hochrumlichen Teutſchen nation durch vnglaubliche tyranney vorſchlunden[4]) vnd erſchopfft, vnd nochmals on ende vorſchlunden werden. vnd vnbillicher weiſe vnd mit Iren aygen decreten und geſetzen verordnen vnd auffethun, als in der neunden vnd der funff vnd zweinßigſten der erſten vnd andern queſtion, das des Babſts geſetz vnd lere dem Ewangelion oder der heiligen Vetter meynung entgegen fur irrige vnd entwichte[5]) gehalten werden ſollen. Wenn ich nu dieſelben auch widerruffen wurd, ſo wurd ich nichts anders thun, dann diſe tyranney ſtercken, vnd ſeinem ſo groſſen vncriſtlichen weſen nicht allein die fenſter, ſondern thur aufthun, die weyter vnd freyer toben vnd ſchaden wurd, dann ſie ſich biſher je hat durfen vnterſteen, vnd wirt durch das getzeugnuſß diſes meynes widerſpruchs das Reich Irer allerfrechſten vnd allervorſtreffliсhſten boſheyt dem armen elenden Folck aufs allervnleydlichſt werden, vnd dennoch beſtetigt vnd beueſteth werden, zuuor wenn man ſagen wurd, das diſß aus macht vnd geſchefft Eur kay. Mayt. vnd des gantzen Ro. Reichs geſcheen ſey. Mein lieber Gott, wie ein groß ſchanddeckel der boſheyt vnd tyranney wurd ich ſeyn.

Die dritt art iſt der bucher, welche ich wider etliche ſonderliche vnd vngemeynen perſonen[6]) geſchriben hab, Als nemlich wider die, ſo ſich vnterwunden haben, die Romiſche tyranney zu beſchutzen vnd den Gotlichen dienſt, ſo ich gelernt, zuuortylgen. wider dieſelben bekenn ich mich hefftiger geweſt ſein, dann dem Criſtlichen weſen vnd ſtandt geezimt. Dann ich mach mich nicht zu einem heiligen. Ich diſputir auch nicht von meinem leben, ſonder von der ler Chriſti. Ich kan dieſelben bucher auch nicht widerruffen. Darumb das auß demſelben meinem widerſpruch erfolgen wurd, das ir tyranniſch, grymmig vnd wuterlich regiment durch mein

1) Im lat. Text: „sinceram institutionem." In Spalatins Annalen heiſt es: „Gottes Ehre und der Chriſtgläubigen Nutz und Seligkeit." 2) ſt. das ſie auch. 3) ſonſt an ſich. 4) verſchlungen. 5) In Spalatins Annalen: „für irrige vnd untüchtige." 6) In Spalatins Annalen: „wider etliche Privat- und einzelne Perſonen."

Digitized by Google

ſchutz, handthabung vnd euckhaltung eegieen vnd herſchen wurden, vnd das Folck Gottes vngutlich vnd vnbarmhertziglich handeln wurden vnd vil geſchwindee, dann ſie biſher regirt vnd geherſcht haben. Aber wie dem, weil ich ein Menſch vnd nicht Gott bin, ſo mag ich meine buchlen durch keyn andere handthabung erhalten, dann mein Herr Jheſus Chriſtus ſein ſelbſt lee vnterhalten hat, welcher als er voe Annas von ſeiner ler gefragt vnd vom diener an eym backen geſlagen war, ſagt ee, Hab ich vbel geeedt, ſo gib mir getzeugnuß von dem vbel, weil der Her' ſelbſt, der do gewuſt hat, das er nicht kunt irren, ſich dennoch nicht geweygert hat, antzuhoren getzeugnuß wider ſein lere auch von dem allerſchnodeſten knecht, wieuil mehe ich heſen, die nichts anders vermag dann irren, ſoll begern vnd erwarten, ſo mir Jemandts getzeugnuſß wolt geben wider mein lere, meyner abgunſtigen vbelmeynung verunglimpffen vnd in vngnaden bringen.

Nach diſer red hat des Reichs rednee, eynlich[1]) eynem, dee eyn ſteaffen wolt, geſagt, das ich nicht ein bequeme antwort geben hett, Es geburt ſich nicht, auch douon zudiſputiren, das in vortzeiten in den Concilien verdammeth vnd beſchloſſen were. Derhalben wurd von mir begert ein ſchlechte vnd vnuerwirrte antwort, Ob ich ein widerſpeuch wolt thun oder aber nicht. Daeauf ich geſagt hab: weyl dann Eue kay. Mayt. vnd Gnaden ein ſlechte antwort begern, ſo will ich eyn vnſtöſſige vnd vnpeyſſige antwort geben diſſee maſſen, Es ſey dann, das ich durch getzeugnuß der ſchrifft vberwunden werd odee aber duech ſcheynlich vrſachen (.dann ich glaub widee dem Babſt noch dem Concilien allein, weil es am tag iſt, das dieſelben zu mermaln geirrt vnd widee ſich ſelbs geredt haben.) vberwunden werd. Jch bin vberwunden durch die ſchrifften, ſo von mie gefurt, vnd gefangen im gewiſſen an dem wort Gottes, derhalben ich nichts mag noch will wideeruffen, weil wider das gewiſſen zu handeln beſchwerlich, vnheilſam vnd ferlich iſt. Gott helff mir, Amen.

Darnach haben ſie Doclor Mactinus laſſen bleiben bis auf den Mitwoch den nechſten nach Sant Georgen tag. vnd gae nichts mit ihm gehandelt. Mitler Zeeit hat kay. Mayt. gedraweth, Jn vnd allen ſeinen anhang in die ſchwerſte acht zuthun. Vnd das Reich darinn geratſchlagt.

Auf berurten Mitwoch[2]) hat in gegenwart des Ertzbiſchofen von Teyee, Marggrafen Joachims von Brandenburg Churfurſten ꝛc., Hertzogen Georgen zu Sachſſen, der Biſchofen zu Augſpurg vnd Brandenbueg, Grafen Georgen von Weetheym ꝛc. der Cantzler von Baden ein lange teutſche erinnerung in des von Trycc heeberg gethun, Doctor Martinus zubewegen, von ſeinem furnemen abzuſteen ꝛc. Darauf Doctoe Martinus in eyl ein Criſtliche antwort geben.

Darauf Doctoe Martinus abgetreten. vnd als er wider erfordert, hat Jn dee benant Cantzlee abermals erinnert, von ſeinem furnemen zulaſſen vnd ſein ſchrifft kay. Mayt. vnd dem Reich, darubee zuerkennen, heymſtellen. Alſo hat Doctor Mactinus demutiglich geantwort, er ſey berayt vnd geneigt, ſein ſchrifft vnd buch nit allein kay. Mayt. vnd dem Reich, ſondern auch den allerwenigſten zu vnterwerfen vnd dieſelben aufs allerſcherpffſt anzurennen, allein das es mit dem wort Gottes geſcheeh. Das iſt alles an beruetem Mitwoch vor mittag geſcheen.

Donnerſtag Sant Marr tag[3]) vor mittag iſt der Cantzler von Baden vnd Doctoe Peutinger zu Doctor Mactinus kommen. vnd haben in wellen vberreden, er ſoll ſein büchee auf kay. Mayt. vnd des Reichs eekentnuſß on allen Zuſatz ſtellen. Do hat Doctor Mactinus gebeten: er hab an kay. Mayt. vnd dem Reich kein mangel, allein das ſie mit grundt der heiligen ſchrifft vber ſein bucher ſolten ſprechen. Das haben ſie nicht verhofft zuerlangen.

Seint dennoch nach mittag widee kommen vnd folgend furgeſlagen, das ee die ſach auf eins Conciliums erkentnuſß wolt ſtellen. Hat Doctoe Martinus auch bewilligt. Doch alſo, das ſie die artickel zuuoe außtzugen, im furtrugen, vnd das ein Concilium ein vrteyl auch durch Gottes wort daruber ſpreche.

Darnach hat mein Hee von Tryer nach Doctoe Mactinus geſchickt, ſich gnediglich gegen Jm ertzeigt vnd Jm vnder andern angetzeigt: das villeicht eben die artickel wurden außgetzogen werden, die das Concilium zu Coſtentz verdammt hat. Do hat Doctoe Mactinus

---

1) ähnlich; im lat. Text: similis. 2) 24. April. 3) 25. April.

geſagt, dieſelben artickel mugen keyn handlung leyden. Dann weil daſſelb Concilium Gottes wort verdammt hab, welle vnd kunne er dauon nit ſchweigen.

Hat auch Doctor Martinus meinem Hern von Tryer auf ſein frag geantwort, er wuſt keyn beſſer mittel, diſe ſach einzulegen, dann des Gamaliels rat Actuum 5. Dann do ſich die obriſten prieſter der Juden vnterſtunden, den heiligen Apoſteln, Criſtum zu predigen, zu weren vnd verbieten, ſaget Gamaliel: Laſſet die Leut mit frid. Dann iſt ir furnemen menſchlich, ſo wirt es zugeen[1]), iſt es aber aus Gott, ſo wert ir es nicht vermogen zuuerhindern vnd vertilgen.

Vmb ſechs hor auf den abent hat der official von Tryer neben dem Cantzler von Oſterreich vnd Maximilian Secretarij von des keyſers wegen dem Doctor Martinus angezeigt, das er ſich in xxj tagen wider anheym fugen ſoll. Im ſoll ſein gleit gehalten werden ꝛc. mit angehefftem befel, vnterwegen nicht zu predigen, nicht zuſchreiben, noch anders zuthun, domit das Folck mocht erwogt[2]) werden.

Darauf Doctor Martinus geantwort mit diſem eingang: Wie es dem Hern gefallen hat, alſo iſt es ergangen. Der namen des Hern ſey gebenedeyeth. Hat folgend aufs vntertenigſt gedanckt kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich, das ſie ſich ſo gnediglich gegen im erzeigt, auch das gelayt gehalten haben vnd zuhalten erboten. Mit vntertenigem erbieten, zu allen Zeiten kay. Mayt. demutigen gehorſam zubeweiſen. vnd im nichts auf erden furzubehalten dann allein das frey wort Gottes, daſſelbig zu bekennen vnd zubezeugen. Domit hat er ſich kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich vntertenigklich befolen.

Des nechſten Freytags[3]) darnach iſt er von hingen vmb zeehen hor vor mittag wider weggezogen vnd deſſelben tags gin Oppenheym gefaren.

Gott geb mit gnaden vnd erhaltung ſeines heilligen worts der gantzen Criſtenheyt zu troſt, heyl vnd ſelickeyt. Amen.

Vnter allen widerwertigen hat ſich keyner gegen dem frummen vnd gütigen Vatter Doctor Martinus vnſchicklicher, neydiſcher vnd feyntſeliger erzeigt dann Doctor Johannes Cocleus oder Schneck von Nürmberg, itz Dechant zu vnſer lieben Frawen zu Franckfurdt am Meyn. Hat im auch durffen anmuten: Er ſoll das glayt auffſchreiben, ſo welle er mit im diſputiren ꝛc.

Nr. 27.

Worms 18. April.

Ein Bericht über Dr. Luthers zweites Verhör vor Kaiſer Karl V.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Doctor Martinus belangend." (Vgl. Walch XV, 2302 ff.)

Kayſerliche Mt. hat Doctori Martino Luther erholen[4]) vnd ernawen laſſen das furhalten, welchs des fordern tags geſchéen ſampt ſeinem bekentnus, das Er ſich zu den buchern bekhant, vnd begert, das Er dieſelb bucher widerruffen vnd reuociren wolt nach gehabten bedengken, welchs Im kay. Mt. allein auß gewonter kayr. guthe gnediglich gegeben hett, wiewol es Ir Mt. in ſolcher wichtigen vnd tapffern ſachen, die nit mochten verzug leyden, zuthun nit ſchuldig geweſt, ſundern billich hetten weigern mugen.

Darauff hat Doctor Martinus begert, kaye Mt. wolte Ine vmb gots willen horen vnd auffs demutigiſt angefangen vnd gebeten, ob Er kaye. Mt., Churfurſten vnd Furſten geburliche titel nit gegeben oder geben wurde, des wolten Ire Mt. vnd gnaden Inen, als einen armen munch, der der hoffweyſe vnerfharen vnd allewege vil lieber ſich im Wingkel enthalten, gnediglich entſchuldigt haben.

Vnd hat darauff weyter geſagt, Er ſey nechten von wegen kayſerlicher Mt. vnd Iren gnaden auff zween punct gefragt worden. Der Erſt, ob Er ſich zu den Buchern, welche Im genant weren worden, bekenthe. Hierauff habe Er Ja geſagt, das er ſolche vnd noch etliche mehr Bucher geſchrieben. Bekenth ſich nochmals dartzu. Es were dan durch ſeine abgonner vnd neyder, die derſelben Bucher etzliche auß dem Latein ins Deutzſche

1) ſt. zurgehen, zergehen. 2) ſt. erregt, oder erweckt. 3) 29. April. 4) wiederholen.

Digitized by Google

vnd widervmb etzliche auß dem deutzſchen ins Latein gezogen, vermuſchung aber veranderung der wort dar inne geſcheen, aber ſo fern ſolche Bucher mit den originalen vberein trugen, bekenth er ſich dartzu, wie gehort.

Auff den andern punct, ab Er darauff beharren oder dieſelbigen Bucher widerruffen wolt, hat Er gebeten, kay. Mt., Churfurſten vnd Furſten wolten die ſach gnediglich vermergken, das ſeine Bucher nit gleichs weſens ſein. Dan etzliche ſein zu vndterweyſung des volgks mit reyner Chriſtlicher lere geſchrieben, darinnen von niemants Irthumb vermargkt wirdet, als des auch ſeine widerſacher geſtendig ſein, vnd ſunderlich die Bul, welche clerlich ſagt, vnd wiewol Er etzliche Bucher geſchrieben, daryn die irrigen vnd verdampten artigkel nit ſtunden ꝛc. Das Er ſolche Bucher widerruffen ſolt, wolt Ime ye nit geburen, dieweyl die durch ſeine widerteil vnd die Bull alß chriſtenlich zugelaſſen wurden.

Die andere Bucher haben vnd halten in ſich die groſſe mißbreuche der Romer vnd der jhenigen, die Inen anhengig. dan es ye offentlich am tage, das ſie vil verwirter gewiſſen mit denſelben Iren mißbreuchen vnd ſatzungen gemacht vnd das Chriſtliche Folgk in ſonderhait deutzſcher Nacion an der ſele vnd auch leyblicher narung darmit merglich beſchedigt haben. Solt Er nu dieſelbigen Bucher, darinnen Er mit gotlicher ſchrifft ſolche Mißbreuche angegriffen, widerruffen, ſo wurde Er den Romern vnd iren anhengern dadurch allererſt die Fenſter recht offnen vnd die gantze deutzſche Nacion allererſt recht beſchedigt. Das ſolt Ime je leyd ſein, dan darauß wolt erfolgen, das denſelbigen mißbreuchen hinfurder niemants wurde widerſtreben dorffen. So haben es die Bepſte ſelbſt in Iren gaiſtlichen Rechten je auch verordent, in ſonderhalt do ſie ſetzen vnd wollen, wo der Romiſche Stul etwas verorden wurde, das Chriſtenlicher handlung vnd ſachen vngemeß oder entgegen were, ſo ſolt man es vor eynen Irthumb vnd fur nichts halten. Nu iſt offentlich am tage, das die deutzſche nacion mit vielen mißbreuchen von Inen beſchwert vnd das es mißbreuche ſein. Darumb hab Er (Iren eigen Rechten nach) nichts vnbillichs gehandelt, do Er mit denſelbigen ſeinen Buchern ſolche mißbreuche angegriffen. Solt nuhe kay. Mt., ein edel blut, des Zukhunfft ſich die gantze deutzſche Nacion vnd er derhalben erfrawet, der geſtalt vnd mit ſolchen beſchwerungen in das Reich ſchreiten, were gantz ſchwer. Darumb wolt Er vndertheniglich verhoffen, kay. Mt., Churfurſten vnd Furſten wurden es ſelbſt nlt raten, das Er ſolche Bucher widerruffen ſolt.

Die dritte Bucher hab Er wider etzliche ſunder perſonen et contra perſonas privatas geſchriben, die ſich vnderſtanden haben, dieſelbigen mißbreuche zu handhaben vnd verteydingen, denſelbigen zu widerſtehen vnd die Ewangeliſche vnd ſeine vorige leren zureiten, hetten Ine ſeine gewiſſen dartzu gezwungen. Solt Er nu ſolche Bucher widerruffen, ſo thete Er abermals nichts anders oder mehr, dan das Er ſeinen widerſachern ſelbſt das ſchwert auß der hand gebe vnd das rechtfertigete vnd juſtificirte, das ſie doch ſelbſt verdampten vnd ſchulden. Nichts deſterweniger ſo wuſt vnd erkent er, das Er ein Menſch ſey, darumb het Er ſich hieuor in ſeinen ſchrifften vnd auch ſunſt erboten, ſo Er mit gotlicher vnd ewangeliſcher ſchrifft aber durch vernunfft anders vnderweyſt wurde, wolt Er gerne widerruffen vnd ſich weyſen laſſen. het auch bey aller welt gaiſtlichen vnd weltlichen vmb vnterricht geruffen vnd ſich zu vnderweyſen gebeten. Darumb ſo wiſſe Er nuhe nit mehr, noch anders zuthun, dan das Chriſtus ſein her gethan het. Dan do der vor dem Annas geſtanden vnd von der knechte eynem geſchlagen, hett er geſprochen vns allen zu einem Beyſpiel, dan Er als got wuſt es, das Er nichts vnrechts geredt: So Er vbels geredt, ſo ſolt der des vbels gezeugknus geben. Was wolt Ime dan anders geburen zuthun? Hat derhalben vleyſſig gebeten, wo Imands were, der ſolt Ine veterlich vnderrichten, dan ſo Er mit vornunfft aber ſchrifften anders geweyſt, ſo wil er alßdan der Erſt ſein, der ſolche Bucher ins Fewer wyrfft vnd dy alßdan frolich vnd gerne widerruffen. Dieweyl es aber klar vnd offentlich, das der Babſt vilfherig[1]) geirret het, ſo iſt Er je ſchuldigh als ein hirte, ſeinen ſchafen anzuzeigen Vrſachen ſeiner weyden vnd paſturen. Darumb hat Er gebeten auffs demutigſt, kay. Mt., Churfurſten vnd Furſten wollen In vmb gots willen der warheit zu guth beuolen haben vnd ſo Er durch ſeine Abgonner bey Irer Mt., Churfurſten vnd Furſten anders angegeben wurde, dem wolten Ire

1) ſt. vielfältig.

Mt. vnd gnaden nit ſtad geben. Dan Er verhofft, Er hett vff das furhalten genugſam geantwurt.

Aber als Jme furgehalten were, das Er eynigkait der kirchen nit zutrennen, noch vrſach darzu geben ſolt, darauff hat Er geſagt, Er wuſte, das wir eynen wunderlichen vnd ſchregklichen got hetten vnd wie Er mit dem konig Pharaone vnd andern gebaren vnd vmbgangen, das zubeſorgen, wo diſe ſache mit gewalt vnd nit in der Forcht gottes gehandelt ſult werden, mochte eine groſſe auffrure entſtehen. Doch wolt Er das kay. Mt., Churfurſten vnd Furſten nit dergeſtalt geſagt haben, das Er Jre Mt. vnd gnaden vnderweyſen wolt, was ſie thun ſolten, ſunder dieweyl Er auch in deutzſcher Nacion geboren, het Er das zu erinnerung nit vnderlaſſen mugen, vnd beſchließlich gebeten wieuor vnd ſich erboten, gezeugknus ſeins ſchreybens von Jderman zuhoren vnd ſich zuweyſen laſſen.

Darauff hat der official von Trier[1]) von wegen kayſerlicher Mt. geantwurt, das dem Martino von wegen kayſerlicher Mt. groſſe gnade beweyſt, das Jn Jr kay. Mt. gehort vnd Bedengken gegeben, des Jr Mt. keins zuthun ſchuldig geweſt, hat darnach Doctoris Martini maynung zum tayl repetirt vnd auff den punct, das Martinus begert, das Er mit gezeugknus der ſchrifft ader der vernunfft anders vnderricht vnd vberweyſt mocht werden, geſagt, das were man nit ſchuldig, auch nit von noten, dan alles, das Er geſchrieben, were alt vnd nichts newes, allein von Jme wider erregt worden. Dan ſeine artickel hetten zum Tail Johannes Wickleff, die armen zu Lugdun, Johannes Huß vnd andere mehr ketzer vor Jme gehalten vnd geſchrieben vnd weren im heiligen Concilio zu Coſtenitz durch genugſame vrſachen vnd Bebſtliche hailigkait, kay. Mt. vnd vetere, ſo do geweſt, verdampt worden. Darumb es numehr gantz von vnnoten were, ſolche artickel widerumb in einen Zweyfel zufhuren. daran Er ſich auch pillich ſetigen vnd benugen laſſen ſolt. Dan es weren je mehr vnd gelarter Leuthe in der Welt biß doher geweſen vnd noch, die Jre Leren vnd doctrinen, ſo ſie wider ſulche ketzerey geſagt vnd geſchrieben, zum tayl mit Jrem Blut, auch zum tail mit wunderzeichen becrefftigt hetten. Er ſolte es auch dafur haben, das got ſeine kirchen biß anhere nit wird haben irren laſſen, vnd derhalb bey der aynigkeit der kirchen bleyben. Darumb wo Er ſolche artigkel, in ſonderhait die zu Coſtenitz bereit verdampt, wyderruffen wolte, mochte den andern Buchern, darinne ſolche artigkel nit verleybt, maß gefunden werden. Dan ſunſt, wo Er dieſelbigen artigkel nit widerruffe, ſo were nit anzuſehen das, ob Er ſchon in etzlichen Buchern chriſtenlich geſchrieben. Dan des ketzers Arij Bucher, der an heiligen gaiſt nit gleubt, weren alle verbrandt worden, vngeachtet ob Er auch wol vil guter ſchrifft gefurt vnd in etzlichen dingen chriſtenlich geſchrieben hett. Darumb ſo ſolt Er vff dieſe frage ein richtige, klare vnd vnbementelte ſchlechte antwurt et reſponſionem non cornutam neque palliatam geben, Nemlich ab Er die artigkel vnd Bucher widerruffen wolt ader nit, die Jme furgehalten weren worden.

Hierauff hat Doctor Martinus kurtzlich mit erholung[2]) ſolcher Frag geantwurt, dieweyl Er ſein ſchreyben aus der hailigen ſchrifft bekrefftigt, ſo drunge Jn die ſchrifft vnd ſein gewiſſen, das Er die nit widerruffen khunt, noch gedacht, Er wurde dan, wie Er vor geſagt vnd ſich in ſeinen ſchrifften het horen laſſen, mit der ſchrifft ader vernunfftigen vrſachen vberzeuget.

Darauff hat Jme der official von wegen kay. Mt. furder gefragt, ob Ers dafur hielte, das die concilia irren mugen.

Doctor Martinus hat geſagt, Es ſey khunt vnd offentlich, das concilia mehrmals geirret hetten, vnd dieweil das Concilium zu Coſtenitz in vielen ſtugken wider klare vnd helle texte der heiligen ſchrifft determinirt, ſo drunge Jne die heilige ſchrifft zuſagen, das daſſelbig Concilium geirret habe.

Der official hat wiederumb geſagt, Er wurde es nit beweyſen konnen, das die gemeyne concilia geirret.

Darauff hat Doctor Martinus geantwurt, Er wuſte ſolchs, das die concilia geirret, mit vilen ſtugken anzuzeigen.

1) Joh. Eck. 2) Wiederholung.

Digitized by Google

Nr. 28.

(Worms) 20. (19.) April 1521.

Des Kaiſers Karls V. Erklärung über Dr. Luthers Lehre.

Aus Spalatins Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Declaratoria Caroli V. Ces. contra Doc. Lutherum M. D. XXI.“ — Lünig im spicileg. eccles. I, 379 und Goldaſt in constitutt. impp. II, 142 geben einen andern lat. Text, wonach Walch XV, 2235 eine deutſche Ueberſetzung geliefert hat. Aus unſerm Exemplare erfahren wir, daß Kaiſer Karl dieſe Erklärung in franzöſ. Sprache ſchrieb; daher alſo die Verſchiedenheit des lat. Textes. (Vgl. Ranke d. Geſchichte im Zeitalter der Reform. I, 485.)

Declaratoria Caesaree et Catho:ce Ma:tis in causa Martini Lutheri, coram Electorib., principib. et Rho. Imp. Statib. ab eadem Ma:te gallica lingua ordinata ac manu propria scripta.

Omnes scitis, me a Christianissimis Imperatorib. nationis germanicae ac Cathol:is hispaniarum regib., Archiducib. Austriae Ducibusque Burgundie originem ducere. qui omnes fidelissimi Romanae Ecclesiae filii vsque ad obitum fuerunt ac defensores et propagatores Catho:ce fidei sacrarumque eius cerimoniarum: decretorum: institutionum: sanctorum denique rituum: ad honorem Dei: augmentum fidei: ac salutem animarum. post quorum obitum, cum natura ac iure hereditario nobis has sanctas catholicasque obseruantias, vt in eis ad eorum exempla viuamus atque moriamur, reliquissent, Nos tanquam verus eorum Imperator diuino fultus adiutorio huc vsque viximus. Quapropter statuimus omnia, que predicti predecessores nostri ac nos hactenus, specialiter statuta per diuos nostros predecessores tam in Concilio Constantien. quam aliis, iustum esse conseruare. Nam euidenter patet, opinione sua solum fratrem: qui contra vniuersam Christianitatem, tam vltra mille annos preteritam, quam presentem esse cernimus: quamquam vniuersa dicta Christianitas fuisset et esset in errore[1]). Igitur in hac re omnibus Regnis nostris atque prouincijs, amicis, corpore, sanguine, vita ac denique anima incumbere decreuimus. Nam magna profecto nobis esset ignominia ac vobis, qui a nobili et insigni Germana natione oriundi estis: qui omnes priuilegio singularique preeminentia protectores ac defensores Catho:ce fidei instituti sumus, quod tempore nostro non solum heresis, sed nec suspicio heresis, nec diminutio Christiane religionis nostra negligentia oriatur, ac post nos in mortalium mentibus ad nostram perpetuam ignominiam nostrorumque successorum remaneat. Pertinaci igitur audita responsione, quam heri Lutherus in omnium nostrum presentia dixit: vobis declaramus, moleste admodum ferre, tam diu contra dictum Lutherum causam procedendi prorogasse contraque eius falsam doctrinam. Ac decreuimus nullo modo eum amplius loquentem audire. Sed statuimus, vt reducatur iuxta formam sui salui conductus et tenorem seruantes. prohibentesque, ne predicet: neue cum sua pessima doctrina plebem admoneat. Ne sit causa, vt aliquis tumultus fiat in populo. Et veluti superius diximus, contra eum procedere decreuimus tanquam contra verum et approbatum hereticum. Monentes vos, vt in hac re tanquam boni Christiani mentem vestram significetis et quemadmodum polliciti estis. Dat. manu propria die XX. Aprilis[2]).

Carolus.

---

1) Richtiger iſt hier offenbar die andere Ueberſetzung: „Cum vero in aperto sit, unum solum fratrem hallucinari privata opinione deceptum, quae quidem cum totius Christianitatis sententia pugnet, tam eorum, qui ante mille annos nos praecesserunt, quam qui in praesens vivunt: eaque prae se fert, Christianos omnes hactenus semper in errore fuisse“ etc. 2) Nach dem andern Text: „die 19. Aprilis Anno 1521.“ Wohl richtiger, da in der Erklärung Luthers Antwort als am geſtrigen Tage (18. April) gegeben bezeichnet wird.

Digitized by Google

Nr. 29. Friedburg 28. April 1521.

Luthers Schreiben an den Kaiſer Karl V.

Aus Spalatins Handſchrift. Aufſchrift von Spalatins Hand: „Doctor Martinus Luthers ſchreiben aus Fridbburg zuruck nach ſeinem abſchid von Woembs an Ro. kay. Mayt., vnſern allergnedign Herrn, lateyniſch, vnd an die Churfurſten, Furſten vnd andere Stende des hey. Ro. Reichs zu teutſch beſcheen.“ (Das letztere ſteht von Spalatins Hand in demſelben Actenbande. Die Abweichungen haben wir hier unter den Text geſetzt. Man ſieht daraus, daß Luther ſelbſt ſein urſprünglich in lat. Sprache abgefaßtes Schreiben auch in die deutſche Sprache übertrug und daß der deutſche Text bei Walch XV, 2249 ſpätern Urſprungs iſt). Dieſer Text giebt zu dem Abdruck des Sendbriefs bei de Wette I, 594 manche weſentliche Berichtigung.

Allerdurchlauchtigſter, Großmechtigſter keyſer, Allergnedigſter Her'. Eur kay. Mayt. ſeint mein vnterenigſt gebet vnd dienſt alletzeit zuuor. Allergnedigſter Her'[1]). Nachdem Eur[2]) kay. Mayt. mich auf ir frey, ſicher vnd ſtrack gleyt gin Wormbs beruffen, von mir erkundigung meiner bucher halben, die in meinem namen außgangen, zuentfaen, bin ich als der vntertenigſt Caplan vor Eur kay. Mayt. vnd den Stenden[3]) des heiligen Reichs in gehorſam erſchynen. Als hat Eur kay. Mayt. mir[4]) erſtlich laſſen furhalten antzutzeigen, ob ich mich zu berurten buchern bekennt vnd dieſelben widerruffen oder darauf beharren wolt[5]) oder nicht. Hab ich nach vntertenigem[6]) bekentnuſß der bucher, ſo von mir gemacht vnd durch meine myſſgunſtigen oder in ander weg nit verkert oder zu nachteyl verandert, mich vnterdeniglich vernemen laſſen, Weil[7]) ich mein ſchrifften mit dem claren vnd[8]) lauttern wort Gottes brerefft, ſey mir aufs hochſt beſchwerlich, vnbillich[9]) vnd vnmuglich, Gottes wort zuuerlaugnen vnd ſolch mein ſchrifften[10]) der maſſen zu widerruffen, vnd in demut gebeten, Eur kay. Mayt. wellen[11]) mich zu ſolchem widerſpruch in keyn weg laſſen bringen, ſondern mein ſchrifften vnd bucher durch ſich ſelbſt oder durch andere, auch die wenigſten, ſo es vermugen, beſichtigen, die Irthumb[12]), ſo darinn ſein ſollen, durch gotliche, Ewangeliſche vnd Prophetiſche ſchrifften zuerweiſen mit[13]) Criſtlichem erbieten, ſo[14]) erweiſeth wurd, das ich ſolt geirret haben, ſo[15]) wolt ich alle irthumb widerruffen, vnd der erſt ſein, der mein bucher in das fewer wolt[16]) werffen vnd mit fuſſen darauf treten. Darauf von mir begert iſt[17]), ich wolt ein kurtze vnd[18]) richtige antwort geben, ob ich wolt widerruffen oder auf meinem furnemen bleiben. Derhalben ich abermals vnterteniglich geantwort, weil[19]) mein gewiſſen durch die gotlich ſchrifft, ſo ich in meinen buchern fure, gefangen ſey, ſo kunne ich in keyn weg on weiſung durch die gotlich ſchrifft ichts widderruffen. Als[20]) haben folgend etlich Churfurſten, Furſten vnd etliche aus den Stenden des heiligen Reichs[21]) mit mir gehandelt, ich ſolt vnd wolt meine bucher auf Eur[22]) kay. Mayt. vnd der Stende des hey. Reichs erkentnuſß ſtellen. Als hab ich mich abermals wie vor erboten, wo ich durch gotliche ſchrifft oder helle vnd clare vrſachen vnterweiſt wurd[23]), wie darnach auch der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger gegen mir furgewendeth, Letzlich das[24]) ich etliche artickel aus meinen buchern getzogen dem erkentnuſß eines Conciliums ſolt vertrawen, vnd ich alle Zeeit vnd weg in vntertenickeit willig geweſt bin, alles das zuthun vnd laſſen, das mir muglich, hat es ſich endtlich allein daran geſtoſſen, das ich nicht hab mogen diſe Criſtliche maſß erheben, das Gottes wort frey vnd vnuerbunden were, vnd das ich meine bucher auf Eur[25]) kay. Mayt. vnd des heiligen Reichs[26]) oder eines kunfftigen Conciliums erkentnuſß, vrteyl vnd determination alſo ſtelleth, das nichts wider das heilig wort Gottes[27]) darinn von mir begeben oder von Inen beſchloſſen, geſprochen vnd erkennt wurd, Dann Gott, der aller hertzen erforſcher iſt[28]), mein getzeug iſt, das Eur kay. Mayt.[29]) gehorſam zuleiſten in allen dingen, es treff an leben oder ſterben, thun oder laſſen, ere oder ſchand, gut oder ſchaden, ich[30]) gantz willig vnd befliſſen bin, Hab mich auch dess zu vilmaln erboten vnd nochmals erbeut, Nichts furbehalten dann allein[31]) das heilig wort Gottes, darinn nicht allein des menſchen ewig leben, wie Chriſtus Mathei 4. ſagt, ſondern auch

1) Jheſus. 1521. Gnedigſten, Gnedigen vnd gunſtigen Hern. Eurn Churfurſtlichen, Furſtlichen vnd andern Gnaden vnd gunſten ſeyn mein vntertenigs gebet vnd dienſt allezeit zuuor. 2) „Eur“ fehlt. 3) vor kay. Mayt. vnd Stenden. 4) mir k. M. 5) welle. 6) vnterteniger. 7) dieweil. 8) „vnd“ fehlt. 9) auch vnbillich. 10) bucher. 11) k. Mt. welle. 12) vnd die Irrungen. 13) ſchrifft erweiſen mit dem. 14) ſo ich. 15) „ſo“ fehlt. 16) wolt in das feur. 17) darauf iſt — begert. 18) „vnd“ fehlt. 19) dieweil. 20) Alſo. 21) Ro. Reichs. 22) „Eur“ fehlt. 23) „Als hab ich — wurd“ folgt erſt nach den Worten: „Doctor Peutinger — furgewandt.“ 24) das, das. 25) „Eur“ fehlt. 26) Zuſatz: „vnd Stende“ 27) das frey heilig Gottes wort. 28) der alle hertzen erforſcht. 29) das ich k. Mt. 30) „ich“ fehlt. 31) „allein“ fehlt.

der Engeln freud vnd wonne ſteet 1. Petri 1., welchs vber alle ding frey vnd vngebunden ſein ſoll vnd muß, als Sant Paulus lereth, vnd in keynes menſchen gewalt ſteet, deſſelben ſich[1]) zubegeben oder aber in far zuſetzen, wie groß, vilgelert vnd heilig ſie immer ſein mogen, das auch Sant Paulus zu den Galatern am erſten darff zweymal ruffen vnd ſagen[2]), wenn gleich ein Engel vom himmel oder auch wir ſelbs euch anders leren wolten, ſo ſey es vermaledeyeth, vnd Dauid im pſalter: Jr ſolt nicht vertrawen in den Furſten, in den[3]) kindern der menſchen, in welchen das heyl nicht iſt, jha auch nyemandt auf ſich ſelbs ſich begeben ſoll, als Salomon ſagt, der iſt ein narr, der in ſein hertz vertraweth, vnd Hieremie am xvij., vermaledeyeth ſey, der ein menſchen vertraweth. Dan in zeeitlichen ſachen, die Gottes wort vnd ewige ding nicht betreffen, ſeint wir ſchuldig vnter einander zuuertrauen, Angeſehen das derſelben ding begeben, far vnd verluſt, die wir doch muſſen faren laſſen, zur[4]) ſelickeit vnſchedlich iſt. Aber in Gottes wort vnd ewigen dingen kan Gott nicht leiden, das man ſich frey begebe vnd erwege auf ein oder vil menſchen, ſondern allein auf Jn[5]) ſelbs, der allein die ere vnd namen hat vnd haben ſoll, das er warhafftig vnd die warheit ſelbs iſt, Aber alle menſchen eytel ſeint[6]), wie das Sant Paulus ad Romanos 3. meiſterlich einfurt vnd nicht vnbillich. Dann derſelb glaub vnd dieſelb vntertenickeit iſt eygentlich der warhafftig dienſt Gottes vnd die warhafftig anbetung Gottes[7]), als Sant Auguſtin in ſeinem buch Enchiridion am erſten Capitel[8]) lerneth, welche[9]) keiner Creatur ſoll ertzeigt[10]) werden. Derhalben ſant Paul wider die engel, noch ſich ſelbs vnd vngetzweifelt auch keyn heiligen wider im himmel noch auf erden wirdig heldeth diſes glaubens vnd vertrawens, jha er vermaledeyeths. So liden ſie es auch nicht vnd vil weniger begerten ſie derſelben, dann einem menſchen alſo vertrawen in dingen der ewigen ſelickeit iſt nichts anders, dann die Creatur ſetzen in die ere vnd glorien, die man eigentlich allein Gott dem ſchopffer ſchuldig iſt zu beweiſen[11]). Derhalben bitt ich vntertenigklich, Eur kay. Mayt.[12]) wellen ſolchs mein furbehalten nicht in vngnaden vnd als aus[13]) boſer myſſtraw erwachſſen verſteen, ſondern aus oben eingefurter ſchrifft[14]), der billich Jederman gehorſam iſt, wann als Sant Auguſtin ſagt, die wird vnd gewalt der heiligen vnd gotlichen ſchrifft iſt groſſer, dann das vermugen des gantzen menſchlichen verſtandts[15]). Dann mein vntertenigs vertrawen vnd ſtarck zuuerſicht zu Eur kay. Mayt.[16]) mag Eur kay. Mayt. aus dem[17]) leichtlich ermeſſen, das ich auf Eur kay. Mayt.[18]) erfordern vnd gleyt vntertenigklich erſchinen bin, wiewol zuuor meine bucher von meinen abgunnern verprennth, vnd daruber ein Mandat wider mich vnd mein ſchrifften in Eur kay. Mayt.[19]) namen an vil enden angeſlagen, welchs billich ein ſolchen armen munchen ſolt zu ruck gejagt haben, wo nicht mein hertz zu Gott, Eur kay. Mayt.[20]) vnd dem gantzen Reich ſich aller gnaden vnd guts vntertenigklich verſehen hett vnd noch verſehe. weil ich dann in keyn weg hab mogen erlangen, mein ſchrifften durch das gotlich wort zuuerlegen vnd alſo hab muſſen abſcheiden vnd der mangel allein an dem geweſt, das man die irrigen artickel, ſo in meinen buchern ſein ſollen, mit gotlichen ſchrifften nicht hat wellen erweiſen oder verlegen, noch geſtaten, bewilligen, oder mich vertroſten vnd zuſagen, das meiner bucher erkundigung vnd erkentnuß mit grundt des heiligen worts Gottes beſcheen vnd[21]) ergeen ſolt, demnach thue Eur kay. Mayt. ich[22]) vntertenigſte danckſagung Jrer gnedigen ertzeigung vnd ſichern, freyen[23]), ſtracken gleyts, ſo ſie mir zu[24]) Wormbs gehalten vnd bis widerumb in[25]) mein gewarſam zuhalten gnediglich zuenboten[26]). Vnd iſt an Eur kay. Mayt.[27]) abermals vmb Gottes willen mein vntertenigſt bitt, Jr Mayt. wollen mich[28]) vber mein vilfaltigs vorigs vnd itzigs vntertenigs vnd Criſtlichs erbieten durch mein abgunſtigen nicht vergeweldigen, verfolgen vnd verdammen laſ-

1) ſich deſſelben. 2) ſchreyen. 3) die. 4) zu der. 5) auf ſich. 6) ſeint eytel. 7) dann ſolch vertrawen vnd anbeten iſt das recht anbeten vnd der eygentlich Gottesdienſt. 8) „in ſ. buch—Capitel" fehlt. 9) welchs. 10) erbeten. 11) Dann daher will Sant Paul keinen Engel von himmel, auch nicht ſich ſelbs, auch on zweifel keynem heiligen im himmel oder auf erden ſolchs vertrawens wirdig achten oder geacht werden, Jha auch vermaledeyeth, es wurd auch keyn heylig gedulden vnd vil weniger begeren, dann alſo vertrawen eynem menſchen in den dingen, ſo die ewige ſelickeit betreffen, das nicht anders dann aus den Creaturen einen Abgott machen vnd ſie in die rechten eygen ere Gottes ſetzen. 12) Churfurſtliche, Furſtliche Gnaden vnd gunſten. 13) „aus" fehlt. 14) heiligen ſchrifft. 15) „wann als S. Auguſtin—verſtandts" fehlt. 16) zu k. Mt. vnd Eur Gnaden vnd gunſten mag man. 17) aus dieſem. 18) auf k. Mt. 19) in k. Mt. 20) k. Mt., Eur C. F. gnaden vnd gunſten. 21) „beſcheen vnd" fehlt. 22) dennoch thue ich k. Mt., Euren C. F. vnd andern Gnaden vnd gunſten. 23) freyen, ſichern. 24) in. 25) an. 26) enboten. 27) an Eur C. F. gnaden vnd gunſten. 28) C. G. vnd F. Gnaden vnd gunſten wollen mich gegen kay. Mt. gnediglich verbitten, das ir kay. Mt. wollen mich.

Digitized by Google

ſen, dan ich bin nochmals in vntertenickeit erbutig, auf Eur[1]) kay. Mayt. genugſam verſicherung vor vnuerdechtigen, vnparteyſchen, geleerten geiſtlichen vnd weltlichen Richter furzukommen, durch Eur[2]) kay. Mayt., das Reich, die Concilien, die Doctores, oder wer das zu thun vermag oder willig iſt, mich vnterweiſen zulaſſen, mein ler vnd bucher Jederman williglich[3]) zu vntergeben vnd erkentnuſſ zuleiden vnd anzunemen, Nichts außgeſchloſſen dann allein das heylig, frey, clar vnd lautter[4]) wort Gottes, das billich ſoll oben ſchweben vnd aller menſchen richter bleiben.

Darumb ich nicht allein meineth halben, an dem nichts gelegen iſt, ſondern von wegen des heyls gemeiner Criſtenheit vnterteniglich bitt, welchs auch mich[5]) verurſacht hat, diſe meine vntertenig ſchrifft zu ruck zuſchicken, dan ich von hertzen gern wolt, das Eur[6]) kay. Mayt., dem heiligen Reich vnd gantzer Teutſcher Nation geholffen vnd ſie in Gottes gnaden ſeliglich erhalten wurden, das ich biſher nechſt Gottes ere vnd gemeiner ſelickeit der gantzen Criſtenheit vnd gar nichts das mein geſucht hab vnd nochmals ſuche. Ob ich auch[7]) gleich durch mein myſſgunſtige verdampt wurd, dann weil Criſtus, mein Her' vnd Gott, fur ſeine feynde am Creutz gebeten hat, wieuil mer ich fur Eur kay. Mayt.[8]) vnd das gantz heilig Reich, mein allerliebſten Hern, Obrikeiten vnd Teutſchen Nation, zu den ich mich aller gnaden, zuuor auf vorigs vnd itzigs mein Criſtlichs erbieten vnterteniglich vnd troſtlich verſehe, ſorgen, bitten vnd beten[9]) ſoll. Befil hiemit in Eur kay. Mayt. gnaden vnd ſchutz ich mich[10]) in allem gehorſam, welche Eur kay. Mayt. Gott der Allmechtig[11]) vns allen zu heyl vnd troſt gnediglich regire vnd behute[12]). Dat.[13]) zu Fridburg Sontags[14]) Cantate Anno[15]) dnj. xv^c xxj[16]).

Nr. 30. Worms 26. Mai 1521.

Der kaiſerliche Rath und erſte Secretair Joh. Hannart an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original.

Dem durchlewchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Friderichen, Hertzogen zu Sachſſn, des heiligen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfurſten ꝛc. meinem gnedigeſten Hern.

Durchleuchtiger, hochgeborner furſt, gnedigſter herr, Mein vntterthenig willig dienſt ſeyen Eurn c. f. g. allzeit zuuor berait, wie wol Ich E. c. f. g. geſtern geſchriben hab, kay. Mt. wurde mich widerumb zu der ſelbn abfertigen, hat Ir Mt. auß etlich vrſachen vnd vorauß meines leybs ſwachait halben ſolichs vntterlaſſen, vnd ſendet zu der ſelbn an mein ſtat herrn paulſen von Armaſdorf, von welchem E. c. f. g. kay. Mt. mainung vernemen werdet, vnd wie wol es kay. Mt. gar hart zu geben hat, hab ich doch ſo vil vleiß furgewendt, dz Ir Mt. E. ch. f. g. anhaim zuziehen gnediglichen erlaubt hat. hab ich E. ch. f. g. in vnttertheniger mainung nit wellen verhalten, dern ich mich in aller vnttertheniſchait thue beuelhen. Geben zu wormbs am xxvj tag Maij anno ꝛc. xxj^mo

E. C. F. G.

vndertenigiſter diener

Jo. Hannart.

Nr. 31. Worms 26. Mai 1521.

Kaiſer Karl V. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original. Schon eine alte Hand ſchrieb unter die Adreſſe, dieſes Schreiben ſei „mit ſendern wortten faſt gnedig" abgefaßt.

Dem Hochgebornen Friderichen, Hertzogen zu Sachſen, Landtgrauen in Thüringen vnd Marggrauen zu Meichſen, des heilligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh, vnſerm lieben Oheim vnd Churfurſten.

Karl von gots gnaden E. Romiſcher Kayſer, zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurſt. Als Wir die Antwurt, ſo dein lieb vnſerm Rath vnd obriſten Secretarj Johann Hannart, dem Viſconte zu Lombegk, auf ſein werbung gegeben hat, auch den getrew-

1) „Eur" fehlt. 2) „Eur" fehlt. 3) „williglich" fehlt. 4) frey vnd clar. 5) „mich" fehlt. 6) „Eur" fehlt. 7) „auch" fehlt. 8) k. [Mt.], Eur C. F. Gnaden vnd gunſten. 9) beten vnd bitten. 10) Eur C. F. Gnaden vnd gunſten (ſt. E. k. Mt. gnaden vnd ſchutz ich mich). 11) E. C. F. Gnaden vnd gunſten der Allmechtig Gott. 12) im laß gnediglich befolen ſein. Amen. (ſt. gnediglich regire vnd behute). 13) Geben. 14) am Sontag. 15) im xv^c vnd xxj Jar. 16) Unterſchrift: „Eur Churfurſtlichen, Furſtlichen Gnaden vnd gunſten vnterteniger Caplan Martinus Luther.

Digitized by Google

en vnd vnderthanigen willen, ſo dein lieb zu vns vnd allen vnſern ſachen vnd henblen tregt, vernomen, ſagen wir dir des alles hohen freunthlichen dangk mit erpletſtung, ſolhs gegen deiner lieb gnedigklichen vnd freuntlichen zwbeſchuldigen. Vnd wie wol wir vns je gern für deinem abſchidt mit der ſelben aller ſachen freuntlichen beſprochen vnd vnderredt hetten, vnd ſolhs aber deiner lieb leibs ſwachait halben nit fueglichen beſcheen hat mugen, Haben Wir der ſelbn entſchuldigung gnedigklichen zugelaſſen, vnd nicht deſtweniger vnſern Rat vnd Sommelier Paulſen von Armaſſtorff zu deiner lieb abgefertiget vnd beuelch gethun, von dir in vnſerm Namen freuntlichen vrlaub zunemen, auch etwas weitters antzutzeigen, wie du dann von Jme weitter vernemen wirdeſt. Vnd begern demnach an dein lieb mit hohem vleiß, du wolleſt vorgemeltem Paulſen von Armaſtorff ſeins antzeigens als vns ſelbs glauben, auch dich zu vns aller gnaden, Freuntſchafft vnd lieb vngetzweifelt verſehen, Wolten wir deiner lieb freuntlicher maynung nit vorhaltten. Geben in vnſer vnd des Reichs Stat Wurmbs am xxvj.ten tag des Monats May. Anno xxj.ten Vnſerer Reich des Romiſchen im andern vnd der andern im Sechſten.

Carolus.

ad mandatum Cesaree
et Cath.ce M.tis proprium.
JHannart ꝛc.
ſſt.

Nr. 32.

Landa 28. Mai 1521.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Joh. Hannart.

Aus dem Concept. Aufſchrift: „Romiſcher kaiſerlicher Mt. oberſten Secretari Herrn Johann Hannart, viſconte zu Lombeckh ꝛc.“

got walds.

Vnſern grus zuuor. Lieber her hans, wir haben ewr ſchreyben, ſo Jr vns bey Her paulus von Armſtorff zugeſchickt, emvfangn vnd ewr ſwacheit darauß vernomen, die wir nit gerne gehort, euch auch nit gonnen, vnd hetten auß vil vrſachen gerne geſehen, dz Jr hettet zu vns komen mogen, weyl es aber vnſer Hergot mit euch alſo geſchickt, ſo ſein wir ewr entſchuldigung wol zu frieden vnd hoffen, vnſer hergot ſol es bald wider zu beſſerung vnd geſundhait mit euch ſchicken.

welln euch auch nit verhalten, dz Her paulus vf Ro.r kay.r Mt, vnſers allerg.ten Hern, Credentzbrief an vns geworben, dz yrer Mt vnſer ſwacheit leid vnd vns genediglich vergonne, dz wir vns anheym in vnſern luft, des wir gewont, fugen, domit wir wider zu geſundhait komen.

Jre Mt. were auch geneigt geweſt, ſich mit vns ſelbs zu vnderreden vnd den abſchid mit vns zu nemen, ſo weren doch yrer Mt. ſo groß ſachn zugefalln, dz yre Mt. daran verhindert ꝛc. vnd hat von key.r Mt. wegen genediglich begert, wan yre Mt. an vns ſchreyben vnd begern wurdt, dz wir vns darauf yrer Mt. zugefallen erzeigen vnd dz beſt furwenden wolten, wie Jr dan dergleichen an vns auch geworbn. Deßgleichn ob vnſer her vnd oheym herzog ferdinandus an vns gereichn wurdt, dz wir vns gegen demſelbn gutwillig wolten findn laſſn.

Dabey hat er auch vnſer ſchulde halbn angetzeigt, dz kay.r Mt. willig were vns zu entrichten, wuſt auch, dz wir lange gebeitet, darzu dz es billich beſchee. weyl aber yre Mt. zu keyner handlung yrer Mt. Erblande hette komen mogen, ſo hetten die comiſſari nichts auf ſich nemen welln, es were dann zuuor ein Regement geſtelt. Darvmb von kay.r Mt. wegen begert, die entrichtung derſelben ſchulde biß vf den September in dem xxij.ten Jare yrer Mt. zugefalln anſteen zulaſſen, ſolt vns ſolche ſchuld alßdan durch die commiſſarj zu franckfurth entricht werden. Vnd vnſerm Secretarj, den wir vmb ewrtwilln zu Heidelberg hinder vns habn verharrn laſſn, ſolcher ſchult halbn von kay.r Mt. wegen ein verſchreybung zugeſtalt ꝛc., wie Jr dan ſonder zweifel ſolcher werbung on dz gut wiſſn habt.

Darauf gebn wir euch zu erkennen, dz wir hern paulus die antwort geben, dz gegen kay.r Mt. wir vns yrer Mt. genedigs mitleiden vnſrer ſwacheit vnd erlewb vns in einen andern luft, des wir gewont, vndertheniglich bedanckten vnd bitten, Jr wellet yrer Mt. des von vnſertwegen auch vnderthenigen danck ſagen mit erbietung, dz vmb yre kay.r Mt. wir ſolchs vndertheniglich vnd gerne verdienen wellen.

Wir wern auch willig, vf kay.r Mt. ſchreyben vnd begern vns alß der gehorſam zuhalten, Jre Mt. wuſt aber vnſer vermogen vnd gelegenheit, darzu ſolten vns

Digitized by Google

yrer Mt. ſchrifte vnd beuchle, ſo yre Mt. vns thun wurdt, enthalten werden, wie vor beſcheen vnd yrer Mt. darauf nit antwort gefalln, darauß yre Mt. vngefalln ſchopfſen mocht, were vns, wie er zu achten het, faſt ſwere. Vnd habn Jne dabey bericht, dz wir euch dergleichn hienor angetzeigt, wie Jr euch dan des wol entſynnen werdt.

Aber vnſer auſſteenden ſchuld halbn wern kay: Mt. zugefallen wir wol geneigt, gedult zu habn, domit Jr Mt. in dem vnd anderm vnſer vnterthenigkeit vermerckte, wollten auch den brif vberſehen vnd wie wir den befinden wurden, kay: Mt. vnſer bedencken darauf erofnen, weyl dann die entrichtung vf den commiſſarj her paulus antzeige nach ſteen ſoll, die doch in der verſchreybung nit benant ſein vnd kay: Mt. in des in Hiſpanien ziehn mocht, ſo iſt zubeſorgen, dz die commiſſarj alßdann nichts doron wiſſn wolten, vnd nachdem wir vor genugſam verſchreybung von Jnen haben, ſolten wir die von vns reichn, were vns ſwere, Dz bitten wir kay: Mt. vnderthenigilich antzuzeigen vnd yre Mt. darauf vnderthenigilich zu bitten, weil die commiſſarj die zealung tun ſolln, mit Jne zuuerfugen, ſich deßhalb zu obligen vnd ſo Jr diſe verſchreybung haben wolt, welln wir euch die vf ewr antzeige wider ſchicken.

Vnd nachdem bey kay: Mt. wir hienor durch vnſere Rethe bebſtlicher heiligkeit halbn vnderthenige anſuchen vnd erbieten getan, wie Jr hir innen legend vernemen werdt, darauf in gegenwertigkeit kay: Mt. her paulus vnſern Reten angetzeigt, wir wurden vns wol alß ein criſtlicher furſt darinnen zuhalten wiſſen vnd kay: Mt. wolt ſich ſelbs mit vns davon vnderreden, wie Jr befinden werdt, weyl wir dann ſind des bey kay: Mt. nit geweſt vnd vns nit weyter antwort wurden, ſo wiſſen wir nit, wz kay: Mt. gemut vf vnſer anſuchn vnd erbieten iſt, dz wir hiemit welln vernewet habn. dann ſolt vns darauf nit weyter antwort gefalln, ſo habt Jr zu achten, wie vntroſtlich vns ſolchs were, dann wir verhoffen, dz wir ſolchs vmb kay: Mt. ye nit verdynt. Darvmb bitten wir, Jr wellet vns nochmals gnedig antwort bey kay: Mt. derhalben erlangen, domit wir vns darnach zu richten habn, wellet vns auch kay: Mt. vnderthenigilich beuelhn.

Vnd wie wol vns der von Schifers[1]) tod geſagt, ſo hat doch Her paulus bericht, dz er noch lebe, darvmb wellet Jme vil guts von vns ſagen mit antzeige, wir wolten zu got verhoffen, ſein ſache ſolt gut werden.

Vnd wellet euch des alles vns zugefalln nit beſwern, des ſind wir willig widervmb gegen euch in gutem zu erkennen. Dat zu lauben am xviij^tem tag May Anno dnj. 1521.

Nr. 33. (Worms 1521.)

Ritterſpiele zu Worms während des Reichstags im Jahre 1521.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Diſe nachuerzaichente Furſten, grauen vnd hern haben alhie zu Wormbs gerandt vnd geſtochen.

Hertzog Heinrich zu Brunſchwig vnd Eberhart Biſchoff Rod haben in bayn harnaſch[2]) geſtochen. zwey treffen gethan. Jſt Eberhard Biſchoff Rott beydemalh allein gefallen.

Wilhelm herezog zu Brunſchwig vnd Leuyn von Feldhaym haben geſtochen. vier treffen gethan. dreymalh beſeſſen. Das vierde iſt leuyn von Felthaym allein gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Leuyn von Felthaym haben geſtochen, drey treffen gethan, zweymalh beſeſſen. Das dritte iſt Leuyn von Felthaym allein gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunſchwigk vnd Eberhart Biſchoffrod haben geraudt, veſte angezogen. Beyde wol getroffen. Vnd iſt Eberhart Biſchoffroth allein gefallen.

Wilhelm Hertzog zu Brunſchwig vnd Bertold Graue zu Hennebergk haben gerand, vheſte

1) ſt. Chievres (Wilh. v. Croy). Vgl. oben S. 18. Nr. 29. 2) Beinharniſch.

angezogen. Beyde getroffen, vnd iſt außgeriſſen. Seind Beide beſeſſen.

Hans Friderich Hertzog zu Sachſſen vnd Anarch Herr zu Wildenfels haben geſtochen, drey treffen gethan. Das Erſte iſt der von Wildenfels alleine gefallen. Das ander Beide beſeſſen. Das dritte Beyde gefallen.

Philip Hertzog zu Brunſchwig vnd wolff Furſt zu Anhalt haben gerant. vheſte angezogen. ſere wol getroffen. Beyde gefallen.

Hans Hertzog zu Sachſſen der Junger vnd Hans Bock haben gerand, vheſte angezogen, zwey treffen gethan, das erſte Beyde gefelet, das andere wol troffen vnd Beide gefallen.

Caſpar von Schonbergk vnd Innocentius Dorſthedel haben gerand, vheſte angezogen. Iſt Dorſthedel allein gefallen.

Iheronimus pflugk vnd Albrecht Mezſch haben gerant, veſte angezogen. Beyde wol troffen vnd Beyde gefallen.

Albrecht graff zu Manſſeld vnd Hans Bock haben gerandt, veſte angezogen, wol troffen vnd beyde gefallen.

Nickel von Mingkwitz vnd Aßmus Spigel haben zweymalh gerant, das Erſte beſeſſen, das andere malh iſt Spiegel allein gefallen.

Jacoff von Rochaw vnd Hanß Boß haben gerandt, vheſte angezogen, wol troffen, vnd Beyde gefallen.

Albrecht Hertzog von Meckelnburgk vnd Ludwig von quitzow haben gerand, veſte angezogen, wol troffen. iſt quitzow allein gefallen.

Ott Hertzog von Luneburgk vnd der Hertzog von Holſtein haben gerant, vheſte angezogen, vnd gefelet. haben alſo abziehen muſſen.

Heinrich Hertzog zu Brunſchwig der Junger vnd Leuyn von Felthaym haben gerant, vheſte angezogen, wol troffen. Iſt Feldtheim allein gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Chriſtoff von Luchaw haben gerand, vheſte angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Jorge von Seckendorff haben gerand, vheſte angezogen. wol troffen. Beide gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunſchwig der Junger vnd Leuyn von Feltheym haben geſtochen in Beyn Harnaſch, vier treffen gethan, zwey beſeſſen, Ein malh vheldheym allein gefallen, vnd das vierde malh Beyde.

Philips Landgraue zu Heſſen vnd Adam graff von Beichling haben gerandt, veſte angezogen, wol troffen vnd Beyde gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Rab von Reckerod haben gerand. vheſte angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Her Antonj vngenad vnd Wolff Straman haben gerand, vheſt angezogen. wol troffen vnd Beyde gefallen.

Georg graff zu Newgart vnd Hans von Schlabrendorf haben gerand, vheſte angezogen, wol troffen, Beyde gefallen.

Hans v. Schlabrendorff und Hans v. Arnn[2]) haben gerant. veſt angezogen. Beide troffen vnd beſeſſen.

Her Johan Rantz[1]) vnd Hans von Arnn[2]) haben gerant, vheſt angezogen. wol troffen. Bayde gefallen.

Graff Engelhart von Leyningen vnd der von Geroltſeck haben geſtochen. drey treffen gethan. Ein malh beſeſſen, das ander beyde gefallen, das dritte Beyde gefelt. vnd ſeind alſo abgezogen.

Wilhelm von Schaumberg vnd Adam von Thungen haben gerant, vheſte angezogen, wol troffen. Beyde gefallen.

Jorge graff zu Wirtembergk vnd Criſtoff von Luchaw haben gerant, vheſte angezogen, wol troffen vnd beyde gefallen.

Bertold graff vnd her zu Hennebergk vnd der von Jeroltſeck haben gerant, vheſte angezogen. wol troffen. Jeroltſeck allein gefallen.

Emeran von Rebwitz vnd paul Fuchs haben gerant, jeſte angezogen. troffen vnd Beyde beſeſſen.

Graff Engelhart von Leyningen Wolff her von Iheroltſeck Hans Thoma von Abßperg Ulrich graff von Reinſtein	haben ein geviertes geſtochen. vil guter treffen getan. Abßperger hat die meyſten Felle gemacht.
Alexander pflugk Heinrich von der plawnitz Hans von Kokeriz Gunther von Bunaw Heinrich von Bunaw Hanß Spiegel Jorge Rewß Fritz von Lindenaw	haben ein Junggeſellenſtechen gehalten. wol geſtochen. hans von Kokeriz hat die meyſten Felle gemacht.

1) Johann von Rantzow. 2) K. von Arnim.

Digitized by Google

Nr. 34. (1521.)

Nachricht über die öffentliche Ertheilung der Lehen und Regalien an verſchiedene Fürſten auf dem Reichstage zu Worms.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Aus den obangezeigten furſten [1]) haben allein dieſe nachuolgende Ire lehen vnd Regalia offentlich vnder dem himel mit gewonlichen herlikaiten entpfangen, die andern in der Camer ſunder geprenge:

Erſtlich Marggraue Joachim Churf. vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburgk, haben bey iijᶜ pferden gehabt.

Hertzog Heinrich vnd Hertzog Albrecht von Mecelburgk, gebruder. Diſen Furſten haben des Marggraue Joachims Churf. lewth gedient vff ain beſondern geordenten tagk.

Pfaltzgraue Ludewic Churf. vnd Hertzog Friderich von Bayern, ſeyner gnaden bruder, als ſhur ainen tailh, doneben Hertzog Otto Heinrich, Hertzog Ruprechts ſeliger ſon, haben ob iiijᶜ pferden gehabt, auch auff ain ſunderlichen tag.

Item der biſchoff von wirtzberg auch mit der fanen offentlich vnder dem himel. Dieſer entpfaunge halben iſt ain Irthum ſhurgefallen, vnd aus den vrſachen, des er das Herzogthum in Francken in ainem fenelein geſhurt vnd entpfaen wellen. Dieweil nhwe [2]) ſolche entpfaunge vnder dem himel vnd vnder den fanen hieſhur [3]) der maſſen nicht herkomen, haben die vhier Furſten, nemlich Mentz, Sachſſen, Bamberg vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburg, do gegen den biſchoff erſtlich beſchickt vnd von Im wiſſen wollen, dieweil ſye, got lob, Ire lande auch zw Francken etliche zum teilh, etliche gar, gelegen weren, ob er ſich mit ſolcher entpfaunge vermeinte ain Hertzog vber ſolche Ire land, dieweil ſie zw Francken gelegen, ſich anzumaſſen, vnd das er ain Reuerſal, wue es nicht alſo gemeinth ſolt werden ꝛc., ſampt ſeinem Capitel dorumber gebe. Dogegen der Biſchof ſich nicht entlichen hat wollen vornemen laſſen. Dorauß erfolget, das ſie kay. Mt. angeſucht vnd daſhur gebeten, die lenunge nicht zuthun vnd die ſache zuuerhor gedeien zulaſſen ꝛc. In Summa es iſt dohin gerecht [4]), das der kayſer ain bekentnuß geben, das ſolche leihunge ſich vf obberurte land nicht erſtrecken ſolle. daneben auch auf dem konigſtul rechtliche proteſtacion vnd Inſtrument geſcheen vnd volgende die leihunge ergangen, Idem an ſeinem Rechten vnſchedlich.

Die kay. Mt. iſt zu yden Tagen ſolcher kayr. beleiunge ſampt den ſechs Churf. in ſeinem pontifical geſeſſen vnd des hailigen kayſſer karls kron vnd alle andre zugehorunge gebraucht. Es hat auch Ire Mt. in der erſten leihunge des Marggraue Joachims des Churf. gemeiniglich alle Furſten alt vnd jung zw Ritter geſchlagen, in welcher anzalh Marggraue Joachim Churf. vnd Hertzog Jorge von Sachſſen auch begriffen ꝛc.

1) Den Fürſten, welche auf dem Reichstage zu Worms gegenwärtig waren. 2) nun. 3) hievor. 4) ſt. gericht, gelangt.

Digitized by Google

III.

Urkunden

zur

Geſchichte der Einführung der Reformation im Biſthum Merſeburg.

1522—1525.

Nr. 1. **Merſeburg 13. März 1522.**

Der Biſchof Adolf zu Merſeburg an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Biſchof meldet, daß er, da es dem Kurfürſten nicht entgegen ſei, ein Schreiben des kaiſerl. Regiments zu Nürnberg vom 20. Januar 1522 mit ſeinem Gebotsbriefe verkündigen laſſen wolle, und bittet deshalb den Kurfürſten um Empfehlungsbriefe in diejenigen kurfürſtl. Aemter, welche zu dem biſchöflich Merſeburgiſchen Sprengel gehörten.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Vnſer willig dinſt zuuor. Durchleuchtigſter hochgeborner furſt, Gnediger herr vnd ohem, E. l. antwurt auf negſte vnſer ſchrifft des entpfehls halben, ſo vns von kayr. Mt. Stathaltern, churfurſten, furſten vnd andern des Regiments verordenten Reten aufgelegt, haben wir zuſambt eingeſloſſen abſchrifften, wie E. l. dem Biſchof zu Meiſſen, vnſerm beſondern lieben hern vnd Frund, vf ſein anſuchen in der Sach antwürt getan, empfangen vnd vernomen, wellen auch vfs Furderlichiſt, nachdem es E. l. nit entgegen, das wir, dieweil diſe ſach die geiſtligkait faſt belangt, des Regiments ſchreiben nach vns halten, vnſer gebotsbrif[1]) dermaß, als E. L. aus der geſtelten copie vnd abſchrifft ſehen werden, ausgen[2]) vnd verkundigen laſſen. Nachdem aber itzt mancherlay mutwillen ſich ereuget vnd vorhanden, bedenken wir bey vns, doch auf E. L. gefallen, das es nutz vnd von Noten ſein wil, E. l. vnd ander Furſten vnd Hern, den dy weltligkait zuſteht, vmb handhabung, ſchutz vnd ſchirm anzuſuchen vnd zu bitten, domit dis thun kay. Mt., vnſerm allergn. herrn, zu gehorſame, auch was vns vnd den vnſern an nachtail oder widerwertigkait ausgericht vnd geendet mocht werden. Derhalb iſt nachmals vnſer vleiſſig bit, E. l. wollen allenthalben diſem notturftigen furnemen zu gut vnd Furderung vns an E. l. Ambtleut Born, Grim, Newenhof[3]) vnd ander nach E. l. willen vnd gefallen, dahin vnſers Stiffts geiſtligkait raicht vnd geht, entpfelhbrief geben, vnſer gebotsbrif zuuerkundigen geſtatten vnd die Irs inhalts, zuuornemlichiſt des heiligen Reichs Regements Reten willen vnd entpfelh, wie der mit eingeleibt, helffen furdern, ſchutzen vnd handhaben, vfruhr dorwider in Steten vnd dorfern E. l. furſtenthumben zuuerhuten vnd zuuerkomen, das wollen wir vmb E. l. fruntlich verdinen. Geben zu Merßburg dornſtag nach Inuocauit Anno ꝛc. xxij.

Von gots gnaden Adolf,
Biſchof zu Merßburg ꝛc.

---

1) ſ. die Beilage. 2) ausgeben. 3) Es geſchah in einem kurfürſtl. Befehl d. d. Lochau Sonntag Reminiſcere 16. März) 1522. ſ. Sammlung verm. Nachrichten zur ſächſ. Geſchichte IV, 308.

Zeil. E. l. haben vns auch angezaigt, das vnſer brif dinſtag nach valentinj[1]) gegeben vnd derſelb E. l. doch etwas langſam zukomen, Geben wir E. l. zuerkennen, das wir auf Datum des brifs den boten domit an E. l. abfertigen vnd beuelh tun laſſen, E. l. zu Alſtet zuſuchen, weil wir bericht, das E. l. daſelbs zufinden ſein ſolt. ſo er aber E. l. zu Alſtet nit funden, iſt der bot nach Weymar geraiſt, das ſichs alſo verzogen. derhalb wollen E. l. des kain miſſallen oder beſchwerung tragen. verdinen wir fruntlich gern. Dat. vts.

An hertzog Fridrichen zu Sachſſen, Churfurſten ꝛc.

Beilage.

Des Biſchofs zu Merſeburg Gebotsbrief.

Von gots gnaden wir Adolff Biſchoff zu Merſeburgk, Furſt zu Anhalt, graff zu Aſkanien vnd Herzog zu Berneburg, Entpieten allen vnd Jglichen vnſers Stiffts Ebten, probſten, Dechanden, Archidiacon, Commiſſarien, pfarrern, predigern, Capellanen, gaiſtlichen Richtern vnd Selwarttern vnſer gunſt, gnade vnd alles gut, vnd laſſen euch wiſſen, das kay. Mt., vnſers allergn.ten hern, Stadthalter Churf., Furſten vnd andere des hailigen Reichs Regements Rethe vorgangener Zeit gebots vnd entpfehls brieff vns behendigt vnd zugeſchickt, des Inhalts, wie von wort zu wort volgt, Jr zuuernemen habt vnd euch hiemit eroffent wollen haben vnd wiſſen laſſen.

Dem Erwirdigen Furſten, vnſerm lieben beſundern Freund vnd gnedigen hern, hern N. Biſchouen zu Merſeburg ꝛc.[2]).

Vff ſolchen entpfelh iſt vnſer Ernſte meynung vnd wille, das Jr vff angezaigte Stugk vnd artigkel vleyſſig auffſehen vnd achtung gebet, das ſolchs bey euch ſelbſt, noch bey den Ewern, euch in ewer ſorge entpholen, nit einwurzeln, noch angenomen werde. vnd wo es je wider die gemein ordnunge furgenomen, das mit gutigkait, ſaufftmutigkait ins Erſte in der beichte oder vff der Cantzel, wie es ſich nach eins Jglichen gelegenhait am Fuglichſten vnd nutzten ſchigken wil, von den Ewern abwendet, vffhebet vnd dauon weyſet, domit Ferligkait der Selen vnd vngehorſam zuuerkomen. wo Jr aber mit Ewer gutlichen vormanunge vnd verwarung zuuerſichtig nichts ſchaffen noch abwenden mochtet, Alsdan die weltliche handhabung bitten vnd erſuchen oder vns, was euch dan begegent, warhafftige vnd beſtendige vnderrichtung thun ane verziehen. wollet in dem vleyſſig euch erzaigen vnd halten got dem Almechtigen zu Eren, kay. Mt. zu gehorſam, Chriſtlichs volck zu Lieb vnd ſeligkait furdern vnd enthalten, Ewern pflichten vnd ſorgſeldigkait nach. Das wollen wir neben gotlicher belonung in allem gute vnd gnaden zubeſchulden vnd zuerkennen vnuergeſſen ſein. Dat. ꝛc.

Nr. 2.

zur Lochau 17. März 1522.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt benachrichtigt ſeinen Bruder von dem Schreiben des kaiſerlichen Regiments zu Nürnberg an die Biſchöfe zu Meißen und Merſeburg.

Auszug aus dem Concept.

got walds.

Lieber bruder vnd gefatter. wir geben e. L. frl. meynung zuerkennen, daz daz Regement den biſchouen zu Merſeburg vnd Meiſſen in ſachen, ſo yzo mit der geiſtlickait vorhanden, geſchrieben vnd beuelh getan, darauf ſie mit ſchriften an vns gelanget, den wir auch anttwordt geben, wie E. L. daz alles aus den copien hiebey befinden vnd vernemen werden, vnd vns iſt warlich ſwere, ſo in großen ſachen, die villeicht vns zu nachteyl mogen gemeynt werden, on Rat vnd ſonderlich E.

1) 18. Februar. 2) Es folgt nun das Schreiben des kaiſerlichen Regiments d. d. Nurnbergk 20. Januar 1522, völlig gleichlautend mit dem Text des Schreibens des Regiments von demſelben Tage an den Biſchof zu Meißen in der Sammlung verm. Nachr. z. ſächſ. Geſch. Bd. IV, S. 298 ff.

Digitized by Google

L. zu handeln, weyl wir aber wiſſen, daz E. L. nit weniger dann wir geneigt, daz gut ſein ſol zufurdern, ſo haben wir vns on e. l. wiſſen darein zu begeben nit vnterlaſſen, daz E. l. vnſers verſehens nit vnfruntlich von vns vermercken worden ꝛc. Dat. zur Lochaw am Montag nach Reminiſcere Anno dnj. 1522.

Nr. 3. (April 1522.)

Inſtruction des Kurf. Friedrich zu Sachſen, was der Canzler Dr. Brück und der Secretair Hieron. Rudlauff an den Biſchof zu Merſeburg werben ſollen.

Der Biſchof hatte angezeigt, daß er bei Verkündigung des Schreibens des kaiſerlichen Regiments nur an drei Orten, zu Schönbach, Machern und Grimma, Ungehorſam gefunden habe, und gebeten, durch die Amtleute oder in andere Wege dieſem Vornehmen ein Schweigen aufzulegen, damit die böhmiſchen und andere Mißbreuche ſich nicht weiter verbreiten. Der Kurfürſt hält für gut, daß der Biſchof den Pfarrer zu Schönbach erfordere, examinire und verhöre; die Mönche zu Grimma aber ſeyen mit Wiſſen und Willen ihrer Obern ausgetreten; er zeigt zugleich an, daß er gegen ſeine weltlichen Unterthanen ſich unverweislich erzeigen werde, nur wolle der Biſchof ihn mit ſolcher Suchung verſchonen und ſich in ſeinem biſchöfl. Amte ſo halten, damit die Ehre Gottes und die Liebe des Nächſten geſucht werde und ſich niemand unbillicher Beſchwerung zu beklagen habe.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Inſtruction, was Doctor Brugk Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff an den Biſchoff zu Merßeborgk werben ſollen ꝛc.

Erſtlich freuntlich dinſt zuſagen, wie ſich geburt, vnd folgend ertzelen, genediger Her, Nachdem e. g. itzo vnſerm gnedigſten Hern Hertzog Friderichen zu Sachſen, Churfurſten, vff ſeiner gnaden antwurt, die ſein Churf. gnad E. g. vff eins Ir ſchreiben in der negſtuerſchienen marterwochen von Colditz außgangen[1]) mit etwas repetirung derſelben antwurt itzo wieder geſchrieben, das e. g. vff kay. Mt. Stadhalter vnd der andern Churfurſten, Furſten vnd des hailigen Reichs regements Rethen ſchrifftlichen entpfelh gebots brieffe, ſo weit ſich E. g. Stiffts gaiſtlicher Zwangk erſtregkt, habe außgehen vnd erkhundigen laſſen, vnd in dem allenthalben keinen mangel noch vngehorßam got lob geſpurt oder befunden, allein an den dreyen ortten, als bey dem pfarrer zu Schonbach, der ſich, als e. g. bericht, der Behmiſchen gewonheit vnd gebrauch, vnder beider geſtalt dem Folgk das hochwürdig Sacrament zugeben, das Ampt der Meſſen in einer andern form in vngeweihten cleidern zuhalten, die Beicht, die Faſte vnd Chriſtliche werck zuuerachten, mit vilen andern vnchriſtlichen vbung vnd predigen das gemein Folgk in anderung fhure, deßgleichen der Monch zu Machern ſein gaiſtlich kleid abgelegt, faſt vil mißbreuche in predigen vnd meßhalten, auch andere gotsdinſt an[2]) des pfarrers vnd e. g. zulaſſen daſelbſt eingedrungen, Dermaſſen auch zu Grymme von etlichen Monchen vermeßlich gehandelt vnd das Folgk in Zweyfeldigkait vnd ergernus bracht, die allenthalben von den weltlichen, Edeln vnd vnedeln, vnßers gn.ſten hern vnderthanen, als e. g. glaublich bericht, gehandhabt vnd darzu gefurdert, das E. g. nu mit Irer gaiſtlichen gewald in dieſen leufften nit wiſſen an[2]) vnßers gn.ſten hern hulff vnd beyſtand zuſtillen ꝛc. Derhalben e. g. verurſacht, bey vnßerm gn.ſten h. anzuſuchen, dan e. g. den gehorſam noch[3]) bey dem pfarrer, noch bey den Monchen befunden. Darauf gebeten, des anſuchens nagſt gethan, auch itzt abermals thun, nit beſchwerung empfhaen, ſonder als der Lobliche Churfurſt durch die Ambtleuthe oder in ander wege dießem Furnemen ein ſchweigen auffzulegen oder aufflegen laſſen, domit die Behmiſchen vnd andere mißbreuche nicht bey vnßern tagen vnd Zeiten einbrechen vnd ſich weiter breyten ꝛc., wie dan ſolch E. g. ſchreiben ferrer inhelt, wil Ich hirmit nit gemynnert noch gemeret haben.

Vnd gebe e. g. darauff zu erkennen, Als beruert e. g. ſchreyben hochgedachtem meynem g.ſter hern zukomen, iſt gleich mein gnediger her herzog Johans bey ſein Churfl. gn. zu Colditz gewest, ſo hat mein g.ſter her meinem g. hern Hertzog Johanſen auch aller ſchriffte,

---

1) Es iſt das Schreiben des Kurf. d. d. Colditz am grünen Donnerstag 1522 gemeint, ſ. Sammlung verm. Nachr. zur ſächſ. Geſchichte IV, 309. 2) d. i. ohne. 3) ſt. weder.

Digitized by Google

ſo hieuor in diſer ſachen ergangen, abſchrifft vnd Copien zugeſchigkt, vnd was vnſer g[ter] her in dem zu antwurt geben, iſt allemallh von vnſers g. hern hertzog Johanſen wegen mit beſcheen. darumb haben beyde Ir Churfl. vnd F. g. vns alher zu e. g. geſchickt, myt beuelh, E. g. vff ſolch ſchreyben dieſe anzaige zuthun, das Ir gn. nit bericht ſein, was ſchriffte E. g. in dieſſen Sachen vff Statthalter vnd des Regements ſchreyben haben ausgehen laſſen, Aber mein g[ter] her hertzog Friderich weiß ſich wol zu erinnern, das ſein Churfl. gn. E. g. vff Ir ſchreyben vnder andern angezaigt, das ſein gnaden nit entgegen, das ſich E. g. als der Ordinarj vnd der Biſchoff, weil es die prieſter vnd gaiſtligkait, wie E. g. geſchrieben, betreff, des Statthalters vnd Regements beuelh hildet, vnd weil E. g. vermeinten die ſache mit Brieuen außzurichten vnd bedacht, das euch ſeiner Curfl. g. vnd meins g. hern hertzog Johanſen offen brieue in die Ampt Born, Grym vnd Newhoff dienſtlich darzu ſein ſolten, So haben ſein Churfl. gn. von Beider Irer gn. wegen euch einen zugeſchigkt, den Ambtleuten auch beuelh gethan, wes ſie ſich halten ſolten. Das aber allenthalben kein mangel noch vngehorſam geſpurt oder befunden, allein an dreyen ortten, Als bey dem pfarrer zu Schonbach vnd den Monchen zu Mochern vnd grymme ꝛc., wo kein mangel an chriſtlichem gehorſam befunden, das hortten vnſer g[ten] vnd g. hern faſt gern. E. g. haben aber des pfarrers zu Schonbach vnd Monch halben hieuor nit anzaige gethan, dan ſovil in den letzten zweyen brieuen beſcheen, darumb auch Ir gnaden von des pfarrers handlung nit gewuſt. Aber Ir gnaden ſind bericht, das derſelb Pfarrer von des Dechants official ſol citirt vnd geladen wurden ſein, vnd wan er als heut hat erſcheinen ſollen, ſo ſey Ime den abend zuuor die Citacion vberantwurt. So wiſſen e. g. auch, was man ſich bißher von officieln vnd gaiſtlichen gerichtshelder beſchwert, vnd das von gemeinen Steuden des Reichs vff dem negſt gehalten tage zu Wormbs vil beſchwerlicher klagen wider ſie außbracht. was aber e. g. mit dem pfarrer vnd den Monchen gehandelt, das E. g. Irem ſchreyben nach bey dem pfarrer, noch den Monchen nit gehorſam finde, das wiſſen mein gn[n] vnd g. hern nit. Das were aber vnſer g[t] vnd g. hern bedengkens ein ſache, die wol wirdigk, das E. g. den pfarrer aus Chrafft biſchofflichen Ampts vnd des Regements beuelh ſelbs erfordert vnd Ine examinirt vnd verhort. Vnd ſo er in ichte irrig befunden, Ine Chriſtlich dauon weiſen, dan vnſer g[ter] herr hat etlichen pfarrern antzaigen laſſen, das ſie ſich gegen Irem ordinarien gehorſamlich halten ſolten, dan Ire churfl. vnd F. g. ſie in dem, ſo ſie nit Fug hetten vnd zuuerantwurtten wuſten, nit zuhandhaben gedechten ꝛc. Das dem pfarrer zu Schonbach vff E. g. anſuchen vnd bericht, das Er ſich vngehorſamlich gehalten, auch ſolt angezaigt wurden ſein. Aber der außgangen Monch halben von grymme werd vnſer g[ter] her bericht, das dieſelben mit wiſſen vnd willen Irer obern ſollen außgangen vnd die Cleider, ſo gaiſtlich genant werden, von Ine gelegt haben. wu ſie nu in dem vnrecht gethan, oder mißbreuchlich wider gots dienſt eindringen, ſo mogen e. g. mit Iren obern dauon reden. vermeynen E. g. auch, das ſichs alſo nit gebure, alsdan dagegen handeln, was ſich geburt vnd alſo, domit ſich niemants vnbillicher beſchwerung zubeklagen habe. Es iſt auch von e. g. vnſern g. vnd g. hern vor kein meldung geſchen, das e. g. verhinderung beſcheen ſey, wo aber nu E. g. vnſern g[ten] vnd g. hern die weltlichen Irer gnaden vnterthanen, es ſein edel oder vnedel, dauon e. g. ſchreyben anzaigen, die wider E. g. vnbilliche vnd vngeburliche furhabung thun ſollen, gegen denſelben wollen ſich Ir Churf. vnd f. g. erzaigen, das Irer gn:, obgotwil, vnuerweyßlich ſein ſol, vnd iſt darauff vnſer g[t] vnd g. h. freuntlich bith, E. g. wollen Ir Churfl. vnd f. g. mit dieſſer ſuchung verſchonen vnd Ir gnaden domit nit beladen, vnd vff Ir Churfl. vnd f. g. verhoffen, das Ir gnaden vber Ir erbieten nit ſchuldig ſein, das volziehen. Dan Ir Churfl. vnd f. g. verſehen ſich nit, das E. g. das Regement beuolhen, der geſtalt ſuchung bey vnſern g[ten] vnd g. hern zuthun, ſonder angezaigt, was E. g. thun ſollen. Ir churf. vnd f. g. zweyuelen auch nit, E. g. werden ſich Irem biſchofflichen ambt nach, wie geburlich, darinnen halten vnd erzaigen, domit die Ere gots vnd die Liebe des negſten geſucht vnd ſich niemantz vnbillicher beſchwerung zubeklagen habe. Dann ſo es dohin kombt, das Ir Churfl. vnd F. g. zur Sachen thun ſollen, ſo Iren gnaden geburt, darinne werden ſich Ir Churfl. vnd F. g. Irem vorigen erpieten nach, wie geburlich, halten vnd ertzaigen. Das haben Ir Churf. vnd f. g. E. g. nit verhalten wollen ꝛc.

Digitized by Google

Nr. 4.

(April 1522.)

Bericht über die Werbung des Canzlers Dr. Brück und des Hier. Rudlauff an den Biſchof von Merſeburg.

Der Biſchof von Merſeburg giebt weitere Nachricht über den Mönch zu Machern, über den Pfarrer zu Schönbach und über die Mönche zu Grimma ꝛc.

Aus des Canzlers Brück eigener Handſchrift. Die Acten enthalten außerdem eine gleichzeitige Abſchrift.

Die werbung haben gregorius bruck doctor vnd Iheronimus rudelauff ſecretarius lauths der Inſtruction gegen dem biſchoff von merſeborgk, der alleyne geweſt vnd niemandis von rheten zu ſ. g. hadt zeihen wollen, wie woll ſ. g. zuuor, aus was vrſachen die obgnanten zu ſ. g. geſchickt, anzeigt worden, furgewandt.

Darauff der biſchoff als bald ſelbſt andtwort gegeben, erſtlich widerumb ein ſeuberlich freuntlich zuentpieten gethan, mit anzeig, ßo es vnſerm g^{ten} vnd gnedigem [1]) an der geſuntheyt wol ginge vnd mit irer c. f. vnd f. g. landen, leuthen vnd vnterthanen dermaſen zuſtunde, das es denſelbigen zeu gluck vnd ſeligheyt gereichte, das were er zuuornhemen hoglich erfreuet, vnd ſunderlich wer er erfrewet, das er horte, das ſ. g. brieff an beide ire c. f. vnd f. g., dieweil die beiſammen geweſt, gelangt, Szo het er auch ghern gehort vnd wer es erfreuet worden, das die zewen geſchickt vnd do weren. Item das er willens geweſt, meyne g^{ten} hern perſonlich zuerſuchen, aber ꝛc.

Darnach hadt er erzealt, was key^{r} Mt. ſtadthalter vnd das regement an In gelangt, vnd wie ſich das folgk allerley furnehmens ſeins ſtiffts vnd geiſtlichen zewanges nit alleyn in vnſer g^{ten} vnd g^{n} hern landen, ſundern auch zu leipzick vnterſtanden, welchs er dan doſelbſt zeu leipzick durch etliche mandat, ßo er aldo vor ankunfft key^{r} Mt. ſtadthalters vnd des regements befelich hette anſlagen vnd vorkundigen laſſen, geſtilt, vnd were nit an, das er in vnſer g^{ten} vnd g^{n} hern landen ſeins geiſtlichen zewanges auch keynen vngehorſam befunden, alleyne an den dreien ortheren, wie ſ. g. in irem ſchreiben angezeigt.

Vnd des monchs halben, wie ſ. g. bericht, het es die geſtalt, das ſ. g. allererſt kurz vor der faſten inne worden, darumb het ſ. g. vnſerm g^{ten} vnd g^{n} hern in den erſten ſchrifften keyne vormeldung dauon thun konnen, das er dohin nit gefordert, ſundern Albrechts von Lindenaw ſon, der ein zeyt lang zeu wittenbergk ſtudirt, het In von dannen dohin bracht. derſelb monch het ſich offentlich horen [2]) vff dem predigſtul, wie er bericht wurde, es were Im alzo angezeigt worden, ſunſt wuſte er nichts, darumb das er von got zeu In geſchickt were, Inen die gotliche worheyt zuuorkundigen, dan die arme leuth weren lang mit vnworheyt vnd lughen vorfurt worden, vnd het daneben vnſchickerlich vff den babſt vnd biſchoff geredt, vnd als ſolchs an ſ. g. gelangt, do het er dem techant zu Merſborgk [3]) befolen, ſich dorumb zuuorkunden vnd mit ſeynem vetter dem von Lindenaw dorumb zuhandeln, der ſolchs gethan. Nhu het er befunden, das albrechten von Lindenaw keyne ſchult doran zugeben, aber ſein ſon triebe die ſache, der gienge dem monche ſtets mit funff oder vj knechten an der ſeyten, vnd fhurte In zur kirchen vnd drunghe in [4]) eyn wider des pfarners willen. do loſen den zeue die von brandis vnd andern flecken vnd dorffern der Iegenhait [5]) gelegen vnd ſ. g. het den pfarner dorumb citiren laſen, der hat ſich aber entſchuldiget vnd geßagt, das der Junghe von Lindenaw wider ſeynen willen ſich des vntherſtunde vnd drunghe den Mouch ein vnd het Im ßagen laſen, der monch ſulth do predigen vnd der pfarner ſult ſich nit vnterſtehen, Ime das zu weren, aber es ſulthe Im nit wol doruber gehen.

Mit dem pfarner zeu ſchonbach het es die geſtalt, das es ſeyn kuchenmeiſter, der vnſer g^{ten} vnd g^{n} hern vntherthener were, an ſ. g. gelangt, vnd allererſt in der faſten, der het es von eynem pauren gehort, wie vnſchickerlich er ſich vntherſtunde das hochwirdig ſacrament zu reichen vnd vnſchickerlicher dan die Behemen, dan die nhemens alle vom prieſter, aber er hielte es alzo, wie der pauer ſ. g. kuchenmeiſter bericht, es wer ein fleiſchshauer zu Coldiß, der keme zu Im, vnd ßo der pfarner in weltlichen cleidern conſecrirt, ßo befuel er demſelbigen, Ime das ſacrament zu reichen, ginge erſt

1) Es fehlt: „herrn," wie es auch in der Abſchrift heißt.

2) In der Abſchrift: „horen laſſen."

3) Siegmund von Lindenau.

4) ihn.

5) Gegend.

vmb den altar, ßo geb Im der fleiſcher das ſacrament mit ſeynen henden vnd den kelch dornach, ßo er aber den fleiſcher nit gehaben kont, muſte es der ſchulteyſ thun, vnd weren als gemeiniglich dreyhundert paur in ſeyner predigen, denn es lieſe von allen dorffern zeu, vnd thut keyn meſgewandt an, dan er ſpreche, do chriſtus das ſacrament auſgeſaczt hat, hat er ſeyne gewonliche cleider an behalten. Dieweil nhu ſ. g. des vnd eins mherern bericht, het er dem officiall des archidiacons Her Joachims von plato befolen, dan der het vber ſchonbach die Juriſdiction vnd nit der techant, noch ſein officiall, das er den pfarner citiren, Ime auch glayt, ßo ers begerte, zuſchreiben ſult, wiewol es von vnnothen, dan citacion brechte ein glayte mit, eben als ſunſt der weltlichen furſten vorbeſchiedt. Nhu were ſ. g. willens geweſt, ßo er erſchienen, ſelbſt mit dem pfarner zu rheden, aber mit dem were furgefallen, das In vnſer g.ter [1]) von Magdeborgk vorſchriben vnd gepeten, das er jegen magde: kommen wolt, dan es hetten ſich irrung gehalten zwiſchen der alten ſtadt magdeborgk vnd der geiſtlighеyt doſelbſt, dorinnen ſ. c. g. In hetten gebrauchen wollen, vnd wiewol er ſich entſchuldiget, ſunderlich mit dem, das ſ. c. ſ. g. ſ. g. kurz zuuor geſchrieben, vff eynen nhamhafftigen tag bey Im zu Merſborgk auff der reyſen jegen nurenberck zu ſeyn. Aber es het nit helffen wollen, ſ. g. het wilfaren mußen. Dorumb het ſ. g. dem canceller befolen, bey der handellung zu ſein vnd geburlich einſehen mit fur zuwenden, ßo der pfarner erſchienen were. Aber wie man ſ. g. bericht, ßo were der pfarner auſgeblieben, dergleichen auff des officials anderweit citacion aber[2]) nit erſchienen. Zeuletzt vnd zum drittenmale, do ſ. g. wider heym kommen, welchs kurtz vor der marterwachen geweſt, het ſ. g. des bericht entpfangen, vnd gedacht, das der pfarner vff die oſterliche czeyt mit ſeynem furhaben gewiſlich verfaren, wo nit mit Im gehandelt wurde. Dorumb het ſ. g. befolen vnd beſtalt, das In der officiall nochen[3]) vor der marterwochen zum dritten male hett citiren laſen, aber der pfarner wer auſſenplieben vnd ſult ſich diſſer wort haben vernehmen laſen: Zeu Merſborgk betreuffte man die Fiſche in der faſten mit oell, aber zu ſchonbach mit buttern, dorumb gedecht er kein[4]) Merſburgk nit zu kommen, dan er eſſe nit ghern oell.

wo nhun mit den citacion dermaſen vmbgangen, wie wir ſ. g. angezeigt, ſo wuſte es ſ. g. nit zu loben. Es were nit an, das die officiell biſ doher vnſchickerlich gehandelt, ſ. g. wuſten es nit zu loben, were auch alzeyt dorwider geweſt, eher dann ſ. g. biſchoff geworden. Szo wer es auch wor, das der berurte official des archidiacons vngelart vnd nit ſunderlich geſchickt, dan er were kuchenſchreiber mit.

Aber mit den Monchen zu grimme het ſ. g. gehort, het es die geſtalt, es were eyner aus dem cloſter gezogen vnd ein ſpittelmeiſter worden, der ginge in weltlichen cleidern vnd trieb wunderliche ding, ßo het er eynen jungen auſgetretenen Monch bey Im, der ſult nhur diaconus ſeyn, der het die oſterliche feyrtag geprediget vnd vnſchickerliche ding geßagt, vnd hetten eynen groſen anhang, zuforderſt, wie ſ. g. bericht wurde, von leichtfertigen leuthen, die do wulknappen ſein ſolten, dieſelbigen lieſen ſich offentlich vornhemen, ſy wolten leib vnd leben bey In zuſeczen. wor wer es, das ſ. g. bey dem radt vnd furnhemelichſten[5]) nit anders dan pillichen gehorſam vnd zimlich erpiethen vormerkt.

Dieweil nhun dieſelbigen leuthe ſolchen anhang hetten, wuſten ſ. g. nit dorzu zuthun, dan ſulthen ſ. g. Imands an die orther ſchicken, ßo mochte In vbels widerfaren. Szo bedechten ſ. g., ßo ſy ſchickten, wurden ſich dieſelbigen leuthe mit den Jenigen, ßo geſchickt wurden, in diſputacion einlaſen wollen, doraus wenig frucht erſprieſen wolt, dan die meiſte urſache des, das ſich diſ thun ßo weyt gebreyt, were ſ. g. achtens aus der diſputacion, ßo zu leipzigk gehalten, gefloſſen, wie wol ſ. g. fleiſig do fhur gewert vnd offentlich dorwider het anſchlagen laſen, aber Herzog Jorg het es ſ. g. gefallen laſen, das ſ. g. dieſelbig nit het vorhindern konnen. wor were es, das Martinus anfenglich woll guthe urſache gehabt, die hendell, der ſich die geiſtlighеyt vntherſtanden, zu ſtrafen vnd dorwider zuſchreiben, dan ſ. g. het nhie wiſſen dieſelb hendell zu loben, aber ernachmals wer er yhe zu weyt gangen.

Vnd dorumb were ſ. g. vorurſacht, vnſeren g.ten abermals zuſchreiben vnd anſuchung zu thun als bey der weltlichen oberigheyt, vnd wolt gebeten haben, das ſ. c. ſ. g. des yhe nit beſwerung tragen wollten, dann key.r Mt. ſtadthalters vnd des regements ſchreiben ſampt ſ. g. ampt drungen ſ. g. dorzu, dan ſ. g. wuſten nit weyther, die weil dieſelb vngehorſamen ſolchen anhang

1) Die Abſchrift ſetzt hinzu: „her". 2) abermals. 3) noch. 4) gegen. 5) zu Grimma.

hetten, vnd ab es deſhalb gleich nit gebrechen het, ßo wolt doch ſ. g. nit geburen, ſ. c. ſ. g. in ſ. g. oberigheyt zu greiſen, ßo wolten ſichs auch ſ. g. vngern vntherſtehen. Szo hetten ſ. g. vnſern g^{ten} Hern als den centurion im ewangelio, der ſo ßagte, er hette gewalt, ßo er ſeyne knechte hieſ zu Im gehen, ßo qwemen ſy, hieß er ſie von Im gehen, ſo theten ſie es auch, dieſelbig gewalt het vnſer g^{ter} her auch woll.

Dorauff die geſchickten kurzlich widerumb geßagt, ſie hetten von ſ. g. des handels weyther dan vnſern g^{ten} vnd g^{n} Hern in ſchrifften vormelldet, bericht gehort vnd vormeeckten, das ſ. g. der dinghe anders nit wiſſen hetten, dan das ſ. g. alzo von dem techandt, ſ. g. kuchenmeiſter vnd andern bericht weren worden. wo ſichs nhun deemaſen hielte, wie ſ. g. des Jungen von Lindenaw vnd monchs halben zu Macheren, auch des pſarners halben zu ſchonbach, das er nit hat furkommen wollen, dergleichen der monche halben zu grimme, das ſy ſolchen anhang hetten, bericht worden, ßo ſulthen ſ. g. doſhur haben, das ire c. ſ. vnd ſ. g. des nit gefallen wueden getragen haben. Szo vormeeckten wir aus ſ. g. bericht, das ſ. g. durch fuegefallen vorhinderung vnſers g^{ten} Hern von Magede: halben noch [1]) ſelbſt aber eigener perſon, wie vnſer g^{ter} vnd g^{n} bedenkens diſſe ſachen woll wirdig, noch nichts gehandelt. Dorumb hetten ſ. g. zuachten, was ire c. ſ. vnd ſ. g. hierinnen zu thun fugen mocht. Dan ſ. g. bedechten, ßo ſ. g. ſchicken ſulthen, ßo werde man diſputiren wollen, das hetten vnſeee g^{ter} vnd g^{r} heen, wie ſ. g. zuermeſſen hetten, vil meher zu bedencken. dann ſulten ire c. ſ. vnd ſ. g. ichtes furnehmen aber zu thun beſelen, ßo wurden dieſelbigen beſcheiden vnd gehort mußen werden, ane das wolt ſich, wie ſ. g. wuſten, nit leiden, ichtes jegen ſy furzunehmen. Szo ſy nhun gehort, wurden ſy villeicht ßagen, was ſy theten, des hetten ſy grundt in der ſcheifft, vnd wurden auch dauon diſputiren wollen. ßo weren vnſee g^{ter} g^{r} Heen als weltliche furſten der dinghe nit ßo bericht, das ire c. ſ. vnd ſ. g. dorinnen erkennen mochten, Szo wolt iren c. ſ. vnd ſ. g. nit geburen, dorinnen zuerkennen, dieweil es geiſtliche perſonen vnd ſachen weren vnd die den rechten nach, wie ſ. g. wuſten, alleyne der geiſtligheyt furbehalten weren. Dorumb het ſ. g. zu achten, das vnſer g^{ter} hee in diſſem falle dem centurioni mit der gewalt nit zuuegleichen. Dieweil dan ſ. g. vnſer g^{ten} vnd g^{n} Hern freuntliche bit vnd eebiethen aus angezeigten veſachen gehort vnd ſunder zweifel baſ, dan es furgetragen, vormarckt, ſzo wueden ſich ſ. g. in dem, das ſ. g. als dem ordinario zu thun geburen wolt, domit die ere goths, liebe des negſten geſucht, vnd ſich niemands vnpillicher beſwerung zubeelagen, wol wiſſen zuhalten, vnſer g^{ten} vnd g^{n} Hern domit voeſchonen, das auch ire c. ſ. vnd ſ. g. fruntlich gepeten wolten haben. Dann ſich iee c. ſ. g. nit vorſehen hetten der vorwandtnus nach, das ſ. g. diſ bey ieen c. ſ. vnd ſ. g. geſucht wueden haben. Dan ßo es den fall begeiff, das ir c. ſ. vnd ſ. g. auch ichtes thun ſulthen vnd ſich geburte, het ſ. g. irer c. ſ. vnd ſ. g. eebiethen gehort, das ſich ire c. ſ. vnd ſ. g. vnuorweiſlich zu halten wuſten ꝛc.

Dorauff hadt der biſchoff geßagt, wor weee es, das ee diſ alles von bericht vnd eigenee peeſon mit den leuthen nit gehandelt hette, beßorgete aber, es wolt vnfruchtbae vnd vorgebenlich ſein. Dan die monche wollten ſagen, ſy weren erempt vnd der biſchoff het keyne gewalt vber ſy, Szo hetten ſy eynen groſen anhang vnd vff die mandat wurde nichts gegeben. Dorumb ob es wol geiſtliche perſonen vnd ſachen weren, ßo wolten ſ. g. vnſern g^{ten} vnd g^{n} gheen nach [2]) vnd gewalt geben mit denſelben zu handeln, domit key^{r} Mt. ſtadthalter vnd des regements beſell volge gelaiſtet vnd die hendell biſ auff eyn concilium geſtilt wurden. vnd wiewoll ſ. g. ſchuldig weren, in ſellen, die weltliche oberigheyt amptshalben anzulangen vnd brachium ſeculaee zu imploeiren, ſzo wolt ſich doch ſ. g. nit vnterſtehen, vnſer g^{ter} vnd g^{r} hern dermaſen zubringen, vnd were nit weniger, das ſ. g. eyn offener brieff ſ. g. bit nach von vnſern g^{ten} vnd gnedigem hern zugeſchickt were worden, des ſich ſ. g. bedanck, es wer aber das nicht daeinnen, das man ſich neuigheyt enthalten ſulthe biſ auff ein zukunfftig concilium, wie der ſtadthaltee vnd das regement begert hetten, Dorumb bethe ſ. g., das doch dermaſen ein brieff auſgehen mocht.

Hierwider haben die geſchickten angezeigt, dieweil ſ. g. den bericht von horen ßagen het vnd mit denſelbigen, ßo fur vngehorſam angezeigt, nit gehandelet, ſzo wuſten ſ. g. ſelbſt als ein hochuorſtendiger, das vnſere g^{te} vnd g^{r} hern mit ſolcher ſuchung pillich vorſchont wurden. Das ſich aber ſ. g. beforte [3]), es wolt vnfruchtbar ſein, ßo von ſ. g. ichtes furgenommen werden ſult,

1) in d. Abſchrift: „nit" (ſt. noch). 2) in d. Abſchr.: „macht." 3) in d. Abſchr.: „beſorgt."

Digitized by Google

ſzo het ſ. g. aus vnſerm anbrengen vormerckt, das vnſere g^{ten} vnd g^{en} eẞlichen pfarnern mit ernſten hetten ßagen laſen, das ſy Iren ordinarien geburlichen gehorſam leiſten ſolten, vnd das ſy Ire c. f. vnd ſ. g., ßo ſy ſich ichtes, des ſy nit fug hetten, vntherſtehen wurden vnd nit zuuorandtworten wuſten, nit gedechten zu handthaben, vnd wo ſolchs des pfarners halben zu ſchonbach durch ſ. g. geſucht were, ßo ſult deſgleichen mit Im auch geredt ſein worden. Dorzu ßo hetten vnſer g^{ten} vnd g^{r} hern ſ. g. eynen offenen brieff zugeſchickt, das irer c. f. vnd ſ. g. vntherthanen nichts auffrurlichs furnhemen, dormmb es vnſer g^{te} vnd g^{r} hern doſhur haben wolten, das ſ. g. deſhalben nichts zuſcheuen. Auch ßo hetten ſich ire c. f. vnd ſ. g. vornehmen laſen in der werbung, wo die Jenigen, es weren edeln ader vnedelen, angezaigt wurden, die ſich vngeburlicher handthabung vntherſtunden, das ſich ire c. f. vnd ſ. g. vnverweiſlich erzaigen wolten. Nhu were niemands dan der von Lindenaw angezeigt, dem were, wie der ſecretarius berichte, bereyt an durch irer c. f. vnd ſ. g. rethe geſchrieben, das es deſhalben auch nit Mangell hett. Szo konthe ſ. g. bedencken, die weil die monche von ſ. g. Jurisdiction exempt ſein wolten vnd ſ. g. deshalben ſchew trugen, ßo wurden ſy vnſer g^{ten} vnd g^{en} als weltlichen furſten vnd richtern vil weniger gehorſam leiſten wollen, Zu dem das die ſache alzo gelegen, das vnſern g^{ten} vnd g^{en} hern den geiſtlichen rechten nach dorinn nichts geburte zuerkennen, vnd ab gleich ſ. g. vnſern g^{ten} vnd g^{n} deſhalben gewalt geben wolt, Szo wuſt ſ. g., wie weyt ſich ſ. g. macht in dem falle erſtrecken thete, alzo das ein biſchoff ader geiſtlicher ſelbſt nicht macht het, ſich eynem weltlichen richter vntherwerfig zu machen. Dorumb het auch iren c. f. vnd ſ. g. nit geburen wollen, geburte auch iren g. nochmals nit, wie ſ. g. wuſten, das ire c. f. vnd ſ. g. ſolchs in irer g. brieffen ſetzen ſulten, nhemelich keyne neuigheyt die geiſtligheyt belangend biſ auff ein concilium furzunehmen, ſundern ſtunde ſ. g. zeu, ßo were es auch ſ. g. vom ſtadthalter vnd regement befolen. Dorumb wolten wir hoffen, ſ. g. worden das in anſehung diſſer vnd ander ſachen bey iren c. f. vnd ſ. g. nit ſuchen.

Szo haben die geſchickten doran gehangen, das ſy gehort, das vnſer g^{ter} geßagt, wie ſ. c. ſ. g. dorzu keemen, das ſ. c. ſ. g. nhun in irer g. alter ein theologus ſein vnd biſchofflich ampt vben ſulthen, des doch ſ. c. ſ. g. nit genugſam vorſtendig weren, vnd vnſer g^{ter} vnd gnedigen hern hetten ſich nit vorſehen, das der biſchoff ire g. mit ſolcher anſuchung beſwert wurde haben ꝛc.

Dorauff der biſchoff kurzlich geßagt, m. g^{ter} her het des vnd eins . . . . . . Szo were es ſ. . . . . wider die . . .[1])

Dorauff wir geandtwortet, vnſer g^{ter} her hielt es doſhur, das ſ. g. yhe noch denſelbigen gewalt het, wie im aufang ſeines biſchoffthumbs ꝛc.

Domit wir abgeſchieden.

Nr. 5. Lochau 28. April 1522.

Albrecht v. Lindenau an den kurfürſtl. Rath Hugold von Einſiedel.

Albr. v. Lindenau meldet ſeine Betrübniſs, daſs er dem Mönche zu Machern verbieten ſolle, Gottes Wort in ſeiner Behauſung zu verkünden, und bittet, den Kurfürſten zu verſöhnen, und denſelben dahin zu vermögen, daſs der Mönch ſeinen Kindern und armen Leuten zur Seligkeit bey ihm bleiben dürfe.

Aus dem Original, das aber keine Unterſchrift hat. Spalatin hat unter die Adreſſe geſchrieben: „Lindenaw des Munchen halben zu Machern. 1522."

Dem Geſtrengen vnd Ernueſten her Hugolten von Eynſidl, Churſſ. Rathe ꝛc. meinem gonſtigen lieben hern.

Mein fruntlich willig dienſt zuuor, Ernueſter, ſonder gunſtiger lieber her. Vff euer ſchreyben mir deß Monchs halben[2]) gethan, der als Ir in euer ſchriffl meldet, von dem Biſchoff zu Merßberg apoſtatiſch geacht wurdt, des predigens vnd gots wort in meyner behawſung zuuerkunden durch mein Entſetzung vnd verbieten abſteen ſolt, hat mich nit ein wenig zu betrubnus bewegt, Angeſehen das mein Sun Hainrich, der jeẞ al-

1) Im Original iſt hier ein Loch, wodurch 6 Zeilen faſt völlig unleſbar geworden ſind. In der Abſchrift fehlt der Schluſs von den Worten an: Darauff der biſchoff. 2) Machern.

weg bey Im iſt vnd ſich teglich in der ſchrifft mit Im vbt, vnd, als ich von meniglich vernum, wiewol ichs ſelbs nit reden ſolt, auch ein zymlichen verſtandt in der ſchrifft haben ſol, Ine ſo hoch ſeynes predigens vnd rechten chriſtlichen weſens preyſet vnd löbt, das Ich Ine nit gern verlaſſen wolt. Dan ich hab mich deßhalben höchlich erfrewet, das meine kynder auß ſonder gotlich gnade von ſolchem man, Ine zwgefugt, Irer ſelen hayl vnd troſt leren vnd begreyffen mechten, das mir vnd meinen Elltern nit hat mögen gedeyen. So iſt der pfarrer zu Machern, wiewol ſonſt from, warlich der ſchrifft oder Evangeliſchen ler gantz unbericht vnd vnerfahren, vnd das volgk ergert ſich gar nichts an Ime, beſondern ſein alle ſonderlich genaigt, ſeyne predigen zu hören, Darzu ſie Ire Zuflucht haben, vnd des pfarrers deſſalß nit achten, dieweil ſie vernemen, das er nach alter gewonheit, wie dan die pfaffen biſhero gethan, dieſem Monch gleich die warheit vnd Ewangeliſch wort nit verkundet. Deßhalben ſich auch der Monch erbeut, zuuerhoren laſſen, wo man Ine vnrecht vnd wider den glawben findet oder vberwundt, ſtraff gern vnd willig zu dulden. Mein freuntlich bit, Ir wollet gedult hierinne gein mir tragen vnd meinen g.ten hern verſönen vnd bitten, das derſelbig Monch meinen kyndern und armen leuten zu ſeligkeit bey mir bleyben muge, dieweil es offenbar, das die pfaffen vnchriſtlich gehandelt vnd Ire weſen wider das heylig Ewangelium iſt. Bin ich vmb euch freuntlich zuuerdinen gantz willig. Dat. Locham Montags nach Quaſimodogenitj Anno ꝛc. xxij.ten

---

Nr. 6. (1523.)

Relation des Canzlers Dr. Brück über des Biſchofs von Merſeburg Beſchwerden.

Die Beſchwerden betrafen folgende Punkte: 1) daß ſich die Pfaffen in etlichen Aemtern des Kurfürſtenthums, welche des Biſchofs geiſtlichem Zwange unterworfen waren, unterſtehen, Weiber zu nehmen; 2) daß in dieſen Aemtern und ſonderlich zu Grimma und Borna die hergebrachten Ceremonien der Kirche abgethan werden; 3) daß man ſich daſelbſt unterſtehe, in der Faſtenzeit Fleiſch zu eſſen; 4) daß man ohne ſein, als des Ordinarius, Wiſſen Prediger aufnehme; 5) daß der v. Lindenau zu Polenz ſich unterſtanden habe, ſeinen Pfarrer von der Pfarre zu treiben und einen Andern, der ein Weib habe, von Wurzen zu leiden.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Doctor Brucken des Canzlers Relation, was er bey dem biſchoff zu Merſeburgk angetragen.“

Vnderricht, was der biſchoff von Merſſeburg Doctor Brucken, als geſchicktem ſeiner g.ten vnd g.n heren, angetzeigt hadt.

Sein gnade hat nach Zuentbietung Seiner gnaden innygs gebets vnd wyllige dinſt geſagt, das ſein gnade funff beſchwerliche Artikel hetten, derwegen ſein gnade doſur meinem gnedigſten hern geſchryben, wo ſeiner churfl. g. gelegenhait nit were, ſein gnade zu ſeiner churfl. g. eygner perſon zu geſtatten, das die Rethe zu ſein gnaden geſchickt mochten werden.

Dye Erſte beſchwerung were dye, das ſich die pfaffen in etlichen Ampten meins g.ten hern Furſtenthumb vnd ſeiner g. geiſtlichen zwangs vnderſtanden, weyber zunemen.

Nu het ſein f. g. derſelben funff mit notturfftiger vorgleytung vor ſich erfordert, douon Irer drey erſchienen, aber zwen, als der pfarrner von ſchoubach vnd Buch, weren auſſenplieben[1]). Zwen der Ienigen, ſo erſchinen, hetten ſich letzlich wol dergleichen vornemen laſſen, wo es an ſunde beſcheen mocht, das ſye weyber[2]) widerumb vorlaſſen wollten. Doruff Inen ſein gnade vortroſtung gethan, ſye mochten es khunlich auff Ine thun, dan ſein gnade wuſte, das zwiſchen Ine als priſtern vnd den weybern kein ehe geweſt oder were. Aber der drytt von Machern hett ſich horen laſſen, Ehr dan er ſein weyb laſſen wolt, ehr wolt er alles, was er hett, vorlaſſen, vnd het ſich vndterſtanden ſein g. zuuberheden, als ob dye auch ein weyb haben ſolten, dan pawlus ſaget, Sit epiſcopus vnius vroris vir.

1) Erſt am Dienſtag nach Bartholomäi 1523. fanden ſich dieſe Beiden vor dem Biſchof zu Merſeburg ein. Die Handlung mit denſelben iſt beſonders gedruckt, ſ. Panzer's Annalen II., 195. Nro. 1940. u. wieder abgedruckt in L. Rabus Hiſtorie d. Märtyrer IV., 345. Mehrere hieher gehörige Schreiben theilt Kapp in der Nachleſe II, 557. ff. mit. Der Pfarrer zu Schönbach hieß Johann Stumpf. 2) ſ. daß ſie ihre Weiber.

Digitized by Google

Der ander Artickel, das die hergebrachte Ceremonien der kirchen in angetzeigten Ampten an etzlichen ſtellen, als ſunderlich zu Grymm vnd Bornu, abgethan wurden. Dan etlicher der Enden het man keyn Crucifix in der Marterwochen gelegt, an einem Orth het man es auffgehoben vnd geſpott domit getryben, eins Orths weren der pfarnner vnd kirchner in der wochen Rogacionum gar allein mit den heyligen gangen. So weyhet man auch kein Saltz vnd waſſer mehr, vnd wiewoll ſein g. den prediger von Bornu vmb vrſach gefragt, warumb das es nit guth ſein ſolt, ſo hat er keinen grundt wiſſen anzuzeigen anders, dan das man in der ſchryfft nichts douon funde vnd das Zewberey vnd andere vbel domit gebraucht wurden. Dagegen Ime ſein f. g. angetzeigt, das Alexander der funfft babſt des Nhamens ſolch weywaſſer vnd Saltz zu weyhen außgeſatzt, aus dem darzu vorurſacht, do er gefencklich geſatzt, hat In der tewffel im gefenncknus angefochten vnd zu widerſtandt des boſen ſolch waſſer vnd Saltz zu weyhen außgeſetzt. So hieldt Bernhardus auch vyll donon.

Zum drytten heten ſich auch ßunderlich zu Grym etlich vndterſtanden, in der Faſten Fleiſch zu eſſen. So faſt man oder hildt die angeſatzten faſttage der kirchen nit.

Zum Vierdten ſo neme mhan prediger auf an ſeiner g. als des Ordinarien wiſſen, das doch pillich in diſſen lewfften ſein g. zuuor ſolt angetzeigt werden, domit ſein g. als der paſtor einſehens haben mochte, wie einer geſchickt were.

Zum Funfften ſo vndterſtundt ſich der von Lindenaw zu polentz, ſeinen pfarnner, einen alten fromen Man, von der pfar zu treyben, vnd vnterſtunde ſich dieſelbe einem Andern von wurtzen zuleyhen, der ein weyb hette, vnd welt den pfarnner ſeiner pfar, auch der Fruchte vnd was Im zuſtunde, entſetzen, vnd ſo ſein g. auff des pfarnners anſuchen mein g^{ten} hern derwegen geſchryben, het ſich ſein churfl g. gnediglich daruff ertzeiget vnd dem Lindenaw ſchreyben laſſen. Der het aber ſein churfl. g. daruff widergeſchryben nach laut, wie ich ſehen wurde, doraus ſein g. vormerckte, das Lindenaw auf ſeinem furnehmen beharrete.

Nun wolten ſein g. Meinen g^{ten} vnd g. hern der antzeige nach, ſo ir churfl. vnd f. g. ſein g. vorm Ihare durch mich vnd Iheronimus[1]) hetten thun laſſen, gar gern vorſchonen, Es weren aber die ſachen alſo gelegen, das ſein g. an Irer churfl. vnd f. g. Rath vnd beyſtandt den dingen nit Maß finden konthen, ſo wolt auch ſein g. nit geburn, ſolch furnehmen einzuwurtzeln laſſen. Dan ſein g. biſchofflichs Ampt erfordert, das ſein g. auffſehe, zu dem, das ſein g. von Bebſtlicher hey^{t} derwegen ein ſunderlich breue vnd dan von key^{r} Mt. auch beuelh bekomen hette.

Aber ſein g. hette die pfarnner obangetzeigt admonirt vnd vormant, das ſye gedenken ſollten, ſich mit Cerimonien vnd Anderm zu halten nach Ordnung vnd auffatzunge der heyligen kirchen, nu wuſt ſein g. nit, was ſye thun wurden. Dan wo ſye vnd dye lewthe von Irem furnemen nit abſtehen wurden, ſo wolten ſein g. mir nit bergen, das dieſelbe gneigt were, proceſſ wider ſye außgehen zulaſſen, die weren auch bereyt vaſt vorfertigt. Darumb het ſein g. gherne gehort, das ich kommen wehre, ehr ſolch Mandat außgangen. Dann ſein g. wolten ſolchs je nit gern furnemen, wo es ſunſt vorkomen mocht werden. Aber ſein g. wuſten nit, wie den dingen woll zuthun, wo mein g^{ten} vnd g. hern nit beyſtandt thetten, vnd ſunderlich das nit auffrur oder Emporung erwuchſe, darzu ſein g. ghar vngern, ſo es mit Ichten vmbgangen mocht werden, vrſach geben wollten. Dan ſein g. welt mir nit bergen, das ſich etzliche bereyth hetten vornemen laſſen, do ſein g. bothen dohin geſchickt, wue einicher widerkeme, ſo welten ſye Inen ins waſſer werffen vnd ertrencken. So hatt auch ſein g. ſorge, das vff den Ban nit vil mocht gegeben werden. Darumb wuſt ſein g. nit, was dieſelb thun kont an beyſtandt meiner g^{ten} vnd g. hern. ſein g. welt dye vir wochen abeharren vnd mit dem proceß ſtilſtehen, ab ſich die prieſter gehorſamlich halten wolten, wie Ine dan auch mein g^{ter} her geſchrieben het, das ſye ſich gegen ſein g. als dem biſchoff vnd Ordinarien geburlichs gehorſams ertzeigen ſulten, des ſich ſein g. bedancken.

Aber der von Lindenaw halben, domit dyſelbe ſache gehort werden mocht, were ſein g. gemeint, ein tage zuſetzen, vnd domit deſter ſtatlicher gehandelt mocht werden, were ſeiner g. bith, das mein g^{ten} vnd g. hern auch Imandes zum tage ſchicken wollten.

Darauff ich geſagt, ſein g. wuſte ſich zuerinnern, was mein g^{t} vnd g. hern vorm Ihar ſein f. g. diſer ding halben fruntlicher Meynung hetten antzeigen vnd

1) Rudlauff, im April des J. 1522 ſ. oben S. 88. Nro. 4.

bitten laſſen. Darumb wolt ich mich vorſehen, ſo ſein g. Ire churſl. vnd f. g. aus vrſachen, ſo ſein g. dazumalh angetzeigt, domit vorſchont, das Iren churſl. vnd fl. g. zu fruntlichem vnd guthem gefallen geſchehe. Ich welt aber iren churſl. vnd f. g., was mir ſein g. itzo angetzeigt hetten, bericht thun, wie ich dan auch dermaſſen vnd weytther nit abgefertigt were, vnd habe domit bey meynem g. hern von Merſſeburg meinen Abſchidt genommen.

Nr. 7.

Coldiz 14. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt meldet, daß der Biſchof von Merſeburg durch ſein Biſthum eine gemeine Heimſuchung (Viſitation) anſtellen wolle und deshalb um Geleit, ſo wie um Zuordnung der kurfürſtl. Räthe gebeten habe, und bittet ſeinen Bruder, ihm ſein Bedenken zu erkennen zu geben, was er dem Biſchof antworten ſolle.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeil zuuor, hochgeborner Furſt, lieber bruder vnd gefatter, heint gantz ſpat iſt vns von vnſerm ohem dem biſchof von Merſeburg ain ſchrift zukomen, dorinn zaigt er an, aus was vrſachen er bedacht, durch ſein Biſthum ain gemein haimſuchung anzuſtellen, vnd bittet, das wir Im zu ſolchem verglaiten, Ime auch vnſere Ret zuordnen wolten ꝛc., wie E. L. aus inligender copie derſelben ſeiner ſchrift vernemen werden. Weil dan E. L. ſonder zweiuel wiſſen, welcher geſtalt der Biſchof hieuor in dergleichen ſachen bey vns anſuchung gethan vnd wir E. l. Cantzler, auch vnſern verſtorben Secret. Iheronimus Rudlauf ſeligen bej Im zu Merßburg gehabt vnd von E. L. vnd vnſer wegen ſchriftlich vnd muntlich bitten laſſen, vns mit ſolchen ſachen, dy Im als dem ordinarj vnd geiſtlichen Prelaten zuſtunden, zuuerſchonen vnd domit vnbemuhet zulaſſen, wie ſich dan der Cantzler vnſers verſehens zuerynnern wais, So bitten wir fruntlich, E. l. wollen vns Ir bedencken zuerkennen geben, waz ſie vermeinen, das wir dem biſchof auf diſe ſeinſuchung zu antwort geben ſollen vnd ab ſolchs durch ain ſchrift oder botſchaft beſcheen ſal, weil doch der Biſchof anzaigt, das er zu leipzigk vnd volgent zu Grim ſein wel. Dan wir ſein bedacht, Im itzt ſchreiben zu laſſen[1]), daz wir ſolch ſein ſchrift an E. l. gelangen laſſen vnd Im bey aigner botſchaft antwort geben wolten. Wir weren auch wol der meynung geweſt, E. L. vnſer bedenken erſtlich in dem zuuermelden, ſo iſt vns des Biſchofs ſchrift haint ſpat zukomen, zu dem das wir ſonſt vnſers leibes ſein blodigkait halben itzt auch nit faſt geſchickt ſein vnd dem Cantzler diſe handlung mer dan ymants anderm bekant. Das wolten wir E. L. fruntlicher meynung nit verhalten, vmb die wir es auch bruderlich vnd fruntlich zuuerdinen willig vnd geneigt ſein. Dat. Coldiz Dornſtags nach ma[2]) dnj. Anno ꝛc. xxiiij.

Nr. 8.

Weimar 18. April 1524.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Herzog antwortet auf die Anfrage vom 14. April, dem Biſchof zu Merſeburg zu erwidern, daß man der Räthe jetzt nicht zu entrathen wiſſe und daß der Biſchof von der Heimſuchung vielleicht auch Unglimpf bringen werde ꝛc.

Original.

— — — „Nun waiß ſich der Cantzler woll zuerinnern, das er neben eur lieb ſecretarien Iheronimus ſeligen vor zwaien Jaren ſolcher ſachen halben zu dem biſchoff ſey geſchickt worden, was aber die werbung

1) Es geſchah in dem Schreiben d. d. Coldiz Freitag nach Miseric. dom. (15. April) 1522. ſ. Sammlung verm. Nachr. zur ſächſ. Geſch. IV, 341.   2) d. i. misericordia.

vnd des biſchoffs antwort geweſt, wiſſe er nit algentlich, es ſey aber alles vorzaichend vnd Eur lieb zugeſchickt worden. Er wiſſe aber nit anders, dan der biſchoff hab dazumal vnter anderm geſagt, ſein frund der biſchoff von Meiſſen het ſeinen ſtifft auch viſitirt vnd in etzlichen ſteten geprediget, auch predigen vnd mit den predigern reden laſſen, Er horte aber, das ſein lieb wenig glimpfs danon bracht hete. Dieweil dan zubeſorgen, das Im dergleichen vnglimpff, wo nit mehr, auch widerfaren mocht, ſo hielten wir dafur, das Ime eur lieb ſolchs vnter anderm durch ein ſchrifft anzuzcaigen heten, mit fruntlicher Bit, das er Eur lieb vnd vns mit dem, das Ime rethe ſulten zugeordent werden, dieweil Eur lieb vnd wir zu der Zeit anderer eur lieb vnd vnſer geſchefft halben derſelben auch nit woll zuentraten wuſten, verſchonen wold. Dann ſulte ſich in den verhorungen diſputation begeben vnd ſein lieb villeicht auch vnglimpff danon bringen, ſo wold es darnach eur lieb vnd vns aufgelegt werden, welchs beſchwerlich were ꝛc. —— Doch was eur lieb bedengken vnd vor gut anſehen wirdet, das hirin zuthun vnd dem von Merſburg zu andtwort zugeben ſein ſoll, das wollen wir vns auch gefallen laſſen. ——

Dat. Weymar montags nach Jubilate Anno ꝛc. xxiiij.

Johans.

Nr. 9.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt meldet, daß er beſchloſſen habe, den Ritter Hans von Minkwitz und den alten Marſchall Nic. v. End mit einer Werbung an den Biſchof von Merſeburg zu ſenden.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. L. vns itzt vf negſt vnſer ſchreyben, ſo wir E. l. vnſers ohems des biſchofs halben zu Merßburg gethan, widerumb geſchriben vnd Ir bedenken in derſelben ſach angezaigt, haben wir vernomen, vnd wie wol dem Biſchof ſein getane ſuchung, E. l. anzaig nach mit Fug wol abzuſchlagen geweſt, haben wir doch beſorgt, Er mocht dernach vrſach genommen haben, zu ſagen, wir wolten Im an dem, das Im als dem ordinarj vnd Biſchof zuſtund, verhindern. haben derhalben ain Inſtruction[1]) ſtellen laſſen, die hanſen von Minkwitz Ritter zugeſchikt vnd beuolhen, weil der Biſchof vf montag ſchirſten zu leipzk ſein wurdet, das er vnd Nikl vom Endt, E. l. alder marſchalh, dieſelbig meynung von E. l. vnd vnſern wegen an In werben ſollen. So ſal Minkwitz alsdan furder von leipzk mit dem Biſchof gein Grim reiten vnd anhoren, was er doſelbs furnemen vnd handlen wol. vnd wie wol wir E. l. der Inſtruction gern abſchrift zugeſchickt, hat die doch in der Eil nit mogen vmbgeſchriben werden, wir wollen aber E. L. dieſelbig nachfolgent ſambt dem, was der Biſchof zu antwurt geben vnd was er allenthalben in ſeinem vmbraiſen handlen vnd furnemen wirdet, zuſchicken. Das wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit verhalten vnd ſein willig, derſelben bruderlich vnd fruntlich zudinen. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno xxiiij.

An Herzog Johanſen.

Nachdem E. L. vns auch geſchriben, das Hans von Grewendorf widerumb von dem tag zu luneburg komen und bericht derſelben handlung bracht, die vns E. l. vberſchikt ꝛc., haben wir verleſen, vnd hoffen, was dazumal allenthalben in handlung furgeweſt, man werde demſelben alſo nachkomen vnd volg thun, wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit vnangezaigt laſſen. Dat vts.

1) Sie folgt unter Nro. 11.

Nr. 10.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich an Hans von Minkwitz.

Der Kurfürſt ſendet ein Credenz an den Biſchof von Merſeburg, desgleichen ein ſchriftlich Geleit ſammt einer Inſtruction ꝛc.

Auszug aus dem Concept.

Frid9.

Lieber getreuer vnd Rat, Nachdem du waiſt, das vns der Biſchof von Merßeburg negſt geſchriben, aus was vrſachen er bedacht, ain gemein haimſuchung durch ſein Biſtum perſonlich anzuſtellen, vnd gebeten, das wir In dorzu mit notturftigem glait verſehen ꝛc., weil er dan des willens, auf montag vnd dinſtag ſchirſten ſein auffart vnd haimſuchung erſtlich zu leipzk anzufahen vnd volgenden mitwoch vnd dornſtag zu Grim furzunemen, — ſchicken wir dir hieneben ain Credentz an den Biſchof —, desgleichen das ſchriftlich glait[1]) ſambt ainer Inſtruction — vnd begern von wegen vnſers bruders vnd vnſer, du wolleſt dich auf montag ſchirſten gein leipzk fugen, Dich bei dem Biſchof angeben vnd die werbung lauts der Inſtruction gegen Im furwenden, Im auch das ſchriftlich Glait ſo bald vberantwurten, vnd wen der Biſchof zu leipzk abraiſen wirdet, ſo wolleſt mit Im gein Grim reiten vnd mit vleis darob ſein, domit aufrur vnd entborung verhut, auch dem Biſchof vnd den ſeinen kain beſchwerung, noch ſchimpff zugemeſſen wurd, wie wir dan dem Schoſſer vnd Rat zu Grim ſolchs auch haben ſchreyben laſſen ꝛc. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno ꝛc. 24.

Nr. 11.

Torgau 22. April 1524.

Inſtruction des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen für Hans von Minkwitz bei deſſen Werbung an den Biſchof von Merſeburg.

Aus Spalatins eigner Handſchrift. Spalatin iſt offenbar der Verfaſſer. Das Exemplar hat Correcturen von der Hand eines kurf. Rathes. In den Acten befindet ſich auch noch eine Reinſchrift dieſer Inſtruction. Vorgetragen zu Leipzig am 25. April 1524.[2]).

1. 5. 2. 4.

Vertzeichnuss, was an Biſchoff zu Merſburg[3]) durch Hern Hauſen von Minckwitz Ritter ſal geworben werden.

Erſtlich ſſoll im nach vberantwurtung des Credentzbriſs[4]) vnſer Gnedigſten vnd Gnedigen Hern fruntlich Zuenbietung vermeldt, vnd folgend diſe meinung angezeigt werden:

Gnediger Herr, E. F. G. haben an nechſten dem durchlauchtigiſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Fridrichen Hertzogen zu Sachſſen vnd Churfurſten ꝛc., vnſerm Gnedigſten Hern, geſchriben, vnd angetzeigt, aus

1) Der Geleitsbrief, d. d. Torgau Donnerstag nach Jubilate 1524, iſt in der Sammlung verm. Nachr. ꝛc. IV, 342, abgedruckt. 2) Hans v. Minckwitz zeigte dem Biſchof zu Merſeburg in einem zu Leipzig am Sonnabend nach Jubilate (23. April) 1524 datirten Briefe an, daß der Kurf. und Herzog Johann „Rigkeln vom Sand zcum Steynn" und ihm befohlen habe, dem Biſchof auf ſein Schreiben, die Heimſuchung in ſeinem Biſtum belangend, mündliche Antwort zu geben, und fragt an, ob dieß am nächſten Montag, wo der Biſchof zu Leipzig einzukommen gedenke, zu Leipzig geſchehen ſolle oder lieber vor ſeinem Auszichen zu Merſeburg. An demſelben Tage antwortete der Biſchof aus Merſeburg, daß er ihre mündliche Antwort am ſchierſtkünftigen Montag zu Leipzig, „do wir dan ane das gegen abendt inzukommen bedacht" von ihnen perſönlich hören wolle. 3) Spalatin hatte hierauf geſchrieben: „ſoll gewerben werden." Dieß iſt durchſtrichen und dazu ſind die Worte geſchrieben: „durch Herrn — geworben werden." 4) „Nach vberantwortung des Credenzbriefs" iſt von der andern Hand dazu geſchrieben.

Digitized by Google

was vrſachen E. G. bedacht, ein gemeyn heymſuchung durch E. G. Biſtumb perſonlich antzuſtellen, vnd weil E. G. in ſolcher ie Reiſe Hochgedachte vnſers Gnedigſten Hern Furſtenthumb vnd Stete dess orts, ſo weit E. G. Biſtumb vnd geiſtlickeit ſich erſtreckt, beruren, vnd darinn vbernechtig vorharren vnd bleiben muſten, haben E. F. G. gebeten, vnſer Gnedigſter Herr wolt E. G. dartzu mit notturfftigem glayt vorſehen, E. G. auch etlich irer E. G. Rete als dan zuorden vnd beyſchicken, neben E. G. die aufruriſch, vermeſslich oder vnbedechtige geiſtliche oder weltliche, Edel oder vnedel, wider gemein Chriſtlichen gebrauch gehandelt vnd vbertreten, fur E. G. vnd deſſelben vnſers Gnedigſten Hern Rete zufordern, die Ihenen, die villeicht E. G. vnd vnſers Gnedᵗᵉⁿ Hern gutliche meinung verachten mochten, von iren vnbillichen furnemen vnd Irthumben mit ernſt abtzuweiſen, vnd wie ſich inhalts Bebſtlicher vnd keyſerlicher Gebotſbrief derhalben außgangen geburt, zuſtraffen ꝛc.

Darauf hochgenanter vnſer Gnedigſter Herr E. G. widerumb hat ſchreiben laſſen, weil E. G. ſuchung ſeyner E. G. brudern, vnſerm Gnedigen Herrn Hertzog Johanſen zu Sachſſen ꝛc. nicht weniger denn ſein E. G. belangen teth, ſo wolten ſein E. G. ſolch E. G. ſchrifft an ſein F. G. gelangen laſſen, ſich mit ſeyner F. G. vereynigen vnd E. G. mit eygener botſchafft antwort geben.

Weil dan ir E. vnd F. G. ſich in dem vereynigt, haben ir E. vnd F. G. mich[1]) anher abgefertigt mit beuelh, eurn g. erſtlich das ſchrifftlich glait, ſo E. g. gebeten, zuvberantworten, welchs ich alſo hiemit thun, vnd Eurn g. dorbei weiter zuuormelden[2]), das ir E. vnd F. G. wol der zuuerſicht geweſt weren, E. G. wurden irer E. vnd F. G. vorigem bitten nach, ſo ir chſ. vnd f. G.[3]) zu mermaln in ſchrifften vnd folgend auch durch doctor Gregor Brucken Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff Secretarien ſeligen bey eurn g. haben furwenden laſſen[4]), Irer E. vnd F. G. mit ſolchem anſuchen verſchont haben.

Wann nu E. G. auf irem furnemen beharren wollen[5]), ſo iſt iren E. vnd F. G. nicht entgegen, das E. G. als der Ordinari ein gemeine heimſuchung thue, wunſchen auch E. G. Gottes gnaden dartzu, vnd das ſie in diſen dingen nach eigenſchafft, ordnung vnd gutwillickeit eynes guten hirten, nach irem gewiſſen, auf Gottes wort gericht, zu troſt, heyl vnd ſelickeit der armen menſchen handle, vnd das fuerder vnd thue, das dem heiligen Euangelio gemes vnd der lieb Gottes vnd des nechſten dienſtlich ſey.

Dan Iren E. vnd F. G. ſolt je nicht lieb ſeyn, das bey Iren Zeiten vnd beuor in Iren Furſtenthumben vnd Landen[6]) Irrthumb vnd aufrur erwachſſen vnd vberhandt nemen, vil frumer menſchen nicht allein dardurch geergert, ſonder auch vom Chriſtlichen gebrauch abgewandt vnd in ferlickait irer ſelen gefurt ſolten werden. Dafur auch Ire E. vnd F. G., als die armen ſunder, Gott nach verleihung ſeiner gotlichen gnaden wellen bitten. Vngetzweifelt der Ewig Gott werd die, ſo ſeinem heiligen lebendigen vnd ewigen wort im glauben folgen, nicht in vnchriſtliche Irthumb fallen laſſen. Dann es hat je Chriſtus ſelbs geſagt Johannis am achten, Wer mir folgeth, der wandelt nicht in der finſternuss, ſonder wirt haben das liecht des Lebens.

Weil dan Ire E. vnd F. G. ſich biſher als die Leyen in diſe ſachen nicht eingelaſſen, ſo wil iren E. vnd F. G. ſchwer furfallen, wie E. G. ſelbs zuermeſſen, ſich itzo dareyn[7]) zubegeben. aber nichts wenigers haben ir chſ. vnd f. g. mir beuolhn, das ich mit eurn gnaden an dy ort als gein Grim reiten ſol, des ich mich auch alſo zeutun wil erboten haben[8]).

Vnd weil E. g. ſich kurtzlich hieuor an zutun, willen vnd wiſſen meiner gᵗᵉ vnd gn. hern vnderſtanden, die von Grim vnd Born zuerbannen, ſo wollen ir chſ. vnd F. g. diſe ſache E. g. itzigen furnemens in E. g. gewiſſen vnd bedencken auch geſtalt haben. vnd ir chſ. vnd f. g. zweiueln nit, E. g. werden[9]) alſo handeln,

1) Spalatin hatte geſchrieben: „vns.“ 2) ſtatt „eurn g. Erſtlich — zuuermelden“ hatte Spalatin geſchrieben: „E. G. zuuormelden.“ 3) „ſo ir chſ. vnd f. G.“ iſt Zuſatz von der anderen Hand. 4) ſt. „bey eurn g. haben furwenden laſſen“ ſchrieb Spalatin: „beſcheen.“ 5) ſt. „beharren wollen“ hatte Spalatin geſchrieben: „verblieben.“ 6) Im 2. Exemplar ſteht als Einſchaltung am Rande: „Eur g. ſchreiben nach.“ 7) ſt. „itzo dareyn“ ſteht am Rande des 2. Exemplars: „in das, ſo E. g. geſucht vnd gebeten.“ 8) aber nichts wenigers — erboten haben.] Spalatin hatte geſchrieben: „Vnd E. G. bitt nach etlich irer E. vnd F. G. Rethe E. G. zuorden, Geiſtlich vnd weltlich, Edel vnd vnedel fur E. G. vnd ſie zufordern, vnd wo ſie E. G. vnd Irer gutigen ermanung nit folgen wollen, ſie mit ernſt von irem furnemen zuweiſen vnd zuſtraffen. Vnd ſich hinfur gemeinem Chriſtlichen gebrauch zuuergleichen zugebieten“. 9) Vnd weil E. g. — geſtalt haben] Spalatin hatte geſchrieben: „Sonder Ir E. vnd F. G. wellen das in E. G. gewiſſen vnd bedencken geſtellt haben.“

Digitized by Google

wie E. G. mit gutem grundt gotlicher ſchrifft gegen Gott zuuerantworten wiſſen, wie dan ir chſ. vnd f. g. ſolchs hieuor in Ir g. ſchriften vnd ſunſt auch haben anzaigen laſſen[1]).

Wurd nu der Biſchof ſagen, er wolt ſich verſehn, er Hans von Minkwitz wurd dermaſſen abgefertigt ſein, daz er neben Im dy aufruriſchen, vermeßlichen, vnbedechtigen geiſtlich oder weltlich, Edel oder vnedel, ſo wider gemeinen Criſtlichen gebrauch gehandelt, vor dem Biſchof vnd Im zufordern, vnd von Irem vnbillichen furnemen mit Ernſt abzuweiſen vnd zuſtraffen ꝛc.

Dorgegen ſal dem Biſchof anzuzaigen ſein[2]), Er het zubedenken, wie dieſe fordrung in ſolcher Eil beſcheen mocht, wen er aber vnſern gtn vnd g. hern ſolchs zeitlich angezaigt vnd die Jenen, ſo man erfordern ſal, namhaftig gemacht het, wolten ir chſ. vnd f. g. ſich in demſelben auch vnuerweiſlich erzaigt haben, wolt er aber dieſelben als aus Craft ſeins biſchoflichen Ambt erfordern vnd ſie wurden erſcheinen, wolt er gern dorbey ſeyn vnd anhoren, was er denſelben furhalten vnd mit Jn handlen wolt, vnd wir ſtelten in kainen Zweiuel, Er[3]) wurd als der Ordinari mit Jnen wol der maſſen zuhandeln wiſſen, domit ſich nymant vnbillicher beſchwerung zubeclagen vrſach het[4]).

[5])Dann Irer C. vnd F. G. will, gemut vnd meinung, on rum zureden, iſt nye anders geſtanden, ſoll auch, ſo vil inen Gott gnad verleiheth, hinfur nicht anders ſteen, dann was die Ere Gottes, ſterckung vnd außbreytung ſeynes heiligen worts vnd die lieb des nechſten belangt, treulich vnd ſo vil an Jnen, zufurdern[6]).

Derhalben Irer C. vnd F. G. freuntlich bitt iſt, E. G. wellen diſe Zuentbietung nit anders denn fruntlich vornemen. Das ſeind ire C. vnd F. G. vmb E. G. zubeſchulden gneigt[7]).

Das haben wir E. G. auß hochgenanter vnſer Gnedigſten vnd Gnedigen Hern beuelh nit verhalten wollen.

Nr. 12. Grimma 28. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen[8]).

Anfrage, ob er dem Biſchof von Merſeburg, welcher am Abend zuvor nach Grimma gekommen war, Futter, Fiſche und Wein verordnen ſolle. Nachrichten über des Biſchofs Viſitation zu Grimma. Der Kurprinz von Brandenburg iſt auf der Brautſchau.

Aus dem Original. (Der Name des Hans von Minckwitz in der Unterſchrift iſt weggeſchnitten.)

Durchlawchtigſter hochgeborner Churfurſt, gnedigſter herr. ewr churſ. g. itzige ſchreyben habe ich entpfangen vnd mitt gehorſſam vornhomen, gebe darauff e. churſ. g. vntherteniglich zeuerkennen, das ich mich nit zeuerin-

1) „wiſſen wir dan — anzaigen laſſen" iſt Zuſatz von der andern Hand. 2) Am Rande des andern Exemplars ſteht Folgendes zur Einſchaltung: „er het gehert, aus was vrſachen mein gn vnd g. hern beſchwerlich, ſich in diſe ſach zubegeben vnd worumb ir chſ. vnd f. g. Ime ſolchs als dem ordinarj vnd Biſchof haym vnd in ſein gewiſſen ſtellen tetten. Vnd ob er gleich dorfur wolt achten, als ſolten die perſon, die er vermeint anzugeben, vom Adel vnd andere erfordert werden, hett er doch [zu bedenken u. ſ. f.] 3) Wurd nu der Biſchof — kainen Zweiuel, Er] Spalatin hatte geſchrieben: „Nachdem ſich auch E. G. newlich hieuor die Leut zu Born vnd Grymm on irer C. vnd F. g. wiſſen vnd zuthun zuuerbannen vnterſtanden, ſo hetten freylich E. G. auch in diſem fall Ire C. vnd F. G. mit diſem anſuchen billich nicht beladen. Ire C. vnd F. G. weren aber nichts deſtminder wol geneigt geweſt, wenn E. G. die geiſtlichen vnd weltlichen, Edel vnd vnedel, die ſich in den dingen ſtrefflich ſollen gehalten haben, namhafftiglich angezeigt hetten, dieſelben der ſach zu gut zu erfordern vnd beſchreiben, der zuuerſicht, E. G. —" 4) domit ſich — vrſach het] Spalatin hatte geſchrieben: „das ſich — hett zubeclagen gehabt." — In der zweiten Handſchrift ſteht Folgendes am Rande: „No. Biſchoff zu Meiſſen hat in der gleichen fall nit anders geſucht, dan das mein gn. vnd g. hern Im in ſeinem vmbzichn ymants zuerdnen wolten, das mag man dem Biſchof von Merſeburg auch wol anzaigen." 5) Die vorangehende Stelle in Spalatins Handſchrift: „Weil aber E. G. nyemants namhafftiglich angezeigt, ſo kunnen Ire C. vnd F. G. nicht gedencken, was guts, ſtatlichs vnd furtraglichs in ſolcher eyle muge der geſtalt gehandelt werden" iſt geſtrichen. 6) Die folgende Stelle bei Spalatin iſt geſtrichen: „Vnd ſo es dohin kumpt vnd die wege erreicht, das Ire C. vnd F. G. zu der ſach thun ſollen, darin wellen Ire C. vnd F. G. ſich, ob Gott will, geburlich vnd vnuerkerlich halten vnd erzeigen." 7) „haben wir" iſt in der andern Handſchrift in „hab ich" corrigirt. 8) Vgl. Nro. 10. S. 95.

Digitized by Google

nern weys, das e. churf. g. mir jungſt zcu kolditz bvhel gethan, dem Biſchoue von Merſburg, wan derſelb anher komen wurd, ſutter, viſch vnd weyn zeuuerordnen. dann ſoulll vornham ich von e. churf. g., das der biſchoff am Magiſter roden ane zeweiuell eyn guten wirdt haben wurd. iſt es aber von e. churf. g. anders buholen, bitt ich vnterthenigklich, e. churf. g. wold mich aus dem, das ichs nicht verſtanden, gnedigklich entſchuldigt halten. vnd weyl die Schengkung nicht geſchehen, will ich mich mit der Auſlaſung e. churf. g. buhel nach gehorſſamlich halten.

geſtern vmb v. vhr zu abend iſt der biſchoff alhie eynkomen mitt xl pferden, vnd fur geiſtliche mitt ſich bracht, ern Sigmund von Lindnaw techandt, doctor hundt, doctor ochſſenfardt vnd Licentiatt Caſpar wichſſlt, auch den thumbprediger, der hatt hewtt vmb vlj vhr eyn ſermon gethan, der mich meins vorſtands nicht faſt vngeſchigkt gedungkt. ehr iſt von Zcwigkaw bortigk. Nach der predigt hat ſ. g. alhie den Rat begert vnd Inen eyn lange furhaltung gethan. Am negſten darauff, das ſy zeugeſtatet haben, in der faſten fleyſch zeueſſen, vnd ſold Ine geburen, aus crafft Irs ambts zeuweren, am beſchluss begertt vnd gebeten, ſy wolden furder daruer[1]) ſeyn, wo nicht, wold ſ. g. derſelben gewiſſen am jungſten tage entſchuldigt wiſſen ꝛc.

Darauff der ratt nichts geſagt, dann ſie dangkten ſ. g. guter vnterricht, vnd ſindt alſo abgeſchiden.

Darnach hatt ſ. g. wilhelm von lindnaw zu polentzk vnd ſeynen pfarrer[2]) furgenhomen, vnd Inen auch beſchuldigt des fleyſcheſſens halben, vnd das ehr Ime, dem biſchoue, keynen gehorſſam leyſten wold, vnd hett darzcu den alten pfarrer mitt gewaldt verjagt vnd diſen eyngedrungen ane Inueſtur ꝛc. Darauff Lindnaw geantwort, was wider gots wordt nicht ſey, dorinne wold ehr dem biſchoff gern gehorſſam leyſten, aber im wordt wold ehr frey ſtehen, hett ehr auch wider den pfarrer vnrecht gehandelt, dorinnen vnd in allen Sachen wold ehr e. churf. g. als ordendlichen richter leyden. Wiewol das hin vnd widerReden wol eyn ſtund geweret, iſt es doch entlich auch vff dem beſtanden, das der biſchoff gebetten, ehr wolle von ſeynem furnhemen bis vff eyn Concilium abſtehen, mitt entſchuldigung ſeyner gewiſſen, wie gegen dem Rath ꝛc.

Den pfarrer wollen S. g. itzo nach eſſens fordern vnd villeicht auch den prediger. Sunſten hore ich von Nymands, des ſ. g. begerdt. Was feruer gehandelt wirdt, will ich folgend e. churf. g. vnterthenigklich anzceigen, Auch auff buhel e. churf. g., ſobald ich von dem biſchoff abkomen kan, mich nach torgaw wils got fugen. als ich hoff, morgen zu abend da eynzukomen.

heynt zu nacht ligen der Jung hertzog Hans[3]) vnd der Jung Marggraff[4]) zu Rochlitz vnd zeihen nach Dreſden, ſint bey eynander zu halle geweſt. die gemein ſage iſt, der Jung Marggraff wolle die brawt beſchawen. buhell e. churf. g. mich hirmitt als m. g^ſtn^ h. Mein eylend hand zu grym dornſtag nach Cantate 1524.

E. churf. g.
vntertheniger diner

Nr. 13.

Borna 30. April 1524.

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Biſchof von Merſeburg.

Anzeige, daß die Unterthanen zu Borna ſich aller Gebühr und Unterthänigkeit nach erzeigen werden und daß der Biſchof ohne alle Scheu im Amt und der Stadt Borna wohl heimſuchen möge.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Vff Eur furſtl. g. an mich gethan ſchreiben[5]) bit ich Eur furſtl. g. vndertheniglichen wyſſen, das mir wol wyßlich iſt, das E. f. g. zcw Born werden auff angezaigten montag heymſuchung thun. Dan der durchlauchtigſte Churfurſt zw Sachſen ꝛc., mein gnedigſter her, hat mir bevholen, das ich ſeiner Churf. g. vnderthanen zu Born bevhelen ſal, das ſie ſich kegen Euern f. g. vndertheniglich vnd zcuchtig ertzaigen, auch bei einer ſchweren ſtraff vffrur vnd leichtfertiges begynnen hefftiglichen verbotten. Ich bin auch ane Zcweiffel, das die vnder-

1) ſt. darüber, oder davor. 2) Er hieß Joh. Kreß. 3) Der Sohn des Herz. Georg zu Sachſen. 4) Der Kurprinz von Brandenburg (ſpäter Kurf. Joachim II. v. Brandenburg). Vgl. Nro. 14. 5) d. d. Freitags nach Cantate. Der Biſchof zeigte darin an, daß er am nächſten Montag oder Dienstag nach Borna zu kommen bedacht ſey, und fragte an, ob er derhalben vom Kurfürſten Befehl erhalten habe.

thauen aller gebur vnd vnderthenigkeit ſich werden erzaigen, vnd E. F. G. mögen ane allen ſchawh im ampt vnd der Stadt Born aller nodttorfft nach woll heymſuchen. Der hochgenante meyn gnſtr her wirt E. f. g. in der zeit einen wol zeuſchicken, der E. f. g. geleitten wird, wiewol ich ane das vffrur vnd anders vormittels götlicher friſtung ampts halben woll weyß zeuuorkommen ꝛc. Dat. Sonnabends nach Cantate.

Nr. 14.

(Borna 30. April 1524.)

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Kurf. Friedrich zu Sachſen.

Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben.

Aus dem Original (von des Verf. eigner Hand). Aeußere Aufſchrift von anderer Hand: „Glaitsman zu Born zaigt an, was Im der Biſchof von Merßburg geſchriben vnd wz er zuantwurt geben hab“ ꝛc. Außerdem Nachrichten über die Reiſe des Herzogs Albrecht von Preußen ꝛc.

gnedigiſter Churfurſt vnd Her, ich habe am negſten Ewern Churfurſtlichen gnaden vnder anderm angezeaiget, das der hohe maiſter aus dem landt zw preuſen mit den andern beyden furſten ſolde ken Dreſden geritten ſein, das dan nit geſcheen, aus vrſachen, Es ſeint Im brieffe, alß her hat wollen auff ſeyn, zukomen, das her des andern tages alß geſtern nach Merßenburgk vnd ken ſchrappel[1]) geritten ꝛc. Es hat mir auch heute dato der biſchoff von merßenburgk ein brieff zugeſchigket, den ich nach mittage vmb xij Hora entpfangen, welche ich Eur Churf. gnaden hirinne vorwart, desgleichen eine Copie, weß ich ſein f. gnaden aus meinem einffeldigen vorſtandt zue anthworth gegeben, vnderteniglichen vberſchigke.

Nr. 15.

Torgau 30. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Fernere Nachrichten über die Viſitations-Reiſe des Biſchofs von Merſeburg.

Aus dem Original.

Durchlawchtigſter Hochgeborner churfurſt, gnedigſter herr, e. churf. g. gebe ich vnterthenigklich zeuerkennen, das ich geſtern vmb funff vhr anher gegen Torgaw komen bin, vnd will e. churf. g. buhel[2]) nach mitt gots hulff der vorbeſchide helffen auswarten vnd darinnen meyn vormogen thun.

Auff buhell e. churf. g. habe ich dem biſchoffe die Außrichtung thun laſſen, iſt in Summa geweſt xi ß. xlvj gl. xj d. vnd xix ſchl. haffer zewu Nacht auff xxxxij pfferd, Meyn zcerung mitt eyngeſchloſſen. die vorzceichnus der Zcerung hab ich tawbenheym vbergeben.

Ich bin bedacht, auff e. churf. g. buhell Sonnaabend, nachdem die furbeſchide alhie bis freytag außgehn, gegen hertzberg zureytten vnd daſelbs die handlung der ordnung halben mitt der fiſcherey vff der elſter furzeunhemen.

Der Biſchoff iſt geſtern vmb vij vhr zu grymme wegkgezcogen vnd nach geyten gereyſt, mir buholen, e. churf. g. vnd derſelben bruder vleyſſige dangkSagung zuthun mitt erbitung ꝛc. S. g. haben am dornſtage nach eſſens den pfarrer vnd prediger zu grymme fur ſich erfordert, vnd nymands dann ſeyne gelerten dabey haben wollen, aber wie ſie mich darnach bericht, iſt es eben die meynung geweſt, wie S. g. mitt wylhelm von lindnaw vnd ſeynem pfarrer in meynem beyſeyn gereth hatt, alleyn hat S. g. dem pfarrer gebot-

1) Schraplau. 2) Befehl.

ten, ehr ſolle mehr meſſen halten vnd beſtellen, dann itzo beſchicht.

E. churf. g. vberſend ich hiebey eyn briff, den hat mir her Ceſar pflugk zu Leypzigk geben mitt bitt, e. churf. g. zcuuberantwortten, buhel e. churf. g. mich hirmitt als meynem gnedigſten hern. Dat. torgaw, ſonnabend nach Cantate anno ꝛc. xxiiij.

E. churf. g.
vntertheniger diener
hanns v. Mynngkwitz
Ritter ꝛc.

Nr. 16. Borna 3. Mai 1524.

Der Geleitsmann zu Borna, Michael von der Straße, an den Kurfürſten Friedrich.

Nachrichten über die von dem Biſchof von Merſeburg zu Borna gehaltene Viſitation.

Aus dem von einem Copiſten geſchriebenen Original.

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, gnedigſter Her, Eurn Churfurſtlichen gnaden ſeint meyn vnderthenige vorpflichte vnd gehorſame dienſte in aller vnderthenigkeit vnd gehorſam alle ezeit zuuoran bereit, gnedigſter Churfurſt vnd Her, Bit Eurn Churfurſtlichen gnaden vndertheniglichen wyſſen, das mein gnediger her der Biſchoff von Merſzburgk als geſtern montags nach mittage vmb zewei hora kegen Born von Rochlitz kommen, vnd einen Edelman, der ſein thörknecht[1]) iſt, eine ſtunde zeuuor zew mir geſchickt, mit anſuchung, das ich yhn in meinem hawße beherbergen wolde, dan ſein gnade weren nicht gerne in öffentlichen herbergen. Des ich ym nicht hab wyſſen zcuwegern, vnd yhn alſo in meyn hawß genommen, vnd auff Eur churfurſtlichen gnaden[2]) außrichtung gethan. was dieſelbige allenthalben geſtanden, vberſchicke ich Eurn Churfurſtlichen gnaden hirynne vorwardt vndertheniglichen ein vorzeichnuß derſelbigen außgabe. Vnd als bald her in mein hawß kommen, hat her von ſtnnden an ſeiner diener einen nach dem pfarher gehen laſſen vnd tzu ſich gefordert vnd yhn befragt, wie ſichs allenthalben zu Born halde, ob man auch nach, wie vormals geſcheen, teglich meſſen halde, deſzgleichen, ob man auch die cerimonien der kirchen halte. Daruff der pfar zur anthwort gegeben, das man keyne meſſe nicht mehr halde dan am ſontage, wiewol das her alle tage meſſe halden zubeſtellen genaigt, ſo ginge doch Niemandts dartzw. Auch weren die Cerimonien der kirchen alle vorechtiglichen, derhalben man in zweyen Jarn keyne Tawffe, kein fewer, keine palmen, nach würtz geweyhet, ſo acht man der andern Cerimonien auch nicht. Des ſich der biſchoff ſeer verwundert vnd ym befolen, er ſolde vff morgen frue beſtellen, das man meſſe halde, vnd ſo man nach dem Euangelion das prem[3]) geſungen, wolde her ſeinen prediger einen ſermon vom feſt thuen laſſen. Alſo hat der pharher ſeinen abſchiet genommen. Vnd auff den dinſtag, als am tage Inuentionis Crucis, bin ich mit ſein gnaden in die kirche gangen, iſt gleich dieß tags woche marckt alhie geweſt, aus dem viel volcks vom lande in die Stadt kommen, das yhm nach in die kirche gevolgtt. Habe ich beſtalt, das man die meſſe hat geſungen, vnd ſchwerlich bey den prieſtern vnd bürgeren, die dae ſingen, vormochtt, das ſie die meſſe vom Feſt geſungen. als des Biſchoffs prediger nach dem prem[3]) auff die cantzel geſtigen vnd das Euangelium vom feſt geſagt, vnd darnach daſſelbige außgelegt, vnd vnder anderm hartte daruff gedrungen, das fur allen dingen nodt where, das man eynigkaytt in der Chriſtenhait hielde, vnd wo nicht eynigkait were, do müſte zwitracht ſein, vnd die zwitracht reichet nirgen anderſzwo her, dan vom teüffel, vnd hat in der predigte etzliche artickell mit eingefurt, die ym der prediger zw Bornn nachgeſchrieben vnd yn früntlicher meynung angeredt, alſo, das her die artickel nicht fur chriſtlich, ſonder fur vnglaubig hielde, vnd das es war ſy, wher er erbötig, das her ſolchs mit der ſchrifft wolde bekrefftigen, vnd möchte leiden, das ſolche diſputation fur ſeinem hern, dem Biſchoff, geſcheen vnd verhort würde. Daruff ſie auff daßmal von eynander geſchieden. als nu der Biſchoff die predigt gehort, iſt ſein gnade von ſtund an aus der kirchen gegangen vnd den Radt vnd

1) ſt. Thürknecht. 2) Es fehlt: „Befehl.“ 3) d. i. patrem. Nachdem das Evangelium geſungen war, ſtimmte der Prieſter die Anfangsworte des Glaubensbekenntniſſes an: „Credo in deum“, worauf der Chor die folgenden Worte: „Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae“ etc. bis zu Ende ſang. Während dieſes Geſanges, welchen man nach ſeinem erſten Worte „das Patrem“ nannte, beſtieg der Prieſter die Canzel.

mich fur ſich gefordert vnd vns treulich vermant, das wir vber den Cerimonien der kirchen wolden halden, dan die heiligen veter hetten die außgeſaẞt vnd wol gemaynet, auch dienete das geweichte waſſer fur die anfechtung des tewffels, vnd hat viel alder hiſtorien vns furgeſagt, damit ſein gnaden die Cerimonien hat befrefftigen wollen. Vnd die vermanung hat ein gantze ſtunde gewert. Vnd nach der vermanung hat ſein gnad geſſen. Nach tiſch hat her fur ſich den prediger fördern laſſen, vnd als er ẞu der ſtube eingegangen, hat der Biſchoff angefangen vnd geſagt, Fac dignam reuerentiam tuo pontifici. So er ſich vndertheniglichen genaigt vnd ym geburliche reuerenẞ gethaen, als hat der Biſchoff furder yn gefragtt, wher yhn zcum predigerampt kegen Born gefordert. Darauff der prediger geanthwort, das yn die öberſten vnd die gemeine zcw Born hetten zcw dem amptt geruffen. Darauff der Biſchoff geſagtt, wher hat yn die gewalt gegeben. Daruff der prediger geanthwort, die ſchrifft hat yn gewallt gegeben, vnd alsbald Paulum vnd ander ſchrifft daruff allegirt, vnd folgend hat der Biſchoff geſagt, das yn ſein prediger berichte, das er yn angeſprochen, das er die artickel fur vnchriſtlich hielde, das künde er nicht beweren, beſonder die heiligen veter hetten ſolchs beſchrieben vnd außgeſaẞt. Der prediger aber hat ſolchs nicht hören, nach ẞulaſſen wollen vnd gebeten, yhm götliche vnd bibliſche ſchrifft darlegen antzuzeigen. vnd alſo mit eynander ſich gezancktt, aber der Biſchoff iſt blieben bei den vettern vnd der prediger bey der biblien, vnd mag mitt warheit ſagen, das der prediger dem Biſchoffe vnd ſeynen doctoribus weyt veberlegen. Sie haben aber yhn nach nodtorfft nicht wollen hören, vnd letzlich hat der prediger den Biſchoff vntertheniglichen als ſeinen öberſten ordinarien vmb radt gebetten, dan er beſünde in ſeiner natur ſich alſo geſchickt, das er eins weibs nicht geratten künde, ob ym ſein f. g. nicht wolden erlewben, das er möchte ein weib nemen, aber ob es beſſer were, daß er auſſerhalben der eehe eine bey ſich hette. Daruff der biſchoff geantwort, das der keynes gut where, das wolde her ſagen bey ſeiner ſelen ſeligkaitt, vnd das ym baß zcu rathen ſei zcu einem beyſchlage, dan zcw einem eehe weibe. welchs der prediger mit der ſchrifft hefftiglichen hat angefochten vnd dieſen Radt fur vnchriſtlich geacht. Vnd des Biſchofs prediger vnd vnſer prediger zw Born haben ſich fur dem Biſchoff vnd ſeinen Rethen vnd doctoribus hartte getzangktt, alſo, das ich dem prediger ſtille zcw ſchweigen gebotten. Des er ſich gehalden vnd alſo ſeinen abſchied genommen. So hat her ſönſten ein prieſter, der ein weib genommen vnd ein mönch, der die kappe abgelegt, fur ſich gefordert vnd ſie vermandt, das der prieſter ſein weib widder von ſich thuen ſolde, vnd der monch ſolde ſeinen orden, aber einen leichtern orden, auch widder annhemen. Das ſich alſo byß vmb zewei hora nach mittage vortzogen. Vnd iſt alſo vffgeweſt vnd den abendt nach Pegaw gefarn vnd aldo vber nacht blieben. welchs ich Euern Churfurſtlichen gnaden auß vndertheniger pflicht nicht hab wyſſen zcu bergen, vnd erkenne mich, Euern Churfurſtlichen gnaden in allem gehorſam vndertheniglichen zcw dienen, alle zeit bereitt. Dat. dinſtags nach Vocem Jocunditatis im xv^{c} vnd xxiiij Jar.

Eu'rn Churfurſtlichen gnaden
vndertheniger vnd gehorßamer
Michel von der ſtraſſe
zcw Borun gleitsmann.

Nr. 17.

(Borna 3. Mai 1524)

Artickel, welche der Prediger zu Borna aus der Predigt des biſchöflichen Predigers aufgezeichnet hatte.

Aus dem Original. Vgl. den Brief Mich. v. der Straße vom 3. Mai 1524.

Diſe artikel mich zu berichten, hab ich vnterteniglich gebeten vnd gefraget.

Ein Jelicher wil haben eyn ſunderliche weys, meß zuhalten, als ich anzeigen kan in wenig tagen ſiben aber achterlei weyſ. Ich weyſ aber nicht, kans auch nicht begreiffen, das es vom heiligen geiſt ſey. Hie habe ich gefraget, welches dan die recht form, meß zu halten, ſei.

Ane die tauffe kan keyn menſch nummer meher ſelig werden. Das hat er an alle vnterſcheid erraus geſaget.

Nachmals volget das heilige ſacrament der confirmacion. Iſt gefraget vrſach der ſchrifft diſes ſacraments.

Ir wert nicht irren mit den heiligen vettern, die ſolch dingk, obs gleich im wort gottes nicht begriffen, in der kirchen eingeſetzt haben. Dis iſt gepredigt von ſacramenten vnd andern ceremonien.

Digitized by Google

Eyn ſolchen hohen freyen willen haben wir iczt nicht, wie in Adam im paradis gehabt.

Das wyr das heylige Creueze ſollen anſehen, hat Chriſtus ſeyn im heutigen euangelio [1]) angezeiget an diſem ort, do er ſaget, wer in Im glawbet, ſol haben das ewige leben. Hat ſolchs geſaget von Zeichen des hulczeren kreuczes.

Ir habt heut den tagk des heiligen Creuczes. Nhun, wan eyner dem keyſer ſeym zeichen eyn vneher auffthet, wurde Im nicht zuguthe auſgen, Alſo auch vil weniger, ſo diſem Zeichen Chriſti, das man ſihet, vnere thut. Hie iſt geffraget vrſach diſer vorgleichunge.

Das Zeichen des Creuczs iſt ziemlich, chriſtlich vnd der leyen buch, wan ir das anſehet vnd vorubet gheet, ſolt ir eure knye beugen vnd die ere Chriſto geben, der im himel iſt.

Sie ſagen, das Creuczgheen wende vnd ziehe vns vom euangelio, welches nicht war iſt.

Nr. 18.

Lochau 25. Mai 1524.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder den Herzog Johann.

Der Kurfürſt meldet, daß der Biſchof von Merſeburg abermals eine Schrift ſammt einem Verzeichniß, wie er die Sachen zu Grimme und Borne bei den Geiſtlichen und Andern befunden, eingeſandt habe und bittet, ihm ſeinen Rath mitzutheilen, was dem Biſchof für Antwort zu geben ſey.

Aus dem Concept.

— Nachdem E. l. wiſſen, welcher geſtalt vnſer ohem der biſchof von Merßburg am negſten bey E. l. vnd vns ſuchung getan, Im zugeſtaten, etlich E. l. vnd vnſer Stet haimzuſuchen, derwegen E. l. vnd wir hauſen von Minkwitz Ritter ꝛc. vnd Nilln vom End vf ein Inſtruction zu Im verordent, darauf er auch ſo bald dieſelbig rais furgenomen. vnd wiewol wir es dorfur gehalten, er wurd es bey ſolcher ſeiner heimſuchung haben bleiben vnd vns furder mit diſer ſach vnbeſchwert haben gelaſſen, ſo iſt vns doch geſtern abermals ain ſchrift, die an E. l. vnd vns heldet, ſambt aim verzaichnus, wie er dy ſachen zu Grim vnd Born bey den geiſtlichen vnd andern befunden haben ſol, von Im zukomen, wie E. l. ab den copien hirbey allenthalben vernemen werden. Dorumb bitten wir, E. l. wollen ſolchs alles vberſehen laſſen vnd vns iren Rat vnd gutbeduncken mittailen, vnd was ſie vermainen, das dem Biſchof hierauf weiter zu antwort zugeben ſein ſol, domit E. l. vnd wir ſeiner ainſten mit dieſer ſach loß werden. — Dat. Loch vigilia corporis chriſti Anno ꝛc. xxiiij.

Nr. 19.

Weimar 1. Jun 1524.

Herzog Johann zu Sachſen an ſeinen Bruder den Kurfürſten Friedrich.

Der Herzog antwortet auf die Anfrage vom 25. Mai, daß es nicht zu thun ſein wolle, der Bitte und Anſuchung des Biſchofs von Merſeburg ſtatt zu geben und das, was der Biſchof für Irrthum hält, mit ihrer weltlichen Gewalt abzuſchaffen ꝛc.

Aus dem von dem Herzog Johann eigenhändig unterſchriebenen Original.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, Hochgeborner furſt, lieber Bruder vnd gefater, als vns eur lieb nechſt geſchriben, was vnſer oheym vnd Swager der biſchoff von Merſburg nach geubter haimſuchung abermals an eur lieb gelangt, ſolchs haben wir ſambt der Copien ſeiner lieb vbergeſchickten berichts alles Inhalts vernohmen. Vnd nachdem eur lieb gebeten, das wir ir vnſern Radt vnd gutbedungken mittailen wolten, was wir vormaynen, das dem biſchoff darauf weiter zu antwort zugeben ſein ſall, domit eur lieb vnd wir ſeiner einſten mit dieſer ſachen loß werden mochten, ſo weren wir ſolchs zuthun woll genaigt, nachdem wir vns aber itzo nit aigentlich zuerinnern wiſſen, was dem biſchofe hieuor dieſer ſachen halben von eur lieb vnd vn-

1) am Tage Creuzerfindung.

ſerntwegen mehrmals angezaigt ſo haben wir auch eur lieb vnſer bedengken, was dem biſchofe auf itzt getane ſuchung zu andwort zugeben ſein wil, dermaſſen, wie wir ſonſt gern getan heten, nit vormelden mugen. Aber dieweil eur lieb vnd vns nit zuthun ſein will, ſeiner bit vnd ſuchung ſtat zugeben, vnd das, ſo der biſchoff vor irthumb heidet, mit vnſerm weltlichen gewalt abzuſchaffen, vnd dannoch auch der beſchrieben recht halben, daruf ſich die leute ziehen, in ſchrifften abſchlegige andwort zugeben ſchwerlich, ſo hielten wirs dofur, das es am beqwemlichſten ſein ſult, das eur lieb vnd wir zu dem biſchoff geſchickt vnd ſeiner lieb mundliche andwort darauf heten geben vnd anzeeigen laſſen, mit der beſchlieſſlichen maynung, das eur lieb und wir aus dem vberſchickten bericht ſeiner geubten haimſuchung vermargkt, als ob ſich die pfarner, prediger vnd ander, ſo ſein lieb an jedem ort het furfordern laſſen vnd verhort, gemainigklich auf die gotliche ſchrifft vnd euangelium beruffen. Wir hetten abrr nit vorſtehn mugen, ob ſein lieb mit derſelben geſchrifft, wie ſeiner lieb biſchofflich ambt erfordern thet, als er ſelbſt wuſte vnd vorſtuende, ſie des irthumbs vnterwießen hete. Sulten nhun eur lieb vnd wir Imands mit vnſerm weltlichen gewalt wider ſein gewiſſen dringen vnd darein fallen, het ſein lieb zubedengken, das es beſchwerlich, Eur lieb auch vnd vns nit zuthun, noch als weltlichen furſten geburen aber zymen wold. Wir welten vns aber vorſehen, ſo ſein lieb vrſachen Jres furnehmens mit anzeaig der ſchrifft von Jnen gefordert vnd ſie dan mit der ſchrifft gruntlich vnterwießen hete, es wurde ſich ein Jeder der pilligkait ſelbſt vnd an weiter weltlich zuthun gewießen, auch das zu halten gewuſt haben, das der gotlichen ſchrifft gemeß vnd den gewiſſen vnbeſchwerlich were ꝛc. Wir wollen aber ſolchs alles in eur lieb bedengken vnd gefallen geſteit haben. Dan wir vnd was eur lieb vermaynen, das dem biſchoff auff ſeiner lieb getane ſuchung zu antwort zu geben ſein ſall, das wollen wir mit eur lieb auch aynig vnd vns geſellig ſein laſſen. Wann Eur lieb bruderliche vnd fruntliche dinſte zu erzeaigen, ſrind wir alzeit gefliſſen. Dat. weymar mitwoch nach Corporis chriſti Anno ꝛc xxiiij.

Johans.

Nr. 20. (im Jul 1524.)

Der Canzler Dr. Brück und Benedict Pauli an den Herzog Johann zu Sachſen.

Bericht über ihre Sendung an den Biſchof von Merſeburg.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Was der Cantzler von weymar vnd licenciat Benedictus paull nach endung des tags zu halberſtat mit dem Biſchof von Merßeburg gehandelt haben, in der wochen margarete Anno ꝛc. xxiiij.“

Durchlauchter hochgeborner Furſt, genediger Herr, Nachdem mein gnedigſter herr vnd E. f. g. hiruor Benedietum paulj vnd mich zu dem Biſchoff zu Merſburg vorfertigt vnd geſchickt, ſo haben wir beide vns dohin verfugt vnd auf das ſchreiben, als der Biſchoff an eur churf. vnd f. g. getan, Jme andwort gegeben, wie ſich dan E. Kurfl. vnd f. g. derſelben vorainigt vnd ich von meinem genedigſten hern zum tail weiter vormarckt. Vnd nachdem dan ſein genaden den dechant, Licentiaten hund vnd ſunſt aynen thumbhern zu ſich gezogen vnd Caſparn von Lindenaw vnd ſeinen Cantzler bey ſich gehabt, ſo hat man vns entweichen vnd in ein ander ſtuben furen laſſen. nach gehabter vnterredung, die bey ayner ſtunden gewert, ſeind wir wider gefordert. ſo hat der Biſchoff vngfrrlich die maynung ſelbſt geredt, Erſtlich des fruntlichen zuentbieten bedanckt vnd mit worten, wie ehr pflegt, E. churf. vnd f. g. widerumb erbirtung ſeiner dinſt anzuzeaigen beuolhen, vnd weiter geredt, das er ſich zuerinnern wuſt, das Jnen E. churfl. vnd f. g. vor zwaien Jaren heten biten laſſen, Sein g. wold E. churfl. vnd f. g. mit den ſachen verſchonen. nhun were ehr es auch gantz woll gnaigt geweſt, aber diweil er vormarckt, das die ding yhe weiter einryſſen, ſo het ehr aus gedrengnus ſeiner ayde vnd pflicht, die er dem Babſt aufs herteſt geſchworn, auch der kay. mandaten halben nit vmbgehn mugen, darzu zuthun. wie aber die ſachen befunden, das het ehr E. churfl. vnd f. g., als der weltlichen obrigkait vnd ſeines Stifts neben herzog georgen ſchutzfurſten, zuerkennen gegeben. Vnd dieweil der ban gar veracht vnd ſein g. nichts darzu thun kundte, gebeten, das E. churfl. vnd f. g. darzu thun vnd die furgenomene irrungen nit geſtaten wolten, zum we-

Digitized by Google

nigſten biſſolange, das der Reichstage zu Speier vnd darnach ein Concilium gehalten wurde. Vnd wiewol, wie er eur churſl. vnd f. g. bericht, das ſich die prediger, prieſter vnd ander auf die ſchrifft gezeogen, aber ſein g. het Jnen dannoch allerlay mit der ſchrift darwider anzeaigen laſſen, vnd ſunderlich, wie ſanctus Gregorius, Ambroſius, Hieronymus vnd Auguſtinus vnd die hailigen vater die ſchrifft auſlegten. Dan denſelben, diweil ſie hailig weren, wer yhe mehr zu glauben dan denſelben leuten oder wicleff, der dieſen irthumb erſtlich in dieſe lande bracht het. vnd were auch nit ahn, wie wir geſagt, das die gaiſtlichen in ſolchen ſachen zu handeln gehabt, aber die het, wo es von noten geweſt, die weltliche gewalt auch aufrichten mugen vmb hulf vnd beiſtand. Vnd E. churſl. vnd f. g. heten dieſen handel wol zu bedencken, dan E. churſl. vnd f. g. heten hieuor die gehorſameſten vntertanen gehabt. Es ſult wol dohin komen, das eur churf. vnd f. g. des ſchwerts ſelbſt nit geweldig ſein mochten. Vnd dorumb wold ſich ſein g. vorſehen, E. churſl. vnd f. g. wurden dieſen handel weiter bedencken, vnd dieweil ſein g. mit dem gaiſtlichen gerichtszwang das furnehmen nit weren, noch verkomen kond, wuſt ehr E. churf. vnd f. g., als er doch ſonſt gern thet, nit zuuorſchonen, aber ſein g. wold dorin auch entſchuldigt ſein mit merern worten vnd auch aynem bewegten geperde.

Darauf haben wir nach repetirung des biſchofs anzeaig, ſouil von noten geweſt, widerumb geſagt, was wir aus befelh vnſers $g^{ſtn}$ hern vnd E. f. g. angezeaigt, het ſein g. gehort, vnd wiewol wir von ſeinen g. gehort, als ob dieſelb nit vnterlaſſen, den predigern mit ſchrift vorlegung zuthun laſſen, ſo hetten doch vnſer gnedigſter vnd E. f. g. ſolchs aus dem bericht der gehaltenen haimſuchung, ſo ſein g. eur churf. vnd f. g. zugeſchickt, nit vornhemen mugen, das dauon ainiche anzeaig beſchehen, ſundern die vorlegung, wie der bericht meldet, were allain mit dem beſchehen, das ir furnehmen, wiewol ſie geſagt, das es die gotliche ſchrift vermochte, dem hergebrachten gebrauch der Romiſchen vnd chriſtlichen kirchen vngemeß were. Dorumb heten vns vnſer genedigſter herr vnd E. f. g. abgefertiget auf maynung, anzeaigung zuthun vnd andwort zugeben, wie ſein g. von vns gehort het, dan ſein churf. vnd E. f. g. hielten es dofur, wan ſein g. den predigern mit gegrundter heiligen ſchrift vnd mit dem gotlichen wort beſtendigklichen vorlegung getan vnd vnterweiſung gegeben, wie dan ſeinen g. als aynem Biſchoff zuſtunde, die prediger, prieſter vnd ander wurden ſich ſelbſt gewieſen haben. Dieweil aber ſein g. ſeinen churſl. vnd E. f. g. dauon kain anzeaig getan vnd die prieſter geſagt, das ſie das Jhenige, ſo ſie theten vnd furnehmen, mit gewiſſen nit anderſt zu thun wuſten vnd das ſie des in der heiligen ſchrift gegrundet weren, ſo het ſein g. zubedencken, das vnſern $g^{ſtn}$ vnd g^{n} hern yhe nit geburen wold, ſie mit weltlichem gewalt wider ir gewiſſen zu bringen. ſo kond auch ſein g. achten, was vnſer $g^{ſt}$ vnd g^{r} hern der ſchrift nach in den dingen, den glauben als ein gnade gotes betreffend, mit Jrer genaden euſſerlichem weltlichem gewalt ſchaffen aber zur ſeligkait nuzlich thun kondten. Es kond auch wol furfallen, welchs wir ſeinen g. als vor vns wolten angezeaigt haben, ſo man die leuthe wider die gewiſſen mit eußerlichem gewalt notigen aber bringen wold, das ſie ſich auf den ſpruch der apoſteln ziehen mochten, das ſie in den ſachen got mehr, dan den menſchen ſchuldig weren gehorſam zu ſein, das ſich auch der weltlich gewalt auf die ſachen in der ſchrifft nit ſtrecken thet. Darumb wolten wir ſeinen genaden der bit, ſo vnſer genedigſter herr vnd E. f. g. an ſein g. hetten thun laſſen, nochmals erinnert haben, in zuuorſicht, ſein g. wurden ſeine churf. vnd E. f. g. hinfurder ſolcher ſachen halben in betrachtung derſelben gelegenhait vnbemuhet laſſen. Dan ſein g., als ein gaiſtlicher prelat vnd biſchoff, wuſten, was ſeiner g. ambt erfordert. So heten ſich auch die gaiſtlichen ſolcher ſachen hieuor allain angemaſt vnd den weltlichen nichts dorin geſtatet, villeicht dorumb, das ſie denſelben ſachen vnd ſchrifft vorſtendiger ſein ſulten. Dorumb ſich ſein g. nochmals dorinn woll wurde zuhalten wiſſen. Aber wie ſein g. gehort, ſo wolten ire churf. vnd f. g. gern, were auch irer churf. vnd f. g. als chriſtlicher furſten gemuet, das dem gotlichen wort der hailigen ſchrifft vnd ewangelien gemeß gehandelt wurde, dorumb nit von noten, dauon zu reden, was wicleff aber ander aufbracht ſulten haben. mit bit, das ſein g. ſolchs vnſernthalben nit vngenedigklich vormergken wolt.

Hirwider hat der Biſchoff vnd etwas beweglicher dan vor vnd faſt die vorige maynung repetirt, vnd ſonderlich das den hailigen vetern, als Auguſtino, Iheronymo ꝛc. in auſlegung der hailigen ſchrifft yhe pillicher zuglauben dan dem prediger zu grymme, der geſagt het, ehr wolt ſeinen vorſtand in der ſchrifft nit vor der aller vorſtand vorwechſeln, mit beſchlieſlicher Bit, das

wir vnſern g^{tm} hern vnd E. f. g. biten wolten, ſein churf. vnd E. f. g. wolten die ſachen bedencken vnd ſein g. hie innen nit laſſen.

Darwider wir geſagt, ſein g. heten gehort, was wir aus beuelh vnſers g^{tm} hern vnd E. f. g. ſeinen g. angezeaigt heten, daraus ſein g. ſeiner churf. vnd E. f. g. entlich gemuet vernohmen, vnd diweil wir kainen beuelch entpfangen, etwas widerumb anzunemen vnd an ſein churf. vnd E. f. g. zutragen, ſo zweiuelten wir nit, ſein g. wurde vns, das wir ſoichs nit annehmen, an vnſern g^{tm} hern vnd E. f. g. zutragen, entſchuldigt haben.

Vber tiſch gedacht der Biſchoff Doctor ochſenfarts von Leipzigk, den ſein g. in der viſitarion mitgehabt, lachte ſeiner vnſtumygkait vnd wie er ſeinen g. zu Pegaw fuhr[1]) ein ſpill zugericht hete, das ſein g. doſelbſt in der groſten ſhar geſtanden ꝛc.

Nr. 21.

(Jul 1524.)

Bericht an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen über eine Werbung des Canzlers Dr. Greg. Brück und Lic. Bened. Pauli an den Biſchof zu Merſeburg.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Doctor Gurgen[2]) vnd Licenciaten Benedicten Pauli handlung mit dem Biſchoff zeu Merßburg.

Die werbung iſt durch den Cantzler vff die Summe geſtelt, wie vorhin berathſchlagt.

Der Biſchoff hot im effect diße meinung geantwort, das Er[3]) Hans von Minckewitz ſeine rede der letzten annhame auch damit angefangen, das wiewol mein genedigiſt vnd genedige hern nhu mher beſchwerung trugen, mit der viſitacion bekummerth zeuwerden, dannoch het er beuhel, anzeunehmen ꝛc. Das er dan Jre Churſ. vnd f. g. gerne domit vorſchonte, ßo kont es doch ſ. f. g. von wegen des Biſchofflichen ampts, welchem eß oblege, nicht vmbgehen, dieweil eß die notturfft erfordert, das die Jhenigen, die ſich von der einigkeit der heiligen Romiſchen Criſtlichen kirch trentten vnd abgefallen, widerumb derſelben voreynt, dozu dan ſein F. G. durch etliche bebeſtlicher heiligkeyt vnd keyßerlicher Mat. ernſte gebot, der er neulicher Zeeit vom Babſt eins entpfangen, thetten dringen, auch ſein hartter eydt, den ſ. f. g. derwegen vnd meinung geſchworen, das er ob der Romiſchen kirchen gebrauch vnd gerechtigkeit biß auff vorgieſſung ſeins bluts halten vnd ſein leben dobey zeuſetzen ſolt, vormanen. Nhu dan das alles, ßo die prieſter dißer Zeeit vornhemen, eine newigkeit wider den alten gebrauch der heiligen Romiſchen kirch vnd heiligen Concilien, auch der heilligen gelerthen vether leben, welchen in außlegung der ſchrifften mher glaubens zeugeben wer, dan einem man, nachdem die ſelbig heilig vnd gelerth, vnd von dißer leuth heiligkeit nimandt wuſte, ßo were eß ſ. F. G. nicht leidlich, das die meſſen ſolten abgethan werden, die doch Sanct Gregorius ſelbſt eingeſatzt, die priſter weiber nhemen, Monche Jre orden vorlaſſen, das heilig Sacrament des altarß in beider geſtalt gereicht vnd vil heiliger Ceremonien, dodurch got gelobt vnd das volck zeur andacht bewogen, nidergelegt werden. Dan wiewol die vngehorßamen das alles vorwerffen, das eß mit ſchrifft nicht kan beſtendigt werden, ßo hettens doch die heiligen vether, Bebeſt vnd Biſchoff alzo zu ordnen macht gehapt, vnd wir werhen Jnen in den ſachen zeu gehorßam verbunden, welche ane ſund nicht mocht gebrochen werden, darumb daß Criſtus geſprochen, ich hab euch noch vil zuſagen, das Jr itzt nicht tragen kont ꝛc. S. F. G. auch ſeibeſt hilt alzo feſt doranff, dan ſie ſich nymmer mher douon vorfhuren, noch eins andern wolten bereden lan[4]), das der gelerthen vnd heiligen lher gemeß[5]). weil dan ſein F. g. zeu ſchwach wer, die abgefallen zeu gehorſam brengen, nach dem das geiſtliche ſchwert, nemlich der Ban, nicht mher geacht, vnd das weltlich ſchwert mit dem geiſtlichen zeu einer hulff verordenth, ßo muſte eine obrigkeit die ander anruffen vnd der andern ein hulff ſein. Sulchs ſolte die hiſtorien mit Joſeph antzeigen in Geneſi, der auch den alleriungſten bruder mit wolt in Egypten gebracht haben. ßo muſten auch die weltliche furſten dazu helffen, das

1) für. 2) Geergen (Brück). 3) Herr. 4) laſſen. 5) Schreibfehler ſt. nicht gemäß.

wir alle biß auff den geringſten in Schafſtall gebracht wurden. Derwegen kont S. f. g. meine g^{n}. vnd g. h. vmb hulff vnd beiſtandt nicht vnangeſucht laſſen. vnd hat vnther diſen reden vil dings vormengt von den heiligen vethern, die vor vns gelebt, die do heilig vnd gelerth geweßen, aber nicht einen einigen ſpruch der Biblien angeezogen.

Wir ſeindt darnach auffgeſtanden vnd vns kurtzlich voreynigt, zeuſagen, das wir nicht beuhel hetten, außer vnſer gethane werbung einige diſputation von diſen dingen mit ſ. F. g. zeuhalten, wie auch ſ. f. g. vnſerer $g^{ſten}$ vnd g. h. gemuet vnd weiß wuſten, in der enge Irer beuhel wollen gebliben haben. Aber dannoch vor vnßer perſonen, ßo vhil wir khonten, den bewegungen Irer churf. vnd f. g. noch gedencken, ßo achteten wirß die ſein, das das ſchwert der weltlichen obrigkeit allein in eußerlichen dingen vnd alzo zeum eußerlichen fried, wes den zeubeſchutzen vnd zeu ſtraff der boßen, als diebe, morde, ehebrecher ꝛc. belangt, zeugebrauchen gegeben, vnd in das gotliche regiment, das in geiſtlichen dingen ſtehet, nicht außzeuſtrecken ſey. Nhun gehorte der glaube, der mit dem geiſte Chriſti auß gottes genaden geſchanckt vnd entpfangen, auch durch die ſelben allein behalten wirdet, in das reich Criſti, welchs im geiſte zeugehet vnd ein innerlich werg gottes in den hertzen der gleubigen iſt. Dorumb ßo wenig als man die menſchen mit dem weltlichen ſchwert gleubig machen vnd den geiſt gottes, ane welchen nymant ein Criſt oder glewbig ſein, geben, ßo wenigl konth auch die weltliche obrigkeit mit Irem ſchwert zeum glauben zewingen aber darzeu angeruffen werden vnd helffen.

Zeu dem ßo hetten die geiſtliche prelaten vnd Biſchoff die weltlich furſten vnd obrigkeyten der ſachen allein aber zeu gleich mit Inen bißher nicht wollen leiden, weß gemeinß zeuthun haben aber ſchaffen. eß wuſten auch ſein F. g., das in dißen leufften bey dem volg, das nhun gottes wort, die Biblien, ergriffen, der veter leben vnd bucher, ßonderlich wo dorauß ein gebrauch wider die grundtſchrifft, gotlich ordnung vnd der apoſteln nachlaſſung, nichts wolten ſchaffen. Dorumb were In nicht dan mit dem wharen vnd gewiſſen gotteswort abzeubrechen. wan ſ. f. g. ſie dorans mher dan aus den doctoribus werden vnterrichten, zeweiffelten wir nicht, ſie wurden bey dem volg vnd priſter vhil gehorßams vnd volge erlangen. Wir kunthen auch in vnßer einfalt nicht anderſt ermeſſen, den das nicht allein E. Churf. vnd f. g., ßonder Idermenniglich ein mergklicher groſßer ſchew, billiche forcht vnd criſtliche blodigkeyt zeuſtonde, wan ſie ſolten von wegen indert eins heiligen mannes leben aber lher aber auch langen gebrauchs von gottes worthen reiſſen vnd zewingen, ein anders anzeunehmen.

Wiewol auch der Biſchoff darnach weytter redet, ßo blieb doch das heuptargument vnauffgeloſt, darumb warth er ſanfft vnd gelinde, ßo das Ich vormarckt, er werde E. Churf. vnd F. g. ßo balt mit der gleichen anſuchung nicht mher beſchweren. Er beſchloß auch ſein rede domit, das er E. churf. g. vber alle maß zeu Irer gelegenheit in ſ. F. G. hauß gerne wolt wiſſen, vnd bat etlich mal, daß ja ſulchs mit ſonſt vhiler erbittung E. churf. g. von vns angezeeigt wurde.

Nr. 22.

(im Auguſt 1524.)

Urtheil des Biſchofs zu Merſeburg gegen die Pfarrer Joh. Stumpf zu Schönbach, Franz Klotſch zu Groß-Buch, Conrad Gluck in Machern und den Prediger Joh. Kreß in Polenz.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia Episcopus merseburgen., Princeps ad Anhalt, Comes Ascanie et dominus in Berneburg, Attendentes quod cum **Johannes Stumpff in Schonbach, Franciscus Klotsch in maiori Buch,** ac **Conradus Gluck in Machern** respectiue plebani, Nec non **Johannes Kress** ass^{tus} [1]) predicator in **Polentz** contra sacrorum canonum prohibitionem matrimonia de facto contraxerunt et ea in facie ecclesie

1) d. i. assertus, vermeinter, angeblicher. Vgl. Kapp's Nachleſe II, 567. Luther's Werke v. Walch XV, 2816. §. 2. Anmerk.

publice solempnisauerint, et eisdem pretensis suis vxoribus notorie et manifeste in multorum cristifidelium scandalum ac animarum suarum periculum cohabitant, Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et damnosa ac scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Jurisperitorum consilio et assensu dei nomine ferimus, in hijs scriptis pronunctiamus, decernimus et declaramus predictos Johannem Stumpf in schonbach, Franciscum Klotsch in maiori Buch, ac Conradum Klug in Machern respectiue, vt prefertur[1]), plebanos ac Johannem Kress, ass! predicatorem in Polentz, ob huiusmodi pñsa[2]) contracta matrimonia iuxta dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem supradictos censuras ecclesiasticas a sacris canonibus inflictas incidisse, eorumque parochialibus ecclesijs alijsque beneficijs, si que habuerint, in nostra diocesi existentibus ipsos et quemlibet eorum presentium tenore huiusmodi eorum ecclesiis priuamus, ac eosdem et quemlibet eorum ab eisdem vt indignos, quantum in nobis est, amouemus, Concedentes dictarum ecclesiarum patronis, vt ad easdem tanquam vacantes alios abiles[3]) et idoneos iuxta sacrorum canonum statuta presentare ac disponere possint ac valeant.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei et sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

Nr. 23.

(im Auguſt 1524.)

Urtheil des Biſchofs Adolf zu Merſeburg gegen die Auguſtiner-Mönche Joh. Kalbfleiſch, Prediger zu Grimma, und Wolfg. Zeſchau.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Contra apostatos.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia episcopus merseburgen. etc. Quoniam notorietate et euidentia rei monstrante Johannes Kalpfleisch vel Schreiner, ass.^{us} predicator oppidi Grimen[4]), et Wolfgangus Zeschaw[5]), ordinis sancti Augustini professi, votorum suorum inmemores habitu regulari tonsuraque clericali dimissis monasterium egressi, in habitu laicali incedere in animarum suarum periculum et scandalum Cristianorum plurimorum non verentur, Et licet nos predictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolffgangum Zeschaw paterne monuerimus, vt habitu sue professionis et tonsura reassumptis ad monasterium redirent, ipsi tamen nostris paternis monitionibus contemptis id facere temere recusarunt et de presenti recusant. Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Iurisperitorum consilio pariter et assensu dei nomine in hijs scriptis ferimus, declaramus ac supradictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolfgangum Zeschaw propter huiusmodi apostasie crimen censuras ecclesiasticas a sacris canonibus et constitutionibus ordinis inflictas incidisse, pronunctiamusque et decernimus eosdem omnibus priuilegiis clericalibus et dignitatibus secundum dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem priuandos esse, prout ipsos et quemlibet ipsorum tenore presentium vt indignos priuamus.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei ac sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

1) In der Abſchrift heiſt es irrig: „In prefectur.“ 2) ſt. praesentia? 3) ſt. habiles. 4) Die von Grimma und Borna hatte der Biſchof nach der oben S. 96. mitgetheilten Inſtruction für Hans von Minckwitz ſchon vor dem Ende des Monats April d. J. 1522 in den Bann gethan. 5) Seckendorf I, 219 nennt ihn Wolfg. Weichard.

Nr. 24. **Merſeburg** 25. Aug. 1524.

Der Biſchof Adolf zu Merſeburg an den Kurfürſten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Biſchof benachrichtigt die Fürſten von ſeinem Verfahren gegen die Prediger zu Grimma und Borna.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Dieſes Schreiben war kaum in die Hände des Kurfürſten gelangt, als er den Biſchof ſchon am Sonntag nach Bartholomäi (28. Aug.) vorläufig benachrichtigte, weil das Schreiben zugleich an den Herzog Johann gerichtet ſei, „wollen wir ſolch ſchrieft an ſein lieb laſſen gelangen, vnd, wo not, euch alsdan ſemptlich antwort geben.“

Vnſer willig vnd fruntlich dienſt zuuor. Durchleuchtigſter vnd Irleuchter, hochgebornen furſten, gnediger vnd beſondere lieben hern, ohemen vnd ſchwager, Euer Liebden iſt vnuorborgen, das wir aus ſchuldigen pflichten vnder Euer lieb ſchutz vnſers biſtumbs verwanten zu Grim vnd borne, E. L. ſtete vnd vnterthanen, in dieſen ſchweren vnd ferlichen leufften geiſtlichs vnd werntlichs ſtandes gelegenheit, ſouil muglich, zuerkunden, ein viſitacion vnd heimſuchung in eigner perſon zetun furgenommen vnd die got lob volendt, vnd was vns darinne des orts begegent in ein verzeichnus geſtellet, E. L. zugeſchigt vnd doruff E. L. Rat vnd beiſtand gebeten, angeſehen ferligkeit diſes furnemens, das wir aus pflicht vnſer ſeelſorge vnd gehorſam bebſtlicher heiligkeit, auch Romiſcher keiſerlicher Mt. derhalben ausgegangenen gebots briſen zuuerkomen vnd zu dempffen vns ſchuldig erkennen, vnd doch ane E. L., als der wernlichen obrigkeit vnd landesfurſten, zetun nit vermochten, dan geiſtlicher Zwangk, desgleichen auch bebſtlicher Heiligkeit gehorſam von den Ien'gen vorechtlich gehalden wirdt.

Nachdem dan ſolcher Irthumb vnd vngehorſam merestetls von etlichen pfarrern, predigern vnd andern geiſtlichen ſtandes abtronnigen eingefurtt vnd aufgebraitett, der auch etliche weiber genommen, So haben wir dieſelben vngehorſamen, vermeſſene prieſter mit allem vleis vnd gutigkait mermals perſonlich vnd mit ſchriften vermanett, von Irem irrigen, vnpillichen furnemen vnd vngehorſam abzuſtehen vnd ſich der heiligen Romiſchen kirchen vnd herkommen loblichs gebrauchs bis auf die zukunftige verſamlung mit vns gleichmeſſig zuhalten. weil wir aber des bei Inen kein volg gehabt, beſonder in Iren angenommenen Irthumben zubeharren vnd die weiber bei ſich zu behalden ſich gegen vns offentlich horen laſſen, ſeint wir verurſacht, rechtlich proceß wider ſie anzuſtellen, vnd ſie rechtlich vermanet, die weiber von ſich zetun, ſondern auch den vermeinten predigern zu grim ſich mit annemung ſeins geiſtlichen habits vnd tonſur wider in ſeinen angenommenen orden vnd Cloſter zubegeben bei pene des bannes vnd vorbießung Irer lehen, wirden vnd freiheiten, ſampt andern penen vnd ſtraffen des Rechten geboten. das dan alles von Inen verechtlich gehalden. dadurch wir ſie vnd benemlich Johann ſtumpff zu ſchonbach, franciſcum klotzſch zu-groſſzenbuch, Conradum klug itzt zu lauſſig vermeinte pfarnner, Johannem kreß, Johan kalpfleiſch vnd wolfangum Zezſchkau zu Polentz vnd grim vermeinte prediger vff einen namhaften tag durch eine rechtliche Citacion vor vns gein Merſeburg haben erfordern vnd laden laſſen, zuſehen vnd horen, ſich Irer pfarren vnd geiſtlichen lehen zu priuiren, vnd die apoſtaten in die cenſuren, ſo Inen von den geiſtlichen Rechten vnd ordens ſatzungen aufgelegt, eingefallen ſein zuerleren. vnd als ſie dan vff denſelben angeſatzten tagk vngehorſamlich auſſenplieben, haben wir nach ordnung der Recht durch vnſer biſchoflich vrtel vnd ſentenz die gemelten pfarner Irer pfarlehen priuirt, entſetzt, vnd desgleichen ſie vnd die vermeinten prediger zu grime in die Cenſuren vnd pene nach beſagung vnd auſſazung der heiligen Rechte, auch Inhalts vnd vermugens des ausgegangen keiſerlichen Mandats eingefallen erclert mit Zulaſſung, das derſelbigen pfarkirchen patron vnd Lehenhern andere tugentliche darzu preſentiren mugen, wie E. L. aus hirinne verwartten Copeien[1]) ſolchs vnſers vrtels vnd ſentenz vnd ereleruug[2]) wir volgend an geburlichen ortern, davon es Inen vormutlich kunt vnd zu wiſſen, offentlich anſchlahen laſſen vnd kuntbar gemacht, dem iſt aber bis auher keiner volgender gehorſam geleiſtet. Nachdem wir vns dann nun darinne, ſouil vns zurecht geburt, erzeigt vnd weiter nichts mer haben, das wir zetun vermochten, dann E. L. werntliche hilff vnd obrigkeit anzuruffen, die wir auch hiemit ſuchen vnd anruffen, in beſonderm vleis bittende, E. L. wollen ſich aus Irer obrigkeit vnd weltlicher gewalt als hochlobliche Landesfurſten darinne, als ſie zetun wiſſen, erzaigen, die

1) Vgl. Nro. 22. S. 106 u. Nro. 23. S. 107.

2) Es fehlt: „zu vernehmen haben. Welches vrtel“ —.

obgedachten entſatzten perſonen vnd apoſtaten ſich derſelben Lehen vnd ampte zu euſſern vnd ander geſchickte prieſter dorauf, wem dazu recht geburt, zu preſentiren verſchaffen. E. L. wollen in dieſen groſſen vnd ſchweren ſachen vnſers itzigen vnd vorigen anſuchens, das furwar nit anderſt, dan aus notturfft beſcheen, kein beſchwerde tragen vnd vns das nit vordencken, ſonder entſchuldigt haben. dan E. L. hieuor vns haben thun ſchreiben, das derſelbigen der geiſtlikeit halben, als werntlich churfurſt vnd furſten, der ſach nit zetun, vnd wir als der ordinari vns darinne wol wuſten zuhalden, mit vertroſtung, was E. L. in dem getun geburen wurde, ſich wie pillich vnd geburlich zuerzeigen, das wollen wir vmb E. L. geſlieſſen ſein freuntlich zuuordienen. Geben zu Merſeburg donnerſtags nach Bartolomej Anno ꝛc. xxiiij.

Adolff biſchoff zu Merſeburg ꝛc.

An heren Friderichen churfurſten vnd hern Johannſen zu ſachſſen ꝛc.

Nr. 25.

Lochau 10. September 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt benachrichtigt ſeinen Bruder von einer durch den Biſchof zu Merſeburg geſandten päpſtlichen Bulle und von dem Schreiben deſſelben Nro. 24. Er bittet, ihm ſein Bedenken zu vermelden, was dem Biſchof zu Antwort zu geben ſei.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner furſt, lieber bruder vnd gefatter, an negſt uergangnem dornſtag iſt uns von vnſerm ohem dem Biſchofe von Merßeburg ain ſchreiben, welchs an E. l. vnd vns heldet ſambt abſchrift ainer lateyniſchen Bul, welche wir haben verdeutzſchen laſſen, zukomen, dorauf wir dem Biſchof wider haben ſchreiben laſſen, wie E. l. ſolchs alles hirinligent vernemen werden. So haben wir dem Canzler jungſt zu Kolditz auch abſchrift laſſen geben, was der gemelt vnſer ohem von Merßeburg E. l. vnd vns kurzlich zuuor von wegen etlicher Pfarrer, prieſter vnd prediger, die er citirt, von lehn zum tail priuirt vnd in Bann gethan, geſchriben hat. Zweiueln nit, der Canzler wird E. l. des bericht haben. Weil wir dan beſorgen, wo der Biſchof an antwurt ſolt gelaſſen, daz E. l. vnd vns ſolchs fur verferlich vnd beſchwerlich mocht zugemeſſen werden, ſo iſt unſer fruntlich bit, E. l. wollen vns ir bedenken, waz ſie vermeinen, das dem Biſchof in beden ſachen durch ſchrift oder ain botſchaft zu antwurt zugeben ſein ſol, vermelden. Wollen wir vns mit E. l. in dem vereynigen, domit der Biſchof antwurt bekom. das ſind wir willig vnd geneigt vmb E. l. bruderlich vnd fruntlich zuuerdinen. Dat. Loch Sonabents nach natiuitatis marie Ao. ꝛc. 24.

An Herzog Johanſen.

Beilage.

Lieber Bruder vnd gefatter, Nachdem wir Ewer lieb am jungſten durch den Cantzler haben anzaigen laſſen, was ſuchung der Biſchoff von Merſeburg vmb ſchigkung der Reihe bey vns gethan, als wollen wir Ewer lieb fruntlicher meynung nit bergen, das vns ſein lieb itzt derwegen abermals geſchrieben. Darumb bitten wir fruntlich, Ewer lieb wollen vns voriger vnſer bith nach in demſelben Jr bedengken zuerkennen geben, domit wir vns gegen vnßerm ohemen dem Biſchoff mit antwurt mugen vernemen laſſen. Das wollen wir vmb Ewer lieb bruderlich vnd fruntlich verdienen. Dat. vts.

Digitized by Google

Nr. 26.

Lochau 29. September 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Das Schreiben betrifft die dem Biſchof von Merſeburg zu gebende Antwort.

Aus dem Concept.

— wir haben E. l. ſchreiben vnd bedenckhen, waz vnſerm oheim dem biſchof zu Merſeburg — ſol zu antwurt zugeben ſein, — vernommen, vnd wo dieſelbig maynung durch ain botſchafft hette ſollen geworben werden, lieſſen wir vns die auch gefallen. Aber zu ſchreiben bedunckht vns, daz die zu dieſem mal poſſ[1]) zu vnderlaſſen ſein ſol. haben derhalben dieſelbig auf ain kurzere maynung ſtellen laſſen, wie e. l. hiebey befinden werden. Wo nu E. l. dieſelbig dermaſſen gefellig, bitten wir fruntlich, E. l. wellen die Antwort darauf in vnſer beder Namen verfertigen vnd dem Biſchoff zuſchicken laſſen. Bedechten aber e. l., das dem Biſchof ain andere maynung ſol geſchriben werden, das wellen wir mit e. l. auch gern ainig ſein. — Dat. Lochaw ſand Michelstag ꝛc. xxiiij°

Nr. 27.

Lochau 14. December 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder den Herzog Johann zu Sachſen.

Ueber ein neues Schreiben des Biſchofs von Merſeburg wegen der ausgetretenen Ordensperſonen ꝛc.

Aus dem Concept.

— Vns iſt itzt abermals von vnſerm ohemen, dem Biſchof von Merßburg, ain ſchrift zukomen, dy an E. l. vnd vns heldet, belangend dy ausgetreten ordensperſon vnd Prieſterſchaft. — hetten vns vorſehen, der Biſchof ſolt an der vorigen E. l. vnd vnſer antwurt — benugig geweſt ſein. — vnd weil wir bei vns beſorgen, der biſchof tue dy ſuchung am maiſten dorumb, das er villeicht gern wolt, das E. l. vnd wir ein vnſchicklich antwurt geben, domit er vrſach het, ſolchs kay[t] Mt., dem Regement vnd ſonſt anzuzaigen, welchs doch von E. l. vnd vns biſanher mit vleis gemiden, vnd E. l. den Canzler, der vormals in diſer ſach alweg gebraucht worden, desgleichen dy Ret itzt auch bey ſich, haben wir des Biſchofs boten zu E. l. gewiſen, fruntlich bittend, E. l. wollen bedenken, ob dem biſchof der vorigen antwurt gemeß itzt widerumb zu ſchreiben, oder aber, ob Im villeicht itzt zuuermelden were, E. l. vnd wir wolten vns in dem vereynigen vnd Im alsdan vf ſein itzige ſchrifft antwort geben. In des konten E. l. vns ir bedencken hirynnen anzaigen. — Dat. Loch Mitwoch nach Lucie Anno dnj ꝛc. xxiiij.

Nr. 28.

(aus dem Jahre 1525.)

Inſtruction des Kurfürſten Johann zu Sachſen bei ſeiner Werbung an den Biſchof zu Merſeburg.

Der Biſchof hatte dem Kurfürſten auf ſeiner Reiſe nach Torgau zu Eilenburg klagend vorgebracht, daß in etlichen Orten des Kurfürſtenthums, welche zum Stift Merſeburg gehörten, die Ceremonien abgingen, die geiſtlichen Lehen zu weltlichen Händen genommen würden und dem Biſchof der Gehorſam entzogen werde, und zugleich gebeten, daß der Kurfürſt ſich in Bezug auf die Lehen, welche die Kurfürſten Ernſt und Albrecht von dem Stift Merſeburg getragen hätten, gutwillig gegen das Stift erzeigen wolle. Dies veranlaßte die Sendung einer Botſchaft an den Biſchof, welche die folgende Inſtruction erhielt.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Inſtruction an den Biſchoff zu Merſburg.

Erſtlich fruntlich zuentbietung, wie gewonheit iſt, anzuzaigen, Darnach zuſagen, nachdem ſein lieb nechſt zu vns gegen Eylenberg verfugt vnd daſelbſt zweyer ſachen halben mit uns gered, nemlich das an etzlichen orten vnſers furſtenthumbs, der gaiſtligkait halben in Stifft Merſburg gehorig, die Cerimonien vnd gebreuch

1) ſt. bös? oder beſſer?

Digitized by Google

der kirchen abgehen, dye lehen, ſo zu gotes ere geſtifft vnd aufgericht, zu weltlichen handen genomen, das auch ſeiner lieb der gehorſam, ſo ſeiner lieb, als dem biſchoff vnd ordinarien, zuſtendig, entzogen vnd, wie herkomen, durch dye prieſter vnd andern in gaiſtlichen ſachen nit gelaiſtet wurde, mit bit, das wir ſambt andern churfurſten vnd furſten fordern wollten, domit man ſich der zwaiſpeldigkait, ſo itzt vorhanden were, vorainigen mocht, das wir auch verſugen wolten, domit dazwuſchen mit veranderung an ortern vnſers furſtenthumbs der gaiſtligkait halben, ſeiner lieb Stifft vnterworfen, mocht ſtiller geſtanden werden. vnd zum andern der lehen halben, ſo vnſer vater vnd veter loblicher vnd ſeliger gedechtnus vom Stifft zu lehen getragen vnd in lehen genohmen hetten, mit bit, das wir vns in dem gegen ſeiner lieb vnd dem ſtifft auch gutwillig erzaigen wolten ꝛc. Darauf wir ſeiner lieb dazumal angezaigt, das wir ſolich ſachen bedengken vnd vns nach vnſer gelegenhait durch ſchrift aber ſchickung vnſers gemuets wolten vornehmen laſſen, ſo heten wir dich zu ſeiner lieb abgefertiget vnd beuolhen, ſeiner lieb angezaigt vnſer gemuet vnd bedengken angezaigter artigkel halben zueroffnen. vnd erſtlich was die nyderlegung der kirchenbreuch in vnſerm furſtenthumb belangen thet, do wuſte ſein lieb, das dieſelbige vnſerm lieben brudern vnd vns derhalben mehrmals geſchriben, vnd das wir vns alwegen, als wir verhoffen, mit chriſtlicher vnd vnuerweiſlicher andtwort gegen ſeiner lieb heten vornemen laſſen. vnd wiewol wir gehofft vnd vns vorſehen heten, ſein lieb wurde vns derſelbigen ſachen halben, vber das, ſo wir vns ſambt vnſerm lieben brudern vormals heten vornemen laſſen, ferner nit bemuhet, ſundern domit, wie auch gedachter vnſer lieber bruder vnd wir bey ſeiner lieb mehrmals fruntlich heten ſuchen laſſen, verſchonet haben, Dieweil aber ſein lieb nechſt zu Eilenburg auf maynung, wie obenberurt, bey vns abermals derwegen angereget, ſo wolten wir ſeiner lieb zu dem, was wir ſambt vnſern lieben brudern ſeiner lieb hieuor haben vormelden laſſen ꝛc. [1]).

Dieſelbe Inſtruction in einer vollſtändigeren Abfaſſung.

Erſtlich zuſagen, hochwirdiger in gott vnd hochgeborner furſt, gnediger her, der durchluchtigſt vnd hochgeborn furſt vnd her, her Johanße das freuntlich zuembitten.

Als vnd nach dem e. f. g. in ſeiner churfurſtlichen gnaden gunſten [2]) Zeyhen nach torgaw zu ſ. c. f. g. euch vorfugett vnd angezeeigt, das in etlichen Orten ſ. c. f. g. furſtenthums der geiſtlikeit halb, ſo zum ſteifft merßebürgl,[3]) dy Ceremonien vnd gebrauch der kirchen abgingen, die lehen, ſo zu gottes ehre geſtifft vnd auffgericht, zu weltlichen handen genomhen wurden, das auch e. f. g. der gehorſam in derſelbigen Bißthum, als dem Ordinario zuſthendig, gezeogen wurde vnd, wy herkomhen, durch die furſten vnd andern in Geiſtlichen ſachen der gehorßam nicht geleiſtett würde, Mit freuntlicher bit, das ſ. c. f. g. ſamptt andern Churfurſten vnd furſten fordern wollten, do mit man ſich der zweiſpaltikeit, ſo itzt vorhanden, voreinigen mocht, das auch ſ. c. f. g. verfugen mochten, das do zwiſchen mit veranderung der Ceremonien vnd andern an Orten ſ. c. f. g. furſtenthums der Geiſtlikeit halb, e. f. g. ſtifft vntherworffen, mochtt ſtiller geſtanden werden ꝛc.

Zum andern ſo haben E. f. g. ſ. c. f. g. anzeigung gethan, di durchlauchtigſten vnd durchlauchtigen hochgebornen, furſten, Her Ernſt vnd her Albrecht, churfurſten vnd herzcogen zu ſachſen, lantgraffen in Doringen ꝛc., ſ. c. f. g. her vatter vnd vetter, beide ſelliger vnd loblicher gedechtnis, von dißem Stifft Merſenburgk hetten etlich lehen getragen vnd zulehen genomhen, mit freuntlicher bitt, das ſ. c. f. g. ſich in dem legen E. f. g. auch derſelbigen ſteifft gutwillig erzceigen wolten.

Vnd wie nun dazumall durch e. f. g. diße ſachen an ſ. c. f. g. getragen, ſo haben ſy doch ſ. c. f. g. dißer meynung vormarckt, das ich auch nichtt will durch meinen vnvorſtandt gemhertt oder gemiurtt haben.

Sunder bi weil ſ. c. f. g. do zu mall E. f. g. freuntlicher meynung vormeldett, das ſ. c. f. g. woltten E. f. g. anzeeygung in bedencken nemhen vnd ſ. c. f. g. gemutes ſich durch ſchrifft oder muntlich botſchaft wolde vornemhen laßen,

Dem nach haben ſ. c. f. g.[4]) als der ſelbigen diner abgefertiget vnd mir darauff ſ. c. f. g. gemut vnd meynung derhalb zueroffenen befolhen, vnd Erſtlich was do belangett die Cerimonien der kirchen, do zweiffelt ſ. c. f. g. gar nicht, dan E. f. g. wuſten ſich zu-

1) Hiermit endet die unvollſtändige Abſchrift. 2) ſt. jüngſtem? 3) Es fehlt: „gehörig." 4) Es fehlt: „mich."

Digitized by Google

erinnern, das dieſelbig dem durchlauchtigſten vnd hochgebornen furſten vnd hern, hern **Friderichen** Churfurſten ſelliger vnd loblicher gedechtnis, auch ſ. c. f. g. mehermals geſchrieben, dorauff het ir e. f. g. ſich allweg mit Chriſtlicher vnd vnuorweißlicher antwortt vornemhen laßen. hetten ſ. c. f. g. verhofft, ſich auch vorſehen in betrachtung der antwortt, ßo mehermals ſ. c. f. g. bruder ſelliger, auch ſ. c. f. g. gegeben, E. f. g. wurde derhalb ſ. c. f. g. weitter anzuſuchen vorſchont haben.

Dy weill aber e. f. g. gemut vff meynung, wie gehortt, nochmals zu **eilenburgk** geſtanden, vnd ſ. c. f. g. e. f. g. inſtig[1]) ſich derſelbigen gemut wolten vernehmen laſſen, So wolden S. c. f. g. e. f. g. nochmals nicht bergen,

Das ſ. c. f. g. ſich an alle vnzeimliche Rumung in altem chriſtlichen wandell nicht anders dan als ein chriſtlicher furſt vnd churfurſt gehalten hett, ſ. c. f. g. ſeint auch der hoffnung, der almechtig ſolle vnd werde ſ. c. f.. g. genad verleyhen, furder alſo dem wortt gottes gemeß vnd chriſtlich zuhalten 2c. Was aber dy Ceremonien belangend, wollten ſ. c. f. g. gern e. f. g. bitt nach furdern helffen, ob der almechtig ſein genade geben wolt, das andere Churfurſten vnd furſten vff einen gemeinen platz etlich gelertte, geſchickte, Erbarhe vnd getforchtige zuſamhen ſchickten, vnd ſich von den Mißbreuchen vnd ſachen, das wortt gotes ſampt den Ceremonien belangende, erbarlich ſich vntterreden mochten, an welcher zuſamhenſchickung S. c. f. g. auch nicht wollten Mangel ſein laßen. vnd was als dan am aller meiſten befunden, das dem wort gotes gemeß vnd gleich, das dem ſelbigen nachgegangen, was aber am Meiſten darwider, das ſolch nachplibe vff einen merhern chriſtlichen beſchluß. Das aber ſ. c. f. g. ſolde furfugen, dem ſelbigen biß vff einen beſchluß mocht ſtiller geſtanden werden, will ſ. c. f. g. als einem Chriſtlichen furſten nicht gezeimhen, wolt auch ſ. c. f. g. vnmuglich ſein, dan ſ. c. f. g. will nichtt anders gezeimhen vnd geburhen, dan mit den Ceremonien vnd andern ſich dem wort gots vnd dem ſelbigen gemeß mit genaden vnd hulf des ſelbigen zuhaltten vnd zurichtten.

Was aber fur geiſtliche lehen in ſ. c. f. g. furſtenthum gelegen ſynd, mit der Geiſtlickeit e. f. g. als dem Biſchoff vntterworffen, das ſolch ſolltten zu weltlichen Guttern gemacht werden, als haben S. c. f. g. nicht vorſtanden, wue dieſelbig gelegen vnd wer die ſeint. ſunder wue von e. f. g. ſolch vorzceichent zugeſchickt wurde, wollen S. c. f. g. ſich darauff erkundigen vnd vff e. f. g. anſuchen mit antwort auch vnuorweißlich vornemhen laßen 2c.

Zum andern ſo haben e. f. g. vormeldung gethan, die entpfahung der lehen 2c. Dar haben S. c. f. g. e. f. g. mir anzuzceigen befolhen, das ſ. c. f. g. ſich der hetten erkundigen laßen, habe ſ. c. f. g. befunden nicht anders, das e. f. g. ſ. c. f. g. Bruder ſelliger loblicher gedechtnis, meinen genedigſten[2]), hetten derwegen auch erſucht, aber ſ. c. f. g. kuntten nicht befinden, auch kein wiſſenſchafft haben, wie eß darvmb gelegen, ſunder ſolten ſolch lehen von kurfurſten vnd furſten von ſachßen ſelliger vnd loblicher gedechtnis entpfangen wurden ſein, weyll an zcweiffell der ſelbigen E. f. g. wirdt derſelbigen von ſ. c. f. g. groß vatter, vatter vnd vettern ſelb[3]) —

1) ſt. einſtig, einſt? 2) Es fehlt: „Herrn.“ 3) Hier endet die Handſchrift; der Schluß fehlt.

IV.

Urkunden

zur

Geſchichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc.

Nr. 1.

Nürnberg 6. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anzeige, daß das Regiment beſchloſſen hat, einen Reichstag nach Nürnberg auf Martini auszuſchreiben. Neue Zeitungen aus Mailand und über den vertriebenen König von Dänemark ꝛc.

Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „einkomen am tag Crucis am xiij Septembris, hat claus bot bracht.“

Durchleuchtigſter hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alczeytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, g.ter Curfurſt vnd her, Ewer Curf. g. ſchreiben am leczten tage Auguſti zw Coldicz gegeben, hab ich geſtern ſamſtages vndertheniglich entpfhangen vnd vorleſſen. ffuge E. Curf. g. vndertheniglich zw wiſſen, das man vorgenomen vnd beſchloſſen hatt, eynen reichstagk außzwſchreiben, der auch auff martine ſchyrſt komende alhie her gegen Nurnbergk angeſaczt worden, diſſer geſtaltt, das eyn iczlicher Curfurſt, furſt ader ander ſtantt gewißlich auff ſantt Martinstagk alhie ſeyn ſall[1]). Dan man bedacht iſt, den reichstagk vnd die handlungh auff den nechſt volgenden freytagk darnoch anzwfahen, domit je ſchlewnigk zw der ſach gethan, vnd die zceytt vorgeblich nicht vorlauff. Es wyrtt auch das regement neben dem

---

1) Das im Namen Kaiſer Karl's V. zum Reichstage auf St. Martinstag zu Nürnberg erlaſſene Ausſchreiben an den Kurf. Friedrich zu Sachſen, d. d. Nürnberg 5. September 1523, iſt auf einen Bogen in Folio gedruckt. Die Unterſchriften lauten: „Frid' C. palt⁹ C. M. Locumtenens“ (d. i. Fridericus Comes palatinus, Caes. Maj. Locumt.) „Johanns pfalczgraff By Ryne, herzog In beyern, G. z. Spanheim, anſtatt pffalczgraff l. (d. i. Ludwig) Churff.“ Unter der Adreſſe iſt in der kurf. Canzley bemerkt: „kay.lich mandat des reichstag halbn vff martinj, einkomen zu Schweinitz am xvj tag ſeptembris.“ Außer dieſem Mandat erließ das kaiſerliche Regiment zu Nürnberg an demſelben Tage (5. September) noch ein beſonderes Schreiben an den Kurf. Friedrich, worin es ihn nochmals zum perſönlichen Erſcheinen auf dem angeſetzten Reichstage aufforderi. Unterſchrieben iſt daſſelbe: „Statthalter ꝛc. Furſten und ander verordent Rethe des key.n Regiments im hailigen Reich.“ Dieſem Schreiben liegt noch eine „Scheda“ bei, worin der Kurfürſt erſucht wird, „weil in dem Abſchied des jüngſt gehaltenen Reichstages zu Nürnberg geordnet, daß alle Kurfürſten, Fürſten und andere Stände, ſo zu münzen gerechtigkait haben, ihre Wardein auf den Sonntag Exaudi verſchienen zu Nürnberg haben ſollten, damit ihres Raths nach eines jeden Landes Gelegenheit und auch ſonſt zu Aufrichtung guter Münzordnung gebraucht werden mocht, ſeinen Wardein auf Martin gewißlich nach Nürnberg zu verordnen.“ Der Kurfürſt Friedrich antwortete d. d. Lochau 21. September 1523.: „weil wir vns dan verſehen, die andern Curfurſten vnd Furſten, ſo erfordert, werden nit auſſenpleyben, ſo wellen wir mit gots hulff an dem, ſo wie vns vorhin erboten, an vns auch nit mangel ſein laſſen, vnd alſo vff beſtympte Zeit, ſouer vns got vnſern geſundt feiſtet, auch erſcheinen“ ꝛc.

Digitized by Google

außſchreiben des reichstage E. Curf. g. vnd den andern Curf., auch ßünſt eezlichen furſten mehr ßünderlich ſchreiben, bitten vnd vormanen, auff beſtymte zceytt nicht außſen zwbleyben, darmit des reichs notſachen vnd obligen deſter ſtatlicher gehandeltt werden magk, welchs ich E. Curf. g., des wiſſen zw haben, ob villeicht E. Curf. g. das außſchreiben' etwas langkſam zw komen mocht, ſich darnoch zw richten auß beuell des regements, auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten.

Ewern Curf. g. weiß ich iezüntt nicht ßünderlichs news zw ſchreiben, dan alleyn das die ſchweiczer mit xij tauſent mannen noch meylantt zeihen ſollen. Szo ſeyntt dem francoßen auch ßunſten vill knecht zwgelauffen, was guts darauß werden will, ſteit bey gott.

Es iſt auß oſterreich anher geſchriben, das die vngern mit den Turgken eyn ſchlahen gehabt, vnd ſollen die vngern das felt behalten vnd vill Turgken, eczlich tauſent, todt geſchlagen haben, welchs gute zceyttüngh weren, wue es war were, Jch trage aber vmer[1]) beyſorge, die mehr[2]) ſeyntt zw gutt.

Auß dem Nyderland iſt den kauffleuten anher geſchriben, was dem vortribenen konigh von denmargk zw gutt ſoll zw Collen gehandeltt vnd beſchloſſen worden ſeyn, wie dan E. Curf. g. auß eyngelechter Zcettell vornemen werden, vnd iſt leichtlich, eyn ſulche anzcall pferde zw benennen vnd zw ſchreiben, Aber meyns achtens vill muhe, gellt vnd vnkoſt geberen will, ehe man ſie alle auffbrenge, das ſie ins wergk komen, vnd ſtett doch alles bey gott vnd dem glugk.

Der hoemeiſter auß prewſſen iſt auch heütt dato widerومb aus Collen anher komen, Jch byn aber noch nicht bey Jm geweſt, das ich noch nicht eygentlich weiß, was ſie guts mit dem konigh haben außgericht. Es leſt aber der Curfurſt von brandenburgk drey tauſent Führſpiß machen, darauß abzwnemen, das er etwas willen hatt, ſeynem ſchwager zw helffen. Welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan der ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun ganez vnüerdroſſen willigk.

Dat. Nurnbergk ſontagk noch Egidij den vj tagk ſeptembris anno dn̄i xv^C vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 7.

Nürnberg 22. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber das Ausſchreiben zum Reichstage. Des Herzogs Georg zu Sachſen Anweſenheit in Nürnberg; über den däniſchen Krieg und einen Brief des Königs von Ungarn. Anten Aucher; Peter Jmhof. Neue Zeitungen u. a.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu lochaw am tag michaelis, das iſt der lezt tag an ainen[3]) Septembris."

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alezeytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her, E. churf. g. ſchreiben, zw der lochaw am xj tage ſeptembris gegeben, hab ich vnderthenigllich entpfangen vnd vorleſſen, vorſehe mich, E. Curf. g. werden nün mals die briff des außſchreibens zwm reichstage, auch was E. Curf. g. ich ſyntmals geſchriben, zwkomen ſeyn, darauß E. Curf. g. des tages vnd malſtatt des reichstages vormargktt haben.

was auch meynen g. Hern Herezogh Jorgen zw ſeyner g. ankonfftt anher vorvrſacht, hab E. Curf. g. ich auch, ßo vill ich des hab achten mogen, angezceygett. Dan ſeyn f. g. alhie als eyn perſon vnd furſt zwm regement diß quartals gehorende geweſt vnd geſeſſen. Seyn g. ſeyntt auch an der nechſten mitwoch von hynnen nach dem Newenhoff zw Margraff Caßmyr auff die Hyrßprünfftt[4]) mit eczlichen ſeynen dynern geritten, vnd das andere Hoffgeſynde alhie gelaſſen. Die zcogen am nechſten freytagk auch hynwegk. Jſt alßo ſeyn f. g. vom regement zw diſſem mal ganez abgeſchiden, des ſich doch vill perſonen des regements vnd der merer teyll vorſehen, Er wurde widerkomen ſeyn.

Der denmargks krigk ſall nochmals vorgengig

1) immer. 2) Mähr. 3) ohne einen (ſt. vorlegte). 4) Hirſchbrunſt.

Digitized by Google

ſeyn, vnd werden, wie ich bericht, eyn groß volgk zw wegen brengen zw roß vnd zw fuß, vnd ſeyntt Herczogh heynrich von brawnſchweigk vber die reiſſigen vnd der Hoemeiſter vber das fußvolck oberſte hauptleutt. Es hatt auch Margraff Joachym Curfurſt vor, in eygener perſon ſelbſt mit zw zeihen, welchs die andern furſten zwm teyll nichtt gern ſehen, vormeynen, er ſold dem konigh anheym in ſeynem lande nuczer ſeyn dan im Here, wie es aber noch bleyben wyrtt, weiß ich nicht. Mich ſihett diſſer krigk vor nichts guts an, dan ich beſorge, er werde ſich weitter eynreiſſen (.noch gelegenheytt der ſach vnd der leufft.), dan ymancz meynett, gott der her ſchigk es zw gnaden.

Der konigh hat willen, E. Curf. g. in eygener perſon zw erſuchen, wue es nicht beſchen, wyrtt es, als ich gleublich bericht, noch geſchen. konde die ſach in der gutt vortragen werden, wer meyns achtens ſehr gutt, ehr es weytter eynriß, mocht bey dem Herezogen von Holſteyn volgh erlangett werden, aber bey den ſteten ſchwerlich.

Des koniges von vngern briff, ßo E. Curf. g. mit meinen briffen zwkomen, hab ich warlich keyn wiſſens, das er von koniglicher wyrde komen ſey, wolde es ßunſten zwm wenichſten, wue ich In anders angenomen, E. Curf. g. anzwzceygen nicht vnderlaſſen haben, weiß mich auch nicht zw entſynnen, wie er myr zwkomen iſt. Hab meynem dyner, dieweil ich in ratt gyngh, beuell geben, die briff E. Curf. g. zwgehorigk zwſamen zw machen, vnd die dem poten zw vberantworten.

Die bucher hab ich anthonien Tucher vnd petern Im hoff nach beuell E. Curf. g. vberantwortt, vnd iſt anthones Tucher etwas vaſt ſchwach, wyrt es meyns beſorghs die lenge nicht antreiben, Bedangkett ſich gegen E. Curf. g. des ſelben zwgeſchigkten buches vnderthenigklichen. Aber peter Im hoff iſt nicht anheym, ßunder in welſchen landen, vnd hatt die fraw das buch entpfangen.

Der burgermeiſter von frangkfortt will getrewen vnd mochlichen fleiß vorwenden, ab Imandes zw frangkfortt das gelt, ßo E. Curf. g. hynderlegett, annemen vnd zu leipzeigk hynderlegen woltt. mich gebeten, Im eynen anzwzceigen, wem man ſulch geltt vberantworten ſolde, wolde er daran ſeyn, das es beſchee, doch das der ſelb do gegen die quittung, ßo E. Curf. g. von den von frangkfortt entpfangen, widervmb herauß gebe. Darauff ich dan zw leipzeigk Endreſſen Matſtett hab angezceygett, dem ſelben moge E. Curf. g., wue es Ir dermaſſen alßo geſelligk, die quittung zwſtellen vnd beuell geben, wes er ſich mit dem gelde, wue es Im geantwortt wurde, halten ſall.

Herczogh friderich pfalezgraff ꝛc. will nicht lenger ſtathalder ſeyn, dan bis eyn monatt langk noch michahelis, will doch die zceytt nicht hie ſeyn, ßunder herezoch hanßen vom Hündeßrugk ſubſtituiren. Gehett wünderlich zw, do von zw diſſer zceytt nicht woll zw ſchreiben.

Die Meſſen horen[1]) ſeyntt fertigk, hab ſie vorſucht, wollen aber nicht gancz woll zw treffen, bewtt eyne[2]) vor xij fl. Ich meyn aber, er ſolde ſie neher geben. wue es E. Curf. g. geſelligh were, ßo wolde ich domit vorzeihen, bis der almechtigh gott E. Curf. g. anher hülff, ßo konden E. Curf. g. die ſelben beſichtigen, die probiren, vnd ab es an ichte mangellt, andern vnd peſſern laſſen. wollen aber E. Curf. g. zuuor vnd ehr e. g. anher komen, eyne haben, will E. Curf. g. ich vnderthenigklichen gern eyne zwm forderlichſten zwfertigen. Es iſt warlich eyn kunſtreich wergk.

Die fraw feronica hatt myr E. Curf. g. briff vberantworten laſſen, aber noch zwr zceytt bey myr nicht geweſt.

Er baltazar wolff hatt myr eczlich New zceittungh zwgeſchigktt, die E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vberſende. zceygett doneben auch an, das ratt vnd gemeyn zw augſpurgk mit der pfaffheytt doſelbſt nicht faſt woll ſtehen, beſorgett, es werde noch eyn poß ſpill darauß.

Die rede gehett hie, das der konigk von frangkreich mit groſſer macht vber das gepyrge zcihe. Man weiß aber noch nichtt, wue hyn. Szo hat man dem konigh von denmargk vill knechtt, bey x tauſenten, angenomen, do aber keyn geltt vorhanden geweſt, das man Inen hab ſollen auff die hantt geben, ſeyntt ſie nicht vorzeogen, ßunder wider frangkreich in key^{rl} M^{tt} Namen angenomen. gleub ſchwerlich, das der zeugk ßo ſtargk, wie man ſagett, vor ſich gehe, dan es wyrtt nicht ßo vill geldes vorhanden ſeyn, wie etwan woll das gerucht ge-

1) d. i. die meſſingenen Uhren. 2) d. i. ihr Verfertiger bietet eine (ſt. verlangt für eine).

weſt. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan den ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigheytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganz vnuordroſſen willigk.

Dat. Nurnbergk am xxij tage Septembris anno dni xv^c vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Herczog friderich pfalczgraff will myr die tauſent gulden noch michahelis widerumb vberantworten, ßo das beſchicht, bitt ich vnderthenigklich, mich zuuorſtendigen, was ich mich domit halten, vnd wue ichs hyn thum ſall. will ich mich auch vndertheniges gehorſams halten.

E. Curf. g. vberſende ich hiemit auch eynen briff, von Ern baltazarn wolffen myr heut dato zwkomen.

Beilage.

Auff Montag nach Aſſumpcionis Marie haben K. von Hungern kriegsleuth mit dem Turgken geſchlagen, der vnſern ſeyndt geweſen 5000 ſtargk, dem Turgken 15000 man erleget. It. Graff Niclas von Salm vnd Wilhelm von heltunge ligen gegen dem Turgken zwiſchen der Saw vnd Culpa, czweyen waſſern, ſoll altag ain ſchlacht beſcheen, ruffen teglich vmb hulffe.

In Crabatten in ainem Dorff, iſt genant Geuczki, do iſt ein kind geboren, gehort dem graffen von Salm czu, das vorwandelt ſich. Nemlich alle monat wirt das ain czu ainem wurm, das ander czu ainem kind, wan es czu ainem wurm gewandelt iſt als groß als ein kacz, darnach wirt widder ein kindt daraus, vnd als offt es ſich wandelt, werden groß vngeſtumigheit von regen vnd waſſer.

It. der ſchauer[1]) hat die wein von Wien auff bis gein Krendes erſchlagen, ſchlecht[2]) vaſt auff.

It. auff Erichſtag nach Egidij ſeind gein Lincz die Biſchoff vnd Prelatten all geſordert, vnd iſt In angeczeiget die bull Bebiſtlicher heiligheit, den dritten pfenig czugeben.

It. der Profoß reid im land vmb vnd wurfft die pfaffen vnd layen ab Cordas[3]), furt ſye geyn der Newenſtat.

It. Ferdinandus iſt des furnemens, Gubernatores auff die prelaturas, Probſteien vnd Abteyen czuſeczen.

Diſe newe mer hat man den hern von Ingelſtat her geſchriben auß Oſterreich.

Nr. 3.

Lochau 1. October 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 22. September.

Aus dem Original.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, an vergangenem montag iſt vns dein ſchreiben, des datum heldet am xxij tag Septembris zukomen, das haben wir alles inhalts vorleßen, vnd dy brief des auffſchreibens zu dem angeſaczten reichstag ſind vns vor vierzehn tagen zukomen, dorauf wir auch dem Regement, desgleichen dir widerumb geſchrieben, des vorſehens, dieſelben vnſere brief ſein numals vberantwort worden.

Wir haben biſanher nit eigentlich erfaren konnen, was vnſern vetern vorurſacht, das ſein lieb ſich ſo eilents gein Nurnberg begeben, vnd warvmb

1) Froſt. 2) ſchlägt. 3) ſt. ad chordas (an Stricke).

er doſelbs wiederumb ſo eilents abgezogen, dan ſein lieb werden nit viel vber drey wochen doſelbſt geweſt ſein.[1])

Des krigs halben mit dem konig zu Denmark, wie es domit gelegen, wiſſen wir nit, wie es noch mit demſelben bleiben wird. got wol, das es richtig vnd wol domit zugehe.[2])

Des konigs von hungern brif halben, der iſt vns, wie wir dir negſt angezaigt, vnder deinen briefen von Nurnberg zukomen, dorumb muſtu wiſſen, wie vnd durch wen er dir zugeſtellt. wolln vns auch vorſehn, du werdeſt beſtalt haben, domit vnſer antwurt dem konig auch wiederumb zugeſchickt werd.

Das Anthoni tucher noch alſo ſchwach vnd vngeſchickt iſt, horen wir nit gern, der almechtig got woll ym nach ſeinem willen zu beſſerung helffen.

Wir wollen bey matſtet zu leipzk beſtellen, wo das gelt von Frankfurt in markt vorordnet, das es von Im ſol angenomen vnd der von Frankfurt quitancz dorgegen vberraicht werden.

Wo dir vnſer ohem herzog Frid. dy M. fl.[3]) geben wirdet, ſo wolleſt die annemen vnd bis auf weitern vnſern beſchaid bey dir in vorwarung behalten.

Weil dy Meſſingen Vhr fertig ſein, ſo wolleſt ſie alſo behalten laſſen, bis wir mit gots hilf ſelb hinaus komen, wollen wir dieſelben als dan ſelbs beſehen, wie ſie gemacht vnd zugericht ſein.

Das Herzog Frids nit mer Stathalter ſein wil, dan ain Monat nach michaelis, iſt vns ſelzam, konnen auch nit wiſſen, ob ſein lieb ain zeit her zu Nurnberg geweſt oder nit, dan vns iſt in langer zeit von ſeiner lieb kain ſchriſt zukomen. Darumb wolleſt vns zuerkennen geben, aus wz vrſach er ſich des Stathaltersambts zuentſchlaen furhab, vnd wo ſich ſein lieb ain Zeit her enthalten hab.

Er Baltazar wolfs brief haben wir enpfangen, thun ym hirbey widerumb ſchrieben, denſelben brief wolleſt Im vberantwurten.

Wie ſich dy ſachen mit des konigs von Frankreich zug vber das gebirg vnd ſonſt weiter zutragen werd, das wolleſt vns zu andern Zeiten auch berichten.

Die Zeitung, ſo du vns vberſchikt haſt, haben wir auch zu gnaden empfangen, vnd begeren, was weiter Newes an dich gelangen vnd wie ſich al ding begeben werden, du wolleſt ſolchs nit vorhalten. doran erzaigſtu vns zugefallen. vnd dir zu gnaden ſein wir geneigt. Dat. lochaw am erſten tag octobris Anno dni. ꝛc. xxiij.

An Hern Hanſen von der plawniez.

Nr. 4. Lochau 1. October 1523.

Kurfürſt Friedrich an den kaiſerlichen Rath und Kammermeiſter Balthaſar v. Wolfsthal.

Der Kurfürſt antwortet, daß er ſich zu dem Reichstage nach Nürnberg begeben werde.

Aus dem Concept.

Lieber Er kamermeiſter, wir haben euer ſchreiben, des datum heldet werdt am Neunzehenden tag Septembris, empfangen vnd alles inhalts verleſen, vnd befinden doraus, wie wir ſonſt zum tail auch aus erfarung wiſſen, das warlich alle ſachn komerlichen vnd beſchwerlich in der welt ſtehn, got wel, das es allenthalben gut werd.

Vnd als ir bittet, euch zuuerſtendigen, ob wir den angeſatzten Reichstag zubeſuchen willens ꝛc., dorauf wolln wir euch gnediger meynung nit bergn, das wir vns vorhin darnach gericht haben vnd in willens geweſt, vns auf vorign Reichstag, der auf den erſten tag Septembris het ſollen angehn, zuſugn, vnd wiewol wir villeicht mit vnſer perſon auf dem Reichstag wenig Nutz, ſein wir doch willens, ſouer der allmechtig got vns geſunt-

1) Wir haben biſanher — geweſt ſein]. Dafür war zuerſt geſchrieben: „Vnſer veter herczog Jorg hat vns an vergangnem tag der von kembnitz vnd annaberg halben geſchriben, doraus wir vormerkt, das ſein lieb zu Nurnberg verrukt vnd widerumb anhaim iſt, haben aber noch nit erfaren konnen, was doch ſein lieb entlich verurſacht, das er gein Nurnberg gezogen, dan vnſers verſehens iſt er nit vil vber drey oder vier wochen zu Nurnberg geweſt vnd am Regement geſeſſen.“ Dieß iſt aber geſtrichen.
2) Darauf war geſchrieben: „Der konig iſt auch in aigner perſon bei vns zu Schweinitz geweſt, desgleichen vnſer ohem vnd ſchwager marggraf Joachim vnd ſein gemahel, wie wir dir dan im nagſtem vnſerm ſchreiben angezaigt.“ Diß iſt aber geſtrichen.
3) die 1000 Gulden.

hait vorleihet, vns zu dem itzigen Reichstag auf martini auch hinaus zubegeben. wolln auch wol glauben, wie ir anzeigt, das vns allerley aufgelegt vnd zugemeſſen wirdet, hoffn doch zu got, es werd ſich vil anders finden, doraus ſolt vermarkt werden, das vns ſolchs mit vnſchuldt aufgelegt vnd zugemeſſn wirdet.

Es iſt auch on not, das ir die herberg ſonderlich zurichtet, dan ir wiſſet, das ir vns ewer behauſung vorhin zugeſagt, darumb wolten wirs dafur achten vnd halten, das wir ſelbs wirdt darynnen ſeyn.

Die Zeitung, ſo ir vns vberſchickt, haben wir auch zugefallen empfangn, ſagen euch derſelbn gnedign danck, dan euch zugnaden ſein wir geneigt. Dat. Lochaw am erſten tag octobris Anno dni ꝛc. xxiij.

Nr. 5.

Neuſtadt 4. October 1523.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Einladung, den ausgeſchriebenen Reichstag in eigener Perſon zu beſuchen.

Aus dem Original.

Dem hochgebornen Furſten, herren Friderichen hertzogen zu Sachſen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meyſſen, des heyligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh vnd Churfurſten, vnſerm beſonderen fruntlichen lieben ohaim.

Hochgeborner churfurſt. vnſer lieb vnd ſonder Freuntſchafft zunor. beſonder fruntlicher lieber Oheim. Vns iſt vngezweifelt, Ewer lieb habn aus dem ausſchreiben, ſo die Erwirdigen vnd Hochgebornen vnſer lieben Freundt vnd Oheimen, vnd die wolgebornen Edl, Erſamen, Andechtigen, vnſer lieben beſondern n. vnſers abweſens Stathalter vnd ander verordent Rete des Kaiſerlichen Regiments im Heiligen Reiche an Ewr lieb vnd ander des heiligen Reichs Churfurſten, Furſten vnd Stende ausgeen haben laſſen, verſtanden die beweglichaitn ſolches ires ausſchreibens, warumb ſy den Reichstag auf Martini negſtkhunfftig in des heiligen Reichs Stat gen Nurmberg furgenomen haben. Vnd nachdem wir aber in anſehung ſolcher irer beweglichaiten vnd des Reichs mergklichen obligen vnd notturfften entſloſſen ſein, denſelben angeſetztn Reichstag aigner perſon zubeſuechen vnd vnſerm Stathalter Ambt auszuwarten, Vns auch nicht zweifelt, Ewr lieb ſelbſt auch darzu genaigt ſeyn, ſo begern wir an Ewr lieb mit fruntlichem vleiß bittend, Sy welle ſich vnuerzogenlichen darnach richten, ſolchen Reichstag auch in aigner perſon zubeſuechen, vnd darauf zuerſcheinen, in maſſen wir vns verſehen, ander des heiligen Reichs Churfurſten, furſten vnd Stende auch thun werden. Vnd alſo mitlerzeit, bis ſolher Reichstag anfangen wirdet, das ihen helffen furdern vnd furnemen, das zu handthabung des kaiſerlichen Reichs Regiments dienſtlichen iſt, damit nachtail vnd zeruttung, ſo ſonnſt daraus erwachſen, verhuet werden moge. Daran erzaigt vns Ewr lieb ain ſonder angenem guet gefallen, vnd wellen das gegen derſelben fruntlichen beſchulden. Geben in vnſer Stat Newenſtadt am vierten tag des Mondts Octobris, Anno domni ꝛc. im drey und zwaintzigiſten.

eur fraitlicher[1]) oheim Ferdinand.[2])

Rabinhaubt.

---

1) ſt. freundlicher. 2) Dieſe Zeile ſchrieb Erzh. Ferdinand mit eigener Hand.

Nr. 6.

Nürnberg 20. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber eine Geldſendung an den Kurfürſten. Es läßt ſich noch niemand beſonders hören, der zu dem Reichstage kommen wolle, doch ſoll der Erzherzog ſchon auf dem Wege ſein. Rath des Freiherrn Hans von Schwarzenberg wegen der Reiſe des Kurfürſten. Die damaligen Regiments-Perſonen und Klage der drei Fürſten Pfalz, Trier und Heſſen gegen mehrere Mitglieder des Regiments. Ankunft einer Botſchaft des Königs von England in Nürnberg. Lens und Murner. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Unter der Adreſſe iſt bemerkt: „Plawnitz. Einkomen Koldiz am xvij octobris.“

Durchleuchtigſter hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam, alzceytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her, E. Curfl. g. ſchreiben am zeehenden tage diß monats zw der Lochaw gegeben, hab ich geſtern montages des xviiij tages gegenwertiges monats vnderthenigklich entphangen, vnd gebe E. Curfl. g. dorauff des geldes halben zw franglfortt vnderthenigklich zu wiſſen, das myr der burgermeiſter do ſelbſt furſtenberger hat durch doctor arnolten anzceygen laſſen, das er Nymanez hat konnen bekomen, der das gelt hett annemen wollen vnd zw leipzeigk widervmb entrichten. Er wolle aber nochmals fleiß vorwenden, ob er Imandes bekomen mochtt. Darauff ich Im widervmb geſchriben vnd gebeten, nochmals getrawen fleiß vorzuwenden, domit das geltt gegen leipzeigk beſtalut werde, wue es aber je nicht geſcyn konde, das er es alsdan alhie her gegen Nurnbergk beſtellen wolde. verſehe ich mich, er werde dem alßo thun vnd es an keynem vleiß erwynden laſſen. Szo hab ich die tauſent gulden von herezogh friderichen auch entpfhangen vnd bey myr, domit ich mich E. Curfl. g. forders beſchides vnderthenigllichen halden will.

Auff den brieff, ßo E. Curfl. g. dem regement geſchrieben, haben ſie ſich nichts ſunderlichs vornemen laſſen, dan das ſie des ſelben E. Curfl. g. erpitens vnd gutwilligkeytt eyn guts gefallen getragen, vnd iſt, wie vormals den auch beſchen, dem erczherczogen ſuichs angezceycht worden.

Ich hab auch geſtern als vor mich im regement erinnertt, wes ſich E. Curfl. g. hetten in Irem ſchreiben des reichstages halben erpoten vnd vornemen laſſen, ich horett aber nach Nymancz beßunders, der ſich horen liß, als wollt er komen, alleyn was der biſchoff von wyrczburgk vnd Herczogh wilhelm von peyern gethan.

wue nün E. Curfl. g. zw rechter zceytt ſolten alhie ankomen vnd erſt lange auff die andern warten muſſen, aber vielleicht, ßo der reichstagk nicht vorgengigl, vngehandelt widervmb abzcihen, were E. Churfl. g. meins achtens beſchwerlich in anſehüngh Ires liebs vormochligkeytt, darumb wolt ich vor meyn perſon nicht gern, das E. Curfl. g. vorgeblich anher geſprengett wurde.

Darauff ſie anzceygeten, Sie hilden genczlich darvor, das der reichstagk vor ſich gyngh vnd der ereczherczogh wurde noch in x aber xij tagen alhie ſeyn, wie dan Ir vil ſeyns hoffgeſyndes herbergh beſtellt hetten, vnd die ſage were, als ſolt er auff dem wege ſeyn, von oſterreich herauff zwzcihen, vnd achteten nicht darvor, das E. Curfl. g. langh dorfften alhie vorzciehen, die andern furſten wurden ſich auch herzw machen, ßunderlich ßo ſie des erczherczogen ankünfft horen wurden vnd in erfarung komen.

Aber Her hans von ſchwarezburgk[1]) vormeynet, wen er E. Curfl. g. ratten ſolde, ſczo wolde er E. Curfl. g. ratten, das E. Curfl. g. ſich auff die angeſaczte zceytt gegen Coburgk, hilſpergk[2]) aber der orter eyns Ires frengkiſchen landes fugen ſolt, vnd das E. Curfl. g. ſulch Ir doſeyn dem regement ſolden anzceygen mit erpitüngh, wie vor, E. Curfl. g. hetten ſich dohyn gewantt, wue die andern Curfl. vnd furſten auch bey der hantt, weren e. Curfl. g. geneygett, ſich vollentt anher zw begeben. Domit wurde eyn Jederman ſehen vnd abnemen (.wie dan E. Curfl. g. ßünſten das geruchţ hetten.), das es E. Curfl. g. mit dem reich vnd gemeynen Nucz gern gutt ſehen. wue nün andere Curfl. vnd furſten hie weren, mochten E. Curfl. g. ſich vollent anher fugen. Szo aber Nymancz vorhanden, vnd der reichstagk nicht vorgengigl, hett man doch E. Curfl. g. gutwilligkeytt vnd wollmeynüngh geſehen vnd vormargk. Szolt auch E. Curfl. g. bey key^{tr} m^{t}, dem erczherczogen vnd

---

1) Der berühmte Freiherr Hans v. Schwarzenberg.

2) Hildburghauſen.

mennigklichen vill guts geperen. Der meynüngh ich dan auch byn. Ich will auch mitler zceytt E. Curfl. g. zw erkennen geben, wie ſich alle ſachen allenthalben anlaſſen vnd welche furſten herbergh beſtellen vnd komen werden ader nicht, ßo vill myr mochlich iſt zw erfaren.

Es ſeyntt auch iezunder wenigk perſon im regement vnd nicht vber viij, als nemlich Her Hans von ſchwarezenburgk, der Trieriſch Canezler, der wyrtt aber vber viij tage nicht bleyben, ßunder widervmb anheym zeihen, Er Criſtoff von Taubenheym, Joachym marſchalk, der probſt von wyen, Doctor paulus oberſteyner, Er albrecht von wolffſteyn vnd doctor Johannes Crauß. Szo iſt doctor wolffen von Tiern vnd ern ſebaſtian von Jſpenbergk anheym erleubt, die werden meyns vorſehens in x ader xij tagen wider alhie ſeyn. Die graffen, die prelaten vnd die von ſteten haben Rymanez hie. Szo iſt auch zw iezigen zceytt keyn Curfl., noch furſt hie, dan herezogh Hans von beyern, als ſtathalders vorweſer. Dem lantkompter von Coblenz iſt auch anheym erleubt, aber noch nicht widerkomen. Ott Hundt hatt auch laub, der ßall in xiiij tagen widerkomen. Der beyeriſch kreiß hatt langh Rymanez hie gehabtt im regement.

Das der Turgk dem konigh von polen eczlich ſtett vnd ſchleß abgewonnen haben, das hatt marggraff Joachym Curfurſt Ern Criſtoff von Taubenheym geſchriben, andere kuntſchafftt hab ich nichtt.

Ich beſorge, der vortribene konigk zw denmargk werde kriegen in der geſtalt, wie iezuntt beſchicht, das er mehr abfals dan zwfals erlangen werde. Dan vnbedacht angefangen, nympt ſelten gut ende. Szo iſt das nicht ein cleyn, ßunder groß wergk, das zceytlichs vnd guts rats vnd bedachts woll nottorfftigk, ßunderlich ßo man an[1]) gelt kriegen will vnd ſtett diß wergk, wie andere alle, bey den gnaden gottes. Herezogh friderichen von beyern hab ich heut dato E. Curfl. g. briff bey eynem eygenen poten zwgefertigen, wue ſeyn f. g. widervmb antwortt gibt, ſall E. Curfl. g. vnuorhalten bleyben.

Ich were auch vndertheniger Neygüngh, E. Curfl. g. anzwzceygen, welcher geſtaltt eczlich perſonen des regements von den anwalden der dreyer Curfl. vnd furſten Trier, pfalz vnd heſſen angegriffen, vnd welchs die perſonen ſeyntt, Szo weiß ichs doch iezunt E. Curfl. g. in warheyt nicht zwberichten, vnd ßunderlich, welche perſonen ſie meynen. Ich vormütt mich, ſie werden alle die anzeihen, die vrtell wider ſie gefeltt vnd geſprochen. Das ſeyntt vaſt alle perſonen des regements. Sie ſagen, man hab nichtigklich, vordechtigklich vnd vnrechtlich vnd wider die ordnungh gevrteltt, vnd des mancherley vorwendüngh vnd vormeynte vrſachen in eyner langen ſchrifftt vormeldett, die, gott hab lobe, mit gutem grunde abzwlenen ſeyntt. Es hatt auch Herezogh friderich von beyern gutliche handlungh vorgeſchlagen zwiſchen Trier, pfalcz vnd heſſen vnd ern freben von hutten[2]), queryn von Cronbergk, pfillipſen weiß vnd andern, aber Er freben hatt die gutligkeytt abgeſchlagen. Der Herezogh meynet, er wolde Jnnen allen ire gutter wieder geſchafft haben, vnd das der ſcheden halben ſolt auff eczlich mechtigklichen zw erkennen vnd zw handeln, geſtalt werden ſeyn.

Des fuglers ſchrifft hab ich noch nicht bekomen mogen, dann der erezherczogg hatt ſie ſeynen retten im regement, dem probſt von wyen vnd ern albrechten von wolffſteyn, zwgeſchigktt. Ich will aber nochmals ſleiß vorwenden, ob ichs mocht bekomen.

Des koniges von vngern briffs halben, den er E. Curfl. g. geſchriben, hab ich E. Curfl. g. nicht zwgeſchigktt, auch nichts darvon gewuſt, das er E. Curfl. g. zwkomen, vnd iſt myr etwas fremde geweſt, do ichs in E. Curfl. g. ſchreiben befunden, vnd ferner darnoch gefraget vnd in erfarungh komen, wie es domit zwgegangen, vnd hatt diſſe geſtalt. Der probſt von wyen ſchigktt myr vor eczlichen wochen eynen briff zw mit bitt, E. Curfl. g. denſelben zw zwſchigken, den ich dan dozwmall, weill ich nicht wuſt, was er betraff, nicht annemen wolde. Do hett er in dem poten ſelbſt gegeben. das was der erſt brieff, der E. Curfl. g. vom konigh worden iſt. Jezuntt aber diſſen nechſten briff hett gnanter probſt, wie er mich ſelbſt bericht, dem poten gegeben mit begere, E. Curfl. g. denſelben zw vberantworten, do von ich gar keyn wiſſen gehabtt, dan an das hett ichs E. Curfl. g. nicht vorhalten, bitt in vndertheniggkeyt, E. Curfl. g. wollen mich in dem gnedigklichen entſchuldett haben. Ich acht auch darvor, das in dem ſelben ſchreiben des koniges geyrtt worden ſey im Tittell vnd vberſchrifftt,

1) ohne. 2) Froben oder Frowein v. Hutten, Ulrichs v. Hutten Schwager (ſ. Huttens Werke von Münch II, 35), kurf. Mainziſcher Hofmarſchall. Auch ein Bruder Ulrichs hieß Frowein (ſ. Mohnike Huttens Jugendleben S. XXXI).

Digitized by Google

dan der briff hett ſollen meyns achtens herezogh Jorgen gehortt haben, nochdem ſeyn g. der ſchides richter eyner iſt.

Der Hocmeiſter auß preuſſen ſchigkett hievor eynen dyner zw der konigyn von vngern, dem hab ich E. Curfl. g. briff, dem konigh gehorende, ſelbſt vberantwortt vnd gebeten, dem konigh zw vberreichen, hatt er myr zw thůn zw geſagett.

Geſtern montages iſt alhie des koniges von Engelants potſchafftt vngeuerlich mit dreiſſigk pferden eynkomen, fureten die knecht alle lange Hantpögen vnd henen cleyne clepper. Die haben ſich vornemen laſſen, Sie wolden heutt dato eynen eylenden poten zw dem erczherezogen ſchigken, Im Ire ankonfftt zw vormelden vnd bey Im zw erkůnden, ob der reichstagk vor ſich gehe ader nicht, dan wue er keynen vorgangk gewonne, ßzo wolten ſie den wegk zihen, den ſie her komen, vnd ſeynt diß die Herrn der potſchafftt, wie E. Curfl. g. auß eyngelegter vorzceychnus der Namen befinden werden. Man ſagett auch, der leůs vnd der monch Murner ſollen auch mit vnder dem Hauffen ſeyn, das ich doch noch nicht entlich ader eygentlich weiß, will es aber, will gott, erfaren vnd E. Curf. g. auch vnangezceygett nicht laſſen. was ſie vns guts brengen werden, ſtett bey gott. Ich beſorge aber, es werde zcangk vnd hader ſeyn, vnd Crucifige vber den Luther. gott ſchigk es zw ſeynem lobe vnd vnßerm beſten.

Die rede gehtt hie, wyr ſollen eynen newen Babſt haben, das ſoll ſeyn der Cardinall ſancte Crucis, eyn Hiſpanier. Man weis es aber noch nicht eygentlich vnd gewiß. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen verhalten, dan den ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuerdroſſen willig. Dat. Nurnbergk am xx tage octobris anno dni xv^c vnd xxiij.

E. Curf. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ꝛc.

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Botſchaft des Königs von England (von anderer Hand geſchrieben).

Her Heinricus de Marle Graff.
Her Edorarilus priſt' Edell.
Her Gulnding Huſte Ritter.
Her Thenicos Gorderus Edell[1]).

Der Morner iſt nit hie, ſonder auff Straſburg zcugeczogen, der wirt recht ankomen, dan es iſt ein groſſer auffrur vnder den weltlichen vnd geiſtlichen.

II.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, den bey geſchigkten briff, den ich E. Curf. g. geſchriben vnd vor eczlichen tagen gegeben, ſolde eyn leipzeiſcher pott mit ſich genomen haben, Er zcoge aber wegk vnd liß den briff dohynden, dorwegen ich vnderthenigklich bitt, an diſſem vorzcůgh keyn vngenediges gefallen zw tragen.

Die francoſen ſollen noch ſtargk vor meylantt ligen vnd mit brennen vnd vorwuſtůngh trefflichen ſchaden thůn, vnd die ſchweiczer ſollen Im auch mit groſſem volk zw zeihen, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab wollen vorhalten. Dat. uts.

Nr. 7.

Wörth 20. October 1523.

Balth. Wolf v. Wolfsthal, kaiſerlicher Rath und Pfleger zu Wörth, an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Wolfsthal freut ſich, daß der Kurfürſt den Reichstag perſönlich beſuchen wolle, und bittet, der Ankunft in Nürnberg ſich ſo lange zu enthalten, bis der Erzherzog ſich Nürnberg nähere. — Der König von Frankreich zündet gern Feuer an u. ſ. w. Fleißig aufzuſehen, iſt nie nothwendiger geweſen ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleuchtigiſter, hochgeborner kurfurſt, gnedigſter her', mein alzeytt vndertanigiſt bereytt wyllig dinſt ſeyen E. kurf. g. zů for ꝛc., gnedigiſter her, das ſich E. k. g. gen Nůrnbergk auff den angeſetzten Reychstag zu komen endtſchloſſen, horre ich aůs fylfaltigen vrſachen faſt gern, das aber E. ku. g. Sich gleych auff Martinj

1) Dieſe Namen, welche hier genau nach der Handſchrift gegeben werden, ſcheinen nicht durchaus richtig geſchrieben zu ſein. So läßt ſich vermuthen, daß „Edorarilus" verſchrieben und darunter „Eduard Leus" zu verſtehen iſt.

dahin verfügen, beychte mich vnderteniger meynüng, das die Sich das wenigiſt etlich zeytt endthielt, bys F. D.[1]) nach Nürmberg neherett, die dan ſampt ko. wirdt zu vngern auff den xij tag bys monadz octobris zu Odenbürg zuſamen komen vnd darnach in die Neüenſtatt mit ainander ziehen haben ſollen. vnd ſo baldt ſich dieſelb zuſamenkonfft geendett haben wirdett, das dan in kürzem geſcheen ſolle, als dan iſt die F. D. wyllens, ſich dem naſten gen Nürmberg auff den Reychstag zu fügen.

habe ich die ſachen der maſſen beſtalt, ſo baldt ir D. ſich anllendt halben[2]) der landt ortt erledigt hatt vnd ſich auff den weg erhybt[3]), das ich ſolichs gewyſlich ſelbs oder in Meinem abweſſen durch vyllinger aus augſpurg E. ku. g. verſtendigt ſol werden, darnach Sich die gewyſlich richten mogen.

Dan wie wol ich in corczem nach Nurmberg ziehen vnd E. ku. g. ainer herberg etlicher maſſen, wie ſich gebürdt, zu orndnen, ſo werden wir ain aygen Poſten zu Diedtſürtt czwychen[4]) vnſſer beder zu legern vorordnen der vnd ander vrſach halben vnd ſonderlich Jo. hannarz halben, der aügenblicklich in Nyderlandt an ſol komen. Sonſten weys ich diſſer zeytt von diſſer landt artt aüch E. k. g. nichz ſonders zu verſtendigen, dan das es, wie vngeczweyfflt E. k. g. for wyſſen dragen, faſt irrig vnder allen pottentatten ſtett, daraüs erfolgen mocht der ſprüch Anne Rengnüm ꝛc., der vrſprünglich aüs dem andern ſprüch erwachſen, Ve rengni ꝛc. gott welle vns ſein gotlich gnadt verleyhen vnd baldt.

Der konig v. frangkr. feyrtt nit, der zintett gern feür an, ſo ſeindt etlich nit gar rein, die wellen kay. Mt. nit anderſt verwyſſen, dan francz S.[5]) ſeye auff in gewendt. Es iſt ain vize Ceſar im ſpyl. In Süma wol für ſich vnd fleyſig auffzuſehen, iſt nye nother geweſt, derhalben iſt E. k. g. nott vnd vber nott.

Vnd die weyl ſich E. k. g. aüff angezeychten Reychstag nach Nürnberg gedenck zu ziehen, werre mein vndertaniger Ratt, doch meindthalben vnvermeldt, E. ku. g. hette iren Retten, ſo in irer herberg lygen, etlich zeytt forher zu räumen ſampt den, die ſy zu in dar in genomen, befollen, doch alles aüff deren wolgefallen. Thue mich hie mitt E. ku. g. vndertanichlich befellen. Dat. werdt, den 20. tag octobris 1523.

E. ku. g.

vndertaniger

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. ſſt.

Nr. 8.

Lochau 22. October 1523.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an das Reichs-Regiment.

Der Kurfürſt iſt bedacht, den ausgeſchriebenen Reichstag perſönlich zu beſuchen. Sollte er aber gen Nürnberg kommen und die andern Fürſten blieben außen, oder er müßte aus Leibes- oder anderer Beſchwerung wieder abziehen, ſo würde ihm vielleicht aufgelegt werden, als wäre er an der Zerrüttung des Reichstages Urſache. Er bittet deshalb, ihm zu erkennen zu geben, wie es allenthalben gelegen.

Aus dem Concept.

Vnſer frumtlich dinſt vnd waz wir liebs vnd guts vermogen vnd vnſern grus zuuor, Hochgeborner Furſt, Erwirdiger in got, wolgebornen, Edeln, veſten vnd Erſamen, lieben ohem, Frund vnd beſondern, — Nachdem E. l. vnd ir vns kurzlich hieuor neben andern churfurſten, furſten vnd Stenden auf Sand martinstag ſchirſten abermals gein Nurnberg auf den Gemein Reichstag erfordert vnd wir vns vnder anderm vernemen laſſen, das wir vns vorſehn wolten, dy andern churfurſten vnd furſten, ſo erfordert, wurden nit auſſenbleibn, darumb wolten wir, ob got wil, an dem, ſo wir vns vorhin erboten, auch nit mangel ſein laſſen ꝛc., wie dan vnſer gemut vnd wil noch nit anders iſt. Vnd wiewol vns allerlay angelangt, als ſolten etlich churfurſtn vnd furſtn den angeſatzten Reichstag nit beſuchn, ſondern allain ire Rete ſchikn, ſind wir doch bedacht, ſouer got der almechtig vns geſunthait vorleihet, vnſerm vorigen zuſchreibn nach in dem, ſouil an vns, volg zutun. Solten wir aber gein Nurnberg komen vnd dy andern churfurſten vnd furſten auſſenbleibn oder villeicht allererſt auf dieſelbn warten, oder das vns an vnſerm leib oder ſonſt beſchwerung zuſtundn, derhalbn wir widerumb abziehn muſten, wolt vns villeicht aufgelegt werden, als weren wir vrſach, das der Reichstag zurut vnd des reichs ob-

1) Erzherzog Ferdinand. 2) allenthalben. 3) erhebt. 4) zwiſchen. 5) Franz v. Sickingen?

Digitized by Google

ligend zuhandlen vnderlaſſen wurde, welchs vns, wie E. l. vnd ir zuermeſſen habt, nit wenig beſchwerlich ſein wolt. Darumb iſt vnſer fruntlich bit vnd gnedigs begern, E. l. vnd ir wollet vns zuerkennen gebn, wie es allenthalbn domit gelegen, domit wir vns mit beſuchung angezaigts tags dornach zurichten wiſſen. Dan wir ſein ye der zuuerſicht, E. l. vnd eur gemut ſey nit, das wir, als ainer, der zu wandern vngeſchikt vnd ſonderlich in diſer Zeit Jars, vergeblich hinaus ziehn ſollen, dan wir ſind itzt vff dem weg, in willens vns mit gots hulf an ain ende zutun, da wir neher dan an diſem ort gein Nurnberg haben. Das wolten wir E. l. vnd euch fruntlicher vnd gnediger meynung nit verhalten. Dan derſelben fruntlich dinſt vnd gnedigen willen zuerzaigen, ſind wir gneigt. Dat. zur Lochaw am dornſtag[1]) der xi M. Junckfr. tag des xxj tags octobris anno ꝛc. xxiij.

An Stathalter ꝛc. Furſten vnd ander verordent Ret des kayn Regements im heiligen Reich.

Nr. 9. Torgau 23. October 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürſt ſendet das Schreiben an das Regiment vom 22. October und ſetzt Planitz von dem Inhalte mit der Bitte um weiteren Bericht in Kenntniß.

Aus dem Original.

von gots gnaden Fridrich hertzog zu ſachſſen vnd churfurſt ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, Wir haben dein ſchreiben, ſo vns itzt gein der Lochaw zukomen, vernomen, vnd gebn dir zuerkennen, das wir dem Regement hirbey thun ſchreibn, das wir mit gots hilf willens, vns auf ir vorig erfordern vf den Reichstag hinauszufugen, wie du aus derſelbn vnſer ſchrift vornemen wirdeſt, vnd weil du waiſt, das wir vorhin mit fleis darfur gebetn, das man vns nit vorgeblich hinaus ſprengen wolte, dan du kanſt wol achtn, das wir nit vmb luſts willen, ſonderlich diſer Zeit Jars, hinaus ziehn. Wir welln dir auch nit bergn, das wir bericht, das Marggraf Joachim vnd ander mer aigner perſon nit komen, ſondern ire Ret ſchiln wellen, ſoltn wir dan allain komen, das wer vns auch ſchwer, vnd wen gleich die Ret geſchikt werdn, ſo wirdet doch nichts entlichs ausgericht, wie vorhin auch wol beſcheen iſt. weil wir dan dem, ſo wir dem Regement zugeſchribn, gern volg thun woltn, domit nit dofur geacht wurd, als woltn wir des Reichs ſachn nit gern fordern, ſo wolleſt mit dem Regement dauon redn vnd ſie bittn, das ſie vns nit vorgeblich ziehn laſſen, ſolt es aber villeicht an dem genug ſein, das wir dy Ret ſchiktn, das wolln wir auch gern thun. Darumb wolleſt vns zum Furderlichſtn widerumb wiſſen laſſen, wie al ding geſtalt hat, domit wir vns mit vnſer Rais vnd ſonſt der notturft nach zu richtn wiſſen. Doran tuſtu vns zugefalln. Dat. Torgaw Freitags nach der xi M. Junkfr. tag Anno ꝛc. xxiij.

Bey dem Regement wolleſt anhaltn, das ſie vns vf dis vnſer ſchreibn antwurt geben. Dat. vts.

Vnſerm Rat vnd lieben getrewn hanſen von der Plawnitz Ritter ꝛc.

Nr. 10. Nürnberg 25. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die engliſche Botſchaft mit dem Löns iſt noch in Nürnberg. Das Büchlein: „Antwort dem Murnar, ob der König von England ein Lügner ſei oder der göttlich Doctor Mart. Luther", iſt in Nürnberg angekommen. Nachrichten aus Mailand. Es iſt (nach P. Adrians VI. Tode) noch kein neuer Papſt erwählt. Außer dem Kurf. Ludwig von der Pfalz hat noch kein Fürſt Herberge zu dem Reichstage beſtellen laſſen. Löns hat die ihm von Hans v. Schwarzenberg überreichten Artikel nicht beantwortet.

Aus dem Original.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curf. gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alzceytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her, Ewern Curf. gnaden weiß ich iczűntt nichts

[1]) Zuerſt war geſchrieben: „Mitwoch." Bei der Correctur in „Donnerſtag" wurde vergeſſen ſt. xxj zu ſchreiben „xxij."

beſunders zw ſchreiben, den das die Engeliſch potſchafftt noch alhie, do bey auch der leüß iſt, warten des erczherczogen botſchafftt, weß ſie ſich halten ſollen.

Szo iſt in wenigk vorgangen tagen eyn gedrügktt buchleyn anher komen, das intitulirtt wyrtt Antwortt dem Murnar auff ſeyn frage, ob der konigk von engelantt eyn luchuer ſey ꝛc.[1] Des E. Curfl. g. ich hiemit eyn Exemplar vndertheniglich vberſende, ob villeicht E. Curfl. g. das ſelb zw vor nicht hetten.

Die ſchweiczer ſeyntt vor xiiij tagen vngeuerlich mehr dan mit xij tauſent mannen dem konigh von frangkreich zw gutt noch Meylantt gezeogen, vnd ligen die franczoſen noch ſtargk darvor, thün mit brennen, wie man ſagett, trefflichen groſſen ſchaden. Aber pauia haben ſie noch nicht gewonnen.

Alhie ſeyntt eczlich Meylender vnd Jenüeſer, die auß den zweihen ſtetten (.weil ſie des konigs von frangkreichs parthey geweſt vnd noch.) fluchtigk worden, die ſich alhie vorporgentlich des, das ſie dem franczoſen anhangen, enthalten. Der eyner iſt des fordern tages zw eynem Engeleſſer komen, den ſelben auch vor eynen Italianer vnd lümbarder angeſehen, Jnen angeſprochen vnd newer zceytungh von Meylantt vnd genua gefragett. hat Jm der engeleſer geantwortt auff welſch, das er ſehr woll kann, Er weiß nichts, ob er etwas wuſte. Darauff er geantwortt, Ja, gute zceyttüngh, die Jr gern horen werdett, dan ich ſehe, das Jr auch des ortts ſeytt. Man ſagett, der konigh von frangkreich hab meylantt widervmb erobert vnd auch Jenüa, wue das iſt, alß ich hoff, wollen wyr, ob gott will, palde wider in vnßer heymatt komen. Des ſich der engeleſer auch erzceygett, als hett er des frewde, vnd vornemen laſſen, als were er auch der vortribenen eyner. Aber ſulchs dem probſt von wyen angezceygett, der von des keyſers wegen im regement ſiczt, vnd auch den Engeleſern, vnd iſt woll mochlich, das man ſich vnderſtehen wyrtt, etwas gegen den armen vortribenen vorzwnemen, weyll ſie des franczoſen teyll vnd wider den keyſer ſeyntt. wue ſich derhalb etwas weyters begibtt, vnd ich in erfarüngh komme, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben.

Der doctor, den der herczogh von meylantt iiij tage noch eynander hatt wurgen vnd vyrteylen laſſen, do von E. Curf. g. ich hie vor auch geſchriben, ſall ſeyn des Herczogen leibarcz geweſt, vnd Jm in der erczney vorgeben[2] wollen.

Jch hab ſider des nichts weitters gehortt von dem newen babſt, ab wyr eynen haben ader nicht. Jch beſorge, es werden mehr dan eyn babſt erwelt werden. wue das beſchicht, ßo wyrtt es woll recht in der bebſtlichen kirchen zw gehen, gott ſchigk es alleyn zw ſeynem lobe vnd vnßer ſeligkeytt.

Es hatt noch keyn Curfurſt ader furſt Herbergh alhie beſteltt ader beſtellen laſſen auff den außgeſchribenen reichs tagk, dan alleyn pfalczgraff Ludwigk Curf. hat vmb lenhartt von ploen hauß, darynnen margraff Joachym Curfurſt ſeyn herbergh gehabtt, reden laſſen, ab es aber ſeyn ernſt, weiß ich nicht. vnd wie es ſich weitter mit dem reichstagh anlaſſen wyrtt, ſall E. Curf. g. vnüorhalten bleyben. welchs alles Ewern Curf. g. ich auß vndertheinigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten. Dan den ſelben E. Curf. g. mit flaiß in aller vndertheinigkeytt zw dynen, byn ich zw thün gancz vnüordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk am xxv tagh octobris anno dñi xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ꝛc.

Her Hans von ſchwarczburgk[3] hatt durch den probſt zw wyen dem leüß eczlich artigkell vnd fragen überantworten laſſen zw lateyn, vnd gebeten, Jm darauff bericht zw geben, welchs er nichtt hatt thün wellen, vnd geantwortt, er were nicht darumb do. Jſt darumb geſchen, wue der leuß hett bericht gethan vnd anders den der luther an tagk bracht, vnd vor den babſt, ßo ßolt der prediger zw ſantt lorencz[4] dogegen ſeyn bedengken auch angezceygett haben, vnd alßo Jdes meynüngh vnd bewerüngh eyngenomen. welcher fragen Copia auff teuczſch E. Curf. g. ich hie mit auch vndertheniglich vberſende[5].

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 196. Nro. 1943. 2) ihn vergeben (vergiften). 3) ſt. von Schwarzenberg.
4) Andr. Oſiander. 5) Dieſe Beilage iſt nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Nr. 11.

Coldiz 26. October 1523.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Antwort auf ein Schreiben vom 15. October. Nochmalige Bitte, bei dem Regiment anzuhalten um Antwort, darnach der Kurfürſt ſich mit ſeinem Hinausziehen richten könne; in wenigen Tagen will der Kurf. ſich an andere Orte begeben, damit er Nürnberg deſto eher erreichen möge.

Aus dem Original.

Von gots gnaden Friderich hertzog zu Sachſſn vnd churfurſt ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, an vorgangnem Sonnabent gantz ſpat iſt vns ain ſchrifft von dir zu komen, welche am dato heldet am xv tag dis monats, vnd vns durch Endreßen matſtet zu leyptzk zugeſchikt, die haben wir ſambt den Zeitungen, ſo du vns daryunen angezaigt haſt, zu gefallen vernomen. Auch Er Balthazar wolfs briſlen, welchs du vns darneben vberſandt, empfangn, vnd begern, du welleſt gemeltm Er Balthazaren das ander vnſer briſlen hirbey auch widerumb zuſtellen.

Wir haben dir negſt von Torgaw aus ſchreiben laſſen, was wir dem Regiment vnſers hinausziehens halben zu dem Reichstag geſchriben, des verſehens, derſelbig brief werd dir numals al tag zukomen. Darumb begern wir, du welleſt bey dem Regement anhalten, das vns furderlich vnd richtig antwurt werd, domit wir vns mit vnſerm hinausziehen vnd ſonſt allenthalben darnach zurichten wiſſen, wie wir dir dan negſt von Torgaw aus auch geſchrieben haben. Dan wir haben vns itzt darumb anher gethan, das wir vns mit den vnſern klaiden wellen, vnd ſein willens, vns mit gots hilf in wenigen tagen an ain ander ort zubegeben, domit wir Nurmberg deſter eher erraichn mogen. Derhalbn welleſt uns allen beſchaid ſchraiben, ob der Reichstag furgengig vnd ob dy churfurſtn vnd furſtn denſelben zubeſuchn zugeſchriben haben oder nit. dan ſolten wir allain auf martini einkomen vnd auf andere warten, das iſt vnſer gelegenhait nit, wie du wol achten kanſt, ſoltn wir dan aus ainem zufal vnſers leibs ſchwachhait halbn widerumb daſelbs abraiſen muſſen, das mocht vns auch verkerlich ausgelegt vnd dahin gedeut werdn, als woltn wir die ſachen, ſo dem Reich obligen, nit gern furdern, darumb welleſt vns in dem bey dem Regement entſchuldigen vnd die ding zu vnßerm beſtn furdern vnd darob ſein, domit vns furderlich antwurt von dem Regement auf vnſer jungſt ſchreiben zukom. Daran tuſtu vns zugefallen. Dat. koldit montags nach Criſpini den xxvj tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

Vnſerm Rat vnd lieben getreuen, hanſen von der Plawnitz, ritter ꝛc.

Nr. 12.

Coldiz 27. October 1523.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Antwort auf die Briefe vom 17. und 20. October. Dann wiederholter Auftrag, von dem Regiment endlichen Beſcheid zu erlangen, wie er es mit ſeinem Hinausziehen halten ſolle ꝛc.

Aus dem Concept.

Fridꝰ

Lieber getreuer vnd Rat, vns ſein heut dato zwey brief von dir zukomen, der ainer heldet am xvij vnd der ander am xx tag dis monats. Die haben wir alles inhalts verleſen, vnd ehr vns dieſelbn vberraicht worden, haben wir dir zuuor geſchribn, wie du hiebey vernemen wirdeſt. vnd als du vndter anderm anzaigſt, welcher geſtalt du bey dem Regement vnſer vorig erbieten beſuchung des reichstags halben fur erynnerung gethan, vnd wes ſie ſich haben vernemen laſſen, auch was her hans von Schwarczenburg vnd du in dem fur gut anſehen, Soltn wir vns nu gein koburg ader an ain ander ort zu Franken begeben, vnd daſelbſt ſo lang wartn, bis dy andern churfurſten vnd furſten zu Nurmberg ankemen, haſtu wol zuachten, was vns fur vnkoſtung darauff gehn wurd, zu dem das vns nit wenig vngelegen ſein wolt, ſo lang von vnſerm armut auſſen zu ſein. Darumb wolln wir vns verſehn, du

Digitized by Google

werdeſt auf vorig vnd itzig vnſer ſchreibn mit dem Regement der notturſt nach weiter reden, domit vns entlich beſchaid werd, wes wir vns mit vnſerm hinausziehn halten ſolten, vnd vns ſolchs furderlich wiſſen laſſen. dan du kanſt wol bedencken, wo wir allererſt zu Nurmberg auf andere warten vnd doſelbs mit groſſer vnkoſtung ligen ſolten, das es vns nit wenig beſchwerlich ſein wolt.

Des gelds halben zu Frankfurt wolleſt bey dem Burgermeiſter doſelbs zu frankfurt vleis habn, ob vns ſolch geld gein Nurmberg mocht verordent werden, das wolleſt alsdan annemen vnd bis auf weitern vnſern beſchaid bey den tauſent gulden, ſo du von herzog fridrich empfangen, in verwarung behalten.

Dy vorzaichnus der perſonen, ſo itzt im Regement ſitzen, vnd welchn ain Zeit anheim erlaubt, haben wir ſambt den zeitungen, ſo du vns dorbey angezaigt haſt, vnd wer die perſon ſein, ſo ko. w. von Engenland itzt gein Nurmberg vorordent, auch zugefallen empfangen. Anthonj tucher welleſt den andern vnſern brif vberantworten, vnd habn dir ſolchs alles gnediger meynung nit vorhalten wollen. Dat. Kolditz am xxvij tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Hern Hanſen v. plawnitz.

Erſte Beilage.

Des gelds halben, ſo wir bey dem Regement an vnſer beſoldung auſſen ſtehn haben, darumb du vns bitten tuſt, weil des ſelbn nit ſonder vil iſt, wolten wir auch nit gern, das vil anſuchens bey dem Regement dorumb beſcheen ſol, waiſtu aber ſolchs fuglich zuerlangen, vnd dz nit vil lebens darumb gemacht werd, iſt vns nit entgegen, das du daſſelb einmaneſt vnd fur dich behalteſt. dz wolten wir dir auch nit vnangezaigt laſſen. Dat. uts.

Zweite Beilage.

Ob ſich aber dy ſach mit dem Gelt zu Frankfurt verziehn wolt, vnd das es der Burgermeiſter auf dein ſchreiben nit fuglich oder wol zu beſtellen wuſte, ſo wolleſt mit Anthonj tucher dauon redn, dem wir auch hirbey derwegen thun ſchreiben, das er uns zugefallen mit den von Nurmberg oder etlichen kaufleuten doſelbs handel, das ſie das gelt zu Frankfurt annemen vnd ſolchs zu Nurmberg widerumb erlegen wolten, ſein der zuuerſicht, er werd in dem vns zugefallen kainen vleis erwinden laſſen. das wollten wir dir, dornach zu richten, nit vorhalten. Dat. uts.

Nr. 13. Nürnberg 27. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anzeige, wann der Erzherzog Ferdinand in Nürnberg eintreffen werde. Das Schreiben der Argula v. Staufen (v. Grumbach) an die Univerſität zu Ingolſtadt. Neue Zeitungen. Warnung vor dem ſchwäbiſchen Bunde, wenn Hans Thema von Absberg ſich bei Markart von Hermannsgrün u. a. in des Kurfürſten und ſeines Bruders Landen aufhalte.

Aus dem Original. Unter der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu Naumburg 4. Novembris.“

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeynt meyn vnderthenigh gehorſam alzceytt willigh dynſt mit vleiß zuuor an bereytt. gnedigſter Curfurſt vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erczherczogh ferdinand dem regement vor zweyhen tagen geſchriben, das er auff den xvj tagk Nouembris, aber auff den xx des ſelben Monats gewißlich alhie zw ſeyn willens were, darauff begertt, getrewen fleiß mitler zceytt im regement mit allen ſachen vnd handlünghen vorzwwenden ꝛc. Derwegen acht ichs darvor, das ßünſten wenigk Curf. aber furſten vor ſeyner zw künfftt ankomen werden. Darumb iſt es auch meynem vntherthenigen bedengken nach an nott, das E. Curf. gnaden vor der ſelben zceytt alhie erſcheynen. vnd mit Irem ankomen eylen. Dan ob Imancz in der zceytt ankomen wurde von Curf. aber furſten, will ich E. Curf. g. zwm forderlichſten wiſſen laſſen. Pfalczgraff Ludwigk Curfurſt hatt die herbergh bey lenharten von ploen, do von E. Curfl. g. ich am Jungſten geſchriben, angenomen. Szo hatt der Cardinall von Mencz mit Caſper Nuczell vmb ſeyn hauß, Im zw eyner Herbergh, handeln laſſen, es iſt aber noch nichts beſchloſſen, vnd will der Cardinal bey mattes Melber nicht mehr zw herbergh ligen, wie man ſagett, von eczlicher boſer wortt wegen, die ſebaſtian hanaltt, gnantes melbers tochter man, ſall getriben haben, die er dan woll kan.

Ewern Curf. g. hab ich hie vor geſchrieben von

eyner frawen[1]) im lande zw beyern, wie die ſelbige der vniuerſitet zw Ingelſtett geſchriben vnd auch den herczogen von beyern ꝛc. Mitt vndertheniger erpitungh, wue ich der ſchrifftt Copia bekomen mocht, E. Curf. g. die ſelben zw zwſchigken. Dem noch vberſende E. Curf. g. ich hie bey die ſelbige abſchrifft des briffs, den gnante fraw der vniuerſitett geſchriben. Aber was ſie den furſten geſchriben, hab ich noch nicht. Zw diſſer ſchrifft, an die vniuerſitett beſchen, iſt eyn kurcze vorrede begriffen, der Copia E. Curf. g. ich hymit auch vndertheniglich vberſende, vorſche mich, es werde alßo dermaßen in kurcz gedrugkt werden, wie es aber den Hern von beyern gefeltt vnd gefallen wyrtt, weiß ich nicht, gleub nicht ſehr woll.

Anthonius tucher hat myr eynen briff in diſer ſtunde zw geſchickt an E. Curf. g. gehorende, den E. Curf. g. ich hieneben vndertheniglich vberſende. Seyntt new zceytüngh auß frangkreich, vnd Im erſt geſtern zwkomen.

Er baltazer wolff hatt myr auch eynen briff zw gefertigett an E. Curf. g. lautende, den E. Curf. g. ich hiemit auch zwſchigk.

Szunſt weiß E. Curf. g. ich zw diſſem mall nichts beßunders zw ſchreiben, den das die Engeliſch botſchafftt noch alhie iſt, vnd die geiſtlichen zw auſpurgk vnd ſtraſpurgk mit der gemeyne der orter nicht vaſt woll ſtehen ſollen. Auch ſagett man, das die Eytgenoſſen vnder eynander auch irrigk ſeyn vnd eyn groſſer zcißma zwiſchen Inen iſt, vnd entportt ſich in aller will vill auffrurs, der ewige gott ſchigk es zwm beſten.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, vndertheniger vnd vortrawer meynungh will E. Curf. g. ich nicht vorpergen, das mich angelangett, als ſollt hans thoma von abſpurgk vnd eczlich andere mehr, den der ſchwebiſch pundt Ire heuſſer zw riſſen vnd gutter eyngenomen, Iren enthalt vnd vnderſchleiff zwm teyll in E. Curf. g. vnd der ſelben bruder lantt haben, als ich bericht zw Toſſel bey margkartt von Hermanßgrün vnd andern enden do ſelbſt vmb mehr. Nün wiſſen E. Curf. g., wie der ſchwebiſch pundt iczundt geſyntt, vnd als ich beſorge, eczlich vnder Inen, die E. Curf. g., der lutheriſchen handlungh halbn nicht vaſt gutt. Szolt nün der ſelben vnderſchleiff ruchtbar werden vnd außbrechen, ſzo mochten ſich die pundiſchen villeicht vnderſtehen, die heger in E. Curf. g. vnd der ſelben bruder lande zw ſuchen, wue das beſchee, hetten es, meyns achtens E. Curf. g. nicht gern. Solten es den auch E. Curf. vnd f. g. weren[2]), ſzo mochten E. Curfl. g. Inen ſelbſt vnd Iren landen vnd leuten domit vill mehr beſchwerungh zw zeihen, vnd der pundt villeicht vrſach wider E. Curfl. vnd f. g. dodurch zw haben vormeynett, welchs doch an alle E. Curf. g. vorvrſachungh vnd alleyn von den Jenigen, die die angezceychten des pundes widerwertige herbergeten, herkeme. welchs ich alleyn E. Curf. g. gancz vndertheniger vnd getrawer meynungh vnangezceygett nicht hab laſſen wollen, ob villeicht ferligkeytt darauß entſthen mocht, das E. Curf. g. das ſelb deſter paß vnd bequemlicher zuuor zuuorkomen hett, Mitt vndertheniger bitt, myr ſulch meyn anzceygen anders nicht dan auß vndertheniger trawer meynungh beſchen gnediglichen zuuormergken. Dan Ir eczliche, ßo am Newlichſten do bey geweſt, do die keuffleutt vor wenigk tagen bey bambergk gefangen vnd wegk gefurtt, ſollen ſich nach E. Curf. g. vnd derſelben bruder lande gewantt haben, vnd am nechſten mitwoch vor poſſegk vbergezcogen mit viij pferden in E. Churf. g. vnd derſelben Bruder landt. E. Churf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk am xxvij tagh octobris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Der kauffleutt ſeyntt vj geweſt, die zwiſchen bambergk vnd ratelſtorff am ſanttperge ſeynt gefangen vnd hynwegk gefurtt worden, aber alles arm volk. Die reichen ſeyntt den ſelben nach gezcogen vnd vnangeſprenght bliben, die fordern haben ſie mit Irem nochteyll vorhutett.

(Beigelegter Zettel.) Ewern Curfl. g. vberſende ich auch eynen briff hie bey an vberſchrifft, der myr geſtern geantwortt worden. Dat. uts[3]).

1) Argula v. Staufen. Ihr Schreiben erſchien noch im J. 1523. in verſchiedenen Ausgaben, vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1880 ff. 2) wehren. 3) Als der Bote, dem dieſer Brief anvertraut war, Nürnberg verlaſſen hatte, erfuhr Planiz, daß derſelbe von dem ſchwäbiſchen Bunde zu dem Kurfürſten geſchickt worden ſei. Da der Kammerrichter Graf Adam v. Beichlingen am 28. October

Nr. 14.

Nürnberg 30. October 1523.

Das kaiſerliche Regiment zu Nürnberg an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Meldung, daß der Erzherzog zum 16. oder 20. November in Nürnberg eintreffen werde.

Auszug aus dem Original. Antwort auf das Schreiben des Kurfürſten vom 22. October.

— — Darauf geben wir Ewer lieb vnd Churfurſtlichen gnaden freunthlich vnd vndertheniger meynung zu erkennen, das wir ye vngern ſehen wolten, das Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnad vergebenlich herkhumen oder hie warten ſolt. vil vnliber, das Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnaden vngluckliche zuſtand begegnen ſolt, dadurch ſy von ſolchem Reichstag vnd vor endung deſſelben abziehen muſſt. Aber Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnad zuberichten, wie es des Reichstags furgang halber gelegen ſey, ſo hatt vns — Ertzhertzog Ferdinand — in kurtzen tagen geſchriben, das ſein lieb — ſich befleiſſen furderlich herzukomen, vnd wo nit ehe, doch zum lengſten den ſechſzehenden oder zwaintzigiſten tag Nouembris hie ankumen woll. Darauf wir ſeiner lieb — geſchriben, das ſein lieb — vor Martini oder doch gewißlich Martini hie erſcheinen woll. So haben etlich Churfurſten, als Maintz vnd Pfaltz, vnd etlich ander Furſten vnd Steud mer hie herberg beſtellt ꝛc. Datum Normburg am dreyſſigiſten tag des Monats Octobris Anno domini ꝛc. im drey vnd zwaintzigiſten.

Johanns von gotts gnaden Pfaltzgraue bei Rhein, hertzog in Bayern, Graue zu Spanheim, verweſer Statthalter Ampts ꝛc. vnd ander verordent Rethe des kay. Regiments im heiligen Reich.

Nr. 15.

Coldiz 31. October 1523.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürſt meldet in Antwort auf das Schreiben vom 4. October (Nro. 5.), daß er auf dem Wege nach Nürnberg ſei.

Aus dem Concept.

— Als E. L. vns geſchribn, welche ir ſchrift am dat. heldet am vierdn tag des monats octobris vnd vns geſtern vberantwurt, mit anzaig, E. l. zweinelten nit, wir hetn — verſtanden die beweglig kaiten —, warumb ſie den Reichstag auf martini ſchirſtkunftig — gein Nurmberg furgenomen haben, haben wir mit weiterem Inhalt vnd derſelben E. l. angehefftem beger, das wir — ſolchn Reichstag auch in aigner perſon beſuchen wolten ꝛc. alles inhalts vernomen. Vnd geben E. l. zuerkennen, das wir — itzt auf dem wege vnd im anziehen zubeſuchung angezaigts Reichstags ſein. wo wir nu in erfarung komen, das andere churfurſten vnd Furſten zu dem ausgeſchriben reichstag komen werden vnd vnſer hergot vns geſuntheit verleihet, wollten wir, ob got wil, vnſerm vorigen erbieten nach aigner perſon auch erſcheinen. —

Dat. Colditz am letzten tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Erzherzog Ferdinand.

---

einen andern Boten an den Kurf. abfertigte, meldete Planitz das mit dem Bemerken: „Ich hab ymer (immer) ſorge, ab ſie E. Curf. g. derhalb ſchreiben, davon mein geſtrichs ſchreiben zum teyl meldung thut; dan die pündiſchen ſeynt itzunt zw diſſer zeyt mit Irem vernemen, weyl es Inen etzlich mal glugklich gangen, groſsmütigk.“

Nr. 16. Nürnberg 31. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Planitz ſendet die Antwort des Regiments auf das Schreiben vom 22. October (Nro. 14). Mehrere Fürſten beſtellen bereits Herberge in Nürnberg. Nachrichten über den König von Frankreich. Der Zug nach Dänemark iſt zurückgegangen; der Herzog von Pommern iſt geſtorben. In Oeſterreich ſind Hans von Stubenberg und einer von Lichtenſtein geköpft worden. Die von Arſacius Seehofer zu Ingolſtadt widerrufenen Artikel.

Aus dem Original. Unter der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen Alſtet am tag martinj xj Nouembris."

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alzceytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt. g^ter Curfurſt vnd her, E. Curf. g. ſchreiben am freytage nach der xj tauſent Jungkfrawen tagk zw Torgaw gegeben, hab ich geſtern freytaghs des xxx tages octobris vnderthenigklich entpfhangen vnd vorleſſen, vnd den briff an das regement gehorende E. Curf. g. beuell noch gehorſamlichen vberantwortt, darauff dan diſſe antwortt erlangett, wie E. Curf. g. auß beygelechtem des regements briff vornemen werden.

Doneben gebe E. Curf. g. ich auch zw erkennen, das eczlich Curfurſten vnd furſten Herbergh alhie haben beſtellen laſſen. Nemlich pfalczgraff Ludwigk Curfurſt ꝛc. bey lenharten von ploen, der biſchoff von wyrezburgk bey peter Im hoff, Tryntt vnd brixen, auch Eychſtett, haben auch herbergh beſtellt, der biſchoff von Menez leſt auch noch[1]) herberg trachten, aber bis her noch keyne ſeyns gefallens bekomen mogen. Margraff Joachym Curfurſt hatt bey dem gulden Creucz Herbergh beſtellen laſſen, doch in eyner geheym.

Aber der Erczherczogh wyrtt meyns achtens vor dem xx tagh Nouembris ſchwerlich alhie ankomen, wie er dan dem regement zwgeſchriben, darnach ſich E. Curf. g. auch zw richten haben.

was aber vor furſten alhie mehr herberg beſtellen werden vnd wie ſich alle ſachen vorder anlaſſen, will E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht vorhalten.

Ewern Curf. g. were ich woll gneygett New zceytungh zw ſchreiben, ſzo weiß ich nichts beſundersſ, dan alleyn Er albrecht von wolffſteyn hatt myr geſagett, wie das er zceyttungh bekomen, als ſolt key^t m^tt dem konigh von frangkreich eyn mechtige ſtatt, Terbona[2]) gnantt, eyn portt des Meers, angewonnen haben, vnd ſall Je m^tt eyn groß Here durch Catalonia in frangkreich ſchigken. Szo zceühett des koniges von Engellants volk vnd die Nyderlender auch wider frangkreich in Hoeburgundien, zw dem ſall der Herczogh von burbon eyn groſſe anzcall Teuczſcher knechtt bey eynander haben, mit den er in frangkreich zceuhett, das konigkreich eynzwnemen, dan Im Iderman woll gneygett vnd dem konigh heſſigk were. Vormeynen eczlich, Im werde geſchen wie dem konigh von denmargk, noch dem er im konigkreich wenigk guts willens hab, ſzunder von dem merer teyll der mechtigen Hern ſehr vorhaſſet ſey. was guts dorauß werden will, ſtett bey gott.

Weyll der Zeugk in denmargk zw rugk gangen vnd der Herczogh von pomern geſtorben, hab ich den wan, Margraff Joachym werde in eygener perſon komen, ab er ſeynem ſchwager, dem vortribenen konigh, etwas zw gutt, vnd Im ſelbſt, auch des Herczogen von pomern halben, weyll der aldo tott, auff dieſem reichstage handeln mochtt. Dan es wyrtt Im wehe thün, das er das geſchrey gehabtt, dem konigh ſeynem ſchwager hulff zw thün vnd ſelbſt mit zw zcihen, vnd das nicht alleyn nichts außgericht, ſzünder auch, das der zcügk ſo ſpotlich, wie man ſagett, zw rugk gegangen, ob etwas derhalb mocht widerumb eyngebrachtt werden.

Der konigk von frangkreich hatt den von Nurnbergh vnd andern ſteten im reich mehr geſchriben, waß wider In von key^r m^t wyrtt vorgenomen, darzw er nicht vrſach gegeben, vnd weß er ſich erpoten ꝛc., darumb ſzo wolde er ſich vorſehen, ſie wurden wider In auch keyn hulff thün, dan die weyll ſie wider Inen nicht handelten, ſzolten Jre kauffleutt ſicher in ſeynem konigkreich kauffmanſchaffit vnd hanttirüngh treiben ꝛc. was aber zw antwortt gefallen, weiß ich nichtt.

Erczherczogh ferdinand hatt abermals zwen

1) l. nach. 2) l. Narbonne?

lantherren zw oſterreich kopffen laſſen, Hern Hanſen von ſtübenbergk vnd eynen Hern von lichtenſteyn, der iſt bey Herezogh wilhelm von beyern etwa am hoff geweſt, ſollen jünger gerader Hern zwen geweſt ſeyn. gott der almechtigh gnade Irer ſelen. die vrſach weiß ich nicht.

E. Curſ. g. vberſende ich auch hie bey zwen briff von Herezogh friderichen von beyern, die myr erſt iezuntt zw komen ſeyutt.

biſchoff von freyſingh, ſpeyer vnd regenſpurgk haben auch herbergh alhie beſtellen laſſen. Desgleichen auch Herezogh friderich von beyern. welchs alles E. Curſ. g. ich auß vndertheuigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan der ſelben E. Curſ. g. in aller vndertheniglseytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun gancz vnüerdroſſen willigk. Dat. Nurnbergk am leczten tage octobris anno dni xv^c vnd xxiij.

E. Curſ. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter.

Beilage.

Ewern Curſ. g. vberſende ich hie neben die artigkell, welche der magiſter zw Ingelſtatt[1]) durch die vniuerſitett doſelbſt gedrungen iſt worden zw widerruffen, ob villeicht E. Curſ. g. der ſelben hie vor nicht wiſſens hetten. Dat. uts.

Nr. 17.

Naumburg 4. November 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürſt iſt auf dem Wege, den Reichstag zu beſuchen; das froſtige und harte Wetter nöthigt ihn, den Tag in Naumburg ſtille zu liegen und iſt es ihm ganz beſchwerlich, zu dieſer Jahreszeit zu wandern. Bevor er die Reiſe bis Coburg fortſetzt, will er Nachrichten vom Regiment und Planitz erwarten. In der Nachſchrift antwortet der Kurf. auf Nro. 14., daß er ſeinem Bruder Anzeige von dem Aufenthalte des Hans Thoma von Absberg machen wolle, welcher das ſo wenig als der Kurfürſt geſtatten werde.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Fridrich, hertzog zu Sachſſen vnd churfurſt ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, vns iſt heut bey des von Beichling bote ain ſchriſt von dir zukomen, die haben wir alles inhalts vorleſen, aber der brif, welchen du vns deinem anzaigen nach bey des Bunds zu Schwaben bot zugeſchikt haſt, iſt vns noch nit worden. Wol iſt vns an vergangnem Montag[2]) ſpat zu Born ain brif von dir durch ainen boten worden, der angezaigt, er muſt furder nach leipzigk lauffen, welcher am xxv tag octobris gegeben, den haben wir auch vorleſen vnd die zeitung, ſo du vns darynnen angezaigt haſt, zu gefallen vernomen, desgleichen das gedruckt puchlen, ſo du vns darneben geſchikt haſt, empfangen. Vnd als du in dem ſelben brif, der vns zu Born zukomen, melden tuſt, das noch kain churfurſt aber Furſt herberg beſtelt hab, dan allain vnſer vetter pfalczgraf ludwig ꝛc., als waiſtu, was wir dem Regement vorhin zugeſchriben, vnd wellen dir nit bergen, das wir itzt auf dem wege ſein, den Reichs[3]) zu beſuchen. Aber weil vns von dem Regement vnd dir auf vnſer jungſt getanes ſchreiben noch nit antwurt worden, ſo konnen wir nit aigentlich wiſſen, woran wir ſein, vnd wiewol wir bedacht geweſt, mit gots hilf auf martini gewyſlich zu koburg zuſein, ſo iſt doch itzt ain ſolich froſtig vnd hart wetter furgefallen, das wir heut alhie muſſen ſtil ligen, vnd iſt vns gantz beſchwerlich, diſer Zeit zu wandern. yedoch wellen vns ain tag Rais oder zwo der land ort hinaus begeben, ob vns in des vom Regement vnd dir geſchriben wurd, wie es mit dem Reichstag bleiben wirdet. Dan ſolten wir bis gein koburg ziehn vnd doſelbs warten, bis villeicht andere kemen, wer vns auch ſchwer. ſolten

1) Arſacius Seehofer von München. Vgl. Panzer Annalen II, 202. Nro. 1969. 2) 2. Novbr. 3) ſt. Reichstag.

wir dan gar gein Nuremberg ruken, vnd wer ſonſt kain churfurſt oder Furſt ankomen, mocht es vns auch vorkerlich zugemeſſen werden, vnd wurden villeicht bey andern nit vil danks verdinen. So ſein vnſer ſachen dahaim dermaſſen, das wir nit lang auſſen ſein konnen. derhalben wellen wir noch des Regements vnd deiner antwurt vnd entlichs beſchaids erwarten, in Zuuerſicht, wo es dy meynung haben wurd, das villeicht dy andern churfurſten vnd Furſten nit komen wolten, man werd vns auch widerumb anhaim erlauben, vnd vns in vnſern alten tagen vnd diſer ſchweren Zeit nit vergeblich vmbfuren. Das haben wir dir gnediger meynung nit verhalten welln, mogſt auch ſolchs dem Regement anzaigen. Dat. Naumburg am Mitwoch[1]) nach allerheiligen tag am vierden tag Nouembris Anno ꝛc. xxiij.

Vnſerm Rat vnd lieben getreuen Hannſen von der Plawnitz Ritter.

Beilage.

Gleich indem, als wir dieſen brif haben fertigen laſſen, iſt vns dein brif, dauon du vns in der ſchrift mit graf adams botn meldung getan, durch des Schwebiſchen bundes bot alhie vberraicht worden, den haben wir neben andern brifen, ſo du vns darneben vberſand, empfangn vnd verleſen, vnd ſonderlich haben wir die copie der ſchrift von der Frawen von Stauf, ſo ſie an dy vniuerſitet zu Ingoltſtat gethan, darbey fundn.

Vnd als du vnder anderen anzaigſt, das dich angelang, als ſolt hans thoma von abſperg vnd etlich andere mer, den der ſchwebiſch pund ire heuſſer zuriſſen, Iren enthalt vnd vnderſchlaif zum tail in vnſers liebn bruders vnd vnſerm landt haben, als zu Toſſel bey markart von hermansgrun vnd andern enden doſelbſt vmb mer ꝛc., haben wir vernomen, vnd vorhin dauon gar nichts gehort, dan du weiſt, das wir der ende nit hawſhalten. Wir welln aber nit vnderlaſſen, vnſerm bruder dauon anzeigung zutun, der es ſonder zweiuel als wenig als wir geſtatn vnd verhengn wirdet. vnd ob gleich die Bundiſchn ſich vnderſtehn wurdn, dieſelbn in vnſers bruders vnd vnſerm Furſtenthum zuſuchn, das haben ſie vorhin auch wol gethan, vnd obwol dy kaufleut, welche negſt bey Bamberg nidergeworffen, als du anzaigſt vnd wie du bericht biſt, nach vnſers bruders vnd vnſerm land ſollen gefurt ſein worden, haben wir doch bis anher vnd bis vf diſe dein bericht dauon nichts gehort, vnd mag wol ſobald nichts daran ſein, als es iſt. Das alles haben wir dir gnediger meynung auch nit verhalten wolln. Dat. vts.

Nr. 18.

Nürnberg 13. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Reise des Erzherzogs nach Nürnberg und dessen Zusammenkunft mit dem Könige von Ungarn in Neustadt. Der Sendbrief der Argula v. Grumbach an die Universität zu Ingolstadt. Nachrichten aus Mailand. Ueber die Papstwahl ꝛc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam olzeeytt willigh dynſt mit ſleiß zuuor an bereytt. gnedigſter Curfurſt vnd her, E. Curſl. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erczherczogh ferdinandus anher dem regement geſchriben, das ſeyn fl. durchleuchtigkeyt noch dato des ſelben briffs ſich in vj ader viij tagen gewißlich erheben vnd den nechſten nach Nurnbergk zcihen wolde, vnd iſt derſelb briff des erczherczogen zw der Newſtatt in oſterreich am xxviij tage octobris gegeben, zw dem hatt eyner des erczherczogen Canczelſchreiber anher auch geſchriben, das ſich der erczherczogh auff den v. tage diſſes monats Nouembris zw der Newſtatt erheben wolden vnd ſich ſchlewnigk anher zw fugen. Derhalben man ſich vorſicht, Er werde diſe woch noch Martini vngeuerlich auff mittwoch ader donerſtagk alhie eynkomen.

Man hatt myr angezceygett, wie das der konigk

1) Im Concept ſteht irrig: „dornſtag" (ſt. Mittwoch).

Digitized by Google

von vngern vnd der erezherzogh ſolden zw der Newſtatt ſeyn bey eynander geweſt, aldo ſolde Im der konigk zwgeſagett haben, dem erezherezogen ſeyn ſtym zw geben, domit er romiſcher konigk werden ſolde, vnd wue es auch die nottorffit erfordertt, wolde der konigk dem erezherezogen zw gefallen in eygener perſon auff diſſem reichs tage alhie auch erſcheynen. Ob aber ſulchs gewiß, weiß ich nicht eygentlich, dan das myr ſulchs in geheym angezeeygett worden iſt. Aber gewißlich iſt etwas derwegen vorhanden, das man practica ſuchtt, es ſey, was es well.

New zeeyttüngh ſeyntt auß Neapolis anher komen, wie das waſſer do ſelbſt ſchaden gethan habe, des Copia E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vberſende.

Des gleichen vberſchigk E. Curf. g. ich hie bey den ſendebriff, welchen die fraw von grünbach der vniverſitett zw Ingelſtett geſchriben, darzw eyn vorrede gemachtt[1]), vnd alß ich hore, ßo ſollen die Herczogen von beyern, Herczogh wilhelm vnd herczogh Ludwigh, auff die fraw von diſſes briffes wegen vaſt vnwilligk ſeyn, bey Irem haußwyrtt dem von grünbach, der der Herezogen ampman iſt zw dippfortt[2]), geſucht, das er daran ſeyn wolde, das der briff nicht gedrugktt wurde, vnd das er ſeyn hauſſraw darumb ſtraffen ſolde, Ir zwene fynger abhawen, vnd ob er ſie gleich gancz erwurgett, ßo ſolde er daran nicht gefreüelt haben ꝛc., welchs, wue dem alßo, eyn vaſt groſſe Tiranney were. Ich gleub aber warlich, wen die anfechter des ewangeliumß ſehen worden, das ſie mit der heyligen ſchrifftt nichts enden mogen Irer Meynüngh, ßo werden ſie thun, wie die konigyn Jezabell vnd andere mehr, vnd wüterey vnd tiranney erzeeygen, alle die, ßo dem ewangelium vnd diſſer des Luthers lehr anhangen, mit gewalt bis in todt vorfolgen. Der ewige gott ſchigk es noch ſeynem lobe vnd zw merungh ſeyns gotlichen worts.

Geſtern hatt man myr alhie geſagett, das die franczoſen zw Meylantt die vorſtatt innen haben ſolden, vnd der herezogh von burbon nicht weytt von pariß ligen ſolde. was guts darauß werden will, wyrtt man will gott mit der zeeytt woll ſehen.

Keyn babſt iſt noch nicht geweltt, vnd ſollen die Cardinall zwm teyll widervmb auß dem Conclaue gegangen ſeyn vnd keynen babſt welen wollen, ſie ſehen dan, was es mit meylantt eyn Ende neme, vnd welcher aldo obleytt, noch des gefallen wolden ſie alsdan eynen babſt welen.

Das geſchrey gehtt alhie, der Cardinall von ſalczburgk ſey auch eylendes gegen rom gezeogen des vorhofſenß, babſt zw werden. wue das geſchee, ſzo ſtunden alle ſachen recht, vorhoffett ich, hubſch frawen vnd Jungfrawen lieb zw haben ꝛc. wurde keyn ßünde nicht ſeyn, vnd do muſten ſich alle lutheriſche drugken vnd leiden. Gott wyrtt woll wiſſen, was Im vnd ſeyner heiligen kirchen dynſtlich vnd nucz ſey.

Herezogh wilhelm vnd herczogh Ludwigk von beyern haben auch Herbergh alhie beſtaltt. Die ſollen mit dem Erezherczogen ankomen. Szo hat margraff Caßmyr auch vmb gleitt angeſuchtt, dem hatt man es auch gegeben, der wyrtt als palde, alß der erczherczogh komett, auch erſcheynen. Die biſchoff warten ſeyner zwkunfft auch, vorſehe mich, ſie werden ſich nün alle herezw machen. Der erczherezogh hatt der engliſchen botſchafftt geſchriben vnd auch durch ſeyn rett anzeeygen laſſen, das er auff mitwoch ader donerſtagk alhie erſcheinen wolde.

New zeyttüngh hatt eyner, Hans kamerer gnantt, auß dem Nyderlande anher geſchriben, der abſchrifftt E. Curf. g. ich hyemit auch vnderthenigklich vberſende. Aber mit Meylantt ſoll es auff des keyſers teyll nichtt ſehr woll ſtehen. Dan eyns teyls ſagen, die franczoſen ſollen in der vorſtatt ligen, ſzo ſagen auch eyns teyls, es ſolde gar gewunnen ſeyn. man wyrtt die warheytt in kurcz erfaren.

Die xij tauſent knecht, ßo graff felix von werdenbergk gefurtt in hoe burgundien, die ſollen widervmb zw lauffen ſeyn, konden ſich vor felde nicht erhalten.

Als ich diſſen briff geſchriben, kam myr E. Curf. g. briff zw, der zw Nawmburgk am mitwoch nach omnium ſanctorum gegeben, den ich vnderthenigklich entpfangen vnd vorleſſen. vorſehe mich, E. Curf. g. werden nünmals des regements vnd meyn ſchreiben zwkomen ſeyn, darauff E. Curf. g. gelegenheytt des reichstages vornemen werden. Szo haben E. Curf. g. iezunt auch bericht entpfhangen, was der erezherezogh ſeyner zwkunfftt halben anher geſchrieben.

Die briff an ern baltazarn wolffen vnd an-

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1380. 2) Dietfurt in der Oberpfalz.

thonien Tucher, auch ſunſten gehorende, hab ich an Jre gepurende ende vberantwort, vnd vberſende E. Curf. g. hie bey Ern baltazarn briff vnd wider antwortt. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan den ſelben E. Curf. g. in vnderthenigem gehorſam mit ſleiß zw dynen, byn ich zwthun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk am xiij tage Nouembris anno dnj xv^c^xxiij.

E. Curf. g.
vnderthenіger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 19.

Nürnberg 18. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die bevorſtehende Ankunft des Erzh. Ferdinand in Nürnberg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zur Neuſtat xx Nouembris ¹)."

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curf. g. ſeyntt mein vnderthenigh gehorſam alzceytt willigh dynſt mit ſleiß zuuor an bereytt. gnedigſter Curfurſt vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das heutt dato vngeverlich vmb iiij hor noch mittage Erczherczogh ferdinanden forrir auherkomen iſt, dem erczherzogen die herbergh zw beſtellen vnd ſeyn zwkonfftt anzwzceygen. Der leſt ſich vornemen, das der erczherczogh vngeuerlich vff ſontagk ader montagk alhie eynkomen werde, darauff man Jm den alle nottorfftt beſtellt, vnd ſey zw lyncz von Jm geritten. was aber vor furſten mit Jm komen werden, weiß er nicht eygentlich, dan er vormutt ſich, die hern von beyern werden mit komen, vnd der erczherczogh brenge mit ſich bis in v^c pferde, welchs E. Curf. g. ich darnoch zw richten nicht hab wollen vorhalten.

E. Curf. g. vberſchigk ich auch hiemit eyn newe practica vber die Coniunctiones, ßo des xxiiij Jars im februarj werden ſollen, gemacht, die der aſtronomus ²) dem regement zw geſchrieben.

Szünſt weiß E. Curf. g. ich zw iczіger zceytt nichts news zw ſchreiben, dan das vor wenigk ſtunden eczlichen rats hern, Ern anthonien Tucher vnd andern, angezceygett von eynem walen, als ſolten die franczoſen vor Meylantt eyn groſſe Niderlage erliden haben vnd vill tauſent zw roß vnd fuß, vnder den vill ſchweyczer, vmbkomen ſeyn. welchs er anthonius Tucher E. Curf. g. bey eygener botſchafftt ſchreiben wolt, weyll aber ſulchs noch zwr zceytt nicht eygentlich gewiß, ßo hat er ſich des zw diſem mall zw thůn enthalten. welchs E. Curf. g. ich auch auß vnderthenigem gehorſam nicht hab vnangezceyget laſſen wollen, dan den ſelben E. Curf. g. zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk mitwoch nach briccij des xvii tages nouembris anno dnj xv^c^xxiij.

E. Curf. g.
vnderthenіger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

---

1) An demſelben Tage erhielt der Kurf. noch einen andern Brief des Hans v. d. Planitz, von dem ſich aber nichts als die Adreſſe erhalten hat. Auf derſelben iſt bemerkt: „Plawnitz. Einkomen zu Greuental Sonnabent preſentacionis marie xx Nouembris." 2) Meiſter Hans Virdung v. Haßfurt; ſ. Panzer's Annalen II, 345. Nro. 2590.

Nr. 20.

Nürnberg 21. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die erwartete Ankunft der Fürſten zu Nürnberg. Herzog Georg zu Sachſen hat Dr. Otto v. Pack nach Nürnberg abgefertigt. Der kaiſerliche Fiſcal procedirt vor dem Kammergericht wider die Herren von Lüneburg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu heltburg[1]) vigilia Catharine“ (24 Nov.).

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alzceitt willigh dynſt mit fleiß zuuoran bereytt. g^{te} Curf. vnd Her, Ewer Curf. g. ſchreiben, donerſtages vnd ſontages noch martini[2]) zw alſtett vnd buttſtett gegeben, hab ich geſtern freytages noch elizabett vndertheniglich entpfhangen vnd vorleſſen.

vnd ßo vill das regement der andern Curfurſten vnd furſten zwkunfft wiſſens gehabtt, iſt E. Curf. g. vnd wie es des reichstags halben gelegen, durch obgemelts regements vnd auch meyn ſchreiben vorſtendigett worden.

weiß auch nochmals andere gewißheyt nicht anzwzceygen, welcher komen ader nicht komen wyrtt, dan das Jr eczliche Herbergh beſtaltt vnd zwm teyll nottorfftt eynkeuffen laſſen. dan Jr keyner dem regement geſchriben, eygentlich zw komen, dan alleyn E. Curf. g., wue der reichstag vor ſich gehe vnd die andern auch komen.

Aber heütt hatt myr der Münezmeiſter von ſchwabach angezceygett, das margraff Caßmyr ſich in zweyhen ader dreyen tagen des biſchoffs von ſtraſpurghs vnd margraff phillips von baden bey Jm zw onelſpach zw ſeyn vorſicht, vnd auff ſie alle dyngk aldo zwgericht ſeyn ſolden.

Szo hab ich des fordern tages E. Curf. g. geſchriben, das der erczherczogh noch anſage ſeyns forrirers die konfftige woch alhie ſeyn werde, als vngeuerlich auff den ſontagk ader montagk. Jch halt aber, er werde kawm vor mitwochs eynkomen.

weyll dan E. Curf. g. bedacht, ſich in die Coburgiſche artt zw thun vnd ſich aldo zw enthalten, ßo iſt auch meyn vndertheniges bedengken, das E. Curf. g. anher nicht komen, es ſeyntt dan vor der Erczherczogh vnd andere furſten alhie eynkomen, welchs dan E. Curf. g. ich, zw welcher zceytt ſie komen vnd were, vnangezceygett nicht laſſen, noch domit ſewmen will. Dornach ſich dan E. Curf. g. mit Jrer ankonfftt zw richten haben. Myr iſt auch woll angeſagett, der Erczbiſchoff von Trier ſolde auch gewißlich anher komen, Jch hab aber des noch nicht eygentlichen vorſtant. Jch glaub aber, es werden pfaffen genügk komen vnd mehr dan weltlich furſten.

Meyn g. her herczogh Jorge zw ſachſſen hatt doctor otten pagk anher zwm reichstage vorfertigett, der iſt geſtern ankomen.

E. Curf. g. gebe ich auch vndertheniglich zw erkennen, das der fiſchall wider die Hern von luneburgk Jrer auſchlege halben vor dem Camergericht procedirtt, vnd wue ſie nicht darzw thün, mochten die fromen furſten zw ſchaden komen. Hab ich darumb E. Curf. g. anzceygen wollen, ab E. Curf. g. Jnen ſulchs, ſich vor ſchaden zw hutten, vormelden wolden.

Des gleits halben bey dem regement außzwbrengen ꝛc. weyll E. Curf. g. angezceycht bedengken haben, will ich michs anzwregen enthalden, wie woll es meyns eynfeldigen bedenkens die meynungh nicht hatt. Dan ob gleich die ſtende das regement lenger dan eyn Jar vnd volgende aber bis auff michahelis nechſt vorſchynen zw vnderhalten nicht bewilligett, ſzo iſt es doch darumb nicht ab, noch auch Crafftloß, weyl es der erczherczogh von wegen key^{tr} m^{te} die zceytt vollentt vnderheltt, vnd ob gleich die ſtende das nicht vnderhalten wolden vnd key^{r} m^{at} ſulchs zcw thün bedecht, ſzo hett es doch nichts mynder Crafftt dan vor.

Mitt ern anthonien tucher hab ich vor eczlichen tagen des geldes halben zw frangkfortt gerett, dergeſtaltt, das er wolde helffen fordern, domit der ratt zw Nurnbergk E. Curf. g. ßo vill geldes entrichtett vnd das ſelb widervmb bey den von frangkfortt entpfongen. Gab er myr zw antwortt, Jch ſolt die ſach berwen[3]) laſſen bis auff E. Curf. g. zwkonfftt, ſzo mocht man irgentt ratt fynden.

E. Curf. g. hab ich bis in die lrr ſümmer Habern gekaufftt, das ſümer zw viii pfunden, zw zceytten v vnd

---

1) Hildburghauſen. 2) 12. und 15. November. 3) beruhen.

zw zeytten x ß weniger, auch eyns teyls, aber wenigk, zw xxiij pfunden[1]). Neher hatt man Inen bis her nicht bekomen mogen, wollen nün E. Curf. g. des mehr haben vnd wie vill, bitt ich vnderthenigklich mich zuuorſtendigen, will ich in dem auch vnderthenigen gehorſam leiſten, desgleichen ob ich auch hew vnd ſtroe vor E. Curf. g. pferde beſtellen ſall.

. Man ſagett noch, das die franczoſen vnd die in meylantt mit eynander eynen ſcharmüczell gehalten haben, vnd von beyden teylen eczlich tauſent vmbkomen ſeyn ſollen, vnd ßunderlich vnder denen iiij fenleyn ſchweiczer, wie es aber zwgangen, weis man nicht eygentlich noch zwr zeytt. Die engeliſchen laſſen ſich vornemen, Jrs koniges volk ſolle nicht weytt von paris ligen, welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten. Dan denſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk ſamſtages am tage preſentacionis marie virginis glo^{me} anno dni xv° vnd xxiij.

E. Curf. g.
vnderthenigeR
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Die Cardinell ſollen alle widervmb auß dem Conclaue ſeyn vnd haben noch keynen babſt gewelt, wollen domit des außganges, wie es mit Meylantt bleyben wyrtt, erwarten.

Nr. 21.

Nürnberg 24. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Reiſe des Erzherzogs Ferdinand nach Nürnberg ꝛc. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Neben der Aufſchrift iſt bemerkt: „zu Nurem' von Coburg einkomen Mitwoch nach Andree" (2. December). Der Kurfürſt war alſo inzwiſchen zu Nürnberg eingetroffen, und der Brief ihm dorthin nachgeſchickt worden.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklichen zw erkennen, das erczherczogh ferdinaud auff heutt dato gegen regenſpurgk eynkomett, aldo er eynen tagk, als auff morgen, ſtiller ligen wyrtt, vnd ſich als dan anher fugen. Derhalben wyrtt ſeyn g. vor ſontages meyns achtens alhie nicht eynkomen, vorſehe mich, werde ſeynen eynzeuge auff den ſontagk haben.

Aber die Herczogen von beyern komen nicht mit Jm, ßunder haben Jren geſchigkten hie, eynen hern von der Lutter, der ſall ſehen, wen der erczherczogh vnd andere furſten komen, ßo ſall er Jnen das zw erkennen geben, wollen ſie alsdan auch komen.

Szo hatt der erczbiſchoff von Mencz ſeynen Secretarien alhie, der ſall auch achtüngh haben, zw welcher zeytt der erczherczogh kommet vnd Jnen das wiſſen laſſen, ßo wolle er ſich auch anher fugen, dan er hett mit ſeynen vnderthanen auff dem Eyßfeldt zcuuor zw handeln, darzw muſt er auch vor ſeynem anherkomen in das ſtifftt Mencz, das ich mich vorſehe, Er werde kawm in xiiij tagen komen. Szo hore ich auch nicht, zw welcher zeytt vnd auff welchen tagk die andern Curfurſten komen werden, darnoch haben ſich E. Curf. g. auch zw richten.

Ewern Curf. g. vberſchigk ich hiemitt eczlich new zceitüngh, die myr anthonius Tucher vberantwortt vnd Jm zwgeſchriben ſeyntt. — Dat. Nurnbergk am abent katherine des xxiiij tags Nouembris anno dni xv° vnd xxiij.

Beilage (von anderer Hand).

New Zeytung, iſt kayſſerliche Mt. mit 15^{m} ſpeingioll[2]), 7^{m} tewtſchen knecht, 4^{m} pferd, ob 80 groſſe puren anzogen gegen franckreich, gegen pampalona komen, dahin Jm vil groſmechtig hern vnd vil volcks zw zogen, fort in bayona gerückt pyß an die tottyn komen, vil ſchaden than, man meint, gros außrichten werd.

Die Englyſchen mit den Nyderlendern ziehen in franckreich fort, nemen ain ſtat nach der andern on widerſtant ein.

1) d. i. 13½. 2) mit 15,000 Spaniern.

Digitized by Google

Die ſchotten lygen abermals mit groſſem gewalt gegen Engeliſchen, alßo das man für gewyß acht, es werd ein ſchlacht daraüß, ſollen baid thaill faſt ſtarck ſein.

Zw maylant iſt aber ein groſſe vorretterey entdeckt, iſt ein haübtman mit ander 4 gefirttailt worden, alſo das man ſich gewys vorſiecht, die frantzoſſen ſeyen ſchon abgezogen, muglich, ſo ſie aus Jren gelegen [1]) komen, werd vorſüchen ſie zw ſchlagen. die ſchweytzer ſindt von Jnen.

Auff 9 tag dyſ monatz iſt zw Rom kein pabſt gewelt, iſt die ſag, die kardinell in mercklicher vnainickayt ſein, Jch glaub aber, ſie wartten beſchayd von K. Mt., vmb (Ein [2]) ſeins gefallens zw machen.

Nr. 22.

(übergeben zu **Nürnberg** am 1. December 1523.)

Die Räthe des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen an das Reichs-Regiment.

Friedrich v. Thun und Dietrich v. Techwitz zeigen im Namen des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen dem kaiſerlichen Regiment an, daß der Kurfürſt, da bei ſeiner Ankunft in Nürnberg am [illegible]. November noch niemand von Fürſten daſelbſt erſchienen ſei und er mit ſeiner Perſon in den Beſchwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun könne, ſich wieder von Nürnberg begeben und anheim verfügen wolle.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigſter Hochgeborner Furſt, gnedigſter herre, durchlauchter hochgeborner furſt, Edeln, wolgebornen, Erwirdigen, geſtrengen, Ernveſten, Erſamen, weyßen, gnediger Herr vnd freundt, Nachdem ewer furſtlich durchlauchticheit, F. g[n] vnd euch andern bewuſt, welcher geſtalt der durchleuchtigiſt, Hochgeborn furſt, vnſer gnedigſter Herr, Hertzog Friderich zu Sachſſen vnd Churfurſt ꝛc. im nhamen vnd von Ro[r] kay[r] Mt., vnſers allergnedigſten Herrn, vnd ewer F. g. vnd gunſt, auff Sandt Martinstag nechſtuerſchienen neben andern Churfurſten, Furſten vnd Stenden zu aynem gemeinen Reichstag auher erfordert, in demſelben kay[r] außſchreiben wirdet vnder anderm im beſchließ ain artigkel mit angehengt, wie hernachuolgt, Welchen tag wir deiner lieb hiemit alſo verkhundigen von Ro[r] kay[r] macht ernſtlich beuelhend, auch bey den pflichten, domit du vns vnd dem hailigen Reich verwant biſt, gebietend, das du auff obbeſtympten Sand Martinstag ſchirſtkunfftig aigner perſon hie zu Nurmberg gewißlich erſcheyneſt. Dan wir wollen, das den negſten Freitag darnach ſolcher tag vnd Reichs Rath an weytern verzug angefangen werden ſoll, ſambt andern Stenden (die wir gleicherweiß auff benanten tag beſchrieben haben) in obgemelten vngeorterten artigkeln vnd zugefallen beſchwerden des Reichs ehafften, obligen vnd noturfften, ſo auff ſolchem Reichstag ferner angezaigt werden ſollen, helffen rathen, handeln, beſchlieſſen vnd volziehen, vnd je nit auſſenbleybeſt, noch auff Jmants andern wegerſte oder verziheſt, domit nit (wie dan ander mal biß anher von etlichen zu verurſachung groß vnkoſtens, beſchwerd vnd nachtail beſcheen, die gehorſamen auff die vngehorſamen wartten muſſen, auch an furderlicher vnd ſtadlicher außrichtung obgedachter artigkel vnd notſachen zu vnwiderbringlichem nachtail ferner nit gehindert, noch geſeumbt werde ꝛc.

So wirdet in des Regements ſchreiben, darinnen ſie hochgenanten meinen g[ten] herren zu angezaigtem Reichstag beſchrieben vnder anderm auch ein artigkel mit angehengt, alſo lautend, Dan wo ewer lieb vnd Churf. g. (des wir vns doch gar nit verſehen) vber ſolch außſchreiben vnd erfordern auſſenbleiben, vnd berurte wichtige beſchwerden, vnd was Sie kay[r] Mt., dem Reich vndt Jr ſelbs hirinnen ſchuldig, nit bedengken, vnd dan auß ſolcher E. L vnd Churf. genaden vnd etlicher Stende vngehorſam, obbemelter vnrat vnd nachtail entſtehen, ſo wurd ſolchs an zweyuel durch kay[r] Mt. vnd die gehorſamen Stend denſelben vngehorſamen als vrſacher aufferlegt ꝛc. Wie nu dieſelbn wort in kay[r] Mt. vnd e. f. g. vnd gunſt außſchreiben vngeuerlich weiter melden ꝛc.

Wan dan vnſer genedigſter her, hertzog Friderich Churfurſt ꝛc. darfur heldet, das ſein Churf. gnad ſeiner gnad verhoffens zu dießem ernſtlichen ſchreiben vnd an-

---

1) Gelägen, Lagern. 2) einen Papſt.

Digitized by Google

ziehen nit vrſach geben, dan, ſonder Rhum zureden, ſo haben ſich ſein Curf. gnaden, deßgleichen derſelben bruder, vnſer gnediger her hertzog Johans, die Zeit Irer Curf. vnd F. gn: Regirung in des hailigen Reichs obligenden vnd beſchwerden, vnd ſonderlich wen Ir Churf. vnd F. g. zu den Reichstegen erfordert vnd beſchrieben worden, mit perſonlicher beſuchung derſelben oder aber mit ſchigkung der Rethe als die gehorſamen Churfurſt vnd Furſten des Reichs gehalten vnd ertzaigt, wie dan Ir Churf. vnd F. g., ob got wil, noch nit anders wollen erfunden werden.[1])

Nu haben ſein Churf. g. auf ſolch kr. Mt. vnd e. f. durchl., f. g. vnd gunſt als des Regements ſchriffte ſich in ſeiner Churf. gn: ſchreiben vnder andern vnderteniglich, gutwillig vnd fruntlich erboten, wo got der almechtig ſeinen gnaden geſundthait verleihen wurd, das ſein Churf. g. mit Ichte ſeiner gnaden leybs halben zuwandern vermuglich, wolten ſein Churf. gnad, ob got wil, auch erſcheinen vnd neben andern Churfurſten, Furſten vnd Stenden das Ihenig helffen rathen vnd handeln, das dem hailigen Reich vnd gemeinem Nutz zu Ere vnd guthem raichen mochte. Sein Churf. g. haben auch an das Regement hieher geſchrieben, das ſich ſein Churf. gnad verſehen wolten, die andern Churf. vnd Furſten, ſo erfordert, wurden nit auſſenbleiben. Dan ſolte ſein Churf. g. anher komen vnd die andern Churf. vnd Furſten auſſenpleiben, oder das ſein Churf. gnad allererſt auff dießelben wartten, oder aber das ſeinen Curf. gn: an ſeiner gn: leib oder ſonſt beſchwerung zuſtunden, derhalben Sein gnad wiederumb abziehen muſte, wolte villeicht ſeinen Churf. g. auffgelegt werden, als weren ſein gnad vrſach, das der Reichstag zurutt, vnd des Reichs Obligend zuhandeln vnderlaſſen wurden, welchs Seinen Curf. g. wie E. f. g. vnd gunſt zuermeſſen, nit wenig beſchwerlich ſein wolte. Dan Sein Curf. gnad weren je der zuuerſicht, E. f. g. vnd gunſt gemuthe were nit, das Sein Churf. gnad als einer, der zu wandern vngeſchigkt, vnd ßonderlich dießer Zeit Ihars vnd in Seiner Churf. g. alten tagen vergeblich anher ziehen ſolte.

Darauff von dem key. Regement ſein chf. g. widerumb geſchrieben vnd vnder anderm angezaigt worden, das e. f. g. vnd gunſt der hoffnung weren, der Almechtig got wurd ſein Churf. g. geſund gnediglich behalten vnd ſterken, domit dießelb Sein Churf. g., der Zukunfft vnd Beyßein zu ſolchen des Reichs obligen, auch ableynung der ſchweren Leufft E. f. g. vnd gunſt notturfftiglich vnd nutz achtete, zu beſtympter Zeit alſo hieher zukomen nit verhindert werde, Mit dem anhang, E. f. g. vnd gunſt weren des eigentlichen vorſehens, das ſolche notſachen vnd handlung nit langwirig, derhalben auch mein gſter her langes auſßenbleibens von hawß gar nit zu beſorgen hette ꝛc.

Nu haben Sich mein gſter her anheym erhaben, in willens das Sein Churf. g. auff Martinj vergangen oder in wenigen tagen darnach alhie zuſein verhofft hette. Aber Sein Churf. g. ſein des vnſteten vnd beſchwerlichen wetters halben daran verhindert worden, vnd das ſich ſolchs alſo auß zufalh deſſelben vnſchigklichen wetters etliche tage lenger verzogen hatt.

Vnd ob wol ſein Churfurſt. g. vnder wegen vnd zuuor gewuſt, das Niemandts von churfurſten vnd furſten perſonlich hie geweſt, haben dannoch ſein Churf. gnad ſeiner g: zuſchreyben vnd erbieten mit gotlicher hulff wollen genug thun.

Weil dan Sein Churf. g. got lob an vergangenem Sampſtag[2]) hie einkomen vnd befunden, das noch niemants von Churf. vnd Furſten perſonlich erſchienen, vnd ſein Churf. gnad mit ſeiner gn: perſon in den obligenden vnd beſchwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konnen, als doch ſein Churf. g. von wegen derſelben Bruder, vnſers gnedigen hern hertzog Johanßen ꝛc., vnd ſeiner Churf. gn: zuthun gantz willig vnd geneigt, vnd auß vil beweglichen vrſachen, die Sein Churf. g. E. f. g. vnd gunſten vorhin ſchrifftlich angezaigt, das ſeiner gn: gelegenhait nit were, ſeiner Churf. gn: leybs vngeſchigkligkait vnd anders halben lang alhie zuuerharren, ſo ſeind ſein Churf. g. der zuuerſicht, E. f. g. vnd Ir andere werdet befinden, das Sein Churf. g. dem, ſo ſein gnad E. f. g. vnd gunſten zugeſchrieben vnd ſich erboten, genug gethan haben. Derhalben ſein Churf. g. bedacht, mit verleyhung gotlicher hulff ſich zu ſeiner Churf. gn: gelegenhait wiedervmb von hynnen zubegeben vnd anheym zufugen.

Aber ſein Churf. g. ſeind vrbuttig, von wegen ſeiner gn: vnd derſelben Bruder, vnſers gn: hern hertzog Johanſen, Imandes der Iren mit vollem gewald alhie zulaſſen, mit beuelh, das ſie neben andern Churf., Fur-

1) Darauf war geſchrieben: „darumb es dießes harten anzeigens gegen ſein Churf. gn. ſeiner gnaden verhoffens gar nit bedorfft het." Dieß iſt aber durchſtrichen. 2) den 28. November.

ſten vnd Stenden, ob die noch ankomen wurden, auß verleyhung gots gnaden vnd hulff das Jhenig handeln, rathen vnd beſchlieſſen helffen ſollen, das dem Reich vnd gemeinem nutz zu guthem raichen mag. Das haben Sein Churf. g. E. F. g. vnd Euch andern ſelner Churf. g. notturfft vnd gelegenhait nach freuntlicher vnd gnediger meynung anzuzaigen nit vnderlaſſen wollen.

Nr. 23.

Nürnberg 1. December 1523.

Antwort des kaiſerlichen Regiments auf die Anzeige des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen, daß er von Nürnberg wieder abreiſen wolle.

Aus der Handſchriſt des Dietrich v. Techwitz.

Des Regements antwurt vf vnſers g. hern antragen.

1523 prima xbris hat her fridrich von Thun ritter mit Ditterich von techwiez bechant vorm Erczherczogen ferdinando vnd key^{m} regement zw Nurnberg erſtlich erzcalt, nach dem vnſer g^{ter} her Churfurſt des fordern tags vns zcu Irer furſtlichen D. abgefertigt mit befelh, nach dem ſeyn C. f. g. eczliche Ire notdorfft an ſeyn D. vnd andere verordnette des key^{n} regements zcugelangen, ſeyne D. anzcuſuchen, Zceit dye ins regements rathe anzcuhorn anzcuſeczen, alsdan wolten ſeyn C. f. g. dye ſeyner D. vnd dem regement vortragen laſſen, vnd ſeyn f. D. vff ſolich anſuchen dyeſe ſtund ernennt, ſzo wern Ir C. f. g. wol geneigt geweſen, ſoliche Ire notdorfft muntlichen vorzutragen laſſen, weyl aber ſolichs ſeyn f. D. vnd anderen an des hey^{n} reichs obligenden geſchefften, dar mit ſie manchſeldiglich beladen, vorhinderung gebern mocht, weren dye ſelben Churf. g. notdorfft in ſchrifften geſtelt, dye her fridrich hir mit obirgeben mit bit, das Jhenig, ßo dar innen begriſſen, nit anders dan ſeyn C. f. g. notdorfft nach fruntlichen zcuuernemen.

Daruff iſt dye ſchrifft durchn farnbuler im regiments rathe vorleſen wurden, vnd nach vorleſung hath her fridrich widdervmb obgeſchribene bit repetirt, vnd wie der Erczherzcog Churf. g. in eyner ſondern ſchrifft alher zcukomen gebeten, welche auch ſeyn C. f. g. in ſonder fruntſchafft vormerckt hette, mit eyngefurt ꝛc.

Daruff hath f. D. vnd regement vns entweichen laſſen vnd nach gehaltner vnterredung durch Hern Hanſen von der plawniez antwurt geben laſſen.

welicher erſtlich dye articel, auſ der auſſchreybung des reichstags in dem keiſerlichen vnd auch des regements brive geezogen vnd in der ſchrifft vorleibt, erholet vnd angezceigt, das das ernſtlichen anzcihen in berurten articeln, beſtimbt vff Martini vorſchynen anzcukomen, nit darvmb geſcheen, das ſeyn C. f. g. adder Irer g. bruder, herzcog Johans, in eynigem vngehorſam ye vermergkt adder befunden, den es eyn offentlichs were, das ſich Ir C. vnd f. g. alzceit gegen key^{r} Mt. vnd dem hey^{n} reich in aller vnderthenigheit gehorſamlich erzceigt hetten.

Szonder das dyeſer geſtalt das auſſchreyben beſcheen, were alzo bey eczlichen keyſern im brauch herkomen.

Das aber dem ſelben brauch iezo alzo nachgangen, wer die groſheit der ſachen vnd obligen des hey^{n} reichs, da von zu handeln, vrſach geweſen, der zcuuorſicht, es ſolten alle Stende (denen allen in gleicher form das auſſchreyben beſcheen) deſto forderlicher ſich dar durch zcur ankunfft bewegen laſſen, mit angeheffter bit, das C. f. g. diez keyner anderer geſtalt geſcheen vormercken wolten. vnd ferner erzcelt, das ſeyn churf. g. zceitige ankunfft ſonder zcweifel ſeyn key^{r} Mt. vnuorhalten wolten pleyben laſſen, wurd des ſondern gefaln tragen. Szo wer dye auch Jnen vnd ſunſt Jdermenniglich gefellig, vnzcweifelich, wurde alle andere Stende zcw forderlicher ankunftt verurſachen.

Es hette auch f. D. von key. Mt. denen verſtandt, das ſeynr Mt. gemuthe vnd ganczer wille were, das dieſer reichstag ſeyn vorgang gewynnen ſolte, das auch Irer Mt. commiſſarii obir waſſer vnd kurczlich alhie ankomen wurden.

Des gleichen hette ſeyn f. D. von vielen furſten verſtandt, das ſye eyns teyls vffm wege vnd in wenig tagen alhie vffs geſcheen auſſchreyben auch ankomen wurden. were auch gneigt vnd begirig, wue ſchigligheit darzcw, den reichstag anzufahen laſſen.

Szo wer an der ſachen, do von zuhandeln, nit al-

Digitized by Google

ſeyn dem key^{n} reich, ſondern auch ganezer Criſtenheit gelegen. Als viel auch diez Churf. g. zceitliche aukunfft allen dieſen dingen, wie oben, troſtlich vnd forderlich, ſzo viel wurd auch ſeyner C. f. g. abzeug widdervmb allen diſen dingen hinderung geberen.

Den dye Jhenigen, ſzo vffm wege, widdervmb leren, dye ſzo ſich auch vffn weg nit begeben, ſich in Iren behauſungen enthalden vnd des alles auß Churf. g. abſchidt vrſach ſchopffen mochten.

Wer hir vmb f. D. vnd der andern fruntlich vnd dinſtlich bit, Churf. g. welten noch nit abſcheyden, ſonder noch eyn Zeeit alhie verharren, das wurde key^{r} Mt. zcu ſonderm gefaln gereichen, ſzo wolten ſye es vmb C. f. g. fruntlichen vnd vndertheniglichen voedynen.

Nr. 24. Nürnberg 2. December 1523.

Neue Werbung des Ezherzogs Ferdinand und des Regiments an den Kurfürſten Feiedrich zu Sachſen, in Nürnberg zu bleiben, und Antwort des Kurfürſten Friedrich.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Auf heut Mitwoch nach Andree Anno ꝛc. xxiij haben Ertzhertzog Ferdinandus vnd das Regement hertzog Johanſen vom hundsruk, hern hanſen von Schwartzenberg vnd den Brobſt von wyen zu vnſerm g^{tm} hern, dem churfurſten zu Sachſſen ꝛc. vmb ix vhr vor mittag in ſeiner chf. g. herberg geſchikt, vnd ſein chf. g. bitten laſſen, das ſein chf. g. von hie nit abreiſen, ſondern erwarten welt, bis andere churfurſten vnd Furſten auch ankemen, in betrachtung, was k^{r} Mt. vnd dem heiligen reich daran gelegen ꝛc. mit merern anhangenden worten ꝛc.

Solch bit vnd ſuchung hat vnſer g^{ter} herr in bedenken genomen vnd nach tiſch Hern fribeich thun Ritter ꝛc. vnd hern ditrichen von Techwitz vfs haws zu des hochgedachten hertzog Johanſen ꝛc. vnd dem Regement geſchikt vnd Inen anzaigen laſſen, vnſer g^{ter} herr der Ertzhertzog vnd dy andern vom Regement hetten vorhin vernomen, was vnſer g^{ter} herr Irn f. d. gnaden vnd gunſten muntlich vnd in ſchriften hetten anzaigen laſſen. das het ſeiner chf. g. notturft vnd gelegenhait alſo erfordert, vnd vnſer g^{tm} hern der Ertzhertzog, desgleichen hertzog Johanſ vnd dy vom Regement ſollen es gentzlich dorfur halten, wo ſein chf. gnaden von Iren gnaden vnd gunſten irgent an ain gelegen ort auſſerhalb ſeiner chf. g. land erfordert wued, vnd ſein chf. g. Ires leibs halben mit ichte zu wandern vermoglich, ſo wolt ſein chf. g. zu iren gnaden vnd gunſten komen.

Vnd domit man nit darfue hielde, als wolt villeicht ſein chf. g. des reichs ſachen nit gern furdern, ſo wolten ſein chf. g. ſeiner g. geſindes ains tails laſſen abreiten, alſo das ſein chf. g. dieſelben aus ſeiner g. Furſtenthum alweg in dreien tagen wider vmb zu ſich bringen kont, vnd ain weil alhie verharren, vnd ſich ſtellen, als wolt ſein chf. g. dem reichstag auswarten, domit nit darfur geacht werd, als wolt ſein chf. g. andern vrſach geben, anhaim zubleiben. Ob aber ſein chf. g. an ſeinem leib oder ſonſt ichtes beſchweelichs oder vnſchillichs, das got verhut, zuſtehen wurd, ſo wolten ſein chf. g., wie dan ſein chf. g. ſolchs dem Regement zeitlich zugeſchriben vnd itzt auch angezaigt, zu irer g. gelegenhait widerumb abſchaiden vnd ymants hindee ſich laſſen, der an ſeiner chf. g. vnd derſelben bruder ſtat bey des reichs hendlen wer vnd den neben andern Stenden auswarten tette.

Vnſer g^{ter} herr hielde auch darfur, wen gleich vier, funf oder ſechs Furſten hie ankemen, das es wenig oder nichts wer, dan die konten doch in des reichs ſachen nichts ſtatlichs handlen, es weren dan alle Stend, die zu ſolchem Reichstag beſchriben, beiſamen.

Darzu wolt Sein chf. g. Iren f. g. vnd gunſten auch nit bergen, das ſein chf. g. zu diſer ſach nit mer dan zwen Ret, als Ee Feidrich thun vnd den Techwitz gebraucht, vnd den andern ſeiner g. Reten, der ſein chf. g. auch noch etlich hie hetten, dauon kain vermeldung gethan, domitt dy ſachen deſter gehaymer gehalten weeden. das alles wolten ſein chf. g. Iren F. g. vnd gunſten alſo treuer vnd g. maynung angezaigt. act. Nachmittag vts.

Hertzog Johans vom Hundsruk vnd dy vom Regement haben darauf geſagt, Jr g. vnd gunſt wolten diſe fruntlich vnd gnedige antwurt dem Ertzhertzogen zuerkennen geben, ſonder Zweiuel ſein F. Durch^{l} wird ſolchs gantz fruntlich vermerken, wie Jr f. g. vnd gunſt Jren halben ſolichs auch nit anders dan zu fruntlichem vnd vndertenigem dank annemen.

Nr. 25.

Nürnberg 2. December 1523.

Gegenrede des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf des Regiments Antwort, betreffend des Kurfürſten Abreiſe von Nürnberg.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Vnſers g^{ten} hern gegenredt vf des regements antwort, mitwoch nach Andree.

Durchleuchtigſter, durchleuchtiger, Hochgebornen Furſten, Edeln, wolgebornen, Geſtreugen, Ernueſten, Erſamen, weiſen, gnedigſter, gnedigen Furſten, gunſtigen hern vnd Freunde.

Euer durch^{l}, f. g. vnd gunſt wiſſen ſich ſonder zweiuel zuerynnern, was wir geſtern eur f. durch^{l}, f. g. vnd euch andern auf beuelh vnſers g^{n} herrn, herzog Fridrichs zu Sachſſen vnd Churfurſten :c. muntlich angezaigt vnd volgent in ſchrifften zugeſtelt haben.

Was nu e. f. durch^{l}, gnad vnd ir andern vns darauf fur anzeig gethan vnd beſchlieſlich begert vnd gebeten, das vnſer gnedigſter herr noch nit abſchaiden, ſondern ain Zeit alhie verharren wolt, haben ſein chf. g. wir auch vnderteniglich bericht.

Darauf haben ſein chf. g. vns beuolhen, e. f. durch^{l}, gnad vnd gunſt widerumb zuuermelden, was ſein chf. g. eur f. durch^{l}, gnad vnd gunſten durch vns haben anzaigen laſſen, das ſolchs ſeiner chf. g. notturfft vnd gelegenhait hochlich erfordert, dan ſein chf. g. haben das Jhenig, ſo ſich ſein gnad alwegen beſorgt vnd ſein chf. g. itzt in ſeiner gnad ankunfft befunden, ewern f. g., gnedigen herrn hertzog Johanſen vnd euch andern zeitlich zuuor in ſeiner chf. g. ſchrifften zuerkennen geben.

Weil dan e. f. durch^{l}, gnade vnd gunſt aus der geſtrigen vnſers g^{ten} herrn vbergeben ſchrifft befunden, das ſein chf. g. mit ſeiner g. perſon in den obligenden vnd beſchwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konte, als doch ſein chf. g. von wegen derſelben bruder, vnſers g. hern hertzog Johanſen :c., vnd ſeiner gnaden zutun gantz willig, vnd ſeiner chf. g. verhoffens darneben auch vermarkt, das ſein chf. g. dem Jhenen, ſo ſein chf. g. vorhin zugeſchriben vnd ſich erboten, genug getan haben, ſo wellen ſein chf. g. es bey der ſchriftlichen anzaig, erbieten, bit vnd entſchuldigung, ſo ſein chf. g. geſtern E. f. durch^{l}, f. g. vnd euch andern durch vns haben furwenden vnd in ſchriften vbergeben, nochmals bleiben laſſen. dan ſein chf. g. ſein vrbutig, wie geſtern auch gehort, ob es dy weg erraicht, das ſein g. hie abraiſen wurd, das ſein chf. g. von wegen ſeiner g. vnd derſelben bruder ymants mit vollem gewalt hie laſſen well mit beuelh, des Reichs ſachen neben andern Stenden, ob dy ankomen wurden, getreulich zu handeln, raten vnd ſchlieſſen :c. Das hat ſein chf. g. E. F. Durch^{l}, f. g. vnd Euch andern fruntlicher vnd gnediger meynung nit vorhalten wollen.

Digitized by Google

Nr. 26. Rom 24. December 1523.

Papſt Clemens VII. an die zu Nürnberg verſammelten Stände des deutſchen Reichs.

Der Papſt Clemens VII. zeigt an, daß er nach Adrian's VI. Tode auf den päpſtlichen Stuhl berufen worden ſei und wie er hoffe, daß es ihm gelingen ſolle, ungeachtet der damaligen Stürme den Frieden im Reiche Chriſti zu erhalten. Er kündigt die Sendung eines beſondern apoſtoliſchen Nuntius (des Lorenzo Campeggi) an und ſchickt inzwiſchen ſeinen Kämmerer Hieron. Rorarius.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aufſchrift von Spalatin's Hand: „Das lateyniſch breue an die Churfurſten vnd Furſten auf dem itzigen Reichſtag hie zu Nurmberg ꝛc. 1. 5. 24."

Clemens Papa Septimus.

Dilecti Filii, Nobiles viri, salutem et apostolicam benedictionem. Placuit diuine clemencie nuper nos, licet meritis ac viribus tante moli impares, ad hanc Christi ovium[1]) curam vocare, quod iam dudum deuociones vestre audire potuerunt. Res quidem tametsi tota a Deo est diuinaque parte nititur, tamen tantis hodie inuoluta turbinibus, nec solum externis, sed eciam internis, vt parum optabilis hoc tempore videri possit. Non enim nos illam, vt multis aliis nostris precessoribus licuit, florentem et tranquillam inuenimus, sed ipso statim limine turbaciones procellasque partim ingentes, partim instantes offendimus. In hiis tamen tot et tantis fluctuacionibus ad deum dominum mente et prece conuersi, spem in eius misericordia certam reponimus, quod idem ipse iuuabit in ferendo onere, qui onus imposuit. parati certe sumus eodem Domino coadiuuante omnes curas et labores suscipere, quibus, si fieri possit, tranquillitas christiana orbi restituatur. ac nos quidem cum nuper audiremus de nobilissimo isto conuentu per vos habendo, quo magna pars principum et procerum Germanice[2]) conuentura esset, non dubitauimus statim pro ea beneuolencia, qua semper istam inclitam et fortissimam nacionem persecuti sumus, Nunctium apostolicum istuc et ad dictam nacionem vestram decernere, qui si quid sit, quod ad apostolicam pertineat sedem eiusque auctoritatem desideret, presto sit ac vobiscum in commune de tocius Christianitatis commodis, aut pocius de malorum remediis consultet. quem quidem nunctium spectatum prudencia et grauem dignitate propediem ad vos expedituri sumus. Interea quasi precursorem illius mittimus ad nobilitates vestras dilectum filium Jheronimum Rorarium, familiarem et camerarium nostrum, presencium exhibitorem, vestrarum nobilitatum salutandarum gracia et nostre erga vos propense voluntatis vberius explicande. ab hoc nunc et ab illo altero mox plenius nobilitates vestre, que eis super his fidem adhibebunt, intelligent, quanta nos teneat vniuersalis commodi statuendi cupiditas. In quo per nobilitatum vestrarum pietatem et in nos beniuolenciam coadiuuari cupimus et speramus. Dat. Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris Die vicesima quarta Decembris (Anno) millesimo (quingentesimo) vicesimo tercio, pontificatus nostri primo.

Be: El: Cremonen.

Dilectis filiis, Nobilibus viris Electoribus et alijs principibus sacri Romani Imperij in conventu Nurmbergensi congregatis.

---

1) In der Handſchrift heißt es irrig: „omnium" (ſt. ovium). 2) Es fehlt: „nacionis."

Nr. 27. (1524.)

Artikel aus der kaiſerlichen Inſtruction für Joh. Hannart an die Reichsverſammlung zu Nürnberg, betreffend die Execution des zu Worms gegen Dr. Luther erlaſſenen kaiſerlichen Edicts.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „artikel aus keyſerlicher Mt. Inſtruction vf Hannart vfm reichstag zu Nurmberg Anno ꝛc. 23.“

Dan berurend die antwurt, ſo des Reichs Stend Bebſtlicher heiligkait botſchafft des lutters vnd deſſelben anhenger halben geben haben, hat ir Mt. iren verordenten Comiſſarien hie zugegen Eurn chf. vnd f. g. gunſt vnd frundſchafft anzuzaign beuolhen, das ir Mt. auf negſt gehaltem Reichstag zu Wurmbs mit zeitigem Rat, auch aller churfurſtn, furſtn vnd ander Stend gutbedunckén etliche mandat wider denſelbn lutter, ſeine anhenger vnd derſelbn lere aufgericht vnd gefertigt. Demnach ſich ir Mt. verſehen, die Stend des heiligen Reichs, als Schutzer vnd Schirmer des heilign Criſtlichn glaubens, ſolln ſolchn mandaten gehorſamlich gelebt vnd nachkomen ſein, auch dieſelbn gehandhabt haben, domit dieſelb lere vntergedruckt vnd nit weiter ausgebrait worden were. Dieweil aber ſolichs, als ir Mt. verſtanden, nit beſcheen, tregt ir Mt. deſſelben von Gemeiner Criſtnhait, Teutſcher nacion vnd des heilign Reichs wegen nit klain beſchwerung. Demnach iſt ſeiner Mt. gnedig anſynnen vnd begern, das ain yder bey ſeinen vndertanen daran vnd darob ſein welle, domit ſolichn Iren Mandatn noch zumal gelebt vnd dy vngehorſamen geſtrafft wurden.

Nr. 28. (1524.)

Werbung des Kaiſers Karl V. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen, durch Joh. Hannart auf dem Reichstage zu Nürnberg geſchehen.

Der Kaiſer dankt dem Kurfürſten für deſſen getreuen und großen Fleiß in des Reichs Sachen während ſeiner Abweſenheit. Die zu Worms beſchloſſene Ordnung ſoll gehandhabt werden ꝛc. Der Kaiſer ſetzt ſein ganzes Vertrauen in den Kurfürſten als ſeinen Vater ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Romiſcher kayſerlicher Mayeſtat Comiſſari vnd botſchafft ſoll erſtlich dem Churfurſten von ſachſen Irer Mt. Freundſchafft, gnad vnd alles guts, auch daneben danckſagen des getrewen vnd groſſen vleys, ſo ſein Chur: G: biſher in Irer Mt. abweſen in des heyligen Reichs ſachen gethan hab. Deſgleichen der getrewen warnung, ſo Ir Chur. G. ſeiner Mt. durch Graf Hainrichen von Naſſaw hab thun laſſen.

Vnd das kay. Mt. Ine, den Commiſſari, heraus zu den Stenden des heyligen Reichs abgefertigt vnd geſandt habe, neben Irer Mt. Bruder Erzherzog Ferdinanden ꝛc. mit den gedachten Stenden alles das zu handlen vnd zubeſchlieſſen, ſo dem heyligen Reiche zu Eern, nutz vnd auffnemen khumen muge.

Es ſey auch Ir Mt. genzlich genaigt, die ordnung, ſo auf jungſt gehabtem Reichstag zu Worms beſchloſſen worden, handtzuhaben, es were dan, das man die zuuor beſſern wolle. Darumb dann Er, die Potſchafft, beuelh hette, mit den Stenden des Reichs dauon zuratſlagen vnd in ſonderhait der vnd ander ſachen halben mit ſeinen Chur. G., als dem eltiſten vnd loblichiſten Churfurſten, der auff merckhlichen vil Reichstegen erſchynen vnd geweſt were vnd des heiligen Reichs ſachen fur all ander am beſſten wiſſen truege. Ir Mt. wurde auch ſonder groß Frewd emphahen, wann Er, die potſchafft, ſy berichten, das ſein Chur. G. ſelbs perſondlich hie were, dann Sy entlich verhoffen, das alle ſachen im Reiche deſter nutzer vnd fruchtbarlicher gehandelt vnd auffgericht wurden.

So wer auch Ir Mt. gemuet nit, das der Bundt zu Swaben vber Ir kayſerlich Regiment ſein ſolt.

Ferrer ſetze Ir Mt. gentzlich Ir hochſt vertrawen in ſein Chur. G., als Irer Mt. vater vnd den, der weylandt Irem herren vnd Anherren kayſer Maximi-

Digitized by Google

lian hochloblicher gedechtnus vnd biſher Irer Mt. in Irer Erwelung, auch ſonſt (fur ander) vil trew und guts bewyſen hete, das Ir Mt. auch nymmermer gegen ſeinen Chur. G. in gutem vergeſſen wolle, das ſich entlich zu Irer Mt. ſein Chur. G. verlaſſen vnd ſich die geſchwynden falſchen lewff vnd pratica, ſo yetz vorhanden ſein mogen oder etwan gebraucht werden mochten, nit irren oder bekhumern laſſen ſollen, dann Ine ye Ir Mt. fur Iren Vater haben vnd halten welle.

Das auch Ir Mt. nit anders gewilt ſey, dann den beſchehen heyrat[1]) mit dem erſten zuuolziehen, vnd das es biſher nit beſchehen hab mugen des ſchweren kriegs halben, ſo der khunig von Frankhreich gegen Irer Mt. treybe, als dann ſeyn Chur. G. ſelbs auch wol ermeſſen khonnen.

Darauff ſey gedachter kayr. Mt. Comiſſari vnd potſchafft vndertenig bit an ſein Churf. G., ſy wellen Ime in diſen des heyligen Reichs ſachen Iren Rat vnd gutbedunckhen mittailen, wie vnd welchermaſſen dieſelben dem heyligen Reich zum erſchieſſlichiſten vnd nutzlichiſten gehandelt vnd auffgericht werden mochten.

Nr. 29. (1524.)

Des Kaiſers Karl V. vertrauliche Werbung an den Kurfürſten Friedrich, den Erzherzog Ferdinand zur Entfernung des Salamanka zu vermögen.

Fragment einer gleichzeitigen Abſchrift.

[2])Mit hohem, gnedigem vnd fruntlichem erbieten mit Repetirung ſeiner[3]) vergangn getreuen vnd erſpriſlichn dinſten bey weylendt kaiſer Marimilian vnd itzt bey ſeiner Mt. manigfeltiglich erzaigt vnd bewiſen.

Aus dem haben ſich Ir Mt. nach abgang irs gros vaters, ſein lieb fur iren Vater anzunemen vnd ſein Mt. ſein vertrauen nach got in yne zuſtellen, entſchloſſen.

Auf ſolchs haben ſein Mt. Irem bruder vnd Johan hannart den itzt angeſatzten Reichstag, vnangeſehn aller gefertigten Inſtruction, in allen puncten nach ſeiner lieb Rat vnd gutdunkn zu handln beuolhn.

Gleicherweis ſol kunftiglich auch beſcheen, dan Ir Mt. weren wol bewilt, ſich furderlich in das heilig reich zutun, ſo lign doch ir Mt. nit allain dy ſchweren krigſleufft mit der Cron zu Franckreich im weg, den Ir Mt. dem heiligen reich vnd den hiſpnaiſchn konigreichn, burgundiſchn vnd oſterreichiſchn landen zugut, zu diemutigung bringen wolt, wie dan Ir Mt. verhoffen in kurtz beſcheen ſolt, ſondern auch ſo ſtundn dy leufft vnd allerlaj ſeltzam vnd geſchwind pratikn in Iren hiſpaniſchn konigreichn der geſtalt, das Ir Mt. die mit bequemer Zeit muſte ausreitern vnd in peſſern Stand bringen ꝛc.

Als aber Ir Mt. mit ſonderm ſeiner lieb rat Iren liebn bruder zu Stathalter im heiligen reich verordent, wurd doch ir Mt. manigfaltig bericht, das ſich ſein lieb etwas wider teutſcher nacion hergebracht gebreuch vorfing zu regirn vnd gubernirn im heiligen reich als wol, als in Erblanden. Dan vns ſein perſonlich vnd ſchriftlich manigfeltig clag vnd warnung ſtatlich ankomen, der geſtalt, wo wir nit furderlich einſehung derhalbn wurdn haben, das dorauf ſtund, das wir vnd gedachter vnſer bruder ain vnuberwintlichen abfal wurdn habn, gleicher weis vnſerm bruder vnd ſchwager dem konig von denmark beſcheen.

Des zum vorderſten mergedachts vnſers liebn bruders liebhaber Salamanko der maiſte vrſach[4]) ſein ſol, mit fernerm anzalgen, allerlay Geitz vnd aigennutzigkeit, wie ſein lieb, als ein alt welterfarner Furſt vnd frund, ermeſſn mag.

Dan wir ſein aus vnſern oſterreichiſchn landen elerlich vnd manigfeltiglich vorſtendigt vnd in ſonderhait aus vnſer Grafſchaft Tirol und wirtenberg, domit wir ſein lieb nit gern beleſtigen mogen.

Dieweil wir aber, wie zuuor angezaigt, ſeiner lieb vor meniglichs veterlichs vnd getreuen willens vertrauen, auch in anſehung, das vnſer furſt, der von Trient, vnſers bruders Gubernator, dem Salamancka der-

1) Die beabſichtigte, aber nicht zu Stande gekommene Verheirathung der Schweſter Kaiſer Karls V., Katharina, mit dem Neffen des Kurf. Friedrich. Vgl. Ranke a. a. O. II, 168. 2) Das Fragment fängt mit der vollen Seite eines Bogens an; ein halber Bogen ſcheint zu fehlen. 3) des Kurfürſten Friedrich. 4) ſt. Urſacher (Urheber).

maſſen in dy hend ſieht, demnach ſey an ſein lieb vnſer gnedigs vnd fruntlichs begern, auch hochſtes bit, wolle auf beigelegte Credentz, mit vnſer ſelbſt hand geſchriben, nach vermog beigelegter Inſtruction mit gemeltem vnſerm liebn bruder handeln in vnſerm Namen ſambt ſeiner lieb ſelbs gutbedunken, das zufurkomung angezaigter artikel vnd ſorgfeltigkait, ſo dorauf geſtanden vnd noch ſtehn, wie hannart muntlich von vns an vnſern bruder auch etlicher maſſen beuelh gehabt.

Wo aber ſein lieb in ſolcher handlung allain zu handeln beſchwert trug, mogn wir leidn, das ſein lieb vnſers hern vnd altvaters verlaſſen Rete ain oder mer auf ir beigelegte Credentz vberſchrift an dieſelben Ret Irs bedenkens ſtellen, vnd vor allen dingen, das ſein lieb mit hochſtem vleis doran ſey, das Salamanka von vnſerm bruder getan werd ꝛc.

Gleicher weis mit dem von Trient zuhandln, ſolche nachtailige regirung dergeſtalt weiter nit zuzuſehn, noch dorein zugehelen.

Nr. 30.

Poſen 4. Februar 1524.

König Ludwig von Ungarn an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem vom König Ludwig eigenhändig unterſchriebenen Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Credencz des konigs zu vngarn vf ir Ret, ſo ſie gein Nurnberg vfn reichstag verordent.“ Die Botſchaft kam erſt am 16. März, alſo lange nach des Kurfürſten Abreiſe, nach Nürnberg. Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz an Kurf. Friedrich vom 17. März 1524.

Illmo Principi Domino Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringie, Principi Electori et Sacri Romani Imperii Archimarsalco, Consanguineo nr̄o Charissimo.

Ludouicus Dei gr̄a Rex Hungarię et Bohemię etc. Illmo Principi dn̄o Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringię, Principi Electori et Archimarsalco sacri Romani imperij consanguineo nostro char^{mo} salutem et felicitatem: Conuenient D. V̄ram. Ill^{mam} nostro nomine Oratores et Consiliarij nostri R^{dus} Dn̄s Joannes Gozthon, Episcopus ecclesię Jaurien̄., Cancellarius Serenissimę dominę Reginę Consortis nr̄ę Char^{me}, ac Magnificus Ambrosius Sarkand' akoshaza, liber dominus de Onnod et Comes Zaladien̄. hortamur D. V̄ram. ill^{mam}, velit eorum dictis fidem integram et indubitatam adhibere, Consiliumque, auctoritatem et operam suam interponere, ut rebus in isto Conuentu ex nostra sententia expeditis mature ad nos cum optato responso possint reuerti. Agitur enim, si quis diligentius uoluerit intueri, non nostrorum tantum Regnorum, sed Germanię ac tocius fere Christianitatis negocium. Optamus D. V̄ram. Ill^{mam} bene ac feliciter valere. Datum Posonii Quarta Die februarij Anno M. D. xxiiii.

Ludovicus Rex
manu ppa.

Nr. 31.

(Februar 1524.)

Klage des Biſchofs Conrad zu Würzburg über Beſchwerden, die ihm von dem Regiment und ſonſt begegnet waren.

Der Bevollmächtigte des Biſchofs Conrad zu Würzburg klagt über das Reichs-Regiment, welches die von dem Biſchof wegen ihrer Verehelichung eingezogenen beiden Capitulare Dr. Joh. Apel und Dr. Fried. Fiſcher freigegeben und mehrere ausgetretene Dom- und Chorherren gegen ſeinen Willen mit Geleit verſehen hatte ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Meins g. hern von wurtzberg bericht etlicher beſchwerung, ſo ſeinen f. g. von dem Regiment vnd ſonſt begegend.

Durch^{lter} groſz^{ter} furſt, kay^{r} Mt., vnſers allerg^{sten} hern, Stadhalter, hoch^{e}, durch^{lte} hochwirdigen, durch^{gen} hochgeborne Curfurſten vnd furſten, Erwirdigen, wolgeborne, Edele, geſtrenge, hochgelerte, veſte, erſame vnd

Digitized by Google

weyſe, g.[le], gnedige vnd gunſtige hern. Der hochwirdig furſt vnd her, mein g. her von wurtzburg beuilt mir, E. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunſten etlich ſeiner f. g. beſchwerden furzutragen, fruntlich vnd gutlich bittend, die gutwilliglich zuhoren. Dan ſein f. g. dieſelb niemants zuwider, ſonder allein aus ſeiner gn. vnd derſelben ſtiffts mergklicher noturfft E. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunſten anzuzeigen verurſacht, wie mir dan ſein gnad, ſouil muglich vnd den ſachen leydlich, niemant zuverunglympffen in ſonderhait vnd mit vleis beuolen, vnd allein das zuſuchen, domit ſein f. g. vnd derſelben ſtifft der beſchwerden, wie hernach bemelt werden, entleſtigt vnd hinfur vberig ſein moge.

Erſtlich nachdem Bebſtlich hey.[t] durch Jr außgangen mandat, auch key.[r] Mt., vnſer allerg.[ter] her, auff jungſt gehaltem Reichstag zu Wormbs mit verwilligung der Reichsſtende, das niemant den verkerten, vncriſtlichen, verfuriſchen leren anhangen ſolle, bey hohen penen verboten, vnd, wo Jmants das vberfure, den oder dieſelbige ernſtlich zuſtraffen zum hochſten beuolen, haben ſich zween gaiſtliche Doctores vnd meins gnedigen hern von wurtzburg Rethe [1]), wieder die ordnung der chriſtlichen kirchen vnd obgedacht bebſtlich vnd key.[r] Mandat einer ain cloſterfrawen, der ander ain witfraw zur ehe zunemen vnderſtanden vnd genumen. als nuhe ſolchs mit grund an hochgemelten meinen g. hern gelangt, hat ſein f. g. Bebſtlicher hey.[t] vnd key.[r] Mt., vnſerm allerg.[ten] hern, zu vnderthenigem gehorſam, auch domit meniglich ſehe, das gmelte Doctores bey ſein f. g. kein beyleg funden, dieſelben zu hafft annemen vnd ein Zeit lang geſenglich enthalten laſſen. Jſt volgends an m. gnedig vnd gunſtig hern des key.[n] Regements von wegen der Doctorn ſupplicirt, als ob mein gnediger her ſie dermaſſen zuſtraffen ſich vnpillich vnderfangen, auch das ſie durch angezaigts Jr furnemen nichts ſtreflichs gehandelt haben ſolten. Darauff key.[r] Mt. Regement meinem g. herrn die Doctores außzulaſſen vnd an entgelt ledig zu geben geſchrieben, vnd wiewol ſein gnad dem Regiment, auß was vrſach die Doctores gefangen, angezaigt, haben doch gmelte meine gnedige vnd gunſtige hern vom Regement zuletzt ſeinen f. g. vnder anderm geſchriben, die Doctores in dreyen tagen von Staten komen zulaſſen oder ſie wurden auf anſuchen der parteyen weiter proceß wieder ſein gnad außgehen laſſen. welchs des Regements ſchreyben Meinem g. hern hoch beſchwerlich in anſehung, das ſolchs den gemeinen geſchriben rechten, dem lang hergebrachten gebrauch der criſtlichen kirchen, Bebſtlichen vnd key.[n] außgangen beuelh entgegen, vnd ſein f. g. dadurch bewegt, beyde Doctores fur ſeiner gn. gaiſtlich gericht zuſtellen, do ſie eum cauſa et cognicione Jrer pfrund priuiert vnd als abgeſchnitten glider vnd widerwertige der Criſtlichen kirchen, nachdem ſie nit allain wider gemeine geſchriben recht vff Jrem furnemen behart, ſonder auch, als ob ſolchs gotlich vnd criſtlich were, verteydingen wollen vnd darumb ander vnd hoher peen verwirgkt, ſeiner gn: Stifft vnd Biſtumbs verwieſen. das ſein f. g. E. D., Cur vnd f. g. ꝛc. darumb anzeigen leſt, die weil ſein g. je gern kunfftigen vnrat, ſo darauß entſtehen mocht, verhut ſehe, ſich auch gegen Bebſtlicher hay.[t] vnd key.[r] Mt., auch derſelben beuelhaber in vnderthenigen wilfarung, wie ſich dan ſein g. zuthun ſchuldig erkent, gehorſamlich zuhalten vnd zuerzeigen begirig were, vnd vber ſich in ſolcher widerwertigkeit, wu ſich dergleichen ſelle mehr zutrugen, der gebur nit wol wuſt zuhalten, das e. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunſt dermaſſen einſehen haben wollen, damit ſein f. g. vnd meniglich wiſſe, wes er ſich hinfur halten ſold. Darinnen wil ſich mein g. her willigelich erzaigen vnd an Jme nichts erwinden laſſen.

Zum andern ſeind etliche ſeiner f. g. gaiſtliche Thum- vnd Corherren der ob angezeigten irrigen, verfuriſchen vnd ergerlichen leren vnd handlung halben auß wurtzburg gewichen vnd volgends meinen g. herrn vmb glait angeſucht. Nachdem aber ſein f. g. ſolchs, als wider Bebſtlicher hey.[t] vnd key.[r] Mt. beuelh vnd Mandat, zuthun gewegert, ſein die (. wiewol ſie dem gaiſtlichen gerichtszwang allein vnderworfen, vnd, wo ſie beſchwert zuſein vermeinten, daſſelb billich an andern geburenden orten geſucht hetten.) von dem key.[n] Regement vergleit worden, vnangeſehen das ſein f. g. dafur gebeten vnd Jrs achtens gegrundte vrſach angezaigt, warumb ſolchs nit ſein ſolt. Vnd iſt nochmals ſeiner f. g. Bit, denſelben das gegeben gleit auffzuſagen vnd zuuerkomen, das hinfur ſein f. g. neben andern Furſten des hay.[n] Reichs in Jren gaiſtlichen vnd weltlichen oberkeiten vnd gerichtszwang geruhiglich bleyben mog.

---

1) Dr. Joh. Apel und Dr. Friedrich Fiſcher. Vgl. Strobel's Miſcellaneen I, 106. Unſch. Nachr. 1710. S. 190 ff.

Zum dritten hat hochgedachter m. g. her ein Cloſter, eberach gnant, in ſeiner f. g. furſtenthumb vnd ſtifft ligen, darauff ſein f. g., dero forfarn vnd Stifft atzung, leger, fron dinſt vnd andere gerechtigkeit, auch ſchutz vnd ſchirm lenger dan menſchen gedengken raichen mag, geruhiglich herbracht. Als aber der itzig abt gemelts Cloſters (.wiewol er angezeigte fron dinſt vnd anders itzgnanten meinem g. hern vnd ſeiner g. negſten vorfarn ſelber geleiſtet.) ſich auff dem negſt gehalten Reichstag zu wurms bey keyr Mt., vnſerm allergſten hern, ein andern ſchutzhern zuerlangen, vnd ſich alſo vom Stiſt zuthun vnderſtanden, hat gedachter mein gnediger her auß vnuermeydlicher nott dogegen handeln mußen, vnd keyr Mt. gruntlich vnd dermaßen bericht gethan, das Ir Mt. ſeinen f. g. nit allein den ſchutz vnd ſchirm nit benomen, ſonder denſelbigen mit ſampt den oberzelten gerechtigkeiten vnd dinſtbarkeiten ernewet, beſtetigt vnd ßeinen f. g., auch dero Stifft zu ewigen tagen geben vnd zugeſteit, wie dan das die keyn briſlichen vrkundt vnd priuilegia klerlich außweyßen. Vnd wiewol ſolchs gemeltem Abt von den keyn Reten zu worms angezeigt vnd darauff beuelh gegeben, ſich derſelben gehorſamlich zuhalten, auch volgend dem abt vnd conuent Irer Mt. mandat vnd priuilegia inſinuirt, iſt es doch alles von gedachtem Abt verechtlich gehalten vnd nit angenomen worden. Daraus hochgedachter m. g. her ſich vnd ſeiner g. ſtifft bey herbrachter vnd gegebner freyheit vnd gerechtigkeit, auch derſelben lang herbrachten geringen geſeß zuhandthaben, des Cloſters verwante vnd zugehorige, allein ſchutz vnd ſchyrms halben ſeinen gn. zugewartten, zu pflichten zunemen verurſacht. Doch dem Abt vnd kloſter alle Ire gerechtigkeit in ſolchem außdruckhlichen vorbehalten vnd allain darumb, das ſich niemans anders in gemelten ſchutz vnd ſchirm dringe, dardurch ßein g. vnd Stifft vnrur vnd dem Cloſter verderblicher ſchad entſtund. Das aber bey dem abt wenig bedacht, ſunder er bey dem keyn Regiment angeſucht vnd ein Citacion wider vilgnanten m. g. hern außbracht, vnd darauff die obgemelten des Cloſters vnderthane Irer pflicht wider ledig zugeben ꝛc., auch der darundter zugefugten ſcheden vnd ſchmehe kharung zuthun ꝛc., geklagt. Vnd wiewol ſein f. g. exception weiß gruntlich angezeigt, das ſie ſolchs allein zuhandhaben Irer vnd Irs ſtiffts gerechtigkeit lang herbrachten geruhigem poſſes vnd gewhere vnd niemants zu vnbillichem abbruch oder beſchwerden furgenomen, auch das ſolch ſachen nach vermoge der Reichsordnung ꝛc. fur ſie, die hern des Regiments, zuortern vnd zuentſcheyden nit gehoren, ſo hat doch das meinem g. hern nit furtragen wollen, ſonder ſein f. g. den krig beſeſtigen muſſen, vnd wirt alſo noch biß her von gemeltem abt vnbillicher weyß vmbgetriben nit zu kleiner verachtung vnd vngehorſam bey andern ſeiner g. Stifftsprelaten. Item als ſich auch darnach zugetragen, das die perſon des keyn Regiments, als m. g. hern glaublich angelangt, in der anzal, wie ſich nach vermug der Reichsordnung geburt, nit verſamelt geweſt, haben ſie nichts deſtweniger in der rechtlichen ſachen zwiſchen m. g. hern vnd dem abt von Eberach furgefaren, auch ein interlocutorium auff bewilligung eines ſubſtituirten procurators, der des auch kein beuelh oder macht gehabt, fur den abt außgeſprochen, die m. g. her, als ſein g. ſolchs erfaren, widerſprochen vnd nit ratificiren wollen, auch an keyr Rege: bitlich geſchriben, ſich des zu enthalten. hat doch ſolchs ſein f. g. bißher nit furtragen wollen, ſonder iſt in der ſachen je mehr furgefaren vnd procedirt, welchs alles meinem g. h. hochbeſchwerlich vnd ſonderlich in dem, das die hern vom Regement in einer geringern Zalh, dan die reichsordnung zuleſt vnd bewilligt, ſich vndternomen, wider m. g. hern zuhandeln vnd zu interloquiren. auß dem ſein g. kein gneigten willen, wiewol ßeiner g. halben vnuerſchuld, ſpuren kan, das doch ider partey vor dergleichen richtern in recht zuſtehen faſt beſchwerlich. Dieweil dan des gemelten Abts handlung allein vff rachſal vnd hochgedachten m. g. hern mutwilliglich vmbzutreyben geſtelt, bit m. g. her, ſolche rechtfertigung bey dem Abt abzuſchaffen vnd Ine dohin zuhalten, ſich des lang hergebrachten geringen ſchutzs vnd ſchyrms, auch wie keyr Mt. dem Stifft den zugeſtelt, gehorſamlich zuhalten.

Zum virden hat gemelter Abt, als er angezaigte Rechtfertigung furgenomen, im ſchein als ob er ſich Fhar vnd gewalts vor ſeiner f. gn: beſorgen muß, wiewol an grund vnd alle gegebene vrſach, ein gleit vom keyn Regement erlangt, vnd in demſelben habenden gleit, auch hangender rechtfertigung ſein f. g. der obbeſtympten, vor alter herbracht frondinſt, atzung, leger vnd ander gerechtigkeit, auch dem poßeß derſelben aus eignem gewalt vnerlangt einigs rechten in vertroſtung deſſelben gleits zuſpoliren vnd zuentſetzen, auch ſich dardurch auß ſeiner f. g. vnd Stifts gehorſam vnd oberkait zuentziehen vnderſtanden. Vnd wiewol ßein f. g. mit rat Irer hern vnd Freund ſich bey Irer herbrachten recht, gerechtigkei-

Digitized by Google

ten, poſſeß vnd gwehre zuhandhaben guten fug vnd recht haben, dannoch, damit dieſelb ſein f. g. bey keym Regement nit doſur geacht wurd, als ſolten ſie keyr Mt gleit gebrochen vnd wieder die Billigkait zuſetzen ſich vndernemen ꝛc., haben ſie ſolchs zuthun bißher ſtil geſtanden vnd dießes Reichstags erwartten wollen. Dieweil dan im Rechten zugelaßen, das ſich ein Jeder bey ßeiner herbrachten erſeſſenen gerechtigkeit vnd gewehr derſelben handhaben vnd ſchutzen mog, iſt ſ. f. g. bit, dem abt das gegeben gleit auffzuſagen vnd ferner nicht zugeſtatten, ob ſich ſein f. g. bey ſolchen Iren herbrachten gerechtigkaiten vnd gewehr handhaben wurden, ſ. f. g. daran einig verhinderung zuthun.

Zum Funfften iſt einer, Wolff Ranniger, der ein Burger zu Wurtzburg geweſt vnd noch ſein behauſung, hab vnd gutter, weib vnd kinder daſelbſt hat, welcher auff jungſt gehaltem Reichstag zu Wurms auff ſein vnbeſtendigs angeben von kayr Mt., vnßerm allergn hern, ein Briff außbracht der geſtalt, das er im hayn Reich frid vnd gleit haben vnd wer Jne zurechtfertigen vermeint, der das allein vor kaym kamergericht thun ſolt ꝛc. Als aber ſolchs an meinen g. hern gelangt, hat ſein f. g. bey keyr Mt. derhalben in eigner perſon gehandelt vnd auff ſeiner F. g. gegeben vollkomlichen gruntlichen bericht ſouil erlangt, das Jr Mt. ſolch gegeben freyhait oder ſchrifft geendert, alſo das er, Ranniger, an gebuernden orten recht geben vnd nemen ſolt, wie dan Jr Mt. m. g. hern deßhalb briſlich vrkundt zuſtellen laſſen. Vnd als nach endung des Reichstages zu Wurms Ranniger gein Wurtzburg komen, ſein wonung aldo gehapt, hat vilgnanter mein g. herr Jme ſolche keyr Mt. verenderung vor Notarien vnd Zeugen inſinuiren vnd verkunden laßen, ſich wiſſen darnach zuhalten. Vnd wiewol ſich Ranniger, als Jme die Inſinuacion geſcheen, mit ſchmelichen vnd vppigen wortten vernemen laßen, auch volgend mehr dan einem ort die vnderthane wieder ſein f. g. als Jre oberkeit zureitzen vnd zubewegen, vil vnnutz, ſedicioſß, vnbillichs geſchreuß vnd wort außgegoſſen, hat mein g. her das alles gedult, in hoffnung, Er ſich mit der Zeit bedengken vnd ſelber daruon abſtellen ſolt, wiewol er das widerwertig gehandelt. Dan darnach auff allerheyligen tag, als Jarmargkt zu wurtzburg vnd ein groſe mennig frembds volgks auf bemelten Tag dahin pflegt zukomen, hat gedachter Ranniger vnglaubhaftige, vnuerſigelte, vnunderſchribene Copie ſeins erlangten briffs, wiewol er gewuſt, das key. Mt. den, wie obſtet, geendert, an erlaubnus vnd wider den gebrauch doſelbs auß eignem furnemen an vil ortten anſchlagen laßen. Dabey geſtanden, das volgk mit ſeinen gewonlichen entporiſchen vppichen wortten, dergleichen freyheit auch auszubringen, zu bewegen vnderſtanden vnd zu vngehorſam geraitzt. Als ſolchs an m. g. hern gelangt, hat ſein g. gedachts Rannigers vorhaben nitt anders achten konnen, dan das er gern entporung oder vngehorſam vnder dem gemeinen volgke wieder ſein f. g. erwecken woll. Domit aber menigelich vermerk, das ſolche handlung ſtrefflich vnd ſich die niemants bewegen ließ, hat ſein gnad auß der not, groſſzerm vnrat zuuerkomen, den Ranniger, ſo durch vorgemelte vbung das erlangte gleit ſelbs verbrochen, gefengcklich annemen, etlich tag im thurm ſtraffen vnd volgend vff vrvhed vnd doch mit keiner hoher beſchwernus außgelaſſen, dan das er, Ranniger, wu er ſein wonung zu Wurtzburg haben, ſich wie ein ander burger doßelbſt gehorſamlich halten vnd ertzaigen, wo Jme aber ſolchs nit gemeint, das er alsdan ſeine guter zu Wurtzburg verkauffen vnd auß dem Stifft ziehen ſolt. Iſt volgends ein Mandat von keym Regement an m. g. hern außgangen, darinne ſeinen f. g. bey hohen vngewonlichen peenen an einige claußel juſtificatoria geboten, vilgnanten Ranniger, wiewol er vor ledig war, an alle entgeltnuß auß der gefengknus vnd ledig zulaßen. vnd wiewol gedachter m. g. her ſich ſolchs vngewonlichen mandats vnd pen nit vnbillich beſchwert, der Zuuerſicht, demſelben zugeleben nit ſchuldig zuſein, hat doch S. f. g. die gethan vrfehde vnd doneben bericht der ſachen keym Regement zugeſchigkt in hoffnung, dermaſſen darein geſchehen ſein ſold, das ſein f. g. weiter nit vmbgetrieben, auch andere ſich dergleichen hendel oder Furnemen zuenthalten vrſach geſchopfft haben ſolten. Aber dem Ranniger iſt ſein vrvhed wider zugeſtelt vnd vergonnet, m. g. hern vor dem Regement, als ob ſein f. g. das key. Mt. gleit gebrochen haben ſold, furzunemen vnd volgend an das keyr kamergericht, do die ſach noch hanget, gewießen worden. Dieweil dan mein g. her nichts anderes dan vnbilliche aufrur oder vngehorſam zuuerkomen vnd geburliche gehorſam zupflantzen in ſolchem geſucht, iſt ſeiner gn. Bit, angezeigte mutwillige rechtuertigung abzuſchaffen vnd den Ranniger mit ernſt dohin zu uermogen, das er ſeinen f. g. die gethane vrfehde widerzuſtelle vnd derſelbigen, wie die, als obgemelt, in ſich heldet, auch ge-

Digitized by Google

meinen Rechten vnd der Reichsordnung gemeß iſt, gehorſamlich gelebe, domit andere ſich in dergleichen vngehorſam vnd widerſtrebung zubegeben nit verurſacht werden.

Zum ſechſten. Als hieuor Linhart von Ehenhaym Dechant, Capittel vnd Stifft ſand Johans zum Newen munſter zu wirtzburg vber vnd wider des kay. Reichs Landtfriden vnd ordnung, auch deſſelbigen Stiffts rechtlich vnd gutlich erpieten vnbillicher weyß beuedet, thatlich angegriffen vnd beſchedigt, auch derhalben auf anſuchen des gemelten Stiffts am key. kamergericht fur ein fridbrecher vnd in kay. acht erkant vnd declarirt iſt, vnd aber er von ehenhaym daruber an die ende, da der gedacht Stifft wein vnd getrayd zehent hat, bedroliche warnungsbrieff geſchriben, welche dem obgemeltem Stifft den zehenden abſtehen, helffen ſameln, einfuren, heymſchen oder hawßen werden, dieſelbigen ſollen in gleicher fare gein Jme ſtehen, wie diejenigen vom Stifft, darnach ſie ſich richten ſollen ꝛc. Darauff geuolgt, das vilgedachtem ſtifft Jre zehenden, dauon ſie ſich enthalten muſſten, vmb zymliche belonung, wie hieuor vber menſchen gedengken bißher allezeit on widerred geſcheen iſt, niemant abſtehen, ſameln oder behaußen wollen, das Jnen nit zu geringem vnrath vnd nachtail erwachſſen. als ſie aber zum letzten ayds bedrangner not ſolchs key. Regiment klagend furbracht, vnd gebeten, Jnen an die hochwirdigen furſten, wolgeborne, geſtrengen vnd veſten mein g. vnd gunſtig hern den deutzſchen maiſter, die grauen von hoenloe vnd werthaym auch hern zeyßolffen von Roßenberg Ritter ernſtlich beueble oder mandat zugeben, bey Jren vndertanen, da dan der obgedacht Stifft ſeine zehend ligend hat, zuuerſchaffen, das ſie ſich an des obgemelten linhardten von Ehenhayms als Frydbrechers, der in kay. Mt. acht deklarirt ßey, ſchreyben nichts keren, ſonder Jnen vom Stifft, die das geburlich ſchengrecht gein dem Ehenhaymer leiden mochten vnd wolten, Jre Zehend zuſameln, einzufuren vnd zuhawßen vmb zimlich belonung furderlich vnd behulfflich ſein wolten, iſt Jnen vom kay. Regement vngeuerlich die antwurt gefallen, wie der Swebiſch Bund auff den Baynen were, die frydbrecher zuuberziehen vnd zuſtraffen. Dieweil dan m. g. her von wirtzburg auch ein glyd des Bunds, ſollen ſie, die Chorhern, bey ſeinen f. g. derhalben anſuchen, alsdan werden ſein gnad Jnen wol wiſſen zuhelffen. vnd ſeind alſo techant vnd Capittel obgemelten meins g. h. Stiffts gegen einem deklarirten echter vnd fridbrecher bey Jnen, den herren vom Regement, meins verſtandts vnbillich hilf- vnd rechtlos gelaßſen worden.

Darzu vnderſtehen ſich etlich vil meins g. hern vnd ſeiner g. Stiffts vnderthan, vmb leichte geringe ſachen vnd an grundt bey dem kay. Regement wieder meinen g. hern als ire oberkeit zu ſupplicirn, die dan bißher alle angenomen, darauß dem Regement vil vberlauffens vnd vnruhe, dergleichen m. g. hern, alweg bericht in der ſachen zugeben, auch nit geringe muhe vnd arbeit erwachſſen, vnd dardurch villeicht andere vnd notiger des Reichs obligend, auch meins g. hern vnd ſeiner gn. Stiffts ſachen ſtilſtehen muſſzen. zu dem das die armen Jr narung darundter verzeren, das das groſt vil dardurch zu vngehorſam geraizt, wie dan offentlich, das dießer Zeit mehr entporung der vnderthan dan vor in vil Jarn geweßen, beſonder ſo Jr klagen nach gehabter erfarung offtermals an grund und mutwillig befunden wirdet, vnd ſie keiner Straff oder ernſtlichs abſchieds bey den hern des key. Regiments darumb gewartten ſein.

Es laſſen ſich auch Seiner g. vndertane in Jren Suplicarion offtermals mit dhrolichem anhang vernemen, wo nit Jres gefallens gehandelt, das ſie ſolchs weiter ſuchen wollen ꝛc. Dardurch dan ſeinen F. g. geburlich gehorſam entzogen vnd furſtliche Regierunge verkleinert, das doch je beſchwerlich vnd zu keinem gemeinen nutz reichen oder dienen mag. Bit Sein gnad, ſolchs ſeinen obrigkait vnd ordentlichem gericht weyßen, wo er dan vnbillich daſelbſt beſchwert zu ſein vermeint, zaigen ime die Recht vnd des Reichs ordnung zymliche ordentliche weg, wie er ſich fur die hohern oberkeit beruffen ſol, zuuerſuchen, beſſere gerechtigkeit zu erlangen.

Dieweil nu E. f. D., Chur vnd f. g., gn. vnd gunſten auß angezaigten artickeln vernomen, das gedachter mein g. her in vil wege mergklig beſchwerdt vnd, wo nit einſehen gehabt, ſolchs ſein f. g. vnd derſelben Stifft zu uerderblichem ſchaden reichen vnd gedeyen wurdet, bit ſein f. g., E. f. D., Cur vnd f. g., gn. vnd gunſt wollen verfugen vnd ordnung geben, domit ſolche beſchwerden der gebur nach abgewandt vnd forkomen werden. Das wil ſein f. g. gegen e. f. D., Curf. vnd f. g., gn. vnd gunſt zuſampt der billigkeit, freuntlich widerumb verdinen, vergleichen, gunſtiglich beſchulden vnd in gnedigem willen erkennen.

Nr. 32.

(Nürnberg 22. Februar 1524.)

Bericht des kaiſerlichen Raths Balthaſar von Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Dieſelben Acten enthalten auch eine andere gleichzeitige Handſchrift, worauf bemerkt iſt: „Von hern Balthazarn wolf vbergeben zu Nurn' montag nach Reminiſcere Anno ꝛc. 24." (22. Februar).

Hannart geſteht[1]), das der Ertzhertzog vnd er von key! Mt. beuelh haben, nichts an E. chf. g. Rat, wolgefallen vnd gutbeduncken handln ſollen ꝛc.

Aus ſolichem ſondern hohen Vertrauen hab k. Mt. kainen ſondern artigkl in kainer handlung konnen ſpecificiren, ſondern alles auf e. chf. g. gutbeduncken geſtalt.

Auſſerhalb des lutters Sect, ſo die alſo im Reich vberhand neme, einſehen zuhaben, dem abſchid zu Wurmbs gemes.

Auch Frid vnd recht im Reich zu vnderhalten durch ain wol geordent Regement.

Vnd ob in dem itzigen Regement ain Vnordnung were, es ſey am Stathalter oder ſondern perſonen, dy mag man verkeren durch erkentnus der Stende vnd zufurderſt E. kf. g. ꝛc.

Die weil aber hannart antragn bey den Stenden nit nach euer kf. g. Rat vnd gutbeduncken geſcheen, darynnen ain groſſer Rewlauf vorhanden vnd ſonderlich bey dem Ertzhertzogen, iſt auf der Ban, eur chf. g. zubitten vmb Rat, wie noch das beſte mog gehandelt werdn, es ſey durch ainen andern Reichstag, darauf all churfurſten vnd Furſtn perſonlich komen ſollen, vnd mitler Zeit ain Regement ſtellen, oder ain vnuergreifliche ordnung zu machen, oder was vnd wie ꝛc.

Furſtlicher durch! gemut were, als vil mochlig lutters zugeſchweygen.

Aus ſolichn artigkeln, luter belangend, vnd das an E. chf. g. Rat procedirt iſt worden ꝛc., iſt furſtlich durch! vnd die Principal Rette mit hannart nit wol zufrieden.

Auf ſolichs wirdet F. D! vnd hannart perſonlich ſich zu Eurn chf. g. fugen, ſich zuuerantwurten, vnd wird hannart der dorn in fuß geſtoſſn in beiſein des von Trient.

Hannart verzick den von Trient, ſey wider Jne, aus vrſach, das ſie vor Furſtlich Durch! ainen aufſtoß mit einander gehabt haben.

Furſtliche Durch! hat dem hannart des mals geſagt, das ſein f. D! kainen aufrechtigern, verſtendigern vnd gewiſſenhafftigern Rat nit hab, als den von Triendt.

Hat ſich auch laſſen horen, das Salamanca ſein furſtlich Durch! in vil ſachn verfurt hab, doch aus miſuerſtant ꝛc.

Das pfaltz vor Trier gewarnet, der geſtalt, das pfaltz ſich an E. chf. g. gehenkt, werde.

Bebſtlich vorbringn
Comiſſarius
Schuld
Heyrat } Sicut dixi.

Nr. 33.

(Nürnberg im Februar 1524.)

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürſt läßt dem Erzherzog nochmals anzeigen, daß er von dem Reichstage zu Nürnberg abzureiſen entſchloſſen ſei.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

— Weil dan numals derſelbn churfurſtn vnd Furſtn zum tail alhie erſchinen, vom Regement auch ain verzeichnus, waruon zuhandeln ſein ſolt, vbergeben, dy auch von den Stenden, ſouil der dazumal alhie geweſt vnd itzunt alhie verſamelt, abſchreibn laſſn vnd zu beratſchlagen in bedenken genomen, vnd doch biſher zu

1) in der andern Handſchrift: „beſtatt" (beſtätigt).

Digitized by Google

der handlung nit gegriffen, ſondern dy ſach in verzugk geſtelt, vnd obwol vnſer g.ler herr, der churfurſt zu Sachſen, nachdem ſein chf. g. Irs leibs vnuermogend bis in dy zehend wochn nit an gering vnkoſt alhie verharrt, nit klain beſchwerung tragn —, iſt doch ſein chf. g. in Irem gemut vil beſchwerlicher, das die Zeit, welche ſein g. alhie geweſt, alſo vergeblich ſold zubracht vnd in des reichsſachn vnd oblign nichts gehandelt werdn.

Demnach haben ſein chf. g. vns zu E. f. durchl. abgefertiget mit beuelh, E. f. Dl. nochmals fruntlicher meynung anzuzaigen, wo man dy ſachn, ſo dem heilign Reich obligen, vornemen wolt zuhandeln, — das ſein chf. g. nochmals, wie uor, der Neigung vnd willens ſein, — dieſelbn ſachen helffen furnemen. —

Wo aber von diſen ſachen nichts ſolde oder wolt gehandelt oder beratſchlagt werden, oder aber das ſein chf. g. darbei nit ſein ſolt, weren ſein chf. g. der Neygung —, ſeiner chf. g. gelegenhait nach ſich widerumb anhaim in irer g. land vnd Furſtenthum zubegeben. Dan weil ſein chf. g. ain alter erlebter Furſt vnd mit mancherlai zufallenden ſchwachaiten ſeins leibs beladen, das wetter auch, als zubeſorgen, ye lenger ye boſer vnd vnſtetter wirdet, Zu dem, das dy Faſten, darynnen dy ſpeys, lufft vnd anders verendert, mit zufellet, ſo wil ſeiner chf. g. notturfft — hochlich erfordern, der Erzt Rat in Zeit zugebrauchn vnd ſeiner chf. g. leib mit Ertzney vnd ſonſt auszuwarten. Derwegen iſt ſein gnad der fruntlichen zuuerſicht, E. f. durchl. werdn in dem kain vnfruntlichs gefalln tragen und ſein chf. g. entſchuldigt wiſſen ꝛc.

Nr. 34.

Nürnberg 26. Februar 1524.

Des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen Vollmacht für Philipp von Feilitzſch, kurfürſtlichen Rath und Amtmann zu Weyda.

Concept, worin der Kurfürſt meldet, daß er am Samſtag nach Katharinä (28. Novbr. 1523.) nach Nürnberg gekommen ſei, weil er aber mit Alter und Anderm beladen und in Sorgen ſtehe, wenn er länger in Nürnberg verharren ſollte, daß ihm an ſeinem Leibe Beſchwerung und Krankheit zufallen möchten, ſo habe er beſchloſſen, ſich anheim in ſein Land zu begeben und an ſeine Statt Philipp von Feilitzſch verordnet ꝛc. Geben zu Nurmberg am Freitag nach Reminiſcere 1524.

Nr. 35.

(im März? 1524.)

Erklärung der Geſandten der freien Reichsſtädte auf dem Reichstage zu Nürnberg über einen Beſchluß der Stände gegen Luthers Lehre, und Bitte derſelben um baldige Veranſtaltung eines Conciliums.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Genedigiſt, genedig vnd gunſtig herrn. wir haben gehort, wes ſich E. f. D. C. f., f. g. vnd gunſten der Newen ler halben, wie man der Namen geben wil, yetzo haben entſloſſen. Nw iſt, wie E. f. D., Cſ., f. g. vnd gunſten wiſſen tragen, auf dem hiuor gehalten Reichstag zu Nurmberg durch Cf., f. vnd ander ſtende des heiligen Reichs, in merer vnd treſenlicher anzal dann yetzo verſamelt, ein lautter abſchid verfaſſt, Neben dem auch ein kayr. Mandat berattſlagt vnd auſgangen, dar innen vnder anderm gar clerlichen auſgedruckhet, wie es mit verkundung des heiligen Ewangelions vnd wort gotes durch alle Prediger criſtenlich vnd billich ſol gehalten werden, welchem auch biſher durch den merer teyl aller Prediger der Erbern frey vnd Reichs Stett, ſouil imer muglich, gelebt worden iſt. Es ſein auch die Erbern frey vnd Reichſſtett, vnſere frundt, nochmals vrbutig, demſelben Mandat angezeigts Artikels halben getrewlich zugeleben vnd daz zuthun, bey den Predigern zuuerfugen. ſolt ſich aber diſer E. f. g. Dl., C. f. g. vnd gunſten yetziger beſluß in einich wege darwider ziehen, weyl dann der gemein Man allenthalben zum wort gotes vnd heyligen Ewangelio gantz begierig iſt, ſich auch

Digitized by Google

daz biſher, wie menigclichen weyß, vil mer außgepraitt vnd erweittert hat, derhalben wir auch gentzlich beſorgen mueſſen, wo wir deme zuuerhinderung ettwas, wie gering daz were, annemen oder bewilligen oder in ſein volziehung komen laſſen ſolten, daz die Erbern frey vnd Reichſſtett ſolchs, ob ſy ſich wol vnderſtunden, nit allain kaines wegs erheben konten, ſunder damit ein vnzweinenliche gewiſe vrſach geben wurden, vil aufruer, vngehorſam, todſleg, pluetuergieſſen, ja ein gantzes verderben vnd allen vnratt, zuuor diſer Zeit, dieweil die leuff aller ort an das ſo geſwind, aufruerig vnd ſorgfeldig vor augen erſcheinen, auch der gemein Man ſonnſt mit vil vntuglichem puech vnd auflagen beſwert wurd, zuerwekhen. welhs aber die Erbern frei vnd Reichſſtett, den diſes zuuordiſt vnd am furnemlichiſten zu hochſtem nachtail, ſchaden vnd abfall raichen, vnd zuuerhuetten, auch ſich vnd die Iren vor dergleichen beſwerden vnd verderben zubewaren ſind, darumb wir auch E. f. d., g. vnd gunſten hiemit vndertenigclichen vnd dinſtlichen anzaigen, wo auf ſolchem beſluß vngeendert deſſelben ye ſolt behartt werden, daz ſich vnſer habender beuelch dahin gar nit zeucht, Ine ſolhs zubewilligen, wir konden vnd mochten auch aus den angezeigten vnd andern redlichen criſtlichen vrſachen, die wir E. f. D., gnaden vnd gunſten auf Ir verrer begern noch weitter vnd nach lengs antzutzaigen vrbutig ſein, darein kaines wegs bewilligen, wie wir auch nit bewilligen haben wellen. daz geruechen E. f. d!, f. g. vnd gunſten, bitten wir vndertenigclichen gantz dinſtlich, anders nit dann vnſern halben gantz vnderteniger meynung vnd aus getreuer der Erbern frei vnd Reichſſtett hochſten notturfft zuuermerkhen. Solt aber E. f. d!, Curf., f. g. vnd gunſten ye darfur achten wellen, das vber vorigen Abſchied vnd Mandat, zu Nurmberg außgangen, der handlung in diſer ſachen not were, ſo mogen wir geleiden, bitten auch daz zum hochſten, daz ein frey kriſtenlich concilium oder ein andere criſtenliche verhor durch erber, verſtendig, criſtenlich perſonen geiſtlichs vnd weltlichs ſtands an ainem glegen ort Dewtſchlandes zum furderlichſten furgenomen wurd. Achten wir dorfur, daz ſolchs zu ſtillung ſwebender Irrungen, auch zu ainem einhelligen criſtenlichen verſtandt gantz furderlich vnd daz bequemiſt mittl ſein wurde, damit vil widerwertigkhait vnd den gemeinen Man zu Rue zubringen. Mitler Zeit mag man auch beuelhen vnd, wo not iſt, das vorgemelt auſgangen Mandat ſolcher geſtalt peſſern, wo yemand criſtnlichs ſtands was prediget oder handlt vnd daſſelb mit der heyligen götlichen ſchrifft des Alten vnd Newen Teſtaments erhalten wolt, daz Er dabey gelaſſen, Er wurd dann aus andern mit ſolcher ſchrifft vberwunden. wo er ſich dann vber das dauon nit weiſen laſſen wolt, daz Er alſdann darumb billich ſtraff ſolt gewartten. Aus dem mogen ye E. f. d!, E. f. g. vnd gunſt der Erbern frey vnd Reichs Stett vndertenig gehorſam vnd criſtenlich gemuet vernemen, dann Ir neigung ſteet genczlich, ſich als gehorſame glider der criſtenlichen kirchen, des h. R. vnd kay: Mt. zuhalten vnd got, daz got zugehort, was ſy auch kay: Mt. verpflicht ſein, allervndertenigen gehorſam mitzutailn.

Der Erbern frey vnd Reichſtette ſendboten auf dem Reichſtag verſamblett.

Nr. 36. Nürnberg 3. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die Reichsſtände beruhen darauf, die Mitglieder des Reichs-Regiments zu entlaſſen, aber der Statthalter will es nicht bewilligen. Ueber die Entſchuldigungsſchrift des Regiments auf den Vortrag des Erzbiſchofs von Trier, des Kurfürſten von der Pfalz und des Landgrafen von Heſſen. Neue Zeitung des Ludwig von Einsheim an Hans von Schwarzenberg. Pasquill auf Dalamenta.

Aus dem Original.

— Ich byn der vnderthenigen zuuorſicht, der almechtigh gott werde E. Curf. g. nünmals widervmb mit glugkſeliger geſüntheytt in Ire landt vnd furſtenthüm gnedigklichen geholffen haben, das myr eyn beſünder

frewde auß vndertheniger neygüngh zw erfaren were. vnd were woll willens, E. Curf. g. etwas news vnd wie die ſachen iczumt alhie ſtehen zw ſchreiben, ßo weiß ich nichts beßunders, dan das die ſtende zwm teyll, wie vor, nochmals darauff berwen, den perſonen des regements allenthalben vrlaub zw geben. Es hat aber der ſtathalder vnd Comiſſarie ſulchs bisher nicht willigen, noch auch thün wollen, wie dan ßünder zweyffell E. Curf. g. Er pſillips[1]) das weitter vnd das wyrdett berichtet haben. Derhalben dan auch der erczherczogh mit hoem fleiß (.vnd heütt abermals.) an das regement begertt, mit yrer entſchuldigüng ſchrifft auff nechſt beſcheen der dreyer furſten münlich vortragen zcuvorczihen vnd domit eczlich tage ſtiller zw ſtehen. Des man Im dan, wie woll mit groſſer beſchwerde, bis auff nechſt komenden ſamſtagk zw thün bewilligett. gott gebe zw gnaden vnd glugk. Dan ſulchs vnderzwdrugken laſſen, iſt vns gar nicht leidlich.

wie auch vnßer entſchuldigüngh lauten vnd was forder darauff von den furſten vorbracht wyrtt, ſollen E. Curf. g. des ſelben, will gott, auch genügkſam bericht werden.

Diſſe Newe zceyttüngh ſeyntt myr heutt dato behendigett worden, die Her Ludewigk von ſenßheim, lantkomptor zw Coblencz, Hern hanſſen von ſchwarczenburgk zwgeſchriben vnd myr vortrewlicher weiß zwgeſteltt, welche ich E. Curf. g. auß vndertheniger neygungh nicht hab wollen vorhalten.

Szo ſeyntt allhie eczlich reym auff der burgk angeſchriben worden, der Inhalt E. Curf. g. auß beygelechter vorzceychnus beſynden werden, vnd hatt ſie der erczherczog nicht wollen außleſchen laſſen, ßunder gewolt, das ſie ſtehen bleyben.

Dat. Nurmbergk am dritten tage marcij anno dñi xv^c vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilagen.

1. Ludw. v. Sinsheim, Land-Comptur zu Coblenz, an Hans v. Schwarzenberg.

Auch, lyeber Her vnd Vetter, weiß ich euch nit ſonderlich News zcu ſchreyben. was euch alln der keiſ. Comiſſarien bracht, ſolt ir nun mer wiſſens haben, Auch wie es ſich ſchigken will im heyligen reich czu fride vnd recht ꝛc. Hie iſt nichts vor der handt, dan das der Herczog von Geldern vff ein Venlin knecht vnd der Reslaw den Burgundiſchen geſlagen haben, vnd thut in holand merglichen ſchaden mit Rawben vnd Brennen. Es iſt in dieſer Faſnacht ein treffenlich kauffman bey mir geweſt, der auch ſonſt groſſen beſelch hat, vnd mir in geheim angeſaget, wie viermall hundert tauſent gulden gegen Collen im Wechſell ankomen vnd vor der handt, domit man practiciren ſall bey vnſern Churf., Erczherczog Ferdinanden czu Oſterreich, vnſern Stadthalter ꝛc., vor ein Rho: konig zu welen. Das habe ich euch alzo gutter vortrewlicher Meynung auch nit wollen vorhaltten. Weſß daran magk ſein, acht ich, es werd ſich jezt czu Normberg etwas entporen. Dat. vts.

2. Dyſe nachfolgende Reym ſind czu Normberg auff dem Sloß angeſlagen worden:

Wer den Salamanca ſinge
Vnd Jacob Fockern[2]) hinge,
Zcurbreche der groſſen Hanſen liſt,
So wurde Ferdinandus groſſer, dan er iſt.[3])

1) v. Feilitzſch. 2) Fugger. 3) Wie groß die allgemeine Erbitterung gegen dieſen Staatsmann damals war, lehrt auch die in Kapp's Nachleſe II, 633. mitgetheilte Deprecatio in Salamancam v. J. 1524.

Digitized by Google

Nr. 37.

(Nürnberg 5. März 1524.)

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die erwartete Ankunft des päpſtlichen Legaten Lorenz Campeggi in Nürnberg.

Aus dem von Feilitzſch eigenhändig geſchriebenen Original.

Dvrchleuchtigſter Hochgeborner forſt, meyn vntter-tenig willig gehorſſam dynſt ſind e. kſ. g. mit fleys be-rayt. gſtr. Her, der erzherzog, kayſerlicher ſtatthalder, hat an heut Samſtags nach oculy den ſtenden aufm Hauſ laſſen anſagen, das der pabſt, auch der legat, ſo hy her komen ſol, ſeiner dvrchleuchtikeyt geſchriben hab, dem legatten vntter aügen zu ſchicken vnd her zu gelayt-ten, welches dy ſtende den forſten, ſo der ende zu ge-leitten haben, zu beſelhen vnd anzuzaigen bewilligt haben.

Do neben hat der piſchoff von trir gemelt, man muſ In hy in der ſtatt nvrenbergk auch gelaitten, vnd geſaget, wem gepurt das gelayt in der ſtat zu geben, dem korforſten von ſarſchen aber den von nvrenbergk? doch als palde dem mayncztſch' kanzler laſſen ſagen, den von nvrenbergk anzuſagen, dem legatten ir gelayt zuzuſchreyben. Ich pin aber bericht, das ſich dy von nvrenbergk darauſ beratſchlagen wollen. was nve deshalben das gelayt belangen̄ e. kſ. g. gemudt, wollen e. kſ. g. mich forderlich verſtendygen, wil Ich mich dar in als der gehorſſam halden. ich hab mit Her Hanſſen von der blanicz vnd Her Ditterichen von techwicz do von geredt, iſt ir, auch mein bedencken, ob villeicht dy gayſtlichen Hern das gelayt in der ſtat nvrenbergk dem legatten dar vmb zu ſchyken wollten, dar mit ſy iren gewalt des ſtatlicher nach irem willen zu gebrauchen hetten. woltte ſich dan ymandes do wider ſeczen, ſo wvrden ſy villeicht anzyhen, als wer das ge-layt am legatten gebrochen, vnd villeicht gegen den, dy das gelayt gegeben, vrſachen ſchepffen. Sulchs hab ich ewern kſ. g., der ich mich hymit vntierteniglich be-vylhe, nit wollen verhalden.

Philipz von feilzſch
Ritter ꝛc.

Beilage.

Es wirt vber maſ nachleſſig hy gehandelt. man hat, ſeyt ewer kſ. g. abgeſchyden, keinen tag nach mitag gehandelt vnd zv weyllen zwen tag in ſachen, dy wol in einer ſtvnd hetten mvgen ir end erraichen, aufſchvb genomen. ich beſorge, es geſchehe villeicht etlichen perſo-nen zu irem vortayl, dy da vor wollten gefaren, wy es vor maylantt, auch mit des legatten handeln wil zugen.

Nr. 38.

Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Empfang des päpſtlichen Legaten und den Antrag des neuen Königs von Dänemark gegen König Chriſtian. Kriegs-Nachrichten aus Mailand. Reichstags-Angelegenheiten.

Aus dem Original (Reinſchrift, nicht von des Verfaſſers Hand). Vgl. Seckendorf I, 289.

— was vergangner tag ich Ewern Churfurſtlichen gnaden nechſt handlung zugeſchickht, volgend der Zeit ge-handelt, ſchickh ich E. Churſ. g. hiemit zu, auch dane-ben etlich brief, ſo mir die Furſten von Beyern, E. Churſ. g. zu vberſenden, antwurten haben laſſen. Herzog lud-wig von Beyern hat mir geſagt, e. Churſ. g. haben ſein Furſtlich gnad vmb eyn laythundt laſſen auſprechen, den welle ſein F. G. E. Churſ. g. gern zuſchicken vnd mir beuolhen, E. Curſ. g. anzuzeigen, das E. Churſ. g. wollten ſeinen F. g. vffs erſt wiſſen laſſen, auf was art E. Churſ. g. den layt hundt abgericht am liebſten haben wollten, wolt ſein F. g. ſich befleiſſen, Ewern Churſ. gnaden zu willfarn ꝛc.

An heut Freitag nach Letare haben abermals die Furſten in gemeynem Reichs-Stand gehandelt, wie der pebſtlich Legat hie mit eer erpietung eingefuert ſoll wer-den. Iſt beratſchlagt, das dem Erzherzog, keyſerlichem Stathallter, vnd dem keyſerlichen Comiſſarien heym ge-

ſtellt ſoll ſein, ob gemelter Stathalter vnd Comiſſarj ſelbſt aigner perſon Im entgegen reitten wellen oder durch eyn verordent pottſchafft Ime vngeuerlich ein wenig wegs vor dem thor entgegen ſchicken vnd alsdan durch die Statt in ſein herberg fuern. Nit wayß Ich, ob es auf dem oder anderm furnemen beſchehen wirt. Aber vnder anderm hat herzog Wilhelm von Beyern geſagt, das Ine glaublich angelangt, da gedachter legat zu Augſpurg eingeritten, habe Er den Segen vber die leut gemacht, da haben Im etlich den Eſel mit den Fingern gezeygt, des ſeine aigne Diener gelacht. Derhalben iſt von den Stenden bedacht, das Ime geſagt ſoll werden, das Er ſeinen ſegen vnd kreuz diſer Zeitt vber die leut zuthun vermeyd, angeſehen, wie es derhalben ytzundt ſtee[1]). Was der newe konig von Thenmarckh vnd Theniſche landtſchafft vber vnd wider konig Criſtiern[2]) vor des Reichs Stenden anbracht, werden E. Churf. g. aus den acten vernemen. Aus gemeynen Reden iſt hie manicherley ſag, was das kriegsfolckh zu Maylandt gegen einander mit abtringunge etlicher peß vnd prucken an waſſern eingenomen. Darob beyder ſeit leut thod pliben vnd nidergelegen ſein ſollen. Darauf keyn aigentlicher grundt zuſtellen. Aber des Statthallters Reth ſagen, man vorſeche ſich alle ſtund der potſchafft, das die hauptſchlacht furgenomen vnd ergeen ſoll. Weliche gut keyſeriſch ſein, ſagen keyſeriſchen ſig, die ander dem konig von Franckhreich. Es iſt hie kurtz vergangen tagen geredt vnd erſchollen, das der Franzhoß hab zehen Tauſent leyſeriſch nidergelegt, mich bedunckht, es welle ſer, was key. Mt. der end zu ſchaden reych, vndergetruckht werden, laß ich alles in ſeinem werd, es muß doch zuletſt die warheyt an tag komen. — Dat. Nurmberg am Aylſten tag Marcij Anno ꝛc. xxiiij.

Philips von Feultzſch Ritter.

Beilage.

(von des von Feilitzſch eigener Hand)

Gnedigſter Her, e. k. f. g. befynden auf den acten, das noch nichtz von den haubtartickeln, darvmb der Reichstag aufgeſchriben vnd kayſerlicher orator vor den Reichsſtenden angetragen, gehandelt iſt, allein in der krigsfurſten vnd pundiſchen ſachen, wy e. k. f. g. wiſſen, gegen dem Regement ꝛc. Hab ich mich ſulcher obberurter ſachen halben in der k. f. Rat, auch pey den gemaynen ſtenden darin einigen, mit In zu beſchlyſſen enthalben, alleyn auf dem abſchyd, den .e. kf. g. pey dem keyſerlichen ſtathalder vnd orator, auch pey den gemeynen ſtenden genomen, beſtanden, wy wol ettlich mer meiner maynunge geweſt vntter den gemaynen ſtenden, es iſt aber alweg ir ſtym dy mayſt vnd furgangen ꝛc.

Nr. 39. Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzſch an ſeinen Schwiegerſohn (am Hofe des Herzogs Johann).

Ueber das Geleit des päpſtlichen Geſandten in Nüenberg; die Beſchwerde des Erzherzogs gegen den Rath der Stadt Nürnberg, daß derſelbe Luthers Lehre geſtatte. Der Bauer zu Wörth. Das Reichs-Regiment und der Reichstag ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Zeytung, ſo her philips von Feylitzſch geſchrieben."

Freuntlicher lieber Aiden, am Sontag Letare[3]) habe ich meinem gnedigſten Hern Curfurſten etlich acta, was hie gehandelt, zugeſchigkt, doneben ſeinen Curfurſtlichen gnaden angezeigt, das der keyſerlich Stathalter den Stenden des Reichs hat laſſen anſagen, das der pebſtlich legat nahen vmb Augſpurgk ſey vnd ſeiner durchleuchtigkeit geſchrieben, Im gleit entgegen zuſchigken, darmit er ſicher muge herkomen, das iſt alſo zuthun beuolhen. Der Biſchoff von Tryer hat aus eigenem furnemen doneben vor den Stenden dem menizíſchen Canzler beuolhen, zuſagen, bey den von wurzburgk zuuorfugen, das Im hie in der Stadt Nurmberg auch gleit gegeben ſolt werden, vnd paldt darauf ſelbſt geredt, oder ab ſolch gleit dem Curfurſten von Sachſſen zugeben geburet. Nune habe ich bedacht, das villeicht bey dem biſchoff von Tryer vnd

1) Vgl. Ranke a. a. O. III, 139. 2) Dieſer Bericht und Antrag des Königs Friedrich von Dänemark iſt zu Flensburg am 6. Januar 1524 gegeben. 3) 6. März.

Digitized by Google

ſeinen anhengern ſolchs darvmb furgenomen, wan der legat hie in dee Stadt gleit het, das er gegen den Jenen, ſo ſich der Ewangeliſchen lehr halten, des ſtatlicher ſeines gewalts mit dee that gebrauchen mocht. Sollte aber Jme darzu nit ſtadt gegeben werden vnd das gemeine volgk in aufrur komen, wolt villeicht derſelbig legat vnd ſein mitgewanten das gleit gegen meinem gnedigſten Herrn anziehen, nachdem ir wiſt, das ſie ſunſt gern vrſachen zu ſeinen Curfurſtlichen gnaden het[1]). Darvmb habe ich derhalben mich von wegen meins gnedigſten Hern des Curfurſten vmb das gleit nit annemen wollen, ſunder ſeinen Curfurſtlichen gnaden heim geſtelt vnd darauf beſcheit gebeten.

Am Freitag Oculi[2]) hat dee Erzherzog nach ſieben den oberſten des Radts Nurnbergk geſchickt, zu ſeinen Furſtlich gnaden auffs ſlos zu lomen, abee ſie haben nit mehr dan vier geſchigkt. Den hat ſeln furſtlich gnaden laſſen anzeigen, das ſein Furſtlich gnaden hoch befrembde, das ſie geſtatten, des Lutters lere vnd bucher ſeilh zu haben. Zum andern, das ſie zulaſſen, Lutters vorkert Lere zu predigen. Das dritte, das ſie zulaſſen, das die ausgelauffen munch vnd brieſter weiber nemen vnd dieſelbigen hie in der Stadt mit Jn womunge vnd handlunge haben. Zum virden, das ſie dem pawern[3]) bredigens geſtaten. Jſt der pawer, den ir zu Nurmbeeg geſehen.

Darauf haben die vier bedacht gepeten, ſich mit andern Jren radts Freunden zu vnterreden, alsdan ſeinen Furſtlichen gnaden antwuet geben. Welches, als mich Laſerus ſpengler bericht, geſcheen vnd in ein ſchrifft geſtelt worden vnd dem Erzherzog zugeſchigkt, daraus der herzog, als mie gemeltee ſpenglee ſagt, nit anders vormergken kunne, dan ſie vnangeſehen einicher Creatur auf erden bey dem wortt gottes vnd dem heiligen Ewangelio bleiben wollen. Ditrich, mein knecht, den ich ſchreibens halben mit mie genomen vnd darvmb hie behalden, iſt nit lenger dan vier tag, nachdem als mein gnedigſtee her hie abgeſchieden, bey mir blieben, vrlaub geſordert vnd furgeben, wie er vil leiden muß, vnd kein vrſach anzeigen wollen. hat mich auf den puben nit wenig verdroſſen, das er ſich zu dem ſchreiben der Radtſleg des Reichs begeben vnd deſſelbigen geheim angenomen, vnd nun alſo aus peſſem aigenwillen vnd ſunderlich an dem ordt ſo ſtumpfs abſcheiden ſol. Habet wol zu achten, das er woll ſtraff wirdig. Jch habe warlich groß beſchwerunge ſchreibens halben. dan ie zu achten, das nit einem iden ſchreiber zuuortrawen iſt.

Am Freitag nach Oculi haben dee Stathaltee vnd die Reichs Stende in der Jrrunge zwuſchen den klagenden Furſten vnd dem Reglment zuhandeln, ein auszugk[4]) verordent, alſo das doch dieſelbigen nichts zu beſchlieſſen ſollen haben, ſunder was ſie bedengken, wie die ſachen geſcheiden ſollen werden, an die Stende gelangen laſſen, dieſelben darauff beſchlieſſen. Darzu ſind verordent von den Reichs Stenden Doctor Foeſtee, Doctor eck, Doctor Affenſtein, der Meinziſch Canzler; von des Stathalters wegen Her Jorg truchſeß, der von gondelfingen, Fabey, des vierden nahmen weis ich nit.

Des alden konlges Ceiſtieens von Tennemargk Secretarius iſt yzt hie. dem habe ich geſaget, das vil leut wiſſen, wie vnd yn was geſtalt er, der konig, hin vnd wieder reith. So wiß man, wie es zwuſchen ſeiner koniglichen wirde vnd den ſoldnern, ſo auf negſten vorgangenen Zugk aufgenomen, ſtehe, derhalb wol notth ſey, ſich in peſſer vorſichtigkeit zuſtellen; wo es nicht geſchee, ſey zubeſorgen, er mocht darob ein ſchimpf nemen. Dan mich hie allerley rede angelangen, habe ich euch derhalben, damit meinen gnedigſten vnd gnedigen hern nit ein ſchimpf in Jrem Furſtenthumb begegenet, nit vorhalten wollen.

In Reichs Stenden wirt ſo vbermeſſig nachieſſig gehandelt, das ich acht zu mergklichem hon, ſchimp vnd ſpot gereiche. man hat am negſt vergangen Freitag den verordenten, ſo hiuor angezeigt, nach gewart bis auff heut Montag nach Letare[5]). wir ſind, ſeit der Zeit mein gnedigſter her abgeſchieden, nyhe kein malh nach mittag aufs hauß kumen, vnd zu weillen in zweien aber dreien tagen nichts handeln. Die kriegsfurſten ſambt Jren buntgnoſſen leben ſere brechtlich vnd ſtellen ſich, als wellen ſie hie ſo lange verharren, das Jderman darob verdroſſen werde, vnd Jderman auszuharren adee Jren willen zu erlangen.

Jch wolt gern meinem gnedigen herren herzog Johanſen alle acta, was hie gehandelt wirdt, auch zuſchigken, ſo iſt mir nit wol muglich, alle zwiefach ſchrei-

1) ſt. hätten. 2) ſt. nach Oculi (4. März). 3) Dem Bauer zu Wörth. Vergl. über ihn Riederer's Nachrichten II, 71 ff. 4) ſt. Ausſchuß. 5) 7. März.

den zu laſſen, aber ich wil doch darinne thun, ſouil ich mag, vnd zum wenigſten ſeinen Furſtlichen gnaden den abſchied, ſo fern man an enden nit ſcheide, zuſchicken. Bit, ir wollet mich gegen ſeinen Furſtlichen gnaden entſchuldigen, was ich auch hir inne ſchreibe, werdet ir ſeinen Furſtlichen gnaden wol anzrigen.

Dinſtags nach Letare[1]) haben die vier verordenten aus den Stenden, wie ich hieuor angrzeigt vorbenannt, fur den Strnden ein lange ſchrifft, was ſie mit des Stathaltrrs zugrordneten gehandrlt, vorleſſen laſſen, darinne nicht anders vormergkt wirt, das ſie den mehrern teilh der artigkel, zu wormbs aufgericht, in ander wege zuurrandern vorhaben vnd ſunderlich Irrr Freyheitrn halben vormrinen, auch von dem aber von einrm andern Regiment wieder ſie zugleitten, dan mit er maß nicht zu geſtatten. (?) Aber ich bin bericht, das des Stathaltrrs verordenten ſich mit Jme nit entlich verglricht.

Vnd hat doch donrben Doctor Forſter geredt, wu ein ander Regiment furgenomen vnd aufgericht, vorſehens, es ſolt an dem, ſo nach zwuſchen Jm vnd des Stathalters verordenten irrig ſtundt, nit mangrln, wolten ſich mit Jme vereinigen. Sulchs ir vbergeben ſchrifft iſt an heut dienſtags abgeſchrieben vnd bis vf Donerſtag bedacht genomen.

Marggraf philips von paden Canzler leſt euch erinnern, des von ſenigen[2]) ſons halben, darmit er Jme wider bericht zugeben het.

Der ander Secrrtarius in der Meinziſchen Canzley hat mir von einem puch geſagt, das villeicht mein gurdigſtrn hern aber euch zuſtehe. So es euch geſellig, wol er mir daſſrlbig antworten. ich hab meinem gurdigſten hern die proleſtacion der vmbfrag halben, wie ir wiſt, zugeſchigkt, darfur muß man man auch in die Canzley gelt geben.

Wen man auffem hauß zu radt gehet, hat der pfalzgraff allewege drey oder vier rethe bey Jm, desgleich der Biſchoff von Tryer. So ſind zwen Meinziſch vnd zwen kolniſch, dir ſich Jder trilh mit dem andern vnderreden. So ſtehe ich allein. wie ſchimpflich, habt ir zu achten. Her Ditrich von techwiz vnd ich ſind bishere bey hrr Baltaſarn in ſeinem haus, aber ich denck fordrr zurugkrn, dan ich bey einem andrrn wirt wol ſo nahen als do zeren wil. Her Baltaſar ſaget, mein gnedigſtrr her hab Jm dreiſſig vnd hundert gulden laſſen geben, dauon hab er neunzig gulden den hantwerckrrn muſſen geben von dem, das im hauß zubrochen vnd vorwuſt ſry worden, dieweil mein gurdigſter her hie geweſt. Es iſt der wirt her Baltaſar, her Ditrich von Techwiz, auch ich alle drey nit faſt geſundt, got ſchicks, wie ſrin gotlicher wil iſt.

Ich habe muſſen ſchreiben, darnach ich weil vnd Zeit grhabt. Derhalben die vrſach die vnordnunge dis ſchreibens vnſchigklich macht.

Ich weis nit, ab mein gnedigrr hrr herzog Johans die artigkel hat, ſo die landiſchafft des konigreichs Tenuemargk yzt hie vber konigk Criſtiern im Reichſtandt anbracht, die warlich gemrltem konig an ſein hoheit, Ere vnd konigliche wird, wie poſlich, vnciſtlich vnd tiranniſch er geregirt, antaſten, wu ſein Furſtlich gnaden die nit hette vnd haben wolt, wiewol ich die ſchreiben zulaſſen nit wol bemuſſiget, ſo wolt ich doch vleis haben, ſeinen Furſtlichen gnaden die zuzuſchigken.

An heut Freitags nach letare[3]) iſt abermals im Reichsradt gehandelt, wie man den Legaten hie einfuren wol 2c., hat herzog wilhelm von Beiern geſagt, das Jm angrzeigt, do der Legat zu Augſpurgk eingerittrn ſey, habe er Creuz vnd ſegen vber das volgk gethan, habrn Jm etlich den eſſel mit den fingern gepoten, derhalben iſt bey den Reichsſtenden bedacht, darmit dem legaten, auch den Stenden nit ſchimpf entſtrhe, dem Legaten zu ſagen, das er ſeine Creuz vnd ſegen vormeide, wan er hie zu Nurnbergk einrith. Faſt eillendt geſchrirben Freitags nach Letare ime[4]) xxiiij. ſeidt hiemit ſambt allen ewrn got in gnad vnd Barmherzigkeit beuolhen.

Philips von Feilzſch
Ritter.

1) 8. März. 2) Von ſpäterer Hand iſt darüber geſchrieben: „Venningen." 3) 11. März. 4) ſt. im.

Nr. 40.

Coldit 14. März 1524.

Kuefürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 3. März. Albrecht, des Kurfürſten weiſer Mann, bekümmert ſich auch um des Reichs Sachen.

Auszug aus dem Concept.

Liber getreuee vnd Rat, wir haben dein ſcheeiben, des Dat. heldet am dritn tag dis monats Marcij empſangn vnd zugefallen vernomen vnd geben die zuerkennen, das wir got lob an vergangnem Sambſtag[1]) geſund vnd wol anhee komen ſein. Vnd das dy Stend deinem anzaigen nach noch den meeern tail darauf beruhen ſollen, dy perſon des eegements zuenturlauben, welln wir wol glaubn, vnd hoeen gern, das dee Stathalter vnd commiſſarj ſolichs biſher nit habn willign wollen. —

weren wol gneigt, dir widervmb auch etwas aus vnſee Landart zuſchreibn, ſo wiſſen wir nichts ſonder, dan allain ſchiken wie dir hieinligent ain Zetl, des lauts hat albrecht, vnſer weyſer man, vnſerm bruder geſtern vnder anderm geſchrieben. Daraus wirdeſtu vernemen, dz ſich dieſer armir menſch mit des reichs ſachn auch bekomert. denſelbig Zetl welleſt Hern Hanſen von Schwarczenberg leſen laſſen, Im auch, desgleichen den andern Hern des Regements vnſern gnedigen grus ſagen. — Dat. koldiz am xiiij tag Marcij Anno dni ꝛc. xxiiij.

Nr. 41.

Nürnberg 14. März 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfüeſten Friedeich zu Sachſen.

Der päbſtliche Legat iſt mit großem Gedränge in Nürnberg empfangen worden. Ueber deſſen Werbung an die Reichsſtände. Neue Zeitung aus Neapel.

Aus dem Original.

G.ˢᵗᵉ korforſt, der erzherzog hat ſich aufm hauſ an heut mit den korf., forſten vnd ſtenden vntterredt, dem pebſtlichen gelagten[2]) mit allen ſtenden entgegen zu zyhen vnd hy ein zu furen, als auch mit groſſem gebreng geſchehen. es iſt ein gemeyne Red, dee kayſerlich ſtathalder vnd oratoe wollen dy ſtend nit von einander zu bitten laſſen, es ſey dan vor der gemelt gelagt[2]) ſeiner werwung[3]) vnd was darauf mit Im gehandelt, gehort vnd beſchloſſen. wu es nve dyſſe maynvnge haben ſolt, wer mir von wegen e. kſ. g., nach dem villeicht, als dy gemayne ſag iſt, dyſſe ſachen faſt ſcharff forgenomen ſollen werden, als dem, der ſich hirin ganez vnvorſtendyg erkent vnd acht, ein zu laſſen hoch beſchwerlich, pit in allee vnttertenikeytt, e. k. f. g. wollen ſelbſt E. kſ. g., derſelbigen bruder, landt vnd levt nottorfft darin erwegen, gnediglich bedencken, dormit nit mie auf meiner vnſchicklikeyt ettwas vorſevmblichs vnd ſchuld aufgelegt. pit in vntteetenikeyt, e. kſ. g. wollen dyſ mein ſchreiben nit anders dan im peſten vermercken vnd mich zum foderlichſten verſtendygen, wy ich mich darin halden ſol. — Dat. montags nach Judica Anno xxiiij.

philipp von feilzſch Ritter.

Beilage.

Vetter Im hoff hat diſſe newe Zeittung auf napolia mitbracht.[4])

Der Herr zu Alexandria vnd Alepo iſt ein Mamaluck[5]), der eyn vrſach geweſt vnd hat den Turcken

---

1) 12. März. 2) ſt. legaten. 3) Werbung. 4) Dieſe neue Zeitung ſandte v. Feilitzſch mit einem Schreiben vom 14. März an den Kuefürſten ab, worin er meldet, daß ſich die Abreiſe des Dieners des Herzogs Johann zu Sachſen, Simon Trummeter, welcher mit des Königs von Dänemark Secretarien zu Nürnberg geweſen, verzögert, und daß derſelbe deshalb die ihm übergebenen Briefe zurückgeliefert habe. Er ſchickte dieſe Briefe nun mit den von den Reichsſtänden in den letzten Tagen berathſchlagten Handlungen und legte die neue Zeitung aus Neapel bei. 5) Es iſt von den verrätheriſchen Unternehmungen Ahmed Paſcha's die Rede. Vgl. v. Hammer Geſch. des osman. Reichs III, 35. ff.

Digitized by Google

machen in das Landt kumen, vnd mit ſampt dem Turcken den ſolldan [1]) vertriben vnd das gantz Landt eingenommen, ſollicher obgemellter Herr iſt auch eyn vrſach geweßt vnd Rodiß mit ſein anſlegen erobert hat. nit weyß man, was di vrſach iſt. Aber obgemelter Herr hat in geheym vil „hemtzerj“ vnd di vertriben Mamaluchi zu Im pracht vnd die Turcken, ſo zu Alexandria vnd Elepo, auch Elgeiro geweßt, ſolch drei Stet hat er eingenomen vnd di Turcken all erſchlagen, vnd vil Mamaluchi, ſo allenthalben im Land ſind, ziehen dem zu. Dann Er hat ſich zu einem ſoldan gemacht. ſolich New Zeitungh ſagt mir eyn pottſchafft in puic, darnach als Jch gen venedig kam, hatten die venediger des auff [2]) dreien orten auff dem Mer auch brief. Got der Almechtig geb alſo ſig.

Nr. 42. Nürnberg 15. März 1524.

Balthaſar von Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Ankunft des päpſtlichen Geſandten in Nürnberg. Aeußerungen über die Abreiſe des Kurfürſten Friedrich von Nürnberg; über die Nürnberger evangeliſchen Prediger ꝛc.

Aus dem Original.

— Gnedigſter her, des babſtz nhütter [3]) iſt geſtertt den 14 tag marzj czwyſchen 4 und 5 vrn nachmitags hie eingerytten. Dem iſt F. D. vnd ſonſt alle Fürſten auſſerhalb pfalcz endtgegen geritten auff j [4]) meyl. Aber man iſt mit keiner proces endtgegen gangen, anderſt dann in der kirchen ſant Seboltz haben die proceſſiō gewartt. Des babſtz nhutter hatt auch aus befelch vnd Ratte der ſtendt kain Creütz gemacht, dan czu augſpurgk hatt dz gemein Volck den Eſſel mit den fingern gegen Seinem Creucz magen [5]) gereckt. So hatt man in an iij ortt hie wellen loſſirn [6]), in haben aber der ortt kains wellen haben, lygt zu dem gülden Creücz.

Es haben die von Nürmbergk in alle heüſſern zedeln geſchickt vnd verpotten, dz man weder mit wortten noch wercken nichtz gegen im vnd andern potſchaften handlen. gott welle, dz es helffe, alß ich nit glaub.

Der thomprobſt von Wyen hatt mir geſagt, alsbaldt er zu augſpurgk zu im komen iſt, hatt der Cardinal gefragt, aus was vrſach E. k. g. Seiner zukonfft nit erwartt, hatt im thombrobſt geantwortt, E. k. g. haben des weckziehens vrſach genügk, man habe der gleichen Reychstag im Reych nit erhortt [7]). Dann man hab noch bys her nach vermog k. M. befehl vnd nach inhalt des angeſatzten tag nichz wellen handeln et reliqua. hatt der ſachen recht thun [8]), wie er ſagt, alß ich auch glaub, dan er iſt gutt E. k. g. partey bys her geweſt. Gnedigſter her, Mein her von Triendt hatt mir vorrückter dag zu mer maln angezeygt, er mocht' leyden, das E. k. g. nit hin wegk zogen weren, vnd das aus fyl vrſachen, doven er nit gern ſagen wolt. In Suma ich findt ſo fyl, das etwas auff der ban iſt. Hatt mir doch in gehaym angezeygt, das er fyl ſelzamer bradick [9]) fürwendt, die Er E. k. g. zu gutt zu aynem gegen Feür erdencke, vnd ſonderlich, dz Sein g. wyſſe, das E. k. g. Mancz vnd brandenbürg alß kurfurſten gewaltigk ſeye vnd die an ſich mog bringen, wann E. k. g. welle, vnd der gleichen perſchwaſionen mher ꝛc.

Vnd alß ich geſtertt zu hoff in Meiner ſachen bey F. D. ſolicidirett, fiengk gedachter von Triendt an for F. D. vnd ſprach, Her baltaſſar, man wyl von Meins g^{tn} hern F. D. Vattern, eynem kurfurſten von ſachſen, ſagen, Sein g. ſey nit wol gewelt vnd ains mit mancz vnd brandenbürg. Das hab ich verneindt, dann ich weys, das Sein k. g. ir gewaltig iſt vnd ſonderlich in key. Mt. vnd des Reychs wolfartt zu bringen. Sagt ich, wie wol ir bayder ku. g. ſolichs irer pflicht nach ſchuldig, je doch ſo weſte [10]) ich, dz ſy ir auffſehn vff E. k. g. hetten.

Fragett daraüff F. D., warvmb hatt mein vatter von ſachſen ſy dan herzukomen bewegtt? ſagt ich, ſy haben fyleicht wyſens gehabt von dem furnemen, ſo ſich

1) ſt. Sultan. 2) Schreibfehler ſt. aus. 3) ſt. Nuntius. 4) d. i. ½. 5) ſt. machen. 6) logiren. 7) Vgl. Ranke a. a. O. III, 137. 8) ſt. gethan. 9) ſt. Practik. 10) wüßte.

vff dyſſen Reychstag erſhandt[1]). Trient geantwortt, er halte es auch dafür vnd ſey gewys war, vnd im ſey in gehaym angezeygtt, das Mancz vnd brandenburg begern, ſich perſonlich mit E. k. ſ. zu beſprechen. F. D.[2]), wolt gott, es geſchee, ſo hete ich kain czweyffl, wann mein vatter die gewenn, wir wolten den hiengen[3]) ire furnemen vnd bradick brechen. Sagt, ich hette kein czweyffl, wan ſich E. k. g. was abſienge, E. k. g. wurdt es hin aus drücken, ſo ſerre E. k. g. anderſt Rücken vnd gründt beſonde, aber auff kain Eys würdt E. k. g. ſich zu bauen nit bereden laſſen. Mitt langem anzeygen, was E. k. g. vff manichem Reychstag weylandt kay. Max. zu gütt gehandelt haben.

Wie die ſtende handlen, haben E. k. g. in hern Fylipſen ſchreyben zuuernemen. Diſſer pott[4]) iſt geling an die handt geſtoſſen[5]) vnd mir corʒ[6]) angezeygt worden, derhalben wollen E. k. g. mich entſchuldigt haben.

In meiner ſachen iſt mir noch nichz fürdragen. ich fris mir mein hertz, ob hab mich weltlicher Schandt verwegen, da iſt weder warheytt, draü[7]) oder glaüb ꝛc.

Mein her von Trendt befylcht ſich E. k. g. vffs hochſt. Der prediger zu ſant lorenczen hat den Cardinal vff Datum empſangen vnd gepredigt, dz der Endacriſt[8]) zu Rom ſey vnd ob 13° Jar her da geweſt, hatt dz aus der ſchrifft probirtt. iſt ain groſe Redt for den ſteuden vnd F. D. daraus erwachſen. Statt darauff, es möchte im ain verſolgüng daraüs erwachſen, ſol E. k. g. nit verhalten bleyben.

Es predigen ſantt Sebalt[9]), ſ. lorencz[10]), auguſtiner ſ. gylgen[11]) vnd ſpytal[12]) prechlicher[13]) das wortt gottes, dan for nye geſchen. Die byſchoff ſeindt gancz verzagt mit irem furnemen. Des gleychen hatt ſich der Cardinal auch hören laſſen, von Jſprück bys her. gott ſey gelobt, dz im ſein allmechtigkeyt ſelbs hylfft. Befylch mich in aller vndertenigkeytt E. k. g. Dat. Nurnberg in eyl den 15 tag marʒj 1524.

E. k. g.

vndertenigſter

B. von wolffstal Ritter

p. m. pp.

Nr. 43. Nürnberg 15. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die Füſten beſtehen noch immer darauf, die Perſonen des Reichs-Regiments zu entlaſſen und die Klagen gegen daſſelbe zu beſichtigen; die Anſicht der Räthe des Erzherzogs Ferdinand darüber iſt getheilt. Ueber die Ankunft des päpſtl. Legaten in Nürnberg und deſſelben Werbung. Neue Zeitung.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenig gehorſam alzceytt willigh dynſt mit fleiß zuuoran bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her. Was ſider des, ßo E. Curf. g. von hynnen gezcogen, gehandeltt, haben ßünder zweyffell E. Curf. g. auß Ern pfillipſen ſchreiben vormargktt, vnd beſthen die furſten nochmals darauff, das man die perſonen des regements entorlaben ſall. Darnoch will man vorordnen, zw beſichtigen die elagen, ßo wider das regement ſeyntt vorbracht, ob man Jnen recht aber vnrecht gethan. vnd iſt eyn wünder vorſtogkünghh bey diſſen leuten ires erherten gemüets. Der Erczherczog hatt aber noch biſher, gott hab lob, veſt gehalten, gott gebe forder. Dan ſeyne eygenen rett ſeyntt ſelbſt hyrinnen, wie mich angelangett, zwiſpeldigk. Eyns teyls wollen, Er ſall die Curf. vnd furſten nicht begeben, ßünder yrem willen nach die perſonen des regements wegk thun. Szo wollen eyns teyls, das er es nicht thue vnd halde veſt vber Jnen, weyl ſie keyner ſchuld vberwünden. was aber noch hyrinnen vorzuhen wyrtt, ſtett bey gott. Wyr ſeyntt mit vnßer antwortt noch nicht gehortt, dan vns der erczherezogh alwegen bis hie her auffgehalten, aber heutt ſall es, wie vns zwgeſagett, gehortt werden.

Geſtern mantages iſt der bebſtliche legatt alhie eyn-

1) ſt. erhoben? 2) nemlich: „ſagte.“ 3) ſt. hieſigen? 4) Bote. 5) ſt. jählings (unerwartet) zu Händen geworden. 6) kurz vor des Boten Abfertigung. 7) ſt. Treu. 8) ſt. Endchriſt. 9) Andr. Oſiander. 10) Domin. Schleupner. 11) Karl Reß. 12) Thom. Venatorius. 13) ſt. prächtiger.

Digitized by Google

komen. Dem iſt der Erczherczogh, Curf. vnd furſten entgegen gezcogen, außgeſchloſſen pfalczgraf Ludwigk Curfurſt, ſagett man, er hett zw der adern gelaſſen, vnd herczogh ott heynrich, die bliben hynnen. Es was auch zw ſant ſebalt in der kirchen ſchon zw gericht, das er aldo abſtehen[1]) ſolde, vnd alle pfaffheytt vorſamlett, dem Cardinal entgegen zw gehen. Er hatt es aber nicht geſtaten wollen, reytt geſtragks in ſeyne herbergh. Er machett auch im eynzcihen keyn Creucz, hett auch nicht eynen Cardinals Hutt auff, wie ßunſten gewonlich, ßunder eynen roten zcottichen Hutt vnd eynen roten rogk an. was nün ſein werbüngh ſeyn will, wyrtt man, will gott, auch bald ynen. Myr iſt geſagett, ſeyn Inſtruction ſall vormogen, das er vor allen dyngen der Erczbiſchoff vnd biſchoff ratt haben ſall, ſich auch erkündigen mit fleiß, wie alle ſachen ſtehen vnd gelegen ſeyn, vnd alsdan nach yrem ratt die Inſtruction mindern ader meren. Wue dem alßo, wyrtt er des Luthers halben, das wort gots belangende, getrewen ratt zw Irem ſelbſt beſten bey Inen fynden. Doch iſt gott gewaltiger dan ſie, wyrtt ſie laſſen gedengken, vnd wyrtt ers ſchigken, wie es Im geſelt, ſeyn lob, ehr vnd will geſchee. New zceyttungh weis E. Curf. g. ich nichts beßunders zw ſchreiben, dan das ſich das ſchlos zw Cremona an den keyſer ergeben hatt. Von Meylantt hore ich nichts beſtendiges, dan das man ſich alle tage eyner ſchlacht vorſicht, vnd ſollen die ſchweiczer den franczoſen xi tauſent ſtargk zwzeihen. Johannes faber zceyget myr an eczlich ſchrifften, ßo er von vngern entpfangen, darynen im geſchriben worden, das der ſophia ſeyn botſchafftt hab gehabtt zw Conſtantinopell bey dem Turgkiſchen keyſer vnd mit ym auff x Jar langk eynen friden gemacht. Szo ſall der Turgk bey dem konigk von polen auch eyn potſchafftt gehabt haben, mit im eczlich Jar eynen friden zw machen, Es habs aber der konigk abgeſchlagen, vnd ſall lx tauſent man wider die Turgken zw krigen vorordentt haben, vnd legen die Turgken im konigreich boſſen vaſt ſtargk, wuſte aber noch Nymancz, wue ſie hynauß wolden. Der konigk von polen ſolde auch alle Lutheriſche bucher vorpoten haben beym hengen, vnd das auch Nymancz dovon reden noch diſputiren ſolde. were ſulchs vbertrett, den liß der konigk hengen. Nicht weiß ich, ob es alles war iſt. Szünſten weiß E. Curf. g. ich zw diſſem mall nichts zw ſchreiben, ßo aber etwas forder zwfallen wyrtt, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben, dan den ſelben e. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordroſſen willigk. Dat. noch Judica den xv tagk marcij anno dn̄i xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Nr. 44. (1524.)

Des päpſtlichen Legaten Lorenz Campeggi Botſchaft an die Reichsſtände.

Der Legat meldet, er ſei gekommen, um 1) mit den Ständen zu handeln, wie Wege zu finden ſeien, damit in Bezug auf die neue Lehre ein Einſehen geſchehe, und um ſie 2) zu einem Zuge wider die Türken aufzufordern. Die Stände wünſchen in Bezug auf die neue Lehre zuvörderſt des Legaten Meinung zu vernehmen, und was derſelbe in Bezug auf die dem Papſt übergebenen Beſchwerden der deutſchen Nation etwa für Befehl empfangen habe; den Türken könne ohne Hülfe aller chriſtlichen Häupter nicht wohl Widerſtand geſchehen. Darauf erklärt der Legat, ſeiner Meinung nach komme es zunächſt darauf an, die Vollziehung der gegen die neue Lehre ergangenen kaiſerl. Mandate zu bewirken, und zugleich Wege zu ſuchen, daß die Abgefallenen wiederkehren. Die Beſchwerden der deutſchen Nation aber ſeien in einer ſo übermäßigen Ungeſchicklichkeit abgefaßt, daß der Papſt nicht dafür halte, daß ſie von ſo hochverſtändigen Fürſten und Ständen beſchloſſen worden ſeien.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Die Rede wurde in lateiniſcher Sprache gehalten.

Des Babſtlichen Legaten antzeyg iſt in eyner ſum vff nachuolgenden puncten geſtanden:

Nach dem die Samblung der Cardinal zu Rome bericht empfangen der zwiſachen getheillten meynungen, ſo wir teutſchen in etlichen newen Leern haben, ſo dermaßen einprochen, das ſich Nyemands herauß zuſchicken bewegen laſſen wellen, alſo ſei Er, der Bebſtlich Legat, als der alweg begierig geweſen, zufürdern, was zu Eher

1) ſt. abſteigen.

vnd wolfarung Teutſcher Nacion vnd ſonder perſonen darinnen dienet, der auch vor andern Teutſcher Nation Anligend bey dem Stul zu Rom gefürdert, vnd erkenne die Teutſchen eyn vrſach ſein aller ſeiner wirden, Eern, ſtands vnd glücks, verordent worden zu den Stenden diß Reichstag, mit Inen zuhandln vnd bej Inen zuwerben zwen punct fürnemblich.

Zum Erſten die Newen Leer antreffendt, ſo allenthalben, wie zu Rom anpracht, bei den Teutſchen außgeprent werd, darinnen Er nit wenig verwunderns, wie ſouil Fürſtn, Herrn, Edln vnd namhafftig Standt, veſt, fürneme Männer der Teutſchen Nation gedulden die Newigkeit vnder das volck alſo außzugeen vnd teglichs gemert werden, vnd geſtatten, das der glaub vnſer vorelltern, darinn dieſelben gelebt vnd geſtorben, auch gut erber Sitten, gepreuch vnd criſtlich gewonheyt, von Inen auff vns erwachſen, alſo ſollen vertilget vnd außgeleſcht werden von ſchrifft wegen zweyer, dreier, vierer oder weniger perſon.

Das auch dapei nit well bedacht werden die mercklich Nachteyll, ſcheden, ſorg vnd Ferlicheyt diſer Handlung, wohin die reichen, was darauß erwachſen, vnd wa diß werckh, wann dem[1]) mit gepürlichem Rath begegnet, ſein entſchafft nemen werd, vnd darauß nicht anderſt entſteen, dann vngehorſam, widerwill, Aufrur von vnderthanen wider Ir obrigkeyt, vnd alſo zuletzt vff vnſer vnd fürnemblich der fürſten vnd allen obrigkeyt eygen Heuptern vßgeen.

Deßhalben vnd in bedencken diſer vnd der gleichen ſcheden vnd ferlicheyt des glaubens vnd criſtlicher menſchen hab vnſer Vater der Babſt Jne herauß geſchickht mit volkomenem gewalt, von diſen ſachen zureden, zuratſlagen vnd handlen mit den Stenden, wie weg zufinden, damit in diſer ſachen verſengklichs einſehen beſchehe.

Vnd ſei ſein Meinung oder beuelch nit, etwas von vns, den Stenden, zu begeren oder zu fordern, ſondern alleyn mit vleiß anzunemen vnd zuuerhelffen vmb bequem Artzenei, wie in diſen ſachen Inſehens zuthun ſej, vnſer Heyl vnd wolfart darinn zu ſuchen, ſouer hierinnen Bebſtlicher Heyligkeyt, der als ain getrewer vater den ſeinen Criſtlichen ſchefflein gern wollt ſeins vermugens vätterlich hilff erzeygen, nit wolt gefolgt werden, wurd ſein heyligkeyt ſich damit vor gott vnd menigelich entſchuldigt haben.

Zum Andern den Türcken betreffend ſei Er nit abred, es mocht in der geſtallt, das man den Turcken widerſtand thun wolt, etwan gelt vffgehaben vnd geen Rome komen ſein, darinn etwas mißprauch beſchehen. Aber wie dem, ſy ſein auch menſchen, auch ſünder. ſoll man von beſchehen mißprauchs wegen gegenwertig groß Notturfft darumb nit vnbedacht laſſen oder in vergeß ſtellen.

Nun ſei kuntlich vnd vor Augen der groß ſchad vom Turcken begegnet, vnd das man auch weither warten muß, vnd das der türck auß vnſer farlaß die Thurn yetzund in der Criſtenheyt vnd das heylig Reich, als Rodiß vnd Hungern, ingenomen, vnd wiewol die Rodiſer vff ſieben Monat lang geharret vnd mit wenig perſonen groſſen widerſtandt vnd getrew Aufhalten gethan, ſej Inen doch keyn hilff zukomen, ſo lang biß ſy ſich zuletzt ergeben mueſſen.

Dergleichen mit Hungern, das vns an der wand gelegen, auch beſchehen, vnd zubeſorgen, wa die Hungern vom Türcken erobert, das ſy darnach vnſer groſſter Feindt vnd widerwertige werden, vnd erger dan dj Türcken ſelbs. wer ſeiner Achtung ye peſſer, jetzo zuſechten vnd helffen, dann groſſers ſchadens zugewarten.

Jedoch gedencht Er wol darpej auch, al dieweil in das Erſt, new leer antreffend, darinn wir vnder vns ſelbs zweyig, nicht einſehens beſchehe, daz dem andern auch ſchwerlich zuhelffen ſej.

Auff diſes iſt von Churfurſten vnd den verordenten wider in lateiniſcher ſprach dem Legaten Antwurt geben, wie hernach folgt:

Erſtlich hat man ſich von gemeyner Stend wegen gegen Bebſtlicher Heyligkeit, auch gegen Jme ſeiner perſon halb, der, wie Er ſelbs anzeygt, mit vollem gewalt alher geſandt ſei vnd als den man den Teutſchen geneygt befindt, der vns auch vor Andern annemblich vnd gefellig, vnd darpej ſeins gutwilligen erpiettens gegen Teutſcher Nation vnd vleiß in diſen ſachen anzukern mit gepürlicher erpietung bedanckt.

Zum andern Im angezeygt, das man auf ſeiner Hochwirdigkeyt ſelb begern, mit Jme eyn freuntlich vnterred zuhaben, zu Jme von Stenden verordnen well, deßhalb mit Jme vnuergriffner weiß in allweg, auch on das man etwas mit Jme on Hinderſichpringen an die Stend beſchlieſſen, vnuergriffen vnderred halten, vnd weß

1) Es fehlt: „nicht.“

alſo in vnderreds gehandlt, werd man den Stenden allwegen wider anpringen.

Zum dritten, nachdem man nit zweiſl, Bebſtlich Heyligkeyt ſampt den Cardinaln, alß dj diſer ſachen aller wiſſen vnd bericht, haben ſich zuuor hierrber bedacht, geratſchlagt, auch Jme on Zweiſl ſein Jnſtruction oder Abfertigung geben, wie vnd was hierinnen zuthun vnd wie man achtet, diſer ſchwerlichen ſachn zubegegnen ſej, wolten deſhalben zuuorderſt gern von Jme ſein meynung vnd gutbedunckẽn vernemen, damit man ſolchs den Stenden antzeygen vnd deſt verſengklicher hirrber geratſlagt werden mug.

Aber zum vierten vnergriffner weiß alſo mit Jme zureden, ſej on not, die Newen leern, ſo alſo außgepreyt, ſej den Furſten vnd obrigkeiten im Reich nicht lieb, kunden auch wol bedencken, was beſchwerung darauß entſteen mugen. Nachdem aber vergangens Jars eyn bebſtliche Botſchafft alhie auff dem Reichstag geweſen, hat man derſelben von Stenden Jr gutbedunckẽn, wie darinnen einſehens beſchehen mocht, ſampt auch etlichen geprechen, beſchwerung oder Anligen teutſcher Nation zuhanden vbergeben, dieſelb Botſchafft an Bebſtlich Heyligkeyt anzupringen angenomen. ſoner nun ſein Hochwirdigkeyt darvber etwas beuelch empfangen, well man den gern vernemen, den Stenden auch anzupringen, damit hier kun deſt ſtatlicher geratſlagt werden mocht.

Zum Funfften ſo hat bebſtlicher Legat wol zubedencken, dz die ſach deß Turcken nit alleyn das Romiſch Reich, ſonder all Chriſtenlich Heupter mit belangt vnd an hilff oder zuthun derſelben vnd das dieſelben zuuor befridet, wiß man nit wol, wie dem Turcken ſtatlicher widerſtand beſchehen mocht. Dieweil dannocht kundtlich vnd in was macht der Turck zu waſſer vnd zu lande were, daß man Jme alſo in vnderreds weiß antzeyg, wolt ſein Meynung hirvber zuuernemen, damit man ſolchs an die Stend pringen mocht.

Darnber gab der Legat Antwurt nachfolgender meynung:

Zum Erſten die Newen Leern, die eyn ketzerej auff ir truegen, antreffendt, hett er keyn wiſſen von eynichem Mittel, ſo hieuor von Stenden bedacht oder Bebſtlicher heyligkeyt oder den Cardineln anpracht. wann aber vnſers heyligen vaters deß Babſt meynung wer, in allem guten weg vnd mittl, wie die hierinn nutzlich mochten furgenomen werden, genaygt, hett Jn deßhalben zun Stenden mit vollem gewalt verordent, daruon zu handeln. Nun wiſſen wir von Stenden eygentſchafft vnd gelegenhayt der Stett, Lender, perſonen, die hierinn begriffen, wir ſollten, wie dem zubegegnen, ſelb bedencken.

Er het wol wiſſens, das zu wormbs ain keyſerlich Mandat vnd vergangen Jars auf diſem Reichstag dergleichen auch eyn Mandat diſer ſachen halben außgangen, wiewol von etlichen gaiſtlichen vnd weltlichen Furſten demſelben gehorſamlich nachzukomen vnd hefftig darob gehallten worden, ſei doch von viln dern Mandat keynem gelept worden. wie das zugieng im Reich, hett Er nit wiſſens vnd wurd ſeiner Achtung[1]) von notten ſein, das zuuor bedacht, wie volziehung eyns Mandats beſchehen vnd wie demſelben ſollt gelept werden, zuuor vnd ee man beſchluß, was man gepieten oder hierinnen anſtellen wolt.

Er ſej nit alher komen, Fewr vnd Schwert (.alß man ſagt.) außzuſchicken, ſonder wer auch Bebſtlicher heyligkeyt beuelch vnd ſein Meynnng vnd gemuet, vaterlich, gutlich ermanung vnd zimblich weg zuſuchen, das die abgefallen oder irreten, noch widerkeern mogen, vff das anſtellung beſchehe, damit was ain mal beſchloſſen von alten Concillien, vor vil Jarn verworffen, abgethan vnd geleutert, vnd durch key. Mt. vnd Stend in Mandats weiß außgangen vnd gepotten, daz demſelben gelept werd. ſein Hochwirdigkeyt mog auch leiden nit alleyn vns, ſonder auch, das eyner oder zwen oder wie deß für gut angeſehen, reden oder Nachgedenckens haben nach mittel vnd weg, wie im zuthun ſej.

Die beſchwerung teutſcher Nation antreffend, hab Er keyn wiſſen, ob dj von Stenden alhie geen Rome antzupringen vberſchickht. Es ſein nit mer dan drei exemplaria zu Rom geweſen, ſondern[2]) perſonen gedruckht zugeſchickht, dern Jme eyns zuhanden worden. hab Bebſtliche heyligkeyt vnd Collegium der Cardinäl, auch Er von wegen vbermeſſiger vngeſchicklicheit derſelben nicht darfür gehallten, das ſolichs im Reichs Rath von ſo hochverſtendigen Churfurſtn, Furſtn vnd Stenden bedacht oder beſchloſſen[3]), ſonder vermeynt, das yemandt ſondere perſon, ſo Bebſtlicher Heyligkeyt vnd dem Stul zu Rome nicht peſſers gonnet, zuſamen geſucht vnd in truckh hab außgeen laſſen. hab auch deſhalben hiervber

1) Meinung. 2) st. beſonderen, einzelnen. 3) Vgl. Ranke a. a. O. III, 141.

keyn beuelch empfangen. das doch nit alſo von Jme ſolle verſtanden werden, das Er nit macht hab, dauon zureden, dieweil er ain volkomen gemeynen beuelch hab, aber es ſein darvber vil Artickel, die zuwider Bebſtlicher Heyligkeyt gehorſam, deß Stuls zu Rome vnerlich vnd etlich der ketzerei verdacht ſeindt, darinnen Er nichts wiß oder khund handln. Welch beſchwerung aber dergeſtalt, das ſy nit wider Bebſtlicher Heyligkeyt Stul zu Rome vnd mittel Rechtens vnd der gerechtigkeyt ſein mag, daruon zuratſchlagen, well Er nicht abgeſlagen haben.

Yedoch ſeins bedunckens mochten dj Teutſchen fuegklicher maß, wan ſy etwas beſchwerung haben, wider den Stul zu Rome darinn handln, wie die Hiſpanier gethan, die in Jrn obligen gegen Bebſtlicher Heyligkeytt Jr Bottſchafft geen Rom geſchickht, Jr anligen zimblicher maß anpracht, vnd auch zuletſt in allem, darinn es moglich geweſt, erhort ſein worden. Aber diß werkh vnd ſchrifften wer in Truckh vnder den gemeynen Man geſect ꝛc. Doch zweifelt Er nit, das von Bebſtlicher Heyligkeyt diſer Nation alles, was durch eerlich mittel ſein mag, begegnen werd.

Den Türcken belangende, wiß Bebſtliche Heyligkeyt des Turcken macht, hab auch dieſelb wol bedacht vnd davej das von notten ſei, zuforderſt Eynigkeyt vnder chriſtlichen Heuptern zuhaben, auch werd an Bebſtlicher Heyligkeyt zu anſtellung Fridens zwiſchn Criſtlichen Furſten nichts erwenden[1]), damit dem Turcken mug widerſtand beſchehen. So hab Bebſtlich heyligkeyt eyn Summ gelt bei einander vnd ſtee in Arbeyt, noch eyn merer zubekomen, die Er all willens zu widerſtand dem Türcken darzulegen. Aber wir Teutſchen ſein die nechſten Anſtoſſer an Hungern, wir ſollen doch den jungen Furſten, der den Stenden mit Vettern, ſchwegerſchafft vnd Fruntſchafft zugethan, nicht verlaſſen. Bebſtlich heyligkeyt werd Jm auch mit darſtreckung gelts nit abſteen. wir ſolln thun, ſouil an vns ſei. Mer well er nit begern. ſo hab Bebſtlich heyligkeyt vom Erſten tag Jrer erwelung gearbeyt, key. Mt. vnd dj konig Franckreich vnd Engellandt zubefriden oder verainigen, alleyn zu widerſtand dem Turcken. Wir ſollen ſelbs bedencken, wie das mocht zuerlangen ſein. Vnd zu beſchluß, Bebſtlich Heyligkeyt ſej der Hirt, ker allen fleiß an, Frid vnd ainigkeyt zumachen, wa dj ſchaff des Hirten Stym nit horn wellen, kundt Er nicht mher thun. ſo hab Er Jne yetzo zu den Stenden auch diſer vrſach halb, Friden zumachen vnder chriſtlichen Furſten, geſchickht. Er ſei alhie, ſeins theyls darzu allens vermugens zuhelffen, ob Jme aber nicht gefolgt, muß der Babſt vnd Er pacientz haben vnd es got beuelhen.

Nr. 45.

Nürnberg 17. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Vortrag des päpſtlichen Geſandten an die Reichsſtände und des Mainziſchen Canzlers Antwort. Die Predigt des Nürnberger Predigers Dom. Schleupner. Neuigkeiten und Zeitungen.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vndertheniglich zw erkennen, das heutt dato der bebſtliche legatt vor den ſtenden vnd dem regementt gehortt worden iſt. thett erſtlich eyn biſchoff, der mit Jm was, ein oracion, darynnen bebſtliche heyligkeytt, Curf. vnd furſten, auch andere ſtende teuezſcher nation vormanet, wider den Turgken zw krigen vnd vnder ſich ſelbſt die vneynigkeytt abzwthün, Erpott ſich der babſt, darzw auch Hulff vnd ratt mit zw teylen ꝛc. Jſt nicht ein vngeſchigkte oracion. Nochfolgende redett der Cardinall ſelbſt vnd vormanet die ſtende auch dermaſſen, wie obſtett, mitt diſſem anhangh, Curf., furſten vnd andere ſtende teuezſcher nacion ſolden des nicht achten, wie von eezlichen geſagett wurde von dem ſtulle zw rom vnd ſeynem Hoff, alß ſolten ſie eyn vnſchigklich leben haben. Des wolt er ſie aber berichten, das alwegen hievor der romiſch ſtull vnd kirch were eyn mutter geweſt der gleubigen vnd ob etwas were vorgenomen zw miſvorſtantt des glaubens, ßo hett der romiſch ſthull alzeeitt darynnen bericht vnd entſchidt gegeben, des ſich die ſtende nochmals alßo halten

---

1) ſt. erwinden (mangeln).

ſolden. Es ſolten auch die ſtende nicht geſtaten, noch zwlaſſen, das die leihen redeten aber diſputireten von dem gewalt der oberkeytt. Dan auß dieſem cleynen füngkleyn mocht eyn gros fewer gevrſacht werden, vnd zw leczt die wende der teuczſchen auch vorbrunen[1]) ꝛc. Der Luther wartt aber mit Namen nicht genennett, noch auch ſeyn lehr. Aber ßunſten gab man ßo vill an tagk, das do durch leichtlich vorſtanden wartt, das die Lutheriſche lehr gerurtt.

Auff ſulchs gab der Canczler von mencz antwortt zw lateyn, vnd alßo, das myr darvor heyß wartt, vnd vaſt Jderman, der es vorſtunde, ſich des entſacztt, das die walen gedengken mochten, als weren im ganczen romiſchen reich nicht das geſchigktter Leutt, dan der. Es reymett ſich gar nichts zw dem, das es gegen ſulchen Leuten eyn ſchlecht Lateyn was. Jch vorſehe mich, wen die oracion vnd das bebſtlich breüe außgeſchriben wyrtt, Er pfillips werde e. Curf. g. ſulchs zwm forderlichſten zwſchigken.

Am dynſtagk nechſt vorgangen[2]) noch ankonfft des Cardinals hatt der prediger zw ſantt Lorenz[3]) die epiſteln Johannis geprediget vnd iſt die matterien vom Entechriſt geweſt. Derhalb er ſich dan vaſt vnnücz gemacht vnd vnder anderen geſagett, Do der keyſer Conſtantinus iſt von rom gezcogen, do iſt der Entechriſt zw rom eyngezcogen. Welchs alles dem legaten vorkomen, des er ſich vaſt vbell ſoll gehabt haben vnd mit weynen geſprochen, Ach erbarm es gott, das die heylige romiſche kirch ßo Jemerlich ſall vorachtett vnd geſchmehett werden. Vnd hett alßo vill clegelich clage geſurtt. vormutt mich, er werde es ſchwerlich vnderlaſen, den prediger des zw beſchuldigen. Der erczbiſchof von Trier vnd der biſchoff von bambergk holetten Jn in ſeiner herbergh auffs hauß, gaben Jm auch das gleitt widervmb in ſeyne herbergh. keyn weltlicher furſt was do bey.

Herczogh wilhelm von beyern iſt heutt dato mit dem frueſten hynwegk gezcogen, komett zw diſem reichstage nicht wider.

Geſtern iſt die vngeriſch botſchafftt vngeuerlich mit hundert pferden, mit den wagen pferden, auch alhie eynkomen. Das iſt der biſchoff von Jaůrienß vnd eyn her, der heiſt Schargko[4]), iſt auff der Cronungh zw ach, auch zw Coln geweſt. Sie ſeyntt aber noch nicht gehortt mit Jrem vortragen. Szo es beſchicht vnd wen, ſall es E. Curf. g. auch nicht vorhalten bleyben.

Vnßer antwortt auff der dreyer kriges furſten vorwenden haben wyr vbergeben, ſie iſt aber noch nicht vorleſſen. Szunſten weiß E. Curf. g. ich nichts News zw ſchreiben, dan das ſich der Turgk mit groſſer macht ruſten ſall, vnd weiß Nymancz, wue er hynauß will, beſorgen ſich die vngern vaſt hartt. Von Maylantt hortt man alhie noch nichts beſtendiges, wue ich aber des aber anders halben etwas erfaren wurde, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleiben. —

Dat. Nurmbergk am xvij tage marcij anno dn̄i xv^c vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 46. Colditz 22. März 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Philipp von Feilitzſch.

Antwort auf die Schreiben vom 11. und 14. März. Wo der päpſtliche Legat etwas Unſchickliches und Beſchwerliches beantragen würde, darein der Kurfürſt und ſein Bruder nicht willigen könne, ſo möge er ſich in dem entſchuldigen ꝛc. Uebrigens ſoll er des Rathes des Hans von der Planitz und des Dietrich von Techwitz gebrauchen.

Aus dem Concept.

Fridꝰ

Lieber getreuer vnd Rat, vns ſein geſtern nach mittag zween brif von dir zukomen, die haben wir ſambt etlichn abſchriften, was etlich tag her zu Nuremberg vf dem Reichstag gehandelt vnd was wider ko. w. zu denmark durch den herzogen von holſtein vnd by Stend des reichs denmark vor des reichs Stenden itzt zu Nurmberg eingelegt worden, empfangen vnd alles

1) ſt. „verburnen“ oder „verbornen“ (verbrennen). 2) 15. März. 3) Domin. Schleupner. 4) In dem Schreiben vom 22. März nennt ihn Planitz „Stragko.“

inhalts vernommen. Vnd als du vns auf ainer Zetl mit aigner hand geſchriben, was ſich vnſer herr vnd ohem der Erzherzog des bebſtlichn legaten halben mit churfurſten, Furſten vnd Stenden vſm haws vnderredt, vnd dz ain gemein rede ſein ſol, der kou^lichs^ Stathalter vnd orator wolten dy Stend von einander nit laſſen, es wer dan derſelb legat zuuor ſeiner werbung vnd was dorauf mit Im zuhandeln gehort vnd beſchloſſen ꝛc., Derhalben du bitteſt, dich zuuerſtendigen, was du dich in derſelben ſach, domit dir nit etwaz verſeumlichs mocht zugemeſſen werden, halten ſolleſt ꝛc. Vnd ob wir dir wol gern vnſer bedenken anzaigen wolten, wes du dich in derſelben ſach halten ſolleſt, wiſſn wir doch nit, wj des legaten antragen ſein werd. Nachdem dir dan vnuerborgen, das der Reichstag dieſer bebſtlichen botſchaft halbn nit auſſgeſchribn worden, ſonder von wegen ander des reichs notturſt vnd obligen, wie dan das gemein kaiſerlich auſſchreibn ſolchs mitbringt, ſo haſtu auch von wegen vnſers bruders vnd vnſer beuelh, welcher geſtalt du dich an vnſer ſtat vf izigem Reichstag halten ſolleſt. Zu dem, ſo wirdet der gewalt, den wir dir gegeben, auch vnderſchaidlich ausweiſen, an was ſachn du neben andern Stenden des reichs handeln vnd willigen ſolleſt. Dorumb achten wir dorfur, wo der legat etwas vnſchiklichs vnd beſchwerlichs antragen wurd, dorein vnſerm bruder vnd vns nit zu willigen, du habeſt dich in dem wol zuentſchuldigen vnd dich zuberuffen, das ſich dein gewalt ſo weit nit erſtrek vnd das dir hinder vnſerm bruder vnd vns dorein zuwilligen nit geburen wollt. Weren es aber villeicht alſo ſachen, die kain ſonderlich beſchwerung vf inen hetten, magſtu, ſouil got gnad verleihet, neben andern Stenden auch dorzu reden, doch in nichte bewilligen, das vorigem vnſerm erbieten vnd vnſerm gegeben gewalt, der auf dich geſtelt, entgegen ſey. Vnd was dir alſo beſchwerlichs furſellet, dorynn wolleſt hern hanſen von der plawnitz vnd techwitz Rat gebrauchn, vns auch, was ſich weiter zutragen vnd begeben wirdet, zuerkennen geben. Doran tuſtu vns zugefalln, dan dir zu gnaden ſein wir gneigt. Dat. koldіtz dinſtag nach Palmarum Anno ꝛc. 24.

An Ern philipſn von Feilitzſch.

Nr. 47. (Colditz 22. März 1524 [1]).

Des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen Inſtruction für Hans von der Planitz bei deſſen Werbung an den Biſchof von Trident.

Ueber das Gerede, daß der Kurfürſt Friedrich mit dem Erzbiſchof zu Mainz und dem Kurfürſten von Brandenburg in ſonderlicher Einigkeit und Verſtändniß ſei, und Bitte, wenn der Kurfürſt bei dem Erzherzog Ferdinand oder ihm mit irgend etwas angegeben wäre, das dem Kurfürſten zu Unglimpf reichen und zwiſchen ihnen unfreundlichen Willen einführen möchte, demſelben nicht Glauben zu geben.

Aus dem Concept.

F r i d9

Her Hans von der plawnitz Ritter ſol nachuerzaichnete meynung von vnſern wegen an vnſren Frund den Biſchof von Trient werben.

Nach vberantwortung des Credentz ſol er dem biſchof vnſer fruntlich dinſt ſagen. Vnd ſeiner lieb darnach anzaigen, vns het vergeblich angelangt, wie zu Nurnberg dauon ſolt geredt werden, als ſoltn mir villeicht mit vnſerm ohem dem Erzbiſchof zu Mentz vnd marggraf Joachim von Brandenburg, beden churfurſten ꝛc., in ſonderlicher aynigkeit vnd verſtentnus ſein vnd ſie dohin zubewegen wiſſen, das ſie das tetten, was wir von Jnen gern haben wolten ꝛc. Nu wuſt vnſer Frund von Trient zu guter maß, wie ſich die geſchikten des Erzbiſchofs von Menz auf izigem Reichstag ezu Nurnberg der vmbfrag halben ins reichs ſachn aus beuehl irs hern gegen vns gehalten vnd erzaigt hetten, zudem das ſich der Biſchof ſonſt auch vnderſtund, vns zu Hall in der Stat etwas an vnſer anererbten

1) Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz vom 1. April 1524.

gerechtikait zuentziehn, wie er ſich des auch mit der tat vnderſtanden. ſo mochten wir auch wol ſagen, dz wir vnſers wiſſens den Erzbiſchof in dreien Jaren nit geſehn. ob nu das vrſach geb, das ſein lieb vnd wir in ſonderlicher aynikait ſein vnd ob wir ſein lieb oder den marggrauen bewegen ſolln, vnſers tails zuſein oder nit, het vnſer Frund von Trient bey ym ſelbs leichtlich zuermeſſen. Zudem wuſt er auch, wz der marggraf, als er vor ainem Jar zu Nurnberg geweſt, vns guts nachgeſagt het. vnd wer nit wenigers, als wir zu Nurnberg, desgleichn auf dem weg an vnſerm hereinziehn geweſt, hat vns mer dan ainſtz angelangt, als ſolten obgemelte bede churfurſten vf dem weg hinaus gen Nurnberg ſein, aber als wir herein in vnſer land komen, hatten wir befunden, dz ſie ſich noch zu derſelben Reis nit erhoben. Neulich aber zu Zieſar ſein ſie in des Biſchof von Brandenburg Schlos beyſamen geweſt, was ſie aber daſelbs miteinander ausgericht, oder was dy vrſach irs zuſamenkomens geweſt, wer vns verborgen. Weil ſich dan vnſer Frund von Triend vor vnſerm abreiſn zu Nurnberg gegen vns hab vernemen laſſen, dz wir vns bei dem Erzherzogen nit anders dan aller frundſchaft verſehn ſolten, wie ſich dan ſein lieb aigner perſon gegen vns auch erboten, darauf wir ſeiner lieb dazumal angezaigt, das vnſer her vnd ohaim der Erzherzog ſich bei vns auch aller frundſchaft, liebs vnd guts verſehn ſolten, vnd dz wir vnſers vermogens willig weren, ſeiner lieb zu dienen, weil wir dan zu vnſerm frundt von Trient ain ſonderlich vertrawen hetten, ſo wolleſt ſein lieb bitten, ob wir gegen vnſerm Hern vnd Oheim dem Erzherzogen oder Im mit Ichte angegeben weren oder noch angeben wurden, das vns zu vnglimpff raichn vnd zwiſchn ſeiner lieb vnd vns vnfruntlichen willen einfuren mocht, dz ſein lieb demſelben nit glauben geben, ſondern vnſee antwört in dem horen. Dan wir wolten, ab got wil, dermaſſen befunden werden, das vnſer her vnd ohem der Erzherzog vnſrer handlung gut gefallen tragen ſolt, vnd ob etwas vns zu nachtail an vnſern hern vnd ohem den Erzh. oder Jne gelangen wurde, dz ſein lieb vns ſolchs dem fruntlichen vertrauen nach, ſo wir zu ſeiner lieb trugen, vermelden wolten vnd dye ding ſonſt bei Im in gehaim halten wolt. Das wolten wir in dem bey ſeiner lieb, auch dem Erzherzogen gar keinen zweiuel haben, wie ſich dan ſein lieb bei vns herwiderumb auch nit anders verſehn ſolten, vnd wolleſt ſein lieb von vnſern wegen bitten, das er dem vnd anderm, ſo vns bei vnſerm hern vnd ohem dem Erzherzogen vnd ſeiner lieb zu vnglimpf aufgelegt vnd zugemeſſen werd, nit glauben geben, dan wir wolten, ob got wil, nit anders, dan wie wir von dem Erzherzogen vnd ſeiner lieb abgeſchiden, erfunden werden.

Nr. 48.

(Coldiz 22. März 1524.)

Werbung des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen durch Balth. Wolf von Wolfsthal an den Erzherzog Ferdinand und den Biſchof zu Trident.

Auszug aus dem Concept.

1) An den Erzherzog Ferdinand.

— Erſtlich ſol Er Balthazar wolf — ſeiner lieb anzaigen, Sein lieb het vns itzt auf bit vnd anſuchn Georgen Vogels von wegen der hundert gulden Statſteuer zu Nurnberg, welche weylent kaiſer marimilian—Im hiuor verſchreiben laſſen, geſchriben mit bit, das wir vns derſelben hundert gulden gutwillig begeben vnd deſhalben Burgermeiſter vnd Rat zu Nurnberg ſchreiben wolten, demſelben Vogel dy beſtimbten hundert gulden — furder zugeben. Nu zweiueln wir nit, ſein lieb wer am Jungſten durch vnſern Frund den Biſchof von Trient bericht worden, was wir demſelben vnſrem Frund auf ſein anſuchen, ſo er dazumal dieſer ſachn halben auf ſeiner lieb beuelh an vns gethan, antwurt geben, vnd ſonderlich der geſtalt, Nachdem ſein lieb vngezweiuelt wuſten, das vns hochgedachte weilend Ro. k. Mt. die gantz Statſteuer auf den[1]) Nurmberg zuuergengung[2]) etlicher vnſer Schuld aus aigner bewegnus zu-

1) Es fehlt: von. 2) ſt. Vergnügung (Erſatz).

verſchreiben vnd vns an dy von Nurnberg domit zuweiſen in zeit irer k. Mt. leben gewilligt, welchs wir doch nit anders angenomen haben wollen, dan ſo uerr dy von Nurnberg dorein willigen. weil aber ir Mt. in des verſtorben, hetten itzig k. Mt. vns dieſelbig vorſchreibung vber angezeigt dy gantz Statſteur vf den von Nurnberg Sechs Jar lang vf negſtem Reichstag zu Wormbs gnediglich volzogen, wie euch dan, des gleichen Ern Niclaß Zigler, Renner vnd andern bewuſt. Vnd wiewol wir gneyt, vnſerm hern vnd ohem vnd den von Nurnberg in dem vnd mereren fruntlich zu wilfaren, weil vns aber dieſelbig Statſteuer dermaſſen verſchriben, wir auch domit mit quitanzn vnd aller notturſt an dy von Nurnberg gewiſen, — ſo hetten ſein lieb zu achten, das wir vns der nit vnbillich hielden. — wen aber dy Jar, die vns von k. Mt. verſchribn, furuber ſein, was als dan Jorg Vogl in dem bey k. Mt. erlangen wirdet, das wer vns nit entgegen. — 1)

2) An den Biſchof von Trident.

Gleiches Inhalts mit der Werbung an den Erzherzog.

Zuſatz: „Vnd als vnſer Frund von Trient vnder anderm anzaigt, das ſein lieb dem Vogel vmb deswillen, das er ain alter diner wer vnd lang Zeit gedint het, vnd wie ſein lieb bericht, als ſolt er von kaiſer maximilian kain ander Furſehung dan dy obgeſchriben hundert gulden haben, zuſurdern gneigt were ꝛc. Dargegen wollet ſeiner lieb ſagen, wir mochten wol leiden, das wir von kay. Mt. ſeliger gedechtnus gegen vnſer erzalgten dinſtbarkeit nach gelegenhait vnſer perſon als wol vnd gnediglich als Vogl ergetzung vnd vergleichung erlangt hetten. — 2)

Nr. 49.

Nürnberg 22. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die beabſichtigte Verlegung des Reichs-Regiments nach Eßlingen und wie man aus ſonderlichem Verdruß und Neid ohne Verurſachung das Regiment hart angegriffen habe. Ueber die Ankunft der Königin Iſabella von Dänemark in Nürnberg. Dem Papſt iſt die Ausbreitung der Lehre Luthers in Deutſchland nicht ſehr beſchwerlich, aber die Ausbreitung derſelben in Venedig beſchwert ihn faſt. Auch zu Lyon nimmt Luthers Lehre überhand. Feier des Palmtages zu Nürnberg. Neuigkeiten ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Curf. g. ſchreiben am xiiij tagh diß monats zw Coldicz gegeben, hab ich geſtern Mantages vndertheniglich entpfangen vnd vorleſſen, vnd werden E. Curf. g. ßunder zweiffell auß Er pfillips ſchreiben vormergken, wie die ſachen vnd alle handlungh iezuntt ſtehen. wur bey es aber noch entlichen berwen will, kan man noch nicht wiſſen. Die vormutungh iſt, das das regement gegen eßlyngen ſall gelegett werden, Jch halt aber ſchwerlich vor den zw komenden vacancien, vnd wyrtt vaſt vngelegen ſeyn, das regement zw Eßlyngen zw halten. Wue es dohyn zw legen vorgenomen bitt ich vndertheniglich, mich gnediglichen zumorſtendigen, wes ich mich hyrinnen halten ſall. Dan ich byn der vndertheniger zenuorſicht, E. Curf. g. werden mich auch widerumb gnedigklichen heym fodern. Der vordynſt alhie iſt vaſt geryngh ſcheczigk, ßo wiſſen E. Curf. g., wie hartt man das regement vber vill vnd hochgehabten fleiß, muhe vnd erbett auß ßunderlichem vordriß vnd neytt an vorvrſachungh vnd ſchultt angegriffen. Derhalb eynem Jdern beſchwerlich ſeyn wyrtt, ſich forder

---

1) An demſelben Tage ſchrieb der Kurfürſt Friedrich an den Erzherzog Ferdinand: „Euer lieb ſchreiben, ſo vns dieſelbig itzt Jorgen Vogels halbn gethan, haben wir ſambt e. l. bit vnd deſſelben vogels Suplicacion vnd copien ſeiner verſchreibung vber dy hundert gulden Statſteuer zu Nuremberg alles inhalts vernomen, vnd darauf vnſerm Rat vnd liebn getrewen Balthazarn Wolf Ritter, pfleger zu werdt ꝛc., als dem, der von dieſen dingen etwas wiſſen mag, beuolhen, E. L. in dem vnſer gemut ferner anzuzaign.“ — 2) An den Biſchof zu Trident ſchrieb Kurfürſt Friedrich am 22. März noch beſonders: „Wir haben E. L. ſchreiben, ſo ſie vns itzt auf das anbringen, welchs E. L. jungſt Jorgen Vogels halben an vns getan, alles inhalts horen leſen vnd darauf vnſerm Rat — Balthazarn Wolf Ritter — beuolhen, E. l. vnſer gemuet in dem weiter zuuermelden.“

dermaſſen zw gebrauchen laſſen. Es haben aber E. Curf. g. hyran gar keyn ſchulit, dan E. Curf. g. ſich gancz gnedigklichen gegen dem regement vnd des ſelben perſonen gehalten, des ſich alle perſonen des regements, ßo ſulchs betrifftt, E. Curf. g. vnderthenigen dangk wiſſen. Was aber E. Curf. g. von myr in dem vnd andern wollen gehabt haben, byn ich alwegen des vnderthenigen erpitens geweſt vnd noch, mich gehorſamlichen zw halten, ßo vil in meynem vormogen iſt.

Ewern Curf. g. weiß ich auch nichts News zw ſchreiben, den das die vngeriſch botſchafftt auch gehortt, das regementt iſt aber nicht dobey geweſt, vnd wie Ir antragen vorlautett, wyrtt er *pfillips* E. Curf. g. bericht thůn.

Die konigyn von dennemargk[1]) iſt geſtern alhie eynkomen, doch an alles gebrenge vnd heymlich, Leitt[2]) auff dem ſchlos.

Der bebſtliche Legat hett ſich nůn vornemen laſſen, das dem babſt nicht ſonderlich beſchwerlich were, das die *Lutheriſch* Lehr in teuczſchen landen eyngeriſſen vnd ßo hartt vberhantt neme, wue es do bey blibe. Aber es were auch komen gegen *Venedigh*, aldo man vill lutheriſcher bucher hett, vnd riß do ſelbſt vnd in allen der venediger ſtetten vnd landen eyn, das es nicht woll mehr konde gewentt werden. Das beſchwerett den babſt vaſt, dan er kennett vnd wuſte des welſchen volks ſitten vnd ſchigklicheytt, wue es auff eyn dyngk geſeſß ader vorneme, do bey blib es, vnd liſſen ſich do von leichtlich nicht dryngen. Die Teuczſchen aber, ßo es bey Inen alleyn were, konde man mit der czeytt woll widerumb do von brengen.

Zw *Leon* in frangkreich hatt auch die ewangeliſche lehr gar vberhantt genomen, das man es der ortt als hartt lernet als hie zw *Nurnbergk*. Sulchs haben *Jeronimus ebner* vnd *Caſpar Nuczell*, Irem anzceygen nach, ſchrifftt bekomen.

Am palm tagh hatt man alhie keyn palmen geweyhett in den pfarrkirchen, noch die Ceremonien getriben vor dem grab, wie vor. Szo haben die prediger zw ſantt lorencz vnd im Auguſtiner Cloſter gepredigett, welcher das ſacrament teylen vnd vnder eynerley geſtaltt das alleyn nemen wolt, der tett nicht woll vnd were Im beſſer, das er gar keyn geſtalt des ſacraments entpfhynge. Dan ein iczlich menſch were ſchuldigk, das ſacrament vnder beyder geſtalt zw entpfahen.

Szo ſagett man auch, das es die wochen vollen hynauß mit geſange vnd Ceremonien nicht alßo ſall gehalten werden, wie andere Jar. Ich will es aber, will gott, ſall ich leben, woll innen werden, vnd, wie es gehaltten wyrtt, E. Curf. g. berichten.

Des regèments antwortt auff des biſchoffs von *wirczburghs* clage iſt vorleſſen worden, vnd der biſchoff vbell zwfriden. was er weytter darauff machen wyrtt, desgleichen auch *Trier*, *pfalcz* vnd *heſſen*, ſollen E. Curf. g. auch bericht werden.

E. Curf. g. bit ich vnderthenigklich, auff meyn vnderthenigeſs bitten mich des anſals halben zw *ernbergk* in gnedigem bevell zw haben vnd mich domit, ßo fern es E. Curf. g. nicht beſchwerlich, gnedigklichen zuuorſehen.

Anthonius Tucher hatt myr eynen briff geſchigktt, E. Curf. g. gehorende, den ich E. Curf. g. hyrmit vberſende. Was auch mit dem bebſtlichen legaten auff ſeyn anbrengen gehandeltt, wyrtt ßunder zweiffell E. Curf. g. auß ern *pfillips* ſchrifften auch bericht entphahen. Welchs alles ꝛc. — Dat. *Nurnbergk* dynſtagk noch palmarum den xxij tage marcij anno dni xv^c^ vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage. Heutt dato ſeyntt dem Erczherczogen briff komen, das der koningk von polen mit groſſer macht wider den Turgken zeihen ſall vnd auff dem wege ſey. Des gleichen auch der eyne weyda in der moſchka, dem hab der konigk von vngern auch eczlich volk zw geſchigktt wider den Turgken. Der ewige gott geb zw gnaden. Der vngeriſch Her *Stragko*[3]) hatt myr vnder andern angezceygett, als ſolt der Turgk vij groſſe here haben, des willens, die Chriſten domit anzwgreiffen, vnd das eyne Here, do der Turgkiſch keyſer vnder iſt, das ſey vaſt bey zweyhen teuczſchen meylen langk, vnd beſorgen ſich die vngern, wue Inen nicht hulf beſchicht, es mocht vbell zw gehen. Hab ich E. Curf. g. auch nicht bergen wollen. Dat. uts.

1) *Iſabella*, Schweſter des Kaiſers *Karl* V. 2) liegt. 3) Oben S. 164. wird er *Schargko* genannt.

Nr. 50. Nürnberg 23. März 1524.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anzeige, daß Erzherzog Ferdinand ſich dem Kurfürſten Friedrich für deſſen Wohlwollen gegen die Königin Iſabella von Dänemark dankbar verpflichtet fühlt. Ueber den Antrag der Königin Iſabella an die Reichsſtände. Neuigkeiten.

Aus dem Original.

— Gnedigſter her, ſor geſtertt[1]) habe ich mit gebürlicher reüerencz E. k. g. gegenantwortt auff iij meiner ſchreyben empfangen vnd vermerckt, dz die ain beſchwerdt ob dem zugeſatztn artickl, den der von Trendt geratten, empfangen haben, ſol mir ain wyzung[2]) ſein. dan wie wol gedachter von Trendt ſolichs aus gedreüem gemüdt geratten, dan ich fur war nit anderſten gegen E. k. g. ſpüre, ſo bekenne ich mich doch vnrecht gethan zu haben, bytt verzeyhung vffs hochſt. Das es aber E. k. g. verkerlich geacht mochte werden, das dorffen Sich E. k. g. nit beſorgen. Dan geſtertt hatt die konigin[3]) audiencz gehabt, do bey ich geweſt, hatt Sich ir ko. wirdt vnder anderm berümbt, wie E. k. g. mit ſych nit allain freündtlich vnd mercklich milteydlich, ſonder auch vetterlich gegen in erzeygen vnd halten, mit bytt, das Sein F. D. E. k. g. welle des danck ſagen vnd helffen bytten, dz E. k. g. in ſolichem gegen Inen verharren ꝛc.

wie dan gleich nach ſolicher audiencz ain audiencz abermals in beyſein Trendt, Sympey vnd ſalamacho[4]) gegeben wardt, auff die zugeſchickt E. f. g. Credencz durch gemelten von Trendt.

Erſtlich mit hoher freuntlichen danckſagung E. k. g. freuntlichem Erbietten mitt der gleichen wyder Erbietten alß Seiner F. D. hochſt verdientten Ohaymen vnd vattern. Belangendt meiner ſachen halben wolten F. D. nach der heyligen zeytt gnediglich mit mir handlen laſſen. Derhalben bedancke ich mich zum vndertenigſten gegen E. k. g. alß meinem gnedigſten liebſten hern vnd vattern.

Nachvolgendt redett F. D. aus irem Mundt in ſpaniſcher ſprach in beyſein der obangezeygten iij perſonen die Meinung, wiewol ir D. aus E. k. g. Mundt gehortt vnd gemerckt, das die irem Schwager vnd Schweſter ko. wirden von denmarck mit aller dreu geneygt vnd vnczweyffl irer f. D. Schweſtern alß fyl zu gutt alß dem konig, der ſy beyde zu ſolichem ſpott, Schandt vnd ausdreyben mit Seinem vngeſchicklichem weſen gepracht ꝛc., ſo vermerckett doch ir F. D. ab meinem nechſt gethanem andrag, auch aus dem mondtlichen gedachter Seiner ellenden[5]) Schweſtern ieczt geſchen anzeyg, das E. k. g. nit allein Seines hern vnd bruders des kayſſers vnd Sein vatter ſeye, ſondern auch gedachter Seiner Schweſtern, derhalben erkennett Sich ir F. D. ſchuldig vnd pflichtigk, die zeytt Seines lebens E. k. g. verbonden zu ſein, wie ſich auch hiemit ir F. D. gegen E. k. g. verbonden erpotten welle haben, mitt freuntlicher bytt, dz E. k. g. in ſolichem gedreuem wyllen gegen mer gedachter Seiner Schweſter verharren, ſo welle gleicher weys ir F. D. nach allem irem vermogen ſich erzeygen alß ain gedreuer bruder. dz alles ſolle ich E. k. g. mit hochſtem fleis mit dem Erſten verſtendigen ꝛc.

Der konigin andrag iſt vaſt erbermlich vnd von Jederman mytleydlich, ſonderlich irer perſon halben gehortt, vnd fur war wenig hab ich von allen Retten geſehn, den die augen nit vol waſſers geſtanden ſeyen. vnd wie wol Sy ires gemahels halben faſt gedreulich gehandelt, ſo haben doch die vmbſtendigen perſonen dem konig ibel gerett, in Summa, ſo fyl merck ich, wan ſy nit wer, das man des orcz kain Ros[6]) nit wurdt ſatteln. Es haben die ij neuen erwelten konig dos druck iber den vordryben konig laſſen ausgan, wie vngeczweyffelt E. k. g. bewyſt.

Hannartt bedanckt ſich E. k. g. gnedigs grus mit vndertanigem hohem Erbietten, vnd bekendt ſich, dz er vnrecht hab gethan, hab ſich aber verfüren laſſen vnd lerne erſt die leydt[7]) erkennen, hofft doch, es werdt nit nach irem Furſacz ausgan, es ſeye ain boſſer wirtt, der nit ainer zech erwartten mag. Der gleychen bedanckt ſich mein g. h. von Trent gegen E. k. g. ires gnedigen zuembietten vnd bevylcht ſich der alß Seinem g. hern, dem Sein g. nach allem Seinem vermogen zu dienen be-

1) vorgeſtern. 2) Weiſung. 3) Iſabella von Dänemark. 4) Salamanka. 5) d. i. heimathloſen. 6) d. i. des Ortes kein Roß. 7) Leute.

Digitized by Google

reydt. Vnd nach dem Er biſſer zeytt E. k. g. nichz guez wyſſe zuſchreyben, ſollen In E. k. g. diſſer zeytt auch g. endtſchuldigt haben. Vnd beſonder dz Sein g. ſich nit auff den furgenomen dag ſchicken hett mogen laſſen, wan aber die ſachen anderſt geſtalt oder dz Sein g. E. k. g. in etwan erſpriſlich mocht ſein, da hin ſolt im kain weg zu weydt ſein ꝛc.

Belangendt den Reychstag ſtelle ich auff hern Fylipſen ſchreyben vnd anzeygen, iſt derhalb vnnot, E. k. g. zu belaſtigen.

Gnedigſter her, Michel Byllyg wirtt in iij wuchen zu k. Mt. in Yſpanien abgeferdigett, ob bey dem E. k. g. dahin ſchreyben wollen oder im befelben, in ainichen ſachen zu handeln, iſt er vrbyttig, E. k. g. mit allem fleys zu dyenen.

E. k. g. dyner iſt mit watzlers vnderricht noch nit komen. ſo der kompt, wyl ich mit allem fleys E. k. g. befelch nach komen.

Die F. D. reydt auff Dat. gen zenn[1]), da wyl ir D. diſſe heylige zeytt bleyben. Thue mich hiemit in hochſter vndertenigkeytt befelhen. Nurnberg den 23 marzi 24.

E. k. g.
vndertenigſter
B. von wolffstal Ritter ꝛc.
p. m. pp.

Ain poſt ſcriptum.

Gnedigiſter her, ich hab hern Fylipſen angezeygt, die poſt, ſo geſtertt von Meylandt ankomen iſt, E. k. g. züſchreyben, als ich gen hoff in den Financz-Rat erfodertt bin worden, von wegen etlicher w. kayſſer Max. hoffgeſindt helffen abzuverdigen. In dem E. k. g. verſtanden, dz die ij hern ſich etlicher maſſen von ain ander gelegertt, vnd vermeint ain Jetlichs, dz ander aüszüharren.

Aüch dz an dem geſtürmten ſtetlin von bayden deylen groſſer Schaden empfangen, doch die vnſſern obgeſygt. Für war, kay. Mt. hatt kein Syg zu kriegen, ich drag auch ſorig bey den haübtleutten vnd Retten, die ir k. Mt. haben, ſchlagen al irer Mütter noch, fechten nit gern.

Der Erczbyſchoff von Trier hatt den prediger München hie al wuchen iij mal prott vnd wein geben, dz hatt in ſein g. abkondt von wegen, das ſy Ewangelyſch vnd lütteryſch ſein ſollen. Desgleychen der pfaleczgraff kurfürſt.

Es iſt gleich wol etwas daran, der prediger laurentj dreybt wünderliche ding. hab ſorig, er mocht der ſachen zu fyl thon. vrſach, er greyfft ieczt die weltliche oberkaytt auch an, der geſtalt, das die vndertanen gegen der weltlichen oberkaytt ſich emporen mochten. gott ſchicke alle ſachen nach Sein gotlichen gnaden, es wyl nott thün.

Jch pytte, E. k. g. wellen mich in dinſten E. k. g. nit ſparen, ſonder gebrauchen, deren ich mich vndertenigklichen befylch. Dat. vt in lr̄a ſpadt.

E. k. g.
vnderthenigſter
B. ꝛc.

Nr. 51.

Nürnberg 24. März 1524.

Der Biſchof Bernhard zu Trient an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Dank für das, was Balth. Wolf dem Biſchof im Namen des Kurfürſten zweimal vorgetragen habe. Nachrichten vom Kriegsſchauplatz im Mailändiſchen. Der Papſt hat den Erzbiſchof von Capua, Nicolaus von Schönberg, an den Kaiſer und die Könige von England und Frankreich geſchickt, um einen Frieden oder Anſtand zu erlangen.

Aus dem Original.

Durchleuchtiger, Hochgeborner furſt, genediger her, e. g. ſeien vnſer gutwillig gefliſſen dienſt alzeit beuor, vnd fugen e. g. hiemit zuwiſſen, das wir nun zweymall, was vns Balthaſar wolff in namen vnd beuelh f. g. furgetragen, vernomen haben. Bedancken vns des gnedigen willens, ſo e. g. zü vns hat. konnen wol gedencken, komme auß genaden vnd vnuerdient. Das wir aber e. g. biſher noch nit geſchriben, iſt vrſach, das die

1) Langen-Zenn, 3 Meilen von Nürnberg.

Reichsſachen noch alßo ſteend, wie ſy e. g. gelaſſen, wie dann ſonder zweiſl e. g. geſandten derſelben ſolhs alles anzaigen. Wo ſich aber daruber vnd auſſerhalb etwas anders zugetragen het, ſo wolten wirs e. g. nit verhalten haben.

Es ſind auch geſtern f. d. ſchreiben komen, wie key. Mt. höre[1]) in Meyland vber das waſſer, Ticin genant, geſchiffet, vnd als ſolhs die Frantzoſen geſehen, haben ſy beſorgt, Inen werd der wege, wo es Ir notturfft erfordert, fuglich wider auff franckreich zuziehen, veriegert vnd abgebrochen, derhalb mit Irem höre vber gedachts waſſer auch eilends gefaren, vnd alſo auß Irem vortail zogen ſind. Ligen jetzt beide höre hart an einander, das es an ein ſchlacht nit wol zergen[2]) mag, gott woll vff vnſer ſeiten ſein.

Es hat auch der Hertzog von Vrbin, Obriſter des venediſchen hörs hauptman, ain flecklein oder Stetlein, das etwa veſt vnd mit Reiſigen vnd fueßknechten wol beſetzt geweſen, belagert vnd beſchoſſen, zwen Sturm daran verloren, vnd in dem dritten den ſig behalten, ſolchs Stetlein erobert vnd das kriegsvolkh, ſo vngeuerlich in die funffzehenhundert geweſt, darin alles durch das ſchwert gen laſſen ꝛc.

Babſtliche heiligkait hat den Ertzbiſchoff von Capua, der des geſchlechts ainer von Schonberg vnd e. g. vnderthan iſt, abgefertiget vnd durch die poſten zu dem konig von franckreich, nachmals zu key. Mt. vnd zu letſt dem konig von Engelland geſchickt, eins frids oder anſtands halb handlung furzunemen. got wolle, das ſolher gemeiner Criſtenhait zu gut erlangt werde. ſonſt haben wir nichts, ſo vns aber weiter etwas zuſtunde, wollen wir ſolhs e. g. ſelbs ſchreiben. Dann wo wir e. g. gutwillig dienſt erzaigen vnd beweiſen konnen, findet vns dieſelb alzeit willig vnd berait. Dat. Nurmberg am xxiiij Martij Anno ꝛc. xxiiij°

w.[3])

Bernhart biſchoff zue Triendt.

Nr. 52. Nürnberg 25. März 1524.

Der Biſchof Bernhard zu Trient an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Biſchof antwortet auf eine Anfrage vom 17. März, daß der dem König von Dänemark zu gut gen Hamburg angeſetzte Tag vergänglig ſein werde und daß bereits Graf Ulrich von Helfenſtein im Namen des Erzherzogs abgefertigt ſei.

Aus dem Original.

— e. g. ſchreiben, am ſibenzehenden dieſes Monats außgangen vnd darin dieſelb, ob der tag, ſo koniglicher würde auß Denmarch zu gut gen hamburg angeſetzt, furgengig ſein werde, bericht begert, haben wir mit fleiß vernomen, vnd wollen e. g. daruff nit bergen, wiewol Wir f. d. auß vrſachen, dieſelb diſe heilige tage vnd vor ankunfft e. g. ſchreiben in ein cloſter[4]), auff drey meyll wegs von hinnen, verruckt, muntlich deßhalb nit beſprechen mogen, ſo tragen wir doch ſonſt ſouill gruntlichs wiſſens, das Graff vlrich von Helffenſtain in namen vnd von wegen berurter Irer f. d. zu ſolhem tag abgefertiget, auch vngeuerlich vor dreien tagen ſich auff den weg erhept hat. darauß wir anders nit zugedencken, dan das der gemelt angeſezt tag beſuchet, furgen vnd gehalten werde, derhalb ſich e. g. mit ſchickung der Iren hierin wol zuhalten wiſſen wirdet. —

Dat. Nurmberg am xxv Martij Anno ꝛc. xxiiij°

Bernhart Biſchoff zue Triendt ꝛc.

1) Heere. 2) zergehen. 3) d. i. williger. Dies und die Unterſchrift ſchrieb der Biſchof eigenhändig. 4) Jenn. ſ. das Schreiben Balth. v. Wolfsthal Nr. 50.

Nr. 53. Nürnberg 28. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Münze iſt noch nichts gehandelt. Die Stände haben die Hälfte der Unterhaltungskoſten des Kammergerichts und Regiments auf zwei Jahre bewilligt, doch ſollen die damaligen Perſonen des Regiments entlaſſen werden ꝛc. Die Feier des heil. Oſterfeſtes zu Nürnberg. Der Herzog Albrecht von Preußen will Leib und Gut bei dem Kurfürſten zu Sachſen zuſetzen, wenn man etwas wider denſelben vornehme.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. ſchreiben, die vorzceychnüß, ßo Criſtoff furer der müncz halben geſtellt, belangende, hab ich vndertheniglichen entphangen vnd vorleſſen. Gebe darauff E. Curf. g. vnderthenigklich zw erkennen, das noch bis her do von nichts gehandellt. Ich halt aber, das der erczhereczogh zcuuor ſehen will, was die ſtende zw der vnderhaltüngh regements vnd Camergerichts thün wollen. Dan er iſt mit dem ſilber zw ſchwacz dem fogker[1]) hartt vorpünden vnd Im vill geldes ſchuldigk, das er nicht leichlich von Im komen kan. Wue aber etwas weytters darynnen vorgenomen, ſall E. Curf. g. nicht vorhalten bleyben, wie dan auch, ßo es eyn vorgangk gewynnen ſolde, E. Curf. g., derſelben bruder vnd vetter vor allen dyngen derhalb müſſen erſucht werden. Iſt nicht eyn wergk, das ſich ßo leichtlich an vorgehende genügkſame beratſchlahüng thün leſt.

Die ſtende haben bewilligett, das Camergericht vnd regementt zweyhe Jar langk die helfftt zw vnderhalten, doch das die iezigen perſonen alle gevrlabt werden, welchen anhangk eczliche der ſtende zwm teyll gemacht vnd doch zcuuor do von nichts gerett. Szo ſall auch das konfftige regement keyn rechtliche ſachen annemen, dan alleyn fridbruche, vnd das die keyſerliche declaracion ab ſeyn ſoll. Welchs alles der erczherczogh noch bis anher nicht hat eyngehen, noch williger vnd key^r^ M^t^ in keynen wegk die hantt hatt ſperren laſſen wollen. Ob er aber darauff beharren wyrtt, ſtett bey gott. Es iſt noch nichts derhalb entlichs beſchloſſen. Er pfillips wyrtt ßünder zweyffell E. Curf. g. des alles noch der lenge bericht haben vnd noch forder, was vorfelt, berichten.

Ewern Curf. g. weiß ich nichts beßünders News zw ſchreiben, den das man es hie in der marterwoch begangen hatt, wie vor, außgeſchloſſen in der fynſtermetten hatt man keynen teuczſchen geßangk geßüngen, noch dem Judas geſcholten, wie zcuuor, ßunder noch dem benedictus kurcz abgebrochen. Man hatt auch keyne palmen in den pfarren geweyhett, das Creucz auch am karfreytagh nicht gelegett, noch das grab auffgericht. Szo hatt man auch vnſeren Her gott in der oſternacht nicht widervmb erhoben, wie vor, iſt ſulch gebrenge alles noch bliben[2]). Zw dem ſeyntt zw den auguſtinern vill leutt vnder beyder geſtaltt bericht worden, des gleichen ſall zw ſantt lorencz auch beſchen ſeyn. Vnd iſt der Cardinal vnd die biſchoff, auch der Erczherczogh, wie man ſagett, daruber vaſt vnwilligk, vnd ßünderlich ßzo hatt die konigyn von Dennemargk das heylige ſacrament vntter beyder geſtaltt auff dem ſchlos offentlich entphangen, das der erczherezogh vaſt vnwilligk auff ſie iſt, nicht weiß ich, wie es zugehen will[3]). Inen iſt auch angelangett, alß ſolten eczlich hern des regements auch noch der eynſaczungh Criſti das ſacrament genomen haben, wie dan war iſt, daruber er auch ſehr bewegett. Szo hatt der beſchigkte des Biſchoffs von ſpeyer ſulchs, das es beſchen, in offentlichem reichs ratt angeczeygett, mit groſſer clage, das man ſulchs geſtaten vnd zw ſehen ſall. Deshalb dan eyns teyls vnwilligk geweſt. Szo haben es Ir eyns teyls, als ich hore der merer hauff, gelacht, wie es aber den ſelbigen, die es gethan, gehen wyrtt, ſtett in dem willen gots, der ſchigk es noch ſeynem gotlichen lobe. Dan der reyn iſt iezunt aller erſt domit gancz entprantt, Gott vermagk aber mehr, dan die menſchen.

Von Meylantt hortt man nichts, wie es noch darvmb ſtett. Myr hatt eyn wall geſagett, der Herczog von Vrbyn ſey der venediger hauptman, hab eczlich vill tauſent man bey eynander, lige aber mit ſeynem volk ſtiller, will vor ſehen, wue es hynauß will, were das veltt vor meylantt behellt.

Der Jüngh von wyrttenbergk graff Jorge iſt iczüntt alhie, leſt ſich vornemen, Er hab beuell von dem konigh von Engelantt vj tauſent knecht aufzwnemen, vnd Im die zw brengen, ich ſehe aber noch nicht, das er darzw thutt. —

1) Fugger. 2) nachblieben (unterlaſſen). 3) Vgl. Ranke a. a. O. S. 139.

Digitized by Google

Dat. Nurnbergk am xxviij tagh marcij anno dni xvc vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Beilage. Das fewer hat man auch nitt geweihett, wie andere Jar, noch die heyligen angerufft ora pro nobis. Der, ſo zw den Auguſtinern das ſacrament entphangen, wie es chriſtus eyngeſaczt, ſeyntt mehr dan vyer tauſent geweſt, iſt derhalb mühe vnd erbett, vnd ßünderlich das es der regements perſonen eyns teyls alßo genomen. Man wyrtt vns ſchyr mit Hünden außheczen. gott ſchigk es noch ſeynem lobe.

Der Hoemeiſter in prewſſen zceygett myr an, Er laß ſich düngken, man hett etwas vor wider E. Curf. g. vorzwnemen, vnd das man in practica derhalben ſtünde, Er konde aber noch nicht entlich darauff komen. er wolde aber fleiß haben, ſulchs zw erkundigen, vnd wue es geſche, do gott vor ſey, wollde er leib vnd gutt bey E. Curf. g. zw ſeczen. Ich getraw aber, gott ſey gewaldiger dan die menſchen. Dan er leſt den menſchen gedengken, ßo ſchigktt ers, wie es Im gefellt. Dat. uts.

Nr. 54. Nürnberg 30. März 1524.

Der kaiſerliche Orator Joh. Hannart an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Entſchuldigung ſeines langen Schweigens. Kriegsnachrichten aus Mailand. Die Krankheit des Königs von Frankreich. Der Reichstag werde ſich nun bald enden, aber nicht der Geſtalt, wie es der Kaiſer verhofft. Auf dem Wege nach Hamburg will Hannart den Kurfürſten beſuchen.

Aus dem Original. Nur die Unterſchrift ſchrieb Hannart eigenhändig.

Durchleuchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, gnedigiſter Herr, Mein vndertenigiſt willig dienſt ſein Ewrn Curfurſtlichen gnaden alzeit beuor, Gnedigiſter Herr, Mir hat der Camermaiſter Herr Balthaſar wolff von E. Churf. G. ain gnedigen grus (des Ich mich gegen derſelben E. Churf. G. vnderteniglichen bedanckh) geſagt, vnd daneben zuverſteen geben, wie ſich E. Churf. G. hoch verwundern, das Ich Ir ſeyt Irs abſchids von hie nye geſchriben vnd mein zuſagen deßhalben ſo bald vergeſſen habe ꝛc. Darauf gib Ich aber Ewern Churf. g. zuuernemen, das warlich biſher nye nichts ſonders warhafftigs von Newen Zeitungen, das E. Churf. G. zuſchreyben geweſt, herkhumen iſt. dann wo was zugefallen were, wolt Ich ſolhs vngeſparts vleys E. Churf. G. mit dem erſten zugeſchriben vnd nit vergeſſen haben. So haben auch onzweyffel E. Curf. G. albeg¹) gnugſam wiſſen von Irer Potſchafft, wie ſich des Reichs Sachen hie zutragen vnd verlauffen. Aber wie dem, wo dannocht etwas fruchtbers in der Zeit darinnen ausgericht wer worden, wolt Ich ſolchs E. Curf. G. auch anzaigt haben. Darumb wellen E. Churf. G. ſolh mein verharren keiner andern mainung zumeſſen vnd mich alſo deßhalben gnediglich entſchuldigt haben.

Vorgeſtern ſein Furſtlicher durchleuchtigkhait von dem vice Roy in Neapolis New zeittung khumen, wie Im kay. Mt. aus Hiſpanien geſchrieben, das Ir Mt. kriegſſolckh Fontarabia²) gewaltiglich mit dem Sturm widervmb eingenomen vnd alles volckh, ſo darinnen geweſen, erſtochen haben, vnd das Ir Mt ferrer furzuruckhen willens ſey. Der Almechtig wolle Ir darzu gnad vnd Syg verleyhen.

Aus Maylandt haben wir, das ſich die Franzoſen in Irem veld befeſtigt heten vnd vermainten, dieweil Inen die vnſern zum ſlahen zu ſtarckh weren, da ein weil zuuerharren. Aber die vnſern haben darauff Ir leger verruckht vnd ſich gleich auff dem Paß, da Inen den Franzoſen die Profandt zugekhumen, gelegt, alſo das Inen khein Profandt mer zugeen mogen vnd haben eintweder zuruckh ziehen oder ſchlahen muſſen. Darauff ſy ſich gleich des beſſern bedacht vnd ſein zuruckh vber das waſſer diſſinjgen viglesen³) gezogen, vnd Inen die vnſern nachgefolgt, wollen Inen da auch die Profand auffhalten, vnd alſo dardurch gar in kurtz zum ſlahen oder fliehen bringen. Sein darauff alle tag guter New zeittung wartendt.

Wir vernemen auch, das der khunig von Franckreich ßer krankh ſey an ſeiner kranckheit ſelbs, als wirs im Deutſchlandt nennen.

1) allweg. 2) oder Fuente Rabia, in der ſpan. Provinz Guipuzcoa, am Bidaſſoa; ſ. die folgg. Briefe vom 31. März u. 1. April 1524. 3) Bigevano (Viglebia), im Herzogthum Mailand.

Diſer Reichstag wirdt ſich nu bald enden vnd beſchloſſen werden, aber nit dergeſtalt, wie ſich kay. Mt. verhofft vnd verſehen hete, wie es dann E. Curf. G. ſonder zweiffel nu wiſſen wirdt. Doch hat furſtlich Durchleuchtigkhait vnd mich fur beſſer angeſehen, dieweil wir ye nit anders haben mugen erlangen, ſolhs anzenemen, weder das diſer Reichstag (on etwas aufgericht) zergangen wer, dardurch villeicht was zeruttung oder emporung im Reich daraus entſteen hete mogen. Vnd nach auſgang ſolchs Reichstag will Ich auff meinem Zug gen Hamburg E. Curf. G. beſuchen, wie Ich Ir dann zugeſagt habe, vnd thue mich hiemit derſelben E. Curf. G. gantz vnderteniglichen beuelhen. Dat. zu Nurmberg am xxx tag Martij Anno rc. im xxiiij^ten.

¹) E. C. F. G.
vnterteniger diener
Jo. Hannart orator rc. ²)

Nr. 55.

Nürnberg 31. März 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Handlung der Reichsſtände in den irrigen Sachen zwiſchen dem Regiment und den klagenden Fürſten und das Gerücht, der Erzherzog ſei von den Herren des Regiments abgefallen. Auch von Luthers Lehre iſt gehandelt worden. Nachrichten aus Mailand. Entrüſtung des Erzherzogs, daß ſeine Schweſter, die Königin Iſabella von Dänemark, das heil. Abendmahl in beider Geſtalt empfangen habe. Die Feier des heiligen Oſterfeſtes in Nürnberg. Chriſtoph v. Schwarzenberg ſchreibt gegen Dr. Luther, und deſſen Vater, Hans v. Schwarzenberg, hat ſich vorgenommen, wider den Sohn zu ſchreiben. Taufe des jungen Grafen v. Beichlingen. Das neue Regiment ſoll zu Pfingſten angehen rc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigſter, Hochgeborner forſt, mein vnntertenig, gehorſſame, beſlyſſe, willige dynſt ſind e. kf. g. zuvor berayt. g^ter Her als ich jungſt E. kf. g. des legatten zukunfft vnd was dy vorordenten auf ſein anſuchen mit Im gehandelt, zugeſchickt, auch in was handelvng iez dy Reichsſtend der irrigen ſachen zwiſchen dem Regement vnd klagenden fvrſten ſthen, haben e. kf. g. vernomen. het mich verſehen, das in den ſelbigen ſachen ſolt foderlich furgefaren ſein, vnd wy wol Ich pernharten, e. kf. g. dyner, zwen tage darauff vorzogen, ſo hat doch das ſelbige, was der auſſchus pis her darin beratſchlaget, an dj ſtend nit gelangen wollen, beſorge, es hab ein ſonder ſynn ³). Derhalben hab Ich gemelten pernhart nit lenger aufhalden wollen, aber ſo pald ſulchs eroffenet wirt, wil ichs e. kf. g. zuſchicken.

Es iſt Red erſchollen, der erzherzog ſey gar von den Regementz hern abgefallen vnd wil Jn anhaym erlawben pis auff wider fordern, vnd vrſach anzaigen, es ſey dyſſer zeyt nit in ſeinem vormugen, das Regement zu vntterhalten, darauf e. kf. g. leychtlich zu vormerken, das es ein abgerichte ſach mit denen, dy wyder das Regement ſind.

vorgangener tag iſt von lutters ler gehandelt. Darauf hab Ich geſagt, mein gewalt erſtreck ſich nit weytter dan auf dy artickel, darumb der Reichstag auſgeſchriben. Derhalben ſo wiſ ich mich weytters in nichte anders zu handeln einzulaſſen oder zu begeben.

Man ſaget, das der legat vnd geyſtlichen ſampt iren anhengern groſſen fleys forwenden, wy ſy iren willen wider dy ewangeliſchen lere erhalden wollen, vnd tichten, als man ſaget, auf ſcharffe mandat vnd dy ſachen mit gewalt vnterſten anzugreiffen, aber etlich von ſtetten vnd andere maynen, es werd nit hafften.

An geſtern dynſtags im oſtern feyern iſt dem

1) Das Folgende ſchrieb Hannart eigenhändig.

2) Kurf. Friederich antwortete d. d. Colditz am 10. tag Aprilis 1524., daß er die Nachricht, der Reichstag werde nicht der Geſtalt enden, wie ſich key. Mt. verhofft und verſehen hätte, nicht gern gehört habe, denn Hannart wiſſe, was er (der Kurf.) ſich allweg gegen ihn habe vernemen laſſen. Dann heißt es: „Vnd weil wir nit anders wiſſen, dan der tagk zu Hamburgk werd ſich nu faſt alle tag anfahen, heten wir gehofft, Ir wurdet numals vf dem weg geweſt ſein, denſelben zu beſuchen, vnd ſo Ir ſoliche Raiß furnemen vnd vns beſuchen werd, wolten wir Euch gern haben."

3) einen beſondern Sinn.

erzherzog ein poſtpottſchaff auſ maylandt kumen, das die ſpaniger dem konig von franckreich dy veſten ſtat zyntte Rabya[1]) mit ſeinen eingewonern vnd als, ſo dar in geweſt, thott geſchlagen. Dy paybe here ſollen nach gegen ein ander lygen vnd dem franczezoſſiſchen Here ſer an braſant abegen.[2])

Dy konigyn von thenmarck hat hy auffm ſchlos zu nurenbergk das ſackerment vntter zweyerley geſtalt entpfangen, darob der erzherzog, als man ſaget, ein groß myſſallen trag, vnd ſol zu ir geſaget haben, er wolt, das ſy nit ſein ſchweſter wer. Sol ſy Im wider anttwort geben haben, vnſer peyder mvtter hat vns als leypliche geſchwiſter heyl[3]) zu der welſ bracht, ich wil mich des wortz gottes halden vnd in dem got allein vnd keinen menſchen erkennen, aber ſuſt wol ſy allen[4]) das thun, das Im wol geſal, wol er ir darvber als ſchweſter verlewgen[5]), das mvſ ſy laſſen geſchehen vnd got befehlen.

Alſo ſind dyſ wort an mich gelangen. aber vnſere gayſtliche Hern haben dar wider in vil leut gepildet, es ſol der maſ nit geſchehen ſein, beſorgen, der gemayn man werd darin geſterckt vnd alſo pey vyllen zweyfelyg geweſt, ob es war oder nit. Aber vntter andern iſt an mich gelanget, das der bredyger zu ſant lorenz ir der konigyn das ſackerment habe geben. hab ich neben Hern Hanſſen von ſchwarzbergk dy warheyt vnd grvnt erfaren wollen vnd zu dem bredyger zu ſant lorencz gangen, der hat vns paybe aller vmbſtend[6]) wy Im dy konigyn gepeycht vnd das er ir gemvet der maſ vermerckt, das ſy des ſackermentz alſo herzlich vnd kriſtlich begert, das hab er ir, wy kriſtvs das eingeſetz, mit leyb vnd blutt geben. Das hab ich darvmb, ab dy ſach anders an e. kf. g. gelangen werd, nit pergen wollen. Der legat hat hy in allen pfaren verpotten, das dy pfarer das ſackerment nymantz vntter zweyerley geſtalt geben ſollen, aber zu den auguſtyner mvnchen habens ob iiij tauſſent menſchen, darvntter ettlich Regementz hern, auch ander graffen vnd Hern geweſt, vntter zweyerlay geſtalt entpfangen. Dy Zal angezaigter Sum haben dy mvnchen ſelbſt angezaigt. So pin ich dy karwochen gemeynlich al tag ſelbſt im kloſter geweſt vnd ſolchs geſehn. Dy bredyger hy bredigen ſchwerffer[7]) wider den pabſt, kardynal vnd piſchoff, dan vor nye. ſagen, es ſey gewiſ der enttekriſt zu Rom, Sy wollen mit der ſchrifft beweren[8]). ich hor, als ſulchs an legatten gelangt, hab er dy hend zuſamen geſchlagen vnd gewaynt. Der vngern werunge[9]) ſchick ich hymit. Her krlſtoff von ſchwarzbergk hat ein ſchrifft in druck bracht wider lutters lere vnd ſonder wider das puchlein, ſo der lutter ſchreibt von x gepotten, patter noſter, gelawben vnd anderm ꝛc. Darob Her Hans, ſein vatter, mercklich hoch bewegt vnd wider fur genomen, wider den ſon zu ſchreiben vnd in ſtetter vbunge, ſein furgeben grvntlich vnd warhafftig zu vorlegen. Des kamerrichters[10]) gemahel hat in der oſter nacht einen Jvngen ſon zu der welt bracht, iſt am donnerſtag in der oſterwochen gethavfft, vnd iſt dy erzherzogyn, dy lonigyn von thenmargk, pfallzgraff kurſ. vnd der piſchoff von wirzborgk gevattern worden. Darzu ſind alle andere kurſ., furſten, furſten pottſchafften zwer[11]) malzeyt geladen. margraſ caſlmir iſt hy auß ſeinem ſtandt des Regementz abgeſchyden vnd ins land zu wirttenbergk geritten, dy erbſchafft der alden von wirtenbergk[12]) zu entpfahen, dy iſt kvrzlich mit thod verſchyden, iſt dy, dy vor zeitten zu der newenſtat hawß gehalten.

Her waltaſer wolff hat mir geſagt, der kayſerlich comyſare[13]) hab Im geſagt, der Reichstag werd ſich kvrzlich enden. So iſt ſuſt dy gemayn Red vntter andern im Ratt, aber es iſt noch pis her ſer gehaym. So der abſchyd hy gemacht, got geb pald, wil ich mich, ob gott wil, zu e. kf. g. fvgen vnd aller ſachen mvntlich berichten. Befylhe mich hy mit e. kf. g. in vnttertenikeyt als meinem g^{ten} Hern. Dat. donnerſtags in der oſterwochen im xxiiij iar.

E. kf. g.

vntterteniger

Phillips von feilzſch Ritter ꝛc.

Beilage.

g^{ter} kurſ., gleich als ich pernhartten, e. kf. g. dyner, mit dyſſem briff abferdygen wollen, hat der erzherzog auffs hawſ anſagen laſſen vnd auf jungſte handelung, ſo dy Reichſtend mit ſeiner dvrchleuchtikeyt ge-

1) ſt. Fontarabia; ſ. Hannarts Brief S. 173. 2) an Provlant abgehen. 3) geſund. 4) in Allem. 5) verleugnen. 6) es fehlt: „berichtet." 7) ſchärfer. 8) bewähren 9) ſt. werbung. 10) Graf Adam v. Beichlingen. 11) zur. 12) Eliſabeth, Gemahlin des Herzogs Eberhard II. von Würtemberg, Tochter des Kurf. Albrecht Achilles von Brandenburg und Tante des Markgr. Caſimir. 13) Commiſſarius.

habt, anttwort geben laſſen. welch ſach zu einem abſchyd vergleicht vnd doneben ein lang ſchrifft auf mancherley artickel, welcher maſ das kamergericht vnd ein newe Regement beſtelt werden ſol, anzaigen vnd vorleſſen laſſen. iſt darauf von ſtenden bedacht genomen vnd begert, dy ſelbigen ſchrifft abſchreyben zu laſſen. aber dy Jenen, ſo alle ſachen nach irem willen regiren, wy dan e. kf. g. ſelbſt geſehen, haben dyßmals dyſelbigen abzuſchreiben verhyndert, derhalben ich ſy e. kf. g. dyſmals nit hab zuſchreiben mogen, aber ich vorſyhe mich, ich wol ſie kvrzlich zu wegen bringen, pin auch der zuvorſicht, der abſchyd werd ſich nit lang vorzyhen. Den Regementz hern ſal anhaym erlaubt werden vnd ſy bitten, wan man ir wider beger, das ſy ſich gebrauchen wollen laſſen. Das newe Regement ſol in pfyngſt feyern zu eßlyngen angen, vnd ſol der alden Regementz Hern keiner mer augenomen werden. Des lutters ler vnd wy dy mandat der halben auſgen ſollen, iſt in diſſem furtragen geſchwigen, vrſach, das ſich dy im auſſchus nit vorgleichen haben mogen. ich pin aber von ettlichen, ſo im auſſchus ſind, bericht, das dy vber maß ſcharff geſtelt. wy nach darmit beſchloſſen wirt, ſol e. kf. g. vnvorhalden bleyben.

Nr. 56.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung des Kurfürſten an den Biſchof von Trident (oben S. 166, Nro. 49). Gerücht über bevorſtehende ſcharfe Mandate gegen Dr. Luther und deſſen Anhänger. Ueber die Veränderung des Regiments und den Abfall des Erzherzogs in dieſer Angelegenheit. Die Taufe des jungen Grafen v. Beichlingen.

Aus dem Original.

— Ewer Churf. g. ſchreiben am dynſtagk nach palmarum zw Coldicz gegeben, hab ich vndertheniglich entphangen vnd herczogh friderichen von beyern geſtern die briff vberantwortt. Dan ſeyn g. den fordern tagk erſt widerkomen iſt. Die werbüngh aber an den biſchoff von Trient hab ich noch nicht gethan, dan ich ſeyn g. nicht hab bekomen mogen, vnd drey mall in ſeyner herbergh geſucht, iſt er eyntweders zw gaſt oder auff dem ſchloß geweſt. Er hatt myr aber heutt beſcheyden, will ichs will gott noch beuell E. Curf. g. außrichten. Ich hett aber auß meyner torheytt woll leiden mogen, das der Erczherczogh vnd die andern alle, die hie ſeyntt, nicht anders wuſten, dan das E. Curf. g. mit Mencz vnd brandenburgk vnd andern mehr in ßunderlicher eynigkeytt vnd vorſtentnüß weren, vnd das ſie das thetten, was E. Curf. g. von Inen haben wolten, vorhoffet ich, man wurde mehr achtungh auff E. Curf. g. haben vnd leichtlich wider E. Curf. g. zw nochtheyll nichts beſchlieſſen, noch auch vornemen. werden ſie aber vormergken, das E. Curf. g. mit den zweihen Curfurſten nicht woll ſthehen, ßo mochten ſie ßo vill deſter beherczighter werden. Dan ich beſorge, der biſchoff von Trientt wyrtt ſulchs dem Erczherczogen nicht vorhalten. Szo es dan der erczherczog weiß, erfaren es die pfaffen auch woll, die dem ewangelio zw entgegen ſtreben. Man ſagett, wie man vorhab, geſchwynde mandata außgehen zw laſſen, den Luther, ſeyne anhenger vnd vorſchiber belangende. Dem regement wyrtt do von gar nichts angezaygett, wyr ſeynt alle vordechtigk.

Ich forcht, es ſey nyndertt keyn glaube, dan der erczherczogh iſt gancz vmbgefallen, hatt newn wochen feſt gehalten, aber iczüntt ßo gellyngh[1]) abgefallen, das es ſich vber ſeyne zwſage vnd vortroſtungh woll zu vorwündern. Her Jorge trugkſess ſagett myr geſtern in vortrawen, das er ſich ſulcher vnbeſtendigkeytt bey dem erczherczogen gar nicht vorſehen hett, vnd were der ſpruch in den pſalmen ware, Nolite confidere in principibus ꝛc. Dan er hat nün mals bewilligett, das man den perſonen des regements ſolde erleuben, anheym zw zeihen, vnd wen man ſie widerumb erforderett, das ſie ſolten wider komen. Nün hatt er vns in der vaſten zwgeſagett, wyr ſolden das iezige quartall auch bleyben, vnd darauff iſt dem biſchoff von koln vnd dem von

1) jählings.

Digitized by Google

ſtraſpurgk geſchriben, das ſie komen ſolden vnd Ir vyrtell Jar im regement alhie beſiczen. Ich hore aber, das man auff dem, wie oben angezceygett, dervven will, den perſonen des regements zw erleuben, die Iren widervmb ſchigken ſollen auff pfyngſten gegen Eſſlyngen. Es iſt aber noch nicht offentlichen angezceygett.

Derhalben vorſehe ich mich, in kurz meynen abſchidt alhie auch zw haben vnd mich widervmb anheym zw machen.

Ob aber diſſe enderüngh° den andern Curf., furſten vnd ſtenden, ßo nicht hie ſeyntt, leidlich, weiß ich nicht, vnd ßünderlich die Malſtatt. Dan die ordnung gibt, das der ſtathalder vnd regement die voranderüng der malſtatt machen ſollen vnd nicht die ſtende, noch der ſtathalder alleyn. Man wyrtt ſich auch vnderſtehen, vill enderüngh in der ordnung zw machen, das Inen auch nicht geburtt. Dan es die ordnung zw thün verpeütt. Es iſt aber ßo vill vnſchigkligkeytt vorhanden, das es woll zw vorwündern. Ich paw, noch getraw auff den Erczherzogen nichts mehr, weyll er in dem ßo vnbeſtendigk befunden wyrtt.

New zceyttüngh weiß E. Curf. g. ich nicht zw ſchreiben, den das am oſterabent in der nacht die Camerrichteryn [1]) gelegen iſt vnd eynen jungen ſon gehabt, der iſt geſtern getaufftt worden mit groſſem gebrenge. Vnd ſeynt gefattern die konigyn von dennemargk, die erczherczogyn, pfalczgraff Ludwigk Curfurſt, der Hoemeiſſter in preüſſen vnd der biſchoff von wyrczburgk. Hett der Camerrichter den Erczherczogen vnd alle furſten, außgeſchloſſen Herczog Ludewigen von beyern, zw gaſt. Es waren auch aldo alle graffen, ßo iczuntt hie ſeyntt, vnd ßünſten ſehr vill Leütt. Es magk auch woll der Camerrichteryn vngeuerlich bej vij^{c} fl. wertt geſchangktt ſeyn.

— Dat. Nurnbergk am erſten tage aprilis anno dni. xv^{c} vnd xxiiij.

E. k. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 57.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung an den Biſchof von Trident. Ankunft eines perſiſchen Geſandten in Nürnberg; Perſien wünſcht ein Bündniß mit dem Kaiſer gegen die Türken.

Aus dem Original.

— Heutt dato hab ich die werbüngh, ßo E. Curf. g. myr beuolen, meynem g. hern von Trientt angezceygett vnd nachfolgende antwortt von ſeynen g. entphangen. Erſtlich bedangktt er ſich gegen E. Curf. g. freuntlich der gnedigen zwentpitüngh, vnd ßo er etwas thün konde, das E. Curf. g. zw dynſt vnd gutem gefallen gereichen mocht, wolde er in demſelben gancz willigk befünden werden, daran E. Curf. g. keynen zweyffell haben ſollen.

Zcwm Anderen das E. Curf. g. vorgeblich hett angelangett, als ſolt die rede alhie zw Nurnbergk ſeyn, das ſich E. Curf. g. in eyn ßunderliche eynigkeytt vnd vorſtentnüs mit dem erczbiſchoff von Mencz vnd dem Curfurſten zw brandenburgk begeben haben ſolden ꝛc., do von hett der Erczherczogh gar keyn wiſſen, were auch an ſeyn furſtliche Durch^{l} nicht gelangett, noch etwas do von gehortt. Dan ßo vill E. Curf. g. ratt vnd dyner Er baltazar wolff auff beuell E. Curf. g. an den erczherczogen getragen, das E. Curf. g. mit meynen g^{ten} vnd g. hern Mencz, brandenburgk vnd Herczogh Jorgen zw ſachſen Irer Irrüngh halben nicht wolten zwſamen komen, auch Nymancz ſchigken, wue es ſeynen f. durch^{ten} zw entgegen vnd zw wider were, wie dan die ſelbige werbüngh gelautt hette. Darauff dan ſeyn f. Durch^{l} bis her noch keyn antwortt geben, Er vorſehe ſich aber, das heutt die

1) Des Grafen Adam von Beichlingen Gemahlin. Vgl. S. 175.

antwurtt gefallen wurde. Vnd hett meyn g^{ter} her der Erczherczogh E. Curſ. g. der maſſen erkantt, das E. Curſ. g. gneyget weren, key^{tr} M^{t} vnd des heyligen reichs Ehr, Nucz vnd fromen zw fordern, derhalb dan ſeyn ſ. Durch^{l} gar keyn mißwan ader mißtrawen hett, das e. Curſ. g. etwas ſolde vornemen, das vnſchigklich ader nicht gutt were. Es hetten auch ſeyn ſ. Durch^{l} woll leiden mogen, wue es in E. Curſ. g. gelegenheytt geweſt, das E. Curſ. g. bis anher alhie bliben weren, dan es mocht villeicht mehr furchtbarers gehandeltt worden ſeyn, dan noch bis her geſchen. Doch mocht auch villeicht woll mochlich ſeyn, ßo E. Curſ. g. die vnſchigkligkeytt der handlüngh befünden, das E. Curſ. g. ſich darob bekomertt haben mochten vnd darauß in beſchwernüs Jros geſünths gefallen. Aber E. Curſ. g. ſollen es genezlich darvor halten, das meyn g^{ter} her der erczherczogh zw Ewern Curſ. g. keyn miſtrawen tragen, ßünder ſich aller fruntſchafftt bey E. Curſ. g. vorſehe, wie dan E. Curſ. g. ſich auch widervmb bey ſeyner furſtl. Durch^{ltn} genezlich vortroſten ſollen, vnd wolde ſich hyrmit meyn g. Her von Trientt Ewern Curſ. g. getrewlich beuolen haben mitt erpitungh ſeyner willigen dynſt.

Vor eczlichen tagen iſt eyner auß perſien hieher komen, der ſich dem erczherczogen hatt angeben, als hett Jn der ſophia auß perſien herauß geſchigktt, dem man nicht hatt wollen glauben geben, dan er vaſt ermlich hergangen vnd ſchwach vnd krangk geweſt. Vnd zw leztt hatt er den biſchoff, ßo mit dem Cardinall anher komen, erkantt, des er vaſt frolich worden vnd vor frewden geweyntt, als hatt Jn der biſchoff auch gekantt vnd Jnen zcuuor in perſia geſehen. Dan der patriarch auß perſia hatt hie vor dem babſt Leoni geſchriben vnd gebeten, Jm Jmandes hyneyn zwſchigken, den glauben vollentt zw vnderweiſſen. Darauff dan der babſt diſſen biſchoff hett hyneyn vorfertigett, aldo er diſſen man, ßo iczuntt hie, geſehen hett. Vnd hatt briff in perſier ſprach an keyſer karll, mit beuell, eyn püntnüs vnd eynigkeytt wider den Turgken mytt Jm auffzwrichten, alßo das er ſich eyner namhafftigen Zceytt mit key^{tr} M^{t} voreynigen ſall, den Turgken mit macht anzwgreiffen, wolde der ſophia auch zw derſelben zceytt auff ſeyn, mit aller macht den Turgken zw vberzcihen, vnd ſall der ſophia gutt Criſten ſeyn. Die briff aber kan Nymancz leſſen, vnd man müß ſie gegen rom ſchigken, do ſollen leutt ſeyn, die diſſe ſprach vorſtehen. Nicht weiß ich, was güts darauß volgen will. Es ſagett auch der iezige perſier, das ſein Her newlich drey Tartariſche konigh hab vnder ſich gebrachtt mit dem ſchwertt, vnd zweiffeltt nicht, wue die Criſten in Ewropa den Turgken mit macht wurden angreiffen, vnd ſeyn here auch, dar zw er dan willigk, man wurde Jnen vortreyben. Die reichs ſtende, ßo iczüntt hie ſeyn, werden es nicht enden, dan ſie ſuchen mehr das ire, dan gemeynen Nucz zw fordern, ßo mogen ſie keyn recht leiden, darauß wyrtt dan vnfride volgen. gott ſchigk es zwm beſten.

Von meylantt hortt man noch nichts ſagen, wie es aldo zuſtehett. ßo ſeyntt dem erczherczogen briff komen, das key^{er} M^{t} volk dem konigh von frangkreich ſänto rabya[1]) angewonnen haben ſall. —

Dat. Nurnbergk freytagk in der oſterwochen des erſten tages aprilis anno dni xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curſ. g.

vndertheniger

gehorſamer

Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 58. Nürnberg 1. April 1524.

Der Biſchof Bernhard von Trident an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Orginal. Antwort auf die Werbung vom 22. März. Der Biſchof hat das Schreiben eigenhändig unterſchrieben. Aeußerlich iſt bemerkt: „Biſchof zu Trient Sontags ma dni (misericordia domini) einko^{n} zu koldiz, iſt von leipzk geſchikt.“

Durchleuchtiger Hochgeborner Furſt, Gnediger her, e. g. ſeien vnſer gutwillig gefliſſen dienſt alzeit beuor. Wir haben e. g. zwo Credentz ſchrifften zu koldiz am xxij Martij außgangen, nemlich aine von her hanßen von der Planitz vnd die ander von her Balthaſar wolffen empfangen vnd Jr werbung mit allem fleiß gehort vnd verſtanden, auch Jnen widerumb vnſer antwort daruff muntlich eroffnet, wie dan e. g. ſolhe nach

1) ſt. Fontarabia. Vgl. S. 173.

lengs auß Iren ſchrifften, ſo ſy e. g. zuſchicken, vernemen werden. Vnd wollen e. g. vff die werbung durch her hanßen von der Planitz beſchehen, hiemit ſonderlich nit verhalten, das f. d. gegen e. g. allen fruntlichen, genaigten vnd guten willen hat, ſich auch ſolhs dergleichen bej e. g. fruntlich verſihet vnd getroſtet, wie wir dan gedachtem von der planitz ſolhs alles ſampt ettlichen Neuen Zeitungen, e. g. zuzuſchreiben, furgeben vnd entdecket haben. Dan womit wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen thun, guttwillig dienſt erzaigen vnd beweiſen konnen, ſoll vns dieſelb alzeit berait vnd fleiſſig erfinden. Dat. Nurmberg an erſten tag Aprilis Anno ꝛc. xxiiij?

Bernhart Biſchoff zue Triendt.

Nr. 59.

Nürnberg 3. April 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Hülfe wider den Türken und eine Botſchaft an den Kaiſer und den König von Frankreich, daß ſie ſich mit einander vertragen oder wenigſtens einen Anſtand machen. Ueber eine Sendung an den Kaiſer wegen des Prinzen Johann Friedrich von Sachſen. Feilitzſch hat eine Einladung des päpſtlichen Legaten ausgeſchlagen und die Annahme ſeiner und des Papſtes Briefe an den Kurfürſten verweigert. Man handelt über Mandate wider Dr. Luthers Lehre.

Aus dem Original.

— e. kvrſ. g. hab ich hy vor vnttertenigliehen zu erkennen geben vnd in ſchrifften, was der pebſtlich legat vnd dy vngriſch pottſchafft an dy Reichs ſtend geworben vnd wy ſy zu Rettvnge der kriſtenheyt wider den turcken vmb hylff angeſucht, darauſ In dan nachmals kein entlich anntwort worden, ſunder dar auf nachfolgett geratſchlaget, wy dy hulff wider den turcken beſchehen mocht, vnd leczlich bedacht, das deuczſche nacion nit muglich iſt, allein wider den turcken einen gemaynen herzugk zu thun, ſunder muſt darzu aller kriſtlichen gewelt vnd hawbtter hylff gebraucht werden. weyl dan dy geweldigſten hawbter der kriſtenheyt, als k. mt. vnd der kunig von franckreich, in groſſer irrung vnd krigs entporunge gegen einander ſten, ſo wolte dy notturfft erfordern, das fleys furgewendt vnd alle muglicheyt geſucht worde, ob dy angezaigten groſſen mechtigen heren irer zwytracht mochten vergleicht vnd vertragen werden aber ye auffs wenigeſt ein Zeyt lang anſtant ires vorgenomens krigs. Der halben dan die ſtende fur nott vnd gut bewegen, ein treffliche pottſchafft zu k. Mt. vnd dem kunig von franckreich zuſchicken, dy da fleys haben ſollen, k. Mt. vnd den kunig mit einander zu vertragen aber auffs wenigſte ein anſtant zu machen, vnd ſind zu ſolcher pottſchafft furgeſchlagen der piſchoff von trir, Herzog Friderich vnd Herzog Ludwig von bayern, den ſol ein weltlich kurfurſten pottſchafft mit zwgegeben werden. Dy ſollen zum erſten zu dem kunig zyhen vnd In vmb guttlich handelung zu geſtatten anſuechen, vnd iſt dyſ ſach pis auf den erzherzog vnd commyſſare beſchloſſen. verſyhe mich auch, mein gſter her von trir, ſo vyl ich noch pis her vermerckt, werd ſich zu ſulcher Rayſ gebrawchen laſſen, dy zerung auch zu ſeinem tayl fur ſtreckhen, alſo das es Im hernach von den ſtenden wider gegeben werden ſol. vnd ſollen alle drey kurfurſten furſten ijc[1]) pferden haben. es iſt auch dovon geredt, das dy pottſchafften in dreyen wochen auf ſein ſollen. ich beſorge aber, der erzherzog werd ſampt dem commiſſare ſo pald nit beſchlyſſen, ſunder dyſ furnemen nach notturfft, wy mich angelangt, das er ſich hab horen laſſen, berattſchlagen. was aber weytter hirinen furfallen vnd entlich beſchloſſen wirt, ſol e. kf. g. vnuorhalden bleyben. nach dem ich hy vor von e. kf. g. vermerckt, das e. kf. g. an das willens weren, meins gn jungen furſten vnd hern[2]) halben ein pottſchafft zu k. Mt., wy dan auch dy nottorfft wol erfordern wil, czu ſchicken, hab ich nit vntterlaſſen· wollen, auß Rat er hanſſen von der blaniez vnd er dyterich von techwicz, e. kf. g. ſulchs anzuzeigen, ob villeicht e. kf. g. vnd derſelbigen bruder, mein gt her, noch alſo genaygt weren, Imandes zu Ine in yſpania zu verferdygen vnd mit dyſſer pottſchafft hynein ſchicken wel-

1) d. i. 150. 2) Joh. Friedrich.

ten, mocht derſelbig, ſo vil deſter ſicherer zu und abkumen, vnd wer zu dem auch dynſtlich, ob villeicht pey k. Mt. ettwas von den Reichs pottſchafften ader ſuſt wider e. kſ. g., derſelbigen bruder vnd vetter des lutters halben verungelympſt, deſſelbigen ader anders geſucht werden welt, das e. kſ. g. pottſchafft vnd geſchickter ſulchs zuverkomen vnd abzuwenden, e. kſ. g. zu verantwortten hett. mocht auch villeicht das Jenig wider e. kſ. g. nicht geſucht werden, wue e. kſ. g. potſchafft entgegen, das man ſuſt e. kſ. g. zuruck[2]) thun mocht. welches ich e. kſ. g. auß trewer vnttertenikeyt in peſten nit hab wollen vorhalten. Dan ſunder zweifel e. kſ. g. werden dyſſer ſachen weytter vnd nottorfftiger nach gedencken, dan ichs auf meyner aynfalt anzuzaigen vnd zu eryndern ways ꝛc. Dat. Suntags quaſymodogenitjim xxiiij.

E. kſ. g. vnttertenigerr

phillipz von Feilzſch Ritter ꝛc.

Beilage.

g.ᵉᵉ kurſ., an heut datho hat der bebſtlich legat zu mir einen deuczſchen briſter geſchickt vnd mich zu der malezeytt laden laſſen, geſagt, er wolt ſich gern mit mir bekenen, vnd zwen briff, der ein von pabſt, der ander von Jm, mir vber anttworten wollen, ewer kſ. g. zuzuſenden. Dy hab ich nit annemen wollen, auch vrſach, das ich dy malzeyt dyſmals mit Jm nit halden kan, angezalgt, das ich auffm hauſſ e. kſ. g. ſtat halden muſt vnd vor xj ader xij oren nit ablomen mocht, abgeſchlagen. So het ich dyſſer Zeit nit potſchafft, e. kſ. g. dy briff zuzuſenden. was darin E. kſ. g. gefellig, ſtel ich in e. kſ. g. Heut handelt man von den mandatten wider des lutters ler. was darin furgenomen, ſol e. kſ. g. vnuerhalden bleyben.

Nr. 60. Nürnberg 4. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Erzherzog iſt gegen die beabſichtigte Sendung einer Botſchaft an den Kaiſer und an den König von Frankreich. Ueber die Veranderung des Reichs-Regiments ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curf. gnaden werden auß Ern pfillipſen von feyliczſch ſchreiben vormergkt haben, was die reichs ſtende der botſchafft halben, zw key^{r} M^{tt} vnd dem konig von frangkreich zwſchigken, zew handeln vorgenomen. Nůn byn ich heutt dato bey dem Erzcherczogen auff dem ſchlos geweſt, befynde auß anzceyge des biſchoffs von Trientt, das der Erczherczog nicht ßünderlich dangknem hatt ſulchen vorſchlagk. Dan er beſorgett, das es nicht auß gutem gemuett key^{r} M^{t} zwm beſten vorgenomen ſey, ßunderlich weyll ſich der Erczbiſchoff ßo gutwilligk, auch mit darſtregkung der zcerůng zw ſeynem teyll, erpoten hatt. gleub ſchwerlich, das es dermaſſen, wie vorgeſchlagen, vorgenglgk. wie woll es meyns achtens eyn ſehr gutt wergk were. wue man diſſe zweyhe groſſe heupter Jrer Jrrůng vnd krigs emporůng vortragen vnd ſtillen mocht, ſzo konden alle ſachen im reich vnd wider den Turgken deſter ordentlicher beſtalt werden. Jch forcht aber, die zceytt ſey noch nicht hie, muß vor noch vill vnſchigklicher zwgeben.

Heutt dato ſeyntt wyr die verordenten des regements auff dem ſchlos geweſt bey dem Erczherczogen vnd Jm eyn ſchrifftt vbergeben, vnd deneben Jnen auch müntlich ſeyner zwſage vnd vortroſtung, vns beſchen, erinnert. Dan vnßer widerwertigen im reichs ratt, der nů der merer teyl iſt, beſchloſſen haben, vns anhaym zw erleuben mit diſem anhang, wue man vns widervmb erfordern wurde, das wyr vns als dan wolten wider gebrauchen laſſen. Doch ſolde ins reichs buch vnd in der Menczischen Canczley vorzceychentt werden, das man vnßer keynen widervmb hynforder in das regement nemen ſolde ꝛc. Daruber dan Doctor egk von herczog wilhelms wegen vaſt hartt gehalten. Des wyr vns nicht wenigk beſchweren, dan vill leutt es do vor haben wurden, wyr hetten ßo vnredlich gehandelt, das vns ſulchs mit billigkeytt auffgelegett, welchs ſich, ob gott will, in ewige zceytt nůmer mehr mit warheytt erfynden ſall. Nůn ſtett es iczuntt bey dem ſtathalder, wen er das bewilligett, ſzo iſt es bereytt an beſchloſſen. gott ſchigk es

1) im Rücken.

zwm beſten. wyrtt es aber geſchen, ſzo werden wyr gevrſacht, vnßer entſchuldigüngh offentlich außzwgehen laſſen vnd vns vnnücz zw machen, das werden wyr vnßer nottorfftt nach nicht woll vmbgehen konnen. Welcher ſchrifftt, die wyr dem Erczherczogen vbergeben, E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich eyn abſchrifftt verſende. Wyr zweiffellt ſeher, ab man vns glauben vnd zwſage halden wyrtt.

Hyrzw nemen ſie auch vor, vill Endrüng in der reichs ordnüng zw machen, das doch klar vnd lautter wider dye ordnung iſt vnd diſen ſtenden, ßo hie ſeyntt, gar zw thün nicht gepurtt, weiß auch nicht, ab es E. Curf. g. vnd andern Curf. vnd furſten vnd gemeynen ſtenden leidlich ſeyn will. Hab Ern pfillipſen meyn torheytt angeſagett, das mich gutt bedungktt, das er von E. Curf. g. wegen dar eyn gantz nicht bewillige vnd derhalben proteſtir. Dan ich beſorg warlich, es werde zw Eſſlyng, wue das regement do hyn komett, vill vnſchigkligkeytt vorgenomen vnd eyn iczlicher, ßo im regement do ſelbſt ſiezen vnd ſulchs anfechten ader widerſprechen wyrtt, in vahr vnd ſorgen ſtehen, nicht alleyn des ewangeliumß, ßunder auch anderer nochgreiffigen ſachen halben, die man eygennuczlich dem heyligen reich zw nachteyll ſuchen wyrtt. Darumb es eynem iczlichen erbarn man vaſt beſchwerlich vnd woll zw bedengken iſt.

Ich weiß auch nicht, was E. Curf. g. vnd andern Curfurſten, furſten vnd ſtenden in der ſechßiſchen prouincz das regement vnd Camergericht der geſtaltt, wie man das iczuntt haben vnd halten will, nuczlich ader vortreglich ſeyn wortt, dan man wyrtt darynnen handeln müſſen, was denen gefeltt, ßo iczuntt hie ſeyntt. Ich hab gar keynen Troſt mehr, das etwas guts im reich werde auffgericht, byn daran gar vorczagett, noch dem ich darzw nichts dan eytell vnſchigkligkeytt befynde. Szo hatt man vor, eyn hartt vnd geſchwynd mandatt des Luthers halben außgehen zw laſſen, welchs gewißlich zw mergklichem auffrur vnd entporüng im reich vrſach geben wyrn. Der ewige gott ſchigk es noch ſeynem lob vnd vnßer ſeligkeytt. Ich vormütt mich, man wyrtt vns Iren beſchluß vnd das ſie vns erleuben wollen, in dreyen ader iiij tagen anzceygen, wes ich mich dan hyrinnen halten ſall von wegen E. Curf. g., bitt ich mich gnedigklichen zuuorſtendigen. —

Dat. Nurnbergk am iiij tage aprilis anno dni xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vnderthenigér
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 61.

(Nürnberg) 6. April 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Reichstags-Abſchied. Der Mehrtheil der Stände ſtimmt dafür, das Wormſer Mandat gegen Dr. Luther von Neuem ausgehen zu laſſen; der Sächſiſche Geſandte, der Hochmeiſter in Preußen, des Grafen Wilhelm v. Henneberg Botſchaft und mehrere Städte verſagen ihre Einwilligung dazu.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Er phillips von Feilitzſch. einkomen zu leiptzk montags noch mia dni." (11. April.)

— g^{tre} Her, als ich jungſt e. kf. g. ein ſchrifft, welche in form eines abſchydes dyſ Reichstages geſtelt, vnd mich genzlichen vorſehen, ich wolt darauf nyemals abgeſchyden ſein, zugeſchriben, ſo hat folget darnach der kaiſerlich ſtathalder vnd orator noch mer artickel, wy ich auch neſt e. kf. g. in ſchrifften vormelt, forgenomen, in abſchyd zu bringen, avch von der twrcken hilff zu beſchliſſen befolhen. Dar ob icz ettlich von ſtenden neben des erzherzogen Retten ſiczen, ſulchs in ein form zu zyhen vnd alsdan den ſtenden for halden vnd darauf zu beſchluſſe gehandelt wirt, der halben ſich der abſchyd noch ettlich tage verzyhen wirtt.

Dy gayſtlichen Hern haben dy merern ſtym, das man dy mandat, ſo zu wormyſ auſgangen, von newem wider auſgen laſſen ſol, aber ich hab mich darein von wegen e. kf. g. vnd der ſelben bruder zu bewilligen nit einlaſſen wollen, ſunder vor allen ſtenden angezaigt, das ſich mein gewalt nit weytter dan auf dj artickel, darvmb der Reichstag auß geſchriben, erſtreckt. Der halben ſo wol ich da pey bleiben vnd mich in weytters

nit begeben. Der Hochmayſter in breuſſen, graff wilhelm von HennebergҺs potſchafft, auch dy andern graffen vnd ſtet, als nemlich nvrenbergk, auſpurgk, vlm vnd ſtraſpurgk haben mir geſagt, das ſy auch darein nit bewilligen wollen, aber dy gayſtlichen haben dy merer ſtym, nit ways ich, worauf es entlich beſchloſſen wirt. — Dat. am Mitwoch nach qvaſymodogen̄. im xxiiij.

philipz von feilzſch Ritter.

Nr. 62.

Coldiz 8. April 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Biſchof Bernhard zu Trident.

Der Kurfürſt hat Friedrich v. Thun zu dem Tage gen Hamburg abgefertigt; von einer angeblichen Zuſammenkunft der Fürſten von Sachſen, Mainz, Brandenburg u. a. weiß der Kurfürſt nichts. Bittet, rathen zu helfen, daß in Nürnberg nichts gegen die auf dem Reichstage zu Worms aufgerichtete Ordnung beſchloſſen werde.

Aus dem Concept.

Vnſer Fruntlich dinſt zuuor. Erwirdiger in got, beſonder lieber frundt, diſe vergangne tag ſein vns zwen brief von euer lieb zukomen, der dato halten am vier vnd funfvndzwaintzigiſtn dag Marcij, die haben wir empfangen vnd fruntlicher meynung verleſen, vnd gern gehort, das vnſer herr vnd ohem Ertzhertzog ferdinandus ꝛc. Graf vlrichen von helffenſtain zu dem tag gein Hamburg abgefertigt. Vnd wiewol derſelbig graf etwas anſehnlich, bedunckt vns doch, es ſey in diſer groſſen ſach an ſolicher ſchickung zu wenig, aber wir verhoffen, her Johann hannart werd nit vnderlaſſen, denſelbn tag von wegen kay. Mt. auch zubeſuchn. Wir wolln euch auch nit bergen, das wir vnſern Rat vnd liebn getreuen Fridrichn Thun Ritter von vnſern wegen zu angezaigtem tag auch abgefertigt vnd ym beuolhen, wo kay. Mt., desgleichen vnſer her vnd ohem der Ertzhertzog die Iren zu ſolichem tag auch verordent, das er ſich bej Inen angeben vnd ſich neben denſelbn, ko. w. zu denmarck zu gut, ſol gebrauchen laſſen.

Wir geben euer lieb auch zuerkennen, das vns Balthazar Wolf Ritter durch ſein ſchreiben angezaigt, was ir ym auf ſein getane werbung, die wir Im an E. L. zutragen beuolhen, widerumb zu antwurt geben, das haben wir allenthalben vernomen. vnd das ſich ewer lieb Irs nichtſchreibens des Reichs ſachen halbn gegen vns entſchuldigen thun, das were an not geweſt, dan euer lieb ſein des bey vns ane das fruntlich vnd wol entſchuldiget. Vnd nachdem wir bericht, alß ſolt villeicht vnſerm lieben hern vnd ohemen dem Erzherzogen ꝛc. durch ſchrifft vnd ſonſt furkomen ſein, wie vnſer liebe ohemen Mentz, Brandenburg, vnſer vetter hertzog Jorg, Bomern, Meckelburg, Brunſchwig vnd andere Furſten, des gleichn vnſer lieber bruder vnd wir in ſonderlicher verſamblung zuſamen komen ꝛc., mogen wir euer lieb mit warheit wol anzaigen, das wir von derſelben zuſamenkomung gar nichts wiſſen. Aber egemelter vnſer bruder vnd wir ſeind itzt alhie vnſer ſelbs aigen geſchefft halben etlich tag beyſamen geweſt. Dan wo wir von der andern zuſamenkomung Mentz, Brandenburg vnd der andern, wie obuermelt, etwas gewuſt, woltn wir nit vnderlaſſen, auch nit ſchewhe gehabt haben, gedachtem vnſerm herrn vnd oheim oder zum wenigſten euch ſolchs anzuzaigen.

Die Zeitungn, ſo ir vns des krigſfolgks halben zwiſchn kay. Mt̄. vnd dem Frantzoſen angezaigt, haben wir auch zu danck vnd gefallen vernomen, vnd weren wol geneygt, euch aus diſen landen auch etwas Newes zuſchreiben, ſo wiſſen wir doch nichts ſonders, vnd ſein der fruntlichn zuuerſicht, wo eur lieb etwas mer fur zeitung zukomen, ſie werde vns ſolchs, ſouil ſich gezimet, auch nit verhalten. Das alles woltn wir euer lieb nit bergen, der wir fruntlich dinſt zuerzaigen gneygt ſein. Bitten auch, Ir wollet vnſerm hern vnd oheim dem Ertzhertzog vnſer fruntlich dinſt ſagen vnd vns ſeiner lieb fr. beuelhen. Dat. zu koldítz am achten tag Aprillis Anno dn̄i ꝛc. xxiiij.

Zetl.

Beſonder lieber frundt, vns langt auch an, als ſolt man auf itzigem Reichstag mancherlay ſachen furhaben, die der ordnung, ſo auf dem Reichstag zu wurmbs aufgericht, entgegen. Weil ir dan wiſt, das

Digitized by Google

ſich vnſer her vnd oheim Erzherzog Ferdinandus ꝛc., desgleichen k᷑ Mt. orator her Johann Hannart alweg hab horen laſſen, das k᷑ Mt. wil, gemut vnd meynung nit anders ſey, dan das derſelbn ordnuug nachgangen vnd gelebt werden ſol, vnd wir in warheit hyrynnen nichts anders dan k᷑ Mt. vnd des reichs Erhe vnd wolfart ſuchn, ſo ſein wir der fruntlichen zuuorſicht, E. L. werde, ſouil an Ir, dorzu raten helffen vnd furdern, domit demſelben nit entgegen gehandelt werd, als wir ane das nit zweiueln. Das ſind wir gneigt vmb dieſelb E. l. fr. zubeſchulden. Dat. uts.

Nr. 63.

(Nürnberg 10. April 1524.)

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Das Reichs-Regiment iſt entlaſſen und ein neues Regiment zu Eßlingen vorgenommen; Feilitzſch hat dagegen proteſtiet. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen koldiz Sonnabent nach mīa dnī.“ (16. April.)

— e. kſ. g. ſchreiben, des datho helt freytags in der oſterwochen, iſt mir an hevt datho dyſ briffs zu kvmen, gyb darauf e. kſ. g. zu erkennen, das dem Regement vom kay[n] ſtathalder vnd orator haym erlawbt iſt, vnd ein newe Regement zu efflyngen zu halden forgenomen vnd aufgericht werden ſol. vnd wywol ich iez gemelz artickels halben, das das Regement zu eſlingen ſein ſol, mich mermals von wegen e. k. g. beſchwert, auch der vnd andern ſachen halben in der korſ. Rat vnd vor allen ſtenden offenlich proteſtirt, darein nit zu gehellen vnd bewilligen, ſo hab ich dannoch, nachdem iez von dem abſchyd gehandelt vnd meins achtens darin vil vnſchicklichs vnd hoch beſchwerlichs geſtelt, ein ſeriffilich proteſtaczion[1]) geſtelt, wan der abſchyd entlich gegeben, den ſelbigen vor den ſtenden vorleſſen zu laſſen, welches ich e. kſ. g. hy mit kopie zuſchick. es ſind noch dy alden Regentten ir vir oder vonff, dy machens im Reichs Rat wy ſy wollen, laſſen ſchreyben vnd nit ſchreiben, was ſy wollen. ich vorſyhe mich, ob gott wil, der abſchyd ſol dyſe wochen gegeben werden, wil ich e. kſ. g. aller dyng ſelbſt berichten. Hy iſt dy ſag, das ſich dy kayſeriſchen vnd franezezoſſen auf der fotterong vnd vmb dj broſant geſchlagen haben, vnd der kayſeriſchen am reyſſigen zeugk ein groſſ tayl nyder gelegen vnd ir leger gerevmt vnd in dj ſtat maylant geruckt. aber man helz faſt haymlich. es ſind in korzen tagen iij poſtpotten auf maylant hy her komen, aber man ſagt nichz, was ſy newes bracht haben. Der erzherzog vnd orator haben dj ſchickvng zum kayſer vnd konig von francreich, wy ich neſt e. kſ. g. geſchriben, abgeſchlagen, aber etlich, ſo gern zu konig von frankhreich weren, hoffen noch ſtrack darauf. Der pfalzgraff korforſt hat pey den Reichsſtenden laſſen anſuchen, Im ſeyn vickerat[2]) mit uewen briffen zu beſtetten. Das hatt man In gewylliget, als aber derhalben dy frag an mich komen, hab ichs nit anders willigen wollen, dan e. kſ. g. an irem vickerat an ſchaden, vnd darvber proteſtirt. hat der pfalzgreſl. kanczler mir geanttwort, ſeyn g[tr] Her beger e. kſ. g. derhalben an irer gerechtikeyt vnd gebur nichz zu entzyhen. — Dat. Sontags miſericordj im xxiiij.

phillipz von feilzſch Ritter ꝛc.

1) Dieſe Proteſtation liegt abſchriftlich bey. Sie iſt gedruckt bey Walch XV, 2696, wo aber zu leſen iſt: Zeile 7. mit beuelh. Z. 9. u. 10. das Ich mit den Reichsſtenden auf die Artickhl, darumb der Reichstag außgeſchrieben. S. 2697. Z. 15. daruon ich (ſt. denen ich). Z. 17. wo aber etwas vorgenomen wurd zu handeln. Z. 24. werden ſich hierinnen Z. 25. got dem Allmechtigne (ſt. gegen den A.). Z. 31. willens bin (ſt. nur) zuvberſchreiten. Z. 40.: darein ich auch nicht willig, dauon ich hiemit auch proteſtire. — Die Acten enthalten noch ein zweites Exemplar der Proteſtation mit der Bemerkung: „Exhibitum et lectum die lune poſt miſericordia domini Anno ꝛc. xxiiij.“ 2) Vicariat.

Digitized by Google

Nr. 64. (Nürnberg) 11. April 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Mißhelligkeiten zwiſchen dem Erzherzog Ferdinand und den Reichsſtänden wegen des Reichstags-Abſchiedes und der Hülfe gegen den Türken. Der Erzbiſchof von Trier erklärt den Ständen, wenn ſie nicht wider den Türken helfen, werden ſie vertrieben, und wenn man Luthers Lehre nicht vertilge, werden ſie und ſonderlich die Geiſtlichen abermals vertrieben werden, und der Biſchof von Gurk erklärt, es ſey beſſer, die Lutheriſche Secte auszurotten denn die Türken. Ueber Murners Erſcheinen in Nürnberg. Der Erzherzog giebt den Rath, nicht ohne Vorwiſſen des Kaiſers eine Botſchaft an die Könige von England und Frankreich zu ſenden.

Aus dem Original.

— ewer kf. g. jongſte ſchreiben iſt mir freytags nach miſericordye vor zu komen, vnd wes e. kf. g. mir in denſelbigen ſchrifften anzeigen, dem ſelbigen nach hab ich mich gehalden, wy dan E. kurf. g. auſ meinem neſtem ſchreiben vernomen. ich hab mich genczlich verhofft, dy vergangene wochen den abſchyd zu erlangen, ſo fallen dy hendel, ſo in abſchyd vorleibet werden ſollen, zwiſchen dem Erzherzog vnd den ſtenden ſo widerwerdyg fur, das ich beſorg, ich muſ noch vir oder v tag verharen. Dy graffen vnd ſtet haben mir geſagt, ſy wollen den abſchyd nit ſigeln, nit wayſ ich, was darauf werden wyl. am donerſtag neſt vor datho dyſ briffs iſt der erzherzog, des pabſt vnd des konigs von vngern pottſchafft avffm hauſ geweſt vnd abermals vmb hylff gegen dem torcken angeſvcht, vnd ſind dy ſtende mit dem erzherzog vnd vormelten pottſchafften berortter hylff halben gancz irrg vnd noch vnentſchloſſen. mich bedenck, der piſchoff von trir ſey nyt faſt gvtt auffs erzherzogen ſeytten. Der pfalczgr. hat das alteglich ſyffer[1]), wirt auff morgen ſvntag oder neſt folgend montag hy abſchayden. Der Hochmayſter in breuſſen iſt myt der pomeriſchen pottſchafft der ſeſſion halben in groſſer irrung, wy ich folgend e. kf. g. berichten wil. als der erzherzog am donerſtag, wy hy vor gemelt, auffm hauſ Seinen abſchyd nemen wollen, iſt er zvm piſchoff von trir vnd der korforſten Ret getretten vnd in latteyn geredt: ir hern bedenckt ewer ſelbſt ere fromen. Helfft ir nit wider den torcken, ſo ſeyt ir als wol als ander leut vortriben. zvm andern, vortylgt man nit des lutters lere, ſo ſeyt ir abermals vortriben vnd ſunderlich ir gayſtlichen.

Der pebſtlich legat vnd der piſchoff von bambergk, auch der piſchoff von gvrck haben korcz vorgangener tag mit dem piſchoff von wirſpergk[2]) malzeyt gehalden. doſelbſt haben ſy vntter ein ander von lutters ler in welſcher ſprach geredt, vermaynt, es ſey nymantz, der es verſtehe. Dopey iſt kaſpar von auffſes geſtanden, der dy welſchen ſprach wol kan, hat Hern Hanſſen von ſchwarczbergk vnd mir geſaget, das der legat vil vnd mancherlay beſchwerde, was Ine, den gayſtlichen, von ſulcher ler entſtanden vnd nach entſten mvg, angezaygt, hab der piſchoff von gvrck geſagt, es wer peſſer dy lutteriſchen ſeckt auſzureutten vnd zu vertreyben, dan die torcken, er wolt auch liber darzu helffen.

kaſpar nuczel hat Her Hanſſen von ſchwarzbergk vnd mir geſagt, es ſey einer zu Im komen vnd Im geſagt, wollten dy von nvrnbergk ir ſtat dem adel offen vnd ab vnd zu ſicher laſſen weltern, er wyſ rr perſon, dy wollten ſich mit iren anhengern vnd vorwantten vnd vntterſten ie vir iar vorgynen, ſo ſolt kein piſchoff in rr meyllen vmb nvrenbergk ſein. ich pin bericht, etlich von nvrenbergk ſollen geſagt haben, wu man ſy ſo hart dringen word, worden ſy gevrſacht, ire ſeynt zu freunden anzunemen. Der mvrRar[3]), parfoſſer mvnch, hat dy kotten von Im geſchutt vnd iſt hy her gen nvrenbergk komen. hat der legat, fabry vnd ander vyl Ratſchleg mit Im. mitwochs neſt vorgangen iſt er zu ſant lorenczen pey der bredyg geweſt, vnd dem legatten vnd ſeinem hauffen wollen newe zeyttung ſagen, vnd als er auf dy gaſſen komen, ſind Im, als man hy ſaget, ob hundert pvben nach gefolget vnd geſchrien: mvrrar, mvrrar, kaczenkopff. als iſt er vor Jn in das parfeſſer kloſter gewichen, haben Im dy mvnch doſelbſt dy portten geoffnet vnd eingelaſſen. er iſt auch ettlich mal aufm Rathauſ geweſt, haben Jn dy pvben wy ein naren vmbgetriben, das er mit ſpot vom hauſ gen muſſen. Her kriſtoff von ſchwarzbergks puchlein iſt nyt hy, dan das Her Hans Sein vatter hat. aber Her Hans von ſchwarezbergk hatt mir zugeſaget, er wol aines zu wegen bringen vnd ewern

1) Fieber. 2) Würzburg. 3) Murner.

kf. g. ſenden oder mir, ob ich ſo lang hy vorhar, zu handen geben.

g.[ter] Her, an heut ſamſtags iſt der erzherzog aufm Havſ pey den ſtenden geweſt vnd auf neſt furhalden, wy dy ſtende den abſchyd zu ſtellen vorhaben, anttwortt geben, wy e. kf. g. auß hy pey geſantter abſchrifft vernemen werden. weil nve dy ſtend der maynung ganez nit ſind, haben ewer kf. g. zu bedencken, was guß darauſ folgen mag. Auf ſulch geſchehen Forhalden des erzherzogs hat S. Durchl. allein dy forſten mit Im abzutretten gefordert vnd In ſagen laſſen, Seyn Rat vnd gemvdt ſey, nit an vorwiſſen kayſerlicher meyſtat eynige pottſchafft zu ſchicken, pit auch dar for. worden aber ſy ſulchs fornemen, wer der weg, das er ettwas myſte thun, das er nit gern thett. aber auf das vorhalden, den abſchyd belangen, ſind dy ſtende der meynung, auf irem furnemen zu beſten vnd ſind vil mancherlay bradyca[1]) ſonderlich pey dem piſchoff von trier vnd pfalzgr. ſtet noch darauf, das der Reichstag on abſchyd zurut vnd vnentſchloſſen yderman abſchayden wirtt. es hat ſich ſo mancherlay hy vnd wider kert, das davon gar zu lang zu ſchreyben iſt, warlich fur nichz anders, dan das got alſo haben wyl zu vermercken. ich wyl nw forder des abſcheydens erwartten, es gehe, wy es wol, darmit ich e. kf. g. zu meiner ankonfft zuberichten hab. ich pit in vntterteniglceyt, e. kf. g. wollen mein vnformlich ſchreiben nit anders dan in peſtem vermercken, dan ich warlich der hendel halben aufm hauſ nit zeyt vnd muſ darzu hab. So hat ſich mein ſchreiber, den ich mit mir gen nvrenbergk gebracht, alspald e. kf. g. hy abgeſchiden, von mir gethan, ſo vertraw ich nit gern einem yden ſchreyber, wie e. Cf. g. ſelbſt zuermeſſen. ſuſt hab ich einen ſchreyber vmb lon gemydt, dy achta[1]) abzuſchreyben.

ich het gern e. kf. g. mer geſchriben, ſo iſt gleich dy zeyt zw gefallen, das ich wider aufs haus hab myſſen gen, vnd wu ſich der abſchyd in verlengervng zyhen wirt, wil ich e. kf. g. pey dem andern potten, der an heut datho ankomen iſt, weytter bericht in ſchrifften geben. ich pin aber der hoff — e. kf. gnaden ſelbſt mit zu bringen. auf maylant hor ich iez nit newer zeyttung, dan wy ich e. kf. g. neſt des vorluſt des reyſſen zeugs, dy kayſeriſchen belangen, geſchriben, iſt noch dy ſag vnd nemlich xviij[c] pferd. Sollen auch dem konig von franckreich iez xij thauſſent ſchweyezer zuzyhen. — Dat. eylend am ßamſtage nach myſericordj ꝛc. im xxiiij.

philipz von feilzſch Ritter ꝛc.

Nr. 65.

Nürnberg 11. April 1524.

Der Biſchof Bernhard zu Trient an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Antwort auf eine Anfrage über die Sendung von Briefen nach Spanien und Nachricht über den Reichstag.

Aus dem Original. Das Schreiben kam dem Kurfürſten am 24. April zu. Das Concept der Antwort des Kurfürſten d. d. Lochaw 25. April 1524. befindet ſich in denſelben Acten. Der Kurfürſt will ihm bei nächſter Botſchaft ein Brieflein an den von Naſſau nach Spanien zur Beſorgung ſchicken. Wegen des Reichstages zu Nürnberg heißt es: „wir haben — nit befinden konnen, das etwas fruchtbares vnd entlichs ausgericht worden were."

Durchleuchtiger Hochgeborner furſt, gnediger her, e. g. ſeien vnſer gutwillig gefliſſene dienſt altzeit beuor, e. g. ſchreiben freitags in der Oſterwochen[1]) außgangen, haben wir empfangen vnd wie e. g. bericht worden ſey, das Michel Willig zu key.[t] Mt. potſchaffts weis geſchickt werden ſolt, mit mererm Inhalt vernomen. Fugen e. g. darauff zu wiſſen, das gedachts Billigs in ſolchem bej f. d. nye meldung beſchehen. Aber es iſt nit on, f. d. het ain treffenliche perſon zuſchicken furgenomen, die aber durch zufallende blodigkait dermaſſen ſchwach vnd franck worden, das dieſelb nit hat mogen geſchickt werden, ſonder iſt verzogen vnd bisher vnderlaſſen. Vnd ob ſchon berurte f. d. kain potſchafft (.wie ſy doch noch in gutem willen hat.) hineinſchicket, ſo kan man dannoch nichts weniger alle briff vnd notturfft durch gute gewiſſe poſten hinein verordnen. Demnach wo e. g. brieff het vnd vns dieſelben zuſenden, wolten wir ſy alſdann mit allem guten flais hinein verſchaffen, damit ſy gewißlich vberantwurt wurden ꝛc.

Der Reichstag hat nun vaſt ſein endſchafft erraicht,

---

2) ſt. Practiken. 2) ſt. Acta. 3) den 1. April.

Digitized by Google

wie aber vnd in was geſtalt, wirdet e. g. von Iren Rethen ſonder Zweiſl wol vernemen. Dann wo wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen, gutwillig dienſt beweiſen vnd erzaigen konnen oder mogen, ſoll vns dieſelb altzeit fleiſſig vnd gutwillig befinden. Dat. Nořmberg am ailfften tag Aprilis Anno ꝛc. xxiiij.

Bernh. Biſchoff zue Trident.

Nr. 66.

Nürnberg 17. April 1524.

Balthaſar Wolf von Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anzeige auf ein Schreiben des Kurfürſten vom 10. April, daß er dem Erzherzog eröffnet habe, wo dem Kurfürſten zu Sachſen gefolgt wäre worden, würde ſich der Reichstag in dieſe Weitläufigkeit nicht begeben haben. Der Erzherzog antwortet, Hannart habe ihn und ſich ſelbſt verführet, als wenn zwei Blinde einander führen. Der Erzherzog hat ſich bei den Ständen dagegen erklärt, eine Botſchaft an den König von Frankreich zu ſenden. Der Erzbiſchof von Trier iſt ganz kleinlaut. Der päpſtliche Legat hat den Hieron. Rorarius auf den Tag nach Hamburg abgefertigt. Die Mandate gegen Luther werden kaum von der Hälfte der Stände angenommen und verwilligt. Klage des Erzherzogs Ferdinand, wie ihn die Stände mit geſchmierten Worten beredt haben, das Reichs Regiment zergehen zu laſſen und ihnen auch in andern Sachen ihren Willen zu thun und wie ſie ihm nun den Lohn geben ꝛc. Wolfsthal entgegnet, daß die Deutſchen ſammt dem ganzen Reich ohne einen Hirten ſeien, und ſchreibt ſeinem lieben, frommen Kurfürſten, nun komme es auf die Prophezeiung, daran ſie Beide zuvor geredet haben; es könne nicht übler, irriger und zerſtreulicher gehen, als es leider vor Augen ſei ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleüchtigiſter kürfürſt, gnedigiſter her ꝛc. In Meiner geſterichen poſt ſchripten[1]) haben E. k. g. vernomen, dz mir des tags abermals ain ſchreyben von E. k. g. am Datum des x tags aprilis behendigt ꝛc. Auff ſolichs hab ich geſtertt vmb 6 vrn zu obent bey F. Dürchleüchtekaytt E. k. g. Entſchüldigüng aüff den ardickl, das ir D. Sich beſchwert hat, alſz ſolte in E. k. g. verlaſſen haben, mit güttem propoſito noch vermog E. k. g. ſchreyben andragen, mit dem züſatz, wo E. k. g. gefolgt werre worden, der Reychs tag hette ſich aus erzelten vrſachen in die ieczige weyttleffikaytt nit begeben, vnd werre do dürch fürkomen geweſt, daraus ieczt ſpott, verachtüng vnd des Reychs merklicher nachteyl verhüdt werre worden, mit noch weyttern anzeygen ꝛc. Auff ſolichs bekennet gleichwol ir F. D., dz[2]) dem alſo, wie dem jo hette ſich hannartt ſyl vertroſt vnd in ſampt im ſelbs[3]) verfurtt, alſz wan ij blinden ain ander fürten ꝛc.

Ju ſolicher Rede rüffett ir D. den hannartt zu im vnd fragett in, ob er mir dz, wie er von irer D. beſelch empfangen, hett andragen, ſagett hannartt, neyn, auſz vrſach, dz er in geſcheffin geweſt. Auff ſolichs ſaget ir F. D., wie er bey den ſtenden ij vr do for geweſt vnd ſy erſücht, wie for zu mermallen auch geſchen, dz man kain potſchafft in franckr. aüs mercklichen angezeygten vrſachen ſolt ſchicken. Dan es würdt k. Mt. kains wegs gefellig, noch auch furdreglich, ſonder mercklich nachbeyllig, vnd wurde der ko. von franckr. dordurch geſterckt in dem, das er den ſtenden in ſeynem Reych ain beliſchir[4]) würdt machen, vnd zü verſtan geben, dadurch im von Neüem ain ſteür wurdt geben, die im neülich auff ainen tag abgeſchlagen. Dann k. Mt. were aüs gnaden des almechtigen diſſer zeytt dermaſſen verſehn, da dürch ir Mt. iren wyllen vnd Sygk diſſen Sümmer verhoffet zu erlangen ꝛc.

Mytt begere, ich ſolt her Fylipſen von Feylſch ſagen, die weyl E. k. g. irer F. D. in irem abſchydt zugeſagt, nichz zu handeln, dz wyder k. Mt. werre ꝛc., das dem nach er, her fylips, an ſtatt E. k. g. dar ein aüs vermelten vrſachen nit conſentirn wolte ꝛc. Als ich aber zu for verſtendigt von her fylips geweſt, daz er darein nit verwylligt hatt, ſonder geſagt, die weylle er verneme, dz ſolichs wider k. Mt. wyllen vnd gemüedt werre vnd dz kay. Mt. ſolich Schickung zu nachteyl komen ſolt, wolte er anſtat E. k. g. darein auch nit verwylligen, ſonder bey for geſchenner ſeiner proteſtacion bleyben laſſen. Darob hette ir D. ain gütt gefallen, aüch hannartt. vnd zeygett mir weytter an, alſz ir F.

---

1) in meinem geſtrigen Poſtſcript. 2) daß. 3) ſammt ſich ſelbſt. 4) ſt. Plaiſir?

D. ſampt dem hannartt den gemeinen ſtenden ſolich beſchwerdt der Schickung in Franckr. angezeygt vnd von in aüsgedeetten in der kürfürſten ſtüblin, hette ir F. D. alle Fürſten, ſo in aygner perſon in der verſamlūng geweſt, erfordeett in dz ſelb ſtüblin vnd mit cürtzer repedirūng ſelbs perſonlich in latein geſagt, wo Sy aber jee daeaüff verhaeren, ſo wurde ir F. D. ſampt dem hannartt verorſacht, zu händlen, das ſy lieber vmbgen wolten, vnd domit von in abtretten. Diſſen letzſten ardickl haben ir D. bey gemeinen ſtenden nit gemelt, iſt in aber duech dieſelben Furſten angezeygt. wie es ferrer domit gehalten, haben ir F. D. bys aüff diſſe ſtondt kain wyſſen, aber durch hern Fylipſen werden E. k. g., der ieczt bey dem beſchlus iſt, wol verſtendigt.

Aber ſo ſyl wyſſens hab ich, wo man je aüff der mainung, in franckr. zu ſchicken, verharren wolt, das F. D. in kain beſchlūs dys Reichstags bewylligen würdt, ſonder dz alt Reygementt wyder erfordern, vnd dz hie ſampt dem Camergericht vnderhalten bys auff kay. Mt. weyttern beſchaydt.

wiewol ſolichs F. D. ſpotlich vnd ſchympfflich, auch vngezweyffelt dye Reygimentz hern ſich nit darein begeben würden, ſo iſt es gewyſlich die Maynung. Alſo haben e. k. g. abzunemen, wie ibel es an allen oetten geſtallt vnd mangel an leytten iſt.

Die F. D. wyl diſſen behelff vnd verantwortūng für ſich nemen, dz man den Reygimentz hern nit vrlob hab geben, ſonder allain eelaūbnus bys auff wyder erfodrūng. Reim dich pūndtſchuch.

Trier iſt gancz clainlaūdt vnd von meniglich, aüſſerhalb pfalez, veracht, vnd wirtt es bey kay. Mt. aüch nit gütt haben, es wirtt dz alt zu den neüen komen. Von Meylandt iſt noch nichz weytter ankomen, man wartt aber al ſtundt zeyttūng auff der poſt.

Der Cardinal hatt aüff den tag gen hambürg den for fuegenomen byſchoff nit geſchickt, ſonder den, der for dem Cardinal her geſchickt waedt, Jeronimus Rorarius, iſt mein ſcheeyber zu Meylandt geweſt. Der iſt vor v dagen wegk, hette ichs gewyſt vnd des beſelch gehabt, ich wolt den Cardinal wol beredt haben, dz er ſtatlicher geſchickt ſolt haben. Er, der Cardinal, iſt nit gütt aüff des ko. von Denmarcks ſeytten, ſagt, er ſey ain Tyean vnd ain halber ketzer ꝛc.

Mein her von Triendt embeutt E. k. g. ſein wyllig vnd alzeytt geflyſſen dinſt mit Entſchūldigung, er ſey ain faſt beſſer[1]) ſchreyber vnd hab ij keand Secri[2]), die ee diſſer zeytt nit gebrauchen konde. Furwar, er iſt gutt E. k. g. partey, des mag im E. k. g. in irem ſcheeyben wol danck ſagen.

Hannartt hatt mir zugeſagt, E. k. g. bey diſſem poten zu ſcheeyben, nit weys ich, obs gethan wirtt.

Der Cardinal wirtt hartt angezündt, die ſcherpff gegen D. martinus ler vnd büchlin furzuwenden, er wirtt, wie ich mich verſich, ieen wyllen volziehen vnd dariber proteſtirn, der Erz. h., aüch hannartt ſeindt hartt daran, auch aüff etlich byſchoff anheben, wiett abee nichz güez daeaus, dan die ſcheepff noch Mandat werden nit von dem halb teyl der ſtende angenomen noch verwylligt.

Gnedigiſtee her, alß ſich diſſer pott bys auff Dat. verhaltten vnd ich die handlūng, wie ſich die geſteett nach Mitag in den ſtenden im beſchlus veeloffen, verſtendigt, hab ich mich diſſen morgen gen hoff verfügett vnd mich angemaſt, mein aygen ſachen zu ſolicidiren. hatt mich F. D. an ain fenſter gefürtt vnd mich gefragt, ob ich nit wyſſen habe, wie in die ſteudt betrogen haben. Dz habe ich nit wollen wiſſen. daeauff haben ir D. angefangen vnd geſagt, Sy haben mich mit faſt falſchen, gutten geſchmirtten wortten beredt, dz ich dz Reygimendt hab zergen laſſen mit groſſen zuſagen, desgleichen haben ſy mich in andern ſachen auch beredt, ieen wyllen zuthun, aber ieczt geben Sy mir den lon, ich hette hintter den Deūſchen ſolich vndreū nit geſücht. Aber ieczt ſich ich, dz der Deūſchen Er allain aüff meinem vattern, eym hern von ſachſen, hafft.

Daeaüff habe ich geantwortt, iezt haben E. F. D. abzunemen, ob der pūnckt war iſt, den mein g^{er} her E. F. D. hatt angezeygt, dz, wo Sein k. g. blyben werre, iree gewyſſen noch pflicht bey dem weſſen nit genūg hette mogen thun. Dz bekent Sein D. vnd ſagett, ieczt doeffte ich eyrs hern[3]) Ratt. Alſo feagett er mich, was doch ich darzu ryedt. antwortt ich, das diſſer zeytt kain Ratt fuezunemen ſeye, dan die ſtende weren weg v'dig[4]) vnd nit lenger zu endthalten, ſo wer die ſachen ſyl erger dan den eeſten dag, da mein her wer komen. Jch fenbt[5]) auch nit, das durch diſſen beſchlus weder

1) ſt. böſer. 2) Secretarii. 3) ſt. eures Herrn, des Kurf. Friedrich. 4) wegfertig (zur Abreiſe fertig).
5) ſt. fände.

fridt noch Recht erhalten, noch fyl weniger, dz Neuerey gnuendt[1]).

Des gleichen dz Sein D. ainig gehorſam im Reych geſchen wurdt, alſo dz for augen, dz wir Deüſchen ſampt dem gantzen Reych on ain hirtten weren vnd der halb Seiner D. am aller nottigiſten were, wie der ſachen allenthalben zuthun were. In Sümma der gütt früm her ſampt Seinen Retten ſeindt wol halb verezweyfflt vnd irrig. Sein D. iſt faſt ibel verſehen mit Retten, es gatt im auch darnach ꝛc. Seiner F. D. verſchmacht[2]) der leezt pünckt ſer, dz die ſtendt im geantwortt, dz ſy der wortt billich erlaſſen geweſt, dan in ſeyen formals von kainem Ro. konig noch kayſſer der gleichen nie begegendt. Darauff ſaget ich irer D., dz ir F. D. gleichwol in irem andrag ſolichs gevrſacht, dann es were zu fyl ſpitzig gehandelt, man hette dannoſt[3]) mogen ſagen oder furheben, wo man der ſchicküng nit wolte obſtan, ſo wolte man dz oder dz thun.

Sein F. D. ſagett, wo er E. k. g. in iij tagen betretten kondte, ſo wolt Sein D. E. k. g. beſüchen vmb Ratt. Darauff antwortt ich, hette E. F. D. Seiner k. g. hie gevolgtt. ſagett er, hannart hette in verfürtt, das weſte der von Triendt ꝛc.

Alſo lieber, frümer kurfurſt, kompt es aüff vnſer profiecy[4]), davon E. k. g. vnd ich in E. k. g. gemoltem ſal[5]) offt von geredt haben. wie konde es doch ibler[6]) irriger vnd zürſtreülicher gan, dan es layder for aügen iſt. gott, vnſſer erlediger, kom vns zu hilff, es iſt groſſe zeytt.

Gnedigſter her, ich weys nit, wo ich bleyb, ob ich mit F. D. weglzeuch. wie dem, ſo wert ich aüffs wenigſte alß lang der Erz. h. hie bleybt, mich hie endthalten, doch darnach es Sich mit Meiner aygen ſachen ſchicken wirtt, alſo wertt ich mich auch ſchicken. Das zeyg ich vnderteniger Mainung E. k. g. darvmb an, nachdem E. k. g. Rette ſich nümmer von hynnen thun werden, ob was fur fyelle, darin ich E. k. g. dinſtlich ſein mochte, ſich darin auch wyſſen haben zu halten. Dan ich die zeit meines lebens E. k. g. mit gedreüer vndertenigkeytt gedenck zu bleyben.

Jo. hannartt hatt mir geſtertt ſpatt diſſen beygelegten briff an E. k. g. lauttendt zugeſtelt. thüe mich E. k. g., meinem allerg[ſten] liebſten hern, in vndertenigkeytt alzeytt befelhen. Dat. Nurmberg den 17 tag aprilis zu 9 vrn for mitags 1524.

E. k. g.

vndertenigſter

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. pp.

Nr. 67.

Nürnberg 17. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung an den Biſchof von Trient und des Erzherzogs Antwort auf Balth. Wolfs Antrag. Ueber die Auflöſung des Reichs-Regiments und das Verfahren der Inquiſitoren des Kammergerichts. Es iſt in Nürnberg nichts denn lauter böſer Neid, eigennützige Suchung und Verachtung des Nächſten, und in ewiger Zeit iſt kein ſolcher Reichstag gehalten worden! Daß es nicht bewilligt worden ſei, die zu Worms aufgerichteten Mandate gegen Luther und ſeine Lehre wieder ausgehen zu laſſen, ſei zwar ein gutes Werk der Stände, aber ſie haben es nicht um des Guten willen, ſondern darum gethan, daß ſie ſich ihrer Haut fürchten. Der Hochmeiſter in Preußen will auf der Rückreiſe von Nürnberg den Kurfürſten beſuchen. Auf das Mandat des Erzherzogs Ferdinand an ſeine Unterthanen gegen Luthers Lehre haben die Nieder-Oeſterreichiſchen Lande geantwortet: Seine Durchl. wäre ihres Leibs und Guts Herr, aber ſie bäten, ſie mit dem, was ihre Seele betreffe, nicht zu beladen. Ueber des Salomonis Rechnung ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curfurſtlichen gnaden ſchreiben, eyns am freytagh nach quaſimodogeniti, das ander am ſontage noch miſericordia domini zw Colbiez gegeben, hab ich vnderthenigklich vorleſſen, byn des vorhoffens, E. Curf. g. werden nün mals durch meyn ſchreiben bericht entpfangen haben, welcher geſtaltt ich auß beuell E. Curf. g. die werbüngh an den biſchoff von Trientt gethan vnd was myr ſeyn g. derhalben zw antwortt

---

1) ſt. geendet? 2) verdrießt. 3) dennoch. 4) Prophezeiung. 5) gemaltem Saal. 6) übler.

Digitized by Google

geben. vorſehe mich auch, E. Curf. g. werden des erczherczogen antwortt auff er baltazar wolffs antragen vornomen haben.

Wie es auch zw diſſer zceytt mit den regements perſonen allenthalben gelegen, Jnen anheym zw reitten erleubit, vnd iezuntt keyn regement iſt, darzw auch das Camergericht ſuſpendirtt, haben meyns vorhoffens E. Curf. g. auß meynem nechſt gethanem ſchreiben vornomen. Dan man hatt mit groſſer tapffbarkeytt das Camergericht viſitirtt vnd zwm teyll gancz widerwertigen[1]) dem Camergericht darzw vorordentt, desgleichen auch eczliche, ßo dem ewangelio, wie das iezuntt gepredigett, entgegen. Haben die ſelben Jnquiſitores nicht erforſt, ab langkſam, ſewmlich ader dergleichen im Camergericht procedirtt vnd wie gutte vnd ſchlewnige ordnungh vnd proceß zw entlicher rechtfertigungh mochten gemacht werden, ßunder ab ſie fleiſch in der vaſten geſſen, ab ſie Lutheriſch ſeyntt, ab ſie auch mehr vor den adell dan vor die furſten gevrteltt, ab ſie auch dem viſchall auß beuell des regements wider die Monipolirer geraten ꝛc. vnd der gleichen vnnuczen fragen vill, die mehr auß neytt vnd widerwillen, dan auß nottorfftt vorvrſacht worden. Vnd alßo Jr drey vom Camergericht Beyſiczer, nemlich Doctor Colbernicz, der von wegen des Hauß oſterreichs do hyn vorordenit, vnd Doctor vlrich, der von wegen des weſtvaliſchen kreiß ſiczett, auch Doctor kreutner (.der nicht eyn vngeſchigktt man iſt.) vnd der frengkiſch kreiß Jnen dem Camergericht preſentirtt, gevrlabtt vnd entſacztt mit der gutten leutt ſchympff, welchs woll in anderer geſtalt (.ab ſie darzw nicht genugkſam.) hett ſchigklicher vnd bequemer weiß beſchen mogen. Vnd iſt ßonderlich Doctor kreütner eyn geſchigkt man vnd hie vor vill Jar langk im Camergericht geſeſſen, dem man auch noch aldes hynderſtelligen ſoldes bey tauſent fl. ſchuldigk, wyrtt Jm iezuntt mit ſchympff gelonntt, alleyn darvmb, das er in der vaſten ſall fleiſch geſſen haben vnd Lutheriſch ſey[2]). Es iſt nichts hie, dan lautter poſſer Neytt, eygennuczige ſuchüngh vnd ſchmehüngh vnd vorechtungh des nechſten, iſt alles eyne Coppel. Die aber, ßo do wyder geweſt vnd in die vnſchigkliche handlungh nicht willigen wollen, haben nichts gegolten. welchs alles vnd wie es iezuntt allenthalben ſtehett mit dem abſchitt vnd anderem, wyrtt ßünder zweiffell E. Curf. g. Her phillips von feyliczſch bericht haben. Es ſeyntt Caſus Mundi vnd woll mirabilia.

E. Curf. g. haben vor irem abſchidt von Nurnbergk mehr wen eyns geſagett, das es eyn ſelczam dyngk were, wen eyner auff eynen reichstag zeüge, aldo rij mochen vorharrett, vnd muſt dennochſt wider hynwegk zeihen, das er nicht wuſte, was gehandeltt were, wie dan E. Curf. g. haben thün muſſen.

Nün iſt es woll mochlich, das die Curfurſten, furſten vnd andere ſtende, ßo alhie geweſt vnd zwm teyll noch ſeyntt, auch abſcheiden werden, vnd das keiner eynem andern ſagen kan, was alhie guts ader fruchtbars gehandeltt, will gleuben, das in mancher ewiger zceytt keyn ſolcher reichstagk ſey gehalten worden. Der ewige got ſchigk es zwm beſten. Woll iſt das war, wie ich hore, das der merer teyll nicht hatt bewilligen wollen, das Mandat, ßo zw wurms auffgericht, widervmb auffs new außgehen zw laſſen, dan es mocht auffrür vorvrſachen. Jſt doch eyn guts, das ſie gethan, aber nicht vmbs guten willen, ßünder das ſie Jrer haütt geſurcht. Der Cardinall hatt es auch widerraten, aber der Erczherczogh iſt veſt darauff geſtanden, berwett[3]) noch darauff. Es wyrtt aber nicht bewilligett von den ſtenden, doch laſſen ſie zw, wie ich bericht, das es in abſchidt ſall gebracht werden. Das beſchicht meyns achtens auß eynem ßündern hynderliſt, gott vormoge aber mehr dan die menſchen. Er Criſtoff[4]) vnd ich haben bey dem erczherezogen geſucht vnd gebeten, weyll vns vnd andern regements perſonen anheym zw reitten erleubett vnd doch von eczlichen geſagett werden wolle, das diſſe erleubüng vorſtanden werden ſolde vor eyn entliche entvrlabüngh, das ſeyn f. Durchl. vnß in dem Jr gemuett gnedigklichen wolden vorſtendigen, domit wyr ſulchs vnßern gten hern, die vns zw dem regementt vorordentt, wuſten zw berichten vnd anzwzceygen, ſich irer nottorfftt noch darynen zw halten. Vns iſt aber noch bis her keyn antwortt worden, ßunder vns angeſagett, das wyr wolten gedultt tragen, ſeyn f. Durchl. were mit groſſen geſchefften iezuntt beladen, Er wolt vns aber zwm forderlichſten derhalb antwortt geben, vorſehe mich, es werde morgen beſchen. Vnd wie die gefelt, ſall es e. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben. Der hannartt, wie ich bericht, vnd hab ſorge, es ſey ware, hatt vill

1) ſt. Widerwärtige. 2) Vgl. Ranke a. a. O. II, 133. 3) beruhet. 4) Chriſtoph v. Taubenheym.

vbels gethan, das der erczherczogh nünmals zwm teyll beſyntt, wie man es gemeyntt. Gott ſeyhen alle dyngk beuolen.

In dem, das alhie zw handeln vorgenomen, iſt lautter wider die ordnungh zw wurms auffgericht vnd wider ſie die furſten auch, vnd ſie ſulchs hie vor gegen vnſern perſonen haben angeſochten. Iſt warlich vill blyntheytt vnd durſtigkeytt vorhanden geweſt.

Wie es iczüntt ſtett mit der ſchigküngh in frangkreich vnd zw key^{r.} M^{at}, wyrt meyns vorſehens Er pſillips E. Curſ. g. bericht haben, vnd ſall, wie ich gehortt, der biſchoff von Trier hyrvber nicht woll zwfriden ſeyn.

E. Curſ. g. hab ich am Jüngſten geſchrieben, das meyn g^{ter} her der Hoemeiſter willens were, E. Curſ. g. zw beſuchen vnd ſich auff den freytagk nechſt vorſchynnen zw erheben ꝛc. Als gebe E. Curſ. g. ich vndertheniglich zwerkennen, das ſich ſeyn g. noch nicht erhoben, ßunder alhie noch bis vngeuerlich auff nechſtkomende mitwoch vorharren wyrtt. Mitt dem byn ich bedacht, will gott, hyneyn zw zcihen. Dan langh alhie zuuorzcihen iſt ſchedlich, noch dem das pſhlaſter vaſt heys.

Ewern Curſ. g. weiß ich iczuntt nichts ßünderlichs von newen zceyttungen zw ſchreiben, dan das der Erczherczogh des Luthers lehr halben an alle ſeyne vnderthanen hatt laſſen außgehen eyn Mandatt, derſelben nicht anzwhangen, ſeyn bucher nicht zw leſſen, auch bey vorliſſungh leibs vnd guts do von nicht zw reden, noch zw diſpütiren. Darauff Im die Nideroſterreichiſchen lande zw antwortt geben, Seyn f. Durch^{t.} were irs leibs vnd guts herre, dem wolden ſie auch in aller vnderthenigkeytt willigen gehorſam leiſten. Aber Ir vndertheniges bitten were, Sie mit dem, ßo Ir ſell berürett vnd antreff, nicht zw beladen, gepott aber vorpott zw thün, dan ſie ſich, ab gott will, halten wolden als frum Criſten. Vnd diße antwortt iſt Im newlich zw komen. Des ſall er, wie ich hore, nicht woll zw friden ſeyn.

Salamangka, der oberſte ſchaczmeiſter, hatt dem Erczherczogen rechnungh gethan vnd ins retardatt geſaczt, das Im der Erczherczogh newnzcygk tauſent gulden ſchuldigk bliben ſeyn ſolt. Vnd wie woll die andern rett dem Herczogen widerraten, die rechnungh nicht anzwnemen, ßünder den ſalamangka zw fragen, wue er ſulch geltt genomen, das er ſeynen kſ. g. hett vorgeſtragkt, aber, ſulchs alles vnangeſehen, hatt er In quittirtt vnd Inen mit der bezcalungh auff die ſtewer, ßo er von den geiſtlichen eynnemen ſall, gewiſſen, domit er ſeyns außgebens vnd vorſtregkens auch vorgenügett. vorhoff, der Salamangk werde bey ſulcher rechnungh nicht leichtlich noch liderlich vorterben. Von Maylantt hortt man iczuntt nichts, hab ſorge, vnßer ſach ſtehe nicht ſehr vaſt woll. — Dat. Nurnbergk am ſontagh Jubilate den xvij tagk aprilis anno dni̅ xv^{c} vnd xxiiij. —

E. Curſ. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 68.

Nürnberg 18. April 1524.

Mandat, von dem Erzherzog Ferdinand im Namen des Kaiſers Karl V. an die Fürſten und Stände des Reichs erlaſſen.

Dieſes Mandat iſt auf den Reichstags-Abſchied vom 18. April 1524. gegründet und ſtimmt mit demſelben theilweiſe wörtlich überein. Luther hat bekanntlich das Exemplar, welches für die Grafen zu Mansfeld ausgefertigt wurde, in der mit ſehr bittern Bemerkungen begleiteten Schrift: „Zwey kaiſerliche uneinige und widerwärtige Gebote, Lutherum betreffend“ abdrucken laſſen (bei Walch XV, 2712. Nro. 647). Uns liegt das an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen erlaſſene Exemplar vor, welches bis auf die Titulatur und einiges Andere mit dem Text bei Luther ſo übereinſtimmt, daß ein neuer Abdruck kaum nöthig iſt und wir uns auf die Mittheilung einiger Berichtigungen zu dem Abdruck bei Walch beſchränken können. Ranke a. a. O. II, 143. bemerkt: „Wenn man nach dieſem Abſchied (vom 18. April 1524.) die Schrift Luthers lieſt, ſo erſtaunt man, daß er ſo wenig damit zufrieden iſt. Das rührt aber daher, daß in dem Mandat, welches auf den Abſchied gegründet iſt, die Beſtimmung, daß das heilige Evangelium gelehrt werden ſolle, weggelaſſen und dafür ein ganz außerordentlicher Nachdruck auf die Beobachtung des Wormſer Edicts gelegt iſt. Die Clauſel „ſo viel möglich“ findet ſich zwar darin, aber ſie verſchwindet faſt unter dem Schwall der Wiederholungen des Wormſer Edicts. Man ſieht daraus, welchen Einfluß nach Abſchaffung des alten Regiments die Reichscanzlei empfing.

Digitized by Google

Den Abſchied ſelbſt ſcheint Luther nicht gekannt zu haben, noch weniger die demſelben vorhergegangenen Verhandlungen.“ Gegen dieſe Bemerkung ließe ſich vielleicht anführen, daß Luthers Unzufriedenheit mit dem Mandat wohl nicht aus der erwähnten Weglaſſung hervorging, ſondern ſich, wie er in ſeinem Vorwort auf das Beſtimmteſte ausſpricht, darauf gründet, daß in dem Mandat vom 18. April geboten wird, man ſolle mit ihm nach der zu Worms ausgegangenen Acht handeln und daſſelbe Gebot ernſtlich vollführen, und doch daneben auch das Widergebot annehmen, daß man auf dem künftigen Reichstage zu Speier ſolle allererſt handeln, was gut und böſe ſei in ſeiner Lehre. „Da bin ich“, ſetzt Luther mit Recht hinzu, „zugleich verdammet und aufs künftige Gericht geſpart, und ſollen mich die Deutſchen zugleich als einen Verdammten halten und verfolgen, und doch warten, wie ich verdammt ſoll werden.“ Dieſelbe auf das Recht begründete Anſicht, welche Luther veranlaßte, über den großen Widerſpruch der beiden Mandate ſich ſo heftig zu beklagen, hat übrigens, merkwürdig genug, auch das wichtige und ſcharfe Edict des Kaiſers Karl V. d. d. Burgos 15. Jul 1524. hervorgerufen.

Berichtigungen zu dem Abdruck des Mandats vom 18. April bei Walch XV, 2731 ff.: §. 5. lies verdruckt (unterdrückt) ſt. druckt; die chriſtglaubigen Unterthanen, ſt. die Chriſtglaubigen und Unterthanen; Seiner Heiligkeit, ſt. päpſtlicher Heiligkeit. — §. 6. lies haben ſich bemeldte ſt. haben bemelter. Nach „darauf von ſolchem“ iſt einzuſchalten: „der Nothdurft.“ — §. 7. lies zuſcheiden, ſt. abzuſcheiden; zu ermeſſen, ſt. zu vermeſſen; beſter friedlicher, ſt. beſter förderlicher; haben vorzuſchreiten, ſt. vorzuſchreiten. — §. 8. lies zum förderlichſten, ſt. zum ſonderlichſten. — §. 9. lies unſer kaiſerliche Inſtruction, ſt. auch k. J.; die Stände — ſollten, ſt. die Stände — würden ſolchem; nochmals gehorſamlichen gelebt, ſt. gehorſamlich gelebt. — §. 10. lies den Druckereien ſt. ihren Druckereien; Beſchwerungen — zuſtünden, ſt. Beſchwerung zuſtünde. — §. 11. lies obberührtem, ſt. in obberührtem. — §. 12. lies aufzuhalten, ſt. aufenthalten. — §. 13. lies mit ſeinem Grauſam (Grauſamkeit) und Macht, ſt. mit ſeiner grauſamen Macht. — Stuelweiſſenburg ſt. Griechiſch Weiſſenburg. — §. 14. lies S. Michelstag, ſt. S. Martinstag (zweimal); welchen Tag wir — alſo, ſt. welchen Tag wir. — §. 15. lies oder wo ihr alſo eigner Perſon, ſt. wo ihr. — §. 16. lies Bewrgniß ſt. Bewegung. —

Nr. 69.

Nürnberg 18. April 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Vollziehung des Reichstags-Abſchieds und ſeine, des Hochmeiſters in Preußen, der Grafen und Städte Proteſtation gegen denſelben. Beſchwerde der Städte Salzburg, Paſſau, Regensburg ꝛc., daß der Erzherzog ſie dringe, ihm den dritten Theil alles ihres Einkommens zu geben. Der päpſtliche Legat hat den Ständen eine ſcharfe Schrift überantworten laſſen, darin er Luther einen verdammten Ketzer ſchilt, und ſagt, daß ſeine Schriften das Gute mit dem Böſen vergiften und deshalb darauf anträgt, alle Lehren Luthers zu verdammen und zu vertilgen. Der Erzherzog will das bisherige Reichs-Regiment und das Kammergericht wieder annehmen. Ueber ein altes Gemälde.

Aus dem Original.

— g.ster Her am ſontag Jvbilate[1]) hatt der erzherzog zu ſtenden avffs havſ geſchickt vnd anſagen laſſen, nach dem der ſtend vil abgeritten, ſey Sein begern, das dy andern, ſo nach hy weren, nit wegzyhen ſolten, man het ſich dan vor des abſchydes vergleicht vnd das der ſelb beſigelt wvrde. Darauf iſt der abſchyd geleſſen worden vnd darin mancherlay vorleybet, darein dy ſtende zum tayl, wy hy hernach volget, nit bewilligen wollen. nemlich ich hab mein voryge protreſtacion vornewet vnd gepetten, dy weyl ich hore, das ich von wegen e. kf. g. mit namen in abſchyd geſchriben, ſo ſey meyn pit, das mein geſchehene protteſtacion[2]) neben meinem namen vormelt vnd gezaichent werd, wu ſulchs nit geſchehe, wol ich in abſchyd nit bewilligen, oder aber das ich gar mit namen nit daryn gemelt. Item volgend ſind furgetretten ſalczbvrgk, baſaw, Regenſpergk, freyſſingen, labach, briren, gvrck, vnd angebracht, wy ſy vom pabiſt vnd erzherzog gedrungen, den dritten tayl alles irs eynkomens dem erzherzog zu geben, welches ſy hoch beſchwertte, vnd gepetten, dy ſtende wollten mit dem legaten vnd erzherzog handeln, das ſulch beſchwerd auf zimlich leydlich weg gemyldert. werde aber ſulchs nit

1) 17. April. 2) Feilitzſch's und der Grafen und Herren Proteſtation theilt Walch XV, 2696. Nro. 742. mit. In der letztern muß es heißen S. 2698. Z. 13. aiher (ſt. allhie); Z. 30. drein gewilligt (ſt. drein proteſtiren gewilligt); Z. 35. daß wir in dieſen Abſchied (ſt. daß wir zu dieſem Abſchied); Z. 38. itzt als dann (ſt. itzt alsdenn).

Digitized by Google

geſchehen vnd volgend dem Reich ayniger nachtail dovon enſten, wollten ſy ſich entſchuldiget haben mit angehefften proteſtacion ꝛc. Item der hochmayſter in brevſſen hat von wegen ſeiner vettern vnd bruder proteſtacion, das ſy in abſchyd nit willigen, halde den tag for keinen Reichstag, wol in keinen anſchlag wider zum Regement oder kamergericht bewilligen. Dy ſtend hylden ſich auch in den ſachen zwiſchen brandenburgk vnd pomern parteniſten. Dy ſtet haben ir vor gethane proteſtacion, des gleichen dy graffen faſt gleichformyg, wy ich, auch vornewett vnd doneben angezaigt, das ſy den abſchyd nit ſigeln wollen. Dem erzherzog iſt des ſelbigen tags der abſchyd, do pey eyn ſchrifft, belangen dy ſchickung zu key. Mt. vnd franckreych, zugeſchickt, do pey, wy proteſtirt, angezeigt. Dorauf man antwort wart. Der legat von Rom hat auch des ſelbigen tags bervrende das mandat, ſo auſgen ſol, faſt ein ſcharffe ſchrifft den ſtenden antwortten laſſen, daryn er vordamt kezer ſchylt vnd wy das got mit dem poſſen vergyfft. Darumb ſey ſein maynung, des Lutters lere alle zu vordamen vnd vortyllen[1]) mit vil greſſen wortten. ich het gern von der ſelbigen ſchrifft Copie, ſo haben ſich dy mayneziſchen angenomen vnd laſſen nichtz ſchreyben, doch was In eben iſt.[2])

mir hat her waltaſar wolff geſagt, der erzherzog wol das alt Regement wider annemen, des gleichen das kamergericht, vnd zu nvrnbergk bleyben laſſen. Das gyb ich, wie ichs gehort ꝛc. wy forder mit dem abſchyd gehandelt, wil ich e. kf. g., ob got will, myt bringen. ich ſchick hy pey e. kf. g. ein gemel[3]), das iſt anſm land zu ſchwaben hy her komen. man ſagt, es ſein vor vil langen iaren gemacht vnd in ainem gebvrchten tebicht[4]) gefonden. ſulchs hab ich e. kf. g. in eyl, der ich mich hy mit vnttertenigklich befylhe, nit verhalden wollen. Dat. montags nach dem ſontag Jubilate im xxiiii.

Phillipz von feilzſch Ritter ꝛc.

Nr. 70. (1524.)

Verzeichniß der Fürſten und Botſchaften auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1524.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. (Vgl. Walch XV, 2693. ff.)

Was fur furſten vnd furſten potſchaft auff martinj im xxiij Jar gen Nurnberg auff den reichstag kumen ſindt ꝛc.

Erczherczog ferdinandus kay. May. ſtathalter. pfalczgrauff ludwig churfurſt. anſtatt herczog friderich churfurſt, Er phillips von feyliczſch. herczog wilhelm von pairn. herczog ludwig von pairn. herczog friderich pfalczgrauff. hochmayſter auß preuſſen[5]). biſchoff von trier churfurſt. biſchoff von wurczburg. biſchoff von trient. biſchoff von prixſen[6]), thumbbrobſt[7]) do ſelbſt. teuſch mayſter[8]). abt von weingarten[9]). grauff bernhart von ſulms. biſchoff von bamberg[10]). oſterreichiſche pottſchafft. biſchoff von raczenburg potſchafft[11]). herczog Jörg von ſachſen potſchafft[12]). marckgrauff von paden potſchafft, Seyn Canczler. biſchoff von ayſtet potſchafft, phillip hilbrantt. biſchoff von ſalczburg potſchafft, doctor ribeyſen. biſchoff von maincz potſchafft, Canczler[13]). biſchoff von augſpurg potſchafft, wilhelm von knoryngen. biſchoff von ſpeyer potſchafft, Canczler ſchwalwach[14]). biſchoff von wurms potſchafft, doctor ribeyſen. biſchoff von koln potſchafft, graff von Manderſtett[15]). biſchoff von freyſing potſchafft, Canczler[16]). biſchoff von paſſa potſchafft, thumprobſt do ſelbſt[17]). biſchoff von regenſpurg botſchafft, doctor brenner. herczog von gülch potſchafft, doctor doetman

1) vertilgen. 2) d. i. außer dem, was ihnen genehm iſt. 3) Gemälde. 4) gewirkten Teppich. 5) Hierauf folgte: „marckgrauff Caſſimieus." Dieſer Name iſt aber geſtrichen. 6) Brixen. 7) ſt. Domprepſt. 8) Dietrich v. Cleen. 9) Gerwig. 10) Darauf folgte: „Marckgeaff Jochim churfurſt potſchafft." Dieß iſt aber geſtrichen. Kurf. Joachims Geſandter war Dr. Gangolf Rodwig. 11) Der Domherr Balthaſar Schmid. 12) Otto v. Pack. 13) Caſpar v. Weſthauſen. 14) Georg v. Schwalbach. 15) Graf Dietrich zu Manderſcheid und Blankenheim. 16) Magnus v. Schellenberg. 17) Hieron. Meyring.

Digitized by Google

friß[1]. abt von kempta potſchafft, ſeyn Canczler. abt von ſant hemmeran[2]) potſchafft. grauff wilhelm von hennenberg potſchafft, ludewigk von boneburgk[3]). lantgraffen pfillips von heſſen Canczler, Johan feyhe.

Die von ſtetten.

Die ſtat augſpurg. die ſtat vlm. die ſtat franckfurt. dye Stad Goʒlar. die ſtat nurmberg. die ſtat regenſpurg. die ſtat ofenburg. die ſtat Zell. die ſtat memmingen. die ſtat vberlingen. die ſtat werdt. die ſtat haylprun. die ſtat rottenburg. die ſtat ſpeier. die ſtat lübeck. die ſtat Norling. die ſtat Coln. die ſtat weyſſeburg. die ſtat wimpffen. die ſtat winßhaim. die ſtat gengenbach. die ſtat ſchweinfurt. die ſtat mulhauſſen. die ſtat orthauſſen[4]). die ſtat alon. die ſtat Coßnitz. die ſtat ſtroßburg. die ſtat mecz. die ſtat weezler. die ſtat hagnau. die ſtat Colmar. die ſtat eßlingen. die ſtat gemundt. die ſtat wurms. die ſtat dinckelſpuchel. die ſtat eyſna[5]). die ſtat rotweyll. die ſtat reutling. die ſtat raffelſpurg[6]). die ſtat linda. die ſtat hall.

Nr. 71.

Auerbach 28. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber ſeine und des Hochmeiſters in Preußen Rückreiſe von Nürnberg. Ueber den Reichstags-Abſchied, einen an mehreren Dienern des Erzherzogs Ferdinand bey Neuſtadt verübten Ueberfall und einen böſen Brief Schweickarts von Sickingen gegen den Erzbiſchof von Trier. Das Begräbniß eines Erſchlagenen zu Bamberg ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden hab ich hie vor von Nurnbergk auß vnderthenigklich angezceygett, welcher geſtaltt man myr vnd andern vom regement anheyms zw reitten erleubett vnd das meyn g.ter her der hoemeiſter willens were, E. Curf. g. zw beſuchen, auff den ich warten wolde, domit ich deſter ſicherer hereyn komen mocht. wie woll ſeyn f. g. bedacht geweſt vnd vorgehabtt, ſich auff die zceytt, E. Curf. g. durch mich in meynem ſchreyben angezceygett, zw Nurnbergk zw erheben, ſzo hatt es doch auß verhynderüngh der geſcheffttt vnd das Jnen der Erczherczogh batt, vollentt bey dem beſchluß zw bleyben, nicht beſchen konnen, vnd iſt ſeyn f. g. am nechſten ſonnabent[7]) aller erſt zw Nurnbergk vmb drey hore nach mittage außgezcogen, vnd ich mit ſeynen gnaden, vnd hatt ſeynen wegk von Cranach auß noch Manſſeltt genomen. Aldohyn hatt Jnen Margraff Joachym der Jünge, des Curfurſten zw brandenburgk ſone, zw komen gebeten, dan er do ſelbſt ſeyner f. g. auff geſtern mitwoch warten wolde. Dem noch[8]) dan ſeyn g. die ſchweren gewll[9]) hynder Jm liß vnd mit wenigk perſonen auff cleynen pferden noch Manſſeltt reytt, byn ich nechten mitwochs gancz ſpett anher gegen Awerbach komen, will vngeuerlich eynen tagk, drey aber vyre alhie vorzeihen (dan myr meyn pferde zwm teyll auffſtoſſigk vnd hyngkende worden), gedengk mich darnoch von ſtund an noch grym vnd zw E. Curf. g. zw fugen, bitt vnterthenigklich des vorczuges keyn vngnedigs gefallen zw haben.

Vorſehe mich auch, E. Curf. g. werden nünmals den abſchidt des reichstages bekomen haben, was guts auff diſſem mall von den beyern vnd pfaffen gehandellt. welchen abſchidt die graffen vnd ſtett, auch Collen vnd bambergk nicht haben ſigeln wollen, vnd ſeyntt vill potſchafften hyneyn geſeczt, die bey diſſer handlüngh nicht geweſt, auch ir vill vnd vaſt alle, die in ſulchen abſchidt nicht haben willigen wollen vnd do wyder offentlich proteſtirtt, vnder welchen Er pfillips von feiliezſch auch eyner iſt, den ſie wider ſeynen willen an alle vormeldüngh beſchener proteſtacion hyneyngeſaczt, wie er dan ßünder zweiffel E. Curf. g. des bericht haben ader noch berichten wyrdett. Gott gebe, das etwas guts auß diſſer reichshandlungh volge.

1) Dr. Joh. v. Dockheim, genannt Frieß. 2) St. Emeran zu Regensburg. 3) Boineburg. 4) ſt. Nordhauſen. 5) Jena. 6) Ravensburg. 7) 23. April. 8) ſt. nach. 9) Säule.

Hewtt acht tage vngeuerlich ſchigkett der Erczherczogh eezlich ſeyn leutt auch hynwegk, die alßo Irer gewonheytt nach eyneczlich zcogen, iezüntt drey, iezüntt vyere mit eynander. Alß nün ſeyner Durchl. Capellan vnd der tapeſtarir vnd ßünſten noch eyner eyn halbe meyll vngeuerlich genſett ¹) der Newſtatt, ßo margraffen Caßmyr zwſtett, vyr meill von Nurnbergk, komen ſeynt vj reuter auff ſie geſtoſſen, die haben ſie angeſprengett, gefangen vnd in eyn holez gefurtt, aldo ſie ſie eczlich ſtünden gehalten vnd zw leeztt dem pfaffen (. mit zcuchten Ewrn Curf. g. zw ſchreiben .) die klepres außgeſchniten, dem tapeſterir eyn hantt abgehawen vnd den dritten erſtochen. Hat ſich der Tapeſtarir hernacher auch zw tode geblutt. Dem priſter haben ſie beuolen, dem erczherczogen zw ſagen, Er ſey der oberſt im pünde, Er ſolde zw dem mall vor gutt nemen, ſie wolden ſchyr widerkomen vnd es peſſer machen. Iſt grauſam dyngk, die vnſchuldigen alßo zw beleſtigen. Es wyrtt noch, alß ich beſorge, eyn wuſt ſpill darauß. Es ſall auch eyner von Sigkyngen, mich bedüngktt es ſey ſchweigkartt, eynen boſen briff vber den biſchoff von Trier angeſlagen haben zw Nurnbergk, welchen der ratt hatt abreiſſen laſſen vnd dem biſchoff zwgeſchigktt. Szo ſollen auch dem pfalczgraffen vedesbriff zcw komen ſeyn, von wem aber, weiß ich nicht. Er Criſtoff von Taubenheym vnd ich ſeyntt vnder vnßern geſellen die leczten geweſt, die von Nurnbergk abgeſchieden, die andern ſeyntt alle vor vnß wegk.

Es iſt iezüntt in wenigk tagen eyner zw bambergk erſchlagen worden, den hatt der vicarius do ſelbſt aber der weybiſchoff, der ſulchs gewalt ²) nicht geſtaten wollen zw begraben, Im werde dan geltt gegeben, wie gewonlich. welchs die freuntſchafft nicht hat thün wollen, ßunder haben den totten Corper auff eyn brett gepünden vnd dem vicarien aber weypiſchoff vor das hauß gelegett, vnd Im die feuſter eyngeſchlagen vnd eyngeworffen, mitt droe, wue er den Corper nicht wurde laſſen begraben, ſolde er vor Inen auch nicht ſicher ſeyn. Als iſt der tode begraben worden. vnd gleub genczlich, wue der biſchof mit gewalt etwas gegen den Lutheriſchen (.als man ſie nennett.) vorneme, es werde im ſtifftt eyn groſſer auffrur entſthen. Dan ich byn iezuntt darburch gezeogen, hab ich von des biſchoffs vnderthanen wünder gehortt, wie vbell ſie mit den pfaffen daran ſeyn.

Szo ſollen zw bambergk, des gleichen auch zw wyrczburgk eezlich thümhern ſeyn, die ſich in wenigk tagen vorelichen wollen vnd dennochſt ſich vnderſthehen, Ir pfründen zw behalten.

Von Manſſelt auß wyrtt der Hoemeiſter zwm biſchoff von Mencz gen hall zeihen, vnd als dan forder zw E. Curf. g. komen., welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten. —

Dat. Auerbach donerſtagk nach Cantate anno dni. xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter ꝛc.

Nr. 72. (Lochau 7. Jun 1524.)

Inſtruction des Kurfurſten Friedrich zu Sachſen für Hans von der Planitz bei deſſen Werbung an den Erzherzog Ferdinand.

Auszug aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Ueberſchrift: „Inſtruction gein Eßling auf herrn Hanſen Edeln von der plawnitz. Anno ꝛc. xxiiij.“ Hans v. d. Planitz, welcher an das Reichs-Regiment zu Eßlingen von dem Kurfürſten von Sachſen verordnet worden war, ſollte dem Erzherzog Ferdinand unter anderm anzeigen, daß dem Kurfürſten am 24. May zu der Lochau im Namen vnd von wegen k. Mt. eine Schrift d. d. Nürnberg 18. April 1524. wegen Verlegung des Regiments nach Eßlingen ꝛc. zugekommen ſey. Wegen des Abſchiedes des Reichstags zu Nürnberg heißt es am Ende der Inſtruction:

Weyll nuhe in dem Abſchidt des gehalten Reichstags zu Nurmberg vndter Anderm angezeigt, das alle vnd jede obbeſchrybene punct vnd Artickell mit der Churfurſten, furſten vnd ſteude, in dem berurtem ab-

1) jenſeits. 2) ſt. mit Gewalt.

ſchiedt benant, guthen willen, wiſſen vnd Rath vorgenomen ſein ꝛc., ſo iſt doch wiſſentlich, das etliche aus den Curfurſten, Furſten vnd ſtenden darwider proteſtirt, denſelben auch nit ſygeln, noch darein willigen wollen. Zu dem ſein auch vil perſonen in ſolchen Abſchidt geſetzt, dye darbey nit geweſt, vil weniger von wegen Jrer herſchafft dareyn gewylligt, wechs alles, als uil ſich Mein g.ſter her erynnern magk, vorhin in dem heyligen Reich der maſſen nit herkomen. Dan were der Abſchidt von ſtenden, wie in demſelben verleybt, bewilligt, ſo were auch nit vnbillich, das der von denſelben ſtenden, ſo darynnen benant, an eyniche proteſtation beſygelt vnd volzogen worden. wo aber der berurt Abſchiedt durch die ſtende volzogen were der geſtalt, wie in demſelben vermeldt, nemlich daß alle vnd yede obbeſchrybene punct vnd Artikell mit der churfurſten, furſten vnd ſtenden guthen willen, vnd Rath vorgenomen, wolt mein g.ſter her vnd derſelben bruder, Mein g. her hertzog Johans ꝛc., ſich aus verleyhung gotlicher gnaden gegen key.r Mt. vnterteniglich vnd dem Reich zu guth vnd wolfarth in dem auch woll vnuerweyßlich gehalten vnd erzaigt haben. weyl aber derſelbig abſchidt dermaſſen wiſſentlich ergangen, welcher auch in etlichen Artickeln Jrer Churf. vnd f. g. ermeſſens der Ordnung zu Wormbs vngemeß, key.r Mt. auch durch derſelben Stathalter vnd Orator den ſtenden jungſt zu Nurmberg vndter Anderm laſſen anzaigen, das die auffgericht Ordnung zu wormbs in eſſe vnd weſen beſtehen ſoll, ſo wiſſen hochgedacht Mein g.ſter vnd g. hern aus obuermelten vrſachen von der proteſtation, ſo her philips von Feilzſch von wegen Jrer churf. vnd f. g. zu Nurmberg gethan, nit abzuſtehen vnd in ſolchen abſchidt zuwylligen. Aber ir churf. vnd f. g. wollen ſich in dem allem, ſo der auffgerichten Ordnung zu Wormbs gemeß, vnd das, ſo zuerhaltung Frydens vnd Rechtens im hey.n Reich dinſtlich, mit verleyhung gotlicher gnaden vnd hilff als dye gehorſamen Churfurſten vnd Furſten geburlich vnd vnuerweißlich erzeigen. Darauff auch von Jrn Curf. vnd f. g. Jch dermaſſen abgefertigt, vnd des gnugſamen ſchein vnd gewalt habe ꝛc.

Nr. 73. Grimma 8. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Hochmeiſter in Preußen iſt in Grimma geweſen und nach Chemnitz gefahren. Caſpar's v. Seckendorf (Geſandter des Markgrafen Caſimir zu Brandenburg) Nachrichten über die Unruhen der Bauern zu Forchheim. Ein Beſchluß des ſchwäbiſchen Bundes.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das am nechſten Mantagk¹) auff den abent der hoemeiſter anher gegen grym komen, geſtern dynſtages alhie vorharrett, vnd heutt dato vmb drey hore frue noch kemnicz gefaren. Hett geſtern den ganczen tagk zw thün vnd liß vaſt heyntt die nacht auch ſchreiben, wue hyn alles vnd was, weiß ich nicht.

Seynen f. g. kam auch nechten ſpett eyn edellman, Caſpar von ſegkendorff genantt, den Marggraff Caßmyr zw ſeynen g. gefertigett. Der ſagett vnder anderem auch von dem vornemen der von forcheym, vnd als er anzeeygett, ßo ſollen bis vaſt in fünfftauſent pawern gegen forcheym komen ſeyn, hetten die ſtatt noch nottorfftt beſaczt, die andern weren wider heym gezogen vnd ſich voreynigett, wen man mit den glogken anſchlahen wurde, ſolt eyn iczlicher widerumb ſich noch forcheym fugen. Er ſagett auch, das die ſelben pawern bey anderer Herſchafftt Leuten auch anſuchungh thetten, ſich in Jre vorpüntnus mit zw begeben.

Szo hett der biſchof zw den von forcheym geſchigktt vnd von Jnen Jrs vornemens vnd widerſpennigkeytt vrſach wiſſen wollen. Als hetten ſie Jm widerumb zwentpoten, wue er Jnen eczliche ſeyner rette zwſchigken wurde zw eynem vnderpfande, ßo wolten ſie eczliche der iren zw ſeynen g. vorfertigen vnd Jm die vrſach Jrs vornemens anzeygen laſſen, vnd wie ſeyn g. ire geſchigkte halden vnd gegen Jnen handeln wurde, dergleichen wolden ſie gegen ſeyner g. retten auch thün.

1) 6. Jun.

Digitized by Google

Auff ſulchs ſall der biſchoff Inen ſeyner rett eyns teyls zwgefertigett haben, vnder welchen wilhelm von wiſentaw vnd des biſchofs bruder, der bey E. Curf. g. geweſt, ſeyn ſollen. was aber die von forcheym vnd die bawern dem biſchoff vor vrſach angezeeygett, wuſt der edelman nicht zw ſagen. Aber der biſchoff ſall ſich vaſt ſtargk bewerben. gott gebe, das es gutt werde.

Des ſchwebiſchen pūnds rette, wie er anzeeygett, ſollen iezuntt aber bey eynander geweſt ſeyn vnd beſchloſſen haben von eyns oder zweyher edelleutt wegen, do nichts an zw gewynnen, nicht mehr eyn ſolch Here zeuuorſamlen, ſzunder wollen eynem iczlichen furſten, er ſey im punde aber nicht, ſchreiben, wue fridbrecher aber Ire enthalter vnd vorſchiber vnder Inen wonen, dieſelbigen zw ſtraffen, wie ſie Inen die ſelbigen ſtraff anſeczen wollen. wue es beſchee, woll gutt, wue nicht, gedechten ſie denſelben furſten mit Heres krafft zw oberzeihen, der hett In iren ſchaden zw legen. Szo ſulchs geſchicht, wyrtt eyn ſchon ſpill im reich werden.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, Er Criſtoff[1]) vnd ich haben E. Curf. g. ſchreiben vorleſſen, auch etwas dovon dem Hoemeiſter anzeeyge gethan. verhoffen, ob gott will, ſulch E. Curf. g. ſchreiben werde vrſach ſeyn, das wyr paß verſichert werden. — Dat. grym mitwoch noch bonifacij anno dn̄i xv^c vnd xxiiij.

E. f. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Nr. 74.

Grimma 9. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Planitz will die Sendung nach Eßlingen an das neue Reichs-Regiment beſtens ausrichten. Die neuen Regiments-Perſonen ſind alle, auch Balth. Wolf, der Lehre Luthers entgegen und deshalb ſonderlich ausgewählt; aber Gott vermag mehr denn die Menſchen. Planitz will über Auerbach reiſen und daſelbſt des Hochmeiſters in Preußen oder ſeiner Botſchaft warten.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „her hans von plawniz wil by ſachen zu Eſling vleiſſig ausrichten."

— Ewer Curf. gnaden ſchreyben dynſtages noch bonifacij zw der Lochaw gegeben, hab ich ſamptt den zwgeſchigkten Credentzbriffen, Inſtruction vnd gewald vnderthenigklich entphaugen vnd vorleſſen, will mich, ob gott will auß ſeyner guaden, in dem ſelben allenthalben vnderthenigeß gehorſams halten vnd die ſachen noch meynem vormogen zwm beſten außrichten. was myr auch derwegen allenthalben begegentt, will E. Curf. g. ich vnuorhalten zw erkennen geben. Ob ich aber, wue es vorfiell, mit dem biſchoff von Trient der Heyrat halben auch reden ſolt vnd mich vornemen laſſen, ab ich wuſt, was der hannartt gewurben, bitt ich mich vnderthenigklich mit der zceytt gnedigklich zw berichten. Dan ich an E. Curf. g. ßundern beuell hyrinnen nichts thūn will.

Die perſonen, ßo an das regement vorordentt, hab ich vorleſſen, ſeyntt alle, die ich kenne, dem ewangelio entgegen, auch er balczar wolff, vnd man ſie ßünder zweiffell darezw ßūnderlich außerwelt. Ich gleub aber, Gott vermagk mehr dan die menſchen. Hyrmit will E. Curf. g. ich mich vnderthenigklich beuelen, vnd byn willens, will gott, auff ſontagk[2]) ſchyrſten mich zw erheben vnd gegen Auerbach zw zeihen, albo ich des hoemeiſters aber ſeyner botſchafft warten will. Dan E. Curf. gnaden in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. grym am newnden tagh Jūnij anno dn̄i. xv^c vnd xxiiij.

E. f. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter ꝛc.

1) v. Taubenheim. 2) 12 Jun.

Digitized by Google

Nr. 75.

(Eßlingen Ende Jun oder Anfang Jul 1524.)

Des Hans von der Planitz neue Zeitungen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus des Hans von der Planitz eigener Handſchrift. Außere Aufſchrift: „Von den Practiken vnd vorratherei, ſo wieder die Lutheriſchen zu Schletſtadt vnd Straſpurg vorgetragen. 1524.“ Außerdem enthält der Aufſatz andere Neuigkeiten: daß die Würtemberger nach ihrem alten Herrn, dem Herzog Ulrich, ſchreien; über Unruhen unter den Unterthanen der Grafen von Montfort und von Werdenberg; daß Herzog Wilhelm v. Baiern in München die Lehre Luther's begünſtigt, und daß auch zu Heidelberg das Evangelium lauter und klar gepredigt wird ꝛc. Der ganze Aufſatz iſt eine Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben des Hans von der Planitz an den Kurf. Friedrich zu Sachſen.

New zceyttungen.

Das regement zw Enßheym ſollen mit eczlichen burgern zw ſchlettſtatt eyn practica vnd vorſtantt gemacht haben, das ſie eczlich pferde vnd leutt des nachtes heymlich in die ſtatt ſchigken wolden vnd alle die Jenigen, ßo Lutheriſch weren, erwurgen, Jre heuſer eynnemen vnd alles das, ßo darynen gefunden, wegk furen vnd Jnen entwenden, vnd iſt derhalb eyn namhaffter tagk, wen ſulchs vorgenomen vnd beſchen ſoltt, angeſatztt.

Sulchs hatt eynen ſecretarien, der bey dem regement zw Enßheym geweſt vnd den anſchlagk gewuſt, erbarmett, das ßo vill bluttvorgiſſen beſchen vnd die leutt erwurget werden ſolden.

Vnd hatt das eynem ſeyner vertrawten freunde zw ſchletſtatt vortrewlicher meynungh warnunghs weis angezceygett, der heiſt mit Namen Hans Jacoff, welcher ſulchs den andern ſeinen mitfreunden vnd geſellen auch geoffenbartt, alßo, das es num mehr nicht woll hatt mogen vorborgen bleyben. Dem noch hatt der gnantt Hans Jacoff dem ſecretarien gegen Enßheym geſchriben, die ſach kan in geheym nicht mehr bleyben vnd werde offenbar, derhalb ſeyn ratt vnd bitt, er wolde lenger des orts nicht vorzeihen, domit er nicht in beſchwerungh kome.

Als hatt er widergeſchriben, ſeyn dynſt werde ſich in wenigk zceytt enden, ßo wolde er von danen, auff das er vngemargktt darvon keme.

Der anſchlagk iſt etwas ruchtbar worden vnd das Hans Jacoff ſulchs außbracht vnd von dem regement zw Enßheym vnd eczlichen des rats zw ſchletſtatt geſagett haben ſolde. Hatt man Jm nachgetracht vnd gefengklich ſeczen wollen, als iſt er fluchtigk worden vnd gegen ſtraſpurgk komen. Do ſeyntt Jm eczlich von ſchletſtatt vnd die vornemeſten nochgezcogen, das recht vber Jnen gebeten, des gleichen auch Hans Jacoff auch wider ſie, welchs die von ſtraſpurgk beyden teylen geſtatt vnd ſie alle gefengklich angenomen, aldo ſie nochmals alßo gehalten werden.

Vnd gehett alhie die rede, das ſich die von ſtraſpurgk allerley erkundett vnd erfaren haben vnd das vill leutt von geiſtlichen vnd weltlichen großhanſſen mit im ſpill ſeyn ſollen, vnder welchen der biſchoff zw ſtraſpurgk vnd der Erczherezogh mit bezcichtigett ſeyn.

Dergleichen vornemen vnd practica ſoll auch vorgeweſt ſeyn gegen die von ſtraſpurgk zw vben vnd ſolt dermaſſen beſtalt worden ſeyn. Die knecht, ßo graff Eytell fricz von Zcollern vnd marr ſittigh von Emß auffgenomen, die ſelben in hoc burgundien zw furen, die ſolten eynczlich in die ſtatt komen ſeyn, iczuntt xx, ſchyr xxx vnd alßo vortt, bis der merer teyll hyneyn komen weren, ſolten ſie alsdan die Jenigen, ßo Lutheriſch geweſt, mit Hulff der andern burger vnd auch der geiſtlichen doſelbſt angegriffen, das Jre genomen vnd ſie erwurgett haben. welchen die von ſtraſpurgk, wie ich hore, ganez ſleiſſigk nochforſchen, were die ſelben geweſt auß Jren mitburgern, vnd haben die, ßo oben vormelt, auch in groſſem vordacht. Dan ßo palde der anſchlagk offenbar worden vnd nicht hatt gehen wollen, ſeyntt die knecht, die doch vill zceytt vmb ſtraſpurgk gelegen, vngeuerlich v tage weytter gefurtt vnd enthalten, vnd darnoch entvrlabtt, vnd ſeyntt nicht in hoeburgundien komen

welchs, wue dem alßo, vaſt geſchwynde griff vnd vnchriſtlich vornemen were. Es ſollen auch die ſtett daruber, wie man ſagett, vaſt vordrißlich ſeyn, wyrtt ſchwerlich etwas guts ernoch erfolgen, dan alleyn die Leutt zwſamen zw jagen.

Jch hore auch, das der merer teyll des Landes zw wyrtenbergk gutt ewangeliſch ſey vnd ſchreyhen noch Jrem alten Hern Herezogh vlrichen, darff ſich aber Jr keyner derhalben regen, dan man ſtrafft ſie vaſt hartt, vnd hatt der erczherczogh laſſen vorpiten, bey vor-

liſſungh leibs vnd guts, das Nymancz den Luther, noch auch den Herczogen in gutt nennen, noch des gewenen[1]) ſoll. Seyntt die leutt heymlich, wie man ſagett, vaſt heſſigk, iſt die vormütungh, das nichts guts darauß erfolgen werde.

Die rede gehtt auch, das ſich der graffen von Montfortt vnd von werdenbergk leutt gancz auffrurigk machen, des willens ſich an die ſchweyczer zw ſchlahen, auch von wegen des ewangeliumß.

Her Jorgh Truſes ſagett myr, das er vnd ſeyn vettern des ſelbigen auffrurs hartt erſchregken, dan wue es den zweihen graffen widerfure, weren ſie die nechſten darbey. Mocht komen, das ſich darnoch auch vill von reichsſteten an ſie ſchlugen. Stett warlich nicht faſt woll, wie dar von gerett wyrtt, im lande zw ſchwaben vnd im elſeß. Gott ſchigk es zwm beſten vnd wie er es geordentt hatt.

Herczogh wilhelm von beyern leſt zw vnd geſtatt zw Monchen, das man Lutheriſche bucher aldo feyll hab, die ſelben keuff vnd leß, ßo magk er auch woll leyden, das man mit Jm do von rede, vnd liſt die bucher auch zwm teyll ſelber, welchs alles er hie vor nicht hatt leiden, noch dulden mogen.

Szo wyrtt das ewangelium zw Heydelbergk lauter vnd clar gepredigett, wollen aber denochſt nicht Lutheriſch ſeyn.

Die ſtett werden iczuntt auff Margarete zw Speyer zw ſamen komen, vnd der ſchwebiſch pündt zw Augſpurgk auff laurencij, wes halben aber die zwſamenkomungh beſchicht, ſagett man nicht von.

Alhie zw Eßlyngh iſt eyn prediger, der hatt offentlich auff der Canczell geſagett, Criſtus ſey nicht vor die ßünde der menſchen geſtorben, die noch der tauff begangen werden, hab auch vor die ſelben nicht genugk gethan, ſzunder alleyn vor die erbßünde. Das iſt hie eyn koſtlicher vnd chriſtlicher prediger. Der vor Jm geweſt iſt, weyll der das ewangelium gepredigett, das man Lutheriſch nennett, hatt er hynwegk gemüſt.

welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten. Dat. vts.

Nr. 76. Regensburg 7. Jul 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Werbung an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen durch Balthaſar Wolf v. Wolfsthal.

Der Erzherzog erklärt, er hätte gehofft, der Kurfürſt werde in Bedenken deſſen, was ſich auf dem Reichstage zu Nürnberg der Reichs-Perſonen halben zugetragen, und zur Verhütung vielerlei Zerrüttlichkeit eine taugliche Perſon zu dem Regiment nach Eßlingen verordnet haben; weil das nicht geſchehen ſey, trage er Fürſorge, daß der von der Planitz bey dem Regiment nicht angenommen werde, und er bittet den Kurfürſten, ihn für ſeine Perſon in dem Falle entſchuldigt zu halten. Zugleich wünſcht der Erzherzog, der Kurfürſt möge bey dem Kurfürſten zu Brandenburg dahin handeln, daß derſelbe ſtatt des Odelkrodt v. Laudenheim ebenfalls eine andere Perſon an das Reichs-Regiment verordne. Da es ferner nicht jedermann gefällig und leidlich ſey, daß der Erzherzog und der Kurfürſt zu Sachſen in freundlicher und vertraulicher Verwandniß ſtehen, ſondern man ſich befleißige, beide mit einander in Widerwillen zu bringen, bittet der Erzherzog, der Kurfürſt wolle ſich gegen ihn mit nichten bewegen laſſen und an ſeinem ſonderlichen freundlichen Willen nicht zweifeln. Klage, wie der Erzherzog bey ſeinem Bruder, dem Kaiſer Karl V., wegen ſeiner Regierung angetragen und verunglimpft ſein ſolle. Zuletzt bittet der Erzherzog, der Kurfürſt wolle bey den vielerlei Verſammlungen von Fürſten und Ständen helfen vorkommen, daß wider den Kaiſer und ihn, oder zu Bewegung Aufruhr und dgl. im heiligen Reich nichts practicirt werde.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Her Balthaſar wolfs vbergeben Inſtruction von wegen Ertzhertzogen Ferdinanden.

Ferdinand, von Gots gnaden Printz vnd Infant in Hiſpanien, Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgundj, Ro. k. Mt. Stathalter.

Inſtruction, was du Balthazar wolf von wolffſtal, Ro. kay. Mt. vnd vnſer Rat, bey dem Hochgebornen Furſten, Herrn Fridrichen, Hertzogen zu Sachſſen ꝛc. vnd churfurſten ꝛc., vnſerm fruntlichen liebn oheimen, werben vnd handeln ſolleſt.

Am Erſten ſeiner lieb vnſer ſonder Frundſchafft mit erbietung, was wir Eren vnd guts, auch liebs vnd dinſts vermogen, zuſagn.

Vnd darauff erzellen, Als wir vor kurtzen tagen

---

1) gewähnen, erwähnen.

Digitized by Google

am weg hieher gein Regenſpurg geweſt, ſey ſeiner lieb Rat hans Edel von der Plawnitz ſambt Criſtoffen von Taubenhaim, des churfurſten von Brandenburg Rat, vnder wegen zu Ingoltſtat zu vns komen. Von dem wir vernomen, wie er von gedachtm churfurſtn von Sachſſn widervmb zu des heilign Reichs Regement verordent, gleicherweis gemelter Criſtof von taubenhaim von dem churfurſtn von Brandenburg auch widerumb zu dem kay[n] regement geſchikt worden. Wie wir nu fur vnſer perſon an bemeltm ſeiner lieb rat, dem von Plawnitz, gar kein Schew, ſondern an Im gut gefallen haben, In auch an diſem ort erlich, verſtendig, geſchikt vnd aufrichtig genug achten vnd erkennen, alſo das er bey dem Regement nutz vnd nebn andern wol zu gebrauchen were, ſo bedenckn wir doch geſtalt vnd gelegenhait gegenwertiger leufft, vnd ſonderlich die handlung, ſo ſich auf dem jungſt gehaltn Reichstag zu Nurmberg der Regements perſon halbn zugetragen, vnd anders, nach vermog der Stend abſchids beſchloſſen iſt worden, vnd demnach vns verſehen, ſein lieb wurd in bedenckung deſſelben vnd zuuerhuttung villerlay zuruttligkait, die durch widerſetzung der vorign Regements perſonen, als groſslich zubeſorgn, bey dem Regement vnd in ander weg entſtehn mochtn, diſer Zeit ain tugliche perſon zu dem Regement furgenomen haben. Weil aber ſolchs nit beſcheen, tragen wir Furſorg, das gemelter von Plawnitz in bedenckung des obangezaigten Reichiſchen beſchluſs diſer Zeit hart bey dem Regement angenomen, noch dimittirt werd.

Demnach bitten wir ſein lieb mit fruntlichem vleis, ſo ferr gedachter irer Rat bey dem Rat nit angenomen wurd, die welle vns fur vnſer Perſon aus oberzeltn Vrſachn entſchuldigt haben vnd kay[r] Mt. vnd vns zu Eren vnd gefallen, auch dem heilign Reich vnd allen ſachn zugut ain andere tugliche perſon zu bemeltem Regement furderlich ſchickn. —

Gleicherweis ſo ſey vnſer fruntlich bit, ſein lieb welle bey obgenantem — churfurſtn von Brandenburg handeln vnd ir lieb dohin vermogen, domit ſein lieb auch ain andere perſon zu dem kay[n] regement vorordne. —

Dan als ſein lieb durch obgedachtn vnſern Rat Balthazarn Wolſn von wolſſtal vns anzaigen laſſen, wo ſeiner lieb zu Nuremberg gefolgt vnd irem Rat, ſo ſie vns durch den Hannart gegebn, nachkomen, ſo hettn des reichs handlung beſſer ende erraicht, darauf ſol gemelter Balthazar wolf vns gegen ſeiner lieb dermaſſen entſchuldign: Am Erſten ſeiner lieb entdeckn, das vnſer gemut noch meynung nie anderſt geweſt vnd noch nit iſt, dan das Ihenig zuhandeln vnd furzunemen, ſo vns kay. Mt. zu Eren vnd dem heiligen reich zu wolfart, Frid vnd ainigkait vnd gutem fur gut angeſehen. Vnd was alſo durch vns gehandelt, iſt im aller beſten beſcheen, wo wir auch nit allain von ſeiner lieb als ainem hochuerſtendigen, der welt erfarnen churfurſtn, der gelegenhait des heiligen Reichs fur ander wais, der zu kay[r] Mt. vnd vnſerm obligen fruntlich erfunden wordn iſt, ainicherlay beſſern weg vnd Rat gewuſt hetten, woltn den ſonderlich von ſeiner lieb nit ausgeſchlagn, ſondern demſelbn gemes gehandelt vnd gefolgt haben, wo aber in des hannarts handlung mit ſeiner lieb getan dieſelbig nit in allen dingen vmb rat erſucht wordn, wirdet ſein lieb von dem obgedachtn unſerm Rat Balthazarn wolſn vrſach deſſelbn weiter muntlich vernemen, wie du dan darynn von vns ſonderlich muntlichn beuelh haſt.

Dieweil wir dan aus oberzeltn vrſachn furſorg tragen, das nit yderman gefellig noch leidlich, das wir mit ſeiner lieb in fruntlicher vnd vertreulicher verwantnus ſteen, ſondern vil lieber ſehen vnd ſich befleiſſign, vns miteinander in widerwillen vnd miſſeſtant zubringen, demnach iſt vnſer vleiſſig bit vnd begern an ſein lieb, wo dieſelbig ichtes dergleichn vernomen oder noch hinfuran vnderſtund, die welle ſich gegn vns mit nichte bewegen laſſen, vnd gar nit zweiueln, das wir des ſonderlichen fruntlichn willens, den ſein lieb bey weilend vnſers liebn Hern vnd anherrns hochloblicher gedechtnus Zeiten nit allain gegen ſeiner Mt., ſondern auch gegen den heuſern oſterreich vnd Burgundj vnd furnemlich in der Election itziger kay[r] Mt., vnſers lieben herrn vnd bruders, ye vnd alweg gehabt vnd erzaigt, in vnſerm furſtlichn gemut notturſtigklich bedencken vnd deſhalbn ſein lieb ye vnd alweg fur vnſern forderſten Frundt ainen geacht vnd gehalten, auch ſonder lieb vnd vertrauen in ſein lieb geſatzt vnd widerumb alles fruntlichn willens gegn derſelbn biſher gefliſſen haben, des wir dan hinfur nit weniger thun wollen. vnd demnach auch auf das ſonder vertrauen, ſo wir, wie angezaigt, zu ſeiner lieb vngezweinelt tragen, mogn gegen derſelbn vnuermeld nit laſſen, wie vns von etlichn orten in hochſter gehaim angelangt iſt, das wir ſambt etlichen vnſern Retten in vnſeren liebn herrn vnd bruder Kaiſer Karl getragen vnd bey ſeiner Mt. etlicher maſſen vervnglimpfft ſein ſollen, auff meynung vnd

Digitized by Google

geſtalt, als wer vnſer regirung in dem heilign reich, auch in kay.[r] Mt. vnd vnſern Erblandn etwas zuſtraffen wider die meinen vnd gebrauch der Teutzſchn nacion vnd in die leng vnleidlich, des zuuerdrieſſen[1]) zwen vnſer Ret vrſacher vnd zuſeher geweſt ſein ſollen, wie wir dan dy genanten vnſerm Rat muntlich nach der leng entdeckt haben.

Dieweil wir dan genugſam vorſtant haben, das ſolich vngegrundt erdicht angebungen ſeiner lieb furkomen ſein, davon aber vns zuuor vnd denſelbn vnſern Retten in dem allen zu kurtz vnd vnrecht beſchiet, wie dan ſein lieb bej ir ſelbs erkennen vnd ym Grund ermeſſen mogen, das wir des heilign Reichs regirung vnd adminiſtracion nit anders dan mit vnd beiſein des kay.[n] regements haben, vnd auſſerhalbn deſſelbn vns biſher nichts vnderſtandn vnd noch nit vnderwindn welln. —

Dan betreffend vnſer rett — vns gar nit zweiuelt, ſie haben ſich biſher nit allain an vnſern dinſtn, ſondern auch ſonſt alweg fruntlich, getreulich, aufrichtig — gehalten. So haben wir von den gnaden gots neben andern menſchen vnſer Alter vnd verſtant auch erraicht, alſo das wir numals die welt, auch das gut von dem boſen lernen konnen. Bittn darauf, ſein lieb welln ſolchem vngegruntem anzaigen kain glauben geben. —

Vnd nachdem vns, wie angezaigt, wol wiſſent, das ſeiner lieb ſolich vngegrundt erdicht angebung nit verborgen, ſondern ſeiner lieb derhalbn Inſtruction vnd dergleichn ſchrifftn zukomen vnd von k.[r] Mt. — erſucht wordn iſt, demnach ſolleſtn ſeine lieb — bitten, das ſich ſein lieb hirynnen ſo fruntlich vnd wilfarig gegen vns halt, als wir vns dan zu ir ye vnd alweg verſehn, — abſchrift ſolicher Inſtruction vnd ſchrifftn — zuſchike[2]). —

Vnd nachdem ſeiner lieb vnuerborgn, welcher maſſn ſich itzt villerlay verſamblung von Furſtn vnd andern Stenden — zugetragn vnd villeicht noch zutragn mochten, demnach — iſt vnſer ſonder vleiſſig bit, wo ſein lieb ainicherlaj verſtund, das wider dy kay. Mt., vns oder zubewegung aufrur vnd dergleichen im heilign Reich practicirt wurd, ſein lieb welle dieſelbn practiken — furkomen, wendn vnd abſtellen vnd was vns dergleichn zu wiſſen not were, yeder Zeit vertreulich berichtn. —

Gebn zu Regnſpurg am ſibenden tag Jullij Anno dni ꝛc. xxiiij.

Ferdinandus ſſt.

Ad mandatum Sere.[mi] dni principis
Archi.[ds] proprium

Rabbinhaubt.

Nr. 77.

Regensburg 7. Jul 1524.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal bei deſſen Werbung an den Kurfürſten Feiedrich zu Sachſen.

Aus dem von dem Erzherzog eigenhändig geſchriebenen Original. (Nur die äußere Aufſchrift iſt nicht von Ferdinand's Hand geſchrieben). Spalatin überſetzte das Schreiben in die deutſche Sprache; ſeine Ueberſetzung liegt bei dem Original.

Illustrissimo Principi Consanguineo nostro char.[mo] Domino **Friderico** electori Duci Saxonie etc.

Illustrissime princeps, domine consanguinee carrissime, commisi presentem exibitorem[3]) **Baltasari wolff de wolfstal** inter alia quedam valde secreta Ill.[me] D. v. referenda, que cum nobis maxime cordi hereant et omnia nobis, que de optimo consanguineo tanquam patre nostro persuaderi possint, certo policeamur, non dubitamus, quin eandem[4]) Ill.[ma] D. V. sit eidem non solum fidem plenam datura, sed etiam nobis satis factura in eis, que nostro nomine ab ipsa petet: quod nos magni beneficii loco accipiemus et erga Ill.[mam] D. V. promerebimur omni gratuito oficio, quam deus diu seruet sacram, sospitem atque felizem: ex **Ratisona**[5]) dies vij.[a] Jullij. S. D. V.

bonus affinis
Ferdinand9

---

1) ſt. zuvörderſt? 2) Vgl. oben S. 143. Nro. 29. 3) So iſt deutlich geſchrieben. 4) „eandem" iſt deutlich geſchrieben. 5) ſt. Ratisbona.

Nr. 78.

Regensburg 8. Jul 1524.

Des Grafen Gabriel von Ortenburg (Salamanca) Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original. Aeußere gleichzeitige Aufſchrift: „Salamonka Credenz vf Hrn. Baltazarn Wolf.“ Eine deutſche Ueberſetzung von der Hand Spalatin's liegt bei.

Illu. mo et excellentiss. o rincipi ac Domino, Domino Friderico Duci Saxonię etc. Principi Electori etc. Domino meo colen. mo

Ill. me princeps et domine, domine Colen. me Humilem Commendationem. Cum mihi relatum esset, quedam Ill. mam do. V. intellexisse, que concernant personam meam et maxime bonam meam famam ac integerrimi viri nomen obfuscarent, excogitata per emulos meos et nudis duntaxat verbis delata, Ne viderer dissolutus et honoris proprii negligens, Domino baltazaro wolf de wolfstal bona fide credidi ea, que nomine meo contra calumniatores Ill. me d. v. exponeret, quam enixe rogo, vt eidem benignas prebere velit aures meque inter eos referre, qui nihil eque detestantur ac talia, que mihi falso asscripta fuerunt. Quod exili meo studio per omnem occasionem erga eam promereri contendam. Dat. Rotisbone vij. o mensis Jullii a. o 1524.

S. d. v. Ill. me

humilis Seruitor
Gabriel Comes in ortenburg
baro in freistein etc.

Nr. 79.

Nürnberg 8. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die Senioren des Raths zu Nürnberg haben die durch Hans v. d. Planitz überbrachten Anzeigen des Kurfürsten, betreffend die bevorstehende Handlung bei dem Erzherzog und dem Reichs-Regiment, mit Dank verstanden. Neue Zeitung über den Convent zu Regensburg und briefliche Nachrichten aus Frankreich.

Aus dem Original.

— Von Ewrn Churf. g. haben wir newlicher tag ein widerſchrift entpfangen, ſo iſt auch dauor Ewer Churf. g. Rathe Herr Hanns Edler von Planitz Ritter zue Nuremberg erſchinen, der vns Ewer Churf. g. Jme gegeben beuelhe vnd vorſteende handlung bey Furſtlicher durchleuchtigkeit vnd dann dem Regyment mumtlich bericht, die wir furter an vnſere freund die Eltern¹) gelangen laſſen, die haben ſolich anzaigen von Ewrn Churf. g. zue ſonderem vnderthenigem danck verſtanden, ſind auch erputig, Ewer Churf. g. genedige meygung, ſo ſie doraus vermercken, gantz vndertheniglich zuuerdienen. Vnd damit Ewer Churfurſtlich gnad von Newen Zeitungen, ſouil wir der diſer Zeit wiſſen tragen, bericht entpfahen, ſo geben wir Ewern Churf. g. vndertheniglich zuerkennen, das vns vorderen tags von Furſtlicher durch. lt hofe ein ſchrift²) zukumen iſt, die gibt nachuolgende anzeig, das auf f. t durch. lt vnd des Cardinals beſcheen ausſchreiben zue Regenſpurg itzt erſchinen ſein der Ertzbiſchof zue Salczpurg, beid Furſten von Bayrn vnd der Biſchof zue Coſtnitz, Speyer, Straſpurg, Augſpurg, Freyſingen, Baſſaw, Brixen vnd Baſel Botſchafften, weliches euttel ſcheinheiligen ſein, die alle ſein am 27 Juny auf dem Rathaus zuſamen kumen, vnd erſtlich furkumen, das kein furſt oder potſchafft den ſtandt oder Seſſion angefochten hat, ſonder ſein vntereynander, wie es ſich vngeferlich bege-

1) Die älteren Glieder des Raths zu Nürnberg. 2) vom 30. Jun.

Digitized by Google

ben, geſeſſen. alſo hat der Babſtiſch legat ein lange Oracion angefangen[1]), darin der principal punct geweſen iſt, wie Babſtliche hey. mit Iren glidern nichts heherß bekrenck vnd anfechte, dann das bey ſeyner Regierung ein ſolicher vnglauben vnd mißverſtandt vnter der Criſtenheit vnd ſonderlich teutſcher nacion ſchweben ſol, des doch ſein hey., wue es muglich were, mit Irem verderben zeitlicher Ere vnd vermugen in aller vaterlicher wolmeynung wolt helffen zue guetem gleichem verſtand bringen. Vnd nach dem die new lere dermaſſen vnter den layen eingewurzlt, doraus piſhere guets vnd boeß, aber am maiſten leider vbels gefolgt were, vnd wue nit mit zeitigem Rathe darein geſehen, wurd zubeſorgen ſein, das nit allein die weltlicheit die geiſtlichen, die, wie bekentlich were, zum teil vrſach ſolicher newen verfolgung vnder dem vnuerſtendigen man gemacht hetten, verfolgen, ſonder zuletz der weltlich gewalt von vnderthanen auch in ſorgen ſteen, das durch ſolichs das, ſo man itzo mit zeitiger vorbetrachtung furkumen, wue lenger zugeſehen wurd, mit groſſem Jamer vnd pluetuergieſſen gedullden muſte. Welichs dan dem heiligen Euangelion zum hochſten entgegen were, vnd ſonderlich zu verhinderung des loblichen Criſtenlichen furnemens der Teutſchen wider den grauſamen veynd des Criſtenlichen namens den Turcken einen groſſen abfal machen, das dardurch der Turck geſterkt vnd der ſchwach im glauben gekrenckt wurd. Damit aber in ſolicher verſamlung mit der gnad vnd hilff gottes von ſolichen groſſen treffenlichen punckten wolbedachtlich gehandlt werden mocht, ſo wollt er aus dem Babſtlichen gewallt alle Furſten vnd derſelben geſandten zum Ernſtlichen erſuchen, ermanen vnd bitten, das ſie mit vnd neben Ime wolten handelen, ratſlagen vnd beſchlieſſen, wie zwuſchen Iren vnderthanen, Geiſtlichen vnd weltlichen, der newen Lere halben, die er doch on ſchewen, wie die leut gepflegt ſein, ketzeriſch nennet, ein ausreutung beſcheen vnd der ordenung der Criſtlichen kirchen gelebt werden mochte neben dem Euangelium.

Zum andern, das ſie wolten reden von den beſchwerden, ſo die weltlichen wider die geiſtlichen vnd hinwiderumb die geiſtlichen wider die weltlichen haben, wie in ſolichem mocht ein gueter gleicher verſtandt gefunden werden.

Zum dritten, ſo hette die Babſtlich heyligkeit Furſtlicher Durchleuchtigkait von Oſterreich aus eigener bewegnuß vnd in anſehung der obligenden groſſen not, die ſeiner f. D! vnderthanen an den Grenitzen gegen dem Turcken teglichen obgelegen weren, den dritten pfenning von der geiſtlichen gueter bewilligt, der Zuuerſicht, ſie wurden denſelben zugeben on ſonder beſchwerd nit waigern, angeſehen, wo dem, ſo an dem Turcken geſeſſen, nit geholffen, ſonder verlaſſen, wurd es nachmalen an einen andern wachſen vnd eynem yeden nutzlicher, troſtlicher vnd loblicher, ſein vermugen darzuſtrecken, ſich ſeins veynds in eynem frembden land zuerweren, dann ſein in ſeynem ſelbs gepiet zuerwarten vnd darzue nit allein ſein vermugen vnd guet, ſonder den leib darzuſtrecken. Mit anderen ſchonen geferbten vnd zierlichen worten, doraus ich obgemellten furtrag verſtanden hab.

Nach ſolicher Rede ließ die furſtlich D! durch den Herrn von polheym den furſten vnd potſchafften Ires erſcheynens ſondern freuntlichen vnd gunſtigen danck ſagen mit erzelung in ſumarie vaſt obgemellt meynung, vnd ſy all auffs hochſt ermanen vnd bitten, Sie wollten furderlicher zue der ſach greiffen vnd einander lang nit aufhalten, dan Ir f. D! gedecht noch diſen Sumer zu berettung Irer land vnd leutt gegen dem Turcken ein furnemen zuthuen, dadurch dieſelben Ire vnderthanen zum teil troſt entpfiengen vnd eynes kunfftigen beyſtands mit weniger beſchwerung erwarten mochten.

Auf ſolichen furtrag haben ſich geſtern vnd heut die furſten vnd potſchafften vnterredt vnd drey ausſchus verordent. Den Erſten der ſoll ratſlagen vnd handelen die punckten, vnſern heiligen glauben belangend, wie es mit denen vnter Iren vnderthanen bis auf ein kunſtig Concilium gehalten werden ſolle. Darzue vnter anderem iſt verordent doctor fabri, ein erfarner der ſchwartzen kunſt.

Der ander ausſchus ſoll handelen vnd tractirn von eyner Reformacion beider ſtend, ſouil der beſchriben furſten land vnd leut betrifft.

Der dritt ausſchuß der ſoll die beſchwerung, ſo die weltlichen wider die geiſtlichen vnd hinwiderumb die geiſtlichen wider die weltlichen haben, vornemen. Gott wolle Inen zu ſolichen poſten allen verleyhen einen rechten glauben, ſo laſt er nachmalen wurcken den heiligen geiſt.

1) Vgl. des päpſtl. Legaten Reformation zu Regensburg 7. Jul 1524. in Goldaſt constitutt. impp. 3, 487. Lünig spicileg. eccles. 1, 395. Walch XV, 2738. u. Strobel's Nachricht von dem Regensb. Convent in deſſen Miscellaneen II, 109 ff.

Vnd wie ich noch bericht bin, ſo ſol es die meynung haben, was die furſten itzo hie in ſolichen artickeln beſchlieſſen, das ſol ein yeder in ſeynem furſtenthumb halten, vnd ob ſie, die vnderthanen, ſolichs nit ſetzen wolten, ſol ein teil dem anderen zue hilff vnd Rettung komen. was guets daraus volgen, werden wir, ob gott wil, erleben, aber meines torichten verſtands glaüb ich, werd der hertzog von Oſterreich, Bayern, die biſchof zue ſaltzpurg, Baſſaw, Freyſing vnd ander in dem Saltzpurgiſchen metropolitan geſeſſen, eynem Biſchof von Straſpurg, Baſell vnd Speyer langſam genug zue hilf kumen, wue es die noturſt erforderen ſolte.

Was man vor dem abſchied von hynnen beſchlieſſen wurd, will ich euch, ſouil ich waiß vnd mir gepuret zuſchreiben, auch nit verhallten.

Geſtern am tag Petri vnd Pauli[1]) zue Morgens hat Doctor Fabri vnd nach mittags Doctor Egk gepredigt, vermeint, wue nach der veſper Doctor Ribeyſen gepredigt hette, er am beſten beſchloſſen. dann ſolt ich dauon ſchreiben, thet ſolichs on groſſe ergernus. Darumb will ichs bey Irem gotloſen weſen laſſen pleiben, wie wol ich dannocht fur ſie zubitten ſchülldig pin.

An geſtern ſind zwen brief aus Franckreich hieher gelangt, die zeigen an, wie das geſchrey ſey, das der Hertzog von Burbon woll in das preuentz[2]) ziehen, das auch ein mercklich kriegsvolck daſelbſt auff des kunigs von Franckreichs ſeiten verſamelt ſey, in meynung des Hertzogen von Burbons furnemen zuuerhindern, vnd man ſol des konigs von Franckreich teglichen zu Lion gewertig ſein. Es ſol auch ein groſſe Ruſtung eyner ſchiffart zu Genua ſein, aber nymant bewuſt, wo hinaus. Item man ſol zu Pariß den Cantzler in franckreich gefencklich angenomen haben, vnd der hertzog von Wandome fluchig von dannen in das Niderlandt ſein. So wurdet in dem andern brief angezaigt, das der Herezog von Burbon ſchon zue Niſſi:in prouentzn ſol ſein vnd ſich mit funf Tauſent Spanioln geſterckt haben, der meynung, den kopf auff Marſilien[3]) zuwenden vnd den port daſelbſten anzunemen. vnd glaubhaft zeigen wir Ewern Churf. g. ane, das am zweyntzigſten tag des verſchinen monats Junij Villach die Statt, ligt in kernten vnd iſt bambergiſch, von eygenem Fewer abgeprent iſt vnd nicht pliben, dan die vorſtadt. gott well den armen leuten ſein genad mitteilen. was vns furter von newen zeitungen aus franckreich aber des abſcheidens halb zue Regenſpurg zuekumpt, ſoll Ewern Churf. g. auch vnuerhalten pleiben. —. Geben am achten tag Julij Anno ꝛc. xxiiij.

Iheronimus Ebner vnd
Caſpar Nuezel
zu Nuremberg[4]).

Nr. 80. (Nürnberg) 10. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Fernere Nachrichten über den Convent zu Regensburg. Zu Nürnberg ſtehen alle Sachen wohl und recht. Der Erzherzog iſt von Regensburg nach Oeſterreich abgereiſt.

Aus dem Original.

— Gnedigiſter herr, Wir haben durch ein vertrawten Freund auß Regenſpurg ein verzaichnus der einigung, ſo furſtlich durchlauchtigkait neben etlichen vnſern gnedigſten vnd gnedigen hern den Furſten vnd Irn pottſchafften, ſouil der ytzo auff dem gehalten Reichstag doſelbſt zu Regenſpurg geweſt ſein, beſchloſſen vnd auffgericht haben, empfangen, vnd dhweyl wir Ewer Churf. gnaden Newer Zeyttung vnd der leuffte, zuuor deren, daran dannocht allen Reichsſtenden vnd Ewern Churf. gnaden vil gelegen iſt, wiſſen zuhaben, begirig erkennen, darumb auch von Ewern Churfurſt. gnaden ſchrifftlich erſucht ſein, ſo ſchicken wir Ewern Churf. gnaden in eyl bey gegenwurtigem aigem potten dauon ein abſchrifft vnderthanigclich zu[5]). — So wir vns auch

1) 29. Jun. 2) die Provence. 3) Marſeille. 4) Auch die Namensunterſchriften ſchrieb der Reinſchreiber.
5) Dieſe Abſchrift iſt nicht mehr vorhanden.

vermuten, das von Nurmberg bey Ewern Churf. gnaden, wie an andern orten auch beſchehen, allerley reden, wie es ſich daſelbſt mit vil dingen zutragen ſoll, mogen außgeſagt werden, geben wir Ewern Churf. gnaden vnderthaniger meynung zuerkennen, das auß gnaden des allmechtigen die ſachen bey vns recht vnd wol ſteen vnd dergeſtallt vngeuerlich, wie Ewr Churf. g. die zu Irem abſchid auß Nurmberg haben gelaßen. — Datum Sontag nach kiliani 10 Julij Anno 1524.

Jheronimus Ebner vnd
Caſpar Nutzel zu Nurmberg[1]).

Beilage. Wir werden auch bericht, das die vereinigten Furſten etliche pottſchafften verordent haben, vnſere gnedigſt vnd gnedige hern die Biſchouen zu Mentz, wurtzburg, Eyſtet, Marggraf Caſimirn, hertzog Jorgen von Sachßen, bede Marggrafen zu Baden vnd landtgraf philips von Heſſen in ſolch Jr auffgericht verainigung zubringen. das haben wir Ewern Churf. gnaden vnd dabey vndertheniger meynung nit verhalten wollen, das dieſelben Furſten zu Regenſpurg alle abgeſchiden ſein vnd Furſtlich durchleuchtigkait auff das waſſer der Thuna[2]) geſeſſen vnd in Oſterreich gefarn iſt. Dat. vt in lrs.

Nr. 81.

Burgos 15. Jul 1524.

Kaiſer Karl V. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Kaiſer proteſtirt gegen den Nürnbergiſchen Reichstags-Abſchied.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu Loch vltima Septembris." — Dieſes Schreiben, aber an die Reichsſtände gerichtet, liefert mit mancherlei Fehlern Cyprian Urkk. II, 304. und daraus Walch XV, 2705. ff. Vgl. das Schreiben des Kurfürſten Friedrich an Hier. Ebner und Caſp. Nützel vom 3. Octbr. 1524. (bei Walch XV, 2711. Nr. 746.), welche ihm am 23. Septbr. 1524. eine Copie des Mandats geſandt hatten; ſ. Walch XV, 2709. Nro. 745.

Karl, von gots gnaden E. Romiſcher Kayſer,
Zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurſt, Wir haben verſchiner tag den abſchid vnd alles das jenig, ſo auf dem negſt gehalten Reichstag in vnſer vnd des Reichs ſtat Nurmberg durch dein lieb vnd gemein ſtendt des hailigen[3]) Reichs furgetragen, gehandelt vnd beſloſſen worden vnd in ſonderhait was du mit ſambt den[4]) andern ſtenden der Lutheriſchen Secten vnd Irſal halben fur ordnung vnd einſehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewol wir gentzlich darfur achten, dein lieb[5]) des verſtandts, criſtlichen gemuets vnd weſens ſein, nichts, ſo vnſer criſtlicher ſatzung, leer vnd glauben entgegen vnd wider ſein mocht, mit willn furzunemen, noch zuuerordnen, befrembt vns doch nit wenig, vnd als vil wir got des almechtigen, Bebſtlicher Hailigkait, auch vnſer ſelbs glorj, Ere vnd wirden zuthun ſchuldig ſein, nit ain clain beſwerd vnd miſſaln tragen, das dein lieb vnd gemeine Stend ſich fouer eingelaſſen[6]) in dem, ſo doch nit allain gedachter Bebſtlicher hailigkait, ſonder auch vnſer ſelbs gemuet, oberkeit, Mandaten vnd decreten gantz widerwertig[7]) iſt. vnd dieweil[8]) wir auf dem negſt gehalten Reichstag zu Wormbs in Churfurſten, furſten vnd ander Stend des hailigen Romiſchen Reichs gemeiner verſamlung einhelligen[9]) Rat, wiſſen vnd verwilligung dieſelben[10]) Lutheriſchen leer vnd Irſal als ketzeriſch, boſhaftig vnd vergift bey groſſen, ſwern Straffen vnd penen offenlich verkunden vnd verpieten, auch darzu all des Luthers[11]) geſchrift vnd bucher, nach dem ſy von Bebſtlicher hailigkait rechtmeſſigklich vnd Criſtlich dermaſſen verworffen vnd verdampt worden, vertilgen vnd verbrennen laſſen, auf obbeſtimpten jungſt gehalten Reichstag zu Nurmberg allain[12]) des Luthers Smach vnd ſchent buchlein, auch der vnzimlichen druck vnd gemel[13]) halben ordnung furgenomen vnd gegeben haben, vnd ſolhs ainem yeden, ſouil Im[14]) moglich ſey, zuhalten aufgelegt, gleich ob wir in den vorigen vnſern Mandaten vnd verpotten was News, beſwerlichs

1) Auch dieſe Unterſchriften ſind von der Hand des Copiſten geſchrieben. 2) Donau. 3) „heiligen" fehlt bei Walch. 4) „ſampt den" fehlt b. W. 5) W.: „auch" ſt. dein lieb; (auch iſt offenbar Fehler ſt. euch). 6) Walch irrig: „ſo vereingelaſſen" (ſt. ſo fern eingelaſſen). 7) W.: „wider" ſt. widerwärtig. 8) W.: „weil" (ſt. dieweil). 9) W.: „ein helligen" (ſt. einhelligen). 10) W.: „derſelben" (ſt. dieſelben). 11) W.: „die Lutheriſch" (ſt. des Luthers). 12) W.: „allen" (ſt. allein). 13) d. i. Gemälde. 14) W.: „ſo viel vnd Ime" (ſt. ſo viel ihm).

Digitized by Google

oder vnmoglichs[1]) furgenomen vnd aufgeſezt hetten vnd nit geringer vnd billicher wer, in den vorigen alten loblichen vnd criſtlichen gebreuchen vnd ordnungen zubleiben, als ſo[2]) frembt vnd vngehort[3]) miſbreuch anzunemen vnd zuhalten. So befrembdt vnd bewegt vns auch darneben nit weniger, dieſelben gemein Stendt mit einander verglicht vnd willens ſein, ein general oder[4]) gemein Concilium in Teutſcher Nation daruor zuuerkunden vnd zuhalten vnd deſhalben Bebſtlicher hailigkait Legaten erſucht haben, mit Irer hailigkait daruon zu handlen, als ob ſolchs mer Inen, dan vnſerm hailigen Vatter dem Babſt oder vns als Romiſchen kayſer, Irem rechten Hern, zuthun zuſtuende vnd geburet, vnd nicht billicher geweſen wer, wo ſy ye vermaint, Inen vnd gemeiner Teutſchen Nation ſo trefflich vnd groſlich[5]) daran gelegen ſein, ſy hetten vns zuuor darumb begrüſſet, damit wir ſolhs bey Bebſtlicher hailigkait erlangt vnd außgericht. vnd wiewol wir erkennen, was Bebſtlicher hailigkait, auch vnſer ſelbs auctoritet, hohe vnd oberkeit auß diſem furnemen vnd handlungen abbruch beſchicht, vnd doch darneben erwegen, es mocht villeicht nicht gar vnnotturftig oder vnfruchtpar ſein, ſo wollen wir vns deſhalben[6]) hierin deſter gnediger beweiſen vnd ſolh Concilium nit abſlahen, doch wo vnd ſo uer es mit vorgemelter Bebſtlicher hailigkait auctoritet vnd verwilligung, auch zu gelegener vnd bequemlicher Zeit vnd malſtat teuglich vnd dermaſſen furgenomen wirdt, das wir mit fug vnd ſonder gemainen ſchaden vnd nachtail auch darbey ſein mogen, als wir mit hilf des almechtigen in alweg dabey ſein vnd deſhalben[7]) bey Irer hailigkait handln wolln, der Zuuerſicht, ſy werd eß, ſouil ſich geburt, nit abſlahen. Das aber[8]) dein lieb ſampt den Stenden mitler Zeit als fur ſich ſelbs furgenomen vnd entſloſſen, auf den negſt kunſtigen Sant Martinstag in vnſer vnd des Reichs Stat **Speyer** ein general vnd gemain Teutſcher Nation verſamlung zu halten vnd darauf weg, mittel vnd ordnung betrachten vnd furnemen, wie vnd welher maß vnd geſtalt es mit dem gotsdienſt vnd andern gaiſtlichen Emptern, ordnungen, geſetzen vnd gebreuchen gelebt vnd gehalten werden ſol biß auf[9]) das vorbeſtimpt gemain vnd[10]) general Concilium, vnd[11]) das dieweyl hochgelert der hailigen Schrift vnd ander verſtendig perſonen alles, das dem glauben nit gemeß vnd wyder geacht wird, in geſchrifft verfaſſen, die Zweyfel vnd anders nach vermogen derſelben entſchaiden, ſolhs kunen, noch wollen wir keins wegs nit zugeben noch geſtatten, ſonder wie vns, ainem beſchirmer vnd beſchutzer des Bebſtlichen Stuels am vorderiſten zuſteet vnd geburt, am hochſten verhueten, auf das wir got des almechtigen, auch Bebſtlicher hailigkait Zorn vnd vnwillen dardurch nicht auf vns laden. Dan was groſſer Iniuri, ſmahe vnd vnEre der hailigen, gotlichen vnd Criſtlichen kirchen mocht zugefuegt werden, als wo die Criſtlich gotzforcht vnd gehorſam dermaſſen verletzt vnd gemyndert, vnd das die Teutſch Nation allain, die[12]) biſher alweg fur die gotzforchtiſt[13]) geacht worden, welche auch der criſtlichen kirchen gebot vnd ſatzung gehorſamlich alzeit gehalten, ſich aines ſolhen annemen vnd vnderſteen wurd, das doch al ander Criſtlich furſten ſampt dem Babſt nicht anfahen, noch furnemen dörften, die gotlichen vnd loblichen Criſtliche ordnunge, gewonheit, geſetz vnd gebreuch, die ſo lang Jar vnd Zeit her in der ganzen Criſtenhait, zutroſt allen Criſtglaubigen Seelen vnd menſchen volkomenlich vnd vnangefochten gehalten worden, zuuerwerffen vnd abzuthun, dauon keiner ye abgewichen iſt, den das gerecht gotlich vrthl vnd gericht nit darumb ſwerlich geſtraft het, wiewol der **vnmenſchlich vnd vncriſtlich Luther** vermaint, ſolhem allain[14]) zuentgeen vnd mit ſeinem vnſeligen, ſueſſem[15]) gift, ſouil Im moglich, menigklich zuuergiften vnd an Seel vnd leib zuuerderben, vnd ſich durch ſolhe ſein argliſtige boſhait vor den menſchen groß vnd anſehenlich zu machen, dergleichen ſich auch etlich mer vnderſtanden haben vnd am maiſten der ſchedlich groß verfuerer **Mahomet**, der mit ſeiner Sect vnd Irſal allain[16]) gemainer criſtenhait mer ſchaden vnd nachtail zugefuegt, dan al ander Nation vnd volcker in der gantzen welt nit thuen haben mogen. welche Irſal, valſch leer vnd mißbreuch, ſo ſy vnder geſtalt der warhait in der menſchen hertzen dermaſſen einwachſen, nicht leichtlich wyder außzuruten[17]) ſein. got der almechtig wölle ſolh furnemen

1) **Walch**: „vngleichs“ (ſt. unmoglichs). 2) W.: „vnd alſo“ (ſt. als ſo). 3) W.: „unerhört“ (ſt. und ungehört). 4) „general oder“ fehlt bei W. 5) W.: „ſo groß“ (ſt. und groſlich). 6) „deshalben“ fehlt bei W. 7) W.: „daſſelb“ (ſt. deſhalben). 8) W.: „aber daß“ (ſt. daß aber). 9) W.: „bis und auf“ (ſt. bis auf). 10) „vnd“ fehlt bei W. 11) „vnd“ fehlt bei W. 12) W.: „wie“ (ſt. die). 13) ſt. gottesfürchtigſten. 14) W.: „allem“ (ſt. allein). 15) W.: böſen (ſt. ſüſſem). 16) W.: allem (ſt. allein.) 17) W.: „auszureiten“ (ſt. auszurotten).

vnd gedancken bey Teutſcher Nation, die wir mit ſonder gnaden lieben, aufheben vnd verhueten, damit wir ſolh vbel in Zeit vnſer Regierung nit ſehen. Vnd dieweyl wir aus diſen oberzelten gegrunten vnd andern vrſachen ſolh dein vnd gemainer Stende furnemen vnd handlung als vnbillich erkennen vnd befinden, wo wir ſolhs nit zeitlich furkomen vnd vorſehen wurden, was groſſer merklicher ſchaden, miſbreuch, vnordnung vnd aufrur in gemainer Criſtenhait vnd in ſonderhait in Teutſcher Nation daraus erfolgen mocht, ſo begern wir demnach[1]) an dein lieb vnd beuelhen dir bey den pflichten, damit du vns vnd dem hailigen Reich verwandt biſt[2]), auch bey der peen[3]) in vnſern kayſerlichen Mandat vnd[4]) Edict begriffen, auf vnſerm erſt gehalten Reichstag[5]) zu wormbs deſhalben aufgericht vnd verkundt[6]), von kayſerlicher macht ernſtlich gebietende[7]), das du von demſelben vnſerm gebot vnd Edict in kainerley weg noch weiß[8]) abweichſt, dawyder nicht handleſt noch thueſt, ſonder als vil dir ymer muglich, zuſteet vnd geburt, daſſelb gentzlich vnd geſtragks halteſt, volzyheſt vnd in ſonderhait mit dem mer gemelten der ſtendt furgenomen Concili vnd andern diſputation, ercleruugen vnd auslegungen, ſo den Criſtlichen glauben betreffen, ſonder Bebſtlicher hailigkait, vnſer oder gemainer Criſtlicher verſamlung auctoritet, ordnung vnd zulaſſung in kainerley weiß nicht furnemeſt, noch dich einlaſſeſt[9]), ſonder ſolhes alles auf das negſt General Concilium, welhs mit vnſers hailigen vatters des Babſt auctoritet vnd bewilligung, als vor angezaigt, aufgeſetzt werden ſol vnd wirt, anſtelleſt, vnd dein lieb ſich in diſem allen gehorſamlich beweiſe, als du deiner gewiſſen vnd pflicht nach got dem almechtigen, der hailigen Criſtlichen kirchen, Bebſtlicher hailigkait vnd vns, als deinen aus gotlicher furſehung obern vnd heubtern, zuthun ſchuldig biſt. Daran thut Dein lieb vnſer ernſtliche mainung[10]). Geben in vnſer Stat Burgos in Caſtilien am xv. tag des Monats Julij Anno ꝛc. im xxiiijten Vnſers Reichs des Romiſchen im ſechſten Jarn.

CAROLUS.

V. waltkirch.

Ad Mandatum Caesareę ac Cathce Mtis proprium
Brantner.

Dem Hochgeborn Friderichen Hertzogen zu Sachſen, Landgrauen in Duringen vnd Marggrauen zu Meichſen. des hailigen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh. vnſerm lieben öheim vnd Churfurſten.

Nr. 82.

Coldit 17. Jul 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Ueber die Vereinigung mehrerer Fürſten auf dem Convent zu Regensburg und Freude, daß das Gerücht von allerhand Empörungen in Nürnberg ungegründet ſei.

Aus dem Concept. Der Kurfürſt dankt für das Schreiben vom 10. Jul[11]) und deſſen Beilage. Darauf heißt es:

„vnd befinden in derſelben voraynigung vil ſeltzamer artikel, der gelegenhait wir fur vns nit wol ermeſſen mogen. Aber, wo es ſich ainſtn alſo zutrug, das wir bey euch, oder ir bey vns weret, wolten wir allerlay mit euch hiervon reden, welchs vber land nit wol zuſchreiben. Aber wir halten bey vns darfur, wo wir alle

1) „demnach" fehlt bei W. 2) Bei W. Zuſatz: „und bei Vermeidung Criminis laesae Maiestatis, unſer und des Reichs Acht und Aberacht, auch bei Privirung und Entſetzung aller Gnaden und Freiheiten, ſo Ihr von unſern Vorfahren, Röm. Kaiſern und Königen, uns und dem heiligen Reich habt." Daß dieſe wichtige Stelle in dem für den Kurf. zu Sachſen ausgefertigten Exemplare fehle, bemerkt der Kurf. zu Sachſen ausdrücklich in ſeinem Schreiben an Ebner und Nützel v. 3. Octbr. 1524. b. Walch XV., 2711. 3) W.: „den Pönen" (ſt. der Pön.) 4) „Mandat und" fehlt b. W. 5) W.: „mit den ehegemeldten Stenden des Reichs" (ſt. auf unſerm erſtgehaltenem Reichstag). 6) „vnd verkundt" fehlt b. W. 7) W.: „gebieten." 8) W.: „Geſtalt" (ſt. Weis.) 9) W.: „handlet, noch fürfahret" (ſt. furnemeſt, noch dich einlaſſeſt.) 10) W.: „und als lieb Ihr habt vnſer und des Reichs ſchwere Ungnad vnd obgemeldt Straf und Pön zu vermeiden; das meinen wir ernſtlich" (ſt. daran thut — ernſtlich Meinung). 11) Das oben mitgetheilte Schreiben dieſer beiden Nürnberger vom 8. Jul erhielt der Kurfürſt erſt am 22. Jul von Wittenberg aus. Er antwortete darauf (d. d. Kolditz 23. Juli 1524.) dankend und in der Zuverſicht, ob etwas weiteres über das, ſo ſie ihm vor wenigen Tagen dieſer Sachen halben geſchrieben, an ſie gelangen würde, davon ihnen zu ſchreiben geziemen wolle, ſie werden ihm daſſelbe auch nicht verhalten. (Concept).

Digitized by Google

gott getraueten, als es billig beſchee, er wurd dz vnd anders zu ſeinem lob vnd vnſerm beſten wol zuſchicken wiſſen. Vnd als ir vns furder zuerkennen gebt, das aus verleihung gottes gnaden dy ſachen bey euch recht vnd wol ſteen ꝛc., iſt nit an, vns hat kurtzlich hiuor angelangt, als ſolte ſich bey euch zu Nurnberg allerlai entborung ereugen. Derwegen wir auch verurſacht, euch dazumal zu ſchreiben, wie es domit gelegen. Aber weil wir aus itziger Eurer ſchrift vermerken, dz es allenthalben wol vnd richtig bey euch ſtehn ſol, das horen wir gantz gern, hoffn auch, got der almechtig werd gnad verleihn, damit zwiſchen Euch vnd den Eurn billich gehorſam vnd inatparliche aynigkait erhalten werd. Dat. zu Kolbitz am tag Allexij den xvij tag Julij Anno dni. ꝛc. xxiiij.

Nr. 83.

Coldit 18. Jul 1524.

Des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen Antwort auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal.

Der Kurfürſt erklärt, weil er in den Nürnberger Abſchied nicht gewilligt habe, habe er auch Niemand nach Eßlingen verordnen wollen; wo aber das Regiment nach Vermögen der zu Worms aufgerichteten Ordnung vorgenommen werde, ſolle Hans v. d. Planitz des Kurfürſten Stelle vertreten. Nach Eßlingen habe denſelben der Erzherzog ſelbſt gewieſen. Davon, daß man den Erzherzog und den Kurfürſten mit einander in Widerwillen bringen wolle, hat der Kurfürſt noch nichts vernommen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Vnſer, Hertzog Friedrichs zu Sachßen Curfurſten ꝛc., antwurt auff die werbung, ſo Ro. kay. Mt. vnd vnßers hern vnd ohemen Ertzhertzogen Ferdinanden Stadhalter ꝛc. Rath, Balthazar wolff von wolffſtalh Ritter, an vns von wegen obgedachts vnßers Herrn vnd ohemen des Ertzhertzogen, als ſeiner lieb geſchigkter, gethan hatte.

Veſter lieber getrewer vnd Rath,

Wir haben ewere werbung — vernomen, deßgleichen die vbergebene Inſtruction — horen leßen, welchs alles wir zu gutter maß verſtanden.

Vnd weren wol geneigt geweſt, Euch darauff ehr antwurt zugeben, ſo hat es ſich doch ewer Schwacheit halben — nit leiden wollen. —

Vnd alß forder die Inſtruction meldet, das vnſer Rath vnd geſchigkter Hans Edler von der plawnitz ſampt Criſtoffen von thawbenhaym, — Marggraff Joachyms zu brandenburgk Curfurſten ꝛc. geſandter, vnder wegen, do ſein lieb noch Regenſpurgk gezogen, zu Ingelſtadt zu ſeiner lieb khomen, von dem Sein lieb vermargkt, wie er von vns wiederumb an des heiligen Reichs Regiment verordent were, dergleichen auch Criſtoff von Thawbenhaym von dem Curfurſten zu Brandenburgk, — vnd wiewol ßein lieb vor Ir perßon kein Schew, ſonder an Im guts gefallen hetten, — ſo bedechten doch Sein lieb geſtalt vnd gelegenhait gegenwerttiger leufft vnd ſonderlich die handlung, ſo ſich auff dem jungſt gehaltenen Reichstage zu Nurmbergk der Regementsperſonen halben zugetragen. — Demnach ſich ſein lieb verſehen, zuuerhutten vilerlay zurutligkait, ſo durch wiederſetzung der vorigen Regimentsperſonen bey dem Regement vnd in andere wege entſtehen mocht, wir wurden ein ander tuchtige perſon dießer Zeit zu dem Regement vorgenomen haben. —

Weyl wir aber in die gehabte handlung vnd darauß gevolgten abſchied zu Nurmbergk — nit haben willigen wollen, ſo ſeind wir verurſacht, den vorigen vnſern Rath Hanſen Edeln von der plawnitz zu ſeiner lieb zu ſchigken, Seiner lieb — zuuermelden, das wir in dießelb handlung vnd abſchied nit gewilligt, darumb wir auch nach vermuge deßelben niemants gegen Eßlingen zuuerordnen bedacht. Wu aber das Regement nach vermuge der ordnung, zu wormbs auffgericht, — vorgenomen — wurde, het er beuelh, ſich an vnßer Stad darzu zugebrauchen laſſen. —

Welchs er dan auch alſo ßeiner lieb zu Ingelſtadt am abendt Johannis baptiſte — vermeldt hatt. Sein lieb het In aber mit ſolcher anzeige vnd angeben

zu ſeiner lieb vndergeſatzten Stadthalter vnd den andern gegen Eßlingen geweiſt u. ſ. w.

Es iſt nun von einer Antwort die Rede, die Erzherzog Ferdinand durch Herrn Cyriax von polhaym in Beiweſen ſeiner Lieb und des von Symppj dem von der Planitz und von Taubenheim in Bezug auf ihre Erlaubung von Nürnberg gab. Darauf heißt es:

Zu dem wirt auch nit geſtanden, das ſolcher abſchied durch Curfurſten, Furſten vnd andere Stende gemeiniglich oder den merer tail vnd mit Irem guthen willen vnd wiſſen gemacht vnd auffgericht ſey. Dan Ir mogen vil angezaigt vnd nhamhafft gemacht werden, die in den Abſchid geſatzt vnd doch dobey nit geweſt.

So iſt es auch offentlich, das vil von Curfurſten vnd andern Stenden wieder vermelten abſchied proteſtirt —, welche alle dießen abſchied — nit haben annhemen, willigen, noch ſigeln wollen. —

Sein lieb wollen vns dißfals freuntlich entſchuldigt haben, — das wir zu dießem malh gein Eßling — nit ſchigken, ſunder diß alles der hohen notturfft zumeſſen. — —

Sein lieb zeigen auch durch euch an, das Sein lieb vorſorg tragen, das nit Iderman geſellig, noch leidlich, das Sein lieb vnd wir in freuntlicher vnd vertrawter verwandtnus ſtehen, ſonder vil lieber ſehen vnd ſich befleiſſigen, Sein lieb vnd vns miteynander in widerwillen vnd mißuerſtandt zu bringen. —

Auff ſolchs begern Wir, ſeiner lieb anzuzeigen, das wir noch biß here derhalben nichts vernomen. Wo aber an ſein lieb vnßeren halben etwas gelangt were, vns gegen ſeiner lieb zuuervnglympffen, ſo iſt vnßer freuntlich bitten, Sein lieb wollen dem auch keinen glauben zuaygnen ꝛc.

Hirauff begern wir von euch genediglich, ſeiner lieb freuntlich zuuermelden, wu Seiner lieb vnd ſeinen Rethen etwas beſchwerlichs vnd verkleinlichs zuſtunde, vnd ſonderlich, das ſein lieb an kay. Mt., Iren hern vnd Bruder, Sein lieb gegen Irer Mt. zuuervnglympffen, getragen, horten wir nit gern ꝛc. Wir verhoffen aber, es werde dermaſſen nit ſein ꝛc.

Nr. 84. — Nürnberg 26. Jul 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Bericht über ſeine und des Chriſtoph v. Taubenheim Rückreiſe von Eßlingen nach Nürnberg. Der Erzherzog hat den Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürſten abgefertigt. Ueber das Reichs-Regiment und Kammergericht. Der Städte-Tag zu Speyer und der Tag der fränkiſchen Stände zu Kitzingen. Etliche Bauern um Nürnberg haben den Zehnten auf dem Felde verbrannt; im Stift Trier und zu Heidelberg wollen die Bauern den Zehnten auch nicht geben. Nachrichten aus Frankreich. In Nürnberg ſagt man, der Landgraf Philipp von Heſſen ſolle auch gut evangeliſch ſein. Zwiſchen Kur-Brandenburg und Pommern ſoll eine Handlung zu Magdeburg ſtattfinden ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden gebe ich vndertheniglich zw erkennen, das Er Criſtoff [1]) vnd ich heutt Dato anher gegen Nurnbergk komen ſeyn, vnd namen vnßern widerwegk auff begere meyns g.ten hern des hoemeiſters vnd meyns g. hern margraff Caßmyrs auff anſpach zw, aber Ir beyder f. g. waren zwm Rewenhoff, ſchigkten zw vns, liſſen gnedigklich begeren, zw Iren gnaden zw komen. Das wyr alßo gethan, vnd eczlich tage do ſelbſt vorzcihen muſten, vnßere pferde vnd anderer geſcheffit halben. ware des willens, mich auff morgen mitwoch noch grym zw reiſſen zw erheben. Myr hatt aber Jorgh keczell angezceygett, das E. Curf. g. myr eczlich briff zugeſchigkt haben, die er gegen Eßlingen vorfertigett, vnd ſich des potens in zweyhen tagen widerumb alhie vorſicht, des vorhoffens, er werde die briff widerumb mit brengen. Dan ich Ern Ditterichen von Techwiez Techantt ꝛc. gebeten, wue briff do hyn komen wurden von E. Curf. g. myr gehorende, das er die ſelben von ſtünd an zw rugk anher ſchigken wolde. Derhalben ich derſelben alhie, will gott, erwarten will.

Domit aber E. Curf. g. der handlüngh vnd des

1) von Taubenheim.

gehabten abſchids zw Eßlyngen allenthalben wiſſen haben mogen, ßo vberſende E. Curf. g. ich ſulchs alles hie mit vnderthenigklich vorzceygentt, ab E. Curf. g. der ſelben mit der zceytt, ehr ich zw E. Curf. g. keme, weill ich noch ezlich tage auff die briff alhie vorharren muß, nottorfftigk weren. Dan Er baltzazar wolff vom Erczherczogen abgefertigett iſt, zw E. Curf. g. zw reitten, der wyrtt ſich, wie ich bericht, in zweihen tagen erheben.

Vnd ab ich in dem allem zw wenigk ader zw vill gehandellt vnd gethan hette, bitt E. Curf. g. ich in vnderthenigkeytt, E. Curf. g. wollen myr ſulchs gnedigklich vorzceihen, dan es je auß vndertheniger getrewer wolmeynungh beſcheen iſt.

Ewern Curf. g. wolt ich die handlungh vnd beſchluß zwe regensſpurgk durch den Erzherzogen, die Hern von Beyern vnd ezliche biſchoffe vnd der ſelben botſchafften gehabtt vnd gemacht, mitgeſchigktt haben, ßo byn ich von Caſpar Ruczell bericht, das er E. Curf. g. ſulchs hievor zwgefertigett hette, derhalb ichs vnderlaſſen habe.

Von Newen Zceytten weiß E. Curf. g. ich nichts ßunderlichs zw ſchreiben, den das im reich wider fride noch recht erhalten wyrtt. Dan das regement iſt vorgenomen vnd beſaczt, wie E. Curf. g. befynden, vnd gar nicht nach der ordnungh zw wurms auffgericht. Szo darff das Camergericht wider die Hern von beyern in den angefangen ſachen nichts handeln, noch procediren. Iſt derhalb von den partheyen vill clage. Man hatt auch den vom Camergericht noch keyn geltt geben, troſt Rymancz woll darzw. Ir eyns teyls ſeyntt iczuntt die vacancz anheym gezcogen. wue geltt gefelt, komen ſie wider, wue nicht, bleyben ſie auſſen.

Die ſtett ſeyntt iczuntt zw ſpeyer auch bey eynander, wie E. Curf. g. ich hie vor angezceycht habe, was aldo gehandellt wyrtt, vorhoff ich, ſall E. Curf. g. in wenigk tagen auch bericht werden.[1]) Des gleichen ſeyntt die gefurſten vnd andere graffen vnd Hern, auch die ritterſchafftt vnd ſtett des frengkiſchen Kreiß iczuntt auch zw kiczyngh beyſamen[2]), ſich zcuuoreynigen, wen ſie an das regement vnd wie ſie vorordnen wollen, vnd wue margraff Caßmyr ſich mit Inen voreynigen wyrtt, ſeyn ſie bedacht, wie ich hore, eynen zu erwelen, es geſalle den biſchoffen woll ader vbell. Szo hab ich von margraff Caßmyr gehortt, wue er darzw kome ader ſeyne rett ſchigke, will er anders nicht willigen, Imandes an das vorgenomen regement zw vorordnen, dan noch vormoge der ordnungh zw wurms gemacht. Es vorſicht ſich Caſsper Ruczell, in wenigk tagen auch deshalb bericht zw entphahen, den wyrtt er E. Curf. g. auch mitteylen, vnd wes halben die von Nurnbergk eyn botſchafftt bey dem biſchoff von bambergk gehabtt, was an Inen getragen vnd er auch zw antwortt geben, werden E. Curf. g. ßunder zweiffell auß Jeronimus ebners vnd Caſpar Ruczels briff, den E. Curf. g. ich hie bey vnderthenigklich vberſende, vornemen.

Eczlich pawern, man weiß aber nicht, wer ſie ſeyntt, haben alhie vmb Nurnbergk den pfaffen vnd weltlichen den zcehenden auff dem felde vorprennett. Man forſchtt getreulich noch, ob man der tetter inen werden mocht.

Im ſtifftt Trier vnd zu Heidelbergk wellen die pawern auch keynen zcehenden geben, wie es Inen aber daruber gehen wyrtt, ſtett bey gott.

Die geiſtlichen in des Erzherczogen landen haben bewilliget, Im den vyrden pfennigk zw geben v Iar langk, vnd die geiſtlichen vnder den Hern von beyern geben iren furſten Herczogh wilhelm vnd herczog Ludwigen den v. pfennigk v Iar, alleyn das ſie in iren furſtenthumen die Lutheriſch Lehr nicht zwlaſſen vnd veſt vber Inen halten wollen.

In diſſem vornemen zw regensſpergk beſchloſſen, ſall Herczogh wilhelm der oberſt Capitan ſeyn, vnd vorgleicht ſich diſſes mit dem, ßo E. Curf. g. ich von Eßlingen auß geſchriben, das er Lutheriſche bucher ſolde geſtaten zw München zcuuorkeuffen rc., gar nicht.

Der Herczogh von burbon zceuhett mit groſſem volk in frangkreich vnd leitt iczuntt in prouenea. Hatt bey im, wie man ſagett, xj tauſent Teuczſcher knecht, vij tauſent ſpanier, iiij tauſent walen vnd tauſent kuriſſer, viij^c auß Neapolis vnd ij^c auß frangkreich, vnd viij^c reiſſige leichte pferde. Vnd gehtt die ſage, das Engelantt ſich auch vaſt ruſte, Frangkreich anzwgreiffen.

Haben ſich (.als die rede gehtt.) key: M^tt, der Engelender vnd der Herzogh von burbon bereytt an auß Frangkreich geteyltt. Der keyſer will haben Hoeburgundien vnd brittanien zw ſampt picardia, ßo ſall En-

1) Vgl. Nr. 85. S. 211. 2) Vgl. Nr. 86. S. 212.

gelanit haben Normandiam vnd was Im gelegen iſt. Das andere ſall der Herczogh haben vnd eyn konigk in frangkreich ſeyn. Den iczigen wollen ſie nicht haben. Es iſt auch woll mochlich, das Inen geſchee wie dem, der die bern hautt[1]) vorkoufft. Dan ich hore, der konigk von frangkreich hab auch eyn groß volk bey eynander vnd ſtergk ſich noch techlich, wie woll man ſagett, das der konigk mit ſeyner lantſchafftt vaſt vbell ſtehen ſall, vnd wen er zw eatt in das parlamentt gehett, ßo hab er ſeyn ſoldaten bey Im im ratt, dan er Inen nicht vortraw.

Iczuntt wyett Ditteeich von ſchonbergk in frangkreich zeihen vnd Margraff Joachyms ſecretarien eyner mit Im, Merten genantt, der iſt vor eczlichen tagen anher komen vnd wartt auff In. Heinrich von konritz hatt meynem g.ten hern dem Hoemeiſter auß dem Joachymßtall geſchriben, wie das man vorhaben ſolde, ſich vor feangkfoett zw lagern mit Herßkrafftt vnd eynen newen romiſchen konig zw machen, vnd das ſolde der pfhalezgraff ſeyn, welchs ich voe meyn perſon ſchwerlich gleub.

Alhie ſagett man, der lantgeaff von Heſſen ſall auch gutt ewangeliſch ſeyn. gott gebe, das es ware ſey aber noch ware werde.

Zwiſchen dem Curf. zw beandenburgk vnd dem Herczogen von pomern iſt eyn gutliche handlungh vorgenomen, wie E. Curf. g. wiſſen, die ſall zw meydburgk gehalten werden. Do bey Herczogh Jorge auch ſeyn ſall. Der hatt dem Hoemeiſter geſchriben vnd gebeten, die malſtatt zeuuorandern gegen Zceebſt ader ander ortt. Dan zw meydburgk weren ſie Lutheriſch. Ob aber die voenderüngh geſchicht, kan ich nicht wiſſen, dan der Hoemeiſter hett nicht groſſen luſt darzw.

Die Turgken ſollen aber in groſſer ruſtungh ſeyn, den Erczherczogen anzwgreiffen. Darvmb hett ee gern das geltt, ßo zw dem rom zeuge bewilligett. Nün haben die ſtende ſulch ſolk key.r M.tt anders nicht zwgeſagett noch bewilligett, dan ßo fern fride vnd recht im reich erhalten wyrtt, das dan nicht beſchicht. Derhalben hetten E. Curf g. vnd derſelben brudee eyn gute vrſach, das geltt nicht zw hynderlegen aber aber zw beuelen, das geltt nicht hynauß zw geben, es werde dan fride vnd recht erhalten.

Man ſagett auch, der Erczherczogh ſall vorhaben, die ſtett, ßo im regement noch vormoge der ordnungh zcu wurms ſiczen ſollen, zeuuorandern vnd die von Eßlyngen vnd andere, ßo nicht gutt ewangeliſch ſeyn, dareyn zw ſeczen.

E. Curf. g. vberſchigk ich auch eczlich artigkell, die die geiſtlichen, ßo zw eegenſpurgk iczunt vorſamlett geweſt, gemacht haben, vnd derhalb eyn ordnungh auffgericht vnd außgehen laſſen wollen. —

Dat. Nuenbeegk dynſtages noch Jacobi anno dni. xv.c vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, do ich diſſen briff gefertigett, muſt der pott vorzeihen, bis Jeronimus ebner vnd Caſpar Nuczell fertigk wurden. kamen heutt potſchafftt von Eßlyngen, wie das der Erczbiſchoff von Collen do ſelbſt ankomen ſall vnd mit Im des biſchoffs von Trier geſchigkter, des gleichen des lantgrauen von wegen des reynſchen Creiß, vnd Margraff phillips von paden, wie dan E. Curf. g. auß der beydee ſchreiben clerlicher vornemen werden. Iſt myr ſelczam, hatt warlich eyn ßunderlich bedewtüngh, gott geb zwm beſten. Die von ſchwanbergk zw behem haben dem pfalczgrauen vnd ſeynem bruder Herczogh friderichen abgeſagett.

Des gleichen ſall der Herczogh von geldern dem Herczogh von gulich auch gethan haben, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab auß vndertenigem gehorſam vorhalten wollen. Dat. Nuenbergk Mitwoch noch Jacobi apoſtoli 1524.

Ewern Curf. g. vberſende ich auch hiemit eyn Litt[2]), iſt nicht vbell gemacht, heben ſich die geſecz[3]) an mitt den buchſtaben vnd ſilben Caſimyrs margraff zw brandenburgk, wie E. Curf. g. befinden werden.

1) Bärenhaut. 2) Lied. 3) d. i. Sätze (Verſe) des Akroſtichons.

Nr. 85.

Speyer (Jul oder Anfang Auguſt 1524.)

Die Erklärung der zu Speier verſammelten Geſandten der freien Reichs-Städte gegen das Reichs-Regiment, daß ſie dem kaiſerlichen Mandat wegen Vollziehung des Wormſer Edicts nicht nachkommen können.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Ebner und Nützel zu Nürnberg ſandten dieſe Abſchrift mit ihrem Schreiben vom 12. Auguſt 1524. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen. Vgl. Nro. 87. S. 213.

Gnedigſt, gnedig vnd gunſtig herrn, verruckter Zeit haben ewer furſtlich durchleuchtigk., churf., f. gnaden vnd gunſt an ſtat vnd von wegen Romiſcher kayſerlicher vnd hiſpaniſcher kunigklicher Maieſtat, vnſers allergnedigiſten hern, etliche Irer Maieſtat Mandata vnſern herrn vnd freunden ſamentlich vnd yeder erbern frey vnd ReichStat ſonderlich zuſchicken vnd vberantworten laſſen. Vnter welichen an ſie außgangen mandaten aber eins, das ſich auff das vor zw Wormbs außgangen hoch beſchwerlich Mandat ziehen thut, auch welicher maſſen es der Euangeliſchen oder newen ler halben, alls das darynnen genennt wirdet, mitler zeit [1]) ſtille gehalten werden. Das haben vnſere herrn vnd freundt mit vorgethaner proteſtation vergangens Reichstages zw Nurmberg vor gemeinen ReichStenden beſchehen, auch gebürlicher Reuerentz in vnterthenigkeit vernomen, Geben darauff ewr f. durchleuchtigkeit, gnaden vnd gunſten in vnterthenigkeit zuerkhenen, wiewol die erbern frey vnd reichStet vormals zw alln main Romiſchen kayſern vnd kunigen on Rom [2]) zu reden, nit mynder andern ReichsStenden alle mogliche gehorſam Irs leybs vnd guts erzeigt vnd gelaiſt haben, wie ſie auch fur vnd fur diſer vnterthenigen mainung vnd naygung noch ſeyen, ſo iſt doch daſſelbig mandat dermaſſen vnd ſo beſchwerlich geſtellt, das es vil der erbern Stet demſelben in allen Artickln volzihung zuthun nit moglichen iſt, ſie wollten dann bey inen mercklìche emporung, zuruttung guter polliccien vnd zwiſchen Iren oberkeiten vnd vnterthanen gaiſtlichs vnd weltlichs Standts auffrur erwecken, dardurch todſchleg, pluturgirſſen erwachſen [3]) vnd alſo die erbern frei vnd reichſtet der kay. Mt. vnd dem heiligen Reich in mercklichen abſal vnd gewißlich verderben ſezen. Das zeigen wir ewr furſtlichen Durchleuchtigk., gnaden vnd gunſten vnterheniger maynung vnd darumb an, ob an e. f. durchl., gnaden vnd gunſt der erbern frey vnd reich Stett halben etwas beſchwerlichs anlangen wurde, das e. f. Dt, gnaden vnd gunſt demſelben nit ſtat vnd volg geben wolle, ſonder angezeigte vnd andere treffenliche vrſachen gnedigklichen zu herzen furen vnd ainichen proceß oder volziehung gegen den Erbern Stetten nit furnemen laſſen, dieweyl doch yr, derſelben ſtet, gemuet vnd maynung gar nicht, der kay. Mt., den ſie fur Iren ainigen rechten naturlichen hern halten vnd erkhenen, ainiche vngehorſam nit zuerzeigen. Das werden die erbern frey vnd reich Stet vmb ewr f. Dt, gnaden vnd gunſten, zuuor aber vmb kay. Mt., Iren allergnedigſten herrn, in vnterthenigk. mit allem moglichem vleis verdienen. Geben vnter der geſandten potſchafften der Stet Straßburg, Nurmberg, frankfurt vnd Vlm von wegen aller erbern frey vnd ReichStet geſandten zu Speyer auffgetruckten petſchirn beſiglt vff N. tag.

Der erbern frey vnd ReichStet geſandten potſchafften vff yezo gehalten Stettag zw Speyer bey einander verſamelt.

---

1) Es fehlt: ſolle. 2) Ruhm. 3) Darunter hat Jemand gegen das Ende des 17. Jahrhunderts geſchrieben: „taodet genii adeo a Sanctitate atque innocentia priscae Ecclesiae degenerantis.“ Der Verfaſſer ſcheint die Erklärung der Reichsſtädte ganz mißverſtanden zu haben.

Nr. 86. (Kitzingen im Jul 1624.)

Verhandlung der Fürſten vnd Stände des fränkiſchen Kreiſes wegen der Wahl der Räthe und Beiſitzer an das Reichs-Regiment und Kammergericht, und wegen der Unruhen der Bauern in Franken.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Nachdem — herr Caſimir vnd herr Georg alls die elteſten regirenden gebrudere Marggrauen zw brandenburg ꝛc., mein gnedig herrn, — mit meinen gnedigen furſten beden regirenden Grauen von hennenberg vnd andern meinen gnedigen vnd gunſtigen herrn, den gefurſten vnd andern Grafen, herrn vnd Reichſtetten im Franckiſchen krais geſeſſen, itzt verruckung halben des k. Regiments vnd Camergerichts ain andern Regiments Rathe an das k. Regiment vnd dann ainen beiſitzer an das k. Cammergericht erwelet, vnd ſich in ſolichem — die biſchoff zu Bamberg, Wurtzburg vnd Eyſtet — von meinen gnedigen hern — geſondert haben, wirdet — fur not vnd gut angeſehen, das Jr f. g., gnaden vnd guuſten zum furderlichſten widerumb an ain gelegen malſtatt zuſamen komen oder Jre volmechtig Rathe vnd Bottſchafften ſchicken, vnd ſich mit eynander verainigen ob ſolicher gethanen wale[1]). —

Vnd dieweil auch hieuor vff den gehalten Reichstagen zu wormbs vnd nachuolgendß zw Nurmberg — vill mißpreuch vnd beſchwerden — bewegen, — weliche beſchwerden aber noch nit abgeſtelt ſynd, ſoll — auch dauon geredt vnd gehandeltt werden, wie man die mißpreuch vnd beſchwerden — abſtellen vnd vorkomen oder ſich derſelbigen füglicher weiß vffhalten mag.

Jtem daneben wurdet auch fur not vnd gut bedacht, dieweil ſich itzt an vill ortten vnd ſunderlich im land zu ſrancken vill vnpillicher, ſtreſenlicher vnd muttwilliger empörungen von den vnderthanen gegen Jren obrigkeitten eraugen, das nit auß dem wort gottes, ſunder wider daſſelbig auß aigen nutziger poßheit furgenomen werden, daß ſich genannt mein gnedig furſiten, gefurſt vnd ander Grafen, herrn vnd ReichsStet im franckiſchen krais auch vnderreden vnd vergleichen, wie Sy ſollich vffrur abſtellen vnd vorkomen, auch derhalben bej vnd ob einander halten wöllen.

Doch in alweg nit der maynung oder geſtallt, das wort gottes, welichs auch ain wort deß Fridens iſt vnd kein ſolich obberurtt auffrur verurſacht, zuuerhindern aber zuuertrucken, ſonder wo ſich derhalb Jrrung begebe, das die gemeltten Stende der wegen auch an gelegen Malſtatt zuſamen komen aber ſchicken ſollen, in ſolichem zuratſchlagen, zuhandeln vnd zuhalten, waß Criſtlich, erber, geburlich vnd pillich iſt.

Es möcht auch itzt dauon geredt vnd geratſchlagt werden, wie man ſich berurtter ſachen halben auff dem konfftigen Reichstag zw Speir hallten ſollt. —

So ſieht man auch fur gut an, das der tag itzigs zuſamen komen gein winßheim beſtimpt wird, nemlich vff ſchirſt daſelbſt anzukomen. —

---

1) Die Acten enthalten auch eine von dem kaiſerlichen Statthalter Georg Truchſeß, Freiherrn von Waldburg, unterſchriebene Antwort des Regiments an die Gebrüder Caſimir und Georg, Markgrafen zu Brandenburg, die gefürſteten und anderen Grafen, Herren und freien und Reichs-Städte in den Fränkiſchen Zirk gehörig d. d. Eßlingen 3. Auguſt 1524, belangend die Irrung zwiſchen den Ständen des fränkiſchen Kreiſes und den Biſchöfen zu Bamberg, Würzburg und Eichſtädt wegen der Verordnung und Wahl der Räthe und Beyſitzer an das kaiſerliche Regiment und Kammergericht. Das Regiment bittet darin, daß man wenn man ſich nicht vergleichen könne, des kaiſerlichen Regiments Erkenntniß und Verordnung annehmen welle. Vgl. die zweite Beilage des folgenden Schreibens Nr. 87.

Nr. 87. Nürnberg 12. Auguſt 1524.

Hironymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg, an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die von Magdeburg haben von dem Rathe zu Nürnberg Unterrichtung begehrt, wie es in Nürnberg mit Aenderung der Ceremonien und den Händeln des göttlichen Worts gehalten werde. Ueber den Tag der freien Städte zu Speyer und die Reformation zu Coſtnitz. Unruhen zu Augsburg wegen eines Barfüßer-Mönchs. Ueber die Irrungen im fränkiſchen Kreiſe wegen der Wahl der Perſonen zum Reichs-Regiment und Kammergericht ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu Loch xxij Auguſtj.[1])"

— Genedigſter Herr, vns iſt jungſt ein ſchreiben von Ewern Churfurſtlichen gnaden zukumen, bey welichem vns Ewer Churfurſtlich genad etliche Newe Zeittung von Meidburg mittheilen, die haben wir in vnderthenigkeit vernomen, auch den andern vnſern freunden mitgeteilt. Bedancken vns ſolichens ſamptlichen in aller vnderthenigkeit, haben das gantz gern gehort. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhallten, das newlicher tag von den bemellten von Meidburg ſchrifften an vnſere Herrn vnd freund, eynen erbern Rath, auch gelangt, darinnen ſye, wie es in vnſer ſtatt mit Enderung der Ceremonien vnd handeln des gotlichen worts gehalten wurdet, vnderrichtung begeren. Die haben wir Inen guter meynung laſſen mittheilen. So zeigen wir Ewern Furſtlichen genaden ane, das vnſerer herrn vnd freund geſandten, ſo wir auff dem ſtettag[2]) zu ſpeyer gehabt, anheym gelangt, von denen wir vernemen, das die Reichsſtett in groſſer anzale mit der abweſenden beuelhe auf einen tag zue Speyer ankumen. Alda vnter anderem eynmutiglichen beſchloſſen, bey dem wort gottes, vngeſcheucht eynicher geſare, zu pleiben. haben auch dem Regyment ein ſchrifft gethan, deren wir Ewern Churfurſtlichen genaden Copey hiemit zuſenden. Aus dem allem man clerlich ſieht, was geſtalt vns diſer Zeit got mit ſeynem wort heymbſucht vnd allenthalb darob zu beharren ſterck gibt, die woll er (wie wir alle bitten ſollen) nit von vns wenden, dann on Ine kan das nit beſcheen.

Vns iſt auch angelangt, das die von Coſtnitz ein Conuocacien zu machen vnd alda was von Miſpreuchen abzuſtellen vnd guets an die ſtat aus dem gotlichen wort anzunemen vnd zuſetzen ſey, zu diſputiern vnd zuhandeln vorhaben ſollen. Gott verleihe, das in dem allem ſeine weg gewandert werden. Ferner ſo zeigen wir Ewern Churf.[3]) ane, wie vns angelangt, das verſchiner tag ein Barfuſſer monch, wie wir bericht werden ein euangeliſcher prediger, zue Augſpurg auf dem predigſtul ein perſon des Raths mit ſtrafworten, doch vnbenent des namens, angetaſt. Aber alsbald ſol derſelb Monch von denen des Raths daſelbſt von dannen geſchafft ſein. Als aber ſolichs an ein gemein, die ab ſeinem predigen vnd leeren piſhere gefallens getragen, gelangt, haben ſich die in groſſer anzale vnd nemlich pis in zwey thauſent zuſam gethan, vor dem Rathaus ein lang Zeit, von ſiben zu morgens ane pis auf ein hore nach mittag, verharret vnd auf vilfaltig eins Raths entſchuldigung es dahin pracht, das ein Rath Ine (ſo ferren ſie nit ergers beſorgen vnd gewarten wollen) zuſagen muſſen, den prediger wider zu ſchaffen vnd bey die handt zu pringen. Das auch alle diſer entporung verwant aus ſorgen vnd deshalb keiner geſar gewarten durffen. In ſolichem thuen ſolln die geiſtlichen zue Augſpurg denen des Raths haben zuentpotten, Inen hilff vnd Rathe, ſo fern ſye des bedurffig, mitzutheilen. Denſelben botten aber, als der auff das Rathaus mit ſeiner werbung gelangt, haben die von der gemein die ſtigen abgeworffen. Wue es furter hinaus gelangen oder alſo geſtillt ſein will, iſt vns verborgen. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhalten, das diß tags ein ſchrifft von ſtathalter vnd dem key. Regyment an vns gelangt, wie dann an Augſpurg vnd Franckfurt auch aufgangen iſt, Inen zu beſoldung der Regyments vnd Camergerichtsperſonen mit dreythauſent gulden anlehens furzuſitzen, das aber haben wir aus gueten vrſachen geleint[4]) ꝛc. Auf dato iſt vns noch ein ſchrift von Ewern churf. g., deßgleichen an ein erbern

---

1) Die Antwort des Kurfürſten iſt vom 21. Auguſt; die eine der beiden Angaben iſt alſo unrichtig. 2) ſt. Städtetag. 3) Es fehlt: „gnaden". 4) abgelehnt.

rathe vnſere herren vnd freund zukumen, vnd ſol Ewer churf. g. nit zweyſeln, vnſre freund, auch wir fur vns ſelbs wollen Ewer churf. g. begeren mit dem Turckengelt, ſo dorumb angeſuecht wurd, volg thuen, und mitler Zeit der Leipziger meß ſol Ewern Curf. g. angezeigt werden, wem daſſelb furgeſetzt geld daſelbſten ſal geliefert werden. wolten wir al. Ewrn churf. g. in vnderthenigkeit, der wir vns thuen beuelhen, nit bergen. Dat. am 12. Auguſtj Anno ꝛc. xxiiij.

Jheronimus Ebner vnd
Caſpar Nutzel zu Nurmberg.

Erſte Beilage.

Genedigſter herr, in dieſer ſechſten ſtund auf den tag, als wir diſen brif verfertigt gehapt, iſt vns potſchafft zulumen, das ſich die ſachen zue Ausſpurg noch beſchwerlicher zutragen. Alſo das am Eritag negſt ob vir thauſent mannen im harniſch auf dem Rathaus geweſen, vnd weis nyemant noch, was der gemein furnemen wider einem Rathe weiter iſt. Das auch ein Rathe in groſſen ſorgen ſtee vnd alſo behaft geweſt, das Jr eins teils deſſelben tags ye ein weil anheim gangen zum eſſen, die andern dieweil da pleiben muſſen, darnach wider kümen vnd dj andern auch zum eſſen gangen. vnd ſeyen die thuembherrn vnd die geiſtlichen alle da entwichn vnd aus der ſtat geflohen. man hat auch nach dem ſocker auf das Rathaus zukumen geſchickt, der iſt aufgeſeſſen vnd gen Bibrach geritten. Dat. vt in lris.

Zweite Beilage.

Auch, genedigſter herr, zeigen wir Ewern churf. g. ane, das ſich etwas ein widerwill gehalten zwuſchen den furſten vnd ſtenden des frenkiſchen kreiß von wegen der perſonen, ſo dieſelben zum Regyment vnd Camergericht preſentirn vnd fertigen ſollen. Des ſich die drey Biſchoff Bamberg, Wurtzpurrg vnd Eyſtedt allein vnterfangen gehabt. haben deßhalb jungſt die ſtend ſemptlich mit eynander einen tag gehallten, ſich aber mit den Biſchoffen nit vergleichen mogen. Deſhalb dan zue letzt der Marckgraff ſich mit den andern ſtenden, auſſerhalb der Biſchoff, vergleicht vnd haben zwen an das Regyment vnd Camergericht preſentirt, nemlichen Wolffen Criſtoff von Wiſenthaw an das Regyment vnd doctorn peter Gundelßheymer an das Camergericht. Daſelbſthin auch ein ſchrifft bey funffzehn bogen pletter lang gethan, darin ſie grund vnd vrſach ſolichs preſentirns, auſſerhalb der biſchoff, anzeigen. Darauf iſt Jnen antwort vom Regyment gefolgt, wie ewer Churf. g. aus inligender Copey, mit A. bezeichent, haben zuuernemen. Derhalben, auch anderer artickel halb, hiebey ligend mit B. bezeichent, haben dieſelben ſtend des frenckiſchen kreiß, auſſerhalb der Biſchoff, Bartholomej negſt widerumb ein tag gen ſchweinfurt angeſeczt vnd ernent, daſelbſten ferner zu handelen. wolten wir Ewern Churf. g. auch nit bergen. Dat. vt in lris.

Nr. 88.

(im Auguſt 1524.)

Aeußerungen des Balthaſar Wolf von Wolfsthal bei der Werbung des Erzherzogs Ferdinand an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Johann Hannart hat geſagt, der churfurſt von Sachſſen wer ainer andern opinion, aber des von Triers gefiel ym bas.

Well auch mit Trient beweyſen, wie geſcheen, das ſein furſtlich Durchl.[1]) alweg geſagt, man ſol Sachſſn Rat haben.

Dan F. Dl. will mit got bezeugen, das ir Durcht. hertz hoch verbinlich gegen dem churfurſtn zu Sachſſen ſtehe, fur alle Furſten in aller welt, will auch ſein bruder den Kaiſer nit ausnemen.

Jr furſtlich Dl. begern auch ſonderlich, das der heyrat volzogen werd, domit ſein f. D. deſter mer Fug vnd ſtat hab, ſein chf. g. als iren angenomen Vatern vmb Rat vnd gutbedunckn teglich anzuſuchn.

1) Der Erzherzog Ferdinand.

Des kunſtign reichstags halbn, wie wol der gein Speyer ausgeſchriben, wen aber mein g^{ter} her den wuſte an ain ander ort ſein chſ. g. geſellig zulegen, dorzu wolt F. D. verholſſen ſein vnd ye nit an ſeiner chſ. Rat handeln.

Luter halbn hab der Babſt, etlich konig bey k^{r} Mt. ꝛc.

F. D. wolt gern vil rede furkomen, ſo ſein kſ. g. allenthalben zugemeſſen, ſo well es doch nit moglich ſein.

Das des Luters diſcipel zu vil dingen vrſach ſein, darumb das ſie dy ſachn vbermachn mit den heiligen, der Muter gotts vndt zeremonia, auch den Bilden, dy ſie aus den kirchn thun vnd verbrennen, vnd wolln itzt, es ſey kain Sacrament, allain ain gebenedeit Brot vnd wein.

F. D. wolt ſeiner chſ. g. gern ratn vnd bitten das ſein chſ. g. karlſtat das Land zum wenigſtn verbiete ꝛc.

Sein $Durch^{t}$ wolt ſein chſ. g. gern entboten habn von der Regnſpurgiſchn handlung, iſt aus dem vnderlaſſen, das man beſorge, ſein chſ. g. mocht es ander meynung verſtehn. Desgleichn hat Trient auch geſagt.

Seiner f. D^{t} geſellt faſt wol, das ſein chſ. g. Ine weilend kay. max gleichformig zugleicht hat, es faſt wol horen mogen.

No. anzuzaigen, wie F. D. ſein chſ. g. zu Regnſpurg verantwurt hab. et quod dixit, amet eum cum timore et reliqua.

Nr. 89.

(im Auguſt 1524.)

Gegen-Aeußerungen des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf die Werbung des Erzherzogen Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal Nr. 88.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Ich ſol per viam perſuaſionis vnd auf vertrauten gnedigen willen, darinn ich bey meinem g^{tn} herrn hertzog Fridrichen zu Sachſſen churfurſten ꝛc. ſtunde, vleis haben, ob ich bey ſeln chſ. g. copie erlangen mocht ꝛc.

Herr Balthazars vnd des von Trient gutduncken, was mein g^{ter} her auf diſen artigkel fur antwurt gebn ſol.

Es mocht ir chſ. g. allerlay angelaugt ſein, vnd weyl ſein chſ. g. derwegen nichts annemlichs zukomen, wuſte ſein chſ. g. hern Balthazarn kain copie zu geben, dan furſtliche $Durch^{t}$ ſolte ſich zu ſein chſ. g. vertroſtn, wo ſein chſ. g. zwiſchn kay^{r} Mt. vnd f. D. nichts guts konten machn, wolten, ob got wil, ſein g. nichts args machen.

Auf furſtlicher D^{t} erbietn mit Nō. gezaichent

deucht mich gut, f. d. mit dem heyrat zuſtechn vnd das der wol aufgemutzt wurd, das man ſein chſ. g. vnd derſelben bruder mit ſolchn vnuerdinten ſmach vnd hon belonen tette ꝛc.

Des von Trients Rat.

Das mein gnedigiſter[1]) furſtlicher D^{t} vertreulich rieten, das ir f. D. in Iren zuſagen nit zu ſchnel weren, ſondern Ir ſachn alzeit mit gutem nachdenkn vnd zeitlichem Rat handelte. dan zuſagen vnd nit halten brechte furſtlicher $durch^{t}$ als ainem jungen regirenden Furſten ain groſſen abfal.

Auf den Artigkel Reich vnd Erbland betreffend, wer meins g^{tn} herrn getreuer Rat, das f. D. auf dy Teutzſch manir regirte. Dan es wer nit an, mein g^{ter} herr mochte gehort haben, das ſich dy Erbland hochlich beſchwerdtn, darumb ſolt bey den itzt ſchwebenden leufften not vnd gut ſein, das man all Zeit mit gutem Rat handelte.

Das F. D^{t} nit leyde, was kay^{r} maximilian loblicher gedechtnus ſpotlich vnd vorechtlich nachgeredt werde, das geſchee nit vnbillich, dan derſelbig kaiſer Maximilian hab vernunftiglich regirt vnd alſo, das es den heuſern Oſterreich vnd Burgundj erſprieſlich vnd erheblich geweſt ſey.

1) Es fehlt: „herr.“

Nr. 90.

Lochau 16. Auguſt 1524.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Erzherzog Ferdinand.

Antwort auf die zweite Werbung des Erzherzogs durch Balth. Wolff v. Wolfsthal.

Aus dem Concept.

Durchleuchtiger Furſt, fruntlicher lieber herr vnd ohem, nachdem euer lieb mir bey Balthazarn wolfſen von wolffſtal Ritter geſchriben, hab ich fruntlicher meynung verleſen, auch das Jhenig, ſo euer lieb demſelben Ern Balthazarn beuolhn, mit mir in gehaim zureden, von ym angehort. Dorauf ich ym dan mein gemut widerumb angezaigt, was er E. L. von meintwegen allenthalben weiter ſagn vnd berichtn ſol, wie dan E. L. wil got auf ſein zukunfft von yme vernemen werdn. Das hab ich E. L. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, der ich fruntlich zudinen willig vnd gneigt bin. Dat. zu Lochaw am xvj tag des Monats Auguſtj Anno dn̄i xc. xxiiij.

Nr. 91.

Lochau 17. Auguſt 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Salamanka (den Grafen Gabriel v. Ortenburg).

Aus dem Concept. Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben vom 7. Jul 1524. (Vgl. S. 201. Nr. 78.)

Vnſern grus zuuor, Wolgeborner lieber beſonder, vns iſt durch Balthazarn wolſn von wolffſtal. Ritter ain brief, den ir vns geſchriben, welchs Dat. helbet zu Regenſpurg am ſibenden tag Julij negſtuergangen, vberraicht worden, den haben wir ſambt dem, was euch villeicht von etlichn Eurn abgunſtigen zu vnſchulden ſal aufgelegt vnd zu verkleinerung Euer Eren zugemeſſen werden, alles inhalts verleſen, auch Ern Balthazarn in dem, ſo ir Im an vns zutragen beuolhn, angehort vnd ym darauf vnſer gemut widerumb zuerkennen geben, wie er euch des allenthalben berichten wirdet. Vnd wo euch von ymandes ichtes beſchwerlichs oder vnerſintlichs, das euch an Euerm gutn gerucht verklainlich zugemeſſen vnd auferlegt wurd, horten wir nit gern, trugn des auch mit Euch gnedigs mitleiden. Vnd iſt vnſer gnedigs geſynnen, Ir wollet vns vnſerm Hern vnd ohem dem Erzherzogen fruntlich beuelhn, doran erzaigt Ir vns ſonders gefallen. Dan Euch zugnaden ſein wir gneygt. Dat. Lochaw am xvij Auguſti Anno dn̄i xc. xxiiij.

An Salamanka.

Nr. 92.

Lochau 18. Auguſt 1524.

Antwort des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf von Wolfsthal, betreffend die Lehre Dr. Luthers.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Das erſte kaiſerliche Mandat betraf die Unterhaltung des kaiſerlichen Regiments und Kammergerichts, das zweite die Ernennung eines andern Reichstages gen Speier; das dritte die bewilligte Türkenhilfe. Wir geben hier nur die Antwort auf das vierte Mandat über Dr. Luther und ſeine Bücher.

Vnſer Hertzog Friderich zu Sachſſen churfurſt xc. Antwurt auff die Mandat, ſo vns in Namen Ro^{r} key^{r} Mt. am xviij tag des Monats Julij zukomen ſein, dye wir dem veſten vnſerm Rath vnd lieben getrewen Baltazarn wolffen von wolffstalh Ritter gegeben vnd gnediglich an Jne begert haben, dye furder vnſerm Hern vnd Oheim Ertzhertzog Ferdinanden Stathalter xc. zuuberraichen. Act. zu Lochaw am xviij tag des Monats Auguſtj Anno dn̄i xc. xxiiij.

Vns ſeynt etzliche Mandat in Namen vnd vnther dem Tytell key^{r} Mt., der dato ſteett zu Nurmberg am xviij^{ten} tag aprilis des lauffenden Jhars, vnd vns am xviij^{ten} tag July zu Colbitz zukomen vnd vberantwort. —

Das vyrde Mandat zaiget an, das wir etzliche gelarte vnd erbare perſonen verordnen vnd denſelben beuelch tun wolten, des Luthers bucher mit hochſtem vleis zu examiniren, diſputirn vnd einen außzug zumachen, das guthe von dem boſen zuſchaiden ꝛc.

Darauff geben wir vnſerm Hern vnd Oheym obgemelt fruntlicher meynung zuerkennen, das wir vns des Luthers, noch deſſelben handels nye angenomen, auch noch nicht annemen wollen, ſunder das alles bey ſeiner verantwortung ſtehen laſſen, wie wir dan ſolchs keyr. Mt. hiuor vnd ſunderlich zu wormbs angetzaigt vnd vns des gegen Irer Mt. entſchuldigt, mit vnterteniger bith, Ir Mt. wolle vnſer diſer ſachen halben, ſouil den Luther vnd ſein handlung betrifft, gnediglich verſchonen. Darauff dan Ir Mt. vns derſelben Mandat keins zugeſchickt, ſondern vns in dem bisher gnediglich vnbeſchwert gelaſſen. Derwegen wir ſeyn Liebe freuntlich bitten, vnſer mit diſer ſachen auch zuuerſchonen. wue aber vnſer lieber bruder vnd wir vor vnſer perſon vnd den vnſern ethwas thun, rathen vnd helffen konthen, das zu dem lobe vnd ehr gots dinſtlich vnd allen Chriſten zu troſt der ſeligkeyt raichen mocht, weren wir als chriſtliche churfurſt vnd Furſten vnſers vermogens zuthun begirig.

Das aber in demſelbn Mandat vermeldt iſt, dem keyn. Mandat zu wormbs auffgericht ſouil moglich zugeleben vnd daſſelbig zu exequirn:

Wiſſen ſich ſein lieb ſonder zweyffell noch woll zuerynnern, das der bebſtliche Nunctius auff dem Reychstag zu Nurmbergk Egidy im $xv^{c}xxiij^{ten}$ Jhar gehalten, nach vermog der bebſtlichen Inſtruction Ime gegeben vnd zu demſelbigen Reichstag abgefertigt, die ſtende beſchuldigt, das ſye vber dem Bebſtlichen Sententz vnd keyn. edict, wyder den Luther ausgangen, nicht gehalten, vnd vleiſſiglich gebeten vnd bey Inen geſucht hat, daſſelbig keyr. edict oder Mandat wider den Luther nochmals zu exequirn vnd daruber feſtiglich zuhalten.

Darauff dan ſein liebe, als keyr. Stathalter, ſambt Churfurſten, Furſten vnd andern ſtenden des heyligen Reichs vff demſelben Reichstag vorſamelt, antwort geben, das ſolchs nicht an wichtige vnd notdryngende vrſach vnd nemlich darumb, das nicht ergers dadurch verurſacht wurde, vnterlaſſen wer worden. dan der mehrer teyll des volcks hieldte es dafur vnd were durch des Luthers bucher vnd lehr der Meynung wurden, das es fur gewiß achtet, das tewtzſcher Nation vom Romiſchen hoff durch etliche mißbrewch vill vnd groſſe beſchwerung vnd Nachteyll begegnet wer.

Derhalben, ſo man ſich von wegen der hulff des bebſtlichen Stuls vrteyls keyr. Mt. Mandats einer ſchwindigkeit vnterſtanden hett, ſo wurde das gemein volck zu ſtunde vnd alſo balde den Argwan gefaſt haben, als beſchee es darumb, das man wolt dye Ewangeliſche warheit vmbkern vnd vmbſtoſſen, vnd alſo die boſen vnd vnchriſtlichen mißbreuch erdulden vnd hanthaben. Daraus man ſich vngetzweyffelt nichts anders dan der groſten entporung des gemeinen folcks vnd yemerlicher kryge zugewartten hette, wie dann die Furſten vnd andere ſtende aus vylen vnd mancherley Antzaigunge der ſachen eygentlich erlernet vnd erfharn hetten. Darumb achteten ſye, die ſtende, es dafur, das man ſolchen beſchwerungen, beuor in diſen ſchwynden lewfften, mit beqwemen mittell vorkomen muſſe, vnd dazumalh kein ander oder beqwemer mittell furzuſchlagen gewuſt, dan das ein frey Chriſtlichs concilium ſoll gehalten werden, wye dan ſolchs dye Antwurt demſelbigen Nunctio gefallen dis vnd Anders clar antzaiget ꝛc.

Nr. 93.

Lochau 21. Auguſt 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Antwort auf das Schreiben vom 12. Auguſt 1524. Ueber die Werbung des Erzherzogs Ferdinand, und daß die von Magdeburg ſich den Licentiaten Nic. v. Amsdorf, Domherrn zu Wittenberg, zu einem Prediger auf ein Jahr erbeten haben.

Aus dem Concept.

Frid9.

Vnſern grus zuuor, Erſamen, weiſen, lieben beſondern, wir haben euer ſchreiben ſambt den zugeſchikten verzaichnußen etlicher Zeitungen zu gnedigem gefallen vernomen, vnd ſein warlich ſeltzam ſachn. der almechig got ſchik es alles nach ſeinem willen zu ſeinem lob vnd

Digitized by Google

vnſerm beſten. Vnd als ir vortreulicher meynung vermelden tut, wie dy reichſtette in groſſer anzal mit der abweſenden beuelh auf ainen tag zu Speier ankomen, alda vnder anderm ainmutiglich beſchloſſen, bey dem wort gottes vngeſchewcht ainicher gefar zubleiben, weil wir vns dan vermutn, derſelbig beſchlus werd in ainen ſchriftlichn abſchid gefaſt ſein worden, wo es euch nu nit beſchwerlich, begern wir gnediglich, Jr wollet vns, ſouil euch gezimet, zu erkennen gebn, warauf derſelbig entlich ruhet. Auf ſonder gnedigs vertrauen, ſo wir zu euch tragn, zaign wir Euch gnediger meynung an, das vnſer her vnd ohem der Erzherzog vor wenigen vergangen tagen durch Ern Baltazarn Wolffen von Wolffstal ꝛc. ain werbung an vns hat thun laſſen, darauf wir vnſer antwurt widerumb geſtelt, haben auch gemeltem Ern Baltazarn dorneben ain verzaichnus mitgeben, was er widerumb von wegen der Mandata, welche im Namen Ro. k. Mt. ausgangen vnd vns zukomen, neben der andern vnſer gegeben antwort vf ſein Inſtruction an vnſern hern vnd ohem den Erzherzogen werben ſol. Dauon wir Euch hieneben copien vberſenden, vnd weil ſolchs gedachtem vnſerm hern vnd ohemen dem Erzherzogen noch nit zukomen, iſt vnſer gnedigs begeren, Jr wellet es noch zur Zeit in gehaim bey euch halten, dan ir habt zu achten, wo ſolchs lautbar wurd, das es vns zu nachtail geraichn mocht. Wir ſchiken euch auch dorbej zeitung, was ſich zu Prag newlich ſol begeben haben, ob es aber gewiſlich dermaſſen ergangen oder nit, konnen wir nit aigentlich wiſſen. Dy von Maydburg habn vns jungſt geſchribn vnd vmb licentiaten Ambstorf, thumbhern zu witenberg, gebeten, Jnen denſelben ain Jar lang zu ainem prediger zukomen zulaſſen, welchs wir alſo vf Jr beſcheen bit gewilligt. Das alles haben wir euch gnediger meynung nit verhalten wollen, dan euch zu gnaden ſein wir gneigt. Dat. Locham am xxj tag des Monats Auguſti Anno dni xxiiij.

An Jheronimus Ebner
vnd Caſpar Nuczel.

Nr. 94.

Eßlingen 12. September 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Nachricht über die Annahme mehrerer Perſonen am Reichs-Regiment. Die Kriegsfürſten haben beſchloſſen, wider des Franz von Sickingen Verwandte nach Inhalt des Landfriedens zu procediren und dergl. mehr.

Aus dem Original.

. — g.ter Herre, do ich beygelegthe brine allenthalben zeugemacht, iſt mir angezeeigt, das der von wiſentaw vnd gunczilßheym[1]) am regiment vff Jre preſentacion zeugelaſſen vnd angenomen wurden ſeyn, vnd der Biſchoue ernentten nit erharret ſeyn. Auch das Fribrich von Trot den langen Heſſen von wegen des ſechſiſchen gezirgks anzewnemen angegeben ſolle haben. Das auch dye handlung zwiſchen den krigsfurſten[2]) vnd francz von Sigkings Erben entſtanden vnd vnfruchtbar geweſen ſeyn ſolle, vnd dye krigsfurſten hirumb ſich entſchloſſen ſollen haben, widder alle vnd igliche Sigkings verwanten Jnhalts des lantfridens vff dye acht vnd forder nach vermoge desſelben zew procedirn vnd zcuhandeln. Es iſt auch heuthe Eynem, Sigmundt wurmb von furaw[3]) gnanth, der von eynem meyns gnedigen herherzcogh Johanſen zcw Sachſſen, E. Curf. g. bruder, meyns g. h., vrtel appellirt, alhie am Cammergericht alleyn vff dye nullitet ladung erkanth, welichs ich nit hab verkomen mogen. — Dat. in Eyl Eßlingen am xij tag Septembris Anno ꝛc. xxiiij.

E. Churf. g.
vnderthenigſter vnd gehorſamer
Dittrich von Dechwicz.

Beilage.

Gnedigiſter herre, Thomas von der heyde wirt vff nechſten mitwoch hie abſcheiden, widdervmb zcw ſeynem hern gegen Dreſden zcw reyten, vnd vornym,

1) Oben S. 214. wieder Gundelßheymer genannt. 2) Pfalz, Trier und Heſſen. 3) Furre bei Nordhauſen.

das ſeyn gewerb darumb geweſen, das m. g. h. Herzogen Georg eczlich alde ſchulde, ſo ſeyn f. g. beym Erczherzcogen ſtehen haben, an das regiment, an Stadt der iczigen anſchlege zcwm Turgkengelde zuuorweiſen geſtatet wurde. was er aber erlangt, iſt mir nit wißlich. hab ich E. Churf. g. vndertheniglich auch nit vorhalden wollen. Dat. vts.

Nr. 95.

Eßlingen 11. October 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Sendung des kurfürſtlichen Wardeins und Münzmeiſters nach Eßlingen wegen Anfertigung einer Münzordnung. Ueber die Beſetzung des Regiments und Kammergerichts, und des Erzbiſchofs von Trier Vornehmen gegen Heinrich Treuſch, den langen Heſſen (welcher Feldmarſchall des Franz von Sickingen vor Trier geweſen war), am Kammergericht. Unruhen der Bauern im Würtembergiſchen. Der junge Schenk von Erbach wird mit ſeinen Begleitern von dem von Erlingsheim am Odenwalde gefangen genommen. Nachricht aus Baſel ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. ſchrifft Montags nach Mathei zcur Lochaw gegeben, hab ich alhie am newnden tage diez Monats vndertheniglich entpfangen, bitte E. Churf. g. daruff demutiglich wiſſen, das ich mich vff ſoliche E. Churf. g. ſchriffte, weyl her Georg Truchſſes abgeſchiden vnd Meyn g. h. marggraff pfillips von Baden am Montag achttag[1]) ankomen, das Stadhalderambt zcuuorweſen, zcw ſ. f. g. verfugt vnd ſeyn g. dieſe Maynung angezceigt, das E. Churf. g. Montags nach Mathei eyne regimentſchrifft in kayr. Mt. namen auſgangen, der Datum am erſten tag auguſti gehalten, zeukomen were, darinnen bey E. Churf. g. geſonnen, das E. Churf. g. Iren waradyn vnd Munczmeiſter vff galli ſchicken alher verordnen wolten, der Münczordnung halben —. Nw hetten E. Churf. g. ſambt — Herczog Johanſen — vor eynem Jar Irn Munczmeiſter, desgleichen in negſt vergangnem winter Iren waradyn zu Nurnberg gehabt, dye eczlich wochen mit groſſem verſewmnis E. Churf. vnd f. g. geſcheffte aldo gelegen —. Wiewol auch ſeyn f. g. wuſten, das beyde E. Churf. vnd f. g. in jungſten Nurnbergiſchen abſchidt nit gehellet, ſonder dargegen proteſtirt, — doch, wue andre Churf., furſten vnd Stende Jre waradyn vnd Munczmeiſter ſchigken vnd von berurter ordnung gehandelt wurde, ſzo wolt ich ſolichs beyden E. Churf. vnd f. g. anzceigen der zcuuorſicht, E. Churf. vnd f. g. wurden es alsdan an Schigkung der Irn nit Mangel ſeyn laſſen.[2])

— wie das Regiment vnd Cammergerichte ferner beſeczt wurden, — hab E. Churf. g. ich am xi tag ſeptembris vnd an Sanct Mathe tag angezceigt. — vnd bit E. Churf. g. forder wiſſen, das meyn gter her von Trier ſeyn Official Doctor Johan Eckn, der zcw wormbs am reichtag geweſen, alher ans regement verordent, ſzo das nw das Regiment gar beſeczt biß an E. Churf. g. vnd meyn gtn hern Marggraf Joachim. Desgleichen iſt das Cammergericht von keyr. Mt., allen Churfn vnd kreiſſen biſ vff graff vlrichn von helffenſtain, der noch in denmarg iſt, gar beſeczt.

Was aber meyn gter her von Trier widder Heynrichen Trewſchen, den langen Heſſen, der von des ſechſſiſchen kreiſſs wegen ans regiment genomen, anß Cammergericht hath ſupplicirn laſſen, werden E. Churf. g. auß hiebeyligender Supplication gnediglich befinden[3]). — Aber das regiment hath beym Cammergericht ſynnen laſſen, weyl der lang heß keyr. Mt. nw angenomen vnd vorcydet were, in der ſachen widder ohn ſtil zuhalden.

Der babiſt hath eyn bulln aufgehen laſſen, darinnen das gulden Jar zcw Rhom vff negſt kunfftig Weynachten außkundet, mit auffhebung alles ablas. —

1) d. i. vor acht Tagen. 2) Der Markgraf Philipp von Baden antwortete, daß außer dem Kurf. Joachim zu Brandenburg alle Fürſten zugeſagt hätten, ihren Wardein zu ſenden, und bat, auch der Kurf. zu Sachſen und ſein Bruder Johann wollten die Ihren auf Galli, ſo erſt es geſchehen möchte, nach Eßlingen verordnen. 3) ſ. die Beilage.

Dem Nurnbergiſchen abſchide nach iſt wenig gelt zew vnderhaltung regiments vnd Cammergerichts in vergangner herbſtmeß zw frangfort erlegt worden. —

Im Hogaw ſeyn eyns grauen vnd eczlicher anderer hern vnd Edelleuth vnderthanen der geſtalt, wie ich bericht werde, auffgeſtanden, das ſye ſich vngeburlicher dinſte vnd anforderungen als freye Criſten forder Iren herſchafften zeupflegen wegern wollen. Aber weß zeinſe vnd pflichte ſeyn, darzew ſye mit langer ankunfft oder andern rechtlichen vrſachen verbunden, wollen ſye nit abwerffen. vnd ſich alzo vngeferlich biß in zewey tauſent ſtargk in eyn geholeze nit fern von hoenwyl[1]) vorhauen vnd begraben, zeihen aber doch teglich ab vnd zew, alzo das ohr' mynder adder auch mehr ſeyn mogen. Diez vornemen hat nw vngeferlich biß in dye drit wochen gewert. Sollen auch, als man ſagt, von herzcog Vlrichen von wirttenberg in Irem vornemen getroſtet wurden ſeyn. Dieſe ſach hath groß geſchrey hirumb gemacht, ſzo das der wegen vnd weyl ſunſt das lantfolck zew wirtenberg vff herzeog vlrichs teyl faſt guth iſt, eczlich vom Regyment zew ſtogkarten das Ire verſehen ſollen haben, vnd eyn gerucht wurden, das eyn buntſchuch ſeyn vnd herzeog vlrich widder nach dem lande trachten ſolle. als man auch reth, ſollen ſich pfalcz vnd andere furſten des bunſchuchs beſorgen. Dye Sweiczer haben zewiſchen den gnanten hern vnd den paurn, auch Oſterreich, dem eczliche im hogaw vorwant, handlung vorwenden wollen vnd zeu behelff anezogen, das graff Sigmundt Inen vff eczliche articel verwant, welichs verdacht geurſacht. Derhalben graff wolff von Montfort vnd her Sebaſtian Schilling vom Regiment mit eym befelh an dye Schweiczer abgefertigt, villeicht, als man ſagt, bey Inen zeuuerkomen, ab eyn buntſchuch vorhanden, den nit zeu fordern. Es ſol auch der Schwebiſch bundt ſeyn tag vff Martini angeſeczt, vff Simonis vnd Jude verkurezt haben. heth E. Churf. g. vor eczlichen tagen hir von gern geſchriben, es iſt aber dye rede ßo widderwertig gangen, das nymants hedt beſcheidt wiſſen mogen, warvmb ſich dye entporung vnd trefflich auffbot im wirtenburgiſchen lande halde. —

Scheng Ebert von Ertbach ſol eyn Szon zew dowbingen[2]) im Studio gehabt haben, dem ſol eyn briff in namen graff Georgs von wirtheym vngeferlich vor drey wochen zeukomen ſeyn, darynnen Im gemelter graff angeczeigt, wie er alhie zew Eßlingen were, mit bit, das er zew Ime alher komen wolt. Darauff er ſich erhoben, vnd zew vnd mit Im ſeyn zeuchtmeiſter vnd eyn Edelman, des geſchlechts der Echter am odenwalde, genomen vnd nach Eßlingen reyten wollen. Als hath Im der von Erlingsheym, des pfalczgrauen veyndt, eyn halt geſtegkt, Inen vnd den zeuchtmeiſter gefangen vnd wegk gefurt vnd den Echter beſtrigkt, ſolichs in vierzeehen tagen nit zeuoffenbarn. welcher Echter ſidder auſgange der xiiij tage alhie geweſt vnd bericht hath, das auch ſolichs vom Erlingsheym darvmb, als er gereth ſolt haben, vorgenomen ſeyn ſolte, eynen andern mit dem jungen Schengken zeuerledigen.

An Sanct Mathes tag iſt hirbey gelegter drug[3]) zew Baſel an vil orthern angeſchlagen wurden vnd eyner verordnet, der Inen an allen Enden widdervmb hath abreiſſen muſſen. Hereczog Vlrich iſt dye zceit zew Baſel in ſeym houe, den er dohin erkaufft, auch geweſen. Man ſagt, das ſich acht orther in Sweiez noch weliſchen landen, ſophoyen vnd frangkreich gelegen, mit dem Erczherczogen Luteriſcher Leer halben ſollen verbunden haben, auch das man widdervmb leuthe gen Meylant, do es noch faſt ſehr ſtirbt, beſtellen ſolle. — Geben zew Eßlingen am eylfften tag octobris im xxiiij Jare.

E. Churf. g.

vnderthenigiſter vnd gehorſamer

Ditterich von Dechwiz.

Beilage.

Der Erczbiſchoff zew Trier hath hern Criſtoffen Hiezhouer vnd hern Johan helffman, der rechte licenciaten, Mandat vnd volle macht obirſchigkt, der datum heldet dinſtags nach Exaltacion Crucis des xxiiij Jar, — vor key: Mt. Cammergericht zeuerſcheynen vnd widder Heynrichen Treuſch, den man nennet den langen Heſſen, vnd alle vnd yde andere, ßo ſeyn Churf. g. vnd dye Iren im xxij Jar mit franczen von Sickingen gewaltiglichen obirzeihen, belegern, brennen vnd werben helffen, obirzcogen, belegert, gebrant vnd berawbt, vnd franezen mit der that angehangen, auch rath, beyſtant, hilff, zeuſchube gethan, beherbergt vnd gedint haben, als fridbrecher Citacion auſ-

1) Hohentwiel. 2) Tübingen. 3) Druck.

Digitized by Google

zubringen vnd gegen denſelben ſambtlich vnd ſonderlich zeuclagen ꝛc. vnd als fridbrecher in dye acht zeuercleren vnd Executorial zeubitten vnd auſzubringen ꝛc. mit gewalt zenſubſtituirn ꝛc.

Vff ſolichen machtbriff haben obgnante beyde procuratores ans Cammergericht den erſten tag octobris ſupplicirt folgender maß:

Wolgeborner, g. h. key. Cammerrichter, der hochwirdigeſt Churfurſt Her Richart, Erczbiſchoff zew Trier ꝛc. Ercz-Canczler, beclagt ſich von dem Ernveſten heynrichen Treuſch, den man nennet den langen Heſſen, wie das der ſelb weylanth francz von Sickingen, als er dye Stadt Trier belegert hab, ſeyn, franczen, feltmarſchalh vnd Jme in derſelben ſeyner vnzeimlichen vnd fridbruchigen vheden rhetig vnd beyſtendig geweſt ſeyn ſol, vnd hirvff ſeyner Churf. g. befelh an vns, hir bey gegen Jm, demſelben Trewſchen, ladung[1]), vmb ſich berurter fridbruchgigen thaten vnd lewmunts zeupurgirn. Hiruff iſt an E. g. vnſer vndertheniq bit, E. g. wollen vns geyn Jm ladung, vmb das er ſich des, ob er moge vnd wolle, purgier, adder, ob er ſich desſelben nit purgirt, vmb zeuerſcheynen, zeuſehen vnd zeuhorn, ſich der ßo anzeogen thaten ſchuldig zumachen vnd in key. Mt. vnd des reichs acht vnd aberacht gefaln zeuſeyn, mit vrtel zeuerclern vnd zew denunctijren, alles mit gewonlichen clauſeln vnd dee Cammergerichts ordnung.

Nr. 96.

Coldiz 20. October 1524.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Kaiſer Karl V.

Der Kurfürſt meldet in Antwort auf das Schreiben des Kaiſers vom 15. Jul d. J., er habe auf dem Reichstage zu Nürnberg dermaßen befunden, daß er mit ſeiner Perſon dabei wenig nützlich, weshalb er auch anheim gezogen ſey. In den Abſchied aber habe ſein und ſeines Bruders Geſchickter nicht gewilligt, ſondern dagegen proteſtirt. Darum hoffe er, wo zu Nürnberg etwas gehandelt, das dem Kaiſer entgegen ſey, er werde ſeinen Bruder und ihn in dem entſchuldigt haben ꝛc.

Aus dem Original.

Allerdurchleuchtigiſter, grosmechtigiſter keyſer, Ewer key. Mt. ſein Mein vntertenig willig dinſt in gehorſam alletzeit zuuor. aller guedigſter her, Ewer key. Mt. ſchreyben, welchs dat. helbet burgos in Caſtilien den xvten tag July vnd mir an dem letzſten tag Septembris vberantworth, darynnen E. key. Mt. anzaigen, wie ſye verſchyner tag den abſchiedt vnd alles das Jenige, ſo auff dem negſtgehalten Reichstag zu Nurmberg durch gemeine ſtende des heyligen Reichs vnd mich furgetragen, gehandelt vnd beſchloſſen worden vnd in ſonderhait, was Jch mit ſambt den andern ſtenden der lutheriſchen ſecten vnd Jrſall halben fue ordnung vnd einſehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewoll E. key. Mt. gentzlich daſur acht, Jch were des verſtandts, Criſtlichen gemuts vnd weſens, nichts, ſo vnſer chriſtlicher Satzung, lehr vnd glawben entgegen vnd widee ſein mocht, mit willen furzunemen, noch zuuorordnen, befrembdet doch E. key. Mt. nit wenig, vnd als vil E. key. Mt. got des almechtigen, Bebſtlicher hey. , auch ir ſelbſt glorj, Ere vnd wirden zuthun ſchuldig weren, nit ein cleyne beſchwerde vnd miſſallen trugen, das ich vnd gemeine ſtende vns ſouer eingelaſſen, in dem, ſo doch nit alleyn gedachter bebſtlicher hey. , ſonder auch E. Mt. ſelbs gemut, Oberkeiten, Mandaten vnd decreten, zu wormbs ausgangen, gantz widerwertig were. wie nu dieſelbig E. key. Mt. ſchryfft weytter mitbrengt, habe ich mit zimlichen wirden vnd ehrerbittung empfangen vnd verleſen, vnd zweyffeln nit, E. key Mt. ſey vnuerborgen, das in derſelben E. key. Mt. Namen vor einem Jhar ein gemeiner Reichstag auff ſanct Mertenstag vergangen gein Nurmberg ausgeſchryben vnd angetzaigt worden, das man doſelbs von etlichen des Reychs obligenden ſachen[2]), als von vnterhaltung des Regements vnd Chamergerichts, von Execution vnd volſtreckung geſprochner vrtl vnd Rechtens, von dem gemeinen Anſchlage der groſſen hulff zu Rettung wider den Turcken, wie Fryde vnd Recht im heyligen Reich zuerhalten, von pollicey, Monopolien, Muntz ꝛc., daran dan E. key. Mt. vnd dem heyligen Reiche vil gelegen. zu welchem Reychstag ewr key. Mt. zu Eren, dem heyligen reich vnd deſſelben obligen zu gut ich mich aigner perſon, wiewol nit mit weniger beſchwerung Meins leybs, auch zu vnwetterlicher vnd vnbequemer Zeit, dohin gein Nurmberg gefugt, da Jch auch bis in dy xiij wochen nit mit geringer vnkoſtung gele-

1) ſt.: hier bey E. G. — ladung zu ſuchen. 2) Es fehlt: handlen wolle.

Digitized by Google

gen, in Meynung des Reichs ſachen vnd Obligen, derhalben dan derſelbig Reichstag ausgeſchryben, neben andern churfurſten, Furſten nud Stenden, ſouil an mir vnd Gott gnade geben welt, getrewlich zu handeln vnd das Ihenig helffen rathen vnd ſchlieſſen, das E. Mayt. vnd dem hailigen Reich zu Ere vnd guthen hett raichen mogen. Ich habe aber die ſachen dermaſſen befunden, dz ich meins beſorgens mit meiner perſon darbej wenig nutzlich, wie ich dan ſolchs E. k. Mt. bruder, dem durchlauchten furſten hern Ferdinanden printzen, Infanten, Erzherzogen zu oſterreich, E. Mt. ſtathalter, meinem lieben Hern vnd ohaim, desgleichen derſelben E. Mt. oratorn, hern Johan hannart mer dan ain mal angezaigt, wz mich dazumal verurſacht, anhaim zu ziehn, vf die ich mich auch wil gezogen haben. Vnd ob Ich woll aus erforderung oberzelter vrſachen vnd Meiner hohen Notturfft Meinen abſchiedt genomen, habe Ich doch nichts wenigers wegen Meins lieben brwdern Johanſen vnd Mein vnſern geſchickten mit volkomen gewalt aldo gelaſſen, mit beuelh, wo man nochmals von dem, das E. key. Mt. vnd dem heyligen Reich zu Ere, Nutz vnd guthem raichen mocht, das zu Fryde vnd eynigkeit im Reich dinſtlich, darumb dan derſelbig Reichstag vornemlich ausgeſchryben, handeln wollt, das er neben andern ſtenden daſſelbig rathen, handeln vnd ſlieſſen helffen ſoll. Als iſt vber etliche tag darnach ein Abſchiedt des gehalten Reichstags gemacht worden, dareyn derſelbig Meins brwdern vnd mein geſchickter, auch andere ſtende zum teyll nicht gewilligt, ſondern offentlich dawider proteſtirt, wie Ich dan ſolchs alles obgemeltem E. key[n] Mt. brwder vnd Stathalter Erzherzog Ferdinanden, meinem lieben Hern vnd ohem, desgleichen Seiner liebe vnterſtathalter vff Seiner liebe beuelh durch Mein geſchickte botſchafft nachfolgent vnter anderm werbendt habe antzaigen laſſen, wie dan E. key. Mt. Ich derſelben Meins brwdern vnd Meiner gethanen proteſtation abſchryfft hiemit zuſchicke. Darumb hoff ich, wo ethwas gehandellt, das E. key. Mt. entgegen, E. key. Mt. werden Meinen brwder vnd mich in dem gnediglich entſchuldigt haben. Das aber E. key. Mt. im beſchlies ſolchs irs ſchreybens an mich begern, das Ich von beruͤrten E. key[n] Mt. geboth vnd edict in keynerley wege noch weyß abweych, dawider nicht handel noch thwe, ſondern als vil mir ymer moglich, zuſtehe vnd geburc, deſſelben gentzlich vnd ſtrack halten, volziehen vnd in ſonderheit mit dem mehrgemelten der Stende furgenomen Concily vnd andern diſputation ercleruug vnd außlegung, ſo den Chriſtlichen glawben betreffen, ſonder bebſtlicher hey[t], E. key. Mt. vnd gemeiner Chriſtlichn verſamblung Auctoritet, ordnung vnd zulaſſung in keinerley weiß nit furnemen, noch mich eynlaſſen, ſondern ſolchs alles vff das nechſt generall Concilium, welchs mit bebſtlicher Hey[t] auctoritet vnd bewilligung ausgeſetzt werden ſoll ꝛc., wiſſen E. key. Mt. ſich meins verhoffens gnediglich zu erynnern, das E. key. Mt. Ich hiuor auff dem tage zu köln vnd nachfolgent zu Wormbs vff dem Reichstage, wen von des Luthers ſache zu handeln furgenomen, vnderteniglich gebeten, mich mit denſelben handlungen, doryn zu raten, gnediglich zuuerſchonen, dorynn ſich auch E. k. Mt. vf mein vndertenig bitte alweg gnediglich erzaigt haben. Dan E. key. Mt. ſollen nit zweyffeln, Mein brwder vnd Ich wellen vns aus verleyhung gotlicher gnaden vnd hulff in dem, ſo zw Merung gots Ere, vnſers heyligen Criſtlichen glawbens, auch der liebe des Nechſten vnd zu fridlicher Eynigkeit Chriſtlichs gehorſams dinſtlich, desgleichen gegen Ewr key. Mt., als vnſerm g[ten] hern vnd keyßer, als die gehorſamen Churfurſten vnd Furſten halten vnd erzaigen, wie dan Mein brwder vnd Ich vnſers verhoffens vnd on Rhum zuſchreyben vns gegen weylandt keyſer Fridrich vnd kaiſer Marimilian, beider hochloblichs gedechtnus, vnd E. key. Mt. nye anders, dan vns zuſtett vnd geburt, gehalten vnd erzalgt haben, auch mit gots hulff hinfurder nit anders wollen befunden werden. Weyll dan meyn brwder vnd Ich in den Abſchiedt zu Nurmberg, wie obſtett, nit gewllligt, ſo ſeint ſein liebe vnd Ich der vntertenigen zuuerſicht, E. key. Mt. werden diſer Meyner entſchuldigung gnedlglich zufryden vnd Meyn, auch Meins brwdern g[ter] Her vnd keyßer ſein vnd bleyben, welchs auch mein bruder vnd ich vnderteniglich bitten. Das wolt E. key. Mt. Ich nit vnangetzaigt laſſen, dan derſelben E. key. Mt. vnderteniglich zu dinen erkenne ich mich ſchuldig, der ich mich, meinen bruder vnd vnſer beider Son auch hiemit in aller vndertenikeyt beuelhn thu. Dat. kolditz am xx tag octobris Anno ꝛc. 24.

E. key. Mt.
vnterteniger
gehorſamer

Frid[9]

Nr. 97.

Eßlingen 22. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Münzordnung und Nachrichten aus Mailand. Herzog Friedrich von Baiern hat nach dem Ablauf des Quartals des Biſchofs von Augsburg den Vorſitz am Reichsregiment, welches bis auf die Kurfürſten von Sachſen und Brandenburg nun wieder ganz beſetzt iſt. Eben ſo iſt das Kammergericht wieder vollſtändig beſetzt.

Aus dem Original.

— g.[ter] Churfurſt vnd herre, Nach dem durch Stadhalter vnd Regiment der Munez halben handlung alhie vorgenomen vnd verendet, alzo das den Rethen, Munczmeiſtern vnd waradyn, deshalben alher verordent, am dreyzcehenden tag dicz monats widdervmb erlaubt, ſo hab ich den abſchidt abſchreyben laſſen, ſchigke den E. Churf. g. hirbey, hab inen nit eher vberkomen mogen, wolt in ſunſt E. Churf. g. eher obirſant haben. Auch bit ich E. Churf. g. vndertheniglich wiſſen, das Meylanth halben hirbey ligende Zceytungen alher geſchrieben, wiewol man auch ſagt, das die franczoſen widdervmb am tage Martinj darauß tryben ſeyn vnd mergliſchen verluſt erlidden haben ſollen. Der Erczherezog zcheuht als man ſagt, widdervmb auß oſterreich nach Inſprug. Der Biſchoff von ausſpurgk, weyl ſich ſeyn quartal am xviij tage dicz monats geendet, iſt hie widder abgeſcheyden, vnd herzcog fridrich von bayern ſol dicz kunfftig quartal am regiment ſiczen. Man vorſicht ſich ſeyner f. g. ankunfft in kurcz, den ſeynen g. herberg genomen vnd notdorfft eynkaufft iſt. von des Erczbiſchoffs zcw Salczburg wegen ſiczt dicz quartal doctor Ribeyſen. ſo ſeynt der Stet vnd prelaten geſantten auch widdervmb ankomen, ſo das das regiment biß an E. Churf. g. vnd meyn g.[tm] hern Marggraff Joachim Churf. widdervmb gar beſeczt iſt. graff vlrich von helffenſteyn hat geſtern zcum Cammergericht pflicht gethan, vnd iſt nw gar beſeczt. Das Regiment iſt biß vff den xviij tag dicz Monats gar bezcalt, adder[1]) das Cammergericht iſt ſidder dem erſten tag Julij negſt vorſchynnen noch gar vnbezcalt, wirdet aber, das es in wenig tagen bezcalt werden ſolle, vertroſtet. Dicz alles hab E. Churf. g. ich vndertheniglſter meynung nit verhalden wollen ꝛc.

Geben zcw Eßlingen am zcwey vnd zcwanczigſten tage des Monats Nouembris im xxiiij Jaren.

E. Churf. g.

vndertheniglſter vnd gehorſamer

Dittrich von Dechwicz bechant.

Nr. 98.

Eßlingen 24. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Trier, Pfalz und Heſſen wollen den langen Heſſen als offenbaren Friedbrecher am Reichs-Regiment nicht leiden.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. bit ich vndertheniglich wiſſen, das ich heuth dato erfarn, das meyn g.[te] vnd g. herrn Trier, pfalcz vnd heſſen dem Regiment handlung zcwiſchen Iren Churf. vnd f. g. vnd dem langen Heſſen abgeſchlahen vnd gnanten Heſſen als offenbaren fridbrechern am Regiment nit wiſſen adder leyden wollen. Darvmb ſich ſeyns abſchids genczlichen zcuuorſehen, welichs ich E. Churf. g. nit hab zcuuorhalten wiſſen, ab E. Churf. g. vorſehen wolten, das Eyner von der Sechſiſchen kreiß wegen ans regiment verordnet wurd. —

Dat. Eßlingen am abendt ſcte. katherine Anno ꝛc. xxiiij°

Ditterich von Dechwicz.

1) ſt. aber.

Nr. 99.

Lochau 9. December 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Dietrich von Techwitz zu Eßlingen.

Der Kurfürſt antwortet auf die Briefe vom 22. und 23. November 1524.

Aus dem Concept.

F r i d⁹

Vnſern grus zcuuor, Erwirdiger lieber Andechtiger vnd Rat, vns ſein des vordern tags zwen brif von Euch zukomen, welche an irem dato halten zu E ſ l i n g e n am xxij vnd xxiij tag Nouembris, die haben wir ſampt ainer vorzaichnus, was der Munz halben im reich gehandelt vnd fur ain abſchid gemacht worden, vnd den zugeſchikten Zeitungen empfangen. —

Das T r i e r, p ſ a l tz vnd h e ſ ſ e n die handlung mit dem langen heſſen abgeſchlagen vnd denſelben am regement nit laſſen, wollen wir wol glauben, vnd weil ir wiſt, das wir vnd andere mer in das regement anders nit, dan nach vermog der ordnung zu w u r m b s gewilligt, ſo ſein wir nit bedacht, ob gleich der lang heß des orts abgeſchoben wirdet, ainen andern dahin zu furdern. —

Dat. L o ch a w am neundten tag des monats Decembris Anno dni. ꝛc. 24.

An Ern D i t r i c h v o n T e c h w i tz.

Nr. 100.

Grimma 10. December 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Tagleiſtung zu Naumburg und die Magdeburgiſche Sache; über die Abfertigung des Münzwardeins nach Eßlingen. Kurfürſt Joachim zu Brandenburg verwendet ſich für Schenk Otto (von Erbach). Neue Zeitung aus Mailand; über den Herzog Ulrich von Würtemberg u. a.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vndertheniglich zw erkennen, das ſich die taghleiſtungh zw der N a w e n- b u r g k am nechſten Donerſtagk zw mittage geendett, vnd byn geſtern freytages widervmb anher ins amptt komen, vnd was allenthalben aldo gehandeltt, iſt in vorzceychnuß brachtt, die wyrtt E. Curf. g. ßunder zweiffell a l b r e ch t w a l n e r, E. Curf. g. Canezellſchreiber, vberantworten. Was wyr auch in der m e y d b u r g i ſ ch e n ſachen auß vnſer eynfalt, das E. Curf. g. vnd derſelben bruder, meyn g. her herczogh h a n ß, dem Erczbiſchoff auff beſchen anſuchen zw diſer zceytt zw antwortt geben ſolden, bedachtt, ſall meyn g. her herczog h a n s auff den ſelben rattſchlagk E. Curf. g. ſeyner f. g. bedengken, was ſeynen g. darynnen gefallen wolle, anzceygen. Des gleichen auch auff das bedengken, das herczogh J o r g e n rett vnd wyr des wardyns halben, welcher geſtalt er gegen E ß l y n g e n ſolde abgefertigett werden, geſtaltt haben.

Marggraff J o a ch y m Curfurſt hatt meynem g. hern Herczogh J o r g e n geſchriben S ch e n g k o t t e n halben, vnd das er ſich der freuntſchafftt vnd vorwantnüß noch, domit er dem hauß zw ſachſen zwgethan, in die ſach, gutlich darynen zu handeln, ſchlahen wolde, mitt bitt, das Herczogh J o r g e ſulchs willigen wolde, vnd doneben auch ſeyn f. g. gebeten, das er im wolde ſeynen ratt mitteylen, ab er ſulchs auch bey E. Curf. g. ſuchen ſolde, vnd ob er vormeyn, das es e. Curf. g. auch willigen wurden ꝛc., welchs bey mir eyn ſelczams ſuchen. Batten hyrauff Herczogh J o r g e n rett, auß beuell ires hern, das wyr ſeynen gnaden vnßern ratt mitteylen wolden. wyr haben Jnen aber antwortt geben, wie E. Curf. g. auß der vorzceychnus im handell fynden werden. Mich bedüngktt, der marggraff dynett in diſſer ſach zw keynem Hendler, dovon Ewer aller Curf. vnd f. g. Nucz entſtehen ſolde.

Der ſtathalder zw z c e y c z ſagett Er f r i d e r i ch t h ü n e n vnd myr, das er am ſamſtagh vorgangen, heutt acht tage, new zceyttungh von ſeynem bruder bekomen hett. Erſtlich das der konigk von f r a n g k r e i ch in eygner perſon M e y l a n t t widervmb erobertt hett,

Digitized by Google

lege alda mit xxx tauſentt man zw fůß, darůnder ſolden xij tauſent lantzknechtt ſeyn. Die zeall der reyſigen wuſt man nichtt. Man reditt auch, als ſolt ſich der babſt zw dem franczoſen ſchlahen, vnd das ſie willens weren vnd vorhaben ſolden, Neapolis zw vberzcihen vnd zw gewynnen. Es ſolten ſich auch vill welſcher ſtett an den konigk von frangkreich ſchlahen.

Szo were der Herczogh von wyrttenbergk auch auff den beynen vnd hat eyn groß volk bey eynander ſeyn lantt widervmb zw erobern. Es hetten ſich auch albereytt an eczlich reichs ſtett an Inen geſchlagen, Inen vor Iren Heuptman vnd oberſten zw halden, vnd ſolde der Herczogh zw baſell ligen. Das regementt zw Inſprugk, zw wyrtenbergk vnd Enſelßheym ſolden auch volk vorſamlett haben. Sie hetten es aber widervmb zwgehen[1] laſſen. Cůnratt thům vnd ditterich ſpett ſolden mit der landſchafftt nicht woll ſthen, ßunder weren in groſſen ſorgen, vnd wue ſie konden Jre guter an ſchaden ledigk werden, wolden ſie die ſelben vorkeuffen.

Der Erczherczogh ſolde auch mit ſeyner lantſchafftt in obern vnd nidern oſterreichiſchen landen vnd ßunderlich zw wyrtenbergk nicht woll ſtehen, ſtůnde auch vor Inen in ſorgen. ßo hett des erczherczogen feyntt zw oſterreich dem ſalamangka zwen knechtt nidergeworffen vnd gefangen, vnd er iſt kawm darvon komen. Es were auch vor, das graff hans von hardegk ſamptt andern, auff vj hundertt pferde, des Erczherczogen feynde werden wolden, vnd der ſchwebiſch pündt were noch zw vlm bey eynander vorſamlett, wolten ſehen, wue es mit dem Herczogh von wyrtenbergk hynauß wolde. — Dat. grym ſonnabent noch Concepcionis marie virginis glo^{me} anno dni. xv^{c} vnd xxiiij.

Nr. 101.

Jnsbruck 20. December 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original.

Hochgeborner Churfurſt, Vnſer lieb vnd ſondere frontſchafft zuuor. frontlicher lieber Oheim, vnſer lieber getrewer walthesar wolff von wolfftall, Romiſcher kaiſerlicher Mt. vnd vnſer Rate vnd phleger zu weerdt, fuegt ſich hiemit zu E. l., den wir widerumben zu derſelben abgefertigt vnd etliches weiter an dieſelb gelangen zu laſſen beuolhen, wie E. l. von Jme vernemen wirdt. Jſt darauf vnſer frontlich pitt, E. l. welle gedachtem von wolfftall in dem, ſo er E. l. ditzmals ferner von vnſern wegen antragen wirt, guten glauben geben vnd ſich darinn frontlich vnd wilfarlich vinden laſſen, des wellen wir vns zu E. l. verſehen vnd widerumben in dergleichen verdienen vnd beſchulden. Geben zu Innſpruk am zwainzigiſten tag decembris, Anno ꝛc. im xxiiij^{ten}

[2])eur lieb frontlicher oheim
Ferdinandꝰ

Rabinhaubt.

Nr. 102.

(**Amberg**) 1. Januar 1525.

Andreas Hiltner an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Antrag des Kurfürſten an das Reichs-Regiment, Einſehen zu haben, damit er in ſeinen alten Tagen als ein gehorſamer Fürſt des Reichs unbeläſtigt bleibe. Pfalzgraf Friedrich hat verſprochen, wenn er von Heidelberg nach Eßlingen zurückgekehrt ſein werde, ſich der Sache gründlich zu erkundigen und darin dermaßen zu erzeigen, daß der Kurfürſt freundliches Gefallen daran haben ſolle ꝛc.

Aus dem Original.

— Eurn churf. gnaden gieb ich vndertheniglichen zu erkennen, das mir jungſten zw meinem anheyms komen alhie zw amburgk meins gnedigen herren phalzgraue Fridrichs Stathaltere vnd Rethe angezeigt vnd vnd zuerkennen geben, wie ſein f. g. ſich eben vmb die zeyt meiner ankunfft zw Eßlingen erheben vnd die

1) ſt. zergehen, aus einander gehen. 2) Dies ſchrieb der Erzherzog Ferdinand mit eigner Hand.

Digitized by Google

weynachtfeyertag nechſtuergangen bey meinem gnedigſten herren dem Churfurſten phalzngrauen, ſein f. g. Bruder, ſein wurde, von dannen man ſeiner zukunfft hiehere dem nechſten gewartet. Vnd ſich Stathalter vnd Rethe ganz nit verſehen (wiewoll ſein f. g. vierteyll Jars noch nit am ende geweſen), das ſein f. g. ſich wiederumb gein Eſlingen ſolt verfugt haben. Derhalben ich dozumal eygner perſon nit verritten, ſonder hab zu ſtund an ainen eylenden eygen gewiſen Botten ſein f. g. gein heydelbergk nachgeſandt, vnd e. churf. gnaden beuelhe nach ewr ſachen vnd beſchwerung gegen dem regiment zu Eſlingen neben andern, ſouill nott, ſein f. g. mit vberſendung e. churf. gnaden mir derhalben zugeſchikten Copeyen nach lengs angezeigt, mit vndertheniger Bette, e. churf. g. fruntlichem vertrauen nach in ſolchen ſachen, bweyl doch ſein f. g. dem Regiment derſelben Zeyt etwas nahen, einſehens zu haben vnd handlungh zupflegen, damit e. churf. g. in iren alten tagen als ein gehorſamer Furſt des reichs vnbeleſtigt blieben. Darauff mir ſein f. g. antwort geben, ſein f. g. hab auſſerhalb ſolchs meins ſchreybens vnd anzeigens ſolcher ſachen nit wiſſens empfangen, ſein f. g. ſey aber im willen, ſich von heydelbergk wiederumb gein Eſlingen furderlich zuuerfugen, als dan wolle ſich ſ. f. g. der ſachen gruntlich erkunden vnd darin dermaſſen erzeigen, daran e. churf. g. f. g. halb freuntlichs gefallen haben ſollen. Wess auch ſ. f. g. alſo handell vnd wurauff die ſachen beruhet, das wolle ſ. f. g. ewer churf. g. in ſchrifften furderlich verſtendigen, mit angehefftem ſ. f. g beuelhe, mich alſbalden von hiedan zuerheben, vnd vorigem meinem habendem beuelhe nach gein Eſlingen zw ſ. f. g. zuuerfugen, das ich dan, ſo uer mir moglichen, auch thun, vnd dan von e. churf. g. wegen ein treuer ſollicitator vnd Anmaner ſein will, domit e. churf. g. dieſes laſts mochten abkomen.

Die andern ſachen, ſo ſich vber landt nit wollen ſchreiben laſſen, will ich mit meinem gnedigen herren (.ob gott will.) in eygner perſon reden vnd darinnen allenthalb (ſouill an mir) das peſte furdern vnd helfſen, vff das allenthalben des heiligen reichs vnd der ſtende ſachen bas bedacht, auch zwiſchen euer churf. vnd f. gnaden noch mer freuntſchafft vnd freuntlicher gutter will gepflanzen vnd erhalten werde. — Dat. am neuen Jarstag im xxvten

E. Churf. gnaden

vnderthenigſter diener

Endres hiltner.

Nr. 103. Wörth 4. May 1525.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber ſeine Krankheit, welche durch die Nachrichten von der Schwachheit des Kurfürſten verſchlimmert worden iſt. Der Erzherzog Ferdinand trägt an allen Artikeln ſeiner Handlung bey dem Kurfürſten ein gnädiges Gefallen. Ueber Briefe des Kurfürſten. Nachricht aus Tyrol. Der Aufruhr der Bauern; Luther wird ohne Grund gemartert, denn er lehrt das nicht. Das Reichs-Regiment iſt nach Ulm gezogen. Ueber die Ermordung vieler vom Adel zu Weinsberg ꝛc.

Aus dem Original. Dieſer Brief iſt wenige Stunden vor dem Tode des Kurfürſten Friedrich geſchrieben; er fand ihn nicht mehr hienieden.

— E. k. g. haben mich vom thott erweckt, auch erſtlich ein groſſere kranckaytt beweckt[1]) dan alß ich meinen wegk an hoff genomen vnd gen augſpurg komen, kont ich zugeſtandner Schwachheytt halben in ganezem leyb vnd zu ſoderſt in der rechten Seytten nur hartt von ſtatt. in dem kam lorencz, meins hern von Mainez Camer Dyner, der pracht mir vnverhoffenliche Mher von E. k. g. Schwacheyt. Neben ſolichn kamen mir von Nurnberg dergleychn Mer, der geſtalt dz ich gar dar nyder kam. alß ſolichs F. Dt. vorſtendigt, ſchickt Sy ainen gehaymen Secrt[2]) zu mir mit Doctor Paulus Ricius.

Den Secrt vorſtendigt ich mein abſchydt von E. k. g. Der Doctor hett befelch, bey mir zu bleyben, der füerett mich wyder herab. am dryttten tag dar nach kam mir E. k. g. ſchreyben, dz hat mich wyder erkickett[3]), dan, Mein frümer kurfurſt, es lygt nit allain mir fyl an E. k. g. perſon, ſonder fyl leytten. Aber in henden, armen vnd beynen bin ich noch krafftlos ꝛc.

Auff ſolichs hat mir F. Dt. geſchryben, das ir Dt. in Corezem forhaben, gen Füſſen zü rücken, dohin ſol ich mich zu ir Dt. fügen. Doch welle mich ir Dt. ſolichs bey ainem aygen botten vorſtendigen. Das auch ir F. Dt. in allen artickeln Meiner handlung bey E.

1) ſt. bewegt, oder bewirkt. 2) Secretar. 3) ſt. erquicket.

Digitized by Google

k. g. ain gnedigs dancknemigs gefallen dragen vnd in ſolicher Meiner ankonfft ferrer von allen artickeln mit mir redlich handlung haben, das Sy auch ſcheymperlich erfinden, dz E. k. g. ir Dt. mit allen dreüen vnd geneygttem wyllen meynen et reliqua.

So iſt mir nachmalen aber ein ſchreyben von E. k. g. ankomen, am Datum Dinſtagk nach Palmarum, das habe ich zu angeſicht F. Dt. zu iren ſelbs handen geſchickt, werden vngezweyfflt ir F. Dt. ab ſolichem anzeygen ain freuntlich wolgefallen empf'[1]). mir iſt aber noch kain antwortt darauff zukomen.

Aber ſo fyl wyſſen habe ich, dz der von Maincz ſolichs F. Dt. durch ainen Secr̃ auch vorſtendigt hatt, der iſt hie iber nacht geweſt, vnd ſich ſolichs gegen ſeim wirtt, der Bürgermeyſter hie iſt, mercken laſſen.

Der von Trent vnd orttenburgk ſeindt bey gemeiner graffſchafft Tyrol in ſer groſſem vnlüſt, der geſtalt, dz ich noch ander nit globen, wol moglich werdt ſein, dz ire F. Dt. on mercklichen groſſen vnd vniberwindlichen nachteyl nün kondt oder mog erhalten. Doch wol ich E. k. g. in corz weytter beſcheydt ſchreyben.

Gnedigiſter her, es iſt iezt in diſſen land dermaſſen geſtalt, das nit gewyſe potſchafft iber landt züſchicken iſt. Es iſt nit anderß, dan ain ſtraff von gott. Die paüren haben hie vmb, ſonderlich auch im Ryes[2]) faſt alle cloſter geplündertt vnd ziehen noch fur vnd fur fortt. Allain meine paüren in deſſer[3]) pfleg halten ſich noch furidlich, got hab lob, glab aber wol, werre ich nit hie geweſt, es werre hie in der ſtatt vnd aüff dem landt anderſt gangen. Dann Sy haben F. Dt., pfalczgraffen, kurfurſten, byſchoffen zu bambergk, byſchoff zu wirczburgk vnd Eyſtett Stett vnd flecken aingenomen vnd ains teyls vorprendt vnd ains teyls nit. Sy myſpraüchen dz h. ewangelium ſcheudtlich.

Es gatt dem armen Doctor martinus lütter faſt ibel, er wirtt ſcheüczlich gemartter[4]) vnd doch mit kainem gründt. dann er lert dz nit. Das vormeint Regimendt ſampt dem Camergericht iſt gen Vlm von Eſlingen zogen. Es iſt vnder der welt in allen diſſen landen ain ſolchs graüs vnd erſchrocklicheytt, alß kain menſch auff erden erdencken mag.

Gnedigiſter kurfurſt, gleych alß ich byßher geſchryben hette, kamen mir von f. Dt. ſchrifften, am Datum yſpruck den erſten tagk may, in dem vormelden mir ir F. Dt., den negſten tag darnach ſich zu erheben nach Füſſen mit iij^{c} wolgerüſter reyſſiger pferdt, die ir Dt. aus oſterreich ankomen ſeyn. —

Neben ſolichem ſchreybt mir ain faſt geheyme perſon, das aller vnlüſt in der graffſchafft Tyrol abgelayndt vnd hingelegt ſey, doch ſo werden mit corzer ezeytt die ij hiefor vormelte perſon ain abſchydt neben[5]), damit Jederman vngeſchmecht bleyb.

Die arczt knobn[6]) haben aber ain emperüng gehabt, die iſt auch geſtylt vnd hingelegt, vnd ſtatt gemeine landtſchafft mit F. Dt. in guttem vorſtandt, der geſtalt, dz ſich kainer auffruer der ortt zu beſorgen iſt. Es ſolle auch F. Dt. ain reyſſiger Zeüg aüs Burgundj gar in corzen dagen ankomen.

Hie bey beſchloſſner Zedl vornemen E. k. g. die Nemen[7]) der ermorden vom adel, die zu weinſpergk jemerlich vmb ſeindt komen. mit graff lüdtwig ſeliger gemahel ſeindt ſy ſonderlich jemerlich vmbgangen, ir das kindt an orem arm gewünden[8]).

Thu mich in aller vndertenigkeytt E. k. g. befellen. ich zytter ſer mit meinem ſchreiben. Dat. werdt den 4 tag may 1525.

E. k. g.
vndertenigiſter
B. v. wolffstal Ritter.

Aus dem tag zu Myldorff iſt nichtz worden, die paüren haben F. Dt. vnd die andern Furſten ibel eylt[9]).

(Beilage von anderer Hand.)

Item die edelleut, ſo zu weinſperg am oſtertag erſtochen ſeind worden: Graff Ludwig von helfenſtain, Ditterich von weyler vnd ſein Sun faſt jung, Hans Dietrich von weſterſtetten, Rudolff Nagel, philips von Bernhauſſen, Jörg von kaltenthall, Rudolff von hirnhaim, herttegens Sun, Hans Conradt ſchenk, Bürckhart von Eltingen, friz vnd Jörg von Rewhauſſen, Eberhart ſtürmfeder, pleyckhart vnd weybrecht von Reyezingen, Sebaſtian von Naw.

1) empfahen, oder: empfinden. 2) Das Rieß, eine Gegend, in welcher Bopfingen, Nördlingen und Öttingen liegen (Rhaetia, pagus Rhaetiensis). 3) dieſer. 4) ſt. gemartert. 5) ſt. nehmen. 6) Erzknaben (ſ. Bergknappen), ein in manchen Gegenden Baierns noch gewöhnlicher Ausdruck. 7) Namen. 8) verwundet, oder: an ihren Arm gebunden. 9) ſt. übereilt?

V.

Urkunden

zur

Geſchichte Thomas Münzers und des Bauernkrieges in Thüringen.

1523—1525.

Nr. 1. **21. September 1523.**

Ernſt Graf zu Mansfeld an den Schoſſer[1]) und Rath zu Allſtedt.

Der Graf beſchwert ſich über eine anzügliche Predigt des Pfarrers in der Altſtadt Allſtedt[2]) und fordert auf, den Pfarrer in Verwahrung zu nehmen, damit er das gebührliche Recht an ihm bekommen möge.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Ernſt graue zw Manſſelt,
Edler herr zu helbrungen.

Lieben beſondern, wir ſeyn berichtet vnd kompt vns glaublichen fur, wye vns ewer pfarner in der alden ſtadt[2]) zu Alſtedt vorſchinen Sontags[3]) vff offener Cancel vor allem volgke eyn ketzeriſchen ſchalgk vnd ſchindtfeſſel mit andern loſen vnd leſterlichen worten außgeruffen, welichs wir ihe billichen von Imé vberigk vnd vertragen ſeyn ſolten, dan wir vns, got lob, biſher als eyn fromer chriſtlicher graf gehalten vnd biß an vnßer Ende nit anderß wollen befunden werden. Dyeweyl aber dyß eyn ſache, dye vns, vnſer ſele, leyb, ehr vnd gut anlanget, iſt vnſer begirlichs anſynnen, Ir wollet Ine dermaſſen an vnd eynnemen vnd verwarth bey euch enthalten, domit wir geburlichs rechten an Ime bekomen mogen, vnd euch dorinnen nicht anders, dan wie Ir in gleychem fal wollet von vns gethan nemen, erzceygen. ſeyn wir geneygt zwbeſchulden. Wurde aber vnſer anſuchen bey euch nit ſtat haben vnd Ir den pfarner dorvber von abhanden komen laſſen, wiſſen wir vns der vnbillichen auflegunge an nymands billicher dan an euch vns dorvmb, als vhil vnſer ehren notdorfft nach erfordert, zwerholen. dornoch Ir euch zwrichten. Dat. Montags Mathei Anno ꝛc. xxiij°

Den Erſamen vorſichtigen vnſern lieben Beſondern dem Schoſſer vnd rathe zw Alſtedt.

---

1) Hans Zeys, ſ. Walch XVI, 170 ff. 2) Aus den folgenden Briefen ergiebt ſich, daß nicht der Pfarrer in der Altſtadt (Sim. Haferitz), ſondern der Pfarrer in der Neuſtadt zu Allſtedt (Thom. Münzer) dieſe Predigt gehalten hatte. 3) Am 13. Septbr.

Digitized by Google

Nr. 2.

(Allſtedt) 22. September 1523.

Der Schoſſer und Rath zu Allſtedt an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

In Antwort auf Nr. 1. erhält der Graf die Erklärungen der beiden Pfarrer zu Allſtedt mit dem Bemerken, daß ſie den Pfarrer gefänglich nicht annehmen können, weil es das Wort Gottes betreffe und der Pfarrer ein Geiſtlicher ſey. Wolle der Graf in dieſer Sache etwas Weiteres gethan wiſſen, ſo möge er einen Befehl des Kurfürſten zu Sachſen beybringen.

Aus der Abſchrift, welche der Graf mit ſeinem Schreiben vom 24. September 1523. an den Kurf. Friedrich zu Sachſen ſandte.

Edler wolgeborner graue, vnſere vndertenige vnd willige dinſt ſeyn e. g. altzeyt zcuuorn bereyt. gnediger herr, Wir haben ewer gnaden ſchreyben beden pfarrern zu Allſtedt furgeleſen vnd gehalten. dorauf ſye bede ſchriftliche antwort, wye E. g. hirbey ligende vorleſen werden[1]), weß ſye auff ſolich e. g. ſchrift geſtendig ader nicht, gethan. Das vns aber ſolt[2]) auf e. g. begern Inen eyn vnd annemen, wiſſen wir, nachdem ſolichs das wort gottes anlanget, auch ſye als noch zcur Zceyt fur geyſtlich gehalten vnd geachtet, nicht zwthun, wollen vns auch verhoffen, e. g. werden etwas tetlichs oder one grundt widder vns oder das ampt nichts furnemen, ſondern ſich an gethaner antwort ſetigen laſſen. werdt aber e. g. vns beſſhel von vnſerm g. herrn, dem Churf. zu Sachſen, bringen, das E. g. Inen mit fordern rechten nicht redloß laſſen wolten, wollen wir vns auch wiſſen zuhalten, dan e. g. dinſt vnd willen zwthune, ſeynt wir vnbeſchwert vnd willigk. Dat. Mauricij Anno 23.

Schoſſer vnd rath zu Alſtedt.

Dem Edlen, wolgebornen herrn, herrn Ernſt, grauen zu Manſſelt vnd Edlem Herrn zu Heldrungen, vnſerm gnedigen Herrn.

Nr. 3.

(Allſtedt 22. September) 1523.

Simon Haferitz, Pfarrer in der Altſtadt zu Allſtedt, an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

Haferitz erklärt, daß er den Grafen auf der Canzel nicht geläſtert habe, daß er aber den Grafen namentlich ausrufen müſſe, wenn er ihn dazu verurſache, und giebt den Rath, daß der Graf nicht gegen Gottes Wort ſtreben wolle.

Aus der Abſchrift, welche Graf Ernſt dem Kurfürſten Friedrich zu Sachſen ſandte.

Edler, wolgeborner Herr vnd graue, Nachdem Ir melbet in ewrem anelagen an den Schoſſer vnd rath zu Alſtedt, wye Ir vom pfarner der alden ſtadt ſollet geſchmeet vnd geleſtert ſeyn auff der Caneel, welichs meyner predige haiben mir anher vnbewuſt. wyewol mir als wol not geweſen wer, dye Ihenen, dye gottes wort vnd heylige Ewangelium verbiten zeuhoren vnd ketzerey ſchelten, idoch habe Ich mich ſolichs widder euch vnd euch namlich außzuruffen enthalten. woe Ir mich aber dozu noch wurdet verurſachen, muſt Ich das thun, das mir aus gottes wort zwſtendig beſunden wirt. Waß euch aber von meinem mitbrueder nachgeſaget vnd geſchriben wirdt, oder in der pfarr der Newenſtadt von Jme auff der Cantzel geſcheen iſt, werbet Jr in ſeynem briue an euch erfinden. Ich wolt aber rathen, das Ir nicht widder gott ſtrebetet, dan woe daſſelbe von euch oder andern nit vnterbleybet, werde Ich auch eyner ſeyn, der meynen Chriſtum vnd got vor euch, nach vor aller welt nit leugken. Darumb wiſt, wen Ir verclaget vnd macht vns zu ketzern, wye Ir vns dan auſruſt, woe nit, wil Ich meyns teyles auch alle dye zu ketzern machen, dye das heylige Ewangelium ketzerey ſchelten, vnd do ſehen, ab got der herr hymels vnd Erden noch lebe. Solichs habe Ich euch guter meynunge nit wollen verhalten. Anno 1523.

Simon Hafferitz, eyn vnwirdiger dyner des heyligen Ewangelien[4]).

Dem Edlen wolgebornen herrn, herrn Ernſt, grauen vnd herrn zu Manſfelt vnd helbrungen.

---

1) ſ. die beiden folgg. Schreiben. 2) Es fehlt: gebühren. 3) Es fehlt: zu ſtrafen. 4) Ueber Haferitz vgl. Strebel's Leben Münzer's S. 42 ff.

Nr. 4.

Allſtedt 22. September 1523.

Thomas Münzer an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

Münzer erklärt, daß er auf der Canzel auf den Grafen geſcholten habe, weil derſelbe ſeinen Leuten durch öffentliche Mandate verboten habe, in Münzers Meſſe oder Predigt zu kommen, und wenn der Graf auf dieſem Verbot verharre, will Münzer, weil ſich noch ein Äderlein in ihm regt, gegen den Grafen in öffentlicher Schrift auftreten. Aber der Graf möge lieber des zukünftigen Zankes ohne Ende gedenken ꝛc.

Aus der Abſchrift, welche Graf Ernſt am 24. September 1523. an den Kurfürſten zu Sachſen ſandte.

Salutem. Edler wolgeborner graue, der Schoſſer vnd rath zu Alſtedt haben wir ewer ſchreyben vorgehalten, wye Ich euch vor eynen ketzeriſchen ſchalgk vnd ſchintſeſſel ſolt mit worten geſchulden haben. In der maß iſt es wahr, das Ich warhafftig weyß vnd es iſt landtruchtigk, das Ir ewren leuten durch offentliche Mandat habt hertigklichen laſſen gebithen, ſye ſollen zu meyner ketzeriſchen meſſe oder predige nicht komen. Dorauff habe Ich geſaget vnd wils allen Criſtgleubigen menſchen klagen, das Ir ſo kiene[1]) ſeyt vnd dorfft das heylige Ewangelium vorbiten. vnd wan Ir (do got vor ſey) in ſolichem toben vnd vnſynnigen vorbiten werdet verharren, ſo wil Ich euch noch vff den heutigen tagk, weyl ſich in mir eyn aderleyn regt, nicht alleyne vor der Chriſtenheyt, ſondern meyne bucher auch widder euch in manchen zeungen laſſen dolmetzſchen vnd euch den turgken, heyden vnd Juden eyn vorryſſen[2]), vnwitzigen menſchen ſchelten vnd auſſchreyhen vnd aufs papir kligken. vnd Ir ſolt wiſſen, das Ich in ſolichen mechtigen vnd rechten ſachen auch dye gantze welt nit forchte. Chriſtus ſchreyhet Zeeter vber dye, dye do wegknemen den ſchluſſel der kunſt gottes Luce am 11. Der ſchluſſel aber der kunſt gottes iſt der, das man dye leuthe domit regire, das ſye got lernen alleyne forchten Ro. 13., dan eyn anfangk der rechten Chriſtlichen weyßheyt iſt dye forcht des Herrn. Nuhn Ir aber wolt mehr dan got geforcht ſeyn, wie Ich dan durch ewer wergk vnd Mandat beweyſen will, ſo ſeyt Ir, der den ſchluſſel der kunſt gots wegknemeth vnd vorbitet den leuthen in dye kirchen zwgehen, vnd vermoget doch nit eyn beſſers. Ich wil meyn angefangen ampt vnd predige durch dye heyligen Bibeln nachbrengen vnd auch das aller geringſte, das Ich ſage vnd ſynge. woe aber Ich das nicht vermochte, ſo wil Ich leyb vnd leben vnd ſolichs alhir gewertig ſeyn verliren. So Ir aber das widerſpil nit vermoget, dan alleyne mit der hant, ſo moget Ir euch deſſelben vmb gots willen enthalten. So Ir aber dorvber etwas, wye offt berurt, werdet anrichten, ſolt Ir gedengken des zwkunfftigen Zeangks ane ende. Der prophet ſaget, es hilfft keyne gewalt oder rathſchlahen widder den herrn. Ich bin eyn knecht gottes gleych ſo wol wye Ir, dorumb habt gemach, do dye gantze welt muß gedult mit tragen, quackt nicht, der alde rogk reyſt anderſt. Brengt Ir mich den drugkern in dye fewſte, wil Ich hundert mahel tauſent erger mit euch vmbgehen, dan der Luther mit dem Babſt. Seyt meyn gunſtiger herr, ſo Irs mocht leyden vnd erczewgen, woe aber nicht, das laß Ich got walden. Amen. Geben zcw Alſtedt am tage Mauricij im Ihare 1523.

Thomaß muntzer, eyn verſtorer der vnglaubigen.

Dem Edlen vnd wolgebornen grauen Herrn Ernſte zu Manſſelt vnd heldrungen chriſtlich geſchriben.

Nr. 5.

24. September 1523.

Ernſt Graf zu Mansfeld an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Graf beſchwert ſich, daß Th. Münzer ihn auf der Canzel geſcholten habe, und bittet, denſelben gefänglich anzunehmen, damit ihm ſeiner Ehren Nothdurft nach Recht widerfahren möge.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigiſter, Hochgeborner furſt vnd Herr, Ewern Churfurſtlichen gnaden ſeyn meyne vndertenige, gantz willige dinſt zcuuorn. Gnedigiſter herr, es hat Thomas muntzer, eyn pfarrer in der Newenſtadt zw

1) kühn. 2) verriſſenen.

Digitized by Google

Alſtedt, mich vorſchinen Sontags nach Natiuitatis Marie auf der Cantzel in beyſeyn viler leuthe eyn ketzeriſchen vnd ſchindtfeſlichen ſchalgk, mit zeuchten fur ewern churf. g. zewſchreyben, geſchulten vnd auſgeruffen, auß vrſachen, das Ich meinen vnderthanen des orths zeur predigt vnd dem ampt der meſſe zwhe gehen ſolt verboten haben. Nachdem dan von gemeltem pfarrer eyne newerung mit haldunge der meſſe vnd ſonſt furgenomen[1]), habe Ich auff keyſerlich Mayeſtat Mandat, dorinnen vnder anderm vorleybt, das eyn Ider bey ſeynen vnderthanen verſchaffen ſal, keyne newerunge der oder ander geſtalt furzwnemen, den meynen dohin vmb verhutunge ergernuß, ſo dorauß entſtehen mocht, zwgehen verbothen. meyns ermeſſens nicht vnbillichen, ſolt derwegen von gedachtem pfarner der aufflegunge billich ſeyn verſchont worden. Vnd nachdem mir dan dyſe aufgelegte ſchmehewort beſchwerlich, auch vnleydlich, habe Ich dem Schoſſer vnd rathe zw Alſtedt geſchriben, Ine, den pfarner, der geſtalt eyn vnd anzwnemen, dormit Ich des rechten an Ime zwbekomen. waß mir aber von Ine vnd auch den pfarnern geſchriben, haben E. churf. g. aus beyligenden Copeien zewerleſen. Dyeweyl Ich dan das ewangelium oder das wort gottes zwhoren nyhe verbothen, auch noch vngerne thun wolt, vnd mir dye auflegunge des pfarners gantz vnleydlich vnd auch beſchwerlich, ſo iſt an e. churf. g. meyn vndertenigk bith, gnedigklichen zeuuorſchaffen, dormit der pfarrer dermaß eyn vnd angenomen, das mir vmb dye vnbilliche auflegunge meyner Ehren notdorft nach kar[2]) vnd wandel widerfaren muge. Bin Ich vmb E. churf. g. altzeyt gevliſſen vndertenigklich zeuuordynen. Dat. Dornſtags nach Mauricij Anno ꝛc. xxiij.

Ernſt graue zu Manſfelt,
Edler herr zu heldrungen.

Nr. 6.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Schoſſer und Rath zu Allſtedt.

Der Kurfürſt giebt ſein Mißfallen über Münzers Scheltworte gegen den Grafen Ernſt zu Mansfeld zu erkennen; er begehrt, ihn zu berichten, wer den Münzer zu einem Pfarrer gen Allſtedt berufen habe, und erklärt, daß es nicht ungut ſein werde, den Prediger gefänglich zu ſetzen, damit der Graf gebührliches Recht an ihm bekomme.

Aus dem Concept.

Fridꝰ

Lieben getreuen, vns hat graf Ernſt von Manſfelt itzt geſchribn vnd angezaigt, welcher geſtalt er vf der Canczl offentlich durch Thomas Muntzer, den prediger aber pfarrer bey Euch, an ſeinen Eren ſolt aufgeruffen vnd geſcholten ſein worden, vns auch dorneben copie geſchikt, was er derhalbn an Euch geſchribn vnd was Im widerumb allenthalbn doruf fur antwurt begegent ſein ſal, wie Ir hirnebn vernemen werd. wo nu der pfarrer oder prediger ſich der Scheltworte vf der Canczl, wie der graf anzaigt, dermaſſen wider Ine gebraucht, tragen wir kain gefallen, het ſich des auch billich enthalten. Aber weil wir nit aigentlich wiſſen tragen, wie es vmb diſe ſachn gelegenhait hab, vnd wer den Muntzer[3]) zu ainem pfarrer oder prediger des orts gein Alſtet gefurdert vnd beſtalt hat, begern wir, Ir wollet vns hiruon allenthalbn bericht thun, vns auch des grafen ſchriftn nebn derſelbn Eur bericht widerumb mit vberſenden. vns bedunkt auch, es ſol nach geſtaltn ſachn nit vngut ſein, das ir dannocht den prediger dermaſſn an vnd ein nemet, domit graf Ernſt geburlichs vnd ordenlichs rechten an Im bekomen mocht. wolten wir Euch nit verhalten vnd geſchiet doran vnſer meynung. Dat. Loch am abent Michaelis Anno ꝛc. xxiij.

An ſchoſſer vnd Rat zu Alſtet.

1) Münzer hat bekanntlich über die deutſche evangeliſche Meſſe mehrere ſehr merkwürdige Schriften herausgegeben. 2) Kehre, Abwendung. 3) Am Rande ſteht zur Abänderung der Worte „hab, vnd wer den Muntzer" Folgendes: „ſey, auch wer In."

Nr. 7.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben von 21. September (Nr. 5.), daß er ſich der Dinge allenthalben und wie es mit dem Münzer auch ſonſt Geſtalt hat, erkundigen und ſich alsdann mit weiterer Antwort gegen ihn vernehmen laſſen wolle.

Aus dem Concept. Antwort auf das Schreiben vom 21. September.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnſern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, vns iſt geſtern ain ſchrifft von euch zukomen, darynnen zaigt Ir an, welcher geſtalt ir von Thomas Munzer — geſcholtn vnd ausgeruffn ſein ſollet. — vnd wo euch von dem pfarrer ichtes beſchwerlichs oder vnbillichs begegente, wer vns nit lieb, vnd, ſouil an vns, woltn wir das, ſo zu gottes lob vnd Ere, auch ausbraitung ſeins heilign worts vnd der lieb des Negſtn raichn mocht, zufurdern auch nit gern vnderlaſſen. Aber nachdem vns vnwiſſent iſt, wer derſelbig pfarrer iſt, vnd durch wen er dahin gein Alſtet gefurdert vnd beſtalt worden, vns auch in ſolche ſachn einzulaſſen beſchwerlich, der wir vns auch biſanher ſouil moglich entſchlagen, ſo wollen wir vns doch der ding allenthalbn[1]) vnd wie es mit demſelben pfarrer, auch ſonſt geſtalt hat, erkunden vnd vns alsdan auf ſolch Eur ſchreiben mit weiter geburlicher antwurt gegen euch vernemen laſſen. Das wolten wir Euch gnediger meynung nit vorhalten. Dat. Lochaw Montags nach michaelis[2]) Anno ꝛc. xxiij.

Nr. 8.

Allſtedt 4. October 1523.

Thomas Münzer an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Münzer erklärt, nachdem ihn Gott zum ernſten Prediger gemacht habe, ſo pflege er auch keinen Menſchen auf dieſer Erde zu verſchonen, der dem Wort Gottes widerſtrebt. Deshalb habe er auch gegen den Grafen Ernſt zu Mansfeld gepredigt, welcher den ganzen Sommer hindurch ſeinen Leuten den Beſuch des deutſchen Meßamts verboten habe. Er bittet, ihn durch göttlich Recht verhören zu laſſen, ob er rechtſchaffen ſei in ſeinem Entſchuldigen, und fordert den Kurfürſten auf, auch hierin keck zu ſein.

Aus dem Original.

Dem durchlauchtigiſten, Hochgebornen Furſten vnd Hern Friderichе, des Heyligen Romiſſen R. Ertzmarſchall vnd churfurſten, Herezogen zw Sachſen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zw Meyſſen, meynem gnedigſten Herren.

Jeſus, der Son gottes.

Durchlauchtigeſter, Hochgeborner Furſt vnd Herr, ewren churfurſtlichen gnaden ſey dye rechtſchaffne forcht gottes vnd der frydе, dem dye welt feyndt iſt. Gnedigeſter Herr, nach deme mich der almechtige got czum ernſten prediger gemacht hat, ſo pfleg ich auch dye lautbaren beweglichen paſaunen czubloſen, das ſye erhallen myt dem eyfer der kunſt gottes, keynen menſchen auff diſſer erden zuuorſchonen, der dem wort gottes wydderſtrebt, wye got ſelbern durch den propheten befohlen hat Iſaie am 58. Darumb muſʒ meyn name (wye billich) von noth wegen den weltklugen gar grawſam, heſlich vnd vntuchtig ſeyn matt: am 5. luce 6. Er iſt abber dem armen durfftigen Heufflin eyn ſuſſer geroch des lebens vnd den wolluſtigen menſchen eyn miſſallender grewell des ſwynden vorterbens 2. chorin: 2: vnd iſt yn

1) Statt „vns auch in ſolche ſachn — allenthalben" war zuerſt geſchrieben: „wir vns auch diſer ding mit den Geiſtlichen biſanher nit angenommen, ſondern es bey aines yeden verantwurttung beruhen laſſen, ſo habt Ir zu achten, wie vns fugn wol, zu beuelhn, das der gedacht pfarrer als ain geiſtliche perſon Eurer bit nach ſold angenomen werden. Wir welln vns aber der ſachn allenthalben" —.
2) Da der Michaelistag im J. 1523. auf einen Dienstag fiel, wäre nach dem Datum dieſer Brief erſt am 5. October geſchrieben. Dawider ſtreitet die Angabe, daß der Kurfürſt das Schreiben des Grafen Ernſt „geſtern" erhalten haben will und daß er ſchon am 28. September an den Schoſſer und Rath zu Allſtedt ſchrieb. Es muß alſo ſtatt „nach Michaelis" nothwendig heißen: „vor Michaelis." Der Irrthum kam ſehr wahrſcheinlich daher, daß das Michaelisfeſt am Sonntag vorher (den 27. September) gefeiert worden war.

myr wahr worden, das der ynbrunſtige eyfer der armen, ellende, erbarmlichen chriſtenheit hat mych auffgeſſen, darumb ſeyn dye Smachwort dee gotloſen vber mich heuffig gefallen ps. 68. vnd haben mich von eyner ſtat in dye andern ane rechtſchaffne orſachen vortribben, Matt: 23. vnd meyne anwurt gar heſſig vorſpottet Jeremie: 20. Auß diſſem allen hab ich hin vnd her gedacht ps. 1., wye ich mich vorwerffen mochte czur eyſernen mauren dee dorfftigen Jeremie 1. Ezechielis 13., vnd habe geſehen, das dye chriſtenheit auſz dem munde des wutenden lewen nicht muge errettet werden, es ſey dan, das man das lauthere reyne wort gottes erforer[1]) thu, abwende den ſcheffel adder deckel, do es myt vorbergt iſt Matt. 5. vnd das man offliche handele dye bibliſſe warheit vor aller welt Matt: 10. dem Kleynen vnd dem groſſen, daruon proteſtir actorum 26. nicht anderſt dan Chriſtum den gekreuzygten vorczuhalten der welt 1. Cho: 1. dae von czu ſingen vnd czu predigen, vnuorſtollen vnd vnuordriſlich ſolch ampt in der Kirchen czutreyben, do durch dye czeyt nicht vorgebens vorſwinde, ſunder das volk czu erbawben mit pſelmern vnd lobgeſengen, ad Epheſios 5: vnd 1. Cho. 14. gantz clär beweyſeth wyrdt dye grunfeſte der deuczen ämpter[2]). Vber das alles hät auch keyn billichs vortragen vnd proteſteeen wollen helſen, das der wolgeborner graf Ernſt von Manſſelt den ganczen ſommer durch vnd durch ymmer mehr ſeynen vnterthanen vorboten hat, ehe des d. h. g. Keyſers mandat yhe außgangen wahr[3]), vnd dardurch dye vnſern vnd dye ſeynen czur emporung vororſachet, das ichs dye lenge mit meynem vberreden nit habe mugen weren, vnd habe am ſontage nach Natiuitatis Marie auff offner canczeln gantz erbermlich vormant vnd enſiglichen[4]) geladen yhn, czu meynen Scheffleyn ſagende: ich bitte graffen Ernſt von Manſſelt, das er myt den ordinarien duſz[5]) byſtumbs hyr erſcheyne vnd brenge nach, das meyne lere addir ampt Ketzers ſey. wye[6]) abber nicht (do got vor ſey), ſo wyl ich yhn vor eynen boſewicht vnd ſchalk vnd buben, Turken vnd Heyden achten vnd das mit der warheyt beweyſen aus der ſcrifft. duß iſt dye form der wort geweien vnd nit anderſt, wye ich kan nachbrengen. Er hät vnordenlich mit myr gehandelt, nhu er ſich berufft auffs keyſerliche mandat, wye ſeyne ſache ſolle vorleybt ſeyn ym ſelbigen, wye dach nicht erſcheynt. ſo ſolte ee ſeyn gelert leuthe mit gebracht haben vnd mich gutig vnd beſcheydenlichen vnterweyſet haben, ſo ich vberwunnen wehr[7]) worden, ſolte er mich dae nach vor e. c. f. g. verklagt haben vnd darnach ſeynen leuthen verbotten haben, ſolche ämpter nicht czuhoren. Wen es des gelten wyrt, das man myt menſchlichen gepotten das euangelium wil auffhalten, Jſaie 29., matt: 15. czum Tito 1. vnd darneben nicht formlich dye woet des mandats erequiren wirt, ſo wirt man das volk yrre machen, das dye forſten nicht lyben, dan forchten ſal. czu Romern am 13. dye furſten ſeyn den frummen nicht erſchrecklich, vnd wen ſich das wirt vorwenden, ſo wirt das ſwert yhn genommen werden, vnd wirt dem ynbrunſtigen volke gegeben werden, czum vntergange der gotloſen. Danielis 7. Do wyrt das eddel Kleynot der fride auffgehaben werden von der erden, apocalipſis 6. der auff dem weyſen pferde ſitzt, wil vberwinden, vnd es geburt yhm nicht. O, Hochgeborner, gutiger churfurſt, hyr iſt vliſz vorczuwenden, das vnſer Heylant czur gerechten gots am tage ſeyns grimmes (wann ee dye ſchaff ſelbers weyden wil, vnd vortreyben dye wilden thyre von der Herde) das ehe gnedikliche czurbreche dy Kunyge ps. 109. Ezechielis 34. Ach, das das nicht vororſacht wurde durch vnſer nachlaſſikeit, truge got eynen guten gefallen. Duß hab ich mit langer rede e. c. f. g. nicht wolt bergen Ezechielis 3., vnd vormane hochlichen: mit angeheffter bit, das ye meyn ſcreyben wolleth gnedig anſehen vnd mich dorch gotlich recht laſſen vorhoren, ap ich rechtſchaffen ſey yn meynem entſchuldigen. Sollte ich itzum wychen[8]), das kunte meyn gewiſſen vnd meyn wandel vor dee criſtenheit nicht vorwinnen[9]) 1. ad Timotheum 3. Ewr churfurſtlich gnade muſſen auch hye keke ſeyn, ſeht ye dach, das got alſo vnaufhorlich von anbegynne bey e. c. f. g. geſtanden hat, der euch vnd ewer volk bewar in ewykeit. amen. gegeben czu Alſtedt am 1523 Jare des Herrens am tage Franciſci.

Tomas Munczer von Stolberg,
eyn knecht gots.

1) hervor. 2) des deutſchen Meßamts. 3) ſt. war. 4) ſt. enziglichen, enzeln (einzeln). Zuerſt ſchrieb Münzer: „einlichen." 5) dieſes. 6) ſt. wo. 7) überwunden wäre. 8) weichen. 9) über ſich gewinnen.

Nr. 9.

Lochau 11. October 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

Der Kurfürſt berichtet, daß Thom. Münzer zugeſagt habe, der Worte halben, der er von dem Grafen bezüchtigt, zu Verhör und ordentlichem Recht geſtehen zu wollen. Der Kurfürſt hat dem Münzer ſchreiben laſſen, er wolle ſich ſolcher Worte auf dem Predigtſtuhle enthalten und Niemand mit Unbilligkeit beſchweren.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnſern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, nachdem Ir vns kurzlich hieuor geſchriben — —, als wolln wir Euch nit bergen, das vns vnſer ſchoſſer, desgleichn der Rat zu Aiſtet geſchribn, vnd vnder anderm angezaigt, das ſie vf vnſern beuelh von dem pfarrer mit handgebenden treuen geduld genomen, das er zugeſagt, das er der wort halbn, der er von euch bezichtiget, fur aller Criſtenhait vnd vor vns zuuerhor vnd ordenlichem Rechten geſtehn vnd gewartn wolle. Darauf habn wir gedachtm Schoſſer vnd Rat widerumb ſchreiben laſſen, das wir wol leiden mochten, das ſich der pfarrer der wort auf dem predigſtul, dy zu gottes Ere vnd Criſtlicher vnderweiſung des volks nit dinſtlich, enthielte, vnd das wir vns gentzlich verſehn wolten, er wurd dem, ſo er dem Schoſſer vnd Rat mit handgebenden treuen gelobt vnd zugeſagt, volg thun, ſich auch hinfurder enthalten, Euch, noch nymant anders mit vnbillickait zubeſchweren. Das haben wir Euch gnediger meynung nit verhalten[1]), dan euch zu gnaden ſind wir gneigt. Dat. Lochaw Sontags nach Dioniſii Anno dn̄i ꝛc. xxiij.

An Graf Ernſten von Manſſelt.

Nr. 10.

1523.

Matthäus Hiſolidus, Prediger zu St. Jacob in Mühlhauſen, an ſeine Gemeinde.

Der Mühlhäuſer Prediger beſchwert ſich, daß er unverhört und wider Gott und Recht verwieſen worden ſei, und bittet, ihn armen Mann mit friedſamen Geleite wieder in ihre chriſtliche Sammlung zu laſſen, widrigenfalls er ſolche Mißhandlung aller Welt zu erkennen geben wolle.

Aus dem Original.

Den vorſichtigen Burgern des vyerden vyrteis zcw ſant Jacob der ſtadt molhawßen, meynen bſundern lieben brudern in criſto.

Criſtlichen glawben vnd libe allzceit zuuor. beſundern liben frunden vnd brudern in criſto, nicht langeſt vorgangen habe ich ewern acht vyrtell her'n vnd funffzeig man geſchriben von wegen der ganzcen gemeine ſtadt, weill ich von ewer' criſtliche ſamlunge vnmenſchlich, vncriſtlich vortryben, vorweyßet, alß eyn dipp, morder, ebrecher ꝛc., das von yn geſcheen an mich hynderheldig, vnvorhöret, vnvorvrteilt, widder got vnd recht. Sy gebeten, mich myt frydſam geleite zwvorhoren vnd zw der anthwort kummen laßen, aber ab ſy ſulche gewalt, dy ſy ſampt dem radt an mich gevbet, mit wiſſen vnd willen ewer aller vyr virtell vnd ganczen gemeine gethan, mir zw erkunden vnd offenbaren. Ich habe aber keine anthwort von yn moge erlangen, wy woll ich mich vorſehen, das dy her'n von molhawßen alſo vorſtendig eyn iczlichen, auch vbeltcter, nach gotes geſetze zw verhorunge vnd anthwort kummen laßen ꝛc. Szo das nicht geſcheen vnd ich von ewer' criſtliche gemeinthſchafft vnuordynet gewurffen, vnd nicht myt wiſſen widder keiſerlich mandat, nach oberkeit ader ſtadtheldere ewer ſtadt vngeburlich geprediget, wy mir von etlichen feliſchlich vnd betriglich vffgeleget, iſts derhalben meyne innige vnd demutige bitte an euch, alß an frumme criſtliche leüte, mich armen man mit fridſam geleite widder yn ewer criſtliche ſamlunge zw laſen, bey euch zw weſen[2]) alſe ander eynwoner, vnd ßo ich ethwas vnredlichs gehan-

1) Es fehlt: „wollen.“ 2) d. i. ſein.

delt aber vncriſtlich geprediget, vnd werde mit der heiligen ſchrifft vberwunden vnd ſtrefflich befunden, will ich mich gegen der oberkeit willig vnd vnderthenigk erzceigen vnd beweiſen. wu yr aber mir ſulche bitte wegern wert vnd vorſagen, vnd mich armen man alßo von euch vnvorſchült vordammen, vortreiben widdee criſtliche libe vnd alle recht, alß ich nicht vorhoffe, ſzo bitte ich fruntlich, wu ich von euch vorvrſacht, mich nicht zwvordencken, ſulche mißhandlunge widder gotes gebot förder zw clagen vnd aller wellt zw erkennen geben vnd mich zwentſchuldigen, vff das ſulchs vncriſtlichs vornemen vnd gewalli gegen mir dem euangelio nicht nachteilig vnd der namen gotes vnd ſeyn gotlich wort nicht geergert vnd geleſtert wert, ewert halben vor anderm ſolcke. vorhoffe aber vnd getraw, wert euch alß criſtliche brudere gegen mir erzceigen. will ich widder vmb euch vor got yn ſeynem gotlichen wort vnd euangelio vorſchulden. Dat. ꝛc. Anno 23.

Matheus Hiſolidus, Ewer
Euangeliſcher Prediger.

Nr. 11. Allſtedt 1524.

Thomas Münzer an die verfolgten evangeliſchen Chriſten zu Sangeehauſen.

Münzer tröſtet ſeine von ihrem Landesherren, dem Herzog Georg zu Sachſen, verfolgten geliebten Brüder in Chriſto zu Sangerhauſen, welche ſeinen Rath erbeten hatten. Er weiſt ſie zur Furcht Gottes, dem Anfang ſeiner Weisheit, in der ſie den Sieg behalten werden; ſie ſollen nicht verzagen, denn es ſei die Zeit vorhanden, daß ein Blutvergießen über die verſtockte Welt ſoll ergehen um ihres Unglaubens willen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Allen geliebetten Brudern in Criſto des tyranniſchen geſengknis zu Sangerhauſen gnad vnd frid mit der reynen vngetichten furcht goths an ſtadt meynes gruſſes. Es hat Criſtus Jheſus, der zcarte Son gotts, mit claren wortten geſaget, vnd ſeynen gelybten Apoſteln vnd frunden mit betrubten wortten in der heyligen malzeyt ſeynes abenteſſens zuuorn geſaget alle gelegenheit, wie es ſich begeben ſolt, wie ſich die wolluſtige welt ſampt den wuthrichen wurde ſtellen, ſo die auſſerwelten Menſchen wurden den gekreuzigitten Ceiſtum anſahn zuerkennen vnd zum rechten glawben zugreiffen, vnd ſpeach alßo Johannis am 16: Je ſolt Euch nicht doran ergern, dann die gothloßen werden Euch aus der gemeyn vorſtoſſen, vnd kumpt die ſtunde, das ſie ſich werden dunglen laſſen, wenn ſie Euch wurgen, ſye haben goth eynen dynſt doran gethan. Dyſe worth ſolt ye wol behertzigen vnd in Ewers hertzen grundt ſchlyſſen, nachdem ſich ytzt die ferliche zceyt, do von der heylige Paulus geſaget hat, begybet, das eyn itzlichee, der do gerne recht teih vnd ſich zum heyligen Ewangelio neygen wolt, muß voe den gotloßen ein ketzer, ein ſchalgk vnd Bube, aber wie ſie es erdenglen mugen, gehalten werden. Nu ich aber durch etliche fromme menſchen vorſtendigt byn, wie yr aufs hochſte betrubet ſeyt, vnd doch angelobet, den tollen wanſynnigen menſchen vnd Tyrannen Euch wider einzuſtellen ins geſengknis, vnd dorzu meins raths zugebrauchen begert, kan ich Euch auß Criſtlichee pflicht nit wegern, aber yr muſſet euch auch deſſelbigen halten. Nachdem aber yr gerne wellet ewer gewyſſen bewarn, ſo iſt das ein anfang darzu, das yr die reine rechtſchaffene furcht gotths vor euch nemet vnd lernet goth allein vber alle creaturen in hymmel vnd erden furchten, vnd aus der fuecht werdet yr wyſſen vnd lernen, was yr thun vnd laſſen ſollet, das goth wol gefellet. dann eyn anfangk der weyßheyt gotts iſt dye forcht gotts, als im hunderten vnd x. pſalmen der geyſt gotts ſagtt, vnd im buch dee beyſpruch am 1. Cap. Darumb ſollet yr tag vnd nacht mit gantzem hertzen ſewffzcen zu goth, vnd ſchreyen vnd bytten, das er Euch lerne alleyne goth forchten. Dann ſo yr dieſelbige reyne gotthsfurchte nyt habet, ſo werdet yr in keyner anfechtung mugen beſtehen. Habt ye aber, dieſelbige, ſo weedet yr vor allen Tyrannen den ſigk behalten, vnd ſie werden ſo jemmerlich zu ſchanden, das nyt zuſagen iſt. Nu leret aber die furcht gotts, wie ein frommer menſch ſol gelaſſen ſtehen vmb gotts willen, vnd ſich erwegen ſeyns leybs, gutts, hauß vnd hoff, kynder vnd weyber, vater vnd mutter, ſampt der gantzen welt. O, das iſt aber ein mechtiger grewel den fleiſchlichen menſchen, die yr leben langk alle yr vornunfft dorauff erſtregkt han, das ſie mochten narung

erwerben, vnd nicht weyter gedacht. haben gemeynt, goth wurde ſie doch woll ſelligk machen, wan ſie ſchlechſtes gleubten, was ein ander gleubet. ſo toll vnd toricht iſt yzt die gantze welt, vnd wil nymant gelaſſen ſtan vmb gotts wyllen, ſo doch der herre clerlich ſagt im heyligen Ewangelio Matt. am 10., wer do etwas vber mich liebet, der iſt meyner nicht wyrdigk. doſelbſt ſpricht Criſts, der ſon gotths, die rechte art des glewbens auffs Hechſte auß. Solt yr nu Criſten ſein vnd gleuben in criſtum Jheſum, das er Euch erloſſet hab, ſo muſt yr an der reynen forcht gotths anheben. Dann ſie iſt ein anfang zum glawben, wie oben berurt. Summa Summarum neben got muſt yr nichts forchten, gleich ſo wenigk als neben dem ewigen lebendigen goth ein abgoth ſol angebetten werden. do muß kein entſchuldigung ſeyn, ſonder die ſtragke ban nawſſen[1]) gegangen. wenn Euch Ewer furſt ader ſein beſelhhaber gebewth, yr ſollet hie ader dohyn nyt gehen, zuhoren das wort gotts, adder vorloben, nicht mehr dohyn zugehen, ſolt yr keynerley weyße vorloben. dann alß do wyrt menſchen forcht an die ſtatt der furcht gotths dargeſtellet vnd Euch zum abgoth auffgericht. wollet yr nun dengken, das yr wollet wol thun Ewerm furſten vnd goth, das werdet yr nicht mugen thuen, dann alles, was ſich neben goth aufflenet vnd wil gefurchtet ſein, das iſt gewyß der teuffel ſelber. do habt achtung auff. wann nun die wutrichte wollen vorgeben, Jr ſollet Eweren furſten vnd Herren gehorſam ſeyn, ſo habt yr zuantwortten, ein furſt vnd landesherre iſt vber zeytliche gutter dargeſtelt zu regiren, vnd ſein gewalt erſtregkt ſich auch nicht weytter. vnd das iſt auch die meynung S. Peters vnd Pauls, do ſie von der gewalt der menſchen ſchreyben. Darumb ſollet Jr Euch keck erpieten vnd ſagen, lieber Her Hauptman, ſo vnſer Herr der furſt am ſelbigen ſchos vnd zeynſen, die wir Jm jherlich geben, nicht genugk hat, ſo nem er all vnſer gutter darzu, das wollen wir ym gerne geſtendig ſein. Aber vnſer ſeelen ſal er gar nichts regiren, dann in der ſachen muß man goth meher gehorſam ſein, dann den menſchen. do macht auß, was yr wollet. Thut yr vns etwas daruber zu leyde, ſo wollen wir das der gantzen welt clagen vnd zuerkennen geben, ſo wyrdt ſie doch ſehen vnd horen, warumb wyr leyden, wollen wir doch an zeytlichen dyngen thuen vnd laſſen alles, was ewern awgen wol gefellet, was ſollen wir doch meher thuen? Alſo, allerliebeſten Bruder, ſolt yr Euch, wo yr gefordert werdet, wider in ſtellen[2]) ins gefengknis ader gehorſam, vnd pleybet bey dieſen worten. wollen ſie Euch aber vmb gelt bueſſen, ſo gebet dem tewffel ymmer hyn, was er haben wyl, allein behalt Ewer gewiſſen frey vnd ledig vnd laſt Euch daſſelbige mit tyranniſchem geboth nit vorſtricken. Dann das hat Criſts vnſer Herre auch gemeint Matt: am 10., furchtet die nicht, dye Euch den leip todten. Dann alßdann haben ſie nyt meher, das ſie thuen mugen, ſonder ich wil Euch antzeygen, wen yr forchten ſollet. Forchtet den, der die gewalt hat, wenn er den leip hat getottet, ſo hat er auch macht, die ſele ins helliſche fewer zu ſtoſſen, den, den, den ſolt yr forchten. Derhalben laſt die Tyrannen eyne kleyne weyle yren muetwillen an Euch vben, dann die welt hat nicht ander Herrn vnd furſten vordinet mit yrem vnglauben. Darumb ſo laſt ſie Euch plagen, ſo lange es ynen goth gonnen wil vnd bys yr Ewer ſchuldt erkennet. dann die gantze Criſtenheit wyrdet daruber zu eyner huren, das ſie die menſchen anbettet, vnd iſt eyn anbetterey der menſchen, das ſiet man yzt clerlich, wie ſich die menſchen vor Herren vnd furſten furchten, das ſie muſſen vmb der ſchendtlichen narung willen vnd vmbs bauchs willen gotts wort vnd ſeynen heyligen nahmen auffs hochſte vorlewgknen. Ja, das ſie auch der heylige Paulus in Philippern Thier des bauchs nennet vnd ſpricht, das der bauch yr goth ſey. O ſehet zu, yr allerliebeſten Bruder, das yr nicht auch auß dem ſelbigen hauffen ſeyt ader werdet. Der Tewffel iſt gar ein liſtiger ſchalgk, vnd leget den menſchen ſtets die narung vnd das leben vor augen, dann er weyß, das fleiſchliche menſchen das lyp haben. Darumb muſſen ſie vmb des willen gotts vorleugknen. Jſt es nit ein grauſamer ſchendtlicher vnglaube? Ja, ſo yr nicht glewbet, das goth ſo geweldig ſey, wenn Jr Ewer guth vnd leybs narung ſampt Ewerm leben vmb gotts willen weget ader vorlaſſet, das er Euch andere narung geben magk vnd meher dann vorhyn, wie wolt Jr dann glauben, das er Euch das ewig leben geben kann? Es iſt ein rechter kynder glaub, goth die narung zuuortrawen, aber das ewig leben zu geben vortrawen, iſt ein vbernaturlicher glaub vber alle vornunfft des menſchen. wolt Jr nu im kleinen[3]) vnglewbig ſeyn, wie ſol euch dann goth das groſſe befelen? Darumb vormane ich Euch, lieben Bru-

1) hinaus. 2) einſtellen. 3) Jn der Handſchrift heißt es irrig: „Jhm keinem.“

der, ſehet an das ewenbylde aller außerwelten frunde gotts, wie ſie ſich zur zceyt der anfechtung geſtellet haben. Habt yr nu Ewer gutter lieb, ſo ſehet an den heyligen frundt gotths, den lieben Job, wie gelaſſen er iſt geweßen, als am 1. Cap. ſeynes buchs geſchrieben ſteht, das er frolich ſagette, do die Bothen kamen vnd vorkundigetten ym, das alle ſeyne kynder mit allen ſeynen guttern weren vmbkomen, do hat er mit gelaſſenheyt geantworth: der Herre hat mirs gegeben, der Herre hat mirs auch genohmen. forcht yr dann das leben, ſo ſeht an das ewenpylde der heyligen Merterer, wie geryngе ſie yr leben geſchatzet haben vnd die Tyrannen in die zcene vorſpottet. Nu hat Euch goth der Almechtige ſo ſo liep, als er den lieben Job mit allen heyligen merterern gehapt hat, dann er hat Euch mit dem bluet ſeynes zcarten Sons Iheſu Criſti gleich ſo thewer gekawfft, Er wil euch auch ſeynen heyligen geyſt ſo myldigklich mitteylen, wie er ynen gethan hat. was wollt yr dann vorzagen? dann ich ſage Euch vor ware, es iſt dye Zceyt vorhanden, das ein blut vorgyſſen vber die vorſtogkte welt ſol ergehen vmb yres vnglaubens willen. do werden dann eynem yglichen ſeyne gutter, die er vorhyn vmb gotts wyllen nicht hat wollen wagen, genohmen werden vmb des Tewffels willen on ſeynen dangk. das weys ich vor war. was wolt yr Euch lange laſſen mit der naſen vmbfuhren, weys man doch woll, vnd iſt zu beweren mit der heyligen Biblien, das Hern vnd furſten, wie ſie yzet ſich ſtellen, keyne Criſten ſyndt. So betthen Ewer pfaffen vnd Monche den teuffell an, vnd ſyndt noch weniger Criſten, ſo ſeyndt alle Ewer prediger heuchler vnd anbetter der menſchen. was wolt yr dann lange hoffen? Es wyrt do bey den furſten wenig hoffnung ſeyn. wer do nu wyder die Turgken fechten wyl, der darff nyt fern zcyhen, er iſt ym lande. Aber thut ym alßo, wie ich oben angezceyget habe, macht es alßo, das yr ſchuldt vnd vrſach zu ynen haben muget, vnd nicht ſey[1]) wyder Euch, vnd ſaget ynen frey in yr angeſicht: Lieber Herr, S. Paulus leret vnd ſpricht, das wort gotts ſey frey vnd vnuorbunden, warumb wollet yr vns das denn weren zuhoren? habet yr doch vorhyn nicht geweret, do eyn yderman zu Sant Jacob vnd zum Tewffel gen Heckenbach hat gelawffen, witwen vnd weyßen gemacht, guth vnd gelt auß dem lande getragen. wolt yr vns dan nu weren, den weg zugehen, wo vns von noten iſt, wolt yr vns nit ſtatten, das wir rechte prediger haben mugen, vnd wolt vns andere auch vorbieten zuhoren? wenn yr das wolt, ſo wil ich Euch fur einen turgken halten vnd nicht ein Criſtlichen Furſten vnd Herrn. Das ſaget yn frey, vngeheuchlet, yr werdet ſtehen, wo yr allein goth forchtet vnd nicht heucheln werdet. geſchicht Euch was zu leyde, ſo wyrdt er euch beyſtehen vnd die rache thun, werdet yr aber hewcheln, ſo wyrdet Euch goth alßo engeſten[2]), das yr nummer zur warheit komen werdet vnd ein groſſen ſchaden Ewer ſelligkeyt doran vberkommen. Dan goth kann ſeyne außerwelten nicht vorlaſſen, ob er ſich wol zu zceytten alßo ſtellet. Aber er thuet die rache zu rechter Zceyt. Solchs hab ich Euch aus Criſtlicher pflicht nicht wollen vorhalten, Goth zu ehren vnd lobe, der Ewer gemuet beware im beſtendigſten glawben. die gnad vnſers Herren Iheſu Criſti ſey mit Euch allen. Amen. Gegeben zu Alſtedt mit eylen 1524.

Nr. 12.

Allſtedt 15. Jul 1524.

Thomas Münzer an die Gottesfürchtigen zu Sangerhauſen.

Münzer fordert die Sangerhäuſer auf, daß ſie ſich nicht mit mannichfaltigem Geplaudre der Gottloſen irren laſſen und nicht ganz und gar zu Kindern werden. Sie ſollen des Urtheils Gottes gewärtig ſein in der Anweiſung und im Hinfahren ihrer Herzen. Das Fürchten Gottes geſchehe mit Gefahr der Dinge, die wir auf Erden fürchten. Mehr als 30 Bündniſſe der Auserwählten ſind gemacht; durch Gottes Güte will ſich in allen Landen das Spiel machen; „kurzum wir müſſen ausbaden, wir ſind eingeſeſſen; laßt Euch das Herz nicht entſinken“ ꝛc. Sie ſollen ſich ihren Prediger nicht nehmen laſſen, Gott wird ſie nicht verlaſſen. Nur durch hohe Betrübniß können ſie erleuchtet werden ꝛc. Würde ihnen etwas begegnen, ſo ſoll ſeine Feder, ſein Predigen, Singen und Sagen nicht weit von ihnen ſein.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Ich Thomas Muntzer empite allen gotforchtigen, die zu Sangerhauſen ſeyn, den frid, den die vnuorſuchte welt ſeyndt iſt. Nachdem Euch gotts vnuorrugkliche barmhertzigkeit mit rechten predigern begnadt

1) ſt. ſie. 2) ängſtigen.

vnd vnderricht hat, ſolt yr Euch nit mit manchfeltigem geplauder der gotloſen yrren laſſen. geringer hertz ſolt yr nicht ſcheppen[1]), auff das yr nit gantz vnd gar zu kyndern werdet, wie Paulus am 4. Epheſiis den auſſerwelten geſchrieben hat, vnd ſie von hertzen gewarnet, habt achtung dorauff, das yr Euch nicht mit der naſſen laſſen rumerfuren[2]), mit vorgebnen brawwortten vnd mit der hynderlyſt der wucherſuchtigen. dann es ſicherlich war iſt, das ſie alle ſorge haben, es wyrdt darzu komen, das ein yder wirt muſſen recht thuen. vnd das hat In keyn mal getreumet, ſie haben es kein mal betrachtet, vnd gedengken es auch nymmermeher zuthuen. Darumb ſollet yr Euch vorm geſpenneſte nicht entſetzen ps. 117., laſt euch die rede gotths vorgehalten werden in der forcht gotts, wie geſchrieben ps. 118. Statue ſeruo tuo eloquium tuum in timore tuo. do wyrdt all ewer argwan des vnglaubens abfallen, do werdet yr finden, das yr muſt gotts vrteyll mit ſolcher weyſze gewertig ſein in der anweyſung vnd im hinfaren Ewers hertzen. Solt yr aber goth recht forchten, ſo muß das mit ferligkeit der ding geſcheen, die wir auff erden forchten, durch den furwitz der vnglewbigen natur fleiſchlichs vorſtands. darzu ſal Euch bewegen gotliche guthe, die ytzt ſolchen reichlichen vorradt hat, das meher dann 30 anſchlege vnd vorbundtnis der auſſerwelten gemacht ſein. In allen landen wyl ſich das ſpiel machen, kurtz vmb wir muſſen auſpaden, wir ſeint eingeſeſſen. laſt Euch das Hertz nicht entſyngken, wie es den Tyrannen allen entfallen iſt. Nũ. am 24. Es iſt das rechte vrteyl gotts, das ſie alſo gantz jemmerlich vorſtogket ſein. dann goth wil ſie mit der wurtzeln außrewffen. Joſua am xxi. cap. hat vns das vorkundiget, forchtet Euch vor goth Ewerm Herrn allein, dann wyrt die forcht reyne ps. 18. do wirt Ewer glawb bewert, wie das golt im feuer. 1. Pet. 1. do werdet Ir weyßheit genugk fynden, welcher alle wyderſacher nicht konnen widerſtreben. Es hat mich vfft vnd digk wunder, warumb ſich doch die Criſten meher forchten vor den Tyrannen dann alle andere nacion, vnd ſehen doch vor awgen, das alle anſchlege der gotloſſen allen augenblick zu ſchanden werden. das macht alles der vnglawb vnd die vorzeagten prediger. Darumb laſt euch die hertzenhafftigen prediger nit nehmen, werdet yr daruber eynen armen elenden jemmerlichen puluerſagk gotte vorſetzen vnd Ewern leyp, guth vnd Ehre vmb gotts willen nicht auffſetzen, ſo werdet yrs alles vmbs tewffels willen vorliren. Habt achtung dorauff, got wyrdt Euch nicht vorlaſſen. Es wyrdet Euch in der erſt ſawer werden, ehe yr vmb gotts willen ein gerings betreubnis muget erdulden. Ir kundt durch keynen andern wegk erleuchtet werden, denn mit hoher betrubnis. Joannis am 16. Dieſe vnderrichtung vnd troſtliche meynung hab aus bruderlicher pflicht Euch nit mugen bergen. ſo Euch etwas wurde begegnen, ſo ſal meyne fedder, predigen, ſyngen vnd ſagen nit weyt von Euch ſeyn. Habt noer[3]) ein freyen muet, die gotloſſen Buben ſein ſchon vorzcaget durch gotts gerechtigkeyt, welche Euch ſtergke in Chriſto Jheſu, vnſerm Herrn, amen. gegeben zu Alſtedt am freytag nach Margarete im Jare 1524.

Nr. 13.

(Jul 1524.)

Thomas Münzers Auslegung des erſten Capitels des Euangelion Lucä.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Gezeugnus des erſten Capitels des Euangelions Luce, durch Thomam Munczer der ganczen Criſtenheit furgetragen zurichten.

Mach das loch weiter vnd las ſie alle ſehen, wer die groſſen henſſe ſeint. Ezechielis 8.

Vorrede in das Euangelion Luce.

Der geiſt der ſterck vnd forcht gottes ſei mit dir, du arme elende Criſtenheit. Nachdem dich die ſchmachbucher zum teil ſchew vnd auch frech gemacht haben, iſts vber die maſſen hoch von noten, das auſſtehende vbel zuuerkommen mit erweißung criſtlicher meiſterſchafft, welche zu dieſer zeit nit anderſt eroffent mag werden, dan mit außlegung der heyligen ſchrieft in der lere des geiſts criſti, durch die vorgleichung vnd bedeutung aller geheim vnd vrteil gottes. Dan es haben alle vrteil got-

1) ſchöpfen. 2) herumführen. 3) nur.

tes das aller hochſte gegenteil bei In ſelber. wo ſie nicht zuſammen verfaſt werden, mag keins gantz vnd gar verſtanden werden ane des anderen nachteil. Darumb hab ich durch treffenliche vrſach mich furgewentt zur wagenburg, das loch der mawern des vorhofes weiter zwmachen Ezech. 8. Auff das bei dem glauben nit pleibe, der durch den buchſtaben gantz duckiſch geſtolen iſt, ja vil weniger bei dem, der ſich rhumet ſeiner prechtigen gewonheit vnd herkommen. Ich wil der criſtenheit den glauben furhalten, wie ich darzu bewegt bin, vnd Ir den eingeriſſen ſchaden aufs aller freuntlichſte entdecken, wo ſichs fugen will. wo es aber zu nachteil dem geiſt Criſti kommen ſolt, do wil ich mich wheren mit dem, der in mir iſt. Zum anfang der erclerung dieſer lere will ich alle zeit ein Capitel nach dem andern laſſen ausgehen, vnd alſo guten rhaum vnd zeit allen meinen widerſachern geben. Den geferlichen winckel hab ich nicht anderſt geſchewet, dan nach der ſache foderung. wie auch Criſtus Joan. 7. ſelber getan hat, der euch alle, vnuerſuchten bruder, eracue[1]) vnd bewhare von euerm getichten glauben nach euerm zukunfftigen betrupnus. Amen.

Zum Erſten.

Das gantz euangelion Luce gibt der Criſtenheit mit theuerm gezeugnus zuerkennen, das der heilig Criſtenglaub ein ſolch frombd ſeltzam ding iſt, das es nit wunder were, das ein gutherztiger mocht plut weinen, der die blintheit der Criſtlichen gemeine recht beſchawett. Welchs Criſtus ſelbſt in dieſem euangelio Luce am 18. geredt hat, ſagende: Meinſtu, wan des menſchen ſon komen wirt, das er werde glauben finden auf erden? Auch beklagt das Eſaias am 15. Paulus zun Romern am 10. Darumb iſts ein vnausſprechlicher vordrieslicher Jamer, das die vnglaubigen menſchen (.wie man fur augen ſihet.) wollen den chriſtenglauben den leuten vorpredigen, den ſie doch ſelber nie haben erfunden noch erfaren, wiſſen auch nit, wie einem glaubigen zu muthe iſt. Sie meinen, der glaub ſei ſo leichtlich zu vberkommen, wie ſie faſt alle rhumreitig dauon ſchwatzen. Darumb muſſen wir, mein allerliebſten bruder, ditzs capitel mit ernſter betrachtung am anfang zu hertzen nemen, dan werden wir clerlich finden, das Zacharias hat den waren wortten des engels Gabrielis nit wollen gleuben, vmb der vnmuglichkeit der zuſage Ime vorgehalten, auch das am aller hochſten zu betrachten iſt Maria, die gebererin vnſers Heilands, welche von kindts kindt derhalben gepreiſſet wirt, hat wollen gute ankunfft vnd beſcheidt haben. Sie haben Iren glauben nit erlangt, wie itzundt die vnſinnige werlt glewbt, ſeint nit alſo zugefaren. Ja, ich will ſchlecht gleuben, got wirts wol machen, mit ſolcher leichtlicher ankunft tichtet die truncken werlt einen vorgifftigen glauben, der do viel erger iſt, dan der turken, Juden vnd heiden glaube. Aber Maria vnd Zacharias haben ſich in der forcht gottes entſetzt, bis das der glaube des ſenffkorns den vnglauben vberwunden hat, welchs dan mit groſſem zittern vnd bekommernus erfunden wirt. Es kan auch got den glauben niemant vormheren, vnd In domit anſehen, es ſei dan, das er ſolche ankunft erdulde mit dem hochſten zittern vnd forchten, wie got ſelber durch den heiligen Eſaia am 66. geſagt hat: wen ſol ich anſehen, dan allein den nidrigen vnd den, der ſich vor allen meinen reden entſetzet? Darumb ſagt Paulus zun Philip. am andern: euer heil ſolt Ir volſtrecken mit zittern vnd forcht. Moſe hat got ſelbern horen reden, nach wolt er auff ſeine wortt nit hingehen, do er In hieſſ in Egipten ziehen Exodi am 4. Er muſte der crafft gottes gewhar werden im abgrunde der ſelen, wie er darnach bezeugte deutero. am 30, ſonſt wer er nit hingangen. got vorhieß dem patriarchen vil guts vnd vber die maſſe groſſe verſicherung, dennoch hat er ſich mit Ime vberworffen. er muſte vorhin got vberwinden, ſolte er anderſt den ſegen vberkomen, welchen der glaub mit pringt Gene. 32. Darvber findet ein Ider in der gantzen ſchrieft gezeugnus, wie der vnglaub mit dem glauben gar vngehorten gezangk hat, ſonderlich im buch der richter am 6. und 7. und 8. vnderſchiet. Gedeon hatt einen ſolchen ſtarken feſten glauben, das er mit Ime ein vnzehliche groſſe werlt durch drei hundert man vberwandt. Ehe er aber ſolchen glauben wolt annemen, ſagt er zum engel, gleich wie man einen pflegt in der lugen zuſtraffen. Du ſprichts, der her ſei mit dir. du aller ſterckſter man, wie kann das ſein, wan wir alſo vil vnglucks muſſten leiden? ein vngevbter glaube zur erſten ankunfft hat kein ander vrteil, dan ſich an allen orten forchten vnd ſchwerlich allem ſingen vnd ſagen ſtatt zu geben. Wer do leichtlich gleubt, iſt eins leichtfertigen hertzen, die forcht gottes aber gibt dem heiligen geiſt ſtatt, auf

1) ſt. warne.

das der außerwelte muge vmbſchetiget[1]) werden vor dem, do ſich die welt mit groſſer torheit vor ſörchtet zum vnerſtatlichen ſchaden Irer weißheit. Darumb iſt in dieſem euangelio der anfang wie das ende zu mercken von der vmbſchetigung des heiligen geiſts, welcher vns den glauben lernet, mit der reynen forcht gottes, welche ſo hoche verwunderunge gebieret im vnmuglichen werck des glaubens, do verwirft die crafft des aller hochſten (.wie Luce 1 vnd vltimo beſchrieben.) allen getichten heimlichen vnglauben, welcher entdackt wirt durch das anthun oder durchgangk in dem abgrunde der ſelen. Es ſagt Paulus: Ir ſolt Jeſum anziehen, do kan der falſche glaube vberal kein ſtatt erhalten. Wer dieſen durchgank nit gehapt, der weiſſ vom glauben gantz vnd gar nichts, dan er behelt ſonſt einen vnerfarnen glauben aus einem verſtockten geiſt, wie einen alten betlersmantel, welchen die vorzweiuelten ſchrieftgelerten meiſterlich ſetzen konnen, mit einem newen fleck. Luce 5. In dieſem wenden ſie nit anderſt fur dan Ire geſtolene ſchriefft. Wen ſie gefragt werden, wie ſie zu ſolchem glauben kommen, do ſie ſo vil von ſchwatzen, aber warumb ſie nit lieber heiden, Juden aber turcken ſein wollen, oder wer Jne doch etwas zugeſagt hat, do ſie ſo ſere auff buchen, ſo ſprechen ſie ſchlecht vnvorſchempt, ſie glauben der ſchrieft, vnd wollen domit alle außerwelten ſetigen. Sagen, wie Criſtus die gotloſen ſchrieftgelerten vnderricht Johan. 5.: Erforſchet die ſchrieft, dan Ir meint, Ir wolt do euer ſeligkeit vberkommen. do werden dan die außerwelten alſo hoch betrogen, das es keine zunge verzelen mag. Die wurtzel des vnglaubens vordeckt ſich do ſcheinbarlich vnd vorwickelt den reinen weitzen zu groſſem verderbnus. Darumb ſpricht Criſtus kurtz fur den obgemelten worten: mein wort pleibt bey euch nit. Ei, warumb? vmbs vnglaubens willen, der der rechten wurtzel des vnbetriglichen glaubens keine ſtat geben will. Mathei 13. Marcus 4. Lucas 8. Joannes 12. Eſaias 6. Sol nun ſolche wurtzel auſgerot werden, ſo mus man ſich huten vor der gotloſen art der ſchrieftgelerten, mit welchen ſich Chriſtus kein mal konte vertragen, dan ſie machen aus der ſchrieft einen ſchantdeckel, welcher vorhindert die natur des glaubens, vor der gantzen welt zu ſcheinen. Matth. 5. 10. Joan. 9. Der ſon gottes hat geſagt, die ſchrieft gibt gezeugnus, ſo ſagen vnſer ſchrieftgelerten, ſie gibt den glauben. O, mein lieben bruder, ſehet euch vil weiter vmb, Ir habt anderſt gar keinen glauben durch das aller grauſamſte vorfuren der ertzbuben. Derhalben muß die vorhaltene wahrheit ein mal gantz küne an tagk komen, die alſo gar lang geſchlaffen hat, in ſolcher maſſ, wan ein Criſt in der gemeinen Criſtenheit ſpreche, das er den Criſtenglauben von got ſelbernt gelernt hette, wurde man Jme nit gleuben (.wie wir noch geſchickt ſeint.), wan er dan mit der ſchrieft nit erweiſſen konte, wie alle außerwellten ſollen von got gelert werden. Joan. 8. Eſaie 54. Jere. 31. Job 35. Pſ. 112. 24. 33. 70 und 93. vnd vil andere ſchrieft treibt alle darauff. Wan einer nun die biblien ſein leben lang wider gehort, noch geſehen hette, könte er woll fur ſich mit der lere des geiſtes einen rechten glauben haben, wie alle die gehapt, die ane bucher die ſchrieft beſchrieben haben, vnd were auch vorſichert, das er ſolchen glauben vom vnbetrieglichen got geſchepft vnd nit vom abkunderſeien des Teufels oder eigener natur eingezogen hette? Derhalben muſte er denſelben berechnen mit aller auknnſt fur den menſchen, die auch einen bewerten vngetichten glauben hetten, nach aller ſodderung wie das golt in feuer bewert, ſonſt wurt eitel ſpott vnd honiſch gelechter darauß werden vor den menſchen, die ſich Ir lebenlang nach dem rechten glauben nit beflieſſen haben, meinen ſchlecht, man ſol glauben, wie die ertzvorfurer ſagen. Sollen wir Criſten nun zuſammen eintrechtig einſtimmen pſ. 67. mit allen außerwelten vnder allen ſecten aber geſchlechten allerlei glaubens, wie vns dan der text Acto. am 10. gezeugnus gibt, ſo muſſen wir wiſſen, wie einem zu ſinne iſt, der mitten vnder den vnglaubigen erzogen iſt, der das rechte werck vnd lere gottes ane alle bücher erfaren hat. Darauff ſolt man die ſchrieft nutzen, das man vber ſolch trefflich wergk ein vrteil ſpreche vnd bewertte die geiſter, welche got oder dem teufel zuſtendig ſein. Do kommen aber vnſer vnerfarne vngleubige ſchrieftgelerten vnd geben ſolche leut dem teuffel, machen einen ſpottvogel aus dem geiſt Criſti, vnd gedencken vnd trachten tag vnd nacht, wie ſie ſolche leut wollen vmbbringen. In gleicher maß, wie do thaten die ſchrieftgelerten, ehe ſie Criſten ans Creutz brachten. ſie ſagten zu criſto, er wer in der ſchrieft nit verheiſchen, vnd nun ſagen ſie deme gleich, ja noch vil verkarter, man ſol im geiſt Criſti nit anfangen, ſonder die ſchrieft ſol den glauben geben, vnd die gotloſen wiſſen doch keine bewegung,

1) umſchattet.

warumb die ſchrieſt anzunemen vnd zuuerwerffen iſt, dan allein, das ſie vom alten herkommen, alſo durch vil menſchen anzunemen iſt. Eine ſolche weiß hat auch der turk vnd Jude, das widerſpiel aber ſagt vns Maria vnd Zacharias, Joſeph, Moſes vnd Abraam vnd alle patriarchen, die ſich nach der anregung des heiligen geiſts vnd ſich gantz vnd gar an die falſchen vertracht der vorzweinelten vntuchtigen gotloſſen nit gekert haben, wie Eſaias ſpricht am achten capitel von der vereinigung irer Conciliorum, irer radtſchlege, do ſie ſagen, dits vnd das hat die kirch angenommen, dits vnd das iſt ketzerei, vnd wiſſen keine rechte ankunft, kein wort von der rechten bewegung des glaubens.

Zum andern ſehe ein Jder gantz wol zu, ſo wirt er finden, das der Criſtenlich glaube einem fleiſchlichen menſchen ſolch ein vnmuglich ding iſt 1. Cho: 3, ja wol weiter hie im text, allen wolgevbten menſchen, wie Marie, Zacharie, Eliſabet geweſen iſt, das einem neuchtern, langweiligen, ernſten, bittern, wol verſuchten menſchen, der achtung drauff hat, die har aufm heupt mochten krachen. merkt eben darauf, in dieſem text der engel ſprach zur mutter gottes: es iſt kein ding bei got vnmuglich. Warumb, mein aller liebſten? Warlich darumb, das er der natur gantz ein vnmugliches, vngeachts, vngehorts dingk war. 1 Cho: 2. Eſaie 64. wie es vns dan allen in der ankunfft des glaubens muß widerfaren vnd gehalten werden, das wir fleiſchliche irdiſche menſchen ſollen göter werden durch die menſchenwerdung Criſti vnd alſo mit Jme gottes ſchuler ſein, von Jme ſelber vnd durch ſeinen geiſt gelert vnd vergöttet werden, vnd gantz vnd gar in Jnen verwandelt, das ſich das irdeniſch leben ſchwengkt in den himel, Philip: 3. Sihe, welch ein vnmuglich ding war das allen gotloſen vnd langſamen außerwelten, Joan: 10 vnd pſ. 81. Sie welten Criſten mit ſteinen todt werfen, do er dieſe wortt redte. Ach, lieben hern, wol vnſinnig wirt die welt, wan ir die ſtimme gottes mit rechter weiße wirt furgehalten, in der vnmuglickeit vnd ankunfft des glaubens zu wartten vnd entlich zu harren. Pſ. 39. Ei, warumb wirt bruder ſenfftleuben vnd vater leiſentredt alſo heftig vnd gar ſchellig? Job 28. Ja, er meinet, er wolt gerne ſeine vorgenommene luſte alle ins werck furen, ſeinen pracht und reichtum beibehalten, vnd gleichwol einen bewerten glauben haben, welchs doch der ſon gottes mit claren worten den ſchrieſtgelarten getadelt hat Joan. 5, do er ſpricht: wie iſts muglich, das ir konnet glauben, wan Jr euere ehr ſucht? Daneben iſt auch ein vnmuglickeit im Mattheo am 6. drei vngeubten menſchen furgehalten, ſagende: Jr konnt nicht got vnd den reichtumben dienen. wer dieſelben obgemelten ehr vnd reichtumber zu einem beſitzer nimpt, der muß zu letzt ewig von got lehr gelaſſen werden. Pſ. 5. Jr hertz iſt eitel vnd daruber muſſen die vnglaubigen gewaltigen vom ſtul geſtoſſen werden, das ſie den heiligen warhafftigen glauben in Jne vnd in der gantzen welt vorhindern, ſo er wil mit allem ſeinem rechten vrſprung aufgehen. darumb do die gnad durch die geburt Joannis vnd durch die entpfengnus Criſti vorkundigt wart, regirt Herodes, auf das das aller beſte gut mit dem gegenteil des gotloſen wurde ercleret. Wie bei vnſern zeiten nun got ſein liecht in die welt geſchickt hat, beweiſet ſich der gotloſen regiment mit allem ſeinem wuthen vnd tobenden ſinnen wider got und ſeinen Criſt Pſ. 2. Das auch etzliche itzund recht anfangen Jr volck zu ſtocken vnd blochen, ſchinden, ſchaben, vnd bedrawen darzu die gantzen welt, vnd peinigen die Jren auffs ſcherpffte, das auch got den Jamer nit lenger wil anſehen, vnd die tag mus er ſeinen auserwelten verkurzen Mat: 24. Sonſt wurden die menſchen durch kein recht betrachten die menſchwerdung Criſti annemen, es wurden eitel heiden vnd teuffel draus, vil erger ſecten dann von anfang. Darumb ſagt Paulus, das got ſeinen geliepten ſo gantz getrew iſt Cho: 10, das er Jnen nit mer auflegt, dan ſie tragen mugen, wiewol die natur ſtets gedenkt, das Jr zu vil aufgelegt wirdet. Der gutige vater thut nit ehr den ſtaupbeßem hinwegk, das kindt erkenne dan ſeine ſchuld, damit es ſolche boße vbrigkeit verdienet hat. Wie kumpt das zum verſtand dieſes euangelii? Siehe, vom Herode, zu welchs tagen Criſtus vnd Johannes entpfangen ſein, vnd das dieſer text ſagt, die gewaltigen hat er vom ſtul geſtoſſen darumb, das ſie ſich vnderwinden den glauben zu regiren vnd meiſtern, vnd haben den Criſten glauben nit gelernt mit ſeiner ankunft, vnd wollen gleichwol alle leut verurteilen vnd allein dorumb die oberſten ſein, das man ſie vor allen leuten förchte, anbethe, in eren halte, vnd wollen doch das euangelion aufs aller ſcheutlichſt verketzern. Do wirt die natur der weltlichen obrigkeit ercleret, wie der heilige Samuel 1. reg. 8 mit dem durchleuchtigſten Hoſea am 13. geweiſſagt: got hat die hern vnd furſten in ſeinem grim der welt gegeben vnd er wil ſie in der erbitterung wider wegk thun. darumb, das der menſch zu den creaturen gefallen, iſts vber die maße pillich gewe-

Digitized by Google

ſen, das er die creatur auch mer dan got muß furchten; darumb ſagt Pau. Ro: 13, das die furſtn nit ſeint aus der forcht des guten wergks, ſonder vmb der forcht des boſen wergks. Welchs iſt anders das boße wergk, dan das man die creatur got vorſetzt? wie kompt das? Ei, das niemant got allein mit rechter, ernſter, reinen forcht wil fur augen haben, wie Criſtus Luce 12 mechtig hart befolen hat, vnd gott durch Moſen Deu: 6. Derhalben auch Maria Ires glaubens ankunfft (.allen auserwelten zuſtendig.) vorgetragen hat, ſagende: ſeine barmhertzigkeit iſt von geſchlechte in geſchlechte bei den, die Inen forchten. wen der geiſt der forcht gottes bei den außerwelten recht verſorget wirt Pſ. 18, ſo mus die gantze welt einen rechtfertigen forchten, wie vom Dauid im buch der geſchicht der patriarchen beſchrieben 1. Para: 14. Wer aber got vom abgrunde ſeines hertzens nit forcht allein, dem kann auch got nicht genedig ſein, wie ein Ider aus dem gegenteil der wort Marie vornimpt. Wir konnen auch nit erloſt werden von der handt aller, die vns haſſen, vnd die hertzliche barmhertzigkeit gottes kan vnſer vnerkantte finſternus nit erleuchten, dieweil vns die forcht gottes nit leer macht zum anfang der weiſheit. Darumb ſtet clerlich geſchrieben Pſal. 144: der her thut den willen der gotforchtigen, die welt will do die augen nit aufthun zur ankunfft des glaubens, darumb muß ſie alle Ire vernunfft mit groſſer, mechtiger arbeit in allen ereffſten verczeren, einem armen jemmerlichen puluerſack zu dienen vnd denſelbigen vnuorſchempt got fur ſetzen. darumb iſt die welt alſo grob, gottes vrteil zuuernemen. Derhalben iſt die weiſheit gottes, der Criſten glaub, ein ſolch verporgen, vnbekant, vnmuglich dingk worden, das kein auge dits genug beweinen ader begreinen kan, kein zunge dauon ſagen kan. es kan ſich ein entſatzter menſch nit ſatt horen ader leſen, das alſo jemmerlich der criſten glaub verunehrett vnd geſchmehet iſt worden. Das macht, das man die genadloſen, die keine forcht gottes haben, zur Criſtenheit aufgenommen hat, vnd man mus dieſelben offentlichen anbeten, wie niemant leugknen mag. Abraam wandelte in Gerar, wie im buch der ſchepfſung am 20 capi: beſchrieben. do richtete er alle ſeine ſachen an nach der forcht gottes, durch welche Ine auch erkanntt der engel im ſelben buch am 22. Capitel. Er hat ſich vber die maſſen entſatzt, wo er das werck gotlicher forcht nit befunden hat, do kundt er das vnmugliche vom muglichen nit abßundern. So giengs auch dem Zacharia vnd Eliſabet. Wiewol ſie rechtfertige menſchen fur got vnd der welt waren, ſie forchten got vor allen dingen, vormochten ſie doch nit das mugliche vom vnmuglichen zu beſchauen, darumb das In der geiſt der forcht gottes zur ankunft nit eröffent war. Drumb kontt Zacharias dem engel nit gleuben, ey nach gelegener ſach, dan ſein weip war vnfruchtbar. Es ließ ſich nit anderſt anſehen, ſie kundte nimmer mer ſchwanger werden. O allerliebſten bruder, wozu erinnert vns das euangelion anderſt, dan das der glaube mit allem ſeinem vrſprungk helt vns fur vnmuglich dingk, welche die vnuerſuchten fleiſchlichen Leute nimmer mer meynen, das ſie ins wergk kommen ſollen? Die gantz tolle, vnſinnige, phantaſtiſche welt brengt herfur einen falſchen gloſirten wegk vnd ſagt: Eya, man mag wol das euangelion predigen, got allein forchten, vnd auch die vnuernunftigen regenten in eren halten vnd in allen ſachen gehorſam ſein. Ach, wie fein ſolte das ſtehen, das man alſo loblich zweien hern auff ein mall dienen kuntte, wie kundig weiß ſich do die cluge vernunft, welche ſich mit der lieb des nechſtn weis zu ſchmucken, auch vnmuglich iſt, das zu vnſern zeiten, ja auch vom anbeginne des verkarten regiments, das die ganze welt mus den puff halten. Ja, es dunckt vil vnzeheliche Leut mechtig groſſe ſchwermerei ſein, das ein ſolch ſpiel ſolt volfurt werden, die gotloßen vom ſtul der vrteil zu ſtoſſen vnd die nidrigen erheben. Do wollen ſie Mariam nit horen, wiewol ſie Ire allerliebſte matrona iſt. Do wollen ſie Ir keine rede geſtehn. O Maria, wie werden deine wort auch ſo vil vngluck anrichten durch deine anbeter, welche ander leut wollen regiren vnd konnen nit eine laus im bußen verordenen! Es dunckt die welt, ja auch die vnuerſuchten ſchrieftgelerten, das allervnmuglichſte dingk ſei, das die nidrigen ſollen erhoben vnd abgeßundert werden von den boßen. Ja do, do iſt der rechte, ſchwere, ſchire reiff, ſie wollen dem text Matth: 13 kein ſtat geben von der abßonderung der gotloßen von den auserwelten, ſie haben doſelbſt imaginirt, aus einem alten balcken viſirt, die engel mit langen ſpieſſen die ſollen abſundern die guten von den boſen zum jungſten tag. Ich meine, ſie konnen dem heiligen geiſt eine naſen drehen. Sie ſagen vnuerſchempt, das got ſeine vrteil niemant offenbare, drumb leuckenen ſie ſolche engel, welche ſeint rechte boten gottes, zukunftig die guten von den boßen zu ßundern. das iſt den guten fromen leuten (.wie Ir mercken kontt.) nit vor vbel zu halden, dan ſie ſeint neutrales, das ſein leute, die den zcoberbaum auf beiden ſchul-

dern tragen konnen. Sie ſprechen aus dem bartthe die glaubwirdigen leute, es kan niemant wiſſen, wer außerwelt aber verdampt ſei. Ach, ſie haben einen ſolchen ſtarcken glauben, der iſt alſo mechtig gewiß, das er gantz vnd gar keinen verſtandt hat. Ja, es iſt dannoch ein fein glaub, er wirt noch vil guts außrichten, er wirt gar ein ſubtiles volck anrichten. Sie tragen herfur Iren mutwillen, zu beſtetigen den heiligen Paulum 2. Thimo: 2., zu Irem ſchantdeckel, wie dan ſtets Ire gewonheit iſt. Sie ſagen: der herre weiß, wer Ime zuſtendig iſt. Es iſt war, lieber geſelle, du muſt dich aber deiner ſtuckwerckiſchen weiß enthalden vnd dem wort auch rhaum geben, das hernach volget im text, ſagende: der den armen gottes ſucht, der weicht von der miſſetath. Der auserwelte ſei ein ſunder, wie er wolle, dannocht weiſt Inen das gewiſſen von den ßunden, wan er ſeiner bewegnus in betrubniſſ war neme Pſ. 39., das thut aber der gewiſſen der gotloßen nit, Pſ. 35. dixit Iniuſtus. Er tracht ſtets auff vnzucht, auff geitz vnd hoffart, es mag Ime keine ſchalckheit zu vil werden, auch kan er der boßheit nimmer mer feint werden, wie wol er auch mit Juda in der marterwochen eine galgenrew hat. Er tracht aber im grundt ſeins hertzens nit anderſt, dan wie der reiche man Luc. 12. von einem langen wolluſtigen leben, vnd er will immer einen guten mut haben, er meint nit anderſt, dan das er darzu geſchaffen ſei.

Zum dritten mus man vornemen, wie das hertz der auserwelten wirt ſtets zu ſeinem vrſprung bewegt durch die crafft des allerhochſten. Darumb ſagt er pſal. 50: Ach her, meine ſunde iſt mir altzeit fur meinen augen, nim nit von mir deinen heiligen geiſt. Do wirt der geiſt der forcht gottes alſo hoch eroffent, das das hertze gar mörbe wirt. Da kan got das reuige vnd verdemutigk hertze nit verachten, er mus es erhoren, darumb, das ſolch gut reuchwerck daraus gemacht iſt. Daſſelbige ſchmeckt zum geruche der ſuſſigkeit, die manchem gotfurchtigen vmb ſeins vnuerſtands willen gantz tieff verborgen iſt mit irer menge Pſal. 30. bis in die verſtendige anfechtung, do wirt ßie eroffent Pſ. 33. 1 Pe: 2. Sihe an, wie Zacharias in tempel gangen iſt nach der anweyßung des geſetzs. Es iſt nichts anderſt, dan das der funfft pſalm auslegt: Ich wil gehn in dein haus, ich will bitten gegen deinem heiligen tempel in deiner forcht, auf das du mich in deine gerechtigkeit fureſt vmb meiner feindt willen. Dits hat Zacharias in gegenwertigem lobgeßang ſelbſt erclert, das wir got ane forcht der menſchen mogen dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, das iſt, in einem vnbetrieglichen erfarnen glauben, der Ime wolgefellet. Was iſt das nun aufs aller elerſte? Ein ider menſch ſol in ſich ſelber ſchlahen vnd eben mercken bei ſeiner bewegung, wie er ſelber ein heiliger tempel ſei, 1 Cho: 3 und 6, got zuſtendig von ewigkeit, das er nirgents anders zu geſchaffen iſt, dan das er den heiligen geiſt zum ſchulmeiſter des glaubens habe vnd aller ſeiner wirkung war neme, Johan: 14. et 16. Ro: 8. vnd das derſelbige tempel vber die maſſe von den vngelerten pfaffen vorwuſtet ſei. Ach, es mochten ſich wol alle creaturen daruber erbarmen, das niemant ſolchen greuel in der heiligen ſtat erkennen wil. Das arme volck iſt in ſich ſelber kein mal kommen, es ſteht ein Ider noch vor dem tempel herauſſen vnd erwarttet, wan es doch wil gut werden. Das volgk hat nie anderſt gemeint, es leſt ſich auch noch auff den heutigen tag nit anderſt beduncken, die pfaffen wiſſen den glauben, darumb das ſie vil ſchoner bucher geleſen haben. Derhalb ſpricht der gemein man: O ho, es ſeint feine menner mit Iren roten vnd braunen barethen, ſollen ſie es nit wiſſen? Es haben in der warheit die leut ein gering vrteil, wie doch criſtus hoch befolen hat, die falſchen vor den warhafftigen knechten gots zu erkennen Math: 7. Es hat niemant hierauff kein achtung, dan allein auf vil creaturen zu ſammeln. darumb harret ein Ider vorm tempel, kan in ſein hertz nit komen vor groſſem vnglauben, den er nit erkennen wil. Das clagt der heilige geiſt. wan ſich nun das volck lange zeit auf den pfaffen vnd gelarten verlaſſen hat, ſo iſt er ein ſtummer götze. Er weiß von got vil weniger, dan ein hackbloch. Vnd ßo wirt war der prophet Pſ. 30, die lippen des hinterliſtigen vorſtummen. do leufft Jheremias geringiſt vmbher durch alle gaßen vnd wolt gern einen menſchen horen, der do vleis furwendte, gottes vrteil vnd glauben zuerlangen. Er kompt zun armen Pauern vnd fragt ſie vmb glauben, ſo weiſen ſie Inen auf die pfaffen. Ach, ſie wiſſen gar nichts dauon. So gedenckt der prophet: Ach got, die pauern ſeint arme leute, ſie haben Ir leben mit der narung zupracht, auf das ſie den tirannen den hals gefullt, was ſol das arme grob volgk wiſſen? Jeremias redt weiter am funften capitell: Ich gedacht, harre, ich will zu den groſſen hanſen gehen, die werden das vrtel vnd glauben wol wiſſen. Ja, ja, ſie wuſten noch vil weniger dauon, dan der aller geringſte. Iſt das nicht, das der heilige geiſt durch Oſeam geſagt hat am 4. Capitel? Sie wollen

die kunſt gottes nit haben auf erden, darumb wie das volck iſt, ſo iſt auch der pfaff, Eſai: am 24. Ein blinder furt den andern, ſo fallen ſie bede in die gruben des ewigen verderbnuß, Matthei 15. Es wil ſich in dieſem vrteil ein Jder ſchon auffbutzen mit eins anderen vnflat, vnd es iſt doch aller menſchen ſchuld, das die gantz kirch einen ſtummen gott anbett. Wo iſt das herkommen? nirgent anderſt, dan das ein ider pauer wolt einen eigen pfaffen haben vnd das ſie gute tag haben gehapt. Jtzundt aber begern ſie es gar nicht. dan zu einem rechten priſterthumb hilfft die welt gantz vngerne, dan ein ſolch recht ampt ſchmeckt wie ein bittere gallen, dan man muß do die warheit ſagen. Wir ſeint vil gröber nach dem adel vnſer ſelen, dan die vnuernunfftigen Thiere. hat doch ſchier keiner keinen verſtandt anderſt dann von wucherei vnd tucken dieſer welt. wan etwas von got geſagt wirdt, ſo wirt erfullet der ſpruch Salomonis: wer dem narren lang vorpredigt, ſo ſagt er am ende der rede, huy, was haſtu geſſagt? es iſt alles, wie man einen ſchlaffrigen menſchen anredt, darumb konnen wir armen elenden jemerlichen criſten nit mer von got handeln, dan das ein Jder aus dem buch geſtolen hat, vnd wen vns daſſelbige genommen wurde, wie es muglichen iſt, ſo mocht man dieſer groben Criſtenheit ganz vnd gar nit helffen. Jſt das nit das hochſte Jamer? noch wils niemant zu hertzen nemen, man meint, es ſei zunorſchweigen. Joan: 9. Eſaie 6. O des groſſen elendes, das doch ein Jder lernt mit einem halben auge ſehen!

Zum vierden, ſo nun die criſtenheit ſol wider aufgericht werden, ſo mus das gemein volck bitten vnd warten auff einen newen Johannem, auf einen gnadenreichen prediger, welcher den glauben allenthalben erfaren hat, dan er mus wiſſen, wie einem ertzvngleubigen zu ſinne iſt, vnd er mus der afect ader begir maß an dem maße des glaubens wiſſen, Ephe: 4. Pſ. 67. Wan das nit geſchee, ſo were dieſer vnerfarne criſtliche glaube viel erger, dan des teufels leſterung in der helle gegen gott. Darumb mus einer auffſtehen, der die menſchen weiße auff die offenbarung des gotlichen lemleins im vrteil des ewigen worts vom vater abgehen. Du ſeheſt alhier wol, das das volgk ein vrteil hatte, daruber das Zacharias alſo lang im tempel war. dan die leut kunten es außrechen vnd abnemen, das er muſte ein geſicht geſehen haben vmb des willen, das er im tempel alſo lang verzoge. Es war auf das mall das volck nit alſo hoch verſtockt, wie itzo die Criſtenheit durch die böſſwichtiſche pfaffen worden iſt. Sie wil gantz vnd gar nit glauben, das Jr got ſeinen willen muge eroffnen. O, wie ſcheuchtern ſeint die leut an der offenbarung worden, wie Micheas am 3. die welt gewarnt hat. Sie ſprechen faſt alle: Ei, wir ſeint geſetigt an der ſchrieſt, wir wollen keiner offenbarung glauben, got redt nit mer. vnd ſeint in derſelben ſchrieſt alſo blindt, das ſie nit ſehen, wie die gantze ſchrieſt darauf klerlich vnd creftiglich dringt, wie man allein mus vnd ſol von gothe gelert werden, ſol anderſt Jemant mit den ewigen gotlichen gutern erfullet werden, wen er nach lenger zucht leer gemacht wirt durch ſein leiden vnd creutz, auff das Jm ſein maß des glaubens erfullet mag werden mit den hochſten ſchetzen, Colo: 2. Ephe: 4. Es mus ein ider auderwelter die kunſt gottes, den rechten heiligen Criſtenglauben, vberkomen aus dem mundt gottes vnd damit erfult werden in die lenge, in die weit, hohe vnd tieffe, Ephe: 3. Kurtz vmb, es kan nit anderſt ſein, der menſch mus ſeinen geſtolenen getichten criſten glauben wegk thun durch hoche betrupnus vnd verwundern, auf das ſeine ſele muge got groß machen vnd das er ſich in got ſeinem Heilandt nach der betrupnus erfrawe. Do muſſen die groſſen ding gegen die nidrigen gehalden werden, wie in dieſem capitel Zacharias vnd Maria gegen Herodem. got verachte den groſſen, vnd nham auf den cleinen, Luce 10. Matth: 11. 1. Cho: 1. O, gantz vnangeſehne menſchen ſeint ſie geweßen, Zacharias war verachtet ſeiner vnfruchtbarkeit nach inhalt des geſetzes, Marie was gantz veracht, Matth: 13. O, lieben freunde, es waren nit groſſe kopffe mit prechtigen titeln, wie itzundt die kirch der gotloſen hat, Pſ. 25. Es meinet ein Jder, das die groſſen paußbacken ſollen ein vrteil vber dem Criſten glauben beſchlieſſen. was ſollen die leut vrteilen, die vns des glaubens ankunſt verfluchen vnd durchachten auf das aller vorſchmehelichſte? Dan ſie haben Jr leben zubracht mit freſſen vnd ſauffen von Jugent auf, vnd haben Jr lebenlangk keinen poſen tag gehapt, wollen auch noch keine haben vmb der warheit willen, vnd wollen ſich gleich ſere dem glauben vorzuſtehen vormeſſen.

Zum funfften: So nun die heilige kirch durch die warheit ſol vornewet werden, ſo mus ein gnadenreicher knecht gottes herfur treten im geiſt Helie, Matth: 17, vnd mus alle ding zum rechten ſchwanck brengen mit dem aller hochſten ernſten eiffer. dan die gegenwertige Criſtenheit muß vmb Jrer luſt willen gantz vnd gar hart geſtraft werden, auf das ſie nach dem wegkthun

Digitized by Google

aller vppickeit des glaubens ankunſt im hertzen gewhar werde, welchs zum erſten beſchiet, wan der menſch beſprengt wirt, Numeri 19, mit dem waſſer der weiſheit. Eccleſi: 15. Do wirt der auſſerwelte gewhar, das got gantz groſſe, vberſchwenckliche ding an Im anhebt, darumb entſezt er ſich vor gottes heiligen namen vnd hat auch keinen friede alle ſein lebenlangk. denſelbigen mus er von gantzem hertzen ſuchen, bis das er durch In begnadt werde, zuerkennen, das ſein namen in himel von ewigkeit geſchrieben ſei. Luc. 10. Er kan vnd mag anderſt keinen fried, freude vnd gerechtigkeit haben, die Im doch durch das rechte reich gottes zuſtendig iſt. Ro: 14. Jo: 17. Ephe: 1. den warhaftigen got erkennet er im finſternus vnd ſchaden des tods, auf das ſeine fuß gericht werden auf den wegk des friedens. alle begir erſtrecken ſich nach der erſten beſprengung, Ro: 8. Solch beſprengung vnd erſtliche anbloßung des heiligen geiſtes hett keine ruhe, wan der menſch ſein gewiſſen durch ritterlichen ſtreit rein erhalten kundte. Derhalben erſeufzt er, ſo oft er ſich ſelber beſudelt, vnd vermergk je lenger je beſſer die laſt vnd ſtacheln des gewiſſens Pſal: 31, do mus er ſich zulezt vmbkeren von den creaturiſchen luſten zu got, do bekennt er erſt ſeinen vnglauben vnd ſchreiet nach dem artzte, welcher es nimmer mer laſſen kan, einem ſolchen armgeiſtigen zu helffen. Do iſt das recht reich der himel, do wirt der menſch den ſunden hertzlich feindt vnd wirt ſeiner ſeligkeit verſichert vnd ſihet clerlich, das In got durch ſeine vnwandelbare lieb getrieben hat von dene ſunden, vom vnglauben. Jere. 31. Do hat der rechte glaub ſtatt vnd erwechſt mit allem ſeinem geiſtlichen wucher. Do erfindeſtu, lieber geſell, wie ſchwer dein pfundt iſt. Ja, es iſt alſo ſchwer, das die tolle, vnſinnige welt keine wage des vrteils ewig zu machen kan, ſie will immer gleuben vnd verkreucht ſich doch in Iren luſten wie die ſchlange. Darumb hieß Johannes die wolluſtigen menſchen Matth: 3. Luce 3. otterngezichte. die gotloſen hangen in einander wie krotengerigke mit Irem ertichten glauben, darumb das viel leut mit In halden vnd verachten den rechten, warhaftigen glauben, das er ſo vnmuglich vnd ſeltzam iſt. derhalben ſeint ſie auch nit neuchtern vnd lehr von luſten, vnd wollen noch daruber Ir boſes leben entſchuldigen mit bloſen lamen fratzen, ſagende: Ja, wir ſeint arme ſunder. hat doch criſtus die ſunder nit veracht, wie veracht vns dan dieſer phariſeiſcher geiſt? Criſtus iſt darumb von einer Jungfrauen durch den heiligen geiſt entpfangen, auf das wir den ſchaden der ſunde mit aller ſeiner ankunſt erkennen ſollen, Ro: 5, das alle luſte vorhinderung des heiligen geiſts ſein, den zu erfaren ſeint alle tage des menſchens ſchier zu kurtz, Eccleſ: 2. Wan einer nun zu ſolcher mechtiger, ernſter ſache will ſehen wie ein ſaltzig angeſicht vnd gleich ſich ſtellen wie einer, der geſpeit hette, vnd ſagt ane vnderlaß: glaube, glaube, das der rotz fur der naſen ploſtert, der iſt den ſchweinen vnd nit den menſchen zuſtendig. es ſchwatz ein Jder, was er will vom glauben. den wolluſtigen ehrgeitzigen iſt gar nichts zu gleuben, dan ſie predigen, das ſie nit verſucht haben. die ſchaff ſollen nit horen die ſtim der frembdlingen, Joan: 10. Dan ſie ſeint thier des bauchs, Philip: 3. ſie predigen, was ſie wollen, dannoch ſuchen ſie den bauch, oho, ſie nemen gerne rote gulden mit groſſer andacht. Sie durffen kaum das hunderſte teil, darumb hat Ire lere keine craft, Mathei 7. im ende des capitels, Ire ler will gantz vnd gar nit ins werck, dann zur freiheit des fleiſches. man horet ſie woll, es beſſert ſich aber niemant, dan Ire lere iſt geſtolen, Jere: 23. Darumb gehet niemant dadurch in ſein hertze. Johannes, der recht bezeugende engel criſti in einem idern prediger angezeigt, wart gelobt vmb ſeiner nuchterkeit willen, nit des wercks, ſondern des ernſts halben, der ſich zu einer entfrembdung der luſte erſtreckt, do die crefte der ſelen entbloſet werden, auf das der abgrundt der ſelen erſcheine, do der heilige geiſt ſein einreden thun muß. In ſolcher weiß mus ein prediger von jugent auff von got vber ſeinen willen getrieben ſein. darumb wart Johannes im mutterleibe zu einer figur aller prediger geheiliget, vnd Paulus ſagt, das er von mutterleib darzu verordent ſei, die vnſchetzlichen reichtumber criſti zuuerkundigen. Do muſſen wir die prediger wiſſen, wer ſie pflegt außzuſenden in die erden, zu welcher ſie got von anfang Ires lebens geſchlieffen hat wie eine treffenliche ſcharffe ſenſen oder ſicheln. Es kan ein Jder dits ampt nit verſorgen, wan er auch gleich alle bucher geleſen hette, er muß erſt wiſſen die ſicherheit ſeins glaubens, wie die gehapt haben, die die ſchriefft geſchrieben.

Zum ſechſten, es will ſich dermaſſen nimmer mer fugen der vnuorſchempte vortheidung der ertzheuchler, die do gutiger dan got ſein wollen vnd verteidigen die gotloßen verfluchten prediger. Sie ſprechen, ein pfaff ſei gut oder boße, ſo kan er dannoch gots geheim handeln vnd ſein wort predigen. Dieſe vorkarten vorteidiger der gotloſen handeln wider den claren text Exod. 23, da got

ſagt: ich bin den gotloſen feindt. Darnach irren ſie noch hocher wider den 49. pſalm, do got zu den gotloſen ſpricht: wer hat dich geheiſſen meine gerechtigkeit außreden, vnd du nimbſt mein teſtament in deinen mundt vnd haſt verhaſſet die zucht? wie er ſolte ſagen: wiltu meinen lieben gecreutzigten ſon der werlt vmb des bauchs willen vorpredigen, vnd weiſt nit, wie man Jme mus gleich werden? Roma: 8. Du haſt die kunſt nit gelernt vnd wilt anderer leut ſchulmeiſter ſein. Derhalben, lieben bruder, muß ein gnadenreicher prediger aus der wuſtenei, das iſt, aus einem bewertten leben, in welchem er das Creutz getragen, predigen vnd ſchreien in den wuſten, elenden, irrenden hertzen der gotforchtigen, die do itzo anfangen zu wachen nach der warheit. Ach, ſie wolten gerne recht gleuben, wan ſie nur recht mochten antreffen. Solcher leut begir iſt beſchrieben Pſal. 62. O got, mein got, von des lichts wegen hab ich auff dich gewartt, meine ſeele durſtet nach dir. ach, wie hat ſich mancherlei weiſe mein fleiſch bemuhet im wuſten lande ane weg vnd waſſer. Do erkant ich mich, das ich alſo dein craft vnd preiß erfaren muſte ꝛc. Man mag ſich pillich der rechten prediger frewen, das ſie got zu vnſer zeit auf die erden gegeben hat, auf das ſolch gezeugnus an tag komme. Darumb ſagt dieſer text: Es werden ſich ſeiner vil freuen ꝛc., dan die hertzen werden erregt vom vnglauben zum glauben durch das einmutige gezeugnus Criſti (.du muſt alhie den gantzen context im gedechtnus haben, wiltu mich anderſt vorſtehen aber vornemen.). Do findet der auserwelte freundt gotes eine wunſame vberſchwengkliche freude, wan ſein mitburger auch alſo zum glauben komen iſt, wie er, darumb gibt die mutter gotes Eliſabet gezeugnus vnd ſie widerumb, alſo muſſen wir auch thun. Paulus vnd Petrus beſprachen ſich, ſie vberlegten das euangelion, das Paulus aus himliſcher offenbarung hatte, vnd Petrus durch die offenbarung des vaters, Matth: 16. Gala: 2. alle außerwelten werden muſſen berechnen, wie ſie zum glauben komen ſeint. das macht alsdan eine rechte criſtliche kirche, den gotloſen vor dem auserwelten zuerkennen.

Zum ſybenden: die itzige kirch iſt gar ein alte propheuße dargegen, welche nach mit dem einbrunſtigen eifer ſol vnd mus angericht werden. wan nun das vnkraut die wurffſchaufel mus erdulden, do wirt ſie Jren rechten ſchwangk gewinnen, dan wirt das euangelion Matth: 8. vil hoher ins weſen komen dan zur zeit der apoſteln, es werden von viel frembden Landen vnd nacion manichfeltige außerwelten vns faulen nachleſſigen criſten hoch vberlegen ſein. Ach, lieben hern, ſeit nit alſo kune mit euerm vnerfarnen glauben, das Jr alle leut (.ane euch alleine.) dem teufel gebt. ſehet, wie vor zeiten von der menge der heiden Judgenoſſen aufgenomen ſeint, Raab vnd Jericho, ein weip Salma, welcher gebar von Jr Boas[1]) Mat. 1. Naaman von ſirien durch Heliſeum wart angenomen zum glauben, Job aus den edomiten wart von got erwelet, Jetro durch Moſen, Cornelius durch Petrum, der amptman vom hern Jeſu Luce 7. wart Jsrael furgeſetzt vmbs glaubens willen. das heidniſche weiblin wart vil hoher gepreiſt mit Jrem glauben Matth: 15, dan die Juden zu Jeruſalem. Darumb ſeint Jr vil, die von wilden frombden heiden ſollen aufgenommen werden, dan ſie ſich hoch verwundern an vnſerm glauben, vnd ſeint mit ſolcher bekommernus ſicher gemacht, das ſie vorſehen ſeint zum ewigen leben, Acto: 13. Es gebricht nur am rechten gezeugnus des glaubens, ſonſt wurden vnzehelich vil heiden vnd turcken Criſten werden. das kanſtu wol abnemen, wan ein Jude aber turck vnder vns ſein ſolt, vnd ſolt durch dieſen glauben, den wir noch zur Zeit haben, gebeſſert werden, als vil ein muck auf Jrem ſchwantz ertragen kont. dan es iſt kein volck vnder der ſunnen, das ſein eigen geſetze alſo iemerlich vorketzert, verflucht vnd vorvnehret, wie die itzigen Criſten. Sie gleuben doch nit, das Jn got nicht eins hellers werdt beſcheren, darumb alle winckel vol wucherer vnd verreter ſeint, pſal: 54, vnd die der Criſtenheit ſolten am aller hochſten vor ſein, beweißen am aller hochſten Jren vnglauben mit allen ſachen vnd anſchlegen, das ſie ſich forchten vor den tirannen, recht zutun. Sie meinen, das ſie werden vortriben, wann ſie bei der warheit ſtunden. die pfaffen freien reiche alte weiber vmb gelds halben, dan ſie haben ſorge, ſie muſſen zuletzt nach brott gehen. Ja, ſie haben einen feinen glauben, es ſolt einer wol antreffen, der ſich auf Jr geſchwetz vorlaſſen wolt, dan ſie puchen vnd konnen Jren buchſtabiſchen glauben hoch aufmutzen vnd vil hoher, dan Jemant ſagen kan. Jch ſag es euch, Jr lieben bruder, es iſt mir nit zuuerſchweigen, Jch wolt ehr heiden, turcken vnd Juden vnderrichten von der beſitzung gottes vber vns vnd von vnſer vber die creaturen, dan

1) ſt. Rahab zu Jericho, ein Weib, und Salma, welcher zeugte mit ihr Boas. ſ. Matth. 1, 5.

Digitized by Google

vns criſten. wan ich ein wort davon ſage, ſo ſpricht man, dee menſch ſchwermet. Darumb ſag ich, wolt Ir den anfang der biblien recht lernen, ſo werdet Ir auch wider got noch creaturn vernemen, vnd got wirt euch beſcheidnen durch der heiden groſſe Jungen. wan nun ſchon vnſee ſchrieftgelerten zurnen, ſo finden ſie doch Iren Irthumb in dieſem Euangelion mit vergleichung der gantzen heiligen ſchrieft. Jeſus wart zu Nazareth in Galilea entpfangen vnd wart daſelbſt aufgezogen. Der euangeliſt hat es gantz eigentlich geſchrieben, nit ane treffliche vrſach, wie ein Jder elerlich ſelbſt¹) im euangelio Joan: 7. Die tollen, tobenden, vnſinnigen ſchrieftgelerten gedachten in Irem fleiſchlichen gehirne, das Jeſus von naſaret keinerlei weiß kuntte Criſtus ſein, darumb, das er in galilea erzogen wae. Sie hielten ſich nach der ſchrieft ane den geiſt der ſchrieft, wie die gotloßen auf den heutigen tag pflegen, ſie ſtraften den armen Nicodemum vmb ſeines einfeltigen glaubens willen, ſie weiſten In auf die ſchrieft vnd meinten, ſie hettens wol troffen. aber got furt ſie mit der naſen herumber, drumb das ſie vor groſſer plintheit allenthalben die ſchrieft nit verfaſſen muchten vnd hetten keine achtung auf das werck gottes, wie itzund vnſer clugen Jecken das volgk verfuren zu aller vppickeit. ſolchs doch in achtung zu haben, iſt alleine die ſchrieft zu einem einigen troſt gelaſſen. Were den ſchrieftgelerten die ſchrieft nit vmbs bauchs willen liep geweſen, ſo hetten ſie wol durch Daniel die zeit der geburt Criſti wiſſen konnen, vnd durch Micheam die ſtat, vnd durch Eſaiam das aufziehen vnſers heilands. Es war aber alles darumb zetun (.wie itzt dee welt.), das Chriſtus eine verechtliche perſon whar, von geringen eltern, vnd er wolte dannoch die groſſen paußbacken, die wolluſtigen menſchen zu viel vnderrichten vnd zu²) ſtraffen, do er die weiſheit ſeins himliſchen vaters alſo elerlich predigte, das ſie nit konden dowider ſein, vnd that ſolche wunderwerck, die ſie nit konden vorwerffen: Do ſagt einer zum andern: von wanne kompt dieſem die weißheit vnd creſte? er iſt eins zimmermans ſon, heiſt nit ſein muter Maria? ꝛc. wuher kompt Im dan dits alles? vnd ſie ergerten ſich an Jme. Matth: 13. Luc: 4. Alſo tun die gotloſen auf den heutigen tag, wan Jmant Jre larffen ſtraft. O, wie oft hat ſich das ewige wortt geſchwunden in die auserwelten menſchen zu vnſerm Naſaret in der criſtenheit, das iſt in die bluenden auserwelten, die do grunen in der weiſſheit des creutzs, vnd es hat ſie ein ider wolluſtiger leiſentredt vor toll vnd vnſinnig gehalden. Ach, aller liebſten, do iſt die weiſheit des creutzs, mit welcher got ſeine holtſeligen gruſſet.

Zum achten. Ach, wie vol genade ſolten die menſchen do werden, wen ſie am ſelbigen ort den willen gots thun wolten! dan criſtus ſagt mit hellen worten, wer do thut den willen ꝛc. Mat: 12. Mar: 3. die mutee gots iſt vnſee mitgenoſſen. wir erſchrecken auch vorm grus, wie ſie, wan vns got mit dee menſchwerdung ſeines ſons vorgoten wil, das iſt, wan er vnſern glauben bewherett. wie gedencken: Ei, was wil draus werden, Maria iſt nach menſchlicher natur argkwenig geweſen auf den engel, wie wir auf rechtſchaffene prediger, die vns das creutz vnd vnmuglickeit des glaubens vorhalden, do doch iſt das rechte reich Dauidis, do Criſtus am holtz regirett vnd wie mit Jme gecreutzigt ſeint. da iſt auch das haus Jacobs die lebee ſele durch das zurknirſchen vnſer lenden, durch das wegkthun vnſer luſte, do gebiret die crafft des aller hochſten die wirckung in vnſerm leiden, do wirt die vmbſchetigung des bezeugten grundes gantz vnd gar durchglaſtet vom licht der welt, welchs iſt der warhaftige vngetichte ſon gottes, Jeſus Criſtus.

Die ſumma des erſten capitels von der ſterckung des geiſts im glauben iſt, das der allerhochſte got, vnſer lieber her, wil vns den allerhochſten rechten criſtglauben durch das mittel der menſchwerdung Criſti geben, ſo wir Im gleichformig in ſeinem leiden vnd leben werden durch die vmbſchetigung des heiligen geiſts, auf welchen die welt alſo ſpottiſch iſt. Darumb wirt er allein den armgeiſtigen (.die Jren vnglauben erkennen.) gegeben. Dieſe ſchlußrede wirt beſtetigt durch alle wortt des gantzen capitels vnd ſonderlich in den allee wunſamſten lobgeſengen Marie vnd Zacharie, in welchen von der hertzlichen barmhertzigkeit alſo elerlich geredt wirt, welche auch durch den geiſt dee forcht gottes vberkommen wirt. das iſt der heilige pundt, den got Abraam geſchworen hat zuhalden, Jme zu dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, die do voe Jme in der warheit recht gelden wirt. Wer got nit forchtet, kann auch von tag zu tag nit vernewertt werden in der erkentnus gottes, kan nit zunemen, vor der criſtenheit ſeinen glauben zu berechnen. Darumb iſt der glaub ſo ſeltzam, welchen got in der anfechtung geben vnd vormehren will. das helff euch Jeſus Criſtus. Amen.

1) Es fehlt: ſieht. 2) „zu" iſt zu ſtreichen.

Digitized by Google

Nr. 14.

Allſtedt 3. Auguſt 1524.

Thomas Münzer an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Münzer erklärt, daß die Nothdurft aufs Allerhöchſte fordert, dem Unglauben vorzukommen, und wie es durch Gott verfügt ſey, daß er wie eine Mauer der armen zerfallenden Chriſtenheit ſich vorlege. Der Satan treibe die Gelehrten zu ihrem Untergang, wie Luther's Brief an die Fürſten zu Sachſen zeige. Münzer giebt zu betrachten, was daraus werden wolle, wenn er Luther's Läſterungen vergelte; aber er bittet, ihm zu geſtatten, daß er predige und ſchreibe, um andere Fährlichkeit zu vermeiden. Er predige einen Chriſtenglauben, der mit Luther nicht übereinſtimme, ſondern der in allen Herzen der Auserwählten gleichförmig ſei. Wittenberg will er zu ſeinen Verhören meiden. Dem Herzog Johann hat er gelobt, ſeine Bücher vor dem Druck zur Beſichtigung darzuſtellen. Wenn der Kurfürſt ihm günſtig ſey, wolle er bemeldten Chriſtenglauben mündlich und ſchriftlich laſſen ausgehen; wo das nicht würde ſtattfinden, möge der Kurfürſt die Scheu und Verzagung des gemeinen Volks an ihm und andern Fürſten bedenken ꝛc.

Aus dem Original. Das an dem Briefe noch vorhandene runde Siegel Münzers zeigt unter den Buchſtaben T. M. ein Wappen mit einem Herz, welches von einem Schwerte durchbohrt iſt; in Luthers Wappen liegt das Herz auf einer Roſe!

Dem thetigen vater vnd Herren Fridrichen, Churfurſten des thewren Lands zu Sachſen.

Die reyne rechtſchaffne gotes forcht mit dem vnvberwintlichen geiſt gotlicher weiſheit an ſtat meins gruſſes. Nach dem die not auffs allerhoechſt fodbert, allem vnglauben vorzcukommen vnd zu begegnen, wilcher ſich mit dem ſcheyn der chriſtlichen kirchen bisher beholffen vnd itzt mit der betriglichen geſtalt der fleiſchlichen vnd getichten gutickeit dargeſtelt wirt, iſt durch got vorfuget, mich vor zcu legen, wie Ezechiel ſaget, vor eyn mauren der armen zcurfallenden chriſtenheit, wilche nit allein zcum teil zcu ſtraffen, wie etliche vormeynen, ſonder auch gantz vnd gar bey der worzceln an zcu greiffen, wilchs dan got nach gelegner ſach zum teil an etlichen orten gethan hat. Es treibet aber itzt der Satan die gotloſen geleꝛten zcu yrem vntergang, wie vorhin monche vnd pfaffen, dan ſie laſſen yren ſchalck hervor kigken in dem, das ſie den heilgen geiſt chriſti auffs vorachteſten ſpot vogell machen vnd den in vilen auſerwelten eynen teufel ſchelten, wie itzt der vorlogne Luther thut in ſeynem ſchantbrieff an die Hertzogen zcu Sachſen vnd widder mich ausgangen[1]), do ehr ſo grymmig vnd heſlich einher platzt als eyn prechtiger tyranne on alle bruderliche vormanung. Derhalben bitt ich vmb gots willen, ernſtlich zu betrachten, was vor ein ſchertz doraus ergehn mochte, wo ich ym ſein leſtermaul vorgelten ſolt, wilchs ich doch nit geſinnet, aber der ergernis halben viler frumen, die mein lehr aus frembden landen vnd ſteten gehort haben, iſt ſolchs vnuorantwort ſchwerlich nachzulaſſen[2]). Derhalben bit ich trewlich, ewre thetige güthe wollen mir nit weren oder vorbithen, der armen chriſtenheit zu frumen zu predigen vnd zu ſchreiben, zcu vormeiden ander ferlickeit, die durch die criſtenheit mocht widder benanten Luther vorgewant werden, vnd dornach ſchwerlich widder zcur eynickeit gedeyen. Entlich iſt das mein ernſtlich meynung, Ich predige eynen ſolchen chriſten glauben, der mit dem luther nit einſtimpt, ſonder der do in allen hertzen der auſerwelten auff erden gleichformig iſt ps. 67. Vnd wen gleich ein geborner türck do wer, ſo hat er doch den anfang des ſelbigen glaubens, das iſt die bewegung des heilgen geiſts, als vom Cornelio geſchriben iſt Act. 10. Drumb wen ich ſolt vorhoret werden vor der chriſtenheit, ſo muſt man empiten, kunt thun vnd zuſchreiben allen nation der menſchen, die im glauben vnuberwintliche anfechtung erduldet hetten, yre vorzweifelung des Hertzen erfunden vnd durch die ſelben allenthalben erinnert weren. Solche leut mocht ich zu richtern erdulden. Dorumb wil ich den winckel[3]) zu meynem vorhoren meyden, dorauff mich die ſchrifftgelerten dringen. Chriſtus wolt vorm Hanna nit ſich ſelbs beſchuldigen, ſonder ſagte: was fragſt du mich? frage, die meyn lehr gehort haben. Do hat er den gotloſen regenten an das volgk geweiſet. wie ſolt ich aber nu den ſchweynen die perlen vorwerffen, die den heiligen geiſt offentlich beſpotten vnd vorleſtern, ſo doch chriſtus geſaget hat, das ſie aus dem teufel geboren ſeint?

1) Luthers Brief an die Fürſten zu Sachſen vom aufruhriſchen Geiſt (bei de Wette II, 538 ff.) kann alſo nicht vom 21. Aug. 1524 datirt ſein, ſondern iſt einige Wochen früher erſchienen. 2) Es geſchah noch im J. 1524 in Münzers hochverurſachter Schutzrede und Antwort wider das geiſtloſe ſanftlebende Fleiſch zu Wittenberg ꝛc. ſ. Panzer II, 335. Nr. 2553.
3) Münzer meint offenbar die Stadt Wittenberg.

Digitized by Google

wie mag ich yn dan im wingkel vortrewen? wie kan ich do zcu, das ſie mein gedult zcu yrem ſchant deckel nutzen ſolten? Es wer gleich, wie ſie itzt ſagen, die chriſten ſollen leiden vnd ſich martern laſſen vnd ſich nit weren. Das wer aber den tyrannen eyne groſſe güthe, das ſie dorunter yre ſchande wol decken vnd vben möchten. Ich hab gelobt dem thewren Hern Hertzog Johanſen, ewrem gebruder, meyne bucher vorm druck zcu beſichtigen darzcuſtellen[1]), aber ich wil das giftige vnd prechtige vrteil der ſchrifftgelerten nit allein erdulden, ſonder auch des, der des glaubens ankunfft aus zcuknyrſchtem hertzen berechnet. Der halben wo yr meyn gunſtiger Her' vnd furſt ſein wolt, ſo wil ich bemelten chriſtenglauben am hellen tage vor der gantzen welt muntlich vnd ſchrifftlich laſſen ausgehn vnd auffs aller trewlichſt eroffnen. Wo aber ſolchs erbiethen bey ewer guthe nit wurd ſtat finden, habt yr zu bedengken die ſchew vnd vorzcagung des gemeynen volgks gegen euch vnd den andern. Dan das volgk groſſes vorhoffens zu euch iſt, vnd euch auch got vor andern Hern vnd furſten viel vorſichtickeit gegeben hat. wo yr der aber wurdet hiran misbrauchen, ſo wurd von euch geſagt werden: ſih, diſer menſch iſt, der got nit hat wollen zcum ſchutz haben, ſonder er hat ſich auff weltliche ypplckeit vorlaſſen. Drumb hab ich ewrem Hern Bruder die auslegung des Euangelion luce vnd ein vnterricht durch vnſern Schoſſer ſchrifftlich gethan, wie man gotlicher[2]) weiſe zcukunfftigem auffruch begegnen ſoll[3]). Ich vorhoff, yr werdet es halten, weil euch die welt nach ſo ehrlich heldet, auff das an euch nit erfullet werde Joſua am 11., wer den rath des dorfftigen vorachtet, des troſt doch got ſelbs iſt, der euch mit all den ewren bewar nach ſeynem allerliebſten willen. Gegeben zu Alſtet am tage Inuentionis Stephani im iar xvi 1524.

Thomas muntzer, ein
ernſter knecht gotes.

Nr. 15. Meißen 8. Auguſt 1524.

Inſtruction des Herzogs Georg für ſeine Räthe Heinrich v. Schleinitz und Georg v. Karlwitz bei ihrer Werbung an den Kurfürſten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachſen[4]).

Der Herzog läßt dem Kurfürſten Friedrich und deſſen Bruder zu erkennen geben, wie durch Luthers Lehre und Schrift die Ordnung der chriſtlichen Kirche an vielen Enden in vielen Stücken verrückt ſei und ſtelle das denen in den Landen, die es billig wehren ſollten und nicht thun. Aus Luthers Lehre erwachſe, daß etliche, wie Thomas Münzer zu Allſtedt, der Prediger auf dem Schneeberge u. A., ſich neue Dinge zu predigen unterſtehen. Der Erſtere namentlich mache des Herzogs Unterthanen zu Sangerhauſen widerſetzig und aufrührig, und rühme ſich etlicher heimlicher Bündniſſe, die er angerichtet habe. Er wolle alſo unter dem Schatten des Evangelii Ungehorſam, Krieg und Blutvergießen erwecken. Deshalb erkennt der Herzog ſich ſchuldig, die Seinen dahin zu halten, daß ſie gehorſam ſeien und den rechten Weg wandern; er getraut ſich aber nicht, das zu enden, weil die Prediger mit ihrer teufliſchen Lehre ihm ſo nahe ſitzen, und bittet darum, der Kurfürſt wolle dieſe boshaften Propheten verjagen und ihren Muthwillen nicht verſtatten ꝛc.

Aus dem Original.

Inſtruction, was an dye hochgepornen furſten hern Friderichen, ErtzMarſchall vnd Churfurſten, vnd hern Johannſen, gebruder, hertzogen zu Sachſſen ꝛc., vnſere lieben vedtern, aber wue ſie nyt bey einander, an bemelten Curfurſten, wir Georg, von gotts gnaden hertzog zu Sachſſen ꝛc., vnſern Rethen vnd lieben getrewen Hainrichen von Sleinitz zum Sathann[5]) vnd Georgen von Karlewitz, Amptman zu Radebergk, zu werben vnd zutragen befolhen.

Nach frundtlichem Zuentbieten ſollen ſy ſagen, Nachdem yren Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden vnuorborgen, das durch die lere vnd ſchrifft Martini luters vielfaltig eynfuhrung geſcheen, dardurch die Ordenung der Criſtlichen kyrchen an viel enden in viel ſtucken vorruckt, auch viel grauſamer myßbrauch vorgenohmen,

1) Es geſchah wahrſcheinlich in Münzer's Verhör zu Weimar am 1. Auguſt 1524. Vgl. S. 252. 2) ſt. gütlicher. 3) Es iſt zu bedauern, daß ſich dieſer Unterricht Münzers nicht erhalten hat. 4) Sie wurde am Donnerſtag nach Laurentii (11. Auguſt) dem Kurfürſten zu Lochau überantwortet. 5) d. i. Saathain (im landräthl. Kreiſe Liebenwerda).

Digitized by Google

der do gantz vncriſtlich, goth vnd ſeyner gebenedeyten Mutter vnd allem hymmeliſchen here gantz myßbylich, mit auffhebung der heyligen Sacrament vnd anderer gots dienſt, als offentlich am tag iſt, wie manchfeldig das eyngewortzelt, an Zweyuel durch anreitzung des ſyndes menſchlichen geſchlechts, der nicht ruhet auß gefaſtem neydt vnd hoffart, ſo er wyder goth, ſeynen Schepper, empfangen, durch ſich vnd ſein anhang goth dem almechtigen mißbietung zumachen vnd am meiſten vnſern Criſtlichen glauben zuſtoren vnd vffrur vnd vnfrid zuerwegken, welchs wyder das letzt geboth Criſti, auch Criſtlicher lieb am meiſten wyderſtrebet. Vnd wiewol gemelter lutter Bebſtliche heyligkeit vnd kayſerliche Maieſtat vnnochleßlich tegelich ſchmehet vnd leſtert als die Ihenen, den ſonderlich von goth beuolhen, ober vnſerm Criſtenglauben vnd Criſtlicher ordenung zuhalten, welchs ſie yren pflichten nach trawlich thun, darumb ſie die vorfolgung von lutter vnd ſeynem anhang erdulden muſſen, deßgleichen ſich auch vnſer gnediger herre vormals kegen Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden beclaget, wie vnuorſchuldt der gemelt lutter ſeyn gnad darumb, das ſein furſtlich gnad ober Criſtlicher ordenung als ein Criſtlicher furſt, auß beuelh kayſerlicher Maieſtat als eyns haupts der Criſtenheit, gehalten, eyn feynd des heyligen Ewangelij außgeſchrieben vnd noch tegelich, wo er ſeyner furſtlichen gnaden gedengkt, nicht anders dann eyn Tyran vnd feyndt des Ewangelij außdrugkt, des ſich ſein furſtlich gnad yhe mehr vnd mehr zubeclagen het: So wil doch ſeyn furſtlich gnade daſſelbe dohyn ſtellen, das Sye ſich nicht goth dem almechtigen ader den haupten der Criſtenheit vorzeyhen wil, ſonder dieweil die nicht komen ſolch ſchmehe vortrag haben von gemeltem lutter, ſo kan ſeyn furſtlich gnade als die geringeſte perſon vnder den vmb des Criſtenglaubens wyllen, ſouiel Ime goth vorleyhet, mit gedult vberwinden vnd den in buſam[1]) ſtellen, die es billich weren[2]) ſolten vnd nicht thuen. Aber auß dem, das es lutter alßo vorhangen, ſo erwechſt, das etliche, die auß ſeyner lere vorfurt ſeynt vnd nuhn mehe auß eynem yrthumb in andern fallen, die nahent ſeyner gnaden furſtenthumb gelegen, als der pfarrer zu Alſtedt, der prediger vffm Schneperg, die zwen außgelauffen Monch im Buchholtz, die vnderſtehen ſich nawe dyngk vorzubrengen, vnd ſonderlich der prediger zum Schneperg, was ſchmehe er dem hochwirdigen, allerheyligiſten Sacrament des leichnams vnſers herrn Iheſu Criſti gethan, iſt Ewer Churfurſtlich vnd furſtliche gnad zuuorn durch vnſern gnedigen herren angezcayget. ſo vnderſtehet er ſich auch, den gemeynen Man wider das Regiment zureytzen, desgleichen ſich die außgelauffen Monch im Buchholtz auch vleiſſen, vnd der pfarrer zu Alſtedt ſonderlich ſein furſtlich gnad die vnderthan zu Sangerhauſen gerne wolt wyderſetzig vnd auffrurig machen, wie dann Ewer Churfurſtlich vnd furſtlich gnaden aus deſſelbigen pfarrers ſchrifften vorleſen werden, die er hat an die von Sangerhawſen laſſen außgehen[3]), wie er auch gereyth etlich in vffrur vnd das ſye in vorgeſſung yrer ayde vnd pflicht außgetretten, beweget, vnd ſich rumet etlicher heymlichen bundtnus, die er angericht, vnd wil alſo vnder dem ſchatten des heyligen Ewangelij vngehorſam, krieg, blutvorgyſſen der vnderthan wider ſein furſtlich gnade erwegken. wo nu die boeſen propheten, die ſich gemeinlich in Ewer Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden landen vnd befridung erhalten, doran geſettiget, das ſie ſein gnad ſo vfftmals ſchmelich vnd leſterlich geſchulden vnd geſchmehet haben, ſo het es ſein furſtlich gnad vmb gotts vnd des Criſtlichen glaubens wyllen auch erleyden komen, ſouil Im goth vorlyhen. Dieweil ſie aber doran nicht zufriden, ſonder vnderſtehen ſich nuhe, ſeyner furſtlichen gnaden vnderthan erſtlich von der Criſtlichen ordenung vnd glauben zufuhren, das auch etliche die byltnis des Crucifix nydergeſchlagen vnd groblichen geſchmehet, derhalben ſie dann geſtrafft, dornach in auffrur wider ſein furſtlich gnade zuerwecken, ſo erkennet ſich ſein furſtlich gnad ſchuldig, die ſeynen dohin zuhalten, das ſie gehorſam ſein vnd den rechten wegk wandern, welchs ſein furſtlich gnad nicht zuenden trawet, dieweil Ine die mit yrer tewfeliſcher lehre ſo nahen ſytzen vnd tegelich trachten, wie ſie das arme folgk vorfuren mogen. Iſt darumb ſeiner furſtliche gnaden freundtlich byt, Ewer Churfurſtlich vnd furſtlich gnade wolle dieſelben boßhafftigen propheten noch Inhalt kayſerlicher Maieſtat Mandat ſelber voriagen, vorfolgen vnd yren mutwillen nicht geſtatten. denn wo ſie lenger ſeynen furſtlichen gnaden alſo ſein folgk zuuorfuhren vnderſtehen vnd von Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden nicht kann widerkomen werden, ſo wirdet ſein furſtlich gnad geurſacht, ſelber ſich kegen denſelben noch lawt kayſerlicher Maieſtat außgegangen

1) Buſen. 2) d. i. wehren. 3) S. oben S. 235 ff. Nr. 11. u. 12.

Mandat zubetzaygen, domit er ſolchs von yhme vortrag habe. Bit, Ewer Churfurſtlich vnd furſtlich gnade wolle yme dann daſſelbe nicht laſſen entkegen ſeyn. Dann ſal ye ſein furſtlich gnad eyn Tyran ader vorfolger des Ewangelij genent werden, ſo wil ſein furſtlich gnad lieber, das yne dye lutteriſchen alßo nennen, denn das die gantz gemein Criſtliche kyrche thet. Sein furſtlich gnade wil auch lieber eyn vorfolger ſein des Ewangelij lutters, denn des Ewangelij Criſti. Solchs hat vns ſeine furſtliche gnade beuolhen, Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden anzuzceigen, in vorhoffen frundtlich vnd wilferig antwort von Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden zubekomen. Das wirt ſein furſtlich gnad geſlyſſen ſein frundtlich zuuordienen. Zu urkund mit vnſerm hyrauff gedrugktem Secret beſiegelt vnd geben zu Meiſſen Montags noch Donati Anno dn̄i xvᶜxxiiij.

Jorg herczog zeu Sachſſen ꝛc.

(L. S.)

Nr. 16. Lochau 11. Auguſt 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt theilt ſeinem Bruder die unter Nro. 15. enthaltene Werbung des Herzogs Georg mit und bittet, ihm ſein Bedenken darüber zu erkennen zu geben, den Thomas Münzer aber deſto förderlicher nach Weimar zu beſcheiden.

Aus dem Concept.

— Nechten ſpat ſein Heinrich von Schleynitz zum Sattan vnd Georg von Karlwitz anher komen. die haben ſich gegen vns angeben laſſen, wie ſie von vnſerm Vetern hertzog Georgen an E. l. vnd vns mit einer werbung abgefertigt weren, vnd gebeten, weil E. l. nit bey handen, das wir ſie horen wolten. Als haben wir ſie heut frue aiguer perſon gehort, haben ſie vns die Inſtruction — vbergeben, dy wir in eil haben laſſen abſchreiben, dauon wir E. l. hieneben copie vberſenden. vnd nachdem wir den geſchickten vnſers vettern die abfertigung geben, weil Ire werbung — an E. l. mit hield, ſo wolten wir die ſach an E. l. gelangen laſſen vnd vnſerm vetern alsdan ſembtlich antwurt geben. vnd wir E. l. ane das Tomas Munzers[2]) halben zu Alſtet ſchreiben thun, ſo iſt vnſer fruntlich bit, E. l. wolln denſelben deſter eher vnd furderlicher beſchaiden, vns auch ir bedenken, was E. l. vermeynen, das vnſerm vetern hirauf zu antwurt zugeben ſein ſold, zuerkennen geben. Vermeinten aber E. l., das dy notturft erforderte, das E. l. vnd vnſer Rette derhalben zuſamen ſolten geſchilt werden, ſich hiruon zu vnterreden, wollen wir etlich der vnſern auf E. l. anzaig an gelegen malſtat furderlich gern verordnen. — Dat. Lochaw dornſtag nach Laurencij Anno dn̄i ꝛc. 24.

An Herczog Johanſen.

---

1) Statt „Thomas Munzers" war zuerſt geſchrieben „des predigers halben zu." Münzer hatte Allſtedt bereits bei nächtlicher Weile verlaſſen. S. die folgende Antwort des Kurfürſten Friedrich und des Herzogs Johann an den Herzog Georg.

Digitized by Google

Nr. 17. (Auguſt 1524[1]).

Des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen und des Herzogs Johann Antwort auf die Werbung des Herzogs Georg vom 8. Auguſt 1524.

Die Fürſten bezeigen dem Herzog ihr Bedauern, wenn ihm durch Schmähung ꝛc. Beſchwerung begegnen ſollte, erklären aber, daß ſie ſich nicht zu unterwinden wiſſen, Luthers Lehre zu vertreten oder zu handhaben, ſondern ſie haben dieſelbe allweg bei ſeiner eigenen Verantwortung gelaſſen. Unchriſtliche Unſchicklichkeit und aufrühriſch Vornehmen wollen ſie ungern geſtatten, viel weniger ſtärken. Münzer ſei nach Weimar beſchieden und ihm ihr Mißfallen angezeigt worden; darauf habe ſich Münzer bei nächtlicher Weile von Allſtedt gewandt. Wegen des Predigers auf dem Schneeberge ſollen, ehe man etwas vornehme, der Prediger, Pfarrer und Andere daſelbſt gegen einander gehört und dann ein Tag zur Schickung der Räthe ernannt werden. Wegen der beiden ausgelaufenen Mönche in Buchholz wollen die Fürſten Erkundigung einziehen. Zuletzt erbieten ſie ſich, wenn ſich jemand in ihrem Fürſtenthum unchriſtlich zu lehren unterſtehen würde, ſich gegen denſelben ſo zu erzeigen, daß es ihnen unverweislich ſei.

Gleichzeitige Handſchrift mit Correcturen aus dem Kabinet des Kurfürſten Friedrich.

Vnſer g.ten vnd g. Her'n antwurt auf Hertzog Jorgen geſchikten antrag durch Ern Frid' thun vnd Hern Hanſen von der Plawnitz Ritter ꝛc. geworben.

Nach vermeldung gewonlichs freuntlichen Zuentbietens ſollen die geſchickten ſagen: Durchlauchtiger, Hochgeborner Furſt, gnediger Her', nachdem E. f. g. vor etzlichen tagen — heinrichen von ſchleynitz vnd Jorgen von Karlewitz — mit einer Inſtruction gegen Irn churf. vnd f. g. — geſchickt — — —, ſo hat vnſer g.ter her der churfurſt obbenanten E. f. g. geſchickten dazumalh diſe Abfertigung gegeben, weyll ſolche werbung an ſeiner churf. g. brwder vnd alſo an bede Ire Churf. vnd f. g. ſembtlich hielte, ſo wolten ſein churf. g. die ſache an gedachten ſeiner churf. g. brwder, vnſern g. Hern Hertzog Johanſen zu Sachſſen ꝛc., gelangen vnd ſich darnach ſembtlich gegen E. f. g. mit Antwort vernemen laſſen. Demnach ſeint wir von beyden Irn churf. vnd f. g. zu E. f. g. abgefertigt mit beuelh, e. f. g. darauff freuntlicher Meynung widerumb anzuzaigen, das Ir churf. vnd f. g., wie dan etwo hiuor e. f. g., do dieſelb vnſern g.t vnd g. Hern doctor Martini luthers halben vmb Rath angeſucht, auch angetzaigt, gar vngern horeten, wo e. f. g. durch ſchmehunge ader in andere wege beſchwerung zuſtunden ader begegnen ſolten, ſondern trwgen das mit e. f. g., als Irer churf. vnd f. g. lieben Vettern, ein freuntlichs mitleyden. Aber luthers Lere belangent, der hetten ſich gedachte vnſer g.t vnd g. hern nye vnterwunden, wie ſich auch Ir churf. vnd f. g. noch nit zu vndterwinden wuſten, ſein lere, Schryfft vnd predigt zuuertretten oder dieſelbe zu hanthaben, ſondern Ir churf. vnd f. g. als dye, welche ſich diſe ding zurichten zu wenig achten, haben dye allewegen bey ſeiner ſelbſt verantwortung gelaſſen, als auch noch, wie ſich dan vnſer g.ter her der Churfurſt hiuor zu mermaln in ſchryfften, muntlich vnd durch werbunge gegen Bebſtlicher hey.t, vren legaten vnd Oratorn, auch Romiſcher key.t Mt., Andern vnd letzlich jegen E. f. g. Reten durch etzliche Irer churf. vnd f. g. Rethe in negſtuergangenem xxiij.ten Ihare dornſtag nach dem Sonntage eraudi zur Naumburg hat vernemen laſſen. Alſo auch das E. f. g., Irer churf. vnd f. g. vorhoffens, derſelben geſettigt geweſt, wie ſich das e. f. g. ſonder Zweyffel noch woll zuerynnern werden wiſſen. Iren churf. vnd f. g. ſolt auch trewlich vnd hertzlich leydt ſein, das in Irer churf. vnd f. g. furſtenthumben vnd Landen vnchriſtliche vnordnung oder widerſetzigkeit vnd auffrur gegen der oberkeith, welche dye ſchrifft zu eren vnd derſelben in billichen dingen allwegen gehorſam zu ſein gebeut, erwachſſn ſolt, Ir churf. vnd f. g. wolten auch, ſouil gott der Almechtige Irn churf. vnd f. g. gnade verliehe, vnchriſtliche vnſchickligkeit vnd aufruriſch Furnemen vngern geſtatten, vilweniger daſſelbe ſtercken. Dan derhalben, als etwo verruckter Zeith vnd eher dan e. f. g. geſchickten bey vnſerm g.ten Hern geweſt, an Ir churf. vnd f. g. gelangt, das ſich der prediger zu Allſtett, thomaß Muntzer vnſchicklicher predigten vnd das volck auff buntnus vnd auffrur zuweyſen vnd zuhetzen vnterſtehen ſolt, haben Ir churf. vnd f. g. denſelben gein weymar auf den tag vincula petri[2]) beſchayden, dye ding, wie ſye an Ir

1) Die Antwort iſt ungefähr um die Mitte des Auguſt zu Naumburg entworfen, aber erſt am 7. October zu Leipzig übergeben.
2) 1. Auguſt.

Digitized by Google

churf. vnd f. g. gelangt, Jme mit Ernſt furhalten laſſen, vnd nachdem er derſelben zum teyll in leucken geſtanden, iſt ym darauff vnſer g^{tn} vnd g. Herrn Gemut angezaigt worden der geſtalt, daraus ehr vormergkt, wo Jre churf. vnd f. g. befinden wurden, das ehr dermaſſen gehandelt, wie Jme vormeldet, wolten Jre churf. vnd f. g. Sich gegen Jme dermaſſen erzaigen, das Jre churf. vnd f. g. Seyns begynnens keyn gefallen trugen. Als hat er ſich, ſo bald er widerumb gein Alſtet komen[1]) vnd, wie Jr churf. vnd f. g. bericht, bey nechtlicher weyll von dannen vnd alſo hinwegk gewandt. — Aber den prediger auffm ſchneberge belangende, do wuſten ſich E. f. g. ſonder Zweyffell noch woll zuerynnern, als e. f. g. in yzt verſchynnem ſommer vnſern g. Hern Hertzog Johanſen gedachts predigers halben geſchryben, das ſich ſein f. g. zuletzſt darauff dergeſtallt mit Antwort hetten vernemen laſſen. Nemlich dieweil die Zehendner, Richter vnd ſcheypffen daſelbs vffm ſchneberge in Jrem ſchreyben, ſo ſye gleichs lauts an beyde E. f. g. gethan, angetzaigt hetten, das ſye nit allein fur beqwem, ſondern auch notturfftiglich bedeucht, das e. f. g. beyderſeits den pfarner vnd prediger erforderten, ſye gegen eynander notturfftiglich zuuerhorn vnd auff wege zuhandeln, domit vngehorſam, entborung vnd auffrur vorkomen wurde, ſo hielten es ſein f. g. dafur, das beqwem, auch billich vnd gut ſein ſolte, das der prediger, pfarner vnd andere, ehr weytter ethwas furgenomen, gegen einander gehort, vnd ſonſt ferner erkundung vmb die ſachen genommen wurden. vnd wo e. f. g. darzu gneigt, ſo bedechten ſein f. g., das beyde e. f. g. durch etliche Jre Rethe dye ſachen hetten vorhoren, erkundung nemen vnd nach erfindunge zur billigkeit einſehung thun laſſn, domit vngehorſam, entporunge vnd auffrur vorkommen, auch das gemein volck in eynigkeyt vnd geburlichem gehorſam, wie dye Zehendtner, Richter vnd ſcheppen das in Jrem ſchreyben meldunge gethan, erhalten wurden. So wollt gnanter vnſer gnediger Her, Hertzog Johanns, auff e. f. g. antzaige vnd benennung eins tags, ſo ſye von Halberſtatt mit gotlicher Hulff wyder kemen, an ſchickung der ſeinen vnd ſunſt an weytter geburlicher verfugung ſeiner f. g. halben nit Mangel ſein laſſen. Dann wie ſein f. g. zuuor geſchryben, ſo were ſeiner gnaden gemut nicht, ſolt auch, ob gott will, kunfftig nicht ſein, eynichem vnbillichem aber vngeburlichem Furnemen nachzuhengen. Auf welcher Meynung Jr churf. vnd f. g. auch nochmals berwhen vnd, ab gott will, die Zeit Jrs lebens berwhen wollen. were auch vnſerm gnedigen hern auff bemelt ſeiner f. g. ſchreyben vnd erbieten, die Rethe zu ſchicken, ein tag ernant worden, ſo wolten ſich ſein f. g. mit ſchickung vnd verordenunge derſelben alſo ertzaigt haben, das an ſeinen f. g., was ſeinen f. g. zuvolge angetzaigts erbietens zutun geburt hette, kein Mangel geweſt ſeyn ſollt, vnd ſein f. g. ſeindt nochmals des erbietens, wo e. f. g. fur gut anſehen, das dye Rethe derhalben auff den Schneberge ſolten geſchickt werden, wie vor, vnd ſeinen f. g. ſolchs angetzaigt wirdet, wenn vnd zu welcher Zeit ſolchs beſcheen ſolle, wellen ſein f. g. ſeiner gnaden vorigem Erbieten nach, obgotwil, nochmals daran nit erwinden laſſen.

Der Zwayer außgelauffen Monch halben im buchholtz, douon e. f. g. vnſerm g^{st} vnd g. hern in berurter werbung auch haben antzaigung thun laſſen, dieweyll derſelbigen halben hiuor an Jr churf. vnd f. g. kein clage, noch ſunſt nye nichts, als ſolten dieſelben ſich vnterſtehen, newe ding zubringen, gelanget, das ſich auch Jr churf. vnd f. g. bisanher nit haben erkunden mogen. Jr churf. vnd f. g. wolten aber nochmals weytter erforſchung darynnen furwenden laſſen vnd nach befindung ſich darynnen aus verleyhung gotlicher gnaden dermaſſen ertzaigen, das es Jrn Churf. vnd f. g., ab got wil vnd irs verhoffens, von menigklich vnuerweiſlich ſein ſol. Derhalben weren ir chf. vnd f. g. der Zuuerſicht geweſt, Jren chf. vnd f. g. ſolt in dem Jrs ermeſſens vorſchont worden ſein, auſzulegen, als ſolten ſich dy boſen propheten, dy e. f. g. vndertan von criſtlicher ordnung vnd glauben zufuren, auch aufrur zubewegen vnderſtunden, in irer chf. vnd f. g. landen vnd befridungen enthalten. Dan, wie gehort, ſo ſold Jren Curf. vnd f. g. treulich vnd hertzlich leyd ſein, das in Jrer Curf. vnd f. g. furſtenthumb vndt Landen vnchriſtliche vnordenung, wiederſetzigkait oder auffrur gegen die oberkait erwachſſen vnd newe ding, die vnſerm heiligen Criſtlichen glauben entgegen, vorgebracht werden ſolten. Das auch Jr Curf. vnd f. g. ſolchs aus verleyhung gotlicher gnaden vngern geſtatten, vil weniger daſſelbig ſterken wolten, vnd ab got wil von Niemants beſtendiglich ſolchs Jren Curf. vnd f. g. zugemeſſen werden mag. Jr Curf. vnd f. g. wollen auch verhoffen, E. f. g. werden vber Jrer Curf. vnd

1) Zuerſt war geſchrieben: „vber wenige tage darnach.“

F. g. erbietens in Jrer gnaden furſtenthumb vnd oberkait ichtes furzunemen, Jrem antzaigen nach nit vrſach haben. Dan Jr Curf. vnd F. gn. des erbietens ſeind, wo ſich Jemants in berurten Jrer Curf. vnd F. gn. landen vnd furſtenthumb vncriſtlich, verfuriſch, zu auffrur vndt entporung dinſtlich zu predigen oder zuleren vnderſtehen wurde vnd Jr Curf. vnd f. g. das in erfarung kemen, ſo wollen ſich Jr Curf. vnd F. g. gegen dem oder denen vermittelſt verleyhung gotlicher gnaden dermaſſen zuertzaigen vnd zuhalten wiſſen, das es Jren Curf. vnd f. gn., obgotwil, bey E. f. gn. vnd meniglich Jres verhoffens vnuerweyßlich ſein ſoll. Das alles haben vns Jr Curf. vnd f. g. auff die werbung, ſo vorbenante E. f. gn. Rethe jungſt an Jr Curf. vnd f. g. gethan, E. f. gn. wiederumb freuntlicher meynung anzuzeigen beuolhen.

Nr. 18. (1524?)

Schreiben der Gemeinde zu Mühlhauſen über die Einſetzung eines neuen Rathes daſelbſt ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Jeſus.

Got zu lobe hat dy gemein von ſant niclao, ſant iorgen, ſant margrethen vnd dy leinenweber, vnd ſant iacoff vnd aus andern handwergen ſile vom regiment gehandelt vnd ire orteyle aus gottes worthen beſchloſſen. wo diſſer beſchloſſ aber gottes worthen entkegen ſtunde, ſolt her gebeſſert vnd vorandert werden.

czum 1. Das man gancz einen newen rath ſecze.

auff das noch gottlicher forcht gehandelt, das nicht muchte der alde has kleben bleyben vnd der mutwille ſich nicht weyter erſtrecke, darum das der theter vnd bewilliger gleicher ſtraffe werdig ſint Roma. 1. Luce am 19. vom eigen willigen knechte, auff das es nicht ein kuche werde dy dowſſen[1]) vnd hinne, do vone mochte einer gemeine ſchaden auffſthe, dan dj do ſchuldig ſint, iſt ſwer, ſy zu richthern haben.

ezum 2. Das man yn dy bibell odder das heylige worth gottes bevele, darnach gerechtikeyt vnd orteylle ſellen.

auff das dem armen geſche wy dem reychen, wi zacharie 7. leuitici 19. vnd am 26. iohan: 7. matt: 7. luce 18.

czum 3. Das man dem rathe keine zeyth ſeeze zu regiren, wedder ein iar noch 2 iar.

auff das ſy nicht thun, was ſy geliſteth, ſondern recht orteyll ſellen vnd ſich nicht auffblaſen vnd ſich ſelbern vor hern halthen, wy iudas in ſeiner epiſteln vn 2. petr. von den gotloſen menſchen. ſap. 6. deutero. 16. von gotloſen regenten.

zcum 4. Das yn bey verluſt leyps und lebens, nemlich beim henken, geburte recht thun vnd vnrecht laſſen.

auff das das recht erhalthen vnd das vnrecht nicht vngeſtraffſt bleibe, wy eſa. 5. vnd lu. 19. von den, dy dem gotlichen regiment widderſtheen. nu. 14. deutero. 4. vn ro. 2. von den vnrechten richtern, vnd 25 geboth got, zu henken dy vnrechten regenten, dy dem geboth gottes nicht folgen wolthen, dy boſen zu ſtraffen.

zcum 5. Rimancz zum regiment zu zwingen. wo hers nicht willig thun wolthe, einen andern zu ſeczen.

auff das ſich nimans entſchuldige, wi lu. 19. vom fauln knechte vnd 1. petri 5. vnd er. 23. dem gotloſen hauffen im vnrechten nicht zu folgen mat. 7. von guten gebewden, 23. auch vater vnd mutter nicht gehorchen widder gottes gebot. lu. 14.

czum 6. Das man ſie auch verſorge, das ſy notthorfft[2]) haben.

das ſy nicht ankunfft haben zum geycz, ſchinden vnd ſchaben mochlige nach bleibe[3]), wy er. 18 ſthet geſchriben, das dy geyczigen vnd hoffertigen vnd vnuerſtendige lugener vnd heſſer zum regiment vnthuchtig ſinth, wi actor. am 20. vom regiment ſthet, vnd matt. 10. der erbeyter iſt ſeins lons werth vnd an der erſten epiſteln chorint. 9. von der vorſorgung. lu. 3. laſt euch genugen an ewerm Solde.

---

1) die draußen (die Entwichenen). 2) d. h. die nothdürftigen Mittel zum Leben. 3) möglichſt nachbleibe (unterlaſſen werde).

Digitized by Google

czum 7. mit dem newen Sigill odder ſecret zewſigeln vnd brauchen zu gottes ere vnd der ſtat nuez.

auff das alle hinderthencke vnd falſcheyt nachbleybe vnd vermiden werde, wi luce 16. von den kindern der werlt, das ſy cluger ſint dan dy kinder des lichtes in iren geſchlechten. iere. 2. das volk iſt clug, boſſheyt zutreyben, was guts thun kans aber nicht. gene. 6. das fleiſch der menſchen iſt allezeyt zum boſen geneyget. vnd ro. 6.

ezum 8. wo ſie nicht wolthen dem gemeinen nucz zu guthe ſich weyſen laſſen, wollen wir ire boſheyt auff das Pappiere ſammeln, was ſy vor thencke von 20 iaren her dem gemeinen nucz entkegen gehandelt vnd dy ſtat mit falſcheyt betrogen, in den druck laſſen gehen, das man ſehe, was ſy vor leuthe ſinth.

Das ein iddermann ſehe vnd hore, wy ſy mit vns gehandelt. Szo wert ein idderman ſprechen, man hab yn vill zu vyll zu guthe gehalden vnd darzu vill zu lange geharret, wy am 82. pſalm, du ſolt ir angeſichte mit Smoheyt erfullen. Szo worden ſy ſuchen herte dem namen deutero: 6. 7. vnd matt. 21. von den knechten, dy yrem herren nicht wolthen ſeine frucht geben, hat der herre dy boſſewicht vlbell (sic) vmmebracht vnd ſeynen weingarthen andern erbeythern befolln.

czum 9. wo diez alles nicht nach gottes worthen geordent worde, wollent wir vorgenanten mit ynen keyne bewilligung haben.

auff das gottes gerechtikeyt vnd billikeyt vorge vnd alle falſche gewalt vnd eigennutz do hinden bleybe, wollent wir nicht verwilligen wedder mit rethen, noch mit acht mannen odder mit hantwergen odder gemeinen, es ſey dan, das ſy einen beſſern vns vorſeczen vnd gottes gerechtikeyt vn warheit gleychformiger ſey, dan vnſer, wy 1. theſſ. 5. alles bewerth, was gut iſt, behaltet.

czum 10. wo der newe rat nicht beſtetiget worde aus verzoge der andern widderparten, wollent wir vorgenanten andern parten erholen vnſer ſchaden.

darum daſſ ſy vnſerm rathe, den wir in aus dem gotlichen worthe gegeben han, nicht haben folgen wollen, das ſy auch bilche[1]) den ſchaden abthethen, wy ex. 21. 22. 23. vnd prou. 1.

ezum 11. vber alles wollent wir nach gothes worthen recht an alles wancken gehandelt haben vnd an allen verczog.

wo das nicht zugelaſſen worde, nach gottes gebothen ein awſhen[2]) zufuren, Szo begern wir von euch zu wiſſen, was euch der fromme got gethan hat vnd ſein einiger Son ieſus chriſtus mit ſamp dem heyligen geyſte, das ir in vber ewern elenden madenſac nicht wolt regiren laſſen, worrinne hot her euch gelogen odder betrogen, dy weyl er doch gerecht iſt, wi geſchriben ſthet 10. vnd 14. deu.

Beſchloß. Es iſt auch vnſer aller meinung vnd beſchloß[3]), alle vnſer werke vnd handel kegen gottes gebot vnd gerechtikeyt ſol gehalden werden, abs den leuthen adder got entkegen ſey. iſt es den leuthen lib vnd got entkegen odder got lib vnd den leuthen entkegen, ßo wollen wir vnder diſſen czweigen[4]) eins erkyſen, wir wollen vill liber got zum frunde haben vnd dy leuthe zu feinden, dan got zum feinde vnd dy leuthe zu frunden. dan es iſt ſorglichen, in gottes hende zufallen. gene. 7. ex. 15. 20. 3. vnd 9. mat. 24. lucas 21. mat. 20. ſpricht got, ir ſolt den forchten, der do macht hat, ſel vnd leyb zu werffen in daſſ helliſche fewer.

Diß ſchreiben wir euch criſtlichen bruddern, das ir euch wiſt darnach beſter bas zurichten.

Nr. 19.

(zu Ende des Septembers 1524.)

Bruchſtück eines Bedenkens des Handwerks der Leinweber zu Mühlhauſen über die Einſetzung eines neuen Rathes; nebſt einem Schreiben Thomas Münzers an die Kirche zu Mühlhauſen.

Gleichzeitige Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Muzers (sic) alias afteter Rathſchlag." Die Handſchrift beginnt zwar mit der vordern Seite, es ſcheint aber wenigſtens ein ganzer Bogen zu fehlen.

Auff das Zeuſchreiben der Burgermeiſter.

Solchs ſehen wyr al nicht vor gut an der vrſachen, die weil ſey alt vnd weyſſe gnugſam geweſt, ſolten billich auß ſolchen vrſachen ſo leichtſinnigk nicht abgetre-

1) billig. 2) ſt. Auffehen. 3) Es fehlt: daß. 4) ſt. zwey.

Digitized by Google

ten odder gewichen, vnd in betracht genomen, wie willor vnd auffgericht receß meldet, darneben auch oren Eyden vnd gelobden mit handt trewe keyner weyſſe gehalten, wie ſich der Rath zweimal ſelbert geſchwocht hat vnd gemeyne ſtadt in vber vorſorgen geſtanden ꝛc.

Eyn Erbar hanttwergk der leynweber.

Der vrſach halben beſchlißlich bey uns erfunden vnd ſo vor das glichſt vnd billichſt angeſehn, das eyn eyniger newer Rath verordent vnd beſtetiget werdde, welcher auß emphel gottes vnd noch der heylygen byblien der heylgen geſchrifft, vnd was willor, Receß, keyſerrecht der biblien vnd heyligen geſchrifft gleichmeſſigk iſt, darnoch regirn geloben vnd ſchweren ꝛc.

Auff das dritte betreffen das ſecret, die weil vns als gemeyne ſtadt keyn Stunde adder tag ſolchs ſecret gerothen adder entperen kan, auch auff anſuchen den burgermeyſtern durch Eyn Erbern Rath vnd achtman von Im begertt, vnd ſo gewegert, haben wyr ſemptlich beſchloſſen, auff das newe gemacht ſecret zugebrauchen, wie gewonlich ꝛc.

Zum veirden bitthet eyn gantz Erbar handtwergk yzcige vorordenthe ratesfrunde vm gottes willen vnd des heylgen Ewangelij, auch in betracht zunemen aller auffroriſcher hendel geſchen vnd noch mochtn[1]), angezceigte puncte guttwilligk zu erdulden vnd annemen, dach keynerley maß adder weiſſe Nymandes irthadelt vorzuſagen yme adder ſeynen kinden, ſondern allein gotliche warheit adder gerechtigkeit, darneben zu frontlicher betracht zu nemen nachgethane ſchrifft an gemeyn criſtlich kirchen[2]) Molhauſen, wie folgent.

Thomas Muntzer, ein knecht gottes
an die kirche zu molhauſen[3]).

Auff das ich meyn brot nicht mit ſunden eſſe[4]), werde ich vorvrſacht, Euch zu rathen vnd auff das aller fleyſſigſt zudienen, dan ich ſehe vnd griff[5]), das ir von der menſchlichen forcht wegen nichts beſchliſſen kunth. Noch dem Euch der Almechtige Got alſo elerlich mit groben buchſtaben vorgeſchriben hat die gebrechen, mißhandelung, vbertretten vnd manigfeldiges vorfüren Ewer vberkeit, weil[6]) ſich geboren, das ir mit weyßlich geheimniß ſolcher mißhandelunge zu entdecken[7]), vnd ſey bruderlich vormanth, das ſey vm zukunfftiges vbels willen vm Gottes willen ſolchs Entſetzen[8]) gedulden wulten vnd Euch allen zu fromen tragen.

Nemen[9]) ſey aber mit hoffertigem gemuthe eygenſuchtigk ſeyn wollen, Iren vermeynten fromen vnd Ere gemeynem Nutz wollen vorſetzen, vnd Euch nicht reumen vnd dem wort vnd Ewer rechtfertigunge Stadt geben, ſo wolt ir auß der pflicht gotliches worthes alle die mißhandelung, gebrechen, ſcheden vnd alle Ire boßheit laſſen in den druck gehn vnd clagen der gantzen welt ober ſolche widderſpenſtige kopffe, vnd vorlegen vnd vorwerffen in vbel widder ſey, domit ir ſey vberweyſſen kündet. An zwiffel, do werdet Ir hundert gebrechen Ewer vberkeyt vorhalten vnd entdocken, do man euch in den geringſten meytheln[10]) nicht thadeln wert adder leſtern, dan Irer boßheit ſeyt ir auffs aller hochſt gewahr werden, darvm das ſey das wort gottes ketzerey ſchelten vnd gedencken das nicht anzunemen vnd die diener des wortes auffs crutz opffern.

So nuhn ſolchs in druck wert vor alle welt kommen, ſo werdet ir den gelimpff vor der gantzen Criſtenheit ſchepffen, das man wyrt ſagen: Sich[11]) die fromen leudt haben alzuveil gedult gehabt, Sey haben ſich gotlichs bevellichs gehalten. domit die Criſtenheit von Euch ſagen, wie von eynem auſſerwelten volcke, deutero. am 4. cap.: Sich ditz iſt eyn weyſſe volck, Es iſt eyn verſtendig volck, Es wert eyn groß voll dorauß werden, Es iſt eyn volck, das es mit got wagen darff, Es wil recht thun vnd den theuffel mit allen anſchlegen, tucken vnd geſprenge diſer welt nicht furchten.

Do werdet ir dan mit dem drucke, do ich getrwelich zu helffen weyl, alle Ewer ſachen vor andern Regiment vorantworten, do wyrt dan die abtrounige Rott der gotloſſen, die gewichen ſeint, in keyner ander ſtadt mit Eren bliben. Dan der gemeyn man (Got ſey es gelobt) die warheit faſt an allen orthern ausnympt, domit werdet ir ſey alſo vnthuchtigk machen, das ſey Euch keyn herlin fromen[12]) werden. Luce 12.

Sehet zu, das ir den Rath der weyßheit gotliches worttes nicht voracht. prouerbi. 1. Ir werdent anderſt das vmbs teuffels willen vnd Ewer hugeley[13]) leiden,

1) die bereits geſchehen und noch geſchehen möchten. 2) Es fehlt: zu. 3) d. d. 22. Septbr. 1524. 4) Münzer war alſo von Altſtedt zunächſt nach Mühlhauſen gegangen. Vgl. Luthers Brief an Briesmann bei de Wette II, 611. 5) greife (begreife). 6) will 7) ſt. daß ihr mit Weisheit das Geheimniß ſolcher Mißhandlung entdeckt. 8) Abſetzen des Raths. 9) Wahrſcheinlich Schreibfehler ſt. wenn. 10) Mitteln. 11) ſiehe. 12) kein Härlein krümmen. 13) ſt. heuchelei.

das ir ſchlecht mit Gotte durch geringe bekommerniß erdoldet ꝛc. Domit got beuolen, welcher ſicherlich mit euch iſt. Amen. Gegeben am tage mauricij im Jhar Criſti 1524.

Zeddel der leynweber.

Auch ſichet eyn handtwergk vor gwyt an, das man mochte clagezeddeln ſchriben vnd machen laſſen an vnſer getruwen zugegebene beyſtende des heylgen Reichs vnd andern bekanthen ſtetten vnd anligende Noth[1]), auff das do eyn yderman diſſer ſchwerer thapffer ſache eynen guten verſtand hette, darvm der arm gemeyn hauffe nicht vorvrſacht werde, werd[2])…..

Nr. 20.

(Leipzig 7. October 1524.)

Des Herzogs Georg zu Sachſen Antwort auf die Werbung der Räthe des Kurfürſten Friedrich und des Herzogs Johann zu Sachſen Nr. 17.

Herzog Georg iſt in Zuverſicht, der Kurfürſt und ſein Bruder werden ſich gegen Luther dermaßen bezeigen, daß Andere auch befinden, daß es ihnen leid ſey. Freude darüber, daß ſich Münzer von Allſtedt gewandt hat. Ein Verhör wegen des Predigers auf dem Schneeberg hält Herzog Georg nicht für nothwendig, doch will er ſeine Räthe zu einem Tage ſchicken. Ueber die Lehre eines ausgelaufenen Mönchs in Buchholz. Wenn ſich die falſchen Propheten in ſeinen Landen enthielten, gedächte Herzog Georg ſie nicht zu leiden ꝛc.

Gleichzeitige Handſchrift. Ueberſchrift: „Herzog Jorgen antwurt auf der Rete werbung. Act. Leipzk freitags nach francisci Anno ꝛc. 24."

Auff die freuntliche Zuentbietung, ſo vnſere lieben vedtern an vns haben gelangen laſſen, bedangken wir vns freuntlich, mit erbiettung das Irer lieben geſchigkten Iren lieben widerumb vnſer freuntlich dinſt vnd alles gut ſagen ſollen.

Vnd erſtlich auff die furgetragne antwurt, Martinum Luther belangend, bedangken wir vns gegen gemelten vnſern Vedtern Ires freuntlichen mitleydens in vngezweivelter Zuuerſicht, weyl es Iren lieben layd ſey, Sie werden ſich gegen demſelbigen Martin Luther dermaſſen betzaigen, das andere auch befinden, das es Iren liebden layd vnd nicht lieb ſey, auch furkommen, das ſolchs hinfurder verbleibe.

Von wegen des pfarrers von Alſtet ꝛc., weyl ſich derſelb von dannen gewendt, konnen wir wol leyden. dann wu er alſo verfarn vnd nymands dartzu gethan hette, wolte vns vmb verhuttung willen vnſer vnderthanen verderbung, Irer Selen, leib, Ere vnd gut geburt haben, ſelbs dabey zuthun, as ſelbig zuuerhuten.

Belangend den prediger auffm Schneberg, wiſſen vnſer Vettern, was Inen von zcehendnern, Richter vnd ſchopffen geſchrieben. Darumb wir fur vnnöt geacht, den pfarrer vnd prediger zuhoren. wu auch die vom Schnebergk vns nicht als wol als vnſern Vedtern zuſtunden, wolten wir Ire lieben damit vnbeſchwert gelaſſen haben. Aber dannoch haben wir vnſern Rethen, ſo yetzt auffm Schneberg geweſt, der ſachen halben beuelh gethan. Aber es iſt von vnſer Vedtern wegen nymands geweſt, der derhalben hette beuelh haben wollen. Darumb der prediger noch in ſeiner Boßheit erharttet vnd das arme volck verfurt wirdet. wo nu vnſere vedtern bedacht, noch darzu zuthun, damit ſolchs abgewendt, ſo wollen wir es vnſers teyls mit ſchigkung vnd anderm, das darzu dinſtlich, an vnſerm vleis nicht erwinden laſſen.

Die außgelauffen Monich im Buchholtz betreffend, das vnſere Vedtern Irer mißhandlung oder das ſie newe ding furbrechten, nicht wiſſen haben ꝛc., wollen wir wol glauben, das vnſern vedtern ſolchs verborgen ſey von den jenigen, die es alſo anſthifften. Aber wir wollen Iren liebden nit bergen, das yetz ein außgelauffener Monich im Buchholtz iſt, der ein ausgelauffene Nonn zu der Ee hat, die vormals, als wir bericht ſein, dem pfarrer zu Sonnewald zur Ee vertrawt geweſt. Derſelbig Monich vndterſtet die criſtlich ordnung mit der heiligen Meſſe zu andern vnd andere newe Lere wider Criſtlicher kirchen ordnung zuſtellen. Dieweyl dann das Buchholtz Sant Annaberg nahend gelegen, bringt es denſelben vnſern vndterthanen ein groß Ergernus, das

1) ſt. Ort? 2) Hier endet die Handſchrift unten auf der letzten Seite des Bogens.

Digitized by Google

wir muhe genug haben, dieſelbigen in gehorſam criſtlicher kirchen zuerhalten. Darumb wir bewegt, bei Iren lieben darumb antzuregen. vnd als wir angetzeigt, das die falſchen propheten ſich in vnſer Vedtern Landen enthalten ꝛc., dieweyl dieſelbigen von bebſtlicher heiligkeit, kay: Mt. vnd dem groſten teylh, ſo den Criſtenglauben bekennen, alſo gehalten werden, achten wir, das wir daran nichts vnbillichs angetzeigt haben, dann wann ſie ſich in vnſern Landen offentlich enthieldten, gedechten wir ſie nicht zuleyden. Verhoffens, das wir vnſere vedtern damit gar nit beſchwert haben, dann wir Ire lieben vngern mit icht, das ſich Ire lieben billich zubeclagen hetten, beſchweren wolten, ſondern vil lieber Sie mit warheit entſchuldigen vnd vertreten. Vnd iſt noch vnſer freuntlich geſynnen, obbemelte vnſere Vedtern wollen nach Inhalt voriger vnſer Bitt ſich als criſtlich hanthaber criſtlicher ordnung freuntlich in den ſachen ertzeigen, das wirdet Iren liebden gegen Got verdienſtlich, gegen der welt erlich ſein, ſo wollen wir es freuntlich verdienen.

Nr. 21. Marburg 25. April 1525.

Landgraf Philipp von Heſſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Landgraf will den Empörungen der Bauern, beſonders im Oberlande bei Ulm ſtattlich zuvor kommen, weil es beſſer iſt, einer ſolchen Sache auf fremdem, denn auf eignem Boden zu begegnen, und bittet, daß der Herzog dazu ſich mit ſeinen Reiſigen gefaßt mache.

Aus der Abſchrift, welche Herzog Johann an den Kurfürſten Friedrich ſandte.

Vnſer freuntlich dienſt vnd was wir liebs vnd guts vermugen, altzeit zuuor, Hochgeborner furſt, lieber oheim, nachdem ſich hin vnd wider vaſt geſchwinde entporungen vnd ſonderlich vnder den vnterthanen wider Ire oberkeiten erſcheinen, furnemlich als itzo ein verſammlung in merglicher anzall, welche die pauern genannt werden, im oberland bei vlm vnd doſelbſt vmbher bei einander liegen, dieſelben willens vnd gemuts ſein ſollen, wo Ine Ir furnemen nit verkommen, das ſie villeicht ferner den gemeinen man an ſich hengen vnd Ires gefallens handeln wollen. Dieweil nun von ſolchem der mutwilligen vnterthanen furhaben, wo dem nit ſtatlich begegent wurt, zu beſorgen ſteet, das es nicht allein des orts, do es angefangen, den herſchafften zu beſchwerung, ſonder je weiter einreiſſen, auch romiſcher key: Mt., vnſerm allergnedigſten hern, Churfurſten, furſten vnd allen ſtenden vnd oberkeiten des heiligen reichs vnd gemeiner teutzſcher Nation zuwider, nachteilig vnd vnleidlich erwachſſen, reichen vnd gefallen werde, ob ſich dann angezeigt verſamlung vnd entporung in weiter vertieffung ſchicken wolten vnd wir E. L. vmb ein anzal reiſiger vns, vnſern hern vnd freunden zu hulff, beiſtand vnd gegenhandlung ſchreiben wurden, ſo bitten wir E. L. im freuntlichem fleis, die wolle ſich mit Iren reiſigen vff das ſterckeſt in ruſtung ſchicken vnd berait machen, das e. l. alsdan domit gefaſt weren vnd vns daran nit verlaſſen, in betrachten obgemelter vrſachen vnd das peſſer vf frembdem, dan eigenem boden ſolcher ſachen zu begegnen. Dergleichen in Iren furſtentumben vnd Landen in geheim durch Ire amptleut beſtellen laſſen, gut vnd fleiſſig acht zunemen, ob etlich perſonen in Ire Land quemen, die dem gemeinen volck der pauern verſamlung vnd furhaben mit guten worten furhalten vnd vff Ire ſeiten zu reitzen vnd bewegen vnderſtehen wolten (. als vns angelangt, domit vmbgangen werden ſolle.), das dann E. L. dieſelben zubehalten vnd weiter zufragen beuelen, vnd was ſie gewhar werden, vns iber Zeit anzeigen. herwiderumb wollen wir auch thun, vnd ſol E. l. gleicher mas hilff vnd beiſtand von vns gewertig ſein. Das wir E. l. freuntlicher weiſſ nit wolten verhalten. Dat. marpurgk am mitwochen nach palmarum Anno ꝛc. xxv.

Philips, von gots gnaden Lantgraf zu heſſen ꝛc.

An hertzog Johannſen zu ſachſſen ꝛc.

Digitized by Google

Nr. 22. Lochau 14. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt dankt ſeinem Bruder für mehrere, wahrſcheinlich auf die Lehre Luthers und das Papſtthum bezügliche Gemälde, welche er aber nicht copiren laſſen will, damit ſie nicht von ihm unter die Leute kommen. Ueber ſeine Krankheit. Zu dem Aufruhr hat man vielleicht den armen Leuten Urſache gegeben, beſonders durch Verbietung der Lehre Luthers. Gott wird Alles nach ſeinem Willen ſchicken. Das beſte ſey, daß ſein Bruder und er, ſo viel als möglich, der Sachen müßig ſtehen; der Bund zu Schwaben, der doch faſt alle Welt zwingen wolle, werde die Bauern ſchon zu Gehorſam bringen. Ueber die Gefangenſchaft des Königs von Frankreich.

Aus dem von dem Kurfürſten Friedrich eigenhändig geſchriebenen Original. Auf der Adreſſe iſt von Herzog Johann bemerkt: „eynmen am oſtermontag zců wymar anno dn̄i XXV°." Der Brief iſt in Luthers Werken (b. Walch XVI, 142.) unvollſtändig gedruckt; ſeiner Wichtigkeit wegen und da das Original zu dem früheren Abdruck außerdem mehrere Berichtigungen giebt, iſt er hier vollſtändig aufgenommen.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber Bruder vnd geffather, von e. l. ßeyn mir heute vnd geſthern ij ſchreyben zcukomen, welche ich verleßen vnd fruntlicher maynung verſthanden. vnd ſchicke e. l. dye gemelde wider vnd thue mich der fruntlichen bedancken. ich[1]) habe ſyhe nicht wollen abmachen[2]) laſſen, domit eß[3]) nicht von mir vnder die leuthe kueme.[4]) eß iſt gotes ſchickůng vnd werck, got gebe zcu eynem ßeligen außgangk.

mit meyner ſchwacheit ſthett eß im alden weßen, vormagk gar nicht zcu geben. eß iſt mir am nachſten mittwoch ain ßolcher wettage in das recht knyhe komen, das Ich wider tage nach nacht Ruhe gehabt. got habe lob, der wetag iſt[5]) zu teylle lynder worden. vmb got verdyne ich das vnd anders mit meynen ßunden, er verleyhe mir, ßolche ßeyne gnedige haymſuchung mit geduld zcu tragen.

E. L. welld ich von herezen gerne meyn bedencken anzcaigen, was den furſthen zu antword ßold gegeben werden, aber e. L. wyſſen meyn ſchwacheit. ßo iſt das eyn groſſer handel, das man mit gewald handeln ßal. ffilleicht had man den armen leuthen zu ßolchem auffrurhe orſache geben vnd ßunderlichen mit vorbittung des word gotes., ßo werden dye armen in ffyl wege von vnß wertlichen[6]) vnd gayſtlichen oberkaithen beſchwerd. got wend ßeyn zeorn von vnß. wyl eß got allßo haben, ßo wird eß allßo hyn auß gehen, das der gemayn man regiren ßal, iſt es aber ßeyn gotlicher wylle nicht vnd das[7]) eß zu ßeynem lobe nicht vorgenomen, wird eß bald anders[8]). laſſent vnß got bitten vmb vorgebung vnſſer ßund vnd Jms[9]) haymſeczhen, er wird es alles ſeyn nach ßeym wyllen vnd lobe ſchicken. ich acht, das e. L. vnd ich der ſachen ßo ffyl müglich mußigk ſtehn vnd vnß wunder dye gayſtlichen, dye doch e. L. vnd mir, allß ich beßorge, wenig guthes gunhen 2c., mengen[10]). vmb gotes wyllen bitt ich e. L., dye wellen mir meyn vnbedechtig ſchreyben zu gud halden. got wais, das ichs treulichen mayn. der bundt zcu ſchwaben wird dye pauren wol zu gehorßam bringen, ſyhe wellen dach[11]) ſunſt alle weld zchwingen. got ſchicke[12]) Jnen zu ſchaffen, domit ſyhe auch ßehen, das got der recht bundt herre iſt vnd ßunſt nichts beſtendig, dan got iſt alher hochſarht entgegen.

wohe der ſalckner e. L. ffyl luſthes machet, herthe[13]) ich gerne.

mir iſt heute eyn ſchrift auß nyderland komen, dorinn wird mir geſchriben, das der vice Reyhe auß neapolis den kunig von franckreich ßolle geffangen haben, vnd der kunig ſolle geſaget haben er welle libe[14]) erlichen geffangen ſeyn dan ſchentlichen geſſlogen[15]) ßeyn. ab eß aber war, wais ich nicht[16]). diez alles habe ich e. L. fruntlicher meynung nicht verhalden wollen, dan e. L. zu dynen mit gotlicher vorleyung, bin ich zu thun ganez wyllig. faſt eyllend am carfreitag zu der Lochaw Jm[17]) xxv°.

Frid9
m. pp.

---

1) „vnd thue — ich" fehlt b. Walch. 2) ſt. copiren. W.: abmalen. 3) W.: ſie. 4) W.: kämen. 5) Walch ſetzt hinzu: nun. 6) ſt. wertlichen (weltlichen). 7) W.: da (ſt. daß). 8) W. ſetzt hinzu: „werden". 9) W.: es ihm. 10) W.: nicht mengen. 11) W.: wollten. 12) W.: ſchickt. 13) ſt. hörte. 14) ſt. lieber. 15) ſt. geflohen. 16) Die ganze Stelle: „wohe der ſalckner — wais ich nicht" fehlt b. Walch. 17) Walch: „Anno Domini."

Nr. 23.

Weimar 16. April 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Unruhen der Bauern in Franken. Der fromme Graf Siegmund von Gleichen iſt geſtorben.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geſchriebenen Original.

Hochgeborner furſt, freuntlicher lieber Her'e, bruder vnd geuather, geſtern ſint vns ſchryfft komen von francken herreyn, wies eyn leben dauſſen[1]) mit den pawher yſt, wie e. l. aus den beye gelegethen copian ſehen werden. was ich auch weyther erfare, ſal e. l. vnuorhalten bleiben. e. l. vnd meyn trewher Fromer graff Sigimunt zeu gleichen der aldt yſt am vorganhen Dinstag criſtlichen vnd wol geſtorben, got lobe, frue zewiſchen vj vnd vij. got wolle yn geneidig ſein, dan e. l. vnd ich haben eynen Fromen graffen an ym vorlorn. gotes wylle der geſchee nach ſeynem gotlichen wyllen vnd wolgefallen. welchs ich e. l. freuntlicher maynung nit habe wollen vorhalten. e. l. freuntlichen zeü dienen byn ich geneit. Datum am oſtertag zeu wymar anno dni xv^{c} vnd ym xxv^{o} Ihare.

Hans Herezogh
zeu Sachſſen.
p. m. p.

Nr. 24.

Heidelberg 17. April 1525.

Der Kurfürſt und Pfalzgraf Ludwig an den Landgrafen Philipp zu Heſſen.

Dank für die verſprochene Hilfe gegen die Bauern und Nachrichten über die Eroberung von Weinsberg ꝛc.

Aus der Abſchrift, welche Landgraf Philipp von Heſſen mit ſeinem Schreiben vom 20. April 1525 an den Kurfürſten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachſen ſandte.

— Ewr lieb vns troſtlich zugeſchrieben antwort, vns heind zu funf vhren worden, vormogen, das dieſelb nit allein die begerten zwey hundert pferde vns furderlich zuſchigken, ſonder auch Iren Grafen, Hern vnd Ritterſchafft alsbalde geſchrieben, auch ſonſt beworben vnd Ire Landſchafft vfgemanet habe, bey ir zuerſcheinen, vnd Ewer lieb negſt tages nach Miſericordia dni[2]) aber ſo furderlich darnach eigner perſon mit aller macht vffein vnd vns zuziehen wolle, das haben wir nit allein vetterlicher freuntlicher, ſonder auch ganz treulicher meynunge gern vnd dermaſſen vernomen, das wir ſonder[3]) ergezligkeit dauon empfangen, ſolchs auch hinwidervmb alles vnſers vormogens, vngeſparts leibs vnd guts vetterlich freuntlich zuuordinen vns erbieten. vnd wollen darauf Ewer lieb vetterlicher vnd guter meynunge nit pergen, das wir Ewer lieb vngeuerlich vor funf ſtunden ſchrifftlich eroffent, was jamerlichen morts die vorſamleten bawern durch vorreterey vnd gehabten ſturm vf geſtern zu weinßburgk volnbracht[4]). Nemlich daſſelbig ſchlos vnd ſtadt erobert, darinne graf Ludewigen von helffenſtein, ditrichen von weiller vnd ſonſt etwo vil redlicher leuth von der Ritterſchafft vnd reyſſigen bis in die Siebenzig, mit durchjagen der ſpies, herauswerffen zu den kirchthurnen vnd erſtechen elendiglich begangen vnd keinen leben laſen. Dadurch ſie aber nit klein geſterckt in Irem furnemen, ſich alle ſtunde mehren vnd ſtettigs dermaſſen furfaren, das kein ſtund gegen Inen zu feiern iſt. Dieſelbigen bawern haben auch Neckar Solm, ein ſtetlein dem Teuzen meiſter zugehorig, gewonnen, des willens vor horneck vnd Gundelsheim, da der Teuzſchmeiſter ſeine haushaltunge hat, aber villeicht alsbaldt vor Moßbach, darinne vnſer Marſchalk etwo mit hundert pferden ligt, geſtern der pawern etlich erſtochen, zuziehen vnd denſelbigen zuerobern vnderſtehen, aber zu got hoffend nit geſcheen ſol, volgends vor heidelbergk Ir heill auch vorſuchen vnd was darzwuſchen ligt, an ſich nemen mochten. Derhalb vnd dieweil ſich die dinge ſo beſchwerlich zutragen, vnd die erlaſſen[5]) leut alle ſtund fur ſich trachten vnd Iren willen zuerlangen vnd zuherſchen vnderſtehen, vnd die beſten aus vnſerm

1) drauſſen. 2) 1. May. 3) beſondere. 4) Vgl. oben S. 227. 5) ſt. ausgelaſſenen.

lande bey dem bundt, ſo iſt an Ewr lieb vnſer vetterlich freuntlich erſuchen vnd bitten, Sie wollen in Irem furnemen, vns mit macht zu roß vnd fueß, geſchutz vnd anderm zuzlehen, volnfaren vnd nit abwenden laſen vnd thun als der Freund vnd vetter. Das wollen wir Ewr lieb in kunfftig Zeit alles vnſers vormogens hinwidervmb vordinen. Vnd iſt von vns nit vnderlaſen, vnſerm Freundt von Tryer vmb reyſſige, auch zuzugk ganzer macht gebeten, dergleichen den bundt zu ſchwaben vmb ein dritteil der hulff, darzu vns vnſer reyſſigen eylents heim zuordnen geſchrieben. — Dat. heidelbergk vf Montag nach Oſtern, Eylendts vmb die neunte ſtundt nachts Anno ꝛc. xxv.

Pfalczgraf Ludewig,
Curfurſt.

Nr. 25.

(Weimar in der Mitte des April 1525.)

Herzog Johann zu Sachſen an den Landgrafen Philipp von Heſſen.

Herzog Johann antwortet dem Landgrafen auf das Schreiben vom 12. April, daß es ihm wegen der aufrühriegen und empörlichen Handel in den benachbarten Stiften Würzburg und Bamberg unmöglich ſey, aus ſeinen Landen zu reiſen oder die Seinen zu ſchicken und ſelbſt Nachtheils anheim gewärtig zu ſein. Würde aber dem Landgrafen oder deſſen Unterthanen von den Aufrührern Beſchwerung begegnen, ſo ſolle es an des Herzogs Beyſtand nicht fehlen.

Aus der Abſchrift, welche Herzog Johann an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen ſandte.

Unſer freuntlich dienſt ꝛc. Hochgeborner furſt, lieber oheim, Als vns E. L. itzt der entporung halben, ſo ſich im oberland bei vlm vnd doſelbſt vmbher mit verſamlung etlicher, welche die pauern genant werden, zutragen vnd begeben ſol, geſchrieben, vnd gebeten, ob ſich angezeigte verſamlung vnd emborung in weiter vertieffung ſchicken wolten, vnd e. l. vns vmb[1]) anzal reiſiger E. L. vnd derſelben hern vnd freunden zu hulff, beiſtand vnd gegenhandlung ſchreiben wurden, das wir vns mit vnſern reiſigen auf das ſterckſt in ruſtung ſchicken vnd berait machen wolten, auf das wir alsdann domit gefaſt weren ꝛc., haben wir des vnd fernern Inhalts geleſen. wiewol wir nun von angezeigter verſamlung vnd entborung, ſo ſich im oberland begeben vnd wes ſich daſſelb volck, ſo die pauern genannt werden, doſelbſt vmbher vnderſtehen ſollen, auch gehort, ſo zweiueln wir doch nit, E. L. werde numals vernomen haben, was beſchwerlicher, aufruriger vnd entporlicher handel ſich vor wenig tagen in den ſtiefften wirtzburg vnd bamberg begeben vnd furgefallen. Dieweil dan vnſers brudern vnd vnſere land an bemelte ſtiefft zum theil thun ruren, wiewol wir got dem almechtigen vertrauen vnd vns zu den vnſern verſehen wollen, ſie werden ſich in geburlichem vnd ſchuldigem gehorſam gegen vnſerm brudern vnd vns, als frommen vntertanen zuſtehet, erhalten, ſo kont doch furfallen, das die vnſern vnd beuorn die, ſo an den ortern vnd greintzen geſeſſen, durch Ire aufrurige nachbauern zu gleicher vnſchicklickeit vnd vngehorſam, do got der almechtig fur ſei, auch mochten verraitzt werden. So kann e. l. ermeſſen, wie es nit allein vns, ſondern E. l. ſelbſt in dieſen ſchwinden leufften zetun, aufs ſterckeſt vnd fern aus vnſern landen zureiſen oder die vnſern zuſchicken vnd ſelbſt nachteils anheim gewertig zu ſein. So wiſſen wir zu dem E. l. nit vnangezeigt zelaſſen, das der hochgeborne furſt, her Caſimir, marggraff zu brandenburg ꝛc., vnſer lieber oheim vnd bruder, vns vor wenigen tagen neben obgemelten vnſern freunden von wirtzburg vnd bamberg auch geſchrieben vnd vmb hilff, dieweil ſich ſein lieb von den Iren aufrur befaren thet, angeſucht. Nachdem dann ſein lieb E. l. vnd vnſer erbaynung verwant vnd darein gehorig, ſolten ſich die ſachen in ſeiner lieb landen alſo zutragen, das ſie hulff bedurftig, ſo weis E. l., das dieſelb vnd wir gemelten vnſern ohemen vor andern vnd frembden zuhelffen ſchuldig weren. hirumb ſo iſt an E. L. vnſer freuntlich bitt, die wolle des, das wir Ir die vnſern auſſerhalb E. l. vnd vnſer land zugebrauchen vnd zuſchicken, dismals nit vertroſtung thun mugen, kein beſchwerung faſſen, ſondern aus angezeigten vrſachen vnd bedencken vns freuntlich entſchuldigt wiſſen. Dann ſo E. l. aber derſelben vntertanen von oban-

[1]) Es fehlt: eine.

gezeigten aufrurern aber den Iren beſchwerung begegnen ſolten, als wir zu got verhoffen wollen, das es kein nott haben werde, ſo wollen wir vns gegen E. l. mit hulf, beiſtand vnd rettung, ab got will, dermaſſen erzaigen, wie wir von E. l. in gleichem fall gerne wolten getan nemen, als wir auch E. l., ſo vns vnd den vnſern von vilgemelten aufrurern, das got wende, beſchwerung furfallen wurde, vmb gleichen beiſtand, hulff vnd rettung hinwider aufs freuntlichſt hiemit auch angeſucht vnd gebeten haben, auch von E. l. alſo zugeſcheen vns gentzlich vertroſten wollen. Das haben wir E. l. freuntlicher meinung ꝛc. Dat.

Johanns hertzog zu ſachſſen ꝛc.

An Lantgrafen.

Nr. 26.

Marburg 20. April 1525.

Landgraf Philipp zu Heſſen an den Kurfürſten Friedrich und Herzog Johann zu Sachſen.

Der Landgraf zeigt an, daß die Sammlungen der Bauern in ſeiner Obergrafſchaft ſich täglich mehren, und daß denſelben bey Zeiten ſtattlicher Widerſtand geſchehen müſſe. Er will deshalb in eigner Perſon mit ganzer Macht den Bauern entgegen ziehen und bittet, ihm 500 wohlgerüſter Pferde zu ſchicken.

Aus der Abſchrift, welche Herzog Johann am 26. April an den Kurfürſten Friedrich ſandte.

Vnſer freuntlich dinſt vnd was wir alzeit liebs vnd guts vormogen zuuor, Hochgeborne furſten, liebe Oheimen, Wir ſein vngezweivelt, Ewr liebden tragen noch gut wiſſen, wie wir denſelben jungſt der beſchwerlichen leufft der aufrurigen bawern halb droben im Algaw vnd dem Riede, auch ſunſt an dreyen orten, nemlich auf dem wurzburger Gaw, der ander zu ſchontal vnd der drit zu Mergentheim vorſamlet, geſchrieben, in ruſtunge vnd ferner bereitſchafft zu ſitzen gebeten haben. Alſo konnen wir Ewrn liebden nit vorhalten, das ſolch ſamlunge vnd Rottirunge der bawern nach bey einander ſein in groſer anzalh, nahen bey vnſer Obergraffſchafft, hauffen vnd mehren ſich teglichs, haben algereide vil trefflicher ſtet vnd Flecken, mit namen Morgetheim, dem hofmeiſter[1]) teutzſch ordens, lawden dem Biſchoff von wurzburgk, Grunßfelt dem Lantgrafen von Leuchtenbergk, Newenſtein, Oringen vnd Wickersheim, den Grafen von hoenlöe zuſtendig, eingenomen, auch kurz vorſchiner tage den Flegken weinßbergk vorretterlich erobert vnd mit graff Ludwigen von Helffenſtein, der mit andern Edel vnd vnedeln darauf gelegen, ſo tyranniſch, vncriſtlich vnd vbel vmbgangen, das es zuerbarmen vnd zuhoren ſchwer iſt, wie Ewr liebden das aus inliegenden Copeyſchrifften, vns von vnſerm vettern dem pfaltzgrafen zugeſchrieben worden[2]), vornemen vnd ſehen werden. Nun konnen Ewr liebden wol erachten, dieweil die bawern in teglichem furzugk vnd in vbunge ſolcher boſen thatten ſtehen vnd vorfaren, vnd wo Inen dan bey Zeitten nit ſtatlicher widerſtandt beſchicht, wie vnd zu was vortilligunge vnd ausreutunge aller furſtlichen vnd anderer Oberkeiten ſolchs reichen vnd gelangen wirdet, als ſie ſich dan offentlich horen, auch in Irem von ſich ſchreiben vornemen laſſen, alle Furſten, Grafen, hern vnd vom Adel Ires gefallens zuſtraffen? Dieweil wir nun teglichs von vnſerm vettern, dem pfaltzgrafen, vmb hulffe vnd beyſtandt erſucht werden, vnd wir dan nach geſtalten ſachen bewegen, das nicht allein ſeiner lieb vnd vns mit andern neher geſeſſen, ſundern allen Curfurſten, Furſten vnd den Stenden des gantzen reichs hiran mergklich vil gelegen vnd meniglichen zu bedengken ſteth, was ytzo hie, morgen anderswo iſt, vnd ſo ſie alſo Iren turſtigen mutwillen hinausfuren, das ſie einen nach dem andern anlangen, vnd ir heil Irem freuel vnd mutwillen nach vorſuchen werden, das derhalb zuuerkomunge vieles boeſen gut vnd geratten were, das bey Zeitten zun ſachen gethan wurde, als es dan die hohe mergkliche notturfft erfordert, angeſehen das ſie ſich alle ſtunde hauffen, mehren vnd zulauffen vnd ſich die ſachen jhe geſchwintlicher zutragen. Demnachſt ſo steth zu Ewrn liebden vnſer gantz freuntlich vnd vleiſſige hohe bit, nach dem wir eigner perſon mit gantzer macht in vnſer Obergrafſchafft ziehen werden, ſol-

---

1) ſt. Hochmeiſter. 2) S. oben Nr. 24.

chem boſen handel mit ſambt andern vnſern hern vnd Freunden vormittelſt gotlicher hilff zuwiderſtehen, das nit anders dan mit einer tapſern macht vnd reyſigen beſcheen magk, Ewr liebden wolle vns Funffhundert wolgeruſter pferde ſchigken vnd ordnen, das dieſelben auf negſten Suntag Cantate alhie zu Martpurgk ankomen mochten. wie wir nit zweiueln, Ewr liebden ſolchs zuthun gneigt vnd zuuorhutunge ſolcher beſchwerden nit vnterlaſſen werden. Das wollen wir in allewege hinwider in dem vnd mehrerm freuntlich vordinen. Dat. Martpurgk am donerſtag nach Oſtern Anno ꝛc. xxv.

Philips, von gots gnaden Lantgrafe zu Heſſen, Graf zu Catzenelnbogen ꝛc.

An hern Fridrichen Curfurſten ꝛc. vnd hern Johannſen hertzogen zu Sachſſen ꝛc.

Beilage.

Wir bitten auch freuntlich, Ewer lieb wollen in ferner ruſtunge vnd bereitſchafft ſitzen, welch Zeit wir Ewr lieb weitter vmb hulffe erſuchen, vns mit gantzer macht vnd aufs eylendts zuziehen, dieweil wir auch bynnen kurtzen vns aus beden vnſern Obern vnd Nidern furſtenthumben begeben werden, Ewr lieb welle Inen vnſer land vnd leut freuntlich laſen beuolhen ſein, vordinen wir alzeit gern. Dat. vts.

Nr. 27.

Salzungen 24. April 1525.

Mahnbrief der Bauern an Hans v. Metſch, Amtmann zu Haus-Breitenbach.

Die Bauern erklären, daß ſie nicht aufrühriſch oder muthwillig ſein, ſondern gern einen gemeinen Frieden haben wollen. Sie begehren deshalb, die bekannten XII Artikel zu handhaben, um das heilige Evangelium aufzurichten mit Predigen und Leben ꝛc.

Gleichzeitige Handſchrift.

Vnſern willigen dienſt zuuor, geſtrenger vnd ernueſter her amptman, Euch iſt ane zweiuel nit vnbewuſt, wie ſich ein pauerſchafft verſamelt hat, welche doch nit darumb zuſammen komen ſein, das ſie aufruriſch ader mutwillig ſein wollen, ſondern das ſie gerne wolten einen gemeinen fried vnd einigkeit (.wie dan das heilige euangelium lernt.) aufrichten, vnd ſie haben zwolf articel des leibs vnd der ſelen heil betreffen, welche alzumal in der heiligen ſchrifft gegrundt ſeint. Dieſelben articel begert dieſer hauffen aufzurichten vnd zu hanthaben, domit das heilige euangelium (.welchs bis anher mit worten vnd wercken vndergedruckt geweſen iſt.) widerumb aufgericht werde mit predigen vnd leben. Iſt derhalben vnſer bitt, Ir wollet euch hirinne criſtlichen laſſen finden vnd das heilige wort gottes vns helfen hanthaben vnd widerumb aufrichten. Vnd ſo Ir des willens ſeit, zu vns her kommen ader mit dieſem boten antwort geben, euer gemut zuuorſtehen ꝛc. geben zu ſalzungen montags nach quaſimodogeniti Anno ꝛc. xxv.

Hans ſippel, michel ſachſſe, melchior wencke, hauptleut, mit ſampt der gantzen bauerſchafft.

Dem ſtrengen vnd ernueſten Juncker hanſen metzſch, amptman zu breitenbach.

Nr. 28.

(Eiſenach) 24. April 1525.

Hans von Berlepſch, Amtmann zu Wartburg, und Johann Oswald, Schultheiß zu Eiſenach, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Bitte, unverhalten Rettung und Hülfe zu ſchicken, und Nachrichten über die Bauern. Die Stadt Salzungen hat ſich den Bauern ergeben; Ludwig von Boineburg hat ſich zu ihnen ſchlagen müſſen.

Gleichzeitige Abſchrift.

Gnediger her, E. f. g. widerſchreiben vff die vorige notturfftige anzeigung, ſo ich ſchultes E. f. g. vnterteniglich gethan, welchs mir in dieſer ſtund zukommen, haben wir bede vnterteniglich verleſen, auch die andern

Digitized by Google

brieſ, an die rethe vnd gemeinen der ſtete haltende, an Ir gehorig ende geſchickt ꝛc. vnd wollen e. f. g. aus erforderung hocher notturſt vnterteniglich nit pergen, das wir heut fur mittag die gantze burgerſchafft in der ſtat mit hochſtem fleis angeredt, Irer eide, ehr vnd pflichte vfs hochſte erinnert vnd ermant haben, das ſie neben dem rat vnd vns Iren pflichten nach bei E. f. g. veſte halten wolten. Ab aber ſolchs alſo geſcheen wiet, ſtehet in gottes verſehung, dann wie alsbald demnach alle pfaffen, Monch vnd nonnen, domit wir die burger geſettigt, aus der ſtat haben weichen[1]) muſſen. Aber e. f. g. landvolck vnd amptsverwanten dieſes orts ſeint in groſſer anzall den pauern zugelauffen. vnd wir hetten zu merer ſterckung etzliche e. f. g. amptsverwanten zu vns in die ſtat genommen, die haben ſich alſo vnſchicklich gehalten, das wir Ir ſchwerlich ane nachteil aus der ſtat loß worden ſein. Die ſtat ſalzungen hat ſich, als vns glauplich angezeigt, heut an die pauern ergeben. ſo hat ſich ludwig von beineburg geſtern an ſie ſchlagen vnd Inen alsbald auch, domit er nit perſonlich mit Inen hat ziehen dorffen, v^{c} fl. geben muſſen. Gnediger furſt vnd her, derhalben beſorgen wir, wo von e. f. g. vns nit kurzlich tapffere leut zugeſchickt werden, das wir in groſſe not kommen. hirumb ruffen vnd bitten zu e. f. g. wir vfs vntertenigſt, E. f. g. wollen vns furderlich vnd vnuerhalten rettung vnd hulff zuſchicken, dann die ſachen keinen verzug leiden mugen. Vnd ſeint gentzlich verſehens, der hauffen werde ſich dieſe nacht fur eiſenach legen. Solchs haben wir E. f. g. ſambt zuſchickung eins manebriefs, welchen die pauern hanſen metzſchen geſchickt haben[2]), aus vntertenigkeit nit verhalten wollen. Dat. ſeer eilende Montags nach quaſimodogeniti in der ſiebenden ſtund nach mittag Anno ꝛc. 25.

E. f. g.
vnterthenige
hans von berlepſen, amptman zu wartburg, vnd Johann Oswalt, ſchultes zu eiſenach.

Nr. 29. (Eiſenach) 24. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eiſenach, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Obgleich der Schultheiß mit dem Amtmann erſt drei Stunden zuvor wegen des ungeſtümen Hauſens geſchrieben hat, ſoll ſich die Sache inzwiſchen dermaßen gelindert haben, daß nichts weiter zu beſorgen ſein werde.

Gleichzeitige Abſchrift.

Gnediger furſt vnd her, vngeuerlich fur dreien ſtunden haben e. f. g. amptman[3]) vnd ich e. f. g. geſchrieben vnd ſtand vnd gelegenheit des vngeſtumen hauſſens vnd anderer vmbſtende in der eil angezeigt. So hat ſich doch (.Got hab lob.) die ſache dermaſſen gelindert, das ich verhoffe, es ſollen e. f. g. ſtete vnd vnterthanen diſes orts vf ditsmal nit weiter betrubt werden, ſo fern wir E. f. g. eigen vnterthanen zum teil ſtillen mugen, wie e. f. g. kurtz hernach gruntlicher vnd clarer bericht beſcheen ſol. Das hab e. f. g. ich vnterteniglich anzuzeigen nit vnderlaſſen wollen. Dan e. f. g. ꝛc. Dat. eilends montags nach quaſimodogeniti in der zehenden ſtunde vfn abent Anno ꝛc. xxv.

E. f. g.
vntertheniger
Johan oswalt, ſchultes zu eiſenach.

An Hertzog Johannſen zu ſachſſen.

1) ſt. entweichen laſſen. 2) S. das vorhergehende Schreiben Nr. 27. 3) Hans v. Berlepſch.

Digitized by Google

Nr. 30. Weimar 24. April 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Herzog hofft, daß ſein Bruder wieder geneſen werde. Nachrichten über die Bauern, und Beſorgniß, daß ſie ſchon in ihrer Beider Lande gekommen ſeien. Ueber einen Brief des gefangenen Königs von Frankreich 2c.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geſchriebenen Original.

Hochgeborner furſt, freuntlicher lieber Her'e, Bruder vnd geuather. ich habe e. l: ſchreyben vorleſſen vnd freuntlicher maynung vorſtanden: vnd e. l. ſchwacheit iſt myr von Hertzen leidt, aber ich wyll zeu got vorhoffen, der ſolle e. l. yren geſunt wider vmb geben, welchs ich zeu horen gantz erfrewet. freuntlicher lieber Here, Bruder vnd gefather, e. l. laß ich wiſſen, das ſich das pauwern volck gantz freich[1]) vnd vbel anlaſt yn alleyn[2]) landen, vnd ich beſorge, es ſeye bereyt yn e. l. vnd meyn furſtenthum komen. Der almechtig got magh es vnd wyrtz abwenden nach ſeynem gotlichen wyllen. wies auch ytzundt ſtehet, werden e. l. albyr beye finden, vnd wie die edelleune müſſen zeu dein[3]) pauwern ſchweren. er Jorg von ſchaumborg hat myr geſchryben, das der biſchoff von bambergk ſeye wider vmb yn ſeynen Hoff zeu pambergk, vnd er vormüthe ſich, die handelung ſolle geſtildt vnd hyngeleget werden. er Jorg hat myr vnder anderen auch geſchryben, das der biſchoff e. l. vnd myr ſchreiben werde vmb zeuſchickung etlicher rethe vnd[4]) zeu dieſſer haudelung, vnd ſonderlichen zeiget er Jorg von ſchaumborg ern hanſſen von ſternbergk an. ich ſchicke auch e. l., wie der konigk von franckreych ſeyner müther geſchryben hat von ſeynem gefencknis, welchs vorteuſch yſt vnd doch frantzoſchis dorbeye, vnd yſt myr durch er Jorgen von minckewitz gegeben. welchs ich e. l. freuntlicher meynung nit habe wollen vorhalten. e. l. dancke Jch auch freuntlichen des gemalten hyrſſes wegen, er beſtehet woll mit ſeynem gehorne. e. l. freuntlichen zeu dienen byn ich geneit. Datum am montag nach quaſymodogeniti czü wymar anno dni xxv°.

Hans Herczog
zeu Sachſſen p. m. p.

Nr. 31. (Eiſenach) 25. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eiſenach, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Kaum zehn Stunden nach Abfaſſung ſeines vorigen Schreibens (Nr. 29.) widerruft Oswald die Hoffnung, daß ſich der Bauern-Aufruhr werde beſchwichtigen laſſen, da das fremde Volk weiter in des Herzogs Lande zu ziehen angereizt werde. Bürger zu Eiſenach und das Landvolk laufen dem Haufen täglich zu. Die Sachen ſtehen ganz ſorgfältig und in großer Fährlichkeit.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

— Gnediger furſt vnd herre, wiewol e. f. g. ich in dieſſer vorgangen nacht geſchrieben vnd angezeigt hab, das ich vorhoffte, es ſolte ſich die vngeſtume wuttende auffrur ettwas zu Linderung begeben haben, ſo befunde ich doch, das das frembde volgk von etzlichen dermaſſen angereitzet wirdt, das ſie ſich vnterſtehen, furder in e. f. g. Land zuziehen, vnd meins vorſehens ſeint ſie vff dieſſen morgen fur Saltzungen auffbrochen vnd werden durch e. f. g. ambtte Breittenbach vnd gerſtungen vnd forder vff Creutzburg Iren zugk nehmen, wo ſie anderſt ſich nicht hieher fur Eyſſenach legen. Dan es ſeintt gereitt etzliche burger aus Eyſſenach zum hauffen gelauffen. So iſt das Landtwolgk alles auffrurich vnd lauffen dem hauffen teglich zu. Geſtern montags haben die pauren etzliche hirſſche in e. f. g. wilſhure geſchoſſen vnd in das lager gefurtt. So ſeint dieſen morgen der mehr teil des adels an der werhra zum hauffen geritten vnd haben ſich aus gedrengknus an ſie ſchla-

1) frech. 2) allen. 3) den. 4) „vnd" iſt überflüſſig.

gen mueſſen. vnd ſtehen die ſachen gantz ſorgfeltig vnd in groſſer verlickeitt. gott der almechtig ſchicke es zum peſten. Solchs hab E. f. g. ich aus vnterteniglkeit vnangetzeigt nicht laſſen wollen vnd E. f. g. zu vnterthenigen gehorſamen dinſten bin ich allzeitt hoch geſtieſſen. Dat. eilend dinſtags nach Quaſimodogeniti in der achten ſtund vor mittage anno ꝛc. xxv.

vntertheniger

Johan oßwald,
ſchultheis zu Eiſſenach.

An Herczog Johanſen ꝛc.

Nr. 32. 25. April 1525.

Revers des Burkhart Hund zum Altenſtein, der Amtleute zu Salzungen und anderer von Adel gegen die aufrühreriſchen Bauern.

Sie bekennen, daß ſie gelobt haben, fortan nach Inhalt der XII Artickel von chriſtlicher Freiheit und ob ſich der auch mehr erfinden, was die inhalten und betreffen, aufrichtiglich halten wollen; daß ſie Alles frei, ledig und los geben, was Gott gefreiet hat ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Ich burckhart hundt zum Aldenſtein, Wilhelm von herda vnd Eraſmus von kralack[1]), beid amptleute zu Saltzungen, werner von Reckerot, Enders Jorg von kralug daeſelbſt, philips vom Stein zu Barchfelt, Mangolt von Reckerot zu wenigenſchwein, bekennen offenbar mit dieſem briue fur vns, vnſer Erben vnd erbnemen gegen allermennigklich, das wir warhaftigklich mit guetem willen geredt vnd gelobt haben got vnd ſeinen heyligen, das wir ſein gotlich wort hanthaben, ſchutzen, ſchirmen vnd verteydingen wollen vnd nachfolgen ſeinen worten, vnd bekennen nochmals, das wir furtan nach inhalt der angetzeigten zwolff artickell von criſtlicher freyheit, vnd ouch ob ſich der meher erfunden, was die inhalten, begreiffen vnd betreffen, alſo vfrichtigklichen halten wollen, gereden vnd geloben, vnd bekennen hiemit alles frey, ledig vnd lois tzegeben vnd tzelaſſen fur vnſer perſon, was gefreihet hat got der almechtige durch vnd in criſto, ſeinem gellebten ſoen, das wir ſolchs alſo aus guetem willen vnd gleubigen hertzen gegen got alſo bekennen vnd furter ouch vnſern glauben mit nachfolgenden wercken beweiſen wollen, ſolchs in allen criſtlichen hertzen ertzeigen, bekennen vnd bekant haben. vnd zu einer merern beweiſung vnd beſtetigung des criſtlichen gleubens vnd zu vrkunde haben wir vnſer itzlicher ſein eigen Inſiegell fur vns, alle vnſere erben vnd Erbnemen vnden an dieſen brieff gedruckt. geben vf dinſtag marcj Ao. ꝛc. xxv.

Nr. 33. (Arnſtadt) 25. April 1525.

Beſchwerde-Artikel, welche der Rath und die Bürgerſchaft der Stadt Arnſtadt dem Grafen Günther von Schwarzburg überreichten.

Gleichzeitige Handſchrift. Aeußerliche Aufſchrift: „Vormeinte beſchwerlich artickel, ſo die von Arnſtedtt Grafen Guntheren von Schwartzburg als Irem Erbhern vbergegeben.“

Diſſe nachfolgende artickell bietten vnd begern Ein Erbar Ratt vnd gemeine Burger zu Arnſtett von dem Edeln vnd wolgeborn herrn Gunthern, grauen zu Schwartzburg, hern zu arnſtedtt vnd Sunderßhauſen, vnſerm gnedigen herrn, gnediglich zubehertzigen, Eins Erbarn Ratts vnd gemeln Nutz, fromen, beſchwerheitt vnd vngedeien mocht betrachtett vud der billickeitt nach darynnen gehandeltt werden, des ſich ein Ratt vnd gemeine etzlicher maſſen beſchwerdt entpfunden. Geſcheen dinſtags Marci Anno ꝛc. xxv.

Erſtlichen, das ein Ratt ſampt der gemeln einen pfarhern, der das heilig Ewangelium dem Folgk nach criſtlicher ordenung mocht predigen vnd rechten guten grund der heiligen ſchriefft mochtt auffgelegtt vnd vnterweiſſet werden, zuerwelen, zuſetzen vnd zuentſetzen machtt haben, alßo das nichtt das volg dadurch vorſeumptt ab-

---

1) ſt. Kraluck?

Digitized by Google

der irre gemachtt werde, wie dan biſʒher geſcheen, was einer vor mittag peedigtt, durch einen andern nach mittag wiederruffen. Das gedengkt ein Ratt vnd gemeine in keinen weg lenger zu dulden.

Zum andern, das der vierde pffennig abgethan werd.

Zum dritten, das von dem adel[1]) vnd geiſtlichen alle Jre ligend grund, Ecker, wieſʒen, weingarten, hauſʒ, hoff ꝛc. vorſchoſʒen vnd vorwachen, wie ein ander gemeiner burger thun muſʒ, auſʒgeſchloſʒen vnſern gnedigen herrn.

Zum vierden beſchweedtt ſich ein gemeine, das ſie vil gattergelts dem cloſter vnd andern geiſtlichen hier vnd zu Erffurtt als vff wiederkauff, auff r ader rij ſch. eins, lang Zeit gegeben haben, alſʒo das etzliche prieſter, auch das Jungfeawcloſter, Jr geltt wol zebenfachtt wieder auffgehoben haben, vormeinen ynen des fueder nichtt zugeſtheen, zuwean den geiſtlichen, die wir Jnen lenger zu geben nichtt geſynutt, ſie haben dan des eedlichen ſchein Jrer ankunfft, wie ſie ſolche erbzinſʒe vff vnſern guttern erlangtt, vnd wie ſie vff vnſer gutter komen, vnd ſonderlichen der wiederkeufflichen zinſʒen adder gattergeld, das lang geſtanden, do ſie Jre heupttgeltt vorlangſt hinweg haben, monchen, nonnen vnd pfaffen lenger nicht zugeben, ſondern begeru, das ſolchs abgeſtallt wuede, aus vrſachen, dan ſie pfflegen E. g. dorvon gar nichtts, ſo wieſʒen wir vns Jrer gar nichts zuteoſten vnd vns in wenig ader vil handthaben adee vortedingen konuen.

Zum Funfften, das der peobſt zu Jchterſʒhauſʒen vngeuerlich bey virtzig eglern weinwachs in dem Flue zu arnſtedt liegen hatt vnd nichts douon gibtt, gedengkt ein Ratt ſampt der gemein auch nicht lenger zu dulden, ſondern gleich die mitt vns vorſchoſſen vnd vorrechten [2]).

Zum Sechſten, nachdem dee Ratt vormals die thoeme vnd thorheuſer zu beſetzen machtt gehaptt nach Jrem gefallen, desgleichen auch kirchner, ſchulmeiſter, ſtadttgeſinde, auch den maegkt, gewicht vnd alle feldtſcheden zu regiren, lauts vnſer Statuten, des ſich vnſer gnediger h. vnterſtanden: Bitt ein Ratt ſampt der gemeine, ſolchs dem Ratt vnd der Stadtt in keinen weg nit zuentziehen.

Zum Siebenden, nachdem v. g. h. ettliche gemeine, als dye weiden vnd das Schutzenhaus vnd graſʒ, vor ſich aber ſ. g. geſind gebrauchtt, bitt, welcher Rechtt hatt, das ers genieſſʒe, den andern dohin, auch ein Ratt ſolchs abtzuſtellen [2]), desgleichen Zwinger vnd geaben in Jrer gewalt zu behalten nitt einſagen nach hindern.

Zum achten begertt ein Ratt vnd gemein des walperholtzs, dem peobſt mitt ſeinem vihe nichtt allein doreyn zutreiben geſtatten [3]), ſondern frey vnd nach Jrer notturfft zugebrauchen, dieweil doch dee probſt mitt ſeinem vihe auff vnſer gutter vnd gemeine treibett ꝛc. Vnd deſſelben holtzes ein ortt abgezeichent [4]) dem Rat vnd gemeine erblichen volgen vnd pleiben zu laſſen, das ander, was pleibett, v. g. h., ader wem es ſ. g. eigent ader geben werden, auch volgen zulaſſen.

Zum Neunden, nachdem der probſt mitt ſeinem vihe die Mauern zwiſchen dem neuen thor vnd dem Ritterthore vorterbet vnd ſchie ellen tieff vnder dem fulmundt ausgetreten, ſolchs wiedee von des Cloſters gelde zumachen.

Zum Zehenden, das Baebara von hauſen ein haus, desgleichen Liechtenbergs haus, do Kolb inne ſitztt, ſchoſʒbar ſeindtt, vnd wollen die frey gehalten haben, gedengken ein Rath vnd gemein auch nit lenger nachzulaſʒen. Auch brauett Barbara von hauſen, keufft vnd vorkeufft wie ein ander burger, das auch ein Ratt vnd gemeine nicht lenger zugedulden geſynnet. Dorzu hat ſie ein Tauben Ratt [5]), vnd hat wieder egker noch wieſʒen fur der ſtadtt.

Zum Eilfften, wan das Lehen Corpocis Chriſti ledig ſtiebett, das ſolch Lehen nichtt fueder vorlyhen werde, ſondern daſſelbig gelt einer gemeine zu Nutz kohmen mochtt, desgleichen auch ander lehen, die von einem Ratt zu Lehen gehen.

Zum zwelfften, das v. g. h. etzliche hanttwergsmeiſter in der Statt hat, die in ſchoſʒbarn heuſern ſitzen, die ſ. g. auch wollen frey gehalten haben. Das bitt auch ein Rath vnd gemein abzuſtellen.

Zum dritzenden bitten Rath vnd gemeine, ſo burger hinfurder gutter keuffen wurden, tewr ader wolffeil, das man nichtt mehr dan funff ſchneberger Lauwengeldes [7]) zu lehen geld geben mochtte vnd die vorkeuffer einem einen aufflasſchilling, vnd gedengken zu vnſern guttern keinen andern Lehenhern zuhaben wieder Monch nach pfaffen, dan allein v. g. h.

Zum vierzehenden bitt ein Ratt vnd gemeine, das

1) ſt. daſʒ die vom Adel. 2) verrechnen. 3) ſt. bittet ein Rath, ſolches abzuſtellen und dem zu laſſen, welcher ein Recht hat, daſʒ er es genieſʒe. 4) ſt. zu geſtatten. 5) ſt. einen abgezeichneten Ort. 6) einen Taubenſchlag. 7) Löwengeldes.

ſich vnſer g. h. mitt dem viſchwaſſer, holtz vnd weideverg wie andere furſten, Grafen vnd herrn gegen Iren Stetten haltten, gegen vns, ſ. g. vnterthanen, auch gnediglich zuerzeigen.

Auch ſeint etzlich gutter faſt hoch mitt erbzinſen beſchwerdtt, das ein arm man ſolcher groſſen zinße halben der gutter gar nichts genieſſen kan, ſunder vmb ſunſt arbeitten. Begern, ſolche zinße zulindern.

Zum Funffzehenden bitt ein Rath vnd gemeine v. g. h., alle auffſetze, ſo auff die Stadt vnd gemeine geſatzt vnd mit beſchwertt, ſiedermals die Stad an die Edelen vnd wolgebornen herſchafft von Schwartzburg komen[1]), ſonder bey dem alten herkomen, wie die an wolgedachte herſchafft komen, bey bleiben laſſen.

Zum xvj. beclagtt ſich die gemeine, ſo ſie mitt Imands zuthun haben, das niemandts nichtts erlangen magk aber zu Recht komen, vnd bitten v. g. h., gnediglich dorein zuſehen, das Inen Rechts geholffen mocht werden.

Znm xvij. begern Ratt vnd gemein, das ein Ratt einen Spiettelmeiſter zuſetzen vnd zuentſetzen machtt haben aus vrſachen, das der Spittelmeiſter dem Spitall vnd den armen Leutten nicht gleich furſtebet, ſundern kratzt vnd ſchirtt auff ſeinen kuchen, vnd vorkeufft, was er mag zu gelde machen, als korn, Butter vnd koſße[2]), vnd brichts den armen leuten ab, vnd arbeit mit den pferden andern leuten vmbs lohn, vnd leſt ſein egker vber winther vnbeſehet[3]) liegen.

Zum xviij. begern die gemein alles, das der gemein zuſtendig iſt, wer das innen hat, der gemein wieder heim zuſtellen.

Zum xviiij. ſeynt auch etzliche Siedelheuſer in der Stadtt geweſt, die ezu ſcheunen, Schweinſtellen vnd andern ſtellen gemacht ſein, wollen die gemein alles wieder zu Siedelheuſern gemacht haben, Leute doryn zuſetzen, die zinße vnd geſchos mit tragen mochten.

Zum xx. begertt die gemein, das die mehr dan ein haus haben, dieſelbigen zuuorkeuffen[4]), das auch burger doryn möchten geſatzt werden, wie dan von v. g. h. vnd dem Rath furlangſt der gemein alßo zugeſcheen angeſagt, ſolchs nachmals alßo vorfugen.

Zum xxj. das vns vnßer g. h. bey priuilegien vnd Statuten wolt pleiben laſſen, den Richtern vnd andern Ichts dowider zu handeln nicht geſtatten.

Zum xxij. beſchweren ſich die gemeine vnd etzliche arme Leutte ſampt dem Rat ſeher der hutten halben, das ſie der armen gemein groſſen ſchaden thun vnd zufugen mit Iren ſchlagken vnd dordurch das waßer etzlichen Ire egker nympt, desgleichen die vihetriefft vorterbet, derhalb gemeine ſtat Zins vnd geſchos emperen mußen.

Zum xxiij. das die Schefferey[5]), ſo der probſt vor Arnſtedtt hatt, beſchwertt ſich die gemeine deſſelbigen mergklichen ſchadens, ſo in vnſern fluren vnd feldern geſchiecht, daſſelbig auch abzuſtellen vnd auff kunfftigen Michelstag genzlichen von der ſtadtt werden[6]) vnd abthun.

Zum xxiiij. wan vnſers g. h. diener mitt pferden aber hunden im felde ſeindtt, merglichen ſchaden in weingartten vnd getreidich mitt den pferden mutwillig thun.

Zum 25. begern vnd wollen die gemein, das hinforder kein gericht ſol gehalten werden vber ſchuld vnd erbgutter, auff das das arme volgk nicht in ſo groſße ſcheden geſchatzt vnd geſchunden ßol werden von den vorſprechen[7]) vnd ſchreibern, vnd mancher im Jar vnd tag nicht hat konnen zu ſeinem Rechte komen. ßunder wo einer den andern vorclagt in einem ampt oder vor dem Rath, ſolt man vleiſſig horen vff clage vnd anttwortt vnd mit vleis erforſchen vnd weiſen, das er mochtt nachlaſſen, vnd alßo chriſtlich vnd bruderlich zu leben, domit ſolch ſchinderey vorbleiben mocht.

Zum xxvj. iſt das auch ein vnleiblichs, das ſich vnßer g. h. teglich mit ſo vil Rethen belet[8]), dieſelbigen mit Irem geſinde des Jars zweimal cleitt[9]), auch denſelbigen vber das merglichen Jarſolt, dortzu erblich maulehn vorſchrieben, dorzu wir vnſer blutt vnd ſchweis geben muſſen vnd derhalb vns armen ein ſchatzung vber die andere auffgelegt wirdt, welchs der gemein ſchwers vnd hinforder nicht leiden, noch tragen kan, es were aber[10]) begeb ſich dan Landis nott.

Zum xxvij. ſagen die Tuchmacher, das ſie merglichen beſchwertt mit Zinſen von der mulen. Doruber ſeint etzliche in der ſtatt mit Namen weichman harttman,

1) Es fehlt: abzuſchaffen. 2) Käſe. 3) unbeſäet. 4) ſt. verkaufen. 5) ſt. wegen der Schäferei. 6) ſt. abwenden? 7) Verſprecher (Anwalt). 8) beladet. 9) kleidet. 10) ſt. aber (oder).

der Schoſſer, vnd Hans kramer, die die wollen auff vilen ſcheffereien bereitt beſprochen haben, vnd oberſetzen dieſelben, das wir armen Tuchmacher nicht hinnach komen konnen, wan ſie wiſſen bereit, wue ſie domit hin ſollen vnd vorkeuffen ſie aus dem Land. Das wollen korzumb ein Ratt vnd gemeine abgeſtalt haben.

Nr. 34. Lochau 25. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt iſt als Präſes des Reichs-Regiments im nächſten Quartal nach Eßlingen erfordert. Herzog Georg zu Sachſen hat dem Kurfürſten geſchrieben, was ſich die von Mühlhauſen u. a. mit Aufruhr und Empörungen unterſtehen ſollen, und zugleich um Reiter gebeten, um mit den Seinen der von Mühlhauſen ꝛc. Frevel mit Gewalt zu dämpfen.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zcuuor. Hochgeborner Furſt, lieber bruder vnd geſatter, E. l. geben wir fruntlicher meynung zu erkennen, das vns am vergangem Freitag von kay! Mt. Stathalter, Marggraf Philipſʒn von Baden ꝛc., vnd denen, ſo ſich Furſt vnd verordente Regements Ret nennen[1]), zukomen, dorynnen ſie vns auf montag nach vocem Jocunditatis perſonlich gein Eſling erfordern[2]). So hat vns vnſer vetter hertzog Jorg geſtern auch geſchribn vnd angezeigt, was ſich dy von Mulhauſen vnd ander ſeiner lieb vndertanen vnd verwanten mit aufrur vnd entborungen wider ſein lieb vnderſtehn ſollen, vnd darauf gebeten, das wir vnſer Rit[3]) vnd Reuter zu duringen zu Roß wol geruſt vnſeumlich zu den ſeinen gein weiſſenſee verordnen wolten, der von Mulhauſen freuel vnd gewalt, auch der ſeinen vorgeſſenhait vnd vngehorſam zu demphn, ſtraffen, vnd kunftig beſchwerd, ſo wir alle, auch vnſer land vnd leut daraus gewarten muſtn, vorkomen helffen ꝛc. Darauf wir k: Mt. Stadthalter, desgleichn vnſerm vetern hertzog Jorgen widerumb antwurt geben, wie E. l. ſolchs alles aus den beyuerwanten abſchrifften[4]) vernemen werden. Das haben wir ꝛc. Dat. Loch dinſtag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Hertzog Johanſen.

Nr. 35. Weimar 26. April 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anfrage, was dem Landgrafen von Heſſen auf ſein zweites Schreiben um Hülfe für Antwort zu geben ſei. Nachrichten über den Aufruhr der Bauern und Beſorgniß, wo ihnen auf die Länge ſolch Rottiren geſtattet werde, daß andere Unſchicklichkeiten und Beſchwerungen daraus erfolgen möchten. Bitte um Rath, was zur Stillung dieſer empörlichen und muthwilligen Geſchichte zu thun ſein ſolle ꝛc.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterſchriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furſt, lieber Bruder vnd geſater, vns ſeind von vnſerm oheymen dem Landtgrauen zu heſſen nhun zwier nach einander ſchriffte, die erſte an vns allain, vnd die ander[5]) an Eur lieb vnd vns ſemptlich haltend, zukommen, weliche wir im beſten erbrochen, dorinnen ſein lieb vmb zuſchigkung raiſiger, dieſelben zurettung vnd hulf anderer ſeiner lieb herrn vnd frunden zu gebrauchen gebetn. Wiewol wir nuhn ſeiner lieb auf die erſte ſchrifft, ſo an vns allein beſchehen, aus vrſachn, das ſich dye ſachen vmb Eiſenach, Saltzungen vnd Gerſtungen, eur lieb vnd vnſers furſtenthumbs, dauon wir Eur lieb hirnach ferner anzaigung thun wollen, etwas beſchwerlich eingelaſſen, andwort gegeben, mit erbietung, wie eur lieb den Inhalt berurter vnſers oheymen Schrifft vnd vnſer andwort aus beyligenden Copeien befinden

---

1) Es fehlt: ein Schreiben. 2) Vgl. oben S. 225. Nr. 102. 3) ſt. Ritter. 4) Dieſe Abſchriften ſind nicht mehr vorhanden. 5) vom 20. April; ſ. oben Nro. 26.

Digitized by Google

werden, ſo wirdet doch ſeiner lieb angezaigte vnſer andwort, eher die andere ſchrifft auſgangen, noch nit zukomen ſein. Dieweil dan der brief vns alhie durch aynen reitenden boten vberantwort, welicher ſich vornemen hat laſſen, das ehr an vnſern vetern Hertzog Georgen auch brieff het, die er gegen Dreſden furen ſult, mit bit, wann ehr herwider rytt, das er alſdann von eur lieb vnd vns andwort bekomen mocht, ſo iſt an Eur lieb vnſer fruntlich Bit, die wolle vns zu erkennen geben, auf was maynung von Eur lieb vnd vnſerntwegen gemeltem vnſerm oheymen dem Lantgrauen auf ſolich ſchreiben andwort zugeben ſein ſall. Dan wir bedengken, das es eur lieb vnd vns nit zuthun ſey, zu forderſt nach gelegenhait itziger leuffte, das wir ſeiner lieb die vnſern auſſerhalb landes zugebrauchen zuferttigen ſulten, ſunder das ſeiner lieb auf maynung voriger vnſer andwort zuſchreiben ſein ſold. Doch wollen wirs in eur lieb gefallen vnd weiter bedengken geſtalt haben, vnd des, was eur lieb vor gut anſehen, mit ir auch aynig ſein.

Vnd wiewol vns vill beſchwerlicher Zeitung von eur lieb vnd vnſerm Amptman zu wartburg vnd Schultes zu Eiſenach dieße tage der leute halben, ſich[1]) im Stifft Fulda entport, zukommen vnd in ſonderheit, wie man zu Eiſenach alle monich, nonnen vnd pfaffen auf aynen tag zugleich auſgejagt, ſo iſt vns doch nechten vor Dato von bemeltem Schultes ein ſchrifft zukomen, dorinnen er vns zu erkennen gegeben, als ob ſich die ſachen etwas gelindert ſollen haben, wie eur lieb aus der Copeien berurts ſchulteſen ſchrifft auch ferner vormergken werden[2]). Wann ſich aber eur lieb vnd vnſere aigene vntertanen in etzlichen Steten vnd auch mehr in dorffern mutwilligs vnd entporlichs furnehmens vnterſtehn, alſo das ſie den edelleuten vnd Cloſtern mit gewalt vnd verſamelten rotten in ir gehegte fiſchwaſſer fallen, dieſelbigen auſſiſchn vnd ſunſt vill mutwillens treiben, zubeſorgen, wo Inen dye lenge ſolich rottirn verſtat ſult werden, das andere vnſchigkligkaiten vnd beſchwerungen daraus erfolgen mochten, So biten wir Eur lieb gantz fruntlich, die wolle vns Iren Radt mittailen, was zu ſtyllung ſolicher entporlichen vnd mutwilligen geſchichte, eher dann die ding ferner einreiſſen, furzunehmen vnd zuthun ſein ſoll. Vnd ob Eur lieb vor gut anſehen, das wir dem Adel vnd Steten geſchriben heten, in raitſchaft[3]) zuſitzen, domit man ſolichen mutwilligen hendeln deſt baß, ſo ſich in eyl etwas begeben wold, begegen mocht, wollen wir mit eur lieb auch aynig ſein. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt zulaſſen, vnd ſeind ſolichs vmb eur lieb bruderlich vnd fruntlich zuuordienen geſliſſen. Dat. zu weymar mitwoch nach quaſimodogeniti Anno rc. xxv.

Johans.

Beilage.

Lieber bruder vnd gefater, als wir dieſe brief haben wollen zumachen laſſen, iſt vns des aufrurigen volcks halben von dem Schulteis zu Eiſenach ein ſchrifft zukommen[4]), dorinnen ehr vns abermals geſchriben, wie beſchwerlich ſich die ſachen halten vnd ferner anlaſſen ſollen, wie eur lieb daraus vornehmen werden. Darumb ſeind wir bedacht, dem Adel vnd Steten aufzubieten. vnd wirwol darauf auch allerlay ſorgfeldigkait ſtehet, ſo wils doch die nottufft erfordern, vnd befrembdet vns vom Schultes nit wenig, das er vns von frembdn volck ſchreibet vnd zaigt doch nit ahn, was es fur volgk iſt, was eur lieb vnd vnſernthalben mangels habe. Haben derhalben aynen eylenden reitenden boten zu Im geſchigkt, vns des vnd was des volcks ſuchung iſt, zuuorſtendigen. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit vorhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 36.

Weimar 27. April 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

In Folge neuer Nachrichten über das aufrührige Volk in den Aemtern Salzungen, Haus-Breitenbach und Eiſenach iſt der Herzog Willens, Aufgebote ausgehen zu laſſen, und wo ſich mittler Weile der Aufruhr nicht ſtillen würde, mit Gewalt dazu zu thun, damit es nicht überhand nehme. Bittet, ihm ſeinen Rath mitzutheilen, was der Kurfürſt meine, das in ſolchen Sachen zu thun ſein ſolle.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterſchriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, Hochgeborner Furſt, lieber Bruder vnd gefater, Eur lieb haben wir bey vnſerm bothen, ſo wir nechſt zu eur lieb abgefertigt, von dem aufrurigen volck, ſo ſich in eur lieb

1) ſt. die ſich. 2) ſ. oben Nro. 29. 3) Bereitſchaft. 4) ſ. Nro. 31.

vnd vnſern furſtenthumb vnd Emptern Salzungen, hausbreitenbach, Eiſenach vnd do vmbher verſammelt vnd in aufrur begeben, geſchrieben, auch Copeien etlicher briefe, ſo vns vom Schulteis von Eiſzenach derwegen zukomen, zugeſchigkt. Dieweil vns dan gemelter Schultes abermals ſchrifft getan, daraus wir vormergken, wo dem volck nit geſteuert wirdet, das die ding vberhand nehmen möchten, ſo wiſſen wir eur lieb nit vnangezaigt zulaſſen, das wir willens ſeind, auffgebot auſgehen zulaſſen vnd die vom Adell vnd Stete auf aynen namhafftigen tag, nemlich auf Sontag Jubilate [1]) bey vns vnd an andern ortern, ſo wir Inen ernennen werden, geruſt zuerſcheinen. wo ſich nhun in mitler weill ſoliche aufrur nit ſtillen ader ſetzen wurde, als wir zu got hoffen vnd auff wege trachten wollen, ob das in gute zu ſtillen ſein mocht, ſo wil vnſers achtens die noturfft erfordern, mit gewalt, ſouil got genade vorleihet, darzu zuthun, domit es nit vberhand nehme, als ſonſt zu beſorgen ſtehet. Vnd wiewol wir eur lieb Ires leibes gelegenhait halben mit dieſen ſachen am liebſten vnbkuemert gelaſſen, dieweil aber die ſachen ſo beſchwerlich furfallen vnd teglich weiter einreiſſen, ſo haben wir eur lieb dauon anzaig zuthun, nit zu vnterlaſſen wiſſen. Vnd iſt an eur lieb vnſer freuntlich bit, die wolle vns Iren Radt hirinn vnuerzuglich mittailen, was eur lieb maynen, das in ſolichen ſachen zuthun ſein ſoll. Das ſeind wir vmb eur lieb alzeit bruderlich vnd fruntlich zuuordienen willig. Dat. weymar dornſtags nach quaſimodogeniti. Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Beilage.

Wir weren auch genaigt geweſt, eur lieb mit aigener hand zuſchreiben, es fallen aber die ſachen dermaſſen fur, das ſichs in dieſer eyl nit hat wollen thun laſſen. Das habn wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt laſſen. Dat. uts.

Nr. 37.

28. April 1525.

Artikel, welche die zu Ichtershauſen verſammelten Bauern dem Herzog Johann zu Sachſen zur Genehmigung überſandten.

Die Bauern wollen nach ihrem Gefallen ſich einen Prediger kieſen; ſie verlangen das flieſsende Waſſer und Wildpret frei, freies Holz zum Feuerwerk und zu Gebäuden, und bitten um Abſtellung etlicher neuen Frohndienſte. Daneben erbieten ſie ſich, dem Herzog, außerdem aber Niemanden, von ihren Gütern einen ziemlichen Zins willig zu geben. Keinem Edelmann ſollen ſeine Güter frei geliehen werden. Eine Erleichterung der Abgaben werde ihnen der Herzog leichtlich bewilligen können, da Gott dem Herzog täglich zuſchickt, was der Endchriſt dem Fürſtenthum abgezwungen ꝛc.

Aus der Abſchrift, welche Herzog Johann am 1. Mai 1525. an den Kurfürſten Friedrich ſandte. Aeußere Aufſchrift: „Copey der artigkel, ſo die verſamelten paurn bey ichtershauſen vberſchigkt."

Zum erſten, das wir einem priſter, der vns das wort gottes clar, vnuormiſchet menſchlicher lere vorkunden ſal, nach vnſerm gefallen kweſſen wollen, demſelben ein zimlich einkomen zu geben. Auch wu er ſich vngeburlichen hielde, denſelben widervmb zu entſetzen.

Zum andern, das flieſſende waſſer, wiltpret vnd gefogel auch frey vngeweigert zulaſſen.

Zum dritten, das holtz, als feuerwergk vnd zymmer zun gebeuden, auch frey zu vnſer notturfft zugebrauchen vnbeſchwerdt gelaſſen werde.

Zum vierden, das etliche Nauerungen mit fronen, damit wir durch Ambtleut beſchwert werden, auch abgeſtelt mochten werden.

Zum Funfften, dieweil wir arme leut, als die in ſunderheit zu harhuſen mit Ewr furſtlich gnaden weingarten erbet [2]), vngeuerlich bey viertzig ackers mit aller arbet zuthun, hochlichen dartzu gezwungen werden, vnd gibt doch einem nuhr ein groſchen zum taglon, darneben ſich die arbeit auch hochlichen mehret, muſſen doch gleichwol darzu das hagkegelt geben, auch nach gelegenheit mocht erlindert werden.

Zum Sechſten wollen wir von allen vnſern Erben vnd gutern ein zimlichen Zins allein Ewr Furſtlich gnaden, als vnſerm rechten erbhern, willig geben, vnd ſonſt nymandes mehr, wider geiſtlichen, noch weltlichen.

Zum Siebenden, das wir furderhin nymants mehr auf widerkeuff wider zins, nach hauptſumma geben wollen.

1) 7. Mai. 2) Weingarten-Arbeit.

Digitized by Google

Zum achten, das auch furder kein Edelman ſeine guter vnd Erbe in keinem wege frey ſollen gelichen werden, ſondern vns gleich mit wachen vnd anderm zuthun vorpflicht ſein.

Zum Neunden, das auch das weinmaß aber bewilligte hulff hinfurder mochte abgeſtelt werden.

Zum zehenden, das vns armen leuten von Ewer furſtlich gnaden ambts regirern durch ſcheffereyen an vnſern erbgutern mergkliche ſcheden ergehen, ſunderlich in weingarten, auch ir gnaden abzuſtellen vorſchaffen.

Zum eilfften, das Ambtleut zu Zeit, wan ein armer man [1]) eine buße vorfallen, denſelben mit Ewer Furſtlich gnaden Zucht beheffttet, ab gleichwol derſelb Ewr Furſtlich gnaden beſeſſen, vnd vilmals einem das recht, darvber zu erkennen, wegern, vor ſie ſelbſt [2]) buße anſtellen.

Zum Zwolfften, wan ein armer man bey Ewr furſtlich gnaden aber ſunſt ein Erbgut erkaufft hat, hat er von zehen ſchogken eines zu lehenrecht geben muſſen, daſſelb auch in gnaden abzuſtellen. doch ein ſchreibgroſchen wollen wir gerne gelten.

Auch wirt Ewr Furſtlich gnaden das leichtlichen thun konnen, dan Ewr Furſtlich gnaden ſihet, wie got zuſichtlichen widervmb Ewr furſtlich gnaden zuſchigkt, was der enteriſt dem furſtenthumb abgezwungen, als Reinhartsborn, Jorgentall, das heylig Creutz zu Gotha, Eyſennach, paulnzell, Ilmen [3]) 2c., von den Ewr furſtlichen gnaden gros zugangk zuſtehen kann. Bitten auch, Gnediger Furſt vnd her, vntertheniglichen, Ewr furſtlich gnaden wolle auch andern gemeinden, die mit vns zu ſolcher ſach gewilligt haben, ſolchs an Ewr Furſtlich gnaden anzuſuchen, auch gnedigs einſehen zu haben vnd ſie mit vns gnediglichen troſten, den ſie ſein je auch vnſer mitglieder, den noch vnſer iſt vnd vnſers haubts Criſti. Auch Ewr furſtlich gnaden, als Regent vnd heubt der euſſerlichen ding, wol das gnediglichen vorſehen.

Zum letzten, weil auch ein igliche Dorffſchafft ein eigene beſchwernis in ſunderheit anzuzeigen zulangk ſein wil, weil wir wiſſen, das Ewr furſtlich gnaden gereit itzt genugk bemuhet iſt, wollen wir die mit der Zeit Ewr furſtlichen gnaden auch anzeigen. verhoffen, Ewer furſtlich gnaden werden eins iglichen burde gnediglichen lindern. Wir wollen je gern, das wir mit andern Criſten mochten auch hinkomen, vnd wollen Ewern furſtlichen gnaden hiemit dem ſchutzer, dem ewigen got, beuolhen haben. vnd ſol ſich Ewr furſtlich gnaden des zu vns vormuthen, das wir frome, willige vnterthan ſein wollen, Ewern furſtlichen gnaden, als vnſern heubt, in allen Eren haben. vnd wu wir was als die einfeltigen zu thorlich gehandelt hetten, wie denn menſchen, auch gottes kindere, zu weyllen ſtreucheln, wirt vns Ewr furſtlich gnaden, als ein criſtlich ſenfftmutig heubt, wol wiſſen in gnaden zuuorzeihen. Bitten vmb gnedige antwort. Dat. freitag nach Marci Anno 2c. xxv.

E. F. G.

gantz willige vnterthan

vorſamlunge itzt zu Ichtershauſen.

Nr. 38.

Lochau 23. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet auf Nro. 35., daß er ſich in dieſen hochbeſchwerlichen und großen Sachen gegen Gott und ſeinen Bruder ſchuldig erkenne, ihm ſeinen brüderlichen und getreuen Rath mitzutheilen; aber er liege in Krankheit und habe Niemand bei ſich. Doch bedünket ihn, daß dem Landgrafen zu antworten ſei, wie es darauf ſtehe, daß ſie, wo es Gott nicht abwende, des Landgrafen und anderer Hilfe ſelbſt bedürfen werden. Der Herzog ſoll zu den Bauern ſchicken und an ihnen hören, was ſie vorgeben und weß ſie ſich beſchweren, ob man vielleicht Wege und Mittel finde, die Empörung dadurch zu ſtillen; vor allen Dingen aber ſoll man Gott, den rechten Hausvater, anrufen, dieſen beſchwerlichen Zufall ohne Blutvergießen abzuwenden.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furſt, lieber bruder vnd geſatter. wir haben E. L. ſchreiben, dorynn ſie vns zuerkennen gebn, was vnſer ohem der landgraf zu Heſſen E. l. erſtlich allain vnd volgent E. l. vnd vns ſembtlich vmb zuſchikung etlicher Raiſiger zu widerſtant der aufrurign Pauern geſchriben,

1) Es fehlt: in. 2) d. i. eigenmächtig. 3) Ilmenau.

vnd was E. l. Jme auf dy erſte ſchrift fur antwurt geben, ſambt den zugeſchikten copien ſolicher ſchriften, auch was der Schulthes zu Elßnach E. l. geſchriben, allenthalbn horen leſen. vnd weil diß hochbeſchwerliche vnd groſſe ſachn, erkennen wir vns gegen Got vnd E. l. ſchuldig, derſelben E. l. vnſern bruderlichn vnd getreuen Rat mitzutailn. Aber wir ligen alhie nach dem willen gots in Schwachhait vnd krankhait vnd haben ſonſt (wie E. l. wiſſen) auch nymants bey vns, derhalbn wir E. l. in dem vnd anderm, als wir doch zutun willig, nit wol ſtatlich ratn konnen. Aber als viel wir vermerken, bedunkt vns, E. l. hetten dem landgrafen auf die letzter Schrift, wie E. l. ſelbs anzaigen, faſt auf dy meynung, wie auf dy Erſt, antwurt zugeben, vnd ſeiner lieb dorbej zuuermelden, wie die ſachn mit der entborung vmb Eißnach vnd andern Enden in E. l. vnd vnſern landen an Im ſelbs gelegen, vnd dz wol dorauf ſtund, wo es got der almechtig gnediglich nit abwendete, dz wir ſeiner lieb vnd ander vnſer hern vnd frund hilf ſelbs bedurffen werden[1]). mit erbietung, ſo es ane das vnd mit ichte ſein kont, das E. l. vnd wir ſeiner lieb mit Rat vnd hilf nit vorlaſſen wolten, der zuuerſicht, ſein lieb ſol es nach geſtalten ſachen nit vnfruntlich vermerken.

Vns befrombdet auch, das hans von Berlebſch vnd der Schultheis zu Eißnach E. l. nit ſchreiben, was doch der pawern vornemen, clag vnd beſchwerung ſein, dorumb halten wir dorfur, es ſol nit vngut ſein, das man zu Inen ſchikete vnd an Inen horte, was ſie furgeben vnd wes ſie ſich E. l. vnd vnſer halben beſchweren tetten, ob man villeicht weg vnd mitl fund, die entborung dordurch zu ſtillen. vnd das man vor alln dingen got den almechtigen vmb ſein gnad anruffte vnd bete, das diſe beſchwerlich zufall an blutvergieſſn vnd ander zutun gnediglich abgewendt vnd geſtilt wurden. wir laſſen vns auch E. l. bedenken, das den vom Adel vnd Steten geſchriben werd, in geraitſchaft zu ſitzen, nit vbel gefalln, vnd das ſie aus verleihung gots gnaden dz hulfen abwenden, das man villeicht gegen E. l. vnd vns mit vnbillikait vnd vnuerurſacht furnemen wolt. vnd bitten fruntlich, E. l. wollen vns entſchuldigt haben, das wir derſelbn vnſern Rat nit ſtatlicher anzaigen, dan es ſein beſchwerlich ſachn, dy bey Zeit vnſers lebens nit geweſen, ſo ſein wir mit ſchwachhait beladen, vnd bedunkt vns, wie obſtat, noch das beſt, dz man got vmb ſein gnad bitt, der iſt der recht hawßvater, der es auch on Zweiuel nach ſeinem willen, damit Blutuorgieſſn vnd dergleichn vbel vorkomen, zum beſten ſchiken wirdet. Das alles wolten wir E. l. in Eil fruntlicher meynung nit verhalten. dan wir ſein willig vnd gneigt, derſelbn ſonderlich vnd fruntlich zu dinen. Dat. lochaw Freitags noch Quaſimodogeniti Anno dñi ꝛc. xxv.

An Herezog Johanſen.

Nr. 39. Mühlberg 29. April 1525.

Hermann vom Hof an den Herzog Johann zu Sachſen.

Hermann vom Hof hatte Tags zuvor bey dem Herzoge für den armen Haufen gebeten; jetzt meldet er, daß es lauter Büberey mit den Bauern iſt, welche darnach trachten, wie ſie zu Naumburg oder Pforte eine Befeſtigung bekommen mögen. Wo man dieſem Anſchlage nicht vorkomme, habe der Herzog zu bedenken, was Unraths daraus entſtehen möchte.

Aus dem Original.

— Gnediger furſt vnd Herr, Nachdem Ich E. f. g. geſtern geſchrieben vnd ſo vleiſſig fur den armen hauffen gebetten, alß gebe ich E. f. g. gantz dinſtlicher wolmeynung zuerkennen, das lautter büberey mith Inen, iſt kein Redlichkeidt, noch beſtendiger grundt in Inen. wiewol ethlich ſein, die ſich redtlich vnd erlich vernhemen laſſen, mith denen auch woll zuhandeln, das ſie abſtünden vnd heim ſich begeben, ſo ſint vnd dracht doch der ander hauff, der den itz in verbunthnus bey acht thauſent ſtarck zum wenigſten: wye ſie ein beuheſtung, dorinnen ſie gewalt wydderſtehen, bekomen mogen, vnd iſt eben dye Neumburgk vnd die pfort, dornach ſie

1) Statt: „vnd ſeiner lieb derbej zuuermelden — ſelbs bedurffen werden," war zuerſt geſchrieben: „mit der Entſchuldigung, E. l. vnd wir hetten das Feuer ſelbs ym haues, derhalbn ſein lieb wol zuachten het, das E. l. vnd vns hoch von noten ſein wolt, ſich mit den vnſern den vngehorſamen vnd aufrurigen leuten, wo die ye oberhandt nemen wolten, auß verleihung gotlicher hilf widerſtand zuthun vnd vns derſelbn einzuhalten."

Digitized by Google

brachten. dieſelben ſo ſie eynbekommen, wollen ſie dermaſſen mith leuten vnd anderm in fortz beuheſtigen, das ſie fur einem oder zweyen mechtigen landisfurſten wol pleyben wollen. woe dem anſchlage nicht furkomen, vnd ſich die ſachen ein wenig verweylen, haben E. f. g. vnd menniglich zubedencken, was vnraths dieſen landen enthſtehen mocht. Das hab ich E. f. g. vntterdeniger wolmeynung, dornach haben zu achten, nicht wollen verhalten. — Dat. gantz eylens Sonnabent nach quaſimodogeniti Anno ꝛc. xxv.

E. F. G.

vntterdeniger

Herman vom Hoff,

itzt zu molburgk.

Nr. 40.

Lochau 30. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt meldet, daß er je länger je ſchwächer werde; Gott möge ſein Arzt ſein an Leib und Seele! Wenn Gott über ihn gebiete, wolle der Herzog des Kurfürſten beide Diener, Fritz und Baſtian, mit einer jährlichen Penſion verſehen. Das Aufſtehen der Bauern iſt erſchrecklich zu hören; Gott wolle es abwenden.

Dieſer hier aus dem Original mitgetheilte Brief — der letzte, welchen Kurfürſt Friedrich kurz vor ſeinem Ableben an ſeinen Bruder eigenhändig ſchrieb —, iſt zwar in den älteren Ausgaben der Werke Luthers abgedruckt, aber in die Walch'ſche Ausgabe nicht aufgenommen worden. — Auf die Adreſſe hat Herzog Johann eigenhändig geſchrieben: „eynkemen am dinſtag nach miſericordia dni zu wymar xxv.“ Dazu ſchrieb der Herzog noch mit etwas ſchwärzerer Tinte: „vltimus e y Pace“ (ſt. ultima epistola. Requiescat in Pace).

Hochgeborner furſt, fruntlicher lieber bruder vnd geffather, e. L. ſchreiben habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd habe kein zchweyffel, e. L. ßey meyne ſchwacheit laid. ich wais aber e. L. nicht zcu bergen, das ich ihe lenger ihe ſchweger[1]) werd. ich habe in viij tagen wenig ſtund Ruhe gehabt, wider tagk nach nacht. ich kan das waſſer, mit zchuchten zu ſchreyben, nicht wol laſſen, ich magk nicht eßen, ßo ſchlaffe ich vbel. got ßey meyn arczet an leybe vnd ßelle. Doctor auerbach[2]) iſt bey mir, der troſt mich, der almechtig got werde mir helffen.

Das auffſthen von den armen leuthen iſt erſchrecklich zu horen, got der wende eß ab vnß allen zu genaden. ich hette e. l. dyſen bothen gerne eher wider geſchick, habe ich nicht ſchreyben konen, das wais got. eß iſt mir diß zu ſchreyben ſawer worden.

E. L. dye haben mir fruntlichen zu geßaget, dye bayde friczen vnd baſthel in genedigem beffel zu haben, ßolchs iſt nach meyn bitt, ab got iber mich gebuthe, das ſyhe mit M fl.[3]) jerlicher nüczung verßehen. das wyl ich wider, wyl got, vmb e. L. verdynen, dye der almechtig got in genaden enthalden welle. faſt eylend meyn hand am ſuntag miſericordia dni zu der lochaw Anno dni xv^{c}xxv.

Fridꝰ
m. pp.

Nr. 41.

(ungef. am 30. April 1525.)

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet in dieſer Beilage zu zwey Briefen an den Herzog auf des Letztern Schreiben vom 27. April (ſ. Nr. 36.), wie es das Beſte ſei, wo man Wege und Mittel finden könnte, daß die Dinge in der Güte geſtillet würden. Wo es aber nicht ſein wolle, werde der Herzog wohl vorſichtig darin zu handeln wiſſen.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als wir diſe zwen brif zu ſchreibn beuolhn, iſt vns durch e. l. reitendn boten abermals ain ſchrift von e. l. vberantwort worden, doraus wir befinden, weil E. l. beſorgen, das die ding mit

1) ſchwächer. 2) Dr. Heinr. Stromer v. Auerbach, Profeſſor der Medizin zu Leipzig. 3) 1000 Gulden.

Digitized by Google

dem aufruriſchen pauern vberhand nemen mocht, das E. l. bedacht, dy vom Adel vnd Stet mit irer ruſtung vf Sontag Jubilate zuerfordern, vnd wo ſich in mitler weil ſolche Aufrur nit ſtillen vnd ſetzen wurden, ſo woll E. l. achtens dy notturfft erfordern, mit gewalt, ſouil got gnad vorleihet, dorzu zutun, domit es nit vberhand neme, vnd bittet in dem vnſern Rat rc. Nu haben wir E. L. in dieſer andern vnſer ſchrifft vnſer bedenken, was wir bey vns bedacht, angezaigt, vnd wer das beſt, wo man mit Ichte weg vnd Mitl finden kont, das dy ding aus verleihung gots gnaden in der gut geſtilt wurden, domit ander ſorglich beſchwerunge, ſo an leib vnd gut doraus erfolgen mochten, uorhut wurden. wo es aber ye nit ſein wolt, was dan E. l. bey ir ſelbs vnd ſonſt in rat finden, das zu ablaynung dis mutwilligen furnemens furzuwenden von noten ſein woll, dorynn werden E. l. wol vorſichtig zu haudln wiſſen. vnd das vns E. l. itzt in ſulcher Eil mit aigner hand nit geſchriben, des ſein E. l. bej vns wol entſchuldigt. Das haben wir E. L. fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. vts.

Nr. 42.

Weimar (30. April) 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Nachrichten über den Aufruhr der Bauern vor Schmalkalden, Ichtershauſen, Ilmenau, das Treiben der von Mühlhauſen, die Unruhen im Schwarzburgiſchen und in der Grafſchaft Mansfeld, zu Erfurt rc. Es iſt in des Kurfürſten und des Herzogs Landen ſo ein wüſtes Weſen, daß der Herzog es kaum glauben kann; er hat Sorge, daß er und ſein Bruder nun verderbte Fürſten ſeien; aber es iſt der Wille Gottes! Er hat den mehreren Theil des Zehnten abſchoſſen müſſen. Landgraf Philipp von Heſſen und Herzog Heinrich von Braunſchweig ſind zu Hirſchfeld. Der Herzog hätte viel zu ſchreiben, wie unſchicklich zu Weimar von weiſen Leuten gehandelt wird; er dankt Gott, daß er ſich nicht habe in ein Spiel führen laſſen, daß es zu erbarmen wäre rc.

Aus dem von dem Herzog eigenhändig geſchriebenen Original. Dies iſt das letzte eigenhändige Schreiben, welches Kurf. Friedrich in ſeinem Leben von Herzog Johann erhielt.

Hochgeborner furſt, fruntlicher lieber Her'e Bruder vnd geuather, e. l. gebe ich freuntlicher maynung zeu erkennen, das es in e. l. vnd meynem furſtenthum ſo eyn wuſt weſen yſt, das ich es nit geglaubet hette. ich halt, das vber xxxv^m pawern beye eyn ander ſeyn, vnd der groſte hauffen der leit noch vor ſchmalkalden, vnd haben graff wylhelm [1]) alle ſeynne ſtette an ſich gehanhen [2]), alſo das ſie zeu ynnen haben müſſen geloben, ſo leit ein gros hauffen pawern zeu ychtiershauſſen, ſo leitt [3]) zeu ſtat ylmen [4]) beye acht tauſſent ſtarck. aber ich hoffe, es ſolle mit den ſelbigen ſtetten vnd graff gunther von ſchwartzburgk mit gotlicher hülffe vortragen werden. ich habe zeu den pawern eynen botten geſchickt mit eynner ſchryfft, di do faſt geneidiglichen yſt. was myr auch zeu antwort komen, ſal e. l. vnuorhalten bleyben. ſo vyll finde ich woll, das die von ſtetten gern recht tetten, aber die gemeyn ſint büben, dan keyn ſtat wyll recht thuen, vorgebens [5]) yn got. myr yſt heidt von hanſſen von perlewiſchs [6]) geſchryben, das die von mülhauſſen ſchlatem [7]), das rudolffs von hoffgarthen yſt, gewonnen, geblutter [8]) vnd genomen, was do yſt, des gleichen ebewelewen [9]) auch gar der nider geriſſen vnd geplundert, desgleichen almenſzhauſſen vnd ſebach, das hans von perlewiſchs yſt. Die graffen von gleichen von thonna [10]) ſint vonn yren eigenen pawern belegert. So claget der von gera, das er von ſeynem pawher auch müſz groſſe ſhare ſtehen. des gleichen die graffen von manſſelt haben das aufſtehen auch yn yrer Herſchafft. got gebe genade. mit wyrtzburgk ſtet es noch vbell vnd yn der auffrur, mit bambergk ſtehet es ynn handelung, volda yſt mit den ſeynen vortragen. Der lantgraff ſal zeu Hyrſſelt ligen mit eynem reyſigen Zeuge vnd Hertzog . . . . . [11]) von braunſwich ſal auch zeu ym komen. er ſall auch etlich fuſzvolck beye ſich haben, meyn Freundt der lantgraff. got gebe gnade. ich woldt gern rei-

1) v. Henneberg. 2) ſt. gehangen. 3) nämlich: ein anderer Haufen. 4) Ilmenau. 5) vergebe es. 6) v. Berlepſch. 7) Schlotheim. 8) ſt. geplündert. 9) ſt. Ebeleben. 10) Gräfentonna. 11) Heinrich. Es iſt hier ein Loch im Papier.

Digitized by Google

ſige pferde haben, ſo yſt nymantʒ geruſt, weym ich geſchryben habe, die bleiben den merern teyl aus. got ſey es geclaget. Freuntlicher lieber Her'e Bruder vnd geſatter, ich habe ſorge, e. l. vnd ich ſeynt nue vorterbet furſten. es yſt an ezweyffel der wylle gotes. ich hab muſſen den ezehent von e. l. vnd meynt wegen [1]) den merer teill abthuen. ſo wyll das eynkomen e. l. vnd meyn ſchmal werden. e. l. wyll ich auch als meynem lieben brudern clagen, das ich nith weis, wie ich meinen glauben [2]) erhalten ſall auff den markt [3]), es yſt myr warlichen leidt, das weis got yn ewigkeit. an e. l. yſt meyn gantʒ freuntliche bit, an e. l. als an meynen Heren brudern vnd geſather, e. l. wollen ytʒundt mit myr geduldt haben, dan ich kan e. l. auff dieſen markt nichts gebenn vom zcehendt, dan ich habe eynen groſſen vnkoſten ytʒunt vber myr. das wyll ich Freuntlichen hinwider vmb e. l. vordienen. e. l. vnd meyn armut zcu Francken hat noch feſt geſtanden bis anher, der almechtig got gebe hyn vorder. aber ich beſorge, kompt der hauffe zcu ynnen, ſo werden ſie auch vmbſallen. die pawhern bryn-chen [4]) die edel leuthe, das ſye ſich muſſen zcu yn vorſchreiben, der ich e. l. eyn Kopia alhyr mit ſchicke [5]), das faſt ſelezam yſt vnd muſſen mit ynnen gehen, als burchart Hundt, lüdewick von bonenborgk, Herman von boneborgk, Herman von reckerot, phillips meſchtʒ, Hans meyſchz, wylhelm Herdaw vnd andere vyll vom adel. e. l. vnd meyn ſchultez von gerſtungen gehet auch mit yn, ſo yſt der ſchulcz von eyſenacht mit etlichen vom rat vnd der gemeyn zcu yn geſordt [6]) zcukomen zcum hauffen, aber eher ſie zcum hauffen komen, yſt Sie der rewhel [7]) ankomen, auch aus erſchrencken [8]), das der lantgraff vnd hertʒog Heynrich zcu Hyrſfelt ſint, vnd . . . . . [9]) eyſſenach komen, vnd ſteht gantʒ wylde zcue, es yſt yderman erſchrockenn. got vorleyhe vns ſeynne gotliche gnade, wyr habens vmb got wol verdint, dan der liebe criſtus wyll ſich ſehen laſſen, das er der Her'e ſeye vnd nit wir armen ſünder. ich hette e. l. vyll zcuſchreiben, wye vnſchicklichen alhyr von weyſſen clugen leuthen gehandelt wyrt. neſt got habe ichs als eyn armer Sonder erhalten, man het mich ſuſt yn eyn ſpil geſurdt, das es zcu erbarmen were. got hatzs warlichen geneidiglichen abgewant, got ſeye lobe vnd ere. man hat e. l. vnd meynen pawher aüch vberret, vorſamelunghen zcu machen, als vmb die newhe ſtat, ſalveldt, Peſnick vnd Jhenne, vnd haben den vom eychich, buſter, den von bunow zcu ſchoben vnd meyns vorſehens ditterich von lichtenhayn, Jorg von brauſtein, der yſt zcu fuſſe entloſſen, die andern alle yre Hewſſer zcuriſſen vnd heraus genomen, was dorynnen geweſt, alle cloſter das meren teyll geblunttert, als faluelt, reynhartʒbrun, Jorgentall, vnd alles was von getrencke, vorrat . . . . holtʒ mit ynn hinwegk geſurdt, den weyn vnd byr ausgetruncken, konrat von liſſen aus dem Hauſſe gejaget, alle monche aus yſenach vnd pfaffen vortriben vnd ausgejaget, des gleichen die nonnen. got mack es geneidiglichen abwenden, ſuſt habe ich ſorge, komes yns meyns vether landt, ſo yſt es vnderreth. wan e. l. doch eynen wegk mocht erdencken, das ich doch das gelt, das zcu nornbergk zcu der türcken Hulffe an das vorgebens do liget, myr mochte alhyr her komen, das wyll ich widervmb Freuntlichen vmb e. l. vordienen. e. l. gebe ich mher zcu erkennen, das vngeuerlichen vor vier tagen v^m pawher yn erfordt komen ſindt. wyewoll die von erfordt ſich lanhe [10]) gewereth, ſie nit hynnen [11]) czu laſſen, aber der gemeyn Haüffen von der gemeyn haben die pawhern hyn neyn [11]) yn dye ſtat wollen haben, aber nymantʒ ſonderlichs ſchaden gethann, alleyn den mentʒiſchen hoff eyngenomen vnd weyn vnd byr alles ausgetrüncken, des biſchoff zcoll Hewſſeleyn nidergeriſſen, die ſaltʒ kaſten, vnd ſind noch yn der ſtat vnd wollen keynen vnluſt haben zcwiſchen dem rath vnd der gemeyne. welchs ich e. l. Freuntlicher mannung nit habe wollen verhalten. e. l. . . . . . . zcu dienen byun ich geneit. Datum zcu w . . . [12])
. . . . ach . . ſericordy . . . dni xv^c xxv^o

Hans Hertʒog
zcu Sachſſen.

1) Nach „wegen" ſchrieb H. Johann nochmals: „muſſen". 2) d. i. Credit. 3) Oſtermeſſe. 4) bringen. 5) Den Revers v. 25. April ſ. oben No. 32. 6) gefordert. 7) Reue. 8) Erſchrecken. 9) An dieſer und der folgenden punctirten Stelle iſt ein kleines Loch im Papier. 10) ſt. lange. 11) hinein. 12) d. Weimar. Auch hier iſt ein Loch im Papier, ſo daß ſich das Datum nicht mehr beſtimmen läßt. Der Brief iſt aber wahrſcheinlich am Sonntag Miſericordia (30 April) geſchrieben.

Nr. 43. Weimar 1. Mai 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Herzog dankt für des Kurfürſten Antwort vom 28. April und meldet, daß er die vom Adel und von den Städten nach Weimar erfordert habe. Neue Nachrichten über den Bauern-Aufruhr; faſt die Hälfte der Bürger zu Creuzburg, und die leichtfertigſten Bürger zu Eiſenach ſind zum ſchwarzen Haufen gezogen. Die von Waltershauſen haben den Herzog um Beſtätigung der XII Artikel gebeten u. Er will dem Rathe des Kurfürſten folgen und allen möglichen Fleiß anwenden, daß die Dinge in der Güte geſtillt werden.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterſchriebenen Original. Auch der erſte Entwurf dieſes Schreibens, welcher die einzelnen Punkte deſſelben in kurzen Worten aufführt, befindet ſich in den Acten.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor. hochgeborner furſt, lieber bruder vnd gefater, das ſchreiben[1]), ſo eur lieb an vns auf vnſers oheymen des landgrafn anſuchen, welichs wir eur lieb nechſt zugeſchigkt, vnd ſonſt der entporlichen leufte halben, ſo ſich dieſer ort halten, herwider getan, haben wir mit ſambt eur lieb bedengken, was vnſerm oheymen dem lantgrafen darauf zu andwort zugeben ſein ſoll, auch was der entporlichen hendell halben eur lieb bedengken iſt, alles Inhalts geleſen, vnd thun vns gein eur lieb ires mitgeteilten bruderlichen rabts gantz fruntlich bedangken. Vnd wan des landgrafen bothe von vnſerm vetern widerumb hieher komen wirdet, ſo wollen wir Inen mit andwort auf maynung, wie eur lieb fur gut angeſehen, von eur lieb vnd vnſerntwegen alhie abfertigen, vnd vorſehen vns, dieweil ſeiner lieb in etlichen Steten der buchen vnd des Stifts hirſfelt dergleichen enborung ſider des auch furgefallen, vnd ſein lieb nhun ſelbſt vngezweiuelt waiß, wie ſich die ſachen bey vns halten, ſo ſind wir auch der Zuuerſicht, ſein lieb werde es nit vnfruntlich vormergken.

Vnd wie eur lieb ir auch nit vbell gefallen laſſen, das wir den vom Adel vnd Steten ſchreiben ſulten, in geraitſchafft zuſitzen, ſo haben wir daſſelb getan vnd Inen geſchriben, nit allain in geraitſchafft zuſitzen, ſondern die vom Adel furderlich geruſt zu vns alher gegen weymar zukomen, vnd den Steten, das ſie die Iren nach anzall, wie wir dieſelbige ayner yden aufgelegt, zu vns verfertigen ſulten. Vom Adel ſeind etzliche, dye nahent geſeſſen, zu vns hieher, wiewol faſt vngeruſt, komen. Aber aus den Steten noch wenig dan allain von Ihen vnd butſtet. Zu Creutzburg ſall faſt der halbe tail der burger zum ſchwartzen hauffn, wie ſie In nennen, gezeogen[2]). So ſeind aus Eiſenach auch etzliche, aber die leichtfertigſten, hingelauffen. Walterßhauſen hat bey vns geſucht, das wir dy zwolf artigkel, ſo in drugk außgangen, beſtetigen vnd confirmirn wolten. Zu Salfelt hat ſich auch ein volck geſamelt gehabt, welichs aldo ſand peters ſtifft ader cloſter geſtormet, vnd, wie wir bericht, ſo hat man alles genomen, was darinn befunden, thuren, fenſter, ofen vnd was man vermocht hat, zurſchlagen, vnd wiewol ſich die gemain doſelbſt ſambt dem Bauersvolgk ferners mutwillens vnterſtehen hat wollen, ſo hoffn wir doch, das volgk ſall durch handelung, ſo wir haben furwenden laſſen, zutrent werden. Rainhartsborn, Jorgental, Ichterſhauſen vnd itzt Burgeln ſeind auch geſturmbt, die Appte vnd moniche vorjagt. Dergleichen ſtormen der cloſter haben ſich graff gunters von Swartzburg leute auch vnterſtanden, vnd dye von Arnſtet haben Inen gedrungen, eczliche artigkel zubewilligen, wie eur lieb hiebey abſchrifft befinden wirdet[3]). Heut dato hat vns hans von Berlebſchen geſchriben, wie das der groſſe hauffen, ſo man den ſchwartzen hauffen nennet, welicher ein Zeit her vor Schmalckhalden gelegen vnd in die zehen tauſent ſtarck ſoll ſein, dieweil derſelbig ſchmalckhalden erobert, nhun vor den Chrehenberg[4]) ſoll ziehen wollen. So ſchreibt er vns darneben, das ſider freitags vor Dat. die von Mulhauſen Schlotheym, welichs Rudolfs von hopffgarten geweſt, erobert, gewunnen, zurſchlagen vnd zerbrochen, am Sonabend ebeleben das Schloss in grund abgebrochen, der gleichen almenſhauſen, vnd am ſontag miſericordia domini ſollen ſie ſein[5]) hauß Sebach eingenomen vnd zurbrochn haben. Wir haben heut aynen aufgebotsbrieff geſehen, ſo vnſer veter[6]) vor wenigen tagen an den adell allain hat außgehen laſſen. Daraus wir vormergken, das ſein lieb mit den Steten vnd paurn in dießen leufften auch nit vill trauet außzurichten. So haben ſich von der nauenſtat,

1) Vom 28. April. ſ. oben No. 38. 2) Es fehlt: ſein. 3) Die Artikel v. 25. April 1525. ſ. oben S. 266. 4) Im Entwurfe „krayenberg." (Krayenberg, an der Werra, zwiſchen Salzungen und Vach). 5) Des Hans von Berlepſch. 6) Herzog Georg von Sachſen.

peßnigk vnd aus dem Bauersvolck der pflege arnſhaugk, zigenrugk, triptis, Jhen ꝛc. etzliche hauſen zuſamengetan, die haben die entborung mit fiſchen in der edelleut gehegten waſſer angefangen. Aber dieße tage ſeind ſie in adam poſters, dieterichs von lichtenhain vnd des von Bunaw zu ſchloben behauſimg gefallen vnd Inen alles genomen, was ſie dorin funden haben. Darumb wir mit den Burgern vnd paurn, wan wir gleich aynen ernſt gebrauchen wolten, wenig trawe-ten auſzurichten. Dorumb wollen wir eur lieb rat, des wir vns fruntlich bedangken, folgen vnd allen muglichen vleis anwenden, ob got genade verleihen wold, das die ding in der gute geſtilt mochten werden, wie dan berait an etzlichen ortern beſchehen, do das volck ſein gebrechen zur handelung geſtalt hat.

Der zehend pfennig iſt im gantzen lande zu francken zu verhutung ferner aufrur abgetan. So haben etzliche Stete vnerlaubt das klayne maß nidergelegt, vnd beſorgen, wir werden in vberal muſſen abgehen laſſen. Das alles haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wiſſen vnangezaigt zulaſſen. Dan eur lieb bruderliche vnd fruntliche dinſte zuerzaigen, ſeind wir alzeit willig. Dat. weymar montags nach Miſericordia domini Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Was vor artigkel die pauerſchafft, ſo ſich zu Ichterſhauſen verſamelt, vns zugeſchigkt mit bit, dieſelbigen zuuorwilligen, des finden eur lieb hiebey abſchrifft[1]). Doraus eur lieb ſehen werden, was das volck ſucht. Solchs haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 44.

Oſchatz 2. Mai 1525.

Herzog Georg zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Herzog bittet den Kurfürſten wiederholt, da es die hohe Nothdurft erfordere, ohne Säumen wider die Empörung in der Gegend um Langenſalza zu trachten, ihm ſeine Reiſigen zu Hilfe zu ſchicken.

Gleichzeitige Abſchrift.

— Wie wir e. l. vor wenig tagen der vnuerſehenliche zugeſtandene emporung vnd auffrur halben der gegenhait vmb Saltza geſchrieben[2]) vnd Sie vmb hilff angeſucht, das haben Ewer lieb vnßers verſehens numals wol verſtanden. Dieweil vns aber von e. l. hirauff noch zur Zeit kain widerſchrifft noch antwurt zukomen iſt vnd ſich ſolche emporung von tag zu tag dermaſſen zutregt, das die hoch notturfft erfordert, furderlich vnd ane ßewmen dawider zutrachten, ſo wollen wir vns demſelben vnſerm freundtlichen anſuchen nach ewer lieb vetterlich hulff endtlich verſehen, darumb wir auch ſie hiemit auffs Freundtlichſte wollen ermant vnd gebeten haben, das ſie ſich mit Iren Raiſigen auffs allerfurderlichſt berait vnd geſchigkt mache vnd vns mit denſelben auffs ſtadligſt zu hulff komen vnd gein Leipzk aber an die ende, da wir des orts in duringen ſein werden, zuſchigken werden. erbieten wir vns herwiderumb gegen e. l., Ir in forderung der nott gleicher weiß auch freundtlich hilff zuthun vnd Sie in keinen weg zuuerlaſſen, das auch daneben ſunſt williglich zuuerdienen. Geben zu Oſchatz am dinſtag nach Philippi vnd Jacobi Anno dni xv^{c}xxv°.

Von gots gnaden Jorg,
hertzog zu Sachſſen ꝛc.

An Heren friderichen hertzogen zu Sachßen vnd Curfurſt.

Zettel.

Wir haben vns auch auß vnßerm Hoffhalt erhebt vnd ſeind in Zug, vns ſolcher entporung zunhern[3]), zu got hoffendt, dießelb vermittelſt ßeiner gnad, auch E. l. vnd ander vnſer Herren, Freund vnd getrewen vnderthanen zudempfen vnd ſtillen. wolten wir E. l. freuntlicher meynung auch nit vnangezaigt laßen. Dat. vts.

1) Die Artikel v. 28. April 1525. ſ. oben Nr. 37. 2) Dieſes Schreiben iſt nicht mehr verhanden. 3) zu näheren.

Digitized by Google

Nr. 45.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Georg zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet, daß er und ſein Bruder mit ſeinen Unterthanen um Eiſenach faſt dieſelbe Beſchwerung haben, wie der Herzog mit ſeinen Unterthanen bei Langen-Salza. Er zweifelt nicht, daß ſein Bruder ſich in dieſer Sache zu Erhaltung Friedens und Einigkeit, auch billiges Gehorſams freundlich erzeigen werde. Der Kurfürſt liegt ſeit etlichen Wochen ganz darnieder; Gott wolle es mit ihm und ſonſt nach ſeinem Willen ſchicken.

Gleichzeitige Abſchrift.

— verſehen vns, die antwurt[1]), ſo wir e. l. auff negſt Jr ſchrifft gethan, werd e. l. nnmals zukomen ſein. Darauß werden E. l. vernemen, das es vmb eyſſenach vnd derſelben gegenhait zu Duringen mit vnſers lieben Brudern Herzog Johanſſen ꝛc. vnd vnſern vnderthanen vnd verwanten faſt die beſchwerung hat, wie mit e. l., vnd das vnſer Bruder in willens, die von der Ritterſchafft vnd Steten auff Sontag ſchirſten zu ſich zuerfordern. Darumb wollen wir vns verſehen, e. l. werden nit vnderlaſſen haben, gedachtem vnſerm Bruder inmaſſen wie vns auch zuſchreiben, zweiueln nit, Sein lieb werd ſich in denſelben ſachen, ſo e. l. beſchwerlich zuſtehen, domit aus verleyhung gots gnaden das furgenomen vnd gehandelt werd, das zu abwendung der vnbillichen auffruriſchen widerwertigkeit vnd zuerhaltung Frides vnd aynigkait, auch billichs gehorſams dinſtlich, freuntlich erzaigen, wie wir dan vnſers tails zuthun auch geneigt ſein, auch itzt im werck, wil got, den vnſern, ſich in Ruſtung zuſchiken, auffzugebieten. Aber e. l. wollen wir nit bergen, das wir nach dem willen gottes etlich wochn here gantz darnider gelegen, wie wir dan nach alſo ligen vnd nit wol weiter komen konnen, dan wie man vns hebt vnd tregt. Der Almechtig got wol es mit vns vnd ſonſt nach ſeinem willen zu allem guten ſchigken. Das haben wir e. l. freuntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir ſein derſelben e. l. zudienen freuntlich gneigt. Dat. Loch. Mitwoch nach Mia dni Anno ꝛc. xxv°

Nr. 46.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt ſendet das Schreiben des Herzogs Georg vom 2. Mai und ſeine Antwort vom 3. Mai. Er will Aufgebot ausgehen laſſen, ſich in Rüſtung und Bereitſchaft zu halten.

Aus dem Original.

Bruderliche liebe mit gantzen trewen alletzeit zuuor, Hochgeborner Furſt, lieber Brwder vnd gefatter, Hewt frue iſt vns abermals von vnſerm vettern der zugeſtanden auffrur vnd emborung halben ein ſchryfft zukomen, darynnen ſein lieb vmb eylende hulf bitten, wie ewer liebe ſambt der antworth, die wir ſeiner lieb darauf geben, aus ynne liegenden Copien vernemen werden. Weyll dan ewer lieb zu guter maſ wiſſen, mit was Schwacheit wie nach dem willen gots ytzt beladen, wir vns auch verſehen, vnſer vetter werde nit vnterlaſſen, ſondern ewer liebe ynmaſſen vns auch geſchryben haben, zweyffeln wir nit, ewer liebe werden ſich darauff gegen ſeiner liebe in dieſen zuſtehenden beſchwerlichen Fellen woll freuntlich vnd vnuerweißlich zuertzaigen wiſſen. Wir wollen auch des Orths hie oben vnd in vnſerm churfurſtenthumb furderlichen aufgebot ausgehen laſſen, ſich in Ruſtung vnd geraitſchafft zuhalten. Das wolten wir ewer liebe brwderlicher vnd freuntlicher meynung nit bergen, dan derſelben brwderlich vnd freuntlich zudinen ſein wir willig vnd gneigt. Sein auch der freuntlichen Zuuerſicht, was ſich in den dingen allenthalben zutragen wirdet, ewer liebe werden vns ſolchs nit verhalten. Dat. Locham mitwochen nach mia dni Anno ꝛc. xxv°

Von gots gnaden Friderich Hertzog zu Sachſſen vnd Churfurſt, Lantgraff in doringen vnd Marggraff zw Meyſſen ꝛc.

[1] Dieſe Antwort iſt nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Nr. 47.

Lochau 4. Mai 1525 [1]).

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben des Herzogs vom 1. Mai. Er iſt noch immer der Meinung, die Leute ſollen nicht Urſache haben, gegen ihn und ſeinen Bruder in dieſem muthwilligen Vornehmen zu verharren, und hält es für das Beſte, daß man in der Güte mit ihnen handeln laſſe. Auch in den Aemtern Altenburg und Allſtedt ereignen ſich allerlei dergleichen Empörungen; Gott wolle es mit Gnaden zum Beſten ſchicken!

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. l. vns iezt auf negſt vnſer ſchreiben, ſo wir E. L. vnſers ohemen Landgraf philipſen halbn getan, widerumb geſchrieben, haben wir mit weiterm Inhalt, wes ſich der gemein hauffen an etlichn cloſtern, der vom Adel heuſer vnd ſonſt vnderſtanden, ſambt etlichn artikeln, ſo dy pauerſchaft zu Ichershauſen E. l. zugeſchikt, horen leſen, wolln vns vorſehn, des landgrafen bot ſey numals bey E. l. geweſt vnd ſein abfertigung erlangt haben. Dan der aufrur vnd entborung ſein zu got wir der hoffnung, die leut ſolln nit vrſach haben, gegen E. l. vnd vns mit diſem Irem mutwilligen Furnemen zuuerharren oder ichtes weiters beſchwerlichs furzunemen. vnd bedunkt vns, wie wir E. l. zuuor auch etwas doruon geſchriben, das man in der gut durch ymants, der bey Inen ain anſehn vnd zu dem ſie glaubn vnd vortrawen heten, mit Inen handln ließ, ob got gnad verleihen wolt, das diſe beſchwerliche vnd ſorgliche ſachn in der gut geſtilt, vnd dy leut zufrieden geſtelt wurden. dorynn werden E. l., aus vorleihung gots gnaden, wol weg vnd mitl, die dorzu dienſtlich, zufinden wiſſen. Es ereugen ſich in E. l. vnd vnſern Ambten Aldenburg vnd Alſtet ſonderlich wider dy geiſtlichen allerlej dergleichen entborung vnd widerwertikait, der almechtig got woll es mit gnaden zum beſten ſchiken. Das alles haben wir E. l. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir ſeind derſelb E. l. bruderlich vnd freuntlich zudienen geneygt. Dat. Loch dornſtag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Herzog Johanſen.

Nr. 48.

(Anfang Mai 1525.)

Die Artikel der Bürgerſchaft und Landſaſſen der Stadt Erfurt, und Dr. Martin Luthers Bemerkungen über dieſelben.

Nach einer Abſchrift aus dem 17. Jahrhundert, welche uns von Hrn. Stadtrath Hermann zu Erfurt mitgetheilt worden iſt. Loſſius hat zwar dieſes Document in ſeinem Leben des Eobanus S. 305 ff. bereits veröffentlicht, da es aber ſo wichtig iſt und in Luther's Werken ſich nicht findet, glauben wir es hier nicht übergehen zu dürfen. Die Gloſſen Luthers gehören einer etwas ſpätern Zeit an und wurden von ihm mit den Artikeln erſt am 21. September 1525. dem Erfurter Rathe zugeſandt. Vgl. unten Nro. 53.

Nachvolgende Verzeichnuß der Artickel, ſo ſich alle Virtl der Stadt Erffurt ſamt den Handwergen, darin gehörende, auf weiter verbeßerung unterredt haben.

Auf [2]) den erſten Artickel der Pfarrer halben wirdt vor gut angeſehen, daß die getheilt werden in etzliche Pfarr nach den gelegenſten in der Stadt, undt daß ein Gemein derſelben Pfarr Ihren Pfarrer zuſetzen undt zu-

1) In Luther's Werken (b. Walch XVI, 143. Nr. 774.) iſt noch ein anderes Schreiben des Kurf. Friedrich von demſelben Tage, welches er aber nicht mit eigener Hand geſchreiben hat, mitgetheilt. Nach einer gleichzeitigen Abſchrift, welche ſich in den von uns benutzten Acten befindet, geben wir dazu folgg. Berichtigungen: Z. 5. lies „vnſchicklichen auffruren" ſt. erſchrecklichen. — S. 144. §. 3. nach: „wider ſtatten" iſt hinzu zu ſetzen: „Vnd als Eur lieb bitten, das ich diſen marckt mit eur lieb gedult welt haben, vnd das eur lieb mir an dem zeehend nichts geben kunt, das will ich gern thun, wiewol es mir etwas vngelegen, dann ich ſoll hanſen von Berlebſch, Ern hanſen von Winckwitz vnd andern in itzigem markt gelt geben. ich will aber thun, wie ich kan, vnd alſo eins an das andere knupffen, domit ich eur lieb in dem wilfaren moge." — §. 4. iſt nach „nicht verlaſſen" einzuſchalten: „Mit dem hinderlegten Turckengelt zu Nurmberg wiſſen eur lieb, mit waſer bedingung daſſelbige hinderlegt worden, weil es dan biſanher zu widerſtandt des Turcken nit gebraucht werden, halt ichs dafur, wo eur lieb bey den von Nurnberg deswegen anſuchung thue, ſie werden eur lieb daſſelbig nicht verhalten." 2) Im Manuſcript ſteht „aus", ſt. auf.

Digitized by Google

entſetzen habe, und daß durch dieſelbige verordente Pfarrer das lauter Wort Gottes klärlich vorgetragen werde ohne allen Zuſatz allerlay menſchliche Gebott, ſatzunge undt Lehren, ſo die gewißen betreffende.

Martinus Luther. Der Rhat ſoll aber die übermacht haben, zu wißen, was vor perſonen in der Stadt Ambter haben.

Zum andern, von den unträglichen Zinſen, durch welche wir vernehmen[1]) den Widerkauf oder Wucher-Zinß, ſo die Hauptſumma wider heimb[2]), auch oft zum überfluß gefallen iſt, welche Zinß man fortan nicht gedenckt mehr zugeben. Wo aber die Hauptſumma nicht gegeben, ſoll auf trägliche Zeit der Reſt, ſo nicht bezahlet, vergnugt undt entricht werden, daß darin ein leidliche maße erfunden werde.[3]) Auch bitten wir, daß in die Müntze undt Wechſel geſehen werde.

Martinus Luther. Awe[4]), ja nichts beßers, man gebe auch Zinße zu der Summa, darumb daß ſie[5]) dewahret iſt zu Erffurdt.

Zum dritten von GatterZinßen[6]), do das Freye von gegeben wirdt. Sollen abſeyn, alſo daß der, der den GatterZinß[6]) gehabt hat, dieſelbigen freypfennige[7]) einnehmen ſolle, mit ziemlichem lehnrecht dieſelbigen zu entpfahen. Darin ſoll weiter gehàndelt werden, nemlich in Freyzinßen.

Martinus Luther. Weiß nicht, was das iſt. iſts ſchädlich nach des Raths erkäntnüs, ſo bitte man demütziglich, daß es werde abgeſtellt, wo nicht, das mans geduldig leide undt danke Gott, daß man mit frieden lebe und ſich nehre.

Zum Vierden von abgezogen güttern einer gemeine, alß holtz, waßer undt der gleichen. Soll einer Gemeinde zugebrauchen widerumb heimbgeſtalt werden, doch darbey ein überhaubt zuſetzen, ohne dieſelbigen nichts zuthun.

Martinus Luther. Das ſoll nicht ſein, ſondern die Obrigkeit ſoll es auszuthun[8]) oder verkaufen zu nutz gemeiner Stadt.

Zum Funften von Teſtamenten und Stifftung der Altare. Wo dieſelbigen vorhanden ſeindt, ſollen hinfort nicht mehr folgen, nemlich den Geiſtlichen[9]), ſonder den Erben undt Erbnehmen, davon ſie gefloßen ſeindt. Wo aber die Erben und Erbnehmen nicht befunden werden, ſollen alsdann ſolche ſtiftungen in einen gemeinen kaſten gelegt werden.

Martinus Luther. Die perſonen, ſo ſie itzt haben, ſoll man zuvorder laſſen genießen, biß ſie abſterben, ſo anders die perſonen undt die Zinße in eines Rhats gewalt ſtehen. ſonſt laß man ſie Gott befohlen ſeyn, ſo fern die Erben gantz arm undt dürftig ſeyn.

Zum Sechſten vom Rhat. Daß man habe einen Ewigen Rhat, welcher jährlich rechenſchaft gebe den Vormunden, von wegen Vierteln undt Handtwergen der Gemeine, welche nicht des Rhats ſeyn ſollen, ſo fern es nützlich erkandt wirdt.

Martinus Luther. Wo man einem Rhate nicht vertrawet, warumb ſetzt man einen undt leſt nicht vielmehr keinen ſeyn?

Zum Siebenden. Daß der itzige Rhat Rechenſchaft gebe von aller Ausgabe undt Einnahme.

Martinus Luther. Undt das ja der Rhat nicht Rhat ſey ſondern der Pöbel alles regiere.

Zum Achten. Item, daß allerley Kaufmansſchaft handelung frey ſey einem jeglichen Bürger, wer es vermag.

Martinus Luther. Auf daß kein armer vor den Reichen bleiben, noch ſich nehren möge.

Zum Neunden. Item, daß einem jeglichen Bürger frey ſey zu brawen, der Hauß undt Hof hat undt nachbar[10]) ſey.

Martinus Luther. Auf daß auch die Reichen alleine zuletzt Brawer bleiben.

Zum Zehnden. Item ein voll Viertl zugeben umb ſein geldt.

Martinus Luther. Iſt das nicht ſonſt geweſt?

Zum Eilften. Item, daß einem jeglichen frey zugelaßen werde, ſein Handtwerck zuarbeiten, unverhindert durch die Zunft, der da bürgerliche pflicht thut undt der ſich vor ſein perſon redlich undt erbarlich gehalten hat.

Martinus Luther. Das laß ich dem erkäntnus des Rhats.

Zum Zwölften. Item, daß allerley ſachen, ſo vor einen Erbarn Rhat gelanget, welcher[11]) entſcheidung in dem Stadtbuche begrifen iſt, ſoll entricht werden ohn allen Verzog in viertzehen Tagen uf antragen in eigener perſon der Bürger. Wo aber alsdann der Bürger zum antragen ſeiner ſache nicht geſchickt were, ſoll alsdann ein Erbar Rhat demſelbigen ſeines antragens einen aus dem Rhate zuordnen, ſeine ſache vorzutragen, alſo weiter unkoſt der Bürger vermieden werden.

Martinus Luther. Der iſt auch weltlich undt geht mein unterricht nicht an.

Zum Dreitzehenden. Item in die Schreiberey zuſehen, ein Ordnung zumachen, auf daß niemand übernommen werde, wie bißhero geſchehen.

Martinus Luther. Der auch.

1) ſt. vermeinen, meinen. 2) Loſſius: durch welche wir die Hauptſumma wiederheimet. 3) „daß darin — werde" fehlt b. L. 4) So ſteht deutlich im Mannſcript und auch der Loſſius'ſche Text hat dieſes Wort (ſt.: o weh?). 5) L. ſo, (ſt. ſie). 6) L. Güterzinſen. 7) L. Hauptpfennige. 8) Entweder fehlt: „haben", oder es iſt zu leſen: „austhun". 9) L. nehmlich denen iſt geliehen. 10) L. mannbar (ſt. nachbar). 11) L. welchs.

Zum xiiij.ten Item Handelung mit dem Hauße zu Sachßen umb eine genädige nachlaßung des Schutzgeldes halben zu haben.

Martinus Luther. Ja, auf daß niemand die Stadt Erffurt ſchütze oder daß die Fürſten noch geld zugeben undt dennoch ſchützten. Ich möcht gerne wiſſen, ob auch[1]) Erffurdt ein geld daß anlege, dann damit ſie ſchutz undt Friede kauft.

Zum xv.ten Item nachdem die Bürger undt Landtſaßen höchlich mit dem Geleidt beſchweret, daß hierin auch ein gnädiges einſehen erlangt werde.

Martinus Luther. Ja, Gott gebe, es ſchade Fürſten oder Rhate, daß wir nur unſern Willen haben.

Zum xvj. undt xvij.ten Item, daß fortan uffenbarlich Buben undt Bubin allerley Standes nicht mehr geduldet werden, noch das gemein Hauß der gemeinen Frawen. Item, es ſollen alle die Jenen, die dem Rhat undt der Gemein ſchuldig ſeyn Retardata oder anders, getrewlich eingemahnt werden, es ſey, wer er wolle.

Martinus Luther. Die beyden gehen wol.

Zum xviij.ten Item mit gantzem fleiß bitten undt begehren, mit ſamt der[2]) Landtſchaft: daß man keinen verpflichten Bürger noch Landtſaßen gefänglich einſetzen ſoll, ſondern ein jeglichen zu ſeiner Antwortt kommen laßen. Es ſey dann, daß einer am Leibe zuſtrafen ſey.

Martinus Luther. Wo der Rhat das vor gut erkent.

Zum xix.ten Daß auch alle Bürger, ſo in Erffurt vorſtrickt, uf redliche Antwortt loßgezehlett werden ſollen.

Martinus Luther. Nach gefallen des Rhats.

Zum xx. Ob auch etzliche Burger in undt nach der[3]) Empörung vorweiſt undt Ihre unſchuld anzeigen könten, ſollen zu ihrer Antwortt gelaßen werden.

Martinus Luther. Das iſt billich.

Zum xxi. Auch ſollen hinfort der Rhat keinen aufſatz ohne Wißen undt Willen der gantzen Gemein undt Landtſaßen aufrichten.

Martinus Luther. Es were dann von nöthen, die Leuthe zubezalen.

Zum xxij. Item die vor den Thoren bitten, ihren gewachßen Wein in der vorſtadt zuſchencken.

Martinus Luther. Da ſehe der Rhat zu[4]), was das beſte ſey.

Zum xxiij. Item unſere bitt iſt, förderlich darnach zutrachten, damit eine löbliche Univerſität, wie hievor gehalten, aufgericht möchte werden.

Martinus Luther. Das[5]) iſt der aller beſt.

Zum xxiiij. Item, daß niemand gefehrt[6]) werde von dieſer handlung.

Martinus Luther. Das iſt auch gut, dann viel vielleicht meinens gut, den andern halt man es zugut, undt vermahne ſie, abzulaßen von ihrem vornehmen.

Zum xxv. Item, dieweil alle auffſetze undt beſchwerung ſeindt abgethan, daß ein Erbar Rhat wolt auffſehen haben, daß Fleiſch undt Brodt mag[7]) ziemliches kauffes werden.

Martinus Luther. Das ſoll ſonſt ein Rhat thun aus pflicht und Ambt.

Zum xxvj. Item daß die frembden Becker undt Fleiſchauwer mögen zwene tage feil haben.

Martinus Luther. Da ſehe der Rhat zu.

Zum xxvij. Item alle güter, die von der gemeinen Stadt entzogen und Einem Erbarn Rhat, Geſchoß, Zinße, Frohn, was das iſt, auch mögten wieder[8]) zu gemeiner Stadt kommen, als nemlich Melchendorff, Giſpersleben[9]), die helfte Kiliaci, wie vor alters.

Martinus Luther. Da helffe Got undt der Rhat zu.

Zum xxviij.ten Item, daß jedermann mag die Weyde gebrauchen, der ein Bürger iſt, ſeynem nechſten ohne ſchaden.

Martinus Luther. Das bleibe bey des Rhats erkäntnus.

Martinus Luther letzlich angezeiget:

Item ein Artickel iſt ausgelaßen, daß ein Erbar Rhat nichts mögte thun, keine macht haben, Ihm nicht vertrawet werden, ſondern ſitze da wie ein Götze vnd Caſten[10]), undt laß ihm vorkawen von der Gemeinde, wie einem Kinde undt regire alſo mit gebundenen händen undt füßen, undt der wagen die pferde führe, undt die pferde den Fuhrmann zaumen undt treiben, ſo wirdts dann fein gehen nach dem löblichen Vorbilde dieſer Artickel. ..

1) „auch" fehlt bey L. 2) L. mit geſampter. 3) „der" fehlt bey L. 4) L. „ein" (ſt. zu.) 5) L. „der" (ſt. das.) 6) gefährdet. 7) L. „möchte" (ſt. mag). 8) „wieder" fehlt bei L. 9) „Giſpersleben" fehlt bei L. 10 L. Zapfen" (ſt. Caſten).

Nr. 49.

Erfurt 9. Mai 1525.

Bekanntmachung des Raths der Stadt Erfurt.

Der Rath zu Erfurt zeigt ſeiner Bürgerſchaft an, daß er die ihm von ihr übergebenen Artikel an Luther und Melanchthon geſandt habe und verſpricht, daß bis zur Beſtätigung derſelben das Landvolk zu Frohndienſten, Zinſen ꝛc. nicht genöthigt werden ſolle; er fordert aber daſſelbe auf, bis dahin friedlich und ſtill zu ſitzen und ſeiner Nahrung zu warten.

Abſchrift aus dem 17. Jahrhundert, im Beſitz des Herrn Stadtraths Hermann zu Erfurt. Vgl. Loſſius a. a. O. S. 154.

Wir Rhatsmeiſter und Rathe der Stadt Erffurd bekennen undt thun kundt öffentlich mit dieſem Brieſe. Nachdem ſich die Unſern in allen unſeren Voigteyen, Pflegen, Dorffſchaften undt Landtſchaften zuſammen verſamlet mitt ſamt der gemein von Virtl undt Hantwercken der Stadt Erffurt, Uns etliche Articul, die Frohne, Dienſte, Zinße, geſchoß, vngelt, Weydegelt, Holtz, Weyde, Wiltpan, Fiſchwaßer undt anders belangende, behendiget, undt abzuthun, auch aufzurichten begehrt haben, daß Wir dieſelben von Ihnen angenommen, zugeſagt undt verwilligt, die Würdigen, Hochgelarten undt Weitberühmten D. Martin von Wittenbergk undt Philipßen Melanchthon[1]), auch andere hochgelarte undt ſonſt Gottfürchtige, fromme, Redliche undt Weißliche Männer darzu zufördern, undt ſambt den verordenten von Virtln undt Handtwerken undt gantzer Gemein, ufs forderlichſt ſolches ſeyn mag, dieſelben Artickel fürzunemen, mit fleiß zuberhatſchlagen, zubewilligen undt zuverſigeln, ſoviel derſelben nicht wieder die Gebot Gottes, Chriſtlichen Glauben und wider die Liebe des nechſten ſeyn, Auch wider Römiſche kayſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, noch wider der Stadt Erffurt Oberkeit undt freiheit, ſo durch Römiſche Keiſer, Könige, Fürſten undt andere Herren gegeben, beſtätiget undt confirmiret ſeyn, ſondern ziemlich, ehrlich undt in Göttlichen Rechten zuläßlich ſeindt, undt ſoll mitler Zeit das Landtwolck zu Frohne, Zinße undt dienſte nicht genöthigt oder gezwungen werden, ſondern domit ſtill ſtehen, biß ſo lang ſolche Artickul beſchloßen werden; aber die Folge ſollen ſie uns zuthun ſchuldig ſeyn. Sie haben auch darauf uns Rathismeiſtern undt Vierherrn getrewe, gewehr undt gehorſam zuſein, als fromme unterthanen gegen Ihre Obrigkeit zuthun ſchuldig, gehult[2]), gelobet undt geſchworen. Sie ſollen ſich auch widder die Churfurſten undt Fürſten von Sachßen, unſer undt gemeiner Stadt Erffurt ſchutz und Schirmherrn, LehnHerrn, noch ſonſt wieder jemands zu einiger hülfe oder beyſtand ohne unſer Wißen undt Willen nicht gebrauchen laßen, ſondern gantz friedlich undt ſtill ſitzen undt Ihrer nahrung gewartten. So wollen Wir, alß Ihre rechte Obrigkeit, Sie, Ihre Weib, Kinder undt güther wiederumb alß unſere getrewe Unterthane ſchützen, ſchirmen undt handhaben nach allem unſern Vermögen.

Des zu urkunde haben Wir das newe Inſiegel, ſo Wir auf Ihr begehr gemacht haben, hiran gedruckt. Geben Dienſtags nach Sontag Jubilate Anno ꝛc. xxv.

Nr. 50.

im Lager vor Mühlhauſen 24. Mai 1525.

Wolf von Schönberg an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg.

Die von Mühlhauſen haben nach Uebergabe der Stadt den Fußfall gethan, werden nun ihre Wehren und ihr Geſchütz abliefern und die Mauern und Thürme abbrechen laſſen. Heinrich Pfeifer iſt gefänglich eingebracht worden, um dem Münzer Geſellſchaft zu leiſten und ſammt andern die gebührliche Strafe zu empfangen.

Aus dem Original im Königl. Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

Hochwirdigſter, durchleuchtigſter, hochgeborner furſt. — — E. Curſ. g. zeig ich in vnderthenigkeit an, das an geſtern[3]) die von Molhauſen vff ir vbergeben der ſtat den fußfall gethan, darvff die Curfurſten vnd furſten etlich hundert pferdt in die ſtat verordnet haben, vnd werden diß tags die von Molhauſen alle ir wehr, harnaſch vnd geſchutz, groß vnd klein, den Churfurſten vnd furſten vberantworten, vnd alsdan die mawrn vnd thurm

1) In der Abſchrift ſteht geſchrieben: „Philipßen von Melanchthon." Der Rath zu Erfurt ſchrieb wirklich an Luther und Melanchthon an der Mittwoch nach Jubilate (10. Mai), und bat ſie, aufs ſchierſt es ſein möge, ſich gen Erfurt zu verfügen (vgl. Walch XVI, 144). 2) gehuldet. 3) am 23. Mai (Dienstags); alſo nicht am Himmelfahrtstage, wie v. Rommel I, 124. angiebt.

an etlichen orten brechen vnd ſellen laſſen. verſehe mich, ir Curſ. vnd ſ. g. werden noch ein tag oder drey alhie verharren. So iſt der pfeiffer, der ſich verſchinen tag, wie ich E. Curſ. g. auch angezeigt, vß Molhauſen gewendt, bey Eyſennach mit funffzig perſonen, die mit Jme vßgetretten, gefangen worden, wirdet alher ins lager gebracht, dem Muntzer, ſo yzo auch alhie im leger verwart wirdet, mit ſeinem anhang geſelſchafft zu leiſten, vnd ſampt andern in guter anzal vmb die vngepurlich handlung gepurliche belonung vnd ſtraff zu empfahen. — Dat. im leger vor Molhauſen Mitwochen des morgens fruhe nach Vocem Jocunditatis Anno ꝛc. xxv.

E. Curſ. g.

vndertheniger
Wolff von Schonberg ꝛc.

Nr. 51.

Ende Mai 1525.

Ein Lied von Mühlhauſen.

Gleichzeitige Handſchrift. Aeußerlich iſt bemerkt: „Zu gedengken, wan die zwene gefangen von Mulhauſen, als er heinrich pfeiffers bruder vnd Her Lebewerden, gefragt werden, diſſes liedes halben vnterricht von yn zuerfharen, wer der anthonius zu mullaußen ſey, vnd was ynen von dem liede bewuſt. Dan es werde dauor geacht, als ſolten ſie ſulch liedt geticht haben. was deſſals bey ynen erfharen, m. g. h. dem Churf. zu Sachſſen zu vberſchigken. Sulchs hat ſich der radt zu erfferdt erbothen.“

Wult Jr hören nuhwe mehr[1]) von den Furſten vnde von den her'n, vnd von den eddeln luthen, yr keynner ledt ſich bedeuthen.

Auff daß xp̄rn[2]) bluth ſeint ſey[3]) vorſtarreth, wey[4]) Je hye werth erfaren, Sey liſſen ſich keynß der barmen[5]) got wirtt erhören die Armen.

Auff einem Dinſtaige das gheſchach, daß man manchen hern vnd furſten ſach zw ſlotheym in dem Felde, Die von molhuſen muſten eß entgelten.

Herezog Jörge waß ein zorniger man, Er Apel von Ebbeleyben, d' boſſe thyran, zum Furſten tet er rinnen, Er wolt vil gutter ghewinne.

Molhuſen was ein feſtes ſtetleyn, Noch kamen furſten vnd Herren dreyn. Der Docter hait ſey vorrothen[6]) mitt ſeynem langen Reuthr barth.

Der Doctor iſt ein Böſſewicht, er hatth eß nicht woll außghericht. Daß wirth Jn hart vordriſſen, er muß ſtick[7]) an einem ſpyſſe.

Heyneich bayumgarth[8]) ſaget eß Jm vnder dey angen. Deß wart Jm ſeyn kopf abghehauwen. Er muſt der worte gnyſſen, dan es thett die furſten vordreyſſen.

Zw Molhuſen waß ein gelertter man, Er Heynrich pheiffer waß ſeyn Nam, ſeyn leben muſt Er loſſe Bey bolſtedt auff der ſtroſſe.

Die zw Molhuſen haben ſere ghelöugen[9]), pfeyffer wart eyn weyſſe ſcherez augeczoigen[10]), thett ſey ſere vordencken, ſey wulenß Jm warlich nit ſchencken.

Wetthich vnd Rodeman war na[11]) darbey, wilche arme leuthe die furſten gaben frey. Die greiffen ſey woll auff der Farth, vnd heywen Jn durch den paſtpart[12]).

Es waß bey Jn keyn barmherezigkeit, got gebe den böſſewichten alle leitt. Der thüffel wird ſchende an irem letzen ende.

Der kreigeß meiſter[13]) Lamhaet, der gab den Armen gemeyn Raith[14]), ſey ſulden alle weiche woll noch dem popperothe Diche.

Deß Doctorß Frauwe war von gutter ghticht, eß wartt öre ſaur, er ſey die Frauwen außgericht, ſey wulde mitt in Judas leigrr, der theuffel muß öre pfleige.

Dee vnß das leybleyn ghetheichtet hait[15]), Er hait deß molhſen krieſ ſaith[16]), Jm nicht wol gelingen, daß ſey den von mulhuſen gheringk ꝛc. ff.

Nun wult ir hören neuwe gſchicht, wey eß die von molhuſen an[17]) außgericht. Sie haben ſchelkelich ghehandelt mitt eynem krancke weyb, iſt ön ymber[18]) ſchande.

Katharina kreutter iſt ir nam, die ney webber Er-

1) neue Mähr. 2) Chriſten. 3) ſind ſie. 4) wie. 5) erbarmen. 6) hat ſie verrathen. 7) ſtecken 8) Baumgart. 9) gelogen. 10) eine weiß: Schürze angezogen. 11) waren auch. 12) hauten ihnen durch den Paßport (Paß). 13) Kriegsmeiſter. 14) Rath. 15) das Liedlein gedichtet hat. 16) des mühlhäuſiſchen Kriegs ſatt. 17) haben. 18) immer.

Digitized by Google

re[1]) hait ghethan, daß darff nymant anderß ſaigen. Daß thut dem böſewicht we, ſey werden mirß nicht vortraigen.

Die von molhuſen ſeynt beder[2]) leuthe, Sey worgen jo die armen leutthe, daß ſey muſſen ſterbn. O, du reichrr gott vom hymelrrich, nun loß dichs doch erbarme!

Eß waß ein arme wetthewe[3]), der vergunthen ſey auch Ir leben, eyn gheleithe thetten ſye öre entpitthen ſey wulthen Ir geben, waß ſey hette, we den falſchen ſeitthen[4])!

Wethich hait ein kruſſes[5]) har, Er reith medt eynem pferde darvon. An acker wulde er reitthen, nach ſaleza ſtunden ſey reiſſen, Eß war doch woll zw bezeitthen.

Nr. 52.

28. Jun 1525.

Mandat des Kurfürſten Johann zu Sachſen an ſeine Amtmänner.

Der Kurfürſt erklärt, wie er ſich ſchuldig erkannt habe, den muthwilligen Aufrührern aus der Bauerſchaft mit Strafe und Ernſt zu begegnen. Etliche vom Adel ſeien aber, ihm dabei in eigner Perſon zu dienen, außen geblieben, ſie haben die Knechte mit geringer Rüſtung oder nicht in völliger Anzahl, Andere haben gar nicht geſchickt: dieſe zu beſtrafen, will er ſich vorbehalten. Zugleich befiehlt der Kurfürſt den Amtmännern, die Amtſaſſen vor ſich zu fordern und ihnen anzuzeigen, daß ſie ſich mit Pferden und Rüſtung aufs Stattlichſte zuſchicken und anheim halten wollen, ob er ihrer in dergleichen Sachen nochmals bedürftig ſein würde.

Dieſes Mandat iſt auf einen halben Bogen in Folio gedruckt.

Von gots gnaden Johans Hertzog
zu Sachſſen, Chürfurſt ꝛc.

Lieber getrewer, Nach dem kurtz verlauffenrr zeyt von vnſer, auch frembder Pawerſchafft, ſampt andern yren auhengern ein geſchwinde, mutwillige vnd vnchriſtlichr empörunge vnd auffſtehen nicht alleyn dem auffgerichten kryſerlicher Maieſtat vnd des Reychs Landtfryden vnd andern rechtlichen ordnungen, ſondern auch dem heylbarn vnd heyligen Euangelion vnd Gotlicher geſchriefft, der Oberkeydt gehorſam zcu ſein, höchlich vormanent, gepietent, auch mit exempeln vnſers ſeligmachers Chriſti ſelbſt gnugſam anzeygend zu entkegen, erregt vnd furgenomen, So haben wir vns, dieweil die Oberkeyt von Got den vngehorſamen vnd myßhendlern zur ſtraff vnd forcht eyngeſetzt, ſchuldig erkannt, ſolchen mutwilligen auffrurern vnd vngehorſamen myßhendlern, dir ſich vns vnd anderer Oberkeyt, wie vorberurt, entkegen zuſetzen vnd alſo furnemlich widder Gotts ordnunge, doher dieſelbige Oberkeyt iſt, zu ſtreben vnd handeln vndierſtanden, mit ſtraff vnd ernſt zu nydderdruckunge vnd dempffunge yres vnchriſtlichen vnd mutwilligen furnemens zu begegen. Vnd wiewol wyr die vnſern von der Ritterſchafft vnd andere yrer vorwantnuß vnd pflichten nach, vns zu demſelbigen vnſerm Chriſtlichen, notturfftigen vnd pillichem furnemen zu dyenen erfordert, ſo befinden wir doch, das etzliche vom Adel in eygner perſon vns zu dienen, dyßmals auſſenblieben, knechte mit geringer ruſtunge, vnd dennoch nicht mit folliger antzalh, wie ſie vns zu dienen ſchuldig, abgefertigt, eynß teylß gar nicht geſchickt, gegen denen wir, wie ſie zu achten, vnſer myßfallen mit ſtraff nit vnpillichen furzuwenden, welche wir vns auch, zuvorderſt auff weiter vorurſachunge, wollen furbehalten haben. Vnd ob wir nun woll durch die gnade Gottes des almechtigen mit vnſern gehorſamen vom Adel vnd andern, auch vnſer Herrn vnd freunde beyſtant die furgenomene empörunge, auffrur vnd myßhandlunge obberurter Pawerſchafft vnd yrer anhenger zu dieſem mal gedempfft vnd nyddergelegt, das wir in vngezweiffelter zuuorſicht ſtehen, die ſelbige auffrurige Pawerſchafft ſampt yren helffern werden die furgewanten ernſt vnd ſtraff behertzigen vnd ſich furbaß der gleichen mutwilligen vnd boßlichen handlung enthalten, Damit aber dannoch den ſelbigen hendeln, ab ſich die ye in vnſern Furſtenthumen, vorbemelts angewanten ernſt vnd ſtraff vngeachtet, als wir vns doch keynß wegs vermuten wollen, wyderumb oder weytter zutragen wurden, mit gröſſerm ernſt, dapfferer vnd erſchrecklicher ſtraff zu dempffunge derſelben in eylh begegendt muge werden, So iſt derhalben an dich vnſer ernſt beger, du wölleſt vnſere amptſeſſen vom Adel vnd die vns zu roß zu dienen ſchuldig ſein, furderlich vor dich erfordern,

1) nie wider Ehre. 2) biedere. 3) Wittwe. 4) ſt. Leuten? 5) krauſes.

yhnen anzeygen, ſich mit pferden vnd ruſtunge vffs ſtatlichſte, wie ſie vns zu dienen vorpflicht, auch etwas höher in anſehung, was ynen ſelbſt daran gelegen, zu ſchicken vnd anheym zuhalten, ob wir yhrer in ſolchen odder dergleychen ſachen neben andern in der eylh nachmals oder wyderumb bedürfftig ſein wurden, das ſie mit guten pferden, knechten, welche die zu halten ſchuldig, gereth, haupthar niſch vnd ſpieſſen, vns vnd gemeyner Landſchafft zu gut, es ſey bey tagk odder nacht, vns odder vnſern beſelhabern in eygener perſon zu reyten, Solchs bey vermeydung vnſer vnnachleßlichen ernſten ſtraff nicht anders halten, daran geſchiet vnſere gentzliche meynung. Datum am abent Petri vnd Pauli. Anno ꝛc. xxv.

Nr. 53.

Wittenberg 21. September 1525.

Dr. Martin Luther an den Rath zu Erfurt.

Luther antwortet dem Rath zu Erfurt ſehr kräftig auf deſſen Geſuch vom 10. Mai 1525. und ſendet die Artikel der Erfurter Bürgerſchaft mit ſeinen bereits oben in Nr. 49. mitgetheilten Bemerkungen zurück.

Dieſes Schreiben Luthers, welches weder in Luther's Werke, noch in de Wette's Ausgabe der Briefe Luthers, wohl aber von Loſſius a. a. O. S. 305. aufgenommen iſt, geben wir hier nach einer Abſchrift aus dem 17. Jahrhundert, deren Mittheilung wir dem Herrn Stadtrath Hermann zu Erfurt verdanken.

Genade und Friede in Chriſto, Erbare, Vorſichtige liebe Herren, Ewer Schrift ſamt den Artickeln habe Ich entpfangen, undt mir nun lieb iſt, daß Gott meine Zukunft zu Euch nicht geſtattet hat, dann es das mehrer Theil ſolche ungeſchickte Artickel ſeyn, das Ich wenig gutes hette mögen ſchaffen oder die ſache vieleicht gantz erger gemacht. Es ſcheinet, alß ſein ſie von denen geſtellt, denen zu wol iſt, undt ſich gedaucht haben, es ſey niemandt in himmel undt Erden, der ſich nicht vor Ihnen fürchte: und wo Ich Erffurt gewaltig[1]), wolt Ich der Artickel keynen laßen gut ſeyn, obgleich etzliche gut darinnen weren: ſondern müſten mir zur ſtrafe ſolcher unerhörter vermeßenheit undt frevel aller ſolcher Artickel wiederſpiel leiden und tragen. Iſt doch nichts darinnen geſucht, dann daß ein Jeglicher ſeinen nutz habe undt ſeines Willens lebe, das unterſt zu Oberſt undt alles umbkehret; daß der Rhat die Gemeine fürchte undt Knecht ſey, und niemand fragte[2]), welches wider Gott undt Vernunft iſt. da ſolte mir eine feine Stadt aus werden, daß morgen die haußer auf einander legen. Derhalben weiß ich E. W. auf die Artickel nichts zu antwortten, denn daß man die Gemeine vermahn, Sie wollen ſtille ſeyn, und ſolches alles zu beßern einem Erbarn Rhate heimſtellen undt vertrawen; helfe darneben bitten, daß er genade undt vernunft gebe, ſolches wol auszurichten, auf daß die Fürſten nicht verurſacht werden durch ſolch ungeſchickt vornehmen, undt der Stadt[3]) zuſetzen müſſen undt den kützel vertreiben. Iſt das Evangeliſch, alſo mit dem Kopfe hindurch wollen, ohn alle Demuth undt gebeth vor Gottes augen, gerade alß dürfte Erffurt Gottes nicht oder Gott were nicht auch über Erffurt Herr? Ich ſehe keinen Artickel, wie man zuvor Gott ſoll fürchten, ſuchen, bitten, anrufen, undt Ihm befehlen die ſache. undt daß Ich doch etzliche rühre, Iſts nicht aufrühriſch, daß die Pfarren[4]) ſelbſt Pfarrer wehlen und entwehlen, unangeſehen den Rhat? Als lege dem Rhate alß der Obrigkeit nichts dran, was ſie in der Stadt machten. Item daß ſie kein Zinß mehr wollen geben, ſondern an der Summa abrechnen. Lieber, wann Ich jährlich von der Summen zehren wolte, ſo wolte Ich ſie wol bey mir behalten, was dürfte Ich ſie einem andern einthun, als were Ich ein Kindt und ließe einen andern damit handeln. Wer wil ſein Summa Euch zu Erffurt ſo befehlen, daß Ihr ſie ihm jahrlich undt ſtucklich herausgebet? Iſt doch das zu grob, das zu viel iſt. Alſo auch, daß man den Fürſten ſchutzgeld nicht gebe[5]): ſo geringe achten ſie den Frieden und ſicherheit, welches doch mit keinem golde[6]) mag bezahlt werden. Endlich Ich ſchicke dieſelbigen Artickel E. W. wider, mit anzeigung meiner handt über: aber viel[7]) gantz weltlichen hendel treffend, darinne mir nicht gebühret zu richten noch zu rathen. Ich kans auch nicht. E. W. zu dienen bin Ich willig. Hiemit Gott befohlen. Actum[8]) Donnerſtags[9]) nach Lamperti Anno ꝛc. xxv.

Martinus Luther.

1) Loſſius: gewaltigen wäre. 2) L.: frage (nach ihm). 3) L.: der Stadt Erfurth. 4) L. irrig: Pfarrherren. 5) L.: nicht will geben. 6) L.: Gelde. 7) L.: über etzliche der viel. 8) „dienen — Actum" fehlt bey L. 9) L. Dienſtags.

Digitized by Google

Nr. 54.

(Eiſenach) 2. October 1525.

Hans von Berlepſch, Hauptmann zu Eiſenach, an den Kurfürſten Johann zu Sachſen.

Aus dem Original. Zwey Brandenburger Bürger, Broſe Wink und Gregorius Heinrich, hatten ihrem Landesherren, dem Kurfürſten zu Brandenburg, angezeigt, daß ihnen der Hauptmann zu Eiſenach in dem Dorfe Schernberg bei Nordhauſen ihre Ochſen, die ſie von Erfurt nach Nordhauſen führen wollten, abgenommen habe, daß die dafür zurückerhaltenen Ochſen gar verdorben und weit geringer ſeyen, ſo daß der ihnen dadurch erwachſene Schaden ſich auf 150 fl. belaufe. Darum hatten ſie ihn gebeten, ſich bey dem Kurfürſten zu Sachſen für ſie zu verwenden. Kurfürſt Joachim I. that das in einem zu Cöln an der Spree am 2. September 1525. ausgefertigten Schreiben. Der Kurfürſt zu Sachſen forderte darauf unterm 22. September 1525. den Hans von Berlepſch zur Berichterſtattung über den Vorfall auf, was in dieſem Schreiben geſchah.

— Daruff gebe E. churf. g. Ich vntertheniglich zu erkennen, das alß meyne gnedige hern von heſſen vnd branſchwigk in E. churf. g. ſtadt Eyſennach in nechſter vffrhuer komen, haben Ire f. g. an mich begert, mit Iren gnaden gein ſaltza [1]) zu reythen. Darnach auch ferner an mich gſonnen, mit Iren gnaden nach franckenhauſen zu reyſen. Alß nhu Ire gnaden von ſaltza außgezcogen, haben die reuther vnd knechte die dorffer vff dem Wege faſt alle geplundert vnd zum theill gebranndt. Alß nhu Ire gnaden fur ſchernberg komen, haben die Menner die thoere zugmacht vnd ſich zum theil zur where geſtalt, auch burkarten von Saller eyn pferdt vnter Ime erſtochen. da haben die reuther das dorff geplundert vnd der pauern etzliche geſchlagen. Nhu bin Ich die Zeit im vortraeben geweſt, vnd die nacht wardt mit etzlichen reuthern auß dem Ambt ſaltza vnd mit meynen knechten beſtalt. Da mogen etzliche ochſſen mit anderm fyehe auß dem dorffe, alß Ich bericht, getrieben vnd doch der nachte halben im felde ſtehent plieben. Da haben ſpitznaſe, der junge vttenrodt, Herman ſchuller vnd meyner knecht eyner die ochſſen im felde antroffen vnd nach ſaltza, ſchonſtet vnd darnach nach eyſenach getrieben vnd geteilt. Alſo ſeint die Mender [2]), ßo die ochſſen verloren, fur franckenhauſen komen vnd haben meynen gnedigen hern den Landtgraffen angelauffen, vnd Iren verluſt geclagt. Daruff hat ſein f. g. mit mir gnediglich geredt vnd begert, wo mirß muglich, darzu beholffen zu ſein, domit die armen leuthe widder zu dem Iren komen mochten. Daruff hab Ich auch ßo balde den knechten geſchrieben, die Ochſſen widder zugeben. Alß aber die ochſſen dazumal bereidt geteilt geweſt, hat meyn ſchreiben nicht ßo balde ſtadt haben wollen. Da nhu E. churf. g. fur Molhauſen kamen, haben die Menner E. churf. g. durch eyne ſchrifft erſucht, welche dann E. churf. g. mir dazumal genediglich haben vbergeben laſſen. Alß hab ich Meyner knecht eynen von ſtundt an außgeſchigt vnd bephollen, zureythen vnd die Ochſſen widder zuſammen zubringen. — Das er dann auch alſo gethan vnd den Leuthen die Ochſſen alle ane Abgang zu wegen bracht. — Das nhu die Menner anzceigen, das Ich Inen gelt, ochſſen adder Anders genomen, daran thun ſye mir gantz vnguttlich, dann Ich hab Inen meyn lebenlangk nyehe keynen pfennig adder pfennigwerts genomen. — Sjo aber die Mender mich jehe [3]) Anforderung zu erlaſſen nicht gedencken, ßo ſollen E. churf. g. meyner gegen Inen vnd eynem Jeden zu gleich, recht vnd aller pillikeit gantz mechtig ſein. — Dat. Montags nach Michaelis Anno rc. xxv.

E. churf. g.

vntertheniger

hanns von berlipſchs.

1) Langenſalza. 2) l. Männer. 3) l. ihrer?

Digitized by Google

Anhang.

Nr. 55. (1526.)

Kurfürſt Johann zu Sachſen an den Herzog Georg zu Sachſen.

Meldung, daß die von Mühlhauſen angezeigt haben, es ſei in ihrem Vermögen nicht, das vertragene Strafgeld zu geben.

Concept einer Beilage zu einem Schreiben des Kurfürſten Johann wahrſcheinlich an Herzog Georg. Aeußere Aufſchrift: „Der von Mulhauſen Strafgeld belangende.“

Lieber vetter: eur lieb geben wir auch zuerkennen, das vns vnſer Schulthes zu Eiſenach, welcher von vns beuelh hat, das Straſgelt, ſo vns zu vnſerm antail von den von Mulhauſen auf vergangen weyhenachten zugebn geburt het, von Jnen einzubringen, vermeldt hat, als ſolten die von Mulhauſen Jm angezeigt habn, als wer in Jrem vermogen nit, vns ſolch vertragen Straſgelt zugeben. Das haben wir E. L., des wiſſens zuempfahen, nit vnangezeigt wollen laſſen. Dat. vts.

Nr. 56. (1526.)

Beilage zu dem Schreiben eines Ungenannten.

Die Zeitung enthält Nachrichten über das Verhaben etlicher verlaufenen Bürger aus Mühlhauſen, die Stadt Mühlhauſen zu überfallen und den daſigen von den Fürſten eingeſetzten Rath zu erwürgen, desgleichen über eine Verſammlung der Bauern bei dem Kloſter Reinshauſen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg. Das Blatt (ein halber Bogen in Folio), an dem ſich noch das Siegel befindet, hat äußerlich die Adreſſe an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof von Magdeburg, und von anderer Hand iſt über die Adreſſe geſchrieben: „Stolbergk.“ Sonach ſcheint es eine neue Zeitung zu ſein, welche der Graf Botho zu Stolberg, Hofmeiſter des Erzbiſchofs, erhalten hatte und nun dem Cardinal Albrecht abſchriftlich mittheilte.

Auch, freuntlicher lieber geuatter vnd Schwager, ich geb euch zeu erkennen, das Rulant, Otten von Kerſtelingerode ſchriber, heyt zew Caſſel vber lanth angezeigt, wie etlich verlauffene burger vß Mulhuſen in der vncriſtlichen vffrur vß Mulhuſen entlauffen vnd nuhn mit etlichen burgern, ſo nach in molhuſen ſint, die Jnen anhennigk, der nach bie vierhundert in der Stadt ſint, eynen vorſtant gemacht, das die Jenigen, ſo bußßen[1]) Mulhuſen ſint, ſich beErbeide[2]) ſollen bie den bauern, who ſie kunnen, das ſie bey achthundert ſtarck kunthen werden. Szo weren ſie auch viihundert ſtarck in der ſtat, vnd ſolten vorgangenes montags zew nacht vor Mulhuſen mit trumenſchlegern vnd pfeiffern vor vnſer lieben frawen tor kommen, do wollen ſie die nacht achtung vff ſie haben, vnd wan ſie ſie do vornemen, ſo wollen ſie Jnen zeeichen mit lichten vber die ſtatmauren geben, vnd wan ſie die ſehen, ſollen ſie lermen mit allen trumenſchlegern ſchlagen, ſo wollen ſie in der ſtat auch, vnd die außewenigſten[3]) ſollen das thor anfallen, vffhawen vnd ßo zew ſammen kommen vnd den iezigen geſatzten Rat von furſten erwurgen vnd ſunſt etlich mehr, vnd die behauſung der richen plundern, iſt Jr anſchlagk geweſt. Szo iſt der bauern auch etlich bey eynander geweſt zew Reinshuſen bie dem cloſter vnd an andern orten mer. gott hait aber ſein gnad gethan, das er zew Mulhuſen, auch hir vſſen gewarnett iſt worden. man ſpricht, das vhill bauern avſß hertzog Erichs furſtentum mit geweſt, des gleichen burger vß gottingen, darzew hat Hertzog Erich von Brunſchwigk der heuptleute eynen, ſederwiſch gnant, wonhafftig zew herſt, ſelbander griffen, zew munden[4]) geſatzt. hat obgedachter rulant vorgangenes Dornſtags ſehen zew munden eynfuren, hat Jnen auch angeſprochen, hat Jme aber nichts geantwurt. das ich euch vor New zeeytung nit hab wollen vorhalten.

1) außerhalb. 2) d. i. bearbeiten. 3) Auswendigſten. 4) Minden, bei Göttingen.

Digitized by Google

Nr. 57.

Schmalkalden 24. April 1526.

Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg, an ſeinen Hofmeiſter, den Grafen Botho zu Stolberg und Wernigerode, und andere ſeine heimverordente Magdeburgſchen Hofräthe.

Da ſich nach einer Anzeige des Raths zu Mühlhauſen etliche loſe Burſchen aufgeworfen haben, in Meinung, einen neuen Aufruhr zu erwecken, ſollen die Räthe dem Rathe der Stadt Mühlhauſen offene Briefe mittheilen und behülflich ſein, an den Aufrührern, die in ſeinen Stiften, (beſonders auf dem Eichsfelde), angetroffen würden, Rechtes zu bekommen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Wyr ſeint von dem — Rathe der Stadt Mohlhawſen vndertheniglich erſucht, Nochdem ſich ytzo newlich vber forig entporung etzliche loſe borſche auffgeworffen in meynung, eynen newhen auffruhr zu erwecken, vnd vndertheniglich gebeten, ob derſelbtigen etzliche in vnſern Stifften antroffen, dye annehmen zu laſſen vnd ynen rechts widder ſye zugeſtaten, auch derhalb vnſerer weltlichen Rethe offne briue widderfahren zulaſſen, welchs wyr gedachtem Rathe der billickeyt noch nicht haben abſchlagen wollen, Iſt derwegen vnſer gutlich begir, wollit ynen ewer offene brieue derhalb mitteilen vnd vff yr anſuchen beholffen ſein, rechts an denſelbtigen auffruhrigen zubekommen. — Dat. zu Schmalkaln Dinſtags noch Jubilate Anno ꝛc. xxvj°

Nr. 58.

17. December 1530.

Kurfürſt Johann zu Sachſen, Herzog Georg zu Sachſen und Landgraf Philipp von Heſſen an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg.

Der Erzbiſchof hatte gebeten, mit den von Mühlhauſen wegen gebührlicher Erſtattung des Schadens, welchen ſie ſeinen Unterthanen auf dem Eichsfelde gethan, zu verfügen. Darauf erklärte der Rath von Mühlhauſen, daß mit ſeinem Willen nichts Thätliches vorgenommen worden ſey, die Aufrührer aber wären zum Theil mit dem Leben geſtraft, zum Theil verwieſen, ſo daß zur Zeit weder Erbe noch Gut derſelben vorhanden ſei. Daher wäre es nicht in ihrem Vermögen, ſich in weitere Handlung einzulaſſen; ſo ſollten des Erzbiſchofs eigene Unterthanen auf dem Eichsfelde an der Verwüſtung nicht weniger Schuld haben. Die Fürſten fürbitten darum, daß der Erzbiſchof von ſeiner Forderung abſtehen wolle.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Nachdem Ewer lieb hiebeuorn vns angelangt, mit denen von Molhauſen gepurliche erſtattunge zuuerfugen des ſchadens halben, ſo von Inen in nechſter vewriſcher auffrur Euer lieb vnderthanen auffm Eichſfelt ſolt ſein zugefugt, ſo haben wirs In laſſen furhalten. Darauf ſie vns in antwurt begegent, wie ſie in dieſelbige vncriſtliche vnd ſchedeliche aufrur, ſo bey Ihnen entſtanden, nicht geheler noch bewilligt, ſonder weren von aufruriſchen Ires ordentlichen gewalts, von kay: Mt., vnſerm allergnedigſten hern, beſtettigt, entſetzt worden, das alſo mit Irem gemeynen Rathe, willen vnd bewilligunge nichts thetlichs begunſt, nach furgenomen. So were es am tage, das Ir eins teyls von den weygirſten, ſo die Zeit der Statt Regiment gehabt, der aufrurer Grym vnd muthwillen hetten entweichen muſſen vnd das die freueler vnd aufwickeler derſelbigen emporung vom leben zum tode eins teyls geſtrafft vnd zum teyl vorweyſt, alſo das derſelbigen wider Erben nach guth mher bey Ihnen vorhanden. Das es nhun in Irem vermogen nit were, ſich vber die vorigen vertrege, ſo ſye mit den beſchedigten die Zeit hetten aufrichten muſſen, in weithere handlung einzulaſſen, wie ſye auch ſolchs zu rechte Ires verhofſens zuthune nicht ſchuldigk, des ſye bey Ro: key: Mt. oder derſelbigen Chamergericht, wa ſye Ewer lieb ye der anſprach nicht wolt erlaſſen, entlichen muſten pleyben. So ſolten auch nicht allein an der beſchedigung vnd vorwuſtung des Eichſfelts, ſundern auch des aufrurs, ſo bey Inen enſtanden, Euer lieb vnderthanen vnd ein-

wohnere nit weniger vrſach vnd ſchult haben, dan die Ihenigen, ſo ſich bey Inen erwäckt. Derwegen ſye vns vndertheniglich gebeten, ſye gegen Eur lieb zuuorbitten, von ſolcher angemaſten forderung abzuſtehen, welchs wir Inen nicht haben wiſſen zu weigern [1]). — Geben Sonabents nach Lucie Anno dni xv^{c}xxx.

Nr. 59.

Dresden 26. Jul 1537.

Herzog Georg zu Sachſen an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg.

Der Herzog Georg bittet den Cardinal Albrecht, die armen Leute zu Mühlhauſen mit dem von ihm und mehreren Eichsfeldiſchen Klöſtern durch Hülfe des Kammergerichts geſuchten Erſatz des ihnen im bäuriſchen Aufruhr zugefügten Schadens nicht weiter zu betrüben.

Aus dem von Herzog Georg eigenhändig unterſchriebenen Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Der Rath zu Molhauſen haben vns itzo eyne Citation vom kay^{n} Chammergericht, ſo von Ewer lieb vnd der Cloſter Reiſenſtein, worbes, Theiſſenberg vnd Bewern wieder ſie etzlichs ſchadens halben, ſo e. l. vnd denſelben Cloſtern im pewriſchen aufrur ſolt wiederfahren ſein, durch yhren geſandten vortragen laſſen, die wyr dann angenommen vnd nach vberleßung derſelben nicht wenig beſrembdung enthpfangen, vornemlich aber, das ſolchs gleich itziger Zeit, do ſie, die von Molhauſen, in vnſere Regierung kommen, angefangen, welchs vns dan nicht wenig vrſach gibt, nicht zu glauben, das es mit e. l. wiſſen vnd vorwilligung geſchehen. Dann wyr gar nicht zweiffeln, das ſie ſich noch wol wyrdet zuerinnern wiſſen, welcher geſtalt bemelthen von Molhauſen nach der aufrur durch eynen vortrag aufgelegt, wie der eynem ieden von yhnen zugefugter ſchade ſolt widervmb erlegt vnd alſo dieſe Rechtfertigung vorkommen werden. Vnd darumb weil demſelben vortrage alſo bisher nachgegangen, mit dieſer mahnung auch alſo lange vorzogen vnd mitler Zeit nicht furderlich erregt vnd die von Molhauſen itzt ſunſt als arme leuthe hin vnd wieder vaſt vil ausgebents haben, Szo bitten wir freuntlich, e. l. wollen es auch alſo vleiſſigen. dan e. l. wiſſen ſunder zweiffel, als dieſe ſach im 27. ihar auch vorgeweſen vnd e. l. an vnſer allerſeits Rethe geweiſt, wobey es entlich plieben. Derwegen wir e. l. nochmals bitten, ſie wollen in anſehung der geſchwinden zeit die armen leuth nit weiter betruben. — Datum Dreßden Dornſtags nach [2]) Anna Anno Domini 1537.

Georg Herzog zu Sachſen.

---

1) Daß der Cardinal Albrecht dennoch von ſeiner Forderung nicht abſtand, ergiebt ſich aus dem folgenden Schreiben des Herzogs Georg zu Sachſen v. J. 1537.

2) „nach" iſt zu ſtreichen, da der Tag der Anna im J. 1537 auf einen Donnerstag fiel.

VI.

Urkunden

zur

Geſchichte des M. Johann Agricola und ſeines Streites mit D. Martin Luther.

1536 — 1545.

Nr. 1. **(Eiſenach)** 27. December 1536.

Graf Albrecht zu Mansfeld an M. Johann Agricola.

Agricola hatte dem Grafen Albrecht in einem Schreiben vom 18. December 1536 um ſeinen Abſchied gebeten [1]), weil er ſich zurückgeſetzt ſah. Der Graf antwortet ausführlich auf die von Agricola vorgebrachten Beſchwerden und theilt im Bewußtſein ſeines Rechts das erwähnte Schreiben des Agricola ſelbſt mit.

Aus der gleichzeitigen Abſchrift, welche Graf Albrecht am 27. Januar 1537 an den Kurfürſten zu Sachſen ſandte (ſ. Nro. 2).

Albrecht graff vnd herr zu Manſſeldt.

Vnſern grus zuuor, hochgelartter Er magiſter. Am vergangen dornſtag den 20. tagk diß Monts, da wir zeitlich kegen dem mittag kegen Eiſleben einkhomen, iſt vns ein ſchreiben, ſo Jr mit eigner handt an vns gethan, behendet worden. vff das nu mennigklich, ſo diſer vnſer briff von euch gezeigt, wiſſenſchafft des, ſo von euch geſchrieben, emphahen mugen, ſo thun wir dieſelbige eur ſchriefft von wordt zu wordt repetirn, vnd erlauttet wie volgendt vnd nemlich alſo:

Wolgeborner Edler graff, gnediger her. Der propheth Malachias ſtrafft herttigklich erſtlich die Furſten im Lande das volck [2]), das ſie den prieſtern nichts gaben oder wo ſie Jhn gaben, ſo gaben ſie es mit vntreuen, Jre zehendt vnd andere pflicht, als vntuchtige vnd vngeſunde ſchaff. Zum andern auch die prieſter, die in ſolchen vndank vnd boſheit der Leutte vorhingen vnd vorhelligtten. Obweil Jch dan ſpur vnd weiß, das Jederman jetzt nur die zu pfarhern vnd predigern macht, den man nichts geben dorffe, ſo doch die kloſter gutter predigern vnd pfarhern von gotts [3]) Rechtswegen geburen, vnd ſagen, wer kan Jedermann genungk geben? Zudem ſo hat mir eur g. vngeferlich vor acht Jarn Eichenheuſers Acker proprio motu zugeſagtt, vnd wiewoll Jch offtmals bitlich darumb angeſucht, auch e. g. angezeigtt, wieuiel Ortter Jch von wegen e. g., dohin ich mit ſtadtlicher beſoldung auch biß in iij^{c} fl. jerlich beruffen worden bin, abgeſchlagen, in troſtlicher hoffnung, e. g. worden meine vielfeltige vnd ſchuere [4]) Reiſen, die Jch e. g. zu vnderthenigem gefallen nachgezogen, vnd mein arme neun kinder neben mir bedacht haben, aber es iſt gottlob alles verblieben. Nach dem ich den ſouiel darauß

---

1) Aus dem folgenden Schreiben ergiebt ſich, daß Agricola, ohne des Grafen genehmigende Antwort abzuwarten, ſich nach Wittenberg gewandt hatte. 2) Schreibfehler ſt. deshalb? oder ſt. vnd das volck? 3) Es fehlt: vnd. 4) d. i. ſchwere.

Digitized by Google

nemen muß, als wen ich einen diener hette, dem Ich was zuſagtte vnd nach vielem Anregen Ich Im nichts gebe, Er ſelbſt ſchlieſſen muſte, Er mochte ſeinen ſtab an mein hindernuß wol weitter ſetzen, in Anſehung das, was Ich in dem thete, weren nur wordt, das man mein mude vnd vberdruß ſey, vnd vff das Ich in ander leut vndanck nichts gehellige. Ich habe leider bereit an allzu viel mit meinem Armudt kegen gott zuuerantwortten, will ich hiemit meinen abſchidt von e. g. gebetten vnd genomen haben, vnd bedanck mich vnderthenigklich aller gnedigen forderung vnd hulff, will ſolchs nach vormogen verdienen, Bitt auch vnderthenigklich, e. g. wollten mir nur das vorzeihen, das Ich ſo grob geweſen bin, vnd habe nie vorſtehen konnen, das man mir nur das maull mit gnedigen wortten ohn hertze geſpeiſett hatt, das ich gotte klagen vnd beuelen muß. Ich wolt e. g. mundtlich angeredt haben, ſo habens ettliche ehehafft vorhindert. Dat. Eiſleben den 18. Decembris im 1536. Jar.

Dadurch nun der vnglimpf auff vns nicht beruhe, ſondern ob ir ſolcher ſchriefft grundt oder verurſachung gehabt, an tagk gebracht, ſo wirdt eracht die vnmeidtlich Notturfft, das Ihenige vnd wie es ſich allenthalben zugetragen, auff das der grundt kan vnd magk von Jedern vorſtendigen ermeſſen werden, anzuzeigen. Furnemlich ſo konnen wir gott lob mit grundt vnd guttem gewiſſen anzeigen, das vns dieſe ſachen, ſo ſich durch eur vorwendung zugetragen, hertzlich vnd treulich leidt iſt, vnd was wir nachuolgendt vormelden vnd anzeigen, alleine zu erinnerung vnd ob Ir dadurch zuerkentnuß vnd aus eur verſicherung geſurdt mochtet werden, Im beſten, auch zu entſchuldigung zugemeſſens vnglimpfs thun vnd vorwenden. Demnach vnd dhweill eur Anzeigen vnd verurſachen am hochſten dorauff gegrundet, das euch die verſprochen penſion vom predigſtuell nicht gereicht, ſo wolten wir es dem Almechtigen, welcher ein Erkenner aller hertzen iſt, zurichten heimgeſtallt haben, ab wir einiche verurſachung doran haben mugen, das dieſelbige penſion, ſo euch die gemein der pfar Sanct Nicolai binnen Eisleben vom predigtampt jerlich verſprochen, nicht endtricht oder betzalt iſt worden. Dan ſo Ir in eur eigen gewiſſen gehn wolttet, ſo mußtet Ir bekennen, konnet es auch nicht leugknen, das es die kirchen, wie wir mittler Zeit erfarn, zugeben nicht vermocht hatt. Zudem ſo habt Ir vns, das es hinderſtelligk, dadurch wir ſolchs zuuerſchaffen vrſache gehabtt, nichtt angetzeiget. Derhalben wir dan vnwiſſendt zuuerſchaffung derſelbigen nicht haben komen mugen. Als Ir aber meldet, das die Ihenigen gebraucht, ſo man nichts geben dorffe, doran ſchreibt Ir eurn willen. Dan, one Rum zuſchreiben, wiſſen wir anzutzeigen, das wir vnſer vormoglichkeitt nach faſt vnd viel ein groſſers mehr dan dj geiſtlichen gutter ertragen, zu vnderhaltung predigſtuell, ſchuell, auch Spitall vnd ander milden ſachen ausgeben laſſen. Das Ir dan, wo der warheitt nicht woldt widerſprochen werden, als der, ſo es weiß, vnleugenbar ſein muſtett, vnd im vhall der Notturfft zubelegen were. Das wir euch aber Eichenheuſers Acker proprio motu vor acht Jaren ſolten zugeſagt haben, darumb heldett ſichs alſo, das Ir vor etlichen Jarn ſeidt zu vns khomen vnd vns vmb denſelbigen Acker gebetten, der Zeitt da wir an ſolchen Acker nie gedacht, vil weniger das wir aus eygner bewegnuß euch den zugeben ſolten angeboten haben. Aber vff eur bitten, do iſt nicht on, haben wir euch vortroſtung gethan, das wir euch mit ettlichem Acker, es wer der oder ein ander, vorſehn wollten, mit vorwendung, das auch derſelbige Acker Eichenheuſer, welcher den gebeſſertt, etlich Jar langk, die ſich dan nicht geendett, mietweiſe verſprochen. Nachdem vns aber etlich vrſach vorgefallen, dadurch wir denſelbigen Acker nit woll haben endtraten konnen, da haben wir in eurem beyſein Caſpar Schmidt vnd Hanſen Zeiſen beuehl geben, wiewol Eichenheuſer nit mer dann 20 Acker gehabt, das ſie ſich vmb 30 ander Ecker, ſo gutt vnd wol gelegen, als der, ſo Eichenheuſer gehabtt, zu keuffen vmbthun vnd euch dieſelbigen zuſtellen ſollten. An ſolchem ſeidt Ir geſettigett vnd wolzufrieden geweſen. Derhalben der 20 Ecker landes halben an vns kein Mangell erſchinen, ſondern die wurden euch, ſo furderlich man dj zu keuffen hette bekomen mugen, zugeſtaldt ſein worden, vnd wirdt von vns vor ein geringe vrſache, ſonder Zweifell auch von mennigklich, muſſen geacht werden, das Ir euch vber Zuſage auß eurer vocation begeben allein der vrſachen, das euch ſolcher Acker als der vberflus nit ſo furderlich, als Ir den habt haben wollen, vngeacht das Ir zu wartten, biß man den zu keuffen erlangen mochte, zufrieden geſtanden, da Ir doch ſunſt kein mangel an eur Enthaltung habt leiden dorffen, zugeſtelt hat mugen werden. Das Ir aber dinſte, ſo euch 300 fl. hetten ertragen ſollen, abgeſchlagen, vnd der hoffnung geweſen, wir wurden die ſchueren Reiſen vnd eur neun kleine kinder bedacht haben, aber gott lob vorblieben ꝛc. Nu haben wir euch zu einem dinſte kegen Eiſleben der

Zeitt, da euch wenigk zu eurem beſten vorgeſtanden, gebrauchtt vnd vor war nicht vmb groß muhe (.ſondern die gantze ſtadt wirdt zeugen, das mehr vorſeumett, dan durch euch vſgerichttet.) Euch Jerlich 120 fl. zu vnderhaltung geben laſſen. vnd hetten wol geacht, Jr ſoltett die ſchueren Reiſen, die Jr vns nachgethan, dhweill Jr doch vnſern halben nicht weitter dan ettwan ein mall mit dem hochgebornen Furſten Hern Wolffgang, furſten zu Anhaldt, vnd vns biß kegen Hilperhauſen, vnd auch vor dem ſterben[1]) von Eiſleben euch, euch ſelbſt zum beſten, kegen Salueldt erfordertt, vnd doch alwegen von vns vsgehalten vnd nichts deſterweniger Euer beſoldung, als ob Jr euern dinſt der ſchuel verſorgett, ſampt gnediger vorehrung, ſo wir euch haben reichen laſſen, vor ſich gangen, anzuzeigen wol vnterlaſſen haben. Das Jr euch aber vff begern vnd ſchreiben des vorigen vnd auch itzigen Churfurſten zu Sachſen, vnſer gnedigſten hernn, vff die Reichstegé kegen Speier vnd Augſpurgk, dergleichen auch die Reiſen nach Wien habt vermugen laſſen, erachten wir woll, vber das, das Jr nichts darauff gewendt vnd eur Lohn fur ſich gangen, von Jren Chf. g. mit gnediger vorehrung ſonder Zweifſell, dadurch Jr billich keine Anzugk derhalben haben mochtett, vorſehen ſeit worden. Vnd hetten wol gehofft, Jr ſolttett euch als der, ſo ſich ein Chriſten ruhmett an ſeinem beruff, dodurch man keinen geitz hette vormercken konnen, haben ſettigen laſſen. Vnd ob wir woll nicht gewuſt, das euch der Almechtig mit neun kindern vorſehen, ſo haben wir euch doch allein auß freiem gutten willen ein Garten zu Eiſleben zugeſteldt vnd geſchanckt. Jr ſeit auch zu vns khomen vnd angeſagtt, das Jr gern ein heuſlein zu Eiſleben, welchs dan feil were, dadurch Jr euern kindern ettwas laſſen mochtett, keuffen wolttet, Jr hettens aber nicht zuzalen, ſondern tagzeit vffs Jar gemacht, demnach gebeten, das wir euch Jerlich vmb das New Jar 50 fl., ſo lang biß 300 fl. vorgnugtt vnd entricht wurden, zubezalung ſolchen hauſes gnedigllichen reichen vnd geben wolten, darkegen habt Jr vns verſprochen, das Jr von vns vnd aus der herſchafft nicht weichen oder wancken[2]), Es wer dan ſache, das man euch nit lenger leiden oder dulden wollte. Solche vorſprechung habt Jr kegen vns nicht allein gethan, ſondern kegen den vnſern ſolchs auch vornemen laſſen, auch vielen Burgern zugeſagtt, das Agrirola ſein vatterlandt nicht verlaſſen, man wollte Jn dan nit haben. Aus ſolchem erſcheint, ab Jr vnd eure kleine kinder, in welchen Jr gott lobt, vnbedacht ſeit blieben, vnd mugen mit warheit anzeigen, hetten wir gewuſt, das Jr oder die Eurn einichen mangell gelitten, wir wollten denſelbigen, ſouil vns muglich geweſen, geandert haben, vnd wollen ſolchs dahin ſtellen, das wir auch eur eigen gewiſſen darin zu richter leiden mugen. Nachdem Jr dan euern abzugk mit deme gerne vorglimpſen woltett alſo, das einer einem diener was zuſagett vnd doch nach vielem anregen nichts gebe, derſelbige ſchlieſſen muſte, er mochte ſein ſtab on verhindernus woll weitter ſetzen, in anſehung, was wir in dem geredt, weren nur wordt, dan man euer mued vnd vberdruſſigk ꝛc. Nun geſchicht vns in dem vngutlich, hetten vns auch keins wegs vorſehen, das ſolche Leichtſerttigkeitt, vns ein ſolches, ſo vnerfindlich iſt, vffzulegen, bey Euch ſollt geſpurt oder befunden ſein worden. Dan wir euch nichts, das wir nicht gehalten, zugeſagt haben, allein die 30 Acker Landes ſind in eurem beiſein mit eurer bewilligung vnd nachlaſſung, wie hiebeuor daruon bemeldett, dohin gehandelt vnd beuolhn, ſo furderlich man zu Ecker komen mochtte, dieſelbigen zu keuffen vnd euch zuzuſtellen. Vnd ab dan gleich ſolche begerte 20 Ecker Landes nicht eine Donation wer, ſondern ſo man euch dieſelblgen durch andere wege zuuerſchaffen vorpflicht were wurden, ſo ſeit Jr doch, biſſolang man dieſelbigen zu kauff hat bekomen konnen, dhweill Jr ſilſtandt bewilligett, in Ruhe zuſtehn vorpflicht geweſt, vnd erſcheint doraus, mit welchem vngrundt Jr vns zumeſſett, das wir euch etwas zugeſagtt hetten vnd nach vielem anregen nichts gegeben, da wir doch euch heuſer vnd gartten vber verſprochen beſoldung, doran Jr euch doch billich hettet ſettigen laſſen, ſampt andrer erzelgung gegeben vnd haben widerfaren laſſen. Dan wir gott lob, an Rhum zuſchreiben, vnſere wordt biſanher gehaltten vnd nit allein bey bloſſen wortten, wie Jr vns an grundt zumeſſet, bleiben laſſen. Es wird aber von euch ſolchs allein derhalben vorgewendt, das Jr mit allem vngrundt gern glimpff ſuchen[3]) vnd dadurch eurn abſchidt vormeint zubeſchonen. Das Jr aber darmit, wie Jr in ſolchem ſchreiben anzeigt, eurn abſchidt wolt genomen haben, erachten wir, eur gewiſſen, vber geſchehen Zuſage vnd empfangen guttat, worden[4]) euch wol weiſen, ob Jr das thun kontet oder befuget ſein muget vnd kegen

1) Wahrſcheinlich iſt die Peſt im Jahr 1535 gemeint. 2) Es fehlt: „wollet." 3) ſt.: ſuchet. 4) ſt. werde.

Digitized by Google

gott zuuerantwortten werdt haben. Wie aber die verfurung des Satans ſich ſelbſt an tag gibt vnd ſehen leſt, erſcheint aus dem, das Jr in ſolchem eurem ſchreiben faſt am ende euch kegen vns vnderthenigklich thut bedancken aller gnaden, Forderung vnd hulff, ſampt erbiettung, nach vermogen ſolchs zuuordienen, vnd doch zuuorn wie ein hippentreger vns als den Jenigen, ſo ſein Zuſage nicht hielte vnd allein mit bloſſen worten vmbgienge, anziehen dorffen. Der almechtige iſt aber wunderbarlich in ſeinen ſachen vnd hat von euch zu ſterckung der warheit vnd vnſers gewiſſens, das euch gnad vnd guts geſchehen, bekannt muſſen werden. Dhweil wir euch dan alles das Jenige, ſo verſprochen, gehalten, mit welchem grunde woltet Jr doch belegen mugen, das man euch das maul mit gnedigen worten one hertz geſpeiſett hette? wan aber der geiſt gotts, als ir ſolche ſchriefft gethan, in euch regiret, ſo wurdet Jr euch ſolchs vngrundts alſo, das man euch mit gnedigrn worten one hertz geſpeiſett, vns vffzulegen woll enthalten haben, da wir euch doch, wie gemeldt, vber die 120 fl. jerliche beſoldunge 300 fl. zu bezalung eines hauſes, daran nit mehr dan 50 fl. hinderſtelligk, die itzt auch gefallen ſollten, haben zaln vnd darzu ein garten auch auß gnedigem willen geſchenckt vnd einreumen laſſen. So Jr auch die warheitt bekennen wolltet, ſo muſt ir ſagen, das wir euch nicht zu einem, ſondern mehrmaln angebotten, wo Jr mangell hettet, vns ſolchs anzuzeigen, wollten wir alſo einſehens haben, dadurch demſelbigen Rath geſchafft. Wir erachten aber, das euch alle erzeigte guttadt zuwenig gedaucht vnd vff gott den vertrauen nimmer habt ſtellen konnen oder mogen, als ob [1]) ſeine väterliche barmhertzikeit euch vnd eure kinder vnd alle die Jenigen, ſo Jm gleubten vnd vertraueten, wol erhalten wurde, ſondern das hertz mer zu den 300 fl. jerlicher Rendt, dan den vertrauen vff gott vnd geſchehen Zuſage gericht. Dhweill ir dan vns zum offternmal, dergleichen auch viel einwonern zu Eiſleben zugeſagit, euch aus Eurem vatterlandt vnd von Eiſleben nicht zuwenden, biſſolang das man euch nicht lenger leiden oder dulden wolte, ſo iſt wol abzunemen, das ſolche angezeigtte ſachen, dhweill es allein vmb 20 Acker landts zuthun geweſen, die vrſachen eurs heimlichen wegkziehens nicht ſein muſſen. Dan ſo Jr vber eur geſchehen Zuſage nit hettet bleiben wollen, vngeacht ab [2]) Chriſten geburdt vnd zuſtehett, das Jre wordt Ja, Ja vnd Nein, Nein ſein ſollen, ſo hettet ir doch wol gewuſt, das Jr vber eurn willen nicht gehalten weret worden. Aber auß dem ir euch am Sonnabendt den 10. Decembris kegen Oſwaldt Muller habt vernemen laſſen, welchs keiner andern vrſach darfliſſen ſoll, dan das er ſich vns als ſeinem hern, vnder welchem er auch geſeſſen, zu dienſt begeben hat, als ob er nicht, wie eim fromen getzimett, gehandelt, dergleichen hiebeuorn Hans Zeiſen, welche ſach dan vertragen ſein ſoll, auch vmb das, das er vns treulich gedienet, aus dem [3]) vnſer Rendtmeiſter, im ſchertz, weill Jr habt wiſſen wollen, was Zeiß vor beuelich hette, Jn [4]) ſuperattendens geheiſſen. Nach erhorung ſolchs wortts zu dreimaln volgendt geſagt: Superattendens wer ein vorretter. Wie dan eur gewonheit, das Jr faſt allewege, wan Jr zur froligkeit geweſen vnd mit dem Trunck beladen worden, einen vor euch gefaſt, denen Jr mit vnbillickeit vbergeben, ſo hatt euch ſonder Zweiffell in dem vnd Andern eur gewiſſen alſo, das ir habt dieſelbigen fromen Leutte vnbillicher weiſe geleſtert vnd beſchuerdt, auch ſo weit in vorfurung khomen, das ir die Jhenigen, ſo das vnſer als die getreuen vnd gehorſam vnderthan in verwaltung nemen wollen, gern widerſpennig, das ir doch nit habt thun konnen, darzu auch kein vrſach gehabt, machen wollen, vngeacht ab ſolchs mit fugk vnd gewiſſen, dadurch wir das vnſer nit ſelbſt gebrauchen ſolten, ſondern andern, wie eur Meinung geſtanden, vermitten muſſen, alſo angegriffen, dadurch Jr vngeſegnett zwuſchen zweien tagen [5]) an alle verurſachung vnd one genomen abſcheidt fluchtigklich vnd alſo ane endung eurs angenomen dinſtes ſampt verlaſſung eur beuohln ſchefflein (vngeachtt das wir euch vff den volgenden dornſtag vor vns zuerſcheinen durch ſchriefft erfordert haben) abgeſchiden. Wie rumlich ſolchs alles vnd was es dem ſeligmachenden wordt gottes, des ir euch ein diener zuſein angebet, fur Ergernuß bringett vnd wie Jr eurs beruffs, ſchuell vnd predigſtuls mit groſſem vnfleiß gewarttet, auch in der ſchuell albeg [6]) mehr wider die euangeliſchen Prediger dan wider die Romaniſten gelerdt ſoltet haben, welchs vnd anders mehr itzt an tagk kompt, Auch vber Zuſage den predigſtull widerumb zuuorſehen vnd doch vngeachtet derſelben Zuſage nicht geuolgett, ſondern mit welchem vnfleis dj ſachen vorgenomen, ſolchs

1) Es fehlt: nicht. 2) „ab" iſt wohl Schreibfehler ſt.: es. 3) d. i. indem. 4) d. i. ihn. 5) Es geſchah alſo in der Nacht. 6) ſt. allweg.

alles zuerzelen zulangk werden woldt, werdet Jr ſelbſt wol zubedencken vnd euch zuentſinnen haben. Vnd ab der barmhertzig gott euch nachmals erkendtniß geben vnd nicht in tentacion zuuerfurung vieler ſelen woltt ſorder einfallen laſſen, ſondern ſo Jr euch zu beſſerung nicht ſchicken woltet, alßdan deſter mehr vrſachen zu abwendung des argen gehabt, ſo haben wir dieſe ſchriefft, wie wir dan dem chriſtlichen fromen Doctor Lutter-beneben andern eur handlung, ſouiell vns notturfftigk geachtt, derhalben auch geſchrieben, zuthun nit vnderlaſſen wollen. Erachten auch, wo Jr euch der billickeit nit richtten werdet, es wurde vns Niemandts vordencken, das wir vnſern glimpff vnd eur handlung ſunſt weitter an ander ende bringen vnd gelangen laſſen. Dat. am 27. Decembris A° ꝛc. 37.[1])

Nr. 2.

Hersfeld 27. Januar 1537.

Graf Albrecht zu Mansfeld an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Der Graf Albrecht hatte durch ſeinen Sohn Vollrad erfahren, daß der Kurfürſt über Agricola's Weggang von Eisleben ſich gewundert habe; er giebt deshalb Auskunft darüber.

Aus dem von dem Grafen Albrecht eigenhändig geſchriebenen Original.

Durchlauchtiſter hochgeborner kurfurſt, Eur kurfurſtlichen gnaden ſeynt zuuorn meyn vnderthenigk vorpflicht vnd gancz wylligk dienſt. gnedliſter here von meyn ſonchen dem Volratt byn Jch bericht wurthen, daß Eur kurf. gnaden ſolden vber diſche gewent[2]) haben, daß dy wunderung dar ab entpſyngen, wellicher vrſachen magiſter eyſleuben ſych von myr vnd auß eyſleuben begeben hette ꝛc. Nun byn Jch wol yn wyllens geweſen, E. kurf. g. dy gelegenheytt aller ſachen zuuormelden, hab aber auff Eyn ſchreyben, ſo bemelder Eyſleuben hynder ſych gelaſſen, zuuorn ym antwort geben, auch dar beneben Doctor leutter, Januß[3]), bommer vnd Melandton geſchreyben, dar auff antwort erwartedt, welliche dan byß anher vorbleyben, alleyn daß dy drey, alß Januß, bommer vnd melandton, dy ſachen auff doctor leutter geſchoben, wellicher mich dan biß anher, nach dem er der Zeytt etwaß ſchwach geweſen, nicht beantwort. Nach dem dan bemelder magiſter den frommen doctor leutter mytt vorwendungk gelymps, ſo ſyl er zu ſeym beſten vnd beſchonung ſeyns abſcheydt ſo czwiſſen ezweyhen tagen on alle vorwort ader Erleubingk geſcheen, wyrt zu berichten vnderfangen haben vnd E. kurf. g. gelegen[4]) der ſachen entpſahen mochten, ſo thun E. kurf. g. Jch hyr bey kopien deß ſchreybens[5]), ſo Jch an magiſter Eyſleuben gethan. yn ſolcher werthen E. kurf. g. allen bericht zw der nottorfft, wy Jch vnderthenniglichen bytt, mytt gnaden zu vorleſen laſſen vornemhen, vnd mag Eur kurf. g. mytt warheytt ſchreyben, daß myr der abſcheidt deß Eyſleuben nichts entkegen yſt, wan er alleyn myt vorwyſſen abgeſcheyden vnd zuuorn vmb dy mißhendel, ſo er alhyr vorzwwenden vnderſangen, alß dy vnderthan wyder dy Oberkeytt zuuerheczen, dergleychen vmb ſeyn leytfertige wort, ſo er vnder dem trunck, auch ſonſt zw zeyten gepflogen, dar ſych doch dy ſachen ſeyl anders gehalden haben, erynnert ꝛc., dardurch zu abſchau[6]) eyns ergern mocht vorhuttedt werthen. dan zw beſorgen, gott geb, daß es vorbleyb, durch diſſen man mocht, ſo es nicht vorkommen, faſt eyn erger vorfurung, dan munczer vnd ander gethan haben, angericht werden. Dan das yſt gewyß, daß Jch vor ſeynnem heymlichen abſcheydt Seyner ſachen, ſo ſeyl alß yezt an tag kommett, nicht erfaren hab, aber ſo es e. kurf. g. begern, ſol ſolchs Eur kurf. g., wan myr gott anheym hylfft, ſchryfftlich vormeldett werthen, den weyl Jch mich dan Eurn kurf. gnaden zu vnderthenigem gehorſam vnd zum beſten auch yn ſonderheytt vor ſteubren dem, ſo zu nachteyl gereychen magk, ſcholdigk erkenne, ſo hab Jch nicht vnderlaſſen konnen, dy gelegenheyt deß Magiſters E. kurf. g., dar durch dy wol werthen acht auff ynnen zu geben wyſſen, anezuezeyhen vnd ym den raum nicht zw langk laſſen, yn ſonderheytt dy ſachen ey[7]) nicht darhyn kaiſen gereychen, daß er ſupperattendenß vber die pfarrer

1) d. i. 1536. Man begann damals das neue Jahr mit Weihnachten. 2) erwähnt. 3) So ſteht deutlich geſchrieben ſt. Jonas. 4) ſt. Gelegenheit. 5) Es fehlt: überſenden. Das Schreiben iſt nach dieſer Copie unter Nr. 1. S. 291. ff. mitgetheilt. 6) Abſcheu. 7) Wahrſcheinlich verſchrieben ſt. ye (je, ja).

ſeyn ſolde. dan ſo gott nicht ſonder czeichen thun worthe, ſo worthen E. kurſ. g. beſynden, daß ſolchs zw nachteyl kommen worthe. dan daß er zw vorwendung ſeyns geſuchs nicht eyn pfarner bynnen Eyßleuben, ſo ym vorwant vnd ſeyns teyls iſt, hatt ſeczen mogen, hatt der dy erſten vrſachen geſaſt, ſych wyder wertigk zu halden. bytt vndertheuig, E. kurſ. g. wolden ob diſſem laugen bericht, der doch weyß gott treulich gemeynbt, keyn vngenedig miſſallen haben. thun mich hyr mytt e. kurſ. g. alß derſelbigen dynner yn vndertheuigkeytt eutpfehelen. Dat. herſſelt am 27. tagk Januarii ym 37.

Albrecht graue
zu Manſſelt.

Nr. 3. Wittenberg 24. September 1537.

Des M. Johann Agricola kurze Summarien der Euangelien.

D. Luther beginnt ſeinen „Bericht von Eislebens falſcher Lehre" (1539) mit den Worten: „Auff M. Eislebens klage lege ich hiemit vor ſeine propoſition vnd ein Stuck ſeiner Poſtill, welche ich ihm darnider geſchlagen" (ſ. Walch XX, 2061.), und ſagt darauf in derſelben Schrift (bei Walch a. a. O. S. 2063.) von Agricola: „Gibt in den druck ſeine poſtillen, hinder wiſſen vnd willen des Rectors, wider meins gnedigſten herrn gebott, das man nichts drucken ſol, der Rector ſols zuuor beſehen. So gehet das Leckerlein hin und leuget dem fromen Hanſen Lufft ſeine poſtill in den druck vnter meinem namen, als hab ichs vberleſen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geſchicke darhinter komen, ſolte wol Hans Lufft (der auch noch ſolchs drucks halben im ſchaden ſtickt) ſampt mir gegen m. g. herrn in alle vngnade komen ſein. Denn mit ſolcher poſtillen hat Eisleben den erſten Stein wollen legen wider vnſer lehre vnd vns" ꝛc. Dieſe Poſtille gehörte bisher zu den apokryphiſchen Schriften Agricola's (ſ. Kordes J. Agricola's Schriften S. 410.), da ſich durchaus keine Spur derſelben erhalten hatte; doch ließ ſich aus den angeführten Worten Luther's folgern, daß Luther zufällig hinter den Druck dieſer Poſtille bei Hans Luft kam und daß auf ſeine Veranlaſſung die gedruckten Exemplare confiscirt und vernichtet wurden. Dieſe Vermuthung wird zur Gewißheit, ſeit wir in dem gemeinſchaftlichen Geh. Staats-Archiv zu Weimar das einzige noch vorhandene Exemplar dieſer Druckſchrift, welches noch dazu das Handexemplar Luthers war und mit deſſen eigenhändigen Anmerkungen verſehen iſt, aufgefunden haben, wonach hier der Abdruck gegeben iſt. Luther erfuhr den Druck, als eben der 6. Bogen des andern Theils [1]) der Summarien gedruckt war. Daß dieſes Vorhaben zu Luther's Kenntniß kam, ſcheint Agricola ſelbſt durch eine Aeußerung in ſeiner nicht mehr vorhandenen Confeſſion vom Jahre 1537 veranlaßt zu haben, worauf uns das Schreiben des Kurfürſten an den Canzler Brück vom 30. October 1537 führt. In dieſem Schreiben wurde Brück befohlen, weil ſich Eisleben auf ſeine Summarien über die Euangelien referirt, zu berichten, ob ihm von D. Luther nachgelaſſen ſei, dieſelbigen zu drucken oder nicht. Mit ziemlicher Sicherheit fällt danach die Zeit der merkwürdigen Confiscation dieſer unvollendeten und höchſt charakteriſtiſchen Druckſchrift in die erſten Tage des Novembers 1537. Das Büchlein führte folgenden Titel: „**Das ander | teil der Summa**- | rien, von dem erſten Son- | tag nach Trinitatis anzu- | fahen, bis auff den er- | ſten Sontag des | Aduents. | Joan. Agricola Eisleben. | **Wittemberg** | M. D. XXXVII." Dieſer Titel [2]) ſteht in einer, bei den aus Hans Lufts Druckerei hervorgegangenen Büchern in 8vo. öfters vorkommenden Portal-Einfaſſung, welche unten in der Mitte das ſächſiſche Wappen enthält.

Den Erbarn vnd furnemen, Wilhelmen [3]) vnd Paſcken Rincken gebrüdern, Bartheln Dragſtadten [4]), vnd Jacob Heidelbergen, Ohmen, meinen beſondern guten vnd getrewen freunden.

FRJede von Gott, Erbare beſondere gute vnd trewe freunde. Jch bin, Gott lob, etliche jar daher vleiſſig damit vmbgangen, das ich für mich ein wenig gefaſt were inn der Chriſtlichen lere, ſintemal ich auch, wiewol faſt vbel, zum Euangelion Chriſti zu predigen verraten bin.

Habe derhalben verfaſſet inn drey buchlin alle Euangelien, ſo man ordenlich inn der kirchen geſtellet vnd dem volck fürzutragen von alters her befohlen hat.

Das erſte buchlin zeiget an die bloſſen örter vnd nuda argumenta mit kurtzem bericht, was bey itzlichem

---

1) Ein erſter Theil iſt nie gedruckt worden. Aus Agricola's Vorrede ergiebt ſich, daß er auf die dringende Bitte ſeiner Eisleber Freunde von drei Büchlein, in die er die Euangelien gefaßt hatte, für jetzt nur dieſes Mittel-Büchlein herauszugeben ſich entſchloß. 2) Die erſte Zeile des Titels (das ander) und der Name „Joan. Agricola Eisleben" ſind roth gedruckt. 3) Demſelben Wilhelm Rinck zu Eisleben hat Agricola im J. 1528 ſeine Ueberſetzung der Melanchthonſchen Auslegung der Briefe St. Pauls an die Römer und an die Corinther zugeeignet. 4) Dieſer Barth. Dragſtedt hatte die Schweſter der Frau des Agricola geheirathet. Schon im J. 1527 widmete ihm Agricola ſeine 130 gemeinen Frageſtücke. Dragſtedt wird auch als Stadtſchreiber zu Wittenberg genannt.

Digitized by Google

Euangelio als furnemlich vnd nottig zu bedencken vnd zubewegen ſein ſolle.

Das ander faſſet das ſummarium vnd jnhalt eines jden Euangelions durchs jar, daraus ein verſtendiger zur not ein predig nemen vnd begreiffen möchte. Ich hab es auch darumb die kinder in der kirchen vor der predig bey vns etliche mal auffſagen vnd verkundigen laſſen, der volgenden predigen deſter beſſern bericht zuempfahen.

Das drite buchlin iſt ein wenig weitleufftiger vnd hat gefaſt die rechten predigen nach der lenge vnd wie in der kirchen zuthun hoch von nöten, mit worten, ſo viel ich jr von Gottes gnaden habe ausgeſtrichen. Sonderlich aber leret es die Certamina ſpiritualia vnd den rechten brauch des Euangelions Chriſti. Wie das an vnterlas in Chriſtus namen predige buſſe vnd vergebung der ſunden, das man wiſſen, leben vnd erfaren mus, wens zum ſtreichen vnd die not an man gehet vnd wir mit dem Sathan den pforten der hellen mit vnſerm eigen gewiſſen vnd allem vnglucke müſſen zu felde liegen vnd fechten.

Wer aber dieſe ordnung der artickel des glaubens vbers jar geſtellet hat, weis man nicht gewis. Es habe es aber than, wer do wölle, ſo ſind es gewislich geiſtreiche vnd wolgeubte leute geweſen im Chriſtlichen glauben, die das rechte wort Gottes, wie es St. Paul nennet zum Timotheo, haben recht zuſchneitten wiſſen.

Den ſeuglingen vnd jungen Chriſten haben ſie wöllen milch vnd weiche ſpeiſe geben vom Aduent an bis auff den erſten Sontag nach Trinitatis. Denn in dem ſelbigen halben Circkel des jars wird nichts denn eitel gnade vnd güte von Gott, vom Himelreich, ewigen leben vnd vergebung der ſunden, vnd das alles on vnſer zuthun vnd verdienſt, ja da wir Gottes feinde waren, Aus lauterem geſchenck durch Chriſtum ꝛc. verkundiget vnd in der kirchen geprediget.

Darinnen man recht ſinget, Ein kindelein ſo lobelich etc. wer vns das kindelein nicht geborn, ſo weren wir alzumal verlorn etc. Das heil iſt vnſer aller etc. Item, Chriſt iſt erſtanden etc. Des ſollen wir alle fro ſein, Chriſt ſoll vnſer troſt ſein, Er ſols ſein, ſonſt keiner. Item, Chriſt fur gen himel, was ſante er vns ernider? ſeinen waren Heiligen geiſt, zu troſt der gantzen Chriſtenheit. Item, Nu bitten wir den Heiligen geiſt etc. Das er vns behüte, wenn wir heim faren aus dieſem ellende.

Denn mit ſolchem geſenge vnd loben mus man die kinder einwigen vnd einſingen, in der ruhe behalten, ſeugen, etzen, trencken, ſtercken, locken, auffziehen, vnterrichten, muſtern, vnd jnen auff die beine helffen, das ſie wachſſen vnd zunemen im erkentnis Jheſu Chriſti, bis ſo lang ſie kommen zum volkomenen alter Jheſu Chriſti, der lere wol gegrundet vnd gewis werden, auff das ſie ſich nicht von einem jden winde der lere wiegen vnd bewegen laſſen.

Zum andern, ſo haben ſie auch grobe ſpeiſe vnd gebratens (das der kinder magen nicht verdawen können, ſie ſind zu ſchwach darzu) den geſterckten vnd gewachſſenen im Euangelio, ja auch ein ſawr ſalſen für ſetzen wöllen, auff das ſie durch das ſawr deſter luſtiger würden zum gebratens. Denn ſawr macht eſſen, ſagt man im ſprichwort, vnd iſt war vnd recht geredt, auch in geiſtlichen ſachen. Vexatio dat intellectum, ſagt Iſaias. Et bonum mihi, quia humiliaſti me, ſagt Dauid, vt diſcam iuſtificationes tuas, Es iſt mir ſeer gut, das du mich gedemütiget vnd gezüchtiget haſt, auff das ich lernte deine rechte, das iſt[1]).

Im andern Circkel des jars iſt kein Euangelion anzuheben von dem erſten Sontag nach Trinitatis bis wider auffs Aduent, das nicht ernſtlich Gottes zorn verkundiget vom himel herab vber alle menſchen, die das Euangelion vnd Himelreich entweder verlachen, wie die geitzigen Phariſeer, gering achten, als die Epicureer, verfolgen als Tirannen, misbrauchen vnd zum deckel vrer ſchalckheit machen, oder die vmb des Himelreichs willen nichts entberen, weichen, dulden, vertragen, vergeben, helffen, noch andere fordern wöllen.

Denn gleich wie vor diſer zeit die lieben Heiligen viel ſchelcke decken vnd nehren muſten, alſo mus itzt das Euangelion vnd himelreich, das heilige liebe kleinodt vnd rechte leben der ſeelen, viel groſſer ſchelcke ſchanddeckel ſein, ein zeit lang. Denn endlich ſind ſichs doch im auskerich, wie es die Euangelia ſelbs zu ſolcher zeit geben werden, vom hochzeitkleid, vom hoffertigen Phariſeer vnd dem Prieſter vnd Leuiten vnd andere, vnd die vorrede zum teil wird mit bringen. Denn es würde zu lang, bis alles nach notturfft in einem kurtzen briue zuerzelen.

Dieweil aber jr, meine getrewe freunde, fur gut angeſehen vnd nicht haben ruhen wöllen, bey mir anzuhalten, auffs wenigſt das mittel buchlin, der kinder Sum-

1) „das iſt" ſollte eigentlich nach „juſtificationes tuas" ſtehen.

Digitized by Google

marien, durch den druck ausgehen zu laſſen, als ſolte dis buchlin viel nutzes vnd guts ſchaffen können bey denen, die mich ein zeitlang leſen vnd predigen gehört hetten, ob es ſchön[1]) bey geiſtreichern vnd gelertern nicht gros anſehen haben würde, ſo ſehet hin, habet es euch, ſiedet es, bratet es, vnd macht damit, was jr wölt, ewers eigen gefallens.

Ich habe es fur mich gemacht, dienet es einem andern neben mir, iſt mir lieb. Denn auff die weiſe iſt mein hertze von Gottes genaden durchs Euangelion bericht vnd beſtetiget, vnd ſtehet noch alſo, wie dis buchlin in der kurtze ausweiſet, weiter vnd höher kan ichs noch zur zeit nicht bringen. Zu dem, ſo habe ich mein lebenlang die heilige ſchrifft nie ſtudiert, das ich andere leut leren vnd vnterweiſen wölte, wie ich denn auch auff dieſe ſtunde ein vngeweiheter vngeſalbter leye bin, wil es auch gerne bleiben.

Allein ich habe von jugent auff ein bös verzagt vnd erſchrocken hertze vnd gewiſſen gehabt, das ich auch jung, wo ich in die ſchule bin gangen, in die Klöſter vnd Carthauſen gelauffen bin vnd troſt holen wöllen, wie ich denn zu Braunſchweig[2]) einen lector, einen barföten[3]), fand, der mir, wie ich itzt richten kan, recht geraten hat. Gott gebe jm den Himel dafur vnd ſey jm genedig, er ſey noch bey leben oder tod.

Vnd iſt mein bitt, yr wöllet euch dis mein eigen kinderſpiel im Euangelio vnd meines eigen hertzens gedancken, wenn ich mit Gott habe zuſchaffen gehabt vnd noch zu ſchaffen habe, wol gefallen laſſen vnd Gott fur mich bitten, das er mich armen ſunder, ſeinen vnwirdigen diener am Euangelio, ſein liebes wort vnd Euangelion von ſeinem ſone Chriſto, vnſerm Herrn, recht bedencken, verſtehen, brauchen, leren, loben vnd erfaren lerne zu ſeines namens rhum vnd ehre.

So will ich widerumb fur euch bitten, das jr neben mir ſampt vnſerem ſamen die reine ler erhalten mügen auff kindes kind, wenn ſie ſchön offentlich, wie zu beſorgen, nimmer gehen noch bleiben wird in kurtzen jaren, wo ein man, der es noch helt, den kopff legen wird[4]).

Denn ich bin ſein gewis vnd jr ſolt ſein auch gewis ſein, das Gott den ſegen des Euangelions vber vnſern ſamen vnd kinds kind wird bleiben laſſen, wie etwan vber Abraham, Iſaac, Jacob vnd jrem ſamen, wil auch darauff, wenn Gott wil, deſter lieber vnd frölicher ſterben. Amen. Datum Wittemberg des 24. Septem. Anno 1537.

Joann. Agricola
Eisleben.

Vorrede.

Nach dem das Euangelion, welchs da iſt Rom. 1. ein predig von Chriſto, dem Sone Gottes, der durch die Propheten in der heiligen ſchrifft verheiſſen iſt, geboren nach dem fleiſch, aus dem Samen Dauids, vnd krefftiglich erweiſet ein Son Gottes nach dem geiſte, der da heiliget, ſind[5]) der Zeit Er von todten erſtanden iſt, nemlich Jheſu Chriſt, vnſer Herr etc., darumb geprediget werden ſol, Einen gehorſam des glaubens auffzurichten vnter ſeinem namen auch vnter den Heiden,

Vnd der Herr ſelbs Luce am letzten ſaget, das Chriſtus hat müſſen leiden, hat müſſen auff die weiſe in ſeine ehre eingehen, auff das in des namen, der alſo geſtorben vnd in ſeine herrligkeit eingangen were, geprebigt würde vnter alle heiden Buſſe vnd vergebung der ſunden, das iſt, das ſolche predige vom ſterben vnd aufferſtehen des Sons Gottes, vnſern Herrn Jheſu Chriſto, ſo krefftig ſein ſol,

Das ſie allerley Nation, nicht allein die jüden in aller welt zu Gottes rechtem erkentnis (welches erkentnis wider das Geſetze von Gott ſelbs den jüden gegeben durch Moſen, noch die vernunfft oder natur des menſchen ſehen, finden oder geben kan) fodern vnd beruffen ſolle, Alſo das ſie von jrem vorigen wege, falſchem Gottes dienſt vnd anderm jrſal abſtehen, den ſelbigen endern vnd durch beſſern bericht, den ſie hie durch empfahen ſollen, gantz vnd gar vmbgekert vnd andere leut werden ſolten:

So will erſtlich hoch von nötten ſein, das wir hie reden, auff was weiſe vnd wie das Euangelion von Chriſto Buſſe vnd vergebung der ſunden predige, vnd wie es zugehe, das die leute eben durch dieſe predige

1) ſt. ſchon. 2) Daß Agricola in ſeiner Jugend die Schule zu Braunſchweig beſuchte, iſt ſeinen Biographen bisher unbekannt geblieben. 3) Einen Barfüßer. 4) Offenbar iſt Luther gemeint. Vgl. S. 301. 5) ſeit.

Digitized by Google

vnd ſonſt durch keine gebeſſert vnd vernewert werden ſollen.

Darumb iſt zumercken, auff das wir dieſer ſachen gruntlich vnd richtig nach gehen, das S.[1]) Pauel, der rechte meiſter vnd deuter der Heiligen ſchrifft, den Gott ſelbs darzu fur vielen andern geadelt hat, das Euangelion bey ſeinem rechten namen nennet vnd heiſt es zum Römern am erſten vnd dritten Reuelationem, Eine offenbarung, die on Geſetze erſchienen iſt. Ja die der, der in des vatters ſchoſſe iſt, offenbart vnd verkundiget hat, Joann. am erſten, die kein furſt dieſer welt, kein weiſer noch gelerter dieſer welt je erkannt hat, in der erſten zun Corinthern am andern. Denn es iſt eine lere, die im geheimnis verborgen war.

Iſt nu das Euangelion ein offenbarung vom himel, ſo iſt es nicht ein Geſetz oder Geſetzbuch, ſonſt könt es die leute nicht bereden, das ſie von allem dem abſtunden, das jr ſinn vnd witze betreffe, auch von allem euſſerlichen Gottesdienſte, vnd lieſſen ſich bawen auff das lauter wort des Euangelij von Chriſto.

Denn das heiſt obedire fidei, volgen vnd gehorſamen dem vertrawen auff Gott vnd auff das wort von ſeinem ſone Chriſto. Darumb mus es auch ſein verbum fidei, zun Römern am erſten, vnd ein ſolchs wort, das on wandel ſey vnd erquicke die ſeele, das gewis ſei vnd mache die albern weiſe, das richtig ſey, erfrewe das hertz vnd erleuchte die augen, das koſtlicher ſey denn gold vnd viel feins goldes, am neunzehenden pſalm, das iſt, dafur ein menſch, wenn ers ein wenig geſchmeckt hat im hertzen, wie reichlich es tröſtet, nicht aller welt gelt vnd gut neme.

Daher wechſt denn Gottes ehre, alſo, das, das die himel Gottes ehre verkundigen, denn das Geſetze vnd Propheten haben es nicht verkundiget, ob ſie die wol erkant haben, ſondern hat gezeuget vnd geweiſſagt, ſie würde etwan verkundiget werden. Sonſt hat *das Geſetze Gottes vnehre gewirckt*[2]) vnd der menſchen ehre, denn es hat entweder hoffertige heiligen oder verzagte elende leut gemacht, *an welchen Gott kein ehr haben kan*[3]).

Nu macht Sanct Pauel aus dieſer Reuelation, die er das Euangelion nennet, zwen wege, einer heiſt Reuelatio iuſticiae Dei, der ander Reuelatio irae Dei de coelo, Ein offenbarung der Gerechtikeit, die vor Gott gilt, vnd ein offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber die, die der warheit nicht gehorſam ſein, die dieſer offenbarung der Gerechtigkeit Gottes nicht gleuben, vertrawen oder anhangen wöllen, Auch vber die, die ſich vmb der erſten offenbarung willen der Gerechtigkeit Gottes nicht beſſern oder endern laſſen wöllen, ſondern bleiben heur wie fernd.

Die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes bringet vnd leret Vergebung der ſunden, die offenbarung des zorns Gottes *vom himel bringet vnd leret Buſſe*[4]), Wiewol wenn ein jtzliche offenbarung recht geſchicht, ſo geſchicht dis *alles beides*[5]), Es wird geprediget Buſſe vnd Vergebung der ſunden.

Wenn der Heilige geiſt kommet, ſagt Chriſtus, ſo wird er die welt ſtraffen vmb das, das ſie nicht weis, Als nemlich *vmb der ſunde willen*[6]), das ſie on mich nicht gleuben, vmb der Gerechtigkeit willen, das ſie nicht weis, das Gottes Gerechtigkeit ſey, das er ſo frum ſey vnd wölle forthin allen den gnedig ſein, die ein gut hertz vnd vertrawen faſſen zu Chriſto vnd bedurffen fur ſich *ſelbst nicht frum ſein vber all*[7]), allein das ſie erkennen, wie frum vnd gnedig er ſey vmb Chriſtus willen.

Denn Sanct Pauel nennet hie Gottes Gerechtigkeit nicht, damit er ſubſtantialiter vnd fur ſich frum vnd gerecht iſt, ſondern damit er vns wil frum vnd gerecht vor jm machen, zun Römern am dritten, Gottes gerechtigkeit iſt durchs vertrawen Jheſu Chriſti auff vnd vber alle, die es gleuben, vnd er der Herr ſagts ſelbs, Denn ich gehe zum vatter, Mein ſterben vnd opffer meins leibes vnd blutes iſt die gerechtigkeit vnd frumkeit aller welt, dadurch der vater der welt genedig wird, wenn ſie

1) Hier endet der erſte Bogen. 2) D. Luther hat dieſe Worte unterſtrichen und eigenhändig an den Rand geſchrieben: „Das leugeſtu, quia iram operatue lex, non blasphemiam.“ 3) Auch dieſe Worte hat Luther unterſtrichen; an den Rand ſchrieb er: „Ecce Satanam, Contriterum enim Deus eſt.“ 4) Luther hat dieſe Worte unterſtrichen und an den Rand eigenhändig geſchrieben: „Ergo pnia (poenitentia) eſt poſt remiſſionem peccatorum, Contra Chriſtum dicentem poenitentiam et remiſſionem peccatorum.“ 5) Dazu ſchrieb D. Luther eigenhändig: „Quid hoc? pnia remiſſio fit ab vtreque, id eſt, ſi prädicas iram ſiue gratiam.“ 6) D. Luther unterſtrich dieſe Worte und ſchrieb an den Rand: „ergo prior eſt peccati prädicatio, id eſt lex.“ 7) Luther unterſtrich dieſe Worte und ſchrieb an den Rand: „Vber all, id eſt, nihil debet eſſe nouum in . . . .

es gleubet, ſie vermag fur ſich ſelbs ſolchs alles nicht, das offenbaret aber der Heilige geiſt, ſonſt weis es niemand.

Wenn aber ſolche ſtraffe vber die welt gehet durch den Heiligen geiſt, ſo gehet die predige vom ſterben vnd aufferſtehen des Sons Gottes vnd von Chriſto, Es gehet auch zu gleich die offenbarung der Gerechtigkeit vnd des zorns Gottes[1]), Es gehet auch zu gleich in Chriſtus namen Buſſe vnd Vergebung der ſunden, vnd wird durch das wort des glaubens auffgericht ein gehorſam des glaubens von der zeit Joannis an bis ans ende der welt.

Das gehet aber alſo zu, Saulus iſt ein weltman vnd eitel welt, ein ausbund vnter ſeines gleichen in den ordnungen vnd der haltung des Geſetzes, das er vom Gamaliel mit vleis gelernet hat, ſpottet vnd verfolget auffs aller höheſt, wie Lucas ſchreibt in actis, den Herrn Chriſtum, die lere Chriſti vnd alle die daran hangen.

Wie empfehet dieſer weltman Saulus Bus vnd Vergebung der ſunden? Alſo per verbum fidei, Er höret ein ſtimme vom himel ſchallen, Saule, Saule, warumb verfolgeſtu mich[2])?

Dis iſt eine Reuelatio vom himel herab, da Saulus zuuor nichts vmb weis, das Geſetze, ſein vleis, ſein ernſt vnd eifer vber dem Geſetze, kans jm nicht zeigen, ſondern furet jn nur weiter vnd weiter daruon, Summa es iſt die Reuelation vnd offenbarung von Chriſto, von der Gerechtigkeit Gottes, die vor Gott gilt vnd jm wol gefelt. Darumb auch der Heilige geiſt Saulum ſtraffet als eine welt, wie er denn iſt, vnd henget dran, das Gott zürnen wölle vber jn, wo er nicht von den ſunden ablaſſe vnd zu dieſer gerechtigkeit ſich begebe. Hie iſt zugleich Reuelatio iuſticiae Dei vnd Reuelatio irä Dei de celo, die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd die offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber Saulo.

Sihe nun zu, was dieſe ſtraffe vnd offenbarung wircket, ſie iſt vom himel, der Heilige geiſt thut ſie, darumb iſt ſie krefftig vnd druckt nach, wircket auch Bus vnd Vergebung der ſunden in Saulo. Jm wird ins hertze geſagt, eins gefalle Gott wol, das ander nicht, Gott gefalle hertzlich wol, ſeinem Sone, den er hat zu Hieruſalem der gantzen welt zu troſt vnd ſeligkeit ſterben laſſen am holtze, gehorſamen vnd gleuben, denn ſolchen allen wölle er genedig ſein vmb ſeines Sons willen. Die verfolgung aber ſeines Sons vnd derer, die an ſeinen namen gleuben, miſſalle Gott, vnd mit allen ſolchen wölle er zürnen.

Alſo bald wird jm ſein hertz geendert vnd ſpricht, wer biſtu? Der Herr antwort, Jch bin Jheſus von Nazaret, den du verfolgeſt, es wird dir ſchweer ſein, wider den ſtachel lecken, das iſt, es wird dir nicht wol gelingen, du wirſt, wo du nicht bald nachleſſeſt, mit deinem ſelbs verderben Gott auff dich laden. Das wort, Jch bin Jheſus ꝛc. iſt die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, das wort, den du verfolgeſt, Jtem es wird dir ſchwer fallen ꝛc. iſt die offenbarung des Zorns Gottes vnd das alles beides vom himel.

Hie gehet das zittern vnd zagen an, vnd ſpricht, HErr, was wiltu, das ich thun ſol? Das habe ich nicht gewuſt, das du es biſt, vnd das ich ſo vbel an dir vnd den deinen thu, vnd Gottes zorn auf mich lade. O weh, was mache ich? HErr ſchone, HErr ſchone vnd zörne nicht, ich will ehe alles thun, was du wilt, Ey behüt Herr Gott, behüt, das ich nur wider dich nicht thu, noch handele. Die weil ich nu weis, das du es biſt, Jch meinte, ich thete wol an dem, das ich thete, ſo erfare ichs nu vom himel viel anders, Jch gedachte je auch ſeelig zuwerden durch den einer[3]) vber dem Geſetze, ſo ſehe ich wol Gottes zorn vom himel auff mich laden. Habe jmmer danck, lieber Jheſu von Nazaret, das du mich warneſt vnd lereſt mich den rechten weg zur ſeeligkeit, vnd eben da ichs am vbelſten mit dir meine, das will mir gebüren nimmer mehr zuuergeſſen.

Ey. das iſt liebe vber liebe, das du fur mich, deinen feind vnd verſrchter, ſtirbeſt, vnd offenbareſt mir ſolche deine liebe zu mir, da ich deinen zorn mit meinem zorn, drewen vnd wüten wider dich als meinen verdienten lohn ererben ſolte. O altitudo diuitiarum ꝛc., wer kan das ausgrunden, das du mich ſo hoch fallen leſſeſt vnd erbarmeſt dich doch mein, do meine ſtraff am gröſſeſten iſt, vnd gibſt mir gnade fur zorn, himel fur helle, leben fur tod ꝛc.

Der Herr ſprach zu jm, ſtehe auff vnd gehe in die Stad, da wird man dir ſagen, was du thun ſolt. Da man jn aber in die ſtad füret, vnd er nicht ſihet noch höret, iſſet vnd trincket auch nicht etliche tage, ſondern betet, iſt wol abzunemen, was dieſe Reuelation vnd offen-

1) Hier ſchrieb Luther eigenhändig an den Rand: „Quis iſta intelligit?" 2) Dazu ſchrieb Luther: „iſt das verbum fidei?" 3) ſt. einen.

Digitized by Google

barung vom himel bey jm gewirckt hat. Saulo wird das Euangelion gepredigt, welches Gottes gerechtigkeit vnd zorn zugleich verkundigt in Chriſtus namen.

Als bald ſihet er, wie er vnrecht thut. Denn verfolget er Chriſtum, ſo thut er vnrecht, das iſt Buſſe vnd erkentnis ſeines ſchadens. Daher fraget er, was er denn thun ſolle, Er ſolle jn eins beſſern berichten, er vertrawe vnd gleube jm, er werde jn, wie er denn wol könne, im jrthumb vnd der ſunden nicht ſtecken laſſen, er werde jm heraus helffen vnd jm ſie vergeben. Hat er angefangen, ſo werde er auch wol ſchlieſſen, er wölle willig vnd gerne folgen, Man ſolle jn das nicht heißen, er wölle es gerne thun, Bittet alſo vmb verzeihung vnd vergebung ſeiner ſunden. Das iſt denn auch Vergebung der ſunden emphahen vnd nahe hinzu geſchantzet zur ſeligkeit, wie denn geſchrieben ſtehet vnd S. Pauel alhie in der rechte ſchulen gelernet hat, den propheten Joel meiſterlich einzufüren, Wer den namen des Herrn wird anruffen, ſol ſeelig werden.

Der exempel iſt die heilige ſchrifft vol, wie wir, wils Gott, das gar hinaus ſehen wöllen. Denn es gilt gleich, Et res redit eodem, Höreſtu ins hertz dönen reuelationem iuſticiä, die offenbarung von der Gerechtigkeit Gottes, wie Zacheus, wie du an der kirchwey leſen mageſt, vnd gewinneſt luſt darzu, wölleſt gerne mehr wiſſen, vnd den Herrn ſehen vnd hören, ſo iſt ſchon Buſſe vnd vergebung vor der thür, vnd wird gefület in deinem hertzen, welches ſich willig in den gehorſam des glaubens ergibt vnd wil gern alles faren laſſen, das wider diſen gehorſam ſtreben vnd fechten wil, wie Zacheus perſon, wort vnd werck anzeigen.

Widerumb, höreſtu im hertzen des Heiligen geiſtes ſtraffe vmb der ſunden willen, vmb der Gerechtigkeit willen, wie Saulus vnd gantz Iſrael zu Hieruſalem, da jn Petrus der Apoſtel dieſe reuelation von Jheſu Chriſto vom himel herab verkundiget vnd prediget, ſo iſt es eben das, ſo wirſtu ſagen, wie jene, viri fratres? O lieben menner, lieben brüder, was ſollen wir thun?

Das erſte fülen des hertzens iſt erſchrecken vnd hertzlich Buſſen vber begangene miſſethat, das ander, ſuchen vnd begeren, eins beſſeren bericht zu werden, iſt inuocatio, das anrüffen, vnd zunahung zu der vergebung der ſunden.

Des wöllen wir ein exempel ſetzen von vnſern gezeiten vnd von vns ſelbſt, Wir ſind je alle in der finſternis menſchlicher blindheit alſo tieff erſoffen geweſt, das niemand hat gewuſt von dem mitler Chriſto, wie er vns alleine mit dem vatter durch den[1]) glauben an ſeinen namen, vermittelſt ſeinem blut vnd ſterben, verſunen müſſen, das iſt, wir haben vom Euangelio nichts gewüſt, da es aber Gott aller barmhertzigkeit vnd den vatter alles troſtes gut dauchte, das er vns die Sonne ſeiner warheit widerumb wolt leuchten laſſen, ſchickt er einen man, der im tauſent funffhundert vnd ſibenzehenden jare den Tetzliſchen ablas anfacht[2]).

Hie ward auff ein halben bogen papir dieſe meinung gedruckt, Chriſtus were der einige mitler zwiſchen Gott vnd vns, vnd vmb dieſes Chriſtus willen vergebe vns Gott pein vnd ſchuld ꝛc. Das war Reuelatio iuſticiä Dei, das was ein offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vom himel, zuuor war ſie je nicht bekant auff erden.

Es war auch in dem ſelbigen kleinen halben bogen angehengt, das alle die jrreten, die pein vnd ſchuld anders lereten zuuergeben werden, ſonderlich wenn ſie ſagten, das der Heiligen verdienſt hierzu nutz were, vnd die Heiligen hetten etwas vberleies verdienet, das ſie fur ſich nicht bedurfften, dieſen verdienſt möchte die kirche vmb gelt den leuten verkeuffen vnd mitteilen. Dis war Reuelatio irae Dei, die offenbarung des zorns Gottes vber die, die der offenbarten Gerechtigkeit Gottes widerſtrebeten vnd leſterten.

Die erſte lere ſagte, wie Joannes der Teufer, Ecce agnus ꝛc. Sehet, das iſt das Lemlein Gottes, das iſt der weg zur ſeeligkeit, pein vnd ſchuld warhafftiglich zu vberkommen.

Die ander lere war Joannis wort, Genimina viperarum ꝛc., do er zu den Phariſeern ſagte, Jr otterngezichte, wer hat euch angezeiget, das jr fliehen ſoltet vor dem kunfftigen zorn, warlich ich ſage euch, werdet jr nicht büſſen, das iſt, von ewerm wege vnd der Gerechtigkeit des Geſetzes ablaſſen, ja rechtſchaffene fruchte der Buſſe thun, das iſt, ernſtlich vnd hertzlich ablaſſen, ſo ſage ich euch, die axt iſt an den baum gelegt vnd wird die wurtzel vmbhawen, darnach ſol man den baum ins fewr werffen vnd brennen laſſen.

Dieſer halber boge, dieſe predige machte das röſlein lauffen, machte in vieler frummen leut hertzen des

1) Hier endet der zweite Bogen. 2) ſt. anfecht. Am Rande iſt bemerkt: „Jm 1517. jar iſt das Euangelium angangen.“

Euangelions rechte werck, nemlich Buſſe vnd Vergebung der ſunden.

Buſſe, das ſie den Ablas vnd ſeine verfurliche prediger ſampt der Heiligen abgötterey verlieſſen vnd jren Apoſteln vnd Cornuten vrlaub gaben, vnd volgeten der Sonne, die auffs Newe als nach langem finſternis vnd kalten winter jre ſtralen vnd werme vnſern hertzen vnd gewiſſen durch Gottes genade vnd das Euangelion von Chriſto reichlich hat ſcheinen vnd widerfaren laſſen.

Vergebung der ſunden, das wir ſolchen ſchatz des heilwertigen vnd ſeeligmachenden Euangelions mit dancksagung vnd tröſtlicher hoffnung annamen vnd rieffen zu Gott vmb beiſtand, ſungen den vers, Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis, Herr beſtetige das in vns, das du gewircket haſt. wie denn auch bis anher, Gott hab lob, geſchehen vnd forthin geſchehen wird. Amen.

Auff die weiſe fraget ſanct Pauel ſeine Galater, zun Galatern am dritten, Jr vnuerſtendigen Galater, wer hat euch bezaubert, das jr der warheit nicht gehorchet? Das will ich alleine von euch lernen, Habt jr den geiſt empfangen durch des Geſetzes werck oder durch die predig vom glauben? Seid jr ſo vnuerſtendig, im geiſt habt jr empfangen ꝛc. Als ſpreche er, Das liecht vnd die lere vom glauben an Jheſu Chriſt mus erſtlich leuchten vnd den erſten ſtein zum baw legen vom himel herab, vnd der finſterniß zeigen vnd ſie des vberzeugen, wie auch das wort lautet Johannis am ſechtzehenden von der ſtraffe des Geiſtes, das ſie finſternis ſey, ſonſt meint die finſternis, ſie ſey ein helles liecht, denn das liecht leuchtet in die finſternis. Joh. am erſten.

Das haben on zweifel geſehen vnd verſtanden, welche die Euangelia auff die Sontage geordnet haben. Denn wenn mans vleiſſig beſihet, ſo iſt es war, das durchs gantze jar nichts anders geleret werden ſolle in der kirchen vnter den Chriſten, denn Reuelatio iuſticiae Dei vnd irae Dei, Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd des zorn Gottes vom himel, das iſt, Bus vnd Vergebung der ſunden in Chriſtus namen, durchs Euangelion vnd Heiligen geiſt.

Vnd eben, wie Sanct Pauel die weiſe vnd geiſtlichen brauch, Modum et vſum Euangelij, meiſterlich gefaſſet hat in genere, in einer Summa, zun Römern am achten, Quos praeſciuit etc. Die er zuvor verſehen hat, die hat er auch verordnet etc. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht etc. Vnd zun Römern am zehenden, Quomodo inuocabunt etc. Wie ſollen ſie anrüffen, an den ſie nicht gegleubt haben etc. Alſo haben die veter in ſpecie, in ſonderheit, das gantze jar dieſe weiſe vnd erfarung geteilet.

Denn anzufahen vom Aduent vnd die lere zutreiben bis auf den erſten Sontage nach Trinitatis, haben ſie geordent die furnembſten Artickel der Chriſtlichen lere in der kirchen zu predigen vnd furzutragen, die da gehören ad σοφίαν, zur weisheit, wie Sanct Pauel dis ſtucke des Euangelions nennet zun Epheſern, zur lere vnd grundlichen bericht zuthun, das wir alle, vnſerer erſten geburt nach, ſein vnd bleiben müſten kinder des fluchs zu ewigen gezeiten, wo Gott aus milder güte ſich vnſers elends nicht erbarmet hette vnd ſein Son, ſein liebſtes vnd beſtes, fur vns dahin gegeben vnd ſterben laſſen hette, da wir noch ſeine feind waren, zun Römern am funfften.

Darzu iſt denn geordnet der Aduent, des Herrn zukunfft, ſeine geburt, beſchneidung, tauffe, werck, lere, wunderzeichen, entlich ſein gantzes leben, ſterben, Aufferſtehen von todten am dritten tage, Auffart, des Heiligen geiſtes ſendung in die welt am Pfingſtage vnd der Artickel der dreifeltigkeit, auff das man ein gantz halb jar on vnterlas mit vleis vnd groſſem ernſt zuſchaffen hette mit der Reuelation Iuſticiä Dei, mit der Gerechtigkeit Gottes, dadurch er vns aus gnaden fur ſeine kinder erkennet, die wir doch viel ein ergers verdient hetten, wiewol auch dieſe Reuelation die Buſſe prediget, wie droben geſagt iſt.

Die vrſache aber dieſer ordnung des erſten halben Circkels iſt geweſen, das alle Heiligen wüſten vnd erfuren, welches da ſey die höhe, lenge, tieffe vnd breite der liebe Gottes vnd vnſers herrn Chriſti zu vns, Item das jderman den ſpruch Sanct Pauels zum Timotheo im Hertzen, im leben, im reden vnd in der erfarung wüſte vnd verſtünde, da er ſagt:

Das Gottſelige geheimnis iſt ja kündlich gros genug.

1. Denn Gott iſt offenbart im fleiſch.
2. Gerechtfertiget im geiſt.
3. Erſchienen den Engeln.
4. Geprediget den Heiden.
5. Gegleubet von der welt.
6. Vnd auffgenommen in die Herligkeit.

Item, Chriſtus iſt geſtorben vmb vnſerer ſunde willen vnd aufferſtanden vmb vnſerer Gerechtigkeit willen.

Widerumb, anzufahen von dem erſten Sonntage nach Trinitatis, haben ſie informirt vnd geordnet bis wi-

Digitized by Google

der auff den Aduent ein corpus Reuelationis irae Dei de coelo, gewaltige, volle predigen des zorns Gottes vom himel vber alle, die das erſte teil der Artickel des glaubens nicht mit ernſt vnd von hertzen trewlich geleret, grundlich erfaren vnd gefaſſet haben oder auch nicht wöllen.

Sanct Pauel heiſt dieſe lere Prudentiam, cognitionem vnd adhortationem, Furſichtigkeit, erkentnis vnd vermanen, dadurch alle heiligen bey der rechten lere vleiſſig anzuhalten, als bey dem heuptſtucke der ſeeligkeit, vermanet vnd vor ſchaden gewarnet würden, auff das ſie wüſten, wie ſie forthin nach der newen geburt ſollen geſinnet ſein, auff das das letzte nicht erger werde denn das erſte. Summa, auff das ſie lerneten ritterlich fechten vnd ſtreiten vmbs himelreichs willen wider die lüſte vnd heimlichen geſuche jrer natur, die noch vbrig bleiben, ob ſie ſchön durch den Heiligen geiſt vernewet vnd newgeborn ſind, vnd ſehen möchten, was jn noch mangelte, dem zorn Gottes zu entfliehen im newen leben vnd in zittern vnd furcht jre ſeeligkeit wircken.

Summa Summarum:

Der Aduent bis Sontag nach Trinitatis lernet Modum et vſum Regenerationis ſpiritualis, wie vnd wadurch alle menſchen new geborn vnd Gottes kinder werden, wie ſie beharren mügen in allen nöten, wadurch ſie getröſtet vnd geſtercket werden, wenn ſie jr gewiſſen vnrüig macht, wenn ſie Gottes zorn vnd gerichte ſchreckt, wenn ſie ſich vor dem tode vnd der helle furchten, Denn dis alles heiſt Regeneratio, die newe geburt.

Die andere zeit vom erſten Sontage Trinitatis bis wider zum Aduent leret Mores et vitam Regeneratorum, wie die newgeburt weiter wircken ſol ein ander hertz, ſitten vnd geberde gegen vns ſelbs vnd gegen alle welt mit vlehen, bitten, vermanen vnd warnen, auff das nicht ſieben böſer geiſter kommen, das gekerete haus widee einnemen, vnd werden die letzten erger denn die erſten.

[1])Denn im newen Teſtament vnd vnter den Chriſten oder im Euangelio ſol man nicht treiben Violationem legis, wer das Geſetz breche oder vberfare, ſondern violationem filii, wer vmbs Himelreichs willen nicht willig leſt, was er laſſen ſol, vnd nicht thut, was er thun ſol, der creutziget Chriſtum auffs newe. Er friſt das wider, das er zuuor von ſich geben hat, wie der hund, vnd dem ſol die gnade vnd güter, die er durch Chriſtum empfangen het, nichts nutze, ſondern jr aller verluſtig ſein, das bezeugen alle Apoſteln vnd Euangelia.

Der Herr ſagt Matthei am eilfften, Tiro vnd Sidon ſols treglicher ergehen am gerichts tage denn Chorazin vnd Bethſaiden, Sodomen vnd Gomorren ſols treglicher ergehen am gerichtstage denn Capernaum, ſintemal ſie keine Buſſe than haben, vnd er hatte doch ſouiel kreffte geübet in den ſelbigen ſtedten.

In der erſten zun Corinthern am zehen ſagt Paulus, Laſſet vns aber auch Chriſtum nicht verſuchen, wie etliche von jenen jn verſuchten vnd wurden von den Schlangen vmbbracht etc. Dis iſt geſchrieben vns zur warnung.

Zun Hebreern am zehenden, Laſſet vns vnſer ſelbs vnter einander warnemen mit reitzen zur liebe vnd guten wercken, vnd nicht verlaſſen vnſer ſamlung, wie etliche pflegen, ſonder vnter einander vermanen. Wenn jemand das Geſetze Moſe bricht, der mus ſterben on Barmhertzikeit durch zwen oder drey zeugen. Wi viel meint jr erger ſtraffe wird der verdienen, der den ſon Gottes mit füſſen trit vnd das blut des Teſtaments vnrein achtet, durch welches er geheiliget iſt vnd den geiſt der gnaden ſchmehet.

Item am zwelfften, Vnd ſehet drauff, das nicht jemand Gottes gnade verſeume, das nicht etwa eine bittere wurtzel auffwachſſe vnd vnfriede anrichte vnd viel durch dieſelbige verunreinet werden, Das nicht jemand[2]) ſey ein hurer oder ein Gottloſer, wie Eſaw, der vmb einer ſpeiſe willen ſeine erſte geburt verkauffte, da er den ſegen erben wolte, verworffen iſt. Denn er fand keinen raum zur Buſſe, wiewol er ſie mit threnen ſuchte.

Item, jr ſeid nicht kommen zu dem berge etc., dafur man erſchrecken muſte, ſondern jr ſeid kommen zu dem berge Zion vnd zu der ſtad des lebendigen Gottes, zu dem himmliſchen Jeruſalem vnd zu der menge vieler Tauſent Engele vnd zu der gemeine der erſtgebornen, die im himel angeſchrieben ſind, vnd zu Gott dem Richter vber alle, vnd zu den geiſtern der vollkommenen gerechten, vnd zu dem Mitteler des Newen Teſtaments Jheſu vnd

1) Die folgenden Worte hat D. Luther unterſtrichen und an den Rand die Figur einer Hand gemalt. 2) Mit „jemand" beginnt der Bogen D.

Digitized by Google

zu dem blut der beſprengung, das da beſſer redet denn Habels, Sehet nu zu, das jr euch des nicht wegert, der mit euch redet.

Denn ſol jemand büſſen vnd von ſeinem vorigen weſen abſtehen, ſo mus er zuuor eines beſſern bericht werden. Alſo heiſt Chriſtus vnd der Teuffer Joannes büſſen vnd ſich zum rechten bekeren. Denn das Himelreich iſt nahe erbey kommen, da recht Erkenntnis Chriſti vnd des Himelreichs macht büſſen vnd frum ſein, ſonſt nichts. Das beweiſet das Heidniſche weiblin beim brunnen vnd Nicodemus in Joanne, wie wir zu ſeiner zeit ſagen wöllen, hie würde es zu lang.

Actorum am dritten ſagt Petrus, Euch zu forderſt hat Gott aufferwecket ſein kind Iheſum vnd hat jn zu euch geſand, euch zuſegnen, das ein iglicher ſich bekere von ſeiner bosheit. Sihe, Gottes Kind Iheſus ſol die jüden büſſen vnd frum machen.

Actorum am fünffzehenden erzelen, erhaltens auch Paulus vnd Barnabas, wie ſie es mit der that erfaren haben, das Gott die Heiden ſelig gemacht hat on das Geſetze, vnd ſagen, Wo wir hin kommen ſind, haben wir kein Geſetze, ſondern allein das Euangelien von Chriſto geprediget, ſo bald iſt der Heilige geiſt kommen vber die Heiden vnd die wunderzeichen mit. Dieweil denn ſo viel beweiſung da ſind, das, wo wir hinkommen, ſolches ſehen vnd greiffen, ſo iſt ja des Geſetzes lere nicht nötig zur ſeeligkeit.

Zun Epheſern am vierden, Jr habt aber Chriſtum nicht alſo gelernet, ſo jr anders von jm gehört habt vnd in jm geleret ſeid, wie in Iheſu ein rechtſchaffen weſen iſt, ſo leget nu abe ꝛc.

Zum Tito ſchreibet Paulus, Denn es iſt erſchienen die heilſame gnade Gottes allen menſchen, vnd leret vns fein ſeuberlich, wie man die kinder freuntlich zur lere fordert, das wir ſollen verleugnen das vngöttliche weſen vnd die weltlichen lüſte vnd züchtig, gerecht vnd Gottſeelig leben in dieſer welt etc.

Denn wenn das hertze erſtlich erferet (denn dis erfaren vnd gewar werden mus furgehen vnd den erſten ſtein legen, ſonſt iſts verloren), wie es Gott ſo freuntlich mit vns gemeine, alſo das er vns zeuhet vnd locket zu Chriſto, ſchenckt vns ſolche reiche gnade, ehe wirs verdienen, ja da wir ſeine feinde ſein, ſo wirfft ſich das hertze herumb, ergreifft Gottes genade vnd freundligkeit, dancket jm von hertzen, das er ſein ſo lange zeit her, do es nichts vmb ſolchen jamer gewüſt hat, dorinn es bis vber die ohren in allerley Gottes leſterung gelegen iſt, ſo genediglich verſchonet hat, ſo er es doch mit allem fug vnd rechte zu tauſentmal in abgrund der hellen hette ſtoſſen mügen.

Hebet an, hertzlich mit ſchmerzen zu rewen vber begangene miſſetat, wil gerne ablaſſen vnd iſt jm leid, das es ſeinen grewel vnd Gottes leſterung zuuor nie erkennet hat, ſonſt wolt es willig vnd gerne ehe dauon abgeſtanden ſeyn. Verſagt alſo allem vorigen weſen vnd wandel, das iſt Poenitentia, Büſſen, vnd der newen geburt erſte ſtaffel, das rechte hauchen vnd anblaſen des Heiligen geiſtes.

Darnach gewinnet es ein hertzlich vertrawen zu Gotte, Er werde jm ſeine torheit zu gut halten vnd nicht verargen, dieweil ers nicht beſſer gewüſt hat, wiewol es ſich ſeer darvor ſchemet, vnd wolt, es were nie geſchehen, Nimpt jm auch fur, dieweil es jm ſo wol iſt gangen, nu noch nimmer mehr zu ſundigen oder etwas zuthun, damit es ſich vnwirdig ſolcher geſchehener wolthat, als were es vndanckbar vnd vergeſſen, machen möchte.

Lernet alſo in furcht vnd zittern ſeine ſeeligkeit wircken, zuſtercken vnd zubewaren. Die wolthat iſt reich vnd ein lauter geſchenck, Erkentnis der ſelbigen, macht ein recht kindiſch ſchewen, wie fur einem vater, das man ja den frommen gnedigen vater nicht wider zu zorn bewege noch reitze, auff das er nicht alte vnd newe ſchuld mit einander reche, das iſt denn Vergebung der ſunden.

Alſo das die beide, Buſſe vnd Vergebung der ſunden, copulatiue vnd coniunctim mit einander ad ſalutem, zur ſeeligkeit. Ler thets ſparatim, prediget Buſſe allein ad condemnacionem, zum verdamnis, durchs Euangelion von Criſto, mit einander getrieben, geleret, vnd erfaren werden ſollen, weil die kirche ſtehet vnd Chriſten auff erden leben werden, wie wir in beiden circkeln des jars vber mit vleis anzeigen vnd mit Gottes hülffe beweiſen wöllen.

Denn das Euangelium, wie auch ſant Auguſtin ſagt, thut wie die trewen klugen Ertzte, die erſtlich vleiſſig fragen nach der vrſach der kranckheit. Wenn ſie die erfaren haben, ſo greiffen ſie zur Cura vnd der geſundheit. Haben auch weder ruge noch friede, bis der krancke wider zu krefften kompt, ſie laſſen aber drumb nicht abe, ſondern heben erſt auffs newe an vnd warnen jederman vor der Recidiuation, quae eſt peior radice, denn ſolt die kranckheit new werden vnd die natur ſich noch

Digitized by Google

nicht gantz erholt hette, ſo were fahr darbey, das nicht die kranckheit die natur vberweldigte.

Alſo thut das Euangelium auch, Es offenbaret erſtlich die ſunde vnd jre vrſache, Joannis am ſechzehenden, vnd ſtraffet ſie, ſagt auch, das kein gröſſere ſunde ſey, denn an Chriſtum nicht gleuben, Gibt in der ſtraffe das liecht ins hertze, Daraus wechſt erkentnis jres ſchadens, das iſt, büſſen, Hernachmals auch ein hertzlichs vertrawen auff Chriſtum, vmb welches willen vns Gott genedig worden iſt, Nach dieſem allem warnet es fur ſchanden vnd ſunden, Denn die Recidiuation, das iſt, die letzten, wie auch droben geſagt, möchten erger werden denn die erſten.

Kurtze Summarien der Euangelion.

Den erſten Sontag nach der Dreifaltigkeit. Euangelion Luce am vierzehenden.

Nach dem ſich heut der ander Circkel des jars anhebet, ſo wil erſtlich von nötten ſein, das wir den erſten Circkel zuſammenziehen vnd beſchieſſen, darnach die folgende lere, ſo viel ſichs leiden wil, darauff fügen vnd anhengen.

Denn das mus man laſſen gut ſein, das die leute, ſo die Euangelia durchs jar, als weiſe, geiſtliche vnd zu Gottes erfarne leute, geordent, alles bedacht haben, das beſſerung der Chriſtlichen kirchen dienen möchte, als nemlich,

Das im Aduent in der kirchen getrieben werden ſolle die zukunfft des verſprochenen Samens vnd Heilands. Hie ſol man leren die zukunfft des HErrn Jheſu in vnſer ſundlich fleiſch, auff das er es heilige, Dauon Joannes Zacharias ſon zeugnis gibt, weiſet die ehre von ſich auff den Herrn vnd deutet mit dem finger auff den, der es iſt.

Bald hernach beſchneit man das kindlein. Auff das wir auch beſchnitten würden mit der beſchneidung, die on menſchen hende geſchicht.

Man opfert das kindlin im tempel, Man heiſſet ſeinen namen Jheſus. Simeon, Hanna preiſen das kindt vnd die Mutter, vnd bekennen offentlich, ſie haben den Heiland geſehen, Nu wöllen ſie gerne von hinnen mit freuden abſcheiden.

Es ſingen die Engel, Es predigen die Hierten, Man fleuhet in Egypten mit dem kinde, ſie kommen wider. Der knabe verleurt ſich vnd leſt ſich doch nach dreien tagen im tempel wider finden.

Er leſt ſich hernach von Joanne teuffen, trit in ſein ampt, hebet an zu predigen, welet Jünger, thut wunder, vnd dieweil der vater vom himel geſagt hat, Dis iſt mein geliebter ſon, an dem ich ein wolgefallen habe, ſo mus er ſeinem eigenen doctor zuhörer ſchaffen.

Darumb leret er in der wüſten, am See, im Tempel vnd wo er raum vnd zeit hat, Tröſtet, heilet, macht geſund alle, die jn nur anſprechen, Vergibt den ſundern vnd ſunderinne jre vbertretung, wen ſie es bei jm ſuchen vnd jn drumb bitten, vnangeſehen, ob etliche drumb murren vnd geben jm ſchuld, Er ſey der ſunder vnd zolner geſelle, vnd ein weinſchlauch, vnd ein ſolcher, den man bey ſeinen geſellen erkennen ſolle. Denn wer er ein Prophete, ſo ſolt er billich wiſſen, was dis fur ein weib were etc.

Er feret zu vnd heilet am Sabath, vnd gibt des vrſache, das es jn ſein vater geheiſſen habe, Des werck ſey es.

Endlich gehet er willig in die ſtunde der finſternis. Nimpt vrlaub von ſeinen Jüngern, leſt jnen ſein wort vnd im wort die natürliche gegenwertigkeit ſeines Leibs vnd Bluts, ficht mit dem tode im garten, leſt ſich ſahen, wil ſchier vor leide ſterben, bis er vom Engel getröſtet wird. Stirbt am holtz vnd verſigelt durch ſein tod vnd blut, was er zuuor mit leren vnd thaten aus ſeins vaters befehl offentlich ausgeben hat.

Erſtehet widerumb vom tode, Nach dem er die helle verſucht hat, leſt ſich ſehen viertzig tage, feret gen himel, ſendet den Heiligen geiſt darumb, das die nödigſten artickel des Euangelii ordentlich gefaſt, geleret vnd getrieben würden.

Denn hierinne ſtehet die recht weisheit, wie man vor Gotte in todes nöten vnd allerley fahr der gewiſſen beſtehen vnd ruhe finden müge, Dadurch man erferet, wie Gottes gnade ſo reich iſt, wie gut ers mit vns gemeine, Alſo das, wenn wir dis von jm wiſſen, vns gentzlich darauff verlaſſen, jn von hertzen einen vater nennen, ſo ſolle vns kein vnglück oder not, ſie ſey ſo gros als ſie wölle, ſchaden können, ſonder nur mehr vns reitzen, je neher vnd neher zu Gott zu nahen, Bis wir nicht nachlaſſen, auch zuforſchen Secreta et profunda Dei,

Digitized by Google

das geheimnis Gottes, das iſt, feſte bey Gotte anzuhalten vnd zu jm eindringen, bis er vns ſegne, wie denn zu ſeiner zeit vom Heidniſchen weiblin, Abraham vnd Jacob geſagt iſt, Auch im fünff vnd zwentzigſten pſalm.

Darnach haben ſie geordent von Trinitatis bis wider auff den Aduent vermanung, dadurch die chriſtliche kirche bericht empfahe, wie ſich die newgebornen halten ſollen[1]), ſtellen, vben vnd vben laſſen ſollen, Auff das man erfare, das die Gottes kinder ſein, die durch den geiſt Gottes getrieben werden, das iſt, die jren alten Eſel im zaum reitten vnd tödten, in furcht vnd zittern jre ſeligkeit wircken, ſonſt will Gott vber alle die zürnen, die ſicher dahin leben vnd meinen, ſie haben freiheit zuthun, was ſie gelüſtet, verachten ſeine güte, brauchen die gnade zum ſchanddeckel oder verfolgen das Euangelion vnd toben dawider.

Denn alle Heiligen werden gewislich befinden, wie noch viel böſer lüſte vbrig ſein vnd ſticken bleiben in jrem fleiſche, dadurch ſie zu vberdrus, eigenem nutze vnd geſuche, zu vnglauben, mistrauen, argwan, zu geitz, zu forteil vnd andern der gleichen ſtucken gereitzet werden, Vnd iſt allen Heiligen hoch von nöten, das jn angezeigt werde, wie tieff dieſer ſchade in jnen eingewurtzelt ſey, auff das ſie jn erkennen, dar vor erſchrecken vnd darüber ſchreien vnd büſſen, wie wir denn in dieſem halben Circkel des jars wils Gott thun ſollen vnd wöllen.

Vnd hie wöllen wir kurtz alle Euangelion aller Sontage nacheinander vberlauffen.

Der erſte Sontag nach Trinitatis.

ERſtlich, ſo ſollen alle, die jnen etwas auff dieſer welt mehr vnd höher gelieben laſſen, denn die empfangenen güter Chriſti, Es ſey ein dorff, das iſt, Regiment vnd Ampt, oder fünff joch ochſſen, handeln vnd wandeln, oder weib vnd kind, gluck vnd hausnarung Gottes des Herrn Chriſti aller gnade vnd güter, die ſie durchs Euangelion empfangen haben, verlüſtig ſein, ewig ſterben vnd verderben, auch hören (Vnangeſehen, das ſie ſo herrlich zum Abentmal, Euangelio vnd Himelreich geladen vnd erfordert ſein), Warlich ich ſage euch, Alle dieſe menner ſein meins Abentmals nie wirdig geweſen, Damit ſie je in abgrund der Hellen verflucht vnd verſtoſſen ſind.

Der Ander Sontag.

ZVm andern, ſo wil Gott fluchen vnd zürnen vber die, ſo. ſicher dahin leben, vnd meinen gerade, Es ſey genug, das ſie das wort konnen im maule füren vnd dauon reden vnd ſchwatzen wie ich vnd meins gleichen, Forſchen aber in des nicht, ob ſie auch ein ader haben des vnd von dem, des namen ſie füren, nach dem ſie getaufft ſind vnd heiſſen, nemlich nach CHRISTO CHRISTEN, Des güter vnd gnade ſie rühmen, ſo doch S. Pauel ſagt, Hoc ſentite in vobis, quod et in Chriſto Jeſu.

Jr ſollet geſinnet ſein, wie ewer Herr Chriſtus Jheſus ꝛc. Denn dieſe alle ſollen mit dem reichen ſichern wanſte in die Helle begraben werden vnd hören von Abraham, ſie haben jre gute tage hinweg vnd ſey ein groſſe tieffe zwiſchen jn gemacht, ſie können nicht zuſamen kommen, welches alles inen jr gewiſſen am gerichtstage wol anzeigen vnd ſagen wird zu jrem ſelbs verterben.

Der dritte Sontag.

DAs dritte Euangelion weret, das ſich niemand ergern ſolle an der predige de gratuita Beneficentia Dei. Das Gott den verlornen ſon, der ſein erbe ſchendlich hat vmb bracht, da er ſich erkent, das verlorne ſchaff lieber hat denn den frommen ſon, der ſeines vaters güter hat beſſern vnd erhalten helffen, Hat auch nie wider ehre gethan, denn die neun vnd neuntzig in der wüſten, welches doch warlich ein harter ſtos iſt vnd ergernis fur der vernunfft.

Jn dem das er ſagt, Es gefalle Gott vnd den Engeln im Himel alſo wol, ſonſt wil die vernunfft jmmer ſagen, Ey die lere macht nur ergernis vnd verbeut guts zuthun, ſo laſt vns böſes thun, auff das das gute komme. Aber Gottes zorn ſol vber dem rugen, der ſich in ſolchen gnedigen willen Gottes nicht recht ſchicken kan noch wil.

Der virde Sontag.

ZVm vierden zürnet Gott vber alle, ſo nicht Barmhertzigkeit vnd allerley wolthat den andern erzeigen, friſch vmb ſonſt, on gewin, danck oder vorteil, wie jr vatter im Himel thut, der ſeine Sonne auffgehen vnd ſchei

1) Hier endet der 4. Bogen.

Digitized by Google

nen leſt vber böſe vnd gute, vnangeſehen was Natur vnd vernunfft hiewider fur ſundlin vnd argument auffbringet, als:

Solte ich alles leiden, alles von jderman dulden vnd vertragen etc., wo bliebe mein ehre, mein gut? was hetten nach meinem tode mein weib, meine kinder? da müſte ich jdermans fusſchemel ſein vnd würden die böſen nur deſter boshafftiger, Summa, die ſich mit den die humano ſchlahen vnd darinne ſicher ſein, als faren vnd thun ſie recht, Das heiſt denn ein ſteublein ſehen in ſeines brudern auge vnd des groſſen balckens in ſeinem hertzen nimmer mehr gewar werden, vnd rechtſchaffene Gottes heuchler ſein vnd des Teufels kinder.

Der fünffte Sontag.

ZVm fünfften verwarnet das Euangelion, das ein jder bleibe in ſeinem beruff vnd ſtande, Er ſey hoch oder nider, Denn on das verwarnen blendet der Satan, auch den Heiligen, die augen, macht ſie hiemit vnrüig, vnd bringet ſie offt von Gott zu jm in ſein netze, Derhalben Gott mit jnen zurnet, dieweil ſie ein geringe beſchwerung vmb ſeiner güte vnd des Himelreichs willen nicht vertragen wöllen, der doch viel mehr durch Chriſtum vmb ſie verdienet hat.

Des mus S. Peter heut vrſach geben, welcher ſampt ſeinen geſellen, da ſie jre arbeit vnd vleis anſehen, nichts ansrichten, vnd werden verzagt, als ſey es nu aus vnd alles verlorn, ſie müſſen nu not leiden, Als bald aber Petrus auff des Herrn wort das netze auswirfft, da fahen ſie mehr, denn ſie bedürffen. Alſo ſoll auch die groſſe güte des Himelreichs Einem jeden ſeinen beruff luſtig vnd ſuſſe machen, ſonſt zürnet Gott.

Der ſechſte Sontag.

HJe warnet das Euangelion alle Heiligen vor der luſt vnd begierde, ſich durch zorn vnd vngedult an andern leuten zurechen, Denn Gott will zürnen vber die, ſo ſolchs verachten, vnd nicht druber ſchreien vnd büſſen. Denn es will ſchier ein tugent ſein in der welt, alſo das man meint, man müſſe nichts vertragen, ſondern bezalen vnd widergelten, vnd will niemand vnrecht haben, ſonder ein jder hat recht vnd behelt recht vber.

Denn der Herr ſagt friſch eraus, Wer zürnet, Racha vnd Narr ſagt, das iſt, verachtet ſeinen bruder, den die natur fur jren feind helt, der iſt des helliſchen fewers ſchuldig. Jtem er ſagt, wer vmb empfangener gutthat vnd des Himelreichs willen nicht ſein widerſacher vergibt, weil er noch auff dem wege iſt, der ſol an der ſachen an leib vnd ſeele ſchaden nemen, ſintemal er ſeines Herrn gebot verachtet vnd volget dem, das jm recht vnd gut duncket.

Der ſibende Sontag.

HJe wird abermals angezeiget, wie Gott zürnen wil vber die, die in der wüſten ſind, das iſt, die vmbs himelreichs willen etwas leiden müſſen vnd meinen, ſie ſind nu verlaſſen vnd müſſen hungers ſterben, vnd laſſen jn jre gedancken vnd der welt exempel mehr gelten denn die güter des Himelreichs.

Die wüſte aber iſt, wenn eim einfelt in der verfolgung, woher neme ich brot zu ſo viel leuten? zu ſo viel kindern? Jch habe noch ſieben brot vnd ein wenig fiſchlin, Jch habe noch ein wenig furrat, aber was iſts? Was haben meine kinder, wenn ich dis verzert habe? Dieſe ſollen zum wort lauffen vnd wiſſen, das ſie durchs wort erſchaffen ſind, ſollen auch durchs wort erhalten werden vnd nimmer mehr not leiden, thun ſie es nicht, ſondern verachtens, ſo ſoll Gottes zorn auff jnen bleiben ewiglich.

Der achte Sontag.

HJe warnet das Euangelion Meiſter vnd Schuler, Lerer vnd zuhörer, die nicht bleyben bey der lere (die die wurtzel am baum gut mache), ſondern ſuchen durch die früchte die wurtzeln gut zumachen, Das iſt eben das ein blinder den andern furet vnd feigen von dörnern, vnd weintrauben von diſteln ableſen, Es iſt alles verkert ding.

Vnd wiewol dis vulgata via iſt, die gemeine ſtraſſe, welche viel leute wandeln, auff die weiſe die welt frum machen, ſo hilffts doch nicht vor Gott, der weg füret die leut zum verderben. Allein die enge pforte füret gen Himel, das iſt, Latus Chriſti, wie es Auguſtinus recht gedeutet hat, Verzagen an allem dem, das vernunfft vnd Natur vermag, vnd blos ſich verlaſſen auff Chriſtus leiden vnd ſterben, dadurch vns Gott verſunet iſt, das heiſt aber einen menſchen nackent ausziehen vnd mit Chriſto ans Creutze ſchlahen vnd iſt kein gröſſere Mortificatio Carnis.

Der neunde Sontag.

GOtt will fluchen allen, die das Euangelium verlachen, ſonderlich wenn es leret, wie alles vnſer gut vnd

gaben andern dienen, helffen vnd zu gut komen ſollen, wie heute die Phariſeer thun, die waren geitzig, ſagt der Euangeliſt. Es ſoll auch der zorn Gottes bleiben vber den weltkindern, die mehr vleis legen (als der haushalter thut), wie ſie vnd die jren nicht not leiden hie zeitlich, denn wie ſie die ſeligkeit erlangen.

Das iſt, die ſich mit den gedancken ſchlahen (denn die Heiligen haben auch fleiſch vnd blut), Ich werde des ampts entſetzt, Mein narung entgehet mir, Man betreuget mich, Niemand zalet mich, An frembden hunden vnd an anderer leut kindern iſt das brot verloren, Ich mus an mich halten vnd auffhören andern zuhelffen etc. Zu dieſen ſagt der Herr, ſie ſollen darumb nicht auffhören, ſondern fortfarn jderman guts zu thun, ſo ſol jm vnd den ſeinen nimmer mehr nichts mangeln, Denn das heiſt in die ewigen hütten genommen werden.

Der zehende Sontag.

DEr Herr Chriſtus weinet vber Jeruſalem vnd verkundiget jdem lande den zorn Gottes, der vber ſie gehen ſol, zum zeichen des, wie Adam vnd Heuen, Abel vnd Chain, Noha vnd der welt, Loth vnd Sodomen, Iſaac vnd Iſmael, Eſau vnd Jacob, Saul vnd Dauid, den Königen vnd Propheten, Chriſto vnd Jeruſalen, den Apoſteln vnd jren verfolgern, im Segen vnd in der Straffe, Alſo ſolle es auch allen Heiligen vnd Gottloſen ergehen bis an jüngſten tag. Denn dahin werden die frummen behut vnd die Gottloſen zur ſtraffe behalten.

Vnd nach dem kein leren, vermanen noch warnen helffen, macht er eine geiſſel von ſtricken, damit er beweiſe, das, gleich wie er ſie hie aus ſeines vaters hauſe, das ſie zur mördergrube gemacht, ausſteupet, alſo ſollen ſie auch, dieweil ſie den tag des friedens vnd jrer heimſuchung nicht erkennet haben, von jren feinden, den Römern, alſo geengſtet vnd ausgeſteupet werden, das ſie ewigklich an Gott verzagen vnd kein ruge noch gutes in der weiten welt bekommen ſollen.

Der eilffte Sontag.

DIs iſt auch ein offenbarung des zorns Gottes vom himel (Sonſt gleubets vnd weis es niemand) vber alle, die da meinen, das etwas bey vnd in jnen ſey, das er Gott frum mache vnd gelte, Es ſey die gaben ſo gros als ſie auch jmmer wöllen, wie der Herr an dem frommen ſchalcke, dem phariſeer, klerlich anzeiget.

Denn alſo lernen die Heiligen, die nu im newen leben ſind, mit furcht vnd zittern jre ſeeligkeit wircken, dieweil dis Euangelion jn offenbaret, wie geiſtliche hoffart in groſſen gnaden der ergſte feind vnd ſchedlichſte teufel ſey, der ſie im mittage, wenn ſie ſichs am wenigſten verſehen, hinreiſt vnd ſie verluſtig macht aller der güter, welche ſie zuuor aus gnaden vberkommen haben. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, ſol ernidriget werden etc.

Der zwelffte Sontag.

HIe werden abermals vor ſchaden vnd dem zorn Gottes gewarnet, die noch Phariſeiſche Opiniones haben vnd ergern ſich, wenn ſie hören, das ein ſolcher heiliger hoher man, als der phariſeer iſt, gen helle verdampt vnd fur einen leſterer der hohen Maieſtet verurteilet wird, ſo er doch gen kirchen gehet, er betet, er faſtet, er gibt den kirchendienern zehenden, Er dancket Gott, thut viel guts, Iſt kein reuber, kein ehebrecher etc. Widerumb das ein offentlicher buffe [1]), ein publican, fur frum vnd gerecht ſol ausgeſchrien werden.

Denn hieraus wil volgen, das man vorbiete, gen kirchen zu gehen, zu beten, zu faſten, Gott zu dancken etc., vnd erleube dagegen alle büberey, Aber dagegen leret heut das Euangelion, was recht gleuben, recht beten, recht Gott dancken vnd recht guts thun heiſſe, Nemlich Gott vertrawen vnd an vns verzagen, Vmb hulffe bitten, nicht vns rhümen, Andern dienen, nicht vns ſuchen, Gott dancken, das ers alles hat gut gemacht, wie heut dieſe hiſtoria ausweiſet.

[2])Der dreizehende Sontag.

[3])DIs iſt auch ein offenbarung vom Himel des zorns Gottes vber die, ſo etwas neben dem Euangelio wöllen anhengen, das dienſtlich ſey zur ſeeligkeit, als, die dieſen ſchlus des Herrn nicht leiden wöllen, Seelig ſind ewre augen vnd oren, Anderer aller augen vnd ohren ſind vnſeelig etc., vnd ſagen, ſolte denn Moſes mit ſeinem Geſetze vnd ordentlichen cultu Gott zudienen, nichts helffen zur ſeeligkeit? Solte die kirche ſo lange zeit her geirret haben? Solten ſo viel Könige vnd Propheten, Klöſter, Stiffte, Hohen ſchulen, Concilia, ſo viel wei-

1) ſt.: Bube. 2) Hier beginnt Bogen F. 3) Luther ſchrieb zu dieſer Stelle eigenhändig folgende Bemerkung an den Rand: „Et hic Euangelium interpretatur Legem."

ſer vnd gelerter leute geweſen ſein, vnd ſalten das nicht auch geſehen vnd gewüſt haben, wie iſts müglich? Ey, es iſt nichts? Gott hat das Geſetze nicht ſo vergeblich kommen laſſen, Gott kan die kirche ſo lang nicht jrren laſſen.

Aber dagegen beweiſet der Herr mit der that, das weder der ſchriefftgelerte, noch der Prieſter, noch der Leuite, das iſt, Alle kunſt des gantzen Geſetzes Moſi durch aus, heilet noch verbindet keinem verwundten ſeinen ſchaden, ſchlahen vnd wunden kan es, Mörderey vnd Plackerey treiben, halb tödten vnd fur tod ligen laſſen, mehr kans nicht, Es hilfft[3]) eim blöden gewiſſen nicht, Jeruſalem, Geſetze, Prieſter, Leuit etc. Das hilfft aber, wenn es höret, Chriſto ſein alle ding vberantwort von ſeinem vater etc. Item, niemand kenne den vater denn der Son etc. Niemand, heiſt es, weder prieſter noch Leuit, Noch alles weſen[4]), was man thun vnd laſſen ſol, Allein das Euangelion von Chriſto offenbaret ſolchs, Vnd ſeelig ſind die augen, die ſolchs ſehen, gleuben vnd erfaren etc.

Der vierzehend Sontag.

HJe wird auch offenbaret Gottes zorn vom himel vber die, die Chriſto ſeine ehr nicht gantz geben vnd ſagen, wir müſſen (nach dem wir durch Chriſtum einen gnedigen Gott bekommen haben) nu forthin fur vns ſelbs die ſeeligkeit wircken vnd erhalten, vnd die Vergebung der Sunden ſey nur zuuerſtehen de praeteritis peccatis, von den Sunden, die geſchehen ſind, wie denn die neun auſſetzigen auch beredet ſein worden vnd geben Gott nach der reinigung ſein ehre nicht, Ob ſie wol im tempel opffern vnd nach dem geſetze Moſi viel guts thun, wenden ſich vom angeſicht Chriſti, darinne ſie wol angefangen, zum angeſichte Moſi vnd ad Elementa mundi, wie Paulus von den Galatern ſagt.

Aber dawider iſt rund geſchloſſen, das der Gott vnehret vnd leſtert, welcher ſich nicht erkennet, das jm durch Chriſtum geholffen ſey, vnd Chriſtus müſſe on vnterlas weiter helffen in der herberge[5]), vnter der cura der gnaden (wie Auguſtinus ſagt), dieweil wir hie leben, on auffhören.

Der fünffzehende Sontag.

DJs Euangelion ſtrafft die welt vnd leret die newgebornen Chriſten, das ſie jrer geburt nicht vergeſſen ſollen in dem, das noch viel heideniſcher gedancken, die nach der welt riechen, bey jnen geſunden werden, das ſie ja nicht volgen der weltweiſen vnd natur rat, vnd haltens fur kein böſes[6]), ſondern wer ſolches ſuche vnd fordere, der ſey der beſte auff erden, Wer es aber nicht ſuche, der ſey ein bön Chriſtian vnd wölle mit willen[6]) verderben vnd willig arm ſein, ſo doch der Herr hie ſagt, Es ſein heiden, nicht Chriſten, die ſolchs ſuchen[7]).

Erſtlich, die den Mammon lieben vnd ehren, Gott aber haſſen vnd verachten.

Zum andern, Alle die do ſorgfeltig ſein vnd ſagen zu jrem leben, was eſſen wir? vnd zu jrem leibe, woher nemen wir kleider?

Zum dritten, Alle die weder wiſſen noch gedencken, das jr leben vnd leib mehr ſey denn ſpeiſe vnd kleider.

Zum vierdten, ſo ſind alle das heiden, die nicht gleuben, das Gott an jnen mehr gelegen ſey, Er ſorge auch mehr fur ſie denn fur die vögel des himels.

Zum fünfften, die nicht wiſſen, das ſie mit yrem vleiſſigſten ſorgen nicht können eine ſpanne zu jrer lenge zuſetzen, ich geſchweige in gröſſern ſachen etwas auszurichten.

Zum ſechſten, die Gott nicht ſo viel vertrawen als die Lilien auff dem felde.

Zum ſiebenden, die do meinen, Gott ſey geſtorben vnd könne ſie nicht erhalten, ſo er ſie doch darumb erſchaffen hat.

Zum achten, die weder wiſſen noch gleuben, das Gott jr vater ſey vnd wiſſe wol, was ſie bedürffen.

Zum neunden, Alle die erſtlich nicht ſuchen das Reich Gottes vnd ſeine Gerechtigkeit, ſondern trachten, das jn nichts mangele, Gott vnd ſein reich bleibe, wo es wölle.

Der ſechzehende Sontag.

HJe iſt abermals der Hohen Offenbarung eine vom Himel, das Gott zürnen wil mit denen, die in nöten jn nicht anrüffen, ſondern an ſeiner güte verzagen. Denn Gott kan nicht leiden[1]), wil auch nicht leiden, wie heut dieſe widfraw, der jr troſt vnd heil erſtlich im manne, darnach im Sone, jrem einigen kinde,

1) Dieſe Stelle hat Luther unterſtrichen. 2) Dieſes Wort unterſtrich Luther und ſchrieb an den Rand: „wiſſen.“ 3) Ueber dieſe Worte hat Luther zwei Striche an den Rand gemacht. 4) Dieſe Worte hat Luther unterſtrichen. 5) Zu dieſen Worten hat Luther ein Creuz an den Rand gemalt. 6) Dieſe Worte hat Luther unterſtrichen.

weltlicher weiſe nach zu reden, abgeſtorben iſt, klerlich zeuget, das jemand an jm verzagen ſolte, als könte vnd wölte er nicht helffen.

Gott wil mit helliſchem fewer. ſtraffen alle, die jre eltern nicht in ehren halten, morden, ehebrechen[2]), andere leut verforteilen, betriegen vnd beliegen, Sunde vnd ſchande brawen, Aber Tauſent Tauſent mal mehr wil er die ſtraffen, welche jn nicht fur einen Gott halten. Denn dieſe alle fallen in das Crimen leſae Maieſtatis vnd ſundigen wider das erſte vnd ander gebot der erſten Tafel[3]).

Der ſibenzehende Sontag.

GOtt wil ewig fluchen allen, die nicht wiſſen, noch recht brauchen der Chriſtlichen freiheit. War iſts, Chriſtus bricht das Geſetze vnd den Sabath, des Herr er iſt, das iſt, Vnſere ſeele vnd gewiſſen iſt durch Chriſtus gnade Herr vnd Keiſer vber Himel, Erde, Gottes zorn vnd alle Creaturen, die vns dienen muſſen, vnd zum aller beſten helffen, zeitlich vnd ewig, Auch die Sunde vnd der Tod ſelbſt, denn das iſt das guldene ketlein vnd ſeidene ſedemlin, daran aller heiligen ſeeligkeit henget.

[4]) Aber vnſer Leib, Leben, Gut, ehre, macht, gewalt, geſundheit, weisheit, rat, geſchicklichkeit vnd alle gaben, die wir natürlich vnd vom Heiligen geiſt empfangen haben, ſollen allen creaturen, allen menſchen zu gebot vnd dienſt ſtehen, wo ſie jrer bedürffen.

[5]) Wer nu ſolche Buſſe vnd Creutz vmbs Himelreichs vnd der geiſtlichen freyheit willen nicht tragen wil, nicht vnden an ſitzen, wil nicht wenig von ym ſelbs halten, vnd alle ander heiliger, frümer, beſſer, höher achten, denn ſich, wie der Herr Chriſtus jm gethan hat, ſondern ſtoltziern vnd ſich rümen, der ſol ernidriget werden vnd mit leib vnd ſeel gen Helle faren.

Der achtzehende Sontag.

GOt wil fluchen vnd zürnen mit denen, die da auff gut Jüdiſch vnd Phariſaiſch meinen, wenn ſie das Geſetze vnd ſeine furnembſte gebot wiſſen, ſo haben ſie die ſeeligkeit erlanget, ſo doch die Gerechtigkeit, die auſſerhalb dem Geſetze erſchienen iſt, im angeſichte Jheſu Chriſti, der Gottes vnd Dauids Son iſt, wie heut beweiſet wird, mus im hertzen zuuor erkant vnd erfaren werden, ſol jemand der Propheten vnd des Geſetzes zeugnis von ſolcher Gerechtigkeit ſeeligklich zu nutze komen.

Darumb kan niemand dem Herrn ein wort antworten auff ſeine frage. Denn der Herr wil beweiſen, wie noch etwas höheres dahinten ſey zur ſeeligkeit, dauon die Geſetzkundigen vnd ſchrifftgelerten nichts vberal wiſſen, vnd iſt not zur ſeeligkeit, das man wiſſe, wie an dieſen zweien gebotten, vnter welchem das Ander dem Erſten gleich iſt, hange das gantze Geſetze, vnd des Geſetzes ausleger, Alle Propheten, ſpricht aber nicht, das durch wiſſen dieſer gebot die leute vor Gott müſſen frum vnd ſeelig werden, da gehört des Herrn Chriſti frage zu an die Phariſeer, wes Son Chriſtus ſey? etc.

Der neunzehende Sontag.

Dieſe offenbarung iſt gleich mit dem vierzehenden Sontage, denn Gott will ewig fluchen allen, welche Chriſtum nach der Tauffe begraben, als bedürfften ſie ſeiner gnaden nu furthin nimmer vnd wöllen fur ſich ſelbs fur Gott tretten vnd frum werden, die auch ſagen, Es ſey die Vergebung der ſunden nicht ſo leicht, wie man ſie mache, Als etwan Nouatus geleret vnd jtzt viel feinde des Creutzes Chriſti leren aus zweien ſprüchen zun Hebreern, derhalben auch die Veter jtztgenante Epiſtel nicht haben wöllen in Canone haben, denn es dienet ſolche lere nur zur verzweiflung.

Vnd der Herr braucht eben dawider, jderman vor ſchaden zuwarnen, das wort leichtlich, welchs iſt leichter zuſagen etc., damit zuweren dieſen Teufels gedancken, auff das man wiſſe, bekenne vnd predige, dieweil die welt ſteht, das das der rhum ſey des Newen Teſtaments, das des Menſchen Son vnd alle, die an ſeinen namen gleuben, macht haben, auff Erden Sunde zuuergeben, Auff Erden heiſt es, ſonſt were es nichts newes, nicht ſieben mal, wie Petrus den Herrn fraget, ſondern ſiebentzig mal ſieben mal, das iſt, On auffhören, On maſſe, On ende, ſo offt es von nöten iſt.

Der zweintzigſte Sontag.

Dieſe offenbarung iſt gleich dem funfftzehenden Sontage, denn Gottes zorn ſol bleiben ewig vber alle denen, die das hochzeit kleid nicht an haben, das iſt, die nicht geſinnet ſein, wie Chriſtus, den ſie in der Tauff ange-

1) Dieſe Worte hat Luther unterſtrichen und an den Rand eine Hand gemalt. 2) Auch dieſe Worte hat Luther unterſtrichen. 3) Zu dieſer Stelle hat Luther an den Rand einen Strich gemacht. 4) Auch zu dieſer Stelle machte Luther einen Strich.

zogen haben, wöllen kein vnrecht haben, nichts leiden, darben, verzeihen, nachteil vnd ſchaden leiden vmb Chriſtus vnd des Himelreichs willen, ſondern ſuchen vnter dem ſchein des Euangelions, quae ſua ſunt, non quae Jeſu Chriſti, gehen ſicher dahin vnd nemen das Euangelium zum deckel jres vorteils vnd geſuchs, die der Hausvater doch kennen wird am gerichtstage vnd wird nicht helffen, das ſie in der hochzeit oben an ſitzen, Haben den namen vnd ſchein, als ſein ſie die beſten Chriſten.

Darumb warnet das Euangelion die Chriſten, das ſie dieſem zorn entfliehen ſollen vnd mit ernſt das weiſſe vnbefleckte kleid, das ſie in der Tauffe empfangen zum zeichen jrer newen geburt vnſtrefflich vnd rein behalten, vnd rein bringen fur den richtſtuhl des Herrn Chriſti, ſonſt werden ſie müſſen verſtummen vnd hören, Bindet jm hende vnd füſſe, vnd werfft jn in die euſſerſte finſternis, da wird ſein heulen vnd zeen klappern, denn viel ſind beruffen, wenig auſſerwelt.

Der ein vnd zweintzigſte Sontag.

DJs Euangelion warnet die Chriſten, die ſich nicht lauter ins wort vom Himelreich vnd der gute Gottes ergeben wöllen, ſondern hangen vnd zappeln noch an fleiſch vnd blut, ſpielen mit jren gedancken, wöllen Gott, wenn jnen was mangelt, ſins pflegen vnd meiſtern, welen in jren nöten perſon, ſtelle, zeit, weiſe vnd mas, wie vnd wenn, vnd durch wen jnen ſolle geholffen werden, wie an dieſem königiſchen zuſehen iſt, denn dis gefelt Got vbel, vnd wil jm gentzlich blos auff ſeine güte vertrawet haben, on zuſatz, als den der es beſſer machen kan, denn wir gedencken oder begreiffen mögen.

Darumb ſagt auch der Herr zum königiſchen, da er jn meiſtern wil, Es ſey denn, das jr zeichen vnd wunder ſehet, ſo gleubt jr nicht, als ſpreche er, ſo arme, elende, blinde leut ſeid jr, das, wenns nicht gehet, wie jrs dencket vnd abmalet bey euch, nach ewerm gaffen vnd gauckelſpiel, ſo iſt kein Gott, kein geiſt, noch guts bey euch.

Das ſollen die Chriſten wiſſen, wie thewer ding es ſey vmb ein hertzlich vertrawen zu Gott in nöten, das ſie nicht ſicher ſein, ſonder in furcht vnd zittern jre ſeligkeit wircken. Denn darumb wirds vom Himel herab offenbaret.

Der zwey vnd zweintzigſte Sontag.

HJe wird dem Eſel, den wir am halſe tragen, auffgedeckt die ſchalcks haut, darunter er verborgen ligt, Nemlich das Gott zürnen wil vber alle, die jnen laſſen von Gott alles gutes thun, laſſen jnen verzeihen vnd vergeben alle jre ſchuld, Haben gern, das ſie der könig auff jr bit zu gnaden kommen leſt vnd ſchenckt jn jre ſchuld, Erbarmet ſich vber ſie vnd gibt ſie los.

Aber ſie wöllen gleich wol gegen andern nichts thun, nichts vergeben, nichts nach laſſen vmb ſolcher erzeigter gnade willen, ſondern wöllen gleich viel rechts behalten, kein mitleiden noch Barmhertzigkeit mit jemand haben, man flehe, man bitte, man habe not vnd vngluck, ſo viel als man wölle, jderman ſol von jn leiden, vnd ſie wöllen von niemand nichts leiden.

Zu denen allen wird der Herr ſagen, ſo wird euch mein Himliſcher Vater auch thun, wo jr nicht von hertzen vergebet einer dem andern ewre feile, Jtem er wird ſie in gefengknis[1])

Nr. 4.

Torgau 30. October 1537.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an Agricola.

Agricola hatte dem Kurfürſten gemeldet, D. Luther habe erklärt: nun ſehe man, daß er mit ihm in der Lehre einig ſei, und er wolle auch die andern Theologen zuſammen fordern, damit ſich Agricola mit ihnen durchaus vergleichen könne. Der Kurfürſt bezeigt dem Agricola ſeine Freude darüber, dringt aber darauf, daß er mit der Lehre Luthers vom Geſetz und Evangelium nicht allein in der Subſtanz, ſondern auch in den Worten gleich ſei.

Aus dem Concept. Aeußere Aufſchrift: „An Magiſter Eißleben vff ſein ſchreiben 1537. Torgau.“

Johanſ fridrich ꝛc.

Wirdiger lieber Andechtiger. Als Jr vns itzo geſchrieben, vnd daneben vortzeichnus vberſchikt, was Jr biſzhero vnd alwege geleret[2]), auch das Euch der erwir-

---

1) Mit dieſem Cuſtos endet der Bogen F. auf Blatt 48. (Der Bogen F. iſt doppelt vorhanden.) 2) Von dieſem Verzeichniß, worin Agricola ein Bekenntniß ſeiner Lehre gegeben hatte, iſt auch in dem folgenden Schreiben des Kurfürſten an Dr. Brück die Rede. Es iſt ſehr zu bedauern, daß es ſich eben ſo wenig als Agricolas Schreiben erhalten hat.

dige vnd hochgelarte, vnſer auch lieber Andechtiger Er Marthinus Luther Doctor nach negſtem vnſeren Abreiſen von Witembergk freundlich vnd gutligk angezeigt, Man het euch zuuor nit vorſtanden, aber nu ſeghe er, das Ir in der lahr mit Im eynigk, vnd were wol mit euch zufrieden, Er wolte auch die Andern zuſammen fordern, das Ir euch durchaus vorgleichen mochtet ꝛc., ſolchs haben wir ferrers Inhalts ſampt angehaffter biet gnediger meynung vernommen.

Vnd wollen euch darauff nit bergen, das wir vns zuerinnern wiſſen, welcher geſtalt Ir von gedachtem Doctori Marthino hieuor gegen Witembergk Euch in vnſeren dienſt zubegeben erfordert, wie dan auch beſcheen. So zweiueln wir auch nit, Ir werdet ſagen vnd bekennen muſſen, [1]) das wir euch nichtes vngenedigs erzceigt oder an etwas, das wir euch durch den hochgelerten, vnſern Rat vnd lieben getreuen, Georgen Bruck Doctor von vnſertwegen zuſagt, haben erwynden laſſen, doraus Ir zuuermercken, ob gleich die ſachen das heyſchen, die[2]) nu an vns gelanget, das wir keyn vngnade gegen euch gefaſt. Was aber eure lere betriefft, mugen wir vns nit anderß entſinnen, dan das Ir dieſelbige vff der Reiße nach Wien dermaſſen, wie Ir ſie in vorzaichnus bracht, geprediget. vnd das genanter Doctor Marthinus ſich berurter wort, Nemlich das Ir der lehre in der ſubſtanz mit Ime aynigk, gegen euch ſol haben vornhemen laſſen, ſolchs haben wir genediglich vnd gerne gehort, Tragen auch darob ain beſunder genedigs vnd guets gefallen, vnd zweiueln gar nit, Ir werdet hinfurder der lehre halben dermaſſen verharren vnd nit anders erfunden werden, wie ſichs dan, als Ir ſelbſt achten kondtet, billich zimet vnd gebueret, das Ir vnd Andere, ſo das hailige Euangelion vnd gottes wort predigen vnd vorkundigen ſollen, aynigk vnd nit zweyhelligk ſeit. Dan was gleichwol ſolchs bey vns vnd vnſern Aynungsverwandten Steuden fur ayn ſelzames vffmerken vnd Anſehen haben wolte, geſchweigen was fur Freude vnd frolockung vnſere widerwertige darob tragen wurden, das iſt leichtlich zuermeſſen. Weil Ir dan mit Doctori Marthino der lehre in der Subſtanz ainigk ſeit, ſo achten wir auch nit vnbequeme, ſondern guet vnd recht ſein, das ſich ſolche Ainigkeit nit allein vff die Subſtanz der lehre, ſundern auch vff die worth, inmaſſen Doctor Marthinus dieſelbigen mit rechtem, guetem, vorſtendtzlichem vnd eynfeldigem vornehmen von ſich redet, erſtrecke, vnd Eure lehre Doctoris Marthini in den worten auch gleich ſey[3]). Dann was es dem gemeynen eynfeldigen man fur gedanken machen mus, ſo vom Doctor Martino auff eynen claren vorſtand von dem geſetze vnd ewangelio geprediget wirdet, vnd aber von euch, do Ir doch derſelbigen lere in der ſubſtanz eynigk, etwas andere wort gebrauchet, die auch wol auff ein andern ſinn mochten verſthanden werden, wie ſie dann von dem Doctor ſelbſt darfur angeſehen, habt Ir neben Ihm zu bedencken. Darumb wollen wir vns zu euch genediglich vorſehen, auch himit genediglich begeret haben, Ir werdet vnd wollet euch hinfurder ſolcher Ainigkait vnd Doctoris Marthini lere gemeß halten vnd erzaigen, domit eurnhalben kain Zerrutung furfallen muge. Doran thuet yr vns (.zudem das Ir es ſchuldigk ſeyt.) zu genedigem gefallen, vnd habens euch, dem wir mit gnaden geneigt ſein, zur Antwurt genediger Meynung nit wollen pergen. Dat. zu Torgau Dinſtag nach Simonis et Jude 1537.

An Magiſter Eißleben.

---

1) Die Worte: „das wir euch nichtes vngenedigs“ ꝛc. ſind von anderer Hand an den Rand des Concepts geſchrieben. Dafür hieß es zuerſt: „das wir euch eur lere halben nichts vnpillichs haben anzaigen, Auch was wir euch durch den hochgelarten vnſern Rat vnd lieben getrewen Gregorien Bruck Doctor zuſagen laſſen, das es euch gehalten worden.“ 2) Es fragt ſich, ob die Worte: „das heyſchen, die“ richtig geleſen ſind. Die Handſchrift iſt kaum zu entziffern. 3) Die folgende Stelle: „Dan was es — zu bedenken“ ſchrieb eine andere Hand an den Rand.

Nr. 5.

Torgau 30. October 1537.

Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Canzler Brück.

Der Kurfürſt benachrichtigt den Canzler Brück von ſeiner dem Agricola gegebenen Antwort und fordert Bericht, ob es alſo gelegen, wie Agricola geſchrieben habe, und ob es ihm von Luther nachgelaſſen ſei, ſeine Summarien über die Euangelien zu drucken; denn Agricola habe eine andere Weiſe von dem Geſetz und Euangelion zu reden als D. Luther.

Aus dem Concept.

Johanſfridrich ꝛc.

Vnſern grues zuuor. hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, was magiſter Eißleben itzo an vns geſchrieben vnd wir Jme darauff zu Antwurt geben, ſolchs werdet Jr hiebey ligendt befinden. Weil er dann anzeigt, das Doctor Marthinus zu Jme geſagt ſol haben, das Er der lehre halben in der Subſtanz mit Jnen ainigk, ſo haben wir in vnſer Antwurt, wie Jr ſehen werdet, etzlicher Maß angezogen, das des Eißleben Doctoris Marthini lere nit allein in der ſubſtanz, ſundern auch mit den worten gleich ſein mochte, ob er vielleicht dadurch von den frembden worten, die er in den Predigten braucht, abezuſtehen bewegt mocht werden. Vnd bedencken, das gleichwol nit ſchaden kan, das Jr mit Doctori Marthino zu gelegener Zeit douon geredt, ob es alſo, wie vns Eißleben geſchrieben, were, ader wie es hirumb aigentlich gelegen, in ſunderhait aber, weil ſich Eißleben in ſeinem vorzeichnus, wie Jr daraus werdet befinden, vff ſeine Summarien, ſo er vber die Euangelia geſchrieben, referirt, ob Jme von Doctori Marthino nachgelaſſen ſei, dieſelbigen zu drucken vnd offentlich an tagk zugeben laſſen ader nit, vnd vns ſolchs furder berichten. Dan wyr befynden, wie auch ſein verzeichnus ſolches eynführet, das er von dem geſetze vnd euangelio eyn andere weyſe hat zureden, den Doctor Martinus gebraucht, vnd wird alles auff beweis (?) geſeezet, welches aber vnſers erachtens meher in die ſtille den auff den ſchulſtul horen mak. Das haben wir euch gnediger Meynung nit wollen vorhalten vnd geſchiet vns daran zu gefallen. Dat. zu Torgau Dinſtag nach Simonis et Jude 1537.

An D. Bruck.

Nr. 6.

(1. December 1537.)

D. Martin Luther's Anſchlag, worin er Agricola's Propoſitionen veröffentlichte.

Dieſer Anſchlag beſteht in einem Druck-Bogen, worauf die Artikel der Antinomer, wie man ſie in Lutheri opp. ed. Vitemb. I, 399b (Jen. I, 553) findet, in zwei Spalten in Folio abgedruckt ſind. Die Ueberſchrift: „D. Martinus Lutherus pio lectori“ fehlt, eben ſo fehlen die Jahrzahl: „Anno M. D. XXXVIII.“ und die zweite Ueberſchrift: „Antinomi cuisdam Positiones.“ — Die Exiſtenz eines zweiten Original-Exemplars dieſes Anſchlags, welchen noch Forbes a. a. O. S. 235. für ungedruckt hielt, iſt nicht bekannt. Das Weimarſche Exemplar, wonach wir die folgenden Varianten zu dem Abdruck in der Wittenberger Ausgabe der Werke Luthers liefern, hat durch Luthers eigenhändige Bemerkungen einen um ſo größeren Werth.

Tom. I. fol. 399b

Art. 2. praediceiur] praedicentur. — Art. 11. iudicabimus] indicabis. — Art. 14. dicunt] docent. — Mit der Bemerkung: „Recentiorum commentaria — iustific. tradunt“ endet hier die erſte Spalte und es folgen nun auf der zweiten Spalte die puri, impuri und alii.

Fol. 400a Puri.

Art. 1. Luth. in praef. ad Romanos dicit] Lutherus in Praefatione in Roma vnd ſpricht. — Art. 4. „gloriam Dei“ fehlt; „zugleich“ fehlt. — Art. 5. gehört auf dem Druckbogen noch zu dem vierten Artikel. — superbi praesumunt] superbiant. — Art. 6. und 7. bilden im Druckbogen den fünften und letzten Artikel der Puri. — Art. 7. moderetur] moderentur.

Impuri:

Art. 1. mandat] mandat nobis. — Art. 2. sicut] sic. — Art. 3. proprium] quidem. —

fol. 400b Alii Articuli] item alii. — Nach Art. 3. beginnt im Druckbogen die Zählung der folgenden Artikel wieder mit 1, 2, 3 ff. — Art. 7. non debere] non debet. — Art. 9. propria Euang. consequentia] proprium Euangelii. — Art. 11. Dieſer Spruch Petri gehört zu Art. 10. und war nicht mit 11. zu bezeichnen. — taug nichts] non valet. — Zu Art. 13. (Blatt 399b) Quare pro conserv. puri-

Digitized by Google

tate doctrinae etc. hat Luther eigenhändig an den Rand geſchrieben: „da iſt die gifft heraus.“ — Zu den Worten: „Recentiorum commentaria parum sibi constant“ ſchrieb Luther die Bemerkung: „Ja, das verſteheſtu wol du Narr.“ — Ferner zu dem zweiten und dritten Artikel der alii articuli (Blatt 400b.) „Biſtu ein Hure“ u. ſ. w. ſchrieb Luther eigenhändig: „Istas duas potest negare fortasse, tamen nescio. Nec sunt Islebio imputati, sed aliis vt suis discipulis, vt titulus indicat. Omnes alię sunt M. Grickls, vt ex aliis probatur.“

Nr. 7.

Wittenberg 21. December (1539).

M. Johann Agricola an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Agricola zeigt an, wie er in den letzten zwei Jahren habe lernen müſſen, warum es viel beſſer ſei zu fallen unter die Hand des Herrn, denn in der Menſchen Hände; damit der Kurfürſt aber ſeiner Sachen Gelegenheit wiſſe, berichtet er zugleich, was er den Herren Theologen zu Wittenberg angezeigt habe, wobei er auch zu beruhen gedenke. So viele Unfälle er von Jugend auf erlitten habe, ſei ihm noch nie etwas Beſchwerlicheres zugeſtanden, als daß gerade D. Luther, der Mann, den er allwege für einen Vater, ja an Gottes Statt gehalten habe, ſein Unfreund ſein ſolle. Da aber der ganze Handel aus lauterm Argwahn herfließe, helfe ihm weder ſeine willige Unterwerfung, noch ſein vielfältiges Bitten, noch ſein gethaner Schwur, daran ſich doch ſelbſt die Heiden ſättigen laſſen ꝛc. So habe er denn beſchloſſen, unſerm Herrn Gott dieſe Sache zu befehlen und mit fröhlichem Herzen zu warten, was er hierüber leiden ſolle. Zuletzt bittet er den Kurfürſten, ihm ſeinen Gehalt für das letzte Vierteljahr nicht abkürzen zu laſſen.

Aus dem Original.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Johanſen Fridrichen, des Heyligen Reichs Ertzmarſchalck vnd Churfurſten, Landgrauen ynn Doringen, Marggraffen zu Meyſſen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigſten Hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, Meyn vnterthenigſte Dinſte ſind E. Chſ. g. alletzeit zuuor. Gnedigſter Herre. Nach dem ich dieſe zwey Jar habe lernen muſſen, warumb der konig Dauid vnter dreyen gewelet habe, Es ſey viel beſſer zufallen vnter die Hand des HERREN, den ynn der menſchen heude, ſintemal der HERR, wen der ſunder ſich bekert vnd gnade begert, auffhört vngnedig zuſeyn, vnd alle Engel frewen ſich, wen der ſunder bueſſe thut, die Menſchen aber nicht auffhören zu zornen, zwinget mich mein höhes anliegen, E. ch. f. g. aller meyner ſachen gelegenheit antzutzeigen, mit vnterthenigſter bitt, E. ch. f. g. wolten gnedigklich vernhemen, was ich den Hern Theologen zu Wittemberg ſchrifftlich angetzeiget habe, dabey ich gedencke zurwhen[1]), dieweil es yhe nicht anders ſeyn wil.

Entwedder es treuget mich meyn eygen Hertze, alß ich nicht hoffe, odder ich kan mit guettem gewiſſen fur Gotte vnd mit Warheit ſagen, das ich an Doctor Martinus Luther, den ich alwege fur eyn Vatter, ja auch an Gottes ſtadt gehalten habe vnd noch halte, anlauffen ſolte. Ich geſchweige, das ich furſetziklich ſolt etwas tadtlichs widder yhn furgenommen vnd mich vnterſtanden haben.

Do ich auch vermerckt, das ich on alle meyne furgedanken angelauffen were, habe ich alles das gethan, was man mich geheiſſen hat vnd das mit gantzem hertzen, Auch was ich gemeint habe, das ich fur Gott vnd menſchen zuthun ſchuldig geweſen bin, Auff das ich myr den Gottes man widder zu freunde machte.

Ich habe von Jügent auff viel vnfals erlietten, aber meyn lebenlang iſt myr nichts beſchwerlichers zugeſtanden, denn das der man meyn vnfreund ſeyn ſoll, von dem ich alß von eym Vatter eyn kind alle guette vnd forderung gewertig ſeyn ſollte.

Dieweil ich aber mercke vnd ſehe, das dieſer gantzer handel auß lautterm argwahn herfleuſt vnd ſtehet, wie ich etwas anderſt ym hertzen haben ſolte, vnd doch euſſerlich anderſt rede vnd gebare, Alſo das mich nichts vberall hilfft, wedder meyne demutige vnterwerffung vnd williger gehorſam, damit ich betzeuget, Ich wolte ynn ſeynem gehorſam erſterben, Noch meyn vielfeltiges bitten durch mich vnd andere, Noch meyn gethaner ſchwur, meyne trew damit zubeſtetigen, damit ſich doch die Heyden ſettigen vnd genugen laſſen. Auch nicht die gegenwertige tadtt, das ich Gott Lob, on rhum zureden ynn

---

1) zu ruhen.

der Schuele zu Wittemberg die rechte vnd reyne lerhe des Euangelions fuere,- des ich mich auff das Auditorium, Zuhörer adder Schueler referier vnd beruffe. Endlich auch nicht, das ich mich erboeten, durch eyne offentliche ſchrifft an tag zuthun, warynne der mangel an myr geweſen ſey.

Szo habe ich bey myr beſchloſſen, Vnſerm Hern Gotte dieſe ſache zubeſhelen vnd mit frolichem hertzen warten, was ich hieruber leiden ſolle vnd muſſe. Der werd zu ſeyner Zeitt, wie er den eyn gerechter Richter iſt, der eyns yeden Hertze am beſten erkennet, an tag bringen vnd offenbar machen, das ich hierynne nichts argliſtigs adder geferlichs gedencke noch furhabe. Dem ſey Lob vnd erhe ynn ewigkeit. Amen.

Gnedigſter Churfurſt vnd Herre, Ich bitte auch auffs vnterthenigſt, E. chf. g. wolten meynen ſchimpff vnd ſchaden gnedigſter guette bedencken vnd myr das vergangen Quattembergeld nicht abkurtzen laſſen. Ynn anſehung das ich mich auß gantzer vntertheniger trew mit eym krancken weybe vnd neun lebendigen kindern vnter E. chf. g. ſchutz gewendet habe, zu dem das ich mit leſen vnd anderm mich die zeitt vleiſſig gehalten, Nach dem myr ſolchs von wegen E. chf. g. durch D. Brucken Cantzler auffgelegt vnd beſholen worden iſt, Vnd niemand wedder kleyn nach groß myr eyn eyniges wort angeſaget, von gemeltem E. chf. g. beſhel abzuſtehen vnd mich ſonſt ynn andere wege zuuorſehen. Das wil ich E. chf. g. vleiſſig nachrhuemen, Die ſich zu myr aller trew vnd mehr beſſerung verſehen ſoll, vnd wilß nach hochſtem vermugen E. chf. g. gerne abdienen. Dat. Wittemberg den vierden Sontag des Aduents.

E. Chf. g.
vntertenigſter
willigſter

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 8. — Wittenberg 27. Januar 1540.

M. Johann Agricola an die Pfarrherren und Prediger in der Grafſchaft Mansfeld und an die Stadtvoigte, Bürger und alle Einwohner zu Eisleben.

Gleichzeitige Abſchrift. Faſt gleichlautend ſchrieb Agricola am 31. März d. J. an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen. Wir geben deshalb hier nur die Ueberſchrift, den Eingang und Schluß, die übrigen Abweichungen findet man unter dem Abdruck des Schreibens an den Kurfürſten Nr. 10.

Den Wirdigen Wolgelarten pfarhern vnd predigern der Herſchaft Mansfeldt vnd den Erbarn vnd Wolweyſen Stadtuogten, Burgern vnd allen einwohnern der Stat Eyſleben, Meynen lieben herren, bruedern vnd gunſtigen freunden, zcu handen.

Eingang: „Wirdige vnd Wolgelarthe, Erſame vnd wolweyſe, gunſtige herren vnd gutte freundt, Mein freuntliche vnd willige dinſte ſeint euern wirde vnd gunſten alzeit zcuuorn. Ich biete[1]) euch alle ſemptlich vnd ſunderlich, wollet vleyſſigk anhoren vnd vernehmen mein aller hochſte beſchwerunge" u. ſ. w.

Schluß: „Darumb iſt mein freuntlich bitte an euch, Ir wollet mir[2]) durch euer Getzeugnus, als bey denen Ich gelebt, gewohnet, gepredigt vnd gelert habe, ſolcher hochlichen ertichten aufflage entſchuldigt wiſſen. Den es je wahr, das wer mir etwas anders ſchult gibt, denn Ich in dem Buchlein an die pfarher der herſchaft Manſſelt vnd in meyner Diſputation zu Wittenbergk bekant habe, der leugt mich an als ein Erloſer[3]), treuloſer, vorzweyfelter grundts Boſwicht, Wil auch mein lebenlangk nicht anders von Im halten, Bit auch, Ir wollet In auch darfur halten, Er beweyſe es dan vff mich, wie recht iſt. Hiermit Got befolen, vnd bittet Got vor mich, das thue ich wieder. Dat. Wittenbergk xxvij. Januarij 1540.

1) ſt. bitte. 2) ſt. mich. 3) ehrloſer.

Nr. 9.

Eisleben 17. Februar 1540.

Caspar Böhme, Prediger zu Eisleben, an M. Johann Agricola.

Böhme wundert ſich, daß Agricolas Handel ſich auf keine Weiſe beilegen laſſe und daß, da Agricola ſelbſt ſeine Lehre von der Buße öffentlich verbeſſert habe, die Wittenberger Theologen ſich von einem ſo großen Zorne beherrſchen laſſen. Aber auch ſie ſeien Menſchen, welche irren können. Ueber Luthers Buch von der Kirche. Dem Agricola ſendet er die von ihm zu Eisleben gehaltenen Predigten, damit ſeine Wittenberger ſehen, wie gefährlich es ſei, jedem ein offenes Ohr zu leihen. Nur eitle Ruhmſucht, Neid und die Bemerkung, daß ihr Anſehen durch Agricolas Anweſenheit verdunkelt werde, ſind die Beweggründe ſeiner Gegner, ihn zu ſtürzen.

Aus dem Original. (Auch eine gleichzeitige Abſchrift enthalten die Acten.)

Optimo Integerrimoque viro D. Joanni Agricolae, Artium liberalium magistro veterique suo amico etc. Vitembergę.

S. D. Demiror equidem, optime Agricola, caussam tuam nulla ratione componi posse, maxime cum ipse sententiam de poenitentia piorum publico scripto emendaris. tantam ne Theologis inesse iram, quae nullo pacto sedari possit? Nunc demum intelligo, saluberrimum illum articulum de remis. pec. Vitemberga emigrasse et porro reconciliationi inter fratres nullum plane relictum esse locum. Magni viri sunt, eruditi, pręclaris dotibus ornati, homines tamen sunt, qui labi, errare et decipi possunt. Ego cum primum incidissem in lectionem libelli Lutheri de Ecclesijs etc., non parum sum commotus. Est enim apertiss: impudentiss: mendacium, quod tibi impingit de peccatorum permissione. Proinde tantum temporis a meis laboribus suffuratus sum, omnesque annotationes et conciones, quas ex ore tuo Islebię vtrunque excepi, perreptaui, et in fasciculum coëgi, Tibique transmitto, quas aduersariis opponere poteris, vt sentiant, quantum periculum, cuiuis temere patulas prębere aures, pręsertim in rebus tam arduis. Nolui autem quicquam in his rapsodijs mutare, etiamsi multa non latine exceperim, vt certior fides constaret. Illud tibi certis: persuadeas velim, illos, qui Martinum adeo in te extimularunt, etiam num hanc controuersiam non adsequi. Id quod ex quibusdam satis intellexi. Alios vexat inanis gloria, alios agitat inuidia, Alij inscitiae suae sibi conscij iniuriam a te ipsis (vt putant) illatam vlcisci cupiunt. Senserunt enim suam auctoritatem tua pręsentia obscurari, quam nunc omnibus modis illustratam cupiunt, et te tuamque famam quo iure quaque iniuria pręcipitare student. Sed nunc te admoneo, vt perdures, quod saepe hic monuisti, aushalten. Ista mendacia aliquando auctores suos pudefacient. De rebus meis alias tibi copiosius scribam. Eandem fortunam quam tu isthic, ego quoque hic expertus sum. Eiecerunt me primum ex mea vocatione tanquam antinomum et tuum discipulum, Nunc me rursum in hoc officium vi trahunt. Oblata est mihi nuper a Quedlenburgensi senatu splendidiss: conditio, quam ego me Hercle accepissem, nisi hic fidem adstrinxissem. Vale cum vxore bones: et liberis totaque familia in Christo foeliciss: Datę Islebię 13. Kalen: Mart: Anno etc. 40.

T. Caspar Bohemus[1]).

---

1) Zu Freiburg an der Unſtrut ward Böhme, Agricolas Freund, im J. 1549 Diakonus, 1558 Paſtor, 1560 der erſte evangeliſche Superintendent. Er ſtarb dort im J. 1580. Vgl. Unſch. Nachrr. 1720. S. 106.

Digitized by Google

Nr. 10.

Wittenberg 1. März 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Agricola trägt dem Kurfürſten die Beſchwerungen vor, womit Etliche ihn unſchuldig in die Leute getragen haben. D. Luther habe ihm in verſchiedenen Büchern, Disputationen und Predigten viele näher bezeichnete Verleumdungen aufgelegt, dazu er ſich nicht bekennen könne. Auch ſei es ihm von Grunde ſeines Herzens leid, daß ein ſolcher Mann, der durch Gottes Gnade die reine Lehre des Evangeliums hat wiederum an das Licht gebracht und den er allweg als ſeinen Vater an Gottes Statt gehalten habe, ſich ſolle bereden laſſen, von anderen Leuten Unwahrheit zu ſchreiben. Er habe darum nun ins dritte Jahr mit Füßen laſſen über ſich her gehen, er ſei ihm auch nach gekrochen wie ein armes Hündlein; nach dreimaligen Vergleichen ſei es aber immer ärger geworden und nun ſei des Läſterns und Schmähens auf der Canzel gar kein Ende. Deshalben müſſe er aus Noth herausfahren und ſolcher Unwahrheit widerfechten. Er habe ſich auch erboten, wo Jemand das von ihm gehört habe, deſſen Luther ihn beſchuldige, daß man ihn auf ein Rad ſtoße; wo aber nicht, ſo wolle man ihm Zeugniß geben, daß ihm Gewalt und Unrecht geſchieht. Darum wolle der Kurfürſt ſein Vater ſein und ein Einſehen haben, daß er ſolcher Zunöthigung überhaben ſei.

Aus dem Original. Vgl. v. Seckendorf I, 308. Bis auf einige Varianten gleichlautend hatte Agricola bereits unterm 27. Januar 1540. an die Prediger der Grafſchaft Mansfeld geſchrieben. Der abweichende Eingang und Schluß ſind ſchon oben unter Nro. 8. mitgetheilt worden. Die übrigen Abweichungen ſind hier unter dem Texte gegeben.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Johanſen Fridrich, des heyligen Rhomiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnd Churfurſten, Hertzogen zu Sachſen, Landgrauen ynn Doringen, Marggraffen zu Meiſſen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigſten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigſter Hochgeborner Churfurſt. E. chſl. g. ſind meyn armes gebet vnd willige gehorſame dinſte allweg zuuor. Gnedigſter Herre, Ich armer E. chſ. g. diener bitte vmb Gottes willen, E. chſ. g. wolten gnedigklich anhören meyn allerhochſte Beſchwerung, damit etliche[1]) leutte, durch andere verfuert, meyn ſeele, gewiſſen, Erh vnd gelimpff angegriffen[2]) vnd vnſchuldiklichen ynn die leutte[3]) getragen haben, vnd helt ſich alſo.

Im buch des Erwirdigen vnd hochgelarten D. Martini[4]) Luders widder die Antinomer vnd von der kirchen adder Concilijs, Item ynn ſeynen Diſputationibus vnd anderen predigen ſind viel ſtuecke[5]) dem Magiſter Joann Agricola Eißleben durch Calumnien auffgelegt, dartzu er ſich weder wil nach kan, nach ſol bekennen, Auff das er ſich nicht mit frombden ſunden beſchwere, nach dem er leider, Gotte vom hymel[6]) ſey es geclagt, mit ſeynen eigen ſunden mehr den zuuil zu ſchaffen hat.

Fur das erſte ſind viel Calumnien des Eißlebens Perſon betreffend, darynne D. Martinus Luther auß dem Eißleben macht ex quolibet quodlibet, wie ers erdenckt vnd argwönt[7]) adder ſuſpicirt, die man ſoll[8]) billich vmb groſſere Blaſphemien vnd vergeſſenheit willen, wie hernach bald angetzeiget wirdet, hingehen laſſen, Sintemal es gewiß, das D. Luther, der Man Gottes, betrogen iſt vnd dreyn gefuert, eben wie der, dauon 3. reg.: geſchrieben ſtatt[9]).

Fur das ander. Szo ſind drey aufflagen[10]) an denſelbigen ortern zu finden, dardurch der Eißleben an ſeym gewiſſen beſchwert vnd ſein weib vnd kinder an ehr vnd gelimpff angegriffen[11]), geſchmehet vnd verleumbdet werden[12]), welche ich alhie yn kurtz antziehen wil[13]).

Die Erſte aufflage iſt, das er ſagt, der Eißleben wolle keyn Geſetze leiden. Diß iſt vbel geuolgert vnd fallatia Conſequentis. Eißleben hat geſagt, das Geſetze ſoll nicht gelert werden, das es fur Gotte gerecht vnd frum mache, Odder das es ſolle ym gewiſſen regieren, Odder das ſolle die rewe wircken[14]) ynn den, die do Gottſeliglich[15]) bueſſen vnd ſich zu Gotte bekeren. Szo wird hie daran affingirt vnd ertichtet, Man ſolle gantz vnd gar keyn Geſetze predigen adder halten, Alß wen ich ſpreche, Petrus iſt kein geſund menſche, darumb iſt er gar keyn menſche.

Die Ander aufflage iſt, das er ſagt, Eißleben lere, Du magſt wol morden, ehbrechen, alle ſunde vnd ſchande treiben ꝛc., gleub nur, ſo ſchadet es Dyr nicht ꝛc.[16]) Diß iſt nach vbeler ertichtet, purum figmentum et Chimera[17]), auß lautterem geheſſigen mutwillen.

1) andere. 2) Glimpf und Ehre angreifen. 3) Welt. 4) „Martini" fehlt. 5) Sentenz. 6) „vom hymel" fehlt. 7) „wie — argwöhnt" fehlt. 8) ſolle man. 9) iſt. 10) Sentenz. 11) „angegriffen" fehlt. 12) verkleynert worden. 13) „welche ich — wil" fehlt. 14) da es die rew erwecke. 15) Gottſeligkeit. 16) „gleub — nicht" fehlt. 17) Zuſatz: „ane grundt vnd."

Die dritte aufflage iſt die grundſuppe aller Gotteslesterungen, aller ſchandlicher vnd verdampter ketzereien, ſo ye auff erden kommen ſind adder kommen werden [1]). Dafur billich alle frume hertzen erſchrecken ſollen vnd muſſen, wen ſie dauon hören. Ich geſchweig, das eyn Chriſt dem andern ſolchs ſoll felſchlich [2]) aufflegen, auff yhn ertichten vnd fur der gantzen welt alſo durch ſchrifft außſchreien, vnd heiſt alſo:

Eißleben wil keynen Catechiſmum leiden. Wer nun ſaget Catechiſmum, der ſaget vnd neunet alle ſeyne ſpecies und ſtucke. Darumb iſts alſo uiel geſagt. Alſo:

1. Eißleben verbeutt, man ſolle nicht beten, nach Gotte ynn nödten anruffen. Man ſolle nicht ſagen
2. Vatter vnſer, der du biſt ym himel, ſonder Teuffel, der du biſt ynn der Helle ꝛc. Hilff Gott, wer beredet den man zu der vergeſſenheit?
3. Man ſolle nicht ſagen: Geheyliget werde deyn nhame, ſonder: wer Gottes nhamen leſtere, der komme gen hymel. Wer yhn ere, werde verdampt. Summa [3]), Man ſolle Gottes wort wedder hören, nach yhm gleuben ꝛc.
4. Man ſolle auch nicht bitten, Deyn reich komme, das vns Gott wolle ſeynen heyligen geiſt geben, der vns frum mache vnd rechtſchaffene Gotteskinder [4]), ſonder ꝛc. [5])
5. Desgleichen, ßo [6]) ſey es Gotteslesterlich zu bitten, Dein wille geſchehe, Das vns Gott wolte gedult geben, alle nödt, wie ers beſſer weiß den wyr, wartzu [7]) es vns dienet, mit frölicher hoffnung vnd ſtarckem glauben zuuberwinden, ſonder ꝛc.
6. Summa Summarum [8]), Man ſolle Gotte ſeyn erhe nicht geben, ſonder ynn anſpeyen vnd verfluchen, widder hulffe nach troſt bey yhm ſuchen.
7. Desgleichen muß man auch ſagen von den andern bitten des Heyligen Vater Vnſers, Vnſer teglich brot ꝛc. Vergib vns vnſere ſchulde ꝛc. Fuere vns nicht [9]) ꝛc. Erloſe vns ꝛc. Die ich wil ſtehen laſſen vnd eym itzlichen Chriſten zu bedencken geben, das wyr deſter ehe zu der rechten grundſuppen kommen, Es wurde ſonſt zuuiel vnd zulang.
8. Wer do ſagt: keynen Catechiſmum, der ſaget, Man ſolle die zehen gepott nicht halten.
9. Man ſolle Gott nicht fur [10]) Gott halten, Alß der vnſer Gott ſeyn wolle vnd ſich vnſer gebrechen annhemen [11]) ꝛc.
10. Man ſolle ſeynen nhamen nicht erhen, alß den, dadurch alle ding geheyliget werden ꝛc.
11. Auch nicht thun, was er von vns fordert, Sein wort nicht hören, yhn auch [12]) ynn vns nicht walten laſſen.
12. Sondern, wie die ander Taffel verbeutt,
13. Den Eltern nicht gehorſam ſeyn
14. Todten, zornen, Haß vnd Neid tragen
15. Ehebrechen
16. Falſch getzeugniß reden (.wie myr dan ynn dieſem fall [13]) von yhnen redlich widderfert vnd ſie dieſen verſtand feſte halten.)
17. Geitzen, Eyn andern beliegen, verforteilen ym handel
18. vnd ſich alles [14]) geluſten laſſen, was ſie nur gerne hetten.
19. Freuelich vnd mutwilligklich auff andere leutte ertichten, was yhn nur yhr böſer wille eingibtt vnd der Teuffel ſie heiſſet, nur den zu unterdrucken, dem ſie feind ſind on ſchew, alß ſey keyn Gott, der ſolchs ſehe, wiſſe, erkenne [15]) vnd ſtraffen werde.

Szo doch von Gottes Gnaden, on rhum zu reden, Ich nun ynn das Neuntzehende Jar [16]) ynn meynem hauſe eyne ſolche diſciplin vnd kinderzucht gehalten habe, das ich ſie [17]) mit anderer Diſciplin, ſie ſind ſo heylig vnd gelert, alß ſie wollen [18]), vergleichen mag.

Vnd das wyr die grundſuppe aller luegen, ketzereien vnd Gottes leſterung, die yemalß [19]) auff erden kommen ſind, rueren, Szo wird dem Eyßleben felſchlich auffgeleget von denen, die D. Luthern verfuert haben,

20. Man ſolle nichts glauben vberall, nach keynen artikel des Chriſtlichen glaubens halten, (denn der glaub iſt das dritte ſtucke des Catechiſmi [20]).
21. Man ſolle nicht glauben, das eyn Gott ſey [21]),

1) kommen werden oder kommen ſind. 2) freylich. 3) ſondern. 4) kinder Gottes. 5) „ſonder ꝛc." fehlt. 6) „ſzo" fehlt. 7) darzu. 8) in ſumma. 9) Zuſatz: „in Verſuchung ꝛc." 10) Man ſolle gar nicht von. 11) nicht annemen. 12) „auch" fehlt. 13) hier innen. 14) alles ſich. 15) erkennen. 16) Alſo ſeit d. J. 1521 oder 1522. 17) Zuſatz: „wol." 18) immer wollen. 19) je. 20) „denn — Catech." fehlt. 21) Man ſol auch glauben, das kein Got ſey.

der vnſer Vatter ſey vnd almechtig, der vns erſchaffen habe, Der vns helffen, erneeren, vnd ewig ſeligen wolle, wie ers mit dem augenſchein erweyſet[1]) hat ynn dem, das er hymel vnd erden auß nichts[2]) erſchaffen habe[3]).

22. Man ſolle auch nicht glauben an Jeſum Chriſtum vnſern Hern[4]), das er Gottes ſön ſey. Hilff Gott, Hilff fur ſolchem leſtern.
23. Das er geborn ſey von Marien, Entpfangen vom Heyligen geiſte, gelietten, geſtorben, begraben, am dritten tage erſtanden vom töde[5]), gen himel gefarn, das er ſitze zur rechten Gottes vnd werde richten lebendigen vnd tödten[6]) ꝛc.
24. Man ſolle auch nicht gleuben, das eyn heyliger geiſt ſey[7]).
25. Eyne heylige Chriſtliche kirche[8]).
26. Eyne gemeinſchafft der heyligen.
27. Eyne vergebung der Sunden.
28. Eyne aufferſtehung der todten.
29. Eyn leben nach dieſem leben. Item
30. Es ſey keyn Miniſterium verbi. keyn[9]) predig ampt odder Abſolutio.
31. Es ſey keyne Tauffe
32. Es ſey keyn Sacrament des Altars. Leug, Teuffel, leug!

Nun weis es Gott, dem niemand liegen kan, Es wiſſen es auch viel fruemer leutte, auch D. Luther ſelbs, wie ich yhn gebeten vnd bitten habe laſſen, Er wolde[10]) ſolchs vnd anders, von ſeynen orenbleſern vnd meynen feinden beredet, von myr nicht gleuben, ſich nicht vbereylen, die ſache erfaren, vnd nach nodturfft bedencken. Er wurde es viel anders erfaren. Jch habe auch mit diſputirn zweymal, mit predigen zwey mäl, mit meym leſen ynn der Vniuerſitet zu Wittemberg faſt zwey Jar, Auch durch eyn ſchrifft an die prediger vnd pfarher ym lande Mansfeld mich dermaſſen gehalten, das man ſehen muß, was ich yn meynem reden vom Geſetze endere vnd beſſere, Alſo das das gantze land mit derſelbigen ſchrifft nur vberauß wol zufrieden iſt. darauff ich mich allewege beruffen habe vnd nach, Aber alles on frucht.

Jch habe auch mein alt kinder buchlin vnd frageſtucke[11]) zu Latein widderumb wollen drucken laſſen, welchs biß auff dieſe ſtunde, auff das yhre vnwahrheit nicht an tag komme, zudrucken verbötten wirdet, Darauff ich mich beruffe[12]).

Biß ſo lang das geſchwinde büch mit ſo uiel ertichtem aufflegen auff den plan kommen iſt, dartzu ich wedder citirt nach erfordert bin, daſſelbige antzuhören, Mein[13]) Ja adder Nein[14]) zuuornhemen. Habe es auch nicht ehe wiſſen nach erfarn muſſen, biß es auff der Tendet vnd Treudel iſt verkaufft worden.

So doch nach Gotlichem, Naturlichem vnd geſchriebenen Rechten keyn vbeltetter, dieb odder morder verurteilt werden ſoll, Er ſey den[15]) zuuor geladen worden Ad audiendam Sententiam. Jch geſchweige, das diß buech nach vnſer loblichen Vniuerſitet gewonheit vnd E. chſ. g. Ordenung vom Rector adder yemands ſey beſichtiget worden.

War iſts, Jch habe Doctor Luthern ſelbs gebeten, Er wolt der ſachen zu gutt Etliche Artikel ſtellen, wie man dem Handel raten vnd abhelfen[16]) mochte Ad ſanandum Negotium, Non ad deformandum infinitis Calumniis et impijs Dogmatib:, zur beſſerung vnd nicht erger zu machen mit vntzelichen luegen vnd gottsleſterlichen ketzereien[17]), Die bekenne der Teuffel an meyner ſtadtt, ich nicht.

Es iſt myr auch von grunde meyns hertzens leid[18]), Erſtlich[19]) das ein ſolcher man, der durch Gottes wunder groſſe gnade die reyne lahr des Euangelions hat widdervmb an das liecht bracht, vielen ſeelen vnd armen gewiſſen zu troſte, ſich ſoll bereden laſſen durch gifftige verleumbder vnd neidiſche Gottes vnd leutt ſchender, von andern leutten vnwarheit zu ſchreiben.

Zum andern iſt myrß nach leider, das ich ſolchs von D. Luther, den ich alweg alß meyn vater an Gottes ſtadt gehalten habe, durch welchen ich auch ein Chriſte vnd Gottes kind worden bin, auß groſſer drangſal meyner gewiſſen ſoll ſagen vnd außſchreyen.

Den nach dem ich gemeynet neben andern guetten freunden, der man wurde ſich bedencken vnd ſchön faren, Szo habe ich nun ynn das dritte Jar mit fueſſen laſſen vber mich her gehen, bin yhm auch nachgekrochen wie eyn armes hundelin, Es iſt die ſache auch dreymal ver-

1) bewieſet. 2) „auß nichts“ fehlt. 3) hat. 4) „vnſern Herrn“ fehlt. 5) „vom tode“ fehlt. 6) todten vnd lebendigen. 7) das eine heylige lere ſey, Ein heyliger geiſt. 8) „Eyne heilige chriſtliche kirche“ fehlt. 9) „keyn“ fehlt. 10) werde. 11) „vnd frage ſtucke“ fehlt. 12) beruffen habe vnd noch, Aber alles one frucht. 13) oder. (ſt. Mein). 14) „adder Nein“ fehlt. 15) „denn“ fehlt. 16) „vnd abhelffen“ fehlt. 17) „zur beſſerung — ketzereien“ fehlt. 18) nun leid. 19) „Erſtlich“ fehlt.

tragen worden mit gegebenen henden vnd zugeſagter trew. Aber es iſt alle mal erger worden, bis es dahin endlich geradten, das des leſterns vnd ſchmehens auff der Cantzel keyns auffhorens nach ende iſt. Vnd iſt war worden, Fit furor ſaepe laeſa patientia[1]).

Derhalben ich auß nodt nicht alleyne fur meyne Perſon vnd meyn arme kindelin, ſunder auch fur die Brueder, die mich ſtraffen, das ich ſo lange zu ſouiel ertichten ſchreiben vnd zu ſolchen grewlichen Gotteslesterungen geſchwiegen habe, muß erauß faren vnd ſolche aufferlegte vnwarheit, ſo weit meyn leib vnd leben wendet, widderfechten. Auff das ich mit meym ſtilſchweigen nicht ynn Jre groſſe ſunde vnd luegen gehellige, Auch nicht Vrſach gebe andern leutten vnd der gantzen kirchen, an wilche dieſe ſchrifft iſt außgangen, ſolchs von myr zugleuben vnd alß ſchuldigen zuhalten.

Jch habe auch alßbald dieſe leſterſchrifft iſt außgangen, meynem weibe, kindern, geſinde vnd Diſcipulis, darunter etliche Hernn[2]), daſſelbige buech verleſen laſſen, vnd geſagt, Horet zu vnd ſaget myr, Wue ymand ſolchs von myr gehört adder[3]) erfaren, das myr D. Luther ſchuld gibt, Szo gehet alle ſemptlich hin vnd verclaget mich, das man mich auff eyn radt ſtöſſe. Jch hette es wol verdienet. Jm Fall aber, das yhrs nicht gehort, auch nicht[4]) wuſtet, Szo[5]) bitte ich euch, wollet myr Zeugniß geben, das myr gewalt vnd vnrecht geſchicht[6]).

Vnd ich wilß zu gelegener zeitt auch regen vnd an den tag bringen, das ſoll myr Gott helffen. Amen.

Darumb iſt meyn demutigſte bitte an E. chſ. g., E. chſ. g. wolten vater ſeyn vnd einſehen haben, das ich ſolcher zunodligung mochte verhaben ſeyn. Syntemal ich E. chſ. g. hierynne gantz mechtigklich zu richter vnd erkenner leiden kan vnd dartzu vmb Gottes willen bitte. Den ich habe mich bißher auffs vleiſſigſt ynne gehalten, das ich dieſe vnleidliche aufflage niemande habe deutlich clagen wollen, nach ruchtbar machen, bis ichs zuuor auffs vnterthenigſte an E. chſ. g. hette gelangen laſſen. welcher E. chſ. g. gnedigſten radt ich hierynne bitte. Den E. chſ. g. haben nach hohem Gottlichem verſtand zu erachten, das myr ſolche aufflage ynn keynen weg zu leiden ſeyn wil. Szo wurd es auch, wo es fur die leutte queme, Eyn böſe ergerlich Exempel geberen, wen man ſpueren wurde, das man auff dieſer ſeiten ſo geſchwinde vnd vnbedechtig mit den leutten fuere. Befhele E. chſ. g. ſeele vnd geiſt ynn ſchutz vnd ſchirm des almechtigen vnd mich E. chſ. g. Dat. Wittemberg Mitwoch ynn Oſtern. Jm xv^{c} vnd xl. Jare.

E. chſ. g.
vntertheniguſter
willigſter

Joann Agricola
Eißleben.

Bitt E. chſ. g. gnedigſte antwortt.

Nr. 11.

Schmalkalden 7. April 1540.

Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an M. Johann Agricola.

Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben vom 31. März, daß er die Beſchwerung über D. Luther nicht gern vernommen habe. Hätte Agricola zuvor mit Luther ſich in mehr Reden eingelaſſen, ſo wäre er unzweifelt, Luther würde ihm ſein Gemüth dermaßen eröffnet haben, daß es des Schreibens des Agricola gar nicht bedurft hätte. Der Kurfürſt begehrt deshalb, Agricola wolle die Sache beruhen laſſen und den D. Luther mit dergleichen Auflagen verſchonen; er will aber die Dinge zu erkunden befehlen und ihm ſein Gemüth dann ferner anzeigen laſſen.

Aus dem Concept.

An Magiſter Eyßleben.
Johanſfr. Churf. ɿc.

Lieber andechtiger, wir haben Ewer ſchreyben, zu vnſern handen haltende, zu Smalkalden entpfangen vnd geleſen, vnd nicht gerne vernohmen, das Jr Euch vber den Erwirdigen vnd hochgelarten, vnſern auch lieben Andechtigen Doctor Martin Luther dermaßen, wie euer ſchreiben meldet, beſweren thut. Hetten auch wol

---

1) Jn dem Schreiben vom 27. Januar heißt es darauf: „Jch habe auch, auf das ich offentlich handelte vnd alle wege vnd mittel ſuchte, ob man den man mochte auff einer weichen ſeiten antreffen, auff das er ſich noch bedechte vnd mich entſchuldigt. Habe alſo dis mein furnemen vnſerm pfarher D. Pomern eroffenth, rath gebeten, dieſem meynem Clagen zuuerkhomen, desgleichen auch andern. Aber es hat alles nicht ſein wollen, auff das man ſehe, das menſchen menſchen vnd nicht Got weren." 2) Nach: „Herrn" Zuſatz: „geweſen." 3) vnd. 4) noch (ſt. auch nicht). 5) „So" fehlt. 6) Zuſatz: „welchs Got ſichet vnd richten wird."

Digitized by Google

leiden mugen, das ir euch zu ſolchem meher reden zuuor mit Im eingelaßen, aber durch Jemandts andern ſolchs hettet thun laßen. Szo weren wir vngezweiſelt ſeln (sic), er werd euch ſein gemüth dermaßen eroffnet vnd eroffnen vnd bericht haben geben laſſen, das es deſſelbigen eurs ſchreibens gar nicht alsdan bedurfft het. Vnd begeren derhalben, ir wollet die ſachen beruhen laſſen vnd Doctor Martinus mit dergleichen vſſlagen in wittenbergk aber bey auſwertigen vorſchonen, auch zu weytherm ergernuß, dan bereytan von euch beſchehen, nicht vrſach geben. Dan wir wiſſen gleichwol ſelbſt, das euch Doctor Martinus bey vns uhie anders dan in guetem gemeynt hat, wie euch ſelbſt wol bewuſt iſt. So wollen wir zu forderlicher vnſer gelegenheit die dingh zuerkunden vnd zu handelen bevehlen, Euch auch vnſer gemutt ferner anzeigen laſſen. Das wolten wir Euch nicht verhalten vnd thut hierin vnſere geſellige mainung. Dat. Schmalkalden Mitwochs nach quaſimodogeniti Anno ꝛc. 40.

Nr. 12.

(April 1540.)

D. Martin Luther's Antwort auf Agricola's Klageſchrift.

Aus Luther's eigener Handſchrift. Dieſe Antwort iſt zwar bereits in Luther's Werken (bei Walch XX, 2061 ff.) abgedruckt; da das Original aber viele Berichtigungen zu dem früheren Texte giebt, iſt ſie auch hier aufgenommen.

Auff M. Eiſlebens klage lege ich hie mit fur Seine propoſition vnd ein Stuck ſeiner poſtill (welche ich yhm [1]) darwider geſchlagen, dazu der fromen herrn D. Caſpars vnd Wendelins [2]) Zeugnis, Aus welchem E. Acht'. zu vernemen, was M. Eiſleben wider vns vnd vnſer lere zu Eiſleben gearbeitet hat ſo viel jar her. Vnd ſolchs alles hinder werts vnd meuchlings vnuermanet [3]) vnd vnvberweiſet, Darin er nicht als ein from man, ſchweige als ein fromer Chriſt oder Theologus gehandelt. Denn ehe wirs gewuſt, hat er alda eine ſecten wider vns vnd vnſer lere geſtifftet, die ſich Minoriſch [4]) heiſſen vnd vnſer lere falſch vnd vnrein, die nicht zu leren ſey, verdampt vnd geſchendet ſampt vns vnd vnſer ſchulen zu Wittemberg. Welchs auch der graue ettwa gegen mir geklagt, Aber ich dazu mal nicht gleuben kunnte, Das M. Eiſleben, ein ſolcher falſcher menſch vnd verlogen maul, ſolte ſeine trewe freunde vnd lieben preceptores ſo verachten vnd hinder werts leſtern vnd verunglimpffen, bis mir leider iſt der glaube ynn die hende komen.

Nu konnen E. A. leichtlich mercken, Was vnſerm gſtm Herrn vnd vnſer gantzen verſamlung daran wil gelegen ſein, das vnſer lere ſolle falſch, vnrein vnd gar nicht leidlich zu leren geſcholten werden (Denn damit wurden wir des vnreinen falſchen geiſts ſchuler geſcholten), Sonderlich ſo ſolchs M. Eiſleben vns ynn rucken gethan vnd [5]) vnter augen nicht beweiſet, als er auch nicht thun kan. Vnd was ſchimpffs das werden wolt, So wir ſolten fur dem keiſer vnd gantzem reich eine falſche, vnreine, vnleidliche lere furgetragen vnd bekand haben, So doch vnſer lieben furſten vnd herrn land vnd leute, leib vnd gut, dazu auch yhre ſeele ſampt vns auff dieſe lere geſetzt vnd gewagt haben, ſo gar ſicher, das wir ſie bis her die reine, rechte [6]), Gottliche lere gerhumet vnd auch (wie es war iſt) alſo ym grunde iſt. Vnd der am mechtige [7]), elende Meyſſenkopf [8]) allein da wider leſtert vnd ſie vnrein ſchendet meuchlings vnd hinderliſtig, ehe dann er vns darumb anredet oder vermanet. Zu dem leſſt er ſich mit auff die Reichstage ſchleppen vnd gen Wien, ſtellet ſich, als halte ers mit vns, predigt vnd leret wie wir, gleich wol ym hertzen vnd hinder vnſerm rucken ſolche feindſchafft treibet, die Theologen zu Wittemberg ſchmehet vnd verunglympff. — wie er auffs hoheſt vermag, ſchrifftlich vnd mundlich, wie ſein brieff (hie bey) wol zeuget. Vnd hie ynn der ſtad ſeines geſpeyes [9]) viel [10]) wider vns getrieben hat.

---

1) Walch irrig „hiemit" ſt. ihm. 2) Walch irrig: Wendelius. 3) W. irrig „unverwarnet." 4) Vielleicht auch: Minoriſten. Im Original ſteht „Minoriſtꝛ." 5) W. irrig „uns" ſt. und. 6) „rechte" fehlt b. Walch. 7) d. i. ohnmächtige. 8) W.: „Maiskopf", wohl richtiger: Mauſekopf. 9) W.: „Geſpeits." 10) „viel" fehlt b. W.

Vnd Summa, Eiſleben iſt vnſer feind vnd hat vnſer lere geſchmeht, vnſer Theologen geſchendet, das beweiſet ſeine ſecten, die er zu Eiſleben geſtifftet, vnd kans nicht leügken. Denn wo er mit vns vnd nicht wider vns were, oder vnſer lere nicht verdampte, So wurde er vnſer verſamlung nicht zertrennet, noch wider vns eine ſecten angerichtet haben, gleich wie Amſdorff zu Magdeburg vnd andere mehr keine ſecten wider vns anrichten, noch vnſer lere verdamnen oder Theologen verunglimpffen, wie Eiſleben gethan.

Vber das da er ſeine ſecte zu Eiſleben geſtifftet vnd vergifftet, kompt er alher gen Wittemberg, vnd abermals hinder mir meuchlings gedenckt dieſe Schule vnd kirche auch zu vergifften vnd abzuwenden. Gibt ynn den druck ſeine poſtillen hinder wiſſen vnd willen des Rectors wider meins g!ᵉⁿ herrn gebott, das man nichts drucken ſol, der Rector ſols zuuor beſehen. So gehet das Lerckerlein [1]) hin vnd leuget dem frommen Hanſen lufft ſeine poſtill yn den druck vnter meinem namen, als hab ichs vberleſen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geſchicke darhinner komen, ſolte wol Hans lufft (der auch [2]) nach ſolchs drucks halben ym ſchaden ſtickt) ſampt mir gegen m. g!ᵉⁿ herrn ynn alle vngnade komen ſein. Denn mit ſolcher poſtillen hat Eiſleben den erſten ſtein wollen legen wider vnſer lere vnd vns, Das vnſer lere vnrecht vnd vnrein ſein muſte, Aüff das er allein der reinen lere meiſter mochte [3]) gerhumet ſein. Vnd iſt endlich dem Nerrichen zu thun geweſt vmb ſeine ehre, das die Wittemberger nichts, Eiſleben alles allein were. wie auch ſeine beſten freunde ſolchs bekennen, das er zu Eiſleben ymer ym maule gehabt: Es iſt hümanus dies. vnd hat yhm allzeit wehe gethan, was man von Wittemberg guts geſagt hat. Auch hie ſich horen laſſen: Ego perrumpam.

Kurtz mich verdreüſſt nichts ſo hoch, als das er vns [4]) hat laſſen freund ſein, mit vns gelacht, geeſſen, vnd ſo vnredlich, verreterlich ſeine feindſchafft wider vns verborgen. Denn wo ein guter tropff ynn yhm were, ſolt er an das liecht vnd [5]) vns vnter augen getretten haben, wie wir dem Bapſt vnd keiſer zu Augſpurg gethan, Er wurde wol antwort gekriegt haben. Aber Er hat wollen ehre haben vnd dieſelbig hinderliſtig vnd Meuchlings wollen finden. Darumb gehets yhm nü darnach, wie er verdienet hat.

Vber das habe ich yhm zu dienſt wollen dieſe ſache Theologiſch oder (wie mans nennet) doctrinaliter ſchlichten, damit es nicht judicaliter muſte gerichtet werden, vnd da wider offentlich diſputirt vnd geſchrieben. Denn er bedenckt nicht, wie ein vnleidlich ding das m. g. herrn ſein worde, wo es [6]) judicialiter ſolt furgenomen werden. Das M. Eiſleben ſolte m. g. h. Theologen vnd Schulen (dar in auch die Confeſſio vnd Apologia) ſchenden vnd verdamnen. gleich wol ſolchs vnter S. k. f. g. ſchutz vnd ſchirm furnemen on alle beweiſunge hinderwertiger vnd meuchlinger weiſe, dafur noch ehre vnd rhum gewarten. Aber weil ers ſo haben wil, mus ichs wol [7]) laſſen geſchehen.

Das iſt der grundlich bericht der ſachen vnd der recht principal artickel, Aus welchen mein g!ᵉʳ herr wol wird wiſſen mit M. Eiſleben zu ſchaffen, das er entweder ſolch ſein furgenomen ſchmehen beide vnſer lere vnd Theologen noch mals mit gutem grund beweiſe oder war mache, Wo nicht, das er als dann ſeine leſter zung vnd ſchrifft oder ſein lugen maul offentlich ſtraffe, vnd beide vnſer lere vnd Theologen yhre ehre wider ſtatte, die er boſlich vnd ſchendlich geſtolen vnd genomen hat, dazu auch das ergernis vnd den ſchaden buſſen, ſo er angericht zu Iſleben vnd allenthalben, Damit ſeine rotterey vnd ſpaltung vnſer verſamlung wider beygethan, vnd alſo die hertzen widerumb ynn einen ſynn vnd eintracht gebracht werden, die er von vns [8]) vnd wider vns mit ſeiner gifft gewendet vnd gehetzt hat.

Nu auff ſeine klage.

Er klagt, das ich yhm hab auffgelegt, Er wolle kein geſetz leiden vnd vrlaub geben, frey zu ſundigen, Chriſtum vnd den heiligen geiſt auffheben vnd keine buſſe thun ꝛc. So doch dagegen Seine bucher, predigt ꝛc. das wider ſpiel zeugen [9]) ꝛc.

Daraüff antworte ich alſo:

Da mich M. Eiſleben wolte verklagen, ſolte er billich mit guter beweiſung oder probation zuuor verfaſſet ſein vnd nicht alſo ſchlecht daher zelen, was ich wi-

1) W.: „Leckerlein." Es iſt wohl das Diminutio von Lorg. 2) „auch" fehlt bei W. 3) W.: möchte Meiſter. 4) Zuerſt ſchrieb Luther „mich" ſtatt: vns. 5) „vnd" fehlt bei W. 6) Walch „er", ſt. es. 7) W. „auch", ſt. wol. 8) „vns" fehlt b. W. 9) Bei W. fehlt das Zeichen „ꝛc."

der yhn geſchrieben oder gethan. Denn ich bekenne noch itzt vnd ymer dar, das ich ſo vnd ſo wider yhnen geſchrieben habe, vnd mir leid iſt, das ichs ſo freundlich vnd ſeuberlich gemacht habe. Wills auch, ob Gott wil, nach dieſer verhore anders machen vnd yhm ſein rechtes recht thûn. Das er einen katiſmum oder geckiſmum[1]) geſchrieben, auch viel anders, dazu auch gepredigt, hab ich wol gewuſt (wolt wol, Er hettes gelaſſen vnd dafur Markolſum oder Vlenſpiegel gepredigет), Aber das damit ſolt beweiſet ſein, das ich yhm vnrecht gethan habe, das wolt ich gern beweiſet ſehen. Denn er iſt ein ſcharſer Dialecticus, Er wird ſolche conſequentz villeicht[2]) mich wiſſen zu leren. Ich kan ſie nicht verſtehen. So haben ſeine Rottenſchuler her geſchrieben: Ich meine, die Wittemberger haben einen man kriegen an M. Eiſleben, der ſie die Theologia vnd Dialectica recht leren wird. Darumb wil ich[3]) gern horen ſolche newe Dialectica. Er pfeiffe auff vnd beweiſe ſie wol.

Meine Dialectica leret[4]) alſo. Wenn einer eines dinges beſchuldigt vnd vberzeugt wird (wie M. Eiſleben vberzeugt iſt, das er das geſetz verbotten, daruber vnſer lere vnrein vnd falſch, auch vns Theologen falſche vnreine lerer getaddelt, wie wol meuchlings) vnd dagen[5]) auffbringet das widerſpiel, So beweiſet er damit nicht, das yhm vnrecht geſchehen ſey. Sondern wo er ettwas beweiſet, So beweiſet er ſo viel, das er entweder ein toller narr ſey, der ſich ſelbs yn die backen hewet, oder ein zweyzungiger verrheter vnd Judas, wie denn der teuffel vnd alle rotten geiſter auch faſt alle lugener ſind. Das M. Eiſleben, wo er ſo tieff ynn die bucher als villeicht ynn die bierkannen geſehen, ſolchs wol hette geleſen oder geſehen. Iſt der treffliche Man, der die Wittemberger Dialecticam vnd Theologiam leren ſol, ſo vngelert vnd grob, das er nicht weis, wie ſchaffskleider die reiſſende wolffe nimmer mehr zu ſchafen machen konnen, vnd Judas kuſs ſeine verreterey nicht konne zum guten werck der libe machen, ob er wol dem Herrn das maul lecket, kuſſet, hertzet vnd lieber Rabi ſpricht. M. Eiſleben ſehe ſich ſelbs an, wie er gegen mich gehandelt hat, leſt mich alten trewen freund trawen vnd gleuben, Er ſey vnſers teils, erbeite mit vns ym Euangelio vnd ſamle mit vns, kuſſet vnd hertzet mich[6]) alſo forne zu auffs aller feineſt, hinderwerts iſt er vnſer feind, zubricht vnſer erbeit, zuſtrewet vnſer ſamlung, Vnd rhumet nu das wider ſpiel ynn ſeiner klage, als hab er recht gethan, vnd ich vnrecht, da ich ſeine zweyzungige bosheit angerüret habe.

Iſt derhalben noch mein beger, das er ſeine klage wider mich beweiſe oder war mache, oder thu, was er ſchuldig ꝛc.[7])

Zum andern antworte ich, das die ſtücke, ſo er ſich beſchweret wider mich, nicht von mir yhm ſind auffgelegt. Er iſt ſelbs ſchuldig dran vnd komen von yhm ſelber auff ſeinen hals. Denn er hat das Antecedens (welchs er auch noch itzt ynn der klage bekennet vnd drauff ſich gründet[8]) geſetzt, Lex non eſt docenda oder, wie ers itzt wil putzen, Geſetz ſey eine fehrliche predigt vt miniſtratio mortis. Aus dieſem Antecedente folget, das ich geſchrieben habe, Wer das Geſetz verbeut zu leren, der kan von der ſunden nicht leren, vnd muſſen die leute on erkentnis der ſunden frey, ſicher dahin leben. Vnd dieſe conſequentz iſt nicht mein, ſondern S. Paulus[9]) ad Ro: Vbi non eſt lex nec preuaricatio, Sine lege peccatum mortuum eſt. Vbi venit lex, reuixit peccatum. Item 1. Cor. 15.[10]). Virtus peccati lex ꝛc. Denn lex et peccatum ſind[11]) correlatiua, ponunt et tollunt ſe mutuo ꝛc. Darumb ſolt M. Grickel nicht mich Luther, ſondern S. Paulum verklagen vnd ſtraffen (als er denn hie mit thut in effectu vnd re ipſa). Mit dem ſelben mag er ſich beiſſen, Derſelb wird yhm wol zeigen, ob er mit ſeinem gekyſmo oder Judas kus ſolche conſequentz vmbſtoſſen oder wehren muge.

Weiter folget aus demſelben Antecedente M. Grickels, Wo die ſunde nicht geleret noch gepredigt wird, da konnen die Leute nicht erkennen, was ſunde ſey. Darumb konnen ſie der vergebung vnd gnade nicht begern noch verſtehen, vnd iſt die gnade als denn nichts nutze. Denn gnade ſol kriegen vnd ſiegen ynn vns wider das geſetz vnd ſunde, das wir nicht verzweiueln. Solche Conſequentz iſt auch nicht mein, ſondern S. Pauli 1 Cor. 15.[12]) Deo gratia, Der vns den Sieg gibt per Jheſum

1) Walch irrig: „Akokismum oder Grekismum." 2) „vielleicht" fehlt b. Walch. 3) W. ſetzt irrig hinzu: „auch." 4) W. irrig: lautet. 5) ſo, ſt.: dagegen. 6) W. irrig „uns", ſt. mich. 7) „ꝛc." fehlt b. W. 8) W. irrig: gründe. 9) W.: Pauli Röm. 4, 15. 10) „1. Cor. 15." fehlt b. Walch. 11) W. „ſunt" ſt. ſind. 12) W.: 1. Cor. 15, 57.

Chriſtum ſcz. contra legem et peccatum et mortem, wie der text da gewaltig ſtehet, Stimulus mortis peccatum, virtus peccati lex ꝛc. Vnd Chriſtus[1]), Jch bin nicht komen, die gerechten zur buſſe zu ruffen, ſondern die ſunder. Luce 4.[2]). Pauperibus miſit me[3]) euangeliſari.

Weitter, wo gnade nichts iſt noch[4]) thut, da iſt Chriſtus nichts, Jtem kein Gott, kein buſſe, kein gebet, kein gut werck ꝛc. vnd wie mein buchlin[5]) vnd ich noch jetzt ſage, die ſchedlichſte lere auff erden iſt ſolche M. Grickels Antinomia. Solche Conſequentz alle ſind nicht mein, Sondern des heiligen geiſts ſelber, vnd M. Jſleben wird ſie nicht konnen verneinen, weil er ſelbs das Antecedens ſetzt, das man die ſunde nicht[6]) oder geſetz nicht leren ſol. Vnd hilfft yhn nichts ſein gaucken[7]) de lege poſt vel cum Euangelio, wie hernach. Denn wie geſagt, Judas kus macht ſeine verretherey nicht from.

Vnd zwar ſihet mans auch wol[8]) an M. Jſlebens leben, das er ſolche Antinomia lere, vnd leſſt ſich der baum an ſeinen fruchten kennen, Er lebt frey ſicher dahin, als hette er kein geſetz noch ſunde. Erſtlich leſtert vnd verdampt er vnſer lere als vnrein vnd falſch (das iſt den heiligen geiſt ſelbſt ynn ſeinem heiligen[9]) geſetze), Schmehet vnd verunglimpfft vns Bittemberger, wo er kan, auffs ſchendlichſt, vnd thut ſolchs alles hinder wertig vnd Meuchlings, So wir yhm doch kein leid, ſondern alles guts gethan, wie er nicht anders ſagen noch beweiſen kan. Betreugt vnd beſcheiſſt mich, ſeinen beſten freund vnd vater, Leſſt mich wehnen, Er ſey vnſer guter freund[10]). Verwarnet mich nicht, Sondern arbeitet hinder vns her[11]) meuchlings, die leute von vnſer lere zu wenden vnd an ſich zu hengen als ein verzweivelter meúchlinger bube. Vber ſolche vndanckbarkeit, ſtoltz vnd hohmut wider vns, als mir nicht vil begegenet. Jn ſolchen grewlichen ſunden gehet er daher ſicher[12]) vnd trotzlich, verklagt vns dazu auch vnuerwarnter ſache, Thut was er wil wider vns, Als kundte er nicht ſundigen oder were kein geſetze, dauon er ein gewiſſen habe muſte. Solche Chriſten wurde vns Magiſter Jſleben machen, wie ſeine rotte yhm auch gleich geſinnet iſt vnd lebt wider vns vnd vnſer lere.

Aber das ich zum ende kome, ſo neme ich fur, das es[13]) heiſſt den principal Artickel.

Er ſpricht noch itzt vnuerſchampt ynn der klage, das geſetz on Euangelion werde ſerlich gepredigt. Denn es iſt[14]) ein miniſterium Mortis. Hec ille. Sihe doch da, was das tolle nerrchen macht. Gott hat ſein geſetz eben darumb gegeben, das es ſol beiſſen, ſchneiten, hawen, ſchlachten vnd opffern den alten menſchen. Denn es ſol den hoffertigen, vnweiſſen, ſichern alden Adam erſchrecken, ſtraffen[15]) vnd yhm ſeine ſunde vnd tod zeigen, auff das er gedemutigt an yhm ſelbs verzweivele vnd alſo der gnade begierig werde. wie S. Paulus ſagt, Virtus peccati lex. Stimulus mortis peccatum eſt[16]). Darumb heiſſt ers auch bonam, juſtam, ſanctam. Jtem Jeremia[17]), Mein wort iſt wie ein hamer, der die felſen zuſchmettert. Jtem, Ego ignis conſumens ꝛc. Pſalmus 9.[18]) Conſtitue legiſlatorem ſuper eos[19]), vt ſciant gentes, ſe eſſe homines, non deos, nec deo ſimiles[20]). Alſo thut S. Paulus Ro. 1 et 2 et 3.[21]), Macht durchs geſetz alle welt zu ſunder, wirfft ſie vnter Gottes Zorn vnd ſchlegt ſie gar tod fur Gott. So feret hie vnſer lieber M. Grickel zu vnd ertichtet eine newe eigene Theologia aus ſeinem tollen thurſtigen narrnkopff vnd leret, Man ſolle die leute nicht todten, ſtraffen noch ſchlachten, das iſt, man ſolle des geſetze nicht predigen. Hie bekennet er offentlich ſelber ynn der klage, das er habe das geſetz zu predigen verdampt vnd verbotten. das iſt der handel gantz vnd gar, darumb ich wider yhn geſchrieben[22]). Denn hie bekennet er ſtracks das Antecedens, dauon droben geſagt, vnd wil doch klagen vnd murren wider die conſequentz ynn meinem buchlin. Alſo iſt ſeine klage meine entſchuldigung, meins buchlins beſtettigung vnd ſeins ſelbs verdammung. Denn auch wir, ſo nû durch die gnade ſind heilig gemacht, dennoch noch ynn ſundlichen leibe leben. vnd muſſen vns durch das geſetz laſſen vmb ſolcher vbriger ſunde willen ſtraffen, ſchrecken, todten vnd

1) W.: Matth. 9, 13. 2) W. ſetzt hinzu: Matth. 11, 5. 3) „me" fehlt bei W. 4) W. „und", ſt. noch. 5) W.: Buch. 6) „nicht" fehlt bei W. 7) ſt. Gaukeln. 8) „wol" fehlt b. W. 9) „heiligen" fehlt b. W. 10) Die Worte: „vnd Vater — guter freund" fehlen b. W. 11) „her" fehlt b. W. 12) „ſicher" fehlt b. W. 13) „es" iſt deutlich geſchrieben. W.: „er". 14) W.: ſey. 15) „ſtraffen" fehlt b. W. Luther ſchrieb es an den Rand. 16) W.: 1. Cor. 15, 56. 17) W.: Jerem. 23, 29. 18) W.: Pſ. 9, 21. 19) W. „eum" ſt. eos. 20) W. „non similes Deo" ſt. non deos, nec deo sim. Luther ſchrieb deutlich: „non deo" (ſt. non deos.) Die ganze Stelle aus dem Pſalm ſteht übrigens am Rande. 21) W.: Röm. 1, 2. 3. 4. 22) W.: geſchrieben habe.

Digitized by Google

opffern bis ynn die gruben. Das alſo das geſetz ynn dieſem leben fur vnd nach vnd [1]) ymer dar mus ſein Ler occidens, damnans, accuſans. Wie das S. Paulus vnd vnſer bucher viel ſo reichlich leret [2]). Wenn das ſtoltze Nerrichen ſich hette konnen demutigen vnd dieſelbigen leſen. Denn lex non occidens non eſt lex niſi velata, wie Moſes dicke [3]) zeuget. Das iſt der heuchler falſcher verſtand ym geſetz.

Weil nu das zornige teufflin, ſo Meiſter Grickel reitet [4]), nicht wil Legem, das iſt mortificationem iraſcentem, accuſantem, terrentem, occidentem legem leiden, So iſt leichtlich zumercken, was er ym ſynn hat durch M. Grickels narrheit zu ſtifften. da er gleich wol wil gerhumet ſein, das er poſt vel ſub Euangelio [5]) legem lere, als, du ſolt nicht todten, ſtelen ꝛc. Nemlich wil er die erbſunde verbergen vnd das geſetz nicht weiter treiben, denn wider die [6]) zukunfftige actualia peccata [7]). wie der Turcke, Juden, Papiſten leren vnd achten die natur geſund, vnd [8]) Solchs ſihet M. Grickel nicht, das ſein geiſtlin dahinaus wil mit rhumen vnd pochen, das er auch das geſetz predige. Ja, wenn wir Adam ym paradis vor dem fall weren, ſo mocht ſolcher weiſe das geſetz wol recht gelert werden. Aber weil Eisleben nicht wil das geſetz ad occidendum, damnandum, accuſandum gelert [9]), ſo ſucht ſein geiſtlin, das man die vorigen vnd erbſunde vngeſtrafft laſſen ſolle. So iſt Chriſtus vnd Gott alles vmbſonſt vnd verloren.

Vnd iſt das nicht blindheit vber blindheit [10]), das er nicht wil on vnd fur dem Euangelio das geſetz predigen. Sind doch das [11]) Impoſſibilia. Wie iſts doch muglich von vergebung der ſunden predigen, wo nicht zuuor ſunde da ſind? Wie ſol man das leben verkundigen, da nicht zuuor der tod iſt? Oder ſollen wir den Engeln [12]) predigen von vergebung der ſunden vnd erloſung vom tode, die zuuor keine ſunde noch tod haben? Wie kan man aber von ſunden predigen oder wiſſen, das ſunde zuuor da ſey, wo ſie nicht das geſetz offenbart? Denn Euangelion nach ſeinem eigentlichen ampt ſagt nicht, wer vnd was die ſunde ſey, Sondern zeigt wol an, das da muſſe groſſer ſchaden ſein, das ſo gros ertzney dahe gehoret, Sagt aber nicht, wie die ſunde heiſt oder was ſie iſt. Solchs mus das geſetze thun. Alſo mus doch M. Eiſleben re ipſa das geſetz laſſen fur dem Euangelio ſein ampt, als occidere ꝛc., thun, wie faſt ers mit worten verleugnet. allein den Wittembergern zu verdries, auff das er nouus autor auch eins eigens mache vnd die leute veryrre [13]) vnd die kirchen trenne.

Aber da verſiegelt er ſeine kunſt fein, das er ſpricht, Euangelion offenbart zorn. Wie iſt das nerrichen ſo gar yrre worden, verſtehet nicht [14]), was lex oder Euangelion, neque vſum neque vim eorum, Vnd richtet ſolchen wuſt vnd ſecten an auff ſeine narrheit vnd gauckelwerck. Das geſetz ſol nicht zurnen noch todten, Sondern das Euangelion ſol zurnen vnd todten. Alles darumb das er ia nicht mit den Wittembergern gleich lere, Euangelion offenbart gnade vnd lex zorn. Das mus M. Grickel vmbkeren. Alſo ſtehet M. Grickel klage wider mich, wie er verdienet hat [15]).

M. Luther.

Nr. 13.

Schmalkalden 5. April. 1540.

Juſtus Jonas, Johann Bugenhagen, Nicolaus v. Amsdorf und Philipp Melanchthon an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original, welches aber bis auf die Unterſchriften von einem Copiſten geſchrieben iſt. Der Verfaſſer iſt ohne allen Zweifel Melanchthon. Die Original-Aufſchrift iſt nicht mehr vorhanden. Alte Aufſchrift: „Reſponſio de literis Iſlebij an den Churfürſten mit Bericht, wie ſich die ſachen mit D. Luthern vnd Jme dem Eiſleben angefangen, was darin gehandelt worden vnd wie demſelben am fuglichſten vnd nutzlichſten abzuhelffen.“

Gottes gnad durch vnſern herrn Jheſum Chriſtum zu vor. Durchleuchtigſter, Hochgeborner, gnedigſter Churfurſt vnd herr. Nach dem der Licentiat Amſdorff nicht zu Witteberg wohnet vnd Doctor Pomeranus eben

1) „vnd“ fehlt bei W. 2) W.: lehren. 3) d. i. oft. Walch hat den merkwürdigen Fehler: „Decke.“ 4) W.: reizt. 5) W.: Euangelii. 6) „die“ fehlt bei W. 7) Luther ſchrieb an den Rand: „Sic eius tota, poſtilla agit,“ und zu dem Folgenden: „philoſophi“, welches letztere Wort Walch nach „Juden“ im Text hat. 8) „vnd“ fehlt bei W. 9) W.: gelehrt haben. 10) „vber blindheit“ fehlt bei W. 11) W.: das doch ſind. 12) W.: „denen Evangelium“ (ſt. den Engeln). 13) W.: die Leute verwirre. 14) W.: „jetzt“ (ſt. nicht). 15) W. ſetzt hinzu: „ꝛc.“ Die Unterſchrift: „M. Luther“ fehlt b. Walch.

Digitized by Google

dieſe zeitt in Denmarck geweſen, wiſſen ſie nicht ſo viel von Eyßlebens ſach als wir zween, Doctor Jonas vnd Philippus. Vnd iſt vns eben beſchwerlich, das Magiſter Eißleben furgibet, das Doctor Martinus durch andere angehetzt werde, mochten wol leiden, das ehr ſie nennet, Bitten auch, E. C. F. G. wollen zur gelegenheit Doctorem Martinum ſelb dauon fragen. So erbieten wir vns auch, zu E. C. F. G. gelegenheit nach der leng bericht zu thun, wie ſich alles ordenlich zugetragen, daraus leicht zu mercken, ob Doctor Martinus recht oder vnrecht habe.

Vnd jetzund kurtzlich anzuzeigen, Als Doctor Martinus magiſter Eyßlebens propoſitiones, die vor vielen Jaren gemacht vnd vmbgetragen ſind, auch ein poſtil geleſen, die zu Witteberg im truck geweſen, darinn clar ſtehet, man ſoll im newen teſtament khein geſetz predigen, iſt ehr bewegt worden, Propoſitiones dagegen zu machen vnd zu diſputirn, da Eyßleben bey geweſen, vnd hat offentlich in der diſputation geſagt, Es ſey wahr, ehr habe zu uor ein mißuerſtandt in diſer materien gehabt, er halte es aber nu laut diſer des hern Doctoris Martini diſputation.

Alſo iſt die zeitt der herr Doctor zu friden geweſen, Hat yhn auch predigen vnd leſen laſſen.

Als nu die ſach erregt, iſt viel reden dauon worden, vnd haben nicht allein die manſſeldiſchen vnd Eyßlebiſchen von dieſer diſpmatio gen Wittemberg geſchrieben, ſondern es ſind auch in Pomern ettlich geweſen, die geſchrien, man ſolt kein geſetze predigen. So ſchrieb einer aus der Stadt Lunenburg ahn mich Philippum in vieler namen, das ehr vnd ſie hielden, wenn eyner gleubet vnd gleichwoll die ehe brech oder wider andre gebott gebott handelt, ſo were es nicht ſund, vnd ſtrafften die vnſern, das wir lehren, das man durch ſolche werck gnade vnd glawben verliere.

Vff ſolche vielfeltige reden iſt Doctor Martinus bewegt worden, widerumb Eyßleben anzureden vnd ein ... entliche[1]) reuocation zu fordern, ſolche vngleicheit in der lahr zu ſtillen, des ehr ſich erbotten.

Nu bracht Eyßleben myr Philippo ein form der reuocation, ſo ſtellet ich Jhm vff ſein Bitt auch ein form, die ehr nach des Doctors ſchrifft hat trucken laſſen. Aber, zu der zeitt wolt ehr dem Doctor kheine zuſtellen, vnd fiel entlich daruff, der Doctor ſolt Jhm ſelber ein form ſtellen. Da hatt Doctor Martinus das Buch wider die Antinomer laſſen ausgehen.

Nu wiſſen E. C. F. G., das des herrn Doctor Martinus ſchrifften hefftig ſind, Aber dweil der Doctor furnemlich von der lahr redet vnd nicht von Eyßleben allein, ja auch ſeine eigne reden, die man aus ſeinen buchern, zu uor außgangen, dahin zihen mocht, erklert vnd einzeucht, ſo were wol gut, das Magiſter Eyßleben daſſelbig Buch nicht ſo beſchwerlich uff ſich allein deutet, vnd ſolche vnnotige geſwinde conſequentias vnd uolgen nicht einfuhret, als wurde yhm vom Doctor uffgeleget, ehr hab den glawben ꝛc. verworffen, welches yhm doch der Doctor nicht vffleget, Jtem im buch von der kirchen iſt Eißleben nicht genennt worden[2]). Mit dieſer vngedult macht ehr yhm mehr vnruge, ſchreibt vielen leuten vnd klaget vber den Doctor vnd andre, ſolchs gelangt dann ahn den Doctor, ſo wirt ehr auch hefftiger.

Magiſter Eyßleben iſt auch in Predigen nie genennet worden. Das ehr aber meinet, das der Doctor vnd Paſtor von dieſer materien nicht predigen ſollen, das werden ſie als die yhm[3]) miniſterio ſind, nicht laſſen.

Vnd E. C. F. G. werden ſolchs nit begern, denn man muß der kirchen vnterricht thun, wie das geſetz zu lehren ſey, beſonder dweill in andern vielen kirchen dauon ſtreitt vnd ergernus dieſer lahr halben entſtanden, vnd ſich noch ettlich prediger dauon nicht wollen weiſen laſſen. So ſagt der Licentiat Amßdorff, das ehr ſelb vor dieſer Zeitt verurſacht worden, wider dieſen yrthumb vom geſetz zu ſchreiben, Hab auch ettlich bogen geſchrieben. Auch ſagt vns D. Bucerus, das bey yhnen nutzlich geweſen, das dieſer artikell liechter[4]) worden.

Dieſes iſt der grund der gantzen ſach. Nu halden wir dafur, wenn Magiſter Eyßleben zufriden were vnd ſuchet bey dem herrn Doctor fruntſchafft, ſo wurde das ding ſelb verleſchen, wie wir yhm guter trewer wolmeynung offt geradten haben. Denn das ehr meint den Doctor mit ſchrifften anzugreiffen oder zu eyner reuocation zu bringen, khonnen E. C. F. G. wol achten, das der Doctor viel ein ander man iſt, denn ehr ..... icht[5]) gedenckt.

---

1) eigentliche. 2) Die Worte: „Jtem im buch — genannt worden“ ſchrieb Melanchthon eigenhändig zur Einſchaltung an den Rand. 3) ſt. im. 4) Der Schreiber ſchrieb: „leichter“. Dies iſt geſtrichen und am Rande ſteht: „liechter.“ 5) vielleicht.

Digitized by Google

Vnd diewell ehr radt ſucht bey E. C. F. G., ſo iſt vnſer vnterthenig bedencken, als die wir auch Magiſter Eyßlebens wolfardt gern ſehen, zu dem das gut iſt, ergernus zuuerhutenn, das yhm E. C. F. G. anzeigen laſſen, das ehr dieſe ſach mit Doctore Martino zu ruge ſtelle, angeſehen, mit wilchem man ehr zu thun haben will, vnd das er nu ſelb bekennet, ehr hab zuuor ein myſſuerſtand gehabt, ſo ſind ſeine ſchrifften verhanden. Dhenn ſo ehr zufriden iſt vnd bey Doctor Martino fruntſchafft ſucht, achten wir, der Doctor, als der yhn, ſein weib vnd kind allezeitt lieb gehabt vnd geſurdert, werde yhm nicht entgegen ſeyn.

Vns wundert wharlich, das M. Eyßleben nicht bedencket, das Doctor Martinus nicht ein man iſt wie ein ander mann. So ſtreit ehr auch ietzund nicht von der lahr, ſondern uon ſeiner priuat ſach, ehr hab ſo rho[1]) nit dauon geredt. Das iſt facti quaeſtio. Dweill ehr dann nitt von der lahr, ſondern von dem facto ſtreittet, ſo yſt yhm nicht von noten zu ſchreiben vnd darff der ſorgen nicht, das ehr ſich frembder ſunden teilhafftig mache. So ſpricht Thucydides, Es ſey nicht ſchand, ſo frund von frunden vberw . . ſen[2]) werden. Dazu iſt ſunſt zancks genug in der welt vnd ſolden wir lehrer billich priuat ſachen vergeſſen.

Wir bitten auch, E. C. F. G. wollen M. Eyßleben die Jenigen nennen laſſen, die ehr verdechtig hellt, als ſolten ſie Doctorem Martinum verhetzen, oder wollen Doctorem Martinum ſelb dauon fragenn. Denn wir warlich magiſter Eyßleben nicht arges gonnen. Gott bewar E. C. F. G. alle zeitt. Datum Smalkalden 5. Aprilis.

E. c. f. g.
vnterthenige
diener
Juſtus Jonas D.
Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Nicolaus Amſdorff.
Philippus Melanthon.

Nr. 14.

Eiſleben 7. April 1540.

D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben, an D. Martin Luther.

Güthel ſendet an Luther eine Abſchrift des Schreibens Agricola's an die Prediger ꝛc. in der Grafſchaft Mansfeld vom 27. Januar 1540 (ſ. oben Nro. 8). Bevor die Mansfelder Prediger darauf antworten, wünſchen ſie zu erfahren, ob Luther Agricola's Schrift kennt oder nicht.

Original. Das 2. Blatt des Briefbogens, welches die Aufſchrift enthielt, fehlt jetzt.

Genad vnd fride von Got vater durch Chriſtum, vnſern Herren. Achtbarer, Hochgelarter Herre Doctor, Preceptor vnd vater, weß ſich der vndanckbar menſch M. Johann Agricola Eißleben, mein Geuatter, gegen dreyen Stathuogten, Allen pfarrhern vnd predicanten über E. a. w. beklagt, mit angehefften ſchmachworten, alß wolt ehr ſein vatterlandt, E. a. w., vnß alle zu ſchanden machen vnd lugenſtraffen, ſich allein purgieren vnd ſchöne puczen, alß der nye in ſölchen hochwichtigen ſachen geſtraucht vnd übertrethen, noch ſelbſt lugenhafftig befunden, werdt yhr auß bey verwarter Copien, auß dem rechten Original vnd handtſchrifft ſeines Vettern Andree ꝛc. wol vernemen. Dye weil dann dye Eerſamen drey Statvogt, meine gunſtige Herren, freund vnd geuattern, bey mir geweſt, gebethen, auff bequeme zeit mit D. Wendelino[3]) vnd Er Michaelen Celio ſambt andern pfarrherren, auch allen predicanten zu tractiren, handeln vnd ſchlieſſen, wye man gedachtem Magiſtro Eiſleben ſolt autwordt geben vnd ſich doch der heymfort[4]) halben vnſerer Öbrikeit von wegen deß jungen Herren Graf Albrechten von manſfelt möchte in dye lenge verziehen, iſt vyeler Eerberer guetherziger menſchen bedencken, Ob E. a. w. ſölch vndanck, Schmachwort auch wiſſentlich oder verborgen ſey. Derhalben ym beſten beſchloſſen vnd fur guet angeſehen, E. a. w. ſölche ſeine klag vnd ſchreiben vor allen dingen anzuzeigen, welchß ich dan hyermit thue, angeſehen, daß mir von E. a. w. das ſchreiben wider dye Antiqmünche[5])

1) roh. 2) vberwieſen. 3) Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg. 4) Heimfahrt, Hochzeit. 5) Zur Erklärung ſchrieb Güthel an den Rand: „Antinomer." Dieſe Schrift erſchien im J. 1539. ſ. Walch XX, 2014 ff.

iſt eerſtlich bedicirt, darauß dye wunden zum theyl gehauen vnd das Röſſlein lauffen vnd der Beer iſt brummen worden, Auff daß E. a. w. zum eerſten allein wiſſen von ſolchem heſſigen vnd gifftigen ſchreiben den grundt hab, Wöllen vnß nachmalß, wo von nöthen, auff dyſe peſtilentz vnd gifftigen wurm mit heilſamen Tiriack in andtwordt nach nodturfft vnd aller pillikeit auch laſſen vernemen durch Chriſtum vnſern Herren vnd Heilandt, dem ſey E. A. w. yeczt vnd allen den euren ewig befolhen. Dat. Eiſleben 7. Avrilis 1540.

E. A. wirden vnter-
theniger Schuler
Caſpar Guethel.

Nr. 15. (Eisleben) 8. April 1540.

Der Stadtvoigt und Rath zu Eisleben an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Sie antworten dem Grafen, daß ſie Agricola's Schrift den Pfarrherren und Predigern zu berathſchlagen heimgeſtellt haben, weil ſie geiſtliche Sachen und die Gewiſſen belange. Zugleich ſenden ſie eine Abſchrift des von Caspar Güthel an D. Luther gerichteten Schreibens (ſ. Nr. 14).

Aus dem Original.

Dem Wolgebornen Edlen hern, hern Albrechten grauen vnd hern zu Manſſeldt, vnſerm genedigen Herren.

Wolgeborner Edler graff, Euern g. ſein vnſere vnderthenige gehorſame dienſte alzeyt mit ſunderm vleis zuuorn bereith. Genediger Herre, vff e. g. genediges ſchreyben Magiſter Eislebens ausgegangener ſchriefft halben, ſo er itzt an die Predicanten vnd Pffarher der Herſchafft ꝛc., auch an vns den Rathe alhier gethan, Wiſſen wir e. g. in vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, das dieſelbige dem Erwirdigen vnd hochgelarthen Doctori Martino Luther nicht iſt zugeſtelt worden, auch von vns dem Rathe hierinne (weill es geiſtliche ſachen vnd die gewiſſenn belanget) nichts anders furgenhomen, dan das wir die gelegenheyt dieſer ſachen ven Pffarhern vnd Predigern zuberadtſchlagenn heimgeſtalt haben. Wiewoll der Hochgelarte D. Caspar Güttel des vorhabens geweſt, ſolche ſchriefft beneben ſeynem ſchreyben, ſo er mir Paſche Ringken heut dato ſelbs gegeben vnd zugeſtelt, des Copey wir vff ſeynen beuelch euer g. innliegende hiemit auch vndertheniglichen zuſchigken, an gedachten Doctorem Luther gelangen zulaſſen, iſt doch daſſelbige aus etzlichem bedengken biſanhere vorblieben. So haben Wir auch mit vberſchigkunge derſelben ſchriefſte an e. g. ſunderlichen, weill one das e. g. itzo mit vielen geſchefften beladen, in eyle nicht ſaren wolt [1]). Nichts wenigers aber vberſchigken wir e. g. hiemit derſelben gethanen ſchriefft glaubhafftige Copey mit vndertheniger biethe, dieſes vnſer verziehen, welchs wir itz bemelter vrſachen halber vnderlaſſen, in vngenaden nicht zuuermercken. Vnd ſein e. g., als vnſerm genedigen hern, in vnderthenigkeyt alles gehorſams alle Zeyt zudienen willig vnd geuliſſen. Dat. Donerſtag nach Quaſimodogeniti Anno 1540.

E. g.

V.

Statvogt vnd Rath
zu Eyßleben.

1) gewollt.

Digitized by Google

Nr. 16.

Mansfeld 12. April 1540.

Des Grafen Albrecht zu Mansfeld Werbung an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Der Graf benachrichtigt den Kurfürſten von dem Schreiben Agricolas (Nro. 8) und Caspar Güthels (Nro. 14), und hält es für gut, dem D. Luther, um ihn zu ſchonen, die Sache zu verſchweigen. Des M. Eisleben Vornehmen aber ſei nicht gering und könne endlich große Empörung und Blutvergießen daraus erfolgen; doch in der Erſte laſſe ſich ihm leicht vorbeugen. Vor allem ſei darauf zu ſehen, daß Agricola nicht entkomme.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Inſtruction, was an den Durchlauchtigſten Hochgrbornen Furſten vnd Hrrren, Herren Johans Fridetichen, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. von wegen des wolgebornen Graſen Albrechts von Manſſeldt durch ſeiner gnaden geſchickten Johan Braun ſol angrtragen werden.

Nach vberantwortunge der Credentz vnd anſage vndertheniger, gewilligtrr vnd vorpflichter dinſte zuuormelden,

Wie gemeltem Graffen vor kurzrn tagen vormeldunge geſcheen wer, als ob Magiſter Johan Agricola, ſo von Eyſleuben purtigk vnd ſich nuhmals vnder ſeinen Churf. g. zru Wittenbergk enthielte, ein ſchreyben an die prediger der Graſſchaft Manſſeldt, auch deme Rathe zu Eyſleuben hette ausgehen laſſen. Nachdem dan aus vnuorſichtigkeit von dem Rathe vnd Predigern bemelter Stat ſ. g. dieſelbige vorſchwiegen, ſo hette doch der Rath vnd predigrr auff erfordrrn Copien ſolcher ſchrieſt vnd was Doctor Caſpar Gottel[1]) neben der Copirn Magiſter Eyſleuben ſchreybens an Doctor Lutter hat wollen gelangen laſſen, ſ. g. zrugeſchickt vnd das rechte Original bey ſich behalten. Dorauff In den geſchrieben, das ſolchs wol verwarth werde, wie es dan auch geſcheen. Domit aber ſ. Churf. G., dieweyl an dieſer ſach merglich vnd viel gelegen, allenthalben gutten bericht entpfaen mochten, ſo het graff Albrecht nicht vnderlaſſen wollen, ſ. Churf. g. durch ſ. g. Copeien des, was Eyſleuben geſchrieben, auch Doctor Caſpar an Doctor Lutter het ſchreyben wollrn[2]), vndertheniglich vberantworten zulaſſen. Dieweyl aber nun graff Albrechts bedencken, das dis des Eyſleubens vornehmen nicht vor ein gering werck zru achten wer, inſunderheit, dieweyl es vnſern heyligen Criſtlichen glauben belangt, vnd das ſich auch bereith an etzliche hiebeuorn in guttrm ſchein mit widerwertigkeit kegen dem Lutter eintzulaſſen vnderſtanden hrtten; vnd do der ſachen in der zeit nicht maß vnd werung geſunden vnd von der Obrigkeit beſchaffung geſchech, das zeubeſorgen, das volgent die ding dohin gereichen mochten, das entlich groſſe entporung vnd blutvorgieſſung doranß erfolgrn kont, dem doch in der erſt, graſen Albrechts einfalt nach, lrichtlich vnd wol konte vorkhomen vnd maß geſunden werden. Der vnd ander vrſach, vnd in ſundrrheit das auch Doctor Lutter ſouil muglich mit vorgebner muhe mocht vorſchont werden, ſo hette graff Albrecht ſeiner einſalt nach nicht konnen vor gut achten, das die ſache ane vorwiſſen ſ. Churf. g. an Doctor Lutter erſtlich hette gelangen ſollen, vnd derhalben dem Rath geſchrieben mit beſehl, zeuuorſchaffen, das Doctor Caſpar, noch der andern predicanten keiner ane ſ. g. beſelh Doctor Lutter von ſollcher deß Eyſleubens ſchrieſt einige vormeldunge thun ſolten, dordurch Doctor Lutter nicht allein ſeines alters vnd ander groſſer geſchefft halber vorſchont, ſundern das, ſouil muglich, zeuvorkhomenn, vff das ſich nicht der Doctor vber des Eyſleubens vngeſchickt ſchreyben, als das Ime von ſeinem Diſcipeln, deme ehr viel guttes ertzeigt, ein ſolchs widerſaren ſolte, zru ſchade vnd nachteil ſeins Leybs ertzornen vnd bewegen mochte. Welchs ſ. g. alſo ſ. Churf. g. im beſten, vff das in dieſem ane ſ. Churf. g. wiſſen vnd gnrdigrs bedencken nichts vorgenohmen, vnuormelt nicht hette laſſen wollen. Dan do es an Doctor Lutter erſtlich gelangen ſolt vnd ehr den Eyſleuben dorumb beſprechen, ſo hette graff Albrecht die ſorge, Eyſleuben mochte ſich von abhanden vnd an ein andern orth wenden, welcher endt ehr auch nicht weniger Irthumbs vnd vorſurung, dan binnen Munſter

---

1) „Gottel" ſteht deutlich im Manuſcript (ſt. Güthel). 2) Daß Güthel's Brief an Luther längſt abgegangen war, erſieht man aus Luther's Antwort vom 12. April 1540, bei de Wette V, 278.

vnd durch den Zwingel im Schweizerland geſcheen, anrichten mocht. Dem furzulhomen, ſo wurden Ir Churf. g. hirin das beſt mit gnaden vorzunehmen wiſſen, domit Eyſleuben in deme, ſo er befuget, des doch wenig geacht, nicht vorkurtzt, dergleichen auch dobeneben ſouil eingeſehen, domit ehr nicht entkomme, vnd ſo ehr gerne etwas vbels anrichten wolt, dordurch vorhut vnd geſteuert kont werden. Mit vndertheniger Bit, ſolch des Grafen wolmeynendes vndertheniges anzeigen mit gnaden zeuuormercken, vnd ſo hiruber ſ. Churf. g. vor gelegen anſeheten, das die ſchrieſt Doctor Lutter ſolt zugeſchickt werden, vff den fal wolt graff Albrecht ſolchs zeuuorſchaffen ſich vnbeſchwert erzeigen vnd halten. Act. Manſſeldt Montags nach Miſericordia Dni. Anno ꝛc. 40.

Nr. 17.

Weimar 18. April 1540.

Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Canzler D. Brück.

Der Kurfürſt theilt dem Canzler Brück die Werbung des Grafen Albrecht (Nro. 16.) mit und hält für gut, daß Agricola, damit er ſich nicht an andere Orte begebe, in des Kurfürſten Hand beſtrickt oder die Sache der Univerſität Wittenberg befohlen werde.

Aus dem Concept.

Johanſfridrich ꝛc.

V. g. z.[1]) Hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, Ir findet hierbei, was graf albrecht von Manſfelt Mgr. Eißlebens halben durch ainen ſeiner geſchickten an vns hadt tragen vnd mit vbergebung copeien ezlicher ſchrieſten werben laſſen. Nachdem vns dan, wie Ir wiſſet, gedachter Eißleben vnlangſt vhaſt mit dergleichen ſchrieſt, wie er an die pfarrer vnd prediger der herſchaft Manſfelt vnd die von eißleben gethan, auch angelangt, wir aber die ding biß zu vnſerm hinabkommen gein wittenberg verſchoben, domit nu gleichwol der ſachen vf ſolche des grafen anlangen vnd bericht gewhar genomen vnd darinn nichts vorwarloſt wurde, Bedechten wir, weil ſich derſelbe Eißleben zu ende der ſchrieſt, ſo er an obgedachte pfarner vnd prediger der herſchaft Manſfelt vnd die von eißleben gethan, vhaſt ſchwinder vnd beſchwerlicher wort vornhemen leßt, das ehr villeicht darmit vmbgehen mochte, ſich von Wittemberg an andere frombde ende zubegeben, darauß villeicht vil nachteils vnd ergernuß zubeforchten, wie dan gleicher geſtalt mit ezlichen andern ſich hirinnen auch zugetragen, dorvmb bedechten wir, das er in vnſer handt ſolt zu beſtricken ſein oder aber ſunſten achtung auff Inen zugeben, domit ehr ſich von Wittemberg one vnßer vorwiſſen nicht hinweg wende. vnd do Ir es alſo zubeſcheen auch fur gut anſehen vnd bedencken werdet, ſo findet Ir hierbei ein ſchrieſt an vnſern landuogt zu Sachſen[2]), darin wir Ime beuelhen, gedachten Eißleben in vnſer hand vnd das er ſich ane vnſer vorwiſſen von Wittemberg nicht begeben wolle, in gelubde vnd beſtrickung zunemen. Die wollet Ime diſſals vberantworten laſſen. Bedechtet Ir aber, das es zuvnderlaſſen vnd das damit vnſer ankunfft zuerwartten ſein oder aber das ſolchs der Vniuerſitet zu befelhen ſein ſolte, ſo wollet Inen ſolchs von vnßernt wegen anzaigen vnd vorſchaffen, den eißleben alßo durch ſie einzunemen, domit ehr ſich one vnſer wiſſen von Wittenberg nicht begebe, wollten wir vns ſolchs auch gefallen laſſen. Daran thut Ir vns zu gefallen vnd ſeint euch mit gnaden gneigt. Dat. Weymar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An D. Bruck.

---

1) d. i. Unſern Gruß zuvor. 2) Bernhard v. Mila, ſ. das folgende Schreiben.

Digitized by Google

Nr. 18.

Weimar 18. April 1540.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an Bernhard von Mila, kurfürſtlichen Landvoigt zu Sachſen.

Da das beſchwerliche und ärgerliche Schreiben des M. Agricola nicht zu dulden ſei, befiehlt der Kurfürſt denſelben mit Vorwiſſen des D. Brück in ſeine Hand zu beſtricken und angeloben zu laſſen, daß er ſich ohne des Kurfürſten Vorwiſſen von Wittenberg nicht begebe.

Aus dem Concept.

Johanſfridrich churf ꝛc.

Lieber Radt vnd getreuer. Wir komen in erfarung, wie das Mgr. Eißleben ezliche beſchwerliche vnd ergerliche ſchreiben ſol ausgehen laſſen vnd ſich darin allerlay vornhemen laſſen, daraus man ſich meher vnrichtigkeiten dan guts zuvolgen wirdet befaren mußen. Dieweil vns aber daſſelbe zudulden nit leidenlich vnd die notturft ſein wil, anfangs vnd eher die ſach zu weiterer vordeuffung[1]) gerathen, pillichs vnd geburlichs einſehen zuhalten, ſo begern wir, Ir wollet gedachten Mgr. Eißleben mit vorwiſſen des hochgelarten vnßers raths vnd auch lieben getreuen Doctor Brücken in vnſer handt beſtricken vnd euch vf der ſtete angeloben vnd zuſagen laſſen, das er ſich ane vnſer vorwiſſen von wittenberg nicht begeben, noch vorwenden, ſonder vnſers fernern beſcheidts gewartten wolle. Auch darneben gut auffachtung haben, domit ehr ſich nicht von dannen begebe. Das wolten wir euch nit verhalten vnd geſchiet daran vnſere genzliche meynung. Dat. Weimar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An landvogt zu Sachſſen ꝛc.

Nr. 19.

Weimar 20. April 1540.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürſt antwortet auf die Werbung vom 12. April (Nro. 16.), daß Agricola an ihn faſt mit dergleichen Schrift auch gelangt, er ihm aber ſo geantwortet habe, daß Agricola des Kurfürſten Mißfallen vermerken werde. Zugleich wünſcht der Kurfürſt, daß die Mansfelder Prediger zur Zeit noch nichts von dieſer Sache an D. Luther gelangen laſſen; er werde in Kürze ſich perſönlich gegen Wittenberg verfügen und hierin gebührliches Einſehen haben.

Aus dem Concept.

Der Durchleuchtigſt Hochgeborne Furſt vnd herr, herr Johanſfridrich hertzog zu Sachſen, Churfurſt ꝛc. vnd burggraf zu Magdeburg, vnſer gſt. herr, hat das anbrengen, ſo Johann Braun von wegen des wolgebornen graffen albrechten von Manſſelts an ſein churf. gn. hat gelangen laſſen, allenthalben zu guedigem gefallen vernohmen vnd die vberſchickte Copei Magiſter Eißlebens ſchreiben, ſo er an die pfarrer vnd prediger der herſchafft Manſſelt vnd die von eißleben gethan, Irs Inhalts ſampt der von eißleben ſchrifft vnd des Doctor Caſpar guttels vergriffene nottel geleſen.

Vnd wil hochgedachter vnſer gſt. herr wolgedachtem graff albrechten nit bergen, daß genanter Magiſter Eißleben faſt mit dergleichen ſchrifft, doch mit vnderlaſſung vnd verauderung etlicher, ſonderlich im beſchluß angeheugter wort[2]) vnlangſt an ſein churf. g. auch gelangt, darauff Jme auch Jre churf. gn. eine ſolche antwort geben, daraus der Eißleben zuuermercken, daß ſ. cf. g. ſolchs ſeins furhabens wenig gefallen truge, vnd wolten ſich ſ. cf. g. der ding zuerkunden vnd zubeuelhen wiſſen ꝛc.

Nachdem dann ſolcher handel wichtig vnd zuuerhutung vnrichtigkeiten vnd trefflicher ergernus, ſo ſich daraus, wie der graff auch melden thut, zutragen mochten, darin allerlei vnd wie dem furzukommen, die notturfft zu bedencken ſein will, ſo haben ſ. cf. g. ſolch des graffen anzeigen gantz gnediglich vermerckt, vnd das graff

---

1) Vertiefung. 2) ſ. oben Nro. 8.

Digitized by Google

Albrecht ehe die ſachen an den herrn Doctor Martin Luter gelangten, daſſelbe ſeinen cf. g. alſo wolmeinend zuerkennen gegeben, darob trugen ſ. cf. g. gnedigs gefallens. Vnd begern demnach gnediglich, dieweil alſo auß ſolcher ſachen, do die zu weiterung ſolten gelangen, allerlei nachteil vnd ergernus erfolgen wolte, graff Albrecht wolle aus ſ. g. ſelbſt eingefurtem bedencken bei Doctor Caſparn gutteln vnd andern in Irer herſchafft verfugen, damit ſie derhalben noch zur Zeit nichts an gedachten ern Doctor Martin gelangen, ſonder der ſachen dißmals Rhue vnd anſtandt geben wollen. Dan ſein churf. g. wollen Ime gnediger Meinung nit bergen, das ſ. cf. g. bedacht, ſich in kurtz gegen Wittemberg eigener perſon anderer Irer churf. g. ſachen halben zuuerfugen, vnd ſeint fur ſich ſelbſt vnd ſolche des grafen wolmeinende antzeige vnd treue erinnerung hirin geburlichs einſehen zuhaben vnd furzunemen geneigt ꝛc. Dat. Weimar Dinſtag nach Jubilate Anno ꝛc. xl^ten

---

Nr. 20.

Seeburg 20. April 1540.

Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg, an D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben.

Faber antwortet auf ein Schreiben, worin ihm Güthel das Urtheil Luther's über M. Agricola mitgetheilt hatte, und berichtet über die Lehre Agricola's, in deſſen Lection zu Eisleben er oft geweſen war. Doch werde Agricola keine ſolche Kirche anrichten; es habe ſie ja Chriſtus ſelbſt nicht gehabt hier auf Erden ꝛc.

Original, aber ſehr zerriſſen, ſo daß leider ganze Stücke des Briefs fehlen.

Dem achtbarn wirdigen herrn Doctor Caſpar Gutel, Eccleſiaſten zu Eiſleben, meinem gunſtigen Herrn vnd lieben vater in Chriſto.

Achtbar wirdiger Herr Doctor, E. a. w. ſchreiben vnd das ſchrecklich vrteil vber den islebium des hochbegnadeten mans D. M. L.[1]) hab ich entpfangen, vnd wie E. w. mir ſchreibt vm die Teſtimonia, vnd nemlich den Syllogiſmum ꝛc., will ich gern thun, da mit dem Teuffel auch an dem ort ſein leſtern wo nicht gar gewerct, doch auffgedackt vnd fur ein Lugen vnd Leſterung erkennet werde. Ich bin ja viel in der Lection geweſt, hab gehoret viel vngereumptlich, aber vnter andern ſein drey ſtuck die furnemeſten ſeiner leer vnd Caput Draconis. I. propositio est, poenitentium, cognitionem peccati, timorem dei docend: esse non ex lege, sed ex euangelio nomine Christi. II. In nouo Testamento non esse questionem de violucione legis, sed de sola violatione filii Dei. III. habuit syllogismum et peculiarem formam docendi maxime minorem propositionem . . . . [2]) Lugen vnd boſewicht ſtuck darob wurden, das iſt in keinen weg zu leiden. Denn ich bin nicht gelertt, aber ſo viel kan ich ſehen, wo man die buß, erkentniß der ſunden, die furcht gottes will auß der kirchen nhemen, die durch das geſetz geſchicht, ſo kan man gar kein pönitentiam, cognitionem peccati vnd timorem dei haben, weil ſonſt keine iſt, denn Gott ſelb, auctor legis, Christus restitutor legis esse in prophetis et apostolis expositores legis, haben kein andere weiß zur buß, zur erkentnis der ſunden zu furen, denn durch des geſetzes ampt. wo nu das geſetz weg gethan wirt, da iſt auch die ſund hinweg, weil das geſetz ſund macht, zeiget vnd verdammet, wa kein geſetz iſt, da iſt kein ſund, auch die erbſund iſt widder gottes erſte geſetz ꝛc. Wo nu kein ſund iſt, da iſt auch nicht vergebung der ſund; was ſoll ſie vergeben, wa kein ſund iſt, sunt in futura vita, ut iam apud bonos angelos. ich beſorg aber, eiſleben werd lang kein ſoliche kirche anrichten, es hat ſie Chriſtus ſelb nicht gehabt hie auff erden. Wo nu vorgebung der ſunden nicht iſt, da iſt kein Euangelium, kein Chriſtus, kein glaub, kein gerechtikeit, keine gleubigen auff erden u. ſ. w. Als wenn ich wolt einen furſten loben, wie er ein geſtrenger ſtreffer vnd vorvolger aller laſter were, vnd wolt im gleichwol nehmen das ſchwert, galgen, thurn, henger, ſchergen vnd das gantz ſtraff ampt, ach das were ein Miniſter irä wie eine bad meid[3]) in irem Bade Kittel. alſo iſt Islebii cognitio peccati nomine Christi sine lege ein lauter ertichter wan, darauß ſich das ander alles gewaltig folgert, wie er ſelbs

---

1) D. Martin Luther. 2) Es fehlen hier faſt 5 Zeilen. 3) Eine Bademagd.

Digitized by Google

im brieff an die pffarhern geſchriben, vnter welchen ich der geringeſt bin, aber die propoſition viel von im gehört u. ſ. w.

Venio ad III. propositionem, Idolum suum, cordis sui ſignram. Es weiß E. w. wol, wie Eiſlebius ein ſondere form vnd ſtilum furet mit dem ſyllogismo. Der hielt ſich alſo. Es waren **tres propositiones, Maior, Minor et Conclusio. Maior propositio** war, das der prädicant lector ſolt für ſich nhemen einen ſententz, ſpruch, Euangelium, Epiſtel, Capitel ꝛc., den tractiren auff das beſte vnd anzeigen Gottis Gnad, barmhertzikeit in Chriſto erzeiget, vnd das ſolt man ſo gut machen als man kondte collatione, amplifie:, confirma: confuta: a contrario . . . ꝛc. Tandem ſpil: Das hat Gott an Dir gut . . . Das war maior. Wo aber **II. propositio** nicht folget, Minor genannt, da war noch kein Euangelium gepredigt, **sed hoc, vt esset Christus verus Moses etc.** Wo man den Minorem nicht prediget, da ſolt man das heilig Creuz fur ſchlagen vnd vor ſollicher predig fliehen. Das hat er ja offentlich gelert. Item es ſolt kein muß gepredigt werden. Du mußt glauben, lieben ꝛc., das gehe ſeinen weg. Es ſein auch ſeiner Junger . . . .[1]) zu Wittemberg geweſt, predigt gehort vnd geſagt: Der maior gehet zu Wittemberg recht, aber eß iſt kein minor da. Das were nach **Islebii** lere, zu Wittemberg iſt kein Euangelium, noch Chriſtus, ſondern eitel Moſes vnd geſetz. Das hieß er aber **Minorem**, wenn man den **maiorem** geſagt hat, Gottis gnad durch Chriſtum auff das beſte gelert, da muſt der **minor** alſo folgen, ſolt anders die predigt recht vnd chriſtlich vnd nicht Moſaiſch vnd Teuffeliſch . . . Darum, liebes Volck, nu gehe ein itweder in ſein eigen haus, forſche, ob er das alſo gleube **in paupertate, morbo, ignominia, terrore mortis et reliquis calamitatibus humanis.** So wirſtu finden, das du weit davon biſt u. ſ. w.

Es mag wol etwas thun bey denen, ſo des geſetzes geſcheffi erfaren haben, als ich ſechs Jar in dem Cloſter[2]), aber bey den andern, was es kan. . . Auff den Minorem folget **conclusio in hunc modum:** Wer ſich nu ſchuldig weiß, der ruffe Gott an ꝛc. Da war aber ein ſundere form. Das war die ſumma ſyllogismi. Wer nicht ſo leret, war Witzeliſch, ein geſetz prediger, ein bachant, ja ein theologus, welcher nam bey im vnwerd gehalten war. Man ſolt auch die papiſten vnd vnſer feind, wa ſie in vnſer kirchen weren, nicht ſtraffen, ſchelten ꝛc., ſondern den **Maiorem** wol treiben, darauff aber den **Minorem** alſo. Iſt es aber nicht zu erbarmen, das ein ſolliche leer ſol verleſtert werden ꝛc. Alſo ſolt man mit dem **Maiori** alle welt ſahen, wer ſich nicht alſo fangen ließ **per Minorem**, were kein ander radt ꝛc. Paulus ſpricht aber von den feinden, **sunt abominabiles, increduli, reprobi ad omnia bona, suo judicio condemnati, conſitentur nosse deum, fortis . . .** Das heißt ja gſcholten vnd geſtrafft, den Paulus hatte noch den Minorem nicht gelernt . . . .

Ich hab von einem ſeiner[3]) . . . gehört, ich halte aber, er hette es von Iſlebio, dann . . . . Minor bringt es mit, do M. L.[4]) das beibuchlin ließ außgehen an **M.** Peter balbirer, do ſey er Minoriſch worden vnd hab die kunſt von Eisleben gelernt. . . Das krentzlein Martini in das vierde gedrewet, in den **X** gepoten vnd im glauben. Das war der ſyllogismus: **I.** Die lere Martini iſt **Islebii maior. II.** Die beicht Martini iſt **Islebii minor. III.** Das gebet iſt die **Conclusio.** Vnd hat nu **Islebius** ein gelerten ſchuler[5]), der ſchir ſein meiſter vber ſtudiret. Denn er hat ein gut ſchulrecht gethan, vnd wo er die kunſt brauchen wolt, ſolt ers ſchir beſſer machen denn Islebius der meiſter. Allein, eins hat er verſehen, das er vier propoſitiones hat, ſo doch zum guten ſyllogiſmo nur drey gehoren, denn er thut hinzu **gratiarum actionem**, vnd helt die ordnung nicht wie Iſleben, er giebt Gott die ehr vnd nicht ſeinem **Idolo.** Achtbar wir. herr Doctor, Ir wiſſet, was er fur ein naw werck, ja fur jamer anricht mit dem ſyllogiſmo . . . .[6]) dem Islebio nach, an eitel zucker, honig vnd malvaſey anfingen, darnach Minoriſch ſtraffien, mit eitel fuchſchweutzen vnd ſchobhuten, vnd wo eim Theologo auch zun zeiten ein minor entpfur, nach gelegenheit der ſach, ſprechen ſie, er fing recht an, folgt aber nicht nach, der ſchaubhut wolt zum holmlein werden vnd der fuchſchwanz zum ſtreithammer. Wer

1) Vielleicht fehlt: etliche. 2) Faber war alſo früher Mönch geweſen. 3) Seiner Jünger oder Anhänger. 4) Martin Luther. 5) Wahrſcheinlich iſt hier von Caspar Böhme die Rede. ſ. oben Nro. 9. 6) Es fehlen hier im Manuſcript wieder mehrere Zeilen. Aus einzelnen Worten, die noch vorhanden ſind, läßt ſich nur ſo viel angeben, daß der Vf. hier davon ſpricht, es gebe nun im Mansfeldiſchen Lande zwei Secten; die eine derſelben predigt einfältig, die andere geht dem **Islebio** nach.

den **minorem** nicht kundt, der war ein lappenheuſer. Es war auch **opinio inter discipulos, Lutherum esse Petrum, Jslebium Paulum. Petrus reprehensibilis, quod non recte incederet secundum**[1]) **veritatem euangelii, quia praedicabat poenitentiam ex lege.**

So weiß ja E. w., wie Jſlebius die ordnung, das man gratiam furhin, darnach poenitentiam minorem predigen ſolt, faſt auß dem Terentio anzeiget ex adelphis de Demea et Mitione. Demea wae das geſetz, hielt ſein ſon hart; Mitio war das Euangelium, ließ ſein ſon in allem mutwillen leben, gab gelt zu . . . .

Das ſein die drey . . . . odder propositiones der leer **Islebii**, welche er ja nicht . . .[2]) kan, denn er es offentlich zu Eiſleben in der . . .[3]) gelert vnd hefftig getriben hat. Vnd ob es die . . . nicht wolten wiſſen, ſo werden doch fenſter vnd . . . , ſtul vnd bencke, tiſch vnd balcken dauon zeugen . . . nicht heimlich gehandelt worden . . . . .[4])

Nu were noch Magiſter Jſlebio zu rathen, das er frey bekennet vnd keme der ſachen zu fur, vnd, wo ich fur dem fiber konte, wolte ich in ermanet haben. Aber weil D. L. ein ſolch ſchrecklich vrteil vber in fellet, beſorge ich, es ſey vorloren. **Deus obstruat omnia ora mendacia, tollat scandala, haereses et blasphemias ex nostris ecclesiis, et aperiat hostium**[5]) **veritatis, vt libere vagetur in omnem terram, vt sic nomen dei glorificetur, Christi regnum augeatur, vt vbique vox illa, fiat voluntas tua. Amen. Haec febricitante et manu et capite. Sabbath. dominica cantate et fo: n̄ sequente. an. xxxx.**

Wendelinus faber.

Nr. 21. Wittenberg 8. Jun 1540.

Der Wittenberger Theologen Jonas, Cruciger und Bugenhagen Antwort auf M. Johann Agricola's Klage.

Aus dem von den drei Theologen eigenhändig unterſchriebenen Original, welches eine von einem Copiſten geſchriebene Reinſchrift iſt. Melanchthon hat über den Anfang geſchrieben: „1540 die 8. Junii.“ Wahrſcheinlich iſt Melanchthon der Verfaſſer dieſes auf Befehl des Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen geſtellten Bedenkens, ſo daß es auch Pezel in ſeine Ausgabe der chriſtlichen Bedenken Melanchthon's S. 129. ohne Weiteres aufgenommen hat. Bei dieſem Abdruck fehlen aber die Unterſchriften. Daher allein kann der Irrthum Bretſchneider's, welcher das Bedenken im Corp. Reform. III, 1035. Nro. 1970. nach Pezel liefert, gekommen ſein, daß dieſes wichtige theologiſche Bedenken von der aus dem Landvoigt Bernhard v. Mila, dem Canzler D. Brück und dem Wittenberger Profeſſor der Rechte D. Bened. Pauli zur Verfolgung und Erledigung der Agricola'ſchen Angelegenheit eingeſetzten weltlichen Juriſten-Commiſſion verfaßt worden ſei. Da das Orinal zu dem früher bekannten Texte mehrfache Berichtigungen giebt, iſt es auch hier mit Angabe der Abweichungen von dem früheren Abdrucke aufgenommen worden.

Vff Magiſter Johan Eyßlebens klag iſt dieſes vnſer warhafftige vnd beſtendige antwort.

Vnd[6]) nach dem Magiſter Eyßleben furnemlich drew ſtuck anzeucht, darin yhm ſoll vnrecht geſchehen ſein, Das erſt Ehr hab vom geſetz nicht ſo grob geirret[7]) als yhm werde vffgeleget, Das ander, ehr habe derhalben nicht das geſetz, gnad, glawben ꝛc.[8]) vffgehaben,

Das dritt, ſo offt Antinomi genennet werden, will ehr, ehr werde damit angetaſt,

Wollen wir kurz vff Jedes antworten.

Vff das Erſt, Es mag Magiſter Eyßleben ſeine vorige meinung itzund ſmuken wie ehr will, ſo ſind doch vorhanden ſeine propoſitiones wider das geſetz, die erſtlich den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum verurſacht, dagegen etlich heilſame nutzliche Propoſitiones zu gemeinem Vnterricht aller Chriſten zu ſtellen.

Vnd iſt die ſumma in bemelten Eyßlebens Propoſitionibus, Man ſoll den Decalogum nicht predigen, ſo man Buß prediget. Denn Eyßleben hatt dieſen gedanken gehabt, Buß khonne nicht werden one

1) Für Secundum gebraucht der Verfaſſer merkwürdig genug die Abbreviatur: 2m. 2) leugnen? 3) Schule? 4) Hier iſt wieder eine große Lücke im Manuſcript. 5) ſt. ostium. 6) „vnd“ fehlt. 7) gelehret. 8) „ꝛc.“ fehlt.

den heilgen geiſt. Nu werde der heilig geiſt allein durchs Euangelium geben, darumb ſey das geſetz nicht zur Buß zu predigen. Dieſes iſt im grunt [1]) die ſumma ſeyner meynung.

In dieſer ſcheidet ehr nicht die beide werck des heilgen geiſts, ſchrecken vnd troſt. Denn ob gleich der heilig geiſt allein durchs Euangelium troſtet vnd die gewiſſen erloſet vnd gerecht [2]) ſpricht, ſo muß doch ein wort ſein, das auch die ſund anzeigt vnd ſtrafft. Durch welches der Heilig geiſt in bemeltem ampt vnd werck des Gottlichen miniſterij fur vnd fur die gewiſſen ſtrafft vnd erſchrecket, wie ehr fur- vnd fur durch das Euangelium troſt vnd gnad bringet.

Vnd ob gleich Eißleben nennet vnd ſtraffet **violationem filii**, ſo ſollen doch dabey auch geſtraffet werden die andere ſund vnd boſe frucht, ſo im Decalogo verbotten ſind, wie Paulus ſpricht, **Per Legem cognitio peccati.**

Dweil denn beide predige alſo neben einander gehen ſollen, volget, das gleich woll der Decalogus nicht muß weg geſtoſſen werden.

Vnd das der Herr Doctor Martinus harte wort gebraucht, das haben Eyßlebens Propoſitiones verorſacht. Denn ehr ſpricht, wir tichten zu [3]) den worten Chriſti, Man ſoll Decalogum predigen. Item nennet vns **Contortores uerborum Christi**, das iſt, die wir den worten Chriſti gewalt thuen. Item nennet vnſer lahr vnrein. Das ſind nicht fruntliche wort. Daruber hatt ehr in ſeiner poſtill mit claren worten geſetzt, Man ſoll ym newen Teſtament vnd vnter den [4]) Chriſten nicht geſetz predigen.

Dweil denn ſeine propoſitiones vnd bemelte ſchrifften da ſind, wirt vnſer Gnedigſter Herr gnugſam befinden, das der Herr Doctor Martinus Magiſter Eyßleben nicht vnrecht gethan.

Zum Andern, von der volg, ſo man das geſetz weg ſtoſſet, werde auch gnade, glawben ꝛc. [5]) weg gethan.

Wie woll nu Magiſter Eyßleben ſich dieſes Artikels hoch beſwert, ſpricht, ym geſchehe gewalt, das man von yhm ſagt, ehr habe das Symbolum ꝛc. [6]) uffgehaben, ſo weyß man doch woll, wie dieſe wort des Herrn Doctoris Martini lauten. Der Herr Doctor legt yhm nicht uff, das ehr geſagt, man ſoll das Symbolum oder Vater vnſer nicht leren, ſprechen [7]), ſondern macht ein volge, ſo ſunde nicht iſt, bedarf man kein gnad, erloſung. [8]) Vnd yn dieſem ſtuck redet der Herr Doctor nicht allein von Magiſter Eyßleben, ſondern von vielen andern, die nu in dieſe fantaſey geradten.

Dweil ſund in den glewbigen bleibe vnd yhn doch nicht ſchade, ſo moge auch da ſein ehebruch, vnzucht vnd andre laſter. Solches ſchade nicht den glewbigen. Vnd iſt dieſer yrthumb nicht bey wenigen. Denn von Luneburg iſt ein hefftige ſchrifft anher khomen, darinn wir geſcholten werden, das wir lehren, das man Gottes gnad nicht behelt [9]), ſo man wider gewiſſen ſundigt, als mit mort, ehebruch ꝛc.

Ob nu von noten ſey, von dieſen ſachen ernſtlich zu ſchreiben, khan ſich ein Jeder, ſo Chriſtlichen verſtand hatt, wol erinnern. Vnd volget recht, wenn mort, vnzucht ꝛc. [10]) nicht ſund iſt, ſo bedarff man nicht glawben vnd gnad. Wenn nu das geſetz nichts iſt, ſo iſt kein obligatio vnd khein ſund, wie Paulus ſpricht, **vbi non est lex, non imputatur peccatum.** Vnd ſo viel wir verſtehen, halden wir diſe volg, ſo der Herr Doctor gemacht, fur ſeer ein [11]) hohe nutzliche lahr, daraus man lernen kann, das ſund ein gros ſchrecklich ding iſt, das geſetz nicht allein fur ein tafel zu halden, die an der wand hanget, ſondern fur das ſchrecklich bleibend vrteil vnd gericht in aller menſchen hertzen, welches bleibet wie Tod vnd ander Elend, vnd muß mit rechtem ſtreit durch glawben vberwunden werden ꝛc. [12]) So fuelen zwar wir alle guter maſſen, das das geſetz nicht ſich alſo weg ſchutten laßt, alß ein pferd ein kummet außſchutet ꝛc. [13])

Das ſich nu Eyßleben dieſer volg hoch beſweret vnd hat es offt groſſe fette lugen genennet, ſtellen wir zu vnſerm Gnedigſten Herrn, Ob der Herr Doctor hierynn vnrecht, das ehr von der lahr vnterricht thuet, welche nicht allein Eyßleben belanget, ſondern viel andre.

Vns hat auch Herr Nicolaus Amſdorff bericht, das ehr ſelb angefangen wider ſolche grobe yrthumb zu ſchreiben, als ſolten glawb vnd ſund wider gewiſſen bey einander ſein khonnen.

Vff den dritten Artikell, das Magiſter Eyßleben vff ſich deutet, wo der Herr Doctor Martinus die An-

1) „im grunt" fehlt. 2) recht. 3) „in". Die Erklärung Bretſchneider's: „legten in die Worte Chriſti ohne Grund" iſt alſo unnöthig. 4) „den" fehlt. 5) „ꝛc." fehlt. 6) „ꝛc." fehlt. 7) oder ſprechen. 8) noch Erlöſung. 9) behalte. 10) „ꝛc." fehlt. 11) eine ſehr. 12) „ꝛc." fehlt. 13) „ꝛc." fehlt.

Digitized by Google

tinomos nennet, ſpricht der Herr Doctor, ſolche deutung ſey yhm nicht entgegen. Aber doch iſt war, das nicht allein Magiſter Eyßleben ſein fantaſei gehabt, ſondern viel andre haben angefangen ſolch wuten furzugeben, wie geſagt, das gnad vnd ſund wider gewiſſen bey einander ſein khonnen. Das iſt warhafftiglich das geſetz wegwerſen, als ſo man ein bern widerumb auß dem ſtall yn eynen wilden wald lauffen laßt. Denn, wie angezeigt, iſt dauon anher geſchrieben auß Luneuburg. Item in Pomern iſt dauon zanck geweſen. Item wir haben bey vns verzeichnus ettlicher, die geſagt, ſie wollen den Moyſen bekaken ꝛc.[1]) Vnd viel ander wort, die ſchrecklich zu reden, das wir beſorgen, Magiſter Eyßleben khomme diſe jetzige ſtraffe daher, das ehr bei ettlichen zu ſolchem freuel vrſach geben, wie wol wir in warheit mitleiden mit yhm haben, vnd befinden ehr vnd wir, das das geſetz, das iſt Gottes urteil, vnſſere ſtraffen vnd elend noch nicht ſo gantz todt ſind, alß ſichere leut wehnen. Denn es iſt nicht zu ſchertzen mit Gottes wort.

Der text ſpricht clar, **Qui soluerit unum de minimis mandatis et sic docuerit**, Wer der geringſten gebott eines zureißt vnd alſo lehret, der wird der wenigeſt[2]), das iſt, verworffen ſein im himelreich.

Dweil denn diſe lahr wider alle, ſo das geſetz vngeburlich verwerffen, ein gemeine notige lahr iſt, fordert der Hern predicanten ampt, das ſie wider ſolche Antinomos predigen. Vnd kann Magiſter Eyßleben ſolchs fur khein priuat Iniurien anzihen. Daraus vber clar iſt, das ym der Herr Doctor Martinus diſes Artikels halben nicht vnrecht gethan.

Das ehr auch ſagt, Ehr habe offt angeſucht, das man ſeine beſchwerung horen wolt, vnd bey dem herrn Doctor anhalden, iſt nicht one.[3]) Ehr hatt ſcheußlich klaget bey dem hern paſtor vnd Philippo. Wir hetten auch gern geſehen, das der vnwill gantz uffgehaben wer worden, Es iſt aber Eyßleben ſtets daruff gelegen, yhm geſchehe vnrecht. Derhalben haben wir nichts khonnen handeln. Zu dem das viel von ſeynen vngeſchicklen reden offt an den Herrn Doctor gelanget. Daruff vnſer ettlich Eyßleben offt vermanet, ehr wolde zu frieden ſeyn, Er wurde doch nicht viel außrichten, ßo ehr mit dem Hern Doctor ſtreiten wollt. Haben in warheitt in betrachtung ſeiner,[4]) ſeiner tugentſamen haußfrawen vnd kinder notturfft ein fruntlich mitleiden[5]) mit yhm gehabt, Haben yhm auch fruntſchafft gethan. Darumb beſwert ehr vns vnbillich, das wir ſein geſpot. Aber ehr hat uff ein Zeit bey dem Rector Doctor Curio[6]) angeſucht, den Herrn Doctorem Martinum zu citirn, daruff yhm Doctor Curio ein erbare antwort geben, ehr wolde mit yhm zu yhm gehen. Aber der Citatio halben hett ehr bedenken, dweil es **causa Doctrinae** were. Ob nu eyner ſolcher ſuchung lachet, wer nicht groß wunder.

Wyr haben auch nicht zweifell, ſo Magiſter Eyßleben zu frieden geweſen, als der dennoch ſelb bekennet, ehr ſey zu weit geloffen, vnd hette fruntſchafft bey dem Herrn Doctor Martino geſucht, als der yhm viel guttes gethan, ſo were diſe ſach auch geſtillet. Darinn er ſelber bedenken ſollt, das vnſer Gnedigſter Herr, auch viel andre mher zu ſchaffen haben vnd tragen muſſen, denn das man zu ſeynem vnnotigen gezenck rhawm habe.

Bitten derhalben, das ehr da zu gehalden werde, das ehr dem Herrn Doctor nicht uffſlege, das ehr yhm vnrecht gethan.

Was aber ſeine itzige declaratio belanget, man ſoll das geſetz mit oder nach dem Euangelio predigen, das hat ehr vor nicht geſagt, ſondern ſtracks, Man ſol den decalogum von der Bußpredig weg thun. Vnd iſt dieſe ſach in des hern Doctoris Martini propoſitionibus gnug erkleret, dabey wir es bleiben laſſen.

Jůſtůs Jonas. **D. m. pp.**
Caſpar Creutziger. **D.**
Johannes Bugenhagen
Pomer. **D.**

1) bekeken. „ꝛc.“ fehlt. 2) geringſte. 3) wahr (ſt. ohne). 4) „ſeiner“ fehlt. 5) Nach „mitleiden“ Zuſatz: „allezeit.“ 6) M. Georg Curio war in der Zeit vom 16. October 1539. bis 1. May 1540. Rector der Univerſität Wittenberg.

Digitized by Google

Nr. 22. (ungef. am 8. Jun 1540.)

Des M. Johann Agricola Vertheidigung ſeiner Lehre vom Geſetz gegen D. Luther.

Abſchrift. Aeußere gleichzeitige Aufſchrift: „Principal Artickell des handels, Eiſleben lehr bel.“

Der principal Artickel dieſes ganzen handels iſt, Ob das geſetze konne ſeligklich vnd nutzlich gelert werden

Fur dem Euangelio

Mit dem Euangelio

Vnd nach dem Euangelio.

Nhun ſagt Eyßleben, das das Geſetze fur odder ohn das Euangelium fehrlich gelert wird, denn es iſt Miniſterium mortis, aber fruchtbarlich vnd gantz ſeligklich mit aber durchs Euangelium vnd nach dem Euangelio. Denn das Euangelium offenbart Gottes zorn.

Es wirdt Jhm aber auffgelegt, Ehr wolle kein Geſetze leyden widder fur, nach mit, noch nach dem Euangelio. Das iſt ſeine beſchwerung, daruber ehr clagtt, alß ſollt ehr vrlaub geben haben Jederman̄, frey zu ſundigen, Criſtum vnd den heyligen geyſt auffzuheben vnd keine buſſe zu thun, ſo doch ſeyne Buecher, Catechiſmus vnd ſeyne predigen, die ehr auff etlichen Reichſtegen vnd ſunſten gethan, das widderſpiel zeugen, wie viell frommer leuth wiſſen vnd die Buecher noch vorhanden.

Auff Einen Sonabend am tage Anne [1]) zwr Veſper ſagtt D. Luther mitt zornigem geperde vnd hefftigen worten: Die Antinomer wollen das Geſetze wegkwerffen vnd ſagen, wie die Manicheer, der Teuffel habe das Geſetz geben.

So doch Eyßleben dem Geſetze ſein dimenſum geben hatt, was Jhm gebuert, vnd das ander wortt von Sion weit, weit per Collationem vber das wortt von Sina erhaben hatt, wie S. Pauel auch thut vnd der andere p̄s. [2]) das wort von Sion heiſſet Legitimum Domini. Gott hatt beyde wortt gegeben, doch vnderſchiedlich, wie der ſelbige p̄s, vom Eyßleben zw Wittembergk geleſen, mitbringet.

Jm buch von der kirchen littera x. Alſo thun itzt meine Antinomer auch, die predigen ſehr fein vnd (wie Jch nicht anders dencken kan) mit rechtem ernſt von der gnade Criſti, von vergebung der ſunden, vnd was mehr von den Artickeln der Erloſung zu reden iſt. Aber dieß Conſequens fliehen ſie wie der Teuffel, das ſie den Leutten ſagen ſolten vom dritten Artickel der heyligung, das iſt vom neuen Leben in Criſto. Den ſie meinen, Man ſoll die Leutt nicht erſchrecken, noch betrueben, ſondern immer troeſtlich predigen von der gnade vnd vergebung der ſunde in Criſto vnd bey le . . . [3]) ja meyden dieſe vnd dergleichen wort. Horeſtu es, du wilt ein Criſte ſeyn vnd gleichwohl ein Ebbrecher, Huren Jeger, fulle ſaw, hoffertigk, geitzigk, wucherer, neidiſch, rachgyrick, boßhafftigk bleyben ꝛc. Sondern ſo ſage, Horeſtus [4]), biſtu ein Ehbrecher, ein Huerer, ein geytzhalß oder ſunſt ein ſunder, gleubſtu nuhr, ſo biſtu ſeligk, darffſt dich fur dem Geſetze nichtt furchten, Criſtus hats alles erfullet.

Lieber, ſage mir, heyſt das nicht Antecedens concedirt vnd Conſequens negirt? Ja, es heyſt eben in den ſelbigen Criſtum wegknehmen vnd zu nichte machen, wann ehr am hochſten geprediget wirt, vnd iſt alles eittel Ja vnd Nein in einerley ſachen. Denn ſolcher Criſtus iſt nichts vnd nirgent, der fur ſolche ſunder geſtorben ſey, die nichtt nach der vergebung der ſunden von den ſunden laſſen vnd ein neues leben fueren. Alſo predigen ſie fein auff Neſtoriſch vnd Eutychiſche Dialectica Criſtum alſo, das Criſtus ſey vnd ſey es doch nichtt, vnd ſind wol feine Oſterprediger, aber ſchendliche pfingſtprediger. Denn ſie predigen nichts de ſanctificatione ſpiritus ſancti, von der heyligung des heyligen geyſts, ſondern alleine von der erloeſung Criſti, ſo doch Criſtus (den ſie hoch predigen, wie pillich) darumb Criſtus iſt odder erloeſung von ſunden vnd todt erworben hatt, das vnß der heylige geyſt ſoll zw Neuen Menſchen machen auß dem alten Adam, das wir der ſunden todt vnd der gerechtickeit leben wie S. Paul ſpricht, hie auff erden anfahen vnd zunehmen vnd dort vollbringen.

Denn Criſtus hatt nicht alleine gratiam, die gnade, ſondern auch donum, die gabe des heyligen geiſts vordient, das wir nicht alleine vergebung der ſunden, ſondern auch auffhören von ſunden hetten. Wer nhu nichtt auffhoeret von ſunden, ſondern bleibet im vorigen boeſſen

1) Am 26. Jul 1539. 2) d. i. Pſalm. 3) Hier iſt ein Loch im Manuſcript. 4) d. i. hörest du es.

weſen, der muß einen andern Criſtum von den Antinomern haben. Der rechte Chriſtus iſt nicht da vnd wan alle Engel ſchrien, eittel Criſtus, Criſtus, vnd muß mit ſeynem neuen Criſto verdampt werden.

Nhun ſihe, wie boeſe Dialectici wir ſindt in hohen ſachen, vnd vnſer Antinomi ſehen nicht, das ſie Criſtum predigen ohn vnd widder den heiligen geiſt, weyl ſie die Leuthe wollen laſſen in Irem alten weſen bleiben vnd gleichwohl ſeligk ſprechen, ſo doch die Conſequentz das wil, das ein Criſt ſoll den heyligen geiſt haben vnd neue leben furen, oder wiſſen, das ehr keinen Criſtum habe ꝛc.

Im Andern Alphabet littera D. Die Antinomer nach dem ſie die zehen gepot vorwerffen vnd nicht verſtehen, predigen ſie dieweyl von der gnaden Criſti viel, ſtercken aber vnd troeſten die Jenigen, ſo in ſunden bleyben, das ſie ſich nicht furchten, nach erſchrecken ſollen fur den ſunden. Den ſie alle wegk ſindt durch Criſtum vnd ſehen vnd laſſen gleichwol gehen die Leutte in offentlichen ſunden, ohn alle Reneruug odder beſſerung Ihres lebens, darauß man wohl vermerckett, das ſie warlich auch den glauben vnd Criſtum nicht recht verſtehen vnd eben damit auffheben, da ſie ihn predigen. Denn wie kann der recht von den wercken des heyligen geyſts in der erſten Taffel, von troſt, gnade, vergebung der ſunden reden, der die wercke des heyligen geyſts in der andern Taffel nichts achtet, noch treibet, welche er verſtehen kann odder erfaren, jene aber nie verſucht, noch erfaren hatt. Darumb iſts gewiß, das ſie widder Criſtum, noch heyligen geyſt haben aber verſtehen, vnd Ihr geſchwetz ein lautter ſchaum auff der zuengen iſt, vnd wie geſagt, rechte Neſtorii vnd Eutyches ſindt, die Criſtum bekennen aber lehren in antecedenti in der ſubſtantz vnd doch leugnen in conſequenti, odder Ideomaten, das iſt, ſie leren Chriſtum vnd vertilgen Criſtum, indem ſie ihn lehren. Item ein Criſtlich volck heyſt, das da gleubt an Criſtum, darumb es ein Criſtlich volck heiſt vnd hatt den heyligen geyſt, der ſie teglich heyliget nicht alleine durch die vergebung der ſunden, ſo Criſtus Inen erworben hat (wie die Antinomer Narren) ſondern auch durch abthuen, außfegen vnd todten der ſunden, dauon ſie heyſſen ein heylig volck.

Das heyſſet ja die grundſuppe geruert vnd dem Eyßleben ſchuldt geben, Er halte, noch verſtehe, wie ſolt ers dan lehren, keinen Artickel des glaubens, Er halte nichts von Criſto, noch vom heyligen geyſt, ſondern ...[1]) ein Antinomer Teuffel, wie im andern Alphabet ſteht littera e., der do lehre, Man ſolle die zehen gebott nicht halten, wie des Eyßlebens Clage ſaget vnd alle Criſten richten konnen. Das es zu erbarmen, das ſich ein Man Gottes alſo vergeſſen ſoll. Aber der 62. pſ. muß wahr behalten, Menſchen ſeidt doch ja nichts. Groſſe Leutte ſelen auch, ſie wegen weniger dan nichts, ſo viel Ihr iſt.

Im buch vom wucher giebtt eher dem Eyßleben ſchult, ehr erleube den wucher vnd ſtraffe keyne ſunde. in den Diſputacionibus, zw Wittenbergk gehalten, iſt hefftigk geſcholten worden auff die den Catechiſmum weck theten, ſo doch Eißlebens kinderbuechlin ſteiff vorhanden iſt, darinne die zehen gebott außgelegtt vnd erclert werden. Wie reymet ſichs dan, Eyßleben leſt zw Wittembergk ſeyn Catechiſmum drucken, deuttet die zehen gebot, will ſie doch nicht leyden, noch haben in der kirchen.

Im buch wider die Antinomer, da des Eyßlebens Rhamen angezogen wirdt, wird clar geſchrieben, Eyßleben wolle keyn Geſetz leyden, vnd wird genant ein katzenſtuelchen. So doch Eyßleben, wie im anfang angezeigt, nie daran geczweifelt noch geleret, das das geſetze nicht ſolte gelert werden, ſondern das es mit dem Euangelio ſolle gelert werden, wie dan der heylige geiſt die welt ſtrafft vnd das Euangelium braucht des geſetzes werck, wen es die bueſſe lehret vnd ſchreckt die Leutte.

Vnd was Eyßleben in den czweien diſputationibus, zw Wittebergk gehalten, vnd in der ſchriefft an die pfarrer der Herſchafft Manßfeld bekanth vnd recantirt hat, das will ehr ewigk bekant vnd recantirt haben. Wer Ihn aber daruber etwas mehr zeyget[2]), der thut Ihm gewalt vnd vnrecht, vnd das iſts, darvber er clagtt.

Derhalben hat ſich auch der Eißleben gegen viel Leutten vornehmen laſſen, das Ihm gemelts Buch widder die Antinomer ſo wenigk zu leyden ſey, ſo wenigk alß ehr mit eigenen krefften konne gen hymmel ſteigen.

Eyßleben hatt auch viell Leuthe gebetten, ſie wolten anhoren ſeine beſchwerung vnd Rath ſchaffen, das er nicht vorurſacht wurde, die ſache weytter zu bringen. Aber man hat des Eyßlebens noch dorzu geſpottet.

1) Es fehlt nichts als „ſey". Im Manuſcript iſt hier ein Loch. 2) ſt. zeihet (beſchuldigt).

Digitized by Google

Dieſen einfeltigen bericht wolten E. g. vnd Ehrwirden bewegen vnd vmb gottes vnd der gerechtickeyt willen gebeten ſeyn, das zuuorſchaffen, das der Eyßleben ſolcher aufflage mochte verhaben ſeyn. Dann ehr konne, ſolle vnd wolle ſolche aufflage auff Jhm nicht bleiben laſſen. **Nam qui facit contra conscientiam, aedificat ad gehennam.** Sunſt will ehr ſich in aller vnterthenickeyt vnd ſtille vnuorweislich halten. Denn ehr wollt auch gerne ſeligk werden vnd wiſſentlich widder Gott nicht handeln, das ſoll Jhm Gott helffen.

Eyßleben bitt auch, man wolle der ſachen zw guth **integrus materias** beſehen, **Annotaciones** vber die Romer, Euangelium Joannis, Mathei, Lucae vnd vber xxviij Pſalm, auch etliche Euangelia von den zweien gebotten im geſetze. Da findet man, wie ehr ſich in die **doctrinam** geſchickt habe. Iſt etwas drinnen, das der rechten lahr vngemeß vnd wirdt durch beſchehene Confeſſion nicht auffgehoben, ſo erbeut ehr ſich noch eine zu ſtellen, das ja der Mangel an Jhm nicht ſolle geſpuert werden. Alleine darfur bit ehr, man wolle Jhn mit deme nicht beſchweren, das ehr nicht ſchuldig iſt.

Nr. 23. Weimar 15. Jun 1540.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Landvoigt Bernhard von Mila und D. Benedict Pauli zu Wittenberg.

Der Kurfürſt hat aus Luthers Bericht, aus Agricolas Schrift und anderm erſehen, daß dieſe Sachen zu rechtlicher Ausführung erwachſen müſſen, und befiehlt, das dem Agricola anzuzeigen. Wenn ſich jedoch Agricola zu einem Vergleich mit Luther anſchicken würde, ſo ſollen ſie Luthers und der andern Theologen Bedenken hören und vor Anzeigung des weiteren Gemüths des Kurfürſten darin endlich nicht ſchließen ꝛc.

Aus dem Original.

Dem Hochgelarten vnſern Reten vnd lieben getreuen Bernharten von Milen Ritter, vnſerm Landuoit zu Sachſſen, vnd Benedictus pauli doctor zu Wittenberg.

Von gots gnaden Johans Friderich Hertzog zu Sachſen, Churfurſt ꝛc., Burgraue zu Magdeburg ꝛc.

Hochgelarter, Lieben Rethe vnd getreuen, Vns hat der auch Hochgelarte vnſer Rath vnd lieber getreuer Gregorius Bruck doctor itzt alhir die heudel furgetragen, ſo Ir drei ſembtlich vnd beſonder auff vnſern, euch negſt gethanen beuelh mit Magiſter Eisleben, auch den Theologis gepflogen. Weil wir den aus doctor Marthinus Luthers bericht ſeiner aigen handſchrifft vnd des Eisleben vbergeben ſchrifft, auch andern furgefallenen reden ſouil befinden, das die ſachen zu rechtlicher ausfurung erwachſſen muſſen, ſo wollet auff dieſen vnſern beuellich Magiſter Eisleben ane vorzug fur euch erfordern vnd Jme anzaigen, Er wuſte, welcher geſtalt er ſich durch ain ſchrifft, die vns negſt zu Schmalkalden zukommen, doctor Martinus Luthers halben furnemlich an vns beclagt, auch was er dergleichen beclagungen in der herſchafft Manſſelt hin vndt wider auch ausgeſchickt. Vnd wiewoll wir am liebſten geſehen, Er hette ſich ſelbs aller gelegenhait vnderrichtet vnd in die ſachen alſo geſchickt, domit die keiner weiterung, nach rechtlichen ausfurung bedurfft, vnd das entſtanden ergernus durch andere criſtliche vnd bequeme wege were abgelaint worden, dieweill es aber auff die bisher von vnſern wegen doſelbſt zu Wittenberg beſchene antzaigung kain volg gehapt, vnd aber diſe ſachen ſo weit eingeriſſen, auch lautbrecht worden, das die vnuormeidliche noturfft erhaiſchen wolt, hinder den grund mit obberurter rechtlicher ausfurung letzlich aus mangell anderer geburlichen vorgleichung zu kommen: So were vnſer gemut, dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des entſtandenen ergernus doran nicht erwinden zu laſſen, nach muhe oder vnkoſten zu ſparen. Vnd ſollet Jme derhalben nach eurem bedencken Crafft dieſer vnſer Commiſſion ainen rechtlichen Termin zu clagen ernennen, vnd ſein clag dorzwuſchen rechtlicher auch articulirter weiſe wider doctor Martinum vnd wen er mer aus den Theologis diſſer ding halben in anſprach zu haben vormaint vnd durch ſeine ausgeſchickte ſchrifften diffamirt vnd beruchtigt, als ob ſie Jme mit etzlichen Jren ſchreiben vnd diſputation, auch ſonſt vnrecht gethan

Digitized by Google

hetten, clar vnd vnderſchiedlich in ſchrifften einzubringen. Douon wollet vns als dan furderlich ain abſchrifft zuſchicken, ſo ſoll euch von vns weitter beuelh gegeben werden, wie vnd welcher geſtalt zu ausfurung derſelben ferner ſoll vorfaren werden. So werdet Jr auch woll ainen Notarium zu den Hendeln zutzihen vnd den angeſatzten Termin zu regiſtriren laſſen wiſſen, deme ſein gebur fur ſein muhe ſolle gepflegt werden. Wurde ſich aber der Eisleben in vormerckung dieſes vnſers beuels vnd das wir die ſachen nicht gedencken ruhen zu laſſen, nachmals dermaſſen vnd alſo ſchicken, domit das angefurt ergernus criſtlich geſtillet vnd abgewanut, vnd ehr der leher vnd ausgebraitten aufflagen halben mit doctor Martinus vnd den andern Theologen vorainigt vnd vorglichen werden muge, So wollet mit doctor Martinus vnd den andern vnſern Theologen doraus reden vnd Jr bedencken vnd gemut dorinnen hören, Vnd wo ſie es fur gnugſam achten vnd halten wurden, wie ſich der Eisleben erbieten tete vnd vorpflichten wolt, ſo wollet vns durch eur widerſchreiben douon auch aigentlichen vnd claren bericht thun, aber vor antzaigung vnſers weittern gemuts dariunen entlich nicht ſchliſſen nach ſchliſſen laſſen. Wurde aber Eißleben der kains thun, nach thun wollen, Nemlich zu clagen nicht annemen oder domit nicht vorfaren inwendig der benanten Zeit, nach ſich dermaſſen, wie berurt, zur vorgleichung vnd vorſunung ſchicken, ſo wollet es auch ordentlich regiſtriren laſſen vnd vns die handlungen zu erkennen geben, domit wir vns weitter dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des obberurten ergernus erzaigen mugen, wie wir dann durch götliche vorleinng vnnachleslich zuthun guaigt ſein. Das wolten wir euch nicht bergen vnd thut hiran vnſere gentzliche maynung. Datum Weimar dinſtags Viti Anno ꝛc. xxxx°

Nr. 24.

(Wittenberg nach dem 21. und vor dem 27. Jun 1540.)

M. Johann Agricola's Erklärung auf die in Verfolg des kurfürſtlichen Befehls vom 15. Jun. 1540. ihm von den Commiſſarien gemachten Eröffnungen.

Unter Berufung auf die Erläuterung ſeiner Klage erklärt Agricola, daß ihm Gewalt und Unrecht geſchehe. Die Lehre der Augsburger Confeſſion habe er nie verneint oder geſcholten, ſondern er gedenke, darauf zu ſterben. Das bezeugen Gott im Himmel, ſein eigen Herz auf Erden und viele fromme Leute. Darum will er es bei ſeiner Anzeige bleiben laſſen und die Sache Gott befehlen. Doch erbietet er ſich nochmals zum Vergleich unter der Bedingung, daß man ihm die unvergreifliche Notel zuvor ſehen laſſe.

Aus dem Original. Aeußere Aufſchrift von andrer Hand: „Eiſleben kurze vnd nichtige Antwort auf den furgehaltenen Churf. befelch."

Ich habe Ewer Geſtreng vnd Ernwirden nehſt vbergeben eyn ſchrifft, darynne ich antzeige auffs einfeltigſt vnd verſtendtlichſt, wie ichs verſtehe, nhemen vnd geben will, warauff meyne nodturfftige clage rwhe, vnd was meyne beſchwerung ſeyn, Auch was ich bekenne, vnd zu ewigen getzeiten bekant haben wil. Habe auch eynen weg geweyſet, nicht damit E. g. vnd E. w. ſyns zupflegen, ſondern meyner nodturfft nach, wie man meyne buecher, ſo furhanden, examiniren ſolle, mit anderem erbieten, wie die ſelbige ſchrifft mitbringet.

Vnd ſage fur Gotte vnd mit Gewiſſen, das myr gewalt vnd vnrecht geſchicht vnd wird on grund auff mich ertichtet, das ich yemalß die lahr, die ich vnwirdiger neben andern zu Augſpurg fur keyſer Carolo dem funfften vnd dem gantzen Rhomiſchen Reich habe ſchreiben vnd bekennen helffen, verneint adder geſcholten haben ſolte. Sondern gedencke auch darauff zu ſterben, wue es Gott nach ſeynem willen fordern wirdet.

Des habe ich getzeugen Gotte ym hymel vnd meyn eigen hertz auff erden, Auch viel frumer leutte, die itzt ſchweigen, Aber zu yrer zeitt wol reden werden.

Derhalben ich es bey gethaner einfeltiger antzeig gedencke bleiben zulaſſen vnd Gotte die ſache befhelen. Den ich habe meyne clagſchrifft am hochſten darumb an meynen gnedigſten hern den Churfurſten zu Sachſen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc. vnd an die kirche zu Eißleben, ynn der ich gelebt vnd gelert habe, geſtellet, das die leutte, ſo mich mit vnerfindlichen aufflagen beſchwert, yren gebrechen erkenten vnd bueſſeten druber, Auff das ſie nicht ynn ſolcher ſicherheit mochten zum Teuffel faren,

Digitized by Google

welchs geſchehe, wue ſie yrer vergeſſenheit von niemands erynnert wurden, wie ich doch auß Chriſtlicher pflicht ſchuldig bin, auch gerne thue.

Szo wiſſen E. g. vnd E. w., das ich clar dargethan habe, ynn was predigen, diſputation vnd buchern ich beſchwert worden bin, Alſo das es iſt Quaeſtio facti. Den myr wird ſchuld gegeben, Ich habe diß vnd das, vermuge nehſt vbergebner antzeigung geleret, darauff E. G. vnd E. w. eyne vermeinte beweiſung entpfangen, darynne nicht beweyſen wird das factum eſſe, wie es doch der buchſtabe haben wil vnd erfordert, ſonder das poſſibile. Es konte geſchehen ſeyn vnd mochte noch geſchehen, wie E. g. vnd E. w. nach hohem verſtande diß baß verſtehen, den ich. Eben alß wen ich ſpreche, der Landuogt zu Sachſen Bernhart von Milo Ritter iſt ynn erbſunden geborn, dorumb iſt er eyn homicida. Des gleichen Er Benedictus Pauli Doctor 2c. iſt ynn erbſunden geborn, dorumb iſt er ein adulter. Dafur ſie Gott behuete alle beyde, vnd er mich auß gnaden biß auher fur yrem volgern behuett hat vnd weiter behueten wirdet.

Es konnen ſich auch E. g. vnd E. w. wol erynnern, wie von zweien wegen geredt iſt worden, die ich beide gewilliget, der ſachen abzuhelffen, wie wol der letzte weg myr etwas beſchwerlich furfallen wolte. Doch Gotte zu erhen vnd weitter ergerniß zuuorkommen nicht abgeſchlagen, vnd bitte noch, das man eine vnuorgreiffliche Notel ſtellen wolte, doch das man mich dieſelbige ſehen laſſe, das myrß nicht gehe wie zuuor mit dem buche 2c. Iſt myrß mit Gott vnd gewiſſen zuthun, ſzo wil ich ynn eynen ſawren apffel beiſſen, doch das meyn hertz nicht vnbeſchwert bleibe[1]), denn es iſt beſſer die gantze welt zorne mit vns, denn Gott. Szo iſt die hiſtoria feudtlich de muliere ſepties percuſſa, dauon S. Hieronymus ſchreibt.

Diß habe ich zur kurtzen, doch beſtendigen antwortt auff eroffneten Churfurſtlichen beſhel E. g. vnd E. w. geben vnd antzeigen wollen. Darauß E. g. vnd E. w. zuuornhemen hetten grundlich, das ich alleyne das Buch, welchs on meyn furwiſſen, ſo es doch eyn pacification hat ſeyn ſollen, dartzu ich auch cauſa ſine qua non war, iſt außgangen, anfechte neben andern ſchrifften vnd reden, die ich ynn nehſter vbergebner Noteln habe elerlich vnd deutlich genug angetzeigt, vnd nicht die lahr ynn der Confeſſion vnd Apologia begriffen.

Nun iſt es eyn groſſer vnterſchied, Wen ymand S. Peter beſchuldiget eyner vergeſſenheit zu Antiochia begangen vnd vnter der predige, die er zu Hieruſalem am pfingſttage vnd im Hauſe Cornelij gethan hat.

Ich muß auch verjehen billich, das D. D. Martinus zelum Dei hat pro domo Dei. Aber ynn dieſem falle hat er zelum, ſed non ſecundum ſcientiam.

Beſhel mich hiemit E. g. vnd E. w. Den man ſol, ob got wil, mit der that erfaren, das myr mit vberleien clagen nicht wol iſt. Aber nodt iſt nodt.

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 25. Wittenberg 27. Jun 1540.

Bernhard v. Mila und D. Benedict Pauli an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

In Antwort auf den Befehl vom 15. Jun (Nro. 22.) berichten ſie dem Kurfürſten über Agricola's Erklärung (Nro. 23.) und melden, daß Agricola in der Lehre mit D. Luther und den andern Wittenberger Theologen einig ſein wolle, und wo man aus ſeinen Büchern etwas ziehen könne, was der Lehre Luther's entgegen ſei, ſo wolle er ſeinen Irrthum in dem bekennen, ins Beſondere aber die Antinomie verdammen 2c.

Aus dem von einem Secretair geſchriebenen Original.

Dem Durchlauchtigiſten hochgebornen furſten vnd hern, hern Johanſ fridrichen hertzogen zu Sachſſen, des hey. rö. reichs ertzmarſchaln vnd churfurſten 2c.

Durchlauchtigiſter Hochgeborner furſt, vnſer vndertheuigſte gehorſame vnd gantz willige dinſt ſeint eu. churf. gn. in aller vnderthenickeit beuor. Genedigiſter churfurſt vnd her, heutten acht tag vorgangen[2]) haben wir ma-

1) ſt. „bleibe“ war zuerſt geſchrieben „werde.“ Bei der Correctur hat A. wohl vergeſſen „nicht“ (vor: vnbeſchwert) zu ſtreichen. 2) Alſo Sonntags den 20. Jun.

Digitized by Google

giſter eißleben eu. churf. gn. beuehl Inhaltt deſſelben angetzeigtt. Nun hatt er vns dorauff widerumb nach der lenge bericht gethan, wie er hier zu kome vnd von ſeinen widerwertigen bei dem hern Doctor Martino boß ......[2]) vnd zur vnſchulden angegeben, hatt ſich auch vornehmen laſſen, dieweil er zue augſburgk bei der confeſſion geweſſen vnd die thun helffen, ſo woll er auch dabei bleiben vnd dorauff ſterben. Vnd derhalben ſo ſei es weitt von dem, das er do wider lehren oder handeln wolt, mit langer einfurung, dorauß ſonſt ſein vnſchultt zuuormercken ſein soltt. Vnd haben doch letzlich ſouil von im vorſtanden, das er ſich auff die vorige ſeine vbergebene ſchrifft beruffen vnd doruber zuclagen nit gedencke mit erbittung, wo im artickell geſtellt, wes er thun ſoll, vnd das ſie alſo begriffen, das ers mit guttem gewiſſen thun kan, vnd das er ſich auch ſchuldig weis, ſo woll er ſein demuth in dem ertzeigen vnd in einen ſauern apffell beiſen, domit die ſach zufrieden vnd er widerumb mit gedachtem hern Doctor vnd den andern theologen zur einikeit komen mug. Dieweil dan ſolch ſein rede in die leng geſtreckett, haben wir im angezeigtt, wir muſten eu. churf. gn. dauon einen claren berichtt thun. Derwegen vnd domit in dem nicht zuuil, noch zu wenig geſchehe, vnd beuor aus, dieweil wir im auch den andern teill vnſer comiſſion geleſſen, als nemlichen, was wir im auff den vhall, do er nit clagen oder auch auff der clage nit vorharren wolt, weiter antzaigen ſolten, das er ſolch ſein antwortt in eine ſchrifft bringen, vns die vberantworten wolt, domit eu. churf. gn. ſeine meinung doraus vornehmen mochten,

Als hat er vns bald den andern tag diſſe ſchrifft vberantwort, dorauff er volgends vber den vierdten tag auff mein Benedict pauli frag vorharrett. Die thun eu. churf. gn. wir neben der empfangenen Comiſſion vndertheniglich vberſenden. Vnd nach dem wir nit anders vormercken, dan das er am meiſten vnd furnemlich ſich des buchlens halb, welches ehr, dan es im zuleſſen vndergeben, außgangen ſein ſoll, dieweil er ſich der ding, ſo dorinnen von im geſchrieben, vnſchuldig weis, auch der Jenigen halben zum hochſten beſchwertt, die Ihn bei dem hern Doctor Martino in dem vnd andern, wie er ſagett, zu vnſchulden angegeben, vnd das er der lehr, die er hie gehortt, dorumb er auch gott danckett, nit entgegen, ſondern der mit Doctor Martino vnd den andern einig ſein wolde, vnd vber das ſich noch weiter auch darzue erbeutt, das er alles das, was Im aus ſeinem buchlein angetzeigett, das der entgegen, obs wol ſein hertz vnd gemuth nit geweſſen, das er durch ſolch ſchreiben dawider hab handeln wollen, ſo woll er doch, wo es von andern doraus getzogen werden kan, das er derſelben lehr entgegen vnd fur ein conſequentz wider die lehre geachtett werden muge, mit offentlichem bekentnus, das es alſo von im nichtt gemeinett geweſſen, ſolchen ſeinen Irthumb in dem bekennen vnd ſtraffen, in ſonderheitt aber die anthinomia vordamen vnd wie man meinett, das ſolches den kirchen nutzlich ſei. Ob nuhn aus ſolchem ſeinem erbitten den ſachen muge gerathen werden, domit andere erforſchung vnd eu. churf. gn. ernſt nach bleiben, die ſachen auch zu eintrachtt vnd friede komen muge, das werden eu. churf. gn. durch gottes gnad zubedencken wiſſen, vnd habens aus gehorſam neben der ſchrifft derſelben dermaſſen anzutzeigen nit konnett vnderlaſſen. Hiemit thun wir vns zu ſchuldigem gehorſam eu. churf. gn. in aller vndertheníkeit beuelen. Datum Wittenbergk ſonntag nach Johannis Baptiſtae anno xl.

E. churf. gn.

vndertheniġſte diner

Landuogtt zu ſachſſen bernhart von mila Ritter.

Benedict pauli Doctor.

---

1) Wahrſcheinlich „böswillig." Es iſt hier ein Loch im Manuſcript.

Nr. 26. Eiſenach 10. Jul 1540.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürſt ſetzt den Grafen Albrecht davon in Kenntniß, wie Agricola über alle Verhaltungen, Berichte und Anzeigungen darauf beſtehe, als ob ihm Gewalt und Unrecht geſchehe und daß er von dem Geſetze nicht anders als D. Luther und die andern Wittenberger Theologen gelehrt haben wolle. Damit aber Agricola und Andere über dergleichen ungöttlichen Lehren Scheu empfangen, will der Kurfürſt der Sache weiter gebührlich nachfolgen und dem Agricola nachweiſen laſſen, daß er widerwärtig gelehrt habe. Da nun Agricola etliche Jahre in der Grafſchaft Mansfeld geweſen und dort auf dem Predigtſtuhle, in der Schule, bei Schmauſereien und ſonſt ſich aus ſeiner Lehre ſoll haben vernehmen laſſen, ſo begehrt der Kurfürſt, der Graf wolle der Mansfelder Prediger und Andere hierum fragen laſſen, auf daß man zu richtigen Artikeln und ferneren Handlungen gegen Agricola deſto ſtattlicher kommen könne.

Aus dem Concept.

Dem Wolgebornen vnſerm Rath vnd lieben getreuen Albrechten grauen vnd hern zu Manſſeldtt.

Vnſern grus zuuor. Wolgeborner lieber Rath vnd getreuer. Nachdem Ir vor etzlichen wochen durch euern geſchickten vns habt berichten vnd antzaigen laſſen, welchs wir auch gnediglich von Euch vormarckt, das Magiſter Johann Eyßleben oder Agricola etzliche ſchreiben an Stadnoigt vnd Rath zu Eißleben, auch an etzliche pfarhern der herſchafft Manſſelt zuwieder dem Erwirdigen vnſerm lieben Andechtigen, Ern Marthin Luther vnd andern theologen gethan, ſo wollen wir Euch nit bergen, das wir derhalben, auch aus deme, das er vaſt mit dergleichen ſchreiben an vns ghen Schmalkalden auch gelangt, etzlichen vnſern weltlichen, auch gelerten Rethen befolen gehabt, mitt gnantem Eißleben auß dieſen ſachen mit ernſt zureden. Aber vber alle beſcheene ſurhaltungen, berichte vnd anzaigungen beſtehet er darauff, als ob Ime gewalt vnd vnrecht beſchee, vnd werde auß vngrundt vff Ine ertichtet, vnd wil von dem geſetze nit anders geredt noch gelert haben, dann wie Doctor Martinus vnd andere vnſere Theologen dauon geſchrieben und gelert.

Dieweil dann von nothen ſein wil, die ſachen dermaſſen gegen Ime an die handt zunhemen vnd auszufhuren, domit ir vnd andere hienfurth ob dergleichen ſonderlichen vnd wiederwertigen vngotlichen leren ſcheue empfahen, ſo ſeind wir bedacht, den ſachen weyther geburlichen nachzuuolgen vnd Inen, das er wiederwertigk von berurten Artickeln geredt vnd gelert habe vnd alſo der that, do es muglich, vberweiſen zulaſſen. Nachdem er aber am meiſten etzliche Ihar her bey Euch vnd in der herſchafft Manſſelt geweſt vnd, wie wir bericht worden, mehrmals, auch offt vnd lange vff dem predigſtull, in der ſchulen, in Collation, auch ſonſten des widerſpils, ßo er ſich yetzt vnterſtehet zu leuken, ſol haben vornhemen laſſen vnd eben derwegen, wie Im Doctor Martinus in ſchrifften vnd diſputation ſchult gegeben: So begern wir gnediglichen, Ir wollet euere prediger, auch andere euere diener vnd vnderthanen, die dauon wiſſens haben mochten, hierumb befragen laſſen, vff das man darauff zu richtigen Artickeln vnd fernern handlungen wider In deſter ſtadlicher kommen konne. Dann die Ihenigen, ſo aus vnſerm beuelich mit Ime gehandelt, zaigen an, das er in ſeynen Reden etwas vngewiß vnd ſich nit wolle heiſſen laſſen[1]). Hierin wollet ſonderlichen gueten vleiß haben laſſen vnd dem Almechtigen zu Lobe, auch vns zu gefallen ſolchs, vfs erſt es muglich iſt, fordern. Vnd was ir hierumb vor erkundung haben vnd ſich genants eiſleben rhede, predigen vnd handellungen in dem befinden wurde, das wollet vns vmgehent vberſchicken. Doran thuet Ir vns zu ſonderlichem gnedigem gefallen, vnd ſeind euch mit gnaden gnaigt. Dat. Eyſenach Samſtags nach Kiliani Anno 2c. xl^mo^

1) Statt: „vnd ſich nit wolle heiſſen laſſen" war zuerſt geſchrieben: „vnd nit well zufaſſen ſey."

Digitized by Google

Nr. 27.

Wittenberg 15. Jul 1540.

M. Johann Agricola an den Landvoigt Bernhard von Mila.

Obgleich Agricola ſchon nach Weihnachten 1539. ſeiner Beſoldung und Unterhaltung halben von dem Landvoigt die Vertröſtung erhalten hatte, er ſolle von dem Kurfürſten zu Sachſen aller Gnaden gewärtig ſein und ſich zu keinem andern Potentaten begeben, ſo war doch nichts Beſtändiges mit ihm gehandelt worden; er wußte immer noch nicht, woran er war. Weil er nun viele Kinder habe, auch nicht wiſſe, ob er dem Kurfürſten zum Diener tüchtig oder untüchtig ſei, und ihm abermals ehrliche und unabſchlegliche Dienſte vorfallen, ſo bittet Agricola, daß der Landvoigt bei dem Kurfürſten Forſchung haben wolle, weß er ſich halten ſolle.

Aus dem Original.

Mein willige gehorſame dinſte ſind Ewer geſtrengkeit altzeit zuuor. Geſtrenger Er Landuogt. Ich bitt, E. g. wolle meyn anliegen gutwillig vernhemen, vnd helt ſich alſo. E. g. wiſſen ſich on zweiuel zuerynnern, was ſie mit myr vnſerlich nach weynachten dieſes Jars meyner beſoldung vnd vnterhaltung halben geredt haben, Alß ſolt ich von meym gnedigſten hern dem Chf. zu Sachſen aller gnaden gewertig ſeyn vnd mich von ſeynen chf. g. zu keynem andern Potentaten nicht begeben, dafur wolt E. g. wol geloben vnd gutt ſeyn. Nun habe ich auff ſolche E. g. vertroſtung biß auher gewartet, Aber mit myr iſt nichts beſtendiges gehandelt worden. hange vnd ſchwebe alſo vnd weiß nicht, waran ich bin. Ich habe auch ynn der handelung, darynne ich an ſeyn chf. g. ſupplicirt vnd vber gewalt geclagt, Was ich mit Gott gewiſſen thun kan, mich auffs vnterthenigſt erboten, Ich ſehe aber wenig, das etwas fruchtbarlichs gehandelt wirdet. Dieweil ich den viel kinder habe, werde auch von vielen leutten an ehr vnd gutt gehindert, Auch nicht weiß, ob ich meym gnedigſten hern zum diener tuchtig adder vnutuchtig bin, vnd myr abermalß ehrliche vnd vnabſchlegliche dinſt furfallen vnd myr vnd meynen kindern zum beſten angetragen werden: Szo iſt meyn vleiſſig vnd freuntlich bitt, E. g. wolte yrem erbieten nach bey meynem gnedigſten hern forſchung haben, wes ich mich halten ſolt. Wolt meyns dinſts ſeyn chf. g. nicht, das myr meyne beſſerung vnd merckliche furderung nicht verhindert werden mochte. Ich wolt wol gerne auff eyn wan[1]) dienen, Aber ich komme druber ynn ſchulde vnd habe ſonſt keynen zugang, damit ich dan meynen kindern vbel furſtehe. E. g. wolte mich diß falß beantwortten vnd myr zu gutt ſolchs zuerforſchen vnbeſchwert ſeyn. Das wil ich nach hochſtem vermugen vmb E. g. ynn alle wege zuuordienen gefliſſen ſeyn. Dat. Wittemberg den xv Julij im xv° vnd xl^ten

E. g. williger

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 28.

(**Wittenberg** 10. September 1540.)

Die Theſen zu D. Luther's ſechſter Disputation gegen die Antinomer.

Der uns vorliegende, höchſt ſeltene Original-Druck[2]) beſteht aus einem halben Bogen in Folio. Die Ueberſchrift des Abdrucks in Luther's opp. ed. Viteberg. I, 406ᵇ: „VI. Disputatio D. Martini Lutheri contra Antinomos Anno M. D. XL.“ fehlt; dagegen heißt es: „Praesidente D. Martino Luthero Theologiae Doctore Magister Joachimus Morlin Vittebergensis respondebit proxima die Veneris ad has propositiones pro Licentia ad Doctoratum[3]).“ Die zwanzig Theſen enthalten keine Abweichung von dem Text in Luther's Werken; doch ſteht darunter: „Anno M. D. LX.“ (ſtatt: „M. D. XL.“)

---

1) d. i. auf einen Wahn (umſonſt). 2) Die Exiſtenz deſſelben wurde bisher nur vermuthet. Vgl. Kordes Agricola's Schriften ꝛc. S. 266. 3) Am 16. September 1540. ward Mörlin zum Doctor der Theologie creirt (ſ. Liber Decan. facult. theol. Acad. Viteberg. ed. Förstemann pag. 32). Die Disputation fand alſo wahrſcheinlich kurz zuvor ſtatt und zwar am Freitag den 10. September.

Digitized by Google

Nr. 29. **Neue Kemmnat bei Grimmnitz** 18. September (1540).

Kurfürſt Joachim II. von Brandenburg an M. Philipp Melanchthon.

Der Kurfürſt antwortet in einer eben ſo wahrhaft chriſtlichen, als erhebenden Weiſe auf ein Schreiben Melanchthon's, daß er ungern das Gerücht von einem Unwillen zwiſchen D. Luther und M. Eisleben gehört habe, und da er Leute bedürfe, welche die Lehre des Evangeliums in ſeinen Landen fördern möchten, habe er etliche Mal mit M. Eisleben reden laſſen, ob er Willens ſei, ſich zu ihm zu begeben. Darauf ſei Agricola vor Kurzem zu ihm gekommen; er habe ihn auch bei ſich behalten, ob nicht Wege zu einer gütlichen Handlung vorfallen möchten. Und da Melanchthon ſchreibe, daß Luthers und ſein Herz gegen Agricola recht ſtehen, Agricolas Herz eben ſo gegen ſie, ſeine Lehrer, wünſcht der Kurfürſt, man laſſe es beider Seits in der Güte und Stille aufgehoben ſein.

Gleichzeitige Abſchrift.

Joachim von gotts gnaden Marggraff zu Brandenburg vndt Churfurſt, zu Stetin, Pommern vndt in Schleſien zu Kroſſen hertzog ꝛc.

Vnſern gunſtiglichen gruſs zuvorn, Achtbar vnd hochgelarter, lieber beſunder, Wir haben Euer ſchreiben, daſs ir vnß auff die werbung des hochgelartten vnſers Ratts vndt liben getreuen Ern Johan helers Licentiaten zugeſchickt, welchs Dat. heldet den ſibenden Septembr. [1]) am Tage Exaltationis Crucis auff der Jagt zu Schenebeck entpfangen vndt horen leſen, wollen euch darauff gunſtiglicher meinung zur antwortt nicht vorhalten, daſs es nitt on, wir haben vorlengſt [2]) von einem vnwillen zwiſchen Doctori Martino Luther vndt Magiſter Eysleben wiewol mit beſchwertem [3]) ein geruCht gehortt. Die weil wir dan auſs Gottes des Almechtigen gnaden vndt erleuchtung der Rechtſchaffenen gottlichen lehr vndt warheit bericht vndt dermaſſen zugethan, daſs wir mitt hochſtem vleyſs alle zwitracht gerne vorhutt vndt hingelegt ſehen, in betrachtung daſs es vil greulichs ergernuſs gebirt, ſo die lehrer in der Kirchen vneins vndt zwiſpeltig ſein ſolten, wir auch leuthe beduerffen, die die heilſame lehr des Euangelions in vnſern landen vnd Churfurſtenthumb fordern vndt fortſetzen mochten, ſo haben wir etlich mahl mitt magiſter Eyßleben durch die vnſern reden laſſen, ob er willens ſich zu vnß zubegeben, odder vffs wenigſt daſs weſen vmb vns zu beſehen. Iſt er iß neulich zu vnſs kommen, haben ihnen auch bei vnſs behalten, ſo lang wir vnſs diſſer irrung vnd handels allwege grundtlich erkundeten, ob wege vndt mittel furfallen mochten, dadurch zu guttlicher handelung, diſſer ſachen abzuhelffen, zu ſchreitten ſein ſolte. Derhalben wir auch vnſern geſchickten bei euch gehabt. Nun konnen wir euch mitt warheit ſchreiben, daſs der Eyſsleben euer aller in gutten gedacht, ſonderlich Doctoris Martini vndt euer, die er als ſeine hern preceptores ehret vndt ruemet, den er auch alles, waſs er iſt, zu dancken hatt. Nachdem ihr nun in euerm ſchreiben vormeldet, daſs Doctoris Martini vndt euer hertze gegen dem Eyßleben recht ſtehen vndt des Eyßleben hertz desgleichen gegen euch herwidder, wollen wir hoffen, es ſolte bald zun Sachen zukommen ſein, wo Eyßleben ſeine Clagen fallen liſſe, were zufriden vnd ſuchte kein weitter gezenck, vndt ihr ihm widderumb freundtlichen willen erzeigt vndt als eueren gutten freund annehmet. haben darauff, wie wirs im Rath funden, mitt dem Eyßleben eigner perſon geredt mitt beſchwehrung des handels, wie er an ihm ſelbs gelegen, haben ihm auch vorleſen euere zwo ſchrifften. welcher, alsbaldt er euer der Theologen bericht, den ihr den Churfurſtlichen Commiſſarien zu Sachſſen gethan haben ſolt, vornommen, ganz frolich geſagt: hette man ihm zuvor ſo vil zu Wittenberg zuvorſtehen geben, daſs er nicht ſolt in dem vndt anderen gemeint ſein, ſundern etliche von Lunenburg vnd Pommern, man zeigete [4]) ihnen auch diß vndt daſs nicht, ſo wolte er vorlengſt zufriden geweſt ſein. wunderte ihnen auch nitt wenig, warumb ihm ſolchs vorhalten worden were, ſo es doch billich an ihnen hette gelangen ſollen. Dan ſein meinung wer nihe geweſen, mitt Doctore Martino zufechten adder einige Reuocation von ihm zu begeren, ſondern ſo vil als die ſchrifft mitt bringt, ime were auch damitt genug geſchehen, vndt wolt gott, ihm wer ſolchs lengſt zu wiſſen gethan worden, ſolte vil dings vorbliben ſein. Vnd ſo das euer theologen, wie er nit zweiffelt, ernſt iſt, wil er auch hin widder thun, was man vor billich vndt recht erkennen kan, auch ſeins geſchepfften wans in diſſem fall, den er nun mehr vnrecht

1) Dieſer Brief Melanchthon's vom 7. September 1540. iſt nicht mehr vorhanden. 2) ſt. unlängſt? 3) Es fehlt in der Abſchrift das Wort: „Gemüth.“ 4) ſt. zeihete. Der Sinn iſt: gäbe man ihm auch nicht dies und das Schuld u. ſ. w.

Digitized by Google

erkennet, gerne buſſe entpfahen. Dieweil dem nu alſo, vns auch vnſer her ſelbſt leret, daß wir einander vorzeihen vnd vorgeben ſollen, desgleichen pflegt man auch zu ſagen, quod Eccleſia non claudit gremium reuertentibus, Iſt vnſer gnediger vndt treuer Ratt, daß man zun orthern einſchluge vndt liß es beider ſeitz in der gutte vndt Stille auffgehoben ſein, ſintemal dennoch der Eyßleben offentlich bekennen thut, auch gegen vns bekandt, Er ſei zu weit gelauffen, wols auch nit mehr thun, ſondern biß ans ende ſeins lebens aller Antinomer Irthumb, wie ſie auch namen haben, widderfechten vndt vordammen helffen vndt bei der reinen lehr trenlich halten. So haben wir auch etzliche predigen von ihm gehort, die vns ſehr wol gefallen, darinnen wir auch ihnen nitt anders dan Chriſtlich vndt Rechtſchaffen vormarckt. Wuſtet ihr nun neben andern hirauff einen beſtendigen vortrag zu machen, wolten wir vns auch in allen gnaden ganz willig vnd geneigt darzu finden laſſen. Denn wir one rhum zu reden keine groſſere freude auff erden haben konnen, denn das nach vnſerem hochſten vormogen zufordern vndt fortzuſetzen helffen, das zu außbreitung Gottlichs namens vndt ehre, zu erweiterung der lehre des Euangelions, zu vormehrung der Chriſtlichen Religion vndt glauben gedeien vndt gereichen muge ꝛc. Begeren gnediglich, wollett vns vffs forderlichſt bei vnſerem botten, darnach zu richten hetten, widerumb beantworten. Seindt wir geneigt hin widder in gunſtiglichen gnedigen willen gen euch zu erkennen. Dat. zur Neuen Kemnat an Grymnitz freitag nach Exaltacionis Crucis. Anno....

Dem Achtbarn vndt hochgelarten vnſern liben beſundern hern Philippo Melanchtoni magiſtern.

Nr. 30. Wittenberg 1. October 1540.

M. Philipp Melanchthon an den Kurfürſten Joachim II. zu Brandenburg.

Melanchthon benachrichtigt den Kurfürſten, daß er deſſen Schreiben vom 18. September den D. Luther habe leſen laſſen, welcher ihm zur Antwort gegeben habe, wolle Agricola die Klage fallen laſſen, ſo möge er es den Richtern anzeigen; doch müſſe er eine Schrift an die Kirche zu Eisleben ſtellen, worin er die rechte Meinung von Gottes Geſetz bekenne und ſeinen vorigen Irrthum ſtrafe, desgleichen müſſe er die Anfechtung der Schrift Luther's wider die Antinomer widerrufen. Daß Agricola von der Verſöhnung gepredigt hat, daran habe D. Luther Mißfallen. Melanchthon wünſcht, daß Agricola auf Luther's Vorſchlag eingehe.

Gleichzeitige Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Des Mgr. philippi ant. an den Churf. zu brandenburgk ꝛc. 1540. Der Vneinigkeit halben zwiſchen D. Luthern vnd M. Johann Eiſleben, in ſachen die Antinomiani belangend.“

Gottes gnad durch vnſern hern Iheſum Chriſtum zuuor. Durchleuchtiſter, Hochgeborner, Gnedigſter Churfurſt vnd herr. Es iſt war, wie Baſilius ſpricht, die lincke hand bedarf der rechten nicht ſo hoch, als die kirch bedarf einikeit der predicanten. Darumb wolde ich auch gern, das Magiſter Johan Eyßleben in rechter eynikeit vnd guter freuntſchaft mit dem Hern Doctore Martino widerumb ſtunde. Nach dem aber Magiſter Johan Eyßleben den hern Doctor verklaget vnd das ausgangen buch wider die Antinomos angefochten, weyß ich nit, wie beſtendige mittel zu ſolcher fruntſchaft zufinden, die Magiſter Johan Eyßleben gern werde annemen. Vnd ſo wir gleich flickwerck machen wolden, beſorg ich, es werde ubel erger. Doch hab ich E. C. F. G. ſchrift an mich haltendt den hern Doctor Martinum leſen laſſen, der mir darauf diſe antwort geben, Dweil die ſach in rechten hanget vnd Magiſter Eyßleben kleger ſey, ſo ehr die klag wolle fallen laſſen, moge ehr ſolchs an die Richter gelangen laſſen. Vnd im falle, das ehr alſo abſtehe von der klage, ſo ſey doch ferner von noten, das ehr Magiſter Eyßleben ein klare ſchrift an die kirche zu Eyßleben ſtelle, darinn ehr mit claren worten die rechte meynung von Gottes geſetz bekenne vnd den vorigen Irthumb ſtraffe. Auch dweil ehr das buch wider die Antinomos angefochten vnd ſeine lugen genennet, das ehr dieſelbige reden retractir vnd das buch ferner vngetaddelt laſſe. Denn das Magiſter Eißleben jetzund prediget, zuuor ehe ehr ſich mit dem Richter vnd ſeynem gegenteyl, den ehr verletzet, verſunet, daran hat der her Doctor Martinus auch mißfallen, dweil Gottis wort ſpricht, ſo du opfern wilt vnd deynen bruder beleidiget haſt ꝛc., ſoltu dich zuuor mit yhm verſunen. Diſes iſt die antwort geweſen des hern Doctoris Martini.

Digitized by Google

Wo nu Magiſter Eyßleben diſer furſchlag nit gefallen wirt, ßo weis ich keynen weg, denn das ehr vmb gleitt bitte widerumb anher zu komen vnd anzuſuchen, das die Commiſſarij ſprechen oder aber ſunſt die ſache hinlegen wollen.

Doch bedunckt mich, Magiſter Eißleben khont ein glimpfliche ſchrift an die kirch zu Eyßleben ſtellen, darinn ehr ſich klar vernemen ließ, das ehr von Gottes geſetz alſo hallt, halten vnd lehren wolle, wie die Kirch zu Witteberg lehret. Vnd dweil dieſer Artikell von hohen ernſten ſachen redet, dauon nutzlich iſt den leuten guten vnterricht zuthun, nemlich von dem ernſten gericht vnd zorn Gottes wider die ſund vnd allem elend, das vf die menſchlich natur geleget von wegen der ſund, ſo wurde Ihm ſolche ſchrift viel rhumlicher ſeyn denn das vorige ſchelden.

Wo ehr nu ſolches thun will, iſt auch billich, das ehr ſich ſelb gegen dem hern Doctore Martino vnd dem richter mit geburlicher weyß erzeige. Andre mittel weyß ich nit anzuzeigen, wie wol ich doch aus vielen vrſachen gern wolt, das diſe ſach geſtillet vnd nit weiter gezenck vnd vnwill daraus entſprunge. Denn wir bedurffen wol, das wir das arm heuſlin vnſer warhaftigen Chriſtlichen kirchen in rechter chriſtlicher eynikeit heilſamer lahr erhalden, welches Jederman zu furdern ſchuldig iſt. Gott bewar vnd regir E. C. F. G. alle Zeit zu vnſers Herrn Chriſti lob vnd preyß vnd zu yhrer vnd vieler Chriſten ſeligkeit. Dat. Witeberg prima Octobris 1540.

Nr. 31. Berlin 5. October 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Agricola zeigt dem Kurfürſten an, daß er, da ſeine Schreiben an den Landvoigt ohne Antwort geblieben ſeien, ſich mit Dienſt und Pflicht mit dem Kurfürſten zu Brandenburg eingelaſſen habe. Er bittet, der Kurfürſt wolle ſeines Wegziehens kein ungnädiges Gefallen tragen.

Original, aber Reinſchrift eines Copiſten und von Agricola nur eigenhändig unterſchrieben.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen furſten vnd herrn, herrn Johanſen Fridrich, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalckh vnd Churfurſten, Hertzogen zu Sachſſen, Landgrauen in Dhoringen, Marggraffen zu Meiſſen vnd Burggraffen zu Magdeburg, meinem gnedigſten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, Ewern Churf. g. ſeindt meine vnderthenigſte dinſte allezeit zuuor. Gnedigſter Herre, Was mich bezwungen, das Haws zu Sachſſen vnd E. Churf. g. vniuerſitet Wittemberg zuuorlaſſen, haben E. k. f. g. aus eingelegter ſchrifft, ſo ich furlengſt an den Landvoigt zu Sachſſen Ern Bernhardt von Mila ꝛc.[1]) vnderthenigſter vormeldung gnediglich zuuornhemen. Denn ob ich wol vffs hochſte gewilt geweſen, die Zeit meines lebens bey dem hauſe zu Sachſſen vnd zuforderſt in ewer Churf. g. dinſt zuzubringen, habe auch darauf vngeferlich in zwelff hundert floren guetter an hauſe, hofe vnd gartten an mich bracht, ſo hat ſichs doch zugetragen, ſintemal ich ſo lange on antwort gelaſſen bin, das ich mich mit dienſt vnd pflicht mit dem Durchlauchtigſten Hochgebornen furſten vnd hern, hern Joachim, Marggrauen zu Brandenburg vnd Churfurſten ꝛc., meinem gnedigſten hern, eingelaſſen habe. Dieweil mich dan die hohe nott gedrungen, habe ich nach der Zeit, als ich dem landvoigt zu Sachſſen diß alſo geſchrieben, auch do ich andern mehr meine nott gezeigt, meyne beſwerung anderſwo ſuchen muſſen. Iſt derhalben meine vnderthenigſte demuttigſte bitt, E. kurf. g. wolten meins wegkzihens kein vngnedigs gefallen tragen, ſonder mein Gnedigſter herre ſein vnd bleiben. Denn E. k. f. g. zu dienen von wegen vieler gnaden vnd guttem, das mir von E. k. f. g. eigner perſon, auch ſonſten widerfaren, erkenne ich mich ſchuldig vnd pflichtig, ſo weit mein leib wendet, des ſollen ſich E. k. f. g. gentzlich zu mir verſehen. Ich hoffe auch dem heiligen Euangelio dits orts nach vorleihung gottes gnade zu dienen. Bitte E. Churf. g. gnedige antwort. Dat. Berlin, dinſtags nach Remigij im xv^c vnd xl^ten Jare.

E. Churf. G.

vnderthenigſter
willigſter diener

Joann Agricola
Eißleben.

1) Es fehlt: „geſchrieben habe.“ Schwerlich meint Agricola ſein Schreiben an Bernh. v. Mila vom 15. Jul, worauf er keine Antwort erhalten zu haben ſcheint, ſondern ein ſpäteres, welches aber verloren gegangen iſt. Auch die mit dieſem Schreiben eingeſandte Copie befindet ſich nicht mehr in den Acten.

Digitized by Google

Nr. 32. Torgau 16. October 1540.

Die kurfürſtlich ſächſiſchen Räthe an M. Johann Agricola.

Im Auftrag des Kurfürſten melden die Räthe zur Antwort auf Agricolas Schreiben vom 5. October, daß der Kurfürſt ſeines Entſchuldigens nicht wenig Befremdung trage, da ſich Agricola gegen ſeine Gelübde vor ausgeführter Sache von Wittenberg gewandt habe. Der Kurfürſt könne deshalb ſeiner Bitte nicht Statt geben.

Aus dem Concept.

Vnſern gunſtigen willen zuuor, Wirdiger guter gonner, dem durchleuchtigſten, hochgebornen furſten vnd Herrn, heren Johansfridrich, herzogen zu ſachſſen, des hailigen ꝛc., vnſerm gn^{ten} herrn, iſt ein ſchreiben von euch zukomen, welchs am Datum gehalten Berlin Dinſtags nach Remigii, darans ſeine Churf. gn. angehort, was euch bewegt ſolt haben, das haus zu ſachſſen vnd ſ. c. f. g. vniuerſitet zu wittenbergk zuuerlaſſen vnd euch zu v. g^{ten} herrn dem Churf. zu Brandenburg mit dienſt vnd pflichten einzulaſſen, Nemlich das Ir an ſ. c. f. g. Landtwoit zu ſachſen hern Bernhart von Mila Ritter ein ſchreiben vberſchickts Lauts gethan, darauf ir aber mit antwort vertzogen vnd derwegen gepeten, das hochgedachter v. g^{s} her eurs hinwegzziehens kein vngnedig miſſallen tragen wolten. Nun haben ſeine Churf. gn. ſolchs eur ſchreibens vnd angemaſten entſchuldigens nit wenig befrembdung. Dan ob euch wol etzlich Jar her von ſeiner c. f. g. gnedigen lieben herrn vnd Vatern loblicher gedechtnus vnd ſ. f. g. ſelbſt allerlei gnediger wille erzeigt vnd euch vff Reichs- vnd andern tagen das predigampt beuolhen vnd vertraut, ſo wiſt Ir doch, in was Trennung Ir euch von Irer churf. gn. Theologen vnd ſonderlich Doctore Martino, der euch zu aller Eur wolffart wol gemeint, ane grundt begeben vnd denſelben Doctorem Martinum durch eur ſchreiben, welchs Ir an vnſern g^{ten} h. in nechſter faſten gein Schmalkaldan gethan, faſt beſchwerlich angetragen, das ſeine churf. g. gemeltem Landvoit zu Sachßen auch neben Ime den beiden Doctorn Bruck vnd Pauli beuelch gethan, mit euch zureden vnd euch ſ. c. f. g. gemueth vnd meinung, damit Eure angegebene clag gegen gemeltem Doctor Martin vnd den andern vorwanten theologis durch euch clageweiß außgefurt werd, oder Ir ſonſten die weg an die handt nembt, dadurch dieſe zweyung criſtlich vnd gutlich mocht verſunt werden. Szo habt Ir euch aber vff hochgemelts vnſers g^{ten} h. beſelich vff der weg keinen geſchickt, wie euch ſolchs, do es die notturfft erheiſchen wirdet, wol weiter grundtlich ſoll angezeigt werden. Vnd wiewol anderer wider euch erfolgten anzeigungen halben ſein churf. gn. woll vrſach gehabt, einen mehrern Ernſt gegen euch furzuwenden, ſo haben es doch ſ. c. f. g. darbei beruhen laſſen, das der Rector vnd die vniuerſitet zu Wittenberg euch zu glubden ſolten einnehmen, von Wittenberg nicht zuwenden, es beſchech dan mit ſ. c. f. g., auch gemelts Rectors vnd der vniuerſitet wiſſen vnd willen, denen Ir bei eurn pflichten vnlangſt nach dem Leipziſchen oſtermarckt hierauff angelubd gethan. Das Ir euch aber gleichwol ſolchem gelubd vnd pflichten zuwider von Wittenberg vnd an andere ort gewandt, zuforderſt vnausgefurter vnd auch vnaußgeorterter ſach, werdet Ir ſelbſt zubedencken wiſſen, wie euch ſolchs als einem prediger anſteen will. Vilgemelter vnſer g^{s} her hat ſichs auch nicht verſehen. Dan ob euch wol ſ. cſ. g. bei vnſerm g^{s} h. dem churf. zu Brändenburg ſonſt lieber dann vielleicht an andern orten wiſſen hätten mogen, ſo kont Ir doch ſelbſt ermeſſen, was ſ. c. f. g. darob geſallens tragen mugen. Daß dan ſ. c. f. g. nach gelegenheit ſolcher eur handellung Eur bit ſolten ſtat geben, wolt nit allein ſeinen c. f. g. beſchwerlich, ſondern auch denſelben bei andern criſtlichen predicanten in der marck vnd ſonſt allenthalben vorweyſlich ſein. So würde auch an zweifel gemelte vniuerſitet nicht vnterlaſſen, euch bemelter eurer gethanen gelubde vnd pflichte zuerinnern vnd die pilligkeit darin bey euch zuſuchen. Darwider auch vnſer gnedigſter her der churfurſt zu Sachſen euch kein erlaſſung zuthun weiß. Das haben wir euch vff ſ. c. f. g. befel nicht wiſſen vnangezeigt zulaſſen. Dat. Torgau Sonnabends Galli 1540.

Rethe.

An Magiſter Eißleben.

Digitized by Google

Nr. 33. Berlin 9. December 1540.

M. Johann Agricola's Bekenntniß vom Geſetze Gottes.

Obgleich Agricola's Widerruf im Druck erſchienen iſt, gehört er doch zu den größten Seltenheiten und ein neuer Abdruck dieſes wichtigen Documents in dieſem Urkundenwerke bedarf ſchwerlich einer Rechtfertigung. Wir geben ihn nach einem in den Acten befindlichen Original-Exemplar, welches von Agricola eigenhändig unterſchrieben iſt. Der Widerruf erſchien unter folgendem Titel: **„Confeſſion vnd be- | kentnis Johannis Agrico- | lae Eißlebens, Vom | Geſetze Gottes. | Gedruckt zu Berlin durch | Hans Weiſſen M. | D. XL."** (1½ Bogen in 4to.)

Den Wirdigen, Wolgelarten, Achtparn vnd Weiſen, Predigern, Pfarherrn, Radt vnd Gemeine der Stad Eisleben meinen beſonder gunſtigen Herrn, Brüdern vnd guten freunden, Gnade vnd friede von Gotte dem Vater vnd vnſerm Herrn Jheſu Chriſto.

Nach dem ich erfaren, wie ſich nach meinem abreiſen von euch im tauſent funffhunderten vnd ſechs vnd dreiſſigſten jare viel zancks erheben ſolle vber etlichen meinen predigen vnd Lection vom Geſetze Gottes, ſo hat ſichs zugetragen, das ſolch gerüchte auch erſchollen iſt bey vns zu Wittemberg, alſo das es auch komen iſt fur den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum Luther, meinen lieben Vater, welcher mich derhalben furgenomen, freuntlich vnd Veterlich ſolchs gerüchts halben vermanet vnd geſtraffet.

Dieweil ich denn lieber wollte zehen mal den tod leiden, denn in dem geringſten ſtücke Gottes wort beſudeln oder die reine lahr verunckeln helffen, Oder auch zwitracht vnd ergernis anrichten in den vnſern Kirchen, die ich achte fur die kirche vnſers Herrn Jheſu Chriſti, neme ichs fur eine große wolthat an, das ich von dieſer materien, Vom Geſetze, angeſprochen bin worden, auff das ſolche nötige vnd nütze lahr von euch vnd mir beſſer vnd klerer verſtanden würde. Habe es alſo fur gut angeſehen, das ich euch anzeigen ſolte vnd wolte, was meine meinung hierin ſey, vnd was ich in meiner vorigen reden endere vnd beſſere.

Zum erſten von dem euſſerlichen brauch des Geſetzs vnd von ſeiner kinderzucht kondt jr alle ſemptlich wol zeugen, das ich allwege gehalten vnd geleret habe, das man die zehen gebot vnd Legem moralem leren ſolle, Eine euſſerliche feine zucht vnd erbarkeit zu halten, den groben man vnd die ſchwachen, Vnd habe geſagt, das Gott ſolche zucht haben wil vnd ſtraffe greulich, die dieſe zucht verachten vnd vberfaren, wie der text ſagt, Ehre Vater vnd Mutter, wiltu lange leben auff erden, Vnd S. Paul ſagt, Irret euch nicht, Hurer vnd Ehebrecher ꝛc. werden das reich Gottes nicht beſitzen. Ich habe auch geſagt, das Gott allerley offentliche vnd heimliche ſtraffen, als krieg, mord vnd andere vnglück vnd nodt ſendet, ſolche ſunde vnd vbertrettung damit zu ſtraffen, wie S. Paul leret 1. Corinth. 10.

Idoch ſo habe ich auch dieſer lahr vnd zucht jre maſſe geben, Nemlich das es nicht ſey die gerechtigkeit, die fur Gott gelte, vnd das wir durch dieſe zucht nicht frum vnd gerecht werden fur Gott. Item, Das wir dadurch auch nicht erlangen vergebung der ſunden. Das habe ich deſter vleiſſiger vnd hefftiger den Leuten wollen einbilden, ſintemal mein gegenpart George Witzelius nichts anders lerete denn dieſe zucht vnd euſſerliche frümkeit, dadurch vmbzuſtürtzen die lahr von gleuben an Jheſum Chriſtum vnd von der gerechtigkeit des hertzens, Auch auszuleſſchen das rechte ware erkentnis Chriſti. Derhalben ich auch von dieſem brauch des Geſetzs allein mit Witzeln geſtritten habe vnd die ſolcher meinung ſein, vnd nicht mit den, die dieſen Artickel recht leren. Denn Witzel iſt alſo verblend vnd verirret, das er nicht verſtehet, was die gerechtigkeit des glaubens ſey, ſondern meinet, es ſey eigentlich dieſe euſſerliche zucht, welche auch etliche kluge vnd frume Heiden gehalten haben. Ja, er verlacht tretziglich vnd höniſch die reine lahr vom Glauben, welche den wercken entzeucht die rechtfertigung vnd lernet vns, wie wir durch gleuben an Chriſtum ſollen frum vnd gerecht werden. Vnd dieſer vrſachen halben habe ich warlich nach meinem höchſten vermügen dem Geſetze genomen vnd entzogen, das es nicht gerecht mache, ſolchen wahn, der Pelagianiſch iſt, ſtatlich vmbzuſtoſſen. Ich halts auch gentzlich dafur, das vnter allen meinen zuhörern vnd freunden von dieſem brauch des Geſetzs, Nemlich von der euſſerlichen zucht, dadurch im zaum vnd vnter der rutten gehalten werden ſollen alle menſchen, ſie furchten Gott oder ſind ſchwach, kein ſpan oder zanck ſey mit andern. Vnd wo es ſchon alſo were vber dieſem brauch, ſo haben ſie es von mir nicht, Ich habe es nicht geleret, vnd erinnere ſie, das ſie meine lere recht verſtehen vnd nicht vnrecht deutten wollen.

Digitized by Google

Zum andern, was den andern brauch des Geſetzs belangen, nemlich, ob die zehen gebot oder Geſetze geleret werden ſolle, das es das ſchrecken wircke in der Buſſe, oder wenn die Leute zu Gott bekert werden ſollen, Vnd verſtehen oder erkennen, das jr ding nichts ſey. Von dieſem brauche habe ich diſputirt vnd geleret, das bekenne ich, vnd hab auch feſt darob gehalten, das das Euangelium die Leute leren ſol, wie ſie jre ſunde erkennen vnd büſſen, ſonderlich die zur ſeligkeit bekert werden. Denn meine meinung iſt geweſen, das der glaube ſey der anfang der buſſe, durch welchen glauben wir erkennen Gottes gnade vnd barmhertzigkeit, die er allen heiligen in Chriſto geſchenckt hat. Vmb dieſer erkandten vnd empfangenen wolthat willen heben denn die hertzen an Gott zu lieben, zu furchten vnd von ſunden abzuſtehen vnd die zu fliehen, Alſo das die Buſſe wachſſe Ex amore iuſticiä, non ex timore poenä, Nicht aus ſchrecken für der ſtraffe, ſondern aus liebe zum guten, wie der vers lautet, Oderunt peccare boni virtutis amore, Oderunt peccare mali formidine poene.

In des hab ich auch ſtarck vnd feſt gehalten, das das Geſetze ſey ein Ampt des tods, das iſt ein wort, das da verdampt vnd das gewiſſen von ewigem Helliſchen ſchrecken verzagen macht, wie S. Paul leret Roma. 7. Denn wenn das Geſetz allein iſt, ſo leret es auch Buſſe, Aber es iſt Judas Buſſe, wie denn auff die weiſe Saul, Achitophel vnd Cain ſo gedruckt ſind worden vom Geſetze, das ſie ewig an Gott verzagt ſind. Vnd ſind meine wort geweſen, das Geſetz lere auch Buſſen, Aber nicht ad ſalutem, Es ſey keine ſelige Buſſe, Darumb muſſe man ein ander lahr haben, die Coniunctim vnd Copulatiue, ſemptlich vnd auff ein mal zugleich lere Buſſe vnd vergebung der ſunden, wie das Euangelium thut.

Es ſind auch dis meine Argumenta geweſen, Die Buſſe vnd rew der Heiligen Gottſeligen iſt ein recht geiſtlich Sacrificium, wie der ij. Pſalm ſagt.

Nu iſt kein Gotsdienſt denn durch den glauben.

Derhalben iſt es vnmuglich, das der Heiligen vnd Gottſeligen Buſſe kome aus dem Geſetze.

Item.

Wenn das Geſetz were die vrſache der rewe, ſo buſſeten alle menſchen zur ſeligkeit, vnd würde keiner verdampt, denn das Geſetze iſt naturlich jderman bekand. Nu iſt es aber gewis vnd war, das die alleine rewen vnd buſſen, die der heilige Geiſt bekert vnd buſſen macht, denn die Schrifft zeiget, das die andern verſtockt bleiben wie Judas ꝛc.

Derhalben ſo kompt die Buſſe nicht aus dem Geſetze.

Item.

Das Geſetze mus verdampt vnd verurteilt werden, Nu kan ſich das Geſetz ſelbs nicht verdammen, quia nihil eſt corruptio ſui ipſius, Kein Ding verderbet ſich ſelbs.

Darumb mus das Geſetze durchs Euangelion verdampt werden, vnd kan nicht Buſſe wircken zur ſeligkeit, ad ſalutem.

Hie hab ich das Geſetz hindan geſetzt, nicht von jdermans buſſe, ſondern von der buſſe, die die Heiligen vnd Gottſeligen haben, damit ein vnterſchied zu machen zwiſſchen der buſſe Jude vnd der buſſe Petri, Zwiſſchen dem ſchrecken der verdampten vnd dem ſchrecken der heiligen.

Aber der Erwirdige Herr D. Martinus hat mich berichtet, wie die lahr vom Geſetze nicht ſey hindan zu ſetzen in der buſſe der Gottſeligen, denn das Geſetze iſt eine ewige ſtimme Gottes, die on vnterlas verklagt vnd verdampt die ſunde durchaus in den Gottloſen vnd Gottſeligen, die zu Gott bekert werden, Vnd kan die ſchuld der ſunde nicht verſtanden, noch erkand werden, So mus man ſagen, das ſunde da ſey, welche durch Gottes geſetze verdampt werde, wie denn S. Paul ſagt, die ſunde wird durchs Geſetz nur mehr ſunde, das iſt, ſchuldig. Er hat mich auch vnterrichtet, das dis das rechte vnd furnemſte Ampt ſey des Geſetzes. Denn Gott habe das Geſetze nicht alleine geben, das es euſſerlich ſolt die Leut weltfrum machen vnd den böſen weren, das ſie euſſerlich nicht ſundigen, Sondern viel mehr, das es die ſunde anzeigete, Auff das, wenn wir die ſunde erkenneten, die gnade deſter vleiſſiger ſuchten, wie denn geſchrieben iſt, Gott hats alles vnter die ſunde beſchloſſen, das er ſich vber vns alle erbarmete.

Vnd wiewol ſolch erkentnis der ſunden vnd ſchrecken wurden der ewige tod, wo das Euangelion nicht darzu keme, darinne gnade verheißen wird, Vnd vmb Chriſtus willen werden geben Vergebung der ſunden vnd der Heilige Geiſt, So ſel man doch gleichwol das Geſetze nicht hindan ſetzen, wie denn Sant Paul die Heiden ſtrafft Rom. 1. durchs Geſetz vnd ſagt, Es werde der zorn Gottes vom himel offenbart vber alles Gotlos weſen, Vnd hernach ſagt er, Erkentnis der ſunde iſt durchs Geſetz. Darumb iſt auch offenbarung des zorns nichts anders, denn die predige des Geſetzs.

Digitized by Google

Derhalben bekenne ich offentlich mit munde vnd hertzen in aller einfalt fur Gott vnd menſchen, das ich gleube vnd halte, wie denn ſolchs auch die Wittembergiſche Kirche gleubet vnd helt eintrechtig, bey welcher ich auch die zeit meines lebens der lahr halb zu beharren gedencke, das die predige des Geſetzes nicht ſol hindan geſetzt werden, wenn man auch den Heiligen die buſſe prediget, ſondern das im newen teſtament das Ampt des Geſetzs, wenn man Buß predigte, im Euangelio mit begriffen werden ſol, auff die ſunde beſchuldiget vnd angeklaget werde, vnd zugleich furhalten die verſprochene gnade, welche gegeben wird vmb Chriſtus willen, nicht vmb der rew willen. Dieſe zwey ſtücke ſollen auch bleiben in den, die ſchon zu Gotte bekert ſein, Das Geſetze ſol on vnterlas ſtraffen die böſen luſte, die gewislich im fleiſche bleiben, Vnd das erkentnis des Geſetzs bleibt auch in vns, verklagt vnd verdampt vns, Es bleiben auch ſchrecken vnd zagen. Aber dis alles ſollen wir durch gleuben an Jeſu Chriſt vberwinden, wenn wir vns ſtönen auff die verheiſſung Chriſti.

Ich bekenne auch, das ich in dieſem ſtücke geirret habe vnd bitte alle, ſo durch mich in jrthum gefüret, wollen meine nachuolger ſein vnd ſampt mir jre ſunde Gotte bekennen, vnd vergebung der ſelbigen durch ſeine gnade begeren. Auch dieſen vnd andere irthumb der Antinomer ſtadtlich ſampt mir verdämmen helffen vnd fliehen als ein böſes gifft dieſe vnd dergleichen rede: Das Euangelion mus das aller erſte ſein, das mus geprediget vnd gehört werden, In dem ſelbigen horeſtu vnd lerneſt, wie dein ding nichts ſey, vnd alles ſunde, was du thueſt oder anſeheſt. Sihe, da gehet dann an dein heil, da leſſeſtu fallen dein werck vnd verzageſt an dir ſelbſt.

Sondern alſo, das Geſetze müſſe vnd ſolle das erſte ſein, das mus geprediget vnd gehört werden, das lernet den menſchen ſich erkennen. Denn es iſt geſchrieben, Per legem cognitio peccati. Darnach wenn der Sunder ſeine ſunde erkent vnd durchs Geſetz erſchrecket iſt, ſo ſol das Euangelium drauff folgen vnd das erſchrockene hertze widerumb tröſten vnd zu rechte bringen, wie droben klerlich iſt angezeiget.

Ich bitte auch alle Prediger, Pfarherr vnd Lerer, ſie ſind zu Wittemberg, Eißleben oder anderswo, ſonderlich aber vnſern lieben Vater Doctorem Martinum Luther, do ich jn oder ſie in ſtehender jrrung etwas angegriffen vnd geſcholten habe, das ſie mir ſolchs vmb Gottes willen verzeihen vnd vergeben wollen, ſintemal ichs mit jnen halte vnd bis an das ende meines lebens bei der rechtſchaffenen reinen lahr vom Geſetz Gottes halten vnd alle Antinomer jrthumb verdampt vnd verflucht haben wil.

Dis iſt meine rechte meinung vnd frewe mich, das ich die lahr vom rechten brauch des Geſetzs klerer vnd beſſer habe verſtehen lernen, Vnd vermane alle, ſo mich zu Eißleben gehort haben, ſie wollen auch alſo gleuben vnd halten. Denn allen fromen ſol nichts liebers ſein, denn ſo einer den andern recht vnterrichtet. Darumb bekenne ich mit warheit vnd von hertzen, das mir dieſer bericht gantz lieb vnd angenehme geweſen iſt, vnd hoffe, Es ſol neben mir andern auch zu nutze vnd zu gute komen. Datum Berlin Dornſtag nach Barbare Im M. D. xl. jare.

E. williger

Johan Agricola
(Eißleben.[1])

Nr. 34.

Berlin 20. Januar 1541.

M. Johann Agricola an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Original. Äußerlich iſt von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doctor Eyßleben vberſchickt ſein bekentnus des geſetzes halben vnd bit vmb verzeihung 1541.“

DEm Durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, des heyligen Rhomiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnd Churfurſten, Landgraffen vnn Doringen, Marggraffen zu Meiſſen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigſten hern zu eigen handen.

Durchlauchtigſter Hochgeborner Churfurſt, Ewern Churfurſtlichen gnaden ſind meyne pflichtwillige gehorſame vnd vnuordroßene dienſte ynn vnterthenigkeit zuuor an bereid. Gnedigſter Herr. Nach dem ſich bißhero zwi-

1) Dazu ſchrieb Agricola in dem vorliegenden Exemplar eigenhändig: „manu ppria ſſt.“

ſchen dem Erwirdigen vnd hochgelarten Ern Martino Luther der heyligen ſchrifft doctorn zu Wittemberg vnd myr eyns Artikels halb das geſetz Gottes belangend, eyn mißuerſtand erhalten, Ju dem ich nach geſchehener vnterricht eyn offen bekentniß, wie hiebey zu finden, ym druck außgehen hab laſſen, vnd daruber mit gedachtem Ern Doctor endlichen gar Chriſtlich verſuenet vnd vergli-chen, Alſo das ich mit yhm adder andern zu Wittem-berg vnn vnguete vmb nichts zuthun, Hierumb bit ich auch gantz vnterthenigklich, E. k. ſ. g. wollen geſchepffte vngnad gegen myr auch gnedigklich vergeſſen, yhr miſ-fallen auch fallen, vnd mich alß des hauſes zu Sachſen alten vnd on rhum zu reden getrewen Diener in E. kf. g. vnd Jres brueders, meyns gnedigen hern, lauden ſi-cher ſeyn vnd wandeln muge[1]). Das bin ich vmb Ewer Chf. g. vn aller vnterthenigkeit zuuordienen willig. Dat. Berlin am tage Fabiani vnd Sebaſtiani Im xv^c vnd xlj Jare.

E. Chf. g.

v . . . . . .[2])

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 35.

Torgau 28. Februar 1541.

Die kurfürſtlich ſächſiſchen Räthe an M. Johann Agricola.

Auf Befehl des Kurfürſten antworten die Räthe dem Agricola auf ſein Schreiben vom 20. Januar, daß der Kurfürſt wohl Urſache habe, ſich gegen Agricola wie gebührlich zu erzeigen; doch wolle er in Folge vielfältiger Fürbitten es auf ſich ſelbſt beruhen laſſen. Er willige ihm in ſeinen und ſeines Bruders Landen Sicherheit und Paß, doch ſolle er ſich auch halten, wie ſich dieſes Falls gebühre.

Aus dem Concept.

Vnſern gunſtigen willen zuuor, wirdiger guter gönner, Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen furſten vnd Hern, Hern Johanſ fridrich, hertzogen zu Sachſ-ſen, Churfurſten ꝛc., Vnſerm gſt. hern, iſt eur ſchreiben, ſo Jr am Dat. zu Berlin am tage Fabiani vnd Seba-ſtiani vorſchinen an ſeine Churf. g. vnd zu derſelben ai-gen handen gethan, ſampt eur gedruckten Bekendtnus vnderthenigllich furgetragen worden, Welichs ſein churf. g. vorleſen vndt vndter Anderm daraus vernomen haben, Dweil Jr mit dem Erwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelar-ten Ern Marthino Luther, der hailgen ſchrifft Doc-tor, entlich gar Chriſtlich vorſonet vnd vorglichen ſein ſollet, Alſo das Jr mit Jme aber Andern zu Witem-berg in vngute vmb Nichts zu thun, ſo bietet Jr, das ſein churf. g. die geſchopffte vngnade genediglich vorgeſſen vnd euch in ſeiner churf. g. vnd derſelben Brudern, vn-ſers g. furſten vnd heren, Landen ſicher ſein vnd wan-deln laſſen woldten ꝛc. Darauff hat hochgedachter vnſer gſt. h. vns beuolhen, euch anzuzeigen, das ſich ſein churf. g. vorſehen wolten, euch wurde vnſer ſchreiben, ſo wir Sonnabends nach Galli aus gleichem ſeiner churf. g. beuelh an euch gethan, zukomen ſein, doraus Jr ſeiner churf. g. ge-muth zur Nodturfft vnd gnugſam vorſtanden. Vnd wie-wol Jr mit obgemeltem Doctore Marthino ſider des entlich Chriſtlich vorſonet vnd vorglichen ſein ſoldtet, ſo wuſſtet Jr doch wol, welcher geſtalt Jr euch zuwider eur gelubden vnd Pflichten, ſo Jr dem Rector vnd der Vni-uerſitet zu Witembergk gethan, dadannen vnd an an-dere orthe gewandt, ob euch nu ſolchs geburt ader nit, kondtet Jr leichtlich bedenken, darumb auch ſ. c. f. g. wol vrſach hetten, ſich wie geburlichen gegen euch zuerzeigen. Dieweil aber eurnthalben bey ſ. c. f. g. vylfeldige ſuchung vnd forbyet beſchen, ſo ließen es ſein churf. g. vf ſich ſelbſt beruhen, vnd ſein churf. g. hetten gewilliget, das Jr in ſeiner Churf. g. vnd derſelben bruders Chur-Fur-ſtenthum vnd Landen ſicherheit vnd Paß ſolltet haben, doch das Jr euch auch, wie ſich diſſfals algente vnd ge-buret, haldten. thetet. Solchs haben wir euch vff em-pfangen beuelh nit ſollen vnuermeldet laſſen. Dat. Tor-gau Montag nach Eſto mihi 1541.

Rethe ꝛc.

An Magiſter Eißleben.

1) „muge" iſt Schreibfehler Agricola's ſtatt: laſſen.

2) Hier iſt ein Loch im Papier.

Nr. 36. Berlin 4. März (1541.)

M. Johann Agricola an die kurf. Sächſ. Räthe zu Torgau.

Agricola bittet, zu berückſichtigen, welche hohe drangſalige Nothdurft ihn zu ſeinem Abzuge von Wittenberg bewegt habe, der Niemand zu Nachtheil, ſondern ihm und Jedermann zum Beſten gereicht ſey. Da nun die Sache vertragen ſey, müſſe billig die Regel gelten: Cessante causa cessat et effectus. So undankbar und ein ſolcher Unmenſch will er nicht befunden werden, daß er der ihm von dem Hauſe zu Sachſen erwieſenen Gnaden und Wohlthaten je vergeſſen ſolle oder könne.

Aus dem Original.

Denn Geſtrengen, Ernveſten, Achtbarnn vnd Hochgelarten des Chur vnd furſten, meyner gnedigſten vnd gnedigen hern, zu Sachſen ꝛc., Rede zu Torgaw, meynen gonſtigen hernn vnd forderern.

Meynen freuntlichen vnd willigen dinſt zuuor, Geſtrenge, Ernveſte, Achtbare vnd Hochgelarte groſgunſtige Hern vnd gonner. Ich habe von ewren gunſten ynn nhamen vnd auß befhelich, wie E. gunſt ſchreiben vermeldet, des Durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, Hertzogen zu Sachſen vnd Churfurſten ꝛc., meynes gnedigſten hern, des Datum ſtehet Torgaw am Montage nach Eſto mihi, den dornſtag nechſt hernach mit geburlicher reuerentz vnd ehrerbietung entpfangen, Bedancke mich auffs vnterthenigſt gegen hochgedachten Churfurſten, meynem gnedigſten hernn, das ſ. chf. g. myr ſo gnedig vnd myr freien paß durch ſ. chf. g. vnd yhrß hern brueders, meyns gnedigen furſten vnd hernn, lande, Chur vnd furſtenthumb widderumb erlauben vnd offenen, wil ſolchs nach hohſtem vermugen vmb das hauß zu Sachſen vnd yhr Chur vnd Furſtliche gnaden willig vnd gerne verdienen. Vnd wiewol meyns abzugs von Wittemberg dermaſſen ynn E. gunſten ſchreiben gedacht, alß ſolt ich damit verwirkt, das ſich yhr chf. g. wol hette mugen, wie ynn ſolchen fellen geburtt, wu eyner vber ſein gelubde ſich anderß wohin, fur außtrage der ſache, begebe, ertzeigen, Alleyne die vielfeltige furbitte, ſo fur mich hat geſchehen ſollen, hetten ſ. chf. g. doch endtlich dahin bewogen vnd vermocht, das ſie fur ſich vnd yren hern brueder ꝛc. gewilliget, das der Areſt relaxiret vnd auffgehaben ſeyn ſolle ꝛc. Szo werden ſich doch E. gunſten auß den handelungen, ſo zwiſchen dem Erwirdigen Doctori Martino durch den pfarher zu Wittemberg Doctor Johan Bugenhagen Pomer angefangen, gehandelt vnd zur chriſtlichen gueten eynigkeit bracht, Auch auß eyner ſchrifft, die ich dem Churfurſten zu Sachſen, meynem gnedigſten hern, darynne Er Bernharts von Milo, Landtuogts zu Wittemberg, langer vertröſtung vnd auffhaltung gedacht wirdt, zu eigen handen zugeſtellt, ſich zuerſehen haben, Wo ſie anderſt ſich, dem handel vnd myr zu guete, darumb ich E. gunſten freuntlich vnd dinſtlich bitte, ſo uiel darynne bemuhen wollen, was höhe drangſalige nodturfft mich beweget, meynen abzug zuthun, der obgotwil niemande zu nachteil, ſondern myr vnd Iderman zum beſten gereichen ſoll vnd bereidan Gott lob gereichet iſt. Denn warlich ich meyn lebelang gewilt, bey dem Hauſe zu Sachſen zu beharren, hatte mich auch dermaſſen mit hauſe, höfe vnd garten, ſo nach furhanden vnd vnuorkaufft, alſo nidddergeſchlagen, das ich biß an das ende meyns lebens fueß halten wolte, Aber do ich an ehr vnd guete gehindert ward, Ich ſolt eigen ſeyn vnd doch mit meynen armen wurmen vnd kindern des luffts leben, ſahe auch mehr zorn den gnade, ſzo war es nicht wunder, das ich beſſerung ſuchete. Quia metus cadit etiam in conſtantem virum, vnd Homerus ſagt:

Extra vndam et fundum longe depelle carinam.

On das ich allwege auffs demuttigſt vertrag vnd hinlegung vnd nie keyne weitere zwitracht odder yrrung des handels geſucht habe, vnd das angelubde des Areſts, dem Rectori zu Wittemberg geſchehen, clar mitbrachte biß zu außtrage der ſachen. Nach dem nun die ſache hingelegt vnd gentzlich vertragen, ſolte ja billich on alle vngnade die Regel gehalten werden, Ceſſante cauſa ceſſat et effectus. Das habe ich meyner hochſten nodturfft nach E. gunſten zur antwortt nicht verhalten wollen, vnd bitte vleiſſig, E. gunſten wolten vnbeſchwert ſeyn, myr zum beſten gegen dem Churfurſten zu Sachſen, meynem gnedigſtem hern, mich zuuorbitten, Seyn chf. g. wolten nach hohem verſtande meyne nodturfft gnedigklich bedencken vnd aller ſachen halben, wo etwas zuuil adder zu wenig geſchehen were, wie wyr dan alle menſchen vnd keyne Engel ſeyn, mich gnedigklich entſchuldiget nhemen vnd meyn gnedigſter Churfurſt vnd herr ſeyn vnd bleiben, Auch meyner vil beſſerung gewertig ſeyn.

Digitized by Google

Denn ich, on rhum zu reden, ſo vndanckbar vnd eyn ſolcher vnmenſch nicht wil befunden werden, das ich der gnaden vnd wolthatten, die myr vom hauſe zu Sachſen, von ſ. chf. g. hern vetern vnd hern vatern, hertzogen Friedrichen, von des Stipendio vnd beſoldung ich fur xxvj Jaren zu Wittemberg gelebett habe, vnd hertzog Johanſen, der mich viel Jar lang gnediclich hat zum diener leiden mugen, ſeeliger vnd hochloblicher gedechtniß, Auch von ſ. chf. g. ſelbs perſon nymmermehr vergeſſen ſolte adder konte. Das wird E. gunſten, alß denen, die den Herren das beſte radten vnd zur guete leiten ſollen, wie E. gunſten ſolchs auch fur yhr perſon ſelbs gerne thun, wol anſtehen vnd rhumlich nachzuſagen ſeyn. Szo wil ichs auch mit meynen armen dinſten gegen E. gunſten, alß meynen hernn vnd forderern, gantz willig beſchuldigen. Dat. Berlin Freitag nach Eſto mihi.

E. gunſten
williger

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 37.

Berlin 9. Mai 1540.

Der Propſt Georg Buchholzer zu Berlin an D. Martin Luther.

Buchholzer meldet, daß ſo eben die Gefangenen, welche, wie es ſcheint, mehrere gefänglich eingezogene Studenten aus Wittenberg weggeführt hatten, durch Agricola begünſtigt aus dem Cloſter zu Berlin entflohen ſeyen ꝛc.

Gleichzeitige Handſchrift. (Wahrſcheinlich Ueberſetzung eines urſprünglich lateiniſch geſchriebenen Briefs.)

Gnade vnd fride per Chriſtum, gelipter Her Doctor, Euern briffe hab ich empfangen vnd wil den wohl vberantworten vnd wil mich Euer gar nicht ſchemen, wie Paulus ſaget Timotheo, neque me vinctum noli erubeſcere. Ich wolt, got lob, heroicum factum wohl verteidigen, Aber wil ich euch nicht vorhalten, das Ir ſollet ein exempel haben, was Grickels hendel vor frucht brengen. Er hat mir einmahl ſelber geſagt, wie er den dreien Buben, die die Studenten weck gefurt bey euch zu Wittemberg, inne das Geleit bey vnſerm gnedigſten Hern ausbracht. Ich bin auch ein mahl zu den gefangenen von meinem gnedigſten Hern geſchickt worden, haben ſie ſich hoch Eiſlebens halben berumet, wie er viel in Irer ſachen tette. Dieſelbigen gefangenen ſeint heut Datum halben weg eins[1]) dauon kommen. Iſt ſo zu gangen, man hat ſie laſſen frey gehen hinder dem hauſe, da ſie gefangen gelegen, ein Vogleich[2]) laſſen haben, ſeint zu Inen gangen, mit gefreſſen vnd geſoffen, wen ſie wollen haben, vnd haben V C. fl.[3]) verzeret, ijC fl.[4]) in Reiniſchem wein vortruncken. Iſt alles geborget, haben heut der kugel geworffen. Da iſt hinder dem Cloſter ein thure, die haben ſie auffgemacht vnd hinder der Maueren wegk zum andern thor ausgangen. Do iſt man erſtmahl vmb zwo ſtunden inne worden. Do hat der Burgermeiſter, ein rechter frumer man, Gorg Freiberger genandt, Inen laſſen nacheillen mit etzlichen pferden, desgleichen die Einroſſer vom Schloſſe alle nach gemuſt, konnen ſie nicht ankommen, ſondern man ſagt, do ſie vor das Thor kommen, iſt ein wagen mit ſtarcken pferden da geweſen, darauff ſie geſeſſen vnd dauon gefarn. Sie haben auch vor dem thore die kleider laſſen fallen, die man hie in die Stadt gebracht, ſein in hoßen vnd wammes dauon, haben aber Ire buchſſen mit Spitzbarten alle bey ſich, das es ſich außleſt, als ſei es durch etzliche ein geſchafft ding. Vnſer gnedigſter her iſt erſt vmb Sechs heimkommen, iſt mechtig zornig worden, das man ſie weg laſſen kommen, hat eilends laſſen auffbieten, auffſchreiben an alle ortere, das man ſie kont wider ankommen. Dan Ich befurcht, ſie werden, wo ſie dauon kommen, . . . [5]) hochſten ſchaden thun. Ich bin ein prophet geweſen. Ich hab die von Berlin gewarnet, es hat aber nit wollen helfen. Das hab ich euch in eil nit wollen vorhalten . . . . .[6]), was euch lieb iſt. Dat. mit eill Anno ꝛc. 45. ſonnabent nach cantate hora nona in nocte.

Georg Buchholzer,
probſt zu Berlin.

An D. Martin Luther.

---

1) d. i. um 12½ Uhr.
2) Wahrſcheinlich ſo viel als Convivium.
3) d. i. 500 Gulden.
4) d. i. 150 Gulden.
5) Hier iſt ein Loch im Papier.
6) Auch hier iſt ein Loch im Papier.

Nr. 38. (Wittenberg) 11. Mai 1545.

D. Martin Luther an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Luther ſetzt den Kurfürſten von Buchholzers Nachricht aus Berlin (ſ. Nro. 37.) in Kenntniß.

Aus dem ſehr beſchädigten, von D. Luther eigenhändig geſchriebenen Original.

Meinem gnedigſten HErrn Hertzog Johanns fridrich, kurfurſten zu Sachen[1]) ꝛc. Eilend zu S. k. f. g. handen.

G. V. F. vnd mein arm pr nr[2]). Durchleuchtigſter, Hochgeborner furſt, gnedigſter her. Ich hab E. k. f. g. dieſe ſchrifft, mir aus Berlin zu komen[3]), nicht konnen verhalten. Es iſt der Teuffel E. k. f. g. von grund all ſeines vermugens feind, das ſehen wir alle vnd muſſens ſehen. Aber Gott iſt allmechtig, an den wir gleuben vnd Ihn anruffen, on Zweifſt auch mechtig vber vnſer feinde alle vnd ſich bisher veterlich gegen vns beweiſet vnd fort an beweiſen wir . ., wo wir bleiben ym glauben vnd . . .
M. Eiſlen[4]) gethane . . . vhnen gege E. k. . . .
Er ſt . . . geweſt, mit einem l . . . .
welchen ich hab angenomen, A . . . .
ſehen, noch horen wollen . . . .
mir antwort gnug gegeben. Ich a . . . .
kether . . raum vnd zaum. vnd ſich vnternimt. . .
Gros iſt der Stoltz des hohen geſchlechts Meiſter . .[5])
Ich hab mich gegen dem Marggrauen entſchuldigt . . .
ich M. Grickel nicht hab wollen horen, vnd d . . .
zugeſchickt dem man, der mir dieſen roten brief . . .
Welchen mir E. k. f. g. wolten wider laſſen zu . . .
vnd den man nicht melden. wie wol er . . . . . .
nach fraget . . . on das ichs nicht wolt verne . . .
den. . . Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi . .[6]) 1545.

E. k. f. g.

vntertheniger
Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

Nr. 39. Torgau 12. Mai 1545.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an D. Martin Luther.

Der Kurfürſt antwortet auf die Anzeige Luthers vom 11. Mai, wie es an dem ſei, daß ihm der Teufel und ſeine Anhänger faſt ſehr zuſetzen, aber Gott werde helfen, daß es zuvörderſt dieſen Buben, wenn ſie etwas Böſes wider ihn vorhaben, nicht gelinge. Der Kurfürſt freut ſich, daß Luther den Agricola, als derſelbe zu Wittenberg geweſen, nicht zu ſich gelaſſen habe, und meldet, daß der Kurfürſt Joachim und deſſen Bruder, der Markgraf Hans zu Brandenburg, ihre Mutter, die Kurfürſtin Eliſabeth, zu Lichtenburg beſucht haben, welche gewilligt habe, ſich zu ihnen in die Mark zu begeben, wenn der Kurfürſt den Agricola und Jacob Schenck von ſich thue ꝛc.

Aus dem Concept.

Johansfridrich ꝛc.

Vnſern grueß zuuor. Erwirdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger, Wir haben eur ſchreiben ſampt dem eingeſchloſſen brieff (welchen wir euch himit widerſenden), dorinne gemeldet wirt, welicher maß dj gefangen zu Berlin, ſo dj Studenten zu Witemberg weggefurt, entkommen, empfangen vnd alles Inhalts vernommen, vnd iſt an dem, das vns der Teuffell vnd ſeine Anhenger vhaſt ſehr zuſetzen, Aber der Almechtige hat bißhere genediglich geholffen, der wird furder an zweiuel auch helffen, zuuorderſt das es dieſen Puben, do ſie ezwas boßes wider vns vnd dj vnſern furhaben mochten, nit gelingen ſoll noch werde. Ir habt vns zu ſonderlichem gefallen gethan, das Ir den Eißleben, alß er zu Witemberg geweſt, zu euch nit gelaßen vnd gehoret, Noch gegen vns vorbeten. Vnd wollen euch genediger mey-

1) In der Eile entſtandener Schreibfehler Luthers, ſt. Sachſen. 2) d. i. pater noster. 3) Das Schreiben Georg Buchholzer's vom 9. Mai 1545. 4) Dieſer Name ſteht am Rande. (Abkürzung oder in der Eile begangener Schreibfehler ſt. Eisleben). 5) Hier fehlt wohl nur der Name: „Grickels.“ 6) Epimachi.

nunge nit bergen, nachdem vnſere freundliche liebe ohmen, ſchweger vnd bruder der churfurſt vnd Marggraff Hanß zu Brandenburg itzo bey Irer liebden frauen Mutter zu Lichtenburg geweſt, das ſie Ire liebden freundlich angeſprochen vnd gebeten, ſich widerumb zu Inen in dj Mark zubegeben. welchs dan Ire liebden eʒlicher Maß gewilliget, ſunderlich aber das der Churfurſt gedachten Eißleben vnd Doctor Jacoben[1]) von ſich vnd hinwegk thun vndt mit andern chriſtlichen vnd rechtſchaffenen Predigern vorſehen, es auch ſunſten mit den Ceremonien den vnſern gleichformigk halten ſoldte. Darauff dan der Churfurſt Irer liebden ſoliche zuſage gethan ſol haben. Wo es nu darzu gelangete, ſo were zuhoffen, Eißleben vnd Doctor Jacob wurden Ire weßen vnd pleiben an dem ort auch nit lenger haben mugen. So wurdet Ir auch alßdan eur chriſtliche vnd mugliche furderung zu des churfurſten chriſtlichem wergk vnd furhaben ane zweiuel nicht vndterlaſſen. Solichs wolten wir euch nit vorhalten vnd ſind euch mit gnaden vnd guetem geneigt. Dat. Torgau Dinſtag nach vocem Jucunditatis 1545.

An Doctor Marthinum.

---

1) Jacob Schenck, D. theol., der bekannte Anhänger Agricola's. Vgl. über ihn Kordes a. a. O. S. 293. ff.

VII.

Die Apologie der Augsburgiſchen Confeſſion in ihrem erſten Entwurfe.

In dem zweiten Bande unſers Urkundenbuches zur Geſchichte des Reichstages zu Augsburg S. 484. iſt das Bedauern darüber ausgeſprochen worden, daß es uns nicht vergönnt war, bey dem dort aus den Markgräflich Brandenburgiſchen Reichstags-Acten v. J. 1530. gelieferten Abdrucke des latein. Textes der Apologie der Augsb. Conf. auch diejenige Handſchrift der Apologie zu benutzen, welche ſich früher in der Univerſ.-Bibliothek zu Helmſtädt befand. Hermann von der Hardt ließ zwar davon eine jetzt in der Kgl. Bibliothek zu Hannover befindliche Abſchrift nehmen, ſie iſt aber nicht zum Abdruck gekommen, und Alles, was darüber bekannt war, beſchränkte ſich auf das von H. Jul. F. Buſch in der Bremiſchen und Verdiſchen Bibliothek IV, 4. (1758) S. 957 ff. mitgetheilte „Spicilegium anecdotorum ad historiam Apologiae Aug. Conf. criticam pertinentium“ und auf das, was F. A. Wiedeburg in einer beſondern Abhandlung über dieſe Handſchrift im J. 1782 geſchrieben hat [1]). Da die Benutzung dieſer wichtigen Original-Handſchrift für die genetiſche und kritiſche Geſchichte des Textes der Apologie von ſehr großem Werthe ſein muß, freuen wir uns, daß wir ſie hier nach dem Original-Exemplare, welches ſich gegenwärtig in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet und uns von Herrn Bibliothekar Dr. Schönemann wohlwollend mitgetheilt worden iſt, veröffentlichen können. Wir ſind dabey mit der größten Sorgfalt zu Werke gegangen und haben ſogar alles das in die Noten unter Klammern aufgenommen, was von Melanchthon noch während der Ausarbeitung des Textes wieder ausgeſtrichen wurde. Dadurch erhalten wir ein überaus getreues Bild der Entſtehung des Textes, welches wir den Freunden der ſymboliſchen Bücher der evangel. Kirche nicht vorenthalten dürfen. Die Anwendung dieſer Erſcheinung auf den Text der Confeſſion ſelbſt giebt uns wenigſtens Theilweiſe den Schlüſſel zu den vielen Varianten, welchen ſie unterworfen war und lehrt uns auf das Schlagendſte, wie aus dem großen Geiſte des unſterblichen Melanchthon die Abfaſſung dieſer Schriften hervorging. — Ueber die Handſchrift ſelbſt berichtet Wiedeburg a. a. O. Folgendes: „Dreiſſig Blätter, wozu auch der Titel gehört, ſind von Spalatins, und ein und zwanzig, nemlich 4—15. 20. 21. 30. 36—40. 42. von Melanchthons eigener Hand; unter den letzteren ſind aber zehen oder zwölf Seiten ganz leer. [2]) Die Spalatiniſchen ſind urſprünglich ein zuſammenhängendes Ganzes, und zwar ein Mundum geweſen, die Melanchthaniſchen aber ſind Concept, in welchem, nach der bekannten Gewohnheit des Verfaſſers, oft mehr durchſtrichen und geändert, als ſtehen geblieben iſt. Sie gehören meiſtens zum Artikel von der Rechtfertigung und von der Meſſe und beſtreiten inſonderheit die Verdienſtlichkeit der letztern und der menſchlichen Werke überhaupt. Auf der erſten Seite ſteht, wie auf dem Titel des Mundums, die Jahrzahl 1530. Die Spalatiniſchen Blätter haben zur Seite und unten einen breiten Rand, auf welchem Melanchthon hin und wieder Zuſätze und Abänderungen des Textes gemacht hat. Beide Handſchriften ſind nachher von Spalatin revidirt und in Zuſammenhang gebracht. — Von der Hardt hielt dafür, Spalatin habe mit Melanchthon wechſelweiſe geſchrieben, ſo daß dieſer jenem entweder in die Feder diktirt, oder ihm einzelne Stücke zum Abſchreiben gegeben habe. Allein das Spalatiniſche Mundum iſt urſprünglich ein Ganzes geweſen, und die Melanchthaniſchen Blätter ſind in daſſelbe erſt nachher eingeſchoben. Dies ſieht man deutlich, wenn man dieſe Blätter im Leſen überſchlägt, und das, was auf den Spalatiniſchen (nur ſchwach) durchſtrichen iſt, mit lieſt, in dem man auch alsdann einen vollkommenen Zuſammenhang findet. Auch iſt das Spalatiniſche Papier von Einer Sorte, das Melanchthoniſche aber beſteht aus einzelnen Blättern von verſchiedenem Format, an denen es noch ſichtbar iſt, daß ſie erſt eingeheftet ſind, nachdem die Urſchrift ſchon fertig war. — Nun entſteht die Frage: Wann iſt das Mundum geſchrieben, und wann die Zuſätze? Beides im Jahr 1530, wie ſchon angemerkt iſt, und mithin wenigſtens das Erſtere zu Augsburg, wo Spalatin bis zum 14. November dieſes Jahrs mit Melanchthon blieb. Denn daß die Schrift in der kurzen Zeit vom Ausgang des Novembers bis zum Ausgang des Jahrs ſollte ins Reine geſchrieben, und von neuem umgearbeitet ſein, läßt ſich nicht vermuthen. Was könnte auch Spalatin für einen Bewegungsgrund gehabt haben, die Schrift zu einer Zeit, da ſie von Melanchthon täglich erweitert und zur öffentlichen Be-

---

1) Sie erſchien unter dem Titel: „Von der erſten Apologie der Augsb. Confeſſion, nach einer Handſchrift der Univ.-Bibl. zu Helmſtädt.“ (16 Seiten in 4to)

2) Die Handſchrift (Helmst. 77. Folio.) umfaßt jetzt erſtlich 57 gezählte Blätter in Folio-Format, welche zur Apologie gehören, mit Ausſchluß der Blätter 22—27, welche irrthümlich hier eingeheftet ſind. Bl. 22. und Bl. 27. gehören eng zuſammen und enthalten ein eigenhändiges Bedenken Melanchthons vom 27. October 1530; die Blätter 23—26 enthalten den von Spalatin geſchriebenen und mit Melanchthons Correcturen verſehenen Entwurf einer Antwort der Evangeliſchen auf einen Antrag des Gegentheils vom 12. Aug. 1530. Außerdem enthält der Band noch einige andere Documente aus den Jahren 1530. und 1537., worüber wir ſpäter berichten werden.

Digitized by Google

kanntmachung durch den Druck fertig gemacht wurde, eigenhändig abzuſchreiben? Er ſchrieb vielmehr den erſten Entwurf ab, welchen er nebſt andern Theologen mit Melanchthon gemeinſchaftlich ausgearbeitet hatte, als ſolcher fertig war und nun in die öffentliche Verſammlung des Kaiſers und der Stände gebracht werden ſollte. In Anſehung der Melanchthoniſchen Zuſätze lieſſe ſich der Fall denken, daß ſolche auch noch vor dem 22ſten September hinzugekommen wären. Vielleicht verzögerte ſich, als der Aufſatz ſchon zu Stande gebracht war, die Gelegenheit, bei welcher man ihn übergeben wollte, wider Vermuthen und vielleicht nutzte Melanchthon dieſen Verzug dazu, das Mundum mit Spalatins Hülfe noch einmal zu revidiren, zu erweitern, und ſodann von unſerm Exemplare wieder abſchreiben zu laſſen? Das iſt ein blos möglicher Fall, deſſen Wahrſcheinlichkeit, geſchweige denn Wahrheit, aus der Geſchichte mit nichts zu beweiſen iſt. Vielmehr ſagte es der Kanzler Brück bei der Uebergabe ausdrücklich, das man mit der Apologie wegen vieler anderer Unterhandlungen nicht früher habe fertig werden können. (Chyträus S. 234. der deutſchen Ausgabe von 1580.) Und den Zuſätzen ſelbſt ſieht man es ziemlich deutlich an, daß ſie bey mehrerer Muße und Ruhe als das Uebrige aufgeſetzt ſind, da ſie mehr ins Detail gehen, auch mehrere Citate aus der Bibel und den Kirchenvätern enthalten. Vermuthlich machte ſie Melanchthon zu Altenburg in Spalatins Hauſe, wo er auf der Rückreiſe von Augsburg ſich einige Zeit aufhielt, und an der Apologie ſo fleißig arbeitete, daß ihm, da ers auch am Sonntage that, Luther, welcher inzwiſchen auch dahin gekommen war, ſeinen Unwillen darüber bezeigte und nach ſeiner natürlichen Heftigkeit ihm die Feder aus der Hand riß. (Salig Hiſt. der A. C. 2. Bd. S. 375.) Spalatin half ihm ohne Zweifel auch hier bei der Arbeit, trug das neue Manuſcript in das alte ein, und gab dem Verfaſſer das Ganze mit nach Wittenberg. (Unſere Bibliothek hat es unter anderen Papieren Melanchthons vom Matthias Flacius erhalten.) Demnach würde unſer Spalatiniſches Mundum die erſte und ächte Apologie ſein und die Prima Delineatio beim Chyträus, welche bisher dafür gehalten iſt, nur ein mangelhafter Abdruck von der Altenburgiſchen Recenſion, welche zwiſchen der Augsburgiſchen und der Wittenbergiſchen in der Mitte ſteht. Iſt aber das, ſo iſt ſein Werth entſchieden. Denn obgleich dieſe Augsburgiſche Apologie als Vertheidigungsſchrift und Commentar der erweiterten Wittenbergiſchen ohnſtreitig nachſteht, ſo hat ſie doch urſprünglich auf ein allgemeines ſymboliſches Anſehen bei unſerer Kirche mehr Recht gehabt, als die, welche ſolches jezt allein behauptet. Sie war im Namen der erlauchten und ehrwürdigen Verſammlung, welche die ganze proteſtantiſche Kirche an ihrem Stiftungstage repräſentirte, aufgeſezt, und zum öffentlichen Glaubensbekenntniß beſtimmt, da die Wittenbergiſche hingegen ihre Erweiterungen von Melanchthon allein hat, und von der Kirche nur ſtillſchweigend und dadurch, daß ſie nach und nach in die einzelnen Copora doctrinae geſezt werden, angenommen iſt. (Zu Schmalkalden wurde 1537. auch die Apologie von den da verſammelten Theologen unterſchrieben; wenn aber dieſe, wie zu vermuthen iſt, die erweiterte war, ſo war ſie es zufällig, und nicht in der Abſicht, um mit Ausſchluß der ältern allein kanoniſirt zu werden.) Dem theologiſchen Geſchichtforſcher, welcher der allmäligen Bildung des Syſtems unſerer Kirche und dem ſteten Fortſchreiten des groſſen Melanchthon auf dem Wege zur Wahrheit nachſpüret, kann ſie nicht gleichgültig ſein, und der bloſſe Litterator wird ſie zu den ehrwürdigen Ueberbleibſeln des Alterthums rechnen“ ꝛc.

Apologia Confessionis.

M. D. XXX.

Ps. CXIX.

Principes persecuti sunt me gratis.

(Bl. 2:) In ipso statim vestibulo deprehendet Caesarea Maiestas, defuisse non solum iudicium, sed etiam candorem istis, qui scripserunt Confutationem Confessionis nostrae. Cauillantur .n. definitionem peccati originis preter[1]) necessitatem, cum dicunt timorem Dei et fiduciam erga Deum significare actus. Quare peccato originis non possint conuenire[2]). Germanica confessio declarat, nos non de actibus, sed de donis loqui, quę contigissent naturae. Sic .n. ibi recitatur[3]): Weiter wirt gelert, das nach dem fall Ade alle menschen, so naturlich geborn werden, in sunden entfangen vnd geborn werden, Das ist, das sie alle von mutterleib an, foll boser lust vnd neygung

---

1) Spalatin hatte ſt. preter geſchrieben: „proptee“. Dies durchſtrich Melanchthon und ſchrieb an den Rand: „preter.“ 2) Melanchthon durchſtrich die Worte „possint conuenire“ und ſchrieb an den Rand: „conueniant, vt dicantur actus isti deesse, cum ne quidem integra natura in paruis tates actus habitura fuerit, verum.“ Dieß ſtrich er ebenfalls und ſchrieb dafür unter den Text: „Quare non satis sit apte definitum peccatum originis, quod actus isti desint, cum ne quidem integra natura in paruis tates actus habitura fuerit, verum.“ In dieſem Satze ſtrich Melanchthan endlich wieder die Worte: „Quare non satis — actus isti desint“ und ſchrieb dafür: „Quare negant peccatum originis apte definitum esse, quod sit carencia actuum istorum.“ 3) Chytraeus: „recitatur definitio.“

Digitized by Google

sind vnd keyne ware Gottes forcht, keyn waren glauben an Gott von natur haben konnen. Haec verba testantur, nos non de actibus, sed de potentia loqui, quod videlicet homines secundum naturam propagati non possint efficere viribus naturalibus verum timorem Dei et verum fiduciam erga Deum. Neque hoc nouum est, quod timor et fiducia significent non actus tantum, sed etiam dona, et nos sic loqui voluimus, (Bl. 2ᵇ) vt vulgarem definitionem, quae subobscura est, interpretaremur. Sic enim alias definiunt, peccatum originis esse carentiam iusticiae originalis. Nos partes numeramus, deesse timorem Dei, deesse fiduciam erga Deum. Nam iusticia originalis hęc dona in nascentibus erat allatura, timorem Dei et fiduciam erga Deum. Et has partes ideo etiam commemorauimus, quia cum alij de peccato originali loquuntur, tantum recensent crassissimas cupiditates, contra secundam tabulam, Non recensent illa vitia naturae peiora, quomodo hęreat in natura contemptus Dei, diffidentia erga Deum, et similes pestes spirituales. Haec in scholis non attingunt, interim pueriliter disputant, vtrum fomes sit qualitas corporis, vtrum contagione pomi contracta sit, an afflatu serpentis.

Quod vero addunt etiam, articulum Lutheri damnatum esse, quod post baptismum remaneat peccatum originis, non necessaria cauillatio est. Sciunt .n. recte docuisse Lutherum, quod reatus solutus sit per baptismum, etiam si materiale vt vocant peccati remaneat. Hoc Lutherus secutus scripturas et vocat (Bl. 3ᵃ) Augustinus peccatum[1]). Alij fomitem vocant et somniant iuxta philosophicas opiniones, naturam hominis, etiam si[2]) infirma sit, tamen suis viribus posse timorem Dei, fiduciam erga Deum et similes motus efficere. Cupiditates naturales fecerunt res medias. Ita scholastici retinuerunt nomen peccati originalis, rem non satis explicauerunt, ideo opus fuit Luthero exponere, quid sit peccatum originis, et quomodo reatus tollatur, et incipiat mortificari peccatum per spiritum sanctum. Et tamen non statim prorsus eximatur. Et has reliquias peccati scriptura vocat peccatum, Paulus .n. inquit, Captiuantem me in lege peccati, Et sic Augustinus sępe loquitur. Inquit .n. contra Julianum, Peccatum remittitur in baptismo, non vt non sit, sed vt non imputetur. Item. Lex peccati, quae in membris corporis est, remissa est regeneratione spirituali, et manet in carne mortali. Remissa quia reatus solutus est sacramento, quo renascuntur fideles. Ex his facile perspiciet Caes. Matᵗᵃ, nos de peccato originis prorsus idem sentire ac docere, quod Catholica Ecclesia sentit.

(Bl. 3ᵇ) In quarto et sexto[3]) adduntur prolixae disputationes de merito, Neque tamen satis explicatur, quatenus opera hominum sint meritoria, Quod qui non explicant istis laudibus[4]), obscurant doctrinam de iusticia fidei, quę maxime necessaria est pijs et quam maxime oportet in Ecclesia regnare et predicarj.

Porro eciam si opera essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod non debeamus confidere operibus nostris, sed merito[5]) et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus noster. Et id fateri omnes catholicos oportet. Sic et Augustinus loquitur, Non meritis nostris Deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseratione perducit. Et Psalmus ait, Non intrabis in iudicium cum seruo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. Ita noster articulus fiduciam operum nostrorum damnat, quam semper Catholica Ecclesia damnauit.

Quid autem iudicabunt homines, si prodierit in publicum interpretatio sententiae Christi? Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus. Nam hanc interpretationem (Bl. 16ᵃ) affinxerunt isti scriptores, quod opera nostra Deo quidem sint inutilia, nobis autem sint vtilia.

Quam multa hic dici possent de hac frigida expositione, nisi Caes. Matᵗᵃ rationem haberemus, cuius titulum cum essent huic operi scriptores additurl, debebant esse diligentiores.

Christus in illa similitudine apud Lucam hoc

1) Die Worte „secutus scripturas — peccatum" durchſtrich Melanchthon und ſchrieb darunter: „vocat peccatum, sic .n. loquuntur et scripturae et Augustinus." 2) Cb.: „etsi" ſt. etiam si. 3) Cb.: „sexto articulo." 4) Melanchthon ſchrieb zur Einſchaltung an den Rand: „operum prorsus." 5) „merito" veränderte Melanchthon in „meritis."

Digitized by Google

docet, quod sicut seruus non constituit Dominum debitorem, ita neque nos possimus Deum constituere debitorem. Ideo iubet, vt nos sentiamus esse seruos, etiam cum omnia fecimus. Et addit[1]) inutiles, quod intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis amat Deum, satis timet Deum, satis credit Deo? satis patienter tolerat aduersa, satis diligit proximum, satis facit vocationi suae. Haec est germana et vera sententia verbi Christi[2]).

Potest et aliter responderi, quod Christus velit nec nobis opera vtilia esse, Quia non loquitur de qualibet vtilitate, sed de illa quę Deum obligat, vt declarat collatio. Sicut serui opera non sunt vtilia, vt obligent Dominum, ita nec opera nostra eo sunt vtilia, vt Deum obligent. Sed non est opus longiore disputatione in re nota, (Bl. 16ᵇ) Vbique clamat scriptura, ne gloriemur, ne confidamus nobis, ideo recte nos diximus, quod etiam si opera bona necessarie facienda sint propter mandatum Dei, tamen non sit confidendum operibus nostris, sed gratia Christi. Hactenus de fiducia meritorum nostrorum.

Quod vero contendunt opera esse meritoria, quia scriptura vtatur nomine mercedis, ad id respondemus, Mercedem dici non propter dignitatem operum nostrorum, sed propter promissionem Dei, quam accipimus fide non propter opera, sed propter meritum Christi. Neque .n. is honos meritis Christi detrahendus est. Sed fortassis intempestiuum videtur hoc loco, prolixius de hac re disputare, cum ad docendas pias mentes hęc duo sufficiant, quod necessario facienda sint opera propter mandatum Dei, et quod non debeamus fidere operibus.

Et vt iusticia legis mereatur premia legis, certe gratiam et iusticiam coram Deo non meremur nostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus nostris, detrahit de gloria Christi. Sicut inquit Paulus, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est[3]).

(Bl. 17ᵃ) In septimo articulo conantur nos

1) Melanchthon hat „Et addit“ durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „Itaque cum deus [nihil] non sit debitor, [opera] non [possunt] possumus gloriari, quod opera [sint] nostra sint meritoria. Addit autem.“ Die eingeklammerten Wörter ſchrieb Melanchthon zuerſt hin, er ſtrich ſie aber wieder aus. 2) Als Zuſatz hat Melanchthon Folgendes unter den Text geſchrieben: „Cum autem neque debitor sit deus, et opera nostra sint insufficiencia, gloriari de meritis non possumus.“ 3) Die ganze Stelle von den Worten: „Porro eciam si opera essent meritoria“ (Bl. 3ᵇ) bis hieher hat Melanchthon geſtrichen; die Umarbeitung dieſes Artikels von ſeiner Hand iſt zwiſchen die Blätter 3 und 16 der Handſchriſt eingelegt. Die Einlage beſteht aus 12 Blättern und zwar Bl. 4—15 der ganzen Handſchriſt; unbeſchrieben ſind aber die Rückſeite des 7. Blattes und das 14. und 15. Blatt. Oben auf der erſten Seite des 4. Blattes ſteht von Spalatin's Hand die Jahrzahl: „15. 30.“; darunter von Melanchthon's Hand die wieder durchſtrichene Ueberſchriſt: „De Merito“. Dieſes Concept Melanchthon's iſt voll von Correcturen, welche wegen der Wichtigkeit des Gegenſtandes hier ebenfalls in der Weiſe aufgenommen ſind, daß Alles, was Melanchthon geſtrichen hat, mit geſperrter Schrift gedruckt und in Klammern eingeſchaltet worden iſt. Wo ſich das durchſtrichene Wort nicht ſicher beſtimmen ließ, haben wir ein Fragezeichen dazu geſetzt, wo aber jede Beſtimmung unmöglich war, iſt die Auslaſſung des Wortes oder der Sylbe durch Punkte angedeutet. Die Correcturen in dieſer Einlage ſtammen nicht etwa von einer ſpätern Reviſion des Textes her, ſondern entſtanden, während Melanchthon den Text niederſchrieb. Dieß ergiebt ſich daraus, daß faſt alle Correcturen nicht über den durchſtrichenen Stellen ſtehen, ſondern im Texte ſelbſt unmittelbar auf dieſelben folgen.

(Bl. 4ᵃ) „Quam verecunde autem loquuntur nunc de merito. [quam olim loqui solebant et in] olim [fides] cum de remissione peccatorum [de iustificatione] et de iustificacione loquebantur, [nemo fi..] nulla fidej mencio [fiebat] fiebat. [et Tota] Tantum [exigeb..] proponebantur opera [et haec dicebant quae*) et hoc]. Addebant opera sine spiritu sancto mereri graciam de [cont..] congruo. Postea cum gracia mereri vitam aeternam de condigno. [Et quod erat] Ita tota doctrina christiana nihil erat, nisi quaedam philosophia humana de morib. ciuilib. Nam hoc quoque aperte scripserunt, totum opus [cum] sine gracia [factam] factum et bonum opus cum gracia factum**) factum esse eiusdem speciei [gracia], cum gracia tantum adderet [relacionem] respectum meriti. (Bl. 4ᵇ) [Ita] Tantum [tribuebatur] tribuebant viribus humanae naturae, ut nihil [ex] putarent opus esse spiritu sancto. [Imo quidam disputant probari non posse, quod gracia sit aliquid in].

[Im] Imo quidam [dubitabadubitant] dubitabant, an efficeret aliquid ***) in [n̄is hom (?) iusti] iustificatis. Do-

*) Man hat ſich dieß ſo zu erklären, daß Melanchthon zuerſt ſchrieb: „et haec dicebant, quae“, dieſe Worte durchſtrich und darauf ſchrieb: „et hoc“; aber auch dieß hat er wieder geſtrichen. **) Die Worte: „sine gratia factum et bonum opus“ ſind in dem Abdrucke des Anſbacher Textes, welchen das Urkundenbuch zur Geſchichte des Reichstags zu Augsburg enthält, durch ein Verſehen des Setzers ausgelaſſen worden. ***) Es fehlt hier: „gracia.“

Digitized by Google

praegrauare nomine Johannis Huss. Cum nos aperte paulo post fateamur, in Ecclesia multos malos et hypocritas admixtos esse. Hos vocant etiam aduersarij mortua membra Ecclesiae. Quare

cebant [iterum] item, [quod praecepta dei nostris virib. perficere poss hom] hominem posse [proprijs] virib. naturalib. praecepta dej efficere, quo ad substanciam actus, [Sed] tametsi [merit...] respectus meriti [ab e] deesset.

Has blasphemias [volebant] nulli pontifices tunc reprehenderunt, [Nunc expergiscuntur cum de. nunc pr. Jam experrecti sont, cum de. sed] imo magna cum autoritate [doceri in scholis] paciebantur in scholis doceri [ornabant admirabantor illum Nunc exper Nunc ex irritum Jam Quae Quae ne (?)]. Sed vbi de indolgencijs dubitatum est, et de [pur purgatorio monarchia] tyrannica monarchia Papae, [ibi hic conclamatum haec res est digna visa est, hic ceperunt], hae [heres] primum sunt [dignae haeresis] visae intolerabiles haereses, [hos Nunc] et dignae in quas horribilia exempla statuerentur. verum theologi si qui saniores fuerunt, multa tamen in [illis opinionib. p.] illa [s...] scholastica doctrina paulatim correxerunt. [Addunt iam fidem cum de remissione peccatorum, de iustificacione loquuntur. Fatentur olim nimium in forte] (Bl. 5b) Agnoscunt [nimi nimium ex philosophia plus ex so.. philosophia transla opi plusq: philosophicas opiniones imprudenter translatas esse in plus quam oportuit laudatas esse vires human. plusq. opiniones magis philosoph.] plus ex philosophia, quam oportuit, [additum] translatum esse in doctrinam christianam, [fatentur] vident vires humanas immodice laudatas, [vi..] fatentur praecepta dei non de cuilib. officiis tantum, quae racio vtcunq. praestare potest, sed de spiritualib. affectib. praecipere, de fide, de spe, de [dilec mortificatione car cupidita] innocatione dei, de dilectione proximi [etc.], de mortificatione carnis etc. (Bl. 6a) Non recusant iam [quo minus addant fidem] addere fidem, cum de iustificacione ac remissione peccatorum loquuntur. quod videlicet propter fidem [credenti] non imputentur [pec] nobis*) peccata [creden] his, qui credunt ea remitti propter Christum. [Ne tamen omnino verum ne videam] Assunt tantum [tamen (?)] aliquid de merito [operum] operum [ne prorsus videantur, sed] et fateatur id exiguum esse. dicunt opera facta in gracia [mereri ali aliquid mere] promereri vitam aeternam, sed minus principaliter. [Hanc parti Ex illo acer acerno .... malarum opinionum hanc.. vnam retinent particulum adhuc retinent. Ex illis minis malarum opinionum] Ex illo aceruo malarum opinionum hanc [vnam retinent] particulam adhuc retinent.

Porro eciam si opera aliqua ex parte essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod [non debeamus confidere operibus nostris, sed meritis et gratuita pr.] bona opera mandata a deo necessario quidem facienda sint, sed**) tamen [non esse ne confidamus non esse confidendum] ne confidamus operibus nostris mereri graciam (Bl. 6b) et iusticiam, sed [gratuita] meritis et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus [..] noster. [Idque fateri] neque dubium est, quin hoc omnes catholici fateantur et praedicent. Sic .n. inquit [p Da] propheta in psalmo, Non intrabis in iudicium [...] cum seruo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. [Et August et Esaias omnis Iusticia nostra. Item Delicta quis intelligit.] Item. Si iniquitates obseruaueris, domine, quis sustinebit? Et Augustinus ait, Non meritis nostris deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseracione perducit. Ita noster articulus [fiducium operum] iubet bona opera facere [et tamen fid] propter voluntatem et mandatum dei. et tamen fiduciam operum damnat. [Quod hic habet incon..] Hanc semper omnes catholici ac pij damnauerunt.

[Eludunt] Aduersarij eludunt sentenciam Christi [excogitata] conficta interpretacione, [quae si quando in publicum proferetur, praebebit] de qua qualia sint hominum futura iudicia, si quando proferetur in publicum, prudentes viri facile existimare possunt. Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus, [Et ad aff... Hanc] sic interpretantur, inutiles deo, sed non nobis.

Quam multa hic dici possent de hac frigida exposicione, nisi Caesareae Maiestatis [racionem haberemus] Domini nostri clementissimi racionem haberemus, cuius titulum cum aduersarij additari essent [operi suo] isti scripto, [..] debebant [ess] esse [debe] diligenciores***).

(Bl. 7a) Longe aliter [interpretatur] enarrat hunc locum Ambrosius, qui inquit, Sequitur, vt nemo in operibus glorietur, quia iure Domino debemus obsequium. et paulo post, [Non..] Agnoscenda gracia, sed non ignoranda natura. [at] sed nos breuiter ostendemus, [hanc vocem Christi mox proprie pertinere Ch] quod haec vox Christi damnet merita et meritorum fiduciam. [Christus..] Hoc ipsum [ipso in loco agit Christus] agit Christus, vt [doceat,.. deum hic] reuocet nos ab hac impia fiducia [meritorum] meritorum nostrorum. [et et ex] Argumentatur autem†) ex similitudine [raciocinatur], quod [non deos nihil .. deus] non [consti] possimus deum constituere debitorem. Sicut seruus [non constituit dominum debitorem, Ita nec cum fa] faciens officium non constituit de-

*) Also auch Mel., nicht allein der Ansbach'sche Text, hat in seiner Handschrift: „nobis“. **) Nur Chytr. hat alle: „sed ita.“ ***) Hier endet die erste Seite des 7. Blattes. Die Rückseite desselben ist leer; deshalb hat Spalatin, damit man wisse, wo der Text weiter geht, darunter geschrieben: „Longe aliter enarrat hunc locum Ambrosius etc.“ †) „Argumentum autem“ steht über der Zeile, so daß der frühere Text war: „et ex similitudine racionatur.“

cum definiuimus [1]) Ecclesiam, recte complectimur viua membra. Et ne quis dicat nos Platonicam Ciuitatem somniare, addimus externas notas, quibus Ecclesia agnosci debet. Videlicet consensum de

---

minam debitorem, ita nec vos, inquit, deum [co] potestis debitorem constituere, cum sitis serui*). Cum autem [non constitunmur non sit sit debitor] deus non sit debitor, sequitur, quod gloriari non possimus, opera esse meritoria, [quid .n. merentur] quomodo enim merentur, si deus nihil debet illis?

(Bl. 8ᵇ) Accedit insuper, quod vocat nos seruos inutiles. Hoc intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis [diligit] timet deum? [quis] satis credit Deo? [quis] satis diligit deum? satis pacienter [sustinet] tolerat aduersa? satis [dili..] diligit proximum? satisfacit vocacioni suae? Ita inutiles [sig significat non solum, quia fructus operibus non respondent, sed quia ipsa opera sunt immunda, sunt insufficiencia. Sicut Paulus ait, vi queritur se impedi ait] vocat formaliter, [est .n. cum soph] loquendum est .n.**) cum sophistis dialectico. Sic Paulus [ait] docet, opera immunda esse, cum inquit***), Non quod volo, facio bonum, sed quod [facio malum] non volo, malum. [Haeret in natura peccatum, quod spiritus concupiscit aduersus carnem.] Item caro concupiscit aduersus spiritum. Haeret .n. in natura peccatum, [di] concupiscencia [contem odium dei diffidencia et] contemptus dei, diffidencia erga deum. Haec vicia (Bl. 9ᵃ) [contamin] remorantur eciam sanctos, et contaminant bona opera. Haec est simplex et [vera] propria sentencia verborum Christi.

[Sed. Si quis tam. Neque tamen defu defutu. Cum autem et nos serui simus, nec debeat, et deus non sit debitor. Cum autem.] Sequitur igitur conclusio [de] tollens fiduciam meritorum. cum neq: debitor sit deus, neq: opera nostra sint sufficiencia, [de] quomodo [gloriari licebit] gloriabimur de meritis? Num gloriabitur seruus, [male] si agrum [ma] negligenter coluerit? [..]

[Sed] Postremo [fingamus interpretacionem aduersariorum .. ne ne illo quidem, quamuis.. nihil sublonat aducrsarios illa sua ipsa interpretacio] ne [illo] ipsa quidem aduersariorum interpretacio ledit nos. Nam si opera deo non sunt vtilia, sequitur deum nihil illis debere. [Si d quod si deus non est debitor, quomodo] (Bl. 9ᵇ) [Itaque iterum mer fiducia mer. Itaque si deus. Quod si deus non est debitor, quomodo gloriabimur nos meri merita confidemus meritis? confidendum erit mer merita nos constituent deum debitorem. Quod si deus non est debitor, constituitur]

Quod si nihil debet illis, quomodo tribuemus eis†) gloriam meriti? [Sed .. videatur sp] sed [omittamus] omittamus has spinosas argucias, cum nemo non intelligat, Christum hac ipsa voce fiduciam meritorum [volui] voluisse castigare. Et tamen [Sophistę inuenta] aduersarij audent eludere [testimonium] testimonium inuenta sophistica interpretacione. Sed non est opus hic longiore disputacione. constat .n., quod vbique scriptura vetat gloriari [ve vet] in nobis, vetat confidere nostris operib. aut viribus. Ideo recte diximus, quod [..] bona opera et mandata a deo necessario sint (Bl. 10ᵃ) facienda. Neque tamen confidendum esse††) istis operibus, sed gracia Christi.

Sed scriptura, inquiunt, vtitur vocabulo [Mercedis] mercedis, igitur opera sunt meritoria. [Nam vbi merceest, ibi. Caes. M. videt, quam breuib argumentis vtuntur aduersarij, captant aucupantur dialectice aucupantur aucupautur vocabula ali. Caes. M. vide plone (?) ludi. Turpe est proferre in tanta causa tam leues argucias .. profer]

Quid afferunt aduersarij, nisi pueriles et friuolas argucias, [natas inter in scholis dialectice, vocem vocabulum mercedis agitant, quod si merces, et ad regulas dialecticas reuocant, cum non intelligant phrasin scripturae. Quanq: nos], aucupantur vocabula [et affingunt dicti (?) fingant cum.., neq: phrasin scripturae intelligant, neq: causam in qua versantur] et ad dialecticam exigunt, neq: tamen phrasin scripturae [intelligunt] obseruant.

(Bl. 10ᵇ) [Sed. Nos ne nimis. Sed. Nos] Porro ne cui molesti simus [tenuib. exilibus] in tenuibus argucijs [re scrcuellendis. N] prolixe reuellendis, [habet] sunt enim propter exilitatem ita†††) obscuroe [et], vt [in se] uix [in] in [scholis] scholis intelligi queant, breuiter [respondemus] respondebimus, mercedem dici non propter dignitatem operum, sed propter promissionem dei. [omnis a] promissio autem, ut docet Paulus, fide accipitur, non propter opera nostra, sed propter meritum Christi. Sicut promissio fidem requirit iuxta Paulum, ita merces fidem requirit, quia est res promissa. Interim causa mouens promittentem non est dignitas operum nostrorum, sed meritum Christi. [Hac de re.. Haec videntur obscura quia obscura videntur imperitis. Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli de gracia freque. Nos quoniam haec ob imperitis] Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli [de gracia. de iustificacione. de fide. de] de promissionib., de gracia., de iustificacione., de fide [de

1) Im gewöhnlichen Texte „definimus.“

*) „cum sitis serui“ steht am Rande. **) Also nur Ch. hat: „enim est“ st. est enim. ***) Die Stelle: „vocat formaliter—inquit“ steht am Rande. „Cum inquit“ fehlt also in unserer Handschrift nicht. †) Nur Ch. hat also „illis“ st. eis. ††) In der Anh. Handschrift heißt es „est“ st. esse. Bei Ch. fehlt sowohl „est“ als „esse.“ †††) „ita“ steht über der Linie.

Digitized by Google

Euangelio et vsum sacramentorum consencientem Euangelio. Illa congregatio est Ecclesia, in qua extant haec signa, sed in his, qui habent hęc signa, quidam sancti sunt, qui recte vtuntur his sig-

da] non oppressissent [schola] in Ecclesia philosophicas disputaciones. [Nunc satis est haec duo] Itaq: nos in confessione [haec duo p] his duabus sentencijs in hac re contenti fuimus, quod necessario facienda sint bona opera propter mandatum dei et quod non debeamus confidere nostris operib., sed gratuita promissione Christi. Nam vt iusticia legis mereatur premia legis, certe graciam et iusticiam coram deo non meremur nostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus [nostrum] nostris, detrahit de [gr..] gloria Christi. Sicut testatur Paulus, [Si ius inqui] cum ait, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est.

Et in hanc sentenciam dicimus nos sola fide iustificari, quia fides apprehendit graciam et misericordiam dei, senciens [nobis] nobis deum esse [placatum pr] propicium propter Christum. Haec fides imputatur pro iusticia coram deo (Bl. 11^{b}), Et quia [affert spiritum sanctum, accipit spiritum sanctum per hanc fidem donatur accipitur] accipit spiritum sanctum [parit hic par] hic [da reno..] renouat corda et [trahit] impellit ad bene operandum. Sicut in propheta scriptum est, dabo legem meam in cordibus eorum *). Ita bona opera fructus sunt fidej [et sequuntur fidem iustificantem. quam tamen]. Interim tamen [non opera, sed fides fides iustificat et] fides [appreh] agnoscit, quod propter Christum, non propter nostra opera [simus habeamus de hab simus in g] habeamus deum [placatum] propicium [exaud exaudiamur a dno et defendam ideo sola in Ideo in opera]. Ideo [non opera, sed fide] fides iustificat, non opera, quia fides [coīcat**) nobis] respicit Christum, propter quem dilecti sumus. Nec [esset firma et certa consolacio ad] haberent homines firmam et certam consolacionem aduersus peccata, si propter opera nostra [acci] consequeremur graciam. Quia semper deprehendimus in nobis aliquid vicij. [Ideo long (?) et haec autem est firma consolacio] ***).

(Bl. 12^{a}) [He] Fides autem affert firmam consolacionem consciencijs, senciens nos ****) propter Christum [nobis] certe [ignosci ... quidem nos et] recipi in graciam [qualiacunq: sint eciam si vtcunq: se habeant opera] eciam si opera sint indigna. Aduersarij cauillantur vocem sola [vocant nos solar] atq: eciam volunt videri faceti, [no] nouum nomen excogitarunt *****). vocant nos [solarios] Solarios, quia dicamus, sola fide hominem iustificari [M Multum negocij], vociferantur hanc vocem non extare in scripturis, [Nos .. per eam vocem excludimus opera merita merita, ita opera, ita ut negemus nos in senciam] conqueruntur [ledi sacramenta] excludi sacramenta. [etc.] Nos vero [excludimus meritum op oper meritum operum at] sentimus hominem [ita] iustificari fide, non propter precedencia aut sequencia opera [tametsi bona opera facere necesse sacramenta non excludimus, .. quia per]. Haec fides per verbum et sacramenta excitatur. Itaq: (Bl. 12^{b}) non excluduntur sacramenta, sed meritum operum. Idem facit Paulus, cum ait, donum dei est, non ex operibus. Haec negatiua clare excludit opera [Et qui Itaq: non est recte addim dicimus], Item saepe dicit, gratis nos iustificari fide. [.. Quid est] Nonne et gratis exclusiua particula est? [&] nec aliud est, cum dicitur, sola fide iustificamur, quam cum dicitur, gratis iustificamur fide. [sed nimis pueriliter exagitant eciam quod Inniti recensemus has ..rixas, sed argucias videtis] Nonne et donum [exclud] excludit opera †)? Videt Caes. M. iterum nobis [mo] moueri litem de vocabulo, [adu hoc] & aduersarios calumniose interpretari et exagitare [id cum quod a nobis simpii vnam voce] hanc vocem Sola, [cum fateri coguntu fata fatori coguntur, iusti nos iustificari non propter] cum omnes catholici semper confessi sint, [iustificacionum at] remissionem peccatorum gratuitam (Bl. 13^{a}) esse. Neque hoc negant aduersarij ††), sed delectat eos puerile [studium] studium sophistices. Si tantopere offendit eos vocabulum sola, cur non eradunt e veterum libris? Non enim nostri primum sic locuti sunt. In confessione verba Ambrosij citauimus. Hoc constitutum est a deo, ut, qui credit in Christum, saluus sit, sine opera sola fide gratis accipiens remissionem peccatorum. Sic et Hilarius loquitur Matth. 8. [Mo] Mouet scribas remissum ab homine [peccatum] peccatum. (Hominem .n. tantum in Jesu Christo contuebantur †††) et remissum, quod lex laxare non poterat. Fides .n. sola iustificat. [Nos verum Ex.. Quid Nam sed si in voce vocabulo peccatum est, deleant Aristarchi isti etiam ex] Num in horum libris [eciam] eciam, qui tot iam seculis leguntur, delebunt [vocem] isti Aristarchi ††††) [hanc eciam aduersarij vocem vo] vocabulum sola? [Sed nihil pudet Haec.. et Quanq: graues uires non decent iste rixae de Nihil minus deo..] sed nihil pudet aduersarios. Tota haec causa de Iustificacione diligenter et copiose tractata est ab Augustino contra Pelagianos, et Ambrosio in aliquot locis, quorum (Bl. 13^{b}) [au] sentenciam cum sequi nos non ignorent, [tamen] tamen [pann (?) excerpunt vocabulum, quod in speciem exagitent, vt..] captant vocabulum, quod in speciem exagitent.

*) „Sicut in proph.—eorum“ ſteht am Rande. **) d. i. communicat. ***) Damit man wiſſe, wie die ſeſen Blätter auf einander folgen, hat Spalatin auch hier wieder unter den Text geſchrieben: „Fides autem affert firmam consolationem etc. AB.“ Mit dieſen Buchſtaben AB. iſt das 12. Blatt von Spalatin gezeichnet. ****) „nos“ ſteht über der Linie. *****) Nur Cb. hat alſo „excogitauerunt“. †) „Nonne et—opera“ ſteht am Rande. ††) Nur Cb. hat alſo: „aduersarij negant“ †††) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht „intuebantur“, wie im Urk.-B. S. 494. angegeben iſt. ††††) „isti Aristarchi“ ſteht am Rande.

nis, alij sunt hypocritae et mali, qui his signis abutuntur. Quid potuit simplicius dici, aut quis vnquam pius aliter locutus est? Sed aduersarij non sunt veriti etiam manifestas calumnias Caes.ae Mat.i obtrudere. Nonne Paulus Ephes. V. inquit, Christus dilexit Ecclesiam et se ipsum tradidit pro ea, vt ipsam sanctificaret, mundans Lauacro aquae[1]) per verbum etc. Hic vocat Ecclesiam congregationem[2]) illorum, qui mundantur, et addit signa externa Baptismum et verbum.

(Bl. 17b) Quod addunt, ad veram vnitatem Ecclesiae necessarias esse vniuersales traditiones humanas, constanter negamus. Nam obseruationes humanae non sunt cultus ad iusticiam necessarij. Ita similitudo traditionum non est necessaria. Vt aliae gentes aliis dierum spacijs vtuntur, ita alijs ritibus humanis in Ecclesia vti possunt. Hoc clare docet scriptura in multis locis Ro. XIIII.[3]) Regnum Dei non est esca et potus, sed iusticia et pax et gaudium in spiritu sancto. Galat. III. Omnes filij Dei estis per fidem in Christum Jhesum. Quicunque .n. baptizati estis, Christum induistis. Neque iudeus est, neque grecus, neque seruus est, neque liber. Neque masculus est, neque femina. Sed de hac re infra etiam dicetur.

De decimo. Neque nos fingimus, mortuum corpus Christi sumi in sacramento, aut corpus exangue, aut sanguinem sine corpore sumi, sed sentimus integrum et viuum Christum adesse in qualibet parte sacramentj.

In vndecimo. Etsi confessionem et absolu- (Bl. 18a) tionem probamus, sicut constat, tamen non alligabimus cuiusquam conscientiam ad obseruandum capitulum Omnes vtriusque sexus, quia continet mandatum impossibile, vt omnia peccata confiteamur. Porro non solum facta omnia meminisse impossibile est, sed etiam impossibile nosse omnia peccata. Prauum est .n.[4]) cor hominis et inscrutabile.

Natura humana plena est malis cupiditatibus, impietate, contemptu Dei, Haec peccata herent ita in natura, vt non possint cerni aut intelligi, nisi spiritus sanctus ostendat ea in cordibus nostris. Necesse est autem docere conscientias, quod etiam non numerata peccata remittantur credentibus,

Et cum de absolutione et fide docendus esset populus, vna cura omnium scribentium et docentium in templis fuit, assuefacere homines ad colligenda peccata[5]), Interim de fide altissimum silentium erat.

Itaque hunc sarcinam capituli omnis vtriusque non imponemus piis conscientiis, quę per se multum habet incommodi, et addiderunt glossae infinitos et periculosissimos laqueos.

(Bl. 18b) In duodecimo, quod dicunt debere certa opera imponi confitentibus ad satisfaciendum, non potest probari ex scripturis,

Et quod fingunt mutari penam mortis aeternae in penam temporalem, imponendam potestate clauium, nunquam probari poterit. Et hęc opinio ledit gloriam meriti et satisfactionis Christi. Quia Christus est victima pro peccato. Sicut scriptura inquit, Ipse est propiciatio pro peccatis nostris.

Quanta[6]) impietas est fingere, quod culpa propter meritum Christi tollatur, verum mors aeterna tollatur propter nostra opera, cum Christus sit victor mortis et peccati.[7])

Quanquam autem Deus exerceat sanctos varijs afflictionibus, tamen hac potestate clauium neque imponi neque tolli possunt. Dauid post adulterium punitus est. Haec pena non erat pro pec-

1) Statt „aquae“ hatte Spalatin zuerſt geſchrieben: „vitae“; er durchſtrich es aber und ſchrieb dahinter: „aquae.“ 2) Melanchthon hat als Einſchaltung zu dieſer Stelle an den Rand geſchrieben: „non quorumlibet, sed.“ 3) Unſere Handſchrift hat alſo nicht „Rom. 13.“ ſt. Rom. 14. 4) Im gewöhnlichen Texte: „Prauum enim est.“ 5) „colligenda peccata“ hat Melanchthon durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „colligendum catalogum peccatorum.“ 6) Als Einſchaltung nach „quanta“ hat Melanchthon über die Linie geſchrieben: „autem.“ 7) Melanchthon hat als Zuſatz unter den Text geſchrieben: „vt Ebreos .2. scriptum est, vt per mortem destrueret eum, qui habebat mortis imperium, id est diabolum, et liberaret eos, qui timore mortis per totam vitam obnoxij erant seruitutj.“ Und ferner als Nachtrag ſchrieb er an den Rand: „Item cum Euangelium annunciet gratuitam remissionem peccatorum, falsum est partim remitti peccatum propter mortem Christi, partim propter nostras satisfactiones.“

Digitized by Google

cato necessaria, sed ita visum est Deo, et humiliare ipsum et alijs exemplum ostendere, sicut ipse inquit, Bonum mihi, quod humiliasti me, vt discerem iustificationes tuos.

(Bl. 19a) Quod autem in Synodis facti sunt Canones penitentiales, hi nihil pertinebant ad remissionem peccatorum. Sed erant quaedam publica disciplina exempli causa instituta, vel vt probarentur, etiam isti[1]) redibant ad Ecclesiam, Ritus erat humanus, ad remissionem culpae aut penae non necessarius.

In XIIIo articulo exigunt, vt confiteamur septem esse[2]) sacramenta. De hoc numero in nostra Confessione nihil diximus. Nemo .n. vnquam in Ecclesia sensit, quod necesse sit septem sacramenta numerare, si sacramenta vocamus ceremonias, quas Christus obseruari precepit, et quibus addidit promissionem gratiae. Constat tales ceremonias duas esse, Baptisimum et Cenam Domini, Interim posse et absolutionem vocari sacramentum libenter assentimur. Habet .n. mandatum Christi et promissionem. Nec repugnamus, si hęc appellatio tribuatur ordini[3]), quia ministerium habet mandatum Dei, Item si tribuatur matrimonio. Nam hoc quoque habet mandatum Dei. Sed hoc non pertinet tantum ad nouum testamentum. Confirmatio et extrema (Bl. 19b) vnctio ritus sunt Ecclesiastici, sed non habent expressum mandatum Cristi. Quare idem indicandum est de his ritibus, quod de alijs traditionibus humanis, ne pro rebus necessarijs ad salutem habeantur[4]).

De XIIIIo postulant, vt ordinatio fiat ab Epi-

---

1) Melanchthon hat zur Einſchaltung nach „isti" an den Rand geſchrieben: „qui." 2) Alſo nur Chytr. hat „esse septem." 3) Dazu hat Melanchthon an den Rand geſchrieben: „Si tamen ordo intelligatur Ministerium verbi." 4) Die Apologie des XIII. Artikels ſchloß urſprünglich hier. Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Ac mirum est, cum Dionysius inter Sacramenta recenseat [orocio] oracionem, cur haec qua." Nachdem Melanchthon dieß wieder geſtrichen hatte, ſchrieb er an den Rand des Textes und, weil der Raum nicht ausreichte, auf einen eingelegten Bogen (Bl. 20 und 21), deſſen letzte Seite (Bl. 21b) aber leer iſt*), Folgendes: „Ac mirum est, cur Oracionem [numerent] non recensuerint inter Sacramenta, cum recenseat Dionysius ac verissime Sacramentum dici [potest] possit, cum habeat [et mandatum et egregias promissiones] et mandatum dei et egregias promissiones, et hic titulus Sacramenti oracionem quasi in loco insigniori posuisset et ad oracionem ac fidem inuitasset homines.

(Bl. 20a) [Illud Hoc autem non dissimulandum non est pretereundum et dissimulandum pretereundum, quod de cum. Hic quoque candor desiderari potest in aduersariis. Odiose de nu. Numerum Sacramentorum non aliam ab causam attingunt, nisi ut accendant odium. non .n. ignorant haac nume. Hec quo]

Caeterum et hic desideramus candorem in aduersarijs. de numero Sacramentorum non alium ob causam nobiscum rixantur, nisi vt [inflam] magis irritent, [imperitos adu] odia imperitorum aduersus nos. [quod. sciunt .n.] Neque .n. ignorant in hoc numero nihil esse periculi et [mo] tamen moueri animos Imperitorum, cum audiunt [aliquid de Sacramentis in dubium nu. cum in dubio Sacrame non omnia Sacramenta ea dignitate pari dignitate pario esse non omnia Sacra non esse] quędam sacramenta quasi moueri ordine. Interim dissimulant, [..quantos errores ij, qui in quorum quid ipsorum] quales errores ipsi (Bl. 20b) prius docuerint, non [de nu] solum de numero Sacramentorum, [sed multo magis de v] qui nihil habet periculi, sed de vsu, quem [prorsus] penitus peruerterunt Sophistę. [De Sic .n. docuerunt Ad Sacram Tradiderunt .n. sacr] docuerunt .n. [ad] Sacramenta graciam conferre ex opere operato. [de fid fidem non ad requi. fidem non addiderunt. Non Non Nunc. Quo in re. Ita dogma trahit secum infinita] Et hoc multo eciam absurdius [dicunt dicunt] dixerunt, quod ad suscepcionem graciae per sacramentum non requiratur aliquis bonus motus. Quis nōn videt hanc manifestam esse blasphemiam? [Atque hoc dogma] Itaque hoc dogma**) totam doctrinam [fi] iusticiae fidej [oppressit, et cum. cum sentirent homines et fiduciam operum confirmauit erexit cum magna] et vera exercitia spiritualia fidej oppressit et fiduciam operum erexit, [Et conscientiae miserae conse po in] quae tamen in morte ac iudicio dei ruere solet. Ac defuit postea consolacio consciencijs, cum [..] ignoraretur [gratuita iusti remissio] doctrina de gratuita remissione peccatorum et iusticia fidej. [Neq:] Nunc vero [agno pleriq: eciam ex aduersarijs..] plerique eciam aduersarij agnoscunt beneficium (Bl. 21a) doctrinae [huius nostrae de qua], quam nostri de vsu Sacramentorum tradiderunt. videlicet, quod Sacramenta non [iustifi mereantur] afferant graciam ex opere operato. Sed [ex] quod sint [instituta vt ad fidem ins] instituta ad excitandam fidem et prosint, cum accedit fides, quo [credimus] eriguntur

*) Spalatin hat dem eingelegten Bogen dieſe Ueberſchrift gegeben: „In xiijo articulo de sacramentorum numero." **) Die Worte: „Et hoc multo eciam — Itaque hoc dogma" ſtehen am Rande.

Digitized by Google

scopis, Hic breuiter respondebimus, quod maxime cupiamus Ecclesiasticam politiam conseruare, eamque ad tranquillitatem Ecclesiae prodesse iudicamus. Itaque non reciperemus ministros sine autoritate Episcoporum, si paulo clementiores essent[1]). Neminem ordinant, neminem admittunt ad ministerium, nisi impositis durissimis condicionibus, ne doceat doctrinam Euangelij, ne ducat vxorem. Sunt et aliae nihilo leuiores.

Quia vero has condiciones bona conscientia accipere nostri sacerdotes non possunt, ideo non requirunt autoritatem Episcoporum. Oportet .n. Deo magis obedire quam hominibus. Si hanc tyrannidem remitterent Episcopi, summa voluntate redderetur apud nos Episcopis ius suum, vt gradus in Ecclesijs sapienter constituti conseruarentur.

(Bl. 28.ᵃ) Ac viderint Episcopi, quomodo Deo rationem redditeri sint, quod iniusta onera imponunt sacerdotibus, quod pertinacia sua efficiunt, vt Ecclesiastica obedientia dissoluatur. Haec tyrannis neutiquam decet pastores, quibus inquit Paulus potestatem datam esse ad aedificationem, non ad destructionem.

In XV.ᵗᵒ hoc reprehenditur, quod diximus, traditiones humanas non esse cultus ad salutem necessarios. Sed is articulus in Confessione nostra multis testimonijs confirmatus est. Et quia infra plura de hac re dicturi sumus, satis est nunc vnicum hoc testimonium ponere, quod Christus nobis proponit, Frustra colunt me mandatis hominum,

Cum in hanc sententiam vbique damnet scriptura hanc opinionem, quod promereamur gratiam per cultus a nobis excogitatos sine verbo Dei, quanta impudentia est, hos cultus pro necessarijs exigere?

De Inuocatione Sanctorum, concedimus angelos et sanctos in Celis apud Deum orare pro Ecclesia. Sicut et scriptura dicit, quod gaudium sit angelis supra peccatore penitentiam agente, Sed hoc nihil facit ad Inuocationem, Inuocatio (Bl. 28.ᵇ) incerta et periculosa est. Nulla .n. habet testimonia scripturae. Ideo eam non recipimus.

Nec patimur aequari sanctorum honorem cum honore Christi. Vnus Christus talis est intercessor ac mediator, vt sit propiciator. Alij Sancti non sunt propiciatores. Mandatum et promissionem de Christo habemus, Quicquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis.

Itaque in nomine Christi debemus inuocare, illum Pontificem et placatorem Patri ostendere, Hic honor nullo modo debet transferri ad alios sanctos.

Secunda Pars.

Haec doctrina quam confessi sumus, non tantum habet emendationem quorundam abusuum in externis ritibus, sed habet alia maiora bona, propter quę illam amplexi sumus, et cupimus[2]) propter gloriam Dei puram retinere[3]). Tota Ecclesia fuit antea oppressa doctrina operum, Et gloria meritorum Christi et iusticiae fidei iacebat ignota. In concionibus (Bl. 29.ᵃ) nonnulli nihil docebant nisi quasdam obseruationes humanas, certa ieiunia, certas ferias, cerimonias, indulgentias, certos ordines, certos cultus sanctorum, et similia. Si qui videbantur prudentiores, docebant[4]) opera ciuilia. De fide in Christum, de iusticia fidei nihil audiebatur[5]). At hic precipuus locus est doctrinae[6]) doctrina de iusticia fidei.

Est et[7]) inter precipuos locos doctrina penitentiae. Quam misere haec contaminata est non solum ab his, qui vendiderunt indulgentias, sed

---

conscienciae pauidae, [ne] et credunt se deo curae esse, [et exaudiri a Christo] recipi in graciam et exaudiri a [deo] deo propter Christum. Idem enim effectus est verbi et Sacramenti, [quema] quemadmodum et Augustinus [ait et] significat, cum scribit, sacramentum esse verbum visibile. hoc est, [rem incurrentem] signum incurrens [in] in oculos, [sicut verbum incurrit ad] vt [moueat..] moueat cor ad credendum. Sicut verbum incurrit in aures, vt [cor] excitet [corda] cor ad credendum."

1) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „Episcopi." 2) Den Zuſatz: „eam" hat alſo nur Chytraeus. 3) Spalatin ſelbſt hat „retineri" (Erſatz des gewöhnlichen Textes) in „retinere" corrigirt. 4) Darauf hatte Spalatin zuerſt „et" geſchrieben, er hatt es aber durchſtrichen. 5) Zuerſt hatte Spalatin „audiebant" geſchrieben, er hat es aber ſelbſt in „audiebatur" corrigirt. 6) Dazu ſchrieb Melanchthon als Einſchaltung an den Rand: „Christianae." 7) „et" ſteht von Spalatins Hand über der Linie.

ab alijs hypocritis, qui obliti fidei docuerunt propter nostra merita remitti peccata, qui conscientias adegerunt ad desperationem per enumerationem peccatorum, per impias satisfactiones.

Cum igitur hi loci de Penitentia et de[1]) iusticia fidei in hac doctrina, quam nostri docent, repurgati sint, et gloria Christi illustrata sit, agnoscimus maxima dona nobis a Deo proposita esse, videmus conscientijs certam et[2]) consolationem propositam esse, Videmus in quibus rebus positus sit verus Dei cultus, Videmus quae opera, quae[3]) genera Deo placeant.

(Bl. 29b) Harum rerum cognitio commendauit nobis primum hanc doctrinam nostrorum. Et ex ea multum ipsi aduersarij iam decerpunt, quanquam malam gratiam reddant his, a quibus admoniti sunt.

Postea consecuta est quędam in ritibus externis mutatio, quae quoniam habet causas in illis precipuis articulis, quos supra recensuimus, non voluimus repugnare verbo Dei. Et tamen ita moderati sumus eam mutationem, vt catholicos ritus magna ex parte retinuerimus. Ad haec nuper etiam hic obtulimus nos ad vniuersales ceremonias obseruandas propter caritatem, quae sine peccato recipi possent. Verum haec moderatio, quam speramus nobis apud Deum profuturam esse, nihil profuit[4]) nobis apud aduersarios, qui contendunt a nobis, vt contra conscientiam omnes veteres abusus recipiamus, Itaque cum assentiri non possimus, respondebimus paucis ad ea, quae meminimus, nobis prelecta esse in Confutatione nostrae Confessionis, Et rogamus Caes.tam Ma.tem cum debita reuerencia, ne grauetur audire causas, quae nos cogunt manere in sententia, Nunquam .n. nobis defuit voluntas obtemperandi Caes. Ma.ti in omnibus (Bl. 30a) rebus, quę sine offensione conscientiae prestari possent.

Nunc autem sine contumelia Christi veteres abusus approbare non possumus. Si quid autem videbitur durius dictum esse, id nullo modo ad Caes.tam Ma.tem pertinet, cuius virtus et bonitas toti orbi terrarum nota est, et quam summa reuerentia, tanquam Dominum nostrum Clementissimum prosequimur, Sed pertinet hęc disputatio ad hos, qui nos falso accusant apud Caes.am Ma.tem, quod aduersemur doctrinae Christianae.

De vtraque specie.

Inicio reprehendunt nos, quod inter abusus numerauimus, quod non porrigitur vtraque species sacramenti laicis. Et contendunt potius abusum fore, si porrigatur laicis vtraque species. Postulatum est a nobis, vt huic scripto assentiremur, Quod si nihil haberet incommodi preter hunc vnum locum, grauissima causa esset, ne reciperemus. Nam quo ore? qua fronte possumus institutum Christi abusum vocare? Notum est sacramentum a Christo (Bl. 30b) pro tota Ecclesia institutum esse, Quomodo autem licet nobis rescindere ordinationem Christi? Paulus inquit, Testamentum hominis non licere cuiquam mutare, cur igitur testamentum Christi non solum mutant isti, sed etiam abusum vocant? Accepi a Domino, inquit Paulus, quod tradidi vobis, Tradiderat autem toti Ecclesiae vsum vtriusque speciei, Quare dubium non est, quin vtraque Species pro tota Ecclesia ordinata sit.

Sed quod aduersarij allegant de fractione panis ex Luca et actis, non probant in illis locis mencionem sacramenti fieri, Et vt concedamus de sacramento dici, non probant, tantum vnam partem sacramenti datam esse.

Est etiam citata historia de posteris Heli, quibus Deus minatur, quod deiecturus sit eos a sacerdotio, vt cogantur mendicare panem a sacerdotibus. Quam apte et in loco citata est[5]) historia, facile est iudicare. Prius vocabatur abusus conseruatio instituti Christi. Nunc ita raciocinantur tanquam significaturi, quod populus ita plectendus fuerit, vt a sacerdotibus acciperet tantum vnam partem sacramentj, sicut filii Heli (Bl. 31a) cogebantur panem mendicare[6]), puniti a Deo. Nostro iudicio non satis reuerenter loquuntur de

1) „de" fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht. 2) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „firmam." 3) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „vitae." 4) Auch unſere Handſchrift hat alſo „profuit" (nicht: proficit). 5) „est" hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „sit hec." 6) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „mendicare panem".

Digitized by Google

sacramento, qui conseruationem instituti Christi vocant abusum. Item qui sacramentum institutum ad consolationem conscientiarum interpretantur penam esse, adempta altera parte.

Nihil autem opus est respondere ad hanc historiam de posteris Heli, cum nemo non videat intempestiue ad hanc causam detortam esse.

Colligunt et alias rationes, quare profuerit tantum vnam partem porrigere populo. Scillcet ne sanguis effundatur. Item quia in vasis possit asseruari.

Propter has rationes [1]) non est ordinatio Christi rescindenda. Itaque nos in hac sentencia manemus, quod non sit abusus, vtraque parte sacramenti vtj, Non .n. audemus institutum Christi vocare abusum. Quod autem citantur testimonia ex Synodo Constanciensi et Basiliensi, neutra Synodus vocat abusum, vti vtraque specie, Et in decreto Synodi Basiliensis clare scriptum est, hos, qui vtraque parte vtuntur, (Bl. 31b) bene [2]) vti sacramento. Quod cum ita sit, hic potius abusus vocandus est, grauare conscientias hominum prohibitione alterius partis sacramenti.

De Coniugio Sacerdotum.

Mirum est in hac vna causa tam acerbe exigi Canones, in qua manifesta necessitas postulabat, eos mitigari, cum in alijs negocijs sepe leuissimis de causis relaxentur, Neque negari potest, quin haec prohibitio coniugij [3]) simpliciter sit iuris humani. Et subinde variauit apud alias gentes, et alijs temporibus. Veteres canones concedunt sacerdotibus ducere vxores, sed remouent eos a ministerio, non excommunicant. Recentiores canones, qui in tanta multitudine sacerdotum mitiores esse debebant, minus sunt clementes.

Aliquandiu licuit diaconis in ministerio vxores ducere, ita vt non cogerentur abdicare officium, si tamen non vouissent. Et vouere non cogebantur, Id quoque postea mutatum est.

Diu [4]) concessum est, vt presbyteri retinerent vxores (Bl. 32a) ductas ante sacerdotium. Hoc quoque mutatum est reclamantibus Synodis Nicena et Constantinopolitana.

Si tunc non offendit nouitas, cum mutatio facta est contra ius Synodorum et contra ius diuinum, cur nunc offendit nouitas, cum constet nihil fieri [5]) contra ius diuinum, si coniugium concedatur huic ordini? Presertim his postremis temporibus, cum paulatim cum ipsa rerum natura senescunt etiam vires hominum et crescant [6]) vicia. Quare remedia a Deo proposita non sunt repudianda. Imo ius diuinum cogit hos, qui non habent donum castitatis, contrahere matrimonia. Sic .n. Paulus precepit, Propter fornicationem vnusquisque habeat vxorem suam. Hoc mandatum liberat a Canonibus hos, qui non sunt idonei ad celibatum, Magis .n. oportet obedire Deo quam hominibus.

Quod autem aduersarij raciocinantur, sacerdotes debere mundos esse, quia conueniat sacramenta tractari a mundis, recte argumentantur. Nam coniugium non est immundicies. (Bl. 32b) Scriptura .n. dicit Honorabile coniugium esse. Et sanctus martyr Paphnucius adsentiente vniuersa synodo Nicena dixit, Honorabiles esse nuptias, et castitatem [7]) cum propria coniuge concubinum. Illa non est mundicies vocanda, que polluit conscientias, aut fornicatione, aut alijs incendijs libidinum, Et Paulus mauult, vt coniuges conueniant, quam vt tententur a Satana. Verius iudicat esse mundiciem consuetudinem coniugum, quam est simulata continentia, si desit donum. Quanquam haec res non habet opus [8]) disputacione, Tota scriptura laudat coniugium. Et docet nos ordinationem et institutum Dei esse. Quare verbo Dei sanctificatum est. Est igitur mundicies

---

1) Spalatin hatte zuerſt geſchrieben: „ordinationes“, er durchſtrich es und ſchrieb dahinter in der Reihe fort: „rationes.“ 2) Melanchthon hat „bene“ durchſtrichen und an den Rand geſchrieben: „recte.“ 3) Spalatin hatte an den Rand geſchrieben: „negocij“, dieß durchſtrich er und ſchrieb darauf in der Reihe fort: „coniugij.“ 4) Alſo auch unſere Handſchrift hat „diu“ (nicht: „dein“). 5) Spalatin hatte geſchrieben: „fieri nihil“, darüber ſtehen aber die Buchſtaben b. a., zum Zeichen, daß „nihil fieri“ zu leſen ſei. 6) „crescant“ hat alſo auch unſere Handſchrift. 7) Melanchthon hat dazu an den Rand geſchrieben: „esse.“ 8) Im gewöhnlichen Texte: „opus habet.“

coniugalis fides, qua credunt coniuges placere Deo hoc vitae genus, et curant, vt iuxta mandatum Dei ambulent in hoc vitae genere, non scortentur, non committant adulterium etc.

Neque est ficta laude celibatus ornandus, ita vt grauentur conscientiae coniugum, quasi versentur in immundo genere vitae. Aduersarij nobis objiciunt, quod Ioniniani (Bl. 33.ᵃ) haeresin sequamur, qui de laudibus virginitatis detrahit. Nos non vituperamus virginitatem. Habeat illa suam laudem, quam tribuit ei Christus, qui laudat eos, qui se propter regnum celorum castrauerunt. Nos non de virginitate, sed de imbecillitate hominum disputamus. Digna laude virginitas est in his, qui habent id [1]) donum. si qui non habent donum, non sunt onerandi durissimo Canone, qui celibatum pręcepit. Sic etiam iudicauit Ambrosius, qui inquit, Sola virginitas est, quae suaderi potest, imperari non potest, res magis est voti [2]), quam pręcepti.

Sed iubent impetrari orationibus et alijs exercicijs. Cur hoc isti non faciunt, qui defendunt celibatum? quorum cum sint notissima flagicia, non sunt hoc loco apud Imperatorem castissimum et amantissimum pudicitiae commemoranda. Sed ita respondemus. Id non est orare, sed tentare Deum, si quis luctando expertus suam imbecillitatem non velit vti [3]) ordinatione Dei. Extant libri magnorum virorum, qui (Bl. 33.ᵇ) deplorant incendia istorum, qui acerrime restiterunt tentacionibus, et satis ostendunt, quam graui de sauciauerint hae tentationes conscientias illorum. Nam Christus ipse docet, non omnes capere hoc verbum. Quare vult Deus quosdam vti sua ordinatione. Sic igitur orandum est, vt ordinatio Dei non contemnatur, qua vult vti istos, quibus donum non [4]) impertit. Sicut vult vti nos cibo et alijs creaturis, cum non conseruat vitam nostram sine illarum vsu.

Ridiculum autem est, quod inquiunt, hanc vocem Dei, Crescite et multiplicamini, tantum ad illud tempus, cum essent pauci homines, pertinere, non ad nostrum tempus.

Nos sic sentimus, quod illa verba creent et ordinent naturam, qualem postea existere necesse est [5]). Sicut alia similia verba. Germinet terra herbam viuentem. Haec vox vestit agros, quotannis creat fruges, parit victum omnibus animantibus. Ita hęc sententia, Crescite etc. non solum mandatum, sed etiam naturae condicionem continet, quam mutare non est nostrum, sed Dei opus.

Nec fecerunt virgines, siquae vere (Bl. 34.ᵃ) conseruaverunt virginitatem, contra mandatum Dei, quia cum a condicione illa communi naturae exemptae essent, mandato etiam solutae erant, quod ad illam communem condicionem naturae pertinet [6]). Exemit enim istas peculiare donum et opus Dej.

Sed fingamus, rem facilem esse cuiuis perpetuam castitatem, quis dedit potestatem Pontificibus hanc legem Ecclesijs imponendi? Pręsertim cum Paulus antea monuerit, tales leges doctrinas esse daemoniorum.

Haec atque alia multa dici possent in hac causa, si esset obscura. Nunc ita manifesta est necessitas mitigandi huius Canonis, vt nihil opus sit longa disputacione. Omnium libidinum reos se faciunt isti, qui hunc Canonem contra mandatum Dei defendunt. Quare nos non possumus assentiri, vt contra coniugium Sacerdotum pronuncietur [7]).

De Missa.

Aduersarij fatentur, magnos abusus esse Missae. Quare ignoscant nostris, qui hęc vitia reprehenderunt, quę non (Bl. 34.ᵇ) irrepsissent in Ecclesiam, si Episcopi advigilassent.

Neque vero difficile est iudicare, vtrum sit abusus, quod conducti mercede, quod coacti legibus fundationum certum numerum missarum faciunt statis temporibus inuiti, cum parum sunt [8]) idonei.

1) „id“ ſteht von Spalatin's Hand über der Linie. 2) „voti“ iſt von Melanchthon's Hand über die Linie geſchrieben. 3) „vti“ ſteht am Rande. 4) „non“ ſteht von Spalatin's Hand am Rande. 5) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „nec se refingere ipsa potest.“ 6) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „attinet.“ 7) Melanchthon hat „vt“ und „pronuncietur“ durchſtrichen und an den Rand als Einſchaltung zwiſchen „assentiri“ und „contra“ geſchrieben: „pronunciantibus.“ 8) Im gewöhnlichen Text: „sint.“

Haec vitia ita sunt vulgaria, ita nota omnibus, vt dissimulari non possint.

Sed sunt alia minus nota imperitis, quae aduersarij leuiter attigerunt. Defendunt Missam esse sacrificium, quia ante annos mille ita iudicatum[1]) sit, et quia gręci vocent liturgiam, Item quia Misba hebraice significet altare, gręce thysiasterion, Postremo quia Christus dicit[2]), Hoc facite, Facere autem sacrificare significat. Addunt, Arrianam esse hęresin, si quis sentiat, Missam non esse sacrificium.

Atque hae rationes visae sunt illis dignae, quibus adderent titulum Caes. Ma.tis, de quibus quid iudicaturi sint homines, si quando in publicum proferentur, prudentes viri facile existimare possunt. Caussam omnium maximam et difficilli- (Bl. 35a) mam, quae nunc controuertuntur, satis defensam putant prolatis aliquot vocabulis, ab aliquo paedagogo precario sumptis. Quid .n. faciunt ad rem? Quid quod eorum etymologias scriptores isti, si se rumpant, dicere non queant?

Nonne totidem vocabulis opponi alia commodiora poterunt? Ecclesia vocat Synaxin, vocat Communionem.

Et Canon ipse testatur plures ex altari sumere. Haec cum non quadrent ad priuatas missas, subindicant, nouum esse morem priuatas missas celebrandi.

Sed hęc tanta causa non est iudicanda coniecturis. Neque de nomine rixa est. Scimus Missam a veteribus vocari sacrificium, quia sit memoria sacrificij Christi, vt Ireneus ait. Nec inuiti concedimus sanctis patribus appellationem sacrificij. Non .n. litigamus cum illis. Sed cum recentioribus, qui male intellecto nomine sacrificii inuexerunt opiniones et cultus (Bl. 35b) in Ecclesiam maxime pugnantes cum Euangelio.

De[3]) applicatione litigamus, vtrum Coena[4]) sit opus, quod mereatur eis[5]) gratiam ex opere operato[6]). De hac re[7]) cum aduersariorum libri pleni sint, nullum tamen potest ex vllo scriptore Ecclesiastico veteri proferri testimonium, quod Missa ex opere operato mereatur alijs gratiam. Nam hae prodigiosę opiniones et hęc prodigiosa vocabula recentia sunt et excogitata a monachis, qui Missam ad sacrilegum quęstum retulerunt[8]).

Quod autem Missa applicata pro alijs non mereatur eis gratiam, satis est repetere vnam rationem. Doctrina applicationis manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet, nos iustificari fide, non per opera. Sed si Missa meretur alteri gratiam, iusticia est ex operibus, non ex fide (Bl. 37a), tunc videlicet senciunt alterum necessario consequi gratiam propter opus alterius, modo non ponat obicem[9]).

Meritum Christi fide consequimur. At illi meritum missae mutuantur alijs eciam sine fide. Ita pluris faciunt meritum Missae, quam meritum Christi.

---

1) Melanchthon hat „iudicatum" durchſtrichen und an den Rand geſchrieben: „existimatum." 2) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „dicat." 3) Dazu ſchrieb Melanchthon an den Rand zur Einſchaltung: „merito et." 4) Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Domini." 5) „eis" hat Melanchthon durchſtrichen. 6) Als Zuſatz ſteht von Melanchthon's Hand Folgendes am Rande: [Sicut] Item [pro] quod applicatum pro alijs meretur (nicht: mereatur) [ei] illis graciam ex opere operato." 7) „hac re" hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „his reb." 8) „re" (in: „retulerunt") hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „con." 9) Dieſen ganzen Satz durchſtrich Melanchthon und unter den Text Bl. 35b ſchrieb er: „Doctrina [operis] de opere operato, Item de applicacione manifeste pugnat," da er aber ſah, daß ſeine Umarbeitung an dem Rande nicht Raum genug haben werde, ſo ſtrich er auch dieſe Worte weg und ſchrieb auf ein beſonderes Blatt (Bl. 36a) das Folgende: „Doctrina de opere operato et applicacione [est] manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet nos iustificari fide, non per opera. At si missa [est] ex opere operato meretur graciam, necesse est sequi, quod iusticia sit ex operib. [non ex] sine fide. Neq: dissimulant [se] aduersarij, [sic] se hoc modo sentire. [Nunc] palam [scribunt] scripserunt, non solum de coena domini, sed in genere de Sacramentis, quod ad suscepcionem graciae per sacramentum non [requirunt] requiratur aliquis bonus motus. [Ad] Et non solum [facientem] fingunt iustificari facientem, sed eciam illos, pro quibus applicatur. [Aiunt illu ill isto] Hos, aiunt, non ponentes obicem [necessae] necessario consequi graciam. An [no] non pugnant haec cum [Just] doctrina fidej? [Satis] Et hac [raci] vna racione hoc in loco, cum sit [firmissima et] planissima et firmissima, contenti erimus."

Digitized by Google

Hac opiniones serpserunt in Ecclesiam extincta doctrina de iusticia fidei. Nec potest verus vsus sacramentorum et ceremoniarum retineri nisi cognita iusticia fidej.

Improbamus igitur hanc [1]) applicationem, Cumque priuatae missae hac opinione factae sunt, non possumus restituere eas, aut assentiri his, qui defendunt eas. Sed vna cǫmmunis Missa fit, vbi porrigitur sacramentum his, qui vti volunt ad consolandas pauidas conscientias. Nam ad hunc vsum, vt in confessione exposuimus, institutum est sacramentum. Et de hoc vsu sacramenti multa scripserunt (Bl. 37b) Ecclesiastici patres. Nec sumus Arriani iudicandi, quia non probamus illam applicationem contra Euangelium excogitatam.

Falsa et hęc calumnia est, quod aboleamus sacrificium. Nam vt interim largiamur, quod Missa sit significata per iuge sacrificium, certe non abolemus Missam, sed abusum corrigimus.

Retinemus morem Ecclesiae veteris. Ab vno sumunt hi, qui petunt corpus et sanguinem Domini. Populus ad communionem et vsum sacramenti assuefit. Apud aduersarios rarissime vtitur sacramento populus, tantum pauci conducticij vtuntur. Ita nos magis retinemus vsum sacramenti ac iuge sacrificium, vt ipsi appellant, quam aduersarij.

Sed quia aduersarij hostiliter exagitant hanc priuatae Missae mutationem et criminantur nos, quod, vęlut Antiochus, aboleamus iuge sacrificium, aliquanto plura de hoc loco dicenda sunt.

(Bl. 38a) In Numeris cap. XXVIIIo describitur iuge sacrificium, Cremabatur agnus et offerebatur simila conspersa oleo, Accedebat et libatio, certa vini mensura. Haec ceremonia erat perpetua. Qua si quis contendet significari Missam, non valde repugnabimus, si tamen totam Missam complectetur, hoc est, Cenam Domini cum predicatione verbi, quae addita est huic cerimoniae, Sicut Paulus inquit, Quoties comederitis panem hunc et calicem hunc bibetis [2]), mortem Domini annunciate donec venerit.

Vt igitur istic erat perpetua quędam ceremonia, quae et significabat, venturum esse Christum et hunc populum duraturum esse [3]) donec Christus nasceretur, Ita nos habemus Cenam Domini, quod [4]) recte vocatur aeternum testamentum, quia testatur, Christum apparuisse et non [5]) restare nouum aliud verbum, quod mundo Deus missurus sit, Et significat hoc nouum testamentum et Ecclesiam semper mansuram esse.

(Bl. 38b) Sed ad ceremoniam addenda est prędicatio Euangelij, per quam innotescit Christus et mactantur hostiae, et agunt gratias Deo, et laudant Deum. Haec sunt sacrificia noui testamentj. Nam crematio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila viuificationem, quae fit per fidem in predicatione penitencię, Libatio gratiarum actionem et predicationem [6]). Has hostias significauit illud spectaculum exhibitum in lege, videlicet postquam apparuisset Christus, mansurum in mundo Euangelium et perpetuo docendum esse, vt subinde aliqui conuertantur et fiant hostiae Deo, et accipiant vitam aeternam, et agant gratias Deo, et laudent Deum, et testentur, quod vera sit Euangelij doctrina, quod vere Deus irascatur peccatis, quod vere ignoscat credentibus, vere exaudiat, vere saluet. Et hoc testimonio alios ad credendum inuitent [7]). (Bl. 39a) Hoc sacrificium prędicatio-

---

1) Mel. durchſtrich „hanc" und ſchrieb an den Rand: „[hanc] meritum operis operati et." 2) Spalatin hat „bibetis" geſchrieben (nicht biberitis). 3) Zuerſt hatte Spal. darauf geſchrieben „Christum", er durchſtrich es aber. 4) „quod" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „quae." 5) „non" ſteht von Mel's. Hand über der Linie. 6) Die Worte „Nam crematio agni—libat. gratt. act. et predicat." hat Mel. durchſtrichen. Weiter unten hat er aber dieſe Stelle wieder dazu geſchrieben. Vgl. die folgende Anmerk. 7) Als Zuſatz hat Mel. unter dieſe Seite und unter die 1. Seite des 39. Blattes Folgendes geſchrieben: „Ita Paulus interpretatur sacrificium de praedicatione *) et graciarum actione. Ro. 15. vt sim minister Jesu Christi inter gentes, sacrificans Euangelium dej, vt fiat oblacio gentium accepta, sanctificata spiritu sancto. Et Philip. 2. Sed et si imolor propter hostiam et sacrificium fidei vestrae. Nam cremacio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila Viuificationem, quę fit per fidem in prędicatione poenitenciae. Libacio, graciarum actionem et praedicationem.

*) Melanchthon ſchrieb als Einſchaltung dazu an den Rand: „fide."

nis[1]) et gratiarum actionis semper in Ecclesia manere debet. Ceremonia ipsa sine doctrina est muta.

Nunc igitur consideremus, vtri oboleant iuge sacrificium, Euangelium apud aduersarios paucissimis locis docetur, in multis magnis regionibus fere tote anno nullae fiunt conciones. Et cum fiunt, recitatur somnium alicuius monachi, aut siquid est melius, proponitur aliqua ciuilis sentencia ex philosophia. De Christo, de fide in Christum, quod per illum habeamus placatum Deum, quod per illum impetremus a Deo omnia bona, non propter merita nostra, De exercitio fidei in omnibus afflictionibus, de sua cuiusque vocatione, de Caritate, de his rebus ibi minimum docetur, vbi plurimum est venalium missarum. Interim ceremonia instituta propter predicationem de Christo, confertur (Bl. 39ᵇ.) ad alium vsum, vt mereatur alijs gratiam ex opere operato. Ibi vere[2]) est abrogatum[3]) iuge sacrificium, vbi legitimus vsus sacramenti peruersus est et conticescit prędicatio Euangelij.

Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut etiam persequuntur et delere conantur[4]). Et sunt alia multa signa, Antiochi regno istam Pontificum dominationem significatam esse. Nonne Pontifices colunt Deum suum[5]) auro, argento et lapidibus preciosis, ac nobiscum belligerantur, quod hos impios cultus non probemus? Accusant nos, quod ceremonias negligamus, quod altaria, quod monasteria prophanemus, Hortantur Clementissimum Imperatorem, vt atroces poenas in nos constituat. Haec sunt Antiochi exempla, quae nihil ad nos pertinent. Nam apud nos Dei beneficio manet Ecclesiae mos et manet legitimus vsus sacramenti, et accedit prędicatio Euangelij de vero cultu Dei, de fide, de spe, de cruce, non de humanis traditionibus, aut somnijs scholasticis[6]).

(Bl. 40ᵃ.) Detorquent ad Missam et verba Malachiae, Ab ortu solis vsque ad occasum magnum est[7]) nomen meum inter gentes, Et in omni loco incensum ponitur nomini meo, et offeretur oblatio mundo, quia magnum est[7]) nomen meum inter gentes, dixit[8]) Deus Sebaoth. Similes figurae reperiuntur et apud alios prophetas, qui cum de Euangelio loquuntur, verbis legis vti solent, et recte significant non alium externum cultum, sed spiritualem. Nam epistola ad Ebręos docet, nullum sacrificium post Christi mortem pręterea necessarium esse pro peccato. Ideo Petrus docet nos sacer-

---

1) Mel. hat als Einſchaltung darüber geſchrieben: „fidej." 2) Alſo nicht: vero. 3) Im gewöhnlichen Texte: „abrogatum est." 4) Die Worte: „Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelii aut negligunt aut eciam persequuntur et delere conantur" durchſtrich Mel. und dafür ſchrieb er auf den Rand: „Sic .n. scriptum est de [huius modi] impiorum sacrificijs [victima] prouerb. 15. victim [ae] as impiorum [sunt abominacio.] abominatur dominus. Et oracio rectorum placet ei. Hic requirit spiritus sanctus fidem et oracionem, [rep] non [probat illud] recipit opus operatum [sine fide] sine verbo et sine fide, [qualis est Miss] quale est Missa venalis. Et apud Jeremiam inquit Deus, Non precepi eis [de Holoc] in die, qua eduxi eos de terra aegypti de holocaustis, sed hoc [verbo] precepi eis: Audite vocem meam et ero vobis deus. Hic aperte damnat propheta [cultum] opus operatum et requirit [vt audiamus] verbum et fidem, ut fide [senciamus] graciam apprehendamus et credamus deo. [et?] Nunc in illo [pontificum] regno [papae] pontificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut eciam persequuntur et delere conantur, manet ceremonia, sed [illud preceptum nihil morantur, quo Audite vocem meam iubet audire vocem] vocem dei non audiunt, non [do] curant doceri Euangelium de doctrina fidej. [defendunt et] Sed defendunt [opus operatum] operis operati meritum et alios impios cultus. Quare hi proprie iudicandi sunt [ab] delere iuge sacrificium [de quo precipue]." Ein Theil dieſer Stelle ſteht auch auf der 1. Seite des 40. Blattes. Das 40. und 41. Blatt enthalten aber einen Zuſatz von Spalatin's Hand, welcher erſt nach der erſten Ausarbeitung des Textes geſchrieben worden iſt (von den Worten: „Detorquent Missam" bis zu den Worten „At Christus vult — non propter merita nostra aut opera"). Melanchthon's (Bl. 39ᵇ.ff.) Zuſatz iſt alſo erſt dann verfaßt, als die Beilage Bl. 40 und 41 ſchon geſchrieben war. 5) Die Angabe, daß Spalatin ſtatt „suum" geſchrieben habe „fixum," beruht auf einer Täuſchung Wiedeburg's. 6) Dieſe erſten Zeilen auf der 1. Seite des 47. Blattes hat Spalatin geſtrichen und er hat ſie auf der Rückſeite des 39 Blattes zugeſchrieben, ſo daß der Text Spalatin's Bl. 40ᵃ. — 41ᵇ. von den Worten „Detorquent ad Missam — non propter merita nostra, aut opera" auch als eine Stelle erſcheint, welche erſt nach der erſten Ausarbeitung Melanchthon's hinzu kam. Es iſt alſo der Text auf den Blättern 40 und 41 unſerer Handſchrift als ein nach der erſten Ausarbeitung geſchriebener Zuſatz zu betrachten. 7) „est" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben „erit." 8) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht: „dicit."

Digitized by Google

dotium sanctum esse ad offerendas spiritnales hostias. Sic igitur accipiendus est locus Malachiae, vt incensum et oblatio intelligantur non de sola ceremonia, sed de predicatione, fide et gratiarum actione. Sine hac cerimonia ipsa non est sacrificium ex opere operato, vt loquuntur, sicut ad Ebręos etiam scriptum est, Per ipsum (Bl. 40ᵇ) offerimus hostiam laudis semper Deo, hoc est fructum labiorum confitencium nomini eius. Ac verba ipsa Malachiae indicant, non esse solam ceremoniam intelligendam, quia incensum non est typus proprie coenam Domini significans, sed orationem significat. Item additur, Magnum est[1]) nomen meum inter gentes, Id ad predicationem pertinet, qua nomen Dei late spargitur et innotescit. Et discunt homines nosse Deum, timere Deum, et credere Deo.

Ad hunc modum veteres etiam exponunt hunc locum Malachiae. Sic .n. inquit Tertullianus, In omni loco sacrificium nomini meo offeretur, et sacrificium mundum, scilicet simplex oratio de conscientia pura. Et Hieronymus, Regula scripturarum est, vbi manifestissima prophetia de futuris texitur, per incertas allegorias non extenuare, quae scripta sunt. Qui offerunt cecum et claudum, sciant carnalibus victimis spirituales (Bl. 41ᵃ) successuras, et nequaquam taurorum hircorumque sanguinem, sed thymiama, hoc est sanctorum orationes Domino offerendas, et non in vna prouincia Judaea[2]), nec in vna Judeae vrbe Hierusalem, sed in omni loco.

Postremo[3]) iactent aduersarij, quantum volent, significationem iugis sacrificij et verba Malachiae, tamen non poterunt efficere, quod Coena ex opere operatu sine prędicatione, sine fide sit sacrificium, et applicatum pro alijs mereatur eis gratiam et iustificet eos.

Ad has impias opiniones confirmandas nihil proderunt[4]) aut Malachiae verba aut figura iugis sacrificij. Et, vt fit, error parit errorem, vbi semel occupauit animos persuasio de applicatione, disputari ceptum est, Vtrum meritum Missae sit finitum an infinitum, Vtrum sit diuisibile, Vtrum tantundem valeat Missa facta pro pluribus, quantum pro singulis singula. Hinc fuit quęstus vberrimus, In omnibus periculis ad hoc opus, tanquam ad Idolum, erat receptus. At Christus fide (Bl. 41ᵇ) vult se inuocari, fide expectarj omnia bona, non propter merita nostra aut opera.

(Bl. 47ᵃ) Cum autem aduersarii de merito et applicatione Missae nullas attulerint rationes, tantum allegent nomen sacrificij, idque non ex canonica scriptura, sed ex patribus, non videtur opus esse longiore responsione.

Neque poterunt vnquam vel ex scriptura vel ex patribus quidquam producere, quod adeo firmum sit, vt nostram rationem, quam recensui, euertat. Certa est .n. sententia, quod si iusticia est ex fide, non possit ex opere operato esse iusticia. Quare missa non iustificat[5]).

---

1) Auch hier hat Melanchthon „est“ durchſtrichen und dafür „erit“ an den Rand geſchrieben. 2) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht „in vna Judaeae prouincia.“ 3) Alſo nur bei Chyträus heißt es „praeterea,“ ſt. postremo. 4) „proderunt“ hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „facient,“ 5) Nach den Worten „Quare Missa non iustificat“ geht der Text in Spalatin's Handſchrift gleich mit den ſolgenden Worten „Si quem autem fortassis“ etc. weiter. Dazwiſchen fällt die Einſchaltung, welche die Handſchrift von Melanchthon's Hand Bl. 42—46ᵃ *) enthält. Spalatin hat ihr dadurch ihre Stelle in ſeinem Texte angewieſen, daß er mit einem Verweiſungszeichen das Anfangswort: „Intelleximus etc.“ geſchrieben hat. Außerdem ſchrieb Melanchthon an den Rand die Inhaltsangabe περι κανονος. —

Wir laſſen nun hier die vollſtändige Einſchaltung mit ſämmtlichen Correcturen folgen: (Bl. 42ᵃ) Intelleximus, eciam aduersarios valde tragice conqueri, quod quaedam apud nos particula canonis Missae omittatur. [De qua re. Eius rei causas priusq: expona] Ea res vel in primis praegrauat nos propter publicam de canone persuasionem. [Sed. Quare oramus magnopere oramus, ne quid in hac re existimetur a nostris fieri, ut C. M. de can.]

Magnopere autem oramus, ne Caes. M. [in hac re existimet aliqui contemptu] existimet, [aliquid in hac re factu contemptu religionis aut sacratissi aliquid in canone mutari] aliquid in canone mutatum esse

*) Die Rückſeite des 44. Blattes iſt leer.

Si quem autem fortassis mouebit nomen liturgiae, is [1]) sciat, eius vocabuli vsum latissime patere, nec significare oblationem, sed in gener administrationem seu functionem, neque sacrat

contemptu religionis [a u t] aut sacrameatorum. Magnas et graues causas allegant aostri, cor qnandam caaonis particulai omittant, et affirmant *), se [p r o p t e r r e u e r e a c i a m s a c r a m e a t i] coactos propter sacrameati [d i g d i g n i t a t e m r e t i reuerenciam qnedam preterire, que [v e r u m v s u m S a c r a m e n t i] prebuerunt occasionem [h i s S a c r a m e n t o a b u t u n t u r q u i s a c r a m e a t u m] certis abusibus. [I l l u d. A c p r i m u m h o c c o a s t a e t a e q u i d c o n t r a c a t h o l i c a m E c c l e s i a m f i e r i e x i s t i m e t u r h o c . . c o n q u o] Et ne quid putetur fieri coatra catholicam Ecclesiam, hoc iaicio considerandum est, [h u a c c a a o a e m q u i l e g i t u r] (Bl. 42[b]) non [e s s e] vbiq. eundem Canoaem Missae haberi. [N a m . .] Nam graecus Canon dissimilis est Latino. Et [i a l a t i n i s E c c l e s i j s a o n o m n i a c o c o n s e n c i u a t o m n e s p e r o m n i a c a n o n e s. a l i q i n a l i q u o t l o c i s v a r i a a t C a n o n e s] in aliquot locis latiai Canones [v a r] variaat. [C u m i g i] Et fatentur eciam recepti scriptores, taatum verba consecracionis a Christo [a c c e] tradita esse. Postea, [p e r a l i o s] pontifices cetera addidisse, et alios alia ad decorem et solennitatem. Sic .n. loquitur glosa in [i n] decretis. [C u m i g i t u r a l i j s t e m p o r t e m p o r i b. e t l o c i s a l i q a i t a m a l i t a l i s a n t e v a r i e t a s a a a n t e a q u o q: f u e r i t n o n e s t n l e.. r e t i n e t u r f i d e s c a t h e t t a m e a c a t h o l i c a e c c l e s i a] **) (Bl. 43[a]) Sicut igitur antea [f i d e s c a t h o l i c a f i d e s m u t a c i o] varietas illa non lesit catholicam fidem, ita aunc senciendum est, aoa ledi catholicam fidem, [e c i a m] eciam si omissa aliqua parte canonis [r e t i n e a t u r] retinenntur verba Christi, qoae [c o n t i n e a t S a c r a m e n t i i u s] consecracioaem contineat. [A c r e s] Nam haec nos [s u m m a p i e] religiosissime retinemus. Retinemus et oratioaes et graciarum actionem. [A c n o s c a] Et quidem ipse canon ostendit, [a d e] subinde qoaedam adiecta ac [d e m p t a] dempta esse. [m i r a n a m q u a e d a m .n. m e m b r a N a m m e m b q u a e d a m .n. q u a e q u a e. Q u a e d a m .a. m e m b r a] Satis .n. apparet, quaedam membra non satis coherere. [s u m u a t u r & e x s c r i p t u r i s q u a e d a m f r a g m e a t a, q u a e] & quaedam verba ex scripturis sumpta intempestiue ad [h o c s a c r a m e a t u m d e t o r q u e n t u r, a u t c e r t e v u l g o. E t h a e c p o s t e a s c r i p t o r e s i a t e r p r e t e s s i a i s t r e a c c e p t a (Bl. 43[b]) o b l a c i o a e m d e t o r q u e a t u r] sacrificium detorquentur. Et [m e r a m] natura sacrificij [n o n] siaistre iatellecta scriptores postea magis eciam contamiaauerunt Canonem. [Q u i s .n. S i N P r o d e a a t .a. a d u e r s a r T o t u m h.. N e m o .a.] Nullius .n. ex aduersarijs scripta adhuc vidimus, et vidimus ingeacia volumina, qui potuerit [a p t e d e f i n i c i o n e m] definire sacrificium, [I t i d e] Adeo sunt [i a e p t e] inepta, ut cum de sacrificio [d i s p u t] litigent, [e t C a n o a i s a u t o r i t a t e m d e f e n d a n t, c u m] cum autoritatem Canoais defeadaat, non possint tamea definire, quid sit sacrificium, quid intersit iater sacrificia veteris et aoni testamenti, quid iatersit inter sacrameatum et sacrificium. [c u r h a e c n o n e x p l i c a n t a d u e r s a r i j? c u r c u r d e h i s t a t a a t i s r e b u s n o n d o c e n t n o s, s i q u i d e m.

(Bl. 44[a]) Haec aon attiaguat aduersarij, quae [m a g a..] tamea [m a x i m e] a prudeatibus viris [m a x i m e] in hac coatrouersia [r e q u i r a n t u r] maxime requiruntur. [I n I n C a a o a e N o n Q u a n q: a u t e m c a u i l l a r i c a u i l l a r i q u i d a m i s t a p o s s u n t].

Quidam [s o l e a t] exagitant in Canone ista, quod hostiam salutis appellat panem aondum consecratum. quod sacerdos intercedit pro Christo, et orat, ut deus hanc hostiam [v i d e l i c e h] acceptam habeat. [q u o d h o s t i a h a e c h o s t i a p e t i t v t h a e c h o s t i a C h r i s t u s p l a c e a t p a t r i, s i c u m A b e h o s t i a A b e l c u m o m a e s q u a s i u i r o h o s t i c o n C h r .. A t A t p r o p t e r C h r i s] quasi [C h r i s t o o p u s s i t i a t e r e s s e] sacerdos sit mediator inter Christum et Patrem. quod petit, vt [C h r] haec hostia placeat deo, sicut hostia Abel, quasi vero aliae hostiae pluris [s i n t] fuerint, quam Christus. (Bl. 44[b]) [H a e c n o s t r a o s n o a t a a t o] Haec etsi [n o n..] sint absurda, tamen [n o n.. a d e] alia sunt, quae aostros magis mouent. [c u r q u o d a p p l i c a t i o] videlicet [q u o d a d a p p l i c a c i o s u m i t u s u m i t u r e x C a n o n e e t q u o d e x v e r b i e x i l l i s l o c i s e x q u a d a m p a r t e C a n o n i s a p e x i l l a p a r t e C a a o n i s a p p l i c a c i o o r t a e s t d u c t a d u c i t u r d e r i u a t u r u a s c i t u r s u m i t u r. M i s s a. A p p l i c a t .n. m i s s a m p r o v i u i s e t m o r t u i s. E t h o c o p u s p e r s u a d e n t v n d e s e q u i t u r E t o p u s v n d e p e r s u a s i o] quod illa pars Canonis applicat [M] missam pro viuis et mortuis, [H a e c a p p l i c a c i o v t s a e p e n o a e t q u i d e m v t s o r t i a n t s a l u] vt per id opus saluentur. [H a e c a p p l i c a c i o a e s i h a e c a p p l i c a c i o a b N u a c. P o r r o i t a M. P o r r o i t a m a a i].

(Bl. 45[a]) Haec applicacio manifeste pugnat cum [s c r i p t u r i s. N e q: q u e t] Euangelio et iusticia fidei [s i q H o c e s s e t o b s c u r u m d u b i t a r i]. Hoc si esset obscurum, dubitari posset, vtrum haec particula Canonis [h a b e r e p u d i a n d a r e p u d i r e] iure reprehenderetur. [N u a] Nunc ita manifesta res est, ut [m a n i] non solum oculis cerai, sed manib. quoq: prehendi [p o s s i t] queat, quod [n e m o i u] non iustificentur homines applicato [a l i e a l i e n o a l t e r i u s m e r i t o a l t e r i u s o p e r e a u t m e r i t o.. a l t e r i u s h o c] alieno opere aut merito [p o] sine fide. Res [e s t i n] versatur ob oculos [i s t i] et inter manus, quare [c u m p a l a m] manifeste constat, quod [a p p l i c a] illa pars Canonis, quia Missas

1) „is“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht.

*) „et affirmant — certis abusibus“ ſteht am Rande. **) Zuletzt ſtrich Mel. an dieſer Stelle die Worte: „Cum igitur talis varietas antea quoque fuerit et tamen catholica ecclesia.“

antum, sed etiam ciuilem. exempla infinita occurrent legentibus graecos autores. (Bl. 47b) Et ıpud Demosthenem liturgiae etiam significant onera ›ublica, et[1]) tributa, quae ciues pendunt[2]) ad 'sus reipublicae. Et in hac significatione Paulus ac voce aliquoties vtitur. II. Corinth. IX. de Col- ıtione Corinthiorum ait, Administratio huius liturgiae, id est huius officij vel collacionis. Sed haec reijciemus ad grammaticos[3]).

De Votis.

Si recte meminimus, haec verba erant in Confutatione, quod vota sint fundata in veteri ac nouo testamento. De veteri paulo post respondebimus.

ıppli] hoc modo applicat pro viuis et mortuis, [diss ao noa dissanciat ab Euangolio. Qood com ita sit vaia nobis danda ost, quod pluris faciuat nostri autoritatem Euaagolij, quam canonis Missae. Nam u quia omaes fatentur Canoaem] (Bl. 45b) disseociat noo ab [aliquo looi articulo] aliqua vna [saatoacia cripturae vooe] sentenciola Euangelij, quae aoa sit magni momonti*), sed [ab illo] a precipuo [loco] loco Euanelij, uidelicet a tota doctriea de iusticia fidej. Quod cum ita sit, vonia danda ost nostris, quod [maiunt Euangoium] autoritatem Euangelij pluris faciuat, quam autoritatem [ca] caaonis, praesortim cum fateantor omoes, [dissi h huıan Caeonem illam partem caaonis ab hoi alib dissimiles ossa Caaooes semper in Ecclosia caones fuisse et factos esse.]

[Com] illam partem caaoais humana autoritate factam esso, et semper dissimiles Canoues ia Ecclesia extitisse. Qeid possuat ad haec respo] Oportet autem autoritati homanao praeferre [verbum dei, praosortom ita] claum et certum testimoaiam scripturae. (Bl 46a) Quid poteruat afferre adoersarij, [contra tam maaifostam veritatom] quauq: siet impudeates, [contra] coatra tam maaifestam veritatem? [quomodo caaillari Ne] Res ita [ost] plana est, ıt in ia speciem vt nemo vel ia speciem cauillari possit si applica appiicacio cum applicacio ine vlla controuersi controuersia app appiicacio iodit doctrina aduo] vt aeqaidem ia speciem cauillari ıisquam possit. [Nam applicacio siae ulla coatr.. Cam .n. applicacio noa. Nam si iustificat missa ltoram missa ex opere operato, fidos iusticia siaa noa est ex fido iusticia sina fide poto opus iao fide iustificat]. Cam fides iastificet, impia et haeretica sentencia est, qaod [opu vllum opus ax .. missa x opore oporato iostificet alteram Tala fuit igitur appl Sic autam applica docon a] missa applicıta alteri ex opero operato iustificet eum. Quare cum defendi applicacio noa possit, [non esta postulaadum a aois ut aec] magea et grauis causa est, cur illa pars Canonis, quao applicacioaem contiaet, omittatur. [Haoc in praoeucia]"***).

1) „et“ hat Mel. durchſtrichen und dafür darüber geſchrieben „ot operas et.“ 2) „Poadent“ hat Mel. in „pendoant“ corrigirt. 3) Mel. führte das Vorangehende**) noch weiter aus; er ſtrich daher die Worte: „Sed haeo rejiciemos ad rammaticos,“ ſchrieb darunter die Inhaltsangabe des Einzuſchaltenden „λειτουργουντων“, und ſchrieb ſeinen Zuſatz auf ein beſonres Blatt (Bl. 48.):

(Bl. 48a) „Ad Philippenses 2. Paulus vocat Epaphroditum Liturgoa suae uecessitatis. hic certo aon potest [ex] inılligi sacrificulus. [Qoaro. Quod autem .. Quare quod ex Actis probaat Paulum et Baraabam sacrifiiam, quia Paaias ibi verbum ibi vsus ibi reperitur verbum Liturguatoa valde puerile est laai idicula probacio est. Nam Liturgia sigaificat non sigaificat no.. Quaaq: .u. dabium nan ast, uia Paulus et Baraabas ibi cor ... sicut alia cum ibi doceroat Euaagelium, uerum populo cor idelib: pijs corpus ot saaguinom domini porroxerint, tamon sed vorbum Domin graec Sed verbum igaif graoca vox noa significat totam ademi simpiicitor sacrificium, sed administracionem et fficiom administracioaem sacrum .... admiaistrac administraciooom seu officium sac sacrom. 'alls erat ot praedicacio, qualia sunt oracio, pruodicacio, oracio. sua suauiter ioepciuat (Bl. 48b) uod aotem ex Actis probaat citant de Paulo et Barn allegaut Paulum ot Barnabam sacrificasse, ıis missam celebrass sacrificasse aon.]

[Quara qaod] Quod uero ex [ac] Actis probant, missam esso sacrificium, qoia ibi reperitur vorbum Liturguntoa, suauiter in] suauissime inepciunt. [Quanq: non dubium est Neq: ibi loq] Quaeq: .u. noa dubium est, saectos iros [ia illo l] Antiochiao [corpus] sepe celebrasse coenam domiai, tamea [de ill] noa loquitur textus do [illa] sola oena, sed de toto ministerio, do praedicacioue, de oraciono [ot do omnib. pijs officijs] et de Sacramoatis. [Et raeca] uam verbam liturgia significat ia genore miaisterium, [Et Et] Et graeci non solom Missam [vocaat Liturgiam], sod eciam officiom vespertinom appellaat Litorgiam. Sed [hanc vocabuiorum] has rixas do vocabulia rejicieıus ad grammaticos.“ Dazu ſchrieb Melanchthon noch „Si recto“, damit man wiſſe, wo der Text weiter geht.

*) Die Worte „quae non sit magni momenti“ fehlen alſo in unſerer Handſchrift nicht. **) Damit man wiſſe, wo nun der Text in Spalatin's Handſchrift weiter geht, hat Mel. darunter die Anfangsworte geſchrieben: „Si quem autem.“ ***) Da das Vorangehende, worin auch die Beziehung auf Demosthenes vorkommt, von Spalatins Hand herrührt, ſo iſt Bretſchneider's Vermuthung, daß dieſe Stelle erſt nach Mel.'s Abreiſe von Augsburg zu dem Texte gekommen ſey, nicht haltbar.

Vbi autem in nouo testamento probentur, non scimus, nisi fortassis in his locis, Frustra colunt me mandatis hominum, Et Omnis plantatio, quam non plantauit Pater meus celestis, eradicabitur. Hi loci recte quadrant ad hęc vota. Et huiusmodi preconia multa de monachis etiam reperiemus, vt Mathei XXIII° Vae vobis scribae et pharisei, hypocritae, quia similes estis sepulchris (Bl. 49:) dealbatis, quae foris quidem apparent speciosa, intus vero plena sunt ossibus mortuorum et[1]) immundicie. Sic[2]) et vos foris quidem iusti apparetis hominibus, intus autem pleni estis hypocrisi et intemperantia. Si qui sunt in nouo testamento loci magis conuenientes votis ac monachis, proferantur. nos respondere non grauabimur.

Sed nunc in genere respondemus, Vota facta cum opinione iusticiae et gratiae promerendę per tale opus impium cultum esse. Et nec in veteri, nec in nouo testamento approbari. Clara est .n. sententia Paulj, Euacuati estis a Christo, qui lege iustificamini, gratia excidistis. [3])Quanto magis illi gratia exciderunt, qui iusticiam querunt per vota, quae prorsus fiunt sine mandato et verbo Dej. Sancti viri, vt Bernardus, Franciscus, Bonauentura et similes, ita vixerunt in illis regulis, vt sentirent, se non per illas obseruationes mereri gratiam, sed sciebant se fide iustificari. Interim in hoc genere vitae (Bl. 49b) ita versabantur tanquam in scholis, quia haec exercitia corporalia videbantur esse ipsis commoda. Sed publicus error fuit, quod professio sit alter baptismus, quod obseruationes monasticae mereantur gratiam, satisfaciant pro peccatis. Has opiniones nostri docent esse impias et vota hac opinione facta docent esse irrita. Contra hanc nostrorum doctrinam nihil afferunt aduersarij. Hic controuersiae status est, quem non scimus, an attigerint aduersarij. Si permittunt nobis, quod vota non mereantur gratiam, quod cultus ipse monasticus sit irritus cultus, vt Christus ait, Frustra colunt me mandatis hominum, facile concedent, etiam ipsa vota facta opinione impia irrita esse.

Sed alligant locum Euangelij, Qui reliquerit domum aut fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut vxorem propter nomen meum, centemplum accipiet. Hoc profecto est fucum facere imperitis, ad vitam monasticam detorquere alienissimam sentenciam. (Bl. 50:) Duplex est fuga, quaedam fit sine vocatione, quaedam cum vocatione. De hac[4]) loquitur Christus. Nihil .n. sine vocatione contra mandata Dei suscipi debet. Est ergo sentencia, quod in persecutione vitam et omnia, que[5]) debeamus, quam Euangelium negare aut deserere, Ideo addit propter euangelium. Neque .n. debet accipi sentencia ita, vt pugnet cum alijs mandatis Dei. Porro alia mandata prohibent deserere vxores et liberos.

Sed violentia excusat nos, cum deserere cogimur vxores et liberos, cum expellimur ex sedibus[6]). De his persecutionibus loquitur Christus, vt aequo animo toleremus iniuriam. Verum aduersarij interpretantur non de persecutione, non de violentia, sed de fuga sine vocatione suscepta, etiam contra mandata Dei. Concedunt .n., vt is, qui sponsalia contraxit, dimissa sponsa ingrediatur monasterium. Deinde hec fuga non fit propter Euangelium, propter officium predicationis, (Bl. 50b) propter confessionem verbi, sed fit propter suscipiendos certos cultus, qui sunt improbati in scripturis. Non igitur deserunt domum aut patrem aut matrem propter nomen Christi, sed propter falsam opinionem, quam de illo cultu inutili conceperunt. Et fortasse plurimi non gloriae euangelij, sed ventri consulentes. Et fortasse[7]) deserunt exiguas facultates et centuplum accipiant, hoc est, vt habeant ocium et culinam lautiorem inueniant.

Citatur a monachis de perfectione et hęc sententia, si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quae habes[8]), da pauperibus et sequere me. Haec sententia continet vocatio-

1) „et" hat Mel. dazu geſchrieben. 2) Alſo nicht „Sicut." 3) Vor „Quanto" hat Mel. noch dazu geſchrieben: „Itaque" 4) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „posteriore." 5) „que" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „pocius deserere." 6) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „cum trucidamus." 7) „Et fortasse" hat Mel. geſtrichen. 8) Im gewöhnlichen Texte Zuſatz „et."

Digitized by Google

nem peculiarem, quae ad illam personam pertinebat, non ad omnes. Jussit .n. vt sequeretur, et vna circumiret, sicut alij apostoli. Et sicut hic sequi debuit vocationem, ita et nobis expectanda est vocatio. Nec sine vocatione abijciendae sunt[1]) possessiones[2]), deserenda familia. Tunc erimus perfecti, (Bl. 51ᵃ) cum vocationi obtemperabimus. Id enim ostendit nos vere credere Deo. Sic accipienda est perfectio, non quod fuga reddat perfectos, sed quod obedientia ostendit fidem esse perfectam, hoc est synceram, non simulatam. Sed vita monastica primum sine vocatione suscipitur, Deinde habet cultus, qui non habent mandatum Dei. Ideo res propemodum tota pugnat cum vocatione. Est autem periculosissimum vitae genus, in quo sine vocatione et sine verbo Dei viuitur. interim siqui sunt, qui ibi seruiunt in Euangelio, hos non improbamus, modo fideliter et pure doceant et intelligant, se non propter monasticos cultus, sed propter ministerium verbi habere vitae genus et cultum Deo gratum.

Quod vero aduersarij negant, vnquam dictum esse, vitam monasticam statum esse perfectionis, Gerson viderit. Is peculiarem librum scripsit ad illam impiam opinionem reuellendam[3]). Et affirmat quosdam ita loqui. (Bl. 51ᵇ) Sed non est opus quęrere testes, Plerique omnes audiuimus talia concionantes monachos in templis. Quidam acuti, vt communem errorem corrigerent, neque tamen recepta verba prorsus abijcerent, scripserunt, vitam monasticam esse statum acquirendae perfectionis. Hoc prudenter dictum est, modo vt populus dextre accipiat. Quis autem status? quod vitae genus? non est status acquirendae perfectionis. In coniugio, in omni vocatione ad perfectionem tendere debemus, ac sentire, quod vnumquemque vocauerit Deus ad certam functionem, in qua velit eum[4]) exercere, vt discat credere. Haec fides perfectio est singulorum.

Fortasse prudentius diceretur, Vitam monasticam esse scholas, paedagogiam et disciplinam puerilem, cuius proximus finis est non illa spiritualis perfectio, sicut aliorum statuum, sed doctrina et eruditio, qua instructi iuuenes postea fiebant idonei ad regendas et docendas Ecclesias[5]). Talia fuerunt inicio collegia Basilij et (Bl. 52ᵃ) Augustini, vbi studiosi vna versabantur, et exercebantur in sacris litteris, et assuefiebant ad honesta officia, vt postea pręfici Ecclesijs possent. Nec erant votis oneratae conscientiae. Talia si nunc essent monasteria, nemo vituperaret.

Nunc magna ex parte monasteria alunt tantum ociosos ventres, qui pretextu religionis helluantur[6]) elemosynis publicis.

Et quod hortantur nos aduersarij, vt sequentes maiorum nostrorum exempla reformemus monasteria, plane agnuscunt multum degenerasse mores monachorum. Nos hanc tutissimam Reformationem esse indicamus, ne quem includamus contra conscientiam. Interim scholas sacrarum literarum in nostris ditionibus pro nostris facultatibus et[7]) excitabimus et excitatas ornabimus.

Postremo argumentantur aduersarij, perpetuam castitatem non esse impossibilem homini, Et cum sit difficilis, precibus impetrandam esse. De hoc argumento supra diximus, ita orandum esse, vt interim non aspernemur (Bl. 52ᵇ) remedia a Deo ostensa, si poscat imbecillitas nostra, Nam qui amat periculum, peribit in illo. Quis autem nescit, quantum sit periculi in hac imbecillitate humanae naturae in acerrimis insidijs diaboli. Ac iure sancti viri dixerunt, perpetuam esse pugnam, victoriam raram, Itaque nos prohibere non volumus, quo minus hi, qui non possunt ferre onus monasticae vitae, contrahant matrimonia iuxta verbum et ordinationem Dej.

De Potestate Ecclesiastica.

In hoc articulo non admodum disputauerunt aduersarij, quae proprie sit potestas Ecclesiastica iuxta Euangelium. Tota fere oratio fuit de im-

1) „sunt“ hat Melanchthon durchſtrichen und dafür zwiſchen „vocatione“ und „abijcienda“ über die Linie geſchrieben: „non sunt.“ 2) „aut“ (vor: deserenda) fehlt alſo auch in unſerer Handſchrift. 3) Alſo auch in unſerer Handſchrift heißt es nicht „refellendam.“ 4) Spalatin hatte „eam“ geſchrieben; dieß durchſtrich Melanchthon und ſchrieb darüber „eum.“ 5) „Ecclesias“ ſteht von Melanchthon's Hand am Rande. 6) Melanchthon hat dazu an den Rand geſchrieben: „de.“ 7) „et“ fehlt alſo nur bei Chyträus.

Digitized by Google

manitate ordinis ecclesiastici, que illis humano iure contigit. Nos autem sępe diximus[1]), vt erga alios, ita erga hunc ordinem libenter omnia ciuilia officia pręstare.

Habent Episcopi possessiones, habent Imperia concessa iure humano, Nos nihil istorum cuiquam eripimus. Sed aequum erat, eos non solum de[2]) opibus (Bl. 53a) suis, sed eciam de officio seu ministerio solicitos esse, quales haberent Ecclesiae pastores, quales sacerdotes ordinarentur, vt pura doctrina Euangelij traderetur in scholis et Ecclesijs, que fidem et caritatem aleret in animis hominum, vt sacramenta religiose tractarentur, vt vicia publica censuris ecclesiasticis notarentur et emendarentur, vt ordinationes ecclesiasticae ad aedificationem, non ad destructionem proponerentur, vt disciplina Ecclesiastica ita retineretur, ne iniustis oneribus conscientiae piorum grauarentur, vt scholae bonarum artium, quę sunt vtiles Ecclesiae, conseruarentur.

Hanc curam iam olim abiecerant[3]) Episcopi, ac si qui fuerunt meliores, magis assidui fuerunt in exigendis traditionibus humanis, quam in docendo Euangelio.

Sed haec quoque disciplina iam Romae irridetur. Pontifices belligerantur de Imperio cum Regibus. Vt mare per se tranquillum cient venti, ita Pontifices mouent[4]) regna, quocies libitum est.

Haec non solum aliena sunt ab Euangelio, (Bl. 53b) sed etiam a Canonibus. Interim acerbissime exigunt Canones suos ab alijs, cum nulli minus seruent Canones, quam ipsi Episcopi. Et dignitatem suam et opes defendi postulant, cum non curent Ecclesias, obliti Canonis sui, quod beneficium detur propter officium. Haec deplorare his temporibus capitale et haereticum habetur. Neque nos attigissimus, nisi prouocassent aduersarij. Caeterum sępe iam testati sumus, nos non solum potestatem Ecclesiasticam, quae in Euangelio instituta est, summa pietate venerari tamquam maximum Dei donum, per quod Deum agnoscimus et a peccato et potestate diaboli liberamur, et vitam aeternam consequimur, sed etiam Ecclesiasticam politiam et gradus in Ecclesia magnopere probare, et, quantum in nobis est, conseruare cupere. Non detrectamus autoritatem Episcoporum, modo non cogant facere contra mandata Dei. Haec voluntas liberabit nos coram Deo et iudicio (Bl. 54a) vniuersae posteritatis, ne iudicemur ei huius Schismatis, quod inicio excitatum est iniusta damnatione doctrinae Lutheri, nunc augetur pertinacia illorum, qui non possunt vllo modo flecti, vt vnam atque alteram constitutionem Ecclesiasticam mitigent. In quibus tamen nos etiam cessuri eramus tyrannide istorum, si sine offensione conscientiae cedere possemus. Nunc oportet nos magis obedire Deo, quam hominibus.

Sed veniamus tandem ad disputationem de traditionibus Ecclesiasticis, quam attigerunt hic aduersarij.

Quid sentiamus esse potestatem Ecclesiasticam iuxta Euangelium, exposuimus in Confessione nostra. Est .n. mandatum de Euangelio docendo, de administratione sacramentorum, de remittendis et retinendis peccatis, Haec potestas partim ordinis, partim Jurisdictionis appellatur.

Haec maxima beneficia Dei obscurantur, (Bl. 54b) cum addunt quidam potestatem condendi leges et nouos cultus. Nam vbi induit animus opinionem, quod Christus commiserit Ecclesiae instituere nouos quosdam cultus et ceremonias pręter Euangelium, statim obscuratur doctrina de gratia et iusticia fidei et remissione peccatorum. Et iudicant homines, se iusticia operum, videlicet talium cultuum iustificari, non per fidem in Christum. Et quia tales traditiones nunquam rite seruantur, grauiter vexantur conscientiae. Manet ergo hoc in controuersia, vtrum Episcopi habeant potestatem condendi nouos cultus et leges pręter Euangelium. Aduersarij sic argumentantur, cum Euangelium concedat Episcopis potestatem iurisdictionis, sequitur, vt habeant potestatem condendi leges. Verum hoc sequi non oportet. Nam scriptura concedit, vt iurisdictionem exerceant,

1) „diximus“ ſteht von Spatin's Hand am Rande; dazu ſchrieb Melanchthon: „nos.“ 2) „de“ ſteht von Spatin's Hand am Rande. 3) Alſo nicht: „abiecerunt.“ 4) Dazu ſchrieb Melanchthon: „oīa“ (d. i. omnia.)

Digitized by Google

soluant, vt ligent, non ex nouis legibus, sed ex ipso Euangelio. Non .n. habent potestatem tyrannicam aut[1]) (Bl. 55ª) regiam[2]) supra legem, quam acceperunt. Sic .n. ait Paulus, *Non possumus aliquid contra veritatem.* Nos tamen in Confessione non in totum ademimus Episcopis auturitatem faciendi ordinationes in Ecclesia, sed fecimus diuersa legum genera. Opus est ordinationibus in Ecclesijs, vt sciat populus, quo tempore debeat conuenire, vt sit ordo officiorum, vt Paulus inquit, *omnia fiant ordine et decenter.* Aliud genus est, cum instituuntur certi cultus, certa ieiunia, discrimina ciborum, dierum, celibatus et similes obseruationes. Item cum illae ipsae urdinatiunes factae, non vt ea opera placarent Deum, sed ne quae confusio esset in congregatiune, putantur esse necessarij cultus. Ac de vtroque genere ostendimus in Confessione, quid sentiamus[3]).

Potest aliquis vti exercitio, quod videtur esse commodum, si tamen per id exercitium non quaerat mereri gratiam, sed instituere tale opus et obligare consciencias et efficere rem necessariam ad salutem, hoc plane est, sicut Petrus (Bl. 55ᵇ) inquit, tentare Deum, et repugnat Christianae libertati, quae docet, quod gratis iustificemur per fidem in Christum, et non ex vllis nostris operibus. Et vetat instituere aliquos tales cultus tanquam necessarios ad salutem.

Itaque[4]) si quae sunt ordinationes Ecclesiasticae, quae sine peccato seruari possunt, et sunt vtiles ad ordinem in Ecclesia, ita seruentur, ne quis offendatur. Neque tamen iudicentur res esse necessariae ad iusticiam, aut ad fidem, vt vulgo loquuntur, nec putentur pollui conscientiae, cum sine scandalo negliguntur. Et quidem[5]) factae sunt non ad conscientias grauandas aut cultus instituendos, sed tantum ad vitandam confusionem in Ecclesijs et scandala. Non .n. loquimur hic de politicis et iudicialibus legibus, sed proprie de Ceremonijs et ritibus Ecclesiasticis.

Aduersarij vehementer criminantur (Bl. 56ª) hanc doctrinam libertatis christianae, sed sciant se haec conuicia non nobis, sed verbo Dei dicere. Nam si putentur talia opera esse necessarij cultus ad Justiciam christianam, prorsus obscuratur iusticia fidei et gratiae.

Necesse est autem in Ecclesia extare hanc doctrinam, quod non ex nostris operibus aut cultibus, sed fide in Christum iustificemur[6]) gratis. Necesse est scire, quod ad veram vnitatem fidei non sit necessaria similitudo humanarum traditionum.

Haec omnia obruuntur, cum doctrina illa[7]) christianae libertatis amittitur.

Ad haec quanta carnificina fuerit optimarum mentium illa infinita multitudu traditionum et ceremoniarum, si non adhibita fuerit haec consolatio et epikeia. Sicut et Gerson ait. Cunstat denique, quod tanta est huiusmodi institutionum multitudo, quod si tenerentur in suo rigore, maxima pars Ecclesiae damnaretur, et Caritas, quae est finis tocius Legis etiam diuinę, lęderetur.

(Bl. 56ᵇ.) Ac perpetua fuit inter sapientes et bonos viros de his oneribus querela, qui videbant primum, obscurari doctrinam fidei et graciae, item praecepta Dei, cum populus in hoc vnum esset intentus, ne negligeret traditiones humanas. Sicut Gerson inquit, *Subditi, simplices et timidi, quando tot traditionibus intendere compelluntur a superioribus suis, quid mirum, si minus capaces reddentur diuinorum preceptorum?* Quanquam hoc accidit non solum vulgo, sed etiam doctis. Deinde videbant conscientias in varios laqueos et pericula incidere, cum nemo esset, qui tot traditiones seruaret. Itaque necesse est, in Ecclesijs doceri hanc Epikiam traditionum humanarum, Et quamuis abutantur homines feri, tamen magis est habenda ratio Ecclesiae et piorum. Ita iudicauit et Gerson, cum ait, *Et si contemtus ex hac laxatione apud quosdam improbos oritur,*

---

1) „aut“ fehlt alſo nur bei Chyträus. 2) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „sine certa lege, aut“. 3) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „quid sentiamus, ostendimus in Conf.“ 4) Alſo nur bei Chyträus heißt es „Caeterum“ ſt. „itaque.“ 5) Melanchthon hat dazu an den Rand geſchrieben: „pleraeque.“ 6) Melanchthon hat „iustificemur“ durchſtrichen und als Einſchaltung nach „gratis“ an den Rand geſchrieben: „iustificemur“. 7) „illa“ fehlt im gewöhnlichen Texte.

tamen alij bene instituti gratias agent. Non desunt Magis — (Bl. 57ᵃ) tratus, qui feros cohercere possint, vbi opus erit. Et prudens concionator non solum de libertate, sed de cauendis scandalis etiam dicet[1]), quod[2]) Paulus hanc causam moderari solet. Neque nostri primum[3]) aut soli de hoc negocio disputauerunt. Atque alij[4]) alio modo de hac re scripserunt. Gerson vero non dubitat ita dicere, Non plus habent in potestate prȩlati Ecclesiae ligare subditos ad aliqua, quae non sunt tradita in regula Euangelica, professa ab omnibus Christianis, quam habent Abbates super religiosis suis ad obligandum eos prȩter regularem professionem suam. De quibus tamen est sententia beati Thomae et aliorum Doctorum concorditer, quod non potest Abbas monacho prȩcipere aliud, quam in regula sua professus fuerit.

Respondimus pro tempore ad ea, quȩ meminimus, nec recusammus de hac nostra Confessione rationem reddere omni poscenti.

Quod si contigisset nobis videre Confutationem nomine Caes. Ma.tis Domini nostri Clementissimi praelectam[5]) potuissemus ad pleraque magis apposite respondere.

---

1) Spal. hatte zuerſt geſchrieben „docet“, dieß iſt aber in „dicet“ corrigirt. 1) Dieß hat Mel. durchſtrichen und an den Rand ſchrieb er dafür: quem ad modum. 3) „Neque nostri primum“ ſchrieb Spal. zweimal; das Erſtere iſt aber durchſtrichen. 4) Alſo nur bei Chytr. heißt es „nam et“ (ſt. atque alij). 5) „praelectam“ ſchrieb Mel. zur Einſchaltung an den Rand.

VIII.

Die erſte evangeliſche Kirchenordnung zu Wittenberg.

(v. J. 1533.)

Als Juſtus Jonas im J. 1541. nach Halle berufen worden war, um hier als erſter evangeliſcher Superintendent die Lehre Luther's öffentlich zu predigen, ſtellte ſich ihm zunächſt das Bedürfniß der Einführung einer Kirchen-Ordnung dar. Er erbat ſich zu dem Ende von Wittenberg eine Abſchrift der daſelbſt im J. 1533. bei Gelegenheit der zweiten Kirchen-Viſitation verfaßten Kirchen-Ordnung, welche er dann bei Entwerfung der erſten Halleſchen Kirchen-Ordnung zu Grunde legte. Von dieſer Abſchrift aus dem Wittenberger Viſitations-Protocoll, welche ſich gegenwärtig in dem ſtädtiſchen Archiv zu Halle unter Nro. 1783. befindet, hat Wagnitz in Böhmer's Magazin für das Kirchenrecht ꝛc. Bd. II. Thl. 2. (1788.) S. 277—305. ein Bruchſtück abdrucken laſſen. Bei der großen Wichtigkeit dieſes Documents für die Geſchichte der erſten evangeliſchen Kirchen-Verfaſſung und Liturgik in Wittenberg haben wir es hier vollſtändig aufgenommen.

Regiſtration der Stat Wittemberg, durch die verordenten Viſitatores beder Viſitacion[1]) gemacht vnd auffgericht[2]).

In diſer Stat iſt nicht mehr dan ein pfar von anfang der Vniuerſitet aus dem Stifft aller heiligen mit einem pfarrer beſtalt geweſt. Die erwelung aber ſoll hinfur ſtehen, wie ſie mit Ehrn Johan Bugenhagen angefangen, ſemptlich bey der Vniuerſitet vnd dem Rath, Nemlich von wegen der Vniuerſitet Rector, Seniores vnd Reformatores, vnd von wegen des Raths vnd gemein zehen perſon.

In ſolche pfar haben vber menſchen gedencken gehort die nachuolgende Dorffer: Hondorf, Dragen, Brulitzſch, Gallin, Dieſſen, Dietterſtorff, Zernigall, Wieſʒk, Iſerbeck, Schadewalt, Teuchelen, Vpern, Zemnick, Piſteritz die helffte, welche alle ſich ihres pfarrechts in der Stat erholt vnd doraus verſorgt ſein worden. Aber nachdem das Dorff Schadewalt bey Seida der Stat Wittembergk vf zwo meil entlegen vnd das Dorff Lebetz hart bey Wittembergk gelegen vnd zuuor in die pfar Seida gehort, iſt damit vmbgewechſſelt, Lebetz gen Wittembergk vnd Schadewalt mit allem einkomen gen Seyda geſchlagen. Desgleichen iſt Zemnick das Dorf, ferre halb des wegs, der pfar zu Gategaſt, auch im Ambt Seida gelegen, zugeſchlagen, vnd demnach der pfar zu Wittembergk nuemals dreyzehenthalb Dorff zuuerſorgen bleiben, Nemlich: Hondorf hat vj hufner, Dragun viij hufner xxiiij hufen, Brulitzſch ix hufner xv hufen, Gallyn ix hufner xx hufen, Dieſſen v hufner xviij hufen, Dietterſtorff x hufner, Zernigall vj hufner, Wieſʒk vj hufner, Iſerbeck xi hufner, Teuchem viij hufner, Lebetz vj hufner ij koſſaten, Vpern ix hufner i koſſat, Piſteritz die helffte iiij hufner ij koſſaten.

Zu obangezeigter pfar vnd iren zugehorenden dorffern ſint von nue an verordent nachuolgende perſonen, Nemlich Pfarrer, drey Diacon in der Stat, ein Dorf-Caplan, ein Schulmeiſter der Lateiniſchen Schule, drey Coadjuuanten derſelben ſchule, Junckfraw Schulmeiſter, Cuſter gehulf in der Junckfrawen Schul.

1) Beider Viſitationen; der erſten im J. 1528. und der andern im J. 1533.

2) Darunter ſteht von anderer Hand die Bemerkung: „Souil als Doctor Jonas hat begert gen Halle.“

Digitized by Google

Nachdem nue in dee andern Viſitation befunden, daß die Arbeit den dreyen Diacon odee Caplanen vntreglich, haben wir einen vierten zum Dorff-Caplan, wie-berurt, dee ein Student ſey, der die Dorffer bereite vnd darinne predige, zugelegt. Die Sacrament aber ſollen die leuthe in dee pfarkirchen ſuchen, vnd in furfallenden kranckheiten haben ſie in allen Dorffern gewilligt, einen wagen hereinzuſchicken vnd der andern Caplan einen hinaus holen zulaſſen. Darumb ſoll es hinfurdee dermaſſen, wie hernachuolgend bey dem Gottesdienſt verzeichent, gehalten werden.

Pfaree zu Wittemberg Metropolis vnd dee pfaerer daſelbſt neben dem Probſt zu Kemberg Oberſupeeattendenten.

Vnd nachdem Wittenbergk ſonſt die Hauptſtat in dee Chur zu Sachſſen vnd ane das [illegible]ne ehrliche hohe ſchule iſt, doraus durch gottes gnade das heilige Euangelium in diſer letzten Zeit reuelirt, ſo ſoll die kirch im Landt zu Sachſſen ein Metropolis vnd dee pfarrer daſelbſt die Oberſuperattendenz haben, nach dem ſich alle andere kirchen zu richten vnd zuſambt dem probſt zu Kemberg auff alle andere Superattendenten im Churfurſtenthumb, Nemlichen dee pfarrer zu Wittemberg auf die, ſo dieſſeit der Elbe, vnd der zu Kemberg auf die andern, ſo jenſeit der Elbe ſein, desgleichen auf die pfarree auffſehen haben.

Kiechendienſt, Predigten vnd ander Prieſter-Ambt belangend.

Des Sontags frue ſol ein prieſter oder Diacon aus dem Catechiſmo predigen, vnd wenn der Catechiſmus aus iſt, denſelben widerumb anfahen. Alſo hat der prediger rhaum gnug, den ganzen Catechiſmum woll vnd vleiſſig mit der Zeit auszuſtreichen, beſondern was nach Gelegenheit dem gemeinen Geſinde von notten iſt. Auff ſonderliche feſt aber mugen die prieſter vf diſe ſtundt etwas vom feſte oder ſonſt vom Sacrament odee peichte predigen.

Nach der predig ſoll man ſagen alle wort des Catechiſmi vnd den befelch Chriſti von beden Sacramenten, darnach zu gebette vermanen.

Zur Meſſen predigt der pfarree das Euangelium von dem tage, darnach vermant er, zu bitten fue alle ſtende vnd not vfs vleiſſigſt.

Zue veſper peedigt ein prieſter, was fue guet wirt angeſehen aus der heiligen ſchriefft oder die Epiſtel vom tage, darnach vermant er zum gebet.

Alle heilige tage nach der hohen meſſen reittet der vierte Diacon, dee ſunderlichen zun Bauren vnd Baurenkinder Catechiſmo verordent iſt, auff die Dorffer vnd predigt den leuthen aufm Catechiſmo vnd ſagt vf die feſte die ſchlechte Hiſtorien oder Euangelion vom Feſte. Vnd ſoll der Catechiſmus mit dem befelch Chriſti von der Tauffe vnd Sacrament ſtets nach der predigt ganz nach den worten den leuten furgeſagt werden. Darnach ſoll man zum gebet vermanen 2c. Aber fur vnd nach ſolcher predigt ſoll dee Diacon mit den pauren einen deutzſchen pſalmen ſingen, ſo ſollen die pawrn mit Iren kindern vnd geſinde vleiſſig vnd recht ſingen lernen, dartzu kan ſie der Diacon auff gelegen Zeit woll veemanen.

Auch ſollen die prediqten aus der heiligen ſchrifft ihe vleiſſig gethan werden nach gelegenheit vnd Notturfft der leuthe, das die lere chriſtlich gehe, wie im buch „vnterricht der Viſitatorn" beſchriben iſt.

An den werckiagen des Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freitags vor mittage auff gelegene ſtunde ſoll ein prieſter predigen aus dee heiligen ſchrifft, was den pfarrer guet duncket zu beſſerung des Volcks. Darnach kurtz zum gebet vermanen. Zuletzt ſoll er anheben einen deutzſchen pſalmen oder lied zuſingen mit den leuthen bis zum Ende. So ſoll der Cuſter darunden[1]) bey den leuthen auch helffen ſingen.

Am Mittwoch auff ſolche ſtunde vor Mittentage ſoll dee pfaerer predigen den Euangeliſten Matheum nach einander bis auf die hiſtoeien des Leidens Chriſti. Darnach zum gebet vermanen 2c. Darnach ſingen die ſchuler mitten in der kirchen mit der gemein die deutzſchen Letanien. Darauff liſet man ein Colleet ſambt dem Verſigkel, vnd die kinder ſingen Benedicamus Domino 2c.

Des Sonabents vndtee dee veſper ſoll der pfarrer predigen den Euangeliſten Joannem nach einandee bis vf die hiſtorien des Leidens Chriſti. Ee mag auch woll ſparn die Hiſtorien vom Lazaeo, vom einzug Jeſu zu Jeruſalem, vom fueßwaſchen, bis auf die Marterwochen,

---

1) unten, im Schiff der Kirche.

wie auch im Euangeliſten Matheo. nach der predigt vermane man zum gebet. Darnach ſingen die ſchuler im Chor die lateiniſch litanien vnd wirt beſchloſſen mit einem lateiniſchen verſickel, Collecten vnd Benedicamus Domino ꝛc.

Auff heilige feſt abent ſoll es auch mit der predigt dermaſſen gehalten werden, oder man mag dann etwas vom feſt predigen, vom geſang aber ſoll hernach meldung geſchehen.

Vnd wiewoll auß furfallenden ſachen man mag ein Zeit lang des Mittwochs vnd Sonabents andere text der ſchrifft furnehmen, das volck in ſonderlichen nottigen ſachen zu vnterrichten, ſo ſollen doch diſe beide Euangeliſten ordinarie verordent ſein vff diſe beiden predigten, wie berurt, vnd alſo ſtets bleiben.

Vber das ſoll der Catechiſmus ſonderlich viermalen des Jars geprediget werden, ein mal von dem pfarrer vnd die ander drey mal von denen dreyen prieſtern. Dartzue ſoll der pfarrer am vorgehenden Sontag das volck vermanen, Nemlich das ſie ſchuldig ſein vnd verpflicht, Jre kinder vnd geſinde dartzue zu ſenden, Zum Erſten in den erſten zweien wochen des Aduents, Zum Andern in denen erſten zweien wochen quadrageſime, Zum Dritten in der Creutz- vnd nachuolgenden wochen.

Zum vierten in den negſten zweien wochen nach der ernte, ehe man den hopfen abnimbt, als am Sontag vor Bartholomei mit den zwo volgenden wochen, jedes mall acht tag predigen, Nemlich des Montags, Dinſtags, Donnerſtags vnd Freitags, in beiden wochen nach mittentag zu gelegner ſtund vnter der veſper. Die veſper aber wirt dan geteilt, fur der predigt gehet ein Pſalm, Antiphon, vier lection, wie gewonlich. Darnach gehen die knaben mit dem lied Diß ſind die heiligen zehen gebott in der ſchuler ſtull zur predigt, wie ſie am Mittwoch vnd Sonabent pflegen zuthun. Nach der predigt ſingt man Menſch, wiltu leben ſeliglich ꝛc., vnd mit dem letzten vers gehet man in den Chor. Darauff volget das Magnificat, latiniſch Antiphon, Verſickel, Collect vnd Benedicamus Domino. Konnen in ſolchen wochen des Catechiſmi die beiden gewonlichen predigten des Mittwochs vnd Sonabents durch den pfarrer oder Caplan geſchehen, guet, wo nicht, ſo mugen ſie alſdan nach bleiben, bis des Catechiſmi wochen auß ſind.

Weil auch unſer Gnedigſter Her, der Churfurſt zu Sachſſen ꝛc., auf dem Schlos die zwen prediger beſoldet, die alle tage predigen oder lection leſen, ſoll der pfarrer zuſehen, daß dieſelben nichts anders denn was Chriſtlich aus Gottes wort leren. Jre predigten ſollen des Feiertags fur vnſer meſſen, auff andere tag aber fur vnſer predigt oder lection geſchehen, ſo es nicht zufellige nott erfordert, vmb vnſers oder anderer Fürſten willen anders zumachen.

Vnſere feſte aue [1]) die Sontag ſind weinnachten drey tag, pfingſten drey tag, darüber Newen Jahrstag, Epiphanie, Purificationis, annunciationis, Aſcenſionis Domini, Joannis Baptiſte, Viſitationis und Michaelis, in welchen man auch in der predigt ſoll ſagen, was die hiſtorien antrifft, ſouil dann zu Nutz vnd beſſerung wirt erkant. Auch ſoll man am gueten Mittwoch, Gründonnerſtag, Kharfreitag vnd Oſterabent zwey mall predigen, fur vnd nach Mittag, die Hiſtorien aldo geſchehen vnd das Leiden Chriſti als vnter der Meße vnd Veſper. Auch ſoll in dieſen vier tagen, wenn Communicanten vorhanden ſein, meß gehalten werden. In diſe predigten mag ſich der pfarrer mit ſeinen prieſtern ſchicken, ſo ers allein nicht thun kan. Alſdann ſoll man auch des Morgens fur der Meßen vnd des Abents nach der Veſper noch Zeit, ſo uil von Notten, in der kirchen peicht ſitzen. Doch darf in dieſen vier tagen niemandt feiern; allein vleiſſig zur predig gehen, das iſt Chriſtlich.

Auff alle feyerabend nach der Veſper vnd des andern morgens frue nach der frue predigt ſoll man in der kirchen Beicht ſitzen. Do ſoll der vierte Diacon auch vleiſſig helffen peicht hören, ſonſt hat er ſie in der Stat ambts halben nichts zuthun. Vnd ſo Jemant zur peichte kombt, der etlicher ſachen halben langen bericht begertt oder bedarff, den beſcheide man auff ein ſonderliche Zeit, daß ſeinthalben die Andern nicht verhindert werden, daß man auch aldo nicht dorffe Jederman ein ſonderliche predigt thuen, dieweil von Gottes gnaden fur gelerte vnd vngelerte beſondern aus dem Catechiſmo ſouil gepredigt wirdet. So auch gar vnuerſtendige kommen, dieſelbige vermane man nach irer gelegenheit, daß ſie erſtlich den Catechiſmus lernen, den man alle Sontag vnd ſonſt vier malen des Jhars vleiſſig predigt. Wer ſolchs verachtet, der verachte immerhin. Auch iſt ein Jglicher ſchuldig, die ſeinen doheim zu vnterrichten. Dann ſolche vngeſchickte leuthe haben das wort Gottes veracht vnd kom-

1) ohne.

Digitized by Google

men nicht zu peichten, ſonderlich[1]) allein die prieſter vnnutzlich vnd vergeblich zu beladen. Wurd auch mit ſolcher weis aus der Chriſtlichen peicht nicht anderſt dan ein prieſter Marter, nue die andern leute von der pfaffiſchen marterbeicht gefreiet ſein.

Die prieſter wenn ſie ein mal zu einem krancken, beicht zu hören vnd Sacrament zu reichen, gefordert werden, ſollen ſie darnach offte, nemlich alle tage oder vmb den andern oder dritten tag nach gelegenheit denſelben krancken viſitirn vnd ihm mit dem gotlichen wort troſtlich ſein, biß er ſterbe oder wider zu lebens hoffnung kombt. Es were den, daß der krancke Jemant bey oder vmb ſich hette, der Jne troſten konte, alſdann were ſolcher Viſitation nicht von notten. Man darff auch nicht beſuchen die, ſo ſtete kranckeit haben oder ſie ſein one fhar des todes, ſo man dohin nicht ſonderlich gefordert wird. Aber in die Hoſpital ſollen ſie zweymal in der wochen gehen, wen ſie wollen, vnd die leuthe, ſo nicht auſgehen konnen, neben den Andern zuſamen vnterrichten aus dem Catechiſmo, wie es ſolchen armen leuthen vnd krancken dienet.

Zu allen predigten auf den Dorffern, wie obbemeldt, ſoll der pfarrer dem vierten Diacon ein pfert bey Jme oder anderswo bey einem Burger halten auf gewiſſe beſtimbte Zeit, wie hieuor geſchrieben. An ſolcher gnad ſollen ſich die paurn benugen laſſen, welche Jnen vor Zeiten nicht widerfarn iſt, wiewol auch hieher in die Stat zur predigt kommen ſollen, welche konnen. Aber zu iren krancken ſollen die pauern vnuerſeumlich ſein, einen Caplan von den Dreien mit einem wagen aus der Stat zu holen vnd alsdann bald nach ſeinem gefallen wider heimfuren. Wenn aber ein krancker bei einem koſſaten oder einem andern, der nicht pfert hat, were, ſoll Jme ein ander, der pferte hat, ſolchs bald ausrichten vmb gottes willen. Daruber ſoll ſich der Richter mit den Bauern vertragen, das hierinne kein verſeumbnus geſchehe, oder ſollen der Richter mit den Baurn darumb geſtrafft werden. Dan der pfarrer ſoll gar nicht ſchuldig ſein, fur der Bawrn krancken ein pfert zuhalten, weil es auch nicht geſchehen kan. Dann es kan ſich zutragen, daß vf einen Morgen oder nach mittentag aus dreien oder vier Dorffern prieſter zu krancken gefordert werden, Alſdann muſt man wol vier pfert halten, oder wurde das verſeumbnus, dem pfarrer zugerechent. Darumb ſoll, wie obbemelt, der pfarrer nicht ſchuldig ſein zu der Baurn krancken ein pfert zu halten, ſondern die Bawrn ſollen, wie geſagt, einen prieſter ſelbs holen mit iren eigen wagen. Doch alſo, daß die drey prieſter bereit ſein, wenn ſie in ſolchen notten mit den wagen gefordert werden. Die kranken aber, denen es darnach zu viſitirn von notten iſt, ſoll ſchuldig ſein der vierte Diacon zu viſitirn allein dann, wenn er mit der predigt ins dorff kombt mit des pfarrers pferde. Es were dan, daß dieſelben krancken auf ein ander mall einen prieſter mit iren wagen holeten vnd forderten, ſo ſoll einer von den andern drey prieſtern willig vnd bereit ſein, den krancken zutroſten.

Der vierte Diacon ſoll die krancken Bauern noch[2]) peicht horen, noch Sacrament reichen, das iſt, er ſoll dartzu nicht verbunden ſein, ſondern die andern drey Diacon. So aber nott furfiele, mag er ſolchs woll thun. Wenn aber peſtilentz in ein oder mehr dorffer kombt, ſo ſoll der vierte Diacon do allein die krancken peicht hören vnd Sacrament geben, daß nicht die andern drey Diacon die peſtilentz vnters volck in die Stat brengen. Dann man ires Dienſtes in der Stat nicht entperen kann.

Die andern drey Diacon, wenn ſie zu krancken Baurn werden geholt, ſollen vleiſſig fragen, wie ſich der vierte Diacon mit ſeinem predigtampt bey inen halte, vnd auf die paurn in der peicht ſonderlich acht haben, auch auf ire kinder vnd geſinde, was ſie gelernt vnd aus des vierten Diacon lere vnd angewanten vleiß ſich gebeſſert haben.

Tauffen ſollen die prieſter vnuerſeumlich aus dem teuffbuchlein durch Doctor Martin Luther verdeutzſcht. Dafur ſollen ſie nichts nehmen. Dem Cuſter aber ſoll ſein gewonlich tranckgelt oder geſchencke bleiben, dartzue ſollen die Diacon dem Cuſter forderlich ſein.

Wenn ein kind im haus in Notten mit waſſer im Namen des Vaters vnd Sons vnd des heiligen geiſts getaufft iſt, ſo ſollen jhe die prieſter daſſelb nicht noch einmal teuffen, denn die rechte teuffe iſt dem kinde gegeben nach Chriſtus befelch, ſondern ſo das kind lebendig bleibt, wie es jtzt bey vns bereit im werck iſt, ſollen gefattern gebeten werden vnd das kind nach gewonheit zur kirchen gefurt. Da ſoll ein prieſter verhorn vnd examiniren, wie das kind getaufft ſey. Jſts recht, ſo ſoll

1) ſt. ſondern. 2) ſt. weder.

er ſolche tauffe beſtettigen vnd ſagen, daß ſie recht ſey vnd den gefattern befehlen, daß ſie des wollen Zeugen ſein. Darnach fure er das kind mit den gefattern, frawen vnd andern fur den hohen Altar vnd leſe vber dem kinde den glauben, das Euangelium Marci, bete niderknieend ein vater vnſer. Darnach ſpreche er das letzte gebet aus dem tauffbuchlein vnd laſſe ſie gehen. Solchs kind ſoll man nicht exorciſiren, daß wir nicht den heiligen geiſt, der gewislich bey dem kinde iſt, böſen geiſt heiſſen ꝛc. Wirds aber anders befunden, daß das kindt nicht recht getaufft iſt oder daß die leuthe nichts gewiſſes konnen berichten, ſo tauffs der prieſter freilich. Dann es iſt war, wie Auguſtinus ſagt, **Non potest dici iteratum, quod nescitur esse factum.**

Wir muſſen von den Sacramenten als von Gottes wort gewiß ſein. Hie ſollen ſich auch die prieſter hueten, daß ſie nicht **cum conditione, Si tu non es baptisatus**, tauffen. Dann es iſt ein vnleidlich mißbrauch geweſt, damit vngewiß wird beide, die erſte vnd die andere tauff, vnd heiſt nicht mehr dann alſo, iſt die erſte tauf recht, ſo iſt dieſe vnrecht, ſo ſoll diſe recht ſein[1]) vnd gelten, welche iſts dann? Ich weiß nicht. Wir laſſens geſchehen, daß Gott vns vnd denen, die alſo getauft ſein, ſolchen mißbrauch zu guete halte; aber nue die warheit ſo helle am tag iſt, wollen wirs machen nach Chriſtus befelch, wie geſagt, damit vnſer glaube konne beſtehen.

Geſenge.[2])

Der Schulmeiſter ſoll mit den kindern nicht ſtets einerley ſingen, ſondern mancherley Antiphon, Reſponſoria, Hymnos vnd andere geſenge, ſo rein aus der heiligen ſchrifft genommen ſein. Er ſol ſie auch leiten vnd mit inen ſingen. Vff den ſonderlichen feſten ſoll man geſeng vnd lectiones gebrauchen, ſo aus der ſchrifft auff die Feſte gehoren, ſo man anders ſolche kan haben. Diſtincte vnd verſtendig ſoll man pſalmen vnd lectiones leſen vnd nicht vngeſchickt ſingen. Deutzſch ſollen die ſchüler nicht ſingen, on allein, wenn das volck mitſinget.

Des Sonabents zur veſper ſoll man im Chor zwen oder drey pſalmen mit einer Antiphon ſingen, darnach leſen drey kinder drey lection aus dem Alten Teſtament nach dem tono, wie man lectiones pflegt zu leſen. Am Ende aber einer jetzlichen lection ſollen die letzten wort geſungen werden, wie man propheceyen pflag zuleſen oder zu ſingen in fine, Sol. ſol. mi. fa. ſol. ſol. la. ſol. fa. fa.[3]) Nach den dreyen kindern ſol der vierte Jung ſchlecht leſen, vnd nicht ſingen, Deutzſch, was die andern lateiniſch haben geleſen, doch fein langſam, beſcheiden vnd verſtendtlich.

Darnach ſingt man einen Hymnum vnd mit dem letzten verß des Hymni gehen ſie zur predigt in den ſtuel mitten in der kirchen. Die aber hinein nicht kommen konnen, bey denen ſoll aus dem ſtull ein ſchuldiener bleiben, darauff zuſehen, daß ſie predigt horen vnd nicht Büberey treiben. Da predigt man, alsdan nach der predigt ſingt man im Chore die Lateiniſchen Litanien, vnd wird beſchloſſen mit einem lateiniſchen Verſickel, Collecten vnd Benedicamus domino.

Wens ein feierabent iſt vor einem ſonderlichen feſte, ſo ſolls auch zur veſper, wie geſagt, zugehen, an[4]) allein nach der predigt ſoll man mitten in der kirchen mit dem volck ſingen das Deutzſch Magnificat, wie gewonlich, mit einen deutzſchen Verſickel, Collecten vnd Benedicamus Domino.

Wen aber die Cantores in figuratiuis ſingen, ſo mugen ſie alles vor der predig auſſingen mit dem Magnificat. Dan ſingt man nach der predigt Da pacem lateiniſch und deutzſch mit einem Verſickel, Collect vnd Benedicamus.

Fur der fruepredigt des Sontags oder feſtstagen ſollen die knaben im Chor den Catechiſmum lateiniſch auf beden ſeiten vers vmb verß ſine tono diſtincto gantz ausleſen, darnach zwey oder drey pſalmen mit einer Antiphon, darnach volgen vier lectiones, wie zuuor geſagt,

1) Der Abdruck in Böhmer's Magazin hat hier folgende eigenmächtige Veränderung des Textes: „Iſt die erſte tauffe recht, ſo iſt dieſe veracht, Iſt aber die erſte nicht recht, ſo ſoll dieſe recht ſein ꝛc.“ 2) Der folgende wichtige Abſchnitt über den Kirchengeſang fehlt in dem Abdruck bei Böhmer. 3) Sol, sol, mi, fa u. ſ. w. bezeichnet die Noten, nach welchen geſungen werden ſoll. Für unſer c d e f g a h c hatte man ſonſt ut re mi fa sol la si ut etc. Die Franzoſen bezeichnen noch jetzt ſo und ſagen, ein Stück gehe aus ut minor (minus), wo wir ſagen aus C mol. 4) d. i. ohne.

Digitized by Google

doch aus dem newen Teſtament, die ſoll man ordenlich leſen. So man abee vom feſte etzwas hat, Hiſtorien oder prophecien; es ſey im alten oder newen Teſtament, die ſoll man in den Feſten Abent vnd Morgens leſen. Darnach ſingt man ein deutzſch Lied mit dem volck, indeß die ſchuler in den ſtuel mitten in der kirchen vnd auſſerhalb deſſelben geſchickt werden zur predigt, wie zuuor geſagt. Nach der predigt ſingt man abermal ein deutzſch lied mit dem Volck, darnach im Chor Te deum laudamus Lateiniſch, auf einen Sontag aber auf den andern quicunque vult ſaluus eſſe, ſecundum p^{m} tonum[1]) cum Antiphona adeſto deus, darnach ein Verſickel, Collecten, Benedicamus domino.

Zur Meſſe des heiligen tages ſoll der Magiſter die knaben verordnen, welche in den ſtuel mitten in der kirchen khommen, mit den andern aber, die in den ſtuel nicht kommen mogen, ſoll ein ſchuldiener ordenlich in die thurmthur gehen vnd in aller ſtille auf die borkirchen gegen mitternacht ſteigen, aldo mit ſingen, was man darunten ſingt, auch vleiſſig aufſehen, das die kinder ſtil ſein, predig hören und nicht Büberei treiben.

Vor allem in der Meſſen ſoll man erſtlich ſingen das Deutzſch Benedictus Sacharię mit ſeiner kurtzen Antiphon, darnach einen Introitum, zu Zeiten Lateiniſch, zu Zeiten Deutſch, welches ſoll ſein ein deutzſcher pſalm. Darnach das rechte Kyrie dreymal, oder zu Zeiten, beſondern vf die feſte, ein anders neunmal, wie gewonlich. Auff das ſchlechte Kyrie ſinget man nicht Gloria in excelſis deo, ſondern auf andere, wenn man will, vnd ſonderlich vf die feſte. Darnach liſet der prieſter ein deutzſch Collect zum Altar gewandt vnd ſingt die Epiſtel zum Volck gewendet.

Auff Sant Johannis tag mag die Epiſtel aus Malachię iiij oder Eſaię xl. genomen werden. Auf Viſitationis Marię aus Eſaię xi. Nach der Epiſtel ſingen die kinder ein gewonlich alleluia lateiniſch, zu Zeiten auch ein Gradual, darnach ein deutzſch lied aus der heiligen ſchrifft, welchs woll allein vmb der kurtz willen mag geſungen werden.

Auff Weinnachten bis auf Purificationis ſoll man den ſequentz Grates nunc omnes, den erſten vers drey mal vnd den letzten einmal ſingen, auch darunter ordenlich mit einteilen die verſe vom geſang Gelobet ſeyſtu Jeſu Chriſt, daß ſie gleich zuſamen auskommen.

Auff Oſtern vnd bis auf Aſcenſionis domini ſoll man nach dem Alleluia ſingen Victimä paſchali, und darunter Chriſt lag in todes panden, verß vmb verß, ſo kombts bedes gleich aus.

Auff Pfingſten den Sequentz Veni ſancte ſpiritus mit dem geſang Nue bitten wir den heiligen geiſt, wie oben vermeldet. Auff Natiuitatis Johannis den Sequentz pſallite regi noſtro ꝛc. Denn den lauſigen vnd monichiſchen Sequentz Sancti Johannis Chriſti präconis ꝛc. vnd dergleichen wollen wir nicht haben. Den Sequentz de Maria Magdalena laus tibi Chriſte mag man wol ein mal oder zwey im Jhar ſingen auf einen Sontag, wenn man will. Aber den Sequentz de Sancta Trinitate ſo offt man will.

Darnach ſingt der prieſter das Euangelium zum Volck gewandt, darnach widerumb zum Altar Credo in vnum deum. Darauf ſingen die ſchulee patrem lateiniſch, alſdan mit dem Volck Wir gleuben alle an einen Gott. Offt aber hebt der ſchulmeiſter bald auf das Euangelium an Wir gleuben ꝛc. vmb der kurtz willen. Zu Zeiten mag auch die Epiſtel, Euangelia vnd Collecten wol Lateiniſch nach alter gewonheit vnvmbgewandt geleſen werden, ſonderlich auff groſſe feſte, ſo man will, das nicht vnbequem iſt, ſo wir hie ein Vniuerſitet haben vnd die geleren dem Altar am negſten ſtehen vnd Latein verſtehen. Nach dem glauben predigt man das Euangelium. Nach der predigt ſinget man da pacem Lateiniſch vnd Deutzſch. Darauff liſet der prieſter vor dem Altar ein deutzſch verſickel vnd Collecten, oder aber ſinget ſonſt ein deutzſch lied vom feſte one Collecten. Vndter des bereitet der prieſter prot vnd wein zur Communion, in des gehen die Communicanten in den Chor, die Menner in die ſeiten gegen mittag, die frawen gein mitternacht.[2])

Auff den Feſten hebt man nun bald an Dominus vobiſcum, mit der prefation vom Feſte oder auch ſonſt des Sontags mit der prefation de Sancta Trinitate, wenn man will; ſonſt mag die prefation wol offt nachbleiben, daß wir alldar deſter vleiſſiger warnehmen des herrn abentmals, dann darumb iſts allein zuthun.

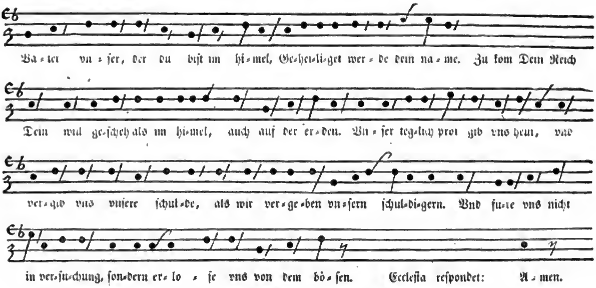
1) d. i. wahrſcheinlich peregrinum tonum. Vgl. S. 388.

2) Alſo die Männer links, die Frauen rechts vom Altar.

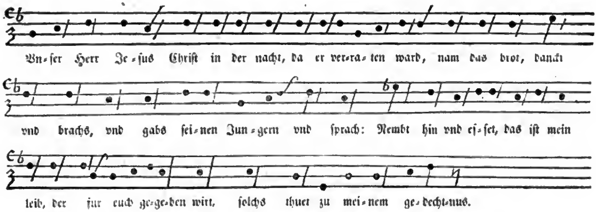
Digitized by Google

Die rechte Meß zum abentmal Chriſti für die Communicanten wirdt alſo, wie volget, gehalten.[1])

Nach dem lied, welchs nach der predigt wirt geſungen oder auch zu Zeiten nach der prefation, wie geſagt, betet der prieſter das vater vnſer fur die gantze gemein vnd conſecrirt fur die Communicanten mit ſolchem geſang, wie hernach volget.



Presbyter hic accipit in manus panem.

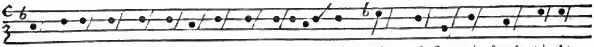


Hie hebt der prieſter das Sacrament auff, wie es noch bei vns gewonlich.

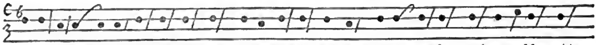
1) Auch dieſer Abſchnitt fehlt in Böhmer's Archiv, wo der Text mit der Anordnung über die Jungfrauſchule fortfährt. — Die folgg. Noten ſind hier völlig getreu nach der Handſchrift wieder gegeben; der Copiſt ſcheint ſeinem Wittemberger Original nicht immer ſtreng gefolgt zu ſein, wie aus der Weglaſſung der Noten zu den Worten „zukomm Dein Reich" u. a. erhellt.

Digitized by Google

Hic accipit in manus Calicem.



Des-glei-chen nam er auch den kelch nach dem a-bent-malh, danckt, gab Jn vnd ſprach: trin-cket



al-le draus, di-ſer kelch iſt das Neu Te-ſta-ment in mei-nem blu-et, das fur euch ver-goſ-ſen wirdt

zur ver-ge-bung der ſun-den. Solchs thuet, ſo offt Jrs trin-cket, zu mei-nem ge-decht-nus.

Da hebt der Prieſter den Kelch auf nach vnſer gewonheit.

Weil das Volck communieirt, ſingt man Sanctus; Agnus dei; Jeſus Chriſtus vnſer Heilandt; Got ſey gelobt; das Deutzſch Confitebor tibi; pange lingua lateiniſch vnd dergleichen, auch deutzſche geſenge vom Feſte ꝛc. bis die Communion aus iſt.

Wenn die Communion aus iſt, ſo ſinget man das nachuolgende Agnus dei, wenn man ſchon auch zuuor zu Zeiten vnter der Communion das lateiniſch Agnus dei geſungen hat.

Chri-ſte, du lamb Got-tes, der du tregſt die ſundt der welt, er-barm dich vn-ſer.

Zum Dritten mal alſo: Gib vns dei-nen fri-den, Amen.[1])

Volget bald die Collecta wir danken dir ꝛc. Darnach keret ſich der prieſter zum volck vnd gibt den ſegen Numeri vj. beſchrieben, darzue antwortet die gemein: Amen.

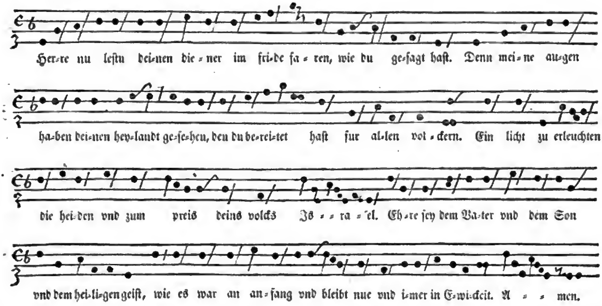
Finis Miſſę.

Zur Veſper Zeit ſoll man vor der predigt ſingen, wie am Sonabent, aber nach dem Hymno ſoll man im Chor anheben das teutzſch Te deum laudamus, wie es Doctor Martinus verdeutzſcht hat, vnd ein ſchuelgeſell ſoll in dem ſchulerſtull mitten in der kirchen mit dem Volck auff alle halbe Vers, wie es gemacht iſt, antworten. Er mag auch zum Erſten etliche knaben in den ſtul zu hulff nehmen, bis das volck ſich gewent, ſolch Te deum mitzuſingen. Wenn daſſelb ſchir aus iſt, ſo geht ordinate in der ſtille vnd ehrlich ein ſchulgeſell aus dem Chor mit etlichen kindern, die nicht in der ſchulen ſtul fur der menge gehen konnen aus der kirchenthur, do ſie

1) Zu „Amen" ſind im Ms. keine Noten angegeben.

hinein zugehen pflegen, vnd kombt mit Jnen vom kirchhof wider in die thurmthüre, vnd ſteigt ſein ſtille vnd ehrlich auf die Vorkirchen gegen mitternacht, die predigt zu hören vnd darnach mit zu ſingen. Da ſoll der geſell zuſehen, daß die kinder ſtil ſtehen vnd nicht buberey treiben. Die andern knaben aber ſollen mit dem letzten vers des Te deum in der ſchuler ſtull gehen, die predigt in der ſtille zuhoren. Darauff ſoll der Magiſter mit ſeinen geſellen ſehen. Nach der predigt ſingt die gantze gemeine das deutzſch Magnificat ſub tono peregrino mit dieſer Antiphon: Chriſtum, vnſern heilandt, ewigen Gottes Mariä Son, preiſen wir in Ewickeit, Amen.

Bald darauf das deutzſche nunc dimittis, alſo wie volget:



Des werckags wirt im Chor alſo geſungen. Des Morgens auff Montag, Dinſtag, Donnerſtag vnd Freitag ſingt man zwen oder drey pſalmen mit einer Antiphon. Damach leſen die knaben vier lectiones lateiniſch vnd deutzſch, wie hieuor berurt, aus dem Newen teſtament. Darauf volget das Benedictus mit einer Antiphon. Darnach ſagt man Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon, Pater noſter mit einem Verſickel, Collecten, Benedicamus domino. Volget bald die predigt oder prieſter lectio. Die knaben aber gehen nach dem Benedicamus widerumb in die ſchuele.

Zur Veſper ſingt man zwey oder drey pſalmen mit einer Antiphon, volget der Hymnus, vier lectiones, wie obenermeldet, aus dem Alten Teſtament, Magnificat mit einer Antiphona, Kyrie eleiſon etc. Poſt Benedicamus canant pueri Nunc dimittis in figuratiuis aut contrapuncto. Vnd wenn die kinder vor mittentag in der kirchen zur Hochzeit [1]) geſungen haben, ſo ſollen ſie des tags kein veſper ſingen, das ſie nicht zuuil in irem ſtudio verhindert werden.

Des Mittwochs vf den Morgen ſoll man ſingen pſalm, lectiones, Antiphon, wie geſagt, aber nach der lection hebt man ein deutzſch lied an vnd die knaben gehen zuchtig mit dem erſten verß in der ſchuler ſtul zur predigt.

In der Sonabent veſper nach der predigt ſingt man, wie geſagt, die lateiniſch Litania. Am Sonabent des Morgens iſt nichts in der kirchen zuthuen, ſondern des abents zu veſper, wie angezeigt.

1) hohe Zeit, Meſſe

Digitized by Google

Diſes alles ſoll der maſſen verſtanden werden, daß ſolch Communion, geſenge, lection vnd predigten durch den pfarrer nach gelegenheit der Zeit, ſtehet[1]) vnd perſonen mogen gemyndert vnd verkurtzt werden. Dann es ſollen die Ceremonien nicht nottige geſetze ſein, ſondern in des pfarrers gewalt ſtehen, darinn zuhandeln, wie es zum beſten dienen wirdt.

Junckfrawen Schuele.

Aus anhaltung Doctoris Martini vnd des pfarrers mit zuthun eines Raths iſt albereit ein Junckfraw-Schuel erbawet vnd nue alſo beſtalt, daß alwege ein ſchulmeiſter fur die Junckfrawen ſein vnd gehalten werden ſoll, der die kindlein, wie hernach volget, vndterweiſe, leſen vnd ſchreiben lere, vnd demſelben ſeine behauſung vf dem kirchhof erbawet.

Die Junckfrawen ſollen in die ſchule kommen allein an wercktagen Morgens, ſo man zur predigt leutt, ſo lang bis man zu tiſch bleſet[2]) vngeferlich. Vnd ſoll der Schulmeiſter oder gehulfe dabey ſein vnd die Junckfrewlen, ſo leſen konnen vnd ſich vben ſollen, verhoren vnd die Andern hernach auch leſen lernen vnd ſie auch widerumb verhoren.

So ſoll der Cuſter, der dem ſchulmeiſter zum gehulff verordent, ſo ehr in der kirchen ſein Ambt ausgericht hat, auch in die Schuel khomen vnd dem Schulmeiſter helffen, dieweil einer ſo vhil Junckfrawlein nicht woll allein kan verhoren.

Nach Mittentag ſollen die Junckfrawen, ſo es zwelf ſchlegt, in die ſchuel kommen. Da ſollen erſtlich die jhenigen, ſo leſen konnen, zuſchreiben angehalten werden bis ſchir zu zweyen. Darnach ſollen ſie alle mit einander lernen ſingen pſalmen vnd andere geiſtliche geſenge. Es ſoll auch den jhenigen, ſo leſen konnen, die ſcola muſicalis furgemalt werden, daß ſie etlicher maß lernen ſolemniſiern.

Mit der Zeit ſoll man ſie auch lernen das Ciffern vnd etwas von der Arithmetica.

Mittwochs vnd Sonabents ſollen die Junckfrawen nach Mittentag frey ſein, vnd allein Morgens in die ſchuel khomen, da beten zulernen Catechiſmum vnd andere nutzliche ſpruche oder kurtz pſalmen.

Des heiligen tags ſollen die Junckfrawen gantz frey ſein von der ſchuele.

Vnd in welchen buchern die Junckfrawen leſen vnd geubt ſein ſollen, dauon ſoll der ſchulmeiſter den herrn pfarrer, als den Superattendenten der ſchulen, Rat fragen.

Es ſoll auch ſonder[3]) Achtung darauf gegeben werden, daß der Schulmeiſter vnd ſein gehulffe zuchtiglich vnd ſitiglich handeln, vnd ſo es die Not fordert, die Junckfrawen ane zorn vnd ſine Seuicia meßiglich vnd ſanfft ſtraffen. Vnd ſo es nach gelegenheit der Zeit furfallen wirdt, was zu jeder Zeit zu thuen von Noten ſein wurde vnd hie in ſtellung diſer ordnung nicht gedacht iſt, darumb ſoll der Schulmeiſter alle zeit den herrn paſtor radt fragen vnd one ſeinen rath nichts furnehmen.

Lateiniſch Knaben Schuel.

Die lateiniſch knaben Schuel iſt vnd ſoll beſtallt werden mit einem Magiſter, dreyen Coadiuuanten nach erhaſchung[4]) vnd antzal der ſchuler. Derſelben perſon[5]) beſelch ſoll ſein, ſich der Schueler mit vleiſſiger ſorge anzunehmen, ihrer vndterweiſung vnd erudirens nach der knaben geſchicklickeit die vndterſcheid vnd ordnung, wie hernach volget, zuhalten.

Am wercktage Morgens ſollen die knaben im Sommer in medio sextā[6]) ſo man leuth[7]), winter in medio septimā, auch ſo man leuth, in die ſchul khomen, darinnen, bis man zu tiſch bleſt, bleiben, allein in die kirchen ſollen ſie gehen vnd hernach wider in die ſchuel laut der Ordnung der Cerimonien in der kirchen, wie obberurt.

Vnd dieweil drey Claſſes ſind, ſoll es alſo gehalten werden.

Zuuor ehe man in die kirchen gehet, ſollen erſtlich vor der lection die knaben mit einander orationem matutinam ſprechen vnd darnach **veni creator spiritus** ſingen. Darnach ſoll der Supremus in ſumma Claſſe Terentium auf einen tag exponiren vnd negſten tag hernach reposciren, vnd alsdan Conſtructiones vnd Declinationes horen. ſo Terentius aus iſt, mag man etlich Plauti Fabulas oder de amicitia Ciceronis nemen.

In ſecunda Claſſe ſoll der Schulmeiſter den Cato auf einen tag exponiren vnd den andern tag reposciren

1) „ſtehet" iſt im Ms. deutlich geſchrieben; ſt. Stätte oder Städte? 2) Wahrſcheinlich iſt das Blaſen vom Thurm der Wittenberger Stadtkirche zur Mittagszeit gemeint. 3) d. i. beſonders. 4) „erhaſchung" hat das Ms. deutlich; wohl Schreibfehler ſt. erheiſchung. 5) ſt. Perſonen. 6) d. i. um halb ſechs Uhr. 7) ſt. läutet.

vnd alsdann auch Declinationes horen. Wen Cato einmall aus iſt, ſoll man Fabulas Eſopi furnehmen, vnd ſollen alſo diſe zwey puchlein in Secunda Claſſe bleiben, ſo eins ganz aus iſt, daß man das ander furnehme.

Auch ſollen alsdann die Elementarii verhort werden durch den Cantorem.

So man wider aus der kirchen kombt, ſollen ſumma vnd ſecunda Claſſes coniungirt werden, vnd ſollen die knaben in ſumma Claſſe etymologiam memoriter recitiren. Darnach ſoll der Schulmeiſter ſolchs declarieren mit Exempeln, daß bede Claſſes zuhoren, obwoll die ſecunda Claſſis ſolchs nicht auſſen recitirt[1]).

Die Elementarii, ſo man aus der kirchen kombt, ſollen abermal durch den tertium verhort werden.

Nach mittentag hora xij, ſobald man in die ſchuel khombt, ſoll man erſtlich ſingen Veni ſancte ſpiritus. Darnach ſoll die Muſica durch den Cantor mit der ſumma vnd ſecunda Claſſe geubet werden, alſo daß man gegen den Feſten die geſenge vberſinge, aber ſonſt in der wochen, wenn es muglich, daß man nicht mit dem kirchen geſang zuthuen hat, ſoll man Artem lernen.

Dieweil diſe ſingen, ſollen die Elementarii durch den Schulmeiſter verhort werden.

Hora prima ſollen die knaben in ſumma Claſſe zwen tag Syntaxim memoriter recitirn dem Supremo, welcher dann die Regeln declariren ſoll ꝛc. Die andern zwen tage Bucolica Virgili vel Mantuani vel Heroides Eobani[2]) horen.

In ſecunda Claſſe ſollen die knaben recitirn ein ſtuck Donati dem tertio. Darnach ſol inen der Tertius exponirn pedagogiam[3]) Moſellani vnd des andern tags repoſcirn.

Die Elementarien darf man poſt primam nicht widerumb verhoren.

Vnd ſollen die knaben alle circiter ſecundam aus der ſchul heim gelaſſen werden vnd zur veſper wider komen, ſo bald man leuth.

Nach der veſper bis poſt quartam den Elementariis vocabula rerum[4]), Item ein ſentenz geben.

Die andere zwo Claſſes ſollen coniungirt werden vnd ſoll inen der ſchulmeiſter de ciuilitate morum exponiren, oder, ſo daſſelbig aus iſt, aliquas Epiſtolas Ciceronis oder Colloquia Eraſmi oder Sententias collectas a Murmellio, vnd des andern tags ſoll man conſtructiones vnd Declinationes daraus machen.

Der Supremus ſoll zwen tag in der wochen, als Donnerſtag vnd Freitag, diſe ſtundt die proſodia lernen neben gedachten ſententiis Murmellii, vnd ſo die knaben heim gehen wollen, ſollen ſie ſprechen orationem veſpertinam latine vnd den hymnum Jeſu Redemptor ꝛc.

Mit dem ſingen in der kirchen an diſen vier tagen in der wochen ſoll es alſo gehalten werden durch den Schulmeiſter vnd ſeine drey geſellen, daß jeglicher einen[5]) in der kirchen verſorge. Als der Schulmeiſter des Montags, Supremus des Dinſtags, Cantor des Donnerſtags, Tertius des Freitags. Auf die andere tag ſollen ſie alle in der kirchen ſein, vnd der Metten ſollen des ſchulmeiſters geſellen frey ſein. So ſollen die kinder nach der Metten heimgelaſſen werden bis zur Meſſen.

Mittwoch ſollen die knaben nach Mittentag frey ſein, vor mittentag ſoll inen ein Argument furgeſchrieben werden, das ſie transferiren, vnd ſollen der knaben ſcripta durch den Schulmeiſter vnd Supremum recognoſcirt werden.

Secunda Claſſis ſoll ein repetitio in Donato halten, alſo daß ſie vorn an von Anfang ein ſtuck auſſen recitirn ein blat oder zwey nach gelegenheit.

Am freitag Morgens vor der predigt ſol der Catechismus gehort vnd getriben werden latine vnd deutzſch. Darzue ſoll man die knaben nach einander, die groſſern latine, die kleinern deutzſch beten horen, vnd ſo die zall zu groß, mag man den hauffen teilen, alſo daß ein hauf dieſe woche, der ander die andere wochen verhort werde.

Nach der predigt vnd nach Mittag ſollen lectiones, wie droben beſchriben, gehalten werden. Am Sonabent des Morgens ſoll der Schulmeiſter einen knaben des Sontags Euangelium exponirn laſſen, das beide Claſſes zugleich horen vnd ſelbſt[6]) der Schulmeiſter grammatice declariren. Darnach ſoll man vberſingen.

Nachmittag ſint die knaben frey bis zur veſper, vnd nach der veſper ſollen die knaben den Ciſioianum recitirn.

---

1) d. i. auswendig herſagt. 2) Des berühmten Helius Eobanus Hessus. 3) In der Handſchrift iſt geſchrieben: „pedelogiam." 4) Man findet ſie dem deutſchen und lateiniſchen Katechismus Luther's angehängt. 5) Einen Tag. 6) „ſelbſt" ſcheint ein Fehler des Copiſten (ſt. ſoll er) zu ſein.

Digitized by Google

Es ſollen auch der Schulmeiſter vnd ſeine geſellen die knaben mit allen vleis anhalten, das ſie latein reden, vnd damit die kinder ſolchs deſter leichtlicher gewonnen, ſollen der Schulmeiſter vnd geſellen ſelbſt auch latein reden.

Hoſpital.[1])

Zwey Hoſpital ſind vber menſchen gedencken zu Wittenberg geweſt, eins zum heiligen Creuz, das ander zum heiligen geiſt. Aber nachdem, als das Auguſtiner Cloſter zu bawen vnd zu erhalten furgenommen, iſt die Capelle zuſambt den zugehorenden heuſern zum heiligen geiſt zum Cloſter eingenommen. Dagegen haben die Monichen ein ander haus erbawen ſollen, das aber iſt verblieben, bis daß der Rath ein Spitalhaus vor dem Elbthor auffgericht. Darzue haben die Auguſtiner aus befelch Herzog Friedrichs anderthalbhundert gulden geben. Nue ſollen aber gleichwoll hinfur allewcg zwey Hoſpital bleiben, das eine im parfuſſer Cloſter, das ander vor dem Elbthor. In denen ſoll ordnung mit ſpeiſen vnd vndterhaltung der Armen gehalten werden, wie dann die ein Zeit her, beſage der vorſteher Regiſter vnd Rechnung, gehalten iſt worden. Vber das iſt noch das dritte Hoſpital zum heiligen Creutz, wirdet auch zur maſſe verſorget nach vermuge der guetter, ſo darzue gehorn, wie ſolche der Vorſteher Regiſter gibt vnd hernach verzeichnet iſt.

Vnd ſoll allewege ein Artzt fur die arme leuthe gehalten vnd mit zwelf gulden aus dem gemeinen kaſten beſoldet werden.

Gemein Kaſten.

Es ſol auch zu Wittembergk allwege ein gemeiner kaſten ſein fur krancke, alte, arme Leuth, vnd daraus die kirchen- vnd ſchueldiener, desgleichen die gebeude, wie hernachen vermeldt wirt.[2])

Dahin ſchlahen wir vnd ordnen alle der kirchen guetter ſambt dem einkommen aller verfallen lehen, Commenden, ſtifftung, auch der Hoſpital vnd was ſich der lehen oder Commenden durch der beſitzer abſterben verledigen oder auch ſich ſonſt der Dinge zukunftig mochte erfinden, die von Stifftungen oder teſtamenten in gottes, ſeiner lieben heiligen ehre vnd zu milden ſachen gewidembt gegeben, verordent vnd gemeint ſein, auch allen forrat an ſilber, ornaten, barſchafft am gelde vnd ſchulden der kirchen vnd Bruderſchaften vnd in Summa, was geiſtlicher guetter ſonſt mehr genant werden.

Auch haben wir verordente viſitatores Crafft Churfurſtlichen entpfangenen befelchs die ſteinern Capell[3]) vffm pfarrkirchhofe gegen mittag dem gemeinen kaſten gentzlich geeigent vnd zugeſchlagen, weil die vorſteher derſelben ganz nicht entraten konnen, Brief, Regiſter, etlichen vorrat, gerete vnd anders darinnen zuuerwaren. Darinn ſie auch zuſammen kommen, Rechenſchafft halten vnd wochenlich das gemein Almus den Armen daraus reichen muſſen. Darumb ſoll der kaſten ſolch Capell hinfur, wie dann jetzt allbereit etlich noulich gebeude darinnen zur Notturfft zugericht, mit Dachung vnd anderm im weſen erhalten.

Vorſteher des gemeinen Kaſtens vnd ir Ambt.

Solchem kaſten ſollen zu vorſtehern oder Diakon jedes Jars vom Rath vnd pfarrer geordent vnd vereidet werden ſechs frome, gotsfurchtige, wolbeſeſſen burger, zwen des Raths vnd vier von der gemein.

Mit denſelben vorſtehern, ſo alſo verordent, ſoll vber den zugeſtalten vorrat vnd ſtuck, klein vnd groß, aller guetter, zins, einkommen, Barſchafft vnd ſchulden, ein ordentlich Inuentarium geſtalt, das ſoll gedrifacht, dem pfarrer, Rath vnd vorſtehern, jedem eins, verpetzſchirt zugeſtalt werden, ſich mit der Rechnung darnach zu richten haben. Welch Rechnung jedes Jars ein mall vor dem Rath in gegenwart des pfarrers geſchehen ſoll mit der beſcheidenheit, das jede perſon zwey Jhar daran bleib, der geſtalt vnd alſo, wenn drey des Ambts entladen, daß die andern drey, einer vom Rath vnd zwen von der gemein bleiben vnd den zukunfftigen anleitung vnd bericht zu thuen wiſſen. Den ſechs perſonen ſollen dan die Inuentarii vnd Rechenbücher zuſambt den ſchluſſeln vff ir ſonderlich eide befolhen vnd vberantwort werden.

Derſelben Ambt ſoll ſein, ſich derjhenigen, die des kaſtens hulff begern, lebens, wandels vnd vnuermogens zuuorſtehen oder jhe vleiſſig zu erkunden, damit der kir-

1) Auch dieſer Artickel iſt in dem Abdruck bey Böhmer weggelaſſen.

2) Es fehlt hier im Ms. etwas; z. B. ihre Beſoldung erhalten.

3) Dieſe Capelle dient noch immer demſelben Zwecke, zu welchem ſie im Jahre 1533 beſtimmt wurde.

chen guetter nicht muſſiggengern vnd willig [1]) Armen, ſondern den jhenigen ausgeteilt werden, die recht arm ſein. Den ſoll von dem Bettelgelt, ſo in der kirchen geſelt vnd an ſchulden eingemant wirdet, jede wochen zu irem enthalt ein groſchen oder zwen nach des kaſtens vermugen gegeben, ſonſt aber denjhenigen, die ſich gern mit einem handtwerck nereten vnd doch dartzue kein anlag haben, vngeferlich zu einem, zwey, drey bis vier fl., doch daß es vber vier ſchock one vorwiſſen des pfarrers vnd Raths niemant geliehen vnd daſſelb vf tag Zeit zu bezalen geſatzt werde.

Die ſchuld vnd ander einkhomen treulich einmanen, vnd doch in dem der vnuermogenden, damit ſie vber vorige ir Nott nicht beſchwerlich vbereilt, acht nehmen.

Auff ergernus vnd vntugent heimlich vnd offentlich achtung geben vnd die zu weiter ſtraffe dem pfarrer oder predigern angeben.

Die Hoſpital verſorgen, dieſelben, die kirch vnd andere heuſer in beulichem weſen erhalten.

Einkommen des gemeinen kaſten von vorfallen Lehen, Commenden vnd ander der Kirchen, Hoſpital, Stifftungen, auch Bruderſchaften, vnd von ausgethanen widerkeufflichen jherlichen Zinſen.[2]) Der kirchen Zins an gelde. Zinſe an gelde, hieuor dem Pfarrer zuſtendig geweſt vnd nun in den Kaſten geſchlagen. Von vorfallen lehen vnd Commenden ane das getreide. Hoſpital zins an gelde one das getreide. Der Bruderſchafften Zinſe. Widerkeuffliche Zinß von etlichen Summen, als von verkeufftem ſilber vnd anderm, auch barſchafft, laut der vorſteher Regiſter angelegt. Des Raths Zinſe, ſo dem Kaſten jherlich ſollen gereicht werden, one was ſie zu etlichen lehen, holtz vnd hering gelt in die hoſpital vnd parfuſſer Cloſter gegeben, das albereit abgezogen iſt. Daruber gibt der Rath Getreid Zinß an Korn, Hafern Zinße, newe ſtewer in den gemeinen Kaſten vnd anders in der andern Viſitacion geordent. Wachszinß. Der Prieſter Bruderſchafft. Einkommen der Prieſter Bruderſchaft laut der vbergeben vertzeichnus. Vnuerfallener lehen, Commenden vnd ander einkomen, ſo nach abſterben der perſonen in den gemeinen kaſten gefallen ſol, dartzue der Rath etlich gelt gibt. Auſſtehender ſchuld einkommen. Bettelgelt vnd anders in der kirchen ſteiget vnd felt jherlichen. Teſtament von namhafftigen Summen, ſint [3]) der erſten viſitation gefallen.

Vnterhalt vnd beſoldung der kirchendiener, jherlich aus dem gemeinen kaſten zu entrichten. ij^{c} fl. vnd l ſcheffel korn dem pfarrer. ij^{c}x fl. vnd lxxv ſcheffel korn den dreyen Caplanen, jeglichem jherlich lxx fl. vnd xxv ſcheffel korn. xxx fl. dem ſchulmeiſter der lateiniſchen ſchull; jede Quatember von jetzlichem knaben iij gr., dauon behelt der ſchulmeiſter zwen Gr. vnd gibt den Collaboratoribus einen. xxv fl. zweyen Collaboratoribus. xij fl. dem dritten Collaborator, in der andern Viſitation geordent. Den ſchuelgeſellen zugelegt vf dem Rathhauſe in der Rechenſchaft. Aº. ꝛc. 41. dem Subrectori vi fl., dem Cantori iiij fl., den Locaten ij fl.[4]) xl fl. dem Dorf-Caplan. xx fl. der Junckfrawen ſchulmeiſter, xxx fl. dem Cuſtodi. ij fl. xviij Gr. dem Cuſtodi, daß er in der Junckfrawen ſchuel helffen ſoll. xij fl. dem Medico der Armen. xij fl. dem Organiſten, aber ſeinen rechten ſold one diſes hat der Organiſt vom ſchloß, wie der Doctor Jonas weis.[5]) xxx Gr. dem Calcanten. xx fl. dem ſchreiber des Caſtens. vij fl. ix Gr. dem Diener des kaſtens, welcher die Zinß einmant, alle wochen iij Gr. Dartzue ſollen die pfarr, kirch mit aller Notturfft, auch die Caplanheuſer vnd hoſpital aus dem gemeinen kaſten erbawet vnd in beulichem weſen erhalten werden. Aber das pfarhaus zuſambt zugehorenden heuſern, als ſtellen vnd ſcheunen, wo ſolch heuſer an heuptgebeuden zur notturfft zugericht vnd dem pfarrer eingeantwort, ſollen dieſelben mit flickwerck, an dachung vnd ſonſt vom pfarrer ſelbs in beulichem weſen erhalten werden. Wenn aber ein anſehenlicher ſchad oder fall daran geſchehe, der fall vom Rath vnd der Gemein wider auffgericht werden.

Was ſonſt hieruber zu vnderhalt der hoſpital, des Armuts vnd ander Notturfft jherlichen vnd zufellig mus ausgegeben werden, befint man in der Vorſteher Regiſter.

1) d. i. muthwillig. 2) In dem zunächſt Folgenden werden nur die Ueberſchriften oder verſchiedenen Titel der Einnahme des gemeinen Kaſtens zu Wittenberg nambaft gemacht, weil die ſpeciellern Angaben für den Zweck, zu welchem Jonas dieſe Abſchrift brauchte, völlig gleichgültig waren. Dieſe Auslaſſungen ſind ohne Zweifel gemeint in der oben angeführten Bemerkung auf dem Titelblatte: „ſo viel als Dr. Jonas hat begehrt nach Halle." 3) d. i. ſeit. 4) „Den Schulgeſellen zugelegt" bis „Den Locaten ij fl." iſt ein im J. 1541 hinzugekommener Zuſatz. 5) Die Worte: „wie der Dr. Jonas weis" ſind nur für den Gebrauch dieſer Abſchrift beſtimmt.

Digitized by Google

Erwelung der Kirchendiener.

Pfarrer. Ein pfarrer ſoll dermaſſen, wie im anfang dieſer Regiſtration angezeigt, erwelet werden. Drey Diacon. Der pfarrer ſoll frome, gelerte vnd geſchickte Caplan zu ſuchen, aber alſdann mit den dreyen Burgermeiſtern aufzunehmen vnd, ſo groſſe not furfiele, widerumb zu entſetzen haben. Den vierten Dorff-Caplan ſollen die pfarrer vnd Rath anzunemen vnd zu entſetzen haben. Schulmeiſter der Lateiniſchen ſchull. Mit demſelben ſolle es gleicherweis mit auffnehmen vnd zuentſetzen, wie mit den dreyen Caplanen obberurt, gehalten werden. Collaboratores ſoll der Schuelmeiſter anzunemen vnd zuentſetzen haben, wie er das zuverantworten weiß. Junckfrawen ſchulmeiſter. Die drey Burgermeiſter ſollen macht haben, einen Jungfrawenſchulmeiſter anzunehmen vnd zuentſetzen, welchen ſie wollen, der darzue tuchtig iſt, doch mit wiſſen vnd willen des pfarrers, dem er, ſouil ſein Ambt betrifft, gehorſam ſein ſoll. Cuſter. Den Cuſter ſoll der Rath vffnehmen vnd zuentſetzen haben nach irem gefallen, doch mit dem anhang, daß ime befolhen werde, mit ſeinem kirchen dienſt dem pfarrherrn gehorſam zu ſein.

Inuentaria der Kirchendiener, welch durch die Kaſtenvorſteher ſollen erkaufft vnd verſchafft werden. Dem pfarrer iij tiſch, iij Sponden. Den dreyen Diacon itzlichem ij tiſch, ij ſpond. Dem Schulmeiſter der lateiniſchen ſchuel ij tiſch, ij ſpond. Dem Junckfrawenſchulmeiſter i tiſch vnd i ſpanbet. Dem Cuſter ein tiſch, i ſponde. Solch Inuentaria ſollen nach abſcheiden jedes teils allezeit alſo gelaſſen werden.

Vrkundlich iſt dieſe Regiſtration mit vnſern verordenten Viſitatoren der andern Viſitation petzſchafften wiſſentlich beſigelt. Geſchehen zu Wittemberg Anno rc. xv^{c}xxxiij^{ten}

Gedruckt bei Wilhelm Plötz in Halle.

Inhalt.

		Seite
I.	Eigenhändige Briefe des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen. (1520—1523.)	1.
II.	Urkunden und gleichzeitige Nachrichten zur Geſchichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521.	27.
III.	Urkunden zur Geſchichte der Einführung der Reformation im Bisthum Merſeburg. (1522—1525.)	83.
IV.	Urkunden zur Geſchichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc.	113.
V.	Urkunden zur Geſchichte Thomas Münzer's und des Bauernkrieges in Thüringen. (1523—1525.)	228.
VI.	Urkunden zur Geſchichte des M. Johann Agricola und ſeines Streites mit D. Martin Luther. (1536—1545.)	291.
VII.	Die Apologie der Augsburgiſchen Confeſſion in ihrem erſten Entwurfe. (1530.)	357.
VIII.	Die erſte evangeliſche Kirchenordnung zu Wittenberg v. J. 1533.	381.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z174501704
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google